

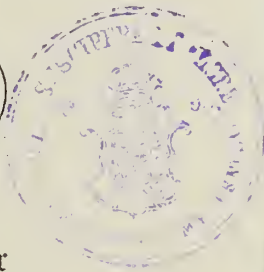


D. Martin Luthers
Werke



Kritische Gesamtausgabe

10. Band
Zweite Abteilung



Weimar
Hermann Böhlau Nachfolger
1907



Digitized by the Internet Archive
in 2015



V o r w o r t.

Der vorliegende Band ist der erste, der seit meiner Tätigkeit an der Lutherausgabe ans Licht treten kann. Indem ich ihn vorlege, muß ich zugleich noch in verschiedener Beziehung um freundliche Rücksicht bitten für den Fall, daß manches noch nicht so durchgeführt sein sollte, wie mir selbst es vorschwebt. Es hatten sich jedoch im Anfange eine Reihe nicht unerheblicher Schwierigkeiten gehäuft. Ich übernahm die neue Tätigkeit in gänzlich neuen äußeren Verhältnissen, in keiner Weise eingeweiht mit dem bisherigen inneren Betriebe des Unternehmens und zugleich mit der Aufgabe, in keinerlei Weise eine Stockung in dem Vorwärtsschreiten des Ganzen eintreten zu lassen. Es erleichterte nun den Anfang, daß ich diesen Band im April 1906 schon vorbereitet von meinem Vorgänger Professor Dr. P. Pietzsch empfangen konnte. Doch war nur ein Drittel des Ganzen bereits druckfertig, während für einen Teil der von D. Koffmane bearbeiteten Texte die Notwendigkeit bestand, die seit langem abgeschlossenen Manuskripte einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Da D. Koffmane infolge dienstlicher Reisen und anderer unabweislicher Geschäfte innerhalb des gegebenen Zeitraums hierzu selbst nicht instande war, wurde diese Revision von Herrn Professor Kawerau unternommen, der größte Teil der sachlichen Anmerkungen zu den betreffenden Schriften z. B. rührt von ihm her. Was in den Text selbst sich nicht

einfügen ließ, ward in den Nachträgen beigegeben. Ebenso habe ich es mit Bedauern empfunden, daß mir der Rat meines erfahrenen Vorgängers Professor Pietisch wegen der Verschiedenheit des Wohnortes, nur brieflich zu Gebote stand; für manche freundliche Mitteilung sowie für die Durchsicht der ersten Bogen möchte ich ihm meinen Dank aussprechen. Ich hoffe, seine Kraft der Lutherausgabe auch weiter erhalten zu sehen.

Des weiteren sind nun aber noch verschiedene Neuerungen ins Auge gefaßt, die naturgemäß erst bei einem Teile des Bandes zur Geltung kommen konnten. Es hat sich im Laufe des Sommers 1906 herausgestellt, daß die Bibliotheken, die bei der Herbeischaffung des bibliographischen Materiales bei jedem Bande mit seinen oft zahlreichen Schriften stets aufs neue angefragt werden mußten, und die mit unermüdlicher Geduld uns unschätzbare Dienste geleistet hatten, immer weniger imstande waren, die mühsamen, zeitraubenden Fahnenanfragen zu beantworten. Daher wurde beschloffen, die bibliographische Tätigkeit als solche abzuzweigen und in die Hand eines besonderen Bibliographen zu legen. Als solcher wurde Dr. Johannes Luther, Bibliothekar der Königl. Bibliothek in Berlin, ansersehen, dessen bisherige umfangreiche Arbeiten grade auf dem Gebiete der Bibliographie des sechzehnten Jahrhunderts sich mit den Bedürfnissen unserer Ausgabe in besonders günstiger Weise nahe berührten. Dr. Luther wird daher unter seiner eigenen wissenschaftlichen Verantwortlichkeit das bibliographische Material aller der zur Herausgabe gelangten Schriften vollständig liefern. Bei dem vorliegenden Bande hat sich seine Mitwirkung schon auf die Nummern 5—14 erstreckt; im übrigen rühren die Druckerbestimmungen des Bandes zum großen Teil von Privatdozent Dr. A. Götz-Freiburg her. Ebenso war auch die, namentlich bei größerer Druckverbreitung, so zeitraubende und schwierige germanistische Bearbeitung der einzelnen Schriften in eine bestimmte Hand zu legen, und es hat zu unserer besonderen Freude Professor Brenner, ordentlicher Professor für deutsche Philologie an der Universität Würzburg, der schon seit längerer Zeit an der Ausgabe mittätig war, diese Aufgabe dauernd übernommen. Bei der künftigen germanistischen Bearbeitung soll der Umfang der Lesarten, wie er in diesem Bande geboten, wieder eingeschränkt und im allgemeinen auf das zurückgegangen werden, was von P. Pietisch Bd. 12 S. IX f. als Programm aufgestellt worden ist. Dann soll danach gestrebt werden, daß die zur Bearbeitung gelangenden

Teile immer möglichst erschöpfend als abgeschlossenes Ganzes von dem jeweiligen Mitarbeiter selbst, unbeschadet der Gesamttätigkeit der Leitung, geliefert werden. In diesem Sinn haben, wie auch aus dem folgenden Inhaltsverzeichnis ersichtlich ist, Brenner und Koffmane bei Nr. 1—6, 8—10 und 13 die Arbeit vorgenommen; Nr. 7 und 11 hat Koffmane allein, Nr. 12 und 14 Clemen geliefert, die umfassende Herausgabe des „Betbüchleins“ ist in der Weise zwischen Göke und Cohrs geteilt, daß von Cohrs die historisch-theologische Einleitung (S. 331—54), von Göke das übrige, also der bibliographisch-sprachliche Teil der Einleitung und der gesamte Text herrührt (S. 355 ff.); das Gebetbüchlein Spalatin's ist wiederum von Cohrs beigezeichnet. Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, daß die von der Erlanger Ausgabe (Bd. 64, 262—65) dem Jahre 1522 zugewiesene „Ermahnung, Warnung und Erinnerung, die Verachtung des göttlichen Wortes betreffend“ erst den letzten Lebensjahren Luthers angehört. Die Abschrift und Kollation der Lutherhandschrift in „Wider den falsch genanten geistlichen Stand“ besorgte Dr. Georg Schaaffs=Liverpool, von dem auch die Einleitung zu jener Schrift herrührt. Einzelne Worterklärungen werden Professor Siebs=Breslan verdankt. Bei den Korrekturen sowie den laufenden Arbeiten wurde ich durch cand. phil. de Wyl unterstützt.

Auch die Nachträge sollen in Zukunft insofern etwas umgestaltet werden, als der in einem Bande enthaltene jeweilige Schatz von Sprichwörtern und Redensarten immer möglichst vollständig zusammengestellt werden soll, nicht nur, um einen Überblick über diese wichtigen vollstümlichen Elemente in jedem einzelnen Bande zu geben, sondern auch um künftigen Sammlungen als Grundlage dienen zu können, wie Ähnliches schon P. Pietzsch Bd. 19 S. VII angeregt hatte.

Unmittelbar auf den vorliegenden Band wird die Herausgabe von Bd. 33 (Predigten über Joh. 6—8, gepredigt zu Wittenberg 1530—32) erfolgen, dann werden sich anschließen und sind zum Teil schon im Druck begonnen: Die Kirchenpostille 1522 (= Bd. 10¹), die Predigten 1525 und die Schriften 1525. Es ist beabsichtigt, jedenfalls zwei dieser Bände noch im Laufe dieses Jahres zu beenden.

Schließlich möchte ich nicht verfehlen, für das verständnisvolle, nie ermüdende Entgegenkommen des Verlages, das mir besonders in den ersten

Monaten meiner Tätigkeit eine äußerst wertvolle Stütze war, meinen wärmsten Dank auszusprechen, und ebenso noch besonders des leider am 22. November 1906 plötzlich verstorbenen Teilhabers der Firma Hermann Böhlau Nachf., des Herrn Gerhard Martin Demmering, ehrenvoll und dankbar zu gedenken, der gerade unserer Lutherausgabe jahrelang unermüdlich seine ganze Liebe, sowie seine ganze Kraft gewidmet hat.

Breslau, den 2. Februar 1907.

Karl Drescher.





I n h a l t.

	Seite
1. Von beider Gestalt des Sacraments zu nehmen, herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	1
2. Ein Missive an Hartmut von Cronberg, herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	42
3. Von Menschenlehre zu meiden und Antwort auf Sprüche, herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	61
4. Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe, herausg. von D. Brenner, G. Koffmane und G. Schaaffs	93
5. Epistel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt, herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	159
6. Schreiben an die Böhmisches Landstände, herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	169
7. Contra Henricum Regem Angliae, herausg. von G. Koffmane	175
8. Antwort deutsch auf König Heinrichs von England Buch, herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	223
9. Welche Personen verboten sind zu ehelichen, herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	263
10. Vom ehelichen Leben, herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	267
11. Vorwort zu den Annotationes Philippi Melancthonis in epistolas Pauli ad Romanos et Corinthios, herausg. von G. Koffmane	305
12. Vorwort zu Wesseli epistolae, herausg. von D. Clemen	311
13. Ein Sendbrief über die Frage, ob auch jemand, ohne Glauben verstorben, selig werden möge (An Hans v. Rechenberg), herausg. von D. Brenner und G. Koffmane	318
14. Vorrede zu Gochii fragmenta, herausg. von D. Clemen	327
15. Betbüchlein, herausg. von J. Cohrs und A. Göhe	331
Anhang: Das Gebetbüchlein Spalatins, von J. Cohrs.	
16. Nachträge. Sprichwörter. Worterklärungen u.	502



Von beider Gestalt des Sacraments zu nehmen.

1522.

Hatte Luther selbst für die Veröffentlichung seiner „acht Sermonen“ nicht gesorgt, so lag es ihm doch am Herzen, die in jenen Predigten entwickelten Gedanken in weitere Kreise zu bringen. Er mag den Plan zu einer solchen Schrift schon während jener Woche zwischen Invokavit und Reminiszere gefaßt haben. Die Punkte, auf die es ihm ankam, ordnet und sichtet er schon im Brief an Hausmann vom 17. März (Enderß 3, 312). Am folgenden Tage teilt er dem Herzoge Johann Friedrich mit, er habe den von jenem begehrten Unterricht „des Sacraments halben beider Gestalt und mit Händen zu empfsahen“ unter der Feder. Er nennt es ein „Schreiben“, sieht es also als eine öffentliche Flugschrift an. Der Gedankengang, welchen er ausführlich gibt, trifft auf unsere Schrift ganz zu (de Wette 2, 154). Ende des Monats war das Büchlein fertig: Luther an Johann Heß am 25. März redet wohl schon vom Drucke „Nec nos laudandi sumus, si charitatem et fidem omiserimus, quantumlibet iuxta euangelion utraque specie potiti fuerimus. Sed haec latius in libello, quem de hac re edo“ (Enderß 3, 319); aber an Spalatin am 30. März „opusculum de communione evangelica in manu habeo“ (Enderß 3, 325). Am 12. April kann der Verfasser dem Johann Lang melden: „Libellus meus iam sub prelo de his omnibus latius narravit orbi iudicium meum“ (Enderß 3, 330). Nachdem Luther am 17. April Zwilling auf das Erscheinen des Buches hingewiesen (Enderß 3, 342), wird er es am 21. April mit anderen durch Spalatin an Hans v. Werlepfch geschickt haben. Denn Wolzig und Spalatin benachrichtigen am 25. April Hartmut v. Cronberg, daß das Büchlein von beiden Gestalten fast neulich (ganz neuerdings) ausgegangen sei (Schlegel, vita Spalat. p. 204); Luther beruft sich an demselben Tage dem Grafen Ludwig v. Stolberg gegenüber schon auf dies Büchlein (de Wette 2, 188). Den 14. Mai 1522 war die Schrift schon in Nürnberg (Kolde, Friedrich der Weise S. 63). In Zürich war die Schrift schon am 1. Juni nachgedruckt, denn auf sie paßt wohl die Stelle im Brief des Johann Wanner an Zwingli vom 22. Mai 1522 (Zwingli, opp. VII, S. 200):

„Mitto tibi libellum Lutheri admirabilem, quem D. Wolfgangus Mangolt ex Nurenberga paucos ante dies portavit. Hunc imprimi facias celerius. Sunt qui habendi desiderio flagrant. Iuvenis iste expectavit, donec fuerit excusus, cui primum venundari debeat: eam enim ipsam ob rem suis expensis ad Te descendit.“

Zu Gegenfaß nun zu diesen Mitteilungen berichtet Melanchthon an Spalatin Anfang Mai (C. R. I 570)¹, Luther habe unsere Schrift bei demjenigen Wittenberger Drucker erscheinen lassen, der das jüngste Werk Karlstadts in Druck genommen hatte. Die Universität hatte dasselbe vor der Veröffentlichung unterdrückt. Den Schaden, welchen jener Mann als Buchdrucker und Verleger erlitt, suchte Luther also wieder gutzumachen, indem er sein neuestes Büchlein ihm zum Verlag überließ. Karlstadt hatte seine gegen Ochsenfurt gerichtete, aber Luther mittreffende Schrift wohl schon im März begonnen. Acht Bogen waren gedruckt, als der Senat der Universität beschloß, die Veröffentlichung solle unterbleiben und Karlstadt die Druckbogen und den Rest des Manuskripts ausliefern. Dies geschah zwischen dem 21. und 27. April.² Nun entsteht eine Schwierigkeit: Wenn Luther den Drucker der Karlstadtschen Streitschrift durch Überweisung des eigenen Buches entschädigen wollte, so mußte dies sein Buch doch noch ungedruckt sein; nun war es aber, wie wir oben sahen, am 25. April schon ausgegangen. Wir kennen den Drucker der Schrift Karlstadts nicht. Karlstadts zahlreiche frühere Veröffentlichungen erschienen bei Grunenberg, Lotther und Schirlenk. Die zwei Wittenberger Drucke unserer Schrift sind bei Grunenberg und Lotther erschienen; einer dieser beiden kommt somit für Melanchthons Mitteilung in Betracht. So werden wir die gezeigte Schwierigkeit vielleicht mit folgender Annahme lösen können. Luther gab zunächst an einen der genannten Drucker seine Schrift zum Druck; als dieser beendet oder dem Ende nahe war, gab er dem andern — und dieser wäre dann der durch Hinderung des Druckes von Karlstadts Schrift Geschädigte — den Vorrang. Er muß dann Korrekturbogen oder auch eventuell den Rest des Manuskriptes diesem letzteren zugestellt haben, so daß der zweite Druck fast gleichzeitig mit dem ersten erscheinen konnte. So würden sich Melanchthons Angaben halten lassen.

Die Schrift hält die Folge der Gedanken in den acht Sermonen nicht inne. Wir werden im Drucke die Entsprechungen aus den Sermonen nachweisen; diese selbst sind in unserer Ausgabe Bd. 10³ S. 1—80 gedruckt.

Auch sonst ist Luthers Ausdruck in der Schrift anders als in den acht Predigten. Mögen diese auch durch ein süddeutsches Ohr aufgefaßt und von einem Süddeutschen zum Druck befördert sein, so wird uns doch die Möglichkeit gegeben, wenigstens an einigen Stellen den Unterschied von Schriftsprache und Kanzelsprache bei Luther festzustellen.

¹) Mitto libellum D. Martini quem dederat Carolostadiano chalcographo tantum in hoc, ut pensaretur aliqua parte damnum, quod ex expresso Carolostadii libro fecit homo inops. ²) S. hierüber und zum Folgenden: H. Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt, Leipzig, 1905. Bd. I, 457 ff. Ebenda Bd. II, 563 ff. druckt Barge den im Weimarer Archiv wieder aufgefundenen Auszug der beanstandeten Stellen der Karlstadtschen Schrift ab, den der Senat der Universität dem Kurfürsten zur Einsicht übersandt hatte.

Ausgaben.

- A* „Von beyder gestalt || des Sacraments zu || nehmen vnd ander || newrung. Doct. || Martin Lu= || thers mey || unng. || Wittenberg. || M. D. XX. ij. ||“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes leer.

Type y 3. 1 und 6 unten grade auslaufend.

Druck von Joh. Grunenberg in Wittenberg. Welser Nr. 2156. — Knaauesche Slg., Berlin, Bremen, Breslau u., Halle u., Kopenhagen, London, München HSt., Weimar, Wien H., Wittenberg L.

- B* „Von beyder gestalt des Sa= || craments zu nemen: || vnd ander new || rung. D. || Martin Lu= || thers meynung || Wittenberg. ||“ 20 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Type y in 3. 1 und 6 grade auslaufend.

Druck von Melchior Lotter in Wittenberg (v. Dommer Nr. 275. — Knaauesche Slg., Augsburg, Berlin, Danzig St., Dresden, Erfurt Mart., Erlangen, Frankfurt a. M., Görlitz, Gottha, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Königsberg u., Kopenhagen K., Leipzig u., München HSt. und u., Münster i. W., Nürnberg G.M. und St., Rostock, Weimar, Wernigerode, Wittenberg L. und B., Wolfenbüttel u. ö.; vgl. Kuczynski (Thesaurus libellorum Historiam Reformationis illustrantium. Leipzig 1870) Nr. 1517; Panzer II, 1333.


- C* Titel usw. wie bei *A*, doch „gestalt“ 3. 1; nehmen, vnd 3. 3; newrung 3. 4; M. D. XX. ij. 3. 9.

Type y 3. 1 und 6 unten nach rechts gebogen.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (v. Dommer Nr. 274). — Arnstadt, Berlin, Breslau St. und u., Halle Mb., Hamburg, Königsberg St. und u., Kopenhagen K., London, Nürnberg G.M., Rostock, Straßburg, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms zc.

- D*¹ „Von beyder gestalt || des Sacraments zu || nehmen, vnd ander || newrung. Doct. || Martin Lu= || thers mey= || unng. || Wittenberg. || M. D. X. X. ij. ||“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Berlin, Kopenhagen K.; vgl. Kuczynski Nr. 3277.

- D*² Titel usw. wie bei *D*¹, doch 3. 6 ff.: „ . . . mey= || unng. ||  || Wittenberg. || M. D. XX. || ij. || . . . ||“

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (v. Dommer Nr. 273). — Knaauesche Slg., Breslau St. und u., Dresden, Eisenach, Göttingen, Halle u., Hamburg, Kiel, Königsberg, München u., Wittenberg L. zc.

- E*¹ „Von beyder gestalt || des Sacraments || zu nemen: vund || ander newe || rung. D. M. || Luthers meynung. || M D xxij. || Gedruckt durch Egidium || Fellenfürst zu Coburg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Knaauesche Slg., Augsburg, Jena, Wittenberg L. zc.

- E*² Titel usw. wie *E*¹, doch fehlt „Gedruckt“ bis „Coburg“. Auch im Innern derselbe Satz.

Druck von Egidius Fellenfürst in Coburg. — Berlin, Erlangen, Königsberg u., London, Wernigerode zc.

F „Von beyder ge- || stalt des Sacraments zune- || men vñ ander nerberung || Doctor Martini || Luthers mai || nung. || Wittenberg. ||“ Titelfrückseite bedrukt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. — Berlin, London, München HSt., Wien H., Wolfenbüttel; vgl. Weller Nr. 2159.

G „Von beyder gestalt des Sacra- || uents zuneuen: vnd an- || der ueüerüg. D. Mar || tini Luthers || maynüg. || Wittenberg. ||“ Titelfrückseite bedrukt. 18 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (v. Dommer Nr. 276). — Knaaefsche Elg., Augsburg, Breslau N., Darmstadt, Halle N., Hamburg, Heidelberg, London, München HSt. und N., Nürnberg St., Stuttgart, Wien H., Wittenberg L. — Panzer II, 1334.

H „Von haider gestalt des Sacra- || ments zünemen. vñnd an [!] || der ueüerüg. D. Mar || tini Luthers || mainüg. || Wittenberg [!] ||“ Titelfrückseite bedrukt. 18 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck wohl ebenfalls von Augsburg (?), Jörg Nadler (?). — Münster, Wien H., Wittenberg L., — Panzer II, 1335.

I „Von beyder gestalt || des Sacraments zü || nēnen, vnd ander || uüerwung. D. || Martini Lu || thers meinung. || Wittenberg. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedrukt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt im jar nach || der geburt Jesu Christi vñfers herrē || am erste tag des Brachmonats || do man zakt. M. D. XXII. ||“ Darunter noch vier Blättchen und ein Holzschnitt (Menschen sammeln Manna, das vom Himmel regnet).

Druck von Christoph Froschauer in Zürich (vgl. Weller Nr. 2158). — Knaaefsche Elg., Basel N., Bern St. (unvollst.), Heidelberg, St. Gallen St., Zürich Kant.

K „Vñ beyder gestalt || des Sacraments zü nemen || vnd ander neürung. Do- || ctor Martin Luthers || meinung. ||“. Darunter eine Blume. Mit Titelseinfassung. Titelfrückseite bedrukt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Straßburger Druck (Joh. Knoblauch oder Joh. Heerwagen?, vgl. N. Göke, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit S. 42). — Bamberg, Heidelberg, London, Straßburg N., Weimar, Zürich St. — Weller Nr. 2157.

Von den Gesamtausgaben ist die Schrift aufgenommen in Wittenberg 7 (1554), 357^a ff.; Jena 2 (1555), 70^b ff.; Altenburg 2, 120 ff.; Leipzig 18, 185 ff.; Walch 20, 101 ff.; Erlangen 28, 285 ff.

Unsere Schrift liegt also vor in zwölfertei fast gleichzeitigen Drucken, die von Dr. N. Göke typographisch bestimmt sind. Von diesen Drucken scheint keiner der Urdruck zu sein, da auf keinen sich alle übrigen zurückführen lassen. Am ursprünglichsten nach Sprachform und Textgestalt sind *A* und *B*, die als die Vertreter zweier Hauptgruppen gelten können, aber selbst kaum unmittelbar aus einem Urdruck gestoffen sind, da die ihnen nächst verwandten Drucke stellenweise ursprünglichere Lesarten zeigen als sie. Es stände also hinter *A* ein *A*^x, hinter *B* ein *B*^x. Nach den obigen Darlegungen über die Druckgeschichte der Schrift wäre es wohl denkbar, daß sowohl *A*^x als *B*^x nach Luthers Handschrift gesetzt sind; *A* und *B* weisen unabhängig von ein-

ander Lesefehler auf (*A* z. B. eynbrauch *B* ein einbruch *S.* 32, 1; *A* seh ich ja für sehe icha *S.* 40, 30; *A* ynwendich *B* vnuwenklich *S.* 23, 7; *A* leyischen henden *B* l. hyndern *S.* 19, 5; *B* aufricht ist für aufrichtist *S.* 35, 3). Doch ist *B* sorgfältiger gelesen und gesetzt. Von *A*^x stammen neben *A* *C* und *D* (wo diese zu *B* stimmen, muß *A*^x = *B*^x gewesen sein). Von *B*^x stammt neben *B* auch *E*—*I*. *E*¹ und *E*² stehen *B* am nächsten; *FGH* sind wieder unter sich nahe verwandt, unmittelbare Abstammung läßt sich aber bei keinem Paare nachweisen. Der Sprachform nach scheiden sich die oberdeutschen Drucke *F*—*K* von den übrigen ab, *I* ist fast rein alemannisch (Züricher Druckersprache). Einen sehr schlechten, leichtfertigen Text bietet *K*, einen sorgfältigen, aber mit eigenmächtigen Besserungen versehenen, *E*. In unserem Abdruck ist der wahrscheinlich ältere Druck *A* zugrunde gelegt.

Wir geben die Abweichungen der Drucke *B*—*I*, soweit sie den Wortlaut und grammatische Formen betreffen, vollständig, nur sind immer wiederkehrende Verbalformen später nicht mehr verzeichnet (vgl. die Zusammenstellung unten). Lautliche Besonderheiten von *B*—*E* sind fast vollständig, die von *F*—*I*, soweit sie sich in den Vorbemerkungen zusammenfassen ließen, nur anfangs angegeben.

Vokale. Der Umlaut von *a* (mhd. *â*) zeigt vereinzelt andere Form als in *ABC*, nämlich *e* > *â* in *râder*, *geângstet*, *gesâß*, *schâmen GII*, *schâdlich*, *srâvel GI*, *tâglich I*; *e* = mhd. *ë* > *â* begegnet in *hâll*, *wârt I*; *e* > *ô* in *verwôret FGH*, *Bôhemen FGII*, *gestôrkt*, *sôlt*, *schwôren*, *nôren*; hierher gehört auch *wilch* > *wôlch FK*; Umlaut steht gegen *A*, also *a* > *e* in *erbeytten DI*, *geweschen FGII*, *vnderfchempt II*, *Ieteinisch K*, *Capellânen K*; umgekehrt ist der Umlaut unterblieben, also *e* > *a* in den Ableitungen *gewaltigklich EGIK*, *einsatzung GII*, *erkantnuß III*, *manigfalticklich II*, *einsaltig I*, *namlich I*, *narrecht I*, in den Verbalformen *sallet FGHII*, *haltest FI*, *farest HK*, ferner in *gesaß K*, *gesaht* (Substantiv) *I*, *arbeytten EK*, *alsfangen K*.

Der Umlaut von mhd. *â* ist in den mitteldeutschen Drucken wie in *A* durch *e* bezeichnet, in den oberdeutschen vielfach > *â* wäre *G*, *genâdig G*, *sârlich GI*, *thât G*, *sâlig GI*, *jârlich GIK*, *bestâtigen G*, *bâpstlich*, *bâpstisch IK*, *empfâchst II*, *dâchten I*, *nâchst I*, in starken Zeitwörtern unterbleibt der Umlaut häufig: so *lassest FGHK*, *empfabest FK*, *ansacht IIF*; ferner in *klarlich I*, *sarlich I*, *sar DEIG*.

Der Umlaut von *o* fehlt in *B* und *E* vollständig, sonst finden wir *ô* > *o* *boße D*, *hoher D*, *ir loßet DG*, *trosten D*, *trostlich DFIK*, *kostlich DFGHII*, *gewonlich FIII*, *boßhait F*—*K*, *getrost F* (getrest hier wohl Druckfehler), *stonest G*, *notig III*, *kloster* (Mehrzahl) *II*. Umgekehrt findet sich *o* > *ô* noch häufiger, besonders *FGHK*: *gehôret CDK*, *Sôrge CDG*, *rhôrworte C*, *grôßser F*—*K*, *hôchster FGHII*, *anstôssen FIII*, *schôn FGH*, *nôtig F GK*, *tôdten FII*, *sôllen FIII*, *môchten FGH*, *kônnen I*, *côrper FGK*, *môrder FK*, *vôllig FIK*, *sôlich IK*, *wôllen*, *wôlten FGHK* (trezen *F* für trôzen?), *abgôtter GH*, *getrôst GHK*, *sôrchten II*, *kôstlich II*, *grôßlich II*, *môrd* (der Mord) *K*, *ôberkeit*.

Der Umlaut von *u* fehlt in *B* wieder ganz, bisweilen in *C*—*E*; wir finden *ü* > *u* im allgemeinen nur in *stück C*—*GI*, sonst *lufften CDE*, *mugen CDE*, *spuren DE*, *ruttelen DE*, *hulß* (Subst.) *C*, *zuruen E*, *sturzen E*, *buchsen E*, *hubsch E*, (rumor? *II*). Umgekehrt steht *u* > *ü* (*i*) wieder häufig in *F*—*K*,

seltener in *C—E*: würden (Konjunktiv) *CDK*, zurück *D*, hülf *CDE*, hilf *H*, dürfftige *CD*, rüsten *CFGHK*, gerüft *C*, gerist *FGH*, für *E—I*, gründen *E—K*, über *E—K*, fünde *EFIK*, sündigen *E*, müge, mügen *EG*, müch *EH*, gepürt *EI*, künden (possunt, possent) *EFCHK*, schüzen *F—K*, frümkeit *F*, übel *FIII*, künftig *FHIK*, müglich *FIK*, schüßschreiben *FGH*, fürchten *FIII*, ritteln *FII*, unnütze *F—K*, gelübt *FGH*, abgrüntlich *GH*, fürst, fürstlich *GHIK*, thüren (dürfen) *GH*, verschüttet *I*, verschit *GH*, verkündigt *G*, sünfft *GI*, stirzen *H*, sündern (Verbum) *HI*, jüngeren *I*, Nürnberg *IK*, (hinfürt *K*), übrig *K*, riesel *K*, tüglich *K*, Bütiger *K*, stücken *K*, sündlerlich *K*.

Der Umlaut von altem *uo* ist in *CDE* von dem von *u* nicht unterschieden (wie auch *ü* nicht von *u*), in *F—K* ist er *ü* (wie in *FII*; ie ebendasselbst vereinzelt), altes *ü* dagegen als *ü* (i) davon verschieden; er fehlt natürlich in *B* ganz (nur einmal *hben*), vereinzelt in den übrigen Drucken, also *ü* > *u*, *ü*: demütiglich *CDE*, buchle *CD*, müssen *CE*, wutten *E*, guttern *E*, fussen *E*, schuler *EFK*, prüffen (neben prieffe) *EI*, bruder *E*, ruffel *E*, ruffelten *EFCH*. Umgekehrt *u* > *ü* (wie, ie, i, y) *üben* *GHIK*, *hben* *BE*, *heben* *F*, müssen *CDEHIK*, müessen *F*, anhaben *DGIK*, mütwilig *D*, prüffe *CD*, brieffen *FK*, gütten (bono) *D*, hüberey *C*, füren *EI*, fieren *F*, versürisch *EIK*, rüren *EI*, rieren *FK*, benügen *EGHI*, beniegen *F*, briedern *F*, brüder *I*, rümet *F*, rümen *IK*, in *G* weiter in allen einschlägigen Fällen. fület *FGH* (nicht *fül-*, da das Wort in Oberdeutschland nicht geläufig), rüffen *K* ist schwaches Verbum.

Der Umlaut von *au* schwankt in der aus andern Schriften bekannten Gruppe, so haben wir in *D* einmal *glauben* > *glewben*, *vertrauwen* > *vertreuwen* *K*, sonst *gleuben*, *heupt* > *glauben*, *haupt* *E—K*, *few* (Singular) > *Saw* *G*, *teuben* > *tauben* *K*. Die Schreibung des Umlautes ist meist *eu*, *äu* nur in *K* für den Umlaut von altem *ü* *ey* (*leyte*).

Sonst ist von den Vokalen zu bemerken:

1. Altes *ä* in *A* vereinzelt > *o*, dagegen > *a*: da *BEGHI*, wa *FGH*, wadon *BCDE*, nach *GHIK*, waher *FG*, waran *K*; umgekehrt in *A* > *a* dagegen > *o* *dohyn* *E*, *do* *E*, *on* (ohne) *E*, *thon* (gethan) *E—I*, *unterthon* *F*; nach schwäbischer Art *straf* > *strauß* *II*; kurzes *o* > *a* abgeschrieben *K*, darab *KI*.

2. Die neuen Diphthonge sind meist im gleichen Maße durchgeführt wie in *A*, doch ist zu bemerken: *-lin* > *-lein* *EFCH*, latinisch > lateinisch *EFCHK*, süßhen > *seusszen* *EG*; dagegen sind in *K* die unbetonten Partikeln *in*, *vff*, *vß*, *vffen* durchaus ohne Diphthong, vereinzelt steht früntlich, schluch, gebüt (Druckfehler?) < *gebent* *K*, durchweg auf *nhd*. Stande steht *I*.

3. Die alten *i* und *ei*, *ü* und *ou*, *iu* und *öu* sind wie in *A* auch sonst in den mitteldeutschen Drucken zusammengefallen, vereinzelt erscheint *ei* > *ai* in *E* (für altes *ei*), regelmäßig in *FGH*; *K* hat nur einmal *hayden* und *koum* (neben *kom*); in *I* steht *i*, *u* gegen *ei*, *ou*; vereinzelt *ei* > *ä* *fäl* *G*, > *e* *fel* *II*.

4. Die alten *uo*, *ie* sind in *BCDE* von *u* und *i* nicht unterschieden; vereinzelt begegnet hier ungeschichtlich *ie* > *i* in *geschriben*, *ligen* *BCDE*, *i* > *geschichtlich* richtigem *ie* *ziehen* *E*; *frue* *B*, *für*, *güt* *C*, dagegen auch altes

ie > i dienst, genissen, ligen (= lügen), hürinnen *E*; streng scheiden i und ie, u und ü, ü und ú, úe (ie, ye *HF'*) *F—K*. ú > o vor Nasal: thon *EF*, stond *GH*.

5. i > e in weder, herschaft, herschen, kelch, stecken *E—K*.

u > o sondern *BCD*, forcht (Verbum) *E*, sonderlich *FGH*, oberkait *FGIK*, besonders *GH*, froñ *I*.

o > u sunst *BE—K*, sonderlich *BEIK*, sonder *IK*, lügen *DEFG*, lügen *C*, kumen *EFIK*, furt *E*, -gewonnen *EFGHK*, trug *F—K*, sun *FGHI*, minne *FGH*, antwurten (Verbum) *HIK*, antwort (Substantiv) *IK*, genumen *K*.

ü > ö forchten *FGHI*, oberkait *IK*, können, mögen (auch *K*), möglich (*K*), dören (mhd. turren) *I*. ö > ü münch *FGH*, mügen *FK*, plüßlich *I*, können *K*.

6. Gerundete Vokale von *A* bleiben meist, doch ist zu erwähnen: ü > y hyper, hylß *EK*, > i gerist *FG*, riteln *FH*, verschit *GHI*, stürzen *II*, hylß *II*. ö > e getreß *F*, sellen *G*. ú > ie brieder *F*, benieget *F*, riesel, rieren, brießsen, anhiben (!) *K*. eu > ey leyttten *G*, leyttlein *E*. Umgekehrt ist i > ü tülßen *G*.

7. Von den Vokaldehnungszeichen ist Doppelschreibung des e gegen eh häufiger als in *A*: in *BE—K* meer, verseeeren, leeren, eeren; eh > e gleichfalls häufig in *BE—K* nemen, ser, mer; auch h zwischen Vokalen fehlt oft, regelmäßig in den Formen von stehen, gehen, ehe, Ehe in *EFGHK*, get *II*, geth *E*, nicht aber in geschehen, zehen. Bei anderen Vokalen fehlt h in rümen *EG*, jm, ju, jr *EF GK*. ih oder yh für j ist meist durch j ersetzt: Jhesu, jhene > Jesu, jene usf. *E—K*.

8. Abweichungen in der Behandlung unbetonter e sind bei mitteldeutschen Dialecten durchaus, bei oberdeutschen nur am Anfang vollständig vermerkt, da in ihnen fast alle auslautenden e fehlen; umgekehrt stehen hier aber oft e vor Konsonanten gegen *A*. Diese Fälle sind sämtlich verzeichnet. Die Endung -is ist so gut wie durchaus > es geworden.

Konsonanten. 1. Häufig ist p > b im Anlaut verboten, gebett *CDFGHK*, Bapst (und Ableitungen) *EID*, brauch, brießsen (prüfen) *FGHK*, bryß *I*, blumpt *K*; umgekehrt b > lauttrenerem p haupt *EF*, *IK* gestrept *K*, hüpsch *FI*.

2. Bei einigen Worten ist t > d zu beobachten verderben *E—K*, vnder *F—K*, daugen *II*, dretten, drinken *K*. d > t teütsch *FGHK*, tringen *FGHI* (neben dtringen!), trucken *EHI*, tulden *I*; im übrigen ist wieder zu bemerken, daß gegen *A* d oder t im Auslaut nach Sonoren oft zu dt wird: hendt, gesündt *K*, wirdt, radt, grundt *HG*, schwerdt *F*, auffällig im Inlaut gestaldten *B*; selten findet sich th > t tausent *GK*, ganz ungewöhnlich tun *E*.

3. Bei den k-Laute ist zu vermerken g > k (κ) Wittenbergt *CD*, -ig bei Adjektiven > -igt, -ich *E*, -iglich > -i(g)klich *E—I*, gesennckniß *E*; umgekehrt -ikeit > igit *FGIK*; über den Wechsel h > ch im Verbum siehe unten.

4. Doppelkonsonanten sind gegen *A* nur selten vermehrt (hie und da widder *B*, lereun usf. *E*, *II*, bedentsamer zymmen *HIK*, betten, nemmen *I*, eigentümlich verrachten nach oberdeutscher Silbentrennung *E*), sehr häufig aber vereinfacht bis zur mittelhochdeutschen Strenge: got, hern, kau, felt *B—K*.

5. Die s-Laute behalten die Verwirrung von *A*, doch ist die Überladung mit *ß*, *ff*, *ff* in *E—K* geringer; ein eigenes, einfaches und strenges System hat *I*, nämlich *ff* für *mhd.* *ss* und *zz*, *-z-* (lassen, gefessen, Preussen) *ß* für auslautendes *s*, *z* (*vß*, groß, anderß) vor Konsonanten (*müßte*, *heißt*), sonst *f* (*dise*, *husern*, *erlöset*, auch *ist*).

6. für *z* steht *z-* meist in *E—K*, das > dz oft *EGK*, in *E* auch *da; z*; *f-* > u vornolgen *DFG*.

Die Vorsilben zeigen folgende Abweichungen von *A*: zur > zer *E—K*, vor- (unbetont) > ver- verzagt, verdrüßlich *C—K*, fur- (in *furwarff*) > ver- *EFGI*, fur- (betont) > für- *EFG*, > vor- vorbild *K*, vor- (betont) > für- fürgenömen *HK*, fürbilden *I*; ge-, be- > g- , b- gemein *E*, anggriffen, gßalt, gbott, bkennen *I*, gßchadet, glassen *K*; umgekehrt *g-* > ge- genug *BF*, genedig *F*, b- > be- beleyben *FHI*.

Von den Nachsilben ist zu verzeichnen *-heit* > -eit narreit, keuscheit *BC*, > -het freyhet *D*, *-uß* > -nuß (vereinzelt) *E*, *F—K*.

Zu der Flexion der Substantive ist zu bemerken, daß der Mangel der Endungen (des *Vapß*) oft beseitigt ist in *CDFHIK*, aber auch des *Vapß* vermehrt *EFK*, allen *Apöstel* *GI*, des *Mundt* *H*, des *heyl.* *Geyst* *E*. Andere Deklinationsklasse findet sich: bei Femininum Übergang in schwache Formen: die *Sounen*, wochen *FGHI*, schlangen, kirchen *FHI*, bildnissen *K*; umgekehrt der *seelen* > seel *G*, *sachen* (Dativ Singular) > sach *FHI*; bemerke die Nominative in *-ung* > -unge manunge uff. *BDEK*, den Geschlechtswechsel: die > der *tauff* *FI*, *gewalt* *I*, das > die *ergeruuß* *GI*, *zügniß* *I*, *der* > das ort *I*; eigentümlich die *Vapßsknecht* > Vepßsknecht *FGHK*.

Von Adjektivformen sind zu erwähnen: *notigen* > nottingen *E*, *grosser* (Neutrum) > größers *FG*, *eigen* (Akkusativ Singular) > ayguen *FHI*, *merer* (*maius*) > mer ; öfter sind schwache und starke Formen vertauscht die *zornige* (Plural) > zornigen *F—I*; siehe die Lesarten.

Pronominalkasus zeigen folgende Änderungen: *einem* > ein *EGH*, *im* > ime *E*, *den* > denen *I*, *in* (Dativ Plural) > inen *FGHI*, *der* > dero *FGH*, *deren* *K*, *ir* > iren (Genitiv Plural) *I*, *ettwas anders* > e. anderst *F*, *in* (Reflex.) > sich *GIK*, *des* > das *GHI*; die Verbindungen *im*, *ins*, *ist's* uff. sind getrennt in dem uff. *FGHI*, ebenso *mußu* > muß du *G*.

Von den Zahlworten ist *drei* (Neutrum) > dreü *FG* hervorzuheben.

Die Verba zeigen in den Endungen, abgesehen vom Abfall fast aller *-e* in den Drucken *F—K*, oft *-en* (1 Plural) > -ent *FHI*, > -et *F*, *-et* (2 Plural) > -en *FH*, > -ent *GH*, *-en* (3 Plural) > -ed *H*; bemerke ferner *stehe*, *geißt* > stee , *geest* (Konjunktiv) *E*, *sind* (1, 3 Plural) > seind *FGHK*, > sein *G*, *seyu* (Konjunktiv) > seyeu *FG*, *ir seid* > seind *H*, *sind* *I*; *sey* > syg *I*; *weiß* (3 Singular) > weißt *GH*; *weiter -eln*, *-ern*, *-enen* uff. > -len , *-ren*, *-nen* wandlen, *begeggen*, *ayguet* *GHI*. Stammformen sind verändert (abgesehen von den Umlautsbezeichnungen, die schon oben erwähnt sind) *ir seid* > siud *K*, *ich war* > was *FH*; die eigentümliche Form 3 Plural Indikativ Präsens *kunden* (*künden* *FGHK*) ist > können *I* *künnen* *K*, *der Konjunktiv Präsens kunde* > könne *I* geworden; *für mugen* > mögen *IK*, *türen* (*mhd.* *türren*) > thurren *E* *dören* *I* *dheren* *K*; *wiste* (Konjunktiv) > wußte *DI* *wüßte* *I*

weste *E*; es taug > daugt *EGH* taugt *K*; sie sollen (Inditativ) > sölle *FGH*, solle > sölle *FGH*; wollen > wölle (im ganzen Präsens) *FGH* wellen *EI*, wolten (Konjunktiv) > wölten *FGH* weltend *IK*; hatte > hette (Inditativ) *EF*, stehen > steen, gehen > geen siehe oben; stehe (Konjunktiv) > stand *I*, sie stehen > stend *II* stond *FGI*, stehen > ston *FGI*, gehet > gat *I*, gehen > gond *I*; der md. Konjunktiv kenneete > kante *I*.

Sonstiges: Der Wechsel von *e*:*i* im starken Zeitwort ist nach alter Weise geregelt: ich sehe > sihe *FGH* sich *E*; der Umlaut fällt bei starken Verbis mit mhd. *a* und *ä* fällt, lessist uss. > fällt, haltest, farest, lassest, aufacht *FGH*; die alten Singulare beschneyt, zurreiß (Präteritum) > beschnit, zereiß *FGH*. Die Vorsilbe *ge-*, die oft in *A* beim Partizip Präteritum fehlt, wird wieder angefügt: gelassen, geworffen, gearbeit, gethon *FGH*; für ruffen wird das schwache ruffen gebraucht *HK*.

Wortformen von anderer Gestalt in *A*: 1. Substantive. geseh > gesetzt *B* gesacht *I*, einsetzung > einsetzung *D*, predigt > predig *EFH* predige *H*, ubirkeht > vberkeit *EFGI* oberkeit *HK*, hülß > hilf *EF*, Fußstab > Fußstapf *FGH*, troß > trah *FGH*, erkentniß > erkantnüß *F*, verlust > verlorst *I*, buchle > büchlein *F*, pubel > posel *FGH*, vermanung > ermanung *F*, iunckern > iunckherrn *GHI*, seil > sâl *GHI* sel *FH* seel *EK*, Mond > Monat *GHI*, schrift > geschriff *I*, cörper > cörpel *I*, Nürnberg > Nürnberg *G*, Wittenberg > Wittemberg *CDFGH* Witemberg *I*, Wittemberg > Wittenberg *EK* Wittembergt *D*, sprichwort > sprüchwort *HI*, lippe > lesshen *F—K*, ernd > ern *IK*, ordinanz > ordnung *K*, fare > gfare *K*, schmuck > gschmuck *K*. Ferner wechseln die griechischen und lateinischen Formen: Euangelion mit Ewangelium *FK*, Euangeli mit Ewangelii *I*, und kommen Mischformen vor Ewangelium *II*.

2. Adjektive. teufflich > teufflich *B*, deutsch > tentsch *FHK*, nerriht > nerriht *FHK* narrecht *I*, tuglich > dangelich *FGH* tugentlich *I*, scharff > scharpff *EFL*, nehst > nechst *EFH* negst *E* nest *K*, hoister > hoester *E* höchst *FG*, grossist > größt *FG*, manchfettig > manigsaltich *FGH*, genaw > genach *FGH*, bischofflich > bischöflich *F*, christlich > christenlich *F*, offentlich > offenlich *F*, schwind > geschwind *G*, friedisch > griechisch *GHI*, geweyhet > geweycht *II*, meer > mee *I*, Bápftlich > báplich (öfter!) *K*, ferlich > gferlich *K*, hungerig > unge- rig *HK* (ungierig *K*).

3. Pronomina. wilch > welch, wölch siehe oben, derselbe > derselbige *FHI*, yglich > jeglich *EFH* jetlich *FI*, nichts > nit *E* nüt *I* nichs *E* nicht *BC*, niemand > nieman *I*, selb > selbs *FGI*, (unter-) uander > (under)einander *FHI*, yderman > yderman *HK*.

4. Verba. arbeiten > erbeiten *D*, umgekehrt erbeiten > arbeyten *EFH*, verleuden > verleügnen *EFGH* verlangnen *F* verlögnen *I* verleügen *K*, befehlen > beselchen, besolchen *E*, seilen > selen *EF* sâlen *I*, soddern > sordern *EFH* fürdern *FH*, genieffen > nieffen *E*, verantworten > antworten *E*, vertilgen > vertülcken *FG* vertilcken *FHI*, denken > gedenken *E*, fangen > fâhen *F—K*, verdamnen > verdammen *FG*, erzwingen > erzwigen *FH*, trohen > trehen *FGH*, schlagen

> schlagen *FH*, verstrickt > gestrickt *FGH*, brauchen > gebrauchen *GH*, plumpen > plumpffen *GH*, verstören > zerstören *I*, gelernt (doctus) > gelert *I*, sich betragen > sich vertragen *I*.

5. Partikelu n. ä. nicht > nit (was auch *A* bisweilen hat) *B—K* oft und umgekehrt, *E* hat auch nicht, sonder > sondern *B*, soudern > sonder *EFGH* sunder *EIK*, sintemal > seyntemal *BE* seyntmal, seyntemal *EFGH* sidmal *I* sint einmal *K*, da (zeitlich) > do *FG*, do (örtlich) > da *BI*, wo, wovon > wa, wovon *CDEGH*, zelegt > zuletz *E*, fur (mit Dativ) > vor *E—K*, denn (in allen Bedeutungen) > dann *EFGH*, > dann nur in der Bedeutung tum, quam *I*, wenn > wann *EHI*, nu > nun *E—K*, dran uff. > daran *E—I*, davon > darvon *E—I*, vht > vhez *E—I* jekt *K*, erzu > herzu *EFGH*, ferne > ferr *E—I*, ehe > ee *EFGH*, indes > indem *EIK*, anders > anderst *E*, droben > oben *E* doben *I*, hinfurt > hinfuro *GH* hinfür *HI* hinfürt *K*, entweder > aintweder *G* eintwederz *I*, legen > gegen *GH*, abermal > abermals *GH*, nahe > nach *FG*, dennoch > dennoch *GI* dannocht *IK*, nur > nū *GF*, vhe > hie (!) *K*, hernach > hennach, hynnach *H*, wider (neque) > weder *E—I*, vergebenlich > vergebens *I*, schimpfflich (Abverb) > schimpfflichen *I*, freilich > freilichen, zu (unbetont) > ze *FI*, kumet > kum *I*, her > har *I*, immer > jemer *I*, hierauff > hie vff *K*, denn (nam) > den (regelmäßig) *K*, ob, darob > ab, darab *K*, beseyt > vff die seit *K*, auffz erste usw. > znm ersten *K*, darynnen > darin *GHI*.

Wortwahl. Butiger > Büttner *E*, pubel > pubenn *E*, benüget > benüigig ist *I*, beseyt > hinwegt *E*, denn (nam) > wann *FG*, plözlich > bloßlich *FG*, iha nicht > doch nit *I*, mußen (Verb) > mögen *I*, dempffen > demmen *I*, tadeln > tulden *I*, jah > joch *I*, far > farlikeit *I*, sorg > bsorg *I*, prüffen, prüffung > sich erinnern, erinnerung, bewärnus *I*, fülen > befinden *I*, geiz > gyt *I*, hynwerffen > verwerffen *I*, anregen > anrüssen *K*, fern > weit *K*, tolpisch > tollisch *F*, tilchen (= telchen) falsch > kirchen *K*.

Von beider Gestalt des Sacraments 1522.

[Bl. xi^b] Allen meynen Lieben herrn unnd bründernynn Christo
gnad und frid von gott unßerm vatter und unßerm Ihesu Christo.

Sanct Paulus nennet das heylig Euangelion eyn wort des creuhs ^{1. Cor. 1, 18}
und eyn predigt der torheytt sur den heyden unnd eyn predigt
des ergerniß sur den Juden. Nu wyr aber auß abgrunt-
lichem reychtum der barmherzikeyt gottis unßers vatters
widerumb begnadet sind mit dem heylsamem lautter wortt
des Euangelion, müssen wyr uns des erwegen, das es auch uns nit anders
denn seynner art noch eyn wort des creuhs, des ergerniß, der torheytt sey und
bleybe. Es ist eyn großß thewr heyden eyns rechten glaubens und lereus
bey uns, das uns der Satanas durch seyne schuppen so bitter und manch-
feltiglich angreiffet. Were unßer lere von der welt, so wurde sie die welt
loben wie des Papyts lere bißher geschicht. Nu sie aber nicht von der welt
ist, sondern gott hatt sie uns geben, darumb hassit uns die welt.
Nu ist das die geringst ansechtung, das uns die welt hasset und ver-
folget, daran auch der Satan nicht benuget, sondernn unter uns selb gedenckt
er seynen mutwillen zu uben, und ob wyr seynner laren, den Papyten, von
außßen zu starck sind, will er uns durch uns selbs von ynnen hurtrennen
und vertilgen, das were yhm got unßer vatter, Amen. Darumb uns viel
mehr hynsurt auff uns selbs kusehen ist denn auff die außßernn seynnde. Wyr
wissen woll, was er ym synn hatt, spricht S. Paulus 2. Cor. 2. Nu er sihet, ^{2. Cor. 2, 11}
das er uns hur lincken nicht tetoben kann, wirfft er sich auff die rechten

1 minen (und so durchaus i, u, ü für ei, au, eu) I herren FGHI bründern BE
bründern I 2 Ihesu (so gewöhnlich) FGI 3 Sant (gewöhnlich) FGK Euangelium
(gewöhnlich) FGK Euangelium EI kreuz K 4 predig (so gewöhnlich) EFGIK vor (so
immer, wenn mit Dativ verb.) EFGIK vor I 5 ergernuß FGHI -niß K der erg. EFGI
Run (so regelm.) F—K vß so immer außer I auch K 5/6 abgrüntlichem FGIK
abgrüntlicher I 6 unßers fehlt K 7 seind (gewöhnlich) FG lautern K luten I
8 Euangeliums FGH Euangelij I müssen DGII müßend I auch (so immer ou für alles au) I
9 dann FIII nach GIII kreuz K ergernuß II der ergernuß (-niß) FIIK jg (so
immer) I 10 beleybe FGH theuer K 11 schüpen K 11/12 manigfaltiglich FGH
(-ickl- FII) 12 wer I ler GH leer F würde K 13 byßhar I geschicht] gesehen K
Run auch E Nu bis nicht] Run so sy nit I nit (so häufig) G 14 sonder (gewöhnlich) GH
funder (meist) IK 15 geringest FGGH 16 dem Satan K benüget GIIK benieget F]
benüig ist I selbs I 17 sein II üben GIK heben F yben BE 18 vßen (wie immer) K
seind FH zertrennen (so immer zer- für zur-) F—K 19 vertilcken III vertilcken FG
wer GH 20 hinfürt K hinfürto FGH hinfür I dann (in dieser Bedeutung immer) FGH
vßeren (v für ü) I seynd FII seynd G syend I 21 sich] (so regelm.) F—K 22 hur]
zu der (regelm.) FGGH nit (gewöhnlich) K tauben K

seytten. Vorhyn hatt er uns alku Bepstisch gemacht, nu will er uns alku
Euangelisch machen. Gott aber hatt uns viel mal gepotten ynn der schrift,
wyr sollen auff richtiger straffe bleyben und wider zur rechten noch zur
linken hand weychen. Furwar, es ist heyt, das wyr uns rüsten und mit
beten und leren schutzen, der Satanas will dran. Er hatt bißher mitt myr
alleyn gerungen durch eyttell grobe tölpische köpff, die nichts denn lestern
und liegen künden. Izt aber stehen sie ynn grosser hoffnung, wyr werden
uns selb vorstören mit eygener unehndichkeit und hwitzacht.

[Bl. A ij] Aber darumb unvorzagt. S. Pau. hatt es wol erger, nemlich
falsche brüder unnd falsche Apostell unter seynem hauffen, dazu fielen von ihm
alle, die ynn Asia waren, auch verließ ihn seyn sunderlicher lieber freund und
iunger, Demas. Also müssen wyr hie auch gewarten an den unßern, das
yhr etlich abfallen, wenn der streyht angehet, ubir das, wo der recht hewbt-
streyht angehet mit dem teuffel unter uns selbs, müssen wyr gewarten, das
auch die fallen, die izt die spitzen furen, es sey Luther oder wer es wölle.
Es ist nicht eyn Sophistisch disputation¹, wer mit Satan kempffen soll.

Aber ich weyß, woher meyn lere kompt und wer mich auff gericht hat,
dazu beweyßet es auch das werck gnugsam, denn ob ich woll der Kleynen
kehnen than habe, die wyr (wo es nodt were) villeycht thun mochten,
So ist doch das wol fur eyn groß wunder anzuhöhen, das des Satanas
höchster kopff und großste macht, das Bapstum mit seynen corper eyn solchen
stoß durch mich empfangen hat, den ihm keyn weltlich noch geystlich gewalt
yhe hatt mügen beweyssen. Der Satanas fület auch selbs woll, wer meyn
lere mehster sey, darumb tobet er und sucht also schwinde griiff.

1 Päpstisch (so immer) IK Bepstisch B 2 schrift] geschriff (so regelm.) I 3 sollen
(gewöhnlich) FII söllend I strauß H beleyben FH weder GHJK zu der FGHI
4 für(war) E—K rüsten (rüsten) CEFHGJK rüstend (Endung meist so) I 5 schützen F—K
daran (immer) FGH 6 allain (-ein) F—K grob FGH tölpische K tolpische BEI
tollisch FGH lestern I 7 künden FGHK lönnend I Dey FGH jey I jeyt K stend FH
steend G steen E stond I 8 selbs FGH verflören (so immer ver- statt vor- in unbetonter
Stellung) FGHK zerflören I eygner K ahgner F 9 unvorzagt (so immer ver-) DFGIK
namlich I 10 falsch FGH brüder CDFGIK 11 warn E sonderlicher FGH] sunder-
lich I 12 iunger K müssen (so immer) GHJK müessen F hie fehlt E 13 hje]
jren I anget K angat I] angehebt (-pt F) FGH über (so immer) F—K yber E wa FGH
rechte I 13/14 handtstreit E haupt- IK haupt- I 14 anget K angeet FG -gat I
müssen auch EF 15 hej FGH jey K jüren GI jürn EH fieren F wolle BE wöll FG
wöl H welle I 16 nit (wie oft) auch I 17 waßer FGH woßer I Ier FGH leer I
kumpt FIK 18 darju (gewöhnlich) EII genügjam FGH mit u BE wöl K 19 thon
(nach kehns) FGH hab FGH wa (regelm.) FGH wer I thon (nach villeycht) F
müchten FGHK 20 für (so immer) E—K -ziehen (gewöhnlich) FGIK -ziihen I
des Sat.] den S. D 21 höhöster I hoester E (ausnahmsweise Umlaut?) höhöster FGH
größte K größte (st) FGHIII corper FGHK corpel I solltichen (meist so) FGH sölichen I
22 gwalt I 23 hje] hie K mügen B mögen (so immer) I fület (nicht ü!) FGH fület H
24 Ier GH leer FI süchet I geschwind griiff FGH

¹) Dies zielt auf Karlstadt.

Des Papstumb knecht, die weltlich gewallt, hat sich nu auch ynn die
 sach gemenget, das ich ungerne gesehen. Aber wens yhe nicht will anders seyn,
 müssen wir auff Christum uns trösten, er werde uns helfen. Syntemal wyr
 den wütigen herrn geschlagen und veracht haben, das wyr uns ia nicht fur
 5 seynem ungnedigen knecht furchten. Wyr achtens dafur, Christus sey unßer
 und yhrer herr und werde denen bey stehen, die auff seyne hülf sich verlassen.
 Bitten wollen wyr fur sie, das sie gott erleuchte yn dieser serlichen heytt und
 die hende auß des Papfts hode zihen, das sie nicht mit yhm eyngewickelt unnd
 vertilget werden, denn ich sorge, sie werden das heubt kragen schaffen.
 10 Christus hattz yhe yn synn, er wolle sich nicht dafur furchten, das etliche
 hornige Papfts knecht leyb unnd gutt dran setzen wollen, sondern er denckt,
 es were yhn woll nott, das sie deckten, wie sie leyb und gutt davon brechten.
 Es ist schon altzu weyt dran gesetzt: werden sie mehne lere dempffen, so hatt
 gewißlich gott nicht durch mich geredt. Aber es muß frehlich bleyben, wie es
 15 vonn anbegynn gewesen ist, das seyn stand so viel narren habe als die
 grossen stend, wie das kriechische sprichwort laut: Es sollt eyner eyn furst odder
 eyn narr geporen seyn.¹

Das rede ich alles darumb, das wyr ynn solchen manchfeltigen anstossen
 unnd ergerniß des Satanas unerschrocken seyn. Denn S. Johannes spricht: 1. Sob. 4, 4
 20 der yn uns ist, der ist grosser denn der ynn der welt ist. Derhalben bitt
 ich demütiglich, alle mehne liebe herrn und freund ynn Christo wollten dieße

1 der . . . gwalt I 2 ungeren FG wenn es (wie gewöhnlich) FH 3 müssen
 auch D trosten BC, ferner E, das den Umlaut von o wie bezeichnet werd FGH
 4 wütigen B herren (wie meist) FGHI
 5 ungnedigen FHI ungnädigen G
 6 steen (immer) EGK ston (immer) I hülf E hülf B hülf F—K 7 Bitten woll. w.] wöllen
 wir b. K wöllen FGK wellen I färlischen G farlichen I 8 hend FGH Babstes E
 hode] folde K eingewickelt (so immer -let, -ten für -elt, -eln) I 9 vertilket FG dann G
 sorg I haupt (wie immer) (-bt G ou I) F—K 10 yhe] hie K wöl FGHIK well I
 mit I darnor GH dafür E fürchten IK fürchten FHI etlich FGH 11 zornig GH
 Bapfts GK Bepfts FHI Bapft DE daran (gewöhnlich) E wöllen (so auch unten
 immer) GHK sonder (immer) FG junder I 12 wer II wär G dächten III gedachten FGH
 darvon (so immer) FGHI brächten (und so immer ä für den Umlaut von ä) I 13 wer-
 dend I mein ler GH leer (immer) I dempffen] demmen I 14 frehlichen F 15 hab I
 16 ständ C kriechisch FK griechisch GHI (das Fehlen der -e in H wird weiter nicht mehr
 vermerkt) sprichwort I lutet I fürst GH Fürst F 18 red FG sölichen (so, oder
 sölich immer) I manigfaltigen FGH anstößen (ß) FGH 19 ergernuß (-ß) FGH
 sehn FHI Dann E 20 größer (ß) (wie immer) F—K dan (so in allen Bedeu-
 tungen) E derhalb I 21 demütiglich B (da der Umlaut von o und u, ü in B röllig
 fehlt, nicht weiter vermerkt) al II all F mehne BE min I lieb FG wöllen FGH
 wellen I

¹) Luther kannte wohl die Schrift des Erasmus, welche Spalatin übersetzt und dem Fürsten von Anhalt gewidmet hatte: „Das Sprichwort, / Man muß eutwer ein Ro- / nig oder aber ein narr ge / born werden, . . .“ (1520); Weller, Rep. Nr. 1364.

meyne unterricht unnd meynung hyn solchem rümor früntlich annehmen unnd mit ernstem gepett diße Euangelische sach, die nu unßer aller gemeyn worden ist, helffen fur gott erhallten unnd foddern, das da durch die armen seelen, die noch erzu kommen sollen, auch erleucht und wyr sampt hyn gesterckt werden hyn der erkentniß unßers herrn Ihesu Christi, dem sey lob, danck und preiß hyn ewicheytt, Amen.

Ahesus.

Außs erst soll man wissenn, das ich hrynennen nicht disputieren wil, ob das heylig sacrament solle unter beyder gestalt geben und empfangen werden unnd ob es die lehen mit der hand nehmen und empfangen macht haben und ob man dasselb hyn andern geseßen denn kilschen, hyn andern kleydern denn meßgewand, hyn andern heußern denn hyn der kirchen zuhandelln macht habe. In solchen unnd der gleychem enßerlichen ubungen, sie seyen auch dem Pappst entgegen odder nicht, gebe uns gott nicht viel disputirens, sondern wir Christen sollen und wollen hrynenne macht und recht haben, die eynsagung Christi zuhallten, waßerley weyß uns gefellet unangesehen die falschen erlogene titell der kirchen, kirchordnung unnd aller tyrannen geystlich unnd weltlich kurnen.

Und stellen unßern grund auff den, der nit liegen kan, und spricht
 Matth. 15, 8 Matt. 15: Der prophet Isaias hatt wol gesagt von euch heuchlern: Diß volck ehret mich mit den lippen unnd ihr herz ist fern von myr, aber vergeblich dienen sie myr, die weyll sie menschen gepott leren. Hirauß soll eyn Christen seyn gewissen [Bl. A iij] tröstlich seken und fest dazur halten, Christus liege nicht, leugt er denn nicht, so muß war seyn, das eynn vergeblicher dienst sey alles, was hyn dißem sacrament durch menschen lere ubir die ersten eynsagung Christi zu than und gehalten wirt troß allen teußelln, das sie hie widder muosen. Nu istz vhe gewiß, das es eyttell menschen zusak und lere ist, das man beyder gestalt nicht brauchen, mit henden nicht angreyffen, mit

1 mein FGII rümor II früntlich (-d-) BD—H 2 nun überall auch E allen II 3 fordern E fordren I forderen K fürderen II fürdern FG 4 herzn (h, ü) EFGH harzn I kinnen (wie meist) IK sollen (so regelm.) FG 5 erkantnis (so oder erkantniß immer) I in aller erkantniß FGII in der ergernuß K 6 bryß I 8 Außß] Außß das FGII Zum ersten K hierin II hierin FG 9 solt GII solt F solle I 10 empfangen E 11 dasselbig FGII kilschen (so immer) EFGII kirchen K (alem. kilsche = kirche) 12/13 handeln auch FG 13 sollischen FG heüßerlichen K vßerlichen (so immer, v = ii) I übungen GHK hebungen F 14 geb FG 15 sollen . . . wöllen FGII wöllen auch K wellen (wie immer) I hrynne E hierin FII 16 gefelt FGHK 17 falschen I erlogne I erlogen GH erlognen F 18 zuruen auch E 21 lippen] leßßen F—K serne B ferr (immer) FGHII] weyt K 21/22 vergebenß I 22 hie vff K 23 Christ K tröstlich BCEFGIK darfür auch GI 24 liegt FG dann I 25 über wie immer HI usw. 25/6 eynsagung FGH 26 zu thun GK zu thon FI zu thun H trutz FHIK tüßten I 27 muosen] mögen I ist es wie immer in ähnl. Füllen FHI istz] ist K 28 brauchen] gebrauchen GH brauchet E

ungetweyeten kleydern, hyn gemeynen heußern unnd gefessen nicht handeln solle, denn es ist durch Christum, Apostel und eyn lange heytt hernach der keyns wider gesetzt noch gehalten sondern viel mehr das widerenspiel, wie die Euangelisten klerlich beweysen. Darumb istz auch gewiß eyn vergeblicher
 5 dienft gottis, solchs leren und halten als nötig gepott.

Den andern grund stellen wyr aber mall Christum Marci 3. und Matt. 12.: Des menschen son ist eyn herr auch des Sabbats. Das wort ^{Matth. 12, 8} sagt Christus darumb, das seyne iunger macht hatten, den sabbat zubrechen. Nu ist eyn iglicher Christen mensch Christus bruder wie S. Paulus Roma. 8., ^{Röm. 8, 17}
 10 Gal. 4 und er selb ps. 21. bezeugt, denn er hatt den allen macht geben, gottis ^{Gal. 4, 7}
 kinder zu werden, die an seynen namen gleuben, Johan. 1. Darumb ist auch ^{ps. 22, 23}
 eyn iglicher Christen eyn herr ubir den sabbat, viel mehr ubir alle menschen ^{Joh. 1, 12}
 gepott, lere und sagung, wie auch Paulus 1. Cor. 3. spricht: Es ist alles ewer, ^{1. Cor. 3, 21}
 es sey Petrus oder Paulus, leben odder todt, alles ist ewer, yhr aber seht
 15 Christi, Christus aber ist gottis. Auß diesem grund haben wyr und wollens unverhyndert haben, das wyr herren sind ubir alle Bepftliche und menschliche lere und gepott unnd soll hyn unserm willen und gefallen stehen, ob wyr sie halten wollen oder nicht. Laß sehen, was dawidder sagen odder thun mügen alle teuffel abermal. Ich meyne yhe, ich rede iht deutsch und das meyne
 20 wort nicht meyne hundern Christi sind. Sie werden uns yhe Christum nicht vom hymell stoßen, die unguedigen iunkern, denn der yhn hat gesetzt zu seyner rechten, hatts ym hymn, er wölle yhn dabey behaltnen, darauff trohen und trösten wyr uns und wollen yhrem horn darauff woll entziigen.

Doch diße unser Christliche hirschaft, freyheit und macht muß man
 25 alleyne geystlich verstehenn, denn Christus hatt nichts wollen zuschaffen habenn mitt weltlicher hirschaft, wilcher auch er selb unthertan und hynß gab, Matt. 17. Das heyst aber geystliche freyheytt, wenn die gewissen frey bleybenn. ^{Matth. 17, 27}

1 ungeweicht (ei FK) EFGHIK -geweychten I gemeinen E 2 jölle FGHI eyn
 fehlt K hernach] hynnach FG(i)H hennach B 3 kaineß F weder (so regelm.) GEI
 4 klarlich I 5 notig BEH 7 sun F—K 8 hetten G 9 hegklicher FGH jetlicher
 (so immer) I sant Paulus GH 10 selbs FH bezeuget FGH (eh FH) den] denen I
 11 glauben (so oder au immer) EFGHIK glouben (immer) I 12 hegklicher (so unten
 immer) FGH Christ FHIK 13 leer auch F 14 ewr BCDE jr . . . sind I aber
 jr K 15 aber Christus K wöllens (wie unten immer) FGIK 16 seind FH Bap-
 liche (so auch unten) K 17 iten E ston (so immer) I 18 wellent I thun mügen]
 thünd I mügen BE 19 all FG al teuffel H abermalß FG main (nach Ich) FG
 red FI heß EFG iek K teitsch FHK teutsch E tiitsch I mein (nach das) H min I
 20 mein G sonder GE sondern B sondern CD hie für yhe gewöhnlich K 21 iund-
 herren H -herren FG -heren I 22 truken (so gewöhnlich) F—K 23 trosten wie immer
 o ohne Umlaut B 24 Christenliche GH hirschaft (so immer) EHIK herr- (ebenso) FG
 freyhet D 25 allein I allain FGH verston I (-ston so immer in I) nit K nit (so
 immer für nicht) I 26 her(r)schafft (immer) E—K welcher (immer) EG wölcher (ebenso) F
 welicher (meist) I (unter)thon (regelm.) FGHI

Das gehet also zu, das ich myr nit eyn gewissen drumm mache fur gott, ob ich menschen lere ubirtrette als hett ich eynn sund daran than. Widerumb, das ich myr nicht eyn gewissen drumm mache, als hette ich damit eyn gutt werck than unnd fur gott ettwas vordienet, wenn ich sie hielte (denn das deutet Christus selbst, es sey vergeblich dienst), sondern ich soll solche menschen lere achten wie essen und trincken, schlaffen und gehen, wilchs alles ich thun und lassen kan, frey on mehns gewissen verkehrung oder besserung. Also das alleyn der glaub an Christum mehyn gutt werck, leben und verdienst sey fur mehyn gewissen zu troosten und darnach liebe gegen den nechsten.

Gal. 5, 13

Der dritte grund ist S. Paulus Gal. 4.: Lieben brüder, vhr seht zur freyheitt beruffen, alleyne sehet zu und gebt die selbige nicht zur ursach dem fleysch, sondernn dienet untereinander ynn der liebe. Das ist auch zu den Christen gesagt, das sie nichts schuldig sind denn alleyn zu dienen untereinander ynn der liebe, denn durch den glauben haben sie alliz, was sie fur gott und nach dem gewissen haben, sie sind herrn ubir sund, todt, teuffell unnd alle ding, darumb kan man vhn feyn gepott legen, daran vhr gewissen sich sollt uben, frum zu werden, oder daran sie sundigen kunden. Also wenig man eynem gesunden kan gepott legen auff essen und trincken, daran er muge gesund odder ungesund werden, denn er ist schon gesund und kan on solch gepott ungesund werden und mag solchs gepotts frey brauchen oder lassen.

Denn es ist eyn groß unterschied unter diesen dreyen, menschen gepott halten und ynn menschen gepotten dienen unnd uber menschen gepott herre seyn. Christus furwarff den sabbat nicht, sondern wollt eyn herr druber seyn, das er vhn wol halten und nicht halten mocht. Item, er furwarff auch menschen lere nicht, denn was hetts vhm schadet, das er die hend gewasschen hett, wie die Juden gepotten? aber er wolt nicht darinnen dienen und spricht, es sey eyn vergeblicher dienst gottis, das ist, sie wolten die gewissen damit fangen, als, wer sie hielte, der thett eynn nottigen gottis

1 get II geet FGK gat I (diese Formen regelm. auch unten) darumb (dar vor Vokalen auch sonst) GK mach auch FG 2 eynn fehlt FGII sind so fast immer FIK meist auch EG gethon FGII 3 het G hett I 4 verdient FGH hielt FG 5 solch GH 6 drincken K welchs auch K (so meist fortan) thon F 7 meines E besserunge II 8 für auch E 9 trosten C lieben E gegen dem II nechsten E nesten K nechsten FGII nächsten I 10 drit FG bruder wie immer BE seind FGII sind I zu der wie immer HK 11 berüßt GHIK berießt F allein auch FK sehent GK sehenn II sehent I gebent FGII dieselben I 12 sondern E, sonst wie oben dieneht FGII (unter)oinander GH -einander EIK -enander B 13 dann EII 13/14 ainander FHIK einander EGI 15 herren FHIK 16 jnen I 17 sollt fehlt K üben EGI heben F from I sündigen EFG fünden FGHK können I 18 müge EFGHIK mög I 19 sollich FGH sollich I ebenso unten 20 solchiz BE 21 eyn fehlt K grosser II gbott I 22 herr FG und wie immer II 23 verwarff E—K darüber FGHK 24 wol halten] wolt halten E mocht FGII verwarff E—K 25 het es F geschadet E—I geschadet K 26 gewe-schen(n) FGII gewäschen K darin GH 28 sahen F—K hielt FG thätt GI not-tingen E not(t)igen FGHK gotz FGI

dienst, den er bey eyner todtsund [Bl. 24] mußte und schuldig were zu thun, das ist falsch und verfürlich. Also auch hie, das wir Bepfliche gesetz hielten, wo sie nicht wider gott sind, were an ihm selbst nit böse gleich wie essen, trincken &c. Aber das er will, man müsse es bey gehorsam der kirchen und
 5 bey eyner todtsund thun und kunde niemand selig werden, wer es nicht halte, und sey kein Christen, sey kezer &c., will also die gewissen verstrickt haben, das ist der teuffel selbst. Sie gehet unser freyheitt an und sprechen: das ist erlogen, wir sind herrn ubir solche gepott nach dem gewissen und wollen on sund seyn, so wir sie ubirtretten, und on frumheitt, so wir sie
 10 halten, des und kein anders.

So kommen wir nu wider auff das erste unnd sagen auß befehl und ynn dem namen unsers herrn Ihesu Christi, Amen:

Das die, so das heilige sacrament mit den henden angriffen odder on geweyhete kleyder, gesetz odder heußer gehandelt haben oder noch hynfurt
 15 handeln wurden, es sey zu Wittemberg odder Cylenburg, ynn Behemen odder Ungern, yn Neussen odder Preussen, bey verlust yhrer selicheit ia kein gewissen druber machen, als sey solchs ubell than, so viel es belangt das werck an ihm selbst, sondern soll darauff bestehen und sich viel ehe gehen mal todten lassen, ehe er dasselb widerruffen, verdammen odder fur unrecht bekennen wolllt,
 20 unangesehen ob Bepflich, Keyserlich, Furstlich oder auch teufflich sagung, urtheil und befehl dawidder gestellet unnd außgangen sey (ich rede aber von dem werck an ihm selbst, denn vonn mißbrauch und den personen wollen wir hernach sagen).

Ursach des allis ist, das die, so solch verdampt habenn odder noch ver-
 25 dammen werden, nicht beweysen kunden, das es wider Christum erste eynsagung geschehen sey, sondern müssen bekennen, das Christus selbst und die gemeyne Christenheitt lange heitt also than haben und uns die freyheitt gelassen also

1 sünd E—K (weiter nicht vermerkt) mußte IK wäre G 2 verfürlich EGIK -ie- F
 häßliche (so immer) I Bapliche (wie oben) K Bepflich FG gajst (so durchaus) I
 3 wa G wer F war G boße CDE böß FGHI 4 muß FG 5 künde wie
 immer K künd (ebenso) FG könne I sällig GI werß I 6 halt FGII christ GHIK
 kezer] ein k. IK gestriekt FGH 7 geth E gat (wie durchaus) I 8 sind] sund E
 söliche K 9 trettet F frümdeit K (-ai- F) fromgeit I 10 des > das GHI
 11 küssen K küment I erst FGII befehl HK beuelch FG 13 heilig F angriffen
 angreiffen EFGHK on fehlt K 14 geweychte (immer) FGHK gefäß GH hinfürt K
 hinfür GHI fürhin F 15 würden (so gewöhnlich) K Wittemberg H Böhemen FGH
 16 Ungern II Neussen, Preussen FII Neussen, Preussen auch I! 17 sollichs FG gethon FGH
 18 besteen EFGHI] darauff sten K ee FHK tödten F—K 19 ee FHK dasselbig FG
 -rüssen GIK -riessen F verdammen (so auch unten) FG wöllt IIK wöllt G 20 Fürstlich
 (so regeln.) F—K teufflich B tüßlich I teuffelisch FGH 21 befehl HK beuelch GH
 red FGH 22 selbst F 24 solch] solchs B—F 24/25 verdammen FGH 25 künden usw.
 wie oben 26 gemain G 27 thon FGH

zu 13: Sermon 5 = Uns. Ausg. 10³, S. 47, 4 ff.

huthun. So stehet es nu auff verlust eynes iglichen selickheit, das er iha nicht widderuffe, noch fur unrecht tadle oder tadlen lasse, was Christus selbst und die ganze Christenheyt vorkheyten than haben. Denn das were eben so viel als Christum verleuckt und verdampt sampt allen Aposteln unnd ganze Christenheyt, da sie am aller besten stund. Das aber die Papiſten solchs schellten fur keherey und ettliche hornige fursten da mit ihr Christliche ehre außruffen, das sie solchs lestern und verfolgen, stehet ihn nicht ubell an. Was sollt Cayphas und Herodes billicher thun, denn gottis hohn creuzigen unnd verspotten?

Die ander ursach: Sie muſſen auch bekennen, das alles das ienige, da sie auff dringen und darumb so sie wünten, sey menschen gesetz oder, wie sie liegen und triegen, kirchen gepot. Denn sie werden noch lange nicht beweysen, das Christus hab ihn geweyhetes geseſſen, kleydern, heuſern das sacrament gehandelt odder zu handeln befolhen odder ihn den mundt nicht hin die hende geben. Die weyll wir denn Christen sind, sind wir herren uber solch menschen gepott, so viel es die gewissen betrifft, darumb sind wir schuldig, den haſſ druber zu wagen und solche freyheyt nit zu verlassen, denn das were auch Christum verleugnet und verdampt, der solche freyheyt so hart und strenge gepotten hatt, und gar nicht ihn unſer macht stehet, die selben zu wandeln odder zu vergeben.

Sie sollen ihn daran lassen benügen, das wir ihr ſatzung und weyſe nicht verwerffen unnd sie halten mügen. Aber das sie eyne nodt drauſſ wollen machen, als muſſe es nicht anders seyn, unnd die gewissen dreyh knüpfen, unnd solle keherey seyn, wer anders thett, das wollen wir nit leyden unnd dran setzen leyb unnd leben. Es soll dem gewissen beydes frey seyn, sonst odder so ihn diſem handel huthun, und die freyheyt unuerfehret bleyben, des und seyn anders, da soll uns Christus hülfflen, der sie uns geben und gepotten hatt.

Sie schreyben, die ungenedigen Papiſten, unnd hysens an mit eynem groſſen rüffel, das man mit den leyſichen henden das heylig sacrament habe

1 nu fehlt K nur I verluſt I heyllichen FGH jettlichen I ſeligkait G (-keit) I
 2 wid(d)erruffe IK -rüff F -rüff G tadle usw.] tulde oder tulden l. I laß FG 3 ganz FG
 wer F war G 4 verleugnet E—I verleügt K Apostel GII Apostelen K Apofften I
 5 stund FGH 6 für auch K (so auch meist unten) etlich G zornig FG fürsten (so
 meist) FHIK eer I 7 außruffen GK -rieſſen F steht E stat I steet wie oben übel FGHK
 8 jun FGI 10 ienige] jenen K das einige I 11 tringen FG tringed H darumb sie
 alſo] so nach BCE sie alſo FGHII so sie A darauff sie so D wut(t)en BE wieten K
 geſaß K geſaht I 12 gbott I lang I 13 geſaſſen G kleydern H 14 gehandelt (so
 immer) I handeln FGHII befolhen wie oben befolhn B 15 ein ſind fehlt I 16 ſolich H
 ſollich FG ſolich I 17 denn] wann FG 20 wandeln FGHII wandelen K 21 ſollen FH
 ihn] ſich G benügen FGIK weyß K 22 mögen (so unten immer) I 23 müß I
 23/24 unnd bis keherey seyn fehlt I 24 ſolle] ſol GH ſoll F thât G 26 junſt EHIK
 thon E unuerfert G 27 das GI 29 ungenedigen F -gnädigen G eim E
 30 rüeffell F rieſel K rüffel BE leyſichen H leyſichen E

empfangen. Wie dunckt dich? köstlich ding ist das? Leijische hende, wer sie nicht kennete, sollt woll denken, sie rüffelten sich also sehr zu ehren dem heyligen Sacrament unnd auß Christlicher bewegung. Wenn ich sie nu fragete, mit wasserley maul sie selb das Sacrament auff die osterenn empfangenn, ob sie es mitt eynem leijischem maul odder mit eynem priesterlichen maul empfangenn, werdenn sie villeycht sagenn, yhr maul sey denn zu mal eyn Engelisch od[er] B. B]der Bischoffsichs maul. Solche herren wollt ich bitten gar demütiglich, wenn sie fur die oren mich hören wolten, das, wenn sie ia narren und alfenzen wolten, thetten das hyn yhren güttern und lieffen gotis werck und der seelen geschafft mit Friden. Nicht rede ich solchs, das ich damit yemant seyner weltlichen ubirkeht wolt zu nahe sehn, sondern das uns kustehet, wenn sie hyn gottis geschafften gauckeln und narren wollen, das wyrß nicht leyden noch schweygen sollten. Thene haben das sacrament mit leijischen henden angriffen, aber diese, wenn sie so scherzen wollen, so fallen sie mit yhrem leijischen hynndern¹ dreyn und rhumen dennoch von grosser Christlicher liebe.

Ists darumb unrecht mit leijischen henden das sacrament an ruren, das die hand funde thut oder das sie ungetweyhet ist, so were es yhe billicher, das man das sacrament nicht mit dem mund empfienge, viel weniger hyn den bauch ließe, auch keynem mensch sehen ließe, denn es ist yhe wider mund noch bauch noch auge geweyhet, so geschehen mit dem mund und augen viel mehr fund denn mit der hand. Solche weyße gehyrn solten uns zu lezt auch wol bereden, das wyr das heylig gottis wort nit sagen noch hören müsten, auff das nicht das heylige wort mit dem leijischen mund unnd oren empfangen wurde. Aber mit solcher unshynniger blindheyt pflegt Christus seyne seynd zu plagen, das man sehe, wie geweltiglich er regire uber die, so do meynen, sie haben yhn fressen, und müssen sich selbs schenden und straffen mit yhr eygen narheyt.

Eyn Christen soll wissen, das auff erden keyn grosser heylthumb ist denn gottis wortt, denn auch das Sacrament selbs durch gottis wort gemacht

1 kostlich auch CDGI leijisch E hend I 2 kante I rüffelten K ruffelten BEFGII
 4 fragte EIK 6 empfangen (so unten regeln.) K 7 bischoffsich IK bischoffsichs GII
 bischoffsichs F welt I gar fehlt I 8 demüt(ig)lich CDE bitten FGHI wörlten
 FGHK ia] joch I 9 alfanzen K guttern E 10 red I 11 weltlicher K ober-
 tait (ei) EFGI oberfait HK nach FGII funder EIK sonder FGII (diese Formen auch
 meist im Folgenden) 12 gouggen I 14 angriffen I 14/15 yhrem I. hynndern B—K
 außer II] yhren leijischen henden AH 15 rümen GIK riemen F dannoch EF den-
 noch I 16 anrüren GI -rüren FK 18 empfieng (ausl. e fehlt fast durchaus, darum
 fortan nur ausnahmsweise bemerkt) FG entpfienge E 19 keinen menschen E denn] wann F
 weder (so immer) EGHK 20 noch fehlt G geschehend (die Endung in dem 3. Plural
 meist so) I 21 mee I gehyren G] gehyren F ghern K 22/23 wort bis heylige bildet in A
 gerade eine Zeile, die durch Überspringen von dem einen zeilenbeginnenden Wort wort auf
 das andere (oben Z. 23) in D ausgelassen ist 23 heylig I 24 würde K pflicht I
 fhynd I 25 gewaltig(lich) EFGIK regier I 26 ayguen (ey) FGHII 27 Christ I
 gröffer IK gröfferß FGH 28 das wort gotß I

¹) Vgl. S. 5, 2.

und gebenedeyet unnd geheyliget wirt, und wvyr alle auch da durch geystlich geporn und zu Christen geweyhet werden, so denn eyn Christ das wortt, das alle ding heyliget und höher ist denn das Sacrament (so viel man seyn mit henden grehffen kan) dennoch beyde mit mund, oren, herzen, ia mit ganzem leben begreiffet, wie solt er denn nit thuren auch solchs angreiffen, das damit geheyliget ist? odder soll er sich selb auch nit angreiffen? denn er ist eben so wol damit geheyliget als das sacrament. Mit der weyße kemen die Phariseer, 5

Matth. 23, 17 davon Christus sagt Matth. 23., das sie das goltt heyliger machten denn den tempell und das oppfer heyliger denn den altar. Und ist eben, als wenn man anfienge zuleren, es were sund, des kilchs Futter anzururen, aber den kilch 10 selb mocht man wol angreiffen. Ich wolt gern eyn mal eyn stück von den Papiſten hören, das sie fur legen kundten on sonderliche grosse narheyt. Aber was solten sie anders thun, die gott selber richten und leſtern?

Eyn Christen mensch ist heylig an leyb und seel, er sey ley odder pſaff, man odder weyb. Wer anders ſaget, der leſtert die heylige tauſſ, Christus 15 blutt unnd des heyligen geysts gnade. Es ist eyn groß und seltsam ding umb ehnen Christen und gott mehr an ihm denn am sacrament gelegen ist, denn der Christ ist nicht umb des sacraments willen gemacht, sondern das sacrament umb des Christen willen eyngeſetzt. Und diſe blinden köpff wollen aller erst noch disputiern, ob er das Sacrament muge angreiffen, ia wollen 20 eyn lezerey drauß machen. Auß mit den verſtockten und verblendten heyden, die so gar nichts wissen, was eyn Christ heyße odder sey.

Alſo auch die, so beyder geſtalt empfangen haben, bitten wvyr und, so es helffen will, gepieten wir ynn dem namen unſers herrn Iheſu Christi, das sie ia keyn gewiſſen drob machen, als sey es unrecht odder ubell than, 25 ſondernn ſollen das leben ehe laſſen, ehe sie das widder ruffen oder verleucken unangesehen, was da widder ſetzt, thutt oder will Papſt, Keyſer, furſt und teuffell dazu. Denn da ist der text des Euangeli so klar, das auch die Papiſten nicht leucken kundten, das Christus beyder geſtalt eynſetzt und gibt

1 gebenedyet (so auch unten fry usw.) I 2 dann wie meist EGI 3 höher CD
 4 dennoch EGGH dannocht F 5 thüren FGH thurren E bören I dheren K 6 denn] wann (wie gewöhnlich) FGII 6/7 eben als wol I 7 Phariseer K 8 ſaget GH
 Matth. 33 A Matth. xxxij C machten FGH 9 dann G 10 anfieng FGII telchs (so immer mit e) EGHK füter FGI füter H -rüren K -rüren E -rieren F 11 ſelbs GH
 möcht FGK möchte I wölt auch G ſtück B—GI 12 fürlegen E kündten FGH
 künnten K künden I ſunderliche DEIK narreht C 13 ſoltent (-ent auch im Präteritum gewöhnlich) I leſtern I 15 ſagt E—K leſteret E den heyligen tauſſ FGGH heylig E
 16 geht K gnad GK 17 ain H ein FG daß (so immer nach Komparativ) I 18 denn] wann FGH (so für nam gewöhnlich, doch I hat hiefür den) 19 des Christen] der Christen K
 20 disputieren FG müge EK müg FG möge I 22 nichts] nit (häufig) FGH nüt (regelm.) I 24 herren(n) FK 25 gewiſſen I darab IK übel E usw. 26 ee F—K
 ruffen GIK rieffen F verleügnen (so regelm.) E—I 27 furſt] Fürſten K 28 Euan-
 gelij HI Euangelij FG 29 gſtalt I geſtalte E

allen iungern. Darumb bistu schuldig bey deyner seel selickheit, solchs nicht zu leucken oder schenden lassen, syntemal es eben so viel were, als wenn du sprichst, Christus selb hett unrecht daran than und were eyn kezer, die weyl er anders denn der Papsst und die hornige Papissten (die sich selb zur kirchen machen) handelt. Die Papissten sollen solch lesterung den wercken Christi aufflegen, du mußt sie loben, ehren und rechtfertigen mit leyb und leben, willst du eyn Christ seyn und selig werden.

Und hie sihe abermal zu, wie stark der herr Christus ubir seyne lesterer hirsche und sie durch yhre eygene klugheyt an die sonne bringe. Es ist zu
10 Nurnberg auß dem regiment außgan[Bl. B.] ijen, das man die sach von beyder gestalt des sacraments zu empfangen, auffschieben soll auff eyn zukunfftigs Con-
cili, denn die klugen herrn wollen es nit verdamnen, doch hyn des nicht zu lassen, sondern unerkannt verdampt haben. Wie dunckt dich nu? Ich meyne, das
15 sind ia Christen, sie bekennen, das es Christus eyngesetzt habe und stehe ym Euangelio, das ist war, aber sie wollen eyn bedencken nehmen, obs recht odder unrecht, zuhalten odder nicht zuhalten sey, was Christus sezt und thut. Da hette ich lust zu, das die Christen anhuben, sich zu bedencken, ob das Euangelion recht oder unrecht, zu leyden oder nicht zu leyden were. Er hatt auch gepotten, das man die ehe nit brechen sol, aber nu sehe ich aller erst, woher
20 die grossen hern gemeynlich den ehebruch so leycht achten: sie habens villeycht yn eyn bedencken genommen, obs recht gepotten sey odder nicht.

Die weyl denn unßer herr Christus seyne seynde, die grossen hanßen beyde geystlich und weltlich, zu narren macht offentlich hyn dißer sachen, das sie so kindisch und schimpflich damit faren, das yhn frehlich Claus
25 Narr¹ manß gnug were zu antwortten, sollen wyh getrost seyn und yhr toben und narheyt verachten und nit sorgen, wie wyh yhn antwortten, denn sie kunden von gottis gnaden nichts, wie das gnugsam der Papsst mit seynen bullen und papistischen schußschreyben und nu auch die zornigen herrn beweyßet

1 jüngern I 2 syntemal FGH sydmal I seiteinmal K wer I 3 selbs F
gethan K gethon F 4 zornigen F—I selbs (wie gewöhnlich) F zur kirchen] zu der t. I
zu einer t. E 5 handelt I sol(t)liche FGH 7 sätig (so immer) I 8 aber einmal E
9 her(x)liche EFHIK ehgne I aygne II Sonnen F—I 10 Nürnberg IK Nürnberg EFGH
11 vffschüben I soll] solle I zukunfftigs FHIK 12 verdamen FGH verdammen K ver-
dam-en E inen FGH des > das GI 13 mein I (das Fehlen des ausl. e in I fortan
nur ausnahmsweise bemerkt) 14 stee EGHK stand I 15 das ist] vnd ist I ob es (wie
gewöhnlich) F 17 anhuben DGI anhieben F -hiben K 17/18 Euangelium (Ev-) meist
EGHIK 19 Ge FGGH nicht B sihe FGH syhe K wahrer FII 20 gemeinlich GH
gemeinlich IK Gebruch G ebruch EI 21 genußen K 23 machet G offentlich F GK
sach FIII 24 schimpflichen I 25 antwortten (regelm.) IIIK getröst (so regelm.) F—K
26 verrachten E inen FGH 27 künden F usw. wie oben genugsam G 28 herren
(wie gewöhnlich) FGIK beweyßt G bewyßen K

¹) Diese Stelle hebt Emser heraus in „Wider den falschgenanten Ecclesiasten und wahrhaftigen Erzkezer Martinum Luthers. Dresden 1524.“ Blatt A ij.

haben, sondern wir müssen fleisch und blutt auß den augen thun und gedenden, das wir unßer gewissen auff gotis wort lautter und alleyne grunden, damit wir dem teuffel ym sterben beegen und bestehen kunden. Lieber bruder, glewbe du myr, der ichs erfahren habe, der teuffel furcht sich fur menschen wort und gepott nicht. Darumb wenn er dich am sterben finden 5 wirt, das du deyn gewissen auff menschen gepot stönest und wilt sagen: Also haben myr gepotten der Bapst, kirche, fursten zc., so wirt er dich stürzen, das deyn keyn fußstab uber bleyben wirt. Widderumb find er dich, das du auff gottis wortt trohst und sprichst: Also hatt myr Christus gepotten, da ist seyn wort, so wirstu ihm damit die wellt zu enge machen. 10

Eph. 6, 12

Das meynet sanct Paulus Eph. 5.: Wir haben nicht zu streyten mit fleisch und blutt sondern mit der geystlichen bößheyt hyn den lufften, mitt den regenten dieser finsterniß. Die selbigen aber streyten nur daruber, das sie die gewissen entwedder mit listen und leren verjuren oder mit falschen schrecken umbstossen, dawidder hilfft aber keyn waffen, denn das wortt gottis 15 alleyn, das schword des geystis, darumb sollen wir yhe bestendiglich drauff bleyben, das beyder gestalt brauch sey recht und Christlich und Euangelisch, und wer anders sagt, der leugt und lestert gott, es sey Bapst, keyßer, fursten odder der teuffel dazu. Also auch sollen wir die freyheit bekennen und erhalten, das wir das sacrament mügen mit henden oder mit mund empfangen, 20 mit und hyn geweyheten und ungeweyheten kleydern, gefessen, heusser, handeln, wie es uns gefellet. Wer diese freyheit leudet oder ehnerley part kehery schilt, der leugt abermal und lestert Christum und seyn wort, Es sey Bapst, keyßer, fursten oder teuffel dazu. Wir haben das helle lautter Euangelion, wie sie selb bekennen, sie aber haben ihr eygen bedencken, ob sie das Euan- 25 gelion hallten wollen, und daneben ihr eygen ihun widder das Euangelion. Laß faren die unsynnigen, laß faren.

Gal. 1, 8

Summa summarum, wie sanct Paulus zu den Galatern sagt: Wenn auch wir selbst odder ein Engell vom hymell euch anders prediget, denn wir euch prediget habenn, so sey es vormaledyet. Also sag ich auch alhie: du 30 mußt also fest und gewiß auff gottis wort hyn dieser sachen unnd allen

3 gründen E—K beegen GHI 4 glaub (wie immer) EFGHK gloub I erfarn EH fürcht FIII fürcht G forcht E 6 stonest BFGII sehest K stoßest I steest E 7 gepotten fehlt I die kirche I fürsten FGIHK stürzen E stürzen FGH 8 fußstapff FGH 9 truzest F—K sprichst H 10 eng FGIHK 12 bößheyt(t) BE—K 13 finsternuß FG die selben K 14 aintweder FGH eintwederz I verjuren FGIK -fuern E 14/15 falschen [schr.] falschem erschrecken EK falschem auch G 16 gaitz FGH 17 Christenlich I 18 lügt I fürsten (so immer) FGIHK 19 bekennen] erkennen I 20 mügen] hinter mund I mügen CD mit den henden II 21 geweyheten und fehlt K unweyheten E heüßern FG handeln II 22 gefelt GHI leügnat F usw. ainckerley G 24 hält I 25 selbst FG 26 darneben auch E Euangelion fehlt I 29 gepredigt E 30 ich auch] ich euch E alhie] hie K 31 auff g. w.] vß g. w. K dijen (also Plural) K sach FH allin II

andern dich haben, daß, ob ich auch selb zum narren wurde (da gott fur
 sey) und wider riffe oder verleuckete meyne lere, daß du darumb nicht davon
 trittst, sondern sprichst: wenn auch Luther selbst odder eyn Engel vom hymell
 anders leret, so sey es vermaledehet. Denn du mußt nicht Luthers sondern
 5 Christus schuler seyn, und ist nit genug, daß du sagist, Luther, Petrus odder
 Paulus hatt das gesagt, sondern du mußt bey dyr selbs hm gewissen fulen
 Christum selbs und untwenglich¹ empfinden, daß es gottis wort sey, wenn auch
 alle wellt da widder stritte, so lange du das fulen nicht hast, so lange
 10 hastu gewißlich gottis wort noch nicht geschmeckt unnd hangist noch mit den
 oren an menschen mund odder feder und nicht mit des herzen grund am
 wortt und weyßist noch nicht, was das ist Matt. 23.: Ihr solt euch nit Matt. 23, 10
 meyster heysen auff erden, denn eyner ist ewr meyster, Christus, der meyster
 leret hm herzen, doch durch [Mt. 23ij] das eußerliche wortt seynur prediger, die
 es hnn die oren treyben, aber Christus treybtz hnn das herz.
 15 Darumb denck fur dich, du hast sterben odder verfolgung fur dyr, da
 kan ich nicht bey dyr seyn, noch du bey myr, sondern eyn iglicher muß alda
 fur sich selbs streyten, den teuffell, den todt, die wellt ubir winden, wenn
 du denn woltist zu der zeit dich umbsehen, wo ich bliebe, oder ich, wo du
 bliebest, und dich bewegen lassen, ob ich odder hemant auff erden anders saget,
 20 so bistu schon verlorn unnd hast das wortt auß dem herzen lassen, denn du
 hastt nicht am wortt, sondern an myr odder an andern, da ist denn seyn
 hulff. Dabey kanstu mercken, wilch gewliche seelmorder das sind, die den
 seelen menschen lere oder auch gottis wort nicht lautter und gewiß predigen,
 dazu, wie wenig mit herzen dran hangen, obs wol lautter predigt wirt und
 25 von vielen gepredigt. Das sey vom ersten theil gesagt.

1 andren I haben I selbs FG zu aim narren FH würde K vor GH
 2 ruffte F—K verleuckte B verleugte K verleugnete FGI] ruffe oder verleugne E 3 drettest K
 tretest II selbs GHI 4 dann auch G 5 sagst EH 6 fulen (nicht mit ü!) FGHIK
 7 untwenglich BFG untwenglich III] hntwendig A hntwendich CD unzweifelich E 8 fulen
 EFGHK 9 noch fehlt GI geschmeckt E 11 weyßt EI waist GH wiffest K 12 ewer E
 iwer I 13 vfferlich (v = ü) I 16 hegklidher FGIK jeglidher E jetklidher I 18 weltest K
 wa (so auch unten) FGH 19 belibest GII sagt I 20 verlorn I gelassen FGH
 glassen K denn] wann G 22 hilff E—I hylff K welch EHI woltch F wilch gr.]
 wie grulich I -mörder FHIK 24 würt I

¹) untwenglich (untwenglich) = unerschütterlich, vom flüchtigen Setzer von A falsch
 gelesen; das seltene Wort ist in Wittenberg nicht unbekannt, s. Uns. Ausg. 8, S. 312, 1 und
 (nach Luthers Handschrift) 9, S. 760, 19: 'Unnd Luthers lere besteht vn wenglich vnd
 unbeweglich.'

zu 15 s. Uns. Ausg. 10³, S. 1, 10f.

Das ander teyll.

Ist denn nu dem gewißlich also und kein zweyffell drob zu haben, warumb thut manß denn nicht? Ja warumb leiffistu es selbst nicht gehen zu Wittemberg, da es angefangen ist, und anders wo mehr? Antwort ich: Es ist mir nicht lieb, das es nicht angehet, aber mein klag ist, das es nicht kan angehen. Eyn gefangen man solt wol rehsen, hetts auch woll macht und recht, er kan aber nicht, es ligt an hym nicht, sondern an andern, die ihn hndern. Nym eyn gleychniß: das Euangelion solt billichynn aller wellt predigt werden, woran ist der fehll? Nicht am Euangelio, denn es recht und warhafftig, nutzlich und seliglich ist. Es seylet aber an leutten, die dazu tuglich sind, wo man die nitt hatt, ist es besser geschwigen denn gepredigt, denn es wirt doch verfelscht und schedlich prediget. Also hie auch: das sacrament und der obgeschriebene brauch ist recht und gutt, aber wo sind die leutt, die dazu tuglich sind, das sie es anfahe und treyben? Wenn es damit außgericht were und damit eyn Christen wurde, das er das sacrament also brauchet, were kein leychter ding denn Christen seyn, mochte wol auch eyn few Christen seyn. Ich hab darnach gestrebt und wollt gern, das auch des Papsts geset abthan were von ierlichem empfahe des sacraments am oster fest und frey eynem iglichen gelassen wurde, das er auß eynem gewissen und auß hunger seiner seele ungezwungen hynzu gienge, damit der grewlich unchristlich mißbrauch und gottis lesterung weniger wurde, und hynsurt kaum eynen hynzu gienge, da ist vil hundert zugehen. So sehe ich, das der Satan damit umb gehet, er wolle beyder gestalt ia so gemeyn machen und noch gemeyner denn der Papst seyn eyn gestalt gemacht hatt, ehe denn Christen gemacht werden, die solchs thun sollen, und gedencets auff der rechten seyten erger zu machen denn auff der linken. Darumb ist unß nott, das wir auff der rechten mittel strassen bleyben und got bitten, das er uns drauff helffe und behalte, denn der Satan sucht uns mit ernst.

2 denn fehlt K darob FGH darab IK 3 laiffestu K laiffest du FGH] lieiffestu I
 4 Wittemberg K Witemberg I anderstwo EK Antwurtich III 6 wol r.] sich wol rhyßen
 (also nhd. reißen) I heß K 7 kanß K hinderend I 8 gleychnuß E usw. gepredigt (so mit
 ge- auch sonst) EI 9 waran EFGK seel EK sel FH sâl GI nutzlich K 10 seliglich I
 seelet EK selet FH sâlt I tuglich EK tugentlich I daugelich FGH (diese Formen auch
 unten) 11 prediget FHI denn (vor es) wann H 12 schädlich GI geprediget E
 obgeschribne BE -geschriben I abgeschriben K 13 daz tuglich I 15 Christ K bruchte I
 16 mochte GHK mocht FI saw EFGHK suw I 17 gestrept K Wabst E geset (sonst
 gesacht) I ierlichem GIK 18 des sacraments] dz sacrament K 19 abgnem F seel FGI
 sel H hynzu fehlt K 20 unchristliche FGI unchristliche BD 21 hynsurt K -für FGH
 kaum K hynzu] zu E veyt K heß FH heß I hinzugeen E 22 sihe FH sich E
 23 gemein I gemeiner E 24 sollen FGH 25 ergerer I 26 rechten fehlt G
 27 daruff I

Ich lasse alhie die ursach anstehen, warumb ich diesen brauch zu Wittem-
berg nicht hab lassen gehen, denn das ist eyn sonderliche kufellige ursach,
dauon nicht not zu schreiben ist, wenn es auch noch kostlicher und noch
hymlicher were, wolt ich dennoch solch ansahen nicht bestetigen oder stercken
5 helfen. Es gepurt nicht eynem iglichen anzufahen oder zuthun alles, was
recht ist, sondern ist gnug, das er das recht thu, das hym zu ehgend und
befolhen ist, denn wo diese ordnung wirt verkeret, da istz nicht recht, wie
gutt auch hmyer das recht sey. Darumb wil ich nur die ursach erkelen, die
da hyndern und soddern, das dieser brauch des sacraments nicht kunde oder
10 kunde angehen odder fortgehen.

Die erste ist, das diß sacrament mit seynem brauch nitt hyn unßer
gewalt stehet, sondern ist gefangen durch Bepflich geseze gleich wie die gulden
geseß des tempels zu Babylonien gefangen waren, das gesengniß aber ist
also gethan, das der gemehne man durch Bepfliche tyranney und gesez hyn
15 gewissen so hart verstrickt und geschwecht ist am glawben, das erß nicht kan
so plößlich saren lassen und seyn gewissen festigen, das des Bappts ding
unrecht und dieser brauch recht und Euangelisch sey. Hab doch ich selbs wol
drey iar mich geerbeytet, ehe ich auß des Bappts gesezen meyn gewissen
erlöset hab mit teglicher ubung des Euangeli hyn predigen, lesen, trachten,
20 disputiern, schreiben unnd hören, wie solt denn der gemeyn man so schnel
erauß zu bringen seyn? Wo nu solche [Bl. B4] schwache menschen hyn gehen
und beyder gestalt nehmen, so behisset sie darnach ihre gewissen und beychten, das
sie haben beyder gestalt genossen, als hetten sie ubel dran than, wie denn
etlich schon than haben, daz ist denn eyn grewlich ding und ist ubel erger
25 worden, denn mit solcher beycht und gewissen verleucken und verdamnen sie
Christum und seyn eynsetzung. Nur fern mit diesen leutten von beyder gestaltt,
denn da gehet es mit hyn nach dem spruch Christi Matt. 9.: Niemand fasset
den most hyn allte schleuche, anders der most hureyßt die schleuche und der
most wirt verschuttet und die schleuche verderben. Der most ist die lere des

1 brauche E 1/2 Wittenberg EK Wittenberg D 3 auch fehlt F kostlicher BEFGHI
4 himelicher I] haimlicher F dennoch EFGH dannoch I nicht fehlt K bestätigen GI
4/5 helfen stercken I 5 gebürt IK gepürt E gebüret FGH hetlichen auch F 6 ist (2.)]
es ist I ahgnut EGH eygnut I eygen E 7 befolhen auch G usw. vertext H vertört FG
da fehlt E 8 jemer I erzellen I 9 hynderen I fordern EK forderen I fürdern FGH
brauche E 9/10 kündt oder künde FH 10 fürttegen GK fürttegen E fürttegen H
11 mit seynem fehlt H 12 Böpliche I Böpliche (wie oben) K gulbinen I 13 geseß G
gesengniß E gesengniß I 14 geseß K geseß I 16 plößlich K bloßlich FG bloßlich H
plüßlich I Bapst EK Baptes I 17 doch fehlt H 18 dreü FG drü I gearbeit FH
gearbeytet (ei EI) K gesezen I gesagen K 19 erloset FG täglicher I Übung GI
hebung F 20 dann I 21 herauß EGH heruß K haruß I solchs K 22 behisset sich
(Druckfehler?) K 25 verlaugnen F 26 insetzung I ferr I fer FGH 27 get E
jnen F Nieman I fasse E 28 altshleich H alt schleuch FG anderst E zer-
reisset FGH 29 würdt F verschüt FI verschüt GH

Euangeli, die alte schleuche sind diße veralte schwache gewissen, darumb können sie sich nit mit eynder betragen, das gewissen wirt erger und verleucktet darnach die Iere, die es fasset hatte.

Ja ich sage weytter: nur ferne mit solchen leutten auch von eyner gestalt und von ganzem sacrament, denn die nur eyner gestallt brauchen, wirt der teuffel am sterben engsten mit dem Euangelio, wilchs beyde gestalt ehnscht, wo sie denn nicht radt wissen, müssen sie verterben unnd wirrt nichts helfen, das sie Bepfliche gesez vnd alten brauch fur wenden wolten, das Euangelion fragt wider nach Bapst noch brauch. Darumb hab ich gesagt, es fehlet nicht am recht, sondern an leutten. Es kan des Bapsts gesez nicht on gewolich seelmord in aller welt so gar gemeyn gehalten werden, eyner gestalt zu genieffen widder das Euangelion. Widerumb auch nicht weniger schaden ist, beyder gestallt nach dem Euangelio so ploßlich unter die ganzen gemeyn solcher gefangenen schwachen gewissen auff zurichten.

So sprichstu, was will denn hie werden? istz so ferlich auff beyden seyhten mit diesem Sacrament, das der teuffel am todt mitt dem Euangelio widder eyne gestallt unnd der Bapst am leben mit seynem geseze wider beyde gestalt treybt, wo sollen wir denn hynn? Antwort: Darumb hatt S. Paul verkündigt, das des Endchristz regiment ferlich heyt machen soltt, das man auff keyner seyhten sicher wandeln kan widder ym Euangelio noch auß dem Euangelio, doch on schullt des Euangeli, denn der most ist gutt, sondern auß schullt des Bapsts, der die gewissen, die schleuche, hatt lassen veralten und verterben, das sie das Euangelion nicht fassen noch halten kunden und doch an das Euangelion nicht behallten werden mugen. Was sollen wir denn thun? Antwort: nichts anders denn das Christus leret und spricht, Matt. 9. 17 Matt. 9.: den most fasse man hyn newe schleuch, so werden sie beydes behallten. Butiger müssen wir zu erst werden und new fass machen, ehe die weyn ernd angehet und der most gefasset werde, die alten müssen besetzt

1 Euangelij wie oben F usw. veraltet H können I können K künden EFGH
 2 nicht C betragen] betragen I vleugnet (v statt v?) H verleugnet EFGK 3 gefasset F—K
 hatte] hatt I hat FGH 4 Ja fehlt D 5 vom ganzen E 6 wölches F weliches I
 7 dann I müssen C verderben E—I wirt] wird sie BEFG 8 nit IK nichts E
 Bapstlich K gesez fehlt E vor wenden K für wenden I 9 weder (wie immer) EFGHK
 noch B. K 10 selet usw. wie oben Bapst K 11 seelmörd K werden] werd (Druck-
 fehler?) E 12 genieffen F nieffen E 13 Euangeli K Euangelium E ploßlich usw. wie
 oben, nur durchwey p- 14 gemeyni C gefangnen FHIK 15 will denn hie] wills hie I
 sarlich I 17 gesez K 18 treybet FII sellen G Antwort IIK 19 verkündigt FGHK
 verkiündt I ferliche GH gferlich K sarlich I 20 weder HIK 20/21 vß dem K 22 hatt
 lassen fehlt FGH 23 verderben FHIK Euangelium (so auch später) FGIK können I
 24 on (so gewöhnlich) F—K werden mugen] kunden werden E mügen (wie regelm.) GH
 mögen IK 25 tun E Antwort hier auch FG 26 fass] fasset FGH beydes]
 beyden FGH 27 Butiger K] Gütiger GH Gietiger F Bütner E müssen auch D
 nütwe I ee EHIK 28 w. ernd] w. eren K wñnern I besetzt] vß die seit K hntwef E

than werden, das ist, man muß stark und viel predigen widder des Papsz
 gesetz von eyner gestalt und wol treyben die Euangelische eynsetzung Christi
 von beyder gestalt. Aber yn des das volck abweyßen von dem ganzen
 Sacrament, es sey eyner odder beyder gestalt, und nicht hynzu treyben wider
 5 auff ostern noch auff pfingsten und also die ordnung des Papsz fallen
 lassen also lange, biß die leutt gnugsam verstendiget on locken und reychen,
 sondernn auß eygenem gewissen getrieben von yhn selbs kommen und darnach
 ringe und dringe, das yhm das sacrament geben werde, da bey kund man
 spüren, das die saß unnd schleuch new unnd yhr gewissen gnugsam gesterckt
 10 weren, so blieben die andernn, die schwachen dahynden ynn yhrem weßen,
 biß sie auch stark wurden.

Wenn man aber gepeutt odder heysset odder locket und reychet zum
 sacrament, so sellt der ganz hauffe zu und fasset den most ynn seyn allten
 schlauch unnd vertirbt. Darumb istz nicht muglich und das sacrament kanß
 15 nicht leyden, das man eyn gemeyn ordinanz drauff stellen solt, wer seyn
 genieffen soll, wie der Papsz thutt, sondern man muß zuvor das volck wol
 bepredigen und die schwachen gewissen davon zihen, biß sie, des Euangeli
 völlig unterrichtet, von yhn selbs demutiglich kommen, dem priester ansagen
 und bitten auß geystlichem hunger umbs sacrament. Mit den andern allen
 20 nur weyht vom sacrament unangesehen Papsz gesetze, kirch brauch und alle
 ding. Denn Christus spricht Matt. 11.: Das reych gottis wirt prediget und
 leydet gewaltt unnd die da gewaltt thun, die reychens zu sich, das ist, man
 soll seyn mensch mit gepotten odder gesetzen verfassung noch mit brauch noch
 mit wortten reychen zum Euangelio, sondern frey predigen unnd darnach sie
 25 von yhn selbs kommen und dazu dringen lassen.

Wo nehmen wir aber solche prediger? und ob man sie [Bl. Cj] hette, wie
 kunden sie den gemeynen man davon treyben, das er auff ostern nicht zum
 Sacrament gehe? Es ist das gesetz des Papsz zu tieff eyngefessen, das wir die
 alten schleuch und saß nicht kunden alle besetzt thun, wir muoffens noch eyn
 30 heytklang ym alten mißbrauch gehen lassen, biß die saß doch das mehrer theil
 new werden und das Euangelion wol unter die leutt komme. Wenn nu

2 ynsetzung K 3 yn des] in de K in dem E 5 Ostren noch Pfingsten I
 6 also fehlt E verstendiget] verstein K anlocken K 7 getrieben] treyben K von yhn] von
 yhm D kuffen E 8 ringen vñ bringen E tringe GH lünd FG lönd I 9 spüren CDE
 gestörckt F 10 wårn G blieben] bleiben E ander E 11 würden K 12 gebüt
 (d. i. gebütet) I heysst I reycht I 13 solt I salt I huffe I 14 schleuch H schlauch
 (Mehrzahl?) K verdirbt (wie immer) FG möglich FHIK 15 ordinanz E] ordnung K
 16 soll] solle BCDE sollte I 17 zihen I 18 völlig F—K demütig(lich) FGIK
 kummen E 19 vñ das I 20 Papsz GH kirchen HK kirchbrauch E
 21 geprediget FGI 22 gewalt I thünd I reychen zu F' zu sich] zu iur I zu yn K
 24 Euangeli K 25 tringen FG 26 het E 27 gemeinen E 28 gang I gee wie
 immer EGHK das ges. des B.] des Papsz ges. E gesacht (hier) K gesah I 29 sleuch E
 können I besetzt] uff die seit K 30 mer teil E mer teil I 31 kuffe I

diße alte fassē und schlechte alleyne die menschen weren, die uns widder sind und beyder gestalt verdamnen und auffß Bapst gesēz und brauch die gewissen zwingen, wolten wyh der sachen leyhtlich radten auff die weyße: wyh wollten widderumb verdamnen yhr gesēz, als das nicht alleyn widder das Euangelion und beyder gestalt leret, sondern auch, wenn es gleych das Euangelion leret, 5 doch die gewissen dazu dringet und zu glawben zwinget, wilchs nicht alleyn eyn nerricht und uneuangelisch, sondern auch unmuglich ding ist. Man soll und kan niemant zum glawben bringen, sondern das Euangelion frey selbs holen lassen, wen es holet. Darumb wolten wyh solchen narren nur zu trog und zu wider durch und durch beyder gestalt brauchen und yhr gesēz 10 mit füssen treten.

Nu aber unter yhrem hauffen viel guttherzige, eynfeltige leutlin sind, die gerne recht unnd wol füren, wenn sie es wisten odder fassen kunden. Sie müssen wyh nu also den tyrannen begegenn, das wyh das arme heufflin nicht zurütteln noch yhre machen. Widder die tyrannen soll der glawb 15 streyten und fest ob dem Euangelio halten widder yhr gesēz unnd solche alte unnutze faß ynn eyn hauffen stossen. Aber diße schwache eynfeltige gewissen soll die liebe umbfahen und auffnehmen unnd an yhn arbeitken, das sie new faß drauß mache. Sie gehet nu an die lere und exempell S. Pauli, wo der zu starrigen Juden kam, die auff die beschneydung und auffß gesēz drungen, 20 do thet er und leret das widderspiel mit freuden unnd wolt ungedrungen seyn, wo er aber zu den schwachen eynfeltigen kam, da beschneyt er auch unnd ließ das gesēz gehen, biß er sie sterckē und auß dem gesēz bracht.

1. Cor. 9, 20 Also rümet er sich 1. Cor. 12.: Mit den Juden war ich Jude, mit den 25 heyden war ich heyde, und doch Gal. 6: spricht: Es sey ynn Christo widder Heyde noch Jude, das alles darumb: er wolt das gesēz und bringen auff die gewissen nicht leyden, sondern frey macht haben, solchs zu thun odder zu lassen.

Also müssen wyh hie auch thun, die wehl wyh den gemeynen man nicht kunden vom sacrament zihen, wie es wol seyn solt, biß das Guan-

1 faß EIK waß GH allein K allein EI 2 verdamnen FGH und brauch fehlt E
 3 wolten wyh der j.] *wölten wider X > wölten sie wider der j. K sach E 5 leert I
 6 tringet wie immer FG zu glauben] zum gl. BEGI zwingt FHI 7 narrecht I
 nerrisch EFGH nerrisch K unmüglich wie immer EHIK unmöglich I 8 niemant I
 dringen (so!) I 9 sölichen I 10 truz IK traz FGH truz E 12 einfaltig I
 leütlein FGH leüt K lüt I 13 füern E fieren F wusten D wußten I 14 begegnē I
 heüß(f)lein EFGHIK 15 zerrütteln I zerritteln F zerritlen GH irr G irr I glaube BE
 16 gefeße E 17 unnütze F—K einfaltige I 18 erbeytten DI 19 Paulß I 20 kam]
 komen I bñndung I trungen FGII 21 wolte E 22 beschnit FGH 23 sterckē FGH
 starck I 24 rümpf I war (ebenso 25)] waß Fghi Jud ghi] Judisch K 25 Hayd
 (ebenso 26) FGH Heib I] heydisch K 26 Jud FGI 28 zu fehlt I 30 für kunden
 können wie fast immer I

zu 13 s. Uns. Ausg. 10³, S. 12, 26.

zu 19 s. Uns. Ausg. 10³, S. 19, 15; 39, 2 f.

gelion erkennet werde, müssen wir der eynfeltigen, die drunder sind, schonen, sie nicht beyder gestalt brauchen lassen odder dazu helfen und also thun.

Auffs erst, den alten brauch lassen bleyben, das man mitt geweyheten kleydern, mit gesang unnd allen gewöhnlichen cerimonien auff latinisch meß halt, angesehen, das solchs ehttell eußerlich ding ist, daran den gewissen keyn 5 fâr ligt, daneben mit der predigt die gewissen frey behallten, das der gemeyn man erlerne, das solchs geschehe nicht darumb, das es müsse also geschehen odder ketzerey sey, wer anders thett, wie die tolln gesetz des Papsz dringen. Denn solche tyrannen, die das mit gesetz wollen fâhen und erzwingen, muß 10 man scharff und hart antasten, das die Christliche freyheyt ganz bleybe.

Auffs ander, die priester, die meß hallten, müssen meyden alle wort in dem Canon und collecten, die auffz sacrificion lautten, denn solchs ist nicht eyn ding, das frey sey zu thun ader lassen, wie das nehist gesagt, 15 sondern es muß und soll abseyn, es erger sich dran, wer da will. Es kan aber der priester solchs wol meyden, das der gemeyn man nymer erferet unnd on ergerniß außrichten, wer aber verstoct nicht will solche wortt meyden, der antwortte fur sich selbs und man laß ihn hymmer machen.

Auffs dritte, das manynn der predigt wol treybe die wortt des sacraments: Das ist meyn leib fur euch gegeben, Das ist meyn blut fur euch 20 vergossen &c. und eyn iglich Christen sie ynß herze faß und sonderlich sie furbild und handle, wenn er das sacrament nympt odder meß horet, denn es ligt thausent mal mehr an den selben wortten denn an den gestallten des sacraments und on solche wortt ist das sacrament nicht eyn sacrament sondern eyn spott fur gott. Darumb istynn der Papiszten kirche wol das sacrament, 25 es wirt aber niemant geben, denn sie verpergen die wort und geben nur die gestalt, das ist grewlich.

Auffs vierde, kumpstu an den ortt, da man nur eyn gestalt gibt, so nym nur eyn gestallt, wie sie thun, gibt man beyder ge[stalt] i]gestallt, so nym beyde unnd richte nichts sonderlichs an, noch seze dich widder den hauffen, on 30 das du sollt bekennen, es sey nicht Euangelisch (wenn man dich fraget), ehne gestalt zunhemen, denn mit dem Euangelio unnd nicht mit der thatt odder

1 erkent I werbe] wurd E 2 darzu auch E 3 Auffz erst] zum ersten (so entsprechend auch unten immer) K geweyhten HK gewicht E 4 kleideren I gsang I gewöhnlichen E—I latinisch B latehnisch II lateinisch K 5 eüsserliche FH 6 far B—H] fertig K farlkeit I predig EFL 7 nich (für nicht) II 8 thäte I 9 idlich I erzhwigen FH 10 scharpff EF scharpff I 12 sacrificion AK sacrificium I sacrificion D 13 ober F—K odder B nächst I nechst E—II nest K 14 muß fehlt ACD muß und fehlt K daran auch I will] wöll F wöl GH well I 15 niemar I 16 verstoct FG 17 antwurte H antwort IK 18 predig EF 19 Des ist K das erste ist fehlt E geben K 20 hegklich (wie immer) FGH jeglich E jettlich I Christ IK herz I funderlich E 21 vor- bild K furbild FHI 22 lyt I 23 nicht ein] kein E 24 kirchen F 27 kumpstu I die ort K das ort I 28 thünd I 29 sündelichs K 31 gstalt (wie gewöhnlich) I

ordinanz soll man die beyde gestallt widder auffrichten. Der gemeyn man wirt nicht mit der thatt noch mit der ordinanz, sondern mit dem Euangelio geleret, das beyde gestallt recht sey.

Sicht dich hie an Christus eynsetzung von beyder gestalt, als sich nicht thune, eyne gestallt zu nehmen, solltu dich also berichten: Außs erst, du hast doch die wortt des sacraments, die das heubtstück drynnen sind, die selbigen fastu fassen unnd uben also woll, wenn du eyne odder beyde odder gar keyne gestalt nympst, das du ganz on sár bist und dennoch des sacraments krafft empsehst. Außs ander, so ist die schuld nicht deyn, das du nur eyne nympst unnd Christus eynsetzung nicht halttist, du wolltist gerne beyde haben, aber nu ist die eyne gefangen durch Bapst gesez, darynnen die schwachen gewissen verstrickt sind, wilche du must nicht zu rüteln, sondern dulden und weyßen, biß sie auch starck werden gleych wie S. Peter ym kercker auch nicht kund uben die predigt des Euangeli, wie er doch schuldig war, denn nott hat keyn gepott. Darumb ynn solchem fall ist das gepott der liebe weytt fur zu seken der eynsetzung beyder gestalt. Denn Christo ligt mehr an der liebe denn an des sacraments gestalten. Die weyl nu Satan die sach durchs Bapst gesez so verwerret hatt, das mann nicht kan on verþerung der liebe gegen die schwachenn gewissen beyde gestallt brauchen, Widerumb die liebe nicht uben on verþerung der eynsetzung beyder gestallt, so soll die liebe obliegen und die eynsetzung eyn heytlang weyßen, doch nit damit verleucktet odder verdampt seynn, denn die liebe ist eyn ding, das seyn muß und soll, des sacraments gestallt enttfahen muß nicht seyn, sondern man kan sie lassen und allehne die wort halten, denn Christus hattz nicht gepotten, das sacrament zu nießen, er hats aber frey gesezt zu nießen, wer do will, doch also, das er beyde gestallt nehme, so er kan, aber ynn dißem fall ist nicht möglich zuhallten umb der gewissen willen, denen die liebe zu dienen schuldig ist.

Damit will ich nicht verwerret haben denen, die beyder gestallt nießen wollen und kunden, es sey heymlich oder offenbar, on das sie es besunders thun, nicht auff gemeynem altar odder zu gleycher heytt, wenn die schwachen ihre weyße brauchen, das sie nicht auch mit faren und darnach widder beychten,

1 ordinanz] ordnung (wie auch unten) K beyde fehlt E 3 gelert FG 4 einsetzung CDE beider I 5 zimme I 6 sacramentes I hauptstück wie immer FGHK hauptstück I darin (wie sonst) GIK 7 üben GIK heben F 8 sár] sár BEFGH sárh D] sárheit I sárh C sorg K dennoch EFTK 9 krafftz I empsehst IK empsehst II empsehst FG 10 wolltestz I 11 die eyne] eine E Bapstes I 12 wölche K wölche G usw. rittelen H rütteln E rütteln FG tülden I 13 Petter F kercker E 14 bredig II predig E GK 16 einsetzung DG dann I 17 gestalten] gestalt K Sathan (so gewöhnlich) H 18 Bapstz CDGHI so] also I verwirret I 19 gegen den (Dativ Plural!) I 20 heben, üben wie sonst F usw. 21 verleüget K verleüget EFG verlüget I 23 epfahen E 24 allein IK 25 wer do nach DEK wer da FGI] falsch in ABC werde do 28 verwerret] verwöret (d. i. verwehret) FGHI verweeret B geweret E verwirret (wie oben) I 29 besunders GH 30 auff gemeynem] auf ein gemeinen E uff ein gemeinen I

ist aber yemand auch so schwach auff dieser seyten, das er lieber ganzs sacraments emperen will, denn nur eyner gestalt nemen, den dulde man auch und laß yhn seynes gewissens leben.

Diese obgesagte weyße gehet iht zu Wittenberg, nicht das ich wolle
 5 da mit die vorige verdampt habenn odder das diese gnugsam Euangelisch sey
 oder des Papt tyranney damit stercken wolt, sondern das den schwachen
 gewissen auß liebe eyn heytlang so viel zu dienst geschehe, biß wir das
 Euangelion haß ynn die welt treyben. Ich sehe nichts sonderlichs unrechts
 10 furgenommen on das der Satanas hatt zu seher auff die ehle drungen, die
 liebe wollen uber hupffen unnd der schwachen nicht lassen gewar nemen,
 damit were denn zu lezt new ordinanz auff kommen, die das Euangelion
 villeycht weniger leyden kund denn des Paptz geset. Es ist eyn kluger
 teuffel: er will entwedder auff die linden oder auff die rechten seyten.
 15 Aber das Euangelion will frey auff der rechten straiße gehen mit keyner
 ordinanz verfasst, sondernn eyn herr vber alle ordinanz seyn unnd macht
 haben, iht diese, iht yhene zu halten. Solche freyheit aber wirtt man nicht
 kunden mit ehle ynn das volck bringen, wolt got, es begriffen sie auch die
 verstendigsten.

Auffs funfft, ich wolt, und es solt wol also seyn, das man ganz und
 20 gar keyne messe hette denn nur zu der heyte, wenn die leutt da weren, die
 das sacrament haben wolten und umb eyn messe betten, unnd das solchs die
 woche nur eyn mal geschehe odder ynn eynem monden, denn das Sacrament
 solt yhe nur durch anregen unnd bitte der hungerigen seelen gehandelt werden,
 nicht auß pflicht, stift, brauch, geset odder gewonheytt. Aber es ist zu frue,
 25 solchs anzufahen, die gewissen werden myr nicht folgen, biß das es haß
 gepredigt und verstanden werde.

Inn des kau ich den Cappellanen und Priestern, die da müssen messe
 halten, nicht anders rathen, denn das sie solchs thun den armen yrrigen gewissen
 zu dienst auß liebe, doch da[Bl. C iij]neben etliche messe fallen lassen und

1 aber fehlt I ganzes FGH] ganz des E 2 emperen B entperen FGH entperen I
 dann I 3 gewissen E 4 heyt EFGK heß I Wittenberg CDFGH Witteberg B
 Wittenberg D Witemberg I 5 vorigen III genugsam F Euangelisch FK ew- II
 6 des fehlt E Paptz (wie immer im Genitiv) I wolt] well I 7 geschehe I biß wir]
 biß dir F 8 ich sihe FII sich I 9 furgenommen FGH furgenommen K hatt zu seher]
 hat ser F ser auch GH seer B 10 wellend I 11 newe F kumen K 12 kund HK
 fond I Papt E geset B 13 aintwed(d)er FGH eintweder K eintweder I 14 Euau-
 gelio C 15 ordinanz] ordnung durchweg wie oben K 16 wirtt (wie oft) F 17 kunnen D
 kunden FG können I wolt FGHK 18 verstendigsten E] verstendigen K 19 zum
 fünfften K Aufs funfft F-I 20 die leutt] die fehlt BEFGH 21 meß K beeten E
 baten I 22 wochen GH monat I aim Monat EFGH monnet K 23 anregen] anruffen K
 bitt I bitten K hungerigen] ungerigen K (wohl aus *ungerigen) 24 frue B fru E-I]
 ferne falsch A, darnach weit K 26 prediget G werde] wirtt K 27 Inn des] In
 dem EIK Capellanen K da fehlt E 29 etlich auch D meß K

jetoberlich mit der heyt eyn eynbruch¹ machen, so viel sie kunden unnd sich leyden will, unnd getroßt drauff predigen, das solchs aller meyst durchs wortt abfalle.

Es wurden etlich sagen: Ja wie wolt man denn die francken ver-
sorgen? Antwort: ich laß es bleyben, das man das sacrament fur die
francken ynn monstranzen behalte, wenn aber dißer brauch der messen auff keme
durch lautter erkentniß des Euangeli, wurd man wol sehen, das des sacraments
gestalt am todt nicht nott were. Syntemal die wortt des sacraments da sind,
da die macht gar an ligt, und gnug were, das man gesund die gestaltt nehme
oder sie nicht verachtet ym sterben. Es haben die papisten die sacrament den
sterbenden so nöttig gemacht und doch die wortt, die alleyne nott sind, verschwigten. 5

Auffs sechs, die winkel messen, als opffer oder gute werck gethan, sind
wol abethan und abguthun, davon ich ym latin gnug geschriben, die weyll
aber niemandt zum glauben ist zu treyben, sol man die priester nicht vom
altar reysen, die sie halten wollen, laß sie es verantworten fur gott, ist
gnug, das man da widder predige und dem volck sage, das es nichts dazu
gebe und keyne halten lasse noch stifte, so werden sie durch solch prediget
mit der heyt woll selbst fallen. 10

Auffs siebend hab ich geleret, die heymliche beycht soll nit gepotten
werden, viel weniger aber geweret werden, wie meyn büchle von der beycht²
leret, da stehe ich noch auff. Denn alles, was Ewangeliß, Christlich odder
glawbe ist, das soll frey seyn, das die leutt on geset und treyben von yhn
selbs mit lust unnd liebe hynzu dringen, darumb wer nicht gerne beycht,
der bleybe nur weytt davon und trette Pappst, Fürsten, teuffell gesetze mit
füßen und lasse yhm benugen an der heymlichen beycht fur gott. Aber wie
wol ich nicht dringe, so radt ich doch dazu, das du mit lust beychtist, ehe du
zum sacrament gehist odder yhe nicht sie verachtist. Denn wie woll ynn den
wortten der messe als ym heubtstück die absolution stehet, dennoch solltu 20

1 eyn eynbruch so BCD] bloß eynbrauch A (vgl. die Anm. 1) in ein brauch E ain brauch FGHI
(bruch) K in leyden (für sich I.) K 2 will] wolle K getröst GHK getreß F 3 würden CDK
4 Antwort HK 5 Messe F 6 lautere FGH erkant(niß) F—I Ewangelij FI
wurde GH 7 seintemal E seyntemall B sehtmal FGH Seiteinmal K sidmal I 8 lyt I
genüg BEFG 9 hobent I 10 nöttig auch I 11 Auff das sechs FG gütt=werck II
12 abthun FG abgethan K oder (für und) abzutñ. E latein FGH letein K 14 ver-
antworten HIK antworten E vor gott IK 16 keinen K lasse fehlt F lassen noch
stifften K prediget] predige FII predigen K predig E 18 leret FGIIK geleert I
19 büchlein GHK biechlein F büchle CDE 21 glawbe] glöbbig I 21/22 von im selbst FGH
22 beychtet I 23 Fürsten EFK fürsten GI 24 benügen EGIK benyegen F 26 geest
(wie immer) EFGHK gast I 26/27 ynn den wortten] in dem worte E yn den worte B
(sonst angeschrieben)

¹) Zum Text von AFGHI vgl. den fast gleichzeitigen 'Sermon vom Sacrament' rom
13. März 1522 Uns. Ausg. 10³, S. 46, Z. 5ff.: 'Und hörte es ganz gerne, do es mir geschriben
wardt, das etliche alhie angefangen hetten, das Sacrament in beyderley gestalt zunemen. In
dem brauch hättet irs sollen lassen bleyben . . .' ²) Uns. Ausg. S. 8, 138ff.

darumb die andern absolution nicht verachten. Gott hatt seyn absolution
 reychlich und viel uns geben, der keyne umb der anderer willen zuverachten ist.

Als hm vatter unßer hatt er eyn absolution gesetzt, das uns unßer sund
 sollen vergeben seyn, wenn wir unßern nehisten vergeben, die soltu nicht
 5 verachten noch das vater unßer drumb lassen liegen, ob wol hnn der messe
 auch eyn absolution stehet. Also hatt er pf. 31. eyn absolution gestellet hnn ^{ps. 32, 5}
 der heymlichen becht fur gott und spricht: ich hab gesagt, ich will bekennen
 widder mich meyn unrecht, unnd du hast myr vergeben die untugend mehner
 funde. Dize absolution soltu auch nicht verachten umb der willen, die hnn
 10 der meissen wortt ligt. Item Matth. 18. gibt er die absolution allen Christen ^{Matth. 18, 18}
 unnd spricht: Was ihr auff löset auff erden, soll löß seyn hm hymell, unnd
 hernach: Wo hween mit eynander auff erden uber ettwas eyns werden, zu bitten, ^{Matth. 18, 19}
 das soll hnn geschehen, darumb verachte keyne absolution, sie sey öffentlich odder
 heymlich, die gott stellet, hie mehr gottis wortt du hast, hie besser es ist.

Auffs achte, die bildniß haben etlich schendlich gehandelt on wissen
 unnd willen bey hrxer ubirkeytten unnd leyer, die wol ehner guten straff
 werd weren. Aber laß Satanam Satanas seyn und uns zur sache reden.
 Bildniß haben ist nicht unrecht, hatt doch gott selbs hm alten testament die
 ehern schlange heissen auffrichten und die Cherubin an der gulden archen.
 20 Aber bildniß anbeten hatt gott vorpotten, war istz, das sie ferlich sind,
 unnd ich wollt, es weren keyne auff den altaren. Aber darumb sie ver-
 brennen und schenden unnd nicht leyden, werden wir nicht beweysen, das
 recht sey, des sag ich meyn ursach: der teuffell und seyne papisten wollen
 auch schon seyn unnd nicht unrechts than haben. Wenn nu du furgibst, die
 25 bild sind hnn grossen mißbrauch, drumb muß man keyns haben, sonderenn sie
 schenden und verbrennen, So werden sie sagen, wir mißbrauchen hie nicht.
 Wie willst du sie uberzeugen? Weyb unnd weyn ist auch ferlich ding und hm
 mißbrauch, und was ist nit hm mißbrauch? Aber du hast nicht den miß-
 brauch sonderenn die bildniß selbs geschmecht, der ich wol brauchen kan. Was

1 andren I 2 dero keyne FGH andren I 3 ein söliche absolution I 4 vnsern I vnserm E
 nechsten usv. wie oben solt nicht F 5 meß (wie immer) I 6 gestelt I 8 vnrecht K
 9 umb derē w. K 11 löset CD vff lösen I löß CDG] vff gelöset sein K 12 hernach I
 wa FG 13 keyn auch K öffentlich FI 15 habet K 17 das nicht ganz klare bey
 haben alle Drucke. Statt bey wohl beyde gemeint, ebenso möglich aber, daß Luther zuerst
 beyde schreiben wollte, das Wort aber wieder strich, che es ganz ausgeschrieben war; in beiden
 Füllen erscheint bey somit als Setzfeller oberseyt(t)en EFGIK über- II 17 wärt I
 zur sache] zu einer sachen K 18 Bildnuß I 19 eern IK eren GH fehlt E schlangen III
 20 War istz] wer ist K war ist I sie] die G farlich I 21 altarn II 22 werdend I
 22/23 das recht] daß (d. i. das es?) I 24 schön EGIK fürigibst E—K 25 muß] müsse
 (d. i. müsse) E muß I 27 gserlich K farlich I 28 und fehlt E mißbrauche (nach hnn) E
 29 geschmächt I

zu 3 s. Uns. Ausg. 10³, S. 63, 4. zu 20 s. Uns. Ausg. 10³, S. 24, 10. zu 28
 s. Uns. Ausg. 10³, S. 33, 12.

willtu hie zu sagen? Sihe so haben sie dich ergriffen, wenn sie dir nu eyn blatt abbrechen, so wollen sie den ganzen wallt gewonnen haben, denn sie sind hungerig unnd suchens warlich genaw.

[21. 6 4] Darumb müssen wir weyßlich gegen den hübschen teuffel fechten und zulassen die bildniß, aber starcklich predigen nicht alleyn widder diesen 5 mißbrauch oder diese säre, das man sie anbetet, wilchs die geringst ist (unnd sie woll sagen sollten, du werist unshunnig, das du ihn schuld gibst, sie beten steynn und holz an), sondern widder den heubt mißbrauch, des die Papisten voll voll sticken. Nemlich das sie darumb bild ynn kirchen setzen, das sie 10 meynen eyn gutt werck unnd gott eynen dienst da mit zu thun, wie wol ihr feyner auch solchen unglawben bekennen wirt, ob er wol ym herzkenn seyn muß, wo der recht Christenn glawbe nicht ist. Sihe mit solchem wort hastu schnell den bildnißzen mehr schaden than, denn alle welt mit büchsen und schwerd thun kan. Wenn der gemeyn man weyß, das es nicht eyn gottis 15 dienst ist, bildniß setzen, wirt erß woll selbs nach lassen on deyn treyben unnd sie nur von lust wegen odder umb schmuck willen an die wend malen lassen odder sonst brauchen, das on sund sey, wie kemen wir ynn das gefendniß, das uns menschen verbieten sollten, das gott nicht verbotten hatt? und eben die widder menschen lere und sätzung fechten.

Auffs neunde, das priester sich beweyhen und die monch, nonnen frey 20 seyn sollen, auß dem orden zu lauffen, ergert auch großlich und erkürnet auch die papisten ubir die maßß, da ligt aber nichts an, ich hab droben gesagt, wo man den schwachen gewissen weyhen kan, soll man thun, das man sie nicht zu rüttele, doch so fern, das es müge unnd künde geschehen 25 on verkehrung der ding, die seyn müssen. Als das die Meiß nicht eyn opffer odder gutt werck seyn, ist auch fast ergerlich, bißher ungehoret. Aber darumb muß man nicht ablassen, es erger sich dran starck odder schwach gewissen.

1 hie zu] darzu K sich I Sihe so h. s. d.] Sihe sy haben dich E nu] nur G 2 gewonnen E—K 3 ungerig II suchen (ohne -s) E genaw (nicht ow) I genach FGH 4 gegen GIK hübschen E teuff(ſ)eln EK 5 bildniß] blindniß A starcklich] stracklich F 6 säre FG säre K anbett I welches GHK welches F geringest GH 9 voll fehlt einmal K stecken E—I stecken K namlich I darumb fehlt E widerumb FGH in die kirchen E 10 ain dienst G - da mit] daran I 11 auch fehlt I stennen würt I 12 glaub I glauben ist (nicht fehlt) K 13 schnell fehlt E den bildn.] der bildniß K mehr fehlt K gethon FGH welte I büchsen E büschen (Druckfehler?) K 14 schwerten I gemein E weyßt GI waist II waist F 15 bildnißzen I 16 schmuck K 17 kunst BE—K 18 gefegnüß K gefendniß I 19 eben bis menschen] so E die wir die widder m. ABCDFGI die wir wider m. HK Verwirrung halte wohl schon die Handschrift, vielleicht *eben wider wider m. 20 münd (auch unten) E—1 münd K nunnen FHIK 21 zelouffen I ergeret I großlich II großlich FGK 22 droben (daroben FG)] oben E doben I vor K 24 zerrüttele FGH ferr F—I es müge (muge C mug E)] das möge K künde K künd II usw. könn vnd möge I geschehen E 25 verkehrung] verborüg B verbörrung I müssen CD müßent I nitt B 25/26 opffer odder fehlt I 26 seyn] sey K ungehört DFGH ungehoret CIK zu 9 s. Uns. Ausg. 10³, S. 31, 4f. zu 21 s. Uns. Ausg. 10³, S. 23, 15.

Da Christus predigt wartt, war es auch ergerlich aller weilt, Sollt er dar-
 umb geschwygen seyn? Also das die priester ehe der teuffell verpottenn habe
 unnd monchen stand auffricht, ist unwidder streytlich beweyhet durch S. Paulus
 1. Timo. 4. Darumb muß und soll man bekennen, das yhn ehe von gott 1. Tim. 4, 3
 5 frey ist geben und muge auch mit keynem gelubd widder gottis wortt verfassset
 odder auffz teuffels lere verpflichtet werden.

Wer nu sich enthallten kan, thut wol, das er on weyb bleybe, wer aber
 nicht kan, der ist nicht schuldig, on weyb zu bleyben, denn er soll nicht
 seynem nehisten mit solcher liebe dienen, die yhn verdamne unnd seyne ehgene
 10 seel verderbet, sondern die andern sind schuldig, sich nicht ergeren an yhm.
 Not hat keyn gepott, nott hatt keyn scham, nott hatt keyn schande, not hatt
 keyn ergerniß. Wenn solche nott were, beyder gestaltt hünneffen, wolten wir
 auch keyn ergerniß odder schwach gewißen ansehen.

War istz, als ich forge, es werden ettlich sich beweyben odder außlauffen
 15 nicht aus Christlicher meynung, sondern fro seyn, das sie yhrer hūberey ehun
 deckel unnd ursach habenn ubirkomen an der Euangelischen freyheyt. Was
 konnen wir dazu? Hatt doch des Papißts verbott von der keuscheyt unter
 thausent kaum ehnen priester, der solch keuscheyt öffentlich halte, ich will von
 der heimlichen unreynikeyt schweygen, was istz denn wunder, ob auch
 20 unßers Euangelion ettlich nicht recht brauchen? Hatt man doch galgen, reder,
 schwerd und wasser, wer nicht recht will, den kan man wol weren.

Hie sehe zu, wilcher priester sich beweyben odder wilcher Munch odder
 Nonne außlauffen will, das sie es mit starken gewißen ansahen, also das
 sie am sterben für dem teuffell bestehen mogen. Es ist nichts, das die
 25 ungelerten und tolln Papißten dawidder scharren. Aber der teuffell wirt dich
 mit deynem gelubd gar mehsterlich treyben unnd zur beycht dringen und deyne
 ehe unnd freyheyt zur funde machen, wenn du nicht wolgerußt bist mit dem
 wort gottis, darauff du dich verlassist und yhn verachtist. Darumb saß
 den spruch Pauli 1. Timo. 4., da erß teuffels lere und lögen deutet, wol 1. Tim. 4, 3

1 Do FG geprediget I wart fehlt K ware E was GIII in aller w. II
 2 geschw. seyn] g. han K also parallel zu predigt (han) 3 münchen EFIII] manchen (!) K
 auffricht, ist] so nur E auff richt ist B auffrichtist AC auffrichtest FGHK vffricht ist I
 5 müß FGII möge IK gelübt FGK verfassset] verassen K 6 verpflicht GH 8 beleyben F
 9 nechsten usw. wie oben sölder K verdamne K verdamn FG aygne G 10 verderbt I
 ergern FGHK 11 schand (wie sonst ohne e) I 14 War istz] Es ist war K forge]
 hforge I 15 hūberey GK hieberey F 16 künen (wie immer) I 17 künen K können I
 künden FII Papiß E verbott] gebot K küschheit I 18 koun K söliche I öffentlich K
 offenbar F 20 Euangelio BEFIII räder GII 21 den] dem EI 22 sehe FHK
 sich I welcher usw. wie oben beweyhet K Munch E—I Mönich K 23 Runne F—K
 außlosen G starckem F 24 mügen FGHK mögen I 26 gelübt FGH mahster-
 lichen FG zu der b. GHK 27 Ge wie oben frygheit I zu einer fund EK wol
 gerußt CLK -gerußt FGII 29 er des FG er stüfels I lügen D—II lügen C lüge K

zu 7 s. Uns. Ausg. 10³, S. 23, 11f.

zu herzen, es wirt dir nott seyn, und troze darauff, das gottis wort sind, der nit liegen kan. Ließe libellum de votis¹ woll und sterck dich auff best du kanst. Es ist gar eyn iemerlicher seel mord, denn der teuffel durch des Papst verpott zugerecht hatt, darynn die seelen gar tieff geschwecht und schwerlich widder solch teuffells gelubd zu stercken sind.

Auffs gehende, das man freyheyt habe, eyer, fisch, fleisch zu essen alle tage ym iar, und der Papst odder kirche keyn gesw. Di. walt habe, etlich tage odder speyße zu verbieten, ist gewißlich war, wie S. Paulus wortt 1. Thimo. 4. klerlich lautt: prohibentium nubere et abstinere a cibis. Aber die weyll man hierynnen wol kan der schwachen gewissen schonen und on nott ist, solchs zu treyben bey den eynfeltigen, die es noch nicht wissen, gefellet myrs nicht ubell, das den selben eyn gutte schlappe widder feret, darumb das sie solcher freyheyt auß lautter mutwilligem frevel den eynfeltigen zu widder on besserung leybs unnd seel brauchen und doch sonst nichts eyn finger regen zum rechten Christlichen wandell und machen damit dem Euangelio und dem theuren namen der Christen eyn schendlich nachreden, das man spricht: das sind christen, wovon? Ey sie kunden fleisch auff den freytag essen. Wolan, sie habens von uns nicht also gelernet und wyr doch ihr untugend müssen tragen. Christus wirt eyn mal hynder sie kommen und seynen namen von ihrer schmach redten. Wyr haben alsogeleret unnd dahyn gedacht, das wyr die gewissen frey machten von des teuffells gesehen, der durch den Papst bey todt sunden und bey der helle die speyß und tage verbeut. Wenn wyr nun die gewissen also gefreyet haben, sollen wyr der selbigen weyßlich brauchen und sie dem nehisten zu dienst unterwerffen, das wyr ihn auch dahyn brechten. So farestu toller kopff zu und stoffst die eynfeltigen fur den kopff, das sie zu ruck prallen, und spricht: Siehe da, ich kan fleisch fressen, ja du liebe saw, du solltst ettwas anders fressen.

Summa: Es ist vordrießlich fur gott und fur den menschen, das wyr unßer Christlich weßen an dem eußerlichen ding ansahen und lassen das recht ynerlich anstehen, wyr wollen damit uns Euangelisch beweysen, das wyr

1 trug K trehe FGH 2 Siß K Siße FG beste E 3 jämerlicher G 4 Papsts FHK gebott K tiß GH geschwechet FG 5 teuffells] teufflich K gelubd G 7 kirch FK n. aa. tag FG 8 speyß F 9 klarlich G nubere ACDEI obstinere K 10 sollische GH 11 einfaltige I gefelt K gefalt I 12 selbigen II schlap FG schlape K -fert I 13 frävel I 14 nicht BC nicht D nit I 14/15 zum rechten Christlichen] zu rechtem Christlichen GHI zu rechtem christlichen F 17 wabon BCDEI sünden I essen vff d. freytag I 18 also fehlt F 19 kummen EI von] vor E 20 gelernt EI 21 machten] machen FK 23 die selbigen K 23/21 vnd sy BEFGH 24 brächten I 25 farestu HK farest du F einfaltigen I 26 zuruck D prallen] fallen K 27 anderst F 28 verdrießlich FGHK verdrüßlich I 29 dem e. ding] de e. dingen K

zu 6 s. Uns. Ausg. 10³, S. 36, 10.

¹) Uns. Ausg. 8, S. 564 ff.

beyder gestalt des sacraments nehmen unnd angreiffen, bild umbreiffen, fleisch
fressen, nicht fasten, nicht beten und der gleichen, aber den glauben und die
liebe will niemant fassen, die doch alleyne nott sind und da alle macht anligt
unnd yhenes keynes nott ist. Aber es ist des teuffels gespenst, der mit solcher
5 weyße die leutt dahynn furet, das sie vom Papst fallen und doch nicht zu
Christo komen und also wider Bapftisch noch Christisch werden, sondern
bleyben eben so woll an dem eußerlichen ding haßfend als die Papisten.

Ich hab also geeret, das meyne lere am ersten und meysten auff
erkenntniß Christi, das ist, zu rechtem lauttern glauben, warhafftiger liebe
10 reyhhet, dar durch zu der freyheytt unnd alles eußerlichen weßens, es sey essen,
trinken, klehder, beten, fasten, klöster, sacrament und wie es heysen mag,
das solche freyheytt eygentlich nur die haben und seliglich brauchen, die da
glauben und lieben, das ist, die da rechte Christen sind, denselben kan und
soll man keyn menschen gesetz legen, halften noch leyden, das ihr gewissen
15 fange. Man muß yhe zuvor die leutt habenn, die solche freyheyt haben
sollen, das der moßt yn new faß gefasset und behalten werde.

So plumpt das pubel volck hereyn unnd will solch freyheyt mit der
faust außrichten und mit dem kopff hindurch, gedenckt nicht eynmall, das
es glauben und lieben soll, bleybt gleich wol voll gehßs, häßiß, unkeuscheytt,
20 hornn, schweren und fluchens wie vorhyn. Warlich ich sage, das ich solche
nicht erkenne fur Christus schüler. Christen leutt streyten nur mit dem
wort widder des teuffels lere und werck und reyhßen zuvor die herzen und
gewissen von ihm, darnach sellet es alles von ihm selber. Die Apostel rissen
noch nie keyn altar umb unter den heyden. S. Pau. für ihm schiff, das
25 hatte eyn heyden der Abgotter, die da Castores heysen, und hurehß wider
die bild noch schiff. Ich hab auch hartt genug wider des Bapfts abgotterey
geschryen als villeycht nie keyner, aber noch nie mit der hand darzu than
noch dazu thun heysen on die es von gott gewalt und macht haben. Wyr
haben übrig genug than, wenn wyr da widder predigen und die gewissen lößen,

1 das sacrament EI 2 und dergl.] oder dergl. E der glaub K 3 anligt FK
-lyt I 4 keins IK kainz F 5 dohyn E furet GK furet F furet E (?) furt I
6 weder I bapftisch GK Bepftlich FII Bapftisch D chritlich FG 7 eußerlichem D
haßfend (haßfende FGH) haßten K 9 erkantnis GH -niß I zu rechten E
yuteren I 11 drincken K kloster außser BE auch F-I 12 habend II sätiglich GI
13 glauben EF usw. 15 fange (fah I) werd gfangen K 17 blumpt K plumbt E
plumpffet FGH pofel FGH] puben E solliche FG 18 sunst I 19 es] ers K
glauben D beleybt wie oben F^t gehßs K gehßes FGH gytz I haßes FHI haßiß BD
haß KE vnd unkeuscheit E 20 zoren FG schwören F 21 schüler FGIK schuler E
23 fallet FGHK falt I alles > als IK 24 noch nie] auch nie I für FGK fur E
25 hette EK het F Abgöt(er) F-K zerreiß EI zerriß FGIK 25/26 weder bild GH
26 abgötterey FGH mit tt K 27 gethon FII 29 übrig K überig FGH wann E
lößen (loesen! E) lassen FGH

die that las gott außrichten. Denn es ist geschriben, der Endchrist soll on hand verstorbt werden durch den geist des munds unßers herrn Ihesu,

2. Theß. 2, 8 Daniel 8.

Darumb bitt ich aber mall, alle Christen wollten doch hören meynen rad ynn dem sacrament und andern allem. Auffß erst, syntemal der Satanas durch Bepflich gefez das sacrament hat unter die few worffen, damit das er alle wellt zwingt, auff Ostern zum sacrament gehen, sie glawben odder nicht, sie lieben odder nicht, unnd dazu yhn verporgen die wortt des sacraments, darynnen der glawbe hangen und sich neeren soltt, [Bl. D ij] so last unß dahynn erbeitenn, das wyh das sacrament zuvor widder auff heben von den fewen, das thun wyh aber also, wenn wyh die leutt davon zhen und abwenden mit leren und bitten, das yhe niemant auß Bepflich gefezs, zwang odder gehorsam hynzu gehe, denn das sacrament kann nicht leyden, das man die leut hynzu treybe odder zwingt, sondern sie sollen, durchs Euangelion gelernt, von yhn selbs auß hungerigem glawben drumb bitten und dringen.

Auffß ander. Wer nu solchen hunger meynet zu haben, der sehe zu, das er sich nicht triege und sey eyn fleyschlich menschlich begirde da, sondern prüffe solchen glawben, ob er recht sey, wie S. Paulus leret 1. Corin. 11.: Der mensch prüffe sich selbs. Die prüffung stehet aber an deynem ganzem leben, Nemlich das du empfindist bey dyr selbs yntwendig eyn beßfend gewissen, das die sund drückt, das gnade begert oder sich fur dem tode odder helle furcht und gerne starck were unnd also mit gutten vertragen auff Christus wort das sacrament fucht und hympt, solche gnade, sterck und hulff zuholen. Denn wie ich gefagt habe, Eyn hungerig, durfftige, gedruckt und geengste seelen jodbert diß sacrament, die sich selbs hynzu dringen unangesehen Waspt gefez oder ungefetz, sondern nur seyn eygen not und durfft ynn gutter zuversicht. Das ist die prüffe des glawbens unnd yntwendig.

1 that las g.] that als g. A that alle g. K 2 zerstört K des munt II herren III K
 4 wollten] wöllen K 5 seinteinmal (hier) K sonst wie oben 6 Bästlich (!) K jüw I ge-
 worffen E—I 7 Ostern FG Ostren I glauben E usw. wie oben 8 jnen FG 9 neeren
 (nören F)] meeren K iassen F lassent GH 10 arbeiteten EFGHK 11 wann E ziehent
 FGH zihen I hehen A ziehen, zihen die übrigen 12 hemant F auß B. gefezs] uffß Bästlich
 (! wie oben) gefez K 13 gang I 14 Euangelium I gelernt I 17 brieffe FK
 brüffe G (prüffe auch I) 19 prieffe E brüf G berüffe K] erinner sich I prieffung E
 briefung F berüffung K] erinnerung I 20 nällich I empfindest E 21 truct I tructet GH
 begeret FGH tod I todt D 22 fürcht IK förchte FGH forcht E gen wer usw. I
 günnen D vertrewen K 23 sterck I sterck K hüßff E hülff CD hüßff F—K 24 hunge-
 rige G durfftige (dürfftige CDGH)] dürftige F durftige I (richtiger?) getrudte FGH
 geängste G 25 forbert FGH forderet I selb E dringen] tringe II driunge I bringt EK
 26 nott und durfft] nottdurft K nottdurft E gütter D 27 prüffe (brieffe FK brüffe G
 prüffe E, so auch unten)] bewärnus I

zu 7 s. Uns. Ausg. 10³, S. 50, 8.

Auffs dritte. Stehet die prüffung darynn, das du ansehst deyn eußerlich
 weßen, ob du auch liebe gegen deynen nehisten beweyffst unnd yhm dienst,
 findistu nu solche prüffe nicht yn dhr, sondern lebst wie vorhyn, stickist
 noch voll untrew, haß, geiz, horn, unglawbens. O lieber, so bleyb ia von dißem
 5 sacrament, biß du eyn ander mensch werdist, laß dich nicht den hauffen noch
 Bapfts gesck noch gewonheit hynzu treyben. Ach herr gott, wenn man diße
 lere woll triebe, da soltistu sehen, das wo iht tausent zum sacrament gehen,
 da wurden yhr kaum hundert hyn gehen. Also wurden der gewolichen sund
 10 weniger, die der Bapst mit seynem hellischen gesck yn die welt geschwemmet
 hat, so kemen wyr zu lezt wider zu eyner Christlichen versamlung, die wyr
 iht fast eyttel heyden sind unter Christlichem namen. Dan kundten wyr von
 unß sundern, die wyr an yhren wercken erkenneneten, das sie nicht glawben
 noch liebten, das uns iht noch unmöglich ist. Ach gott, es ist noch fern mit
 15 unß von Jerusalem, wyr haben kaumet angefangen auß Babilonien auff-
 zubrechen und wollen faren, alß weren wyr schon daheymen. Es will alles
 Christen heysen unnd mußens auch zulassen, aber glawben unnd lieben will
 nicht hernach. Secten machen taug unnd hilfft nicht, darumb ist keyn radt
 ubrig denn das Euangelion predigen und die leutt vom sacrament und allen
 eußerlichen stücken wenden, biß sie sich Christen fülen und beweyßen und von
 20 yhn selbs zu erst zum glawben, zur liebe und darnach zu eußerlichem sacra-
 ment unnd des gleichchen dringen, ynn des mußen wyr lassen gehen, was da
 gehet, wyr sind zu Babilonien ym gesckniß und unßer seynde sitzen mitten
 ym tempell und brauchen unßers sacraments und alle unßers gutts. Mitt
 lamentation und gepett mußen wyr dazu thun, wie Hieremias und der
 25 136. psalm thut, das unß gott widder zu dem unßern helffe. AMEN. 31. 137

Am ende. Ich sehe, das eyn gutte vermanunge nott ist kuthun an die,
 so iht der Satanas ansethet zu verfolgen, unter wilchen etliche sind, die
 meynen, sie wollen der serlicheit damit entlauffen, wen man sie angreyffet,
 das sie sagen: Ich halts nicht mit dem Luther noch mit hemand, sondern
 30 mit dem heyligen Euangelio unnd mit der heyligen kirchen, odder mit der

1 prüffung CD berüffung K anjyhest K 2 deinem F negsten E (sonst wie oben)
 yhm] jn I 3 prüffe D usw. wie oben stedeest F—II stedeit I 4 gyt I zoren H
 5 biß du BEGI] bistu A biß eyn (ohne du) CD würdest FII 6 Bapst EFHK wann I
 7 gond (für gehen) I 8 tom für kaum K hyn fehlt I 9 hellischen K 10 zu lezt FI
 leß E Christlichen F—K ebenso 11 -lichem 12 jündern FHI erkenneneten (erkantent I)
 erkennen K 13 noch (2.) fehlt EI unmöglich EFGHK ferr GIII] weit K 14 kaumet
 > kome K lum I 14/15 aufzubrechen FG vffbrechen I 17 taugt EIK daugt FGI
 18 übrig I überig FGH 19 stücken K fülen (nicht mit ü!) FG füten CDE] befindend I
 20 eußerlichen K 21/22 geen get wie oben gon gat I 22 gesengtnuß G in gef. I seyend I
 25 dem fehlt K 26 sihe FGK sich I vermanunge BEK ermanung FGH 27 ansacht FGH
 ansahet I] ansehset K 28 sarlicheit I angriffet I 30 heiligen K

Römischen kirchen, so leßit man sie mit Friden, unnd behalten doch hm herzen meyn lere fur Euangelisch und bleyben dabei. Warlich solch bekentniß hilffit sie nicht und ist eben so viell alß Christum verleudet, darumb bit ich, dieselben wollten sich ia woll fur sehen.

War istz, das du iha bey leyb unnd seel nicht sollt sagen: ich hyn Lutherisch oder Bepstischz, denn der selb ist keyner fur dich gestorben noch deyn meyster, sondern alleyn Christus und sollt dich Christen bekennen. Aber wen du es dafur helst, das des Luthers lere Euangelisch und des Bapsts uneuangelisch sey, so mustu den Luther nicht so gar hyn werffen, du wirffit sonst sehn lere auch mit hyn, die du doch fur Christus lere erkennist, sondern also mustu sagen: der Luther sey eyn hube odder [Bl. 2 ij] heylig, da ligt myr nichts an, sehn lere aber ist nicht sehn, sondern Christus selbs, denn du siehest, das die tyrannen nicht damit umgehen, das sie nur den Luther umbringen, sondern die lere wollen sie vertilgen und von der lere wegen tasten sie dich an unnd fragen dich, ob du Lutherisch sehest. Sie mustu warlich nicht mit rhor wortten reden, sondern frey Christum bekennen, es hab hyn Luther, Claus odder Jorg predigt, die person laß faren, aber die lere mustu bekennen. Also schreybt 2. Tim. 1, 8 auch S. Paulus zu Timotheo 2. Timot. 1.: Scheme dich nicht des heugniß unßers herrn noch meyners, der ich umb sehnem willen gepunden hynn. Wenn hie Timotheo guug geweszen were, das er das Euangelion bekente, hette ihm Paulus nicht gepotten, das er sich sehn auch nicht schemen sollt, nicht als der person Pauli, sondern als der umb des Euangelion willen gepunden war. Wo nu Timotheus hett gesagt: Ich hallts nicht mit Paulo noch mit Petro sondern mit Christo und wißte doch, das Petrus und Paulus Christum lereten, het er doch Christum selbs damit verleudet. Denn Christus spricht Matth. 10. von den, die hyn predigen: Wer euch auff nympt, der nympt mich auff, wer euch veracht, der veracht mich. Warumb das? darumb, das sie seyne boten (die sehn wort bringen) also hallten, darumb istz gleich, als er selb und sehn wortt also gehalten wurden.

Auch sehe ia yderman zu, das er der liebe gegen seyne seynde nicht vergesse und bitte fur die hyn verfolgten und lestern und begere keyner rache, wie Christus leret Matth. 6. Denn die unseligen leutt sind schon alku sehr gestraiffit und wyr leyder alku theur gerochen, das es kehrt ist, uns fur sie

1 Römischen I lassit GII] las K lasse I 2 bekentniß I 3 verleugnet CF—K
 4 fürsehen FGI 5 Es ist war K iha fehlt I 6 Bepstisch FII Bapstisch K Bapstisch I
 Bepstisch E der selbigen E der selbenn F—I 8 haltest FGIIK haltst I Bapst E
 9 hyn werffen] verwerffen I würffest K sunst E 12 siehst wie oben 13 nicht fehlt E
 nur] nun F nü G 14 vertilcken FG vertilggen I 15 vor II rhor C] rohen K thor E
 17 prediget G 18 Schame GII schein I zeugniß II der zügniß I der zeugniß K 20 be-
 teunete FGII het I 21 auch fehlt I sollte FG 22 Euangelium I 24 weste E
 wußte I 28 selbs FGII 29 würden K 30 sehe iah BDFHI sieh ja E] sehe ich ia AC
 ia fehlt I yderman HK seyne seynde] seinen syend I seinen feinden EFGK 31 keyne D
 32 sein schon K

gegen gott zu setzen, ob wir die straff und urtheil, das auff sie dringet, mochten abwenden, wie fur uns Christus than hatt, da wir auchynn blindheyt fundigeten. Du siehest ihre grewliche verstockte blindheyt. Sie wollen nicht hören, noch zu verhör uns kommen lassen, so wollen sie auch nicht
 5 antwortten, noch sich hören lassen, sondern wie die Juden ubir sanct Stephan oren unnd augen zuhalten und unverschämpt ihr urtheil on erkentniß vol-
 furen. Bistu eyn Christ, so merkst ihe woll, was das fur eyn horn, plage und straff uber sie sey und wie du dich darynn fur sie gegen gott halten solt. Sie thun nichts anders denn als die rasenden und unsinnigen, die da
 10 sprechen: wir wollen gott so nah und frevell handelln, das er unß müsse schnell auff den kopff schlagen. Und sey sicher, sie sollen das raßen nicht lange treyben, harre eyn kleyne zeit unnd laß dir benugenn, das deyn gott dir verspricht: Wer euch anruret, der ruret meyn augapffel an. Darumb hilff bitten, und ob wir ihe nicht mochten sie erhalten, das doch gott nicht umb
 15 ihrer tyranney und lesterung willen seyn wortt auß ganzer deutscher Nation nehme unnd den andern armen hauffen, die darnach süßßen, des selben berawbe. Gottis gnade und stercke sey mit euch allen. Amen.

1 dringt *FGH* 2 mochten *FGHK* mochtend *I* do *G* 3 sündigten *K* ir *G*
 4 verhören *K* wollen *E* 5 sant *FGK* Steffan *EK* 6 unverschämpt *G* 6/7 vol-
 furen *H* -furen wie oben 7 so fehlt *E* merkst *FG* merkst du *I* vnd plage *E* 9 nicht *E*
 nit *GHK* 10 nach *EFH* frävel *GI* müsse] müße *C* muß *K* 11 schlagen *FGH*
 lang *I* 12 eyn kl. z. *CI* benügen *EIK* benügen *F* 13 anruret *GIK* anruret *F*
 augapffel *I* hilff] helfft *K* 14 mochten *GIK* erhalten] enthalten *FGI* 15 Teütscher *G*
 tütscher *I* 16 anderen *I* süßßen *EGHK*



Ein Missive an Hartmut v. Cronberg.

1522.

Die reformatorisch gesinnten Edelleute am Hofe Friedrich des Weisen Haus v. Dolzig und Bernhard v. Hirschfeld standen spätestens seit Herbst 1521 in regem Briefwechsel mit dem Ritter Hartmut v. Cronberg im Tannus. Sackendorf fand im Briefwechsel Dolzigs noch eine Reihe Schreiben dieses kühnen und charaktervollen Verfechters der Reformation.

Da über Leben und Schriften Hartmuts v. Cronberg das Nötige neuerdings¹ gesagt ist, so stellen wir hier nur zusammen, was auf Luthers Sendschreiben Bezug hat.

Luther war schon im Mai 1521 auf Cronberg aufmerksam geworden, als dieser dem Kaiser das Jahresgehalt von 200 Gulden wegen des Wormser Edicts auf sagte (Enders 3, 149). Dann kamen ihm eben durch jene sächsischen Adligen Schriften Cronbergs in die Hände. Zunächst noch ungedruckt, dann auch Gedrucktes:

„Des Edeln vnd Ehrndhesten Hart=|| mudts von Cronberg hwen || Brieff, Cyner an Romische Kayser=|| liche Maiestat, vnd der ander an || Franciscus von Sicin=|| gen seinen vettern, der || gotlichen vñ Guan=|| gelische ler vnd || warheit || vud || gemeyner || Christenheit zu || furderung geschrieben. || Ein schrift vñ Haufen vñ Dolzck: || vñnd Bernhardt von Hirschfeldt an Joachim || Marschalck zu Pappenheim zc. auß=|| gangen wie folget.“ 10 Bl. in Quart ohne Titelfassung. o. D. und J. (Lotter d. J.; Wittenberg).

Luther sagt am Eingang seines Missives, er habe von Cronbergs Schriften zwei gelesen, eine an Kaiserliche Majestät, die andere an die Bettelorden. Letzere Schrift ist dann mit drei andern zusammen gedruckt worden², konnte aber handschriftlich Luther bekannt geworden sein³, ohne daß wir daran denken dürfen, Cronberg habe sie ihm übersandt. Am 24. März 1522 schreibt Luther an Spalatin (Enders 3, 318): „Mitto ad te literas has Hartmanni de Cronberg hoc nomine, ut tuo consilio excudendas remittas ad nos alia manu descriptas. Nam nostri eas contempserunt nimio, ut nisi tuum nomen et consilium praetexam, commode vulgare non possim.“ Luther sähe es also gern, wenn eine Schrift Cronbergs veröffentlicht würde; das kann nur die an die Bettelorden sein, da die andern

¹) Eduard Rück, Die Schriften Hartmuths v. Cronberg, Halle 1899. (Niemeyers Neudrucke Nr. 154—156.) ²) S. die Ausgaben bei Rück, S. XXII f. ³) Schwerlich aber, wie Rück meint, schon auf der Wartburg, da Cronberg die Schrift an die Bettelorden am 25. Januar 1522 breedete.

Traktate mehr persönlicher Art sind. Der Ausdruck *alia manu* könnte Nachbesserungen Luthers verdecken helfen, wenn er, wie behauptet wird, solche an Cronbergs Schrift vorgenommen hat.

Die Jenaer Herausgeber der Werke Luthers (II, 70^b = 1558) haben Cronbergs Schrift als eine Luthersche angesehen. „Diese Christliche Ermanung an die vier Bettelorden hat D. M. seliger gedechtnis selbs (doch also das mans nicht merken kan) gestellet, wie sein eigen Handschrift ausweist (die allhie bei einer erbarn Person zu finden¹). Derhalb ers auch unter eins andern Namen, nemlich Hartmuts von Cronberg, freilich nicht on ursach hat lassen ausgehen.“ Noch Rück ist (S. XXV f.) der Ansicht, Luther habe Cronbergs Schrift umgearbeitet. Wir meinen, daß die Jenaer Herausgeber sich getäuscht haben.

Die Handschrift jener „erbarn Person“ muß vielmehr auf Grund eines Druckes entstanden sein. Was Luther zur Hand kam, müssen einzelne Traktate gewesen sein, denn erst die Drucke stellten vier Schriften Cronbergs zusammen unter dem Titel „Drei Christliche Schrift || des Edlen vñ Ernueste || Hartmudts . . .“ Ein Nachdruck bessert dann „Vier Christliche Schrift . . .“ Dieser Nachdruck scheint dem Schreiber jener „Handschrift“ vorgelegen zu haben, so daß er schrieb: Ermanung an die vier Bettelorden.

Wer die Änderungen der Jenaer Ausgabe gegenüber dem Urdrucke genau erwägt, wird sie Luther kaum zutrauen. Wir würden sachliche Verbesserungen, Verichtigungen, bessere Begründung, hier eine Erweiterung, dort eine Verkürzung, hier einen schärferen, dort einen milderen Ton erwarten — das war des Reformators Art. Oder er hätte nach seiner sonstigen Gewohnheit die Schrift unverändert ausgehen lassen und ihr etwa nur ein Vorwort und Randglossen beigegeben. Wir finden aber, bis auf eine kräftigere Stelle², nur stilistisch glättende Änderungen, die zu den drangsalvollen, aufregenden Wochen nach Luthers Rückkehr von der Wartburg kaum passen wollen.

Nehmen wir nun an, die Änderungen in Hartmuts Schrift stamnten nicht von Luther, so wäre dieser Fall keineswegs vereinzelt. In der mit Luther zusammenhängenden Drucküberlieferung finden sich verschiedentlich ähnliche Nachbesserungen. In unserer Ausgabe Bd. 11, S. 467—475 „Von Zweyerley Menschen“ ist die Verarbeitung einer angeblichen Lutherschrift aus der Jenaer Handschrift Bos. q. 25^a gegeben. Auf diese Schrift folgt nun in dem Jenaer Kodex der Brief Luthers an den Kurfürsten vom 12. März 1522. Diese Zusammenstellung zwischen Schrift und Brief zeigt schon, daß ein beide Stücke enthaltender Druck zugrunde lag, und zwar ist es C oder D (= Bd. 11, S. 463—464) der genannten Schrift. Weiter stehen nun in diesem Jenaer Kodex Bl. 23^b f. Luthers „Asterisci“ gründlich geändert (s. unsere Ausg. 9, 770), ebenso Bl. 20—23 Luthers Appellation (unsere Ausg. a. a. O. S. 787), eigenmächtige Änderungen zu Luthers Vorrede auf die Disputatio et excusatio (unf. Ausg. 2, 158 u. 9, 789) auf Bl. 52^a. So geht es

¹) Diesen Zusatz läßt die Wittenberger Ausgabe IX, Bl. 143^a (erschienen 1559) füglich weg. ²) Bei dem Satze von den Klosterbrüdern, die ohne allen Grund der heiligen „Schrift (die uberschriftlich lere Doctor Martin Luthers understehen und zutrucken, welleche sunder allen grundt der Ewangeliſchen geschrifft) sagen, die lere Doctor Luthers sey feherisch“ ist das Eingeklammerte vom Verbesserer gestrichen. Es war ihm nicht mehr zeitgemäß.

mit noch sehr vielen Stücken dieser Handschrift. Sie wird liber Stifeli genannt (Unf. Ausg. 32, XII). Da nun Stifel mit Hartmut v. Cronberg Verbindung hatte, so könnte man in Versuchung kommen, wenn also nicht bei Luther, hier vielleicht die Nachbesserung von Hartmuts Schrift zu suchen. Doch läßt sich hierfür kein weiterer Anhalt gewinnen. Die „ehrbare Person“ in Jena muß eine Handschrift gehabt haben, in welcher ähnliche Stücke solcher Redaktionskünste, offenbar für die Zwecke der Gesamtausgabe, enthalten waren — unter ihnen auch die Cronbergische. Da die Ansichten über die Bearbeitung von Cronbergs Schrift noch nicht voll zur Einigung gelangt sind, so wird auch diese, wenn auch in kleineren Lettern, vor Luthers Mißive unten zum Abdruck gebracht.

Wo und wann ist nun Luthers Mißive entstanden? Enders Briefw. 3, 308 ging mit Recht auf Mitte März 1522. Rück (S. XXVIII) meint, Luther habe unmittelbar vor dem Aufbruch von der Wartburg das Sendschreiben verfaßt, die Übermittlung durch Hans v. Berlepsch habe sich verzögert, so daß Cronberg es erst kurz vor dem 14. April erhielt. Luthers Worte, er habe „sich jetzt gen Wittenberg gemacht“, seien nicht auf sein Eintreffen dort, sondern auf seinen Aufbruch von der Wartburg zu beziehen. Aber dieselben sind eingeleitet durch den Ausdruck „neue Zeitung“, der doch ungezwungen nicht von einem Vorhaben, sondern von einem Geschehnis zu verstehen ist. Der Satz „Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht“, spricht zunächst wegen des „da“ gegen die Abfassung in Wittenberg, doch nicht unbedingt. „Da bleiben“, „da sein“ gebraucht Luther schon in einer dem „hier bleiben, hier sein“ nahekommenen Weise, vgl. in der Lutherbibel Apostelgesch. 21, 10, Hes. 30, 3, und DWtb. 2, 650. Daß das Mißive nicht aus Wittenberg datiert ist, darf nicht auffallen: in fünf Briefen aus dem März 1522 fehlt die Ortsangabe. Wenn Luther das Sendschreiben auf der Wartburg, also spätestens am 1. März dem Schloßhauptmann v. Berlepsch zur Übermittlung an Cronberg in die Hände gelegt hätte, so wäre es unbegreiflich, wie dasselbe erst kurz vor dem 14. April bei dem Adressaten anlangen konnte; dagegen ist der Weg: vom 15. März aus Wittenberg auf die Wartburg, von dort nach dem Taunus mit nur vier Wochen Zeit richtig bemessen. Auch Ausdrücke in dem Briefe, wie „alle meine Feind . . . haben mich doch nicht getroffen, wie ich jetzt getroffen bin von den Unfern“ erinnern an die Stimmung Luthers in den ersten Tagen nach der Rückkehr, wie sie in den acht Sermonen mit fast denselben Worten „Es hat mir kein feindt, wie wol sie mir vil leyds haben gethan, Also getroffen, als jr mich getroffen habt“ (Unf. Ausg. 10, 3 S. 42, 13) sich kundgibt.

Wenn feststeht, daß Hartmut v. Cronberg vorher mit Luther in keinem Briefverkehr stand, so plante Luther mit seinem Mißive nicht ein öffentliches Manifest, wie im Sommer er an die böhmischen Landstände sich wandte. Er wollte nur einen charaktervollen Bekenner des Evangeliums unter den Laien stärken und befestigen. Die Drucklegung des Sendschreibens lag ihm fern. Aber Cronberg erhielt das Mißive gerade, als er auch seinerseits sich direkt an Luther wenden wollte: so ward sein Schreiben zu einer Antwort auf Luthers Mißive. Er fügte ihr noch die „Bestallung“ (Rück S. 69) hinzu und ließ Luthers Mißive mit seinen Arbeiten bei Köpffel in Straßburg erscheinen. Den Titel und das Motto hat er gestaltet. Vor Anfang Juni erfolgte der Druck nicht, da Luther an Spalatin am 5. Juni nur meldet, Cronbergs Bote sei bei ihm mit Schriften, einen Druck aber nicht

erwähnt (Enders 3, 394). In einem, doch wohl etwas später anzusetzenden Schreiben an denselben (Enders 3, 392) heißt es: „*Literas Cronobergii inter chartas nondum quaesivi. Habebis autem eas excusas ex Argentina, sic enim mihi ipse simul scribebat.*“ Unter den Schriften, die Luther noch nicht herausgefunden hat, befand sich wohl Cronbergs Antwort auf das Mißive. Also plante Cronberg erst die Veröffentlichung.

Der erste Druck war kaum erschienen, als Cronberg an Luthers Text zwei tiefgreifende Veränderungen vornahm. Vielleicht erbitterte ihn die Einnahme seiner Burg Cronberg oder die vorher drohende Gefahr. Da er nur die ersten zwei Bogen, welche Luthers Schrift enthalten, bei Köpfel neu drucken ließ, scheinen diese Interpolationen ihm sehr am Herzen gelegen zu haben. Wo Luther seinen Gegner, Herzog Georg von Sachsen, nur mit einem N bezeichnet hatte, setzte er den vollen Namen ein (s. unten S. 55, 23). Unter den mattherzigen Gönnern Luthers nannte er den Kurfürsten von Sachsen (s. unten S. 56, 14). Wir dürfen nicht annehmen, daß beides in Luthers Original stand; denn bei Cronbergs eigenartiger Unerforschlichkeit hätte er, ohne vorher anzufragen, schon beim ersten Druck die Namen eingefügt. Luther ist auch in den Briefen an Vertrautere mit Nennung des Namens von Georg noch in dieser Zeit vorsichtig. Er sagt z. B. lieber „*Porcus Dresdensis*“ (Enders 3, 201), ja das im Mißive gebrauchte Scheltwort „*Wasserblase*“ kommt im gleichzeitigen Briefe Luthers an Vink vom 19. März 1522 (Enders 3, 316) als „*Bulla Dresdensis*“ vor. So trägt Cronberg hierfür die Verantwortung.

Die kühne Trost- und Trugschrift Luthers erregte im Lager der Gegner Aufsehen und Ärger. Herzog Georg von Sachsen mußte mit Grund aufgebracht sein, selbst wenn der Druck C, welcher Herzog Jörg zu Sachsen nannte, ihm zunächst unbekannt blieb. Sein Rat v. Werthern, der in Nürnberg weilte, erhielt durch den Komthur von Koblenz einen Druck, der wohl die Interpolation enthielt.¹ Darauf wandte sich Georg am 30. Dezember 1522 an Luther beschwerdeführend und verlangte Geständnis und Abbitte. Ohne etwas zu leugnen oder zurückzunehmen, erbot sich Luther unter dem 3. Januar 1523 zu Recht; hierbei wiederholte er den kränkenden Ausdruck „*Wasserblase*“. Die weiteren Verhandlungen zwischen dem Herzog, dem Kurfürsten, dem Kurprinzen Johann und Luther gehören in die Erläuterungen zum Briefwechsel.

A u s g a b e n.

- A „*Gyn mißive allen || den, so von wegen des wort got || tes verfolgung leyden tröstlich, || von D. Martin Luther || an den Greüwestenn || Hartmunt vonn || Cronberg ge= || schrieben. || Antwort Hartmunts von || Cronberg. || Gedruckt zu Wittemberg. || 1522. ||*“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. (I. G. in Titeleinf.) — v. Dommer Nr. 271. Knaake'sche Elg., Bamberg, Dresden, Gotha, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, London, u. ö.; Panzer II, 1320; Kuczynski Nr. 1476.

¹) Klück in Zeitschr. f. Kirchengesch. Bb. 19, 196; Seidemann, Erläuterungen z. Reformationsgesch. S. 60—70; Becker, Kurfürst Johann von Sachsen (Leipzig, Dissertation) S. 19.

B „Gyn mißiue allē den, so || von wegē des wortt gottes verfol- || gung
lyden tröstlich, von doc= || tor Martin Luther an den || Grenuesten
Hartmüt || von Cronberg geschri || ben, vñ vff dieselbig || Hartmüt von
Cronbergs ant || wurtt. || ¶ Sie werde vch von meynes nā= || mens wegen,
vß der versamlung || stoffen, welcher verharret vñ zū || dem ende, der
wurdt selig. ||“ Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte
Seite leer. Am Ende: „¶ Getruckt zum Steinburck zu fürderung des
heili || gen wortt gottes, vnd zu schmach aller synd des Crüz || Christi.
Anno .M. d. xxij. ||“

Druck von Wolf Köpffel in Straßburg. — Knaake'sche Slg., Bamberg, Dresden,
Hamburg, München HSt. und U., Weimar, u. ö.; Panzer II, 1321; Kuczynski
Nr. 1477.

C „Gyn mißiue allē den so von wegen || des wortt gottes verfolgūg lyden
tröstlich, vñ || doctor Martin Luther an den Grenuesten || Hartmüt
von Cronberg geschriben, vñ || vff die selbig Hartmüt von Cron || bergs
antwortt. || ¶ Sie werde vch von meynes nāmens wegē, vß der || ver-
samlung stoffen, welcher verharret vñ zū dem en || de, der wurdt selig ||“
14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Getruckt zum
Steinburck zu fürderung des heili || gen wortt gottes, vnd zu schmach
aller synd des Crüz || Christi. Anno .M. d. xxij. W. C. ||“

Druck von Wolf Köpffel in Straßburg. — Knaake'sche Slg., Dresden,
München HSt., Rostock, Wittenberg.

D „Ein mißiue alln den || so von wegen des wortt gottes || verfolgung leiden
tröstlich vñ || Doctor Martin Luther an || den Grenuesten Hartmüt ||
von Cronberg geschri || ben, vnd auff die sel- || big Hartmüt vñ || Crō-
bergs ant- || wurtt. || ¶ Sy werden eüch von mey- || nes namens wegen,
Auß der || versamlung stoffen, welcher || verharret biß zū dem ende, der ||
wirt selig. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelfrückseite bedruckt. 10 Blätter
in Quart, letzte Seite leer.

Druck wahrscheinlich von Melchior Rammingen in Augsburg. — Knaake'sche
Slg., Augsburg, Darmstadt, Erlangen, Königsberg, München HSt. und U.,
Wittenberg, u. ö.; Panzer II, 1522².

„*EPISTOLA* || D. MARTINI LVTHERI, || *AD VIRVM NOBILEM*, ||
DN. HARTMUTHUM || à Cronberg, || *PRIMVM*, || *INSTAURATI*
PER WETTERA- || VIAM REGNI CHRISTI ET RENATI || ante
centum & viginti annos || Evangelii, || *CONFESSOREM*, || *Quam*,
seculo huic nostro utilem, Notis brevibus || illustratam denuo cura-
vit edi || IOHAN. CUNRADUS DIETERICUS, || BUTZBACENSIS
WETTERAVUS. || [Zierstück] || MARPURGI CATTORUM, || *Typis*
NICOLAI HAMPELII, *Academ. Typogr.* || [Strich] || MDCXL. ||“ Titelfrückseite bedruckt, 88 Seiten in Quart.

Vorhanden in Dresden, Gießen, Hamburg, Leipzig U.

Eine Abschrift, meist nach Druck A, liegt in Bos. q. 24^b Bl. 204^a—208^a.

Das Mißive steht deutsch in Wittenb. Ausg. 6, 378^b—84^b (nach dem Grunenberg'schen Drucke); Jena 2, 66^b—70^b; Altenburg 2, 116 ff.; Leipzig 8, 226 ff.; Waldh 15, 1979 ff.; Erlangen 53, 120 ff.; dazu Enderz, Briefwechsel 3, 308; de Wette 2, 161.

Lateinisch bei Opsopoeus, Farrago epist. M. Luth. Bl. B 7; Aurifaber II, 100 und Wittenberg. lat. VII, 485 ff.

B ist der erste Druck, *C* ist nur in Bogen *A* und *B* neuer Saß. *D* ist aus *B* geflossen.

Wir geben den Text nach dem Wittenberger Drucke. Freilich ist nicht er, sondern *B* der erste. Aber er gibt die Sprachform der Handschrift jedenfalls viel getreuer, und es ist sehr gut möglich, daß eine Abschrift des an Cronberg gesendeten Originals in Sachsen blieb und Grunenberg bei dem Nachdruck zum Durchkorrigieren des Köpffelschen Druckes zur Verfügung stand. Wenn jenes „ī re. c. 8.“ (S. 58, 7) aus *B* in der Wittenberger Druckerei Anstoß erregte, so konnte man leicht richtig in Ps. 108 bessern; arbeitete man aber mit einem nach einer Abschrift verbesserten Drucke, so war vielleicht im Texte „ī re.“ gestrichen und stand am Rande „ps.“, wobei das „c. 8“ dann übersehen wurde. So bevorzugen wir den Druck *A*. Luthers Aussage, er stehe dem Druck fern, wisse auch nicht, ob einer in Wittenberg erschienen, bleibt dabei in allen Ehren.

Hartmut v. Cronbergs Schrift An die Bettelorden.

Die Überlieferung unserer Schrift ist von Rück (Flugschriften aus der Reformationzeit XIV = Neudrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts Nr. 154—156) S. XXV ff. dargelegt. Die Urform des Sendschreibens liegt in drei Drucken (*A*, *B*, *C*) aus dem Jahre 1522 vor¹, deren erster, in Wittenberg gedruckt, der an Luther gelangten Abschrift (vgl. Rück S. XXV f. und XVI Anm. 2) am nächsten zu stehen scheint. Er ist deshalb hier nach den für Lutherschriften geltenden Grundsätzen abgedruckt worden. Alle Änderungen am Wortlaut (vgl. S. 43) sind in größerer Schrift verzeichnet, natürlich in der Schreibung der Jenaer Ausgabe (von 1555) Bd. II, die aber vielleicht doch nicht als Urdruck zu betrachten ist, da im Register unsere Schrift nicht mit dem Zeichen eines ersten Druckes bezeichnet erscheint.² Die Worte in [>] sind die ursprünglichen Cronbergs; Wörter in (<) sind weggefallen, größer gedruckte Wörter, denen nicht andere in [>] vorausgehen, sind zugefügt. W = Wittenberger Gesamtausgabe.

An die Bettelorden.

5 Neben bruder, Ich Hartmndt vonn Cronbergk Entbent euch den Bettelorden mein fruntlichen dienst mitt herzklicher wunschung der gnaden gottes unnd fueg euch zuvernehmen, das die ewangelisch warheyt und (die) Christlich bruderlich liebe, so darauß fleussset, mich hwinget. [deshalb >] Derhalben ich nit under lasen [mogen >] mag, euch ein bruderlich ermaunung huthun Betreffen die lauttere reyne ewangelischen lere, die bey dißen unßern heyten durch die aller hochst guetikeyt gottes mit einem claren hymnellischen liecht zu uns unwirdigen armen menschen scheynet.

¹) In allen dreien als letztes von vier Sendschreiben. ²) Dies wäre vor allem zutreffend, wenn Luther wirklich erstens die Umarbeitung vornahm und zweitens sie auch selbst herausgab. Dagegen ist an einen älteren Druck überhaupt nicht zu denken, wenn die Jenaer Ausgabe eben nur die Handschrift jener „ehrbarn person“ (oben S. 43) abdruckte.

Sollicher ewangelischer lere sollenn wir uns alsament billich von herzen und uf das hochst erfraten [und >], auch dem allmechtigen gott demuttlichlich danck sagen und dieße unßere allerhochste gnad mit freuden annemen. [Wir sollen >] Zu dem sollen wir auch gott dem almechtigen deßtermer danckbar seyn, [auch >] Item, uns deßter mehr demutigen, [dieweyl >] weil wir wissen, das wir solliche 5 gnad nitt verdienet habenn, sonder (wir) müssen (uns) bekennen, das wir [die >] durch verachtung der leychten burden Christi und durch annemung [der menschen erdachten burden unnd weg >] der schweren, untreglichen Menschen Bürden und wegen, die wir unßern kopff nach erdacht haben, zuwider unnd [huentgegen >] entgegen der reynen lauttern ewangelischen lere. [deßhalben >] Derhalben wir 10 deß hellischen und ewigen tods würdig und mit unßern funden verdienet, das uns gott in unßer gewilichen vnysternuß billich sterben het lassen.

Darumb lieben bruder lassent unns zuherkennen vassenn, die unaussprechlich gnade, die uns der guetigt barmherzig got on [allenn unßern >] alle unser vordienst bey dyßen unßern heyttten der gnaden geben hatt; uns wurdet in dyßer 15 heylsamen lere lauter unnd reyn [gekehgt >] angezeigt der warhafftig weg, die hymmelische warheytt und das uberleuchtend schon hymmelisch liecht und das hymmelisch lebendig brott Christus Jhesus.

Sieben bruder, die lere so Doctor Luther [leret >] prediget, ist nit seine lere, sonder (solliche lere) ist geschlossen auß dem brunnen Christo Jhesu, welscher 20 mensch dyßer hymmelischen lere volget, der volgt nit Doctor Luthern, sondern Christo. Wir glauben doctor Luthern nitt verner unnd weytter, den so vill wir [in dem >] im heyligen Ewangelio gegründet finden. Die heyligen vetter (die) underweyßen unns, das wir [derselbigen >] derselben [yre >] jrer lere auch nitt weytter glauben oder sie annemen sollen, dann so vill sie [in dem >] im heyligen ewan- 25 gelio [ergründet >] gegründet ist. Wir müssen (unns) bekennen, das wir all sament weyt von der lauttern ewangelischenn warheytt gedretten, durch (die) verachtung der leychentenn burden Christi [erblyndet >] erblendet in unßern guetduncken. [Deß wegen >] Derhalben got der almechtig wie billich unser aller fundenhalb verhenngt, das uns der teuffel durch seynen teuffelischen geyst besessen hatt, [deß- 30 halben >] daher wir all sament als die blynden geyrret haben. Wir sollen auch nitt ueydig oder heßtig uf euch sein, ewerer blyntheytt halben unnd das yr unns neben dem waren lauttern ewangelischen weg gefuret habt, dann wir habenn solliche [blynde leyter >] Blindenleiter mitt unsern schweren funden unnd vill ergerß verdieret. 35

Ir sollent aber auch nitt ungeduldig darumb seinn, das wir den [teuffelischen >] teuffelischen weg verlassen, unnd volgen dem waren stracken ewangelischenn wege, welschen unns der [guetig >] ewige barmherzig gott auß sonderlicher unverdienter 40 gnaden durch die uberschriftliche lere so ganz clar kehgt; wir werden durch hilff und [durch die gnad gottes nach der lere sanct Paulus >] durch Gottes gnade Gal. 1,8 und Hilff nach S. Pauli lere seyn Creatur, ob es [gleych >] auch ein eugel oder heylig [von >] vom hymnell were, unns von der lauttern ewangelischen lere abreyßen lassen. [Wir >] Und wollen furters, so vill den Christlichen glauben

betrifft, mit grundt der heyligenn [geschriff] >] Schriff unter weyßet werden. Christus ist der recht velsen, darauff wir bawhen wollen. Wie wir aber bißher Cristenn geweest, des mogen wir ein gewisse prob nemen an den heychen Christlicher liebe, wie gar jerr sollichs Cristlichs heychen in keynenn stand der welt [gewest >] 5 gewesen ist, und ein yglicher uff seinen eygen nutz unnd gehz getracht, dardurch ist erkaltet in uns allen die war Christlich bruderlich liebe. Darumb so will ich euch bruderlicher weyße ermanen, das yhr mit unns annembt die warheyt und erfretet euch dißes unßers gemeynen hymnellischen liechtes zu dißer unßern gemeyner ewiger seligkeit so umberklar leuchtende.

10 Wollent von euch ankstreyben oder einen haum anlegenn ewern closter brudern, die on allen grundt der heyligen (gottlichem) Ewangelischenn [geschriff] >] Schriff (die uberchristlich lere Doctor Martin Luthers understehen under kutrucken, welliche junder allen grundt der Ewangelischen geschriff) sagen, die lere Doctor Luthers sey kekerisch unnd widder gott. Sie sprechenn auch solche lere sey uffruisch under 15 dem gemeinen volck. Dieweyl aber keyner under allen gelerten mitt einlichem rechtem grund des Doctor Luthers lere widerleget hat, ya auch alle hohen schulen, so wider ynen geschryben, keynenn Christlichen grunde gegen unnd wyder yne haben mogen, dardurch die warheyt und die krafft des unkerstorlichen gottes worttes durch unns alle deste mere erkant wurdet und dardurch crefftiglich in uns wurkelt, ye 20 lenger ye merer; wir werden crefftiglich in unns vassen die lebendigen heylsamenn wortt Christi; wir werden uns durch menschen lere und [geseh] >] gesehen nitt da vonn fueren lassen, wir werden in gedechtniß behalten, das ein yglicher hweygl der nit frucht bringt in Christo, (der) wurdet abgesehritten unnd in das sewere geworffen werden.

Soh. 15, 2. 6

25 Darumb so vermann ich euch auß Christlicher bruderlicher trewe und liebe, das yr diße (unnsere) allerhochste gnad sampt unns nit verachtenn wollent, damit euch unnd unns nit surgeworffenn werde wie Sapharnann unnd yrer gleichen, denselbigen die hohe gnad gottes erschynen, unnd sie sich [derselbigen also boßwilliglich] >] derselben bözlich und ubel gebrancht haben, darmitt wir nit in der unwilligen schar gezelet werden, die sich werden argeren [in] >] an Christo.

30 Ich bitt und verman euch hiemit, das yr diße meyne schriff nitt verachten wollent von des wegen, das solliche vermanung von mir, als von eynem schlechten leyhen gesehen, dann die Christlich warheyt sol von den Christen die sich [des taus veriehen] >] der Tauffe verjahren, nitt veracht werden, ob schon sollichs durch die allergernngste Creatur gesagt unnd außgesprochen [wurdet] >] würde, damitt nit zu unns gesagt werd, das wir verschmecht haben die gueten Kate von wegen das [dieselbigen] >] dieselben uns durch (die) gerynnge personen vonn gott geben seyndt.

40 Der almchtig gott hat seyn hymnellische weyßheit vorborgen vor den weyßen unnd (vor den) wißigen, unnd hat [sollich] >] sie geoffenbaret den cleynen, darumb auch der armeist sehirtt, so (er) die gottlich warheyt [ausprechen] >] aussprechen wurde, von uns angenommen werden soll. Warumb [sollen] >] solten wir dann die gottlich unweyßelich warheyt nitt annemen die unns durch Doctor Luthern

21 gesehe W 36 verschmacht A—C

41 aussprechen BC; ansprechen geht auf A

ausprechen zurück, aus I ansprechen W

geoffenbaret, welscher der heyligen [geschrifft >] Schrifft vol ist unnd nit weytter begert von seyner lere annehmen, dann so vill in der gottlichen waren schrifft gegrundet unnd durch den mündt der warheyt Christum Jesum bestetiget ist. Summa: Wir wollem (nit) den alten schrifft gelarten, gleyffenern und schrifftweyssen nicht nachfolgen, die uns Christus [in dem >] im heyligen Ewangelio clerlich abmalet, welsche [Christo >] jm unnd der warheyt ganz zuwider seyndt.

Matth. 23, 37

Christus betrawet Jherusalem sprechende: Jherusalem, Jherusalem du erschlechst die so weyffagen, du [verstehnest >] steinigest die, welsche zu dir [seynd gesant >] gesant sind; wie oft hab ich wollen sameln deine sune, als die henne samlet yhre hunlin under yhre flugel, aber du woltest der gnaden nit (re.) Wie vill manigfaltiger clarer warnungen haben wir in der heyligen waren Ewangelischen [geschrifft >] schrifft, der grewlichen ewig [werenden >] werender straffe aller deren, die Christum und das lanter ewangelium nitt annemen; warlich der verheyffer Christus wurdet uns gewyß seyn aller seyner verheyffungen, der [belonungen und der straffe >] belohnung und straff; dan wiewol Christus sur uns gestorben ist, so ist er doch wider von dem tod ufferstanden unnd seyner almachtigen gewalt und das urteyll uber uns alles seyns gefallen vorbehalten. Er wurdet keynen verlassen der vestiglich sein vertrauen in yne setz. Niemandt der wider [yne seynn wurdet >] sein Wort ist, vermag sich vor [seynem gewalt >] seiner Gewalt enthalten.

[disey >] Diese erindernug hab ich euch auß Christlicher liebe [also in der kurz >] als in kurz unnd Summa nit wollen underlassen, Des vertrauens, yr werdet sollichs keyner andern meynung verstee und uffnemen, das helff euch unnd unns der guetig Christus. Amen. Datum Samstag Conversionis Pauli, Anno Domini MDXXII.

* * *

Von den Drucken des Missive ist *A* in Wittenberg gedruckt, aber, wie S. 44 und 47 gezeigt, nicht Vorlage für *B* gewesen; *C* beruht auf *B*, an das es sich in der Sprachform sehr genau anschließt. In *C* sind aber 55, 23 und 56, 14—17 Personen mit Namen genannt, während *AB* an erster Stelle nur „N“ haben, an letzterer allgemein von „etlichen meynen furnemisten gonner“ sprechen. Ob hier nur selbständige Anslegung Köpffels vorliegt oder ob Cronberg, wie wir oben annahmen, diesen Umdruck selbst veranstaltete, läßt sich nicht entscheiden; doch ist wohl letzteres das Wahrscheinlichere. Auf *B* beruht auch *D*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der übrigen Drucke, wobei nur stetige Wiederholungen, soweit sie in der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind, weggelassen sind.

1. Der Umlant von *a* zeigt in *BC* vereinzelt *ô* für *e*: in erschrbäcklich, ebenso in *D* in bestöllung, söst, môr (mare), *e* > *â* in beställung *BC* (was aber auch *A* kennt), der Umlant fehlt in bestallung *BC*, manigfaltig *D*, er steht gegen *a* in widersächter *BC*. Der Umlant von *mhd.* *â*, fast immer *e* geschrieben, fehlt in *BCD* bei klarlich, in *D* bei erlasset; dagegen steht für

a > ä in durchächtet *BCD*. Der Umlaut zu an ist in *A* eu (ew) geschrieben, in *BCD* meist eü; an steht dafür in glaübig, verläüänen *BC*; gegen *A* haben Umlaut laüter *BC*, treüwen (drohen) *BC*, aüff *BC*, umgekehrt fehlt der Umlaut bei gläubig *D*, glaubt *D*, verlaugnet *D*. Größere Unterschiede finden sich beim Umlaut des o. Dieser steht in *BC* bei wöllen (in allen Formen des Präsens) *BCD*, höher, frölich, löunen, grösser (auch *D*), göttlich (auch *D*), löinig, verstöcken *BC*, besöldung, ermördet, ströbern, Göln, e für ö zersterlich, mechten, frelich *D*; dagegen fehlt der Umlaut bei mogen *BC*, bößheit, hochlich *D*. Der Umlaut des u (in *A* ü geschrieben) ist in *BCD* häufiger bezeichnet als in *A*, so günstig (neben gunstig), sür (*D* immer), spürt, grüntlich, lügen, natürlich, künden, kündt, müglich, wünschet (neben wüschet), bekümmere, sünde (neben sunden, gesündigt), jüngster (neben jungst), zürnen, vnglück, würffel, fürchten, würde. Der Umlaut fehlt *BCD* bei trucken, durstig, jungst, iunger (als Substantiv), mucken, duncken, schuldig, stuck, in *BC* auch bei hulken, natürlich auch bei der Schreibung vbel, vber. — Altes no ist in *BC* umgelantet (als ü) auch in klüge, betrübtüß, müssen, brüderlich, trübsal, gepüßet, hochmütig, müd, gütekeit, blütig, büchlin, grüßet, einmal wüessen und miesen, gemiet und güetig; *D* (als ü oder u) auch in übten, hübe, besüchen, mütwilliklich, dagegen nicht in blütig, thü, klüge, den Umlaut hat unterdrückt *BC* in hube, in *D* ist ü statt u gelegentlich gesetzt in müßte (Konjunktiv), hochmütig.

2. Die neuen Diphthonge sind in *BC* anfangs meist durch die Längen ersetzt: plybt, sie, gepryst, by, benediung, bewyset, witter, Ertrich; gebrochen, grusam, vertruwen, vff, Crük, grülich, gerüwet, tütsch, tüfel; aber einmal sogar un widersprechlich. Zu *D* nur erbeissen > erbissen (Erbsen), reich einmal > rich, dagegen fründ > fraind, freünd, -liu > -lein.

3. Altes und neues ei sind nur in *D* geschieden als ei und ai (doch auch kein, allein, heißt, weyß), ebenso scheidet nur *D* altes u und ü, ü und ie richtig, in *BC* ist ü einfach Zeichen für u, Spuren des Diphthonges siehe oben; auffällig ist thön < thnn [oberdeutsch jetzt töa(n)], dagegen natürlich vuschüchter *BC* < vuschüchter *A*. In der Scheidung von altem i und ie sind *BC* einigemal glücklicher als *A*: geschriben, vergiessen, durchaus richtig aber nur *D* (auch sig, vil, yederman). Versehen ist wohl vil = fiel.

4. Für altes ä zeigt > o *B* in sohet, quoden, vorhafft, dennoch, dorüber, lossen; ou, thon *D*, dagegen wo > wa *BCD*; da wurdet (= wird) > würdet *BC*, so ist wohl wurff (Imperativ) *BCD* < wyrff *A* als würff aufzufassen; vgl. würffel, wurt, würlen > wirffel, wirt, wirken *D*, aber steiffynüig > -sünnig *D*. Die Votallänge bleibt in *BC* öfter unbezeichnet: ehre, wahr usw. > ere, war, yme, yr, wer (wäre) *BC*, versten *BCD*, wör (mare), aufersterung *D*, aber ee, leeret, meer (plus), geet; bemerke: geht > geth *BC*, mehr > meher *BC*, rhüm > rüm *D*.

5. Für o zeigen *BCD* u in truh; sundern, *BC* tunnen (Präsens und Partizip), *D* untjunst, für ö > ü *BC* in fürdern, gyuner, müg, *D* auch in küinig, künnen, fürchten; umgekehrt steht n > o in from, antwort, sonderlich *D*.

6. In unbetonten Silben zeigen *BCD* einen Überschuß von e in yme, ware (wahr), sone (Sohn), zugleyche, hymelisch, *D* auch in niime, arte,

eines a in galauben *BC*, daß e in ge- läßt *D* weg in gwalt, gwiß, gseht, gstorben.

7. Bei den Konsonanten ist zu beobachten: b > p in plybt, plut, gelopt, heupter *BC*, p > b in breysen; d > t in treütwen (drohen) *BCD*, vnter > vnder *BC*, theüer > deüer *BCD*; trachen > tracken *BC*, zeugniß > zeufnuß *BCD*, nation > nacion *BCD*, thurst (audacia) > durst *D*. Gegen Doppelkonsonanten zeigt *D* auffallende Abneigung nicht nur in müter, biten, hofnung, rechtschafen, wider, sondern auch in abbruch, anēmlich.

8. Von Wortformen sei zusammengestellt: betrübniß > betrübtñiß *BC*, feylgriff > fölgriff *BC* selgriff *D*, lieb > lieby *BCD*, Zunder > Zund- herr *BC*, befell > befech *BCD*, Erdrench > -rich *BCD*, Endchrist > Endechrist *BC*, hülff > hilff *BC*, lust (Singular) > lüst *D*, vrteyl > vrtal *D*, konigen > künge *D*, mutterey (Meuterei) > maurey, schrift > gchrift *D*, angst > anst (Druckfehler?) *BC*; — heßlich > heßig *BCD*, foderlich > forderlich *BCD*, papyrern > papiren *D*, hulzern > hülzen *D*, volkomen > volkomend *D* volkomenend *BC*, viechlich > vichisch *D*; — verdanuen > verdammen *BC*, feylen > felen *BCD*, wuntschen > wünußch *BC*, ruffen > rüeffen (schwach) *BC*, bewiegen > bewegen *D*, ruget > rüet *D*, leuten > langnen *D*, geth > gat *D*; nichts > nichs *BCD*, welche > welliche und umgekehrt *D*, solliche > solche *BCD*, yderman, yglich > yederman, yeglich *D*, derselbig > derselb *D*, selber > selbert *D*, zu ychten > zu uichten; — zwo > zwü *D*; droben > doben *BCD*, syntemal > seytmal *D*, yhe mehr > yemer *D*, ißt > yeßt *D*, fur (Udverb) > vor *D*, vor einen halten > für e. h. *D*.

9. Flexionsformen. Die Genetivendung läßt *D* weg in des glambē, des trost, beim Verbum: er wyrdt > würdet *BC*, er waiß > wayßt *D*; wir sind > sein *BC* seindt *D*, jr sehet > sehendt *BCD*, jr müßet > müßsen *BCD*, sie nehmen > uehment, sie sind > seint *BCD*; ich vernem > vernimm *D*, kuzlet, rechnet > kuzelt, rechüt *D*, wollen, wollest usw. > wellen *D*, wöllen *BCD*, wellest *D*, möchte > mechte *BC*, möge, mögen > mügen, myg *D*, gend > goud *BC*, gegeben > geben *D*.

10. Wortwahl. die bewerten > gewerten *BC*, schuzen > schmuzen (58, 3) *BCD*, an den tag bracht > in d. t. b. *BCD*, vnschlachtig > schluchtig *BCD*, aufstunßen > aufstrunjen *BCD*, versenfft > extrenct *D*.

11. Syntax. diser himelischer knuig > d. hymellisch *BC*.

Eyn mißive allen den,
 so von wegen des wort gottes verfolgung leyden
 an Hartmutt von Cronberg geschriben.

Ihesus.

5 **S**ußt unnd frid von gott, unßerm vater und unßerm herrn
 Ihesu Christo sey euch gewünscht, günstiger herr und gutter
 freundt zu Christo. Ich hab ewer schriffen zwo, eyne an
 Keyßerliche Maiestat, die ander an die bettel ordenn gethan,
 mit großer freud erfarenu unnd geleßen und danck meynem
 10 gott für die gunst und gabe, so euch geben ist an der erkentniß der Christ-
 lichen warheit, dar zu auch die lust unnd thetliche liebe zu der selbigen. Dann
 man spürtt woll, das ewer wortt auß herzen grundt und brunst quellen
 und beweyßen, das nicht, wie ynn vielen, das wort Christi alleyn uff der
 zungen und ynn den oren schwebt, sunder ernstlich und grundtlich ym herzen
 15 wone. Also das es euch seyne art außzogen unnd so gar freydig und unseuchter
 macht, dasselbig zu preysen und zubekennen nicht alleyn mit dem mund,
 sundern auch mit der that und schrift für und gegen alle welt, zuvor gegen
 soliche hohe und kluge geyster. Wie groß aber unnd uberschwendlich solch gab
 sey, kan niemant genugsam bewiegen, denn der den geyst hat der uns bekun-
 20 diget, was uns geben sey, und uns leret, geystlich gegen geystlich achten,
 wie Paulus sagt 1. Cor. 2. 'deun es geth nicht zuherzen den vichlichen 1. Cor. 2, 14
 menschen'.

α Darumb ichs nit hab mögen under lassen, euch mit dieser schrift
 zubefuchen ym geyst und meyne freud euch kundt zu thun, dann das kan ich
 25 on alle lügen rhümen, das michs nicht so seer freuet noch betrübt, das mich
 der Papst mit aller welt verdampt und verfolgt, so fast mich stercket und
 erfreuet, wenn ich höre, das eyn mensch die harte warheit sahet und preysset.
 Wie viel meher aber tröstet mich das, das ich erfaren hab unnd teglich erfar,
 das sie ynn euch und ewers gleychen so herzlich erkennen unnd frey bekennet
 30 wurd, welches myr auch gott auß gnaden zu trost thut, auff das meyn
 glawb bester stercker werde und nicht eyttel betrübniß hab, wenn er mich sehen
 leßit, das sein wortt nicht vergeblich auß geht, wie er sagt durch Isaiam am
 45. Widderumb das sich da wider [Bl. 2ij] setz alle welt, wie er auch sagt 3er. 55, 11

1/3 die Überschrift nach dem Titel von A 6 gewünscht BCD 7 schriffen zwo D
 15 sein arte BCD vnschüchter BC vngschickt D 16 bresen BC bresen D 19 bewegen D
 21 vichlichen D 27 sohet BC 31 betrübniß (-nüß) BCD 32/33 am 45 A to BD
 33 seh BCD

Mathei am 24. 'Ir müßet allen menschen heßlich seyn umb meynes namens willen'. Also das die artt ist des göttlichen worts, das es von den wenigen außs aller herzlichst empfangen unnd von den vielenn außs aller gretlichst verfolget wurd. Wölff und Bern und Lewen verfolgens nicht, sonder menschen unnd alle menschen, Spricht Christus. Was ist's denn nu wunder, ob die wellt voll menschen, das ist, verfolger Christi sey? was ist die wellt denn lautter menschen? Das wort aber macht auß menschen götter, wie 71. psalm sagt: 'Ich hab gesagt, yhr seyt götter und allsament kinder des aller höchsten', welliches Christus selbs anlegt Johan. 10. und spricht: 'die schrift nennet die götter, den das wortt gottes geschehen ist', unnd Johan. 1: 'Er hatt yhn macht geben, gottes kinder zu werden, die do glewben an seynen namen'. Also bleybt's: was mensch ist, das verfolget gottes wortt und gottes kinder.

¶ Doch bringt das edel wortt naturlich mit yhm den heßten hunger unnd unseztigen durst, das wyh nicht kunden satt werden, ob gleich vill tausent menschen dran glawbten, Sunder wollten gern, das leyn mensch seyn manglen müste. Sollicher durst ringet und ruget nicht unnd treybt uns hureden, wie David spricht Psalm 115: 'Ich byn glewbig worden, darumb red ich', 'und wyh haben (sagt S. Paulus 2. Cor. 4.)' den selben geyst des glawbens, darumb reden wyh auch, biß das wyh yderman ynn uns trucken und leyben unnd eynen kuchen mit uns machen, wo es möglich were. Aber der durst thutt nicht alleyn eynen grossen sehlgriß mit seynen reden, sunder wurt auch mit gallen und effig getrenckt, wie Christus am Creux. Solchen durst hatte S. Paul. Act. 26., da er wunschet, das ydermann were, wie er selbs war, außgenommen seyne band. Röm. 11. wunschet er von Christo verbannet zu seyn umb seynes brüder, der Juden willen. Sehet, sollichen durst nach brüderlicher selicheyt habt yhr nu auch empfangen zum gewissen heychen eyns grundt gükten glawbens. Was ist nu hinderstellig, denn das yhr gewartten musset der gallen unnd des effigs, das ist der verlesternung, schmach und verfolgung umb ewerer durstigen red willen. Es thutts nicht anders, wo Christus ist, do muß seyn Judas, Pilatus, Herodes, Caiphas, Anuas, darzu seyn Creux auch seyn odder ist nitt der recht Christus.

¶ Daher wyh auch nicht unßers trübfals sonder der verfolger iamers halben uns bekummeren, Syntemal wyh genug haben fur uns und gewiß findt, das sie uns seynen abbruch thun mögen, sonder yhe mehr sie toben, sich verderben und uns forderen müssen. Wie sanct. Paulus sagt Philippenn. 1: 'Dann wer mag uns leyh thun, so wyh eynen solchen herrn haben, der den

1 heßig BCD	4 würdt B wirt D	7 der 122. psalm BCD	11 glawben BCD
12 pleybt BC	14 unseztigen C	sall] voll D	16 müste BCD
17 glawbig BCD	19 heberman D	21 selgriff BC selgriff D	22 hätte BC het D
23 heberman BCD	war] wer BCD	24 Ro. 21 BCD Ro. 11 A	29 nichs D
mal D	gwiß D	35 fürderen BCD	miesen BC

todt unnd aller widerfacher leben ynn seynen handt hatt und uns so tröstlich
 ynn unßer herz spricht, Johan. am 16: 'Seytt getröst, Ich hab die welt uber-
 wunden.' Sie drautweni uns mit dem todt. Wenn sie so klug weren, als
 thoricht sie sind, sollten sie uns mit dem leben drawen. Es ist eyn spöttlichs,
 5 schimpfflichs drawen, das man Christum und seyne Christen mit dem todt
 schreckt, so sie doch herrn unnd sieg menner des todts findt. Gleich als wenn
 ich wolte eynen man darmit erschrecken, das ich yhm seyn roß auffkeumet
 und yhn darauff reyhten lieffe. Aber sie glawben nicht, das Christus auff-
 erstanden von den todten und eyn herr des lebens und todts sey. Er ist bey
 10 yhnen noch ym grabe, Ja noch yn der hellen. Wyr aber wissen, trogen und
 sind freydig, das er ist aufferstanden und der todt nichts mehr sey denn eyn
 ende der sunde und seyn selbs. Denn das leben ynn diesem fleysch klebt noch
 an und ynn den sunden unnd kan nicht von sund seyn des fleysch halben.
 Darumb schreyet der angefangen geyst ynn uns: kum, todt unnd Jungster tag,
 15 und mache beyde der sund unnd des todts eyn ende. Amen. Wie sanctus Paulus
 Roma. 7. und 8. schreybt.

¶ Solliche freude unnd freydikeyht ynn Christo erkennen die elenden seynd
 nicht und kurnen mit uns, das wyr yhn davon sagen und sie yhn anbietten,
 wollen uns umb des lebens willen tödten. Ach gott, es ist die almechtig
 20 aufferstehung Christi ia zu vill mall eyn größerer troh, denn das er sich
 sollt lassen scheiden und seymachen durch yhren augenblicklichen gewalt der
 stroern und papyrern Tyranny. Der eyner ist fürneulich die wasser blase
 N., troht dem hymell mit yhren hohem bauch und hatt dem Euangelio
 entragt, hattz auch yu syun, er wöll Christum freßzen wie der wolff eyn
 25 mucken, [Bl. Aij] leßt sich auch duncken, er hab yhm schon nicht eyn kleyne
 schramme ynn den linden sporen gebissen, und tobet eyner für allen andern.
 Ich hab kwar mit ganzem herzen für yhn gebetten unnd mich seynes grewlichen
 anlauffs fast erbarmet, Aber ich sorge, es truck yhn seyn urteyll, vorleugest
 verdient. Ich bitt, yhr wollt yhn mit den ewern auch ym gebet dem herren
 30 beselhen (wye wyr denn schuldig sind, den widerfacheren auß herzen günstig
 zu seyn, ob sie es nicht leyden wollen, das man yhn wöll thue), ob er der
 mal eyns auß des trachen mund nicht errettet werden unnd für eynen Saulus
 eynen Paulus geben, denn mit solcher elender leutt verderben uns nichts
 beholffen ist. Ich wollt euch woll ermauen, das yhr der gleichen schrifft an
 35 yhn thettet. Wollt aber auch nicht gern das heyltumb für die hund und die
 perlin für die sew werffen lassen, denn da ist keyn hören noch bedencken,
 das ich nichts denn das gebett weyß für yhn thutun. Er verderbt vill seelen

1 widerfacher BC 3 treüwen B treuwen C trewen D 4 dreüwen BC dreuen D
 (ebenso 5) 7 damit D 8 darauff BC 11 freidig D nicht mer D 13 finden BC
 21 lossen BC 22 stroern BC stroern D papiren D 22/23 wasser blase Herzog Jörg zu
 Sachsen C 25 lat C 30 widerfacheren BC 31 wol BCD thüe BC thû D
 32 trachen BCD 37 für BC vor D

unnd ſamlet yhm eyn ſchay auff den tag des horns, der groß iſt, doch ich ſtell das heym erverm geiſt. Wyr wollen doch leben, ob ſie uns todten odder alles unglücks anthun.

¶ Aber noch eyn herters iſt iht newlich an unßern glauben gelauffen. Sathanas, der ſich alleheytt under die kinder gottes mengt, hatt uns, ſur- 5 nemlich myr, eyn ſeyn ſpyel zu Wittenberg angericht unnd den widerſachern eyn mal yhre luſt an uns gepuffet und das maul weyht auffgeſperrret, das Euangelion kuſchmehen. Alle meyne ſeynd ſampt allen teuffellun, wie nahe ſie myr komen ſind (vill mal), haben ſie mich doch nicht troffen, wie ich iht troffen byn von den unßern und muß bekennen, das mich der rauch ubell 10 ym die augen beſſet und kühlet mich faſt ym herzen. Sie wil ich, (dacht der teuffell) dem Zuther das herz nemenn und den ſteyffen geiſt matt machen, den griß wurt er nit verſtehn noch uberwinden. Wol an, ich dencke, ob nit ſollichs auch geſchehe zur ſtraffe etlicher meynen ſurnemſten gonnern und myr. Meynen gonnern darumb, dann wie wol ſie glauben, Chriſtus ſey auff- 15 erſtanden, tappent ſie doch noch mit Magdalena ym garten nach yhm und er iſt yhnen noch nicht auffgefahren zum vatter. Mich aber darumb, das ich zu Worms gutten freunden hudienn, auff das ich nicht zu ſteyff ſynnig geſehen wurd, meynen geiſt dempffet und nicht hertter und ſtrenger meyne bekentnuß fur den tyrannen thet, wie wol mich doch die unglewbigen heyden 20 ſeydt der heytt hochmütig ym auktwortten geſcholten haben. Sie richten wie heyden (als ſie ſind) richten ſollen, die keyus geiſts noch glaubens yhe mals enpfunden haben. Mich hatt meyne die ſelbige demuett unnd ehr erbietung vill mall gerewet.

¶ Es ſey aber an dem, wie es wöll, es ſey geſundigt oder woll than, 25 darumb unverzagt unnd unerſchrocken. Denn wie wyr auff unßere wollthat nicht trogen, alßo hagen wyr auch nicht ym unßern ſunden. Wyr dancken aber gott, das unßer glawb höher iſt dann wollthat und funde. Dann der vatter aller barmherzikeyit hatt uns geben, zu glauben nicht an eynen hülkern ſondern an eynen lebendigen Chriſtum, der eyn herr uber fund und unſchuldt 30 iſt, der uns auch auffrichten und erhallten kan, ob wyr gleich ym tauſent und aber tauſent fund alle ſtund fielen, da iſt myr keyn hweyffell an. Und wenn es der Sathanas noch höher und noch erger verſücht, ſo ſoll er uns doch nicht ehe müd machen, er greyff denn eyn ſollichs an, da mit er Chriſtum von der rechten hand gottes eruydder rehyffe. Wehl Chriſtus droben 35 bleybt ſizen, ſo wollen wyr auch bleyben herrn und Zundkern uber fund,

5 all zeit D 6 ſpyel BCD widerſachern BU 7 küßt BD gepuffet D (gepuffet!)
 11 kühlet BC kühlet D faſt (waſt) wol im h. BCD 12 matt] voll D 14/17 ſtrafe beyde
 dem Churfürſten und myr. Dem Churfürſten darumb: dann wie wol er glaubt . . . tappet er
 doch . . . und er iſt ym noch nicht C 15 gynnern B gynnern D 18 ſynnig BCD
 20 fur] vor BC 22 (als ſie ſind) fehlt D 32 alle fund = alle ſtund BCD
 33 wan BCD 34 che fehlt D 35 oben BCD 36 Zundkern BC

todt, teuffell und alle ding, da solle nichts fur seyn. Wyr wissen, das der
 starck und trewe genug ist, der ihn aufferweckt von den todten unnd zu seiner
 rechten gesezt hatt zu seynn eynen herrn über alle ding, on zweiffel auch
 über funde, todt, teuffell, helle, schweg denn über die Papistischen schweu-
 5 blaßen mit hren dreyenn rarißenden erbeyßen. Den troß sollen sie uns nicht
 nehmen. Solang aber der troß uns bleybt, wollen wyr sie frolich verachten
 und kusehen, ob sie uns dißen Christum so leychtlich als sie meynen, ver-
 schlingen und eynen andern an seyn statt sehn mögen, von dem der vatter
 nicht wisse. Darumb hoff ich, dißer Christus soll uns diß spiel, und ob noch
 10 eyn ergers erstunde nach dißem, nicht alleyn widder zu recht bringen, sonder
 auch zu foderlichen nutz wenden nach dem überschwentlichen reychtumb seiner
 weyßheytt und güttikeyt, Sonderlich so yhr auch helffit bitten unnd trawen.
 Es ist unßer ding noch nicht [Bl. 24] so fern gefallen, als es fiel zu Christus
 heykten, da ihn auch Petrus selbs verleucknet und alle iunger von ihm slohen
 15 und Judas ihn verriet und sieng. Und obs so fern fiel, dennoch sol es nicht
 verfallen unnd unßer Christus nicht verweisen. Ich weyß aber und bynß gewiß,
 das sollichs und was des gleichen geschehen mag, darumb geschicht, das eyn
 gemeyn verfürchen und prob auffgericht werde, daran die starcken bewerdt, die
 schwachen gesterckt, die bewerten gepreyt, die falsglewbigen offenbart, die feynd
 20 aber und die nicht werdt sind, das sie es für gottes wort erkennen und
 hallten, geergert unnd verstockt werden sollen, wie sie denn verdienet haben.

¶ Dann yhr wist, das die sund zu Wurmbz, da die gotlich warheyt
 so lündisch verschmact, so öffentlich, müttwilliglich, wissentlich unverhört
 verdampt wardt, freylich eyn sund ganzer gemeyner teutscher Nation ist, darumb
 25 das die hewbter sollichs thekten und ihn nyemant eynredet, damit über die
 maß bey gott verschuldiget ist, das er das thewr wort ganz auff hube odder
 eyn sollich ergerniß entstehen ließ, das es keyn mensch für gottes wort hielte
 und also hrem verdienst nach auch leßtern und verfolgen müsten wie teuffells
 lere, das sie zuvor auß lauterem frevelichen müttwillen haben verleuckt und
 30 verdampt. Ja leyder, meyn thewrer Hartmut, solich verdienst hatt teutsche
 Nation dem Pappst zu dienst auff den unseligen reychstag auff sich geladen
 und die heß also toben und verstockt sind, haben es da zumall also ver-
 schuldiget, da sie das redlin tryben unnd die würffell ihm der hand hetten und
 lieffen sich dunden, sie schimpfften und Christus sech sie nitt. O schrecklicher
 35 unnd ernstler richter, wie heimlich odder gar grewlich sind deyne gericht, wie
 gewiß und sicher ist der Pharo algeyt, ehe ihn das rott meher verseufft, und
 sihet nicht, das eben seyn sicherheyt der rechte ernst horn gottes über ihn ist.

1 soll D 5 erbeyßen D 6 frelich D frölich BC 11 forderlichem BCD 14 ver-
 laudnet BC verlaugnet D 15 ferr BCD 19 geverten BCD 23 lündisch BC lündisch
 von den papisten D 24 verb. w. zū besorgen freylich D 25 statt die hewbter hat D: das
 die papisten solchs übten und in niemant 29 verleüget D 30 beürer BCD 31 d. B. z.
 dienst auff den unseligen reychstag fehlt D 35 gerichtler BC 36 verseufft] extrenct D

¶ wie unleydelich ist Gott des schympfs an seynem thewren wortt, das er auch sich seynes liebsten kunds blutt hatt lassen kosten, und die menschen sitzen und schutzen¹ und lecheln, wenn sie es verdammen und verfolgen.

¶ Also sehen wir, das auch den Juden gehet, welche, da sie gottes hōne verdampten muttwilliglich, sind sie ihn so tieff verstockten hynn geben, das sie auffß aller sicherst und festeß ihn lestern und nit auff hören können, 5
 ¶ Und erfüllen die schrift, ps. c. 8: Er wollt nicht benedehung, darumb soll sie fern gnug von ihm kommen. Also ist unsern papisten auch geschehen, sie wollten zu Worms Christum auch hassen und lestern, nu istß ihn geben, das sie nicht kunden auff hören zu hassen unnd zu lestern, das keyn bitt noch 10
 vermanung hilfft sunder nur erger davon werden. Recht ist deyn gericht, hymlißcher vatter, das heyst, meyn ich, den rechten sautt Beytz tanß haben. Gott ist meyn heug, das ich hyn meynem herzkenn eyn angst unnd sorge habe, wo der Jungsttag nit das spiell under nympt, wurt gott seyn wortt auff- 15
 heben und der teutschen Nation solche blindheyt senden unnd sie also verstocken, da myr greulich ist an hudeucken. Herr, hymlißcher vatter, laß uns hyn alle sund fallenn, so wir hie sundigen mußē, haltt uns aber fur verstockung und behaltt uns an dem unnd hyn dem, den du eynen herren uber sund und unschuld geßcht hast, das wir den selben auch nit verleucken noch auß den 20
 augen lassen, so wurtt uns freylich alle sund, alle todt, alle hellen nichts thun. Ach was sollt uns ettwas thun?

¶ Doch sollen wir gott danken auß ganzem herzen, das er sich noch mercken leßet, allß wolt er das heylig wortt noch nit auffheben, damit, das er euch und andern vil mehr eynen unergerlichen geyst und liebe darzu geben hatt. Dann das ist eyn heugnuß, das sie nicht umb der menschen willen 25
 sonder umb des wortts selbs willen glewben. Bill sind ihr, die umb mehren willen glewben. Aber ihene sind alleyn die rechtschaffen, die daryn bleyben, ob sie auch hōreten, Das ich es selbs (da gott fur sey) verleucktet und abtrette. das sind sie, die nichts darnach fragen, wie bößes, greulichs, schendlichs sie hōren von myr ader von den unsern. Dann sie glewben nicht an den Luthen 30
 sonder an Christo selbs. Das wortt hatt sie und sie haben das wortt, den Luthen lassen sie faren, er sey eyn büß odder heylig. Gott kan so woll durch Balaam allß Jsaia, durch Caiphā als durch Petern, ihā durch eynen esell reden, mit den haltt ichß auch, denn ich kenne selbs auch nit den Luthen, will ihn auch nitt kenne, ich predig auch nichts [Bl. B1] von ihm sunder von Christo. 35

1 unteidenlich D 7 ps. c. 8] i re. c. 8 BCD An 1. Kön. 8, das Luther sonst zihert, ist nicht zu denken. (q̄ re = quare?) 11 nur] nun D gericht D 15 verstocken BC 17 müessen BC 19 verläüden BC verlauguen D 28 hören BCD verleugnet D 30 oder D 32 büß BCD 33 Peter D

1) BCD schreiben schutzen, dies wäre = schunzeln (Lexen II, 1020, DWib. 9, 1137); hier aber wohl nicht das richtige; schutzen = schaukeln (Lexen II, 836; DWib. 9, 2128, bes. Schmeller BW. II, 495); vielleicht ist schutzen verlesen aus scherzen.

Der teuffel mag yhu holen, wenn er kan, er laß aber Christum mit fryden bleyben, so bleyben wir auch woll.

¶ Darumb soll nu unßer sorg seyn, das wir gott, dem vatter aller barmherzikeyt und des trosts, danckbar seyn. Vnd hynsurtt uns stellen, das unßer glawb nicht ynn den wortten sonder ynn der krafft sey. Dann S. Paulus spricht 1. Cor. 3: 'das reyck gottes stehet nicht ynn dem wortt sonder ynn der krafft'. Es ist nitt gnug, das wir seyn davon reden und schreyben kunden, sonder das leben und die thatt muß der warheyt zeugnusz geben, das wir unßer lieb und wolthatt gegen fründ und feynd darstrecken. So sollen wir nu bitten außs erst, das gott uns und den unßern gebe sterck yhe mehr und mehr und mache seyn liebs kind Ihesum groß ynn unßern herzen von tag zu tage, das wir yhn mit aller thurst und freydikeyt loben, preysen und bekennen mögen fur den verstockten unnd verblendten hirtten disser unschlachtigen und halßstarrigen secten der Papiisten, darnach helfen tragen solliche schuld gemehner teutschen Nation und bitten, das gott nit ansehen wollt die untugent des bößen hauffen noch yhrer bößheyt die armen seelen entgellten lassen und das heylsam wortt, so lang heyt vertruect, nicht widderumb entziehe und den Eudchrist nicht widder eyn sizen lasse, sonder das doch zum wenigisten, wie der künig Ezechias hatt, zu unßern heytten fryd und warheyt sey.

20 Furwar solliche bitt und forge ist wott.

¶ Dann ich furcht, teutsch Nation machs zu vill, das uns zu lezt gehen werd gleich wie 4. Regum am lezten geschriebenn ist, das die Propheten so lang tödten, biß das sie gott nber gab und kein hulff mehr da war. Also fürcht ich leyder, er werde der teutschen Nation zu lezt auch yhr lohn geben.

25 Sie hatt zu Costenck am ersten das Euangelium verdampt und unschuldig blutt umbracht an Johannes Hus und Iheronymus, darnach zu Wormbs und zu Heydelberg am Dramsdorff¹ und etlichen mehr. Item zu Menck und zu Golen, der ganz Reynstrom ist bluttig und will noch nicht sich reynigen lassen von dem blutt vergiffen, sonder seyret die Christ mörder, die

30 keker meyster an auffhören, biß das gott hereyn plaz unnd auch kein hulff mehr da sey. Sie versucht gott zu oft. Yt istz abermals zu Wormbs an myr verdampt und ob sie meyn blutt nicht vergossen haben, hattz doch nit geselt an yhrem vollen gauken willen, und morden mich noch on underlaß ynn yhrem herzen. Du unselige Nation, mustu denn vor allen andern des

35 Eudchristis stockmeyster und hender seyn nber gottes heyligen und Propheten?

9 lieb BCD fraynd D 11 mach D lieb D 12 durst D thürst B thürst C
 13 schluchtigen BCD 14 halß starden D 16 noch] nach D 18 Eudchrist BC eudchrist D
 20 on not D 21 gehen] geben BCD 22 das so die Proph. so BCD 28 Cöllen C
 Reinstraum BCD blütig BC blütig D 30 plaz D 33 geselt BCD

¹) Joh. Dramsdorf = Draendorf, verbrannt 1425. S. Flacius, *catol. test. veritatis*. — *Corp. Reform. IX, 887. Theol. Stud. und Krit.* 1869, 130.

¶ Sehet, wie byn ich außlauffen unnd uber flossen mit wortten, das macht der glawb Christi, der sich also erschwenckt hatt ynn freuden uber ewerem glawben und freyedigem bekenntnuß. Johannes muß also spryngen ynn mutter leyb, wenn Christus zu yhm kompt, wie yhr denn sehedt, das er durch ewer schrift zu myr komen ist, wolt gott, er kem auch also zu euch durch disse mehre schrift und macht, das nicht alleyn ewer Johannes sonder auch Elisabeth und das ganz hauß frölich unnd voll geysts wurde und blyb nicht alleyn drey monat hunder ewidlich. Das geb Gott, der vatter aller barmherzikeyt. Amen.

¶ Von myr hab ich nichts sonderlich newer heytung, denn das ich iht gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffell durch Christus guad kund widder ettwas sehen lassen. Wie lang ich da bleyben werde, weyß ich nicht. Ich hab myr auch fürgenommen, die Biblia zuvertutschen, das ist myr wolt gewesen, ich hette sunst wol sollen ynn dem yrthumb gestorben seyn, das ich wer gelert gewesen. Es sollten solichs werck thun, die sich lassen duncken, gelert seyn. Ich hab Er Francken von Sickingen das büchlin von der Beycht zugeschrieben, welchs, und was mehr seynt der heyt außgangen ist, hoff ich, sey euch zukomen, denn ich habs nicht konnen zuschicken. Jetzt gehet auß der Postill eyn stück uber die Euangelia unnd Epistell, wenn die ferttig ist, hoff ich, eyn Christ solle darinne finden, was yhm nott ist zuwissen. Grüßet alle unßere fründ ym glawben, her Francken und her Mrichen von Hutten unnd wer yhr mehr sind. Gottes gunst sey mit euch. Amen.

Martinus Luther.

4 müter D 7 frelich D 11 geen BC 17 seit BCD 18 zutumen BC kommen
(ohne zu) D können D



Von Menschenlehre zu meiden
und
Antwort auf Sprüche, so man führet,
Menschenlehre zu stärken.
1522.

Luther schreibt an Spalatin unter dem 24. März 1522: er habe noch auf der Wartburg ein Büchlein de traditionibus hominum seinem damaligen hospes (Hans v. Berlepsch) zu widmen beschlossen, da derselbe eine Belehrung hierüber beehrte; er bitte um Rat, ob solche Widmung möglich sei, er fürchte, daß dadurch der Ort seiner „Gefangenschaft“ nachträglich offenbar werde; falls Spalatin abrate, wolle er die Schrift einem andern zueignen (de Wette 2, 158; Enderš 3, 318). Der folgende Satz: Cupio ei scribere et mittere quae excusa sunt, bezieht sich nicht auf Druckbogen unserer Schrift, sondern auf die beiden schon erschienenen Schriften dieses Jahres (Vogen der Kirchenpostille und Von beider Gestalt).¹ Damals hatte Luther kaum schon die Abfassung unserer Schrift begonnen. Aber am 20. Mai kann er demselben Fremde melden: Sum in scribendis quae promisi, ut nosti (de Wette 2, 198; Enderš 3, 369). Nach dem 29. Mai war das Büchlein versandfähig und Spalatin erhielt es, um es in regnum voluerim ad eum, quem nosti, zu schicken (de Wette 2, 170 [falsch datiert]; Enderš 3, 383). Die Widmung an Hans v. Berlepsch war unterblieben, das Schriftchen erhielt nur ein Vorwort an alle Leser.² Angeführt wird es bereits in der deutschen Antwort an Heinrich von England: „wie Menschenlehre zu meiden, hab ich schon zuvor durch ein sonderlich Büchlein beweiset.“

Die eben genannten Worte machen wahrscheinlich, daß damals (Juli 1522) nur der erste Teil „von Menschenlehre zu meiden“ gedruckt war. Die Bibliographie weist solche Drucke nach. Daß diese nicht Sonderdrucke aus der ganzen Schrift sein können, zeigt schon der verschiedene Ton in beiden Teilen, der auf verschiedene Gelegenheiten der Abfassung hinweist; im ersten Teile ist er ruhig entwickelnd, in der „Antwort“ wird er heftig angeifend. Wie die Gedanken der „Menschenlehre“ noch in der Predigt des 10. August 1522 (Weim. 10³, S. 257) nachklingen, so gab die Ausarbeitung

¹ In dem Briefe an Spalatin vom 28. März 1522, mit dem er dann die Sendung begleitet, sagt Luther: literas et libellos mittendos ad Eremitam meum (Enderš 3, 321; de Wette 2, 172). Die Bezeichnung als libelli schließt die Auffassung des quae excusa sunt als Druckbogen unserer Schrift aus. ² Köstlin-Kawerau, Leben Luthers² I, 516.

der lateinischen Gegenschrift gegen Heinrich VIII. den Anstoß, jenen Ausführungen noch einen Zusatz zu machen. Der dritte der angeführten drei gegnerischen Sprüche, Augustins non crederem Euangelio etc., trat ihm in Heinrichs assertio vierschrötig entgegen. Da mochte Luther das Bedürfnis fühlen, eine Deutung dieses Spruches nicht nur lateinisch zu geben, wie es in „Contra regem Angliae“ geschah, sondern hierüber sich auch deutsch vernehmen zu lassen; so behandelt er ihn ausführlich in der „Antwort“ als Anhang zu seiner schon vorher erschienenen Schrift von der „Menschenlere“. Luther würde wohl auch, wenn er beide Teile ursprünglich geplant hätte, einen kürzeren Gesamttitel gefunden haben.

Zu bemerken ist noch, daß die Schrift

„Vonn dieherley || Weyße. menschen || lere zu meyhden || D. M. Luttther. || Breslaw. || 15 x r i i j. ||“ Titelseinfassung des Caspar Ribisch. Titelrückseite bedruckt, nur 2 Bl. Zu 4^o. (Breslau, Stadtbibliothek; Weller 2598).

nicht mit der in Rede stehenden Schrift zu verwechseln ist. Es handelt sich hier nur um ein Stück aus der Dreikönigspredigt (J. Kirchenpostille; vgl. Erl.² her. v. Gunders 10, 480—82). Gunders (ebda. 10, VI) wußte nicht, ob die Unschuldigen Nachrichten 1701, 417 es aus einem Druck oder einer Handschrift gegeben hätten. Das erstere ist der Fall.

Auch gegen „Von Menschen lere zu meiden“ richtete im folgenden Jahre Johann Dietenberger wieder eine Gegenschrift; s. Weller, Repert. Nr. 2400. Wewer, Joh. Dietenberger, Freiburg 1888.

Für die Ausgabe verwendete Exemplare von „Menschen Lehre zu meiden“ und „Antwort auf Sprüche“.

- | | |
|---|---|
| 1. <i>A</i> Berl. Luth. 2411 = Knaake 1522
22 B | 13. <i>D</i> ¹ Kn. 1522 22 D |
| 2. <i>A</i> + <i>a</i> ¹ Kn. 1522 22 C | 14. <i>E</i> Kn. 1522 56 A |
| 3. <i>A</i> + <i>c</i> Berl. 2411 ^m | 15. <i>F</i> Berl. 2422 |
| 4. <i>B</i> Mü. HSt. Pol. 4 ^o 1867 ^a 6 | 16. <i>G</i> Berl. 2420 |
| 5. <i>B</i> + <i>a</i> Berl. 2413 | 17. <i>H</i> Brit. Mus. 3905 e 29 |
| 6. <i>B</i> ⁰ <i>a</i> ¹ Kn. 1522 56 B | 18. <i>I</i> ⁱ Berl. 2426 |
| 7. <i>B</i> ¹ <i>a</i> ² Kn. 1522 22 E | 19. <i>Kk</i> Mü. HSt. ThU 4 ^o 103 (I, 25)
Stuttg. Theol. Luth. 350 |
| 8. <i>B</i> ¹ <i>a</i> ² Frankfurt a. M. Kopenhagen | 20. <i>Ll</i> niederd. Heidelberg. Sal. 32 17 ^a |
| 9. <i>B</i> ² <i>b</i> Kn. 1522 56 C | 21. <i>Mm</i> niederd. Heidelberg. Sal. 32 17 ^b |
| 10. <i>Cc</i> Berl. 2415 | 22. <i>N</i> lat. Kn. 1525 60 A |
| 11. <i>D</i> Kn. 1522 22 A | 23. <i>Oo</i> Handschr. Dresden M. 294 |
| 12. <i>D</i> + <i>d</i> Berl. 2418 | |

Die eigentümliche Überlieferung unserer Schrift hat eine von der sonst üblichen Bezeichnung der einzelnen Drucke abweichende nötig gemacht. Die großen Buchstaben bedeuten den ersten Teil „Von Menschen lere zu meiden“, die kleinen die „Antwort“; erscheinen beide Schriften zusammen in einem Druck und sind die Buchstaben durch ein + -zeichen verbunden (z. B. *A* + *a*¹), so bedeutet dies, *a*¹ ist an *A* bloß äußerlich angebunden, sind die Buchstaben direkt nebeneinandergestellt (*Ba*¹), so ist die „Antwort“ mit der „Menschenlere“ zusammengedruckt.

Ausgaben.

A „Von menschen || leren zu meyden || D. Marti. Luther. || Wittenberg. || M. D. xxii. ||“ Mit Titelseinfassung; in der unteren Kandleiste nochmals die Zahl 1522 eingeschritten. Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. || Nicell Schyrlenz ym || hwey vnd hwen || higtsten Jar. ||“

Knaake'sche Bg., Berlin, Arnstadt, Breslau St. und N., Danzig, Dresden, Erlangen, Frankfurt, Hamburg, Königsberg St., Leipzig, London, München HSt. und N., Nürnberg G.M. und St., Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.; v. Dommer Nr. 277, Titelseinfassung v. Dommer 82 A; Panzer II, 1337.

Dieser Schyrlenz'sche Druck wurde dann mit einem Grunenberg'schen Drucke der „Antwort“ (s. unten), und zwar bald mit *a*¹ bald mit *c* äußerlich verbunden:

A + *a*¹ Titel wie bei A, ebenso Titelseinfassung. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. || Nicell Schyrlenz ym || hwey vnd hwen || higtsten Jar. ||“ 10 Blätter in Quart, das letzte leer; dann Blatt 11 ff. „Antwort auf sprüche.“ (4 Blätter, Blatt C, Cij, Cijj, 4. Blatt unpaginiert = C 4.) Am Schluß (Bl. C 4^a): „Das sey danō || gung. || . . . ||“ Letzte Seite leer.

Knaake'sche Bg. (hier fehlt das leere Blatt 10).

A + *c* Titel und Satz wie bei A. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf Blatt 11 ff. (Blatt 10 leer): „Antwort auf sprüche.“ (4 Blätter; C, Cij, Cijj, das 4. Blatt unpaginiert). Am Schluß Blatt 14^a: „ . . . zu schreybē. Das || sey danou || gung. || . . . ||“

Berlin.

Da sich bei der uns bekannt gewordenen Anzahl Schyrlenz'scher Drucke doch schon zwei wie oben zusammengefügte finden, so darf man annehmen, daß diese Zusammenfügung von „Menschenlere“ und „Antwort“ wohl frühzeitig geschehen, ja daß beide Schriften in ihrer Zusammenfügung vielleicht schon von Schyrlenz selbst in den Handel gebracht sind. Haben solche Exemplare auch keine bibliographische Bedeutung, so kommt ihnen doch eine buchhändlerische zu; ihre Charakterisierung hier beugt der irrigen Annahme besonderer Ausgaben vor.

B „Von men= || schein lere zu || meyden= || D. Marti. Luther. || Wittenberg. || M. D. xx. ij ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg; Titelseinfassung v. Dommer Nr. 73, diese hat zweifellos die vereinfachte Einfassung von *Ba* beeinflusst (s. unten). — München HSt., Nürnberg G.M.

Als *B* in einer Reihe von Exemplaren schon gedruckt war, ward augenscheinlich erst der Nachtrag „Antwort“ als Bogen C gedruckt, der sich nun hier bei Grunenberg mit der Paginierung C, Cij u. richtig an die vorhergegangene „Menschenlere“ mit ihren 8 Blättern anschließt. Auch hier wird der Nachtrag zunächst äußerlich angefügt, ohne auf dem Titel angekündigt zu sein.

B + a „Non men- || schein lere zu || meyden. || D+ Marti+ Luther+ || Wittemberg+ || M. D. xx. ij ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Ohne überleitenden Kustoden.

Die *a*-Klasse hat den Druckfehler *Gabrielis* statt *Gabrielis* auf Bl. C iij^a.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Die „Antwort“ ist nur äußerlich angefügt; Bl. C 1^a beginnt: „Antwortt auff spruche . . .“ usw. — Augsburg, Bamberg, Berlin, Danzig, Görlitz, Kopenhagen, London, München HSt., Wernigerode z.; Weller 2167.

Dann nimmt der Grunenbergische Druck die „Antwort“ auch in den Titel auf:

B⁰a¹ „Non men- || schein lere zu || meyden+ || Antwortt auff sprüche so man füret || menschen lere zu stercken. || D+ Marti+ Luther+ || Wittemberg+ || M. D. xx. ij ||“ Mit Titeleinfassung, Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Blatt 9 (C 1^a) beginnt: „Antwortt auff spruche“, am Schluß: „zu schreyben. || Das sey dan || gnug. || . . .“

Noch ohne überleitenden Kustoden.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaaeische Elg., Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, Erfurt Mart., Gotha, Göttingen (hier „Antwort“ abgetrennt!), Hamburg, Königsberg N., London, Münster, Weimar, Wittenberg L.; v. Dommer 281; Panzer II, 1339.

Aus diesem Druck ist die Ergänzung zu dem einen Exemplar von Schyrlentz (*A + a¹*) entlehnt.

B¹a² „Non men- || menschen lere || zu mey- || den+ || Antwortt auff sprüche so man fu- || ret menschen lere zu stercken. || D+ Mar+ Luther+ || Wittemberg. M. D. xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. — Hier hat Blatt B 4^b den Kustoden „Antwortt“; Bl. C 1^a: „Antwortt auff spruche“, am Schluß Bl. C 4^a: „Das sey dan || gnug. || . . .“ (*a*-Klasse; in dieser Erscheinungsform: *a²*.)

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (in den unteren Teil der Titeleinfassung seine Initialen **H** groß eingeschnitten. — Knaaeische Elg., Bamberg, Berlin, Breslau N., Gotha, Halle N., Hamburg, Königsberg N., Kopenhagen, Leipzig N., London, München HSt., Weimar; v. Dommer 279; Weller 2169.

Hiernach ward gedruckt:

B¹a² „Von menschen || lere zu meyden || I Antwortt auff sprüche, so mā || füret menschen lere zu stercken. || Doct. Mar. Luther. || wittenberg || M. D. xxij. ||“ Titeleinfassung, Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. — Blatt B 4^b am Schluß der „Menschenlere“: „zu euch GHEZELN. MICH. || Da bleybs bey. ||“ Dann auf der nächsten Zeile der Kustode „Antwortt“. Am Schluß Bl. 11^b: „dye || ligen zu schreyben. Das sey danon gnug. ||“

Druck von Wolf Stürmer in Erfurt. — Arnstadt, Frankfurt a. M. (vgl. Kelsner, Lutherdrucke der Stadtbibliothek S. 8), Göttingen, Kopenhagen (das Exemplar hat durch Rasur xxij in xxii geändert); Panzer II, 1657.

B²b „Non men- || schein lere zu || meyden+ || Antwortt auff || sprüche so man füret men- || schein lere zu meyden. [sic] || D+ Mar+ Luther+ || Wittemberg+ || M. D. xxij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Blatt C 1: „Antwortt auff

sprüche." Am Schluß Blatt C 4^a: „zu schreybē. Das || sey dauon || gnug. || . . . ||“

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaaftsche Elg., Berlin, Breslau u., Erfurt Mart., Erlangen, Hamburg, München HSt., Wittenberg L., Wolfenbüttel; v. Dommer 280; Titleinf. 70 A; wohl Panzer II, 1340, der ungenau.

Cc Titel usw. wie *B^{2b}*, nur 3. 7 des Titels „Mart.“ Einteilung die gleiche; Orthographie und Lettern abweichend, auch der Satz, so steht Amen Blatt N j^b unten auf einer Zeile allein. Text der „Antwort“ wie *B^{2b}*.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Berlin, Breslau u., Dresden, Erlangen, Göttingen, Kopenhagen, London, München HSt.; Panzer II, 1341 (vgl. v. Dommer Nr. 280).

D „Von menschen || leren zu meyden. || D. Marti. Luth. || Wittenberg. || M. D. XXij. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Bl. N ij^b, 3. 2 v. n. Chartußer, Bund . . . fläysch . . .

Druck von Heinrich Steyner in Augsburg; Titleinfassung Goeze, Hochdeutsche Drucker Nr. 144, v. Dommer Einf. Nr. 128. — Knaaftsche Elg., Eisenach, Erlangen, Frankfurt, Gotha, Königsberg u., Kopenhagen, London, München HSt., Wittenberg L. u.

D + d „Von menschen || leren zu meyden. || D. Marti. Luth. || Wittenberg. || M. D. XXij. ||“ Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 10 Blätter, letztes Blatt leer (oder entfernt). Alles wie bei *D*. Dann beginnt Blatt 11 ohne Kustoden als Bogen G: „Antwort auff spruche“, 4 Blätter. Am Schluß auf Blatt C 4^a: „zu schreybeun. || Das sey dauo || gnüg. || H ||“ Letzte Seite leer; im ganzen also 14 Blätter in Quart.

Druck von Heinrich Steyner in Augsburg (vgl. oben). — Berlin, Dresden, München HSt. u.

D¹ Titel usw. wie bei *D*.

Bl. N ij^b 3. 2 v. n.: Chartußer Bund . . . fläysch . . .

Druck von Heinrich Steyner in Augsburg. — Knaaftsche Elg., Greifswald, Heidelberg, London, Straßburg, Wien; Panzer II, 1338.

E „Von men- || schē leren zu || meiden. || D. Martinus || Luth. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Inhaltsangaben am Rand, ohne Jahreszahl. Ohne „Antwort“.

Druck von Adam Petri in Basel (v. Dommer Nr. 278); Titleinfassung ebenda Nr. 102); Weller 2166. — Knaaftsche Elg., Augsburg, Basel, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., St. Gallen St., Hamburg, Kopenhagen, London, München HSt., Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zürich u.

F „Von menschen || leren zuo meyden. || D. Martinus Luth. || Wittenberg. || M. D. xxij. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt (Luther in ganzer Figur mit der Bibel in den Armen), letzte Seite leer. Am

Ende: „Getruet im iar nach der geburt || Christi. M. D. xxij. ||“ Ohne „Antwort“.

Strasburger Druck (Wolf Köpffel?, die Titelseinfassung ist die gleiche wie in Köpffels Druck des „Missive an Cronberg“ = v. Dommer Nr. 272; Weller Nr. 2165). — Augsburg, Berlin, München u., Stuttgart, Utrecht, Weimar, Wolfenbüttel, Worms.

G „Von men- || schen leeren zu || meyden. || D. Martini || Luther. || Witten-
berg. || M. D. XXII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt.
8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Ohne „Antwort“.

Augsburger Druck (S. Grimm und M. Wirsung?), wozu die Sprache stimmt.
— Berlin, Kopenhagen, München HSt. und u., Straßburg u.; Panzer II, 1336.

H „Von menschē || leren zu meyden. || D. Martinus Luther. || Wittenberg.
M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter
in Quart, letzte Seite leer.

Augsburger Druck (Sigmund Grimm und Mary Wirsung?). — Erlangen,
Heidelberg, London, München, Wernigerode, Wien, Wittenberg.

I „Von menschen lere || zu meyden. || Antwort auff sprüche || so man füret
menschen || lere zu stercken. || Doct. Mar. Luthher. || wittenberg. ||
M. D. XXIII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 14 Blätter
in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg (Titelseinfassung bei v. Dommer
Nr. 77; Goetze Nr. 159). „Antwort“ auf Blatt 10^a sofort mit Zeile 18 dem
Texte des 1. Teiles sich anreihend. — Kuaakesche Elg., Berlin, Göttingen, Halle u.,
Hamburg, Kopenhagen, London, München HSt., Wernigerode; Panzer II, 1656;
wohl Weller 2168.

Kk „Antwort Teütsch || vff sprüch so man füret men- || schen lere zu meyden. ||
Von menschen lere zumey || den. D. Mart. Luthher. ||“ 14 Blätter in Quart.

Die erste Zeile des Titels ist Holzschnitt.

Druck von Valentin Curio in Basel. — Bamberg, Basel, München HSt.,
Stuttgart; Weller 2164.

Ll „Van mynszken le- | re tho myden. || Antworte vp sproke | so man foret
mynsz | ken lere tho myden [so! vgl. B^{2b} und Ce]. || D. Marti. Luther |
tho dude. || Wittenberg. || 1523. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite
bedruckt. 16 Blätter in Quart, das letzte leer. Am Ende: „Ghedrucket
tho Wittenberg dorch Melchior | Lotther dem Jüngern Am Elfften dage |
Aprilis | In die vnde twintigsten | nach vefsteinhundert Jaru. ||“

Heidelberg, Helmstedt, Kopenhagen, Lübeck, Stuttgart.

Mm „Van mēschen lere || to schutwen || Antwort vp som || mighe scrifturen,
welc || ke der menschen le || re schynt to || starcken. || M. D. xxij. ||“
17 Blätter in Quart.

Drucker nicht ermittelt. — Heidelberg, Kopenhagen.

N „DE HVMA || NIS TRADITIONIBVS || VITANDIS. || ITEM. || DE INI-
QVO MAMMŌ. || NE, LVCAE XVI. || CONTIONES. || Martino
Luthero authore. || Ioan. Rhellicanus Tigurinus. || Vertimus hæc
olim quum nos eantata fouebat || Wittenberga, bonis instituens
studijs. ||“ Mit Titelseinfassung. 26 Blätter in Oktav. Auf der

letzten Seite Thomas Wolffs Druckerzeichen mit Umschrift und darunter „THOMAS VOLFFIVS. ¶“ Am Ende der vorletzten Seite: „BASILEAE ANNO POST ¶ CHRITVM [so] NATVM ¶ M. D. XXV. ¶ EXCVDEBAT THO. ¶ MAS VOLFFIVS. ¶“ Der Druck schon beschrieben Auf. Anzsg. Bd. 10³, CXLIV.

Knaakische Stg., Berlin, Danzig St., Dresden, Hamburg, München HSt., Straßburg.

Zu den zwei übersehten Stücken gehören zwei Zuschriften. In der ersten an Konrad Fabritius nennt sich der Übersetzer Johann Rhellicanus, wie oben auf dem gedruckten Titel, in der zweiten an Jakob Rhellicanus, der in Wittenberg 1521 am 11. März promovierte (Iacobus Molitor Tigurinus), bezeichnet er sich jedoch als Ioan. Molitor Tigurinus.

Oo Handschrift Dresden (Nr. 294) nd. vom Jahr 1526.

Ist freie Übertragung des Druckes.

Zu den Gesamtausgaben findet sich die Schrift Wittenberg 7 (1554), 347^b ff., Jena 2 (1555), 96^a ff., Altenburg 2, 135 ff., Leipzig 18, 18 ff., Walch 19, 712 ff. und Erlangen 28, 318—343.

Die Reihenfolge obiger Drucke zu erkennen wird dadurch erschwert, daß die zwei Teile nicht von Anfang an zugleich herausgegeben wurden; zuerst natürlich „Menschen Lere“ und dann „Antwort auf Sprüche“. An der Spitze der erhaltenen Drucke, vielleicht als Urdruck steht *A*, hiervon stammen einerseits *DEFG*, anderseits *BCIK*; bei der ersten Gruppe ist die „Antwort“ wie bei *A*, wenn überhaupt vorhanden, nur äußerlich angefügt, bei der zweiten von Anfang an vorhanden, später ohne Seitenabsatz angefügt. Ob sie je allein hinausging, ist, da sie nirgends allein vorkommt, zu bezweifeln. Was die Abhängigkeit im einzelnen anlangt, so ist *D* wohl unmittelbar von *A* abgeleitet, *D*¹ von *D*, *E* aber von einem zwischen *A* und *D* stehenden Druck (*D*^{*}), ebenso *F* bei aller Verwandtschaft mit *E* nicht aus diesem oder diesem allein, und *G* wieder aus einer Kreuzung von *D* und *F*. Nach der Sprache könnte das Abhängigkeitsverhältnis wieder etwas anders erscheinen, hier steht *F* mit seinem alemannischen Charakter allein, doch scheint bei *G* eine alemannische Vorlage durch.

In der zweiten Gruppe ist *B* in vier Auflagen vorhanden, die klar in der Reihe *B*⁰*B*¹*B*² entstanden sind; von *B*¹ stammt der Erfurter Druck *B*¹*a*² 1523¹, der auch sprachlich seiner Vorlage sehr tren geblieben ist. Von *B*² stammt *C*, von diesem *I*; *K* weist in der sprachlichen Form vielfach auf *EF*, sonst aber ebenso bestimmt auf *B*² und *C*.

Von den niederdeutschen Fassungen ist *L* wohl zu *A*—*G* zu stellen, aber *L* sowohl wie *M* und die Handschrift *O* sind frei übertragen, *M* stark verkürzt, an einigen Stellen durch Umschreibungen verlängert. Lesarten von *LMO* sind nur aufgenommen, wo sie zur Beleuchtung des hochdeutschen Textes förderlich scheinen.

Die „Antwort“ ist zuerst Exemplaren des schon fertiggedruckten *B* beigegeben worden (erster Druck *a*), derselbe Satz ist dann fast unverändert gleich beim Druck mit *B*⁰ und *B*¹ verbunden, wenig verändert (*b*) mit *B*², daraus abgedruckt *c* (verbunden mit *C*), weiterhin von *a* abgeleitet *d* (zu *D*, das aber auch ohne *d* vorkommt),

¹) Eine Ausgabe von 1522 gibt es also von diesem Druck nicht, in dem Kopenhagener Exemplar ist von der Jahreszahl M. D. xxij das letzte j ausradirt (vgl. S. 64).

i (mit *I* gedruckt), *k* (mit *K* gedruckt), die niederdeutschen *l, m, o* mit *LMO* verbunden. Nu ein Exemplar von *A* ist *a*¹, an ein anderes *e* angebunden.

Die lateinische Übersetzung (*N*) gehört sicher nicht der *B*-Gruppe an, ob aber *A* selbst Vorlage war, ist kaum zu entscheiden, wahrscheinlich ist es, weil in *N* die „Antwort“ wie in *A* fehlt.

Die Abweichungen der übrigen Drucke von *A* in Beziehung auf Wortformen und Schreibungen sind nach den für unsere Ausgabe geltenden Grundsätzen verzeichnet; doch sind stehende Varianten nicht immer wieder aufgeführt. Bemerkenswert mag von vornherein werden, daß in der „Antwort“ die Abweichungen sehr gering an Zahl sind. In der Regel konnte in den folgenden Zusammenfassungen mit dem Siegel der „Menschenlehre“ allein auch die beige druckte „Antwort“ bezeichnet werden. Es ist also, wo nicht anders bemerkt, z. B. $K = Kk$, $B^1 = B^1a^2$ usw. Aus Wa sind die wenigen Abweichungen von B^1a^2 nur hier zusammengefaßt.

Der Umlaut ist am gleichmäßigsten beim *ä* durchgeführt; er fehlt in gesaß *EK*, arbeit, abenteur *D* und im starken Zeitwort er fallet *G*, gefallet *D*. Für *e* steht *ä* in vätter *EFK*, schädlich *E*, täglich *D¹EFK*, mächtiglich *DE*; *ö* steht in erwölt *D*, wölet, möret, hörter *G*, in wölich neben welch in *EG* für wilch in *A*; gegen *A* steht Umlaut in gesetzt *G*, bän *B* ben *K*, kämer (Plural?) *D*. — (Für *ö* steht *ä* in läger *DG*, vielleicht in här *F*.) Für den Umlaut von *ä* ist *e* Regel, doch hat *E* dafür *ä* in käß, thäten, bestätiget, gedächte, klärlich, drähren; käß auch *G*; dagegen *ö* für *e* löße *D*, wöre *G*; der Umlaut fehlt in klarlich *FG*, dann aber wieder im starken Zeitwort er lasset *E*, laßt *DF*, entpacht *F*, entfahet, gerads *D*.

Der Umlaut von *o* (*ö* und *o*) in *A* oft fehlend, ist in *I* ganz unbekannt, sonst viel häufiger als in *A*, so vor allem in hören BCD^2FG , örden (Plural) *BEFGK*, böße *BCIK*, nöten *BCDEK*, trösten *BCDK*, klöster *BCDFGK*, nöttig *CGK*, willkörig *BC*, größer *BC*, stößet *B*, lößen *DG*, verpöt (= verböte) *B*, erhöhet *e*, schön *DG*, Römisch *d*, sölich *DF*, örten *i*, wöllen *DEFK*, wöltten *F*, möcht *DFG*, können *d*.

Der Umlaut von *u* (*ü* oder *ü*, nur *ü* in *E*, nur *ü* in B^0C) steht meist zahlreicher als in *A*, so bei rüsten *BCEK*, künden (Konjunktiv und schwaches Verbum) *DEFK*, über (über *A*) *CEFK*, sünd *DEFGK*, verkündigen *DEFK*, gelübd *CDEGK*, züchtig *CE*, sünnst *E*, glück *DEGK*, für *EG*, jüdisch *E*, mügen *CG*, dürfen *BCG*, spruch *B*, hülf *B*, jünger, abtrünnig *F*, sünnst, fürsten, können *L*, Münich, kürzlich, lügen, künsttig (auch *D*), müglich (auch *D*), mügen (auch *G*) *K*, lügner, natürlich, sündigen, fürchten *D*; in *DEFG* herrscht abtrünnig mit *i*, in *D* sind (Sünde), in *G* sprich (Sprüche). Gegen *A* fehlt der Umlaut selten, so in lügen *E*, lügenhaft *EG*, für *BC* (in *C* betont auch für), burden *e*, zurück *d*, munch (Plural) *B*, muglich, hufsch *B*, fürchten B^1 . Gar nicht kennt den Umlaut von *u* *I*, *i* nur in für.

— Der Umlaut von mhd. *uo* (meist *ü*, in *G* auch *ie*, *ye*) ist, von *I* abgesehen, das auch ihn nicht kennt, in den meisten Drucken etwas öfter bezeichnet als in *A*, so in büchle B^1E , büchlin *CK*, hüberey *CK*, müssen *CK*, hüberey *C*, rhümen *BCF*, schüler *B*, rüren *F*, biechlin, siert, vieren, bieberey, mheissen, grien *G*; er fehlt bisweilen gegen *A*, so in kue (Plural) *BC*, furen, furet *BC*, brudern *B*, gutter *B*, müssen *BD*, buchle, rüren *D*.

Der Umlaut von au (eü, eu, *F* auch eüw, *D* auch ey) schwankt, so daß er vereinzelt gegen *A* sich findet in gläubig *F*, gläubte *I*, öfter fehlt er gegen *A*, so in glauben *B**D**G**e*i, erlaubt *BD*, gläubig *B**F**I**K*, haubt *DFK*, außerlich *F*, kauft *DK*, tauften, zaumet *K*, lassen (!) *GK*.

2. Von den alten Diphthongen ist wo (ü) fast regelmäßig geschrieben in *D—GK* (büch, zü, büberey, güt, süchen usw., aber -thum, nicht -thüm); kein ü findet sich in *B*², während *BB*¹*B* öfter ü (auch für den Umlaut geltend) zeigen; in *d* und *G* kommt vor Nasal o vor: thon, thond; üe (ü) ist von ü nur in *EG* sorgfältig geschieden, in *G* oft besonders deutlich als üe, ie, ye. Die Scheidung von i und ie ist durch Beibehaltung alter i besser gewahrt in *DK* (vil, dißem, beschriben, getriben usw.), vereinzelter in *BFG*; umgekehrt kommen aber *BB*¹*GI* auch neue falsche ie gegen *A*, z. B. in geschrieben, liegen, sieben (süeben *B*!); alte ie sind gegen *A* erhalten in dienst *CIK* (deinst *D*), brieffe *BI*, hantieren *CF*, ist gegen *A* beseitigt in hyrynn, fliehen *C*, regiret *I*, virde, dinen *B*. — Altes ei ist vom neuen (mh. i) als ai unterschieden in *DG*: ayer, rain, ain, maist; fläyschlich (so öfter in *D*); aber in *D* wenigstens einmal say für sei (was geschichtlich berechtigt).

3. Die neuen Diphthonge ei und au fehlen in *F* (yn, bychten, lyden, aber sey, frey, bey nach bekannter Regel); nur in unbetonter Silbe hat die alte Vokale *EK*: vß, vff, yn (aber *K* auch eyn). Weiter als *A* in der Diphthongierung geht *V* in Worte weidhoppn.

4. Von sonstigen Abweichungen ist zu erwähnen ä > o wo *BI*, von *F*, bloßen *I*, thon *FG* (do *D*), obenteür *F*, noch *B*²; o > a wa *G*, an (ohne) *K*, nach *I*, geharßam *D*; i > ü süebend *B*, würt (so gewöhnlich) *F*, einigemal auch *G*, hülff *G*; y vielleicht in der gleichen Bedeutung in wyrt, hyrten *CI*, wyr *B*¹*C*; u > o vereinzelt in *C* (furcht), *D* (sunst), *G* (kumpt), sehr häufig in *K*: kummen, sunder, suntag, sun, sunst, genummen, volkumlich, auch antwort, truhen; ü > ö förchten *EF*, dörfsten *F*, mögen *K*; Mouch *I*. Die Vokallänge wird in *A* häufig durch h angedeutet, dies fehlt oft in anderen Drucken, ebenso wie h als Trennungszeichen zwischen Vokalen, stehen, gehn, ehbruch usw. > steen, geen *DEF**GK*, ebruch *DEK*, ee *DE*, eer *EK*, meer *DG*, mer *K*, er (Pronomen) *C*, eeren *D*, leer *F*, leeren *G*, dreen *G*, wec *DK* usw. Aber nie fehlt das h in gescheh(e)n; es ist dies also anders aufgefaßt als das in gehn, stehen; bei anderen Vokalen fehlt h gegen *A* in rümen *F*, ju *E*, jr *DK* (armut *F* gehört wohl auch hierher, da -uth = -uht von Grammatikern bezeugt wird). Gegen *A* ist bisweilen die Länge durch h bezeichnet z. B. in ehr, yhren, höhn *BC*, nehmen *I*, durch Doppelschreibung: steckte *K*, weeg *D*. aw > aw vor Vokalen, z. B. hawen *I*, umgekehrt aw > aw hawen *FK*, vgl. neü, neüwes *GK* (vor Konsonanten wechselt au und aw besonders in *B*²).

5. In unbetonter Silbe ist i > e in allen Drucken geändert, nur ganz vereinzelt e > i hihistu *C*, höhist *GK*. Sonst ist auf die Lesarten zu verweisen; hervorgehoben sei nur, daß die gründlichere Abwerfung des auslautenden e in *CE* verbunden ist mit besserer Erhaltung des e vor Konsonanten: Apostelen, fabelen, herren, verleseret, eheret, stehet. In *F* fehlt e so regelmäßig, daß dies später nicht mehr verzeichnet ist, es kommt hier sihe, böse (prädikativ), ferre nur ausnahmsweise vor, allerdings einmal sogar falsche Christen mit e gegen *A*.

In der Vorsilbe ge- fehlt e gegen *A* in glegt, gnehm *C*, gnossen *I*, steht e gegen *A* in genug *E*, glauben *EG*; in *G* auch beleiben < bleyben.

Von Konsonantenänderungen ist zu verzeichnen: 1. *p* > *b* gebotten, butter, geberde uff. *EEG* (nicht immer verzeichnet), oft auch in *I*, *K* (vor allem in der Nachsilbe -bar). *b* > *p* haupt *E*, danckpar *B¹C*, -per *K*, entpieten *I*, hüpfch *G*.

2. Bei den *t*-Lauten ist aus dem Chaos uur die große Vorliebe für *dt* im allgemeinen bei *D* hervorzuheben (fogar tadtteln, einmal bestetdiget), nach Sonorlauten in *E* (schildt, sybendt, standt usw.), vereinzelt auch in *F*, in *G* begegnet fogar handthieren; im Inlaut *d* > *t* vierten *G*, *t* > *d* under *D*, *i*, *EEFGK*. Im Umlaut *t* > *d* dorecht, dnch, erdicht *E*, dretten *F*, gedabelt *K*; *d* > *t* truncken *FG*. Regel scheint weyder (< weiter) *K*.

3. Bei den *t*-Lauten bemerke *h* > *ch* in geweycht *F*, sich, sichst u *E*; *gt* > *g* in gesagt *BC*.

4. Bei *f* ist bei allem Schwanken zu beobachten, daß statt *ff*, *ff* nach späterer Art *f* zwischen Vokalen vorherrscht, z. B. in diser, speyße, lösen, wesen, weyße in *EGK*, eine Vorliebe für *ff* besteht in *BC*: *ff*ohn, hauff, blaßen, für *fs* in *i*: hauffs, liesz, während *I* nach neuerer Art -s im Umlaut, -f- im Inlaut zeigt.

In der Endung -en fehlt *n* mehrmals in *B*.

5. Die Doppelkonsonanten sind in späteren Drucken vielfach der modernen Regel entsprechender gebraucht als in *A*, so in herr, genommen, kommen, hymmel *EG*; uot, demütig, oder, wider, nider, getadelt, gepot, judelu, zil usw. *GK*; sonst aber von der Regellosigkeit von *A* nicht verschieden; besonders *BCI* zeigen viele überflüssige Doppelkonsonanten, auch gegen *A*.

Von den Vorsilben ist für- > vor- zu beachten in vorhalten *iK*, von den Nachsilben -niß > -nüß *K*, > -nuß *AG*, -bar > -per *K*.

Aus der Flexion sind bemerkenswert beim Hauptwort die endungslosen Gen. Sing., wie des Geyst *CE*, ebenso Dat. Plur., die Plurale orden > örden *BEF*, bücher > büchern *G*, zweifelhaft ob Plural ist die kämer *D*; den kleyden > kleydern *K*; der sünden (Dat. Sing.) > sunde *CK*.

Bei den Fürwörtern: *hyn* (eis) > *ynen* *d*; über den > übern *G*.

Bei den Zeitwörtern: die Endung -et > -ent (2 Pl.) ir werdent *F*, wissent, lassent *E*, gant *F*, hörend *D*, dafür auch -en: ir glauben, hören (auch als Imperativ) *E*, dementsprechend ir (und sie) seind *EF*; in d. 3 Sg. Pr. fehlt der Umlaut gegen *A* z. B. in er lasset *E* (laßt *F*), fallet *EG*, entpfacht *F*.

Von Adverbien kommt hier klerlich *A* > klerlichen *C* in Betracht.

Die wechselnden Wortformen, Unterschiede im Geschlecht u. ä. geben die Lesarten vollständig; doch mag hier zusammengestellt sein:

1. Substantive. die lust > der lust *EF*, lager *A* > läger *E* leger *G*, schrift *A* > g(e)schrift *EEF*, Apostol *A* > Apstel *EF*, kleynot *A* > klainat *G* kleindt *E*, lippe *A* > lesszen *E*, gesch *A* > gesah *EK*, Münch > Múnich *K*, ban *A* > bän *B* ven *K*, gleyßnerey *A* > gleichßnerey *G*, Monaten *A* > Moneden *K*, erbeyt *A* > arbayt *D*, besel *A* > beselch *d*, Sabater > Sabtther *D*, widhoppen *A* > widhopffen *F*, buchle *A* > büchlin *CGIK*; Charthuser > Cartheußer *C*.

2. Adjektive. erschrecklich *A* > erschrocklich *F*, schautpar *A* > schamper *K*, eygentlich *A* > eygedlich *K*, underthan *A* > underthenig *G*, christlich *A* > christenlich *dG*.

3. Pronomina. wilcher *A* > welcher *DFK* wölicher *EG*, diß *A* > diß *F*, was > waz *D*, nichts > nichs (einmal) *D*; dz als Artikel, das als Konjunktion scheidet nur *D*; niemand, yemand > nyemad *K* yemat *E*, yglicher *A* > yeglicher *E* yegklicher *FG* yetlicher *D*, yderman > yederman *DK*.

4. Verben. feilen > fälen *E* felten *DF* fellen *K*; leugen, leugken > leucken *BC* leügnen *FGK* leüknen *F*, verdamnen > verdammen *G*, ueben hanti(e)ren auch andieren *K*, fangen > fahen *G*, leugt, fleußt > lügt, flüßt (mh. iu) *F*, schlagen > schlagen *D*, verpot (= verböte) > verput *D*, thun > thon *dFG*, thaten > theten *F* thetten *G* thätten *D*, er weiß > waist *D*; mugen > mögen *EK*, durffen > dörrffen *D*, du salt > solt *D*, wollt > wölt *F*, wollten > wölten *F*, sie kunden, kunt (Partizip) > künden, kündt *DEF*, kunnen > können *D*, hat können *A* > hat künden *G*; steet > stat *G* (Formen mit eh, e s. oben).

Partikeln. nu > nun *DEFK*, fern > ferr *E* ferre *F*, sintemal > seyntmal *E* sydmal *F* sinteinmal *K*, seit(t)enmal *D*, seytemal *G*, da > do *D*, da- (vor Konsonanten) > dar- *DEGK* (durum *k*), sondern > sunder *K* sonder *DdG*, fur (m. Dat.) > vor *E* för *D*, droben > oben *DG*, nicht > nit *FGK* nitst *i*, weyl > dwyl *F* die weyl *E*, denn > dann *G* dan *d*, allzu > alszu *D*, gistern > gestern *d*, anders > anderst *G*, zुरुd > zुरुden *k*, erben > herben *d*, iht > heht *K*, wider (neque) > weder *DEFG*.

In der Wortwahl ist kein Unterschied zwischen den Drucken, nur daß strackß, wie es scheint, nicht überall geläufig war, daher *BB¹C* starckß, *K* stark setzten.

Von Menschenlehre zu meiden 1522.

Ahesuß.

Allen, die diß buchle lesen odder horen, Geb gott gnade unnd verstand. Amen.



Sich, Martin Luther, hab diß kurtz buchle zu trost und erredtung der armen gewissen, so yn Klostern oder stifften durch menschen gefeß gefangen ligen, lassen außgehn, Da mit sye sich rusten unnd stercken kunden durch das wort gottis, zu bestehn yn tods noten und andern anstossen. Aber daneben laß ich wissen die frechen unzüchtige kopffe, die yhr Christlich weßen alleyn da mit auffwerffen, das sye eyer, fleysch, milch essen, nicht beichten, bild sturmen kunden zc., das ich yhn hiemit nicht will gedienet haben. Denn ich acht sie für die schantpar leutt, die das heer lager von Israel besuddelten, Szo doch gepotten war dem volck solche hucht, das wem etwas nott war, solt auß dem lager gehn und sein not mit erden vergraben. Also müssen wir auch diß unsaubere widhoppn yn unserm nest leyden, biß sie got eyn mal mores lerne.

Ich will diße Christliche freyheyt nur den armen gefangen demüttigen gewissen prediget haben, das wo arme kinder, Konnen odder Münch sind, die gerne erauß weren, yhr gewissen berichten mügen, wie sie mit got und on far erauß komen und solcher freyheit huchtiglich und Christlich brauchen kunden. Gott geb da zu sehne gnade. Amen.

2 buchle *DD¹E* buchlin *BCI* büchlin *FK* biechlin *G* hören (*so fast immer*) *BCDEFGK*
 gnad *E* 4 buchle *B¹⁻²CDE* büchlin *D¹F* biechlin *G* 5 Klostern (*so immer*) *B²CDEFGK*
 6 gefeß *K* liegen *B¹⁻²CI* lyege *W* vß- (*immer*) *FK* -gen *D¹* -geen (*immer*) *DEFGK*
 -gehen *CI* rüsten *B¹⁻²CDEFGK* 7 künden *DEFGK* gottis *F* gottes *fast immer* alle
 übrigen bestehn *I* besteen (*immer*) *EFGK* 8 uöt(ten) *BCDEFGK* außstoßen *BCDEK*
 darneben *DFG* 9 unzüchtige *III* kopffe *BCDEG* kopff *F* Christlich *G* 10 vñchten
 (*so immer* v für ei) *F* stürmen *B¹⁻²W* *EFK* 11 künden *FGK* yhn] yhm *BCK* is *N*
 gedient *BCLK* 12 für *BCH* schantper *E* schantpern *K* schantparn *BB¹⁻²CI* schant-
 parnn *W* läger *DEG* leger *K* besudleten *F* 13 söliche *F* wem] wenn *BCIK* vßer *K*
 vß *F* 14 läger *DEF* leger (*4* gehen *B¹* gen *D¹F* geen *DE* müssen *HI* 15 wid-
 hopen *FG* weidhopen *E* unserm] vnser *I* 16 lerne] lernet *D* lere *O* 17 Christlich *G*
 demüttigen *III* 18 predigt *F* wa *G* Runnen *D¹GK* mung *B-B²H* Münich *K*
 Mung *I* seind (*fast immer*) *G* 19 eruß *K* heruß *F* herauß *G* mugen *B¹* mögen *EFK*
 on] an *K* 20 kumen *K* sölicher *F* züchtiglich *CEFGK* künden *DEFGK* 21 gebe *E*
 sehn genade *E* gnad *F*

[Bl. A ij] **Das menschen Lernen tzu meyden sind.**
Grund auß der schrift.

Der erst: Moses Deuteronomio, das ist, ym sunfften buch am vierden Capitel spricht:

‘Ihr sollt nichts zu thun zu dem wortt, das ich euch sage, und auch nichts davon thun.’

Wirt aber yemand sagen, das Moses rede von seynem wortt allein, Denn uber Moses bucher sind auch vil Propheten bucher und das ganz new testament dazu than. Antwort: Es ist aber nichts neues dazu than, sonderu eben das selb, das yn Moses buchern steht, das steht yn den andern. Denn die andern bucher thun nichts mehr denn hegen die exempel, wie Moses wort gehalten odder nicht gehalten sey, Und wirrt woll mit anderley wortten und geschichten beschriben. Es ist aber alles die selbige eynige lere und meynung. Und hie ist zu trogen wider sie, Das sie yn allen buchern aufer Moses bucher eyn wortt hegen, das nicht kubor yn Moses buch erfunden werd. Denn das ist ungehweifflet, das die ganze schrift auff Christum allein ist gericht. Nun spricht Christus Joan. 5.: Moses hat von mir geschriben, darumb istz alles yn Moses buchern als yn hebvt brhve, was yn andern buchern ist.

Der ander ist: Isaias am neun und zwentzigsten und der her heuchet es an Matthei xv.:

‘Diß volck eheret mich mit seinen lippen, yhr herze aber ist ferne von mir. Aber sie dienen mir vergeblich, Das sie leren der menschen lere und gepott.’

Merck das wort Christi, das erß vergeblichen dienst heist, got nach menschen leren dienen, denn Christus ist nicht drucken noch toricht. Und auff seyn wortt ist aller dinge zu bautwen für alle Engel und Creaturen.

Der dritte ist: Der selbige Christus ym selbigen Capitel Matthei am xv:

‘Was zum mund eyngehett, das macht dem menschen nicht unreyn, Sondern was zum mund auß gehet, das macht den menschen unreyn.’

1 Leren] lere B²CIK leeren G seind (so regelm.) EF 2 vß (wie immer) K
 schrift] gschrift E geschriff FG 3 Deutro- B²BCEIK sunfften EGG 5 sag F
 6 thon DG 7 Wirt (regelm.) G Moses K 8 über (immer) B²CEFGK bucher
 B—B¹I ganz fehlt E 9 darzu (so immer) DEK Antwort K thon G sunder (so
 immer) K 10 steht BC steet (1.) DEFGK (2.) DEK 11 bucher I buchern G nit
 (gewöhnlich) G 12 würt (gewöhnlich) FG 13 leer FG 14 truken GK bucher (u)
 BCEIK vß F auß G 16 ungezweiffelt BCK schrift] gschrift (immer) E Nun (so
 gewöhnlich) EFGK 18 buchere EI haubt (gewöhnlich) DEFK haubt G drieff F
 brhve DD¹ 19 zwentzigsten F zwain- G her fehlt I zeuchet DK 21 ecret DEFGK
 ehret BCI lippen] leffen EG herz B^{1,2}CEFIK 22 leer FG 24 mört G erß]
 erst C vergeblichen G dienst D dienst CD¹EFGIK 25 trucken FG dorecht E
 torecht BFK 26 ding F für (gewöhnlich) BCI creaturen EF -üren M 27 dritt F
 selbig F (so fast ohne End-e durchaus) 28 huget EF 29 sonder (immer) E

Diesen außspruch und urtheil soll man wol fassen, denn er ist mächtig und stoffet mit gewaltt ernydder alle lere, brauch und leben hnn unterschied der speyßen und macht frey alle gewissen von allen gesetzen uber speyß und tranck. Nemlich, das es frey ist, milch, putter, eyer, keße, fleysch zu essen auff alle tage, es sey sonntag odder freytag, fasten odder advent. Unnd darff niemant puttergelt eyn legen odder brieffe darzu loßen. Denn es stehet fest diß wortt und treuget nicht: Was zum mund eyngehet, macht den menschen nicht unreyn.

Darauß folget zum ersten, das erlogen ist, das man saget, S. Peter hab die fasten eyngefehrt, Unnd sey eyn gepott der kirchen bey eynem todtsund, nicht eyer, putter, milch, fleysch drynnen essen, denn S. Petrus odder die kirche setz und leret nichts widder Christon. Unnd ob sie es theten, were hnn nicht zu volgen. Nicht das es böße sey, zu halten, Aber böße istz, eyn nott unnd gepott drauß machen, das doch frey ist, Unnd fürgeben, es mache unreyn unnd sey fund, das doch Christus selbs sagt, es sey nicht fund und mache nicht unrein.

Zum andern volget, das lautter buberey des teuffels ist, das der Pappst brieffe verkeufft und laube gibt, putter, fleisch zc. zu essen, so es zuvor frey ist von Christo hnn dießem spruch geben unnd erleubt.

Zum dritten istz auch irthum und lügen, das man goltfast, banfast, Apostoll unnd der heyligen abent fasten nottig macht bey eynem sunden alß eyn gepott der kirchen, denn es steht widder solchs alles diß wort Christi: Was zum mund eyngehet, macht den menschen nicht unreyn. Sondern die fasten soll frey, willkorig sein der tage und der speyße halben ewiglich.

Zum vierden synd die orden S. Benedictus, Bernhardus, Chartußer unnd alle ander, die da meyden fleysch und des gleichen aus nott und gepott, alß sey es funde, widder Christl. u. iijstum. Denn vhr dinc saget nicht anders denn stracks wider Christus unnd alßo: Was zum mund eyngehet, macht unreyn. Unnd Christus muß vhr lügner seyn, da ehr saget: Was zum mundt eyngehet, macht den menschen nit unrein.

1 dann G mächtig DE 2 stöffet B—B² stoßt F hernider F 3 speyßen] speyß G gefazhen K gesehet G 4 keß CFK käß EG löße D 5 tag EF suntag K 6 nyemad K brieff BCFGIK lößen BCDEF GK 7 wortz D treugt E treugt CFK nit (fast immer) FK 8 unreyn B^{1,2} CFK unrayn G 9 volgt E sagt BCFIK sünd (so fast immer) DGK 11 davenn DF darin D¹ darinnen K 12 Christum DEFK Christo † thäten E 13 böß I böß CEF GK böße BD (Umlaut in diesen Drucken regelmäßig) 14 fürgeben BC 15 sünd (1.) EFK (2.) DEK sind D¹ 17 volgt FK büberey B¹ CEFK bye- G bü- E 18 brieff FG verkaufft (regelm.) DEF GK laube gibt] erlaube g. EI vrlaub g. F erlaubet G 19 erlaubet (so immer) BCDEF GK 20 lügen GI 21 Apostel EPIK Aposteln F nöt(t)ig UDEF GK sünde K funde C 22 stehet BCI wie gewöhnlich stet DF 23 geet DF 24 willkorig BCDEF GK tag FG speyß G 25 örden FGK Chartußer DF -hüßer E -heuffer CK -hußer B—B² G 27 sünde D¹ EK sünd G ding FK sagt (so immer) F anderst G 28 dann (gewöhnlich) G stracks BCEE] stark K ynget F 29 lügner I munde C 30 nicht B² C

Und also siehestu, daß diser eyniger spruch Christi mechtiglich verdampt alle orden und geystlich reghment. Denn so das nicht unreyn macht, das zum mund eyngehet, wie viel weniger wirtt unreyn machen, das an den leib gelegt wirtt? es sey kutten, roß, hembd, hoßen, schuch, mantel, grün, gel, 5 blau, rod, weyß, bund, wie man will, desselbigen gleichen auch die stette als kirchen, Gellen, haus, kamer.

So folget, das wer es für sund hellt, ob eyn münch außser seyns ordens kleid gienge unnd wolts nicht frey seyn lassen, der macht Christum aber mall zum lügner unnd seht sund darauß, da sie Christus abethut, unnd 10 spricht ja, da Christus neyn sagt. Was synd denn nuh solche Mönche für leutt anders, Denn die stracks Christoynn seyn angeßicht sagen: du leugist, Es ist sund da, da du sagist, es sey nicht funde.

Es hilft nicht, das sie S. Bernhardum, Gregorium, Franciscum unnd meher heiligen wollen auffbringen. Mann muß Christum horen, Was 15 der saget. Wilcher allein ist zum doctor gemacht vom Vater auff dem berge Thabor, da er sprach Matthei am sibem zehenden: 'Diß ist meyn lieber Son, Matth. 17, 5 an dem ich eyn wolgefallen habe, den horet.' Ehr hat nicht gesagt: Horet Bern., Greg. x., Sondernn: den horet, den, den, den, meynen lieben Son. Wer weyß, wie die heiligen hierynn gesündigt odder recht than haben? Eye habens 20 nicht auß nott unnd gepott gehalten, haben siez aber auß wott unnd gepott gehalten, so haben sie gehyret unnd hyn ist nicht zu folgen unnd Christus zu lassen.

Diß alles bestettiget, das Christus am selben ortt Matthei am xv. folgett: Was auß dem mund gehett, das macht den menschen unreynn, denn auß dem mund gehett vonn dem herzen boß gedanken, bulerey, ehebruch, 25 dieberey, lügen, lesterung zc. Solchs macht den menschen unreynn.

Sie fragen wir: so das allein fund und unrein ist, das auß dem herzen gehet, wie hie Christus mechtiglich ortert unnd schlenst, wie kan den putter, milch, eyer, keße unrein machen, das nicht auß dem mund noch herzen 30 sondern auß dem bauch der kñe und hennen kompt? Wehr hat hie gesehen fleisch, platten, kutten, kloster, harin hembd auß dem mund gehn? Es müsten die kñe sundigen, das sie milch und putter geben und selber tragen.

1 nächstu EF mechtiglich D 2 alle fehlt G orden B—B²EGK geystlich (Druckfehler) B u. B^o 4 glegt C kutten] lappen O grün I grien G 5 stette K 6 kamer D 7 sind D (sonst ü wie oben) Mönch (so immer) K vß seyns F 8 wölts F 9 lugner GI abthut FG 10 nun K söllighe (gewöhnlich) D münch CEG münich K leyt D 11 stracks] stark K 12 sind (beidemat) G fund (heidemat) B²CI sünd—sünde D Bern. Greg. Francij. A 14 mer EPK mehr BC meer D wollen (so gewöhnlich) DEFGK hören (wie immer) BCDEFGK 15 sagt auch BCIAK welcher DEK wölcher EG 16 sun EFGK 17 horet (beidemat) DEF 18 horet EF Umlaut wie oben Sohn BB^o sohn B^{1.2} sun EFGK 19 weist E waist DG gesündigt DEFGK thon G 20 sie es B 21 Christum E 22 bestättiget E 24 hoß B usw. bulerey C] dieberey G dieberey I ebruch DEK ebrüch K 25 lügen EI sölich E 27 mächtiglich E ortert DG ordelt M 28 keß FK kaß EG 29 den bauch D (dem D¹) kñe BCIAK kumpt GK 30 kloster] CDEK harin DEFG heryn BCIAK gehen C 31 kñe C kñ K

Darumb istz nicht alleyn gott lesterung und lyegen und triegen, Sondern recht narren werck unnd affen spheß aller München und menschen gesek von speyßen, kleydern und stetten und allem eußerlichem ding.

War istz, das yemand kan eyn boße lust haben zu ubrigem essen und kleyden, aber das geht aus dem herzen und kann eben so woll an fischen als an fleysch, am gravem tuch als an rodem sammelt geschehen. Summa Summarum, Christus leuget yn diesen worten nicht: Was hum mund ein geht, macht nicht unreyn, Was aber hum mund auß geht, das macht unreyn.

Wenn aber das war ist, das solchs nicht unrein noch sund ist, so man leffet, was menschen gepott ist, so muß widerumb auch nicht reyn noch verdienst sein, wenn manß helt und thut, Syntemal allein das reyn und verdienst ist, das der sund und dem unreynen entgegen ist. Darumb ist ynn aller München leben widder reyn noch verdienst. Das meynet auch der herr Matth. 15, 9 Christus, da er saget Matth. xv.: Vergeblich dienen sie mir mit menschen gepotten. Warumb vergeblich? Nemlich darumb, Das nachlassen kein sund und halten kein verdienst ist, Sondern alles frey. Darumb betriegen sie sich selb unnd machen verdienst, da keyner ist, und fürchten sich für sunden, da keine ist. Wie der xiiij. psalm sagt: Sie fürchten sich, da keine forcht ist.

Der vierde ist S. Paulus ynn der ersten Epistel zu Timotheos am vierden.

‘Der gehst saget klerlich, Das ynn letzten zeythen ethlich werden vom glauben tretten. Und achten [Bl. 14] auff die yrrigen gehste und leren der teuffell Durch die falschreder ynn gleichnuerey und die eyn brandmal haben yn yrem gewissen. Und verpieten ehelich zu werden und zu meyden die speyße, die gott geschafften hatt zu nemen mit danckfagung den glaubigen und denen, die die warheyt erkennet haben. Denn alle creatur gotis ist gut. Nud ist nichts verwerfflich, was mit danckfagung genomen wird. Denn es wirt geheyliget durch das wortt gottis und gepett. Wenn du solchs den brüdern fürlegist, so wirstu eyn guter prediger Christi seyn, auffserhogen mit worten des glaubens und gutter lere, die du erlanget hast. Der ungetweyheten aber und altweltliche fabeln entschlah dich.’

¶ Wiltch eyn donner und wetter ist das uber alle menschen werck, leren und orden. Mußß erst, wenn sie rhumen, ihr dinc kom vom Bapst und

1 gotklesterung FI 2 spile DD¹ munden BC 3 außerlichem F 4 War istz] Was istz G yemat E bößen EFG übrigen EF 5 kleyden] kleydern BCI aber das] aber dan D (das D¹) gehet (so immer) BC¹ eben so] eben als G 6 gravem I duch E 7 lügt F (alenann. Form) leudet BCK 8 nit I 9 sölichz F sölichz G 10 laffet E laßt F noch K 11 finteinmal (immer) K sehtemal DG sehtmal E 13 München munden B—B²] menschen C weder (gewöhnlich) DEFG 17 fürchten (ebenso 18) EF fürchten BCK 18 kein (2.) E 19 Timotheo BCDEFIK 20 klarlich F'G 21 dretten F 23 eelich DGK 24 speyß G glawbigen (so immer) BC¹K gläubigen F 25 got(t)z EF 26 genommen K 27 gebect K] gebott F sölichz F 28 brüderen E würstu F 30 ungetweyheten F altweltliche C -setelische K ostweytschen LMO 31 O wiltch] O Woll DG weltch EFK 32 r(h)umen BCEFGK ding E lum GK

heyligen Vetern. Was wirt Christus daruber richten? Wirt er nicht also
sagen: Paulus meyn Apostol ist meyn außertwelet rüstzeug, wie Lucas schreibet
yn den Apostel geschichten am neunden: Warumb habt ihr den sein wort ^{21pg. 9. 15}
nicht lassen mehr gelten, denn des Pappst und der Vetter, die ihr nicht wisset,
5 was rüstzeug sie seynd? Whe werden sie da bestehen?

Auffs ander fragen wir sie, ob nicht putter, eyer, fleisch, milch und
alle speiß, die sie meyden an den fast tagen und in den orden, gott geschaffen
habe und gottis gute creatur sind? Nuß, so istz gewiß, das sie die seind,
von denen hie Paulus sagt, das sie verpieten die speiße, die got geschaffen
10 unnd den glawbigen zu brauchen geben hatt, Und verpieten den ehelichen stand
dazu. Also das sie nicht fur uber kunden, dießer spruch trifft und meynet
sie. Nuß laß sehen, was Paulus von ihn heht und wie er sie taddelt.

¶ Zum ersten seind sie abtretten vom glawben, denn es were unmöglich,
das sie solche lere und werck auffrichten, wenn sie nicht da durch gedechten
15 frum zu seyn unnd selig zu werden. Solcher wahn aber ist schon eyn gewiß
zeychen, das sie vom glawben sind abtrunnig worden, Shtemal alleyn der
glaube das thun soll, das sie an den wercken suchen, wie offt gesagt ist.

¶ Zum andern achten sie auff yrige geyster. Ehr spricht nicht auf yrige
menschen, sondern auff yrige geyster, das sind die da geystlich ding fürgeben
20 und geystlich sich heissen lassen unnd ihr weßen soll aus dem geyst unnd ynn
dem geyst seyn. Weyl sie nu glawbloß sind, istz nicht möglich, das sie nicht
yrren solten ynn geystlichen sachen. Darumb folget es seyn auff eynander:
Abtretten vom glawbenn unnd folgen dem yrthum ynn geyst.

¶ Zum dritten, ihr lere nennet er teuffels leren, das muß auch folgen,
25 wa glawbe unnd der ware geyst nicht ist, da gibt der teuffel eyn den yrigen
geysten und füret sie mit hübsch gesebten leren unnd wercken, das sie sich
duncken lassen, sie sind zu mal geystlich. Aber weil die lere nicht auß der
schriffte fließet, kan sie niemant anders denn des teuffels sein.

¶ Zum vierden sind sie falsch rede, denn sie führen unnd zwingen auch
30 zu wehlen die heylige schriffte und der Vetter spruch auff ihre lere, Wie wir

1 vättern K 2 Apostel EFK außertwelter BCJK -wölet G -wölt F -züg (hier) E
schreibet BCJK 4 Babsts EGIK vätter EK wissent E 5 rüst- BCFGK find(t)
BCJK sie dan myt haben cappen M 7 speiße BC -se K fastagen K örden EFG
8 gute fehlt BCJK seind] sind BC 9 speiß (so gewöhnlich) G 11 fur uber (für
über EGK)] darüber F künden EGK 12 laß] laßt D 13 sind BCJK 14 söliche F
solch B²CK gedächten E 15 sölicher F won F 16 obtrunnig I abtrunnig B²CD
abtrunnig EFGK seytemal G findtemal F shtemal K alleyn fehlt G 19 vff E
19/20 geystlich ding fürgeben und fehlt B 20 dem geyst] den g. BC denn g. D (A hat de)
21 die weyl E möglich BC 24 leer G 25 wo BCJK eyn] yhn B²C yn E in K
26 füret BC fiert G hübsch B²] hübscher B¹⁻² hübscher CK 27 die weil EK dwyl F
28 geschriffte E gschriffte F fließt F fließt G 29 dann G führen BC führen D 30 hab-
ligen G geschriffte (so auch unten) EFG vätter EK spruch BCFGK

teglich an yhn sehen. Aber daz ist falsch unnd erlogen, Syntemal die schrift auffz hobist widder sie ist.

¶ Zum funfften istz eytell gleiffenerey. Das ist war unnd darff keyner gloßen, denn alles yhr weßen ist nur ein scheynn unnd gleiffen ynn eußerlichem wandel der speyße und kleyder.

¶ Zum sechsten haben sie ein brandmall in yhrem gewissen, das ist ein unnatürlich gewissen, denn da keyne sund unnd gewissen ist, da machen sie sund unnd gewissen, wie droben gesagt ist, gleich wie ein brandnarbe ein unnatürlich mal ist am leybe.

¶ Zum sibend verpieten sie die ehe damit, das sie solchen stand auff richten, der on ehe sein soll, wie wir sehen beyde an Pfaffen unnd München. Darumb sihe hie das urteill gottis uber solche lere und stende, das es teuffels leren, yrrige leren, falsche leren, unglewbigere leren, gleiffnische leren sind. Hylff gott, wer will darinnen bleiben, wenn got selb solch urteill felleet? Was hulffs, das du taußent gelubt und eyde than het[21. 31]tist auff solche leren? Jah yhe herter das gelubt ist, yhe mehr es zu reyhßen ist, weyll es auff teuffels leren wider got geschehen ist.

Aber sihe zu, wie seyn drehen sie sich auß und wenden dießen spruch von sich, sagen, er gehe sie nichts an sondern die Tacianer, die keyzer, die den ehelichen stand aller ding verdampfen. Aber Paulus saget hie nicht von den, dye den ehestandt verdampfen, Sondern die yhn verpieten umb gleiffenerey willen, das sie geystlich sein wollen. Eß sey aber also, das S. Paulus wider die Tacianer rede. Wenn aber der Bapst thut, das die Tacianer thatten, warumb solts nicht auch auff yhn gesagt seyn? Eß sey Tacianer odder Bapst, so seynd sie hie troffen, die die ehe verpieten. Die wort Pauli verdampfen daz werck on unterscheyd der person. Wer die ehe verpeutt, der ist des teuffels Junger unnd Apostel, wie die wortt klerlich lautten. Weyll denn das der Bapst thutt, So muß ehr des teuffels Junger seyn mit allen den seynen oder Sanct Paulus muß liegen.

1 täglich *EFK* — sydtmal *F* seyttmal *DG* seytmal *D¹E* 2 höchst *DEG* höchst *K*
höchst *F* 3 fünfften *EFK* gleiffenerey *G* gleiffnerey *E* gleiffnerey *FK* 4 nur *F*
gleiffen] klenken *O* außerlichem *F* 6 yhren *I* 7 unnatürlich *D¹EF⁰GK* [sund und]
sund und *BB⁰* 8 droben] oben *DF* hieroben *G* 9 unnatürlich *D¹EK* leyb *BCI*
10 siebenden *B^{1,2}CI* siebenden *BB⁰* sybenden *EF⁰GK* 11 ee *EEGK* an beyde *G* pfaffen *BB⁰*
münchen *B—B²* 12 sihe *D* gotz (*gerühlich*) *F* 13 gleiffnisch *E* gleiffnische *I*
14 drynnen *B¹CIK* got selb . . . felleet] selb . . . felleet *BB⁰* selb . . . felleet got *B¹W* er selb
. . . felleet gott *B²CIK* 15 hulffs hulffs *BF* hluffz *A*] hulffz *E* gelübt (-b) *DEFG* thon *FG*
16 hörter *G* gelübt *DEEK* czur eyßen *B¹* czur reyhßen *W* 18 sihe] sich *E* dreem *G*
19 gee *EK* nit (*so öfter*) *F* nichts *G* 21 ehestandt] eelichen standt *E* eeliken stadt *O*
gleiffnerey *BCEGIK* 22 wollen *EF⁰GK* 23 thätten *D* thet(t)en *FGK* 24 sey] seyn
B^{1,2}CIK 26 personen *O* 27 Jünger *F* klerlich *E* kla- *F* klerlichen *D* 29 muß *B^{1,2}*
muß *CK*

¶ Zum achten verpieten sie speyße, die gott geschaffen hatt. Da sihestu
 aber mal, das menschen lere dem teuffel geehgentt werden von gott selbs durch
 den mund Pauli. Was wiltu grossers und gewlicherz horen von menschen
 leren, Denn das es abtrunnig ding ist vom glawben, yrrig, falsch, teuffelisch,
 5 gleyßnerisch? Wilchen dißer spruch nicht gnug ist, Was mag denn gnug seyn?
 Ist aber die lere von speyße verpieten teuffelisch unnd unchristlich, so wirt die
 von den kleydern, platten, stetten und allem eußern wandell eben so woll
 tenfflich und unchristlich seyn.

Aber hie drehen sie sich abermal auß, sagen, S. Paulus rede von den
 10 Manicheer. Da fragen wir nichts nach. S. Paulus redet von den speyße
 verpietern, das thutt der Bapst mit den seynen, ehr sey eyn Manicheer odder
 Tacianer. Paulus sagt vom werck, das wir am Bapst sehen. Drumb kunden
 wir den spruch nicht von ihm wenden. Wenn heut oder morgen eyn ander
 auff stund und verpott auch die speyße, sollts drumb nicht von ihm gesagt
 15 seyn, ob ehr keyn manicheer were? Mit der weyße mocht man frey thun, was
 Paulus hie verpeut und jagenn, es treffe unß nicht sondern die alten Mani-
 cheer. Nicht also. Ist der Bapst nicht eyn Manicheer mit seynen Mönchen
 und Pfaffen, das laß ich sein. Ich sage aber gleych woll, das er thutt und
 leret widder S. Paulus lere also fast als keyn Manicheer.

¶ Zum neunden sind sie undanckbar, denn got hat die speyße geschaffen
 (spricht hie S. Paulus), daz man sie mit danckagung entpfahen soll. Das
 schlahen sie auß, auff das sie yha nicht danckbar seyn müssen gottis güttickent.
 Das macht, sie sind nicht gleywig noch erkennen die warheyt nicht, denn
 Paulus spricht: den gleywigen unnd den, die erkennett haben dhe warheyt, sind
 25 sie geben zu brauchen mit danckagung. Sind sie aber unglewbig unnd erkennen
 die warheyt nicht, wie sie hie S. Paulus schillth, So sind sie gewißlich heyden,
 unchristen, blind unnd untweyße. Das heyst, meyn ich yhe, den Bapst, Pfaffen,
 Mönche loben.

¶ Zum zehenden sind sie boße schedliche prediger von yhn getaddeßt.
 30 Denn er spricht hie, Timotheos sey eyn guter prediger mit worten des glawbens
 unnd guter lere aufferkbogen, Wo er solchs fürhalte den brüdern. So müssen

1 züm E sichstu (immer) E 3 Pauli? alle Drucke größers BCDEFGK
 4 abtrunnig BCDEFK -trunnig EG teufflich K 5 gleyßnerisch BCIK wölchen EG
 genüg (nach denn) E 6 teufflich BCEFGK (-elich B¹ I) 8 teuffelisch E 9 drähen E
 dreen G rede] redt E 10 Manicheern E redt E von den] von der E den fehlt G
 11 verpietern] verbieten E verheyden O 12 vom werck] vonn werden K künden (wie meist)
 DEFGK 13 andern D 14 -flünd EFG verpöt BC verpnt DE verbüt F verbeut (wohl
 aus falsch gedeutetem verbüt) G 15 keyn] ain G möcht EG 16 treff G 19 lert G ler G
 also] also A. als C 20 undancker (so auch unten) K 23 erkennen] erkennen haben D
 27 untweyß G 28 Mönche K Mönch E vnd Mönch G 29 böße B^{1,2} CDFK böß EG
 schädliche EF schedlich G yhn] im F ihm I 30 Timotheus BCDEIK 31 vffgezogē K
 fürhalte BB⁰ far- B^{1,2} C brüdern BB⁰ müssen B—B²

hhe die widerumb boße prediger unnd mit wortten des unglatbens unnd boßer lere aufferhogen seyn, die das widderpiel leren.

¶ Zum Gylfften nennet er solch lere ungeweyhete Altvettelsche merlin. Ist das nicht nerlich geredt? Die grossen lere gehn mit merlin umb, da die allten vetteln hynder dem offen von klaffen, unnd ist ungeweyhett, ungehstlich, unhehlig geschwey, so doch sie eyttell heyligkeit drauß machen. Wehr hat nu menschen lere hhe gehoret so gremlich auff alle weyß tadeln, Das sie abtrunnig, unglewbig, unchristlich, heydnisch, yrrig, teuffelich, falsch, gleyffnerisch, verseerlich am gewissen, undandbar widder die ehr und gottis Creatur, schedlich fabeln und alt vettelsch geschwey sind? Fleuch, wehr sthehen kan auß dießem urteylh gottis.

Der funfft ist abermal S. Paulus zu den Colosßern an dem andern Capitel:

‘Fast euch nyemandt gewissen machen uber der speyße odder uber dem drancß odder uber eyns [Bl. B2] teylls tagen, die da fest oder new monden oder Sabbather sind, Wilchs ist der schatten des zu kunfftigen, Der leyb ist aber ynn Christo. Fast euch niemand das hill verrucken, der auß eygener wal eynher geht ynn demut und geystlickeyt der Engel, das er keynß nie gesehen hatt, umb sonst auffgeblasen ynn seynem fleyschlichen ynn. Unnd helt sich nicht am heubt, auß wilchem der ganz leyb durch die geleng und fugen handreichung entpfehert und sich an eynander enthelt und also wechset ynn eyne grosse, die gott gibt. Szv yhr denn nu mit Christo gestorben seht von den elementen der welt, Was laßt yhr euch, alß lebetet yhr, mit sagungenn gewissen machen? Die da sagen: Das soltu nicht anruren, das soltu wyder essen noch trinckenn, das soltu nicht anlegenn (wilchs doch alles sich unterhanden verkehrert), nach den menschen gepotten und leren, die eyn sehen haben der weyßheyt durch selbertwelete geystlickeyt und demut. Und durch, das sie des leybes nicht verschonen unnd an das fleysch nicht kost wenden zu seynner nobdurfft.’

Redet hie S. Paulus auch von den Manicheer odder Tacianer? Odder kan man hiesur die Papiisten entschuldigen? Er redet yah widder die, so die

1 hhe de BB^o 2 leren| lernen F halten G 3 ungeweychte F 4 nerlich| nerlich G
geend E gen D 5 offen| scoorsteen M 6 heyligkeit| herlicheyt I daruß K darauß E
nun (gewöhlich) FK 7 weyße D abtrunnig F -trinnig DEGG 8 teufl(e)lich
BCEFIK 8/9 verseerlich| freuelich K 9 undandper K eer EK schädlich EF 10 alt-
vettelisch I stly B—B¹ stlyen B² CIK 12 funfft EFG funffte K Colosßenjern E an dem|
am den A ynn dem I 14 die speyße G 14/15 den tranß E das tranß G 15 tranß auch FGG
tage D monaten F monat G 16 Sabther D sabeter K wölsch EG funfftigen DEFGK
17 hill| mael O 18 geystlickeyt (so gewöhlich) D 19 funst DEFGK auffgeblasen I
halt E 20 geleg E fügen D 21 entfahet D entpfahet EGK entpfacht F eyn-
andern E 22 eyn I grösße CDEFGK seind E 23 lebent E lebten F lebet I
24 anruren G -rürn D -rürn EK 25 weder EFG drinken E 27 erwölte F -wölete G
29 notdurfft D -tt- GK 31 hiesur B -vor E

gewissen fangen mit menschen leren und machen gewissen uber der speyß, tranck, kleyder, tage und allem, was eußerlich ist, wilch man nicht leugten kan, Das der Papst, stiftt und kloster thun mit yhren regeln und statuten, da sie weren nicht fleysch, eher, putter essen, gemeine unsonderbare kleyder tragen.

5 An stehet hie Paulus und spricht:

Auffs erst. Laßt euch kein gewissen machen, richten, urtheilen oder verdammen hnn der speyße, tranck, kleyd, tage. Was ist das gesagt denn? seit keine Pfaffen noch Münche und halt des Papsts geseze da nicht, gleubt hym auch nicht, das ehs sund oder gewissen sey, was er für sund auffgibt. Siehe, also gepeutt gott durch Paulon, Des Papst und der kloster gesez verachtu und frey hn halten, das sie nicht die gewissen fangen. Das ist ye so viel gesagt: werdet nicht Münch noch pfaffen, unnd wer es worden ist, der kere widder odder hallte solch ding frey und on nott des gewissens.

15 Unnd wie wol diß von den Juden gesagt ist, die nach dem gesez Mosi solchs hielten (denn er spricht, Solchs sey der schatten und figur gewesen des zukunfftigen, Der leib aber selbs ist hnn Christo), So giltz doch viel mehr widder des Papsts und der Münche sagung, denn so das auff horet, das got gesagt hatt und soll nicht mehr die gewissen pinden, Wie viel mehr soll von menschen nichts aufffakt noch gehalten werden, das die gewissen pinde.

20 Auch wirrt weytter hernach folgen von den lautter menschen gesezen. Nemlich Auffz ander spricht er: Laßt euch nicht das hill verrucken odder nebenlaufft zwrichten nach dem kleynod. Was ist das anders den vom glawben, der da ist alleyn der eynige rechter weg hnn kleynod der selickeyt zurlauffen, auff die werck führen unnd durch andere wege gen hymel streben unnd fürgeben, das sey die ban hnn kleynod, wie denn die orden und Papsts leren thun. Was geben sie aber für wege für? Hore zu.

25 Auffz dritt Spricht er: hnn selbweleter demut und geystlicheit der Engel. Wie hett er die orden baß kund treffen? Ists nicht also, Das der Papst unnd sie alle yhr geplerre von yhrem gehorßam treyben, das soll die edlist tugent seyn, das ist die theure geystliche demut der Papisten. Aber wer hatt

1 sahen G die speyß G 2 leuden BCI leiguen FVG leugen K 3 kloster (so immer) BCDEK thünd EG 4 wören G 5 steht usf. wie oben 6/7 verdammen EG 7 gesagt? alle Drucke außer D Denn seit A seind E 8 Münch EG gefaze K gefaz E glaubt wie immer EFGK 9 sah D sich E 10 Paulum DEK das Papst K Papsts FG und der kl.] odder kl. I verachten BCDI 11 ye] hie K 12 werdent F 13 solche D 14 diß] dz K diß EFG 16 zutünfftigen EFGK leib] so BCI leib A lebt DG 17 Papst BCIK Babst E Bast B² Münch EG 18 gefekt FG 19 aufgesetzt FG 20 lauttern I 21 last] laß K 21/22 nebenlauff E lauff F 22 kleindt E klainat G anderst G 23 rechte G kleindt E klainat G (so auch 25) zurlassen K zulassen G 24 führen G führen BC weg E 25 sey] jehn I ban BCG ben K orden so immer FK Papst K lere I thünd EG 26 für . . . für BC hören E 27 dritte E selbweleter so immer FG 28 orden auch G tünd(t) EFK tünden G 29 edelest E 30 thüre D

sie gepotten? Sie selber haben sie erfunden und ertwelen, sich selb zu ver-
föhren. Denn damit haben sie sich selb außhogen auß der gemeynen demut
und gehorßam, die got gepotten hatt, das eyn yglicher dem andern sich demü-
tigen und unterthun soll. Sie aber sind keynem menschen auff erden unther-
than, Sondern ganz außhogen und haben eyn eygen gehorßam und demut
angericht nach yhren statuten. Noch geben sie für, yhrer gehorßam sey über
menschlich, volkumlich und gleich Englißisch, So keyn ungehorßamer, undemüt-
tiger volck auff erden ist denn sie.

Des selbigen gleichen haben sie auch gelobt der keuscheit und armuth,
sind nicht ynn erbeyt wie ander menschen, [Bl. Vüj] sondern wie die Engel
ynn hymel loben und dienen sie got tag und nacht. Und kürzlich yhr leben ist
hymlich, so doch keyn gewlicher unkeuscheit, keyn grosser reichthum, keyn unan-
dechtlicher herzen, keyn verstockter volck auff erden ist denn ynn dem geistlichen
stand, wie yderman sihet, noch führen sie alle wellt von der ban auff den neben
gang mit yhrem selberwelltem schonen geistlichen englißischen leben. Diß alles,
meyn ich, sey ya nicht von Juden noch von den Manicheer gesagt sondern
von den Papißten, das keygen die werck.

¶ Außs vierde spricht er: Er tritt eyn her ynn solcher geistlicheit und
ynn dem, das er nie gesehen hatt. Das ist das aller ergist an menschen leren
und leben, das es on grund und exempel der schriftt gehet, Und sie nicht
wissen mugen, was sie thunn, obs gutt odder böse sey. Denn aller yhrer
wandell steht auff ebentheur, Das wenn du sie fragist, ob sie gewiß seyen, das
yhr ding für gott genhem sey, so sprechen sie, sie wissens nicht, sie mussens
wagen auff eyn ebentheur, geredts, so geredts. Und müssen das auch also
sagen, Syntemal sie on glawben sind, Wilcher alleyn unß gewiß macht, das
alle unßer weßten got gefellet, nicht auß verdienst sondern auß gnaden. Also
ist all yhr demut, gehorßam und ganz geistlicheit, wenn sie gleich am besten
ist, ungewiß und verlorren.

¶ Außs fünfft: umbsonst blasen sie sich auff, das ist, sie habens nicht
ursach, deun ob sie wol ungewiß, unglewbißch und eyttel verdanlich weßten
führen, dennoch durffen sie sich auffblasen und fürgeben, yhr weßten sey das

1/2 verjuren B²C 3 yglicher EGK yglicher F hetlicher D 4 unterthun G
5 -thenig G ganst B¹ 6 yhrer] ire F yhre I gehorßam D 7 volkumlich K Englißisch I
7/8 undenut(t)iger BC 8 dann (wie gewöhnlich) G 9 gelübt CGK gelübt F gelebt D
10 arbayt DG andere D 11 kürzlich K 12 gröffer (so regelb.) CDEFGK 14 yder-
man D sihet EG führen (gewöhnlich) BC 15 -erwelten E schonen DEFGK englißischen
D¹ E¹F¹ 16 den fehlt G Manicheern EF 18 vierdt G 20 grund und e.] gr. on e.
BCIK geschriff EF 21 mugen CDG mugen B mögen EFK thon G thond D böß EGK
22 abentheur DGK obentheur F (so auch 24) 23 vor Gott G genhem B²CI mussens
CDEK mheßens G 24 geradts (beidemat) DE müssen B²CEG fehlt K 25 seytemal G
26 gefallet D 27 geistlicheit DF 28 verlorn K 29 fünfft EFGK -junst EFGK
blaße B—B¹ blaß B²C 30 dann DD¹ 31 dennoch DGII durffen BCDEGK
dürffen F türffen D dürffen D¹

beste und alleyn der rechte weeg, das aller ander leben fur ihn styncket unnd nichts ist, aber solchen auffgeblazen fleischlichen synn sehen noch fulen sie nicht fur grosser Engelifcher demut und gehorßam. O der frucht menschlicher lere.

¶ Auffß sechsht halften sie sich nicht am heubt Christo, denn es ist unmuglich, das menschen lere und Christus solten eynes seyn, Es muß eynes das ander auffheben. Trost sich das gewissen auff Christus, so muß der trost auff werck unnd lere fallen, Trost sichs auff werck, so muß Christus fallen. Es mag und kan das herz nicht auff zweyerley grund sich bawen. Gynner muß verlassen werden. Nu sehen wy, das der Papisten ganzer trost auff hrem weßen steht. Denn wo er nicht drauff stunde, so achten sie seyn nicht unnd lieffen es faren odder brauchten seyn frey, wie und wenn sie wollten.

Wenn nu seyn ander ungluck an menschem lere were, so were leyder dißes alzu groß, das man muß Christum drob verlassen und das heubt verlieren und das herz auff solchen gewel bawen. Darumb nennet S. Petrus die orden gewelich und spricht: Es sind secten der verdammis, die Christum verleucken und jaget hnn der andern Epistel hn ander Capitel also: Es werden unter euch komen falsche lerer, die da neben eynsüren werden secten der verdammis, unnd den herrn, der sie erkaufft hatt, verleucken.

¶ Auffß siebend Jhs klar genug, wie er mit den wortten unßer geistliche mehnet, da ehr spricht: so yhr mit Christo gestorben seht, Was lasset yhr euch mit sayungen gewissen machen, Nemlich das soltu nicht anruren, das soltu nicht essen, das soltu nicht tragen zc. Wer kan hie leucken, das got durch S. Paul verpeutt, alle menschen lere zu lere und zu horen, so ferne sie das gewissen nottigen? Wilcher kan denn nu mit gutem gewissen Gyn Münch, Pfaff oder unter dem Bapst seyn? Sie müssen yhe bekennen, das yhre gewissen mit solchen gesezen gefangen sindt. Also sihestu, wilch ein mechtiger spruch diß ist widder alle menschen lere, das erschrecklich zu horen ist, das sie Christum das heubt lassen, den glauben verleucken unnd also heyden werden müssen, so sie doch meynen, die wellt stehe auf yhrer heyligkeit.

1 best G recht G weeg DK vor E for D stündt G 2 nichs D jülen EGG] empfinden D 3 vor EGG Engliſcher FIK Engeliſcher G frucht] vreefe der m. (frucht mit furcht verwechselt) M 5 haubt usw. wie oben D usf. 6 unmüglich DEFGK ainß (beidemaal) G 7 tröst (gewöhnlich) BCDEFGK Christum BCEIK 8 wercke (2.) D¹ 11 wa G daruff GK darauff DE stunde E stünd F 12 wölten F 13 unglück DEFGK 14 alszu D alles zu K 16 orden FG verdammniß FK -nuß G 17 (ebenso 19) verleügnen G 18 under (so gewöhnlich) EK kumen K falsch G 19 verdammniß F -nuß G -niß K herren EF 20 Auff sybendt E genüg E 21 seind E lassent EG 22 anruren DEFK 24 Paul BCI Pauls G verbüt F ferre F ferr EG 25 nö(t)igen (wie meist) BCDEFGK 26 yhr B¹.²C 27 sichstu F mächtiger D 28 erschrocklich FG 29 verleügnen F -leügnen G 30 stehe] stehn BCI steet K stee DFG heyligkeit] seligkeit G

Der sechst ist abermal Paulus zu den Galatern am ersten Capitel unnd spricht:

‘So auch wyr jellbs odder eyn engel vom hymel euch verkundiget uber das wyr euch verkundiget haben, das sey eyn bann. Unnd wie wyr gesagt haben, so sage ich noch eynmal: Ezo jemand [Bl. B4] euch verkundiget uber das yhr empfangen habt, da sey eyn bann.’

Sie horistu eyn urtheil gotis uber Bapst und alle menschen lere, das sie ym bann sind. Nu ist dießer bann nicht wie des Bapsts bann Sondern ewig unnd sondert von gott, von Christo, von aller seligkeit unnd von allem gutt unnd macht des teuffels genossen. O wilch eyn grewlich urtheil ist das.

Nu sihe, ob nicht Bapst, Pfaffen und Mönchen verkundigen und leren anders und uber das von Christo und seinen Aposteln geleret ist. Droben ist gesagt, das Christus leret: Was zum mund yngethet, macht den menschen nicht unreyn. Da widder unnd uber spricht Bapst, Pfaffen unnd Mönch: Du leugist, Christe, was du sagist, Denn fleisch essen macht eyne Carthuser unrein und verdampft yhn, also auch der orden gleichen. Sihe, heist das nicht, stracks Christon ynß maul schlagen, lügen straffen und letern und anders leren, denn er geleret hat? Darumb ist das urtheil recht, das sie ewiges bannes alß die gottis lesterer verurtheilet und verdampft werden ynn yhrer grossen heyligkeit.

Der siebend ist abermal Paulus zu Tito und spricht am ersten Capitel:

‘Vere sie, das sie nicht achten auff Jüdische fabeln unnd menschen gepott, die ab wenden die warheytt.’

Sihe da, das ist eyn strack gepott, man solle schlecht nicht achten der menschen gepott. Lieber, ist das nicht helle genug? Und gibt ursach: Sie ab wenden die warheytt, spricht ehr, denn wie auch droben ist gesagt, Eyn herz kann nicht zu gleich auff Christum sich verlassen unnd auff menschen lere odder werck. Darumb so bald man auff menschen lere fallet, so wendet man sich von der warheytt unnd acht yhr nicht. Widderumb wer auff Christum sich troftet, der kan menschen gepott unnd werck nicht achten.

3 verkündiget *DEFGK* 4 euch] auch *E* bane *BB^o* banne *B^{1,2}CK* 5 gesagt *BCDEFGIK* 6 verkündiget *FGK* empfangen *BCEFGIK* da sey] das sey *BCEFGK* 7 hörstu *F* überu *G* allen *BCK* 8 Bapst *E* hunder *G* hundert *K* 10 gnossen *I* O wilch] O wie *DF* o wol *G* gleich *K* 11 sich (*so immer*) *E* Mönch *F* verkündigen (*so immer*) *EFK* verkünden *G* 12 Apostelen *E* geleret *F* 12/13 Droben ist g.] wie obengefagt *D* oben auch *G* 13 lernt *F* 15 hegest *G* Carthuser *BCEFGI* -hüßer *D* 16 orden *GK* stracks] stark *BC* stark *K* 17 Christum *DE* Christo *G* ynß maul] vpp den mund *O* schlagen *F* lügen *B²CDK* lernen *F* 18 geleret *F* ist des *K* des ewiges *K* 19 lesterer *BB^o* 20 heyligkeit] heyligkeit *I* 21 Tito bis Capitel] *T.* am 1. Ca. und spricht *G* 22 lerne (*wie meist*) *F* Jüdische *EFG* fabeln *E* 24 do *D* strack] stark *BCGHIK* nit *I* 25 hellen *F* klar *O* 26 oben (*so immer*) *DG* 28 so wald *K* jallet *EG* wendt *F*

Nun sihe zu, wilchs bann du am meisten furchten salt. Der Papat und die seynen werffen dich ferne hunder die helle, so du ihr gepott nicht achtist. Unnd Christus gepott dir, Du solt sie nicht achten bey seynem bann, dencke nu, wilchem du folgen wilt.

Der acht ist Petrus ynn der andern Epistel am andern Capitel unnd spricht:

‘Es werden falsche lerer unter euch komen, die da neben eynsireu secten der verdammis, Unnd den herrn, der sie erkauft hat, verleucken, durch wilche der weg der warheitt wirrt verlestert werden. Unnd mit ertichten wortten durch gehz werden sie umb euch hantieren.’

Sie da, die orden unnd stift sind secten der verdammis. Woher? Daher, das sie Christum verleucken unnd verlestern den weg des glawbens. Womit? Damit: Christus spricht, Es sey kein sund noch gerechticheit yn essen, trincken, kleiden, stetten und menschen wercken. Das straffen sie, leren und leben, es sey sund und gerechticheit drehnen, so muß Christus liegen, verluendet unnd verlestert sey mit seiner lere und glawben.

Noch gehu sie mit ertichten wortten umb unnd geben gehorsam, kenscheitt, gottis dienst für, aber nur auß gehz, damit sie umb uns hantiren, biß das sie aller welt güter zu sich bracht haben, alße die da yderman gen hymel mit yhrem gottis dienst helffenn wollen. Darumb sind es unnd bleyben secten der verdammis unnd gottis lesterung.

Der neuende ist abermal Christus Matthei am vier und hwenzigsten unnd spricht:

[Bl. B5] ‘So euch denn yemand wirt sagen: Sihe hie ist Christus odder hie, so glawbt nicht. Denn es werden auffstehn falsch Christen unnd falsche Propheten unnd geben grosse heychen und wunder, das auch, so es müglich ist, die außertweleten hren werden. Sehet da, ich habs euch hovor gesagt. Wenn sie nu zu euch sagenn: Sihe da, er ist ynn der wüste, so gehet nicht hynauß, Sihe da, ynn den kellern, so glawbtß nicht.’

Sage, wie kan eyn Münch selig werden?

Er bindet yhe seyne selicheit an eyne stett unnd spricht: hie ist myr Christus, wenn ich hie nicht bliebe, so were ich verloren. Christus aber spricht: neyn, ich bin nicht hie. Wer wil die beyde eyniß machen? Darumb istß klar auß

1 wölschs G fürchten DG vörchten F förchten E solt FGK solt DE 2 ferr EFG
 fern D hell D 3 gepuet D gebent D¹ solt soldest K 4 deut D¹ wilche ABC
 welchem DEF wölschem G wilchem I 5 anderen F 7 verleucken F leügen GK
 8 wilche] wölschs E erdichten DEFGK 9 audieren K 10 dahär F 11 verlestereu F
 wamit F 13 kleiden] kleidern K 14 darhunen GK 15 verlestere E leer (wie
 öflers) G 16 geud D geud E erdichten FG 17 damit B² UGI hantieren EF
 handthieren G 18 gütter B also D als FG 19 wölten DEFGK 20 gottflesterung F
 24 glawent F (au wie sonst) falsche F 26 erwölten FG Sehet E secht F 27 wüsten
 BCDEFGK wüsten I 28 glawens E glawtß FGK 30 selicheit K an eyn EF
 stat G 31 bliebe] bleybe BCEIK blibe D bleyb F 32 eynß DEFG ist klar K

dißem wort Christi, das alle lere, die das gewissen an stette binden, sind widder Christum. Lest er aber das gewissen nicht an stette binden, so lest ers auch nicht an speiß, kleyder, geperde und alles eußerlich binden, Das seyn zweyffell ist, Dießer spruch rede vom Pappst unnd seynen geistlichen. Unnd Christus selbst hie absolvirt und außseret alle Pffaffen und Mönch hyn dem, das ehr ver- 5 dampft alle orden unnd kloster unnd spricht: Gletobt nicht, gehet nicht hyn zc.

Euf. 17, 21

Eben die meynung saget er auch Luce am siebenzehenden: Das reich gottis kompt nicht mit eußerlichen geperden, und man wirtt nicht sagenn, Sihe, hie istz, Sihe, da istz. Denne sehet da, das reich gottis ist hynwendig hyn euch. Ist das nicht auch klar genug? Ruh kunden yhe menschen lere nichts anders 10 deun eußerlich ding orden, weyl denn gotis reich nicht eußerlich ding ist, so müssen sie seyn seynen unnd hren beyde lerer unnd schuler.

Es hilffts sie auch nichts, das sie sagen: Heylige Peter haben die orden gefüret. Denn Christus hatt den behelff schon umb stoffen, die weyll er spricht: Die außserweleten mochten verfüreret werden, das ist, sie werden hren, aber nicht 15 drinnen bleyben. Was were es sonst für eyn sonder groß yrthum, Wenn die außserweleten nicht yrreten? Es sey nu der heyligen lere unnd exempell, wie es sey, so sind Christus wortt gewiß unnd klar. Dem müssen wir folgen unnd nicht den heyligen, der lere und werck ungewiß sind. Es steht fest, Das er spricht: Das reich gottis stehet bynnen euch unnd nicht eußer euch, hie odder da. 20

Der behend ist Salomon am Dreyßfigisten hyn seynen sprüchen:

‘Alle wort gottis sind durch ferwertt unnd eyn schild allen, Die drauff sich verrostenn. Setze nichts zu seynen wortten, auff das ehr dich nicht straffe und werdest lügenhafftig erfunden.’

Das sey der beschluß auff diß mall. Denn es ist noch viel mehr hyn 25 den Propheten, Sonderlich hyn Jeremie. Davon ich hyn der becht geschriben.¹ So schleufft hie Salomon, das der eyn lügenhafftiger ist, Der etwas zu seht den wortten gottis. Denn es soll nur gottis wortt unß leren, Wie Christus spricht Matthei am drey unnd zwentzigsten:

‘Laßt euch nicht meyster heissen. Eyn meyster ist yn euch, Christus.’ 30

Amen, da bleybs bey.

1 (ebenso 2) stetten F 2 laßt DEG laßt F laßt G 5 außseret] außseret B^{1,2} C außscheret L vßscheret F vßcheret K außseret D eüßeret G wt neemt M a praestitis votis liberat et absoluit N 8 kumpt GK 9 den F sehet E seht F 10 genüg G künden DEFK 11 orden F diweyl E außserlich E eusserlichen K 12 selen DF sälen E sellen K schüler BC schüler EF 13 hüßft G nichts] nicht E väter F 14 gefuret B² C umgestoffen FG umgstoffen E 15 möchten DEF verfüreret A verfüreret BC 16 bleyben G sunst FGK sunder K 19 stehet BCI 20 bynnen] in E bynnen DGK außser E außsen G 21 ezhende B² ehende CIK ezehen B¹ spruchen B¹ sprichen G 22 ferwertt A ferwertt BCK 22/23 sich daruff K 24 lügenhafftig EG 26 Jheremie BB⁰ Jheremia B¹ CEFIK 27 lügenhafftiger EGII zu seht zu C zu seht II 29 zwahnzigsten G 30 üch E 31 da bis bey fehlt B² CIK

[Bl. C 1]

Antwort auff sprüche, so man füret, menschen lere tzu stercken.

Der erst ist Luce 10., da Christus spricht: Wer euch höret, der höret Luce 10, 16
 mich, wer euch veracht, der verachtet mich. Des gleichen saget er
 5 auch Matt. 10. und Mar. 6. Sie soll Christus uns zwingen (geben sie
 fur), das man yhr menschen gesch müsse auffnehmen. Antwort: das ist Matth. 10, 40
Mar. 6, 11
 nicht war, denn Christus, ehe er diese wort redet, spricht er hart davor: Gehet
 hynn und sprecht, das reich gottis ist erbey kommen, damit verstopfft Christus
 das maul allen menschen lere und gibt den Apostell befelh, was sie lere
 10 sollen und legt yhn das wort selbs hyn den mund und spricht, Sie sollenn
 vom reich gottis predigen. Wer nu nicht von gotis reich predigt, der ist
 nicht von Christo gesand, den gehen auch diese wortt nicht an, sondern viel
 mehr zwingen diese wort, man solle nicht menschen lere hören.

Nu ist vom reich gottis predigen nicht anders denn das Euangelion
 15 predigen, darhinnen der glawbe Christi geleret wirt, durch welchen alleyne gott
 hyn uns wonet und regieret. Aber menschen lere predigen nichts vom glawben
 sondern von essen, kleidern, hehrt, stetten, personen und von eyttel eußerlichen
 dingen, da die seele nichts von hatt.

Sihe nu die frumen hirtten und trewen lerer an, wie redlich sie mit
 20 dem armen volck sind umgangen. Diesen spruch (Wer euch höret, der höret
 mich) haben sie meysterlich erauß zwackt und mit grossen schrecken hyn uns
 getrieben, biß sie uns unter sich bracht haben. Aber das zuvor stehet (pre-
 diget vom reich gottis), haben sie gar seyn vorschwigen und ritterlich fur uber
 25 gesprungen, auff das sie ia nicht zwingen wurden, alleyn das Euangelion
 uns zu predigen. Die edelen theuren meyster, man sollt yhn noch dazn danken.

Item Marci am leyten, da er die iunger außsand zu predigen, da laßt
 uns hören, wie er yhn befelh thutt und yhrem lere das hill steckt und yhre
 hungen heumet und spricht: Gehet hynn hyn alle welt und prediget das
 Euangelion allen creaturn, Wer gleubt, der wirt selig &c. Er spricht nicht:
 30 gehet hynn und predigt, was yhr wollet odder was euch recht dunckt, sondern
 legt yhn seyn ehgen wort yn den mund und hehffet sie das Euangelion predigen.

Item des gleichen Matthei am leyten spricht er: Gehet hynn und leret
 alle heyden und teuffet sie yn namen des vaters und des sons und des heh-

1 sprüche ek 2 füret dk nach stercken DML d 6 für dk gefas k auff-
 nehmen] annehmen o Antwort k 7 ee d get k 8 herbey d lumen k 9 de mündt l
 den mit o befelch d 11 prediget k 14 Euangelium (immer) k Euangelium d
 15 allein d 16 regieren aa¹d regiret i predigen] ichts (Druckfehler) a² danach wohl
 predigen is nicht l predigen vude nichts van den ghelouen dat is m 19 kreuwe k 25 dazn d
 26 jünger k 27 befelch d 28 zaumet k 29 creaturen k glaubt (so immer) dk
 30 wöllet dk 33 tauffet k Enß k

ligen geiſts Und leret ſie hallten alles, was ich euch befohlen habe. Sihe da aber mal, er ſpricht nicht: leret ſie hallten, was ihr erfindet, ſondern was ich euch befohlen habe. Drum muß und kans nicht anders ſeyn, der Bapſt mit ſeynen biſchoffen und lerer muß eyn wolff und des teuffels Apoſtel ſeyn, wehl er nicht Chriſtus beſelh, ſondern ſeyn eygen wort leret.

Matth. 25, 15

Item alſo gibt auch der herr Mat. 25. yn der gleichnuß mit den dreyen knechten ankehgen, das der hauß vater hieß die knecht nicht mit yhrem eygen gutt, ſondern mit ſeynem gut hantieren und gab eynem funff pfund, dem andern hwey, dem dritten eyns.

Der ander ſpruch iſt Matthei 23. Da der herr ſpricht:

‘Die ſchriſtgelerten und phariſeer ſind geſeſſen auff Moſes ſtuel. Alles nu, was ſie euch ſagen, das ihr hallten ſollt, das halltet und thutts.’

Da, da, (ſprechen ſie) haben wir macht, zu leren, was uns recht dunckt.

Antwort: Iſt das Chriſtus mehnung, ſo ſtehen wir nicht woll, ſo mocht eyn iglicher Bapſt new und mehr geſetz machen, ſo lang biß die welt die geſetz nicht mehr begreyffen kunde. Aber ſie ſuren dißen ſpruch gleich wie den vorigen. Was heyyt auff Moſes ſtuel ſitzen? Laßt uns fragen, was hat Moſes geſeret? Und wenn er noch heutte drauff ſeße, was wurde er leren? on hweyffell nichts denn das er vorheyttet leret, Nemlich gottis gepott und wortt, er hatt yhe noch nie feyn menſchen lere geredt, ſondern was ihm gott befohlen hatt zu reden, wie das faſt alle capitell auß weyßen.

Darauß folget, das wer ettwas anders denn Moſes leret, der ſiht nicht auff Moſes ſtuel, denn darumb heyyt es der herr Moſes ſtuel, das Moſes lere drauff ſollt geleſen und geſeret werden. Das geben auch die folgende wort, da der herr [Bl. Cij] ſpricht: Aber noch yhren wercken ſolt ihr nit thun, denn ſie ſagens wol und thuns doch nicht. Sie laden aber ſchwere und untregliche bürden den leutten auff den halß und wollen ſie ſelb nicht mit eynem finger regen.

Sihe, da ſtrafft er ihr werck, das ſie viel geſetz uber Moſes lere den leutten auff den halß laden, die ſie ſelb nicht an rüren. Und darnach ſpricht: Weh euch ſchriſtgelerten und phariſeer, ihr heuchler, die ihr ſprecht: Wer bey dem tempel ſchweret, das iſt nichts, Wer aber bey dem gollt am tempell ſchweret, der iſt ſchuldig. Ihr narren und blinden, Was iſt gröffer, das gollt odder der tempel, der das gollt heyliget? Iſts nu hie nicht klar genug, das Chriſtus ihr menſchen lere verdampt? ſo kan er ſie ia nicht beſtettiget haben durch das ſitzen auff Moſes ſtuel. Er hette ſonſt widder ſich ſelbs geredt. Darumb muß Moſes ſtuel nicht weytter denn auff Moſes geſetz ſich ſtrecken und das ſitzen drauff nicht weytter denn auff predigen von Moſes geſetz.

1 Geiſt k 3 darumb k 5 ſonder d 6 gleichnuß d -nüß k 8 fünff k
 11 ſchriſtgelerten k ſtül (immer) dk 14 ſtenen wir a 15 mocht d heyllicher d beglicher k
 16 künde dk ſüren dk 23 ſtül i 25 nach i thon d 27 burben ck wollen dik
 28 roren o 30 rüren abi 31 Wehe i 37 (ebenso 38) weyher k 38 daruff k

So hatt auch Moses von seinem stuel und lere selbs gesagt Deutro. 3.:
 Du sollt nicht ab noch zu thun dem wort, das ich dyr sage. Aud Deutro. 13.:
 Das thu alleyne, das ich dyr gepiete und thu wider ab noch zu. Diffe lere
 haben sie ia müssen auch leren auff Moses stuel, darumb kan Moses stuel
 5 feyn menschen gepott leyden.

Der dritte spruch ist S. Augustini vnn dem buch wider den heubtbrieff
 der Manicheer, der soll also lautten:

‘Ich glaubte dem Euangelio nicht, wenn ich der kirchen nicht glawbet.’

Sihe da (sagen sie), der kirchen ist mehr denn dem Euangelio zu glawben.

10 Antwort: Wenn Augustinus gleich hett also gesagt, wer hette yhm
 die gewalt geben, das wyr yhm müsten des glawben? mit welcher schrift
 beweiset er diesen spruch? wie, wenn er yrrete, wie man weyß, das er viel
 mal gefehlet hatt gleich wie auch alle veter? Sollt eyn eyniger spruch
 Augustini so mechtig seyn, das er die vorigen alzu mal zu ruck treybe?
 15 Das wolt got nicht, sondern S. Augustinus soll yhn weychen.

Item, wenn das S. Augustini meynung were, so stieß er sich selbs auch
 umb, denn er gar an viel ortten die heylige schrift hebt uber aller lerer
 spruch, uber aller Concilie und kirchen beschluß und will sich selb und aller
 menschen lere noch der selben gerichtet haben. Warumb lassen denn die trewen
 20 herten solche sprüche S. Augustin faren, die so hell und klar sind, und
 fallen auff diesen eynigen, der so tuncell und widder Augustinum an allen
 ortten klingt, on das sie yhrer tyranney mit faulen loßen fragen helfen
 wollen?

Dazu handelln sie als die vorsurer, das sie S. Augustin nicht alleyn
 25 eyn falsche meynung aufflegen, sondern selbschen und verkeren auch yhm seyne
 wort. Denn S. Augustins wort lautten eygentlich also: Ich glawbte dem
 Euangelio nicht, wenn mich nicht beweget das ansehen der ganzen Christenhey.
 Augustinus redet von der ganzen Christenhey, da die selb yn aller welt so
 eyntrechtig das Euangelion und nicht der Manicheer heubtbrieff prediget,
 30 bewegt yhn solchs ansehen aller Christen, das erß fur das recht Euangelion
 hielt. Aber unßer tyraunen heysen diffe Christenhey sich selbs, als were der
 leyhe und gemeyn man nicht auch Christen, und was sie leren, das soll der
 Christlichen kirchen lere heysen, so sie doch das weniger theil sind, und wyr
 auch kubor als gemeyne Christenhey drum gefragt werden sollten, was man
 35 unter dem namen gemeiner Christenhey leren wolt. Sihe, so seyn suren sie

2 Deutro k Deutro 12 a 3 allein k weder d 6 haubt k 7 Manicher bc
 11 glauben auch bc i 12 wahr d 13 gefellet k vätter k 14 mächtig d rücke c
 ruck d rucken k trybe i 16 Augustin c Augustin b selbe d 17 ortten i sprüche i
 18 Concilia bc k 19 gerichteten k 21 allen] velen o 22 ortten i 23 wollen dk 24 vor-
 sürer ik 25 verkeren i 26 eygedtlich k glawbte i 29 Euangelio d 30 für i
 rechte i 32 laye d 33 Christentlichen d weniger] myneste o 34 darum k 35 suren i

S. Augustin spruch, was der von der Christenheyt yn aller welt jaget, das soll vom Romischen stuel verstauden werden.

Wie will nu auß diesem spruch folgen, das auch menschen lere seyn zu halten? Welche ist yhe mal erfunden, die von ganzer gemeiner Christenheyt yn aller welt sey angenommen und geprediget? Noch nie keyne, sondern das Euangelion ist alleyne also angenommen von allen Christen yn aller welt.

Dazu muß S. Augustinus nicht also verstanden werden, als wollt er sonst dem Euangelio nicht glauben, yhn bewegt denn das ansehen ganzer Christenheyt. Denn das wer falsch und unchristlich. Es muß eyn iglicher alleyn darumb glauben, das es gottis wort ist und das er ynntwendig¹ befinde, das es warheit sey, ob schon eyn engell vom hymell und alle welt [Bl. Cij] da widder prediget, sondernn seyn meynung ist die, wie er selv jaget, das er das Euangelion nhyrgent finde denn yn der Christenheyt, Und das man den kehern da mit eußerlich beweyßen thun kan, das nicht yhr lere sondernn diße recht sey, die alle welt eyntrechtig angenommen hatt. Denn der Eunuchus glewbt an das Euangelio von Philippo gepredigt und wüste doch nicht, ob viel odder wenig dran glewbt. Item Abraham glewbt an gotis verheßung alleyne, da noch keyn mensch von wuste, und Maria glewbt der bottschaft Gabriels auch alleyne und war niemant auff erden, der mit yhr glewbt. Also hatt Augustinus auch müssen glauben und alle heyligen und whr auch eyn iglich fur sich selv alleyne.

Darumb kan S. Augustinus den verstand nit leyden, den sie yhn aufflegen, sondern muß von der eußerlichen beweyßung des glaubens kuverstecken seyn, das damit die keher gestossen unnd die schwachen gesterckt werden yn glauben, wenn sie sehen, das alle welt das prediget und fur Euangelio hallten, das sie glewben. Und wo dißer verstand yn S. Augustin spruch nicht ist, da istz besser, den spruch verleucktet, denn er ist wider die schrift und gehyt und alle erfahrung, wo er yhenen verstand behelt.

Zulezt, so sie gestoffenn sind mit der schrift, das sie nicht fur uber kunden, heben sie an und lestern gott und sprechen: Ist doch S. Matthens, Paulus, Petrus auch menschen gewesen, drumh yhr lere auch menschen lere, ist aber yhr lere zu halten, so hallte man des Papsz auch. Solch lesterung werffen ist auch etliche fursten unnd bischoff auß, die doch wollenn klug seyn. Wenn du nu solche tieff verstockte und verblendte lesterer hörst, so wende

2 Romischen dk vorstanden i 3 disen k 4 mal] eyn mal bc 5 angenommen (immer) k 9 sonst] anders o sunst d 10 heyliger d heyliger k 17 Euangelion bc 19 wüste d Gabrielis a 21 heyliger k heyliger d 22 sich fehlt i 23 vorstaude i nicht i 28 da istz] dz ist d verleucken k geschriff d 30 geschriff d für i 30/31 vor über lünden k 32 Petrus] dazu Marcus o 33 Papsz k 34 heyt k fürsten dk wöllen dk 35 nu fehlt k

¹) Vgl. S. 23, 7 ynwendig (unwenglich) empfinden.

dich von yhn odder stopff die oren zu, sie sind nicht werd, das man mit yhn reden solt. Wenn das solt gelten, so ist Moses auch eyn mensch gewesen unnd alle propheten. Also mehr last uns zuharen und nichts iberall gלבoben und haltens alles fur menschen lere und folgen unserm dunckell.

5 Willtu aber ia mit yhn reden, so thu yhm also. Sprich: wolan, laß S. Paulus oder Matthens menschen lere seyn, So fragen wir, wo her denn hrer gewalt kome? wo mit wollen sie beweyssen, das sie macht haben zu leren und bisschoff zu seyn? odder wo durch will man wissen, wo die kirche ist? Sagen sie, das S. Matt. am 16. odder S. Paulus hie oder dort habz
10 gesetzt, So sprich: Es giltt nicht, es sind menschen lere, wie du sagist, du must gottis wort haben, das dich bestettige. Sihe, so sindistu, wie sich die verstockten lesterer selbs schenden und beschliessen mit eygener narrheyt, die nicht so viel kunden unterscheidz haben, das eyn ander ding ist, wenn der mensch selbs odder wenn gott durch den menschen redet. Der Apostel rede ist yhn
15 von gott befolhen und mit grossen wunder bestettiget und beweyset, der ist keynz nie gesehen an menschen lere. Und wenn sie nu bey yhn selbs gewisz seyn und beweyssen werden, das yhn gott solchs zu leren befolhen hatt, so wollen wir yhn auch wie den Aposteln gלבoben. Istz ungewisz der Apostel rede, das sie von gott sey, wer will uns denn gewisz machen, das hr menschen
20 lere von gott sey? O furor et amentia hñz seculis digna.

Wir aber verdammnen menschen lere nicht darumb, das es menschen lere sind, denn wir wolten sie ia wol tragen, sondern darumb, das sie widder das Euangelion und die schrift sind. Die schrift macht die gewissen frey und verpeutt, sie mit menschen leren zu fangen, so fangen sie die menschen
25 lere. Dize hwytracht unter der schrift unnd menschen lere konnen wir nicht eynes machen. Darumb lassen wir hie richter seyn auch die iungen kinder, die weyll dize zuwo lere widderinander sind, ob man solle die schrift (darynn eynley gottis wort von anfang der welt her geleret ist) oder die menschen lere (die gistern new erfunden und teglich sich endern) faren lassen, Und hoffen,
30 das das urteyl soll yderman billichen, das menschen lere soll verlassen und die schrift behallten werden, Denn beyde konnen und nungen sie nicht behallten werden, syntemal sie nicht nungen eynes werden und uaturlich müssen widder-
35 erhaben von ewern wegen. Nu kan der ym hymel nicht gehen, der auff erden gehet, widderumb nicht auff erden gehen, der ym hymell gehet.

1 ynen d 3 propheten d 4 unsern k duncken d 5 yhn] jm k walan k
7 wollen (so immer) k 9 am 16.] am 17 bi am VII ck 13 kunden dk 14 wann d
16 an] van o 24 leren] lere bek 25 lere (2.)] leren bek kinnen k konnen d 26 eynz i
einz k 27 widerander d -einander k 28 vom ik 29 gestern d taglich k 30 yder-
man k 31 kinnen k konnen d mügen (ebenso 32) di mögen (ebenso 32) k 32 seymal d
naturlich dk müssen dk 32/33 widereinander k 34 erhohet bedik

[Bl. 64] Darumb entbieten wir den Papiſten, daß ſie ihre lere zu vor
 eynis machen mit der ſchrift, wenn ſie das zu wegen bringen, ſo wollen wir
 ſie halten. Das werden ſie aber nit eher thun, der heilige geiſt werde denn
 zuvor ein lügner. Darumb ſagen wir aber mal: Menſchen lere taddeln
 wir nicht darumb, daß menſchen geſagt haben, ſondern daß es lügen und
 gottis leſterung ſind widder die ſchrift, wie wol ſie auch durch menſchen
 geſchrieben iſt, doch nicht von oder auß menſchen ſondern auß gott. Wehl
 ſie nu widderinander ſind, ſchrift und menſchen lere, ſo muß yhe ehne liegenn
 und die ander war haben. Nu laßt ſehen, wilcher ſie auch ſelb wollenn die
 lügen zu ſchreibern. 5 10

Das ſey davon genug.

2 wollen dk 3 ee d 7 geſchrieben (wie immer) dk 8 wider ein ander dk
 9 war haben waer jyn o wollen l



Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.

1522.

In seine Wartburg „wüstenei“ war zu Luther die bittere Zeitung von der Erneuerung des Ablasshandels durch Albrecht von Mainz¹ gedrungen. Andere Nachrichten aus der erzbischöflichen Residenz: auf der einen Seite das scharfe Vorgehen gegen Geistliche, die verheiratet waren oder heiraten wollten, auf der andern die gegen Bezahlung gern erteilte Lizenz, Konkubinen zu halten, nicht zum wenigsten endlich die Sittentlosigkeit des einflußreichen Kirchenfürsten selbst — alles dies bestimmte Luther, eine Schrift zu verfassen, in der er mit einer bis dahin noch nicht gehörten Schärfe gegen das schmähliche Treiben zu Felde zog. Die nächsten Schicksale dieser Schrift, gewöhnlich „Wider den Abgott zu Halle“ genannt, sind aus dem Briefwechsel bekannt. Gewiß wäre sie ebenso schnell veröffentlicht worden, wie sie verfaßt ward, hätten dem nicht Capito und Spalatin den heftigsten Widerstand entgegen gesetzt. Schließlich gab Luther nach verschiedenem Widerstreben (Cunders 3, 252 f.) nach: „En, ne nihil tibi videat concessisse, mi Spalatine, permitto disferri libelli in Moguntinensem editionem; verum Philippo volo tradas, cui mandavi, ut acerbiora eradat. Nam epistolam omnino volo ad eum mitti, ac denno aliam proprio nuntio ad eum mittam“ (Cunders 3, 254 f.). In diesem Briefe wird von Albrecht kategorisch die Abstellung der getadelten Argernisse gefordert: sei innerhalb von 14 Tagen keine befriedigende Antwort eingelaufen, so würde die Schrift unverzüglich veröffentlicht werden. Albrecht kroch zu Kreuze, das Manuskript blieb in Melancthon's sorgsameu Händen, und Luther hat: „Libellum adversus Episcopum Moguntinum serva proditurum et generalem increpationem facturum, ubi infamierint alii“ (Cunders 3, 277).

Aber was geschah weiter damit? Schon vor Jahren, als ich Köstlin's Lutherbiographie¹ las, stieg mir diese Frage auf. blieb es endgültig unveröffentlicht? Trat denn der Fall, den Luther selbst ins Auge gefaßt hatte, nicht ein?

Die Antwort hat mir das unten mitgeteilte Erforder Fragment gegeben, das nicht mehr und nicht weniger als einen Teil des Lutherschen Originalmanuskriptes unserer Schrift enthält. Luther hatte ja gewußt, daß die Schrift nicht umsonst verfaßt war: die Mißstände, die er bei einem einzelnen gerügt hatte, waren typisch; um aus der Aulageschrift gegen den einen Mann eine generalis increpation zu machen, brauchte für Albrecht nur die römische Geistlichkeit eingesetzt zu werden,

¹) Vgl. auch Köstlin-Kawerau, Luthers Leben Bd. 1 S. 450,1 und Anm. zu S. 453.

und so erschien jene frühere Schrift unter dem neuen Titel: „Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.“

Es ist vielleicht zu vermuten, daß es wirklich Melanchthon (s. oben) war, der das alte Manuskript für den neuen Zweck korrigierte: die Hand, die auf 11^r (unterer Rand) die wieder ausgestrichenen lateinischen Worte schrieb, auf 14^r die letzten vier Zeilen ausstrich, welche die direkte Beziehung auf Albrecht von Mainz enthielten, und dafür Allgemeineres an den Rand schrieb, endlich alle weiteren dadurch nötig gewordenen Änderungen auf 14^v vornahm — diese Hand ist jedenfalls nicht die Luthersche: daß sie aber bei weitem feiner ist als wie wir sie sonst an Melanchthon kennen, darf uns nicht wundern: der geringe Raum verlangte Beschränkung.

Der erste Druck unserer Schrift ist derjenige von Nickel Schyrleuz in Wittenberg: die von der Hand des Setzers mit Rotstift gemachten Abtrennungen in unserm Manuskript stimmen allein zur Seitentrennung dieser Ausgabe.

Das neue Luthermanuskript befindet sich in Oxford auf der Bodleiana, früher Addit. Bodl. II E 9, jetzt Addit. Bodl. C. 100, im Summary Catalogue: 28 660 — ein Band von 34 × 26 cm Größe, enthaltend vorn 2, hinten 3 weiße, dazwischen 13 rote Blätter. Auf der inneren Seite des Vorderdeckels ist das kleine Schild 'S. C. 28660' links in die obere Ecke geklebt, in der Mitte steht die jetzige Signatur; die beiden ersten Blätter sind leer; auf dem dritten stehen die beiden Signaturen, die frühere mit Bleistift eingeklammert, darunter „Luther geb 10. Nov 1483 gest 18. Febr 1546“; auf die nächsten Blätter, 4—10, sind 7 Lutherbildnisse, alle nach Granach, in chronologischer Folge aufgeklebt; auf Blatt 15 ist unser Manuskript von 4 Blättern (Bl. 11—14) aufgeheftet, ebenso auf Blatt 20 ein Facsimile von 4 Blättern (Bl. 16—19); auf Blatt 23 ein weiteres von 2 Blättern (Bl. 21—22); Bl. 24—29 sind leer. — Das auf Blatt 15 befestigte Manuskript besteht aus einer Lage von zwei ineinander gehörigen und ein zusammenhängendes Stück Text enthaltenden Doppelblättern, wovon das innere als Wasserzeichen eine Tiara in der Größe einer halben Seite aufweist. Feuchtigkeit hat an den Rändern aller vier Blätter Flecke zurückgelassen, nur die Mitten sind davon verschont geblieben: ist nun auch die Schrift an jenen Stellen stark verblaßt, so ist sie doch fast überall gut zu lesen, in der Mitte ist sie von besonderer Schärfe. Format: 21,5 × 16,7 cm, wovon etwa 18,5 × 12,5 cm beschrieben sind. Zeilenzahl: 26. 27. 26. 27. 26. 27. 27. 26. Der Text ist von Luthers Hand; eine zweite (vgl. oben) hat ihn von 14^r, 27 an korrigiert; eine dritte schrieb auf den obern Rand von 11^r: D. Martinus Luther hæc scripsit (nur die untern Hälften dieser Worte sind vorhanden); eine vierte am linken Rande derselben Seite von oben nach unten: Lutheri manus; eine fünfte, die des Setzers, trug die Seitentrennungen des Druckes ein (vgl. oben). Links und rechts stehen die Stempel der Bodleiana.

Das Bruchstück wird unten als Paralleltexzt zu dem Text des ersten Druckes gegeben, wo auch weitere Erörterungen über das Verhältnis der beiden Fassungen sich finden. Aus der Gegenüberstellung erkennt man deutlich, wie die Rücksicht auf den „Bischof von Mainz“ die Feder bei den Änderungen führte. Der diplomatische Spalatin war aber augenscheinlich auch mit der neuen Fassung noch nicht zufrieden, denn Luther rechtfertigt sich am 26. Juli gegen ihn wegen dessen Klagen über die Schärfe der Polemik und legt seine Ansichten nieder in den folgenden für

seine damaligen Anschauungen höchst bezeichnenden Worten (de Wette II, 235; Enderß 3, 435): „Libellum meum episcopos larvales invadentem ex proposito volui tam acrem esse, sed et in Regem Angliae nihil ero blandior. Video frustra me humiliari, cedere, obsecrare, et omnia pacifica tentare; ideo cum furiosis et cornua quotidie magis erigentibus durior ero, et mea in ipsos excrebo cornua, irritaturus Satanam, donec effusis viribus et conatibus corruat in se ipso.“

Für die Zeit des Erscheinens kommt folgendes in Betracht. Am 4. Juli äußerte Luther gegen Spalatin, er wolle die Bischofslarven scharf angreifen und habe eine entsprechende Schrift schon begonnen.¹ Da er in demselben Briefe von dem Eindruck redet, den der Traktat des Königs von England auf ihn mache, und von dem Plane, dagegen eine Polemik zu eröffnen, so wird er in der Folge an unserer Schrift, sowie an der schroffen Abweisung der englischen Gegner gleichzeitig gearbeitet haben. Jene ward eher fertig, am 26. Juli erfolgt schon Luthers Rechtfertigung gegen Spalatin (s. oben), die Schrift war also an diesem Termine schon in Händen Spalatins gewesen, und war es nicht der Druck, den Spalatin hatte, so ist die Veröffentlichung doch jedenfalls unmittelbar nach diesem Briefwechsel erfolgt.

Gegen unsere Schrift und zugleich gegen andere kleinere ließ Emser dann erscheinen:

Wider den falschgenänten Ecclesiasten vñ warhafftigen Erzkleyer Martinum Luter Emser getrawe vñ narve verwarnung mit bestendiger vorlegung auß bewerter, vñ Canonischer schrift. [Emser's Wappen.] Tetrasticon Emseri. [4 Zeilen.] Am Ende: Gedruckt zu Leypht durch Martinum Herbipolensem (= Martin Landsberg, v. Dommer S. 275) in M. D. vnd XXIII jar. In Quart. Vorrede am 3. Tag Januarii 1523. — Obendasselbe Dresden 1524. Vgl. Enderß 3, 427; Panzer II, 2031.

Für die Ausgabe benützte Exemplare.

- A* (Wittenberg Schyrlentz) Knaake Luth. 1522 28 B
- B* (Wittenberg Grunenberg) Luth. 1522 57 B mit forrigiertem Satz:
- C^a* (Wittenberg Grunenberg) Berl. 2443; Kn. Luth. 1522 57 E
- C^b* (Wittenberg Grunenberg) Luth. 1522 57 A (mit geringen Änderungen)
- D* (Basel, Drucker Adam Petri [Göhe] = Gehl. Leben K Menschenl. *E* Kirche zu Erfurt *G*) Luth. 1522 28 A
- E* (Erfurt Matthes Maler) Berl. Luth. 2450 = Weimar 1522 Nr. 89 = Dresd. Eccl. 307, 24
- F* (Zürich Froschonwer) Luth. 1522 28 D
- G* (Wittenberg Lotzher) Luth. 1522 57 D = Berl. Luth. 2444
- H* (Mugßburg Grimm) Berl. 2448 = Luth. 1522 28 C
- I^a* (? Nürnberg) Stuttg. Theol. 337; danach mit geringen Korrekturen:
- I^b* (?? Nürnberg) Hamburg, Dommer 289
- K* (Mugßburg Otmar) Berl. Luth. 2446
- L* (Drucker Valent. Emrio Basel [nach Göhe] = Antw. deutsch *g* Menschenl. *F* Epist. Erfurt *H*) Berl. Luth. 2452

¹) Enderß 3, 426: „Quam furit Satan! Sed ego quoque eum irritabo de die in diem magis, atque id coepi libello isto adversus Episcoporum larvas.“

M (Erfurt Maier) Kassel Opp. theol. l. 4^o 6^b
 Bulle des Ecclesj.

a (Drucker Wolfgang Stürmer, Erfurt [nach Göze]) München HSt. Ref. 503

b ? 3. B. Germ. Museum 3426

Lat. Übersetzungen:

a (Wittenberg Grunenberg) Kn. Luth. 1523 32 A

β (Basel Thomas Wolff) Berl. 2460.

Ausgaben.

A „Wider den || falsch genantē || geistlichen stand || des Babst vñ | der bisch- ||
 offen. || D. Mart. || Luther || Ecclesiasten || zu Wittenberg. ||“ Mit Titel-
 einfassung, Titelfrückseite bedruckt. In der unteren Randleiste in Spiegel-
 schrift „1555“. 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:
 „Gedruckt zu Wittenberg durch || Nickel Schyrlenk. vñ || hwen- ||
 zigste || Jar. ||“

Knaaefche Slg., Augsburg, Bamberg, Berlin, Breslau u., Dresden, Eisenach,
 Erfurt Mart., Görlitz, Gotha (2), Halle u. (2), Hamburg, Heidelberg, Jena,
 Königsberg St. und u., München HSt. (3) und u., Münster i. W., Nürnberg G.M.
 und St., Koftock, Straßburg (unvollst.), Stuttgart (Landesb.), Wernigerode (2),
 Wittenberg L. und P., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London zc. — v. Dommer
 Nr. 288, Panzer II, 1346, auch 3 B. bei Kuczynski, Thesaurus libellorum Histo-
 riam Reformationis illustrantium (Leipzig 1870) Nr. 1524.

Bl. A i^b 3. 2 erscheint jedoch eine Abweichung:

‘Gottis’ und ‘Ecclesiastes’: 3. B. Berlin, Wernigerode, London.

‘Gotis’ und ‘Ecclesiastes’: 3. B. Nürnberg (St.), Stuttgart (Landesb.), Werni-
 gerode, Wolfenbüttel.

Trotz dieser Abweichungen der gleiche Druck.

B „Widder den falsch ge || nantten geistlichen || stand des Papsts || vñd der
 Bissh || offenn+ || D+ Mart+ Luther || Ecclesiasten zu || Witem- || berg+ || + ||“
 Mit Titelfinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letztes
 Blatt leer. Text schließt: „|| on vnterlaß. Amen. ||“

Der Punkt (+) unter der letzten Zeile des Titels steht 8 mm unter dem ‘r’
 von Wittenberg.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaaefche Slg., Augs-
 burg, Bamberg, Breslau u., Frankfurt St., Halle Wais., Weimar, Witten-
 berg L., London zc.

C^a wie *B*, doch schließt der Text: „|| on vnterlaß. Amen. || 1522. ||“

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaaefche Slg., Breslau St.,
 Danzig St. (2), Dresden, Göttingen, Gotha, Hamburg, Leipzig u., Münster i. W.,
 Wittenberg L., Kopenhagen; v. Dommer Nr. 287 (doch ist Dommers Anschauung,
 diese Ausgabe sei die Originalausgabe, nach obigem zu berichtigen); Panzer
 II, 1348.

C^b wie *C^a*, doch ist die Entfernung des Punktes auf dem Titel nur 2 mm;
 der Text schließt (wie in *C^a*): „|| on vnterlaß. Amen. || 1522. ||“

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaaefche Slg., Berlin,
 Königsberg u., London.

D „Wider den || falsch genannten || geistlichen stand des Papsts || vnd der Bischöffen. || D. Martinus Luther || Ecclesiasten. ||“ Mit Titeleinfassung. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt im Jar. M. D. xxij. || im herbstmonet. ||“

Druck von Adam Petri in Basel. — Knaakesche Elg., Bamberg, Dresden, Heidelberg, München HSt., Straßburg, Wittenberg, Basel 2c.; Panzer II, 1347.

E „wyder den falsch ge- || nannten geystlichen standt || des Papst vnd der || Bischöffen || D. Marti. || Luttther || Ecclesiasten || zu Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelvückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Mathes Maler in Erfurt; Titeleinfassung v. Dommer S. 260 Nr. 132. — Bamberg, Berlin, Dresden, München u., Wittenberg l., London; Weller Nr. 2202.

F „Wider den falsch || genannten geystliche || stand des Babsts vnd der || Bischöffen. || D. Mart. Luther || Ecclesiasten || zu Wittenberg. ||“ Darunter sechs Sternchen. Mit Titeleinfassung. Titelvückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Zürich. im xxij. jar. ||“

Druck von Christoph Froeschauer in Zürich. — Knaakesche Elg., München HSt., Koftod, Basel, St. Gallen (Stiftsb.), Zürich; Weller Nr. 2200.

G „Widder den falsch || genannten geistlichen || stand des Papst || vnd der Bis- || chöffen. || D. Martinus Luth. || Ecclesiasten zu || Wittenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelvückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg, nicht Schyrlenk nach Weller Nr. 2199. Titeleinfassung vgl. v. Dommer S. 242 Nr. 83 A—C; es ist die Gestalt der Einfassung, welche Dommer 'nicht vorgekommen' ist.

Knaakesche Elg., Berlin, Lübeck, München HSt. und u., Stuttgart l., Wolfenbüttel, London.

H „wider den || falsch genannten || gaystlichen stand des || Papsts vñ der || Bischöffen. || Doc. Martini || Luther Eccle- || siasten zu Wit- || tenberg. ||“ Mit Titeleinfassung. 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. — Knaakesche Elg., Augsburg, Berlin, Dresden, Erfurt Mart., Hamburg, Königsberg u., München HSt. und u., Nürnberg St., Wittenberg l., Basel, London, Schaffhausen, Wien h. 2c.; v. Dommer Nr. 290, Weller Nr. 2201.

I^a „Wider den falsch genannten geistli- || chen stand des Papsts vnd der Bischöffen. || Doctor Martini Luther || Ecclesiasten zu Wittenberg. || [Holzschnitt] || Ir heren, ich schenck euch den wein. Das ir all wellent frölich sein. || Vnd nit achten des Luthers tandt. Sonder das ewer gewalt bestandt || Vnd er zu pulffer werd verbrant. Dan folgt ir juu, vnd loud in bleiben. || So wirt er mich vnd uch verdreiben. ||“ 28 Blätter in Quart, das letzte leer.

Wohl Nürnberger Druck. Der Holzschnitt auf dem Titel stellt den Papst mit den Kurtisanen tafelnnd dar. (Dommer Dram. Nr. 65.)

Stuttgart l.; Weller, Suppl. 235 (vgl. auch v. Dommer Nr. 289).

I^b Titel wie in *I^a*, doch mit folgenden Abweichungen: heren 3. 5; nicht, Lauters, ewer, bestandt. 3. 6; pulser, werdt, er 3. 7; euch verbreiben 3. 8.

Wohl ebenfalls Nürnberger Druck. — Frankfurt, Hamburg; v. Donner Nr. 289.

K „Wider den falschge || nantē gaystlichen || standdes [so] Papsz || vnd der Bi || schofe. || D. Martiu. Luther || Ecclesiasten zu || Wittenberg. || M. D. XXII.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 30 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „M. D. XXII.“

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. — Ankaufsch. Slg., Berlin, Breslau u., Erfurt Mart., Gießen, Greifswald, München HSt. und u., Stuttgart, Tübingen, Wittenberg L., Wolfenbüttel, London, Wien H.; Panzer II, 1349.

K^a wie *K*, doch „Ecclesiasten || zu Wittenberg“ Zeile 7/8.

Genau derselbe Druck, nur das Titelblatt zeigt obige Änderung. — München HSt.

L „wider den falsch genannten geyst- || lichen stand des Papsz vnd der Bischöffen. || D. Mart. Luther Ecclesiasten || zu wittenberg.“ Titelseite bedruckt. 36 Blätter in Quart.

Bl. 35^a (3 ii^a): „Jesuz. || „welche person verboten sind zu || eelichen . . .“ Bl. 35^b schließt: „Mar. Luther. || Anno M. D. xxij.“

Druck von Valentin Curio in Basel (nach A. Göhe). — Berlin, Eisenach, Heidelberg, München HSt. und u., Worms, Basel, Wien u.; ist Weller Nr. 2198.

M „wieder den falsch [!] ge- || nantten geystlichenn standt || des Babstz vnd der || Bischöffen. || D. Marti. || Enttther || Ecclesiasten || zu Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung (in der oberen Randleiste die Jahreszahl 1521 = 1521 [!] in Spiegelschrift), Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Mathes Maler in Erfurt. — Arnstadt, Kassel, Weimar.

Ein Stück unserer Schrift erschien in Sonderdrucken unter dem Titel:

„Dy Bulle Des Ecclesiasten: zu || Wittenberg Wider Dye || Pöbstlichen Bischoff. Die da || gibt Gottes genade Zu || Ion alle Den, dy Sy || haltē, vnd In || vollgen. || D. Martinus. Lnther:“ Ohne Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Schluß: „ . . . alle die sie hallten vnd yhr folgen: Amenn.“

Druck von Wolf Stürmer in Erfurt. — Arnstadt, Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, München HSt. und u., London; Weller Nr. 2501.

Es gibt hier zwei Spielarten, die sich nur dadurch unterscheiden, daß die Vorderseite des Bogens (also Bl. 1^a, 2^b, 3^a, 4^b) Korrekturen erfuhr, während der Satz stand:

<i>a</i> ¹ : Bl. 1 ^a 3. 3:	Pöbstlichen	<i>a</i> ² : Pöbstlichen.
	3. 4: Gottes	Gottes.
Bl. 2 ^b 3. 11:	soget; . . . altt	gsaget . . . alt.
	3. 12: Warüb	Warnmb (!).
Bl. 3 ^a 3. 1:	Anttwort (!)	Anttwort.
	3. 6: verck	werck.
Bl. 4 ^b 3. 6 v. n.:	bisck hoff	bisch off.

*a*¹: J. B. Berlin; *a*²: Berlin, Breslau St., London.

b „Die Bulle Des Ecclesiastenn zu || Wittenbergk Wider die Bepft || stischen [so] Bischoff, Die da gibt Gotes genade Zu Ion || allen den, die sy halten, vnd in volgen. || Doctor Martinus Luther. ||“ Darunter ein Zierstück mit der Jahrzahl „1523“. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach Knaates Vermutung Druck von Jörg Kadler in Augsburg. — München HSt. und N., Nürnberg GM. und St., London, Wien H.; Weller Nr. 2500.

Die beiden Sonderausgaben des Abschnittes „D. Luthers Bulla“ sind mit einer auf der Titelrückseite befindlichen Einführung versehen. Es folgt hier der Text von a mit den Abweichungen von b.

Zum Christlichen Leser.

Dyße bulle von Doctor Luther Ecclesiaste: gegeben: wider die babistische byschoff: hab wyr vor gut vnd nutzlich angesehen: sy auß zubreiten. und den armen leyen mit kuteylen: zu erfreyung vrer gebundener gewissen under: der Byhofflichen
 5 Tyraney, da mit man sehen mag, das nicht alleyn der Entechrist der Babst. und seyne Laruen dy Byhoffe. Sunder auch andere Cristene leut macht vnd krafft haben bullen zu machen. aber dyse bulle sol nicht gleich sein wy dy Weßtlichen ist auch vil besser, wan der Babst mit seyner Bullen vormalediet (!) und die leut dem teuffel gybet, wye dan sein recht ist von eynem fromen Entechrist zu stehet. Aber
 10 dyse Bulle gibt vnd entbeut Gotes genad fryd und hayll. Und dy leut aufflost von des teufels banden. Wie auch sant Paulg, thut zu allen den er schreybt beut er genad gotis fried und heyll als eyn fruntlicher hyrt vnd Apostel. Der halben haben wyr dyse Christliche Bullen drucken lassen, das sy so gutten ablas vorheißt vnd mit sich bringt nemlich dy genad gotis, welche unß meher vonoten
 15 ist dan Tausent Kueheuten myt Romyschem und welschen Abblas, welcher bekrefftiget wirt mit plei vnd waschs, Aber doch nicht mehr sucht dan nun unser gelt und vorderben leyb und sell. Aber dyse Bull sucht allein zu erlosen unser sell vor den wolffen, der halben so haben wir gott vyl zu dancken, der uns dye guad geben. Das wir seyn wort wyderumb horen ungen.

In späterer Zeit erschien dann ein Druck unserer Schrift unter dem Titel:
 e [Kopftitel] „VON DEN BAALITEN || D. Martini Lutheri. ||“ 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Anno M. D. LIX. ||“
 Dresden.

Das Stück beginnt: „Es sind Kinder der vermaledeuung“ — und reicht bis „das one Schrift sich füret“. Der Abdruck erfolgte aus B, C oder der Wittenberger Ausgabe. Am Anfang ist der Verständlichkeit halber ‘bei ynen’ geändert in ‘bey den Pfaffen’, die sprachlichen Auseinandersetzungen über Baal und Peor sind stark verkürzt. Dafür ist am Schlusse vor ‘Summa, es müssen usw.’ in größerer Schrift eingeschoben: „Es redet diese Prophecy auch von denen, so diesen schendlichen Baal Peor die Babilonische bestien Matrem omnium scortationum erkant vnd verflucht, vnd nu wider in Aegypten keren, fallen nider für den Antichrist, beten in an, vnd

2 papische b	3 haben wir b	für gült b	8 vermaledehet b	9 vnd eynem] von
eynem (ainem) a (b)	züsteet b	11 Paulus b	thüt b	12 gotes b
fried b	frünt-	licher b	13 güten b	11 die b
13 güten b	11 die b	gotes b	mer b	vernoten b
15 Kueheiten b	16 sücht b	17 sel (beidemal) b	sücht b	erlösen b
19 hören	mügen b			

prostituiren sich jm, auff das sie gewaltig werden, vnd also beide in leibliche vnd geistliche Hurerey vnd Sodomiterey geraten.“ Das Wort Prophecey zeigt uns den Abdruck als Vorläufer der später so beliebten Prophezeiungen Lutheri, zu einem apologetisch-polemischen Zwecke gemacht.

α „ADVERSVS FALSO || NOMINATVM ORDI- || NEM EPISCOPO- | RVM. |
D. MARTINVS LVTHER. || VVITTEMBERGAE. || ANNO M. D. |
XXIII. |“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 34 Blätter
in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grunberg in Wittenberg; Titelseinfassung v. Donner Nr. 70 B. — Knaake'sche Sig., Berlin, Breslau St. und N., Danzig St., Frankfurt St., Helmstedt, Leipzig N., Lübeck St., Nürnberg St., Wernigerode, Wolfenbüttel, Kopenhagen, London, Wien.

β „ADVER || SVS FALSO NOMINA || tum ordinem Episcoporum li- |
bellus, autore Martino || Luthero. || EIVSDEM ADVERSVS || Bennonem
Episcopum, nuper apud Misnios || in dinorum numerum referendum,
liber || nunc primum è Germanico in || Latinum tralatus. |“ 72 Blätter
in Oktav.

Druck von Thomas Wolff in Basel. — Berlin, Frankfurt, München HSt., Wolfenbüttel, Wien.

Die Schrift erscheint in den Gesamtausgaben Wittenberg 7 (1554), 329^b, Jena 2 (1555), 107^a, Altenburg 2, 161, Leipzig 18, 27, Walch 19, 836, Erlangen 28, 141—202. — Die Bulle allein Erlangen 24, 380—387, ohne daß jedoch dort der Zusammenhang mit der vollständigen Schrift „Wider den falsch u.“ erkannt wäre; lateinisch Wittenberg II (1546), 329^a—353^a.

Von den deutschen Drucken A—M ist A mit seinen überwiegend richtigen Lesarten dem Urdruck am nächsten, wenn nicht dieser selbst.¹ Abgeleitet ist B und mit fast dem gleichen Satz wie dieses C. Die übrigen Drucke gehen wohl auf einen zwischen A und BC liegenden (so H) oder auf A selbst zurück. Nur H ist als Quelle für einen weiteren Druck (I) zu erkennen, die anderen Drucke gehen parallel zueinander. Sehr leichtfertig ist L gedruckt, dessen Druckfehler deshalb nicht durchweg verzeichnet sind. Der Sprache nach steht F mit grob alemannischen Formen am weitesten von A ab; die übrigen oberdeutschen Drucke haben viel vom Urdruck beibehalten.

Von den beiden Sonderdrucken der „Bulla“ scheint a aus A oder einem zwischen A und I stehenden Druck gestossen zu sein, b (mit vielen Druckfehlern) dürfte schon wegen der Vorbemerkung (Zum Christlichen Leserr) auf a zurückgehen, wenn auch nicht unmittelbar. Von den beiden lateinischen Übersetzungen ist β nach a gedruckt.

Wir drucken den Text nach A und geben die Textabweichungen vollständig; nur offenbare Druckfehler jüngerer Nachdrucke sind übergangen. Die abweichende Orthographie und die besonderen Formen von B—M, a, b sind in den älteren

¹) Dafür spricht auch der enge Anschluß von A an das Fragment des Originales. Wenn B einigemale gegen A zu Fr stimmt (got A gott BFr, deuten A deuten BFr), so ist dies Zufall gegenüber den weitgehenden Übereinstimmungen von A und Fr. Der Drucker hat freilich einige Eigentümlichkeiten des Lutherschen Manuskriptes ziemlich konsequent geändert, so is > ß, falsches ü (für u) > u, -enn > -en, vor- > ver-, hat einige Umlaute eingesügt: hören, für, möcht, abgötterey, göß, tt östers vereinfacht, y öster durch das im Druck weniger als in der Hs. undeutliche i ersetzt. Weiteres zeigt der unten gegebene Parallelendruck.

Vorarbeiten für diese Ausgabe mit besonderer Ausführlichkeit zum Vorbericht zusammengestellt, wir haben deshalb nur am Anfang auch in den Lesarten nach den sonstigen Grundsätzen verfahren, später nur das Wichtigere ausgehoben.¹ Die Abweichungen von *B—b* lassen sich zusammenfassen wie folgt.

1. Umlaut der Vokale. Der Umlaut *a* > *e* fehlt gegen *A* in fällt *FHK*, fart *FK*, haltet, wachset *F*, erkantnus *HIK*, nämlich, übergewaltigen, überkalchet *FK*, lasterwort *IK*, langeit *FI*, gesaß *FL* oft auch *D*, unzalich, hangen, einfaltich *F*, manlich *K*; *e* > *ä* (*â*) öfter in *FK* bei nârrisch, erbârmlich, wâchter, stând (Subst.), tâglich, schâdlich, frâvel; umgelehrt findet sich *a* > *e* (*â*) bei hoffertig *BCGHIK*, abgeweschen *DF*, unverschempt *HK* meist auch *I*, schâffner *BC*, sânst, hert *K*, âsche *DK* esche *H*, geschmeckt *FKL*, merkten *D*, unsegllich *DIKL*; *e* > *ö* (in oberdeutschen Drucken) vereinzelt: nören, wören, erwölet, empörung (carere), schöpfen *HIK* letzteres auch *F*, sölt *HI*, stöllen, mösten *H*, schönem *K*, srönd *F*, schwörest (neben schwierest) *H*, nicht hierher gehört Schroeklich *FHIK* (auch nicht etymologisch, wenn auch phonetisch: schwöster *FK*, bekören *K*); besonders zu beachten ist Löwe *DFHI* (*A* lew, law).

Der Umlaut von *â* in *A* *e* > *â* bâpstlich, verrâter, gnâdig, nâchste u. a. *DFIKL*, sâlig *FK*; er fehlt, also *e* > *a* im starken Verb schlafft, lasset, empfalet *DFHK*, bei lasset auch *CIL* (hebraisch *HIKL*, maiestat *BCHI*), sarlich, klarlich, strafflich *F*, iamerlich *D* (hierher nur phonetisch, durch Analogie ungelart *M*). — Der Umlaut von *o* (*ô* und *ö* werden gleich behandelt) fehlt gegen *A*, also *ô* > *o* durchaus in *a*, oft in *E*, in *BC* gewöhnlich bei gotlich, loblich, kostlich, horen, grosser, grossist, mocht (Konj.). Dagegen *o* > *ô* bei göttlich *DFHIKLM*, mörden *BCDFIKL*, getröst *DFHIK*, wölff, wölffisch *DFIL*, schön *HIIM*, köstlich *IM*, örden (Plural) meist in *FIK*, frölich *D*, hören *L*, högst *L*. — Der Umlaut von *u* (in *A* *û* geschrieben > *ü* in *DFHIKL*) fehlt in *a* ganz, in *E* oft, steht dagegen in *G* häufiger als in *A*; im einzelnen ist *u* > *ü* (*û*) in *DFHIKL* vor Nasalverbindung: verkünd(ig)eu, sünde, verbündnis, abgrüntlich, jüngling, jüngist, vernünstig, künftig, fünst (aber die hund *HIK*); bei fürst, fürstlich *DFIIL*, hüpsch *FHKLa*, Jüdisch *FHK*, natürlich *DIK*, über *DFHIKL* (*ABC* vber), übel *DKL* (vbel ist natürlich zweideutig), gelübd *FK*, erwürgen *DFHI*, kürhen, kürzlich *DFHKL*, schütten *DKL*, bürger (neben burgeryn) *BC*, schüsselkorp *FHKL*, *ü* > *i*: überflüssig *HI*, erwirgt *K*; seltener ist *ü* > *u*: noch mehr wie *A* schwanken vor *d* in stude, schmuck, ungluck, züruck, verrückung *BCFHIKL*, vorcht in suchtig, huchtig *BCM*; bemerke ferner gelusten *HK*, wunschen *BCDL*, turstig *BCF*; öfter *u* als *A* zeigen *BCM* bei Ableitungen von fürst, das auch in *I* gegen *A* bisweilen steht.

Der Umlaut zu *au* (mhd. *û*, *ou*) ist wie in *A* meist *eu* (*HIKL* *eü*); doch bemerke *eu* > *âu* zuweilen in *D* (räuber), > *ôu* (wenn Umlaut von *ou*) natürlich

¹) Zur Ergänzung sei hier darauf verwiesen, daß Drucke mit wesentlich gleichem Formenstand aus demselben Jahr vollständig in diesem Band ausgezogen sind, nämlich wie *D* Ehel. Leben *K* Menschenlehre *E*, wie *F* = Sakrament *I*, wie *G* Ehel. Leben *K*, Menschenlehre *f*, wie *H* = Sakrament *G* (?), wie *L* = Antwort deutsch *g*, Menschenlehre *F*; ferner wie *E* und *M* Bd. 7, S. 804 ff.

im alemannischen *F*, bei *fröwlein* in *K*; der Umlaut fehlt oft gegen *A* bei *glauben*, *erlauben*, *kauffen*, meist auch *glaubig*, *glaublich* *DFHIKL*, *rauber*, *rauberey* *HIKL*, *haupt* *FHIKL* (in *L* auch *haupter*) oft auch *D* (aber *hauptdieb*); bei altem *û*: *hauffet* *DHIKL*, *weinsauffer* *HKL* (-*sufter* *F*), *saul* *K* (*sul* *F*), *saumen* *K* (*sumen* *F*). — Der Umlaut von altem *uo* (in *A* *û*, in oberd. Drucken auch *üe*, *ie* s. unten) fehlt in *a* durchweg, bei *wücherer* *FKL*, *behüten* *KL*, *füren* (fast immer) *F*; dagegen *finden* wir *û* > *ü* *üben* (*heben*) *BCFHIL*, *rüffen* (also schwaches Verb) *DFKL*, *grüffen* *DFK*, *büffen* *FHIL*, *füren* (*fieren*), *verfürung* *HIK*, *bübisch*, *bübun* *DFHIKLM*, *büchle* (*biechel*, -*lin*) *HIL*, *hüerlin*, *hüererey*, *küene*, *küene* *HI* (in *EGM* ist *û* = *ü*, nicht = *üe*).

2. Die neuen Diphthonge in *A* sind in *F* durchaus durch die Schweizer Längen ersetzt, zu bemerken ist ferner Schwanken in *D* (*küffel* neben *teuffel* usw.), seltener in *I* (*füwr*, *zühe*), *a* (*schnyden*, *itel*, *wytter*), in den Partikeln *vff*, in *ist* in *DL* der Diphthong regelmäßig beseitigt; *i* > *ei* lateynisch *HIKL*. Die alten Diphthonge *ei* und *ou*, *öu* sind nur scharf in *F* von den neuen getrennt (*i*: *ei*, *u*: *ou*, *au*, *ü*: *öu*); altes *ei* ist gegen *A* von altem *i* getrennt in *HIKb* (ersteres *ai*, *ay*, letzteres *ei*), in *K* ist auch die Endung *-ei*, jedenfalls lautrichtig, > *ay* geworden (*hüererey*). Altes *uo* ist von *u* als *ü* unterschieden in *DFKLb*, unregelmäßiger in *EGM* (auch als *ue*), als *û* in *I* und vereinzelt auch *EG*; *üe* von *ü* in *FKL* (*ü*: *û*), *II* (*ü*: *û*, *üe*, *ie*), *I* (*û*: *üe*). Altes *ie*, in *A* regellos mit *i* vertauscht, ist in den oberdeutschen Drucken deutlich von *i* (*wil*, *diser*, *wider*) unterschieden, also *DFHIKL*, dagegen *betrogen* (wie *verfirt*), *schriefft* *EM*, *hilt*, *hiemel* *I*.

3. *â* > *o* findet sich vereinzelt *E* (*do bei*), *thou* (*III*), *verston* (*F*), *mol* *I*, *some* *II*, *rosen* (Verbum) *F*, *-som* *I*.

4. Im Wechsel von *o*: *u*, *ö*: *ü* begegnet *o* > *u*, *ö* > *ü* *sun*, *süne* *DFHIKL*, *künig* ebenda, *füllerey* *HIKL*, *Antwort*, *antworten* *FH—L*, *wullen* (adj.) *HIL* *wüllen* *BC*, *trug*, *trügen*, *trugiglich* *FHIK* (davon zu scheiden *tragh*, *trâgen* *K*), *pußen* (Subst.) *DFKL*, *Nunne* *FKL*, *trudnen* *II* *trüdnen* *HK*, *abfündern* *FHIK*, *kunnen* (und die übrigen Präsensformen) *FHLLab*, *zürnen* *DF*, meist *frum*. *e* > *i*: *schinden* *II*, *volbringen* *DFHIK*, *ich* *sprich*, *sihe* *IK*; *i* > *e* *herrschafft* *II* s. auch unter Wortformen.

5. Entrundung von *ô* > *e* findet sich nicht, dagegen *ü* > *i* vielleicht in *hygel* *L*, *üe* > *ie* *brieder*, *gieter*, *hieten* usw. *HI*; *äu*, *eu* > *ai*, *ei* in *leischeit*, *zehgen* (*testes*) *I*, *leyte*, *scheyhen* *K*, auch *reuter* (*A*) > *reytter* *HIK*; umgekehrt *ei* > *eu* *begreufft* in *D* usw., *i* > *ü*: *würffft*, *würdt* *II*, *gewünnen* *FK*, *zwüschén* *F*; nicht hierher gehört *hülffe* > *hilffe* *DFHIL*.

6. Vokallänge wird in *DHIKLB*, meist auch *F*, nicht durch *h* bezeichnet (*A* *nehmen*, *mehr*, *ehre*), in *E* aber sogar *mher*, in *M* *hhu*, *hhm* (= *in*, *in dem*); *eh* > *ee* oft in *leer* (= *lehre*) *FKL*, *eer*, *eeren*, *meer* *FHIKL*, auch *weeren* *I*, *beeten* *K*, dagegen *ee* > *e* in *sele* *I*, *zwen*, *zeu* (= *sehen*) *FK*.

7. Bei den Konsonanten erscheint anlautendes *p* > *b* gewöhnlich *DFHIKL*, seltener *M*, besonders verzeichnet seien *blatten* *II—L*, *bolster*, *boldern* *HIK*, *butter* *HK*, *brieffen* (= *prüfen*) *K*, *bryß*, *breyß* *FL*, *blan*, *blage*, *blumen*, *brassen* *L*, *schwanken* bei *puß*, gewöhnlich *p* > *b* hier *DFKL*. — *t* > *b*

zeigen verderben, erdichten, dürstig *DFHIK**L**b*, doll, drohlich, dretten, dochter (nicht ganz regelmäßig) *D*, dretten, dochter mitunter auch *FH*, vuder *DFHIK*, dapffer *I*, *d* > *t* in thon, gethöne, teutsch (tüttsch) *DFIK*, teütten *L*, undertruckt *DF*, überweltigen *HIK*, schelker *DI*. *t* > *g* in Gloß, tringen *L*, griechisch *FL*, dagegen *g* > *t* vertilgten *DFHIK*, *t* > *ch* volch *II*, überkelchet *F*; *g* > *ch* belche *D*, *ch* > *g* mangerley *F*. — Der Wechsel von *h*: *ch* ist in *DKL* (vereinzelt auch sonst) altertümlischer als in *A*, daher hochst > höchst *DKL* (*L* auch högst), nehist > uechst (nächst) *DFHIK* (in *L*, oft auch *EH* nest), ansehst > ansacht *IK* ansacht *L*, sihe usw. > sich, sichst, sicht, sach *DFHIKL*, besilht (*G* befiht) > besilcht, befalch *DFHIKL* der befelch *II*, geschehe usw. > geschvch *IK* geschach *F*, *ch* auch in verzeych *FIII*, weychwasser *II*, die scheuch *II*. — Zwischenvocalisches *h*, dessen Bedeutung in *A* nicht immer sicher (in ehe, wehe uff.) fällt bei geen, steen, ee, eelich, wee, eer in *DFH*—*Lb*, bei mite *HK*. — *G* kennt kein *ß*.

Die Konsonantenverdopplung ist meist beschränkter als in *A*, zumal im Auslaut (bei *tt*, *nn*), besonders steht *dd* > *d* in edel, oder, wider *DFHIK**L**b*, oft auch *BC*, *ll* > *l* fast durchweg beliebt, bemerke dagegen *l* > *ll* in quellen (= quälen), erzellen, erwellet, ellend in *F*, das letzte auch *HIK*.

8. Unbetonte Silben. Das *i* der Endung *-is*, *-ir* wird > *e* *DFH*—*Lb*, *-ist* bewahren besonders *III*; die Vorsilbe *g-* > *ge-* bei gelych, glauben, genade *EHI**L**ab*, *ge-* > *g-* gstrafft usw. *DFH*; die Behandlung der Endungs-*e* in gedeckter Stelle ist in *DFHIK* im ganzen umgekehrt wie im Auslaut, *-ern* > *-eren*, *-eln* > *-len*, *ewr* > *ewer*, mitteln > mitlen, dagegen fällt *e* im Auslaut regellos meist ebenda weg; am gründlichsten in *K* (auch im Fem. und Plural des Adjektivs).

Die Vorsilbe *vor-* wird > *ver-* *BCDF*—*Lb*, *zur-* > *zer-* *F*—*L*, oft auch *D*, *-le* (Diminutiv) > *-lein* *HIKL* *-lin* (*-ly*, *-li*) *F*, *-niß* > *-nus* *IK* *-nuß* und *-nüß* *IL*, die Endung *-heit* verliert *h* in *A*, erhält es wieder *FHIK* (ähnlich *junchherr* *IK*).

9. Von Änderungen bei Deklinationsformen sei hervorgehoben: *Biblien* (Gen. Dat.) > *Bibel* *KL*, meist auch *II*, *friden* > *frids* (Genit.) *F*, *Vapst* (Gen.) > *Vapsts* *DFGHK*, für sich (Dat.) > *yhm*, *yhn* *FHK**b***.

Beim Zeitwort ist zu vermerken in bezug auf die Endungen: *-et* (2 Plur.) > *-en* oder *-ent*: *jr* schelkent, nemen *F**b***, ebenda *-eu* (1, 3 Plur.) oft > *-ent*, dasselbe seltener *KL*, auch *III* (aber meist *sölt*, *wölt*, *mügt*); *gab* > *gabe*, *hiell* > *hiellte* nur *K*. Von Stammformen ist zu verzeichnen *kom* > *kam* *IKL*, ruffen (stark) > *rüffen* (schwach) *DH*—*L*, *pflegt*, *rechet* > *pflicht*, *richt* *FK*, *tregt* > *treyt* *F*. — Bei den unregelmäßigen Verben sind folgende Abweichungen der Nachdrucke zu bemerken: *wollen* > *wöllen* (mit *ö* in allen Formen des Präs. und Konj. Prät.) *DIKL* seltener *I* *wellen* usw. *F*, *wolde* (*t* > *d*) *L*; *sollen* > *söllen* usw. (nicht immer im 3. Plur.) *DFHKL*, *solde* (*t* > *d*) *L*; *können* > *können* *DFHI* *künnen* *L* *künden* (Präs.), *jr* *kündt* (*-en*) *DHIKL* *könd* *F*, *kund* (Konj. Prät.) > *künd* usw. *DHIKL* *könd* *F*; *mügen* > *mögen* usw. *FI*, auch *D*, über den Umlaut in *möchte* s. oben; von *thun* ist zu bemerken *ich* *thu* > *thün* *DF*, Konj. *thü* (d. i. *thüe*) *FHI*, Plur. *thüyen* *F*, *thet* > *that*, *thaten* *F*, *thun* (Inf., Präs.) > *thou* *HI*, *than* >

thou *DFHIK*, auch mit ge- *DHI*; gehen, stehen > stou, gon (3 Plural stond, gond) *F*, stehet > stat *F*, gehe (Konj.) > gang *F*, thar ersetzt durch darff *D* dürffen > dörrffen *F*; siud > seind *Hla*, auch in 2 Plural *DL*, 1-3 Plural *Kb*, sein *L*, sey > syg *F*, sey (Zup.) > biß *FK*, war > was *FK*, auch *L*, ware *D*; hat, hatte > het *IL*; ge- im Part. Prät. wird hinzugefügt bei gehalten, gedunckt, geschepfft, gethon *K*.

10. Einzelne Wortformen. oder (= Ader) > ader *BCFKb*, oft auch *L*, geseß > gesaß, gesaht *F*, muuich > münich *KL*, predigt > predig *FHK*, auch *L*, pseunig > pfenuing *K*, harnisch > harnasch *H*, junder > jundherr *K*, Apostol > Apstel *FHIKL*, kleint > kleinat *IM* klainet *K*; schrift > g(e)schrift *DF*.

offentlich > offentlich *DFIK*, stroeru > ströwen *F* ströen *III* ströwin *K*, eyßern > (e)ysen (*F*)*HIK* eyßner *L* 107, 18 und 109, 18, ehren > öriu *K* eeren *L*, bepftich > bähftlich *KL*, nidrig > uider *HK*, naht > nahtend *HK*, -süchtig > -süchig *FHK*, schaudbarlich > schamperlich *I*, schampar auch *L*, uberst > oberst *HIKL*, christlich bisweilen > christenlich *HK*, amechtig *F* > onmechtig *F*, beschaffen > geschaffen *K*; soddern > fordern *DFHIK*, verkündigen > verkünden *F*, auch *IKL*, verdamuen > verdammen *K*, verleuden > verleugnen *FHIKL*, bereuchern > bereüchen *FHK*, firmeln > firmen *IKL*; erhalten > behalten *F*, selbst > selb vielfach, am gründlichsten *L*, wilch > welch *DKL* welich *FK* wölich *K* wölch *HI*, solch > sollich *HK* solich, sölich *I*, nur letzteres *F*; ihe, igt, yderman, yglich, ymand > ye, yeß usw. *DFHIKlb* je usw. *F*, ie auch *HIIM*, yglich > yedlich *L*, igt > yeht *HI*, ieh > ihe, hie *L*, nichts > nüt *F* nichs *L*.

nu > un *DIK*, un und nur > nun *F*, nach > noch *M*, auff, auß > vff, vß *DFL*, nur > nür *DL*, sondern > sonder *DHK*, sunder *FII*, denn > dann *FIIIK*, ebenda wenn > wan, besonders in *III*, fur > vor als Präp. mit Dat. *DFHIKlb*, fur- als betonte Vorsilbe > für- *M* vor- *II*, wo > wa am regelmäsigsten *IIIK*, entweder > eintweder (aint-) *HK* entweder *D* eintweder *F*, denuoch > deunocht (dann-) *FHIK*, vereinzelt *D*, sytemal > seytmal *HK* seytemal *III* sydmal *F* seiteinmal, seind(e)-mal *L*, droben > oben *HIKL*, drum *usw.* > darumb *DHIKlb*, dazu > darzü ebenda, erfur, erauß > herfür, herauß *DFIK* har- *DF* (auch bißhar, umbhar), hyufurt > hyufür *DFI* hinsüro *HK* hyufurt *M* hyufürt *E*, kuvor > vor, vora *K*, nicht wechselt durchweg mit mit namentlich *DFIK* (*G* nur nicht), wider > weder (neque) stets *DFHIKb*, noch (neque, post) > nach *F*, beide Formen verwechselt *EI*, gegen > gen, gein *L*.

11. Wortvertauschung. hügel > bühel *DF*, fülen (als fülen entlehnt) > empfinden (brieffen *K*), butter > andeu, versoffen > ertrunden (auch *K*), ubirtücht > wyßgel, weben > wäygen *F*, mucken > mühen *F* müchzen *K*, knyssen > knarzen, freyssen > fausen, topffen > hasen, dempffen > temmen, fingerreyß > fingerring *H*, gößen > poßen *L*, göß > got *C*. Änderung des Geschlechts: der gewalt (für die) *FK*, der vortayl (für das), der tauff (für die) *III*, der ablaß (für das) *F*, der lon (für das) *H*.

Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.

Ihesus

Martinus Luther von Gotis gnaden Ecclesiastes zu Wittemberg. Den Bepstischen bischossen meynen dienst und yhr selbst erkentniß ynn Christo.

5 **V** ich villeicht für euch, Lieben herrn, eyn Narr gehalten werd
umb solchs hochmütigen titels willen, das ich mich eynn Eccle-
fiastes von Gotis gnaden nenne, solt yhr wissen, das michs
nicht verwundere, yhr scheltet, verlestert, verdampt, verfolget
und verprennet mich wol umb höher und edler sach willen
10 als einenn kezer und thut, wie yhr wollet nach ewrs abgots wolgefallen und
habt von gotis ungnaden die tugent an euch: Hören wolkt ihr nicht. Antwort
geben wolkt yhr auch nicht, sondern wie die verstockten Juden mich unverhöret,
unerkundter sach, unüberwunden, mit dem kopff hindurch frevelich verdamnen
und schemet euch noch nicht, das yhr euch so oft laßt einen menschen zu recht
15 trogen. Wolau, weyl es denn gilt, die hörner auffrichten und mit lautter
gewalt faren, muß ich meine hörner auch auff setzen und meynen kopff für
meynen herrn wagen. Das anhusachen, nenne ich mich einen Ecclesiastes
von gotis gnaden, den yhr eynen kezer mit sodder wol lester wort scheltet,
euch und dem teuffel zu troß. Und ob ich mich einen Euangelisten von gotis
20 gnaden nennet, trawet ich dasselb ehe zu beweysen, denn ewr einer seinen

2 Luther E gnaden (so auch 7) L 2/3 Wittenberg I 3 päpstlichen DKL
päpstlichen F bischöffen D minen usw. die alemannischen Formen F 4 erkentniß L
erkantniß F -uß II -uß IK 5 für BCG vor wie immer bei dieser Bedeutung FK
herren F werd| würd FHI wird K 6 solichs I hochmütigen DIKL 7 gotis so
meist D gnades (so!) I Gnaden auch II solt IK dz A (woneben aber häufig das, nie daz)
8 mit II verwundere] verwundert KL -ret F -ret III scheltent K schelten F veruolgend
(im folgenden wechseln -en, -ent, -et in 2 Pl. regellos) F 9 höher III 10 ain kezer K
thund III thünd F wöllet L wölt K wöllent DIII wellen F ewers DEL ütwerz F
11 (ebenso 12) wölt DHIKL mit FK antwort FII 12 sonder DIII funder FL
vnerhöret K unerhöret FL 13 -über- (so gewöhnlich) DFHIKL kopff E freuelich ABC
fräuelich F fräuelich K verdamen EI -damnen K 14 schemet (so oft unten -ent) II
schament K mit II lassent K 15 truhen (so auch unten) IIIKL dan I dann HK
15/16 hörner bis hörner fehlt BC 15 vffrichten (so immer vff-) DL 16 min F mein K
für BCGK 17 herren (so gewöhnlich) IK nē ich D 18 gnaden auch E mit
fehlt F soder III fuder DK fuder I lasterwort K schelten (so auch unten meist -en) K
19 truß DHIKL traß F Euangelisten (so gewöhnlich) III 20 nennete K ee DFIIIK
dan I [seinen] den I

bischofflichen titel oder namen betweyßen kund, byn des gewiß, das mich Christus selbst also nennet und dafür heilt, der meynere lere meyster ist und auch zeuge seyn wirt am iungsten tage, das sie nicht mein, sondern sein lauter Euangelion ist, also das euch doch ewr raßen und toben nichts helfen sol. Sondern ihe mehr ihr wütet und tobet ihe hochmütiger wir gegen euch sein wollen mit gotis hülf und ewr ungnaden verachten, und ob ihr mir das leben nemet, wie ihr denn mörder seht, sollt ihr doch wider meynen namen noch lere vertilgen. Denn ihr werdet auch sterben müssen zu lezt und des mordens eyn ende machen.

Wie ich denn nu durch Pöpstliche und Keyserliche ungnade meiner titel berawbt byn und myr der Bestien Character mit so viel bullen ist abgewaschen, das ich nymer doctor der heiligen schrift noch etwas pöpstlicher Creatur heißen muß, des ich wol so [Bl. A ij] fast erschrocken bin, als wenn dem Esel der sack entfellet, Denn solche Larden mein höchste schande für got gewesen ist, Und ich auch wehland byn Irthum (den ich von ewrem hauffen gelernt mit grosser kost und mühe) eyn lügener, betrieger, versüerer und lesterer war wie ihr iht seht wider gottis reyne lere — aber nach dem der vatter aller barmherzicheit solch meyn untugent und lesterung und allerley sundlich bößes leben nicht angesehen, Sondern mich seynen Son Ihesum Christum auß abgrundlichem rechtum seynere guad hat erkennen und andere auch leren lassen, so lang, biß das wir seiner warheyt gewiß worden sind — muß ich warlich dennoch nicht on titel und namen sein, auff das ich das wort, ampt und werck, das ich von got habe, hymlich preiße, wilchs ihr blinden lesterer so ubir die maß schendet und verfolget. Hoff, mein preißen soll ewr schenden ubir weren, wie

1 künd *DIH* künde *K* köne *F* 2 dafür *GI* darfür *EFII* halt *F* ler *D*
 3 zeug *DK* züg *F* wirt *H* iüngsten *D* iüngsten *FIKL* tag *IIIK* nit (wie meist) *DIHK*
 sonder (so auch unten) *DIIK* sunder *FL* 4 Euangelion *III* Euangelium *D* Euangelium *L*
 ewer (so meist) *D* vosen *I*] ranzen *F* wüeten *K* nüt *F* 5 soll (durchweg) *I* me *I*
 wütent *DL* tobt *D* beidemale -en wie meist unten *K* hochmütiger *IIKL* gen *I*
 6 wollen *DFIIKL* hülf *G* hülf(i) *DFIIKL* vngnad *K* 7 dann *IIK* seind *L* sind *F*
 sölt *IK* solent *D* weder wie gewöhnlich *DFIIK* 8 leer so immer *K* vertilcken wie
 immer *FK* werden *DIK* müssen *BC* lezt *HK* 9 mordens *BCDFI* end *DK*
 10 nün *DEHL* päpstliche *DE* päpstliche *L* -lich *K* kayserlich *K* vngnad *BCDFK*
 11 veraubet *K* charakter *BC* abgewaschen *DE* -wäschen *K* abgewasch(i)en *III* 12 nüne *F*
 gschriff *F* päpstlicher *KL* päpstlicher *F* 13 wann *F* 14 entfellet *D* -felt *BCKL* ent-
 pfelt *III* -pfalt *F* denn] wann *F* solch *D* söliche *F* höchste *DFK* högte *L* für so immer *BC*
 vor regelm. *DFIIK* ich fehlt *BC* 15 gelernt *D* 16 müß *D* müß *F* nüne *I* nyne *II* nu *K*
 lügener *FH* lügener *DL* lüner *K* versüerer *G* heht *II* heß *DK* heß *F* 17 widder *B*
 ler *D* leer *K* 18 sünd(t)lich *DEIII* sündlichß *KL* böses *G* nüt *F* nit *K* 19 sun
DEIIKL grün(d)liche *IIKL* gruntlicher *F* 20 gnaden *K* 21 seind *IK* warlich
 fehlt *F* dennoch *IIK* dennoch *F* 22 on] an *L* vff wie gewöhnlich *L* 23 haß *BCDK*
 preiß *D* welchß *K* welchß *DL* welchß *F* wölichß *I* wölichß *II* über so immer *DK*
 24 soll *I* ewer *I* eüwer *D* wären *F*

mein recht ewr unrecht auch noch ubirwindet, ob yhr ein augenblick mit frevel oben ligt, da ligt nichts an.

Verhalben laß ich euch hie mit wissen, das ich hynsurt nicht mer euch die ehre thun wil, das ich mich unterlassen wolle, euch oder auch eynen engel vom hymel uber mehne lere zu richten oder zu verhören. Denn der herrischen demut ist gnüg geschehen nu das drittemal zu Wormiß und doch nichts geholfen, Sondern ich will mich hören lassen und, wie S. Petrus leret, mehner lere ursach und grund beweysen für aller welt und sie ungerichtet haben von yderman, auch von allen engelln. Denn syntemal ich ihr gewiß hyn, wil ich durch sie ewr und auch der Engel (wie S. Paulus spricht) richter seyn. Das, wer mehne lere nicht an nympt, das der nicht müge selig werden, Denn sie ist gotis und nicht meyn, Darumb ist meyn gericht auch gotis und nicht meyn.

Endlich, lieben herrn, sey das der beschluß: Lebe ich, so solt yhr für mir keynen frid haben, töttet yhr mich, so solt yhr gehen mal weniger frid haben und will euch seyn, wie Oreas sagt, eyn beer am wege und ein Law auff der gassen. Wie yhr mit mir saret, solt ihr ewren willen nicht haben, biß das ewr eyßern sturm und ehren haß entweder mit gnaden oder ungnaden gebrochen werde. Bessert yhr euch nicht, wie ich gerne wolt, So bleibts da bey, das ihr feyndlich hüruct und ich nichts drauff gebe. Gott gebe, das yhr euch erkennet. Amen.

Vorrede.

Auff das nit bey etlichen wolmeynenden herzen werde angesehen, alß thu ich yhm zu viel, das ich die grossen herrn antaste und, wie es die Tyrannen selb deutten, Es möcht auffruhr und empörung erregen, muß ich zuvor grund unnd ursach fürtragen, mit schrift beweysen, das nit allein billich sondern auch nott sey, zu straffen die hohen heubter.

1 überwindt K 2 träuel FK igit (1.) F 1iät (2.) I 1iüt wie immer F
 11ochts BC 11ichs I 3 hinfürt D -für E -für F -für III^aK -für I^b 4 thou III
 vuder- (so oft) F 11ölle DIII 11öl K 11ell F 11inem FT^b 5 von hymel F 11ein
 leer K 11ann K 11ärrischen FK 6 gnüg E 11un L 11ritte mal alle außer AI^b
 11orms HK 11orms I 11urmß D 11ichs I 7 wie] als F 11eter D 8 vor D usw.
 9 yderman so immer DEHKL 11eindemal L 11eytemal II 11eittemal I 11eytural K 11ytmal D
 11ymal F 10 Sant Paulus II 11 müg DK müg I müge FL 12 dann wie gewöhlich
 in dieser Bedeutung K 14 herren DF 11eb D 11ött IK 11ol BC 11or F vor wie oben
 II usw. 15 seyden (beidemat) L 16 bär F weg D 11ew III 11öw DF 11eo K
 18 eyßen III 11ün F eyßene K eyßner L 11ereu III 11hren F heren L 11rin K 11intweder DII
 11int- K 11intweder F 11odder BC 19 werd DF] 11irbt K 11ött DK 11ell F 11leyb es K
 11obey E 20 11hendlich F] 11eer L 11entsprechend dem mundartl. 11eindla = sehr drauff]
 11arumb F 11eb (beidemat) DK 11ib (1.) F 22 11orrede] 11ehlt D 11orrede FK 23 wol-
 11eynden BC 11erbd DK 11hu (wohl als Konjunktiv zu fassen = thue) DFII 24 herren
 wie immer DFII 11antast K 25 11elbs HK 11entten L 11ocht BCG 11empörung BCDG
 26 11uvor] vor K 11urtragen G 11chrift so meist F 27 11ochen L 11aupter D 11öupter F

Es hatt der Bapst yhn seynem ungehstlichen recht woll verpotten, man solle die prelaten nit straffen. Darauff verlassen sich die lieben iunctern unnd gemalete Bischoff, studirn nit, konnen nichts, thun keyn bischoffs werck nit, sind damit zu stiller ruge unnd gutten tagen gesetzt, faren dennoch eynher, als weren sie Bischoff, So es lautter fastnachts larven und puken sind unter dem Bischofflichen namen die ganze welt vorterbend. Aber was gott davon sagt, wollen wir hören.

Ezechiel 4. sagt er also: Du menschen kind, Ich hab dich zum wechter gesetzt ubir das hawß Israel, Und du sollt hören, was ich dir sage unnd dasselbige von mir yhn verkundigen. Wenn ich zu dem gottlosen sage, du sollt des tods sterben, unnd du verkundigst es yhm nit und sagist yhm nit, das er sich bekere von seynem bößen wege unnd lebe, So wirt wol derselb gottlose sterben ynn seynen sunden, aber seyn blutt will ich von dir soddern. So du es aber yhm verkundigst und er bekeret sich nit von seynen sunden noch von seynem bößen wege, so wirt er sterben yn seynen sunden, ader du hast dein seele erlöset.

Sage mir, ist das nit eyn streng gepott von der hohen maiestet, das eyn prediger schuldig ist bey seiner seelen selickeytt die gottlosen zu straffen? Denn er redet hie von öffentlicher straff, die weyl ehr yhm eyn ampt, zu predigen seyn wortt, befiht. Und warumb gepott er das so hart? On zweyffel, das der prediger, so er schweyget, widder die liebe außs aller hohist [W. A iij] sundigt und nit achtet seynes nechsten seel seligkett, das großist gutt, dem er doch auch kleyd und nahrung, das geringst gutt, schuldig ist. Er spricht aber nemlich: Er soll das wortt von gott hören, nit seyn ehgen wortt führen. Nu haben wir keyn wortt denn die schrift, darumb soll man damit straffen alle gottlosen.

1 Bapst] Bischoff L 2 sollte F soll III^a sol K soll DI^b sich] sie sich I^b junc-
hern F -herra K 3 gemalte I^b gemale K gemalsten BC¹ bischoff (ebenso 5) DIH können
EFHI^a können I^b L 4 rüwe (ruwe) FIII rüw DK gefehet K gesatz L dennoch K
dannocht FIII einher > einer L 5 wären K fastnachts larven] fastnacht lauren L
seind JK vnder FK 6 bischofflichen HI -lichem D ganz D ganzen K verderben D
verderben FIII verberbt K 7 wollen DIII^a K wellen FI^b 8 Zu 1. schieben BC¹ vorne
ein Ezechiel iij GL zum > zu aim K wächter L 9/10 dasselbig DIK 10 jnen F
verkundigen DKL verkunden I^b verkünden FIII^a (so auch unten) 11 sagst F 12 bekeer I^b
befor K bößen G weg HK lebe] lebe DFK (also von von seynem abhängig) 13 sünden
(wie immer) DEHK forderen F fordern HIK 14 verkündigest K verkündest FI sünden
(so fast immer) FHIKL 15 bößen G weg DF¹ oder DL odder BCG aber FHIK
16 seel FIII sel D erlöset I^b K erlöset E erlöset H 17 sag K Maiestat I^a 18 seel FKL
säligkeit F säligkeit K 19 Dann K redt D öffentlicher DFK diel I^b zu seht L
20 befiht D befiht FIII befiht E gebüt I^b 21 schweigt D auß E höhst FIII
höhst D högst L 22 sündet F nechsten DE nesten L nechsten I nächsten FK größist BCJ
größest DIIL gröst F 24 nemlich D namlich F soll I führen BCG fieren I^b führen I^a
25 Nun (wie immer) K den (so gewöhnlich) E geschriift DK gschriift F darmit K
26 all K allen L

Es hilfft auch keyn außreden, ob mann wollt sagen: Dieser spruch rede nit von prelaten sondern hyn gemeyn von dem gotloßen ꝛ. Denn das schleust eben und zwingt, das er auch von den prelaten huvorstehen sey, die wehl er keyn person außdrückt Sonderun hyn gemeyn nennet den gottkloßen, er sey groß odder kleyn unnd wie er seyn mag. Denn gottis wortt sihet nit anff person, Es ist ubir alle person unnd geht yderman an. Auch so ward Gzechiel, wie wol von armen geringen stand, doch gesand zu predigen dem ganzen volck Israel, darinnen waren fürsten, priester unnd grosse leutt.

Micheas 6. spricht: Hörett, was sagt gott, Stand auff unnd rechte mit den bergen unnd laß die hügel hören deyne stym, Auff das die berge horen das gericht gottis und die starcken grund der erden. Denn gott hatt zu richten mit seynem volck unnd zu straffen Israel ꝛ. Wer sind die berge, hügel unnd starcken grund der erden, den man predigen soll, wie er hie gepentt? Sie befiht er, nit dem volck sondern den hewbterun gottis richt und straff zuvorkundigenn.

Unnd Endlich aller Propheten predigt sind gemeynlich am meisten wider die hohen hewbter gangen alß die könige, fursten, priester, gelereten und ubirsten ym volck, wie das aller Propheten schrift ubirflüssig weyßen, Das auch gott zu Hieremia sprach: Sihe, ich setze dich hewt ubir land und leutt. Item, ich hab dich heutt gesetzt zu eynex festen statt, zu eynex eyßern seule, zu eynex ehreun mauren ubir alles land wider die könige Juda, wider die fürsten, wider die priester, wider das volck, unnd sie werden wider dich streytken aber sie sollen dich nit ubir weldigen, Denn ich hyn bey dir unnd will dich erlößen, spricht gott. Nu war Hieremias gar weyt unter den königen, fürsten und priestern, eyn geringe person aus der kleinen stat Anathot, Nach must er gottis wortt uber unnd wider alle hohe stend predigen unnd straffen.

Zum dritten: Christus ym Euangelio war ganz eyn nidrige geringe person yn keinem hohen stand noch regiment. Mit wilchen rechtet er aber?

1 wölt DK welt F rede] redt III 3 uersteen HKL versten I verston F ver- wie immer auch BC 4 außdrück E -trudt K 5 siht FIIKL 6 gehet BC geet DIKL gat F yderman DFKL jederman I 7 armem F geringem F 8 fürsten BCFG groß K 9 vor Micheas Zum 2. BC hörent DK hören II 10 hügel] hügel DFK hören alle außer G dein K berg K 11 gründ II erden fehlt D dan I 12 sind > sein K seind I hügel] hügel DFK hügel G 13 starcke L 14 besihht usw. wie oben hauptern so auch unten I. heupteren F richt] gricht F recht I 16 predig FIIKL seind K gemeinlich I gemainlich K gemeinlich DF gemeynlich BC 17 künig so auch unten DFKL künige II fürsten HKL furster ohne priester, also von furst auf (priest)er übersprungen BC obersten D obersten HIKL obresten F 18 geschrijft K überflüssig G überflüssig III 19 sich wie oben seh BCDEFK heüt I heutt BCD 20 eyßern BC eyßner L eyñen K yñen F eyßen II jaul K jul F seuel D 21 eeren III erinen F brin K mauren D künige H künig DFK tonige G 23 sollen IK überweltigen I übergwaltigen FK 24 Nun was K Jeremias K vnder KL] von F 25 noch BCFHIK 26 ständ K Von hier ab sind orthographische und grammatische Abweichungen nur in sparsamerer Weise verzeichnet, s. Vorbemerkungen 27 nidere K nideren III 28 wilchem G welchem D

wilche strafft er, denn nur die hohen priester, die schriftgelerten, die geystlichen sonderlinge unnd was da hoch war. Damit hat er vhe ein Exempel geben allen predigern, das sie nur getrost sollen die grossen köpff antasten, Sinte-
mal des volcks verterben unnd geneßen am meisten ligt an den hewbtern. Warumb solten wir denn des unsynnigen Pappsts narren geseß widder Christus
unnd aller Propheten exempel folgen und die grossen hanßen unnd geystliche tyrannen nit straffen? Unnd was hülfßs, das man die hewbter loß ließ und
strafft nur das volck? Man kund nymmer ßo vil außwerffen mit gutter lere als die bößen hewbter eyn werffen mit falscher lere Unnd wurd hie gehen,
wie Salomon sagt Eccle.: Wenn eyner batwet unnd der ander kubricht, Was
ist da nißs denn eyttel erbeytt? Soll man nu das volck haben, ßo muß man zuvor den schedlichen hewbtern und verstorern widder stehen.

Eirach 34, 28

1. Tim. 5, 20

Darumb sollen wir die freye lere S. Pauli 1. Timo. 5. hie fest halten, da er sagt: Die da sundigen, solltu öffentlich für yderman straffen, das die
andern eyn fürcht haben. Hie nympt S. Paulus niemant auß widder hoch
noch nhdig. Und wie wol er sagt, das widder eyn presbyterum (das ist eynen Alten, wilche auch hñ der heytt regireten ynn den kirchen) solltu nit
auffnehmen klage on zween odder drey zeugen, hatt er damit nit die straff
auffgehoben sondern bestettiget. Denn nach der selbigen ubirzeugung dißer
text volgt unnd spricht: Die da sundigen, solltu öffentlich für yderman straffen.
Aber unßer iunkern ynn yhrem geystlichen unrecht haben das worttle presb[er]u[m] deutet auff die priester, sich selbs, So S. Paulus sagt von den
Alten mennern, die soll man nit leichtlich beschuldigen lassen, Und spricht
auch cap. 4.: Eynen alten solltu nit schelten sondern stehen als eynem vater.
Nit redet hie S. Paulus von den bischöffen unnd priestern, das ist gemeynlich
iunge leutt sind nit on groß vorterbien der Christenheit Sondern von den alten
mennern. Die soll man ynn ehren halten und ob sie etwas mißtheten, soll
man sie bitten unnd nit beyßen, das sie abstehen.

So sollen wir nu die Bischoffe und geystliche hohe hertter unnd mehr straffen denn die weltliche höhe, auß zwu ursachen: Die erst, das die geyst-
liche hohe nit von gott kompt, denn got kennet das Carven volck und Nicolaß
bischoffe nit, Syntemal sie nit leren noch einigs bischofflichs ampts plegen.
So sind sie auch nit von menschen herkomen, Sie haben sich selb auffgeworffen
unnd ynn solch regiment geseß wider gott unnd menschen, wie der tyrannen
art ist, die nur auß gotis horn regirn. Weltlich hohe ist auß gottis gnediger

2 sonderlinge] sonderlich *FL* sonderlich *DK* sonderlichen *III* 3 nur] nun *F* 9 ein
würffen *K* geben *D* 10 zerbricht] *I* 11 niß; *BCIL* niß *F* arbeytt *BCDFM*
arbeit *HK* arbeit *I* 12 zerstörern *K* 14 sundigen] sünden *III* öffentlich *DFKL*
15 hoch *BC* 15/16 hoch noch nider *IIIK* 16 presbyterum (*ebenso* 21/22) *ALM* hier
auch *H* 19 aufghebt *K* noch *IM* 21 iunkern *FHIK* wörtel *I* 23 leichtlich *D*
24 eynem] eynen *BC* 25 gemeinlich *FK* 28 abstanden *F* 30 zu *I* zuwen *K*
31 Nicolaß *F* 32 Seiteneimal *L* einigs] eyniß *BC* 35 gnediger fehlt *BC*

ordnung, die bößen zu drucken unnd die frommen zu schützen, Ro. 13. Die Röm. 13, 4
 ander ursach: das weltlich regiment, obs gleich gewaltt und unrecht thutt,
 nur am leyb und gutt schadet. Aber geistlich hohe, wo sie nit heylig ist
 unnd gottis wortt treybt, sind sie wolff unnd seel mörder, gillt gleich so viel
 5 als wenn der teuffel selbs da sesse unnd regirete. Darumb ist sich nit weniger
 für dem Bischoff zu hüten, der nit gottis wortt leret, denn für dem teuffel
 selbs. Denn wo nit gottis wortt ist, da ist gewißlich nur eyttel teuffels lere
 unnd seel mordern, Syntemal on gottis wortt die seel nit leben noch vom teuffel
 mag erlöset werdenn.

10 Sagen sie aber: Es sey zu fürchten eyn auffruhr widder die geistliche
 ubirkehrt, Anttwortt: Soll drum gottis wortt nach bleyben unnd alle welt
 verterben? Istz billich, das alle seelen ermordet werden ewiglich, auff das
 dieser Jarven heytlich prangen rugelich bleybe? Es were besser, das alle
 Bischoff ermordet, alle stiftt unnd klöster außgewurzlet würden denn das ehne
 15 seele verterben solt, schweyg denn das alle seelen solten verloren werden umb
 der unnützen poßen unnd gößen willen. Wo zu sind sie nutz, denn das sie
 hyn wollust leben von der andern schweyß unnd erbeytt unnd hynndern das
 wortt gottis? Sie fürchten leyplichen auffruhr und verachten geistlich vor-
 20 terben. Sind es nit weyß, redlich leutt? Wenn sie gottis wortt auffnehmen
 unnd suchten der seelen leben, so were gott da bey, der eyn gott des Friden ist,
 unnd were keyner empdrung zu fürchten. Wenn sie aber nit hören wollen
 gottis wortt sondern wüten unnd toben mit bannen, brennen, morden unnd
 allem ubel, Was begegnet hyn billicher denn eyn starcker auffruhr, der sie
 von der welt auß rotte? Und des were nur zu lachen, wo es geschach, wie
 25 die gottliche weyßheitt sagt Proverb. 1.: ihr habt meyne straff gehasset und Spr. 1, 24
 versprochen meyne lere, so will ich auch lachen hyn ewren verterben und
 ewr spotten, wenn das unglück ubir ewren halß fellet.

Gottis wortt macht nit auffruhr sondern der verstockte ungehorsam,
 der sich dawidder aufflehnet, dem widder fare auch seyn verdienst. Unnd wer
 30 gotis wortt auff nympt, der hebt keyn rumor an, ob er wol nit mehr die
 Jarven fürchtett noch die poßen anbetett, lest sie faren unnd warttet des seynen,
 wilchs auch am meisten fürchten die lieben Jarven, die sich bißher haben
 lassen fürchten unnd anbeten, als weren sie Bischoff unnd geistlich regirer.
 Wer aber rumor ansehett, der mißprancht gottes wortt zu seynem mutwillen.
 35 Christus wortt stürmet mit nyemant leyplich, es verkündigt aber stürmen

5 als denn D teuffels BC sichz D 6 zu fehlt vor hütt III 7 wortt fehlt BC
 8 mürdenn D nach I 11 nach] hinden K dahinden III 13 prang F rüwttlich F
 rüwigtlich IIIK rüwigtlich D bleybe D 15 will geschweygen das K geschweyg F 16 bügen
 KL (auch später) pußen F 17 arbeit DFHK 20 freids K 22 und toben fehlt D
 23 starcke L 23/24 sie anzv. D außreite K 24 wa I 28/29 die v. ungehorsame, der K
 29 außlainet K aufflainet H ufflanet L 31 poßen] gößen II geken I 33 geistlicher F
 34 ansacht FHK ansahet LL

leyhlich den tyrannen unnd löset sennftlich die seelen von yhren banden, das sie verachtet werden, wilchs ist das aller best stürmen. Denn was vorachtet wirt, darff nit viel stürmens und kan sich selb nimmer enthalten, wie
 10. psal. 9. sagt: Herr, zurbriech die macht des gottlosen. Wo mit? [Bl. B1] Suche
 15. nur ersür seyne boßheyt, so wirt er schon nimmer da sehn. Das larven
 volck darff keyniß andern vorstörens denn das man sie auffdecke und erkenne,
 das larven sind, So bald ist yhn yderman seynd und werden verlassen.

Nym eyn exempel: Vorgehten war der Bischoffhut eyn heilig gewiß
 zeychen. Die zwo obern spizen bedeuten die zwoey testament das allt und
 new, wilch eyn bischoff auff dem hetobt seynen seelen, das ist hm verstand,
 10. trug, unnd war geleret ynn der heyligen schrift, wie S. Paulus Tit. 1. gepentt.
 Die zwen bendel frey auff den rucken hangend bedeuteten seyn predigamt,
 darynn er die selbige schrift new unnd allts testaments frey ynn das volck
 gehen ließ unnd yhm nach folgen leret, gieng er sür an mit dem leben. Wenn
 aber iht eyn bischoff seynen hut auff seht, Was mag es deutten? Etllich
 15. meynen, die zwo spizen bedeuten, das er die schrift beyds testaments woll
 sollt billich wissen, aber die zwen bendel deutten, das er der selben keynis
 wisse noch wissen wolle. Denn die hohist tugendt der izigen Bischoff und
 Cardinel ist fast die, das sie außervelet ungelerte köpff sind unnd gleich eyn
 schand worden ist, das eyn Bischoff studirn solt ynn der Biblien. Warumb
 20. sollt ehnn furst studirn, das den kopff zurbriecht? Sind doch sunst Terminarien
 und münche gnug. Wolan, was sind es aber auch denn nur Larven und
 kinderbischoff, on das sie steyn und holz (got lob) können besprengen und
 bereuchern, eyn holz das ander unnd eyn steyn den andern, grad alß wollten
 sie gott ehne kirchen und alter weyhen? Wo wollt gott sonst wonen? odder
 25. wo wollt er sür dem teuffel bleyben, wenn die heyligen Bischoffe nit die
 steyn begüssen unnd bereuchertenn? Also gahet es auch ynn der saßnacht, das
 ehner eyn könig ist und doch nit mehr denn eyn pawr bleybt.

Wie aber eyn rechter Byshoff soll gestaltt sein, beschreybt Sanct Paulus
 1. Tim. 3. 1. 2. Das ist yhe war, wer eyn bischoffthum begerdt, der sucht eyn
 30. gutt werck. Es muß aber eyn Bischoff seyn eyn unstrefflich man, der nur
 eyn weyb habe, wacker, sittig, huchtig, gern herbergenn, gern predigen, nit
 eyn weynseuffer, nit eyn schelder, nitt schendlichs genieß süchtig sonderun
 yderman eben, unstrehtig, nit geuyg, der seynem eygen haupße wol fürstehe

1 sennftiglich K] öffentlich D 4 Her zurbriecht D 6 bedarff I 7 syend F
 9 (auch 16) zwen I bedeyt I bedeyteten K 11 ad Titum Primo D (ohne gepent)
 12 ruchen D ruck I bedeytten (auch 16. 17) L 13 des neuen D 15 auffteß D
 16 beyder testament K 18 nach I 19 Cardinälē F 20 Bibel KL 21 das er
 den BC 22 Münich L nur] nun F wie oben 24 bereuchen (und 27 bereucheten) FHIK
 grad F 25 altar IKL 27 begüssen und bereucheten D begüssen auch F bereucheten I
 27/28 das ein yeder König I 31 unstrefflich D ungestrefflich L strefflich I 32 herberge K
 predige K 33 schelder I schendlich L genieß süchtig D süchtig auch IIIK

und das seyne kinder gehorsam seyen mit aller tapfferkeytt, denn so ymand
 seynem eygen hatzse nit weyß für knstehen, Wie mag derselb der gottis kirchen
 odder gemeyne sorge pflügen. Er soll auch nit seyn eyn newling, auff das
 er sich nit auff blaße unnd falle ynn das urtheil des lesterers. Auch muß er
 5 ein gutt gerücht haben bey den unglewbigen, auff das er nit falle ynn spott
 und ynn den strick des lesterers. Sihe da, obs nit eyn gutt werck sey,
 bischoff hñ seyn, darynn so viel edler tugent sind. S. Paul[us] will nit,
 das er eyn newling sey, der newlich hum glawben komen odder iung ist ym
 glawben, auff das nit der lesterer eyn gutten grund unnd ursach habe, hñ
 10 urtheilen und hñ sagen: sihe, wie haben die eynen narren ubir die eyer gesetzt¹,
 sondernn soll eyn versucht dapffer man seyn, das sich der lesterer muß schemen,
 ubel von yhm zu urtheilen. Also auch von den unglewbigen soll er gelobt
 unnd gehalten seyn ynn ehren, sonst ist er yhn eyn spott und gleych ym
 strick gefangen, das er nichts mag dazu sagen, wenn yhm etwas unehrlichs
 15 wirt auff gerückt, wilchs denn der ganzen samlung unehrlich und den
 unglewbigen ergerlich were. Denn hñ der heytt waren die Christen unter den
 unglewbigen vermengt, drumb muß alle yhr weßen allenthalben offentlich
 besserlich, löblich unnd unstrefflich seyn.

Item Titum 1.: 'Darumb hab ich dich hñ Candia gelassen, das du solltist Tit. 1, 5
 20 weytter hñ recht bringen, was ich verlassen hatte, unnd solltist presbyteros, das
 ist Eltere, [Bl. B ii] ordenen ynn einer iglichen statt. Eynen, der eyn unstrefflich
 man sey und habe nur eyn weyb und kinder, die da gleybig seyen, nit ym
 bößen geschrey der vollerey oder ungehorsam. Denn es muß eyn Bischoff
 unstrefflich seyn wie eyn schaffner odder hatzdiener gottis, der nit von yhm
 25 selb viel halte, nit hornig, nit eyn weynseuffer, nitt eyn schelker, nit schendlichs
 genieß süchtig sey, sondernn gerun herbergerun, güttig, hñchtig, gerecht, gehstlich,
 keusch, anhangend an dem waren wort, das da leren mag, auff das ehr
 mechtig sey, hñ vormanen ynn der heylsam lere und die widerprecher hñ
 strassen.' Sihe, das sind formen unnd gestalt Christlicher Bischoff, der ynn
 30 iglicher statt odder gemeyn soll eynen seyn. Aber was solten solche form iht?
 Die Ppstische Bischoff haben wol edler formen, die weniger mühe kosten.
 Welche sind die? Nemlich:

Nichts wissen, ehlichen stand meyden und dafür, so viel es gelüftet,
 hürle haben, Eyn sylbern stab lassen nach tragen, Eyn kostlichen hutt auff-

5 gerücht K 7 der edler L 8 newling > newling (ebenso an zweiter Stelle) D
 12 von yhm) vor yhm M 15 uffgerufft F auffgerucht D aufgeruffet K auff gerupft III
 17 offentlich F 19 Candida I 20 hätte I hette L 21 orden D heyllicher L
 23 füllerey IIIKL 25 ein seuffer D schendlichs L 26 herbergen nach BC usw.
 herbergerun A herberge III 27 anhangenn D 28 vermonen L ermanen D 31 die (2.)
 jüberin IIIK fehlt B-IIIKL möñ F mü K nye III 33 lüftet L 34 hürlein I

¹) Vgl. Uns. Ausg. 25, 141 Z. 19: 'Wenn er die eyer zu brechen will, so seht er narren
 druber.' — Nicht in Luthers Sprichwörterb. (s. Thiele).

sehen, eyn groß platten haben, viel stett und land ym sprengeß begreyffen, hübsch hengst reyten, fürsten höff hallten, officiales, das ist leut schinder, neeren, die seelen mit bann und tyranneyen morden, unnd das ichs nit vergeßß, den schildt an allen orten mit steben unnd creuzen malen und heßten, köstlich fingerreyßß unnd hendschuch tragen, die steyn unnd holz an kirchen mit weh-
 wasser besprengenn, die kinder firmen unnd die gefattern fruntlich auff die
 backen schlagen (so es anders hübsch glate meklin sind, doch on leychtfertigkeit,
 das nitt hederman lache) Unnd diser hartten formen viel mehr, die allzumal
 Sanct Paulus vergeßen odder nit gewißt hat unnd nott gewesßen sind durch
 den aller heyligsten vatter Papsß zu finden. O Idola terre et larve mundi! 10

Widderumb hatt S. Paulus nit vergeßen, was für eyn leben solch
 gefellen führen werden unter solchen schonen spiz und roten hüten, menteln,
 2. Tim. 3, 1 steben, platten, creuzen unnd andern obgenanten formen, da er sagt 2. Timo. 3.:
 'Du sollt wyßsen, das ynn den lezten tagen werden seynn ferliche heyt, denn
 da werden menschen seynn, die viel von yhn selbs hallten, geßig, hochmütig, 15
 hochhartig, lesterer, den Eltern ungehorßam, undanckbar, ungeßtlich, dye sich
 keyniß menschen annehmen, störrige schender, unkeußch, die zu keynem guten
 lust haben, vorrether, frevel, auffgeblassen, blind, die mehr lieben die wolust
 denn gott, haben eyn seheyn eynis gottlichen lebens, aber seyne krafft verlengten
 sie, diße solltu meyden zc.' Da sihe, das heyst unßere Bischößß unnd geßtliche 20
 Zunkerun recht controseyet.

2. Petri 2, 1 Sanct Petrus 2. Pet. 2. malet sie auch vleyßig unnd spricht: 'Es waren
 vorzeyten auch falsche Propheten ym volck, also werden unter euch auch seynn
 falsche lerer, dye da neben eynsäuren werden verderblich secten und stende unnd
 werden verleucken den herrnn, der sie erkaußt hatt. Die werden uber sich 25
 selbs eyn schnell verterben holen, unnd viel werden folgen yhrem verterben, unnd
 der weeg der warheyt wirt von yhn verlestert werden, unnd auß gehz werden
 sie mit ertichten wortten umb euch iar marckten.' Diße wort mügen yhe mit
 denn von den Bischößßen unnd geßtlichen regenten ym volck verstanden werden.
 So sehen wir, wie sie neben der leere Christi auch menschen lere, secten, 30
 orden, mancherley stend auffgericht und ynn die welt gefürt haben, Welche
 alle auß dem gemeynen wege Christlichß glawbens sondere werck unnd weyße
 zu leben fürgeben. Damit wirt Christus verleuket, der unß erkaußt hatt,
 denn sie leren durch werck frum und selig werden, So doch alleyn Christus
 durch seyn blutt unß dye seligkeit erkaußt hatt. Daruber lestern unnd ver- 35

2 hüpf D 3 tyranney DL vergeßen L 4 sterben BC 5 fingerring III
 henschach D hendtschug I 5/6 wehswasser DJIL 6 firmen IIIKL 6/7 den backen D
 7 meklein II meiblein I 8 dijen D alzamal F 9 garißt I 10 zu finden DH zu erf. K
 den Papsß zu finden I 13 secunde ad Timoteum tertio D 14 gefärlche II 16 hoch
 fertig BCGK hochferrig D hofffertig III hofertig L 17 störrige D stärrige K vnd unkeußch K
 18 auffblasen I den wollust F die wollüst I 19 verleugnen HIJKL (auch später)
 21 Zunkerun FIIIK conterseyet II conterseyet I 25 verleugnen D 28 umb euch
 merckten D 31 orden III 32 Christenlichß F

maledeyen sie auch diesen weg der warheytt, wollen nit leyden, das yhr thum
 [Bl. B.iii] unrecht unnd alleyn Christus unßer selickeytt sey. Auch sehen wy, wie
 sie voll geuhs alle predigt und lere dahin richten, das man nur yhn gebe, kirchen
 und kloster halve unnd sie reich und gnug haben lasse. Das sind die falschen
 5 ertichten wortt, damit sie den sehen guttes lebens auffwerffen und verlencken
 doch den grund der warheit. Da gibt yderman hyn als denen, die eyn gutt
 geystlich leben führen unnd leren, ist aber lautter sehen und eyttel glaubloß
 gleyssen, das wol S. Petrus sagt: 'Viel folgen yhrem verderben nach.'

2. Petri 2, 2

Weytter spricht S. Petrus: 'Der selbigen urteyl seumet sich nit und yhr
 10 verdammnis schleiff nit. Denn so got der Engel nit verschonet hatt, sonderenn,
 da sie ubirtretten haben, hat er sie mit keten der finsternis zu der helle
 verfasset unnd zum iungsten gericht behalten lassen. Unnd der ganzen welt,
 da sie noch new war, hat er nit verschonet, sonderenn behütett Noe den prediger
 der gerechtikeyt selb achte und bracht ubir die andern gotloßen ynn aller
 15 welt die sindflut. Und die stette Sodoma und Gomorra hatt ehr zu aschen
 gemacht, versenck unnd verdampt, damit eyn ebenbyld gesetzt aller der zukünfftigen
 gotloßen unnd hatt erlöset den gerechten Lot von dem schandparn weiben
 der unzüchtigen, denn ehr wonet unter yhn rechtfertig, mußt sehen unnd hören,
 20 das sie yhm alle tage mehr unnd mehr seyne gerechte seele quellen mit yhren
 bösen wercken. Also kan gott die göttlichen von der anfechtung erlösen
 unnd die ungerechten auff das gericht zum iungsten tag behalten zu peynigen.
 Viel mehr aber diese, die dem fleisch folgen unnd wandeln ynn den begirden
 der unreynikeyt unnd verachten die hirschaften, sind türftig unnd hallten viel
 von yhn selbs unnd den maiesteten fürchten sie nit zu mißbieten.'

2. Petri 2, 3

Drey schrecklich exempel mit hartten starcken wortten bildet ehr diesen
 tyrannen für: von den Engeln, von der welt, von Sodoma. Aber es hilfft
 nit, unßer iudern glauben nit, das von yhn gesagt sey, sie lezens und
 hörens auch nit. Aber sehe, wie seyn er stymmet mit S. Paulus, das er yhr
 unkeusch, unreyniß frey leben beschreybet. Und spricht: 'sie sind türftig und
 30 frevel, hallten viel von sich selb, so gar seher, das sie auch die weltlichen
 hirschaften und alles, was hohe unnd maiesteten sind auff erden, vorachten,
 ia auch vormaledeyen.' Denn der Papst hatt sich lengist unterstanden, künige
 unnd fürsten unter die füß kütretten, absetzen, bannen, vormaledeyen ynß
 vierde, ynß neunde geschlecht zc. unnd allen seynen türftigen muttwillen an
 35 yhn uben, alß weren es seiv oder hünd, so doch die schrift wil den selbigen
 alle menschen unterworffen, sie geehret unnd gebenedeiet, für sie gepettet haben

-4 bauen K 5 lebens fehlt D verflügen I 6 hyn (mit da zu verbinden) Die Übersetzung illis fast es = yhn 8 verderben] erdichten F 9 saumet IIIK 10 (ebenso 26) engeln F geschonet (ebenso 13) F 13 nach wie immer I 15 die sindflut D die sündflut KL die sündflut III den sündflut F äschen DEFK 17 schandpern D schamparn FI schambaru I 23 herrschaften (auch später) IL 29 unkeusch F (also nasalisiertes ü!) 30 von ju selbs FIIIK 31 hohe I hohe maiestaten BC 34 geschlechte M 36 gebeten II

umb fride willen auff diesem leben, die weyl sie gotis ordenung mit dem schwerd zu dienen ehugesetzt sind.

Nu sind man schochter¹ könige und fürsten, die solch vermaledehung fürchten unnd lassen sich von dem Papst benedeyen, das ia seyn türstiger muttwil, davon hie Sanct Petrus sagt, krefftig werd und alle welt betriege. Da zu helffen die Bischöffe unnd alle geystlichen und sind die rechten Contemptores dominationis et blasphematores maiestatum, die keyner hirschaftt unterthan seyn wollen widder mit leyb noch mit gutt, sondern alle maiesteten zu maledeyen unnd vorpannen türstig, frevel und tolle künne sind. Sag myr, hatt nit S. Petrus außere iuckern hie recht troffen? Von wilchen hyn aller welt mag das verstanden werden, das sie hirschaftten nit unterthan sind, künige unnd fürsten vermaledeyen unnd türstig, frevel, tollküne nyemant fürchten? Sihet nit alle welt, wer sie sind, die das thun?

2. Petri 2, 11

Weytter spricht S. Petrus: 'Unnd die Engell, wey wol sye stercker unnd mechtiger sind, mügen dennoch nit tragen das gericht gottis, das widder sie ist und sie ver[Bl. B 4]maledeyen das selb. Aber diße sind wie die unvernunftige thire, die da naturlich geporn sind, zu fahen und würgen, vermaledeyen die ding, die sie nit vorstehen, unnd werden verderben umb yhrs verderblichen weßens willen unnd also empfangen den lohn der ungerechtigeytt. Sie achten, es sey wol than, das sie diße heytt gutte tage haben. Sye sind nur schand unnd mackel hyn der welt und praffen hyn yhrem wolleben von etorn gütern. Sie haben volle augen der ehbrecherhynne, unnd ist yhrer sund keyn straffen noch auff hören. Damit reyhzen sie die unbestendigen seelen unnd haben ein herz, das durch trieben unnd durch ubet ist ym gehz.'

Sihe, Wie heyß unnd hefftig ist der heylig S. Petrus. Lieber, wer sind sie, die von der ander güter wol leben? Wer sind sie, die da meynen, es sey gnug, das sie gute tage haben? Wer sind sie, die da leben eynhyn als die unvernunftigen thier? Wer sind sie, die niemant straffen, nyemandt yhn weren thar? Darff der text auch gloßen? Weyß man nicht, das bistumb, stift, klöster, hohen schule eyttel schmalz gruben sind, darynn fürsten unnd aller welt gütter sich samlen und sie von eygen gütern nichts haben? Sie meynen nit anders, denn das sie die edlist kleynod der Christenheyt sind, unnd S. Petrus nennet sie 'Labez et maculas', schand und mackel. Sie vermaledeyen und verdammen die warheyt, die sie nit erkennen, das macht, sie sind hyn yhrem weßen ersoffen, recht vihisch, synlich, tierliche menschen, die keinen geyst yhe geschmackt haben. Noch reyhzen sie damit die unbestendigen seelen, denn

3 schochter] gar viel FIII 4 ia fehlt III 5 muttwil A 10 unsern M 12 tolle küne K 16 sie fehlt BC 19 ungerechtigeytt P 22 ebrecherhyn F 25 hayst H1 27 eynhyn] in ju D 29 thar] darff D gloßen I wayst I 30 hojeschüllen II 32 kleynod DF klainat II kleinat I klainet K sind] seien I 35 ersoffen] ertrunden K synlich] sündlich L 36 geschmackt FK

¹) schochter, auch schüchter von Luther gebraucht, Nebenform zu schwächtern, vgl. Grimm, DWb. 9, 1430. — Uns. Ausg. 6, 407 Z. 1: 'und haben damit künig und fürsten schochter gemacht.'

es will alles bischoff, pfaff und münch werden, fast was das best ist unter den knaben, man heucht sie auch dazu, doch nit umb gottis willen, sondern das sie versorgt ynn frembden gütern wol leben und gutte tage haben, nit dirffen durch eygen mühe sich erneren und ihr brott ym schweyß ihrs angeichts essen, wyche alle menschen schuldig sind, Gene. 3. Wie aber sie eyn durch trieben herz ym gehz haben, versteht yderman wol, denn es ist keyn auffhören, fundle hundencken, damit sie aller wellt gutt zu sich reysseun. Da brauchen sie auch gott, sacrament, Meiß und alles geistlichen dings zu, on was sie mit falschem wucher, lügen unnd triegen zu sich bringen. Was mügen aber seyn die vollen augen der ehbrecherynn? Dazweyßell eyn vorwegen unvorschampt rauch leben: gleich wie eyn erwegen ehbrecherynn die augen auff sperret unnd mit vollen augen umb sich wirfft, eynem yderman bereyht zu seyn, also ist diß auch eynere ehbrecherynn gleich eyn erwegen volck zur unkeuscheytt, darynn sie frey, ungestrafft unnd sicher leben.

Weytter spricht er: 'Es sind kinder der vermaledehung, verlassen den rechten weeg und gehen hrrre, folgen dem wege Balaam von Bosor, der das lohn der ungeretheyht liebet, wart aber gestrafft umb seine ubirtrettung, denn das stumme unterthane thier redte mit menschen stym unnd verpott die torheyht des Propheten. Diße sind brunne on wasser, wolcken, die der wind hyun unnd her webt, den da behallten ist dye tuncfel finsterniß ynn ewickeyht.'

Gleich wie Balaam vom Esel wartt gestrafft, also sehen wyh hzt auch, das der gehz so unverschampt bey yhn regirt, das der gemeyn man auch eyn sprichwort drauß macht, und niemant ist, der nit drob ubel rede. Aber wie grewlich hartt istz, das er sie nennet kinder der vermaledehung. Wer were so küne, das er den Papst und Bischoff mit yhrem hawffen dürfft nennen eyn vermaledeyett volck? Petrus, Ya der heylig geyst durch S. Peter vermaledehet sie, wem solt nit leyde unnd angst werden, das er yhe geystlich worden sey zu dißen vermaledeyeten heiten. O fliche nur geistlichen standt, wer da fliehen kan zu dißen heytten. Er gibt auch den Bischoffen ihr rechte titelle. Was ist eyn brun on wasser und wolcken on regen denn eyn bischoff on predigt? Er ist ym prediger ampt [Bl. 61] unnd thutts nit, gleich wie eyn brun an des brunen stat unnd gibt nichts. Und wolcken, die nur fliegen vom windwerbel getryeben, sind an statt der regenden wolcken oben unter dem hymel, aber sie geben keynen tropffen. Also unßere Bischoff schweben empor an

3 frombden *F'* 4 eygen] einige *I* mühg *F'* 7 fundle] new (neü) fünd *III(L)*
 zürgebencken *D* zu erd. *F'IIK* zu jnen *F'II* zu jn *K* 9 liegen *F'I* zu jnen *F'II* zu jn *K*
11 row *F'* verwegne *F* verwegen *III* 12 jedenmann *F'* yeden *H* jeden *I* 13 ainem
 verw. *F'III* 14 und fehlt *I* leben] bleiben *I* 16/17 den Ion *III* 17 ungeretheyht *F'*
 18 redet *I* 19 brunnen *I* 20 webt] wäygt *F'* treybt *III* den] dann *F'* halten *I*
 behalden *M* 25 kunne *BC* künn *D* 27 solt] wolt *III* 28 fliche *III* den gahstl. *K*
 standt] verstandt *BC* 29 titel *BCL* 31 ein pred. ampt *L* gleich als *F'* 31/32 on
 den brunnen stat *III* 32 fliehen *c* nur] nun *F'* 32/33 wind werden *e* *D* wind wirbel *F'*
 33 regnenden *IIIK* hymel *I*

statt der Aposteln, aber sie lassen sich weben nach allem willen des teuffels
 ynn lust unnd ehre dieser welt, predigen aber nichts und sind niemant keyn
 nutz. Drumb ist yhn auch behalten dye hellische finsternis ewiglich.

So du aber sagist, Wie mügen sie genennet werden brun ou wasser
 und wolcken on regenn, so sie doch alle welt voll voll predigen unnd grosse
 ding sürgeben?, Anttwortet S. Petrus und bekennet, das sie leyder alzu viel
 predigen unnd spricht weytter: 'Sie lauten von grossen dingen, da doch nichts
 hynder ist unnd reynen damit zu den begirden des fleyschs unnd unzücht, die
 vorhyh sind recht empflagen, unnd müssen nu ym yethum leben. Vorhehessen
 yhn freyheytt, so sie selbst sind knecht der verrückung.'

Sie gibt er ursach, warumb er sie vergleychett dem Balaam unnd
 beschreibet die artt yhrer lere. Darumb müssen wyh dasselbige recht ansehen.
 1. Mose 24, 13; 31, 16; Moyses schreibet Nu. 24. und 31., das Balaam eynen bößen radt gab dem
 künige Balac, wie er das volck von Israhel solt zu funden bringen unnd damit
 gottis horn ubir sie erwecken, das er sie vertilgete, die weyl ehr sie nit mocht
 vermaleden noch mit gewalt ubir winden. Das thett Balac unnd richtet
 auff neben dem volck Israhel den Abgot Baal Peor mit hubschen weybern, die
 zogeu zu sich die kinder von Israhel unnd opffertten dem Abgott, assen und
 truncken und sundigeteten mit yhn. Da wart gott hornig und ließ alle fürsten
 ym volck an den liechten galgen hengen und ließ erschlahen vier und zwenzig
 tausent man. Sie, das richtet zu Er Balaam, der grosse prophet, der so
 viel köstlich ding huor hatte gepredigt, unnd nam gelt drumm vom künige
 Balac. Die weyll nu das alles Sanct Peter deutet auff unßere Bischöffe,
 wollen wyh die selbigen deutung suchen.

Was Baal peor sür eyn abgott gewesen sey, meldet die schrifft nit
 klerlich, wie wol etwas des gleychen rüret Ezech. 23. von der unfettigen
 unkeuscheytt der geystlichen ehebrecherinne, da er sie strafft, sie hab Gells und
 pferds gleichen begerd. Die lere aber sagen, es sey Priapus gewesen, davon
 ich viel lieber schweigen wolt umb der künftigen oren willen, Wenn nit unßern
 geystlichen iudernu zu ehren mich S. Peters wortt zuwunge, yhre tugent zu
 malen. Drumb zu erkennen den schrecklichen gotis horn und des teuffels
 bößheyt, Bitte ich alle künftige oren, wollen myh verkehhen, eyn wenig davon
 zu reden, das wir sehen, was iamer, elend und blindheytt die menschliche
 natur thue, wenn sie yhr selb gelassen wirkt.

1 Apostel K weben] wäghen F wehen I willen fehlt in F 2 niemandts I
 4 brunn F brunnen I 5 voll] nur einmal KLM woll voll I 9 empflagen KL 10 ver-
 rückung] zerstörung F (ohne der) 13 Nu 24. und 31 I gabe K 15 erwecket K vertilge L
 17 volck von Isr. BCc 18 zohen K zugen III zu jm III zu jnen F an sich K
 19 tranden HJK 20 liechten I die l. g. henden F henden auch I schlagen I zwainzig HK
 zwainzig L 21 Er (= herr) haben AGHI er BC Ger EM der DKL Der F 22 het I
 27 unkeuschheit F ebrecher F (wie oben) 28 begird F begeret II begeret Ke 30 zuwung D
 31 schrecklichen FI erschrecklichen K erschrecklichen II 33 ellend FK

Priapus war eyn bild eyniß nacketen iunglings mitt blosser scham auffß grobist, schandparlichst und unzüchtigst zubereyttet, als were er eyn gott der unteufelichst. Unnd S. Augustin schreybt de civitate dei¹, das unter andern stücken sein gotis dienst war, das die erberiste matron ynn der stat mußt solches bilds grewel und unzücht eynen frantz auff setzen und gleich wie man
 5 iht die brewte zuvor zur kirchen füret, also mußtten da alle brewte zuvor sich setzen auff dise schandpare unzücht. Da siehestu, was gotis horn unnd menschlich blindheyt thutt, das nichts so schendlich mag erdacht werden, das nit den menschen eynzureden ist, wenn man den hochgebenedeyeten namen
 10 gottis nur dran hauget. Zits nit eyn erbermlich ding, das der gebenedeyete name gotis soll eynem solchen unmenßlichen grewel zugeeigent unnd dadurch so viel seelen verführet werden? Got schweygt still dazu und leßt seynen namen also lesteren, auff das den undaußparn seynere gnade und gutte solch verführung zu lohn werde, wie sie verdienen.

Also wyr auch. Alles was der leydige Pappst und der [Bl. Cii] vermaledehung kinder, unßere Bischöffe, nur erdencken und fürlegen, sahen wyr und fallen drauff, meynen, es sey gnug, wenn sie gottis namen dran hengen und sagen, es sey gut, göttlich, heylig, selig, Christlich ding, plumpen eynhynn wie das tolle vilje, dencken nit zuvor, obs auch ynn der schrift gottis befolhen sey.
 20 Da wirt denn das sprichwort war: 'In gottis namen hebt sich all unglück an.'² Er hats aber vielfaltig verpotten, das wyr nicht alles sollen annehmen, was ynn seynem namen kompt, und spricht sonderlich vom Pappst und unßern Bischöffen Matt. 24.: 'Es werden viel komen ynn meynem namen und sagen: Matt. 24, 5
 Ich byn Christus, unnd werden viel verführen.' Darumb hat er auch so harte gepotten, seynes namens nit unnüt zu brauchen, und uns leren beten: Geheyligt werde deyn name, auff das gotlicher name heylig bleybe und alleynn den
 25 dingen werde angehengt, die warhafftig göttlich sind, auff das wyr nit durch gottis namen verführt sonderenn behallten werden.

Das nu durch dis alles sey, bedeutet die elenden plage der menschen lere, damit iht got die welt durch Pappst und bischoff plagt, heygt an zum ersten
 30 Moyses. Da er Deut. 4. gepott, sie solten nichts zu noch abethen seynen 5. Moys. 4, 2 gepoten, sonderenn die selbigen hallten, folget er so bald drauff und spricht: 'Denn deyn augen haben wol gesehen, was got than hat ubir dem Baal peor, und wie er vertilget hat alle, die dem selbigen dienen' zc. Warumb sollt

1 nacketen K nacken L nackenden FHI 2 schampareß F schamperlichst I schamparlichst M
 4 erberisten I matrona K 5 und (2.) fehlt BC 6 zu der kirchen K zuvor] voran L 7 schampere F 8 thünd K 10 handte F hendet IK (& auch später)
 erbärmlich [I] F erbarmlich BCc 11 namen I 12 werden hinter 11 zugeeignet F
 18 plumpen K blumen L incin L 19 vich FKL gebenden K 21 vierfaltig K vil-
 feltig L 22 von dem Pappst K 24 hart I 25 zu fehlt III gebrauchen K geheyliget I
 26 heilig I 27 warh. und g. K 29 ellende K(F) plage F 31 Moyses L (auch später)
 nit ab noch zithün F 33 gethon K über den K 34 sollt fehlt in B

¹) De civ. dei VII, 24, 2 = Bd. 7 S. 139 (Benediktiner Ausg.). ²) Vgl. auch Uns. Ausg. 25, 197 Z. 16 und 28, 144 Z. 27. — Nicht in Ls. Sprichwörterlyg.

Moses den Baal peor so eben zum exempel setzen, das sie nit abe noch zu
 theten gottis gepotten, denn das er hatt wollen heygen, das menschen lere
 sind diser abgot? Menschen lere thun allheytt abe gottis gepott und setzen
 hynzu ihr eygen gepott. Wie auch icht gotis gepot allesampt der Papst hat
 abethan und seyne hynzu gesetzt. Denn wie gehbret ist, die papisten leren, 5
 es sey nit not, got zu lieben auß ganzem herzen, damit ist abethan das erst
 gepot. Item, der glaub sey nit gnug zur rechtfertigung, sondern die werck
 machen selig, damit ligt das ander unnd das dritte. Item so leren sie die
 kinder ungehorsam seyn den Eltern, wie sie sind, als droben gesagt ist, damit
 ligt das vierde gepott. Item sie leren, es sey nit nott, den feynd zu lieben, 10
 damit leren sie horn behallten, widder das sunst. Item ungelich weyße hat er,
 die ehe zu reysen und zu machen, damit ist abe das sechste. Item sie leren,
 unrecht gutt, wucher, hinß gewynnen und behallten widder das sibend. Item all
 ihr ler ist falsch gezeugnis, widder das acht. Also ist unter dem Papst feyn
 gottis gepott mehr, sind alle abethan. Widderumb thutt er hynzu, wie man durch 15
 platten, kappen, orden, fasten, bettle, milch, eyer, fleisch, butter essen, singen, orgeln,
 reuchern, leutten, seheren, ablaß lösen und der gleychen gott diene und gute
 werck thue, davon got nichts weyß. Darumb ist seyn lere der recht Baal peor.

4. Mojs 25, 2

Dazu stympt nu auch aber Moses, da er beschreybt Num. 25, das des
 Baal peor dienst sey gewesen fressen und sauffen unnd unkeuscheit treyben. 20
 Denn so verblendt ware die heydenschafft, das sie dem selbigen abgott zu
 ehren ihr besten weyber unnd tochter zur unkeuscheit dargaben, und gieng zu,
 das der nehst zu der nehsten sich hielt wie die hund untereinander. Und
 Moses schreybt, das auch eyns edlen fürsten tochter, Corbi genant, mit eynem 25
 fürsten von Jrael sundigt und mit ihm drob erstochen wart von dem priester
 Phynches, das sich das elend blind volck hatt gutt daucht, wenn sie dem abgott
 nur ihr edlsten kind haben zu schenden geben, gleych wie icht auch der Papst
 die besten ynn der welt, als kunigynn und fürstyn, unnd die frümisten mit
 seyner lere schendet, die da meynen, ihn geschehe wol damit und thun recht darau.

Nu ist ynn der ganzen schrift menschen lere hallten genennet unkeuscheit 30
 treyben, unnd got ynn allen propheten die Synagoga strafft, das sie ihn

1 zum] zu einem K zu] fehlt BC hinzu K 3 ab (so immer) I 5 abgethon K
 (auch später) 7 zu einer rechtfertigung K zu rechtf. H zurecht fertigung I 9 droben]
 oben IIIKL 11 ungalig F' 15 abgethan L 16 orden F' betten III beeten K bettly F'
 bette A könnte = Gebeten sein butter] anden F' 17 reuchern FHIK lauten II leyten K
 18 thuen BC thon II thun I 19 Nu. 19. I 20 unkeüsch I 22 tochter III Tochteren K
 dochteren F' zu der keuscheit D zu der un. FK dargaben III 23 underainander FHK
 undereinander L 24 Corbi alle außer EFL, die Corbi bieten 25 sündet FK 26 Phy-
 nees I sich] ih D ellend FK daucht] beduncht F' geduncht K 27 schinden III
 28 welt L Künigin F' 29 gesched I vñ thun recht A, daraus und thun r. d. DEGKM,
 dies verbessert und thun r. F'. Andrerseits lasen Setzer jenes auch in unserm Exemplare
 undeutliche vñ in A vil (vgl. S. 121, 8) und es entstand die Lesart: . . . mit, vil thon r. d. III
 se bene facere et sequi pietatem a und recht daran BCc 30/31 un. tr. genennet F'

verlasse und mit menschen lere unkeuscheyt treybe, Also das diße leyliche unkeuscheytt des Baal peor mag nit anders bedeutenn denn die geystliche unkeuscheyt, [Bl. Ciii] durch wilche die seelen verruckt und besleckt werden uund vom glawben auff die werck gefüret. Denn die seele heysst eyn geystliche iunctraw und bratvt gottis allein von dem glawben, darynn sie gottis wortt empfeheth uund von dem heyligen geyst schwanger wirtt. Unnd der heylige same gotlichis wortts macht sie fruchtpar und eyne mütter der warheyt, das ist warhafftiger gutter werck und rechtschaffens gottlichen lebenß.

Zum dritten stymmen auch die namen dazu: Baal auff hebreisch heysst eyne man auff die weyße, als eyn weyb spricht: Das ist meyn man, er sey ehelich odder unehelich. Unnd von eynem bößen weyb sagt man, sie hat viel menner. Also das Baal bedeutte den man, der sich zum weybe helt, und ynn sich begreuffe das beschlaffen und menlich werck. Sonst heysst eyn manß person, der zum regiment, radt, streyht oder sonst zum tapffern werck dienet, [Bl. 11^a] Ich oder Enosch ꝛ. Also nenneten die Juden den Abgott Accaron hur schmach Beelzebub, fliegen man, alß der eyn amechtiger man were, der kaum würdig were, zu haben eyn fliegen zum weybe. So schelten auch die hornigen weyber und sagen: du bist eyner bubyn man ꝛ., auff deutsch, du schleiffst uit bey eyner frumen frawen. Auff latinisch heysst eyn solcher man maritus oder coniunx, nit vir odder mas. Das ist Baal auff hebreisch. Peor oder phegor heysst hiatus et pertinet ad os proprie: das maul auff sperren. Darumb ist Baal peor eyn man, dem das maul off gesperret steht, den wyr auff deutsch nennen maullaffenn, die gleich so viel gelten alß die uarren und unachtsam, ungeschickte leutt zu allen dingen, nichts menlichß an sich haben denn das [Bl. 11^a] sie bey weyben schlaffen können. Darumb auch dißem vnzüchtigen schandparn abgott · der nam recht gebenn ist. des bild auch nichts mehr denn solche tugent außweyßet · das auff alle seyten · die unkeuscheytt. begehrt werde an yhm vund soust nichts: Was sollt eyn bild eynß nackten schandparn jünglings anders deuten¹ · denn eynen lauttern

sie bey weyben schlaffen können.² Darumb auch dißem unzüchtigen, schandparn abgot der nam recht gebenn ist, des bild auch nichts mehr denn solche tugent außweyßet, das auff alle seyten die unkeuscheytt begehrt werde an yhm uund soust nichts. Was sollt ein bild eynß nackten schandparn iünglings anders deuten [C iij^b] denn eynen lauttern

5 empfahet I 6 samu D some F somen III 8 vil rechtich. D (A vi r.) 10 eyn man BC 13 in sich > in jm F begreuffe BC usw. 13/14 ainß (einß) manß p. II(1) 14 soust fehlt I 15 Enosch III 16 unmechtiger FK unmechtiger D omechtigh II 20/21 Peor phegor BC 22 den] dann I 23 die (2.) fehlt BC unachtsamen III 24 gar nichts I an juen III 25 im folgenden mit sie bey beginnt der Text des Oxforder hs. Bruchstückes, der auf der linken Spalte buchstabengetreu abgedruckt ist 26/27 (ebenso 32) schamparen F 32 nackenden III 33 leuttern I

¹) Roter senkrechter Strich des Setzers zur Seitenmarkierung seines Druckes (Cijj b bei Schyrlentz = Ausgabe A). Am linken Rande die rote Zahl 6. ²) Vgl. Uns. Ausg. 6, 587 Z. 6: 'Baal Peor, vir hiatus, ein Hufewirt unlassen haben'; obige Stelle dort schon von P. P. erörtert.

maulaffen vnuud vnzüchtigenn¹ frawen man? Eynn bild ym harnisch deütt eynen kriegs man ꝛ. Vnuud wie wol vnser geystliche iunckern: diß alles geystlich thun. wie wir horen werden: Sind sie doch szo vbirbürtig. das sie es auch leyplich volbrengenn. denn sage mir wo zu ist das harte volck nüz? Sind es nit rechte maulaffen? Was können sie: denn nür hübsch hengst vnuud seyne frowlin reyten? das können auch alle maulaffen (wie fast wol). Es sind Baal peor vnuud bleyben Baal peor vnuud geben die weyl nichts deste weniger für. wie sie geystlich regieren die Christenheyt. die seelen gen hymel führen vnuud alle yrthüm vnuud kerey vortreibenn

Eszo ist nü geystlich dißer Abgott nichts anders denn das heilig geystlich recht: des Papsz vnuud der papisten lere ynn der Christenheyt: Denn sie ist eyn vnuorschampt bild der geystlichen vnkeuscheyt. daran die seelen lernen. auff werck batwen vnuud vorrucken daran² die iünpsfrawlich keuscheyt. des reynen Christlichen glawbens. das man den papsz. nit papsz. Sonderenn priapus³ [11^b] vnuud die papisten nit papisten Sonderenn priapisten (6t) billich nennen mocht. Wie schendlich nü vnuud vnchristlich das war. das die heyden. eyn solch vnuorschampt bild auffrichten vnuud da mit sich zur vnkeuscheyt

maulaffen vnuud vnzüchtigen frawen man? Eyn bild ym harnisch deutt ehnen kriegs man ꝛ. Und wie wol vnser geystliche iunckern diß alles geystlich thun, wie wir hören werden, sind sie doch so ubirbürtig, das sie es auch leyplich volbrengenn. Denn sage mir, wo zu ist das harte volck nüz, sind es nit rechte maulaffen? Was können sie, denn nur hübsch hengst und seyne frowlin reytten? Das können auch alle maulaffen. Es sind Baal peor und bleyben Baal peor und geben die weil nichts deste weniger für, wie sie geystlich regirn die Christenheyt, die seelen gen hymel führen und alle yrthum und kerey vortreibenn.

Eszo ist nu geystlich dißer Abgott nichts anders denn das heilig geystlich recht des Papsz und der Papisten lere ynn der Christenheyt, denn sie ist eyn unverschampt bild der geystlichen unkeuscheyt, daran die seelen lernen auff werck batwen und verrucken daran die iunpsfrawlich keuscheyt des reynen Christlichen glawbens, das man den Papsz nit Papsz sondernnu Priapus und die Papisten nit Papisten sondernnu Priapisten billich nennen mocht. Wie schendlich nu und vnchristlich das war, das die heyden eyn solch unverschampt bild auffrichten vnuud damit sich zur unkeuscheyt reytten

2 harnisch III deütten I 6 übermütig FIII ut sie loquar potentes a 7 es fehlt BC volbringen DEFIIKL volbrengen GM 11 fröwlein K 11/12 fünften I 14 destweniger DFL desterenweniger IIIK 15 geystlichen F 16 kein I 25 verrupffen F 26 iunpsfrawlich BC ähnlich die übrigen 27 Christenen F Christenlichen DIKL

¹) maulaffen vnuud vnzüchtigenn am linken Rande nachgetr. ²) daran am rechten Rande nachgetragen. ³) Hier stehen am untern Rande von 11^a vier oder fünf ausgestrichene lateinische Wörter, von denen nur noch einzelne Buchstaben zu erkennen sind: 'd . . plus . . . ant . .'

rechten. vnnnd mit leyplicher¹ vn-
 keuscheytt. dem selben gott dienen.
 Also schendlich vnnnd noch viel vn-
 christlicher istz. das die papisten ihre
 5 lere vnnnd bullen auffrichten. reihen
 da mit die seelen auff (werck) menschen
 werck: ablaß: vnnnd vordienst zc. vnnnd
 meynen mit der selbigen geistlichen
 vnkeuscheytt aller erst recht gott hü²
 10 dienen. gerad alsz were Gott eyn³
 priapus worden. Eszo doch nür durch
 den glawben vnnnd gottē werck hnn
 sehner guaden geschehen seyn rechter
 (ten) dienst vollbracht. wirt. vnnnd
 15 die geistliche keuscheytt. nür hnn seh-
 nem gottlichen wortt bleybt. Also
 sehen wir igt hnn aller welt. wie
 die (pap) priapisten. die seelen auff
 den priapen furen vnnnd die welt voll
 20 geistlicher vnkeuscheyt vnnnd abgotterey⁴
 machen. die wehl sie eyttel menschen
 lere vnnnd werck auffrichten an der
 heyligen stat da alleyn gottē wortt
 stehen sollt

25 Vnnnd wie das schendlich bild priapi
 außwehset eynen vnuorschampten:
 vnsetzigen. wütendenn jungling auff
 weyber schenden: also ist auch der
 papisten⁵ · goß · die menschen lere · eyn
 30 vnsetzigs wüeten. die keuschen seelen
 zu schenden · vnnnd denn glawben vor-
 rucken. Denn wir sehen wie sie
 [12^a] mit szo grossen vleyß ihr lere
 hns arme volck treyben · vnnnd wie sie
 35 vnshunnig sind vnnnd toben wenn (sie

und mit leyplicher unkeuscheyt dem
 selben got dienen, Also schendlich
 und noch viel unchristlicher istz, das
 die Papisten ihre lere und bullen
 auffrichten, reihen damit die seelen
 auff menschen werck, ablaß und ver-
 dienst zc. und meynen, mit der selbigen
 geistlichen unkeuscheyt aller erst recht
 got zu dienen, gerad alß were got
 eyn priapus worden, so doch nur
 durch den glawben und gotis werck,
 hnn sehner guaden geschehen, sein
 rechter dienst vollbracht wirt und
 die geistliche keuscheytt nur hnn sehnem
 gottlichen wort bleybt. Also sehen
 wir igt hnn aller welt, wie die pria-
 pisten die seelen auff den priapen furen
 und die welt voll geistlicher unkeuscheyt
 unnd abgotterey machen, Die wehl sie
 eyttel menschen lere und werck auff-
 richten an der heyligen stat, da allein
 gotis wort stehen sollt.

[Bl. C 4^a] Und wie das schendlich bild
 Priapi außwehset eynen unvorschampten,
 vnsetzigen, wütenden iungling auff
 weyber schenden, also ist auch der papi-
 sten goß, die menschen lere, eyn vnsetzigs
 wütten, die keuschen seelen zu schenden
 und den glauben verrucken. Denn
 wir sehen, wie sie mit so grossem
 vleyß ihr lere hns arme volck treyben
 und wie sie unsinnig sind und toben,
 wenn ihr lere gestrafft wirt. Leid

7 zc. bis sollt Z. 22 fehlt c 12 sinen guaden F gesehen] gesehen L die vichten Druck-
 fehler von L werden fortan nicht mehr verzeichnet 13 vollbracht DFHKL 14 vnkeuscheyt I
 21 do D 28 zu schenden L 30 künsehen F schinden III 32 so fehlt K

¹) leyplicher am linken Rande nachgetr. ²) hü übergeschr. über dienen. ³) Aus
 zu korrigiert. ⁴) Aus Verschen ist schon hier der rote Trennungsstrich gemacht, dann
 aber an die richtige Stelle, neben den nächsten Absatz, gezogen, wo am linken Rande auch
 die rote Zahl 7 (= C 4^a) steht. ⁵) Luther wollte zuerst wieder priapisten schreiben.

nit sollen) ihr lere (vor den) gestrafft
 wirt leyd istz yhn · das eyne seele
 reyn · vnuorrückt vnuud huchtig sur
 yhn bleybt ym glawben · Das hehgt
 auch der Name . Baal . der frawen
 man: das solch lere nür sucht die
 seeelen zu beschlaffen · vnuud schendenn ·
 kan sonst nichts . Vnuud . peor . der
 maülaff die oren thun sie nit auff das
 sie gottē wortt horetē vnuud . (lereten)
 lernten · Sonderenn alleyn das maül:
 das steht yhn ymer offen · sie wollen
 alleyn¹ leren vnuud p̄dgen² man soll
 sie horein · geben groß ding für³
 vnuud sind nichts denn (v) maülassen
 vnuud vnnütze⁴ schweker (das maul steht yhn
 ymer offen vnuud n̄ymer still) Wie .f. paul⁹
 sagt I Timo 1 · sie wollen schriftlerer
 seyn vnuud sind vnnütze schweker die
 nit wissen wo von odder wo yhn sie
 redenn

1. Tim. 1, 7

Hirauß mügen wir nū .f. peters
 wortt vorstehen · warumb er den Paps̄t
 vnuud Bischoff vorgleycht dem p̄pheten
 Balaam: Denn gleich . wie Balaam
 vmb geltz willen · radgab · den abgott
 Baal peor auffhurichten vnuud das volck
 (von) Isracl hum fall bracht . Also
 spricht er . Das⁵ diße folgen dem sel-
 bigen wege Balaam · richten auch eynen
 Baal peor auff vmb geltz willen (dem
 seyn andern grund hatt der menschen lere . dem
 eygen n̄y · sie tregt auch viel) denn wie wir
 sehen . alles was menschen ding ist
 [12^b] das tregt gelst · gottes wortt tregt
 nichts . denn das creutz · des will nie-
 mant . S . peter hett auß der ganzen

istz yhn, das eyne seele reyn, uuver-
 rückt und huchtig für yhn bleybt ym
 glauben. Das hehgt auch der name
 Baal, der frawen man, das solch lere
 nur die seeelen zu beschlaffen und
 schendenn kan, sonst nichts. Und peor,
 der maülaff: die oren thun sie nit
 auff, das sie gotis wort horetē und
 lernten, sondern alleyn das maul,
 das steht yhn ymer offen, sie wollen
 alleyn leren und predigen, man soll
 sie hören, geben groß ding für und
 sind nichts denn maülaffen und un-
 nütze schweker, Wie S. Paulus sagt
 I. Timo. 1.: 'Sie wollen schriftlerer
 seyn und sind vnnütze schweker, die
 nit wissen, wo von oder wo yhn sie
 redenn.'

5

10

15

20

Hirauß mügen wir nu S. Peters
 wortt verstehn, warumb er den Paps̄t
 und Bischoff vergleycht dem propheten
 Balaam. Denn gleich wie Balaam
 umb geltz willen rad gab, den abgot
 Baal peor auffhurichten und das volck
 Isracl hum fall bracht, Also spricht
 er, Das diße folgen dem selbigen wege
 Balaam, richten auch eynen Baal
 peor auff vmb geltz willen. Denn
 wie wir sehen, alles was menschen
 ding ist, das tregt gelst, gotis wort
 tregt nichts denn das creutz, des wil
 niemand. S. Peter het auß der ganzen
 schrift mit ein gleicher exempel kundt
 finden auff der Paps̄tē weßen denn

25

30

35

10 das fehlt F' 22 Hirauf K Daraus III hic uß I. 23 dem Paps̄t BC
 29 folgende F' 32 die wir I 33 (ebenso 34) tregt F' 34 das wil BCD

¹) alleyn *übergeschrieben über leren.* ²) vnuud p̄dgen *am rechten Rande nachgetr.*
³) geben groß ding für *am linken Rande nachgetr.* ⁴) vnnütze *übergeschrieben über vnuud*
schweker. ⁵) Das *aus etwas anderem korrigiert.*

schrifft mit eyn gleicher exempel kund
finden auff der papisten weissen · denn
dissen Balaam · istz doch ym grund
nit anders · das ganz geystlich regi-
5 ment · denn gelst · gelst gelst · alle ding
sind gericht dahyn das sie gelst tragen.
Vnnd wie sie die welt außschepffst haben
vnd noch außschepffen sülen wir alzu
wol wie wol das der geringst
10 schade were · wenn sie den gözen yhrer
lere nit auff richten vnd alle welt
zu (a) fall vnd abgötterey fureten ·
vnd des vorfluchten gehßz vnd gelstz
willen · ¹ Allda thutt der Balaam den
15 grosten schadenn vnd leret geystliche
hüvrey ynn aller welt · darob gott
erhürnet · vnß aller seyner ² gnaden
vnd lere berawbett das nit vier vnd
hwenzig thausent Sonderenn un-
20 gelich seelen erschlagen vnd vordampft
werden

Er spricht. Sie laütten von grossen
dingenn vnd ist nichts dahyndenn: Was
meynet er da mit? on zweyffel den
25 pozen vnd maulaffen : yhre menschen
lere trifft er da · alsz solt er sagen ·
yhr lere ist der recht Baal peor der
maulaff die sperret das maul off vnd
pödiget von grossen dingenn vnd ist
30 nichts dahyndenn (denn ein schädlich ge-
schweß). Istz nit also iht · das alleyn
der geystliche stand wirtt erhaben · alsz
sey er alleyn ³ der weg zum hmyel?
Niemant trawet [13^a] iht selig zu
35 werden · er sey denn geystlich · odder

dissen Balaam. Istz doch ym grund
nit anders, das ganz geistlich regiment,
denn gelst, gelst, gelt. Alle ding sind
gericht dahin, das sie gelt tragen. Vnd
wie sie die welt ausschepffst haben
und noch ausschepffen, sülen wir alzu
wol. Wiewol das der geringst schade
were, wenn sie den gözen yhrer lere
nit auffrichten und alle welt zu fall
vnd abgötterey fureten umb des ver-
fluchten gehßz vnd gelstz willen.
[Bl. 64^b] Allda thutt der Balaam den
grossen schadenn vnd leret geystliche
hüvrey ynn aller welt, darob gott
erhürnet vnß aller seyner gnaden
vnd lere berawbett, das nit vier
und hwenzig thausent sonderenn un-
gelich seelen erschlagen und verdampt
werden.

Er spricht: 'Sie laütten von grossen ^{2. Petri 2, 18}
dingenn vnd ist nichts dahyndenn.' Was
meynet ihr da mit? On zweyffel den
pozen vnd maulaffen, yhre menschen
lere trifft ihr da, alsz solt er sagen,
yhr lere ist der recht Baal peor, der
maulaff: Die sperret das maul off
und prediget von grossen dingenn vnd
ist nichts dahyndenn. Istz nit also
iht, das alleyn der geystliche stand
wirtt erhaben, alsz sey ihr alleyn der
weg zum hmyel? Niemand trawet
iht selig zu werden, er sey denn geyst-
lich odder keuffß den geystlichen abe.

5 außschöpffet P auß geschöpff D(K) außgeschöpft II auß geschöpft I 6 nach I sülen]
empfinden P briesen (= prüfen) K 7 Wie wol I das fehlt BC 15 vnß aller seyner
gnaden I 17/18 ungelich AD ungelich P] ungelich BC ungelich II ungelich L ungelich I
25 pozen] gözen III 28 Der sperret BCe die sperret und prediget III 30 dahinder K
32 erhaben] erhalten III 33 wege IK

¹) Roter Trennungsstrich, am linken Rande die rote Zahl 8 (= Ciiij^b). ²) seyner
übergeschrieben über gnaden; aller auch I (gegen A). ³) er alleyn aus das korrigiert.

keiſſz den geystlichen abe. Vnnd sie sind auch freijh küne vund vorkenſſen yhre Meſſz·vigilien. beten fasten vund gute werck. furen die leutt durch yhr groſſze¹ geystlicheyt gen hymel. Sind das nit groſſe ding? Was ist aber dahynden? Gyttel triegen vund gleyſſen ia vorfuren vund vorterberen da ist kein glawb· ſondernn auff platten: fleyder: singen. eyer. fiſſch putter eſſen· vund glockendon vund liecht rauch· stett yhr weſſenn· laſſen ſich nennen die heyligen orden vund geystlichen ſtend. die hwiſſchen gott vund dem volck mittelln. das chriſtus hynſurtt kein nott iſt. O Balaam du boſzwicht mit deynem ſchendlichen ſchedlichen priapo. wie nympſtu das gellt. vund todtiſt die ſeelen

2. Petri 2, 18

Weytter ſpricht er· das sie durch ſolch groſz furgaben: reytzen nur hu den begirden des fleiſchs ynn vnzucht (die) das die muſſen ym yrthum lebenn die hynor (gewiſzlich entfernt) recht² entflohen ſind. Ich ſorge er treſſ hie nit eyn unglück alleyn. das vnter dem ſchonen gleyſſendem leben vorporgen ligt. Wyr ſehen wie der geystlich ſtand groſz vund weyht iſt· die alle ſampt hur keuſcheytt vorpunden ſind. vund doch die ſchriſt ſampt der teglichen erfarung leret. das keiſcheytt. vbir natürlich.³ eyn ſonder ganz vngemeyn gottk gabe iſt· die auch wenig groſſen heyligen geben iſt [13^b] aber sie faren hu

Vnnd sie ſind auch freijh küne und vorkenſſen yhre meſſz, vigilien, betten, faſten und gutte werck, fieren die leutt durch yhr groſſze geystlicheyt gen hymel. Sind das nit groſſe ding? Was ist aber dahynden? Gyttel triegen vund gleyſſen, ia verſuren und verterben. Da ist kein glawb, ſondernn auff platten, fleyder, ſingen, eyer, fiſſch, putter eſſen und glockendon und liecht rauch stett yhr weſſenn, laſſen ſich nennen die heyligen orden und geystlichen ſtend, die hwiſſchen gott und dem volck mittelln, das Chriſtus hynſurtt kein not iſt. O Balaam, du boſzwicht mit deynem ſchendlichen, ſchedlichen priapo, wie nympſtu das gellt und todtiſt die ſeelen.

Weytter ſpricht er, das sie durch ſolch groſz furgaben reytzen nur hu den begirden des fleiſchs ynn vnzucht, das die muſſen ym yrthum leben, die hovor recht entflohen ſind. Ich ſorge, er treſſ hie nit eyn unglück alleyn, das unter dem ſchonen, gleyſſendem leben vorporgen ligt. Wir ſehen, wie der geystlich ſtand groſz vund weyht iſt, die alleſampt hur keuſcheytt vorpunden ſind, und doch die ſchriſt ſampt der teglichen erfarung leret, das keuſcheytt ubirna- [Bl. D 1^a]turlich, eyn ſondere ganz vngemeyn gottis gabe iſt, die auch wenig groſſen heyligen geben iſt. Aber sie faren hu und machen sie ſo gemein, alſ

9 Mayden K putter hier auch F 10 glockendon BC glockenden ADEFGGL glocken-
thou K glocken III 14 hinfür FI 20 er fehlt I 22 des fleisch L unzüchten D
24 empflohen K entpflohen IIII entflohen F 24/25 vſorg, e3 F 26 gleyſſenden fast
alle ſpäteren Drucke 27 wie] das I 32 beſondere K

¹) Korrigiert aus groſſe. ²) recht am linken Rande nachgetr. ³) Nach na in
diesem Worte der rote Trennungsstrich, am linken Rande die rote Signatur D, auf der
folgenden Seite als D wiederholt.

vnd machen sie szo gemeyn als were
 es teglich brott · reyhgen mit dem grossenn
 laütt ¹ viel iüngs volcks hyn yhrene
 stand: die dar nach yhr lebelang vn-
 5 reyn leben . ettklich hallten offentlich
 vnehlich weyber. Die aber zu weyben
 odder mannen nit ² komen mügen · thun
 ergerßs (od) vnd zum wenigsten leben
 sie hyn bößen lüsten vnd vnzüchtigen ³
 10 begirden (v) wo sie hur thatt nit komen
 können vnd ist bey yhn . entwedder
 eyn lautter hürerey vnter dem namen
 geystlichß vnd keuschis lebens odder
 ist eyn vureyn vntwillige elende vor-
 15 lorne keuscheytt: das der iamer grösser
 ist · denn yemand gletoben odder sagen
 (t) mag · den hie · s · petrus rüret . das
 er spricht sie reyhgen durch yhr grössß
 furgeben . zu begirden des fleyschs hyn
 20 vnzücht · alsß soltt er sagen · sie pdigen
 hoch von dem geystlichen stand vnd
 heben die keuscheyt . aber da mit reyhgen
 vnd bringen sie den armen haüffen
 recht mitten hyn die vnkeuscheytt . dar-
 25 hyn sie auch selbs leben

Dazu bringen sie den selbigen
 haüffen dahyn ob er wol huor durch
 die tauff recht ⁴ entflohen ist allen sun-
 den . vnd hyn (eyn) christlichem glauben
 30 recht angefangen: das sie nü fallen auff
 das geystlich weissen · der meynüg · alsß
 sey die tauff nü dahyn vnd nichts
 mehr nutz · lassen auch den glauben
 farenn alsß der eyn zu schlecht gering
 35 gemeyn ding sey · sahen eyn hertter

were es teglich brot, reyhgen mit dem
 grossenn laut viel iüngs volcks hyn
 yhrene stand, die darnach yhr leben=
 lang unreyn leben, ettklich hallten
 offentlich vnehlich weyber. Die aber zu
 weyben oder mannen nit komen mügen,
 thun ergerß vnd zum wenigsten leben
 sie hyn bößen lüsten vnd unzüchtigen
 begirden, wo sie hur thatt nit komen
 können, vnd ist bey yhn entweder eyn
 lautter hürerey vnter dem namen geyst=
 lichß und keuschis lebens odder eyn
 unreyn, vntwillige, elende, verlorne
 keuscheytt, das der iamer grösser ist,
 denn yemand gletoben odder sagen mag.
 Den hie S. Petrus rüret, das er
 spricht: 'Sie reyhgen durch yhr großß
 furgeben zu begirden des fleyschs hyn
 unzücht', alsß soltt er sagen: sie predigen
 hoch von dem geystlichen stand vnd
 heben die keuscheyt, aber damit reyhgen
 vnd bringen sie den armen haüffen
 recht mitten hyn die vnkeuscheyt, dar=
 hyn sie auch selbs leben.

Dazu bringen sie den selbigen
 haüffen dahyn, ob ehr wol zuvor durch
 die tauff recht entflohen ist allen sunden
 und hyn Christlichem glauben recht
 angefangen, das sie nu fallen auff
 das geystlich weissen, der meynung, alsß
 sey die tauff nu dahyn vnd nichts
 mehr nutz, lassen auch den glauben
 farenn alsß der eyn zu schlecht, gering,
 gemeyn ding sey, sahen eyn hertter,

5 offentlich IKL 17 ire groß F 18 des fleysch L 21 erheben BCe 24 selbs
 fehlt F 28 den tauff JIK (tauff) J' entflohen (entpflohen) FG(II)IK 32 nu] nur K
 31 zerjähcht III

1) mit dem grossenn laütt am linken Rande nachgetr. 2) nit übergeschrieben
 zwischen m. und f. 3) vnzüchtigen am linken Rande nachgetr. 4) recht übergeschrieben
 über entflohen.

höher strenger leben an · wollen¹ [14^a] gott dienen ym geystlichen stand · Sie das ist der yrthum daryn sie leben · die hnuor auß allem yrthum (durch)² ynn chro erlosset waren Istß denn nū nit eyn kostlicher preysß des³ geystlichen lebens (dem) den yhm S. peter gibt · Es sey von grossen geschrey vund nichts dahynnden · sey eyn vukeusch vnreyn vorfurisch leben wilchs⁴ die rechte christen auß dem rechten wege pure vund behallte ym yrthüm. Wenn ich vnßere Bischoff. pßaffen vund Munch also malet. muß ich tausent mal feher seyn. Sie hallten fur. S. francisc⁹ domic⁹. Aug. Bern: vund mehr heiligen ynn geystlichen orden · sehen aber nit: das die selbigen heiligen. nit durch die orden: wie sie thun: ssondernn durch den glawben sind selig worden: haben die orden nit geachtet: das es wege sehen zur selickeyt (dauon eyn ander mal mehr)⁵.

höher, strenger leben an.

Das ist denn unmöglich vund komen also mitten ynn den iamer. Es geschicht wol, das der keuffell eyn, hwey, drey, hehen iar eynem fride lessit (wie wol selten) aber endlich bleybt feher, er werde denn glewbig. Er hatt den unglewbigen menschen so gewiß ym strick der unkeuscheytt, das ehr gar feyn hweyffel mag dran haben. Drumb spilet er mit yhm, lessit yhn hū wehlen ruge haben, weyß doch wol, das on glawe ym niemant entlauffen kan, Syntemal auch die zuschaffen guug haben, die mit ritterlichem glauben faren. Summa: Daß [Bl. D 1^b] dirß eyne gewisse rede seyn, hallt nur nichts von der groß beruffen keuscheytt der geystlichen, die nit ym glawben frisch sind, wie sie igt fast alle sind, vund ein schein keuschis lebens führen hū verderblicher reyhung viel

³ Der Abschnitt 'Das ist denn unmöglich' bis S. 130 'meynet zu werden' aus dem Oxforde Manuscript ist jetzt verloren. S. unten Anm. 5 6 zwen I drii F dreii K 13 rüge D rüw FH rüwe HI 14 weist I 18 gewyßen H 19 berufften FK 20 künßcheyt F 22 alle fehlt I

¹) Z. 2 bis 23 steht im Urdruck A (in der rechten Spalte) S. 130, 25 bis 131, 10. ²) Am linken Rande die rote Zahl 3 (= D ij^a), aber kein Trennungsstrich im Text. ³) deß korr. aus der. ⁴) wilchs aus daß korr. ⁵) Rechts davon steht ein Verweisungszeichen = —||. — An dieser Stelle gibt die Handschrift ein Mittel, eine Verderbnis im Druck zu bessern. Das Verweisungszeichen nach 'zur selickeyt' (Z. 23) wurde vom Setzer übersehen oder zu spät gesehen, er behandelte daher das Zusatzblatt, auf welches das Zeichen verwies, wie ein gewöhnliches Handschriftblatt vnd reulte es schon nach dem Abschluß von S. 13^b anstatt in der Mitte von 14^a ein. Dabei erschien 'wollen', das letzte Wort von Bl. 13^b, als unpassend vnd sel weg. Es widerstrebt den Grundsätzen unserer Ausgabe, das grobe Versehen des Urdruckes durch Umstellung zu ändern. Um aber doch den Text in der von Luther gewollten Ordnung verfügar zu machen, rücken wir das verloren gegangene Blatt der Handschrift (beginnd 'Das ist denn unmöglich', s. oben die Bemerkung zu Z. 3) an der richtigen Stelle (d. h. weiter unten vnd zwar vor Beginn des neuen Abschnittes 'Des sey . . .') in kleinerer Schrift nach A ein. Es ist kein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß das Zusatzblatt mehrere, für verschiedene Stellen bestimmte Einschießel enthalten habe. Beim späteren Wiedereinmünden in den laufenden Text auf Bl. 14^a (vgl. S. 130, 25) hatte das 'wollen' dann ebenfalls keine Stelle mehr. [O. Brenner.] Etwas abweichend von dieser wohl einfacheren Erklärung des Sachverhaltes ist G. Schaaffs geneigt, auf dem verlorenen Blatte zwei verschiedene Nachträge anzunehmen, 1) einen kleineren, die Worte unfassend

< Das ist denn unmöglich unnd komen also mitten ynn den iamer. Es geschicht
 5 wol, das der teuffell eyn, hwey, drey, hehen
 iar eynem friede lessit (wie wol selten)
 aber endlich bleybt keyner, er werde denn
 glewbig. Er hatt den unglewbigen uen-
 schen so gewiß ynn strick der unkeuscheytt,
 10 das ehr gar keyn hweyffel mag dran haben.
 Drumb spilet er mit yhm, lessit yhn kü
 weylen ruge haben, weyß doch wol, das
 on glauwe yhm niemant entlauffen kan,
 Syntemal auch die zuschaffen gnug haben,
 15 die mit ritterlichem glauben faren. Summa:
 laß dirß ehne gewisse rede seyn, Fallt nur
 nichts von der groß beruffen keuscheytt
 der geystlichen, die nit ym glawben frisch
 sind, wie sie icht fast alle sind, und ein
 20 schein keuschis lebens fürn kü verderb-
 licher reyhung viel iungs volcks, unnd ist
 nichts dahyndenn. Wollt gott, hundert
 stuyff unnd klöster were nur eyn stift und

iungs volcks, unnd ist nichts dahyndenn.
 Wollt gott, hundert stuyff unnd klöster
 were nur eyn stift und kloster. Glew-
 b sicherlich, S. Peter redet hie auß keynem
 topffen.¹ Darumb hab ich oft gefagt
 und sage noch: Unerworren mit Pfaf-
 ferey, müncherey unnd nonnerey, wo
 nit unter yhn die heylige schrifft und
 lautter glawbe wol getrieben und geubt
 wirt tag unnd nacht. Es müssen stift
 und klöster helle pfortten seyn, wo
 nit waßer und frisch der glawb drynnen
 genbet wirt, da ist widder rad noch
 hülff für. Ich warne dich, hütt dich für
 geystlichem leben, das on schrifft sich füret.

Zur keuscheytt, endlich kü hallten,
 gehöret eyn starcker, seyrer glawbe,
 der den geyst mit gewalt ubir das
 fleysch erhebe und seyne süßße als eyn
 fetw außtrockne, das der mensch auch
 diß leben haße und schier eyn engel
 sey, wie Iaias 5. sagt von Christo: [Ref. 11, 5 | 1]
 'Die gerechtikeytt wirt seynn eyn gürt-

1 dahinder K (auch später) 4 Petter H 5 topffe BC] haben K 7 nonnerey HIK
 11 porten FIK 12 frisch und waßer F 17 syner starcker F 19 seyne fehlt F 20 auß-
 trüekne HK außstruckne I ußtruckne L 21 d. l. auch h. F 23 gerechtikeit F eyn fehlt F

'Das ist denn unmöglich unnd komen also mitten ynn den iamer', der nach den ersten Worten der neuen Manuskriptseite 'gott dienen ym geystlichen stand' folgen sollte. Es ward aber vom Setzer, der nicht sah, daß er ein Blatt mit Zusätzen, nicht mit fortlaufendem Texte vor sich hatte, vor diese Worte gesetzt. Das letzte Wort der vorhergehenden Seite 13^b 'wollen' wurde, als in diesem Zusammenhange überflüssig, fortgelassen. Diesem kleinen Zusatz folgte unmittelbar 2) ein größerer, dem im Manuskript am Schlusse des Absatzes, also nach den Worten 'das es wege seyen hur selickeyt' mit dem Zeichen —|| sein Platz angewiesen war, allerdings wohl ohne daß dies Zeichen auf dem Zusatzblatt wiederholt wurde. Die ganze Stelle müßte gelesen werden: '... wollen gott dienen ym geystlichen stand das ist denn unmöglich unnd komen also mitten ynn den iamer. Sihe das ist der hertum darynn sie leben haben die orden nit geachtet: das es wege seyen hur selickeyt. Es geschicht wol das der Teuffel eyn hwey . . . hauffen dahyn das er durch geystlich stand vñ werck keusch unnd heylig mehnet zu werden. Das sey dikmal gnug.' Ist der Zusatz von Luther? Wir dürfen wohl nicht zweifeln. Aber ebenso sicher ist, daß wenigstens einzelne Partien besser weg-geblieben wären. Offenbar war Luthern, als er die Korrektur vornahm, der Zusammenhang im einzelnen nicht mehr gegenwärtig, sonst wäre gewiß manches, das schon im ältern Text steht, nicht in ermüdender Breiue wiederholt worden. [G. Schwauffs.]

1) Luthers Sammlung (ed. Thiele) Nr. 137: 'Aus holem t. v.', vgl. auch Uns. Ausg. 27, 119, 37 und 28, 63, 31.

kloster. Gleub sicherlich, S. Peter redet hie auß seynem topffen. Darumb hab ich oft gesagt und sage noch: Unverworren mit Pfafferey, müncherey unnd nonnerey, wo nit unter yhn die heylige schrift und lautter glawbe wol getrieben und geubt wirt tag unnd nacht. Es müssen stift und kloster helle pfortten seyn, wo nit wacker und frisch der glawb drynnen geubet wirt, da ist widder rad noch hilff für. Ich warne dich, hütt dich für geistlichem leben, das on schrift sich füret.

Zur keuscheytt, endlich zu halten, gehört ein starcker, seynere glawbe, der den geist mit gewalt ubir das fleisch erhebe und seyne flüsse als ein feur außtrockne, das der mensch auch diß leben hasse und schier ein engel sey, wie Isaias 5. sagt von Christo: 'Die gerechtikeytt wirt seynn ein gürttel seynere lenden und der glaub ein gurt seynere nieren.' Der glaub muß die nieren gürtten und halten, sonst ist ungehalten. So faren sie daher, wissen nichts vom glaubenn, wollen den sachen mit wercken, fisch essen, wollenen kleydern helffen und sind also weyße, als wer den reyn wolt schützen mit eynem stroeren gewehr und ließ ihm doch seyne quell und ursprung unvorstopfft. Das land möcht der verseuffen, den reyn wirt er freylich unvorschtigt lassenn. Also lassen sie der natur ihre natürliche quelle, die weyl sie nit haben den glauben, und wollen doch mit kleydern und fisch essen weren, das sie nicht ubirgehen oder außbrechen soll. So lest es die natur nit, thut, was ihr art ist. Damit bleybt ihre keuscheytt nit reynere, denn das sie nit eheliche weyber

tel seynere lenden und der glaub ein gurt seynere nieren.' Der glaub muß die nieren gürtten und halten, sonst ist ungehalten. So faren sie daher, wissen nichts vom glaubenn, wollen den sachen mit wercken, fisch essen, wollenen kleydern helffen und sind also weyße, als wer den reyn wolt schützen mit eynem stroeren gewehr und ließ ihm doch seyne quell und ursprung unvorstopfft. Das land möcht der verseuffen, den reyn wirt er freylich unvorschtigt lassenn. Also lassen sie der natur ihre natürliche quelle, die weyl sie nit haben den glauben, und wollen doch mit kleydern und fisch essen weren, das sie nit ubirgehen oder außbrechen soll. So lest es die natur nit, thut, was ihr art ist. Damit bleybt ihre keuscheytt nit reynere, denn das sie nit eheliche weyber und menner habenn. Und ist yhe war, das S. Peter hie sagt: Sie reynen mit ihrem grossen fürgeben den armen hauffen dahyn, das er durch geistlich stand und werck keusch unnd hehlig [Bl. D. ij.] meynet zu werden,

gott dienen im geistlichen stand. Sihe, das ist der irthum, darynn sie leben, die zuvor auß allem irthum ynn Christo erlöbet waren. Istz denn nu nit ein kostlicher preiß des geistlichen lebens, denn ihm S. Peter gibt? Es sey von grossen geschrey und nichts dahynden, Sey ein unkeusch, unreyn, verfürisch leben, wilchs die rechte Christen auß dem rechten wege füre und behalte im irthum. Wenn ich unßere

3 ist III ist es K 6 fischen M wullen BC wollenen DG wollenen F wollnen K
wullen III wollenen L 8 Ryn F 9 stroeren D stroenen III stroenen gewecht F
ströwin gewöb K 10 quellen K (auch 14) D 11 möcht er vers. F verseuffen] ertrinden K
28/29 wollen gott dienen Hs 29 diene L 31 zuvor] vor K 34 denn] dann F

und menner habenn. Und ist yhe war, das S. Peter hie sagt: Sie reyhzen mit yhrem grossen fürgeben den armen hauffen dahyn, das er durch geystlich stand und
 5 werck keusch unnd heylig meynet zu werden. >

Des sey dißmal gñüg. das wyh diese zween Apostell petrum vnnnd paulum haben. die unß die papisten mit yhrem vnchristlichem vorderblichem
 15 geystlichen weisen vnnnd leren: zeygen. das sie kinder der vormaledung vnnnd zu meyden sind. mit allem das sie fürgeben. Was christus. Isaias Hieremias. Ezechiel vnnnd ander ppheten
 20 dauon sagen. wollen wyh sparen biß das der Bischoff von Menz mit seynen mitgenossen hornig auff diß buchle wirrt vnnnd hnn das fewr blesset das es baß brenne. Wollen nü gen halle
 25 zum Ablass reyhßzenn¹

[14^b] Ob ich den Bischoff von Menz nit handell (er) alsz eynem bischoffe soll myr niemant miszreden. Er hellt sich selbs nit alsz eyn bischoff.
 30 vnnnd ich noch zu viel thu. das ich yhn eynen bischoff. nenne wilchs eyn allter heyliger² ehrlicher name ist. Ich sollt yhm nür eynen wolff vnnnd
 35 seel morder nennen. Eyn bischoff soll hnn der Biblien geleret seyn:

Bischoff, Pfaffen unnd Münch also malete, mißt ich taußent mal kezer seyn. Sie hallten für Sanct Franciscus, Dominicus, Aug[ustinus], Bern[hardus] und mehr heyligen hnn geystlichen orden, Sehen aber nit, das die selbigen heyligen nit durch die orden (wie sie thun), sondern durch den glauben sind selig worden, haben die orden nit geachtet, das es wege seyen zur selickent.

Das sey dißmal gnug, das wyh diese zween Apostell Petrum und Paulum haben, die unß die Papisten mit yhrem vnchristlichem, verderblichem, geystlichem weisen und leren zeygen, das sie kinder der vormaledung und zu meyden sind mit allem, das sie fürgeben. Was Christus, Isaias, Hieremias, Ezechiel und ander propheten davon sagen, wollen wyh sparen, biß der papst, bischoff und yhre mitgenossen hornig werden uff diß buchle und hñß fewr blaßen, das es baß brenne.

Ob ich die Bischoffe nit handel alsz bischoffe, soll myr niemant miszreden, sie halten sich selbs nit alsz bischoff, und ich noch zu viel thu, das ich sie bischoff nenne, wilchs eyn allter, heyliger, ehrlicher name ist. Ich sollt sie nur wölffe und seelmörder nennen. Eyn bischoff soll hnn der Biblien geleret sein, studirenn tag und nacht, selber predigen seynem volck und die

2 eyn kezer BC 5 orden IIIK (später nur K) 11 hier also hätte der Setzer von A den Abschnitt 'Das ist denn unmöglich' bis 'meynet zu werden' einschalten sollen [Brenner]. 16 geistlichen I 18 zu meyden sein seind mit I 23 bieslein I 29 nach statt noch F 31 ehrlicher] Christlicher F 33 hnn fehlt K

1) Die letzten Zeilen von 'biß das der Bischoff' bis 'reyhßzenn' ausgestrichen. — In den folgenden Anmerkungen sind nur die Besonderheiten der Handschrift angeführt; die weiteren Änderungen sind aus der Druckfassung ersichtlich. 2) heyliger am linken Rande nachgetragen.

studirenn tag vnnnd nacht: selber p̄digen
 sehnem volck. vnnnd die armen: krancken:
 durfftigen besuchen · (he) · hhn geben
 vnnnd helfenn · Eso raubt er wie eyn
 dieb den frommen leutten yhr gutt mit
 liegen vnnnd triegen · Darumb will ich
 den wolff alhie beschreyenn vnnnd ett-
 liche¹ sehnere tugent anzeygen (sich) da-
 für yderman zu warnen: Ich will hhn
 noch nit hnn aigner² p̄son odder welt-
 lichts stands vnnnd weßsens halben an-
 tasten. Sonderenn h̄üüor vmb³ seynes
 wolffischen regiments s̄sonderlich seynes
 abgotts zu hall willenn des hab ich
 allis eyn gutt exempel an · S. paulo .

9pg. 23, 3

der act 23 · den vbirsten priester Ana-
 nia (offet) offentlich ym gericht strafft ·
 vnnnd sprach. Gott wirrt dich widder
 schlagen du vbirweyffete wand. Du
 s̄igtist vnnnd richtist mich nach dem
 gesetz vnnnd lessist⁴ mich schlagen widder
 das gesetz: Da nennet er den vbirsten
 priester ehne wand die vbirfeldet ist.
 das ist · eyn larue⁵ der do s̄ehenet
 das er nit ist. vnnnd (vormaledeh) wündschet
 yhm straff: thutt yhm ganz keyn
 ehre — als ehnez vbirsten priester |

armen, krancken, dürfftigen besuchen,
 hhn geben und helfen. So rauben
 sie wie ein dieb den frommen leuten
 yhr gut mit liegen und triegen. Dar-
 umb wil ich die wolffe alhie beschreienn
 und etliche yhre tugent anzeygen, da-
 für yderman zu warnen. Ich wil sie
 noch nit hnn aigner person oder welt-
 lichts stands und weßens halben an-
 tasten sonderenn umb yhres wolffischen
 regiments willenn.

[Bl. Dij^b] Des hab ich allis eyn gutt
 exempel an S. Paulo, der act. 23. den
 vbirsten priester Anania offentlich ym
 gericht strafft unnd sprach: 'Gott wirrt
 dich widder schlagen, du vbirwüchste
 wand, du s̄igtist unnd richtist mich nach
 dem gesetz und lessist mich schlagen
 widder das gesetz.' Da nennet er den
 vbirsten priester ehne wand, die vbir-
 feldet ist, das ist eyn larve, der do
 s̄ehenet, das er nit ist, und wünschet
 yhm straff, thutt yhm ganz keyn ehre
 als eynem vbirsten priester.

3 frommen K 5 beschreien ADEFGKLM¹ beschreyben BCIII 6 anzeygen A
 anzeygen E -den L 12 Des] Das L allis fehlt F 14 gericht F 16 vbirwüchste G]
 wyßgete F 17 s̄igtist] s̄igtist A s̄igtet G s̄asset III 20 überfeldet F überfeldet K
 21 larua D 22 wunst ALM wüinst FIII 32 widerriufft FIII widerriefft I 33/34 das
 der der oberst pr. F

1) Vorher ettlicher. 2) aigner am rechten Rande schon von Luther nachgetragen,
 nachdem das folgende sehnere ausgestrichen war. 3) vmb überschrieben. — h̄üüor am
 linken Rande nachgetragen, gehört wohl an die Stelle, die ich ihm in der vorhergehenden
 Zeile angewiesen habe. 4) Über heysst. 5) eyn larue am Rande nachgetragen.

und uieuant solt yhm gesagt haben: Paule, du wirst für den ubirsten priester komen? Item: sihe, dort sitzt der ubirst priester, so man doch ym solchen öffentlichen hendelln gar vleyffig forschet und hegt die personen. Unnd ob er schon nit hette gewußt, das der ubirst priester war, so sahe er dennoch wol,
 5 das er oben an saß unnd bekennet, das er an rychters statt sage und befallh, yhm zü schlahen, so solt er billich der ubirkeyt verschonet haben, die er selb bekennet. Drumb muß seyn wortt dahyn lautten: 'Lieben brüder, ich weyß
 nit, das er ubirster priester ist', das ist: 'Er soltts seyn, Er itz aber nit, ich haltt yhn auch nit dafür', wie es S. Augustin außlegt.¹ So den S. Paulus
 10 den priester, der auß dem geseß Moysi geordnet war, also antastet. Was solt ich schetwen, die gemalete Bischoff und larven ankütaften, die vom Papsit komen ou allen befallh gottis unnd der menschen?

Die erst tugent der Bischoff.

[Bl. Diij] Sie lassen predigen an statt gotlichs worts des Papsis bullen
 15 unnd ablaß. Wie eyn unchristlich, wolffisch, verfürisch stück das sey, beweysset sich darauff, Das widder gottis erste gepott ist, Da er gepotten hatt, man soll nit mehr denn seyn gottlich wortt predigen unnd yhm allein die ehre lassen, das er unßer gott, lerer unnd mehster sey, wie er spricht durch Isaias: 'Ich byun
 deyn gott und lere dich, was dir nütz ist', Unnd Christus Matth. 23.: 'Yhr sollt
 20 euch nit lassen lerer heysen auff erden, Es ist nur eyn ewr mehster, Christus.' Auch spricht er Matth. 15.: 'Sie dienen myr umbsonst mit yhren menschen
 leren unnd gepoten.' Darumb ist gewißlich alle menschen lere eyn poze und göß an gottis statt gesezt und abgötterey, die das volck zum verdamnis föret. Nu mag yhe niemant leucken, das bullen unnd ablaß nit gottis wort seyn,
 25 auch nichts davon yun der schrift steht, muß auch bekennen, das diße sprüch und viel ander mehr klerlich verdammen alles, was nit gottis wortt ist, unnd gott selbs urteyllt, es sey alles vergeblich, verfürisch, abgöttisch ding, das auff hohist zü meyden ist bey seynner gottlichen ungnaden und ewigen tod.

Uber die weyl unßer iunckern ehßerne sthynn und eheren nacken haben,
 30 wollu solchs nit hören, lassen ihnu auch nit sagen, faren furtt, unnd sie selbst solden yhr leyb und leben widder menschen lere setzen und yhr blutt williglich vergiffen umb des lauttern gottis wort und der armen seelen heyl willen, ubir wilche sie sich Bischoff felschlich rümen, dencken nur yhrem wolffischen grym nach, die seelen zu morden, yun gottis ungnade und zur helle
 35 treyben, von gotis wort auff menschen lügen zu fören, Müffen wyr die

2 dort F' 5 saße I befall D befallh FHIK 11 scheühen II scheuße I scheyhen K
 schühen F' 12 besell D beselch HIK 22 boß D puß FK bußen L 23 zü verb. DF
 27 außß BC 29 hsen — eereue F ehßene und eeren II ehßene und örin K ehßne und eeren I
 ehßner L nach I 30 nichts III für I 30/31 die selbst D 32 der fehlt BC
 33 heyl fehlt F 34 wölffischen F

¹) Übersicht über diese Auslegung bei Meyer, krit.-exeget. Handbuch ⁵ 3, 465.

augen auff thun unnd die wolffe unter dem bischoff hütten beste vleysiger meh denn. Drumb bitt unnd warne ich alle frume Christen, wolten gotis gnaden und ungnaden zu herzen nehmen, unnd wie vhr mit eynem leyphlichen priapo odder abgott wolltet faren, also faret auch mit den bullen des Balaam und seel mörderz zu Rom. Dencke, wie groß dienst vhr gotte thut, so vhr die abgött kurbrecht und sehnenn gotlichen namen von der abgötterey heyliget. Drumb wer nur mag und kan, der zu veyße unnd vertilge solche bullen, so doch, das erß mit guttem gewissen unnd verstand thue. Es ist der beste gotis dienst, abgöt kurbrecht, wie das Moyses hnn Deutromio · so oft gepewt. 5

Nicht. 8, 27 Also zu brach Gedeon den Baal, Judic. 8. und konig Afa den Priapum 10
1. Kön. 15, 13 3. Reg. 5. und sind hoch darob gelobt und von got wider zu grossen ehren gefekt. Es ist doch igt die heyt, das sich die schaff mehr für dem herten hüten müssen denn für den wolffen.

Die ander tugent.

Matth. 10, 8 Christus spricht: 'Vhr habts umbsonst, drumb solt vhrs auch umbsonst 15 geben.' Wider dissen klaren spruch Christi, als het vhn eyn narre gesagt, faren mein wolff zu und lassen nit alleyn lügen und menschen lere predigen sondern mit unverfchampter sthynn nemen und foddern sie gelt dafür, so sind doch schuldig sie, bey Christus ungnaden umb sonst zu geben alle geistliche gütter. Wenn nu das ablaß gleich ettwas und gut were, solt es dennoch umb 20 sonst hederman geben werden lautz der wort Christi. Wie viel mehr ist das eyn schendlich untugent, gelt für lügen und schaden nemen. Auch spricht 1. Tim. 6, 8 S. Paul: 'Wenn vhr speiß und kleider haben, sollen wir unß benügen lassen.' Hatt aber dißer Balaam nit gütter gnug alleine zu Rom, das er ein mechtiger künig sein davon kundt, schweyg was vhm alle schinderey in der ganzen 25 Christenheyt tragen, leßt vhm alle sach am gelt und nichts an der seelen heyl gelegen seyn? Beyde, S. Peter unnd S. Paulus leren, eyn Bischoff soll unter andernn tugenden auch die haben, das er nit sey schendlichs genieß süchtig, will haben, das seyn narung sey redlich und mit erbarem thun erworben, den andernn zum gutem exempel. Und er selb, S. Paulus, war 30 eyn handwerckzman, eyn teppichsticker, erneret sich auch selb mit seiner hand und sche[Bl. D 4]met sich nichts, das ehr ein Apostel war, höher denn alle Bischoff, treyb dennoch seyn handwerck, wo er hyn kam. Ist aber das nit ein schendlicher genieß, das man mit bullen und Ablaß gelt sucht, gibt lügen umb der armen schweyß und erbeht? Uvir das sind viel mehr schendlicher weyße an 35

4 odder abgott fehlt F Balaams I 5 denken F 6 seinem I 7 nur > nun F
(so auch gewöhnlich unten) 13 müssen hüten F 15 spricht Christus BC 18 stienen F
20 der ablaß FHI 21 nach laut der wort K 22 tugent F 23 vernügen F 25 künig
damit sein (sin) künd (künd) K(F) 26/27 an d. seel gel. F 29 süchtig F erberem F 30 zu
gutem FL zu aim g. K 33 treyb IK 33/34 (ebenso 35) schendlicher L 35 mehr fehlt F

den bischoffen, gelt huzewynnen. Davon ein ander mal, wenn sie nu hornig werden.

Sie sagen: 'Eyn fürst muß haben mehr denn speiß und kleyder, das er seynen fürstlichen standt fürstlich halten müge.' Das laß ich geschehen. S. Paulus redet nit von fürsten sondernn von bischoffen, wehß auch nichts, wazer die fürstlichenn bischoffe komen. Fürsten sind es und nit Bischoff, triegen doch die welt mit der Bischoffs larven und namen. S. Paulus wirt drumb sein wortt nit leucken noch lencken nach den fürsten, sondernn die fürsten werden sich nach ihm lencken müssen oder werden nit Bischoff sondernn larven bleyben ewiglich.

Ich muß das exempel hie erhehlen, das eyn mal uberland reyht eyn grosser bischoff fürstlich daher, wie sie pflegen mehr den die weltlichen fürsten. Da stund eyn hirtte, sperret das maul off und sahe das prangen an. Fraget ihn der bischoff, was er sich so wunderte und das maul offen hette. Sprach er: 'mich wundert, ob S. Martin auch also geritten habe.' Antwortet der bischoff: 'Ja S. Martin war ein schlecht man, ich bin ein furst.' Sprach der hirt: 'ob ich macht habe, ein wort zu fragen?' Antwortet der Bischoff: 'Ja, frage her.' Sprach der hirt: 'Wenn nu der teuffel den fürsten hynfuret, wo wirt der Bischoff bleyben?' Da schemet sich der fürstlich bischoff und reyht davon. Also auch S. Paulus war ein schlechter handwerkerßman, drumb gieng ehr und predigt, kund wol Apostel seyn, aber Bischoff het er nit mügen seyn. *V. Ira furoris dei!*

Die dritte tugent.

Sie lassen predigen hyn den ablaß bullen, die zu Rom seynd außgangen, das die leutt mügen unrecht gutt behallten, wo sie eyn teyl des selbigen ihn geben unnd die außbeutt auch an sie lassen gelangen.

Ich wehß nit, was ich hie sagen soll, ob ich dem Bapst mit den seynen groß, grobe Gesellschöpff odder gar toll unnd unsinnig halten soll, das sie so unverschampte schendliche büberey offentlich dürffen fürgeben und predigen lassen. Gott hat gepotten: 'du sollt nit stelen', das ist keyn frembd unrecht gutt haben noch behallten. Dißem gepott gehen sie trogzlich und türstig unter sein augen, tretens mit füßen, leren unnd sagen, man müge wol unrecht gut behallten, wenn es der Bapst erleubt. Was ist das anders gesagt denn: du magist wol stelen und got hatt gelogen oder genarret, da er sagt: 'du sollt nit stelen?' Siehe, also muß unßer guttiger gott den kindern der vermaledehung unnd verdampften larven liegen unnd narx seyn, stossen ihm sein gepott

3 müß mer haben F 6 betriegen F 8 leügnen noch leügnen K (auch 9: leügnen)
 dem fürsten F 10 erzellen F überlande F ritt HI 13 also FI 14 habe] sey K
 15 Do sprach F 16 maht BC 17 nu fehlt F 17/18 wo blybt dann d. B. F
 20 ging I 22 dritten I 26 denn B. I 29 Gott hab H hab auch I frömd F
 30 brogzlich D truglich IKL truglich H dürstig HIK durstig F 32 erloube F ander F
 34 guttiger] geiziger I kinder I 34/35 maledhung F maledhung I

hû rûck widder hnn seynen halß und leren die leutt, diebe, reuber, wücherer, trieger und beschädiger seyn.

Sage du, Bapst, wo hastu her die gewalt, das unrecht gut deyn sey? Got selb, der alle ding geschaffen hatt, wills nit annehmen noch billichen. Und du gotis hohister lesterer ferist ubir gott, anmassist dich höher gewalt 5 denn gott selbs, lerist die leutt, gottis gepott hû reyhßen, dieberey, rewberey, wucher unnd alle unnatürlich werck treyben. Also soll sie gott stürzen, die das Euangelium verdammnen, unverurthelete bücher verprennen, keyßerlich geleyd brechen und nur mit dem kopff widder gott lauffen und alle seyn werck anfechten, das sie hnn den verkereten hnn geratten, öffentlich hû 10 predigen gottlicher gepott ubirtrettung. O wie reyhlich unnd ubrig ist das Euangelium gerochen, wie hatt sie got so wol behallet mit yhrem ehgen uufünigen, blinden, verkereten, verstocktem hnn. Sie were es heytt, nit alleyn alle Bepfliche ablaß bullen sondernn auch die thür unnd ortt, daran sie hangen, umb grosser gotis lesterung willen hû pulver machen. Lieber mensch, 15 laß dich solch grob, arme kopff mit yhrem tollen unsinnigen predigen nit yrrer. Gedend, das got gepotten [Bl. & 1] hatt nit allein, das du nit sollt stelen, sondernn sollt auch nit begeren deynes nehisten guts. Glaub sicherlich, er wirt seyn wortt nit widder ruffen. Wie istz denn möglich, das dhr yemand helfen müge, das du deynes nehisten gut habist und besitzt? Er spricht 20 3esf. 61. 8 auch Izaie 61.: 'Ich byn eyn gott, der da liebet das recht und byn seynd dem opffer, das vom rawbe kompt.' Noch leren dich deine wolffe, nit alleyn vom rawbe opffern, sondernn auch den rawb behalltenn. Siehe, wie füren sie dich mit yhrem gotis lestern hnn gottis horn und abgrund der hellen, lassen sich dennoch Bischoff unnd geystliche seel regirer nennen. Hütt dich, Hütt dich, 25 lieber mensch.

Ich armer mensch. Wenn ich sehe solch ubirschwendlich unsagliche blindheit unßer bischoffs larven, jellet myr oft eyn, das ich auch schweygen wolle unnd gehn lassen, was da gehet. Deun es mich oft ansihet alß eyn ver- 30 zweiffelte sach, der gar nit hû helfen sey, so gar haben sie es hnn grund bracht, die vermaledeyeten larven, und alle welt verschlemmet, der iungst tag und seyn horn driuget daher. Aber widderumb lest mich nit rugen noch schweygen das iemerlich, erbermlich verterben der elenden seelen, die so grewlich von den larven erwurgt werden, ob ich doch etlichen helfen unnd radten möcht. Hastu unrecht gutt, so gedend nur, das du seyn nichts behalltist, du wirst 35 gottis gepott nit endern. Wol seyn were es, das du deynes nehisten gunst und willen dagû bekommen möchtist. Deun freyhlich eyn iglicher dem anderu

1 lernen I reiben I wücherer fehlt F 3 hast du den gew. (ohne her) F den gewalt (gwalt) III(K) 5 ferre ist D ser ist H] ferbist I 5/6 nimpst dich h. g. an dan I 6 ryffen ohne zu F 9 gleyd D nur] nun F 11 reyhlich K 17 gedenden I 19 wider- rieffen HI 22 rauben L 23 opffern IIIK 24 lestern hnn gottis fehlt F 27 unsagliche II 32 tringen K rüwen DFHK rüwen I 33 ellenden IIIK 34 erwirgt K 36 Wol] Wie F

schuldig ist nach zu lassen, ob er sehnis gutts ettwas hette, das er nit mit gutter weyße ihm kund widderstatten. Davon mag man anders wo mehr lesen.¹

Nu sihe, obs nit nott were dem Papt, Bischoff und Pfaffen, das man sie zur schule fürete unnd leret sie wie die iungen kinder die heßen gepott
 5 lesen, das sie wisten, wie sie nit stelen noch hhrs nehisten gutt begeren soltenu, viel weniger ander leut leren stelen, rawben und wuchernn. Sie sind bischoff, aber nit der Christen sondern der diebe, rewber und wucherer, ya hevbt diebe, hevbt rewber und hevbt wucherer, wie das yderman auß vorigen klerlich erkennen und bekennen muß. Eyn wunderkeuchen gotlichs horns istz, das
 10 menschliche vornunft sich bereden hatt lassen, das solch dieberey, rewberer und gotlichs gepotts vertilgung, durch den Papt getrieben, nit unrecht sey. Und unglewblid were es, das ymand leyden und schweygen solt, wo nit die erfahrung unß gwung, solchs hñ sehen teglich. Wer kan doch billichen, das unrecht gutt recht gutt werde? Sew, Pferd, ya steyn unnd holz ist nit so wanfünig als
 15 wyr sind unter dem Papt worden.

Sie sagen: 'der Papt ist der ubirft ynn der Christenheyt, Drum b soll er verschaffen alle unrechte gütter, die man nit weyß, wo sie hyn sollenn.'
 Antwortt ich: Wo ist das geschrieben? Zu Rom ym rauchloch. Warumb sollt nit eyn iglicher selb seyn unrecht gut verschaffen, wo er hin möcht, Wenn
 20 er den rechten herrnn nit finden kund? Was darff er eynß andern, schweyg des Paptz dazu? Es ist eyn grob subtile lügen, auff das der Papt eyn hevbt würd ubir die diebe, rewber und wucherer und mehr stelen, rawben, nehmen kondt denn alle menschen auff erden unnd der ubirft würd ynn dieberey, rewberer und plackerey. Wenn er der ubirft ynn der Christenheit were, sollt
 25 er, wie die Apostol theten, auch der rechten gütter geschafft von sich werffen unnd dem gepet und predigen alleyn anhangen für allen andern, act. 5. Nu ^{cap. 4, 35;}_{6, 2} beladet er sich auch mit diebstalh, rewberer unnd allem unrechtem gutt. Istz nit eyn seyner folger der Apostell? Warumb nyupt er sich nit auch an der rechten güter aller Christen, weyl er der ubirft ist, und verschafft auch die
 30 selbigen, auff das sie müßig giengen unnd der aller heyligst vater sie verforgett? Narrn sollt man solch affenspiel jurtragen, nit vernunftigen menschl. & iijen, schweyg den Christen.

Die vierde tugent dez Papt.

Inn allen ablas bullen verspricht ehr vergebung der funden allen denen,
 35 die berewet und gebendtet haben. Das ist die ergift vergifft unnd schendlichst

2 me D 3 ob nit I 8 klerlichen III 9 erkennet und erkennen I ist I
 17 hyn sollenn] hin kören K 18 Wo ist bis rauchloch fehlt III 23 wird L 24 plackerey] büberey F
 25 von sich > von jm FK von jm II 27 diebstall III 29 weyl] dwyl das F
 29 versch. auch da mit die F 31 vernunftigen] unvern. F 32 geschwbg F
 35 gerüwet F gerüwet K ergerst F vergifftest K schendtlidst I

1) 'Von beider Gestalt des Sacraments' oben S. 16 ff.

versürung, die auß dem hewbt versürer Papst unnd seynen larven kompt.
 Matth. 9, 2 Christus Matt. 9. sprach nit hñ dem gichprüchtigen: lege gellst hñn den kasten,
 so sind dhr deyne funde vergeben. Sondern also sagt er: 'sey getrost', oder,
 'traw fest, so sind dhr deyne fund vergeben'. Von diesem seligen glauben unnd
 trawen auff gotis blosse gnadenn, wilche alleyn vergebung der fund erlangt, 5
 reyhssen diße wölffe und verdampfte larven das arme volck und füren es auff
 bullen, papyr und gellst eynlegen, das die eynfelltigen herzen sollen lernen, nit
 auff gottis gnade sondern auff hhr ehgen werck bauwenn. Es ist grewlicher
 das verflucht sürgeben solcher bullen denn yemand erdencken mag, denn das
 erst hewbt gepott gottis wirt hie mit stracks verdampft unnd vertilget, wilchs 10
 da leret, alleyn auff gottis gnaden sich vertrösten. So leren sie, auff papyr
 unnd wachsz, das ist auff hhr nichtige verfluchte Lügen sich vertröstenn.

Unnd hwar unßer ungedige Herrn, wenn sie Bischoff weren, wurden sie
 on hweyffell solchen Christlichen glauben selbs leren unnd leren lassen. Aber
 nu sie ungelerte Bepfliche larven seyn, die nur die warheit hñvortilgen, weye 15
 auch hhr Creator, erschaffen seyn, steht es hñn auch nit anders wol an, denn
 das sie auch larven, narreyt unnd giffet umb gells willen predigen lassen.

Ich bitt aber mal umb gottis willen, Nyemandt wolle achten, das ich
 den sachen hñw vñell thue. Chs thutt myr hñe hñllich wehe unnd allen frumen
 Christen, das wir sehen unnd hören müssen solch unvorschampt, öffentlich 20
 wütende gotis lesterung und hñstörung seiner gepot. Sie haben allein an
 diesem stück verdienet, das ich sie noch viel anderst antastet. Es ist alles, was
 ich thue, thaußent mal hñ wenig. S. Paulus thar sich selb und engel ver-
 maledehenn, so sie etwas neben dem Euangelio predigeten. Was sollt er thun
 diesen unßinnigen Papsts Creaturn unnd Bischoffs larven, die nit nebenn, 25
 sondern frech und freuelich wider das gotis wort leren? Hallts nur niemandt
 dafür, das widder Bischoffe odder geistlichen stand geredt sey, was widder sie
 geredt wird, oder widder geistliche ubirkeht geschehe, was widder sie geschicht.
 Es sind nit Bischoffe, Es sind ungelerte göhen unnd pozen, larven unnd maul-
 affen, die nit so viel konnen, das sie wisten, was eyn Bischoff heisse, schweyge, 30
 was eyniß Bischoffs ampt sey. Wölff, tyrannen, seelmörder unnd des End-
 christis apostoll sind sie, die wellt hñvorterbenn.

Unnd das ichs erauß schutte, so soll hderman wissen, das die Bischoff,
 die iht ubir viel stett regirn, nicht Christliche bischoff nach götlicher ordnung
 sind sondern auß teuffelischer ordnung und menschlichem frebel, Sind auch 35
 gewißlich des teuffels botten unnd statt halter. Das wil ich redlich unnd wol

2 gichprüchtigen F gichtprüchtigen IK 3 sey] biß F 5 trawc III vñsse I
 8 greulich L 10 stracks] starkes BCL 12 nichtige K Lüge L 13 wurden fehlt EM
 14 Christlichen K 15 ungelarten M 20 nach hören müssen Punkt und Absatz M
 öffentlich FK 22 anders K 23 darff DHI 26 fräventlich F 30 wisten] wissend F
 wissen I geschwig F 34 christliche F 35 tüfelscher F 36/139, 1 Das wil ich (wol
 fehlt) und r. bew. M

beweyßen, das widder sie selv noch yemand soll leucken können. Zum ersten schreybt Sanct Paulus Titum 1.: 'Du sollt hyn eyner iglichen statt ehnen elttisten Tit. 1, 5 setzen, der eyn unstrëfflich man sey und habe nur eyn weyb, denn es muß eyn Bischoff seyn eyn unstrëfflich man, alß der do ist gottis schaffner.' Sie meyn ich, das niemant müge leucken, wie Bischoff unnd der elttist sey eyn ding bey 5 S. Paulo, die wehl er sagt, Thitus solle eyn elttisten setzen hyn eyner iglichen statt, der do sey unstrëfflich, darumb das eyn bischoff müsse unstrëfflich sein, nennet den selben elttisten ehnen Bischoff. So istz offenbar auß dißem text, das Paulus will eyn solchen man durch [Bl. C iii] ehnen bischoffen verstehn, der 10 eyn tapfferer, allter, redlicher man sey, der eyn hÿchtig ehlich weyb unnd frume kinder hab. Der solle die kirchen mit predigen und sacramenten versorgen, drumb muß er geleret unnd ganz unstrëfflich seyn. Lieber, ist ymand ßo grob odder ßo muttwillig, der ettwas hÿrhynt nit verstehn oder leucken mag?

Weytter frag ich, ob Sanct Paulus wortt und ordenung auß gottis 15 wortt und ordenung seyen oder nit? Ich acht, das der Papst selv mit allen teuffeln, wie wol er alle gottis wortt underdruckt, dennoch nit leucken müge odder thar, Das S. Paulus wortt gottis wortt und seyn ordnung des heyligen gehstis ordenung sey. Denn er leuckett nit gottis wortt, sonderun thut nur alles, was da widder ist, unter gottis wortt scheyn unnd deckel. Istz nu gottis 20 wortt und des heyligen gehsts ordenung, alles was Paulus sagt unnd setzet, So folget drauß: Zum ersten, Das alles was widder seyn wortt und ordnung ist, gewißlich widder gott unnd den heyligen gehst ist. Istz wider gott und seynen gehst, ßo istz gewißlich auß dem teuffell. Ich meyn, das sey auch alles klar gnug. Odder hÿweiffelt ymant daran? Wie kan got widder sich 25 selv seyn, ßo Christus sagt, das auch Satan nit wider sich selv ist? Zum andernn folgt, das alle Christen schuldig sind bey gotis ungnaden unnd yhrer seelen selickheyt, das sie ob gottis wortt unnd ordnung halten, die S. Paulus leret und setz, Widderumb hÿ reysen, verstören, vertilgen alle teuffels ordnung, die da widder auff gericht sind, sollen auch drob lassen leyb, leben, gutt, ehre, 30 frund und alle ding, oder ßo sie es nit mügen vertilgen, doch meyden und fliehen als den teuffel selbs. Ist das nit auch klar gnug? Denn ubir gotis wortt unnd gepott soll man allis thun und lassen, das seyn wille geschehe hyn hymel und erden ubir alle ding, Und teuffels ordnung soll man verstören oder meyden für allen dingen. Nu höret hÿ, yhr bischoffs, ia teuffels larven, 35 D. Luther will euch auch eyne Bulle und reformation lesen, die euch nit wol lautten wirt.

1 soll fehlt BC 6 heyllicher L 8 selbigen I 12 unstrëfflich F 16 teuffeln K
 tüffeln F underdruckt DK underdruckt HI verdruckt F 18 lügnen I 28 zerreißen I
 zerstören FI (auch 33) 29 die fehlt I widder fehlt F 31 nit fehlt M

Doctor Luthers Bulla und Reformation.

Alle die da zu thun, leyb, gutt und ehre dran setzen, das die Bistum verstorret und der Bischoff regiment vertilget werde, das sind liebe gottis kinder und rechte Christen, hallten ubir gotis gepott und strehtten wider des teuffels ordnung, oder so sie das nit vormügen, doch das selb regiment verdamnen und mehden. Widerumb alle, die da halten ubir der Bischoff regiment unnd sind yhn unterthan mit willigem gehorsam, die sind des teuffels eygen diener und strehtten widder gottis ordnung unnd geset.

Tit. 1, 5 Das beweys ich grundlich unnd fest also: S. Paulus spricht hie zu Tito, Er solle ynn einer iglichen statt eyn bischoff setzen, der da ehlich und unstrefflich sey. 10
Diz ist gottis ordnung unnd wille unnd meynung on allen zweyffell. Da widder strehtten nu diese izige Bepstliche Bischöffe, die haben auß allen stetten die Bischöffe abethan und sich selb ubir viel stette bischoff gemacht. Nu steht hie S. Paulus, Ya der hehlig geyst fest und starck, sagt, eyn igliche statt soll eynen bischoff haben, unnd die müssen als denn auch gleich sein. 15
Denn S. Paulus sagt von eynem iglichen statt unnd macht eynen Bischoff wie den andern. Wolan nu auff, yhr larven, seyd freyding unnd mütig. Da stehet yhr wider S. Paulus, wider den heiligen geyst, und er auch widder euch. Was wollt yhr nu sagen? Seyd yhr stum worden? Yhr habt hie ewr urteyl, das alle welt schuldig ist, euch mit ewrem regiment huvortilgen. 20
Wer es mit euch hellt, der ist ynn gottis ungnaden. Wer euch vorstorret, der ist ynn gottis huldem.

Diz verstorren aber und vertilgen will ich ynn keynen weg verstanden haben, Das man mit der faust und schwerdt dazu thu. Denn solcher straff 25
Dan. 8, 25 sind sie nicht werd, ist auch damit nichts außgericht. Sondern wie Daniel 8. leret, on hand sol der Endchrist zustrört werden, das hederman mit [Bl. 64] gotis wort dawider rede, lere und hallte, biß er zu schanden werde und von yhm selbst verlassen und verachtet zu falle. Das ist eyn recht Christlich verstorren, Dran alles zusezen ist.

Ich will euch aber, lieben larven, eyn guten rad geben. Lieber, dinget 30
1. Petr. 2, 9 etwa eyn lügen maall, der eyn buchlin schreybe von zweyerley bischoff, gleich wie ihener¹ von zweyerley priestern. Denn so S. Petrus spruch, da er zu allen Christen sagt: 'yhr seht ein koniglich priestertum', kan den verstand geben,

1 Doctor Martin Luthers Bull H Doctor Martini . . . I 3 zerstört F 4 (ebenso 6) ubir] ob HIK uff F 7 underthenig I 12 diese] die F 13 abgethon K abgethan L 14 hie fehlt ab 21 zerstört K 23 zerstören FIII wege I 24 der fehlt a 27 redet ab 28 verachten ab zu fallen K zerfalle III Christenlich FIII 29 als b 30 Lieben Kab dingem FK 31 etwa F etwan IIIb lügen b büchlein b schreybe F 33 küniglich D königlich b

¹ Nämlich Emser, dem Luther antwortete: Auf das überchristlich, übergeistlich und überläustlich Buch Wolf Emsers. 1521, vgl. *Uns. Ausg.* 7, 621 ff.

das er leypplich beschorne unnd geschmierte priester bedeutte, das also alle Christen, zu den er gesagt ist, man, weyb, kind, iung und allt, platten und ble, priester siud, Warumb sollt nicht auch yemand dem spruch S. Pauli eyn solche naßen stellen kunden (wo er anders so wol liegen und lestern kund
 5 als ihener), das er auch von hweyerley bischoffen zu verstehn were also, Das geystliche bischoffe weren alle pfarrer oder prediger hyn stetten oder dorffern, ob sie schon keynen mantel noch rock von Rom erkauft hetten. Widerumb leyppliche bischoffe, die weret yhr, die yhr gnedige fürsten und herrn seht, auff hübschen hengsten reyttet mit spizigen hütten und schonen handschuchen.

10 Und ob S. Paulus solch harte gloße nit leyden wolt, weyl er eynes iglichen statt eynen oder mehr Bischoff gibt, So must man yhn treffen mit der schneyden und nicht mit der scheyden¹ des geystlichen schwerds und frisch zu yhm eynhawen, ynß maul schlagen, wie Ananias thet, und sagen: Ey, durch das wort 'Stad' mehnet S. Paulus ein land, so weyt der sprengel begreiffet. Denn
 15 so der Bapst macht hat, denn verstand zuverendernu, warumb solt er nicht viel mehr macht haben, die wort zu deuten, wie er will? Nomina enim significant ad placitum. Darumb, wenn eyn solcher trefflicher Papißt wolt, must yhm doch wol Stad ein gartten und Esel eynen menschen heysen.

Möcht mir ymant hie sagen: 'Du hast bißher den Bapst verworffen, willt nu auch bischoff unnd den geystlichen stand werffen, solz denn alles
 20 umkeret seyn?' Anttwortt ich: Sey du selbst unßer richter und selle das urtheil, ob ichs umbkere, wenn ich gottlich wortt unnd ordnung erfürhize oder ob sie es umbkeren, die yhr ordnung erfürhizen unnd gotis ordnung vertilgen. Sage, istz billich, das sie gott seyn ordnung verkerenn, odder das ich yhr teuflischs
 25 frevel ordnung verkere? Sihe nit auff das werck sondern auff den grund unnd ursach des wercks. Niemand soll darauff sehen, was da sey, das wider gotis wortt gehet, auch nit achten, was folgen oder nit folgen mag, sondernn alleyn auff gottis wortt sehen, es treffe, folge, thue, was da treffen, folgen, thun ymer mag, wenß gleich eyttel engel weren.

30 Sprichstu abermal: 'Es sind ia zu grofße, hohe, viel gelerete leutt drynnen, da du an stoffist.' Anttwortt ich: Christus, Petrus, Paulus unnd die Propheten haben verkündigt, das keyn gröfßer unglück auff erden komen solt denn des Endchrißts und leztis ubel. Meynstu, das solch wortt von genß federn und batwmblettern gesagt sind? Gottis wortt redet allegehrt von groffen dingen

1 geschmierte IIIK 2 sagt F 3 ble] all I salt a 4 er] es I 6 weren also b pfarrer I 9 schöne händschüchen D (schönen h. K) schönen Handshüchen F schönen hantshüchen L hendsch. III 11 einen B. oder mer gibt F 11/12 treffen hinter schneyden F 20 wilt du auch ab die Bisch. I werffen ADEIAb verwerffen BCF—L 21 Sey] Biß FK 22 götlich b 22/23 BC läßt eine Zeile ausfallen und hat nur: ich g. w. u. o. erfürhizen und g. o. vertilgen; daraus III: wann ich g. w. u. o. herfürhize u. g. ordn. vertilge 25 sy b nit fehlt ab 29 ymer] jemar F yemmer D 31 anstopffet III Propheten] andren botten F 32 verkündet FHI untluch ab 33 Endenchrißts a Entechrißts b lestes I.

¹) Zu 'scheiden' — 'schneyden' ngl. auch Uns. Ausg. 7, 623 Z. 30 (Schrift gegen Emser).

widder grosse heubter, widder viel leutt. Es ist auff alle sehtten groß, da er von sagt. Wie viel mehr müßens groß leutt seyn, die diß ubel thun, Matth. 24, 22 Davon er so hartt und grewlich redett, das er meynett, es werd kein mensch Lut. 18, 8 selig, wo die tage nit verkürztt wurden, und trawett sich keinen glauben zu finden, wenn er komen will, und die außertweleten sollen versüret werden. 5
 Lieber, tracht dißen Worten nach, es sind nit tabernen wortt, so wirstu finden, das es grosse leutt seyn müssen, die das ubel sollen außrichten. Wie denn igt Papsst, Bischoff unnd yhr hawße ist. Summa Summarum: Was ligt dran, wie groß, viel, hohe unnd geleert sie sind, wenn es offenbar ist, das sie widder 10
 gott sind. Ist nit gott grosser und mehr denn alle ding? Der Türck ist auch groß unnd mechtig, dennoch ist er widder gott.

Sprichstu weytter: 'Ja sind doch etlich heilige bisch[Bl. 81]off ubir viel stete gewesen.' Antwort ich: Alle berufene heilige bischoffe sind gemeyniglich nur ynn eynem statt bischoff gewest, als Cyprianus, Hilarius, Ambros[us], Augustinus, Sireneus *rc.* Die haben des Apostols ordnung gehalten. Wol sind man, das 15
 etliche, als S. Bonifacius ist gewesen wie Titus S. Paulo war, haben andere Bischoffe eyngezet ynn stetten, wie Titus thett, aber sind drumm nit ubir viel stett bischoff gewesen. Unnd wenn sie es gleych than hetten, sollte drumm yhr exempel mehr gelthen denn gottis wortt? Ist got nit mehr denn seyne heiligen? 20
 Wie oft haben die heiligen gehyret und gesündigt? Gott erhielt Daniel unter den lawen und die drey menner Anania, Azaria, Misael ym fewr offen zu Babylonien, soltt er nit auch seyn außertwelete, ob sie vorfüret worden, wie Christus sagt, mügen erhalten mitten ynn des teuffels ordnung? Es ist nit auff der heiligen thatt, exempl und wortt sonderm alleyn auff gottis wort 25
 zu hawen, wilcher alleyn der ist, der nit liegen noch yren kan.

Zum andernn, laß unß mehr hören S. Paulum von dißer göttlichen Aug. 20, 17 ordnungenn. Act. XX. spricht S. Lucas: 'Paulus der ließ von Epheso fordern die Altisten der kirchen gen Mileto. Da sie komen, sprach er zu yhn: 'Habt achten auff euch unnd die gantzen herd, dareyn euch gesezt hat der heilig geyst zu Bischoffen, das yhr weyden soltt die kirch gottis, die er mit seynem blutt 30
 erworben hat.' Was will hie werden? Ephesus war nur eyne statt unnd S. Paulus nennett yhr altisten allesampt Bischoffe? Er muß der Papissten schuchbuche¹, dazu die decretall nit gesehen haben. Wie soltt er sonst so kune seyn, das er eynem statt vil bischoff gebe und alle Altisten eynem statt Bischoffe 35
 nennet, die doch nit fürsten waren unnd giengen zu fussen? Wie soltt jemand

1 allen H 2 mußte a müssen b 4 trewet BC trawet D keinem L 6 noch M tabern BCK 9 hohe fehlt F hoch sie geleert sind I offenbar L 10 und fehlt L 13 beruf. fehlt F gemeinlich D gemeinlich K gemeinlich F 20 gesündet F -diget b befielt F (auch 23) 21 löwen DFHIK lewen L in b ofen DFHK 22 wurden F 24 uff gottes ohne wort F 26 unß mich F 27 der fehlt K erfordren F 29 acht DFHK und uff die g. h. F hailig b 33 schuchbuche b schuchbuelein I

¹) Hiermit meint Luther wohl den ersten Teil des kanonischen Rechtes, den er hier den Dekretalien gegenüberstellt (vgl. S. 150 Z. 8).

eyn Bischoff seyn, so er nit hohe hengst reyttet unnd sich nit gnediger herr
 nennen leffit, wilchs allehne gnugjam ist, bischoff zu machen. Aber man
 sihet hie, das S. Paulus alle die Bischoffe nennet, die dem volck das wort
 und sacrament verhen, als iht sind die pfarrer und Capellan. Drumb ich
 5 acht, so sie auff die dorff gehn zu predigen oder die dorff eygen pfarrer
 haben, alzumal bischoffs stand besihen. Widerumb die hohen reutter und
 gnedigen herrnn nichts von bischofflichem stand haben denn den bloffen namen
 unnd die kleyder, gleich als wenn eyn maler eyn bischoffs bild malet und schrieb
 drüber: 'Sie stett Bischoff göß, der grobe kloß.' Eben solch bischoff sind sie
 10 auch, on das sie auch die pfarrer unnd Capellann unterdruckt, yhn die ehe vor-
 potten, das Euangelium berawbt unnd das arm volck nur zur hellenn bracht
 haben, die kinder der vermaledehung und heylloßen larven.

Drumb sehen wir auch, das von Bischoffs höffen iht kein Christlich stuch
 kompt, das auch weltlicher fürsten höffe schier möchten klöster geachtet werden
 15 gegen der Bischoffen höffe. Es geht nit das Euangelium von yhn sondernu
 eyttel fledermeußße, Citacion, bannbrieff, marter brieff, gellst brieff, bullen unnd
 lügen, da sie yderman mit schenden und schinden. Gleich wie sie Bischoff
 sind, so ist auch ihr lere, das man ehnem Gsel eyn latwen hand anzöge, so
 ist er doch eyn Gsell, das wehssen seyne ohren unnd gesang.

Zum dritten, Schreybt S. Paulus zu den philipperrn also: 'Paulus ^{Phil. 1, 1}
 und Timotheus, diener Ihesu Christi, allen heyligen ynn Christo, die da sind
 zu philippen mit Bischoffen unnd Diaken, gnad und Frid von gott, unßerm
 vater unnd Ihesu Christo, unßerm herrnn ic.' Siehe da, philippen war auch
 nur eyne stat und er gruffet alle gleichigen sampt yhren Bischoffen. Das sind
 25 gewißlich die Altisten, wie er ynn allen anderrn stetten ehnguseken pflegt.
 Das ist nu der dritte spruch S. Pauli der gottlichen ordenung, das alleyn die
 sollen Bischoff hehss[Bl. Zülen unnd seyn, die des volcks wartten mit predigen unnd
 sacramenten als der pfarrer mit yhrn Capellan, wenn sie für Bischoff hengst
 und bischoff reutter kundten zu komen. Das wehssset auch der name Episcopus
 30 ab Epi et scopin, attendere, superintendere, wartten unnd wachen auffß volck, wie
 eyn wechter odder hütter auff ehner statt, Das Episcopus odder Bischoff auff
 griechisch eygentlich heyst auff deutsch eyn wechter, eyn hütter, zu seher. Und
 ynn der Hebreischen sprach heyst er visitator a visitando, Eyn heymfucher, der
 zu den leuttin geht und sihet, was yhn gepriecht, als Christus Luce 19. sagt: ^{Luce 19, 44}
 35 'Du hast nit erkennen wollt die heyt deher heymfuchung', das wir sprechen

1 iz (weß) bißch. s. a(b) hoch hengst I 3 alle Bischoff F 5 dörfser HI 6 reytter HK
 7 stand BCDF] thand AEG—Mab 8 schreibet a schreybet b schrybt F 9 göß]
 gotß ab groebe a kloß L 10 Caplan ab 13 Christenlich F 16 gollt brieff BC
 18 hand] hand DF anzug III anzug K -zuge b 19 beweßsen K 20 schreybt] spricht F
 Philippenfern K Philipperrn F 21 Christo b 22 Diacon b 24 mit sampt F
 25 pflicht FK 27 sollen die B. BC 28 die pfarrer I Capellan I für] vor II vor den K
 vor der F 30 attendere fehlt BCDEHKLM 32 Griechisch FKL 33 Hebraischen HK
 Hebraischen I ein visitator I 34 sihet] sügt F gebräst F 35 wellen erkennen F

deynes Bischoffthumß, Episcopos. Aber Bischoff göß hatt eyn ander weyß erfunden, syht auff eym seyden polster, leßt die leutt für seynden official unnd fleischband ubir hehen mehl wegs laden, marttert sie daselbs, wie es yhn gut dunckt. O das verlorne volck und hatwffe des ewigen horns!

Weyl denn offenbar ist auß dießen dreyen sprüchen, das die Bischöffe nit alleyn larden unnd gößen sonderenn auch eyn vormaledeyet volck für gott ist, das da widder gottis ordnung sich erhaben, das Euangelium zuvortilgen und die seelen zuverterben, soltt eyn iglich Christen dazu helfen mit leyh unnd gutt, das yhr tyranny veracht ein end neme, und frolich thun alles, was yhn nur wider ist, gleich als dem teuffel selbst, yhrn gehorsam als teuffells gehorsam mit füßen treten unnd daran seyn, das ym iglicher statt eyn odder mehr frum ehelich man Pfarrer odder Bischoff würden, unnd die, so igt pfarrer seyn, weyll sie dem teuffel unnd nit gott gehorsam geleystet haben mit züsjagen der keuscheytt, solchen gehorsam widderruffen, nit anders denn als wenn yemand sonst seyn verpüntniß mit dem teuffel widerieff, und nur zu trotz dem teuffel und leyh bischoff gößen ehlich werden, auff das die gottlich ordnung, durch S. Paul eyngesezt, widder die verdampften larden mocht wider auffgericht werden. Das sey meyn D. Luthers Bulla, die da gibt gottis gnaden zu lohn allen, die sie hallten unnd yhr folgen. Amen.

Das aber nit alleyn S. Paulus ordnung sey (Denn ich höre sagen, Meyn Dechant und Tumbhern zu Madeburg haben gesagt zu dem vortrieben prediger¹: 'Was Paulus? Paulus? Der Bapst hat mehr gewallt von Christo denn S. Paulus'), Wollen wir auch solchen redlichen Christlichen leutten zu liebe hören, was Petrus selbst und Christus dazu sage. 1. Petr. 5. Sagt S. Petrus zu allen Christen also: 'Die Altisten, die unter euch sind, bitt ich, der mit elttist, das yhr weydet die herd Christi, der unter euch ist, unnd seyd yhre bischöffe, nit gezwungen sonderenn willig, nit auß schendlichs genieß sücht sonderenn auß frehem herzen, nit als weret yhr herrn ubir sie als ubir etw erbgutt, sonderenn seytt eyn ebenbild der herde. Und wenn da komen wirtt der erzhirte, werdet yhr empfangen die unvorrückliche kron der ehre.' Sie sihestu, das S. Petrus gleich wie S. Paulus die Altisten unnd bischöffe eyn ding nennet, Nemlich die das volck leren, und macht sie alle gleich. Spricht, sie sollen nit achten, das sie als herrn seyn ubir yhr gütter, Kennet

2 sybin F volstar I volster L 3 martern ab 4 gedunckt II bedunckt F 6 vormalediet a 7 erheben F erhebt K 8 heglicher Christ I dozu D 9 verachtet K 11 gehorsame K (viermal) 14 solliche gehorsame K 15 wideriefft D widderruffte K widderriffen I -ruff b 16 trug FK trug I gehen I 17 eyn gesecz BC 18 mocht a mücht b 19 alle die ADHLM ab all die F 21 Decan F Tumbherr F Tumbherren K Madeburg ADH Madenburg F Magdeburg BC Magdenburg K 26 der mit Altistenn L 27 in bischöffen K sind ixe bisch. L syent F seyt ir B. D 28 sücht] besuch K süchet D süchtig F 29 herds ABC herd DFH 32 volck II

¹) Kaugsdorf, 1521 durch das Domkapitel vertrieben.

sich selb eyn Mittelstiften, wil alle pfarrer unnd prediger hym gleych unnd sich den sellbigen widderumb gleych haben. Was mügen hie unßere gößen hñ sagen, die nit alleyn herrnn sondernn auch tyrannen ubir unßer leyb, seel unnd gutt sich selb erheben unnd niemant gleych seyn wollen?

5 Zum beschluß: Christus selb Luce 22. Höre, was er sagt: 'Die künige Luc. 22, 25 der heyden sind yhre herrnn. Unnd die da gewallt ubir sie haben, nennet man gnedige herrnn, yhr aber nicht alßo, sondernn der größst unter euch soll seyn wie der iungst.' Höret hie, yhr larven, yhr kund nit leucken, [Bl. Ziii] das ewr regiment eußerlich unnd weltlich oben schwebt mehr denn keyner künige noch
10 fürsten, denn yhr regirt ubir leyb, seel und gutt, nit durch gotis wortt, wilchs da thut der geringst prediger, wie droben von Hieremia gesagt ist, sondernn durch eußerlich weßen und werck wie die weltlichen fürsten. Sagt myr nu, wie reymet sich ewr ding hñ dißem wort 'Yhr aber nicht alßo'? Was heysset: 'nicht alßo'? Es heyst: der ihigen bischoffen stand der solt nicht alßo seyn,
15 wenn er Christlich seyn solt, Er gehe wie er gehe, so nennet euch Christus selb: nicht alßo. Laß sehen, was yhr zu dem 'nicht alßo' mügt jagen? Wileycht werdet yhr sagen: 'nicht alßo' heyst 'Ja alßo' unnd lerenn, das der Papsit auch mehr gewallt habe denn Christus selbs.

Wie du nu wolltist meyden deymen seynd, wenn er unter deynes lieben
20 bruders larven keme, alßo meyde diße seelbruder auch, die unter bischoffs larven und hirten namen komen. S. Paulus hat es vorkündigt, das gleych wie der teuffel an sich nympt eyn larven des engels des liechts, alßo nehmen auch diße teuffels apostel an sich die larven und namen der apostel und diener Christi, aber auß yhrn wercken unnd lere kennen wyh sie. Denn sie predigen
25 von gelst eynlegen unnd nit vom Euangelio ganz on alle scheu unnd scham.

Die funffte tugent der bullen zñ Rom.

Er gibt für, die gelübde hñ wandeln umb gelts willen, doch außgezogen die gelübde zñ Sanct Jacob, gen Rom, Hierusalem unnd der keuscheytt.

Ich hab hñ vor viel von den gelübden geschriben¹, das iht nit nott ist
30 widder hñ holen. Wenn ich hie frage den blinden kopff, den Papsit, was für ursach er habe, das er müge etlich gelübde und nit alle gelübde hñ reysen, So antworttet er nichts anders denn das etlich ding, die gelobt werden, groß sind alß die keuscheytt, etlich aber kleyn alß wasser unnd brott essen am freytag. Drum müge er der kleynen unnd nit der grossen ding gelübde wandellenn.

1 mittelften D 2 auch widerumb K 5 sag K 7 größter F 9 (benso 12) heüßerlich I 11 prediger I droben] fehlt F oben H hie oben K 14 [solt] welt F 15 Christenlich HK 16/17 mügt bis nicht alßo (vor heyst) ausgefallen BC 18 gewalts K 20 diße] die I 21 verliindet FHI 22 engel I 25 scheüch III alles scheühen K alles schühen F 26 Diße fünffte D 28 gein I 30 hie fehlt I

¹) 'De votis monasticis' Uns. Ausg. 8, 573 ff. (vgl. Köstlin-Kawerau I, 468).

Wie gar blind unnd grob hynn ist das larven volck, das die gelübd nit nach gottis gepotten, sonderenn nach den wercken urthelet unnd scheidet. Sage myr, istz nit also wol eyn eyd, wenn du ubir dreyen pfennigen schwerist als wenn du ubir tausent gulden schwerist? Istz ein gleich eyd, warumb solltz denn nit gleich hallten ym kleynen als ym grossen? Solltz drum nit hallten, das tausent gulden zu viel were zu geben? Toll unnd unshynnig ist das larven volck. Darumb halltu feste, mach nit unterscheid der gelübd auß unterscheid der ding oder werck. Eyn gelübd ist wie das ander, die ding seyn groß odder kleyn. Denn gottis gepott unterscheidet nichts, spricht schlecht: Alles was du gelobist, solltu hallten. Spricht nit: Das groß magstu lassen und das kleyne halten, oder widerumb. Drumb glewb nur nit den verführern ynn yhrem wechzell der gelübdten. Sie mügen keynes wandellnn odder mügen sie eyniß wandelln, so magstu unnd yderman dasselb auch und alle gelübd wandelln. Gelübd wandelln mag nit anders seyn denn dyß gepott gottis auffheben: Hallt, was du gelobist. Mag das ynn eynem stück auffhaben werden, so istz gar auffgehoben ynn allen stücken. Es ist eyn eynfellig gepott ubir alle gelübd.

Denn wo das gelten sollt, das ynn eynem gepott gottis der Bapst die macht hette, zu wandelln ynn kleynen wercken, so möcht er das auch ynn allen andern thun. Darauß wollt denn folgen, das er ynn dem ersten gepott möcht erlaben, gott nit auß ganzem herzen zu lieben ynn den kleynen wercken, als da ist essen unnd trincken, gehen unnd stehen. Möcht auch erlaben, eynen abgott zu ehren mit außelichen wercken. Item möcht erlaben, den ehbruch zu thun mit eynem gerhyngen weibe. Unnd solcher grewell unhegliche wollten folgen, so man eyn gotis gepott ynn eynem stück wandelln und zu reysen [Bl. F 4] kund. Also sihestu, das die larven nichts anders thun denn umb gellts willen nur gotis gepott zu reysen. Darumb hütt dich für dem Balaam. Er mag dyr keyn gelübd wandellnn, odder ist eyniß zu wandellnn, so kanstu sie alle sampt selbs on gellt auß geben wandellnn.

Hie were nu viel von zu sagen, aber die heyt leydet es nit, Eyn ander mal wollen wir weytter davon redenn. Ist sey das auffz kurzist gnüg: Zum ersten sind etlich gelübd den menschen gethan, die hallten, so lange der sie foddert odder foddern billich mag, dem sie gethan sind. Von denen reden wir hie nichts. Zum andern sind gelübdde, gott odder seynen heiligen gethan, die geschehen auch zweyerley weis. Eyn mal widder gott unnd seyn gepott, die sind ganz und gar nichts zu hallten. Wilch aber nit widder seyn gepott sind, die sind zu hallten. Hie ist nu der grössist knod, wilche die gelübd sind, die wider gott unnd seyne gepott geschehen. Hie muß man die hehen gepott eben

2 noch (1.) M 3 als wol I umb drey pfennig IIIK schwerist II schwerist I
4 ubir] umb III 6 guldin FK (auch später) sind ze geben F 10 behalten F 15 auff-
gehoben DFK 18 kleynen] keynen L 19 wollt] wurd I' 20 auß] von F 21/22 möcht
bis ehren fehlt F 22 abtgott D er möcht F 24 unhegliche ADH (s. oben 125, 17) un-
zehlich BC' ungelig K unsäglich F wollten] wurden F

an sehen. Unnd wollen an den untern anfahenn. Wenn du gelobdist, deynes
 nehisten gutt begeren, seyn weyb begeren, falsch zeugnuß widder yhn hû geben,
 seyn gutt stelen odder beschedigen, seyn weyb schenden, seynen leyp tötten, Unnd
 endlich, wenn du gelobdist, yhm feyn liebe noch guts kurzehgen, so sihestu hie
 5 klar, das solch gelübd funde sey unnd bey gottis ungnaden hû meyden. Das
 muß yhe hederman bekennen. Wehtter, wenn du gelobdist, vatter und mutter
 ungehorsam hû seyn unnd nit thun, was sie wollen, istz nit auch widder gottis
 gepott? Warumb sind wyr denn so blind und hallten solche ungehorsams
 gelübd? Sind nit widder diß gepot, wenn sich ein tochter verlobd eynem
 10 knaben widder vatter und muter willen? Istz nit widder diß gepot, wenn
 tochter oder son gelobd, Pfaff, Münch oder Nonnen zu werden widder vatter
 und mutter willen? Hat nit gott selb Ru. 30. solch gelübd auff gehalten und 4. Moie 30, 6
 diß gepot also aufgelegt? Item, wenn eyn man oder weyb gelobd, wallen hû
 gehn zû S. Jacob, diß oder das zu thun, Und das weyb mag des mannes nit
 15 emperen. Sage myr, istz nit widder gotis gepott, der den man verpunden hat,
 weyb und kind versorgenn und nit lassenn? Noch macht die Pappst larve diße
 gelübd so hartt, das er sie auß nympt ynn den Bullen, so er sie alle sollt
 hûrehyffenn und vertilgen. Aber dem Pappst gepürtt, das hûverpieten, was gott
 gepeutt, widderumb gepieten, was gott verpeutt, unnd hûrehyffen, was gott
 20 macht, wie möcht er sonst Pappst seyn? Herr gott, das die Larvische larven
 nur für sich selb hyreten unnd bößis thetten, wollten wyr sie doch so herzhlich
 gerne dulden und tragen mit allen ehren. Aber nu sie nit mehr denn nur
 seelmorden und gottis wortt vertilgen, ist yhe feyn schweygen noch leyden mehr
 hû soddern. Sage myr nur niemant hie von gedullt unnd ehre. Vormaledehet
 25 sey gedullt, die hie schweygt. Vormaledehet sey hie ehre, die da weycht unnd
 solchen mordischen larven rawm lessit ubir die armen seelen.

Aber wehtter, laßt uns auff der Münche unnd Klöster gelübt komen, da
 werden aller erst den larven die ohren kreyffen unnd die heen knyrffen. Sage
 myr, wenn eyn Pfaff, Münch odder Nonnen gotte gelobdte den geistlichen stand
 30 odder orden zuhalten ym unglawben oder auff Judischen glawben, wie viel
 were der selbige besser denn der do gelobdte, seynes nehisten weyb beschlaffen?
 Were das nit den Christlichen glawben verleucktet unnd erger fund denn drey
 ehbrück? Wie viel mehnstu aber, das igt Pfaffen, Münch, Nonnen werden,
 die nit den Christlichen glawben drob verleucken und gleich ym Judischen
 35 glawben geistlich sind? Dunckst dich das selzam? Höre hû eyn wenig.
 Christlicher glawb ist der, so man glewbt, durch feyn werck sondernn alleyn
 durch Christum alß unßern mittler, und barmherzigkeytt, unß lautter umb-

2 gütz H falsch zeügnuß K zügnuß F 6 yhe] hie L 7 ungehorsam] gehorsam I
 thünd F wölten H wolten I ist es K 13/14 zû gen S. Jac. F 15 empören H ist L
 dem man F 16 zû verf. F 23 yhe] hie L 25/26 und die da weicht solchen I
 26 rawm] raw F (wohl râm, s. 148, 18) raw D 28 kreyßten III sausen K knyrschen III
 knyrschen I narzen K 32 Christlichen F verleucktet D verlaugnet I 33 eebrecher I

Gal. 1, 4 sonst [Bl. G 1] gegeben, rechtfertig unnd selig zu werden, Gal. 1., also das der
 mensch an ihm selbst und allem seinem thun verzage, bloß hange an Christus ver-
 diens alleyn. Jüdischer glawbe ist, durch werck unnd selbthun gottis gnade
 Rom. 10, 3 erlangen, fund pussen unnd selig werden, Ro. 10. Da mit muß Christus auß-
 geschlossen werden als der nit nott oder hie nit groß not sey. Nu sihe, ob
 nit das mehrer theil pfaffen, Münch und Nonnen yn solchem Jüdischen glauben
 anfahren ihr geistlich leben. Denn sie sagen, durch das strenge leben wollen
 sie ihr sund büßen und selig werden, geben das den wercken und geistlichem
 stand, das alleyn Christo unnd dem glawben eygentt. Was ist denn das
 anders denn Christum verleucken und ihm unglawben geistlich werdenn, das
 ist auß rechten Christen Juden unnd Heyden werden? Gleich wie S. Petrus
 sagt, das die zuvor recht entpflogen sind dem irthum unnd sunden, werden hie
 durch verführet, das sie ihm irthum müssen leben.

Das sie aber Juden und Heyden sind, bekennen sie selber, wenn sie
 sagen: 'Warumb solt ich Pfaff, Münch, Nonne werden unnd mich so marterenn
 ihm orden, wenn ich nit da durch frum, reyn unnd selig solt werden?' Höristu
 nit, das diße wortt sind, wortt eyniß Jüdischen glawbens, da Christus kein
 rawm noch werck ihnen hatt? Und das sie an Christo gewartten sollten,
 gewartten sie an ihrem orden unnd wercken. Darumb istz gewiß, das alle
 stiftt und klöster, darinnen der meynung geistlich leutt sind, das der stand
 sie frum und selig mache, sind vil erger denn die gemeynen fratwenhewßer,
 tabernen unnd mordgruben. Und Gott auch verhengt zum warcken, das sie
 gemeynlich alle unkeusch sind, unnd die wehl sie durch solchen Juden glawben
 verrucken die keuscheytt Christlichs glawbens, müssen sie zu lohn auch die
 leyliche keuscheytt vorrucken, wie S. Petrus sagt, das sie reynen zu begirten
 der unkeusch durch ihr groß sürgebenn. Also sind alle orden und geistliche
 gelubde gemeynlich widder das erste, ander unnd dritte gepott gottis, das sie
 für allen dingen sollten kurchen, nachgelassen und auffgehoben werdenn. Und
 allen geistlichen trewlich zu ratten ist, das sie enttveder den Jüdischen glawben
 ablegen unnd ihm Christen glawben ihr geistlich leben von newes anfahren odder
 lassen liegen platten und kappen, klöster unnd altar und werden frey, was sie
 wollen. Nit anders, denn wie sie thun wollten, wo sie bey weybernn ihn
 unehe legen. Denn da müssen sie die weyber enttveder lassen odder ehlichen.

Sihe, das ist die geistlicheytt Baal, Davon, so gott will, ich eyn eygen
 buchle geschriben hab¹ und mit gnügamer schrift und grund die geistlichen

4 [und] [un]st L pieffen K büessen H 5 ob] das nit F 6 meer tahl K
 9 aygnet K 12 empfflohen K entpflohen HL entflohen FI 14 bekennenen F 15 oder
 Nonn HI 18 rum F rum I darinnen K 21 fr. heißern H 22 mördergruben F
 23 (ebenso 27) gemeinglich K(F) 28 curehssen BC zerreißen JK 29 geistlich BC trew-
 lichen HI 30 Christenlichen K newem HIK nüwem F 31 liegen und blatten L
 32 wo] wann F 33 uneer F 34 geistlichkeit K so gott will fehlt in Erl. abgeß K

¹) Hier meint Luther nicht, wie oben S. 145, seine Schrift 'De votis monasticis',
 sondern, da es sich um die Priesterehe handelt, die 'An den christlichen Adel' vgl. Uns. Ausg.
 6, 440ff.; Köstlin-Kawerun I, 325 f.

gelübd auff heben, das ich hoff, es soll eynem gutten gewissen und redlicher
 vornunft dran benügen Und sich nit so erbermlichynn geistlichen stenden
 fangen, betriegen und verterben lassen. Ob ich aber den ungelerten larven
 nit gnüg thue und sie hornen werden, das ich die Paffen, Münch unnd
 5 Nonnen loß mache, die klöster und stift verterbe, da ligt myr nichts an. Wer
 kan den larven gnüg thun, die nit ehe hören wollen, man sage hyn denn
 (wie Salomon sagt), was ynn yhrem narren herzen ligt? Widderumb, wenn
 man sie umb schrift unnd grund yhrs dings fragt, thun sie nit mehr denn
 weyßenn uns yhren rodten Carnal hutt und bischoff larven: 'Sihestu nit, das
 10 ich eyn Carnal bynn? solt ich auch geleret seyn dazu unnd dyr schrift unnd
 grund hegen? Was ist das von nötten? Wyr haben nit alleyn den heiligen
 geyst, sondernn auch den allerheyligsten geyst, Nemlich des Pappsts geyst, der
 nit alleyn heilig ist, wie Christus sondernn der allerheyligist.'

Ich mag nit mehr von den tollenn vermaledeyeten Bestlichen Bullen
 15 sagen, biß das sich das hartte, reyne volck baß rege. Izt sey gnüg, das
 yderman wisse, wie er [Bl. Gij] schuldig ist bey seynen seelen heyl unnd gotlicher
 ungnadenn, solch Römische ablaß bullen verprennen, schenden unnd vertilgen.
 Dazu die larven, die sie auff richten nit alleyn verachten als die ungeleret
 grobe köpffe, sondernn auch als die reyhende wolffe und hellische seelmörder
 20 zu meyden nach der lere beyder, S. Peter und Pauli.

Zu legt, ist es nit eyn Jamer, das die bischoff von gotis ungnaden,
 meyn ungnedige herrnn, die armen priester fahen, die sich ynn den ehlichen
 stand begeben? Was will hie werden? Ladet auff euch, lieben larven, ladet
 auff euch, yhr habt schon das gemeyn gepet verloren. Eyn bubisch, hürisch
 25 leben füret yhr, ym blutt unnd schweyß der armen mastet yhr ewr wollust
 und prangen, mit liegen und triegen rawbt yhr ydermann seyn gutt, mit
 bannen und tyrannen martert yhr die welt an seel, leyb unnd gutt, das
 Euangelium predigt yhr nit unnd thutt nit alleyn keyn geistlich bischofflich
 ampt, sondernn weret und verpietet auch andernn, zu predigen, veriaht unnd
 30 verfolgett sie, unnd seyd doch die weyl nit mehr denn heffige, heßliche, feynd-
 selige larven, wilche für untreglichen büerden, tyrannenen, untugenden, schanden
 und laster die welt nymmer kan noch will tragen. Lieben larven, helfft doch
 dazu, heroffet ewr verdienst, legt getrost auff die wage, das wyr ewr schier
 loß werden. Bey leybe, denckt iah nit, wie yhr mit liebe, senffte, hucht unnd
 35 gutte möchtit gunst bey dem volck verdienen, surtt, nur surtt, lieben larven,
 yhr seyd auff der rechten bann. Denn also thetten auch ewre veter, die
 Juden, da sie Christum ertodtet, seyn wort vorpotten, seyne Apostel veriaht

2 beniegen *HK* erbermlich *HI* erbärmlich *F* 3 gefangen *HI* fahen *F* lassen
 fehlt *D* 5 laß machen *F* laß mache *D* 7 herz *K* 9 (ebenso 10) Cardinal *DI*
 10 dar zu syn und *F* 12 sondernn auch den allersch. geyst fehlt *BC* 13 heylig] geistlich *I*
 14 Päpstlichen *L* 15 reget *HI* 18/19 die großen und ung. f. *F* knöße *L* 21 Zum letzten *F*
 25 möstent *HI* meisten *F* ewern *III* 30 heffige heffige *D* heffige *M* 31 burdinen *F*
 34 Bey liebe *D* (lybe *F*) iah] iagt *L* 37 ertödteten *DK* ertodten *F* tödteten *III*

hatten, kundten sie nit sanfft schlaffen, sie musten auch die Römer auff sich laden, die sie auß wurzelen unnd vertilgeten. Wie wollt es euch anders anstehen hñ thun denn als den rechten kyndern solcher better?

Wenn ich nu fraget, auß was grund die armen priester gefangen unnd tribulirt werden umb der ehe willen, Wo yhn das got verpotten habe, odder wie fundigen sie daran, Acht ich, sie werden mit yhren schönen hütten und langen schwenken erfor tretten unnd sprechen: Es stehet ynn des allerheyligsten decretal.¹ Das werden die ursach seyn, die solch hochgelerete, hochwürdige leutte von ihrem thun wissen hñ geben. Der allerheyligst vatter Papst und seyne hochwürdigste Bullen vorkenhen myrs, ich hett der Larden schier gespottett ynn yhrem solchen tapffern, geystlichem fürnehmen.

Sie rad redther gutt. Warumb sehen die gemeynen frawen wirtt nit gern, das iunge knaben ehlich werden? On zweyffel, das yhn am hünze abgehert. Haben doch die bischoff schier yn allen stifften eyn grössen theil yhrer yerliches hünz von eyttell pffaffen hurn. Denn wer eyn hürlin will haben, der muß eyn iar eyn gulden davon dem Bischoff geben, Und ist unter yhn eyn sprichwort: keusche pffaffen sind dem Bischoff nicht hütreglich und sind den selbigen auch feynd. Wie mag eyn reyher frawen kremer seyn ynn der wellt denn eyn Bischoff? Wer wollt nu die geystlichen better verdencken, das sie hurerey hñ lassen umb geltt und lebendige frawen belcke verkauffen und die ehlichen weyber verpieten, die yhnn nicht geltt tragen? Narung ist mancherley. Eyn kauffman hatt wurz unnd tuch feyle, Dye Bischoff müssen hurnsteych feyl haben, wie solten sie sich sonst erneeren? Ueber das alles, Wenn eynem pffaffen seyne magd sellet uber den schuffelkorpp unnd bricht ynn hwey stück, das man eyn theil muß hur tauffe tragen, so wechset der hünze ubir den ierigen gulden, unnd hatt der Bischoff aber ursach, seyne barmherzikeyht zur keygen, unnd verkaufft dem armen pffaffen nu ehne mutter. Selig sind hie die beuche, die da kinder tragen. Ob die brüste auch selig sind, die da seugen, da sehe der vater hñ. Der geystliche Bischoff hatt seynes von dem hauch hweymal erlanget. Sind das nit edle thewre frawen beuche, die man hweymal des iaris keuffen muß unnd die hweymal den geystlichen herren schwanger werden mit geltt?

Lieber, laß dir diße ursach nit schlecht seyn hubebewegen solch heylige geystliche leutte, das sie nit hñ lassen ehweyber den armen pffaffen. Sollten sie nit huren Lieber haben denn frumme ehliche weyber? Eyn schedlich,

1 sanfft *K* junfft *H* 2 euch] auch *M* 5 gebotten *F* 7 der allerheil. *BC*
 8 ursach fehlt *BC* 9 der Papst *I* 10 verzeychen *L* schier der laruen *F* 12 ledther *BC*
 würdt *III* 13 das die j. Rn. *I* 14 den grösten t. *F* 14/15 jarlichen zinsen *F* yerlichen
 zhuß *HIK* 16 gulbin *FIIK* 16/17 sprichwort *F* 18 reyher] rechter *D* reyherer *K*
 kromer *K* 20 hñ fehlt *F* belcke *D* 21 verbitten *D* mangerley *F* 22 wurzen *F*
 gewürz *K* 25 müst *L* zum tauff *I* zu der teuffe *K* ierigen *DHI* jarigen *FK* 26 zu-
 zeygen *L* verkauffte *D* 30 thewre fehlt *M* frauwe beuche *D* zweymol (ebenso 31) *I*
 32 diße] die *F* 34 lieber huren *F*

¹) *Decret. Gratiani can. 15 Distinct. LXXXI.*

schendlich ding ist eyn eheweyb, das noch nit eynen heller tregt den hoch-
 5 würdigen hnn gott veteren unnd herrn. Vorkey myr mehren scherz, lieber
 mensch, der nit auß eynem scherzend sondernn ganz engtlichem herzen gehet
 ubir diße hoch unshunnigen unnd tieff blinden larven, die doch so gar sind
 durch gotis horn aller synn, wiß unnd vernunftt beratobt, das sew, ochßen
 unnd esell klüger denn sie sind, dennoch sind sie geystliche regenten. Das
 hehst, die wellt straffen mit narrn unnd kinderun, wie Isaias sagt. Meynstu ^{3cf. 3, 4}
 aber, das sie ander ursach und grund mügen auff bringen dem die genantten,
 denn den leydigen gehz und gelst sucht? Wenn sie gleich noch gröber denn
 10 grobe Esel weren, so mügen sie hie nit sagen, das gott die ehe verpotten
 habe den priestern. Ya S. Paulus hat sie eyngezet den priestern, da er sagt:
 'Eyn priester oder Bischoff soll nur eyn weib haben und untherthanige, zuchtige
 kinder', 1. Timo. 3. unnd Tit. 1. Höret hirs, ihr larven und Maulaffen? <sup>1. Tim. 3, 2
Titus 1, 6</sup>
 Ich mehne euch, wer ihr wolffe sehd, die ihr tyrannisirt ubir das unschuldige
 15 blutt. Gebt antwortt, Was wollt oder mügt ihr hie hñ Sanct Paulus spruch
 sagen: Eyn priester soll nit mehr denn eyn weyb haben? Was wollt ihr hie
 ein weyb deutten? Ein psaffen hure, wilcher hauch ihr hweymal hm iar
 verkeyfft? Sanct Paulus mehnet nur eyn weyb, das er nit hwey odder mehr
 weyher habe, wie hm allten testament gesez und gewonheyt war. Wenn denn
 20 nu eyn priester dißem gottlichen spruch wolt folgen, Wer sehd ihr blutt
 dürstige Larven, die ihr ihm wolt weren? Wo ist ewr grund? Was bringt
 ihr da wider auff? Was erhebt ihr euch ubir gott unnd seyne wortt? Soll
 man euch ungelerete Esel ubir gott anbeten?

Der Papsit hatt es verpotten. Was soll ich sagen? Lieben Esell, Wenn
 25 der Papsit gepötte, nit ehren vatter und mutter (wie er denn thutt) und alle
 gottis gepott vertilget, soltet ihr nit die seyn, die sich ihm mit leyb und
 leben umb gottis worts willen entgegen setzten? Hatt ihr nit gelesen S. Peters
 spruch act. 4.: 'Man muß got mehr gehorsam seyn denn den Menschen?' So ^{Apog. 5, 29}
 30 wisset ihr, das alle menschen gepott, wenn sie gleich gutt unnd nützlich weren,
 sollen sie dennoch auffhören und nit mehr binden, wenn sie untreglich werdenn.
 Das leret euch ewr eigen fleischlich recht. Nu sehet ihr, das allen priestern
 unmöglich ist das verstuht menschen gesez der verpotten ehe. Noch treybt ihr
 grossen, unseztigen frauen wirtte die armen seelen mit gewallt hñ sunden
 umb ewriß verdampfen gehz willen, sehet unnd grehfft, das sie es nit hallten
 35 mügen und sollens doch hallten on alle nott. O ihr seelmörder, wie iemerlich
 macfelt ihr ewr hend hnn dem unschuldigen blutt, wilch eyn rechenschafft
 werdet ihr müssen geben für diße tyranney.

Nu aber ist hie offenbar, das solch menschen gepott von der verpotten
 priester ehe nit menschen sondernn teuffels gepott sind. Das beweysen drey spruch

1 noch] doch I haller FKL treyt F 2 vetter I 3 menschen D ganz ernst-
 lichen K 4 die hoch unß. F 14 wie ir wolffe D 17 bedüten F 19 haß I ware D
 23 Esel A 25 gebute K gebutte F 27 segen DL 29 gleich fehlt F 30 weren F

S. Pauli, die hween ad Titum unnd Timo[theum] droben erzehlet. Eyn priester soll nur eyn weyb haben, Diß ist gotis wort und ordnung durch S. Paulum. Drumb istz nit möglich, das es sollt yemand anders denn des teuffels seyn, was da widder odder anders gepotten odder gesetzt ist. Denn got redet nit widder sich selb, lügenstrafft auch seynen mund nit, wie das alle schrift unnd vernunft muß bekennen. [Bl. 64] So muß auch alle vornunft bekennen, das solch Papsts gesetz hie widder dieße gottlich ordnung Pauli ist. Ist diß alles nit auch klar gnüg, yhr stummen und blinden larven? Was kund yhr hie hñ mucken? Schemen sich nit schier ewr eyßern styrn unnd grobe köpff, das yhr hñ hallten des teuffells gepott widder gottlich ordnung offentlich dringt unnd 10
 1. Tim. 4, 3 hwingt? Der dritte spruch ist 1. Timo. 4.: 'Es werden komen lerer hñ gleyßneren, die da leren teuffells leren, verpieten die ehe und speyße, die got geschaffen hatt.' Sihe, da nennet erß selb teuffells lere, die ehe verpieten. Unnd redet hie nit, wie das lügen maul hñ Dreßen saget, von den Tacianer.¹ Die Tacianer vorpotten nit die ehe, sondern verdampfen sie alß sundlich 15
 ding. Aber Sanct Paulus sagt hie von denen, die sie nur verpieten unnd nit verdammnen odder sundlich achten, gleych wie die speyße verpieten sie auch und doch nit sundlich achten. Also thutt der Papst, sagt nit, wie die Tacianer, das ehe böß oder sund sey, item nit, das fleisch, eyer, milch böß odder sund sey, sondern verpenn sie nur zum sehen der geistlichkeit, wie hie Sanct 20
 Paulus sagt, Das sie hñ gleyßneren reden auß teuffells leren.

Weyll denn hie drey mechtige starcke spruch stehen unnd unwidersprechlich ubirzeugen, das die verpotten ehe sey teuffelisch ding widder gottis ordnung gesetzt, sollen die priester gutt gewissen haben, sich frölich hyrauff verlassen unnd erwegen. Unnd wer sonst nit lust hette, eyn weyb hñ nhemen, sollt nur 25
 hñ leyh unnd trotz dem teuffell unnd seyrer lere ehniß nehmen. Unnd yhr larven, wenn yhr nit des teuffells unnd seyrer lere Apostoll wolltet seyn, solltet yhr hñ dazu helfenn.

So aber ymand ansicht, das er hñ seyrer weyhung keuscheytt gelobd hatt, Ist gnügkam droben gesagt, das alle gelübd widder gottis gepott und 30
 ordnung nichts und bey gotis ungnaden hñ lassen sind. Nu ist hie solch gelübd auff teuffells lere wider gottis gepott und ordnung geschehen, wie klerlich auß dem vöriigen verstanden wirt. Auch so gereden die priester nit gotte sondern dem Papst an teuffells statt und menschen leren yhr keuscheyt. Drumb habens auch menschen wider nach hñ lassen, das solchs gereden hñ kehnen 35

1 daoben F oben I erzehlet F gezelet L 3 yemand's K 8 klaer I 9 mucken] mühen K mühen F machen I ehene K eüßen II eyßen I 10 offentlich F/K 13 beschaffen K 14 Träßen F 17 sundlich L 20 geistlichkeit K 22 drii F 23 widerzügen F 24 gesetz BC hyrauff] darauff III 26 trah F/K 29 eine I 30 het L da oben F 33 vorigem M

¹) Gemeint ist hier Emser's 'Wider das unchristliche buch M. Luterz an den Teytschen Adel außgangen.' 1521 (ed. Enders, Neudr. deutscher Literaturwerke. Halle 1889 Nr. 83/84).

weg an got gelanget, derhalben ganz feyn fahr drauff steht, wenn eyn
 priester eyn weyb nympt, Alleyn die larven machen fahr drauß. Widerumb
 die hurewey, das eyttell fahr ist, verkeuffen sie umb gelt mund straffen niemand
 drum. Sind es nit feyne holdselige larven? Sie Creutzigen Christum und lassen
 5 Barrabam loß. Wehe, wehe, weh yhn! Ich kan nit mehr, ich warne sie und
 alle, die nit yhn hallten, das sie sich fürsehen, gott wirt nit schimpffen lassen
 mit feynem wortt.

Unnd sihe des teuffells bößheyt: Gleich wie er mit feynem rumpeln und
 polltern die leutt betrogen hat, das sie meynen, die seelen wandeln und suchen
 10 hülffe ynn den heußern, hatt damit auß der messe eyn iarmarckt gemacht,
 also hatt er auch viel grenlich, felschlich exempel von pffaffen köchynn an-
 gericht, biß das erß dahynn bracht hatt, das eyn gemeyn rede ist: Wilch weyb
 eyn mal mit eynem pffaffen sundigt, der ist nimmer hü ratten, muß ewiglich
 verloren seyn, darauß sie denn gefallen ynn verzweyfflung unnd getrost auff-
 15 geladen on alle hoffnung der besserung, das kein bößer weybis volck ist worden
 denn die pffaffen megd. Das wolt er habenn. Auff diße schalckheyt des teuffells
 hatt nyemant achtung gehabt, Hatts yderman lassen gehen und die seelen also
 lassen verzweyffeln unnd ubir die maß sich frey ynn die schantz geben.¹ Das
 hat yhm gedienet dazu, das seyn gepott von der keuscheytt beste heyllicher
 20 gehalten unnd gotis gepott nur beste höher vorachtet wird. Ach herrgott, der
 blindheyt, der [Bl. § 1] sicherheyt, der unwissenheyt Papsts und der Bischoff.
 Es sind doch larven und bleyben larven, leyder mit alku grossen forteyll
 des teuffells unnd nachteyll der armen elenden seelen.

Sie will ichs ikt lassen zum anfang, biß ich sehe, wie sich die Larven
 25 dazu stellen wollenn. Ich hoff, sie werdens mit frevel wollen weren und
 ynn die aschen blasen.² Da hellff yhn gott hü durch verdienst yhrs schendliches,
 schedliches, larvisches weßen unnd regiment. Amen.

Ich bitt auch die, so da wollen die Larven mit schriften antasten, das
 sie das offentlich und redlich thun nach der regel des Euangeli und Iere
 30 S. Pauli. Und schreyben yhren namen an das blatt unnd bieten sich nur frisch
 hü recht, wie ich thue. Denn wir haben das forteyll, das die larven ungeleret
 sind, beruffen ynn aller welt und nu fur yderman hü schanden stehen als die
 das liecht schewen, recht nit leyden mügen, auff den plan nicht treten wollen.
 Damit ligt ernyder yhr gleyssen unnd sie schmückt feyn sehen mehr, Also das
 35 man sie nit baß kan martern, denn so man yhn mit recht trogt unnd

1 wege I färe D gefar K gfar L farlikeit (später far) F' 8 sehe I 9 boldern HIK
 11 falsche K felschlich I 13 sündet FHI 16 mahd D 22 doch fehlt I. vorteils I
 23 ellenden FHK 26 aschen DEK eschen III 28 auch] üch (= euch) F' 29 offentlich K
 31 den vortayl (ey) IIK(I) 32 verufft FK nu] nur BC 33 scheyßen IIK schowen F'
 34 darnider K nider FHK sie schmückt] gibt K 35 baß] mer F' trägt K

¹) 'schantz' aus franz. chance, oft verwendet, vgl. Grimm, DWb. 8, 2166. ²) 'in die aschen blasen': Nicht in Ls. Slg. Bei Wander I s. v. asche, Grimm, DWb. 1, 579.

anbeut, grund unnd ursach hū hören. Da müssen sie sich hnn hrem herzen und gewissen schemen, das sie verstummen und nichts für sich auffbringen mügen. Faren sie aber mit freveler gewaltt, wilche hnn noch alleyn ubrig ist eyn klehne heyt, ist hhr unglimpff und spott so viel größser und kommen da durch hū hhrer verachtung und entlich zur nydrung deste ehe, das es nur gutt ist unßerm teyll, so sie nur alß die tolln larven getrost frevelln und weldigen. 5

Auff das wir aber nach der lere S. Pauli nicht allehne die gewissen schlagen unnd straffen, Sondern auch öle neben den wein hnn die wunden gissen, ob villedicht bey etlichenn guttherzigen bischoffen diße sprüch gewirckt unnd hhr herz erschreckt hetten, müssen wyr hren fragen zuvorkomen und hnn antwortten, wie sie denn thun sollen, das sie selig werden unnd hnen solcher stand müge unserlich sehn. 10

Sie ist frehlich kehne ander rad noch trost, denn das eyn bischoff (wo er selbs nicht geschickt ist) schaffe gelerete menner, die hnn sehnem bistum hnn unnd her das Euangelion lautter und rehn predigen an sehnere statt, und halste uber den selben, seze dran alles, was aus Euangelion hū sezen Christus leret. Also lesen wyr, das S. Valerius, Bischoff hū hyppon, ließ für sich predigen Sanct Augustin, ehe er bischoff wartt unnd hielt uber ihm. Wilchs auch der brauch war hnn vielen kriegischen landen, das priester für hre bischoff hnn hhrer gegenwerticheit predigten. Dazū soll eyn solcher bischoff mit beten, dienst unnd hülff an den armen erstatten, was er mit predigen nicht außricht. Wo eyn Bischoff hnn solchem weßen nicht erfunden wirt, der dencke nur nicht, das er hm standt der selicheit sehn müge. 20

Szo sprichstu: 'Ja, wo wollt bey solchem weßen eyn fürstlicher stand bleyben, als igt die bischoffe sind?' Antwort ich: 'Wyr reden nicht, wie man fürst sondern wie man bischoff unnd selig sehn soll. Wer hatt die Bischoff hū fürsten gemacht? Christus hatt hnn verpotten, sie sollen nicht fürsten sehn, da er sie von fürsten sondert und spricht: 'Die weltliche fürsten sind herrn unnd uben gewaltt uber hhr unterthan, hhr aber sollt nicht also sehn.' Diße wort wirt der fürst aller fürsten umb deyns fürstenthums willen nit wider-ruffen noch fallen lassen. Laß du bistum und fürstenthum faren, kanstu nicht Bischofflich drynnen faren. Warumb wiltu deyn seele ewiglich verderben umb heytlicher ehre willen? Kan doch der kaum erhallten werden, der hm rechten gutten seligen stand ist, wie wiltu denn dich vermessen hū bleyben hnn eynem 25 30 35

1 enbüet *F* ursachen *F* jrem *HL* irm *K* 3 fräuelen *F* welder *K* welds *F*
 4 ungelimpff *DI* 5 eer *D* 6 fräßen *F* 7 gewaltigen *K* gvaltigend *F* 10 die
 sprüch *I* 11 erstreckt *I* 12 solcher] der *F* 13 ungefärlch *K* 17 (ebenso 19) uber]
 ob *HK* 20 Griechischen *FK* Griechischen *L* 21 gegenwürteit *F* 22 an den andern *I*
 26 sind fehlt *F* 29 sünderet *FK* absündert *HI* 31/32 widerruffen] widerreissen *I*
 34 behalten *F* 35 wie wiltu dich dan *I*

verdamlischen stand? 'Was hulffs (spricht Christus), ob du die gang welt gewunnest unnd deynen seelen schaden thettist?'

Matth. 16, 26

[Bl. G ij] Wie wollten aber die fürsten unnd der Adel yhre kinder unnd freundt versorgen, wenn die bistum und stiftten nicht weren? Da sihe unßer
 5 blindheytt yn deutschen landen. Wenn dyr eyn bawr deynen son erwurget oder schlige odder mecht dyr deyn tochter oder schwester zu schanden, da were wunden und waffen¹, da soltistu wol toben und raßen, und wein du eyn land verterben kundtist, so thettistu es, so gar groß unrecht meynstu, das dyr geschehen were. Aber lieber, thu die augen auff unnd sihe doch, ob deyns
 10 kindt odder freunds größser mörder und feynd seyn müge, denn du bist. Du hilffst ihm zum bistum, da du gewiß bist, das er des teuffels seyn muß unnd eyn solchen stand süren, darynn er nicht kan selig werden. Das weyffistu. Sage myr, ob du nicht erger an ihm thust, denn ob du taußent schwerd durch seyn herz steckst?

Wenn er ynn solchen stand geratten were unfalls halben, so soltistu
 15 ihn mit leyb unnd gutt erauß reysen, were anders eyn gutte odder ynn dyr, ob du gleich nur eyn brod hettist, das du mit ihm theilen kundtist. Was thustu aber? Auff das deyn fürstenthum, deyn gütter nicht zur trennet, nicht geringer werden, so stoffistu ihn von dyr yn der hellen abgrundt und fragst
 20 nicht darnach, das deyn fleysch und blutt ewiglich verderbe, das du nur reich und groß bleybist. Sihe, das ist der brauch iht ynn ganzem deutschem land, zu solchem gewulichen seel mord unnd wirgen muß man alle glocken leutten, Te deum laudamus singen, kerzen und fanen tragen und allen pracht erheygen, Das es gleich ist den unshunigen königen Israel, die yhre kinder dem abgott
 25 Moloch verpraenten mit grossen schall und gedöne, das sie der kinder schreyen und iamer iahnicht hören.

Also thut man auch mit töchtern und schwestern. Die reycht man, iha man stoffet sie ynß kloster, sie wollen odder wollen nicht, alleyn, das der
 30 stam unnd stand nicht verderbe und arm werde, wo man sie solt außsetzen zu gleichem stand. Wie wol es nichts hilfft. Denn gott plagt unß doch, das iht fürstenthum und Adel verarmet, wilchs villeicht nicht geschehe, wenn sie es nicht mit solchem gewulichen mord an ihrem fleysch und blutt verschuldet hetten. Das unschuldige blutt schreyet uber sie, das höret gott unnd rechet es.

4 stift I 5 teutschen D Teitschen IIIK Tütschen F bawer D erwirget K
 6 schliege HI mecht] brächte F tochteren F Schwester K schwösteren I 7 roßen I
 8 maintest du K mayntestu III 9 doch fehlt F 10 freundin I 12 waißest du K
 weistu H weystu I weyßt du DF 16 ader BCDFHIK 18 gütt, er BC 20 ewiglich
 fehlt F 21 ynn ganzem deutschen BC 23 sonen I bracht D 25 gethön K gethöne HI
 gethöne F 27 töchteren und schwösteren F 34 rechet] richt K richtet F

¹) Diese alliterierende Bindung wohl von Luther selbst herrührend.

Nu sihe des iamers eyn teyl. Es ist der mehrer teyl dhrnen in klöstern, die frisch unnd gesund sind und von gott geschaffen, das sie weyber seyn und kinder tragen sollen, vermügen auch nicht den stand hallten williglich, Denn keuscheyt ist ein guade über die natur, wenn sie gleich reyn were. Dazu got sein gesetz (da er man und weyb schuff) nicht will so gemeyn nachgelassen 5 haben und mit wundergehchen stetiglich auff heben, Sondern iungfrawschafft soll selkham seyn für yhm. Wenn du nu eyn tochter hettist oder freundyn, die ynn solchen stand gefallen were, soltistu, wenn du redlich und frum werist, yhr erauß helffen, ob du alle deyn gutt, leyb unnd leben dran setzen müstist.

Aber uu thustu also umb deyns elenden guttis willen, stoffistu sie dem 10 teuffell ynn den rachen on yhren willen. Was folget denn darauß? Höre zu. Ich hab meyn tag kein Roune beycht gehört, Aber ich wills doch treffen nach der heyligen schrift, wie es mit yhn gehe, unnd weyß, ich will nicht liegen. Eyn dhrne, wo nicht die hohe, selkame guade da ist, kan sie eyns manß eben so wenig geratten alß essen, trincken, schlaffen unnd andere naturliche uotturfft. 15 Widerumb auch also eyn man kan eyns weybs nicht geratten. Ursach ist die: Es ist eben so tieff ehngesplanzt der natur, kinder zeugen alß essen und trincken. Darumb hatt gott dem leyb die gelide, oddern, stuß und alles, was dazu dienet, geben unnd ehngesetzt. Wer nu dißem weren will unnd nicht lassen gehen, wie natur wil unnd muß, Was thutt der anders, denn er will weren, 20 das natur nicht natur sey, das feur nicht brenne, wasser nicht neße, der mensch nicht esse noch trincke noch schlaff?

[Bl. Diii] Aus dem schließ ich nu, Das solche Nonnen ynn klöstern müssen unwillig keusch seyn und ungerne menner emperen. Sind sie aber unwillig 25 dhrnnen, so verlieren sie diß und ihenes leben, müssen auff erden die helle haben und dort auch. Sihe, da bringstu sie hynn umb deyns verfluchten gutts willen. Das ist die frucht etlicher toller, unshynniger fürsten, die so tyrannisch hart halten ob den verschlossenen klöstern, wollen der natur weren, haben gutt sagen dazu. Sie liegen bey weybern, wenn sie wollen, und geben yhrer natur lufft unnd ratvm gnüg, aber der arm hauff muß ynn seynher hellen drob verderben. 30

Weytter, wo unwillige keuscheytt ist, da leßit die natur yhr werck nicht, das fleijch samet sich, wie es got geschaffen hatt, So gehn die oddern auch yhrer artt nach. Da hebt sich denn das fließen unnd die heymliche fund, die S. Paulus nennet unreynicheytt unnd weycheyt. Und das ichs grob erauß sage um der elenden nott willen: fleussset es nicht ynn das fleisch, so fleussset es 35 ynß hembt. Solchs schemet sich denn das volck zu klagen unnd bekennen.

1 dhrnen] dar innen I 2 frist I seind I 4 unkeuscheit I 9 yhr fehlt BC
 10 ellenden FHK 11 in rachen F denn fehlt BCIII 12 myne tag F Nonnen beycht I
 14 diern I 17 züegen I 18 glid (glyde) oder stuß D(F) gelid HK addern BC adern HKM
 20 dnatur F 23 beschleiß K bschleiß F schleuß I 24 emberen D 26 deyns] des K
 30 ratvm] rüw F deroß II 32 saumet III samelt K beschaffen K addern BC adern DII
 aderen FK 35 ellenden FK 36 ynß hembt] anderß wahin K

Darnach folget denn, das sie ym herzen dich und gott lestern, verfluchen
ihren stand und sind seynd allen, die yhn dazu geholffen haben, und nehme
wol ein solche eyn hirtten kuaben zur ehe ynn solcher nott, die soust villeycht
kaum eynen grafen genomen hett. Siehe, das wollt der teuffell haben, da er
5 dich leret, die natur dempffen, zwingen, die ungezwungen seyn will.

Wie wollen wir denn den sachen thun, die güter leyden nicht gleiche
aufzteilung? Anttwort: Warumb thut man nicht, wie ym volck Israel geschach,
da nur eyner ymer könig bleyb? Seynen brüdern gab man ettwas und ließ
sie den andern ym volck gleich seyn. Müßens denn alle fürsten unnd eddel
10 bleyben, die fürsten unnd edle geporn sind? Was schattes, eyn fürst nehme eyn
burgerynn unnd ließ yhm benügen an eyns hymlichen burgers gutt? Widderumb
eyn edle magd nehme auch eynen burger. Es wirtz doch die lenge nicht
tragen, eyttel adel mit adel heyratten. Ob wir für der wellt ungleich sind,
so sind wir doch für gott alle gleich Adams kinder, gottis Creatur, unnd ist
15 yhe eyn mensch des andern werd.

Unnd siehe, so deyn kind oder freundin igt ym kloster wol gerne nehme,
was ihr werden kundt ynn solcher angst unnd nott, das sie nur ynn eynen
seligen stand mocht komen, Warumb hilffistu denn yhr nicht dazu, ehe denn
sie ynn solchen iamer kompt, und gibst yhr, was got gibt, es sey eddel odder
20 uneddel? Ach herrgott, wie wenig sorgen wir für die elende feelen und sind
so gar ym gehz ersoffen.

Also sage ich nu, das besser ist, bistum unnd alle höhe faren lassen und
eyn armer burger oder bawr seyn, denn bischofflich ampt nicht treyben oder
nicht schaffen, das trieben werde. Denn da wirtt keyn mittel noch ent-
25 schuldigung sich finden lassenn. Gottis wortt muß bleyben und nicht alleyn
bischofflicher stand, sondern auch hymel unnd erden vergehen. Da magstu dich
nach richten.

Willz aber der Papst und die seynen nicht leyden (wie er denn igt
thutt), das Euangelion predigen, so hastu aber beste mehr ursach, das bistum
30 odder stand zu lassen. Man muß gott mehr gehorchen denn den menschen,
darffist nicht dencken, das du deyn bischofflichen stand damit gnüg thuest und
entschuldigst seyest, wenn du umbherzihest und predigst, wie newlich eyn Bischoff
than hatt.¹ Die elenden leut haben das Euangelion geschwiegen und yhre
feelen für das volck zu pfand setzen wollen unnd damit die gewissenn fürenn.
35 Ich sprech zu solchem Bischoff: setz deyne seele ynn eynen ledigen winckel.

4 grassen H 5 temmen K demmen F 7 geschache D 8 belib K 9 Edle I
10 schuede es F 11 ließ sich I burgess A 12 maget K 20 ellenden FK 21 er-
trunden FK 26 vergond F 30 gehorchen] losen F gehorsam sein K g. m. fürchten dann
den menschen H 33 ellenden FK 35 sprach F zu solchen Bischöffen L

¹) Es könnte der von Merseburg oder der von Meissen sein; wahrscheinlich ist
letzterer gemeint; s. Luther an Hausmann den 3. August 1522 (vgl. Endlers, Briefw. 3, 439).

Wenn sie der teuffel weg holet, wo blieb ich, wenn ich mich drauff verlassen hett? Ich will eynen solchen bischoff haben, der nicht seyne seele myr zum grund lege, die ich nicht weyß wes sie ist, Sondern der myr das lautter Euangelion predige und [Bl. S 4] Christus seele für mich und myr zum grund lege. Da bynn ich gewiß, wo ich bleybe.

Denn ich rede icht nicht von den Ppstischen bischoffen, was die thun sollen, sie leydens auch nicht, Sondern ob yrgent eyner were, der eyn Christlich bischoff hñ seyn begerd, seyn selbs seele sampt seyns volcks hñ betwaren. Der soll umbherziehen, nicht menschen lere sondern gottis wort lautter predigen odder predigen lassen. Von den Larden aber und Bischoffs gögen ist droben 10 gnüg gesagt. Gott gebe unß seyn gnade unnd sende widder ynn seyne erndten 11 rechte erbeytter unnd straff die mörder unnd hund yhre statt an, die seyne knechte und seynen bon auß dem weynberge stoffen und tödten on unterlaß. Amen.

Matth. 22, 7

1 bleib *D* bleyb *I* belyb *K* 4 Christum *L* 5 beleyb *K* 6 nicht fehlt *BC*
 7 yrgent] jenan *F* 8 seyn seele ampt *BC* 9 umb herziehen *L* 10 da oben *F*
 11 eerndten *H* ernnen *F* ernd *K* 12 arbeiter *DFHK* 13 weingarten *K*



Epistel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt.

1522.

Schon am 28. März 1522 hatte Luther in einem Briefe an Johann Lang die Absicht ausgesprochen, einmal, wenn er Zeit fände, einen Brief ad Erphordiensem ecclesiam zu schreiben. Er nennt keinen Stoff, der ihn dränge: diesmal war es ihm von Wert, an eine ganze Kirchengemeinde „in Gott versammelt“ sich zu wenden. Am 29. Mai (Brief an Joh. Lang) hatte er dann den Stoff gefunden: „De cultu Sanctorum. . . Vellem enim sopiri hanc quaestionem. . .“ (Enderš, Briefw. 3, 380). Am 26. Juni meldet er demselben: „Epistolam ad vos meditor et veniet statim, si Christus volet.“ Unsere Schrift wurde dann mit einem gleichzeitigen Briefe an Lang am 10. Juli abgesendet.¹ Luther muß dem Freunde gegenüber klagen, dieß Sendschreiben sei „ex tempore effusam“; habe er einmal mehr Zeit, so wolle er eine Schriftstelle vornehmen und über dieselbe an die Erfurter etwas richten. Zugleich erhält (s. Anm.) Lang die Vollmacht, die Epistel, wenn sie ihm zum Druck geeignet schiene, in passende Abschnitte (paragraphos) zu zerlegen; unter die Zahl derer, welche Luther am Schlusse der Epistel grüßen ließ, sollte Lang noch einige aufnehmen, doch dabei nicht über die Gesamtzahl 10 hinausgehen. Am 16. Juli schreibt Luther dann weiter an Lang (de Wette 2, 234): „Caeterum credo epistolam meam vrbis redditam esse fideliter.“

Die in Erfurt vorhandenen Gegensätze zwischen den Altgläubigen und der reformatorischen Richtung, die sich in leidenschaftlichen Tumulten und literarischen Kämpfen kundgegeben hatten, berührt das Sendschreiben nicht weiter. In einem an den Apostel Paulus erinnernden herzlichen Tone wendet sich der „Ecclesiast zu Wittenberg“ an die Freunde allein. Daß er bei seiner Klage über diejenigen, welche Urfach zum Aufruhr geben, und über die „ehrgeizigen Sonderlinge“, welche meinen, sie wären nicht rechte Prediger, wo sie nicht über die schlechte Einfalt der Predigt von Christo hinaus gingen, auch einige seiner Erfurter Anhänger treffen wollte, ist deutlich herauszulesen. Die Mahnung, nichts im Gutedünkel anzufangen, sondern betend alles Gott anheimzustellen, klingt an die Ausführungen in den acht Sermonen und „von beider Gestalt des Sacraments“ an; von dem Schönen der Schwachen wird auch hier mit sittlichem Ernste geredet. Die Verehrung der Heiligen sei nicht

¹) Enderš 3, 429 (de Wette 2, 219): „Habes en epistolam ex tempore effusam: solve sigillum et lege, quam si visum est excudi, fac ut in paragraphos digne distinguatur.“

notwendig für einen, der allein an Christo hange; wiederum sei aber der Schwachen zu schonen, daß sie allmählich auch zu Christo geführt würden.¹

Lang hatte also, wie wir sahen, Auftrag erhalten, die Epistel in Druck zu geben. Wir haben auch dementsprechend eine in Erfurt bei Matthes Maler erschienene Ausgabe. Es fragt sich aber doch, ob sie oder eine der beiden Grunenbergischen der Urdruck ist. Die Verschiedenheiten zwischen dem Erfurter und dem Wittenberger Drucke sind freilich nicht so erheblich, daß dieser Frage viel Gewicht zukäme. Für den Vorzug der Ausgabe von Maler könnte es sprechen, daß nach dem unten S. 163 gegebenen Textverhältnisse keiner der Nachdrucke unmittelbar auf den Wittenberger Druck zurückgeht, ferner, daß der Erfurter Druck den Text in weniger Abschnitte zerlegt als der Wittenberger; Luther hatte dies Geschäft dem Erfurter Freunde anvertraut: sollte dieser es nicht genügend gethan und Luther dann für den Grunbergischen Druck eine bessere Einteilung gemacht haben? Aber in diesem Falle dürften wir einige sachliche Änderungen erwarten, wie sie Luther stets anzubringen pflegte; diese fehlen. Andernseits scheint uns die aus andern Drucken Malers bekannte Orthographie hier zuweilen durch den Wittenberger Druck beeinflusst zu sein, aber freilich wäre orthographische Beeinflussung auch wohl der Fall, wenn der Originalbrief Maler vorgelegen hätte.

Die Ausgaben ergeben sich zunächst folgendermaßen:

A „Epistel odder vnter= || richt von den heyligen, an die || kirch zu Erffurdt vnn gott || verßamlet. || D. Martin Luther || Ecclesiastes zu Wittem= || berg. ||“
Mit Titleinfassung, Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || M. D. xxij. ||“


Druck von Johann Grunberg in Wittenberg. — Knaake'sche Slg., Berlin, Göttingen, Hamburg, Straßburg, Stuttgart Landesb., Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau, Kopenhagen etc.; v. Dommer Nr. 284.

B Titel usw. wie bei *A*, doch „odder“ (3. 1). Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. || 1522. ||“

Druck von Johann Grunberg in Wittenberg. — Knaake'sche Slg., Berlin, Danzig, Dresden, Gotha, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Nürnberg G.M. und St., Weimar, Wernigerode, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London; v. Dommer Nr. 285, Panzer II, 1344.

C „Epistel odder vnter= || richt von den heyligen, an die || kirch zu Erffurdt vnn || gott verßamlet. || D. Martin. || Lutther. || Ecclesiastes || zu Wittemberg. ||“ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erffurdt zum || Schwarzen Horn. ||“

Druck von Matthes Maler in Erfurt (v. Dommer S. 259 Nr. 130B). — Knaake'sche Slg., Arnstadt, Augsburg, Bamberg, Berlin, Breslau u., Eisenach, Erfurt, Gotha, Helmstedt, Königsberg u., Lüneburg, München H.St. und u., Stuttgart (Landesb.), Wolfenbüttel, Kopenhagen, London etc.; Panzer II, 1345.

D „Lonn || den heiligen. || Epistel oder vnter= || richt vnn den || heilige. an die || kirch zu Er= || furdt inn || got ver= || sam= || let. ||  ||“

¹) Köstlin, Luther I, 514; Kolde, Luther II, 1. 57. — Vergl. weiter Enders, Luthers Briefwechsel 3, 430 ff., wo besonders die Personalien der am Schlusse des Briefes genannten Männer behandelt werden.

D. Martin. Luther. || Ecclesiastes zu || Wittemberg. || M. D. xxii. ||
An der rechten und linken Seite je eine Handleiste. Titelrückseite be-
druckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck wohl von Egibius Fellenfürst in Koburg, da die Typen mit denen
„Von beyderley Gestalt“ Ausg. C^a aufs charakteristischste stimmen. (Oder Georg
Erlinger in Bamberg, der mit F-schen Typen druckte?)

D^a: Die beiden Handleisten sind als einander ergänzende Gegenstücke gedacht,
und stellen eine auf einem Sockel stehende Vase mit Blätterwerk dar. Von dieser
wird der Titel gewissermaßen eingefasst. So in dem einen der Knaafschen Ex.
(L 1522 7 C), München HSt. (4^o Th. U. 103 VII, 5) und U., Darmstadt, Dresden,
Königsberg U., Halle U., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar usw.

Dann aber beachte man noch folgende Spielarten von D^a:

D^{a1}: Bl. A ij^b 3. 25: „vnnnd lasset das vnnottige, vnnottige, bleybenn
vnnnd verschonet der || . . .“ (so München HSt., Nürnberg St., Stuttgart,
Wolfenbüttel).

D^{a2}: Bl. A ij^b 3. 25: „vnnnd lasset das vnnottige, vnnottig, bleybenn
vnnnd verschonet der || . . .“ (so München U., Nürnberg St., Stuttgart).

D^b: Zutwilen aber sind diese beiden Handleisten umgewendet, so daß die an-
einander gehörigen glatten Seiten nach außen stehen. So in dem 2 ten Knaafschen
Exemplare (L 1522 62 B), Berlin (Luth. 2369), München HSt. (4^o Polem. 1853),
Greifswald zc., Nürnberg GM., Wolfenbüttel. Bl. A ij^b 3. 25 ist bei D^b mit
D^{a2} übereinstimmend.

Vgl. Panzer II, 1342; Kuczinski, Thesaurus Nr. 1513.

E¹ „Von den hailgen || Epistel oder vnderriicht Von den || hailgen, an die
firch zü Ort= || furdt in got versamlet. || D. Martin. Luther || Ecclesiastes
zü || wittemberg. || M. D. XXii. ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter
in Quart (signirt a ij; a iij), letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Ramming in Augsburg. — Erlangen, München HSt.
und U., Münster i. W., Weimar, Wittenberg L. Ist wohl Panzer 1343.

Bl. a iij^b 3. 2 v. u.: „Wittemberg am Zehendē || tag des Heimonats. M D
XXij. ||“

E² „Von den hailgen || Epistel oder vnderriicht Von den || hailgen, an die
firch zü Ort= || furdt in got versamlet. || D. Martin. Luther || Ecclesiastes
zü || wittemberg. || M. D. XXii. ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter
in Quart; letztes Blatt leer.

Knaafsche Sig., Wolfenbüttel, London.

Bl. a iij^b 3. 2 v. u.: . . . „Wittemberg am Zehenden || tagz des Heimonats.
M D XXij. ||“

F „Von den hailgen || Epistel oder vnderriicht Von den || hailgen: an die
firch zu Ort= || furdt in got versamelt. || D. Martin. Luther. || Ecclesiastes
zu || wittemberg || M. D. XXii. ||“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter
in Quart (Sig.: Mij; Mij).

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. — Knaafsche Sig., Augsburg,
Berlin, Erlangen, München HSt. und U., London; Weller 2141; dieser nennt
als eine andere bei Panzer notierte Ausgabe desselben Druckes Panzer Nr. 1342.
Diese aber ist unser D, die von Weller bezeichnete soll wohl Panzer 1343 sein.

G „AM die fir || chē zü Erdtfurt || in gott versamlet, Epi || stel vnnnd vnder-
riicht von den || heyligen. || D. Martin Luther || Ecclesiastes zü || Wittē

berg. || " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. — Anaanische Slg., Augsburg, Berlin, Heidelberg, München HSt. und U., Basel, London, St. Gallen (Stiftsb.), Schaffhausen St., Zürich; Weller 2143.

II „EPISTEL ODER || vndericht vonn den heyligen, An die kirch zu Erffurdt in || Gott versamlet. || D. Mart. Luther Ecclesiastes || zu wittenberg. || " Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Joh. Heerwagen in Straßburg (nach N. Göbe). — Augsburg, Basel, Kopenhagen, Schaffhausen (Min.), Zürich (Kantonab.); Weller 2142.

I „Von den hayligē Epistel oder || vndericht. Von den hay || ligen. An die kirchen || zu Erffurt in got || versamelt. || D. Martin Luther || Ecclesiastes zu || Wittenberg. || M. D. XXII. || " 3 Blätter in Quart, letztes leer oder fehlend.

Stuttgarter Drucker (?). — Eisenach, Stuttgart.

K „Von den hailigen || Epistel oder vndericht vonn den || hailigen: an die kirch zu Er. || furdt in got versamelt. || D. Martin. Luther. || Ecclesiastes zu || wittenberg. || M. D. XXII. || " Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Radler in Augsburg. — Berlin, Erlangen, München U., Wien.

Bl. A 1^b 3. 1: „Jhesus. || Martinus Luther Ecclesiastes [so!] zu || Wittenberg". — Der Text als solcher schließt sich slavisch an *F* an.

Die „Epistel an die Kirche zu Erfurt" ist auch abgedruckt in der Schrift: „An die Christe- || lich kirch versammlung ainem || Ernamen Radt vnd ge || main der Stat Weyl. Herz || Theopalden von Belli- || can Sendbrieff. || Im Jar M D XXij. || " [Holzschnitt, den hl. Petrus darstellend = v. Dommer Nr. 48^a]. Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt, 10 Blätter in Quart, das letzte Blatt leer.

Berlin, London, Wolfenbüttel. — Th. v. Bellican ist Diepold Gerlach(er) von Willigheim.

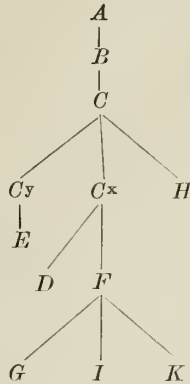
Bl. B iij^b 3. 1 beginnt Luthers Epistel von den Heiligen: „Martinus Luther. Ecclesiastes Zu || Wittenberg allen Christen zu Erfurdt / . . ." und endet ohne den Schlußsatz der Grüße an Joh. Lang usw. Bl. C 2^a 3. 1: „ . . . Zu eeren seynn || Vnd vnserm vater der gebenedeyet sey in ewigkait. Amen. || " Darunter ein Schändel.

Unsere Schrift steht lat. bei Obsopoeus Bl. 36 und (abweichend) bei Auri-faber II, 80^b; deutsch Wittenberg 6, 422^b—24^a; Jena 2, 105^a—07^a; Altenburg 2, 159 ff.; Leipzig 18, 192 ff.; Walsh 19, 1194—1200; Erlangen 53, 139—44; de Wette 2, 220.

Wahrscheinlich ist *A* mit seinen Druckfehlern doch der Urdruck, *B* zweite Auflage, *C* aus *B* geflossen. Alle späteren Drucke gehen auf *C* zurück, *H* anscheinend unmittelbar, die übrigen durch Vermittlung eines verlorenen *C*^x; *FGIK* zeigen Übereinstimmungen gegenüber *C*, die bestimmt auf ein Zwischenglied hinweisen, auch *D* läßt sich am leichtesten auf ein solches zurückführen; da *E* Besonderheiten mit *C* sowohl als mit *C*^x gemeinsam zeigt, hat der Drucker (der auch *F* herstellte) neben *C*^x auch *C* benützt oder ein zwischen *C* und *C*^x liegendes *C*^y allein.

Außerlich zeigen die nähere Zusammengehörigkeit *ABCH* einerseits, $(C^x)DEFGIK$ andererseits (Titel, Textabsätze), innerlich besonders *FGIK* in vielen Lesarten.

Das Verhältnis der Drucke dürfte demnach das folgende sein:



In der Sprachform und Rechtschreibung weichen besonders *E—K* ab. Zusammenfassend sei hier bemerkt:

1. Der Umlaut *e* > ä täglich *GH*, säret *I*, beschädigen (auch bästien) *FGI*, säligkeit *FI*, ebenso *e* (Umlaut von *a*) > ä schwär *FGI*, schmähren *FGI*, *e* > ö erwölet, wören *FI*; der Umlaut unterbleibt in säret *FGK*, ainfaltig *FGI*, erkantnis *FGIK*; *u* > ü abgrüntlich, gerüstet, überschüttet *DEFGIK*, sünde *H*, fülle *DEH* (dafür völle *FGI*), *o* > ö nötig *DEFGI*, söchten *G*, tödtet *DEFGI*, götlich *HI*, ö fehlt ganz *D*; *u* (alt *uo*) > ü führen *FGI*, rüßft *DEFGI*, brüder *H*; *au* > *eu* (eü) reücht *DEFGI*, aber glewben > glauben *D—K*.

2. Die älteren Lautverhältnisse sind 3. T. wiederhergestellt; so trennen *ei*: *ai* *EFI*; *u*: *ü* *DEFGHI*, *ü*: *ü* dieselben, doch nicht regelmäßig; die alten Längen stehen vereinzelt: vertruwen *FG*, vff *GH*, jin (einmal) *G*; unechtes *ie* > *i* vil, diser uff. *DEFGIK*.

3. *i* > *e* in welche *DEHK* (wölche *FGI*), weder *DEFGHI*; *o* > *u* (ü) fürchten *EFI* (doch auch umgekehrt), sun *EGHK*, absündert *DEFGHI*, gewonnen *DEFGHI*, sunder *H*, kummen *FGHI*, antwort *EH*, Ent-rundung: *ü* > *i* demietig *D*, miede *G*, umgekehrt würdet (= wird) *I*, wür, würgen *DH*; *o* > *a* wa *DEFGI*, pfatten *FG*.

4. Dehnungs-*h* fehlt bei *jn*, *jr*, *jnen* *DEFGHI*, *yr*, *yn* *D*; steen, geu *DEIH*, meer *EFI*, leeren *EFI*, eren *D*, mer *DGH*.

5. In der Behandlung auslaut. *e* sind *DE* die Zwischenstufe zwischen den *e*-reichen *A—CH* und den fast durchweg verkürzten *FGIK*.

6. Konsonanten *p* > *b* gebet *FI*, gebeet *D*, gebett *G*, gebott *FGK*, brensen *FK*; *b* > *p* plut *D*, pringen *FK*; häufiger ist *t* > *d* nur in *II*: sehden, widerwerdig, schneyden, geraden, wehder, under; under auch *D—K*, schneyden (*A* schneytten) auch *DEFGIK*; *h* > *ch* in secht *D*, sicht *EFG*.

7. Vorsilben *zu-* > *zer-* (zersehneytten uff.) *DEFGIK*, ein-, auf- > in-, vff- *G*; *b-* > *be-* (beliben) *F*; *g-* > *ge* gleichen, genad *DG*, genug *G*.
Nachsilben *niß* > *nus* *EFIK* > *nüß* *II*.

8. Flexionsformen: bei schwachen Verbis wird im Part. Prät. -tet > t überschütt, außgericht, geleist *DEFG* (wechselnd); ge- im Partiz. wird zugefügt in gethon *FGIK*, getödt *FGIK*, gegeben *FGIK*, umgekehrt gebenedeyet > benedeyet *H*; in d. 1., 2. Plur. -et > -ent (werdent) *EG*; jr furchtet > fürchten *H*, sind > seind *EGI*; wollen > wölllen (im ganzen Präs.) *E—K*; mügen > mögen *H*.

9. Einzelne Wortformen (soweit noch nicht oben verzeichnet): sondern > sonder *EFGIK* sunder *H*, nicht > nit (wechselnd) *EFGIK*, denn > dann *DFGIK*, da in Zusammensetzungen > dar *EFGIK*, wo- > war (warmit) *DFI*, wamit *E*, drober > darob *EFIK* dar ob *G*, deste > defter *DEFGIK*, darinnen > darinn *EFGIK*, fern > ferr (verr) *EFGIK*, gegen-ander > gegen andern *DEGIK* gegen einander *H* an ainander *E*, hinfurt > hinfuro *FIK* hinfür *G*; gutdunkel > gutdunken *DF—K*, eergizig > eergehzig *DFGIK*, zwitteracht > zweytracht *CD*, predig(e)ten (Subst.) > predigen *DFGIK*; das erkentniß, die erkantniß *FGIK*. das in *E* (einige Male) ist vielleicht mechanische Auflösung von dz.

10. Kein orthographisch ist *ï* > *v* (volgen, verr, vertig) *DEFGIK*, ein paarmal *z* > *zc* *C*, schlagen > slagen *C*.

11. Wortvertauschungen: erjoffen > ertruncken *EFGIK*, geleytet > gethon *E*, hindere > verhindere *FGIK*; halßstarrig > -stard *E*.

Ahesus.

Martinus Luther, Ecclesiastes zu Wittembergk, allen Christen zu Erfurdjt sampt den predigern und dienern gnad und Fridt vnn Christo Ihesu vnßerm herrnn.

Gott sey gelobt und gebenedeyet, der nach abgrundlichem reychtumb 5
seyner barmherzikeytt zu dießen heytten widder auffrichtet seyn
heyliges Euangelion von seinem son vnßerm herrn Ihesu
Christo, durch welchen wir zum rechten erkentniß des vatters
aller barmherzikeyt komen, die er durch ihn auff uns, die wir
glewben, reychlich überschuttet hatt nach dem gewulichen finsterniß unnd irthum 10
des Endtchristz, darinnen wir alle erjoffen gewesen sind bißher und dem
gott dißer welt satwren und schweren dienst geleytet haben mit sunden und
allerley ungottlichem weßen.

Darumb so ich erfahren habe, das auch bey euch, lieben brüder, das
thetore liecht der gnaden auffgangen ist, vnn ich fro und bitte den selben vater 15
aller barmherzikeytt, der solchs bey euch angefangen hatt, wollt euch weytter

3 Ertf. *F* Erdtf. *GIK* 4 vnßern *H* 5 benedeyet *H* 7 Euangeli *FGIK* 11 erjoffen]
ertruncken *EFGIK* seind *EG* seyn *FIK* 12 geleytet] gethon *E* 14 l. brueder *D* brüder
FGIK 16 wölle *FGIK* weyßer *H*

sampt uns begaben mit allerley fulle der weyßheytt und erkentnis, das hhr
 gewiß werdet hnn ewren herzen unnd volliglich erkennet, wie der selb gehyt,
 der unßern herrn aufferwecket hat, auch mit gleycher macht und krafft hnn
 euch wircke an ewrem glawben, da durch auch wyr vonn den todten auff-
 5 erstanden sind nach seynr almächtigen stercke, die hnn uns wirckt durch seyn
 heyliges wortt, und gebe euch die liebe gegen ander zu dienen unnd eyns hynnes
 zu seyn hnn Christo, unßern herrn, und das hhr euch nicht furcht fur dem
 widderwerttigen, fur dem grym des brandschwanzs, der noch eyn wenig raucht ^{3es. 7, 4}
 und nu an seyn ende komen ist, dem wollt gott der vatter weren, das seyne list
 10 nicht stad synde an ew[er] Aijrem reynen glawben, sonderinn stercke euch zu beyden
 seyhten, das ewer Creuze unnd leyden geradte zur seligen unnd festen hoffnung
 der zukunfft unßers heylands Jhesu Christi, des wyr teglich wartten. Amen.

Es ist auch fur mich komen, lieben bruder, wie unther euch handt unnd
 zwoytracht entsprungen sey auß etlichen predigeten von unnöttigen sachen,
 15 nemlich von der heyligen dienst. Wie wol aber das wort der gnaden durch
 zwoytracht und allerley widerwertigkeit als das gollt durch das feur muß
 versucht werden, das seyn glanz und krafft beste mehr frucht bring unnd vielen
 nutz werde zur stercke der schwachen und besserung der starcken, derhallben auch
 nicht zusorchten ist, das sich der schatwm drober selb absondert und mit falschem
 20 gleyßßen viel ergert und verforet, So ist uns doch hhe mit aller sorge und
 vleyßß des warzunehmen, das wyr alle heyt mit eynereley mund und syn gott
 den vater predigen und preyssen, Auff das unßer herz gerußt und gewarnet
 sey, hmer dem eynigen anzuhangen, das da not ist, wilchs Maria erwelet hatt,
 unnd uns von den mancherley fragen unnd bekumernis wenden, die der Martha
 25 viel zu schaffen geben on nott.

Darumb bitt ich hnn Christo, ewer prediger wollten sich der fragen von
 den heyligen hm hymel und von den todten entschlahen und das volck dannen
 wenden, angesehen, das des fragens seyn ende seyn wurd, wo hhr eyne zulasset,
 Als auch S. Paulus leret 1. Timo. 1., und doch wider nutz noch nott ist zur ^{1. Tim. 1, 4}
 30 selickheit. Dazu auch gott uns nichts hatt wollen wissen lassen, wie erß mit
 den todten mache, denn es thut hhe der keyn fundt, der keynen heyligen anrußt,
 sondern nur fest an dem eynigen mittlerer Jhesu Christo hellt. Ja eyn solcher
 feret sicher und ist gewiß. Warumb wollt hhr denn euch von dem sichern
 und gewissen wenden und bemuhen mit dem, das widder nott noch gepott ist?

35 Meynet hhr, das hhr zu wenig zu schaffen habt, wenn hhr nur des
 eynigen warttet, das hhr Christum wol leret und lernet? Hüttet euch, Satanas

4 auch fehlt DFGK 5 seind E seyen FGIK 6 gegen andern DFGIK an ainander E
 9 wölle FGK wöll I 13 auch fehlt FGIK 14 zwoytracht CD (16 nur D) prebigeren II
 predigenn DFGI predigen K 19 abfündert EFGIK 20 hge A hie II 22 dem vater H
 breshen F 25 geben fehlt DFGIK 26 wöllten FGIK 28 wyrdt C wüldet FIK
 wirt E 29 widder C weder DEFGK 32 mittler E 33 den sichern II 35/36 das A
 des eynigen DFGIK 36 hhr fehlt G

hatt's ym hymn, das er euch mit dem unnöttigen auffhaltete und das nöttige da mit hyndere, und wenn er eyn handbreht zu euch eyn bricht, wyl er darnach den gantzen körper mit secken vol unnutzer fragen eynfuren, wie er bißher ynn den hohen schulen durch die philosophia than hatt. Darumb seytt fur- 5
sichtig, das yhr bey der eynfelltigen lere Christi, am lauttern glawben unnd rechter liebe bleybt, das seyne liste diße eynfellticheit ewrs hynnes nicht verrucke, 5
wie er Heua than hatt. 1. Moſ. 3, 6

Wo yhr aber an dißer eynfellticheit bleybt und euch bedinget, das yhr unnottiger sachen und fragen nicht wollet gewartten, wirt er von yhm selb 10
ablassen und des fragens müde werden. Contemptus franget eum. Observatio inflabit eum. Yhr habt mehr denn ubrig zu viel gewonnen, wenn man euch zu lassenn muß, das keyn nott sey, heyligen ehren, sundernn uber reychlich gnug 10
sey, das man alleyn an Christo hange. Wer weytter unnottig schaffen will, den lasset schaffen, er wirts wol müde werden, wenn er sihet seynn ding nicht geacht werden. 15

Widderumb ist den andern gnug zu gelassen, das man sie nicht ver-
achtet ynn yhrer schwacheyt, laßt sie die namen der heyligen anrufen, wenn sie iha wollen, so fern das sie wissen unnd sich hütten dafur, das sie yhre 20
zuversicht unnd vertrauen auff keynen heyligen stellen denn alleyn auff Christum. Denn zuversicht ist die hochste ehre, die gott alleyne gepürtt als dem, der die 20
warheyt selbs ist. Wyr sind sicher, das die heyligen alle ynn Christo sind, sie leben oder seyen todt.

Es lebte fur yhm Abel stercker nach dem todt denn ym lebenn, drumb 25
wie wol es an nott ist, die heyligen zu ehren, acht ich doch denn nicht zuverdammnen, der sie noch ehret, so er nicht seyn vertrauen auff sie setze, 25
denn was er yhn thutt, das thutt er Christo und muß auch Christum treffen, [Bl. A iij] wenn er yhren namen trifft, Die weyl sie ynn Christo unnd Christus ynn yhnen, und yhr name ynn Christus name, und Christus name ynn yhrem namen ist, wo sie auch sind. Darumb schonet der schwachen und 30
furet sie feuberlich, das sie das unnottige lassen und den eynigen Christum als nöttig ergreiffen, den wyr müssen doch endlich die heyligen unnd uns 30
selb lassen, das wyr von nichts denn von Christo wissen, und alles ander abfalle, Moses unnd Elias verschwinde und widder Abraham nach Israel uns 35
mehr kenne. Matth. 17, 3. 8
Sei. 63, 16

Also, meyn bruder, treybt auff Christum alleyne und strafft den aber- 35
glawben und lasset das unnottige unnottige bleyben und verschonet der

1 denn unnöttigen H 2 verhindere FGIK einer handbr. FGIK 4 Höhschulen FG
5 am lautterm H 7 Eua DFGIK 8 Wa EFGIK 9 selbs DFGIK 10 (ebenso 14)
mied G 11 überig FGIK 14 würdt (wirt) FGIK werden fehlt FGIK 17 Iaß H
18 so ferne D so fer E sover F sofer GK sover I 20 hochste D höchst E höchst FGIK
22 lebt EFGIK 25 zuverdammnen GI sehet EFGI 26 ynen I 32 selbs DFGI
35 brueder CD brüder EFG treyb K 36 unnöttige unnöttig DFG(K)

schwachen. Es wirt der Satan hynnfurt noch viel der gleichen unnöttige sachen und fragen auffbringen, auff das er die eynige, nöttige, eynfältig erkentniß Christi verderbe, und es werden ihm folgen die leychtfertigen, unfürsichtige gehster unnd viel secten anrichten, wie schon an allen orttern leyder
 5 der iamer angehet. Drumb seytt weyße, teylet die potten¹, Seytt eynfältig hm gutten, klug hm bößen. Was nicht nott ist, das laszet farn, so werden die torrichten fragen euch mit Friden lassen.

Denn was istz, das ihr euch begebt, die halstarrigen sophisten zuschweygen odder überwinden? Kund doch Christus selbs mit allen Aposteln seyne Juden
 10 nicht überreden. Thutt, wie Paulus sagt: 'Eyn halstarrigen menschen mehde, Tit. 3, 10 wenn er eyns und abermal vermanet ist, unnd wiße, das er verkeret ist.' Leret eynfältiglich und gebt antwortt von ewrem glawben senfftiglich. Wer
 1 nicht folget, den laßt nicht folgenn, wer verforet, der verfore, wer stinckt, der stincke weytter, wer heyliget, der heylige weytter, ihr sehd entschuldiget.
 15 Gott wirttz wol richten. Man kan niemandt on seyn danck geben.

Ich bitte auch, meyn lieben brüder, wollt daran seyn, das keyn auffruhr durch unß erregt, noch ursach dazu geben werde. Es sind viel leychtfertige leut, die meynen der sachen des Euangeli mit dem schwerdt und der faust
 20 zuhelffen und wollens wol außgericht haben, wen sie paffen und münch schmehen adder beschedigen. Sie wissen aber nicht, das unßer streyht nicht widder fleysch und blutt sicht sondern widder die schalckheitt hnn den Lüfften. Eph. 6, 12
 Satanas ist eynu gehst, der hatt widder fleysch noch beyne, drumb wirt mann ihm nichts mit eßen ader mit der faust thun. Wyr müssen ihm die herzen zuvor abreyssen durchs wortt der warheitt, das ist unßer schwerdt und faust,
 25 der niemant widerstehen kan, damit gntehlen die freundt Christi den Behe- Sioh 40, 10
 moth und zuschneytten ihn.

Sehet, wo mit ich das Bapstum und gehstlich regiment geschlagen hab, das vorhnn aller wellt schrecklich gewesen ist, da man ihm fang: Wer kan
 30 mit der bestien streyhten, denn sie hatte macht, auch die heiligen kubestreyhten und überwinden? Noch hab ich nye keyn syuger widder sie geregt und Christus hatt sie mit dem schwerdt seyn munds todtet.
 2. Thcij. 2, 8

Es sind ettlliche prediger, die meynen, sie mügen nicht prediger seyn, wo sie nicht ettwas mehr denn Christum unnd uber unßer prediget leren. Das
 35 sind die ehrgizige sonderlinge, die unßer eynfälticheyht lassen und faren daher hnn sonderlicher weyßheyt, das man sie mit augenn werffen solle und sagen: das ist eyn prediger. Solche sollt man gen Athen senden, da man alltag newe ding hören wolt, sie suchen ihre ehre unnd nicht Christi. Drumb
 21pg. 17, 21

1 hinfür G hinfüro FI hynfüro K 3/4 unfürsichtigen (D)FGIK 5 pfatten FGIK
 7 torichsten BCD torichsten EFGIK 8 (ebenso 10) halstarrigen E 9 Apostelen G 16 auch] eüch G 17 werden DEFGIK 29 hatte ABC hat DEFGIK 33 vns prediget H
 34 sonderlich E 35 soll DEFGIK 36 alle tag DEFGIK all tag E

¹) Vgl. Bd. 14, 650, 39 und 651, 5.

1. Cor. 2, 2
 myrdt yhr ende auch mit schanden auß gehen. Hüet euch für den selben und
 bleibet mit Paulo, der nichts wissen wollt, denn Ihesum Christum den
 gecreuzigten.

Jerem. 42
 Ich sorge auch, das unser schuldt viel zu allem ubell helffe, Das wir
 viel predigen, wie on gottis gnade wir nichts thun mögen, und wir doch
 allerley selbs anfahen und schaffen wollen, ehe wir gott mit demütigem gepet
 erfuchen, das erß anfahet und schafft durch sehnen gehst. So gehet es den,
 das wir hyn Egypten farenn unnd fahen das wircken an [Bl. X 4] durch ehgenn
 gehst unnd fragen sehnen mund nicht zuvor drumb.

Darumb, meyn liebsten, wie wir leren, so laßt uns auch thun, das
 wir alles gott heymstellen, und on unterlaß bitten, das her uns regire, er
 uns radte und helffe beyde yn grossen und kleynen sachen und nicht gestatte,
 das wir auß unserm guttdunckell und vernunfft ettwas anfahen. Denn das
 wirrt kein glück haben noch gott gefallen mügen.

Aber unser herr Ihesus Christus sterck euch sampt uns hyn aller fulle
 sehner selbs erkentnis zu ehren seynem und unserm vater, der gebenedeyet sey
 hyn ewickeytt. Amen.

Grüßet Johannem Lange, Georgium Borcheym, Johannem Culßamer,
 Antonium Musani, Egidium Melchlerium, Petrum Bamberger¹ sampt allen
 ewerem. Er grüßet euch Philippus und Jonas und alle die unsern.
 Gottis gnade sey mit euch allen. Amen. Wittemberge am zehenden tag des
 Heumonts. .1522.

4 ybelß D 6 demütigem E demütigem G demütigem D 10 mein allerliebsten DFGIK
 13 gutdunden D gütdunden FI gütdunden G 14 gotte CE 18 Lange H 19 Melchlerium H
 Melchlerium G 20 Er] Es EG 22 Heumonts D Heumonats EFGI Das 1522 lösen
 FGI in Worte auf, während sie zehenden mit x. und X. geben.

¹⁾ Vgl. Enders, M. Luthers Briefwechsel 3, 431f.



Schreiben an die Böhmisches Landstände

15. Juli 1522.

Unter die Schriften Luthers, nicht in die Briefe ist aufzunehmen sein Schreiben an die Landstände Böhmens: es ist zwar nicht als Flugchrift gedruckt worden, trägt aber kein privates sondern öffentliches Gepräge. Der Evangelist von Wittenberg tat einen kirchenpolitischen Schritt, wenn er sich, durch den Gang der Dinge veranlaßt, an die Utraquisten Böhmens wandte.

Der Ausöhnung mit Rom waren namentlich in den Reihen des Klerus damals wieder viele Herzen geneigt, und auf einer Synode zu Prag 1521 waren scharfe Beschlüsse gegen die Neuerungen gefaßt worden. Nun wollte man auf dem Landtage zu Prag, den der großjährig gewordene König Ludwig für Juni 1522 einberufen hatte, an der Wiedervereinigung mit Rom weiter arbeiten. Auch abgesehen von seiner Teilnahme für Hus und die Böhmen hätte nun Luther Anlaß gehabt, die Böhmen vor der Unterwerfung unter Rom zu warnen, weil ein Erfolg der päpstlichen Politik dort einen Rückschlag auf die Lage in Deutschland üben mußte. Aber er hat wohl auch noch eine äußere Anregung erhalten, nämlich durch diejenigen Utraquisten, welche der Ausöhnung abgeneigt waren; in einem weiter unten zu erwähnenden Briefe redet er von einem „Gesandten“, den diese Leute bei ihm hätten.¹

Die Schrift ist uns lateinisch und deutsch, aber trotzdem sehr unsicher überliefert. Wir besitzen drei lateinische und eine deutsche Textgestalt:

A. Im Dresdener Archiv liegt (unter Acten „Martin Luther und Anderes 1518—33“ Locat 10300 Blatt 54) eine für Herzog Georg v. Sachsen nicht sehr viel später nach ihrer Ankunft in Prag von dort gesendete Abschrift. Sie hat viele Abbreviaturen, ist aber sehr sorgfältig verglichen, wie die Korrekturen von der Hand des Schreibers bezeugen. Die Varianten hieraus bei Seidemann in de Wette VI, 475 Note 1 mitgeteilt. Datum: 15. Juli.

B. Der lateinische Text in Aurifaber, epist. Luth. II, fol. 84^b. Abgedruckt bei de Wette II, 228. Das Datum auch hier der 15. Juli.

C. Der Text der Wittenberger Ausgabe von 1546, Op. Latin. II, 328^{a—b}. Datum: 29. Juli.

D. Eine deutsche Übersetzung steht in der Wittenb. Ausgabe der deutschen Schriften IX (1557), 154^b—155^b. Datum: 10. Juli. — Sie steht ferner Jen. II (1555), 130^b—132^b; Altenb. II, 187 ff.; Leipz. XVIII, 313 ff.; Walch XXI, 21 ff. und bei de Wette II, 225 ff.; Erl. 53, 144—48 (dazu Enderß III, 432 f.).

¹) Vgl. weiter Köstlin, Leben Luthers⁵, Bd. 1 S. 629 ff. — Palacky, Geschichte von Böhmen, Bd. V. Die übrige Literatur in Unf. Ausg. 12, 163.

Wie verschieden die Texte sind, ersieht man schon aus der Datierung: *AB* den 15. Juli, *C* den 29. Juli, *D* gar den 10. Juli 1522. Vielfach hat man gemeint, die lateinischen Texte *BC* seien nur Rückübersetzungen aus dem Deutschen, und da Seidenmann auch die Abschrift *A* als nicht genau genug ausgefallen bezeichnete, so hat Enders, Briefw. III, 432 Nr. 558 auf Herstellung des lateinischen Textes verzichtet.

Die Kritik hat von *A* anzugehen. Zunächst ist doch höchst wahrscheinlich, daß Luther sich an die Stände eines zweisprachigen Landes, noch dazu in einem öffentlichen Schreiben, nicht der deutschen sondern der lateinischen Sprache bedient haben wird. Auch wäre, falls ein deutsches Original vorlag, die halbamtliche Abschrift für den deutschen Herzog Georg in deutscher Sprache gemacht worden. *A* ist eine alte Abschrift, gefertigt, ehe man an die Sammlung von Lutherbriefen dachte. Der Kopist für einen Herzog wird genügende Geschicklichkeit besessen haben; jedenfalls, wie die Korrekturen zeigen, wandte er Sorgfalt an; in Prag war es ihm leicht möglich, das Original zu erlangen. Der ziemlich häufige Fehler *o* für *a* könnte auf das Original deuten. Er hat sogar die Adresse mitgeteilt: *Illustribus Generosis prudentibus principibus Dominis Magistratibus in comicijs bohemie congregatis Dominis suis in christo suscipiendis ic.* Da *A* auch meist oder stets die schwierigeren Lesarten bietet, so werden wir in ihm den besten Text anerkennen müssen. Freilich ist er nicht ohne Fehler. So ist vielleicht das Datum durch Auflösung von *feria 3. divisionis apostolorum* gewonnen, wenn die Abschrift in demselben Jahre gemacht wurde. Schreibfehler wie *credere* statt *cedere*, *unciam* statt *unguem*, *manum* statt *misericordiam* als falsche Auflösung von *miam* ändern nichts am Werte von *A*.

Auch *B* beruht auf einer direkten, nicht übel geratenen Abschrift vom Original. Das zeigen die sachlichen Übereinstimmungen, wie die Abweichungen. Für die letzteren muß als Grund entweder ein Lesefehler, eine Flüchtigkeit oder eine beabsichtigte Nachbesserung angenommen werden. Daß *B* nicht aus *A* floß, welches ohnehin im Archiv wohl der Benutzung entrückt war, zeigen die richtigeren Lesungen *credere*, *unguem*, *misericordiam*. Gerade die richtige Auflösung des letztgenannten Wortes bürgt dafür, daß *B* (oder seine Vorlage) auf das Original zurückging: hätte er *manum* in *A* gelesen, so würde er es ohne Beanstandung abgeschrieben haben. Lesefehler in *B* sind *nomine*—*offensus* 172, 14f., *nolim* statt *nolui* 173, 6.

Flüchtigkeiten wären zu nennen *vestrum* für *verum* 172, 15. Als beabsichtigte Verbesserung oder gewagte Vermutung erscheinen *deficiatis* 172, 13 und *consistatis* 174, 15, *Pragae* 172, 4, vielleicht auch *partes* aut *ordines* 173, 19; *insatiabiles* 173, 27 ist Schreib- oder Druckfehler von *B*, *eorum sectis* aber grammatische Nachbesserung 173, 24f.

C und *D* weichen in Änderungen und Zusätzen so stark von *AB* ab und sind miteinander so eng verwandt, daß es sich nur fragt, welches von beiden die Vorlage für das andere abgegeben habe. Hierbei handelt es sich nicht darum, ob *C* oder *D* eher gedruckt worden sei: das später Gedruckte konnte eher handschriftlich vorhanden sein. *C* muß von *D* abhängig sein. 172, 17 würde *C* ohne das deutsche *D* vielleicht seine große Erweiterung haben, aber doch die lateinischen Formen des Originals *resplendescere coepit* oder *resplendere facit* beibehalten; dafür steht *deus immensa sua bonitate hoc periculoso et extremo tempore lucem Euangelii sui rursus accendit*, wie *D* gibt „Christus, unser lieber Herr, sein seliges Wort zu dieser gräulichen letzten Zeit uns gnädiglich und reichlich wiederumb scheinen

läßt“. Ähnlich 174, 21, wo scientiae durch *D* mit „Erkenntnis“ wiedergegeben iſt, und *C* daraus auf agnitionis ſchließt. Wo alſo *D* das grammatiſche Gefüge außer acht läßt, wie 173, 10, iſt *C* auch bereit, an der Konſtruktion zu ändern.

Die Vorlage (*x*) für die Verdeutſchung *D* ſtand *B* näher als *A*, ohne daß man ſie mit *B* gleichſetzen dürfte. 173, 5 f. iſt in *B* und *D* ein ganzer Satz ausgelaffen; namentlich geſchieht das Auslaſſen an Stellen, deren Sinn dunkel oder die ſchwer zu leſen waren. Auch im Wechſel der 2. pers. plur. 172, 13 und 174, 15 geht *Dx* mit *B*. Im Auslaſſen ſchwerer Stellen ging *x* noch weiter als *B* 172, 16.

C hat *D* fleißig benutzt und durch Rücküberſetzung oft ſeinen Text nach *D* geformt. Aber er geht doch auch nach einer lateiniſchen Vorlage. Auch dieſe hat gelegentlich der Reihe *x B* nahegeſtanden, ging alſo nicht auf das Original zurück. Sie beteiligt ſich an den Auslaſſungen von *B*: 172, 1; hat wie *B* rogo ſtatt ego 173, 2; wagt Konjekturen: necessitas imo maiestas 172, 8; hat gegen *A* mit *C* neque—neque (doch concordiae) 172, 13; nomini—infensus 172, 14 f.

Sodann hat *C* recht tapfer auf eigene Fauſt erklärend und erweiternd geſchaltet. 173, 10 ſetzt erſt *C* (nicht ſchon *D*) für „mei ipsius“ ein „Lutheri“ ein; 174, 15 fügt erſt *C* dem diaboli verſchärfend „et eius Vicarii“ bei. Solche Änderungen des Originals ſind entſchieden erſt mit Rückſicht auf die Veröffentlichung des Briefes von den Wittenberger Herausgebern vorgenommen worden. Es iſt hieraus zu erſehen, daß Auriſaber in der Briefſammlung nicht ſo gewalttätig mit den Lutherſchriften umgeſprungen iſt, als er es anderweitig zu tun pflegte.

Wir werden alſo zuſammenfaſſend ſagen dürfen: Aus dem Original floß die verhältnismäßig treue Abſchrift *A*, floß auch *B*. Eine auf *B* zurückgehende Nachſchrift (*x*) wurde bei Herſtellung der Verdeutſchung *D* zugrunde gelegt; die Überſetzung iſt mit der zu jener Zeit üblichen Freiheit gemacht. *C* benutzte eine der Reihe *Bx* angehörige Abſchrift, daneben *D* und eigene Fündlein.

Haben wir die beſſere Überlieferung in *AB* gefunden, ſo läßt ſich die Unſicherheit im Datum ebenfalls zugunſten von *AB* entſcheiden. Von vornherein liegt die Annahme nahe, Luther werde ſein Schreiben an die Landſtände dem Boten mitgegeben haben, der den Brief an den Grafen Schlick (Widmung der Schrift contra Henricum regem Angliae vom 15. Juli) mitnahm. Soll dieſes aber nicht gelten, weil dieſe Widmung erſt gedruckt und mit der Schrift contra Henricum zugleich dem Grafen zugeſtellt worden ſei, ſo kann man zu der Einſchränkung greifen: Luther hat an demſelben Tage an Schlick und an die Landſtände geſchrieben, in beiden Briefen einen guten Teil derſelben Gedanken ausgeſprochen, bei der Abfaſſung des einen Briefes ſich an die Verpflichtung, auch den andern zu vollenden, erinnert. Indes wir können viel Genaueres wiſſen! Luther ſchreibt an Lang in Erfurt am 16. Juli 1522: „Ad blasphemus quoque unam [epistolam] miſi, qui apud me legatum habuere.“ Auriſaber hat zweifellos falſch geſehen (das Original des Briefes iſt nicht erhalten): ſtatt „blasphemus“ muß es „Bohemus“ heißen.¹ Sonſt ließe ſich blasphemus etwa nur ironiſch, aus dem Sinne der Gegner heraus, auffaſſen. Aber konnte Lang wirklich ohne Nennung eines Eigennamens das verſtehen? Das apud me legatum habuere iſt erſichtlich in humoristiſcher Getragenheit der Rede geſagt. Doch iſt aus dem Ausdruck zu entnehmen, daß einige Ultraquiſten, die nicht mit Rom ihren Frieden machen wollten,

¹) Die Schriftzüge bphemos und Bohemos ermöglichen die Verwechſlung ohne weiteres.

sich nach Wittenberg gewandt und ein ihren Widerstaub guttheißendes Ermunterungsschreiben verlangt hatten. Zur Not gäbe unam misi den Sinn: ein Exemplar meines Sendbriefs „von den Heiligen“ habe ich (gedruckt oder handschriftlich) auch an die Böhmen geschickt. Aber das wäre keine wichtige Nachricht, überdies sagt Luther auch sonst epistolam mittere statt dare, man beachte auch, daß ad Bohemos, nicht Bohemis dasteht. Nun schreibt Luther am 16. Juli an Lang und hatte erst am 10. Juli an denselben geschrieben; der Brief an die Landstände muß also in die Zwischenzeit fallen und *AB* haben mit dem Datum des 15. Juli recht. Im Original hat wahrscheinlich nicht 15. Juli, sondern feria 3. divisionis apostolorum gestanden, was *A* auflöste.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BC* sämtlich, von *D* geben wir nur das für die kritische Beurteilung brauchbare Material.

Iesus.

Martinus Luther Ecclesiastes Wittenbergensis Illustribus Generosis et prudentibus principibus Dominis Magistratibus et omnibus viris Comicia Bohemiae agentibus,



ratia et pax a Deo Patre et Domino nostro Ihesu Christo, 5
Amen. Illustres, generosi, prudentes et optimi viri, quan-
quam ego unus homuncio indignior sim, quam ut tantos viros
adire et alloqui audere debuerim, Tamen ipsa causae maiestas
cogit optimo iure et dignitatis vestrae et indignitatis meae
nullam rationem interim habere, dum, quod in animo est, 10
exposuero.

Fama ad nos pervenit moliri apud vestros aliquot, ut denuo ad sedem
illam perditionis Romani tyranni deficient, causantes alio remedio neque paci
neque saluti consultum esse posse. Ego sane etsi aliquando nomini Bohemico
satis infensus fuerim, antequam scirem Papam Antichristum esse, et verum 15
bonumque Bohemorum nominis odium cum perditis illis crederem, tamen
interim, dum Christus coepit resplendere per Euangelium suum, credo ad
vestram Exc[ellentiam] pervenisse sic me vestram inobedientiam probasse

1—4 Die Adresse in *A* s. Einleitung 1 Iesus fehlt *BCD* 3 Generosis fehlt *BC*
4 Bohemiae fehlt *C* Pragae *B* 8 necessitas imo maiestas *C* 11 exposuerim *BC*
13 Romanae tyrannidis *BC* deficiatis *B* 14 salutis] concordiae *C* nur rem. paci cons. *B*
cons. iri non posse *B* posse fehlt *C* nomine *B* 15 offensus *B* 15/16 vestrum
nomen cum illis perditum crederem *B* et verum bis crederem fehlt *CD* 17 Chr. respleu-
dere facit Euang. suum *B* dum deus immensa sua bonitate hoc periculoso et extremo tempore
lucem Euang. sui rursus accendit *C* (ähnlich *D*) 18 Excellentiam vestram *BC*

ac tuitum esse aduersus Papistas, ut odium Idem nominis ueſtri nullus ueſtrum tanto onere, quanto ego, unquam portarit. Quoties ego 'Bohemus natus,' quoties 'fugam in Bohemiam molitus' adhuc hodie criminor.¹ Et certe, veniſſem aliquando ad Bohemiam non fugae gratia, ſed deſiderio et videndi
 5 ueſtri ac fidei ueſtrae cupidine, neque in hoc timuiſſem obprobrium ueſtri nominis, quod ferre egor ſive fugiens ſive manens. Sed hanc gloriam nolui cedere aduerſario aduersus Euangelion, ut dicerent ſeſe viciffe, me ſigna deſeruiſſe. Quanquam nunc per gratiam Dei nomen ueſtrum apud Proceres Germaniae optimos non male audiat, et apud peſſimos mitius audiat quam
 10 mei ipſius nomen, ut mihi ſpes ſit breui tempore fore, ut et Bohemi et Germani per Euangelion in unum ſenſum et nomen conueniant, modo interim patientes ſimus, miſericordiam Domini expectemus et, ſi quid alterutri deſit, inuicem tolleremus. Non poſſunt omnia ſubito aut vi mutari, ſenſim et per bonos Euangelistas trahemus populos hoſ in unum Chriſtum donantes inuicem et
 15 nihil ad unguem quod aiunt exigentes.

Seetae ſunt inter uos, eſto: prohibet eaſ Apoſtoluſ, ſcimus: ſed tantum ^{1. Pet. 1, 10} abeſt, ut eaſ defectione ad Romanam ſedem tollere poſſiſis, ut nuſquam pluribuſ ſectiſ diſcindi poſſit Bohemia, quam ſi ſub Papae tyrannide regitur. Nonne ſunt apud noſ ſeetae? ſoli Mendicanteſ ſciſſi ſunt in ſeptem ordineſ,
 20 et hi ruſuſ ut Minoritae in alioſ ſeptupliceſ Minoritaſ, et haſ ſectaſ etiam alit et fouet ſanetiſſimuſ ille metueneſ, ne quando unum fiant. Eadem illi cura eſt, ut profanoſ Principeſ teneat diſcordiſſimoſ: neque enim regnum eiueſ niſi diſſenſione populorum ſtare poteſt.

Itaque nulla comparatione ſeetae Bohemorum cum Papitiſ et ſuiſ
 25 ſectiſ comparari poſſunt. Itaque cauendum ueſtriſ Excellentiaſ eſt, ne de paruiſ ſectiſ, quae paulatim redintegrari poſſunt, ad eaſ ſectaſ, quaſ Petruſ ^{2. Petri 2, 1} perditioniſ uocat, relabamini, quae ſunt inſanabileſ, ex quibuſ uoſ manuſ Domini iamduſdum eripuit et noſ quottiſdie eripi laboramuſ et feliciter coepimuſ. Quare non eſt, ut dixi, ſeetiſ alio conſilio conſultum, quam ut paſtoſeſ, qui

1 ac tuitum *fehlt BC(D)* Idem *fehlt BC* 2 ego] rogo *BC* 3 in Bohemos *C* ad Bohemos *B* Et *fehlt B* 4 ad] in *BC* uisendi *BC* 5 ac] et *BC* 5/6 neque *bis* maneneſ *fehlt BC(D)* 6 nolim *B* 7 credere *A* aduerſariuſ et adv. Euang. *B* aduerſariuſ Euangeliuſ *C* meinen Feinden, den Papiſten, wider daſ göttliche Wort *D* ſeſe] ſe *BC* 8 Quanquam nunc] Nunc autem cum *C* 10 mei ipſiuſ] Lutheri *C* (*nicht D*) ut *bis* ſit] mihi ſpeſ eſt [*alſ Nachſatz*] *C* bin ich guter hoffnung *D* 12 ſimuſ *fehlt BC* mit Gebult [*patienter?*] *D* miſericordiam] manuſ [*miam im Original?*] *A* alterutriſ *BC* 13 tolleremus *BC*; tollerare *häufig bei Luther* Non enim *C* 14 tractemus (et erudiamuſ) populum *ohne* hoſ *B(C)* 15 unciam quod agunt *A* 16 eoſ Apoſtoſoſ *A* 17 eaſ] ea *A* 18 regatur *BC* 19 Nonne] Non *A* apud noſ] et in papatu *C(D)* in ſeptem ſciſſi (ſciſſae) ſunt parteſ aut ordineſ *B(C)* 20 ut *fehlt BC* alioſ *fehlt BC* ſeptupliceſ *A* 22 eſt *fehlt B* 24/25 Papitiſ et eorum ſectiſ *B* et *vor* eorum *fehlt C* 25 Itaque Quare *C* eſt *fehlt BC* 27 inſatiabileſ *B* 28 iamd. m. dom. *BC* 29 Quare non eſt] Non eſt igitur *C* conſilio *fehlt B* remedio *C* 29/174, 1 paſtoſeſ pure euangelizeſent, quia purum Euang. ſolum facit *BC*

¹) *Vgl. S. 180, 30 ff. — Köſtlin-Kawerau I, 293.*

Bi. 67, 7
(Rulq.) purum Euangelion populis tradant, provideatis, euangelion solum facit unum
populum et solus Christus est, qui unanimes habitare facit in domo.

Diffenb. 17, 6 Quod si omnino retineri non possit populus ab hac defectione, sinite
quaeso me hoc impetrari, ut resistatis, ne utraque species Sacramenti vobis
damnetur. Deinde, ne sanguinem innocentem Iohannis Huss et Hieronymi
vestri damnetis cum suis dogmatibus. Nam haec duo sedes illa blas-
phemiarum, et ebria sancto sanguine meretrix vehementer a vobis exiget
neque suscipiet neque suscipere (salva sua tyrannide) vos poterit, nisi haec
abiuraveritis. Et haec abiurantes sciant me teste coram Deo et hominibus
Christum dominum abiurare et filium sese perditionis esse. Certe ego cum
nostris Iohannem Huss asseremus, etiam (quod Deus avertat) si tota Bohemia
negarit: noster erit, qui occidimus eum, si vos repudiaveritis eum, qui
defendistis.

Ita rogo vestram Excellentiam iam breviter, alio tempore latius scrip-
turus, ut consistant in ea inobedientia Diaboli, qua hactenus per multum
sanguinem stetit, et ne nostro iam denuo reflorente Euangelio contumeliam
tantam inferatis. Nolite timere, si non omnia apud vos, ut esse debeant,
fuerint. Si Galatae estis, erit aliquis Paulus, qui revocet vos et sanet, quod
aegrum, modo ne in totum deficiatis et manus impiae tyrannidi detis.

Oro autem Dominum Ihesum Christum, ut corda vestra illuminare et
regere dignetur in omnem plenitudinem scientiae suae, qui est benedictus in
saecula, Amen. Ignoscant meae temeritati Excellentiae vestrae in Christo.
Wittenbergae 15. Iulii 1522.

Servus V: Ex: in Christo

Martinus Lutherus.

2 domo domini BC(D) 3 populus non possit BC 4 me fehlt BC hoc] hac A
resistatis et ne BC 4/5 patiamini utranque speciem Sacramenti vobis a pestilenti sede
damnari C(D) 6/7 blasphemarum C 7 et fehlt BC vehementer] peculiariter C
ernstlich D 9 At haec BC(D) sciant sese C 10 filios BC sese fehlt C 11 asse-
remus Iohannem Huss BC 11/12 etiam si tota Boh., quod D. avertat, eum negarit, tamen C
12 qui occidimus] quin occiditis B quin eligimus C eum fehlt BC qui] quem hactenus C
14 Itaque v. Exc. rogo B Itaque v. exc. nunc brevibus rogo C latius] prolixius C 15 con-
sistatis B constanter(-s) perseveretis C(D) ea fehlt BC diaboli et eius Vicarii C in qua BC
16 stetit] perdurastis C et fehlt C reflorenti B reflorescenti C 16/17 tantam cont. B
insignem cont. C 17 imperatis A 17/18 Ne solliciti sitis, Dominus prope est. Si non
omnia apud vos integra sunt, ut quidem deberent, hoc est, si Galatae C 19 aegrum est C
20 Ora B 21 scientiae] agnitionis C ben. cum Patre et Spiritu Sancto in C
22 Ignoscant bis Christo fehlt C 23 Wittenbergae 15. Iulii feria 3. divisionis Apostolorum
anno MDXXII B Wittenberg am 10. Tag Julii Anno 22 D Wittenbergae 29. Iulii, Anno
MDXXII C 24/25 Servus usv. fehlt C V. Excellentiarum servus in Chr. Martinus Lutherus B



Contra Henricum Regem Angliae. 1522.

Antwort deutsch auf König Heinrichs von England Buch. 1522.

Unsere Ausgabe hat bereits (Bd. 6, 494—95) das Auftreten des Königs von England gegen Luthers Schrift de captivitate Babylonica besprochen und den Urdruck der königlichen Assertio beschrieben.

Dazu ist nachzutragen, daß alsbald in Rom Heinrichs Schrift, die Rede seines Orators John Clerk und der Brief Leo X. an den König mit dem Ablaß für die Leser gedruckt wurden:

„ASSERTIO SE= || ptē Sacramētoꝝ ad= || uerfus Marti. Lu= || thez, ædita ab in= || uictissimo An= || glie & Fræciæ || rege, & do. || Hyberniæ Henrico || eius nominis || octavo. ||“ Titel in Einfassung. Auf Bl. x 5^b: „a Romæ, opera Stephani Guillireti, || mense decembri. M. D. || XXI. apostolica || Sede vacan= || te. ||“ Dahinter nach einem leeren Blatt auf Bogen y und z John Clerks Rede nebst der päpstlichen Erwiderung; vor Bogen a mit besonderem Titelblatt die Ablassbewilligung für die Leser des Buchs, 5 Distichen Clerks und Leos Breve an Heinrich. (Breslau, U.)

Auf dem Festland erschien dann ein Nachdruck zunächst in Antwerpen. Er schließt¹ auf Bogen t 3^a:

„Apud inclytam vrhem Antuerpiam in ædibus Mi= || chaelis Hillenij. Anno. M. D. XXII. || Kalen. Aprilis. ||“

Ferner:

„ASSERTIO || SEPTEM SACRAMENTORVM ADVER= || fus Martinū Lutherū ædita ab inuictissimo Anglię || & Franciæ rege, & dño Hybernię heinrico eius || nominis octauo, cū registro nuper addi= || to, atq̄ D. Erasmi Rothe. epla || huius operis cōmendaticia. || [Englisches Wappen, worüber henricus Rex Anglie] E' me lector dolos Lutheri deprehensus. ||“ Schluß: „Impressum argentine per honestum virū Joannem || Grieninger In vigilia sancti Laurentij Anno || salutis nostre Millesimo quingentesimo || vicesimo secundo. ||“ Dann folgt mit neuem Titel das Register.²

Aus derselben Werkstatt ging dann hervor:

[Kopfleiste.] „ASSERTIO || SEPTEM SACRAMENTORVM || aduersus Martinum Lutherū, ædita ab || inuictissimo Angliæ & Franciæ Rege, || et Do. Hyberniæ Henrico eius nomi= || nis octauo .'. || ¶ ANNO. M. D. XXIII. ||“

¹) Exemplar ohne Titel in Berlin.

²) Vorhanden in Knaake, Slg. Kuczynski 996.

[Das englische Wappen] ||“ Bl. J 4^a: „¶ Impressum est hoc opus egregium serenissimi Angliae regis, contra Lu || theranam perfidiam, sub Imperio illustrissimi atq̄. innictissimi [sic] princi || pis Caroli, regis atque Imperatoris semper Augusti. Anno. || a natali Christiano. M. D. XXIII. ||“ 4^o. (Breslau, U.)

Hinter diesen beiden Drucken scheint Murner zu stehen. Er übersetzte die Schrift und gab sie bei Grieninger heraus:

„Bekennüg der sü- || ben Sacramentē wider Martinum Lutherū, ge- || macht von dem vnüberwintlichen künig zū || Engelland vnd in Frankreich einē her- || ren zū Hibernien, Heinricho des || namens dem achtsten. ꝛc. || [Das englische Wappen] || Doctor Murner hat es vertütscht. ||“ Auf Bogen. B. 4: „Getruet zū Straßburg von Johannes Grieni- || ger vff dē abēt d' geburt Marie, Anno .1522. ||“ Dem Schlusse gehen die zwei Briefe des Erasmus voran.

Am meisten freute sich Georg von Sachsen über den königlichen Bundesgenossen. Auf sein Betreiben machte sich auch Emser an die Übersetzung der Schrift und gab sie mit einer Widmung an Herzogin Barbara vom 28. Juni 1522 heraus:

„Schuz vnd handt || habung der Sibenn Sacrament || Wider Martinum Luter, vō dem aller vnüberwint- || lichisten König zu Engelandt vñ Frankreich. vñ hern || in Hibernia, hern Heinrichē dem achten diß nhamēs || aufzgangenn. || [Das englische Wappen] ||“ 82 Blatt 4^o; letzte Seite Korrektur.

„Schuz vnd handt || habung der sibē Sacrament || Wider Martinum Luther, vō dem aller vnüberwintlich- || sten Künig zū Engelandt vnd Frankreich. vund herrn in || Hibernia, herrn Hainrichen dem achten diß namens aufz- || gangen. || M: CCCCXXII. || [Das englische Wappen] ||“ 68 Bl. 4^o.

Daß Herzog Georg hierbei die treibende Kraft war, sagt er selbst in einem Briefe an König Heinrich (f. u.): Quantum autem probaverim tuam lucubrationem atque utilem cunctis censuerim, vel hinc satis liquet, quod eam ex Latino sermone in Germanicum transferri atque per ditionis meae Typographos denuo excudi procuravi.

Die Assertio erlebte dann noch viele Auflagen, z. B. Leyden 1561, Paris 1562, Neapel 1728. Vgl. hierzu: Weesenmeyer, Litterargech. d. Brieffamml. Berlin, 1821 S. 144. Auch in Bzovii Annal. (tom. XIX) zu 1521 p. 16. Deutsch in Walch Bd. XIX, 158 ff.

Luther hatte sich zunächst um den Angriff nicht gekümmert. Erst sein Brief an Lang vom 26. Juni 1522 verrät eine Kenntnis des Buches, und bezeichnend ist es, daß er von der Wirkung desselben redet, die es in Meissen, im Gebiet Georgs habe: „Georgiani in Misnia . . . Iactant libellum Regis Angliae sed Leum illum suspicor sub pelle tectum“ (Enders 3, S. 403). Da er den Titel der assertio nicht nennt, weiß man nicht, ob er die Schrift wirklich schon in Händen gehabt hatte. Die Vermutung, Bischof Edward Lee habe für Heinrich gearbeitet, konnte Luther auch ohne Kenntnis der Ausführungen schöpfen. Von einer Gegenschrift redet er noch nicht; Emsers Verdeutschung war noch nicht fertig gedruckt. Als dieselbe nach dem 28. Juni erschien, meinte Luther zunächst den Streit in der Schrift „wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe“ mit erledigen zu können; er schreibt am 4. Juli an Spalatin: „Cogor virulentissimo • Leo, qui sese in Angliae regem transformavit, respondere; ignorantia quidem

rege digna est in eo libro sed virulentia et mendacitas nullius nisi Lei est. Quam furit Satan. Sed ego quoque eum irritabo de die in diem magis, atque id coepi libello isto adversus Episcoporum larvas.“ (Enders 3, 426.) Mit cogor respondere kann freilich an eine besondere Streitschrift gegen Heinrich gedacht sein und in der Wendung irritabo . . . coepi an eine allgemeine gegen Satans Wüten. Aber der Plan steht wohl noch nicht klar vor Augen. Nun erschien Emser's Verdeutschung und zwang Luther zur Entgegnung. Im Eingange (Absatz 2) zur „Antwort deutsch“ sagt Luther, ohne Emser auch nur zu nennen: „Das ist nu auch verdeutschet in Meissen, und da meinen sie, dem Luther sei geraten“. Doch gesteht er: „um der frommen Christen willen muß ich darauf antworten, auch lateinisch und deutsch.“ Es ist also die „Antwort deutsch“ nicht eine freiere Übersetzung aus dem Lateinischen, wie die Herausgeber der Erlanger Ausgabe meinten, sondern die lateinische wie die deutsche Streitschrift ist gleichzeitig geplant.

Für die lateinische Ausgabe, die von vornherein ja gelehrter und umfassender sein mußte, hat Luther einen Unterbau geschaffen, den er dann für die volkstümliche Ausgabe ebenfalls benützt, so daß in der deutschen Ausgabe Ausführungen stehen, die fehlen würden, wenn er zuerst nur schnell eine deutsche Abfertigung hingeworfen hätte. So begann Luther also wohl mit der lateinischen Schrift, arbeitete dann schnell an der deutschen Ausgabe und ging nach deren Vollendung wieder zur ersten Arbeit zurück. Hierauf könnte seine Äußerung am Schlusse der deutschen Antwort zielen: er wolle sich nicht lange mit König Heinz aufhalten sondern lieber die Bibel verdeutschten; wolle es Gott, werde er später sich die Zeit nehmen, dem König vollends zu antworten. Dies hätte dann Luther doch bald gethan. Der Widmungsbrief an Sebastian Schlick (nur für die lateinische Ausgabe) ist gestellt auf den 15. Juli 1522, damals begann wohl die Schlußarbeit, eben die Ausarbeitung der lateinischen Antwort.

Am 20. Juli ist noch nichts erschienen, die Wittenberger wissen nur, daß Luther an der Arbeit ist. Felix Wlscenius schreibt an diesem Tage: „Martinus mirabiliter incessit Regem Angliae“ (Kolbe, Analecta S. 37). Wenn Luther selbst im Briefe an Spalatin am 26. Juli sagt: „Libellum meum episcopos larvales invadentem ex proposito volui tam acrem esse, sed et in Regem Angliae nihil ero blandior“ (Enders 3, 435), so kann damals recht gut die deutsche Antwort schon unter der Presse sein. Luther meint, die Schrift werde, wenn sie Spalatin vor die Augen komme, ihm sehr scharf erscheinen. Die Bezeichnung „Ecclesiastes“ gibt sich Luther in jener Zeit: er rechtfertigt sie am Anfang der Schrift wider den falsch genannten geistlichen Stand, gebraucht sie in der „Antwort deutsch“ und im Sendbrief nach Erfurt, im Widmungsbrief an Graf Schlick und läßt sie dann wieder fallen. Danach wird die Zeit der Arbeit Luthers an unserer Streitschrift im allgemeinen festzulegen sein.

Erschienen ist die „Antwort deutsch“ um den 1. August. Am 6. August war sie schon in den Händen Georgs von Sachsen, der sie als eine Schmähung eines Verbündeten des Kaisers dem Reichsregimente vorlegte. Am 17. August hat Capito in Mainz sie gelesen und berichtet darüber an Erasmus.¹ Die lateinische Schrift sandte Georg erst am 3. November an das Reichsregiment.² Der Augustiner

¹) Förstemann-Günther, Briefe an Desid. Erasmus S. 11. ²) Archiv f. österr. Geschichtsfunde, Notizenblatt 1852 S. 24 und 54; Fel. Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I, 336. 373 f.; Kolbe, M. Luther 2, 570.

Rose hat die deutsche Antwort in Nürnberg nach dem 3. November.¹ Er versendet (Kolbe, Analecta S. 40) duo opuscula: Contra pontifices [wider den falsch genannten geistlichen Stand], Contra regem Angliae. Das muß die deutsche Ausgabe sein. Denn wenn er einige Zeilen später schreibt: „Martinus vernacula et latina lingua in regem Anglorum scribit“, so verrät er, daß eine von beiden Ausgaben noch nicht fertig ist. Man hat etwa zu setzen vernacula scripsit, latina scribit. Er würde sonst wohl auch tria opuscula zu schicken haben. Hummelberg erbidet sich gegen Zwingli unter dem 2. November: „Libellum Lutheri in Anglum Latine scriptum si non habes, faciam te eius lectionis participem“ (Zwinglii op. VII, 241). So werden wir das Erscheinen der lateinischen Ausgabe auf Ende September setzen müssen.

Der scharfe Ton, auch gerade in der deutschen Antwort, machte die Freunde Luthers besorgt, ja bestürzt. Schon am 28. August begründet Luther in einem Brief an einen Ungenannten² sein Verfahren mit den Lügen und Lästerungen der Gegner, die in so großer Zahl ihn, den einen, anfielen. „Warum ich so hart bin, soll zu seiner Zeit wohl klar werden.“ Mit demselben Schlußworte beschwichtigte er am 4. September Spalatin: „Sciebam multos offensurum, quicquid in Regem Angliae scriberem . . . Sed id placuit mihi atque adeo multis causis necessarium fuit; quod facio, nescitur modo, sciatur postea“ (Enders 4, 1). Auch Capito war über den Ton entsetzt.³

Heinrich VIII. wandte sich beschwerdeführend an die sächsischen Fürsten: er selber achte die Beleidigungen für nichts, aber Luther habe Kaiser und Reichsfürsten verdächtigt; der Kehler kündige eine Bibelübersetzung an, diese solle man unterdrücken. Mit diesem Schreiben fand sich ein englischer Herold bei dem Reichstage in Nürnberg ein, von dort geleitete ihn der kursächsische Gesandte zu seinem Herrn nach Golditz (27. Mai 1523). Der Gesandte ritt dann zu Herzog Georg nach Leipzig, der ihn aber nur durch seine Räte abfertigte. Friedrich der Weise und Johann empfingen den Herold auf der Rückreise höchst freundlich (Altenburg 4. Mai), antworteten aber: sie warteten auf ein freies Concil, hielten sich gegen Luther neutral, es täte ihnen leid, wenn derselbe dem König Unziemliches geschrieben usw.⁴

Emser aber gab die Aktenstücke hierüber, offenbar auf des Herzogs Betreiben alsbald heraus:

„SERENISSIMI AC || POTENTISSIMI REGIS ANGLIE, || Christiane fidei defensoris inuictissimi, || ad illustrissimos ac clarissimos Saxo- || nig principes, de coercenda abi- || gendaq̄ Lutherana facti- || one, & Luthero ipso || Epistola. || ITEM ILLVSTRISSIMI PRINCIPIS || Ducis Georgii ad eundem Re- || gem rescriptio. ||“ Ohne Titeleinf. 16 Blatt. 4°. Schluß: „c Lipsie excussit Vvolfgangus Monacensis. ||“

¹) Enders 4, 23 R. 3. ²) Erl. Anz. 53, S. 149. Es ist nicht wahrscheinlich, in dem „erlöseten Daniel“, welcher die Anfrage des Unbekannten an Luther brachte, Jakob Propst zu sehen; dieser hatte freilich Briefe mitgebracht, die Luther an Spalatin weitergibt. Wäre aber jene Anfrage dabei gewesen, so hätte Luther sich wohl eher bei Spalatin entschuldigt als am 4. September. Ist aber doch der Unbekannte in den Niederlanden zu suchen, so müßte die Antwort deutsch ein paar Tage früher ausgegangen sein. ³) Förstemann-Güthner a. a. O.

⁴) Förstemann, Neues Urkundenb. Hamburg, 1842 S. 25; Kaweran, Hier. Emser, Halle 1898, S. 41.

Inhalt: Emser's Brief an Johann v. Schleinig, Bischof von Meissen, Leipzig X. Kalendas Iunias 1523; Heinrich VIII. an die sächsischen Fürsten, Greenwich 20. Januar 1523; Herzog Georg an Heinrich, Quedlinburg Septimo Idus Maij 1523.¹

Nach Murner ruhte nicht. Schon 1522 erschien von ihm „Ob der König aus England ein Bügner sei oder der Luther“. Hiergegen die anonyme „Antwort dem Murner auf seine Frage, ob der König von England ein Bügner sei oder der göttliche Doctor Martinus Luther. 1523“. Für seinen Landesherren trat der Bischof von Rochester, John Fisher ein: „Defensio Regie assertionis contra Captivitatem Babylonicam per Reverendum Ioannem Roffensem Episcopum“² und „Assertionis Lutheranae Confutatio“.³ Pseudonym erschien: „Eruditissimi viri G. Rossei opus, quo refellit Lutheri calumnias, quibus Angliae regem Henricum octavum insectatur . . . 4^o. s. l. 1523.“ Der Streit wurde dann von Dietenberger und Cochläus noch weiter geführt, wir können darauf nicht weiter eingehen.

Ausgaben.

A „CONTRA HENRICVM || REGEM ANGLIAE || MARTINVS LV= || THER. || VVITTEMBERGAE. || 1522. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaake'sche Bg., Arnstadt, Berlin, Bonn, Breslau u., Danzig, Dresden, Erfurt Kgl., Gießen, Götting, Gotha, Greifswald, Hamburg, Jena, Kassel, Königsberg St. und u., Leipzig u., Lübeck, Lüneburg, München HSt., Nürnberg GSt. und St., Straßburg, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien; v. Dommer Nr. 292, Panzer IX 82 Nr. 137.

B „CONTRA HEN || RICVM RE- || GEM ANGLIAE || MARTINVS || LV THER. || Longe alius est hic liber q̄ ille quem || ANTE HVNC uernacula || lingua scripsit. || VVITTEMBERGAE. || M. D. XXII. ||“ Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel (nach Knaake). — Knaake'sche Bg., Bamberg, Berlin, Bonn, Eisenach, Jena, München HSt. und u., Münster, Stuttgart, Wittenberg B., Basel, Bern, Utrecht, Wien.

C „CONTRA HENRI= || CVM REGEM AN= || GLIAE MARTI= || NVS LV THER. || VERBVM DOMINI || MANET IN AETER || NVM. ||“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Theodorici de Borne in Deventer. — Berlin, London.

Die lateinische Schrift ist abgedruckt: Viteb. op. lat. II (1546), 355^a—372^b; Ien. op. lat. II (1557), 546^a—564^b; Erlang. op. varii arg. VI, 385—448. Der Widmungsbrief an Schlick bei de Wette II, 231 (vgl. Ender's III, 433).

¹) Vgl. auch Fel. Geß a. a. D. I, S. 499 f. 504 ff. ²) Köln, Quentel 1525. ³) s. l. & a. 1523. Dann Köln, Quentel 1525. Antwerpen, Steelfius 1537. Antwerpen 1545. Köln 1558.

IHESVS.

GENEROSO ET NOBILI VIRO D. Sebastiano Schlik, comiti in Passun, Domino in Elbogen &c. suo in Christo Maiori Martinus Luther Ecclesiastes VVittembergensis.

GRatia et pax in Christo. Tertius et amplius annus agitur, Generose 5
Comes, quod furiosus Papistarum populus me insimulat fugae ad Bohemiam idque mirum in modum sitit audire, scil. homines belli hac sola fama triumphaturi, gloriaturi et clamaturi: Vicimus, haereticus fugit ad haereticos. Sic enim vecors illa et indoctissima Papistici corporis Belua, postquam videt sese eruditione et veritate victam, nec posse stare totam 10
colluuiem suorum asinorum adversus unum Lutherum, torquetur et uritur, unicum hoc respiraculum suspirans, ut fugiam in Bohemiam, ut saltem
5. Mofe 2, 10 opprobrio alieni nominis sese solentur et terribiles Enim sese fingant, qui prae sua inscitia et mala conscientia nullibi audent comparere. Apparui ego iam tertio coram cis, denique Wormaciam ingressus sum, etiam cum scirem 15
mihi violatam esse a Caesare fidem publicam.¹ (Nam didicerunt principes Germaniae, olim de fide laudatissimae gentis, nunc in obsequium idoli Romani, nihil magis quam fidem contemnere in perpetuam nationis ignominiam.) Sic
5iob 41, 5 ausus est fugitivus ille et meticulosus Lutherus in gyrum dentium Behemoth insilire. At illi tremendi Gygantes quid? Toto hoc triennio non est inventus 20
unus, qui ad nos Vittembergam concederet et coram nobis etiam staret, cum et certissimi sint de fide et tutela (nempe sub Caesaris sui praesidio acturi omnia), adhuc audent homines effoeminati et excordes sperare triumphum mea fuga, foedissimam suam ignominiam honestaturi, qua toto orbe celebrantur
25 sese prae ruditate et pavore animi non audere in conspectum unius Lutheri prodire. Quid putas hae fragiles Bullae facerent, si et ipsi cogarentur coram adversario Caesare et hostibus praevaletibus sistere? Scil. in mille diverticula fugerent miseri, qui nunc in cuniculis suis sicut sorices mussitant: Lutherus meditatur fugam. Sic et rex Angliae hoc libro multa saliva
30 blaeterat de fuga mea in Bohemiam, homo sapiens scil., qui credit ideo suum librum esse victoriosum et digne scriptum, si ad Boemos Lutherus fugerit: tam vecors et muliebris est stolidi regis invidia.

1 IHESVS fehlt C 7 scil.] sed C 21 Vittembergam C 26 cogarentur se coram Vit. Ien. 30 Boemiam C

¹) Luther bezieht sich auf das Sequestrationsedikt vom 10. März 1521, das am 27. März öffentlich ausgerufen wurde (Förstemann, Neues Urkundenbuch, S. 61). Höfler, Papst Adrian VI., S. 53, erklärt mit Unrecht obige Äußerung Luthers für eine unwürdige Lüge.

[21. Aij] Ego vero, quamvis ardeat animus videre Bohemiam et religionem Papisticis monstris tam odiosam, tamen haec abstinui et abstinere, non quod opprobrium nominis metuum, quod celeberrimae nationi vilissima hominum fex, Papistae, cum summa perfidia et iniuria inusserunt. Nam
 5 iustissima causa Bohemi homicidas istos et Antichristos Papistas deseruerunt, postquam innocentem virum Iohannem Husz, ipsi septies haereticum, exusserunt et utranque speciem a Christo institutam sacrilege damnaverunt. Hae enim causae odii Papistici in hanc gentem, nec aliquando purpuratae istius meretricis spurii agnoscunt ferale suum homicidium et damnati Euangelii
 10 sacrilegium, quin pergunt furorem suum tueri et opprobrium, quo ipsi coram deo insignes sunt, alienae et innocenti nationi imponere. Non ergo opprobrium Bohemici nominis metuo, quae gloria est eorum deo, sed quod Christus me hic posuit, ut torqueam Papistica monstra, dum nihil invenire in me possunt, quod iactare vellent in suae incredibilis invidiae respiraculum,
 15 cruciari eos vult Christus sua ipsorum invidia et dirumpi propria malicia. Expecto igitur eos hic et exspectabo, impotentissimam eorum invidiam egregie irritaturus et torturus, donec vixero. Si autem me occiderint, multo maxime cruciaturus. Sic enim datus sum illis in portentum a domino meo Christo,
 20 ut sive me vivificent sive occidant, nihil gratiae, nihil pacis, nihil solacii habitura sit furialis eorum conscientia, ut dupliew conuisione couerantur et praesentis invidiae cruce aeternam mereantur geennae torturam. Instat enim mors Papatus abominabilis, urget eum ineluctabile suum fatum¹ et (ut Daniel
 25 novissimam illorum et iam pallentem furiam. Diffent. 17, 4

Aliam vero fugam in Bohemiam meditor, ne nihil veri vaticinentur sibi Papistici Pythones, sed de qua maiorem compunctionis spiritum sint passuri, haec est iuxta illud Mosi: 'provocabo eos in non gente et in gente
 30 stulta irritabo illos.' Nam tantum meis libellis brevi (propitio Christo) efficiam, ut Bohemi a suo opprobrio liberi, soli autem Papistae sint nomen abominationis in orbe terrarum, ut maledictum et anathema sit esse Papistam. Non quod omnia Bohemorum probem, cum eorum res ignorem et sectas esse inter eos audiam, sed quod Papistica turba illis comparata fetor et nausea futura sit in toto mundo, quia nihil nisi sectae sunt ipsi², adeo ut soli
 35 Franciscani inter sese ferme sex sectis scissi sint. Sct. 12, 6

Haec autem ad te scribo, Heros Generose, ut mihi initium huius fugae captam apud te, qui regnas in Bohemiae initio confinis Germaniae, ut per te tuamque ditionem procedam in totam Bohemiam. Rex laicus scripsit ad sacerrimum suum Pontificem. Ego, quondam miseratione Papae clericus, Dan. 11, 45

7/8 enim sunt causae *Vit. Ien.* 21 gehēnae *C* 24 audacia *A* 34 quia] qui *A*

1) *Vergil. Aen.* 8, 334. 2) *Vgl. S.* 173 *Z.* 19ff.

Dffenb. 17, 4
Nafium 3, 5

scribere debui ad Christianissimum laicum. Audio enim te incredibili studio
 fervere in puram Euangelii veritatem et abominationes et scandala Romanae
 pestilentiae undique et tuo dominio profligare. Maecte virtute, clarissime
 Heros, sic abolebitur opprobrium Bohemici nominis et redibit meretrici in
 sinum suum sentina illa mendaciorum et fornicationum suarum, ut revelentur
 pudenda eius orbi terrarum ad sempiternam ignominiam. Hoc sit initium
 fugae meae, haec spes optimi exempli, quod imitentur reliqui Bohemiae
 Heroes et magistratus. Sic non modo in Bohemiam fugero, sed et habitavero
 in ea, etiam si hic me exusserit illaudatae meretricis furor. Invidiam tamen
 eius simul et succedero et vicero in Christo. Nihil erit illi amplius prosperum.
 Christus sic statuit. Amen. Gracia domini nostri Ihesu Christi servet et
 augeat te, optime Heros, in aeternum. Amen. Wittembergae. 15. Iulii 1522

[Bl. A iij]



a caecitate et amentia percussit dominus noster Ihesus Christus
 universum istud regnum abominationis Papisticae, ut iam
 totum triennium cum uno Luthero ipsi infiniti vulgi Cyclopes
 belligerantes necdum intelligere possint, pro qua re mihi
 cum ipsis bellum sit, frustra tot libellis a me aeditis et
 palam testantibus hoc solum a me quaeri, ut divinae litterae
 solae regnent, sicut dignum et iustum est, humanae vero
 inventiones et traditiones e medio tollantur ceu nocentissima scandala, aut
 execto veneno et evulso aculeo, id est, vi cogendi et imperandi et conscientias
 illaqueandi erepta, liberae et indifferentes tolerentur ceu quaelibet alia pestis
 aut infocicitas mundi. Nam ipsi perpetua insania perciti contra me nihil
 movent nisi statuta hominum, glossas patrum et facta seu ritus saeculorum,
 ea ipsa scilicet, quae nego et impugno, quae et ipsimet confitentur infida esse
 et frequenter erronea fuisse. Ego de iure disputo, et ipsi de facto mihi
 respondent. Ego causam quaero, ipsi opus exhibent. Ego interrogo: in
 qua potestate haec facitis, ipsi dicunt: quia sic facimus et sic fecimus. Sit
 pro ratione voluntas¹, pro autoritate ritus, pro iure consuetudo, idque in
 rebus dei. Est apud eos ipsos in scholis suis viciosissimum genus disputandi,
 quod vocant petitionem principii. Hoc discunt et docent usque ad canos,
 usque ad sepulchrum tot sudoribus, tot sumptibus miserimi homines. Ubi
 vero ad usum doctrinae suae veniunt, nihil aliud possunt nisi viciosissime
 principium petere. Ita fit, ut ego clamem: Euangelion, Euangelion, Christus,
 Christus, ipsi respondeant: Patres, Patres, usus, usus, statuta, statuta, ubi
 vero dico patres, usum, statuta sepius errasse, oportere eiusmodi firmiore
 et certiore autoritate munire, Christum vero non posse errare, hic piscibus

3 domino A profligari C 6 eius C] eis AB 12 auget A 15. Iulii 1522]
 Anno .M. D. XXII. Mense Iulij. C

¹) *Iuvenal.* 6, 223.

magis muti et, ut scriptura dicit, 'sicut aspidēs surdae obturant aures, ne ^{35i. 58, 5. 6} audiant vocem incantantis,' aut hoc denuo, quod semper in summa natat saliva, mihi reddunt: 'Ambrosius sic dicit, Tu ue doctior es Ambrosio? Tu solus sapis?'¹ ac praeterea nihil, quasi disputatio nostra sit de doctrina
 5 Ambrosii et mea, aut quasi et ego nou possim dicere: Tu Ambrosium male intelligis et depravas. Obsecro, quis finis est cum caecis istis et furiosis et amentibus disputandi?

Talis est et hic liber regis Angliae, qui perpetuo textu aliud nihil agit, quam ut traditionibus hominum et glossis patrum et usu saeculorum
 10 urgeat. Hic furit, hic maledicit, hic totus convicia et virus est, quod illis doctior, sanctior, maior haberi velim. Non contentus, quod talia illis permitto, ut libera habeantur, sed necessarios nobis articulos fidei Deus ille novus statuit, quicquid ex hominibus dictum aut factum invenerit, quos nisi credam, quantis furiis agitur, ut haereticum et nescio quot portenta ex me
 15 faciat? Obsecro, unde nobis ille novus deus Rex Angliae, Creator novorum articulorum fidei? Unum ego haecenus deum novi, cui ius esset articulos fidei condere et fidem exigere.

Verum prae ceteris furiosis Deus iste novus aliquid novi furoris advehit. Illi enim scripturas a me inductas conati sunt utcuque torquere et a suo
 20 sensu alievas facere, absque scripturae saltem nomine et iactantia nihil ausi, hic vero deus nova sua divinitate mirum in modum insolesceus ac certus, quicquid dixerit, fieri oportere aut factum esse, id ex professo etiam testatur velle sese dimittere capitale fundamentum meum et aliis relinquere expug-
 25 nandum ac solum edificium labefactare, id est, stipula et feno contra rupem ^{1. 3ov. 3, 12} verbi dei pugnare, ut nescias, an ipsa mania sic insanire possit, aut ipsa stoliditas tam stolidā sit, quam est caput hoc Henrici nostri, forte ut verum faciat proverbium: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit.'² Quis morio enim sic diceret: Ego asseram septem sacramenta, sed intactum relinquam principale
 30 robur adversarii? Crederes ab insigni hoste regis hunc librum aeditum in regis perpetuam ignomiūiam.

Sed ne contemptum a me videatur tauti regis nomen et stulto iuxta ^{3pr. 26, 5} stulticiam suam respondeatur, brevi libello stulticiam eius revelabo, quantum per occupationes meas fieri potest, latius alio tempore blasphemum et maledicum hoc regis os et pro diguitate tractaturus. Nam quod ferme nemo credit
 35 Regis hunc esse librum, me non movet, volo enim regis esse, cuius titulo vulgatur, et impetum meum in stolidum regem vertere, qui passus est nomine suo sophisticos nebulones abuti et tantis mendaciis et virulentia totum librum implere, ut nulla imagine praesentius sit expressus Deus ille vel Lei homousius³,
 40 aliquis scil. gravedinosus et frigida pituita sophista, qualem in grege suo alerent crassi illi porci Thomistae, ne et Angliac Pharaoui sui desint Iannes et Iambres. ^{2. Tim. 3, 8}

11 habere ABC 33 lacius A

¹) z. B. *Assertio, Romae 1521, Bl. h 4^b f.*; *Walch XIX, 208.*

²) *Vgl. S. 196, 7.*

³) *Vgl. S. 176.*

Non mihi igitur, sed sibi imputet Rex Henricus, si durus et asperius a me tractatus fuerit. Non enim regio animo aut ulla vena regii sanguinis, sed servili et plane impudenti et meretricia impotentia et vecordia prodit, omnia non nisi maledictis probans et, quod turpissimum in homine, nedum in summis viris est, pa[Bl. A 4]lam et ex proposito mentitur, ut sophistam ex
 5
 insectia et virulentia conflatum agnoscere possis. Indulgendum erat ei, si humano modo erraret. Nunc cum prudens et sciens mendacia componat adversus mei regis maiestatem in coelis, damnabilis putredo ista et vermis, ius mihi erit pro meo rege et maiestatem Anglicam luto suo et stercore conspergere et coronam istam blasphemam in Christum pedibus conculcare.
 10
 Deinde cum Thomistas constet esse tam stupidum et plane lethargicum sophistarum genus, ut nihil erassius et ignavius genuerit hominum natura, et Rex noster Henricus optet hoc libro videri egregius Thomista, dum inter caetera de charactere et vi sacramentali in aquis somniat et stertit, quae portenta ipsi in Academiis socii sophistae amplius ferre non possunt, visus
 15
 est opus habere, ut asperis verbis vellicetur, si qua de profundissimo lethargo excitari possit et audire sua somnia et lethargii sui vanas species. Nam nulla causa et nostris vicinis sophistis is liber adeo placet, quam quod est egregie Thomisticus, et habent suas labra lactucas.

Si idolum Romanae abominationis propter Christum conculcavi, quod
 20
 sese in locum dei stauerat magistrumque regum et totius mundi fecerat, quis est iste Henricus novus Thomista, discipulus dumtaxat tam ignavi monstri, ut virulentas blasphemias eius honorem? Sit ipse 'defensor Ecclesiae', sed
 25
 eius Ecclesiae, quam tanto libro iactat et tuetur, nempe purpuratae meretricis et aebriae et fornicationum matris. Ego et Ecclesiam eius et 'defen-
 30
 sorem' ipsum pro eodem ducens utrosque eodem impetu invadam et Christo duce conficiam. Certus enim sum dogmata mea habere me de coelo, quae etiam adversus eum triumphavi, qui in ungue novissimo plus habet virtutis et astutiae quam omnes Papae et reges et doctores, ut nihil agant, qui bullas nominum et titulorum contra me iactant et libellos sub regiis inscriptionibus
 35
 venditant. Dogmata mea stabunt, et Papa cadet invitis omnibus portis inferi et potestatibus aeris et terrae et maris. Ipsi me provocaverunt ad bellum, bellum igitur habebunt, pacem oblatam contempserunt, pacem igitur non habebunt. Deus viderit, uter primo fessus defecerit, Papa an Lutherus. Sic placet in Christo indies magis ac magis superbire adversus insulsos istos
 40
 et ineptos Basiliscos, quo magis ipsi furiunt.

Priusquam vero ad rem ipsam veniamus, primum diluam duo crimina, quae mihi Thomisticus rex prae impotentia sua muliebri imponit, quorum alterum est: Esse videlicet me mihi ipsi sepius contrarium. Hoc suum
 45
 impudens mendacium etiam contra propriam conscientiam sic per totum
 librum urget et elevat, ut satis appareat non scripsisse cum libellum hunc

18 sophisticis *Vit. Ien.*19 lactucas *C*21 totius *A*32 provocaverunt *A*36 furunt *Vit. Ien.*

Efficub. 17. 4ff.

Matth. 16. 18
Eph. 2. 2

studio docendi aut (ut ipse fingit) asserendi septem sacramenta, sed morbo virulentissimo animi sui, quo cum inferius non posset conceptum virus et pus invidiae et malitiae egerere nec digerere, superius per os putidum evomendi occasionem inveniret, nihil spectans, nisi ut mendaciis omnium os
 5 obliniret et mihi invidiam moveret, foedissimum sane sit, quamvis sordidam meretricem tam impudenti fronte et impotenti animo sic mentiri et insanire, Regium animum et sanguinem alia deessent. Alterum est, quod conviciis insectatus sum Pontificem et Ecclesiam, hoc est lenonem et lenam et sedem Satanae, cuius ipse 'defensor' declaratus est nuper cum indulgentiis.

10 Ut ergo impudens eius mendacium traducam per orbem, dignum est hic ordine recensere res, de quibus ego scripsi, quarum sunt duo genera. Primum est de iis, quae in sacris literis docentur, nempe

	De fide.	De peccatis.
	De charitate.	De lege.
15	De spe.	De morte.
	De operibus.	De Christo.
	De passionibus.	De deo.
	De coelo.	De li[bero] arb[itrario].
	De inferno.	De gratia.
20	De poenitentia.	De baptismo,
	De coena dominica.	

Et iis similibus. Nam haec sunt demum rerum capita, quas Christianum scire oportet, quae et sunt ad salutem necessariae. Has sic tractavi, ut nullus mihi possit impingere unquam aliter sapuisse, quam ab ipso scribendi principio
 25 sensi. Nunquam mihi contradixi, sed eodem sensu ab inicio, mihi que similis semper perseveravi. Testes sunt et libri extantes et universi, qui legerunt, testis et ipsa mendacis regis damnata conscientia.

Proinde, quis crederet tantum regem non solum hoc audere mentiri, quod contrarium mihi me iactat, sed et palam asserere me sic docuisse fidem,
 30 ut et opera bona vacare et mala licere voluerim, quasi non sint superstites homines, qui mea legerunt et summ impudens mendacium arguere possint, cum et ipsum sua conscientia redarguat, ut qui satis testetur sese mea ex magna parte legisse, ut indignum plane sit huic Regi mendaciis tantum auso [B.L.B.]respondere, Cui id fuerat imprimis curandum adversus haereses scripturo,
 35 ut ne suspitio quidem falsi in eo depraehendi possit, nunc vero totum sese mendaciis involvit. Quis credat ulli parti scriptionis eius, qui per totum librum tantum mendacium toties repetit et inculcat?

Progenies ista viperæ ingenium naturæ refert et parentum suorum exemplum imitatur. Sic enim et Paulo, enim docuisset sola fide sine operibus

2 virulentissimi C 3 pus] piis AC 5 oblineret Vit. Ien. 13ff. Vit. u. Ien. ordnen die Lehrstücke teilweise anders und fügen noch hinzu De iudicio novissimo sowie De ecclesia und zählen daher mit Et his similibus von 1—20.

Rom. 3, 8 iustificari omnis¹ filios Adam, imponebant, ut scribit Rom. 3. 'qui dicunt nos docere: faciamus mala, ut veniant bona'. Sed quod manet illos iudicium? 'Quorum (inquit) damnatio iusta est.' Quid et ego meo Basilisco dicam de suo mendacio nisi idem damnationis iudicium?

Alterum genus de iis rebus est, quae sunt extra scripturam, nempe 5

De Papatu.	De conciliorum decretis.	
De doctoribus.	De indulgentiis.	
De Purgatorio	De Missa.	
De Academiis.	De Votis monasticis.	
De Episcopis idolis.	De traditionibus hominum.	10
De cultu sanctorum.	De sacramentis novis.	

Et si qua sunt similia, scil. Zizania per Satanam principatu idoli sui Romani per agrum domini seminata, quibus Ecclesia non modo potest saluberrime carere, verum etiam ne consistit quidem, nisi careat aut pro libero arbitrio utatur. Nihil enim pestilentius in Ecclesia doceri potest quam 15 si ea, quae necessaria non sunt, necessaria fiant. Hac enim tyrannide conscientiae illaqueantur et libertas fidei extinguitur, mendacium pro veritate, idolum pro deo, abominatio pro sanctitate colitur.

Cum itaque de iis rebus nihil habeat scriptura sancta, ceperunt furiosi Papistae, mendaciorum magistri et idolorum plastae, sibi negocium sese dignum, 20 scil. universam scripturam torquere et depravare in sua venena et mendacia, ut eos locos, qui de fide docebant, oportuerit illis Papatum creare, qui humilitatem praescribebant, pompam tyrannidis statuere, donec omnia summis mendaciis confusissima reddidere et totam scripturam abolvere, regnante in loco eius, serinio pectoris Romani Satana nequiciosissimo obsessi. Sic Petram 25 fidei invictae, Matt. 16., fecerunt Papatum et Papam, qui non modo victi sunt fedissimis erroribus et peccatis, sed quotidianis abominationum exemplis obruuntur et absorbentur. Sic, ubi Christus docet nullum esse magnum in sua Ecclesia, nisi sit omnium servus, fecerunt huic sententiae alium nasum, 30 ut nihil nisi magnum in Ecclesia dei statuerent.

Furentibus autem his portentis abominationum rapuit me dominus imprudentem in medias has turbas et occasione fallacium indulgentiarum dedit mihi aliquot scripturae locos satanae extorquere ceu clavam de manu Herculi et germano sensui spiritus restituere. Hic, deum vivum, quanto aestu spumare coepit furor eorum, paratus coelum terrae et ignem mari 35 miscere, scil. ferre non potens corniculae suae detrahi alienas plumas, quibus illam egregie in Vicarium Christi adornaverat.

Ego vero corniculam istam primum satis modeste et reverenter tractabam, hoc ipsum maxime agens, ut Papatus non nihil esset, ignarus ipsum ex diametro pugnare toti scripturae. Contentus autem eram solas scripturas 40

13 per] super C 38 tractabant B

¹) omnis = omnes (accus.) bei Luther nicht selten.

expurgare, Papatum tale aliquid ducens, qualia sunt regua et principatus, hominum. At illi lougae tyrannidis usu indurati et hactenus successu fraudis (iuxta Daniele[m]) elati contemnebant modestiam et reverentiam meam, iu locum Dan. 11, 32 dei suum idolum statuere praesumentes et mediis scripturis miscere.

5 Christus autem mihi spiritum suppeditabat insignem contemptorem tam fraudis quam furoris Papistici fecitque, ut quo magis scripturas purgarem, eo certius abominationem implicitam iuveirem, donec eo res per manum potentis Iacob pervenerit, ut evidentibus et paris scripturis convictum sit, Papam, episcopos, Sacerdotes, Monachos, Moniales, Missas et universum
10 regnum istud cum suis dogmatibus et ministeriis esse aliud nihil quam mere portenta, idola, larvas, mendacia et ipsissimam abominationem iu loco sancto Matth. 24, 15 stantem, titulis verorum Episcoporum et Ecclesiae sese prostituentem, Meretricem scil. illam purpuratam super bestiam multicipitem sedentem, aebriam sanguine testium Christi et inebriantem reges terrae calice fornicationum et Offenb. 17, 2
15 abominationum suarum. De quibus omnibus Petrus praedixit: 'falsi doctores 2. Petri 2, 1 ff. iuxta introducent sectas perditionis, dominum, qui eos mercatus est, negantes, viam veritatis blasphemantes et fictis verbis de nobis in avaricia cauponantes.'

Nam unus furor est huius sacrilegi populi: Velle per opera coram deo agere, non sola fide, unde necesse est Christum negari et fidem exinaniri,
20 crescere autem lucra et absorberi totius mundi opes pro Missis et vigiliis suis. Sic enim perversissimum hoc abominationis vulgus omnia pervertit: Opera, quibus erga homines utendum est, offerunt deo, fidem, qua sola deo servitur, tribuunt [Bl. Bij] hominibus. Nam omnibus humanis doctrinis credunt, deo non credunt. Rursum nulli homini benefaciunt, deo autem benefaciunt.

25 Hac itaque veritate agnita coactus sum quaedam meorum retractare, sicubi bona de Papatu et de iis, quae extra scripturam docentur, scripsi. Denique adhuc revoco et ex animo doleo, siquam syllabam pro bono Papatus et regni sui unquam scripsi. Rogoque meos lectores, diguentur prudenter meos eiusmodi errores cavere. Insuper quod regem istum larvatum Thomistam
30 iusanum fecit in libello 'de captivitate Babilonica,' etiam revoco et minus, quam oportuit, me dixisse confiteor. Nimum enim honoris est et gloriae dicere ¹ Papatum esse robustam venationem Ro[mani] Episcopi. Nam id exempli Nimrod omnibus priucipatibus prophanis quoque conveuit, quibus tamen nos deus vult subdi, honorare, benedicere et pro eis orare.

35 Verius autem sic de Papatu dico: Papatus est Principis Satanae pestilentissima abominatio, quae sub coelo fuit aut futura est. Sic revoco libellum meum 'de captivitate Babylo[n]ica' in gratiam domini Henrici, novi Thomistae, ne ira rumpatur tanta Thomistici nominis maiestas. Hanc enim revocationem a me extorquet tam doctus et terribilis Thomista. Nam ut nulla suo libello

2 longe AB longę C 7 cercius A 9 Papam, Cardinales, Episcopos Vit. Ien. 17 nobis] vobis Vit. Ien.

¹) Uns. Ausg. 6, S. 498. Vgl. dazu Assertio, Romae 1521, Bl. b 3; Walch XIX, 166.

vis movcudi Lutheri iussset, adiecit minas consulens plaue exureudum esse hunc haereticum, nisi resipuerit.¹ Et hoc plane Thomistacissime. Nam istis minis certum est Lutherum territum iri et sequuturum, quicquid Thomistica saliva in hoc libello regis mentitur et blacterat. Haec sunt arma, quibus haeretici vincuntur hodie: ignis et furor insulsissimorum asiuorum et Thomisticorum porcorum. Sed pergant porci illi et, si audent, exurant me. Hic sum et expectabo eos: eineribus solis post mortem etiam in mille maria proiectis persequar et fatigabo hoc abomiabile vulgus. Summa, vivens Papatus hostis ero, exustus bis hostis ero, facite, porci Thomistae, quod potestis: Lutherum habebitis ursam in via et leenam in semita, undique vobis occurret et pacem habere non sinet, donec ferreas vestras cervices et acreas frontes contriverit, vel in salutem vel in perditionem. Hactenus satis fuerit pacientiam perdidisse, deinceps cum pergatis indurati et occaecati cornua erigere et sponte facti sitis iucorrigibiles et indomiti, nemo a me expectet quicquam dici in vos deplorata portenta, suave aut blandum. Irritados enim volo magis ac magis, donec effusis omnibus viribus et furoribus concidatis in vobisipsis. Qui primus alterum compescuerit, sit ipse victor: sicut vultis, sic fiat vobis.

Ut igitur redeam ad egregham illam regis Thomistitatem, qua me damnat ut pugnancia scribentem et mihi ipsi nulla parte constantem, ubi miserabilis librifex, inopia rerum laborans, verbis virulentis multum papyri se posse perdere monstravit, Regium plane opus. Qua fide autem hoc faciat, hinc aestimabit bonus lector, quod larvatus Thomista ne unum quidem locum profert, saltem exempli gratia, quo meam inconstantiam couvincat. Solum rhotoricatur gloriosus Rex hoc modo: Lutherus sibi pugnat, quis ei credat? Sic dixisse satis fuit defensori novo Ecclesiae et numini recens iu Anglia nato, caeterum ostendisse exemplum non fuit opus, ne daretur Luthero occasio sese purgandi et stultum regem pro dignitate Thomistica tractandi.

Quando ergo Larvam verbis larvatis siue exemplo ludere libuit in re tam seria et sacra, ego sine larva, sed aperte dico Regem Angliae Henricum istum plane mentiri et scurram levissimum mendaciis suis magis referre quam regem. Hoc crimine ego Lutherus Thomistam hunc virulentum palam accuso et testibus tum libellis tum lectoribus meis per orbem convinco. Faessat mihi in hac re maiestas regia et mea humilitas, cum mendace scurra loquor regis titulis velato de rebus divinis, quarum iniuriam adversus meudacia tueri pertinet ad quemlibet Christianum. Si stultus Rex sic regiae maiestatis obliviscitur, ut mendaciis apertis iu publicum audeat prodire idque, dum sacra tractat, cur mihi non pulehrum sit mendacia sua rursus in os eius regerere, ut siquam voluntatem concepit adversus divinam maiestatem mentiendo, eam amittat veritatem adversus suam maiestatem audiendo.

3 minis] minimus A

¹) *Assertio Bl. a 4^b; Walch XIX, 163.*

Neque enim hic mihi pacientiae habenda ratio est, ubi mendaciis suis scurra levis non me nec vitam meam (quod utique sustinuissem), sed doctrinam ipsam impetit, quam certissimus sum meam non esse sed Christi. Sibi itaque imputet suisque mendaciis, si indigna cogatur audire Regio nomine. Hoc meruit os eius impurum, quod Regem meum, qui est Rex gloriae, blasphemii suis conspurcavit. Non enim mea doctrina sibi ulla parte pugnat nec pugnare potest, cum sit Christi, et orbi toto iam constet me de fide, de charitate, de operibus et de iis, quae sacris literis spiritus Christi nos docuit, semper fuisse eodem sensu, semper eadem docuisse et scripsisse, licet usu et studio de die in diem magis ac magis proficere et eadem res nunc sic, nunc sic tradiderim, aliquando clarius, alibi locupletius, alibi copiosius et varie tractarem, quo modo et ipsae sacrae literae easdem res tractant.

[Æ. Biiij] Quod si volet me in hiis rebus mihi non constare, quae extra scripturas tractavi, nempe Papatu, indulgentiis, Missis et eius generis Zizaniis, quibus a principio modeste dissensi, postea penitus damnavi (ut regi tanto mendacium hoc ignoscam, quod adversus hominem Lutherum mentitur in rebus humanis), quis non videt stultitiam et hebetudinem eius Thomisticam? qui in universa Thomistitate sua nec dum eo promovit, ut sciret, quae sint pugnancia et non pugnancia dogmata. Accede, gloriose Thomista, ad ferulam, docebo te, quid sit pugnare dogmata.

Si hoc est sibi non constare in dogmatibus, ut Rex Thomisticus definit, si quis aliter sentiat cognita veritate et errore revocato, quam antea senserat, obsecro, quis vel sapientissimorum vel sanctissimorum virorum sibi nunquam constitit? Damnabimus Pauli Epistolas universas, quod ille paenitus stercora nunc vocat, quae antea sibi lucra fuerant. Damnemus et Augustinum, qui singulari libro multa retractavit et longe contraria primis docuit. Quin iuxta huius Regis sapientiam inestimabilem peccatores desinant paenitere et sententiam in melius mutare, ne Rex Angliae iratus libro edito damnet eos inconstantiae et dissensionis propriae. Et cur non sese quoque Rex sua sapientia metitur et nunc vinum bibit, qui olim lac nutriceis sugebat? Cur nunc armatur ferro, qui olim pueriles caligas induebat? Denique cur in me damnat, quod ipse facit? Nam hoc ipso libro laudat me, quod papatum prius probarim, et rursus damnat, quod postea reprobaverim. Quir igitur et mihi non licebat aliter de papatu sentire quam sensi, et meos errores mutare sententia meliore? Quis vero crederet regem tantum adco inepte potuisse delirare? Nisi Thomista esset et virulentis aliis mendaciis serium declarasset, poterat videri iocatus ceu in diebus larvarum.

Haec potius sunt pugnancia dogmata, ubi simul docueris contraria, simul defenderis et asserueris, et neutrum revocaris aut damnaris, quo modo papistarum insaniae pugnans, ubi Matt. 16. Petram faciunt Christum et Matt. 16, 18

14 nempe de Papatu *Vit. Ien.* 24/25 ille post conversionem penitus stercora vocat, quae antea in Iudaismo sibi *Vit. Ien.* 28 iratu *A* irato *B* irat9 *C* 33 Quur] Qur *A*

Papam, cum Christus sit sanctus, Papa autem impius, et sanctitudini cum
 2. Rom. 6, 14 f. impietate conveniat cen luci cum tenebris et Christo cum Belial. Sic enim
 Papatus non nisi inconstantibus, pugnantissimis, mendacissimis constat (sen
 potius corrui) dogmatibus, quae utraque simul docet, asserit et tuetur.
 Videat itaque lector ex uno hoc argumento, quam asinina ruditas sit 5
 Thomistarum vel puerilis animi impotentia, quae non sinat eos sua ipsorum
 verba intelligere, et audent tamen assertiones sacramentorum scribere et
 magnificas ampullas suae incredibilis inscitiae testes iactare. In hoc enim
 hunc libellum Regis scriptum arbitror, ne stupor et inscitia sophistarum,
 praesertim porcellorum istorum (Thomistas dico), falso a me traduci crederet 10
 mundus: fuit enim meum iudicium tali ipsorum met opere et sigillo compro-
 bandum et confirmandum.

Ad alterum vitium, nempe mordacitatis, quo me sugillat Rex, respondeo,
 Primum ei probandum fuisse iniquam meam mordacitatem et papatum inno-
 centem esse. Alioqui, cur Christus ipse Matt. 23. tanta vehementia scribas 15
 et pharisaeos mordet et hypocritas, caecos, stultos, plenos immunditia, hypocrisi,
 Matt. 23, 13,
 17, 25, 31
 homicidas criminatur? Et Paulus quotiens vehemens est in concisiones (ut
 2. Rom. 2, 17;
 11, 13;
 Rom. 13, 10;
 Tit. 1, 10;
 Gal. 3, 1 f.
 20
 et pharisaeos mordet et hypocritas, caecos, stultos, plenos immunditia, hypocrisi,
 et malitia, deceptores, vaniloquos, fascinatores et circulatorum vocat. An et
 hos Thomista larvatus mecum accusabit invidiae et superbiae?

Quin ut plene Thomisticum cerebrum et plebeium repraesentet ingenium,
 quasi in scaena histrionem agat, sic maledictis, conviciis et mendaciis in me
 insanit per totum libellum et nihil eorum de me antea probat, ut nulla
 causa meam videatur mordacitatem damnare, quam ut rabiem maledicendi 25
 apud sordidos suos Thomistas iustificet et aureolam Thomisticam mereatur.
 Stolidum scilicet caput, quod abunde cognovit Papatum apud me pro Anti-
 christi regno haberi, cui etiam Iob maledici mandat, per eos, qui parati
 5. Job 3, 8
 30
 35
 40
 sunt suscitare Leviathan. Et ubique spiritus praecipit mundum arguere de
 peccato impietatis et omnino sanctam et iustam hanc mordacitatem tum
 laudat, tum exigit. Rex vero tanquam obtinuisset Papatum sanctum esse,
 plaustris virulentiae et maledicentiae suae debachatur in meam mordacitatem,
 sed, ut dixi, Thomistarum hypocritam et larvam agere voluit, apud quos
 extrema perfidia et summa haeresis est, 'Magistros nostros', etiam si pestes
 sint orbis terrarum, cen angelos dei non adorasse. Mutisse adversus nutum 35
 eorum, hoc demum crimen est nullo satis igne expiabile. Ego vero, qui
 haecens Paulo fui misericordior in portenta Papistica sub spe resipiscentiae
 Rom. 1, 28
 eorum, Nunc cum eos, qui eiusmodi sunt, videam in reprobum sensum datos
 et deplorata pertinacia in locum suum cum dnce suo Pharaone abiisse, nulla
 amplius modestia, nulla misericordia in eos utar. Neque amplius amicis meis 40
 frena calami [Bl. B4] permittam, sed tacens eos contemnam vel, si agendum est

eum illis, quanto possim impetu in eos ferar, irritaturus satis, provoecaturus tam stupidos truneos, tam rudes asinos, tam crassos poreos, cum digni alio officio non sint, nisi ut provoecentur in poenam suam. Idque faciam in gloriam Henricianae Eeclesiae et ipsius Henrici, egregii defensoris Thomistae, ne
5 frustra meam mordacitatem saecerrima sua maledicentia damnasse queri possit.

Veniamus autem nunc ad rem ipsam et more Aristotelis, qui Thomistarum deus est, primo generaliter, deinde specialiter de eausis istis disputemus. Summum, generale et unicum robur Henricianae sapientiae in tam regio libello est nulla scripturae autoritas, nulla ratio urgens, sed Thomistica
10 illa disputandi forma: 'Mihi sic videtur, Ego sic sentio, Ego sic credo.' Et ut hic mei Amsdorffii recorder, sic disputat stolidus Rex, sicut ille recitare solet disputasse Lipsenses Theologistas. Ubi cum respondens negasset assumptum opponenti, probabat idem opponens hoc modo: 'Oportet sic esse.' Illo iterum negante denuo et ille: 'Et quomodo potest aliter esse? oportet sic
15 esse.' Puleherrime et Thomisticissime, quin et Lipsicissime et Henricissime.

Sic eum ego in meo libello 'de Cap[tivitate]' hoc Thomisticum generale principium maxime impetissem et divinas scripturas adversus ritum, usum, consuetudinem, autoritatem hominum statuissen, Dominus noster Rex nihilo-
20 minus pro sua Thomistica sapientia aliud nihil reddit quam: 'Oportet sic esse, usus sic habet, haec est longa consuetudo, Ego sic credo, Patres sic scripserunt, Eeclesia sic ordinavit &c.' Quod si iterum scripsero mille libros et probavero per scripturas usum et autoritatem hominum in rebus fidei nihil esse, faeile erit et regi Thomistico mille libris respondere et omissis scripturis a me inductis semper iterare: 'Oportet sic esse, usus sic habet,
25 Autoritas hominum sic dicit,' atque aliud nihil. Si autem dixero: unde probas usum et autoritatem humanam valere?, respondet: 'Oportet sic esse, mihi sic videtur, Sic credo, nunquid tu doctior es unus omnibus?'

Intelligis ergo, Leector, stipites istos intraetabiles hoc tantum quaerere, ut sibi solis credatur. Ego postulo non mihi, sed apertis dei verbis credi,
30 illi postulant praeraneidis et veteriosis sui cerebri visionibus eredi contemptis verbis dei. Neque enim ego vel usum vel autoritatem hominum in totum negavi, sed libera esse volo et indifferentia, quaecunque extra scripturas sanetas scripta sunt, tantum articulos fidei necessarios fieri reuso ex hominum verbis. Tolerari volo, quae bene dicuntur et geruntur eitra scripturae
35 testimonium. Tolerari autem libere. At trunei isti nobis articulos fidei faciunt ex omni verbo patrum, quod tantum abest, ut sancti voluerint suis scriptis tribui, ut nulla maiore blasphemia offendi possint, quam dum per lethargieos Thomistas eorum libera verba et facta in necessarios articulos, hoc est laqueos mendaces, in perniciem animarum vertuntur.

Sit ergo mea haec generalis responsio ad omnes sentinas insulsissimae huius larvae Thomistarum, quas in libello suo corrvat. Et partior eas in

duo genera hoc modo: Si usum vel auctoritatem hominum talem allegat, quae manifeste contra scripturas pugnat, Anathema sit usus, auctoritas, Rex, Thomista, sophista, Satan, imo et angelus de caelo. Nam nihil contra, sed omnia pro scripturis valere debent. Tale est, quod de altera parte sacramenti Rex stolidus producit, ubi prae Thomistica insania etiam contendit¹ 5 usum valere in articulum fidei adversus apertissimum textum Evangelii, sicuti videbimus, quae amentia nulli unquam haeretici laboraverunt. Haetenus enim haeretici scripturis, saltem in specie, uti sunt, nulli eas aperte damnauerunt. Soli Papistae et Thomistae, fex novissima abominationum, eam meretricis frontem sumpserunt, ut et scripturas sanctas sic habere confiteantur 10 et tamen sic sentiri non licere velint. Neque ipse Satan tam aperte et recte in os et in faciem divinam maiestatem blasphemat et mendacii arguit.

Si autem eum usum vel auctoritatem hominum allegat, quae non pugnent scripturis, non damno, sed tolerari volo, hoc tantum adiecto, ut libertas Christiana salva sit et in arbitrio nostro sit ea sequi, tenere, mutare, 15 quando, ubi, quo modo placuerit. Quod si hanc libertatem nobis captivare volent et necessarios articulos fidei statuere tentarint, iterum dico: Anathema sit, qui hoc praesumpserit, sive sit insulsus Thomista, vel stolidus papista, sive Rex sive Papa. Tale est, quod dominus noster Rex urget pro articulis fidei: sua sacramenta confirmationis, matrimonii, ordinis, unctionis et mix- 20 turam aquae in vinum &c.

Sed nobis adversus has stipulas et stuppas Thomisticas plusquam *Matth. 15, 9* nimis potentia sunt divina fulmina, ubi Christus *Matth. 15.* decernit super omnes hominum traditiones dicens: 'Sine causa voluit me doctrinis et mandatis hominum'. Quid est universa fex huius larvati Thomistae adversus unam 25 hanc vocem Christi, ut alia plurima transeam alias² memorata? Si frustraneum est, quicquid [*B. C1*] hominum mandatum est, quae fronte stolidus rex nobis articulos fidei ex eo faciet? Itaque hae sola voce Christi prostratus iacet infelix et miserabilis defensor Ecclesiae Henricianae eum toto suo libello.

Ubi estis, domine Henrice? producite vestrum egregium contra Lutherum 30 libellum. Quid asserit dominatio vestra? Septem sacramenta? Quibus doctrinis? Dei an hominum? Audiat ergo Thomistica vestra dominatio indicium non Lutheri sed eius, quem tremunt cardines orbis: 'Frustra voluit me doctrinis hominum.' Eat dominatio vestra et doceat dominationes papales hanc frustraneam fidem et religionem eamque, sicut optime novit, strenue 35 defendat. Verum ab Ecclesia dei os vestrae dominationis impurum et sacrilegum abstinete, quae non nisi verbum dei admittit.

Denique adeo stultum est hoc Regis propositum, ut et communi hominum sensui repugnet. Quis enim non rideat pro fide nostra Christiana

9 novissimarū C

1) *Assertio Bl. d; Walch XIX, 176.*

2) 'Von Menschen Lehre zu meiden' oben S. 72 ff.

nihil afferri roboris per tantos Samsonas nisi longitudinem temporum et multorum hominum usum? Qua ratione probabimus Turcarum fidem esse erroneam, quae iam ad millesimum fere annum durat, ante orta quam Germania ad fidem conversa est? An hoc satis est quod, dum per intervalla
 5 terrarum semoti non cogimur cum illis disputare, interim in nostris angulis, quicquid visum fuerit, licet nugari? Sic et Iudaeos quis non merito iustificet huius invicti Thomistae exemplo, cum tanta nos superent longitudine temporum? Et cur gentes per orbem novam Christi fidem non dicentur autore Henrico Angliae merito fuisse persecutas, cum idolatria eorum hoc pulcherrimo
 10 et Thomisticissimo argumento recta et sana fides censi debuerit, quod tot milibus annorum, tot regionibus populorum, tam constanti usu firmabatur? Atque eodem Henrico Magistro etiam num asseramus impiorum hominum errores esse sanam fidem, quod ab initio mundi illorum superavit multitudo et diuturnitas et potentia piorum paucitatem et ignobilitatem. Summa, Si
 15 hominum dicta valent articulos fidei, cur non et mea verba faciunt articulos fidei? An non sum homo? Quin nova regis sapientia omnes homines omnium hominum verbis credere cogamus. Et ipse Rex quoque, ut levetur cura scribendi, sequatur suum principium et dicat: Homo sum, qui sic loquor, ergo oportet sic esse, non potest aliter esse.

20 Stulta, ridicula et verissime Henriciana et Thomistica sunt haec, quasi res spiritualis metienda sit praescriptionibus temporum et usu aut iure hominum, ceu fundus aut pratum aliquod sit. Quod si dixerint suam praescriptionem in hoc differre ab illorum praescriptione, quod papistarum sit ex spiritu sancto, illorum ex hominibus, ridebit Turca hoc futile cavillum
 25 et dicet: Cum tu hoc asseras sine scripturis et sine signis, mera hominum autoritate, nihil magis efficit, quam si ego meam quoque fidem esse ex deo dixerem. Et qua facilitate tu me contemnis, et ego tuam contemno, qua autoritate probas tuam, et ego probo meam. Quid hic fiet? nisi ut moriones etiam intelligant Henricianos Thomistas prae sua insigni inscitia fidem
 30 nostram ludibrio exposuisse et omnium gentium impietatem stabilivisse dignos, quibus os, lingua et manus praeciderentur, ne in aeternum aliquid aut dicerent aut scriberent.

Sed hoc agit inquietus Satan, ut nos a scripturis avocet per sceleratos Henricos et sacrilegos Thomistas, et fidem nostram super hominum mendacia
 35 collocet. Neque enim iam scriptura sancta opus est, si sufficit novis hominum dictis extra scripturam roborari. Nos autem, ut favemus dignissimos istos defensores Papisticae Ecclesiae, ita dicimus anathema et maledictum esse, qui nostrae fidei aliud fundamentum posuerit, quam id, quod positum est. 1. Cor. 3, 11
 Panlus enim 1. Cor. 2. magna sancit autoritate fidem nostram oportere niti 1. Cor. 2, 4
 40 in verbis dei, ubi dicit: 'Sermo mens et praedicatio mea non in persua-

1 Samsones C 9 persecutae Vit. Ien. 15 valent ad articulos fidei condendos Vit. Ien.
 Guther's Werke. X, 2

sibilibus humanae sapientiae verbis, sed in ostensione spiritus et virtutis fuit, ut fides vestra non sit in sapientia hominum, sed in virtute dei.²

Hoc fulmine et tonitru coclesti quatit et dispergit, sicut ventus pulverem, universas larvas huius Henrici in suo insulsissimo libello. Quid enim scribit stolidus Henricus nisi persuasibilia humanae sapientiae verba, dum nihil spiritus, nihil virtutis ostendit, sed longitudinem temporum, dicta et facta hominum causatur? ausus etiam impudenti ore exigere, ut fidem nostram super haec humana figamus, palam in os hoc divinum Pauli insaniens. Maledictum itaque sit et iterum maledictum non solum, quod stolidus Henricus tentat, sed et universum corpus istius Behemothi, regnum Papae cum universis dogmatibus suis, quibus nos a deo nostro abducere moliantur et verbum eius e cordibus nostris evellere.

Proinde nos nostrae Ecclesiae defensori adhaeremus, qui dicit Matt. 16.: 'Aedificabo Ecclesiam meam' non super longitudinem temporum neque super multitudinem hominum neque super 'Oportet sic esse' neque super usum aut dictum sanctorum, denique nec super Iohannem Baptistam, nec super Eliam, nec super Ieremiam aut ullum ex prophetis, sed 'super solam et solidam petram', super Christum filium dei. Hoc est robur nostrae fidei, hic tuti sumus adversus portas inferi. Hic mentiri et fallere non potest. 'Omnis homo mendax.' Et sancti, cum extra hanc rupem agunt aut dicunt, homines purissimum et solum ac certum verbum dei nostrae fidei supponendum est. 'Si quis (inquit), loquitur, quasi sermones dei', et 'omnis prophetia sit analogia fidei', Rom. 12.

Haec sunt robora nostra, adversus quae obmutescere coguntur Henrici, Thomistae, Papistae et quicquid est fecis, sentinae et latrinae impiorum et sacrilegorum eiusmodi, neque habent, quod possint hic respondere, sed confusi et prostrati iacent a facie verborum istius tonitru, et expectamus quoque, quid adversus haec nutire audeat Rex nugigerulus iste cum omnibus suis sophistis. Stat enim fixa sententia, fidem non deberi nisi certo verbo dei, sicut dicit Rom. 10.: 'fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi', proinde quicquid ultra verbum dei producitur, hoc nostri sit arbitrii, eum dominorum, credere, non eredere, damnare, probare, sicut scriptum est: 'Omnia vestra, sive Apollo, sive Cephas, sive Paulus, vos autem Christi.' Si solius Christi sumus, quis est iste stolidus Rex, qui suis mendaciis nos Papae facere molitur? Nos non sumus Papae, sed Papa noster est. Nostrum est, non iudicari ab ipso, sed ipsum iudicare. 'Spiritualis enim a nemine iudicatur et ipse iudicat omnes', quia verum est: 'Omnia vestra', etiam Papa, quanto magis sordes istae et labes hominum, Thomistae et Henrici.

Quaquam ego quoque stultus sum et satis ineptus, qui amentibus istis et deploratis cerebris toties frustra inculco et surdis induratisque capitibus sine fructu semper canto: Traditiones hominum seu diuturnum usum in rebus fidei nihil valere. Quoties enim dixi, etiam Augustini sententia¹ solis
 5 Canonicis libris cum deberi honorem, ut firmissime credatur nihil erroris in illis esse, caeteros, quantalibet sanctitate doctrinaque praevalleant, non aequo honore dignos esse. At si etiam Aug[ustinus] id non dixisset, Scriptura tamen exigit nulli nisi soli sibi credi. Frustra, inquam, surdis aspidibus haec 3f. 58, 5
 cecini semper, qui sine fine suas nenas iterant et garrunt: ‘Ambro[sinus],
 10 Aug[ustinus], Hierony[mus] sic dixit, ergo Lutherus est haereticus, quia Aug[ustini], Ambro[sii] dicta sunt articuli fidei’, cum sancti illi viri nihil minus voluerint quam hunc sacrilegum Henricorum et asinorum cultum, ut dicta eorum articulis fidei aequarentur, sed libera et sub iudicium cuiusque fidelis
 15 coguntur concedere sapius S[anctos] viros errasse, ut eorum autoritas pro stabilienda fide et fulcienda conscientia etiam communis sensus iudicio satis esse non possit.

Haec sit itaque generalis mea responsio adversus regia illa Thomistarum principia, quibus regius hic in totum libellus nititur: longitudinem inquam
 20 temporum et multitudinem hominum. Forte adhuc angelos sanctos ex daemonibus facient subtilissimi isti Henrici, cum longitudo temporis ab initio mundi illis patrocinetur, ut principium Thomisticissimum veritatis, deinde adeo praecellit Satan multitudine hominum adhaerentium, ut etiam a Christo 3of. 12, 31
2. Cor. 4, 4
Eph. 6, 12
 ‘princeps mundi’ et a Paulo ‘deus huius saeculi’ et ‘rector harum tenebrarum
 25 appelletur. Qualia ergo sunt Henriciana principia et articuli, talis est et fides et veritas. Qualis fides, tales et sancti, hoc est, Babylon et abominatio novissimis temporibus digna.

Veniamus nunc ad particularia Henrici nostri et videamus, quam foeliciter aptet principia sua conclusionibus Thomistica illa sapientia. Sed veniam
 30 prius peto a pio et candido Lectore, si molestus fuero toties iterando eadem de traditionibus et usu hominum refutandis. Quid enim aliud possim, cum Thomisticus Rex perpetuo libro nihil afferat quam doctrinas et usus hominum? Vix unam camque depravate adducit scripturam, scilicet ad sacramentum ordinis stabiliendum², ut videbimus. Si molestum non est assidue legere apud stolidum
 35 Regem ‘oportet sic esse’, ‘sic sentio’, ‘sic habet usus’, ‘sic docet Ecclesia’, ‘Tu solus sapis?’ &c., non sit, obsecro, molestum etiam toties legere: Hoc sentire nihil est, hic usus nihil probat, hoc ‘oportet esse’ est nihil esse, ea Ecclesia non est Christi Ecclesia, non ego sapio, sed Christus solus sapit et

10 dixit] dixerunt *Vit. Ien.*

1) *Migne Patrol. curs. lat.* 33, 286; 44, 282.

2) *Assertio Bl. s.; Walch XIX, 268.*

caetera. Necessitas eogit me stolido regi sic per singula respondere, qui per singula sic argumentatur.

Primum indulgentias apprehendit Rex defensor, quas ego asserueram esse imposturas Romanae nequitiae.¹ Has defendit hoc modo: si indulgentiae sunt imposturae, impostores non solum erunt praecedentes pontifices sed et ipse Leo X., quem tamen Lutherus eximie laudat.² O regum et Thomisticum acumen! Iterum scil. nobis proverbium illud commendat: 'Aut regem aut fatuum nasci oportuit.'³ Si Lutherus tantum habet autoritatis, ut tantus Rex ei credat Leonem X. laudanti, cur non credit eidem indulgentias damnanti? praesertim eum hic munitus sit scripturis, rationibus et factis, illic autem obsequium sit benevolentiae erga personam? Sed decori suo inservire voluit larva Thomistica, qui statuit sequi non scripturas, non rationes, sed hominum, nuda dicta.

Itaque nihil respondet mihi Rex Thomisticus indulgentias damnanti praeter hoc verbum: Indulgentiae non sunt imposturae, quia Leo X. est bonus vir, ergo 'oportet sic esse', non potest aliter esse. Hoc argumento Regio et Thomistico usus potes dicere: Romae in Curia papae nihil mali agitur, quia Leo X. bonus vir est. Et sic Magistro nostro eximio Henrico Rege Angliae autore iustificabis omnem illam abominationem Romanae perditionis. Eodem argumento et ante eum Sylvester meus usus est⁴, quia et ipsa Thomista fuit. Nam si hoc loco argutiam illam tractem, quod aliud sit esse bonum virum, aliud bonum civem et aliud bonum principem, ut Aristoteles eorum docet, frustra tractavero coram tam stupidis et crassis truncis, quanto minus caperent, si secundum divinas literas de hac re disputarem. Nam revera, bonus vir non est, qui bonus princeps esse non potest. Spiritus enim Christi (quo solo boni sumus) reddit hominem perfectum, ad omne opus bonum instructum, ut Paulus ad Timotheon docet. Id quod et historiae probant scripturarum. Coram hominibus locum habet argutia ista: Aliud [Bl. C iij] est esse bonum virum, nempe in speciem, et aliud bonum principem, aequè in speciem. At Saul, ut desiit esse bonus vir, simul desiit esse bonus princeps. Itaque nihil facit hoc contra me, quod Leo[nis] X. personam laudavi et indulgentias damnavi. Duplex est hic iudicium: Hominem non licet iudicare, etiam si pessimus sit coram deo, donec foris sine crimine vivit, hoc enim iudicium ad eum pertinet, qui scrutator est cordis et renum. Aliud est de indulgentiis iudicare, quod ad doctrinam pertinet, in qua ut errare possunt tam boni et mali (sive sint vere aut ficti boni), imo et electi, ita pertinaces in errore non sunt nisi manifeste impii. Hoc iudicium ad omnes et singulos pertinet, ut vocem pastoris et alienorum discernamus. De Leone

18 Migistro A 27 Timoteon A Titum Vit. Ien. 29 bonum (2.) fehlt C

¹) Bd. 6, 497. ²) Assertio Bl. b^b; Walch XIX, 164. ³) Oben S. 183, 27.

⁴) Bd. 1, 678 f. (Ad dialogum Silvestri Prieratis etc.)

autem ipso adhuc hodie incertus sum, quid senserit apud sese, et an pertinax fuerit in errore. Neque enim latet, quis sit autor bullae Leoninae novissimae.¹ Sed quid ista spiritualia et praeciosa ante porcos istos proiicio? Quid capiat harum rerum, qui hunc syllogismum non capit longe insulsissimum esse:

5 Leo bonus est, ergo indulgentiae sunt verae?

Veniamus ad aliud, de papatu, quem ego potentibus scripturis convulsi. Defensor autem eius, ad scripturas meas magis mutus quam piscis, regia fiducia praesumit Lutherum ad solum eius nutum scripturas deserturum et suis mendaciis accessurum. Probat autem papatum hoc modo: 'Oportet sic
10 esse', quia audiui etiam Indiam sese Ro[mano] Pontifici subdere, item Graeciam, item S. Hierony[mus] agnoscit Ro[manam] Ecclesiam pro matre.² Quid hic Lutherus dicere audebit adversus tam egregia et tam Thomistica?

Respondeo: Si ideo stabit papatus, quia Rex Angliae audivit Indiam et Graeciam sese subdidisse, eadem ratione non stabit, quia Lutherus audivit
15 et certus est neque Indiam neque Graeciam sub Ro[mano] Pont[ifice] unquam fuisse aut esse voluisse. Deinde gloriosus dominus Rex pro suo more satis fortiter mentitur, dum Hierony[mum] facit assertorem papatus, cum vir ille Ecclesiam Ro[manam] suam duntaxat, non orbis matrem appellet et prae caeteris acerrime adversus ambitionem monarchiae istius scribit. Sed Rex
20 decoris sui magis quam causae rationem habet, ideo ut larvam Thomisticam decet, scripturas omittit, quibus opus est in rebus fidei asserendis, et interim nobis narrat, quid audierit, ut in auditum suum suspendat fidem et salutem animarum nostrarum.

Hactenus videatur iocatus Rex Angliae tanquam rudis et indoctus
25 laicus (si placet). Nunc serium ducit et suscepto sese accingit argumento, septem sacramenta asserturus, et primo sacramentum altaris. In quo ego tres tyrannides reprehendi³: Unam, quod altera pars Christianis esset ablata, Secundam, quod articulo fidei necessario urgentur credere panem et vinum desinere post consecrationem, Terciam, quod opus et sacrificium ex ipso
30 fecerint. Hic mihi iam non cum incitia et hebetudine, sed cum obstinata et impudenti nequitia Henrici agendum. Non hic mentitur modo sicut scurra levissimus, sed in rebus his seriis nunc audet, nunc fugit, nunc simulat, nunc depravat, nunc torquet, prorsus omnia pro mera libidine dicit et tacet, ut nequissimum nebulonem si non superat, certe egregie aequat. Lege meum
35 libellum 'de Cap[tivitate] Baby[lonica]', Charissime Lector, et vera me dicere videbis. Robustius enim scripsi, quam nunc scribere possim, quod virulentum, et nequam hunc Thomistam sensisse hoc argumentum est, quod meas optimas et potentissimas tum scripturas tum rationes reliquit intactas, interim suo

20 decori *alle Ausgg.*, aber vgl. S. 196, 11 34 aequet *Vit. Ien. Erl.*

¹) Die Ablaßbulle für die Leser der Assertio? ²) Assertio Bl. b 4f., *Waltch XIX*, 168 ff. ³) *Bd. 6*, 507 ff.

insulsissimo libello pios lectores occupaturus, ne meum libellum legant et suas nequitias deprehendant. Confiteor plane me fuisse non nihil commotum, dum collatis meo et illius libellis deprehendi, quam nequiter transierit roborata mea et tanta bucca iactaret assertionem sacramentorum contra Lutherum. Scilicet hoc regnum Papisticum e mendaciis natum nihil potest praeter ingenio suo nisi perpetuo mentiri, fallere, simulare, illudere, super aristas incedere, et in his omnibus gloriari et triumphos iactare. 5

Sed age, revelemus sceleratam hanc et regiam nequitiam in prima tyrannide, scilicet una parte sacramenti. Ego alteram partem esse impie Christiano populo ablatam septem argumentis probavi, quae et tunc me vincebant, nunc autem et triumphant, postquam assertor Papistarum gloriosissimus regia fortitudine illa transit intacta. Primum¹ erat autoritas Euangelistarum narrantium constanti et uno sermone, Christum instituisse utramque speciem iis, qui memoriam sui essent facturi, et signanter ad calicem

Matth. 26, 27 adiecit: 'Bibite ex eo omnes.' Ad hoc nihil dicit Rex defensor Ecclesiae. 15

Secundum² erat, si solis presbyteris dedisset Christus in caena sacramentum, non licere ullam partem laicis dare, cum non liceat institutum et exemplum Christi mutare. Hic tacet gloriosus defensor Rex Angliae. Tercium³: Si potest una pars huius sacramenti laicis tolli, poterit et pars baptismi et poenitentiae eadem autoritate tolli, Et quicquid Christus unquam statuit, potest partim tolli, Si non potest, nec illa pars tolli potest. Ad hoc obmutescit gloriosus assertor sacramentorum. Quartum⁴, quod Christus dicit

Matth. 26, 28 sanguinem suum fundi pro remissione peccatorum nostrorum, ideo quibus remissio datur peccatorum, eis non posse negari signum remissionis, quod illis Christus dederit. Ad hoc mutus est larvatus Thomista Anglorum. 25

Quintum⁵: Si potuit vinum tollere, poterit et panem, ac per hoc totum sacramentum tollere et institutum Christi penitus evacuare: si totum non potest, nec partem potest. Hic invictus Rex forte recordatus proverbii: 'Silentio respondetur multis', et ipse mihi silendo omnia [*B. C 4*] dissolvit. Septimum⁶ est

1. Cor. 11, 20 ff. Paulus omnium obstruens ora, qui *1. Cor.* 11. non presbyteris, sed Ecclesiae et omnibus fidelibus tradit totum sacramentum. Hoc argumentum dixit Assertori sacramentorum: Noli me tangere. 30

Satis ne vidisti nequitiam huius assertoris? Tu nunc vide, an in tali corpore ulla sit gutta regii sanguinis, aut in animo eius scintilla boni viri. Quem, rogo, non urat haec plusquam sophistica malitia et impudentia, quae ex animo et de industria adversus agnitam veritatem sic insanit, ut non 35

28 Hic] Et *B* 29 *Vor* Septimum *schalten Vit. u. Jen. ein*: Sextum, quae necessitas utraque speciem negari Laicis, cum tamen rem ipsam omnes concedant, ita, ut nos doceant tantum sub una, quantum sub utraque specie donari? Si rem, quae maior est, concedunt, Cur signum alterum rei (ut fabulantur) eiusdem denegant? Sed hoc argumentum tam insigni defensori fidei faciebat negotium molestissimum (*vgl. Bd. 6, 504 Z. 26 ff.*)

1) *Bd. 6, 503.* 2) *ebd.* 3) *ebd.* 4) *ebd. 504.* 5) *ebd.* 6) *ebd. 505.*

modo sibi sed et orbi toto velit extinctam et sepultam? Planc vas electio-
 nis iste est Satanae et dignissimus defensor Ecclesiae Papisticae. Eo studio
 et pleraque alia molitur per totum suum blasphemum et sacrilegum libellum,
 et pius lector hoc signo discat eum cavere ceu sentinam mortis, et suspectum
 5 habeat per singulos apices, nulla venia dignus est, quia nullus error hic est,
 sed mera nequitia et indurata malitia ad mentiendum et blasphemandum
 intenta.

Verum clinguis iste defensor in rebus necessariis videamus quam
 linguax sit in suis nugis. Ventrem distende, lector, magnalia ista Thomistica
 10 ut capere possis. Probaturus licuisse alteram partem tollere quam regaliter
 incedit, quasi esset Rex. Ecclesia (inquit)¹ mane communicat sacramento,
 quod Christus fecit vesperi, deinde nos aquam vino miscemus, de quo tamen
 nihil meminit scriptura. Quare si Ecclesia hic potuit aliud facere aut
 instituire, potuit et partem sacramenti tollere. Sic rotari et ferri debet
 15 praeceps et insana mentiendi libido adversus dominum gloriae. Quam vellem,
 modo possint asini et porci loqui, ut inter me et Henricum iudicarent, sed
 accipiam alios asinos et porcos, qui nimis possunt loqui. Iudicate ergo vos
 ipsi, Sophistae Parrhisienses, Lovanienses, Colonienses, Lipsenses quoque
 et vestri similes, ubi ubi sint, qua dialectica valeat ista Henricissima et
 20 Thomisticissima consequentia. Nam et vos ad marginem signastis² libelli
 huius: 'Hic iacet Lutherus prostratus', et Henricum vestrum approbastis.
 Dicite ergo, unde locus, unde regula istius consequentiae? Aliquid fit extra
 scripturam, ergo contra scripturam est sentiendum? Vinum miscetur aqua
 extra testimonium scripturae, ergo scriptura alteram partem statuens est
 25 damnanda, pro haeresi habenda et aliis rabidis blasphemis vestris conspur-
 canda? Pudescit ne tua frons, Henrice, non iam Rex, sed sacrilegus latro
 in divina et sancta verba Christi? Nondum sudatis, virulenti sophistae?
 Ecce quam iacet miser Lutherus prostratus. Vos miserabiles trunci sic
 estis in reprobum sensum versi, ut hoc principale robur affirmetis huius
 30 regii libelli, quod ipsa saxa elamant esse summam blasphemiam.

Fingam hic aliquot genera stultorum vel furiosorum, ut Regem meum
 suis plenius pingam coloribus. Siquis sic disputaret, ut contrarium scripturae
 fieri probaret, ideo scripturam debere cedere, ut: Adulterium fit, ergo lex
 prohibens adulterium est haeretica, credo hunc etiam meo Regi, quamvis
 35 sit furiosissimus, furiosum videri. At quanto tamen hic sapientius dis-
 putaret, quam hic meus Henricus disputat? Siquidem si omnino est
 scriptura per factum aliquod abroganda, nullo melius quam contrario
 facto abrogatur. At meus Rex, ut superet omnem furiam, probat facto

16 possent C 18 Lipsenses *getilgt Vit. Ien.*

1) *Assertio Bl. d; Walch XIX, 176.* 2) *Assertio Bl. d am Rande: „Luther prostratus.“*

impertinenti scripturam abrogandam esse. Nam misceri aquam vino nihil magis contrariatur utrique parti sacramentorum, quam creationi aut natiuitati Christi. Si ergo recte arguit Rex: Vinum aqua miscetur sine scriptura, ergo scriptura est deserenda de una parte sacramenti, valebit etiam iste syllogismus: Vinum miscetur aqua sine scripturis, ergo scriptura de creatione, de natiuitate Christi est abroganda. Docet ergo nos Rex gloriosus scripturas et verbum dei tollere debere non modo per factum contrarium, sed et per impertinens et, nisi ei consentiamus, solus vult esse Christianus, imo defensor et assertor Ecclesiae, nos omnes haereticos. Et hanc quidem mercedem erroris sui, sicut oportuit, Rex meus recepit in semetipso.

Sed et alium fingam stultum. Si quis contenderet unum aliquem locum scripturae esse haereticum, quia alius eiusdem scripturae locus produceretur, nihil pugnans, sed tantummodo impertinens, ut si diceret: Iohannem baptistam non esse praecursorem, quia Iethro consuluit Mosi civilem politiam instituere, forte etiam Rex meus hic vel rideret vel misereretur hominis maniam. Sed nulla est comparatio huius maniae ad regiam maniam. Nam si impertinentia potest aliquid de scripturis mutare, rectius hoc faciet impertinens scriptura ad seipsam, quam impertinens factum extra scripturam. Nam vinum misceri aqua est factum prorsus extra scripturam et impertinens ad partem sacramenti. Et tamen meus Rex, testibus sophistis, hoc syllogismo prostravit Lutherum miserum et indulgentias ¹ meruit donare, dignissima certe retributione pro tali sapientia. Igitur nihil peccaris deinceps, si sic argueris: Henricus est rex Angliae, et tamen nec deus cognovit, nec scriptura meminit, ergo Christus nec est natus nec passus, imo tota scriptura nihil est. Verum ego hic ad marginem mihi signari nolo: 'Hic iacet prostratus Rex Angliae', quia verbis nolo prostratum, sed rei euidencia.

Quid igitur ex iis omnibus colligemus? Hoc scil., quod cogitationes impiorum cordium revelantur hoc signo contradictionis. Nam ideo ceciderunt in haec barathra absurditatis et horribilia monstra, quod divinam scripturam ex animo habent pro re quadam humana, quale est mixtio aquae et vini, nec ei ullum habent maiorem honorem, ideo [Bl. D 1] sic ipsa confundit eos, qui eam non honorauerunt et glorificauerunt sicut divinam scripturam.

Verum quid porcis istis cum scripturis? Descendamus ad ipsorummet diatribam et sua etiam ignorare eos conuincamus. Dicat ergo nobis gloriosus assertor sacramentorum, unde probatur Missam necessario mane celebrandam esse, aut quomodo hoc sit contra Christi institutum, si mane celebretur, quod ille vesperi fecit? Idem quaero de miscenda aqua in vino. Quis fecit hunc articulum fidei? quis audet dicere peccatum esse, si sine aqua celebret? An Henricus? dum dicit 'Oportet sic esse' et non credit Lutherum

¹ nihilo *Vit. Ien. Erl.* 21 donare] ob donari?

¹) Die den Lesern seines Buches vom Papst bewilligten Ablässe.

sine aqua celebrare. Consuetudo (inquit) habet vim legis. Respondeo: habeat vim legis in civilibus causis, sed nos in libertatem vocati sumus, quae nec legem nec consuetudinem ferre potest aut debet, cum agamus in spiritualibus rebus. Quare dominatio et regalitas Henrici suam dialecticam
 5 male didicit et hoc loco vitiosissime petit principium, arripiens hoc pro certo, probato, divino, necessario articulo fidei, quod est mere liberum et humanum inventum. Nihil ergo mirum, si ruina libelli eius sit magna, quem super talem harenam edificat.

Quare nos Papistis et Henricistis istis sanctis libenter favemus magni-
 10 ficos illos fidei suae articulos, qua credunt esse tantum mane communicandum, esse tantum in loco sacro aut portatili (quod vocant) celebrandum, esse aquam vino miscendam et alios gravissimos et his sanctissimis sanctis dignissimos articulos. Nos autem tales fideles mere fatuos et stolidos affirmamus et communionem sacramenti liberam habemus, sive per diem, sive
 15 per noctem, sive mane, sive vesperi. Libera sunt tempora, horae, loci, vestes, ritus. Apud nos non peccat, qui modeste ederit et biberit ante communionem, quod et Paulus confirmat 1. Cor. 11. dicens: 'Siquis esurit, domi manducet, 1. Cor. 11, 34 ut non in iudicium conveniatis ad coenam dominicam.' Ita Christus vesperi instituens communionem non instituit vesperam pro communionem nec matutinum, neque enim verbum de tempore, personis, locis, vestibus meminit,
 20 alioqui si exemplum temporis articulum facit, faciet etiam articulos exemplum aetatis, loci, personarum, vestium, et non licebit aliis quam virilis aetatis hominibus, ut Apostoli erant, caena ista participare, deinde non nisi in vestibus laicis. Denique nullis mulieribus dare licebit, ne virginibus quidem,
 25 cum non dicat scriptura fuisse eas tum participatas. Et quis numeret omnia absurda, quae Regem istum exactorem tantum sequuntur?

At longe aliud est utraque pars sacramenti. Nam eam Christus non reliquit liberam, sed ipsam et usum eius certis et apertis verbis instituit. Et meo sensu melius et tutius foret aquam non misceri vino, cum sit mere
 30 figmentum humanum et sinistram, imo pessimam habeat significationem. Non enim significat nostram in Christo incorporationem, cum simile signum non habeat scriptura, sed illud, quod Isa. 1. dicitur: 'Vinum tuum mixtum est 3ef. 1, 22 aqua', hoc est, purissima dei scriptura vitiata est humanis traditionibus. Et quod impletur quam maxime in hoc sacramento, imo vinum hic in
 35 aquam totum est mutatum, nihil enim reliquum est verborum dei in hoc sacramento.

Non quod damnem usum mane et locis sacris communicandi, sed necessitatem repudiamus. Volumus enim, si quis ieiunare non possit aut reumate vel gravedine levari ieiunus non possit, ante comedat et bibat, quam
 40 participet mensae domini, et hoc libere agat, quo corpore et animo sit compo-

sitissimus. Nam quod Henricus Ecclesiam vocat, nos dicimus meretricem purpuratam esse. Ecclesia enim etsi ritibus et ceremoniis carere non possit, non tamen leges et laqueos animarum ex ipsis facit. Faciunt autem hoc, qui Ecclesiae nomen iactant porci illi et asini, Henricistae, Papistae, sophistae, Thomistae et sui generis deceptores et Antichristi.

Habes itaque, Lector, quid de sapientia Regis Angliae sentire debeas, quem vides, quam stolide et ridicule contendat valere in articulum fidei consuetudinem incertae originis, tum liberam et mutabilem, adversus apertum, concessum et immutabilem sermonem Euangelii. Quo simul discis, quam contemptum habuerit sermonem dei, dum libellum suum conciperet inflatus nomine et maiestate Coronae suae adversus inopem et pauperem Lutherum. Sed Christi iudicium ex parte vidisti, quam nihil metuat Reges superbos et blasphemos, sed potius montes transfert, autequam cognoscant, et 'apprehendit astutos in astutia sua'. Confirmo itaque libellum meum 'de Captivitate Bab[ylonica]' Christianissimum, ut cuius roborum non tetigit meticulosus Thomista Rex et contra meas rupes vagis et aridis stipulis ludens egregium praebuit orbi spectaculum, ut pueri et moriones intelligant eius insignem insectiam, hebetudinem, malitiam et nequitiam.

1 ^{Siob 9, 5}
^{For. 3, 19}

TRANSEAMVS AD ALIVD.

QUARTO, cum ego demonstrassem non esse necessarium credere panem et vinum transsubstantiari, insurgit in me Thomista Rex duabus machinis. Quarum prima est Ambrosii verbum, altera Thomisticus ille aries, qui vocatur 'Oportet sic esse'. Ambrosium inducit¹ asserentem, nihil remanere nisi corpus et sanguinem post consecrationem. Quid ego respondeam tam insulsis et ineptis stultis? Si hic quaeram, an Ambrosii verbum sit articulus fidei necessarius, dicit Rex: 'Oportet sic esse.' Si dixerō: Quis dedit Ambrosio ius condendi articulos fidei, dicit: 'Oportet sic esse.' Et non videt stolidum caput [Æ. D ij] tale esse Ambrosii verbum, quod seipsum devorat, cum impossibile sit nihil remanere nisi corpus et sanguinem post consecrationem, nisi quod apud Thomistas subtilissimos viros forma, calor, frigus et alia accidentia nihil esse dicuntur. Nam haec vere, ut non sunt nihil, ita videmus ea remanere, ut Ambrosium hic errasse palam palpemus etiam.

Sed esto, Ambro[sius] voluerit non remanere panem et vinum, dicam: Ambrosium suo sensu abundare permitto, neque sanctus vir hoc verbo conscientiam ullius ceu articulo fidei voluit obstringere, cum id non possit c scripturis demonstrare, sed sicut ipse libere hoc modo est opinatus, ita

7 ridiculae C 15 Christianismum AC 36 demonstraret A

¹) *Assertio Bl. c 2^b; Walch XIX, 172.*

permisit aliis aliter opinari, exceptis Thomistis, quos etiam veterosis somniis suis, ecu articulis fidei, iustum est illaqueari et vexari.

Iam aliud regis robur, quod oporteat sic esse, quia clara sunt (inquit) verba Christi dicentis: 'Hoc est corpus meum', non dicit: Cum hoc aut in hoc
 5 est corpus meum.¹ Hic iterum non tam lethargum regis quam nequitiam accuso. Sic enim detruncat latro verba Christi et meum argumentum regaliter transilit, ac si ius haberet verba dei rapere et ponere pro libidine. Ipse iuxta rudissimam et asininam Thomistarum philosophiam aptat pronomen 'Hoc' ad praedicatum 'Corpus meum'. Deinde mox, quasi id evicisset, clamat:
 10 aperta sunt verba: hoc est corpus meum.² Sed interim totum pondus, quo larvalem illam philosophiam urgebam³, tacet subdolos sophista. Hoc enim tota disputatione egi, ne pronomen 'Hoc' ad 'corpus meum' aptari possit in eo loco. Neque enim opus mihi erat tam crassis porcis, qui mihi dicerent nihil esse nisi corpus ibi, si pronomen 'Hoc' non nisi corpus demonstraret.

Sed vitiosissimus petitor principii, ut est mos omnium sophistarum, debebat primum ostendere pronomen 'Hoc' ad praedicatum pertinere et meas rationes diluere. Horum nihil facit et garrit ridicule Christum non dixisse: in hoc vel cum hoc, sed: Hoc est corpus meum. Nonne et ego ista subtilissima subtilitate Thomistarum possem dicere: Christus non dixit: Panis
 20 transsubstantiatur in corpus, ut vos fabularum magistri fingitis. Sed hic fuerat Regi laborandum, ubi ex filo sermonis ostendi pronomen 'Hoc' ad panem aptari et sic sonare aperte verba: Hoc est corpus meum, id est, hic panis est corpus meum. Nam textus sic habet: 'Accepit panem, benedixit, ^{Matth. 26, 26} fregit et dixit: Hoc est &c.' Vides hic, ut omnia illa verba: 'accepit', 'benedixit', 'fregit' de pane dicantur. Et eundem demonstrat pronomen 'Hoc', quia illud ipsum, quod accepit, benedixit, fregit. Hoc (inquam) acceptum et benedictum et fractum significatur, cum dicitur: 'Hoc est corpus meum', non praedicatum, sed subiectum demonstratur. Non enim corpus suum accepit, benedixit et fregit, sed panem, ideo non demonstrat corpus, sed panem. Haec
 30 sunt clara verba, quae Rex nequitiosus ocellit et nudam illam propositionem urget: 'Hoc est corpus meum', et pronomen 'Hoc' ad corpus temeritate propria aptat.

Sed et hoc insigne est sapientiae Thomisticae, quod postulatus rationem huius articuli fidei, cum nullum articulum sciat a me admitti nisi apertis
 35 scripturis munitum, ipse tamen nihil aliud affert quam 'Oportet sic esse', 'verba sunt clara et aperta'. Quis autem tam insanus est grammaticus, qui ex hoc sermone 'Hoc est corpus meum' intelligat aut colligat, id quod est, panem transsubstantiari, nisi Thomistarum fex, quae etiam grammaticam nos

22 aperta *Vit. Ien.* 24 &c.] corpus meum *z. C*

1) *Assertio Bl. c 2b; Walch XIX, 172.* 2) *Bl. d 4^b f.; Walch 182f.* 3) *Bd. 6, 510 f.*

dedocuere? Cur non et eadem facultate dicit transsubstantiationem etiam illo sermone ostendi, quando dicitur 'Apocalypsis beati Iohannis'. Si enim satis est pro articulo fidei regaliter dicere: Verba sunt clara, nulla erunt verba, quae non possint omnium omnia probare, maxime cum audiat stolidum caput verba ista a me in alium sensum clara appellari et pro suo sensu aliena, nedum obscura. 5

Quin eximius nostralis Rex Henricus stropa Thomistica ausus est etiam a me exigere, ut probem non transsubstantiari. Scil. insulsissimus Thomista docendus etiam est elementa disputationis, qui cum affirmativam debeat probare, contendat ab adversario, ut negativam probet. Hos doctissimos 10 viros ad haereticos mittamus et ad Turcam, ut fidem nostram defendant sic, ut non sit necesse rationem fidei reddere sed solum dicere: proba negativam. O porcos et asinos Thomistas, quanquam (ut dixi) mea fortiter ex ipso Euangelio probavi, scil. quod id asserendum sit in rebus fidei, quod scriptura asserit, quod ipsa non asserit, non esse asserendum, sed liberum habendum. 15 At sacramentum ipsum aperte vocat panem.

Sed hactenus philosophatus sit Thomista noster regius, iam videre dignum est, quam Thomistice et Theologisetur adversus meas rationes. Cum ego adversus Thomisticum illum fidei articulum posuissem¹ fulmen illud 1. Cor. 10, 16 coeleste, Pauli verbum 1. Corin. 12., ubi tam aperte panem appellat hoc 20 sacramentum, ut nec regis ruditas nec Thomistae nequitia ullum mentiendi et ludendi effugium invenire posset, cum stent verba Pauli luce clariora: 'Panis, quem frangimus, nonne participatio corporis domini est?' Non ait: 'Corpus, quod frangimus,' non ait: 'Nihil illud consecrationis reliquum, quod frangimus,' aut: 'Accidentia, quae frangimus,' sed: 'Panis, quem frangimus,' 25 utique iam benedictus et consecratus. Hic igitur panis benedictus est 1. Cor. 11, 27 participatio corporis domini &c. Simile est 1. Cor. 11: 'Qui manducat hunc panem &c.' Hic² bonus et suavis Thomista nihil neque scripturarum neque rationum afferens sed ex mero suo 'Oportet sic esse' dicit³ Scripturam sanctam 2. Moys. 7, 12 [Bl. D iij] solere aliquando id appellare, quod fuit vel quod simile sit, ut Exod. 7: 30 'Devoravit virga Aaron virgas Magorum', i. e. Draco, qui fuit virga Aaron. Haec ille.

Recte in caput tuum mentiris, Rex stolide et sacrilege, qui fronte impudenti ausus es verbis dei infallibilis tribuere, ut aliud sonent quam significant. Quantam, obsecro, fenestram blasphemandi aperuerit furor iste 35 Regis universis haereticis et fidei hostibus? Si semel admissum fuerit scripturae auctoritatem lubricis et fallacibus verbis niti, quid tum non probare, improbare, tueri et defendere poterunt omnes omnium dogmatum

27 1. Cor. ij C 34 infallibilibus Vit. Ien. Erl.

1) Bd. 6, 511. 2) Bei Hic beginnt der Nachsatz zu dem unterbrochenen Vorder-
satz Cum ego —. 3) Assertio Bl. b 4^b u. c 2; Walch XIX, 182 u. 184.

Magistri? Quanto rectius S. Aug[ustinus] ue iocosum quidem mendacium nee officiosum in saeris literis recipere voluit.¹ Hic vero Rex nobis copiam facit, sieubi scripturae nos urget autoritas, ludendae eius et sie interpretandae, ne possit uos urgere.

5 Sed esto, Rex Thomistius non dignetur creatorem suum tanto honore, ut se ipsum suum in verba eius captivet, fassus sese potius nescire, quomodo virga virgam vorarit, quam temere ea depravet. Sitque verum, quod virga dieatur Draeo, qui fuit virga, qua consequentia sequetur et hic panem dici, qui panis non sit, sed fuerit? An hoc est sine scriptura omnibus locis
10 scripturae aptandum, quod uno loco reperitur? Scilicet hac Thomistica sapientia fretus sic argues: Scriptura semel dicit virginem esse matrem, ergo oportet multas alias quoque virgines esse matres, licet scriptura de iis nihil dicat, quemadmodum hic facit: Panem non esse panem oportet, quia virga non est virga.

Sic seseenta exempla monstri huius similia e scripturis produces.
15 Nimirum Arrianam fecem et sentinam olet hic larvatus Thomista. Nau et illi, eum urgerentur scripturis evidentibus Christum esse deum, hae regia et Anglica aetie tanto ante tempore dixerunt: Christus nuncupative est deus, sed non vere, hoc est, dicitur seu vocatur deus, sed non nascitur deus, quo modo et hic novus Arrianus audet blasphemare, apud Paulum dici panem
20 sed non esse panem. Sic et Manicheos facile tuebitur hic gloriosus assertor sacramentorum, qui verbis dei rem subtraxerunt et fantasma substituerunt.

Denique et ego Regis arte utar iu eum et dicam: Thomistica tua transsubstantiatio non est, sed dicitur transsubstantiatio, seu est similis transsubstantiationi. Quomodo me prohibebit? An non mihi sic licebit in suo
25 veterno nugari, ut ipse nugatur in syneerissimis verbis dei? Probo autem sic: Quia semel legitur in scripturis virga vocari, quod virga nou est, ergo mihi licet, ubi voluero, intus et extra scripturas autoritate propria alieuius negare substantiam et asserere solam nuncupationem, nisi tanti Regis tam Thomistici, tam subtilis, tam gloriosi et gloriabundi assertoris exemplum et
30 autoritas nihil valeat. Vides ergo, Leetor, quam similis sit sibi ubique et uudique Thomistica sapientia, rudissima illa et asinina ruditas? Perpetuum est enim iusulsissimorum sophistarum vitium, ut principium petant et quod probare debent, probatum esse praesupponant, deinde ex auro domini imagines sibi conflent maseulias, ut Ezechiel dicit, et suis somniis divina verba
35 aptent, tum dicant: 'Oportet sic esse, quod ego dico, quia sic est, quod scriptura dicit.' O dignos Papistieis indulgentiis et sacramentis assertores.

Sed haec est illa germana Satanae machina, qua sese transfiguratur in 2. cor. 11, 14 angelum lucis et ut ab initio similis esse voluit altissimo, ita non cessat similia tam verbis quam factis divinis moliri semper, in deceptionem filiorum

3 ludendae] eludendae *Vit. Ien.*

¹) *De mendacio* 5, *Migne, Patrol. 40, 491ff.*; *Contra mendacium* 10, *Migne 40, 533ff.*

incredulitatis. Sic in Papa suo ludit, ubi, cum sibi ius arrogaret voti solvendi, magna bucca in Decretalibus suis¹ satis confidenter evomit hanc similitudinem: Primogenitum asini mutabatur ove, ergo ego votum mutabo alio opere, quasi primogenitum asini sit votum. Ita hic Rex blatterat: Virga dicitur virga, et tamen non est virga, ergo Paulus panem vocat, quod non est panis, quasi virga et panis idem sint. Quae barathra non inundaret Satan in Ecclesiam, postquam sophistae in cathedras recepti hac forma docendi et disputandi uti coeperunt?

Sed et aliam suam Rex ostendit dexteritatem in hac re, ut nihil nisi Thomista a quoquam credi possit. Si (inquit)² Lutherus tam rigide captat verba scripturae, dicet et Christum esse panem triticum in coelo, dum dicit: ^{30b. 6, 41;} ^{15, 1} 'Ego sum panis, qui de coelo descendi,' item naturalem vitem, ubi dicit: 'Ego sum vitis vera &c.' Dixi antea nihil crassius et insulsius esse sub sole natum Thomisticis monstis. Quis enim puerorum hunc delyrum Regem hic non rideat, nisi quod prae insigni nequitia et rabie blasphemandi magis odio aut lachrymis dignus est. Tantum non est in ipso aut sensus aut vigiliac, ut videat, quid intersit inter sua somnia et haec verba Christi. Ipsa enim consequentia verborum, absurditas rerum, pugnantia intelligentiarum, tum ipsiusmet interpretatio cogunt eum de pane spirituali loqui, sicut dicit: 'Verba, mea spiritus et vita sunt.' Quorum nihil est in verbo Pauli de pane sacramenti loquentis, imo omnia urgent Paulum de pane triticeo intelligi. Adhuc audet truncus iste immobilis similitudinem phrasid hic asserere, quam nullus morio hic posset fingere.

Sed tamen pro dignitate Thomistica hoc facit Rex, quorum est omittere canonem intelligendae scripturae (qui est consequentiam, circumstantiam et pugnantiam observare) et quovis arrepto et detorto verbo quodvis asserere. Quare hic vide, rogo, Lector, quid sentire debeas de hoc insulsissimo ineptissimoque libello tam stupidi et stolidi Regis, simul quam nihil iudicii, nihil observationis, nihil diligentiae sit in toto corpore Thomistico, sed omnia temeritate et praesumptione et oscitantia incredibili dici et geri et fieri, ut tedio possint enecare tam lectores quam spectatores suos.

Stat ergo meus Paulus adversus transsubstantiatores istos futiles invictus et dicit: 'Panis, quem frangimus,' et duplici cornu illos ferit. Primum, quod sua asserere nulla ratione neque autoritate possunt. Deinde, quod frigidis suis solutionibus aliud non faciunt, quam quod principium vitiosissime petunt, ac summum, quod efficiunt, est, quod possit sic esse, sicut fingunt, cum probare debuerint et factum et ius, quod ita sit et oporteat sic esse. Nemo enim dubitat, quin deus possit transsubstantiare panem, sed quod id faciat, non possunt ostendere.

13 crassus A 17 inter sit A

¹) c. 7 X III 34 (Friedberg II, 592 f.).

²) Assertio Bl. c3; Walch XIX, 186.

Et miror sapientissimum hunc Thomistam, cur non et accidentia transsubstantiet, cum verba ista transsubstantiationis iuxta suum cerebrum solum corpus Christi sonent: 'Hoc est corpus meum.' Ergo nihil ibi nisi corpus Christi erit teste suo Ambrosio, quare nec albedo ibi erit cum aliis
5 accidentibus. Aut cur non disserit, quid nam obstet, ne panis ibi maneat, quomodo accidentia manent? Quae necessitas perimendae substantiae et servandorum accidentium? An solum illa Thomistica 'Oportet sic esse'?

Praetereo hic rhetoricissimum illum contemptum, dum duas urgentissimas similitudines apposui¹ de ferro ignito et deo incarnato, ubi neque igni
10 ferrum neque divinitati hominem necesse est cedere. Mihi enim etiam si non necesse sit mea asserere, tamen satis negotii fecero assertori, si suum figmentum aliter se posse habere demonstravero. Itaque possum dicere, corpus Christi sic salvo pane in sacramento esse, sicut est ignis in ferro
15 salva ferri substantia et deus in homine salva humanitate, utrobique sic mixtis substantiis, ut sua cuique operatio et natura propria maneat, et tamen unum aliquod constituent. Sic dicere, inquam, potero, donec Papistae hanc similitudinem non contemptu Thomistico, sed assertionem fideli sustulerint. Ipsorum est enim affirmativam probare, quam ego una particulari
20 possim labefactare. Non enim est hoc assertionem sacramentorum scribere, adversarii argumenta transilire et contemnere, ut hic facit insulsus Thomista, sed demonstrare ea esse nulla et inania, alioqui ea pro invictis haberi cogit ipse assertor sua ridicula dissimulatione et meticulosa fuga.

Optimum vero et pulcherrime Thomisticum est, quod ultimo et digne memorandum est, ubi dominus Henricus, Magister nostralis, eam causatur
25 rationem, ne panis manere dicatur: Nempe quod nulla substantia digna sit misceri illi substantiae, quae creavit omnia.² Hic, Lector, semel admirare Thomisticae sapientiae magnalia. Primum dominus Henricus sentit in sacramento divinitatem Christi succedere pani ideoque panem cedere debere, ne
30 misceatur tam indigna substantia Creatrici substantiae. Obsecro, quis haereticus sic insanivit unquam, ut doceret panem in divinitatem converti? Nonne et ipse Henricus cum suis porcis et asinis docuerunt hactenus panem in corpus mutari, non in divinitatem? Aut nunquid tribuent corpori et sanguini Christi tantum, ut creatrix substantia dici possit? Vide, quorsum
35 rotet furor impius mentes sacrilegas, postquam semel mendaciis niti coeperunt.

Deinde et hoc festivissimum genus argumenti merito Lutherum moveret: Substantia est indigna, ergo non potest misceri digniori, scil. in his rebus
40 fides nostra pendet in dignitate et indignitate substantiarum. Concludamus ergo autoribus Thomistis Deum non esse hominem, quod humana substantia indigna sit tantae maiestatis dignitati copulari. Negemus spiritum sanctum diffundi in corda etiam iustorum (ut taceam impiorum iustificandorum), quod

¹) *Bd. 6, 510.*²) *Assertio Bl. f 2; Walch XIX, 191.*

cor hominis nimio sit indignum maiestate spiritus. Ita et hic Henriciana sapientia: Panis non est corpus Christi, quia corpus Christi creatrix substantia dignior est, quam ut misceri possit tam vili substantiae. Belle, pulchre, Thomisticissime et Henricissime! Si panis indignitas non sinit, ut sit corpus Christi, tamen istius rationis dignitas dignissima est, quae in 5 nullis nisi Thomisticis cerebris et asinis istis habitet et valeat.

Si autem interrogavero: Panis substantia est indigna misceri corpori Creatrici substantiae, cur ergo accidentia digna sunt misceri et manere, cum deus Thomistarum decernat substantiam esse potioem accidentibus omnibus modis, praeterquam via cognitionis, quod ex parte nostri defectus contingit? 10 Quid hic dicet dominus Henricus, assertor subtilissimus? Absque dubio nihil aliud quam: 'Oportet sic esse', Ego sum Rex et, si hoc parum est, Ego sum Thomista, ergo est verum, hoc est quod dignum dicunt seipsis. Sic enim porcis convenit exhaustis medullis tritici furfurem et siliquas comedere et pro substantia panis accidentia iactare. Imo Christus verax hic invenitur, 15 qui dixit: 'Dabo vobis os et sapientiam, cui non poterunt resistere et contradicere omnes adversarii vestri.' Nam satis vides, Lector, quam furiosis mendaciis seipsos lacerant sacrilegi Papistae, dum mihi contradicere conantur. Potentia est haec veritatis, qua mendaces ostendit, qui sese maculant, et §106 5, 13 'comprehendit astutos in suamet astutia.' 20

Habemus itaque hunc articulum, quamvis non anxie a me exactum antea, nunc multo confirmatissimum propriis Papistarum assertionibus, id est mendaciis et stulticiis et blasphemis, ut iam tutissimi simus [Bl. E1] merissimum esse impiorum et caecorum Thomistarum figmentum, quicquid blatterant de transsubstantiatione ista, esseque firmiter fidelibus verbis dei nitendum, ubi 25 in Paulo simpliciter et pure dicit, panem esse corpus Christi, quem frangimus et manducamus. Quare ne ingratus sim Magisterio domini Henrici, nunc muto et transsubstantiare volo meam sententiam et dico: Antea posui¹ nihil referre, sic sive sic sentias de transsubstantiatione, nunc autem visis rationibus et argumentis assertoris sacramentorum pulcherrimis decerno 30 impium esse et blasphemum, si quis dicat panem transsubstantiari, Catholicum autem et pium, si quis cum Paulo dicat: Panis, quem frangimus, est corpus Christi. Anathema sit, qui aliter dixerit et iota aut apicem unum mutarit, etiam si sit dominus Henricus, novus et eximius Thomista.

QVINTVM adest capitale, summum et angulare assertionis Henricianae 35 opus: Missam esse opus et sacrificium.² Hic demum dominus Henricus est dominus Henricus et Thomista est Thomista. Ac primum ex aliquo semirhetore forte audivit, sicubi adversarii senserit robora nimium invicta, oportere rugato naso illum rideri et contemni, ut stupidus lector credat

18 lacerent *Vit. Ien.* 37/38 aliqua semirhetore A

1) *Bd.* 6, 508. 512. 2) *Assertio Bl.* f 3 ff.; *Walch XIX*, 192 ff.

antea victum adversarium, quam impugnetur a tanto rhetore. Sic et dominus noster Rex magnificis ampullis praefatur, ut sese belle fingat tedere confutationis tam stulti et indocti Lutheri negantis Missam esse opus et sacrificium, seil. Satanas vulnus sentit, ideo praef morbo animi incertus, quid
 5 agat, mera aegritudine et impotentia me tentat irrisione et contemptu irritare. Sed ille, qui dedit nobis seire cogitationes Satanac, dabit etiam nobis 2. Cor. 2, 11 irrisorem irridere et contemptorem contemnere, suaeque insipientiae fragiles ampullas enim fiduciam traducere.

Itaque si verba minantia et ridentia captes, Lutherum septies vicit
 10 Rex assertor, porro si rem ipsam spectes, eae sunt uncae, quas nobis iam tres annos frustra cecinerunt vicini nostri sociique Papistae, scilicet Missam esse opus et sacrificium, quia sic habet diuturnus usus multorum, sic Ecclesia (id est meretrix Babyloniae) sentit, sic oportet esse, Magistri nostrales sic docuerunt, et Patres sic dixerunt. Hic est ille furor, quo
 15 insanit et clamat hoc loco iratus Rex et spumat certe non bene propitius Lutheri, siquid hoc ad assertionem sacramentorum valet et Lutherum terrere potest. Cacterum, ut hunc tam receptum, tam vulgatum, tam probatum, adde et opulentum et voluptuarium articulum saltem uno apiculo scripturae sanetae aut verbis dei firmaret, aut meas scripturas dissolveret, hoc
 20 non oportet esse, hoc non habet diuturnus usus, hoc non sentit Ecclesia, hoc non docent magistri nostrales, hoc non pertinebat ad assertorem sacramentorum.

Tamen ne nihil dieat tam insignis assertor, unam affert rationem plane potentissimam, qua haecenus omnibus satisfactum est, Missam esse opus et sacrificium. Ea est eiusmodi¹: 'Si Missa non esset opus bonum, laici certe nihil pro ea tribuerent clericis temporalis beneficii.' Obstupesce, Lector, Regia et Thomistica est haec ratio et, ut dixi, plane potentissima, nam plurimos permovit haecenus et permovet hodie. Hic iacet Lutherus prostratus, et nemo tam dextre cum conficit atque Rex Anglorum in hoc libro hac
 30 ipsa ratione. Nam ut nolim, egor tamen confiteri haec ita habere. Vere, inquam, Missa ideo est sacrificium et opus bonum, quod (ut Rex dieit) laici tribuunt opes sacerdotibus pro ea.

Rursus eadem ratione verum esse oportet invito Lutheri, Missam non esse opus bonum, si laici non tribuerent suas in illam opes. Id quod
 35 probaturus erat eventus, si desissent laici suas opes perdere (tribuere inquam) pro missis, et futurum, ut missa fieret, quicquid unum vellet. Recte et optime Rex hac ratione dixit, et dignissima tanto assertore ratione Missam asseruit. Itaque in largitione laicorum et arbitrio pecuniae est, Missam esse opus et quicquid esse sacerdotibus utile fuerit. Memento

2/3 confutationis] refutationis *Vit. Ien.*

¹) *Assertio Bl. g; Walch XIX, 195f.*

itaque, Lector, ab assertore Rege nullam aliam afferri rationem pro Missa sua quam istam.

Tu nunc iudica, quisquis es Lector, quid nam digne responderi possit tam furiosis, amentibus et deploratae perversitatis monstris. Quae meretrix tam impudenter suas ignominias ausa fuerit iactare, atque hoc impudentissimum Regis os palam avaritias et imposturas sacerdotum iactat atque eas nobis pro ratione tantae suae fidei obieetat? Sed toties nos terret divini iudicii furor, qui his horrendis irae exemplis monet humiliter sapere in rebus sacris, dum tam praesentibus insaniae poenis pereunt eos, qui adversus sanam doctrinam et apertam veritatem feruntur. Neque enim ego Regem hunc miserabilem omnibus viribus poteram toti orbi tam foedum et abominabile spectaculum facere, quam ipse facit sese hac insaniam suam. Discite, obsecro, miseri Papistae, vel vestris turpitudinibus moti aliquando timere iudicium dei. Quid erit in futuro, si in hoc tempore tam severiter vos confundit?

Non minor est amentia, quae sequitur, ubi, cum multis verbis me contempsisset (hoc enim in Rhetorica potissimum didicit), tandem protestatur sese relicturum intactum id, quod maxime omnium confutandum ei fuerat, nempe robur meum principale et argumentum capitale, ubi ex verbis Christi probavi, Missam esse testamentum et promissionem, ideo non posse opus aut sacrificium dici. Hic infoelix assertor, victus fortitudine huius roboris, misere dissimulata conscientia non tantum transit, sed protestatur etiam sese transiturum et aliis dimissurum¹. O assertorem sacramentorum, o defensorem Ecclesiae Romanae bis Thomistieum et omnibus indulgentiis Papae longe dignissimum! Ignosci poterat, si transisset hoc robur meum silens, at pro[Bl. Eij]testari sese transiturum, qui audiat in hoc me unice et maxime fidere et inde omnia illius proffigari, hoc sic ridiculum et stultum est, ut nihil supra.

Igitur de clementia Regis assertoris speciali (ne iterum sim ingratus) assero et pronuncio Missam neque opus neque sacrificium esse, donec alius veniat et probet testamentum et promissionem dei esse opus aut sacrificium posse. At quando is veniet? Rex ipse sane vidit venturum esse ad calendas graecas, ideo securus reliquit intactum, miserrime conficiendus et conterendus, si tetigisset. Crederes hic Regem tantum, aut verissime, laeso cerebro insanire, aut hostem aliquem in eius ignominiam hunc libellum sub Regio nomine edidisse. Quis enim hac insaniam maiorem vidit, quam haec est, ubi Regia iactantia adversus Lutherum scribitur, et in ipso opere robora ac firmamenta eius non modo dissimulantur, sed apertis verbis sinenda sibi esse pronunciat?

Postquam vero dominus Henricus Thomista noster hac argentea et aurea ratione probarat Missam esse opus, pergit in fortitudine sua etiam

37 dissimulāter C

¹) *Assertio Bl. g 2; Walch XIX, 197.*

Lutheri rationes diluere, et primo Thomisticatur in hunc modum¹: Qui lignum caedit, facit opus, ergo qui consecrat, facit opus, quare Missa etiam opus erit. Si autem est opus, non est malum, ergo bonum. Haec ille gloriosus assertor sacramentorum. Hic iacet quoque Lutherus prostratus.

5 Fateor plane me superari Thomisticae hebetudinis immanitate et laboro sic loqui, ut me aliqua parte intelligant miserabiles homines. Dico ergo Missam accipi dupliewiter: Uno modo Hinricaliter et Thomisticaliter, hoc modo, ut hic vides in libello Regis: Missa est idem quod consecrare seu proferre verba consecrationis. Hoc autem esse nostrum opus ne Thomistarum
10 quidem hebetudo negare potest, tantum abest, ut hic vicisse Hinricum nostralem Magistrum negem. Verum haec nova est Missae diffinitio novumque exemplum, neque enim ego vel per febrem vel per phrenesin sic de Missa cogitare unquam potuissem. Et miror eopiosissimos Thomistas non confirmasse hanc rationem festivam aliis quinque rationibus. Nam si consecrare
15 est Missa, potest etiam clamare, cantare, thurificare, cereolos incendere, calicem mundare, hostiam levare, forte et sternutare et exereare et quid non possit hae Henricissima prudentia Missa dici? Quin concedimus novo isti verborum et rerum inventori, ut caput asini vel porci missam voeet. Quid enim refert quodvis dici illis, cui voeabula et res stantque eadantque ad
20 placitum iuxta suum Aristotelem.

Confitemur itaque hoc modo Missam esse opus et palinodiam eanimus, penitetque nos tam insignis erroris, quo ignorabamus fore, ut id Rex Angliae appellaret Missam, alioquin non defuisset nobis tanta eruditio, qua hunc errorem eavissemus et eausam scribendi tanti libelli praecidissemus. Sed
25 hoc male vexabit assertorem, quod hae ratione Missa non erit bonum opus, nisi bonus sit consecrator. Malus enim male facit consecrando, id est missando, ut Rex dieit. Itaque non licebit malo sacerdoti consecrare, imo neque poterit, eum Missam velint necessario bonum opus esse, peribitque simul illa magnifica Theologia, qua diffinitum est Missam etiam mali sacerdotis esse semper opus bonum virtute operis operati, licet non virtute operis
30 operantis. Nam dominus Henricus opus operantis pro missa accipit, non opus operatum. Sed forte Rex est pluribus oocupatus, quam ut vel disceret vel reordaretur istius Theologiae de opere operati et operantis. Sic debent hostes veritatis seipsos confundere et irridere pro mercede blasphemiarum
35 snarum.

Alio modo Missa est vere et proprie, sicut nos de ea loquimur, ipsum verbum promissionis eum signo adiecto panis et vini. Nam si caetera omnia desint, et eredideris his verbis Christi: 'Hoc est corpus meum, quod pro 21f. 22, 19

19 caduntque C Vit. Ten. 23 alioqui C 33 operati] die Änderung in operato ist nicht notwendig, vgl. Bd. 6, 522, 27.

1) Assertio Bl. g 3^b; Walch XIX, 199.

vobis datur², vere missam integram habes, deinde si acceperis signum eadem fide, usum et fructum missae accepisti. Unde manifestissimum est, Missam non esse aliquid nostri operis aut verbi, sed solius Christi dantis tam verbum promissionis quam signum in pane et vino, atque usum eius non posse in offerendo aut operando, sed solum in recipiendo et patiendo consistere. Sed quomodo haec nostra miser assertor sciret, qui sua propria ignorat de opere operato et, dum nos impugnat, seipsum foedissime confutat?

Deinde pro sacrificio Missae defendendo sic Thomisticatur¹: Esto (inquit) Missa sit promissio, non hinc sequitur non esse simul sacrificium, quando in veteri lege erant sacrificia, quae simul erant promissiones. Respondeo: Huius Thomisticae assertionis debuit Rex vel unum exemplum producere. Nunc vero pro more suo satis esse putat, si tantum scribat, in veteri lege sacrificia fuisse promissiones, tum mox 'Oportet sic esse'. Sed tam stolido assertori (ut video) proponendus esset aliquis vocabularius, quo disceret primum, quid significet tam sacrificium quam promissio. Siquidem promissio est verbum, sacrificium est res, ut etiam pueri infantes intelligant impossibile esse, ut promissio sacrificium aut verbum res sit. Me miserum, qui cum talibus stultitiae monstris tempus perdere cogor nec dignus sum, ut ingenio aut eruditione praestantes mecum certent.

Error itaque manifestarius est dicere, in veteri lege fuisse sacrificia promissiones, nisi Rex assertor lubricitate Thomistica figurate voluerit loqui, quod sacrificia promittebant, id est significabant futura in Christo. Verum hoc non est asserere sacramenta, sed ludere et nugari verbis, siquidem hoc modo promissio est signum seu res, non ver[bi]um. At nos in Missa potissimum vocamus promissionem ipsa scil. verba Christi, sine quibus panis et vinum essent neque signum neque sacramentum neque missa. Nam quod per sacrificia in fide oblata promissiones impetrabantur, aliud est. Non enim hic vel de fructu vel significatione sacrificiorum disputamus, sed de ipsa substantia, ut sciamus, quid sit et quid non sit sacrificium.

Miratur etiam dominus Henricus², quales nam ego concionatores audierim, quod scripserim nihil esse in concionibus de promissionibus his unquam dictum. ipse vero ad tedium usque audierit de testamento, de promissionibus, de testibus &c. Respondeo: Et ego miror Regis esse tam rude caput et tantam amentiam, qui tam insignes conciones audierit et adeo nihil didicerit neque intellexerit, verbum dei nostrum opus aut sacrificium esse non posse, quin contrarium sine fine blatterat. Si enim ulla scintilla rationis humanae in eo vigeret, utique negare non posset signum dei opus dei esse erga nos, sic sacrificium et promissiones dei esse verbum dei, non opus nostrum.

²⁰ sacrificium *C*

¹⁾ *Assertio Bl. h 2; Walch XIX, 203.*

²⁾ *Assertio Bl. f 4^b; Walch XIX, 194 f.*

Deinde Rex iste mendacii, qui hoc loco scribit sese usque ad fedium audisse de testamentis et promissionibus eiusmodi, postea de sacramento ordinis garrit in tota coena Christi nullam esse promissionem non modo sibi ipsi turpissime contra dicens sed impudenti mendacio in coenam domini insaniens. Sic praecipitat Papistas furor et amentia, ut prorsus nihil videant, quid dicant, aut contra, quid statuant.

Audet etiam asserere¹, manifestum esse, fieri a sacerdotibus non modo id, quod Christus in coena, sed quod et in Cruce fecit. Respondeo: Quando hoc dominus Henricus tantum dicit et non probat, dico ego contra, manifestum esse sacerdotes in Missa id omittere, quod Christus in coena fecit, et id facere, quod Iudaei fecerunt in Cruce Christo. Nec dico hoc solum, sed probo quoque. Nam qui verbum dei pervertit et extinguit, is vere crucifigit filium dei, id quod faciunt omnes, qui ex promissione opus faciunt, cum hoc vere sit veritatem dei mutare in mendacium.

Röm. 1, 25

Post haec urget me² Canone illo Missae, in quo Missa sacrificium nominatur, cuius autoritate ideo me vult teneri, quod eius verbis usus sim. Nam ista verba: 'Quociescumque feceritis &c.', non in Euangelio reperiri dicit, sed ista: 'Hoc facite', in Paulo vero esse alia. Hic vide infoelicem Satanam, ut reptat, ut captat, ut quacritat effugia, sed frustra: non effugiet. Canonem ego reieci et reiicio, quod prorsus aperte contra Euangelion vocat sacrificia, quae sunt signa dei promissionibus adiecta, nobis oblata, a nobis recipienda, non offerenda.

Nam quod Rex dicit in Euangelio non esse ista verba 'quociescumque feceritis', quis puer non videt Grammaticam assertori tanto deesse? Quasi vero necesse fuerit Euangelistas per omnes syllabas concordare et formam illam sacramenti statuere, quam nobis Papistae sic immutabilem et necessariam statuerunt, ut peccati mortalis reum faciant et inferno tradant, qui dictiunculam illam 'Enim'³ omiserit, scil. Rhadamanti et Aeaci illi liberrimarum conscientiarum carnifices sic delyrant. Igitur testibus Grammaticis et communi omnium sensu dico idem esse, quod Euangelistae de Coena dicunt, quantumvis paucis verbis variant, idemque esse 'Hoc facite' quod 'Quociescumque feceritis'. Cavissequo credo spiritum sanctum singulari consilio, ut Euangelistae eandem rem paulo aliter scriberent et peccarent peccatum illud irremissibile in formam sacramenti Papisticam, quo nos a futura superstitione et tyrannide impiorum hominum tutos redderet. Neque enim minus vere consecraret, qui forma Lucae, Marci, Matthaei, Pauli uteretur, quam qui Canonis istius impii et falsi utitur.

Ubi vero ego scripsissem⁴ sacrificium et Missam pugnare, cum sacrificium offeratur, Missa vero recipiatur, hic audet audax dominus Hinricus

¹) *Assertio Bl. h 2; Walch XIX, 204.* ²) *Assertio Bl. h 3; Walch XIX, 205.* — *Oben Bd. 6, 507.* ³) *Nämlich in 'Hoc enim est corpus meum.'* ⁴) *Bd. 6, 523. 526.*

Lutherum ad Bibliam provocare dicens¹: Ubi est in veteri lege usquam ullum sacrificium, quod non simul offeratur et recipiatur? Plane hic Lutheri iactat summum argumentum corruere, securusque triumphat gloriosus assertor. Respondeo: non est hoc meum summum argumentum, sed illud, quod supra dominus Henricus pro Thomistica benignitate mihi donavit, scil. Missam esse testamentum et promissionem, hoc, inquam, capitale meum argumentum est. Tamen ut triumphatori aliquid suggeram, si dominus Henricus solum Biblia semel aperuisset et inspexisset, imo si meminisset psalmi quinquagesimi, quem puer olim legit (si Christianus est), non iactasset triumphum tam Thomisticum.

¶l. 51, 21 Siquidem illic legisset 'holocaustum', quo nullum celebrius et maius sacrificium est in lege. Hoc certe totum soli deo offerebatur, nihil ex eo recipiebatur.

Quin si Rex meus paululum haberet humani sensus, verterem triumphiqueaestionem in eum et dicerem: Ubi est in lege ullum sacrificium, quod recipiebatur et non penitus totum offerebatur? An mihi sacrificium hic faciet armos, pectuscula et alia, quae in usum sacerdotum cedebant? Aut 'offerre' Rex illusor aequivocus denuo vocabit, quod per populum et sacerdotes ex agris afferebatur et applicabatur coram domino? Scil. idem est afferre et offerre apud dominum Henricum? Verum quid hoc ad me, quid nugigerulus fingat. Mihi satis est: in lege quicquid offerebatur deo, totum incendebatur, quod autem non incendebatur, sed partim sacerdoti, partim populo tribuebatur, non offerebatur, sed [Bl. E 4] de oblatiis separabatur et edebatur. Verum quid ista sacra cum prophanis Papistis? Igitur in Calice meretricis Babylonicae nullum est sacrificium, quod solum offertur: illa enim sunt Biblia nostri domini Henrici, Biblia nostra referta sunt talibus sacrificiis.

Ultimo dicta patrum inducit² pro sacrificio Missario statuendo et ridet meam stultitiam, qui solus velim sapere prae omnibus, quod sit stultissimum &c. Hic dico confirmari hoc nomine meam sententiam, nam hoc est, quod dixi Thomisticos asinos nihil habere, quod producant, nisi multitudinem hominum et antiquum usum, deinde ad proferentem scripturas dicere: Tu es stultissimus omnium, tu ne solus sapis? Tunc 'oportet sic esse'. Mihi autem stultissimo omnium hoc satis est, quod sapientissimus Henricus nullam scripturam contra me potest producere nec productas contra se diluere. Deinde cogitur concedere suos patres saepius errasse, suum antiquum usum non facere articulum fidei, in quos fidere non licet, nisi Ecclesiae illi multitudinis, cuius ipse defensor est cum indulgentiis.

Ego vero adversus dicta patrum, hominum, angelorum, daemonum pono non antiquum usum, non multitudinem hominum, sed unius maiestatis aeternae verbum, Euangelion, quod ipsi met coguntur probare, in quo Missa evidenter traditur esse signum et testamentum dei, in quo nobis promittit et

¹⁹ fingit A

¹) *Assertio Bl. h 3^b f.*; *Walch XIX, 206.* ²) *Assertio Bl. h 4*; *Walch XIX, 206 ff.*

signo certificat gratiam suam. Hoc enim opus et verbum dei non nostrum est. Hic sto, hic sedeo, hic maneo, hic glorior, hic triumpho, hic insulto Papistis, Thomistis, Henricistis, Sophistis et omnibus portis inferi, nedum dictis hominum quantumlibet sanctorum aut consuetudini fallaci. Dei verbum
 5 est super omnia, Divina maiestas mecum facit, ut nihil curem, si mille Augustini, mille Cypriani, mille Ecclesiae Hinricianae contra me starent. Deus errare et fallere non potest, Augustinus et Cyprianus, sicut omnes electi, errare potuerunt et erraverunt. Hic responde, domine Hinrice, Hic esto vir, assertor, Hic scribe libros. Maledictio tua nihil est, Criminatio tua nihil
 10 facit, Mendacia tua contemno, Minas tuas non metuo. Obstupescis enim hoc loco sicut truncus, eum alioqui nihil nisi verba sis.

Turpissimum est tanto Regi tantum librum scribere et hoc caput meum nolle tangere. Nec est repertus, qui unquam ausus sit tangere, quotquot huc appropiant, fugiunt per septem vias retrorsum, qui magno impetu et
 15 clamore triumphali per unam viam irruerunt. Mirum est, quam vellent hic nocere, quam grave sit hoc spectrum in oculis eorum. Sed nullus prudentius sese hic gessit Rege Hinrico, qui Lutherum vastaturus protestatur sese hoc robur non taturum. Sed nec habeo nec ago gratias tantae benevolentiae,
 - imo male valeat ira et furor eius, si nocere potest et non facit.

Furorem vero eius, quo invehitur in me, quod docuerim¹ fidem sine operibus optimam praeparationem ad sacramentum, et Christianos non oportere legibus astringi ad pereipiendum, contemno. Sunt enim verba hominis, qui putet homines apud deum legibus fieri bonos, minus sciens, quid sit fides et opera, et quid leges operentur malorum in conscientiis, quam insensatus
 20 iste stipes. Non enim Papistarum est haec nosse, sed, ut Petrus et Iudas² dicunt, ignorata tantum blasphemare. Conscientiis enim non legibus, sed sola gratia consulitur, legibus, praesertim humanis, miserime efficiuntur.

Sed in fine huius loci operaeprecium est videre, quam anxie laborat, ut traditiones hominum necessarias statuatur adversus meam sententiam, qua
 30 statui, Extra scripturas nihil esse statuendum aut, si statuitur, liberum et non necessarium habendum, eum simus domini etiam sabbathi per Christum³ liberatorem. Arguit itaque Rex

Primo sic²: Si nihil servandum est, nisi quod scripturis proditum est, eum scriptum non sit sacramentum esse a Christo sumptum, sequetur nec
 35 sacerdotes posse sacramentum sumere. Hae Thomistea hypothese fretus sic reducit syllogismum contra me: Sacerdotes sumunt sacramentum necessario, et hoc non habet Euangelion, ergo et alia extra Euangelion sunt observanda necessario.

28 labore *Vit. Ien.*

¹) *Bd. 6, 517, 522/3. Dazu Assertio Bl. i 3; Walch XIX, 212.* ²) *Assertio Bl. h 2^b; Walch XIX, 204.*

Hoc Thomisticissime concluditur per regulam consequentiarum illis familiarem, quae vocatur petitio principii. Nam quod necessarium sit sub peccato mortali, sumi a sacerdotibus sacramentum, Rex primum probari debuit. Ego enim liberum esse dico sumi et non sumi a sacerdotibus. 5
Necessarium autem est per traditiones hominum et usum multorum. Quare Thomisticus Rex valde bene probat traditiones per traditiones, negatum per negatum. Talibus enim, non aliis probationibus niti debet assertio sacramentorum et tota Henricalis Ecclesia.

Secundo sic¹: Christus sacramentum consecravit, non Apostoli, ergo non licebit Apostolis aut sacerdotibus consecrare, quia non licet aliud statuere 10
aut facere, quam scriptura habet. Quod si miser ille Lutherus hic velit effugere et dicere: Christus mandavit Apostolis consecrare, ubi dicit 'Hoc facite', praecupat impropitius meus dominus Henricus, dicens hoc esse dictum de recipiendo, non de consecrando. Christe servator, quam inaudita caecitas et amentia est in istis hominibus! Si hic interrogavero: Domine 15
Henrice, qua grammatica didicit dominatio vestra, quis vocabularius vobis dixit 'Hoc facite' id esse quod 'accipite', respondebit 'Oportet sic esse', quia nomina sunt ad placitum. Sed dimissis istis porcis dicamus:

Christus sumendi usum instituit, quando dixit: 'Accipite et man[us] F1]ducate', ut verba ipsa apertissima testantur non quidem Henricis istis et truncis, 20
sed quibusvis pueris et fatuis. At consecrandi officium instituit, dum dicit: 'hoc facite.' Facere enim est hoc totum imitari, quod ipse tunc fecit. Et quid dicam istis sacrilegis portentis, qui talibus argumentis indicant, quam ex impotentissima invidia sic scripserint, ut nihil ineptius et insulsius fugi possit? Si enim hoc argumentum stolidi Regis valet, in nulla re licebit 25
Christum imitari. Finge enim Christum non instituisse consecrare sacramentum (quod impossibile est), tamen exemplum consecrandi ostendit et scribi voluit, nisi Rex noster id contendat, nos neque orare neque benefacere neque pati oportere, quia nihil de nostris orationibus, operibus et passionibus scriptum est. Vincit me tedio plane Regis stolidissimi immensa stoliditas. 30

Quare ad summum principium perfidiae eius calamum vertamus, quod est verbum Augustini: 'Euangelio non crederem nisi me Ecclesiae autoritas commoveret.'² Hoc verbum sacrilegi eo torquent et depravant, ut Ecclesiae (hoc est meretrici Romanae, cui praeter titulum nihil est Ecclesiasticum aut Christianum) tribuant ius leges condendi. Huic addit dominus Hinricus, ut 35
eiusmodi verbi autoritate etiam me urgeat per propria verba, ubi dixi apud Ecclesiam esse ius iudicandi quaelibet dogmata. Ego nulla re video huic rudissimo capiti Regis opus esse, quam vel vocabulario Gemma vel Breviloquo, ut vocabula cum pueris inciperet discere, nisi id ex mera Thomistarum

¹) *Assertio Bl. h 2^b*; *Walch XIX, 204.* ²) *Migne, Patrol. curs. lat. 47, 176.* —
Vgl. dazu Bd. 6, 561. Assertio Bl. r 2; Walch XIX, 263.

nequitia facit, ut omnia vocabula omnia significare cogat, ut etiam hic ius iudicandi idem sit, quod ius statuendi vel condendi leges.

Breviter, si August[inus] etiam rotundis verbis asseruisset, ius esse alicui in Ecclesia leges condendi, quis est Augustinus? Quis nos coget
 5 illi credere? Qua autoritate eius verbum est articulus fidei? Fateor, receptum est eius verbum, sed non satis tutum neque firmum. Divino edicto probandum est ius legis condendae, non humano. Nunc autem Augustini verbum non simpliciter vitiant. Ille enim loquitur de Ecclesia per orbem diffusa, cuius est de dogmatibus iudicare. Illi hoc tribuunt Papae, quem
 10 ipsi met confitentur membrum diaboli saepius esse et errare. Nec solum ei iudicandi, verum etiam et condendi ius et copiam faciunt. Proinde opus est, ut rudibus istis sophistis hic declarem, quid intersit inter ius iudicandi seu cognoscendi et inter ius condendi seu imperandi.

De doctrina cognoscere et iudicare pertinet ad omnes et singulos
 15 Christianos, et ita pertinet, ut anathema sit, qui hoc ius uno pilo laeserit. Christus enim ipse hoc ius statuit invictis et variis sententiis, Matt. 7.: Matth. 7, 15 'Attendite a falsis prophetis, qui veniunt ad vos in vestimentis ovium.' Hoc verbum certe dicit ad populum adversus doctores et mandat eis, ut falsa dogmata eorum vitent. At quomodo vitare possunt, nisi cognoscant? quo-
 20 modo cognoscere, nisi ius habeant iudicandi? Nunc autem non solum ius, sed praeceptum iudicandi statuit, ut haec sola autoritas satis esse queat adversus omnium pontificum, omnium patrum, omnium Conciliorum, omnium scholarum sententias, quae ius iudicandi et discernendi solis Episcopis et ministris tribuerunt et impie ac sacrilege populo, id est Ecclesiae reginae,
 25 rapuerunt. Stat enim Christus dicens: 'Attendite a falsis prophetis.'

Huic subscribunt ferre omnes omnium prophetarum syllabae. Quid enim agunt prophetae, nisi quod populum monent, ne falsis prophetis credat? At quid est hoc monere, nisi iudicandi et cognoscendi ius penes populum esse, declarare et confirmare ipsumque sui operis monefacere et
 30 excitare adversus omnes omnium suorum sacerdotum et doctorum doctrinas? Quare hic concludimus: quoties Moses, Iosue, David omnesque prophetae in veteri lege populum a falsis prophetis vocant et monent, toties clamant, mandant, confirmant, excitant ius cognoscendi et iudicandi omnium omnia dogmata. At hoc infinitis locis faciunt. Habet hic Henricus noster aut
 35 ullus impurus Thomista, quod istis ogganniat? Nonne obstruimus os loquentium iniqua?

Ps. 63, 12

Redeamus ad novam legem. Christus Ioh. 10. dicens: 'Oves meae Job. 10, 27, 5 vocem meam audiunt, vocem vero alienorum non audiunt, sed fugiunt ab eis', nonne hic oves facit iudices et ius cognitionis transfert ad auditores?
 40 Et Paulus cum 1. Cor. 14. dicit: 'unus dicat, caeteri iudicent, quod si 1. Cor. 14, 29 i.

sedenti revelatum fuerit, prior taceat, nonne et hic iudicium penes auditorem esse vult? Sic quicquid Christus Matth. 24. et ubique de falsis doctoribus, quicquid Petrus et Paulus de falsis Apostolis, magistris et Iohannes de probandis spiritibus praecipiant, eo pertinet, ut iudicandi, probandi, damnandi autoritas apud populum sit. Idque iustissime. 5

Nam unusquisque suo periculo recte aut false credit, ideoque cuiquam pro se curandum est, ut recte credat, ut etiam communis sensus et salutis necessitas urgeat, necessario iudicium doctrinae penes auditorem esse. Alioquin frustra dicitur: 'omnia probate, quod bonum est, tenete', et iterum: 'spiritualis omnia iudicat et a nemine iudicatur.' At quilibet Christianus est spiritualis 10
1. Thess. 5, 21
1. Cor. 2, 15
1. Cor. 3, 22 a spiritu Christi. 'Omnia vestra, (inquit), sive Apollo, sive Paulus, sive Cephas', id est de omnium dictis et factis iudicandi ius habetis.

Tu nunc vide, cuius spiritus fuerint sacrilega illa et abominanda Concilia, quae adversus tanta totius scripturae fulmina apertissimasque sententias ausa sunt sibi pontificibus arrogare ius iudicandi et cog[no]scendi, insuper et imperandi et condendi. Absque dubio Satanae istae fuerunt cogitationes, quibus in orbem inundavit operationes erroris et abominationem in loco sancto statuit securissima tyrannide, postquam populo erepta est autoritas iudicandi, quam pavere cogerentur falsi doctores, et patefacta via per stolidam populi superstitiosamque obedientiam et patientiam universis erroribus et abominationibus iruendi. 15
20

Et ut hic mei Hincici et sophistarum recorder, qui a longitudine temporum et multitudine hominum pendent cum sua fide, Primum negare non potest huius rapti iuris tyrannidem ultra mille annos durasse, nam in ipso Concilio Niceno, omnium optimo, iam tum incipiebant leges condere et ius istud sibi vendicare. Atque ab eo tempore hactenus invaluit, ut nihil receptius sit, nec firmiter aliquid multitudine hominum et diuturnitate probari possit, quam hoc ius, adeo ut nemo id non putet hodie sanum, rectum ac divinum esse. At hic vides sacrilegium et impietatem esse adversus evidentissimas et invictas scripturas dei. Quare si tantus error et tale sacrilegium 30
35 tanta longitudine temporis, tota multitudine hominum vel consentiente vel seducta vel probante, regnavit adversus veritatem dei, semel volo hic omnibus Sophistis et Papistis capitale eorum argumentum de longitudine et multitudine ad pulverem usque contritum et os obstructum, ut videant, cur deus nolit nos ulli creaturae, quantumvis longae et multae et magnae, credi, sed soli suo infallibili verbo.

Habemus itaque absque omni controversia, ius de doctrinis cognoscendi et iudicandi seu probandi esse penes nos, non penes concilia, pontifices, patres, doctores. At hinc non sequitur esse simul penes nos ius condendi leges. Nam hoc solius dei est, Nostrum est legem et verbum eius cognoscere, 40

probare, iudicare et secernere ab omnibus aliis legibus, sed nequaquam condere aut mandare. Neque enim sequitur ex verbo Christi: 'Attendite a falsis prophetis', ergo vestrum est prophetare. Imo, ut Petrus ait, 'nunquam voluntate humana est allata prophetia et nulla interpretatio scripturae fit ex propriis, sed inspiratione spiritus sancti locuti sunt sancti dei homines.' Ita non sequitur: 'Oves meae vocem meam audiunt', ergo oves vocem meam con-
 5 dent vel facient, imo contrarium sequitur: Vocem meam ego condo, oves autem conditam agnoscunt, probant et sequuntur. Matth. 7, 15
2. Petri 1, 20f.
3. Joh. 10, 27

Quare videmus hic, omnes Pontifices, omnia Concilia, omnes scholas, qui aliud in Ecclesia sonant quam verbum dei solius, esse lupos, Satanæ ministros et falsos prophetas. Simul intelligimus insignem Henrici nostri et omnium Thomistarum stoliditatem, qui os suum impudens in coelum ponunt et dicere audent in hoc sacrilego libello¹, etiam si sacramentum ordinis non esset in scripturis institutum, tamen penes Ecclesiam esse ius instituendi eius, Et quam stulte verbum Augustini, quod de Euangelio per Ecclesiam toto orbe cognito et probato loquitur, aptarit ad ius traditionum arbitrio impiorum hominum statuendarum. Iste est modus intelligendi dicta patrum et scripturae, hii sunt, qui scribunt assertiones sacramentorum. Horum multitudo et diuturnitas est potestas faciendi articulos fidei, tam stupidi et
 20 hebetes, ut inter cognoscere et imperare nihil discernant.

At hic dicent: Si singulorum est ius iudicandi et probandi, quis erit modus, si iudices dissenserint et unusquisque secundum suum caput iudicarit? quare necesse est unum esse, cuius iudicio stent caeteri contenti, ut salva sit unitas Ecclesiae. Respondeo: hoc cavillum nullos rectius decet quam Thomistas. Quaero enim et ego, quis hodie modus est, ubi omnes iudicio unius Papae stant? ubi hic est unitas salva? An hoc est unitatem esse salvam, externo Papae nomine uniri? Ubi manet unitas cordium? Quis est certus in conscientia sua Papam recte iudicare? At nisi certitudo sit, nulla est unitas, ideo sub Papa est quidem pompa externae unitatis, sed intus non
 30 nisi confusissima Babylon, ut nec lapis super lapidem sit nec cor eum corde sentiat, ut videas, quam foeliciter medeatur rebus spiritualibus humana temeritas suis statutis. Alia igitur via unitas Ecclesiae quaerenda est.

Haec est, quam Christus ponit Iohan. 6.: 'Erunt omnes docibiles dei, Omnis qui audivit a patre meo, venit ad me': ille, inquam, interius spiritus solus unanimes habitare facit in domo, hic docet idem sapere, idem iudicare, idem cognoscere, idem probare, idem docere, idem confiteri, idem sequi. Ubi ille non fuerit, impossibile est, ut unitas sit. Et si qua fuerit, externa et ficta est. Quare et deo nihil curae est, ut impii homines unum vel non unum sint, qui unitate spiritus inanes sunt. Suis filiis ad externam unitatem

9 scholę A 14 esset] esse A 16 aptarit] accommodaverit Vit. Ien.

1) Assertio Bl. r 2^bf.; Walch Bd. XIX, 264f.

sufficit unum Baptisma et unus panis, tanquam communes characteres et symbola, per quae fidei suae et spiritus unitatem profitentur et exereent. Papistiea Ecclesia suam unitatem in unitate externi sui idoli Papae loeat, interne autem confusissimis erroribus dispersa in omnes voluntates Satanae.

Revertamur ad institutum. Missam itaque extorsimus et triumphamus 5
adversus assertorem sacramentorum, non esse opus neque sacrificium, sed
verbum et signum gratiae divinae, quibus erga nos utitur pro fide in eum
erigenda et firmanda. Videmusque quam sit infatuatus Satan, ut quo diutius
et magis in nos furiat et scribat, eo insulsius et ineptius delyrat. Nam iste
liber Regis, ut omnium, qui contra me scripti sunt, fere est latissimus, ita est 10
certe omnium ineptissimus et stolidissimus, ut [Bl. Fij] pene nostris Lipsensibus
scriptoribus eum tribuerim, qui sic solent arguari, quando argutantur optime.

Triumphata vero Missa puto nos totum Papam triumphare. Nam super
Missam, eeu rupem, nititur totus papatus eum suis monasteriis, Episcopatibus,
collegiis, altaribus, ministeriis et doctrinis, atque adeo eum toto ventre suo. 15
Quae omnia ruere necesse est ruente Missa eorum saerilega et abominanda.

Matth. 24, 15
2. Thel. 2, 9

Sie Christus per me cepit abominationes in loco sancto stantes revelare et
destruere eum, cuius adventus fuit per operationem Satanae in prodigiis et
signis mendacibus. O miserum illum defensorem Ecclesiae Papistieae, o
miseram Ecclesiam, quae frustra indulgentias suas pro tanto libello profudit. 20
Nisi quod digna merces reddita est tam defensori quam libello. Quales enim
sunt indulgentiae, talis est Ecclesia, talis defensor, talis et libellus.

Haec mihi pro defensione primi sacramenti satis sint, in quo asserendo
maxime laboravit assertor dominus Henricus, ut qui non ignoravit in hoc
esse sitam summam salutis Papistici regni. Caetera cogor differre obrutus 25
multis aliis occupationibus, tum maxime transferenda Biblia, necessaria seil.
opera, ne Satanae studia ipse prosperem nimio, qui per hos insulsos libellos
me impedire cogitat; sed nihil efficiet. Neque magni operis fuerit stolidos
Thomistas in reliquis sex sacramentis confutare, cum nihil proferant dignum
responsione per tota sex sacramenta, nisi illud unum, quod de sacramento 30
ordinis adducit¹: Paulum seil. ad Titon iubentem, ut per Ecclesias ordinet
presbyteros. Hoc loco enim vult institutum ordinis sacramentum.

Sed non videt larva Thomistiea, quid vel ego dicam vel ipsemet
respondeat. Ego² ordinem negavi sacramentum esse, id est promissionem et
signum gratiae adiectum, quale est Baptismus et panis, non negavi, imo 35
asserui esse vocationem et institutionem ministri et concionatoris, sive hoc
fiat autoritate unius Apostoli vel pontificis sola, vel populi eligentis et

9 furat Vit. Ien. 11/12 nostris N. vicinis Scriptoribus Vit. Ien. 13 Papam]
Papatum Vit. Ien. 26 transferendis Bibliis Vit. Ien. 27 prosperem prae nimio studio
refutandi eum, qui Vit. Ien.

¹) Assertio Bl. t 2^b; Watch Bd. XIX, 277. ²) Bd. 6, S. 560. 566f.

consentientis simul, nihil refert. Quamquam rectius fiat populo eligente et consensiente, quo modo Apostoli Act. 4. septem Diacones instituerunt. Nam ^{21 pp. 6, 5} ut Paulus Titon iubeat presbyteros ordinare, non tamen sequitur solum Titon sua autoritate id fecisse, sed exemplo Apostolorum per suffragia populi eos ⁵ instituisse, alioqui pugnabunt verba Pauli cum exemplo Apostolorum. Quae vero de impositione manuum ad ordinis sacramentum trahit¹, vident pueri nihil ad ordinis sacramentum pertinere, sed more suo Papistico sic e scripturis facit, quodeunque visum fuerit. Impositio manuum tunc erat donatio visibilis spiritus sancti.

¹⁰ Et quid dicam? ne nomen sacramenti quidem intelligere voluit, quod evidenter ostendit, cum locum Pauli Ephe. 5. tractat de matrimonio², quem Paulus de Christo et Ecclesia ponit dicens: 'sacramentum hoc magnum est ^{Ep. 5, 32} ego vero dico in Christo et Ecclesia.' Neque enim scriptura patitur, ut matrimonium sacramentum dicatur, cum sacramentum usu totius scripturae ¹⁵ significet rem secretam et absconditam, quam sola fide consequi possis. Matrimonium autem adeo non est res abscondita aut fide percepta, ut nisi palam ob oculos fiat, matrimonium esse non possit, cum sit copula maris et feminae externa et publica professione et conversatione firmata. Sed nihil ²⁰ mirum Thomistas asinos sic delyrare, apud quos nihil neque sani neque recti deus esse voluit. Quamquam ego hoc vulgato usui dedi, ut sacramenta vocent, quae potius signa visibilia sunt, tantum negavi in scripturis sacramenta vocari.

Summa rerum haec est: Totus liber Henrici nititur hominum verbis et usu saeculorum, nullis dei verbis neque usu spiritus, ut ipsemet fateri ²⁵ cogitur. Contra summa nearum rerum est, Verba hominum et usum saeculorum, ut tollerari et teneri possunt, sicubi non pugnant scripturis sanctis, tamen articulos fidei et necessariam observantiam non facere. Si itaque Rex Henricus coniunctis omnium Thomistarum, Papistarum, daemonum et hominum viribus et studiis poterit ostendere necessariam humanorum verborum obser- ³⁰ vantiam, victus est Lutherus suo ipsius iudicio et confessione. Nam tum demum articulos fidei habeo, quicquid vel Thomistae iusserint. Si non poterit, Victor est Lutherus. Quid enim aliud volunt? Neque enim si mille millies libros scripserint contra me, aliud a me postulare poterunt.

Neque enim ego quaero, quid Ambro[sius], Aug[ustinus], Concilia et usus ³⁵ saeculorum dicant, nec fuit opus mihi Henrico Rege Magistro, qui me haec doceret, qui adeo pulchre ea noveram, ut etiam impugnarim. Ut miranda sit stultitia Satanae, quae iis me impugnat, quae ipse impugno, et perpetuo principium petit. Non, inquam, disputo, quid a quoquam dictum vel non

¹ 8 manum A ² 13 dico de Christo *Vit. Ien.* ³ 32/33 mille millies] millies mille *Vit. Ien.*

¹) *Assertio Bl. t 2f.*; *Walch XIX, 277.* ²) *Assertio Bl. o 4f.*; *Walch XIX, 247ff.*

dictum, scriptum vel non scriptum sit, sed an hoc dictum et scriptum
 necessarium sit servatu, an sit articulus fidei, an sit acquale verbo dei, an
 conscientiam liget. De libertate et captivitate quaero, pro libertate ego
 pugno, Rex pro captivitate pugnat. Ego rationem libertatis signavi, Rex
 rationes captivitatis omittit et solum blatterat, quae sit captivitas, debitores 5
 facit et culpam non assignat. Valeat itaque ineptus et miserabilis defensor
 Captivitatis Babylonicae et suae Papisticae Ecclesiae.

In fine, si quem offenderit mea in Regem asperitas, hoc sibi responsum
 habeat, Cum insensatis monstris me hoc libro agere, qui omnia mea optima
 et modesta scripta, tum humillimam meam sub[Bl. F4]missionem contempserunt 10
 et magis ex mea modestia induruerunt. Deinde a virulentia et mendaciis
 abstinui, quibus liber Regis refertissimus est. Nec magnum est, si ego
 Regem terrae contemno et mordeo, quando ipse nihil veritus est Regem
 coeli in suis sermonibus blasphemare et virulentissimis mendaciis prophanare.

¶ 96, 13 'Dominus iudicat populos in aequitate.' AMEN.

15

Antwort deutsch auf König Heinrichs Buch.

Ausgaben.

- A* „Antwort || deutsch || Mart. Lu= || thers auff || König Heinrichs von || Engel-
land buch. || Lügen thun myr nicht, || Warheyt schew ich nicht, ||“
Mit Titelseinfassung (links in der unteren Randleiste die Jahreszahl,
so geschnitten: 1522; Titelseinfassung bei Dommer Nr. 82^b). Titel-
rückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:
„Gedruckt zu Wittenberg, durch || Nicell Schyrlenz, || M. D. XXij. ||“
Knaakesche Elg., Arnstadt, Augsburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Breslau St.,
Danzig, Dresden, Erfurt Kgl. und Mart., Frankfurt, Götting, Gotha, Greifswald,
Halle N., Hamburg, Kassel, Königsberg N., München HSt. und N., Münster,
Nürnberg G.M. und St., Rostock, Stuttgart, Tübingen, Weimar, Wernigerode,
Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien u.; vgl.
v. Dommer Nr. 293; Panzer II, 1350.
- B* „Antwort || deutsch || Mar. Luthers || auff [fo] König || Heinrichs vō ||
Engeland || buch. || Lügen thun mir nicht, || Wahrheit schew ich nicht. ||“
Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte
Seite leer. Am Schluß: „nichts || helfen.“ Darunter „Wittenberg“.
Druck von Johann Prütz in Straßburg (Titelseinfassung von Dommer S. 247
Nr. 95). — Berlin, München HSt., Straßburg; Panzer II, 1351.
- C* „Antwort Martini Luther || auff künig Heinrich von || Engellands buch. ||
[Holzschnitt] || Lügen thun mir nicht || Warheyt schwig ich nicht ||“
Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Der
Schluß lautet: „|| nichts helfen, ob got will. ||“
Der Holzschnitt stellt das Christuskind mit dem Kreuz und den Marter-
werkzeugen in Medaillon dar umgeben von den 4 Evangelistenymbolen, ebenfalls
in Medaillons.
Druck von Johann Knoblauch in Straßburg. — Berlin (Blatt Aij, Aij
fehlt), Basel, St. Gallen (Stiftsb.), Zürich (Sta. und Kant.); Weller 2125 (hier-
nach Basel, N. Grander).
- D* „Antwort || deutsch || Martinus || luthers Auff || König Heinrichs von Engel ||
land buch || Lügen thun mir nicht, || Wahrheit schaw ich nicht ||“ Mit
Titelseinfassung. 24 Blätter in Quart, drittlezte Seite und letztes Blatt
leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, || M. D. XXij. Jar. ||“
Die 4 ersten Zeilen des Titels in Holz geschnitten. Die Einfassung Nach-
schnitt der von Dommer S. 238 Nr. 77 („Ehliches Leben“) beschriebenen.
Drucker trotz der Schlußangabe kein Wittenberger, schon aus sprachlichen
Gründen nicht (ai für mhd. ei), sondern nach Ausweis der Typen Jörg Nadler
in Augsburg. — Augsburg, Berlin, Bremen St., München HSt. und N., Münster,
Nürnberg G.M., Basel; Weller 2126.
- E* „Antwort Teitsch || Mart. Luthers vff König || Heinrichs von Engeland
buch. || Lügen thun mir nicht, || Wahrheit schew ich nicht. ||“ Titel=

rückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Die 1. Zeile des Titels in Holz geschnitten.

Druck wahrscheinlich von Joh. Heerwagen in Straßburg (N. Götz). — Bamberg, München HSt., Tübingen, Schaffhausen (Min. Bibl.), Wien; Weller 2127.

Die Schrift ist gedruckt Wittenberg 6 (1553), 434^b—447^b; Jena 2 (1555), 132^b—148^b; Altenburg 2, 189—205; Leipzig 18, 193—209; Walsh 19, 295—346; Erlangen 28, 343—87.

Von den fünf bekannten Drucken ist der Schyrlencz'sche (*A*) die Quelle aller übrigen, deren Änderungen also durchweg unabhängig von einander erfolgten. *D* ist sehr nachlässig gedruckt, stellenweise durch Fehler verunziert, wie sie eigentlich nur beim Satz nach einer schwer lesbaren Handschrift oder nach einem undeutlichen Diktat erklärlich scheinen (vgl. S. 248, 29). Einige charakteristische Fehler sind verzeichnet, alle anzunehmen war überflüssig. Auch *E* scheint nach einer undeutlichen Abschrift von *A* gesetzt. Lese- und Druckfehler fehlen auch in *E* nicht. Auffällig ist die Übereinstimmung mit *D* S. 236, 2 Engel(le)n, wo *ABC* Engelland haben.

Von mehr oder weniger durchgehenden Änderungen in der Schreibung und in Wortformen sei hier folgendes zusammengefaßt:

Vokale 1. Umlaut von *a* > *e*, dafür *â* in lästert, lästörung, Bâpft, bâpftisch, vâtter, stâbe, tâglich, nâmlîch, nârriſch *BE*, stâbe, hâssig *C*; *e* > *ô* löstern, zwölf *BE*, môr *E*; *e* > *a* aynſalltig, alſanken, du halteſt *BE*, ſirleſant *E*, überwaltigen *D*, geſaß, zuſaße (Plur.) *E*; *a* > *e* autestet, vnuerschempt, fûrgewendt *B*, gwend (= gewendet) *C*, er ſeget, nerret auch nârret *D*, hendelt *E*; *e* > *ei* verleigen *C*. Mhd. *â* wird in *A* > *e* umgelautet, dafür häufig *â* in *B*: beſtâtigen, ſâligkayt, verthâdingt, klârlich [*A* klarlich], gnâdige, gedâcht; nur mâren (= rûhren) *C*; *e* > *a* er laſſet, laſt *BCDE*, gedacht *E*, empſahet *C*, dazu ſtimmt maieſtat *BD*.

Umlaut von *o* ſteht meiſt öfter als in *A*, ſo findet ſich *o* > *ô* in jôlich *B*, ſtôrhet *BC*, jôlt *D*, jôllen, jôlle *B*, gônnen *BC*, gôtlich *BCD*, nôtig *BC*, grôſſer, grôſſeſt *BCD*, wôrtlein *B*, tôlpel, tôlpîſch *B*, ſpôtterey *B*, biſchôff *C*, wôllen, wôlte (auch Jndif.) *CDE*, getrôſt *CD*, hólhliu *C*, hólhſt *CD*, ermôrden *C*, lôſeten *D*, dagegen *ô* > *o* konigſ *D*, torecht *C*, *ô* > *e* in lechericht *C*.

Umlaut von *u* (in *A* *ü*, in *B* *û* oder *û*, in *C* *ü*, in *D* auch *i*): *ü* > *u* in ſtuck *BCD*, wurd (= wûrde) *B*, vnnuß *CE*, eß gluſt (gelüſtet) *C*, luſtet *BE*, ſpruch (pl.) *C*, lugen, kugel, ſturmen, ſrucht *B*; häufiger *u* > *ü* fünde *BCDE*, über (neben uber) *BCDE*, darûmb *B*, kûnd, kûnde, kûndig *BCE* (kündig) *D*, iüngſt *BE*, fürchte *BD*, gewûrget *E*, hwiänge (ſj.) *BC*, türſtigklich *BE*, jünſſ, jünſſt *BCDE*, Türcken *BCE*, grûndt (Subſt. u. Verb.) *BCD*, gûnnen *B*, fûndlein *BC*, gûnſtig *BC*, ſprüch *BC*, lügen für lugen 3. pl. ind. *C* (iſt wohl Verſehen), wûrde *C*, vernûnſtig *C*, geſchûkt *CD*, außbûndig *C*, ſchûkherren *CDE*, gerûch (ſing.?) *C*, ûbel *CDE*, hinfûrt *CD*, fürhlich *E*, ſpûken *C*, jûnger (neben junger) *C*, natûrlich *CDE*, mûgen *D*; außbindig, kûndig, jr kûndt, die ſind *D*.

Umlaut von mhd. *uo* (*A* *û*) fehlt in hûrerey, mûtig *B*, hûrerey auch *C*, abtrûg (ſonj.) *D*, nûchtern *E*; dagegen *u* (*û*) > *û* bûchlein, ûben, rûffen,

verſtündest, behüt, berürt (!) *B*, üben, berürt, stündest *CE*, gerürt *DE* (doch ist in *D* ü sicher auch = û).

Umlaut zu au (wie altes iu) ist in *A* eu, in *B* eü neben eu, in *CE* eü, in *D* eü, ey. Der Umlaut fehlt in *B* bei glauben, haupt, ablaßkauffer, zauberer, trawmen, getrawmet, ebend. in *C* (hier auch houpt), äußerlich *C*, auch (vobis), hauptspruch, glauben, hawest *D*, in den meisten Fällen und in drawn auch *E*.

2. Altes u und uo, ü und üe sind in *A* nicht geschieden, ziemlich genau dagegen in *BC*, in *E* richtig û, aber ü = û (û, û), in *D* steht für uo oft û, einmal konhait; das alte ie ist gewahrt in *BE* diemut, dagegen ie > i: dise, vil, geschriben, schmiret, vertriben; aber flihen, papeyr *B*, ähnlich *C*, zumal fantisieren, visierlich: ligen, spil usw.; aber byte < biete; altes i auch in *D*: diser, spil, siben, ie > i glosirn *E*.

3. Altes i und ei trennt *D*: zway, Hainricus uff., noch beständiger *B* (ai auch in gait, -hait, wache = Weichheit), dagegen hier renigst (249, 26).

4. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt, also i > ei in büchlein usw. *B*, lateinisch *BDE*; ü > eü natürlich *B*; dagegen ei > i hu- (aber dareyn), wyl, rimen, blybt, schryben, fry, glychen *C*; eu > ü tüffel *C* (sonst gewöhnlich Diphthong). au > u in tusent *C*, us, uff, daruff *E*.

5. â > o omechtig *BCD*, do (cum) *B*, do (ibi) *D*, noch *B*, oder (vena) *B*, thou *D*, dagegen o > a nach (noch) *BC*.

6. o, ö > u, ü Runnerey *BE*, Antwort *DE*, antwurten *BDE*, kummen *E*, sunst *BCDE*, wunne *D*, sturzen *E*, truß (traß *C*), genumen, gewonnen *E*, gönnen *BE*, künstlich? *B*, künig *CDE*, fürst *C*, fürchten *E*; u, ü > o, ö fromm *BC*, oberfart *BC*, oberst *BC*, thomer *B*, forcht *BCD*, plompen *B*, ich förcht *BC*, mögen *CE*, öberfart *DE*.

7. i > e welch *BCDE*, weder *C*, felch *CDE*.

8. i > ü, ei > eü wüfte *BD*, würfft *C*, seünd *D*, leüse *D*, hürn *D*, würt *D*, spünne *D*, würcken, müßchen *E*; umgekehrt ü > i, eü > ei, ö > e kindig, sey (Säue) usw. *D*; ebend. beriert.

9. Das Dehnungs- und Trennungs-h fehlt in den Nachdrucken oft, so bei yr *BCD*, yn *BD*, rede *B*, mer *BE*, wenen *B*, er, es *B*, lon *C*, mer *C*, jer, jere usw. *C*, steen, steet *CDE*, eeren *C*; eebruch, ee (prius), get, gen *CDE*, geen *D*, rum *D*, weemut *D*; wie in *A* wechselt mher mit mehr *B*, vgl. irhe, orht *D*; Doppel-e setzt *B* statt e oder eh, z. B. leere, leeren (docere), eeren uff.; eigentümlich ee, eusserlich, ehrbietung > hee, häuserlich, herbietung und hereyn > ereyn usw.; wehmüt > wechmüt (öfter) *E*.

10. In Endsilben wird i > e fast durchaus in *BCDE*, auch in torecht *C*; das Endungs-e fehlt in *BCD* viel öfter als in *A*, hervorzuheben ist got (Dat.) *B*, Heinz, Moß *CD*, dagegen ist es zugefügt z. B. in weine (vinum), allaine *D*; vereinzelt ist tausent > tausant *C*.

11. In Vorsilben ist zu bemerken g- > ge- genüg *B*, ungenedig *C*, genaden, geleich *D*, umgekehrt ge- > g- gwend, glust (verb.) *C*, be- > b- bschützen *C* (hier aber auch berüsten für brüsten).

Die Konsonanten zeigen die gewöhnlichen Vertauschungen, nämlich b > p pößlin, gepawet, gepent *B*, gepanet *D*, p > b gebrach, gebotten *BE*, haubt,

bapyr *CE*, büß, boffen, sbrechen, bracht *DE*, brachtig *E*, einmal *pf* > *p* portken *C*; häufiger und regelmäßiger findet sich *d* > *t* Teütsch, Teütschland (daneben mit *D*-) schentlich, walten *B*, wolte *C*, gelopt *C*, verteütsche, überwaltige, überwintlich, rath, gelobt *D*, brot, teüten *E*, öfter auch *d* > *dt* nach *n*, *r* feindt, landt, yemandt, kündt *B*, verbrandt, werdt *C*, seltener umgekehrt *t* > *d* verbränd, ward, vnder *D*, weider *E*. — Die Konsonantenverdopplung schwankt durchaus; Vereinfachung ist hervorzuheben bei oder *BC*, wyder *BCD*, fodern *E*, man *B*, wil *B*, Engeland *BDE*, den *C*, Witēberg *D*, goteß *CD*, Verdopplung bei ynumer *BD*, genommen *B*, vetter (patres), verstummet *C*, ellend, frumm, gotten *D*. *sch* > *s* unsuldig u. ä. *E*.

Von den Vor- und Nachsilben zeigen besondere Abweichungen zur > *zer* *C*, -niß > nuß, nuß *BD* nüß *E*, -le > -lin *CD* (pl. büchlen *D*); dankbarkeit > danckberkayt *B*, heysig > heysich *B*, ickheit > igkeit *E*.

Von Flexionsformen sind folgende Änderungen zu bemerken: beim Nomen dem mensch > menschen *B*, der stette > statt *C*, die ganze > ganzen (universam) *BD*, 1000 iaren alt > iar *B*, zum ander mal > andern *C*, zwo > zwü *D*; beim Verbum: wir, sy sind > seyndt, seyn *B*, seind *D*, er weyß > weyßt *BC*, jr hütet > hütten *B*, sie nemen vereinzelt > nement *CE*, jr thut > thünt *C*, thun > thon *E*, sie seyen > seyn *C*, sie können > können *D*; wollen, wolle > wir wöllen, wölln (konj.) *BCD*, ich gebe, schelte > gibe, schilte *C*, sihet, sihest > sicht, sicht *C*, leuget > belüget *C*, zeucht > zücht *C*, komen (pp.) > kumen *C*, beweyhet > bewyßen *C*, jaget > seget *D*, gibt > göt (einmal) *D*, hatte > hette *DE*, wiste > wüfte *D* weste *E*, solte > sölt *D*, geschrieben > geschreyben (mehrmals) *B*.

Einzelne Wortformen: demut > diemüt *B*, mönch > münich *E*, kugel > keugel *E*, nachpar > nachpawr *BCDE*, gehirn > hyrn *CD*, teuscherey > tuscherey *C* Teütscherey *E*, schrift > gschriff *CD*, die tauffe > der tauff *C*, weizenbrod > weyßenbrod *C*; deutung > deütnus *D*, bloch > block *D*, der stamm > das stamm *D*, König von Engelland > k. v. Engeln *DE*, geseß > gesaß *E*, christlich > christenlich *B*, scharff > scharpff *CD*, heidenisch > heidnisch, heidisch *C*, bepftisch > bästisch (mehrmals) *E*; nehst > nechst *B*, hochst > höchst *C*, nerricht > nárriich *E*, solch > solich *B*, ymand, yderman, yglich > yemand, yderman *B*, jemand *C* jeglich *D* yedlich *E*, euch > auch *B*, nichts > nit *C* nichts *E*, selbs > selb *CD*, das > des *E*, ihr > jer, jere, jeren *C*, etwas (mehrmals) > etwas (!) *D*; denn (quam, nam) > dann *BD*, anders > anderst *B*, dazu > darzü, eß. daruon *BCD*, darumb > durumb *B* drum *C*, drynnen > darynnen *E*, wenn > wann (nicht immer) *BC*, dennoch > dannocht *B* dennocht *C*, syntemal > seytemal *BC* sittēmal, syttmal *C* seyntemal *D* seitēmal *E*, widderinander > =einander *E*, alße > also *BCE*, nicht > nit *C*, sondern > sonder *C* sunder *E*, ik > jek, jekt *C* hek, hekt *DE*, ymalß > jemals *C*, nu > nun *CD*, weg > hinweg *C*, einher > inein *E*, fern > ferr *C* feren *D*, alle wege > allwegen *C*, vollend (adv.) > vollen *C*, nur > nun *D*, für (vor Dativ) > vor *DE*, fürhanden > vorhanden *E*, gnüg > gnú *D*, zumal > zumalß *D*, ya > ye *D*, rab > herab *CD*, von (vor Plural) > vom *D*,

heutigß tagß > heütigtß tagß *E*; verschlungen > verschlunden *B*, verlenket > verleugnet *BCDE*, rechen > rechnen *B*, ruffen > rüffen (lezt. sicher schwach *B*) *BCE*, ynuehaben > innhaben *C*, fehlen > fâlen *C* felen *E*, verschonet > geschonet *C*, sündigen > sünden *C*, zappeln > zabeln *C*, hengen > hencken *C*, wundert sich > verwundert sich *C*, er zeücht an > zeügt *C* ist zweifelhaft, kaukelt > gaukelt, leren > lernen *D*.

In der Wortwahl weicht besonders *C* und *D* von *A* ab; so wird untaddelig > untöddlich *D*, außrupffen > außzopffen, dutten > higen *D*, schuhher > schürmher *C*, überweldigen > überwinden *C*, hell > klar *C*, an den rand > aussen an (am Buch) *C*, thaddeln > schwehen *C*, Schwermer > Predikant (!) *C*, hoten > possen *C*, trawn > warlich *C*, beuttel > sockel *C*, zum überdruß > überflüssig *C*, weyland > zu zeyten *C*, reichlich > schön (adv.) *C*, heucheln > schmeuchlen (öfter) *C*, spange (S. 255, 16) > spanne *B* ist wohl richtige Konjektur, in *A* ist spange ein durch euge veranlaßter Druck-(oder schon Schreib-)fehler.

Abschluß.

Martinus Luther von gottis gnaden Ecclesiastes kü Wittenberg allen, die diß büchlin lesen odder hören, Gnad und Frid in Christo. Amen.

5 Ich hab vor hweyen iaren eyn büchlin kü latein auß lassen gehen mit namen: die Babylonische gefengknüß.¹ Das hat die papisten unshunnig gemacht und haben sich drüber verlogen unnd verhasset, das mich yhr erbarmet, yderman hetz gerne verschlungen, aber der angel ist yhn kü hart und kü scharff gewest. Und wie wol ich das liecht nicht sehew, hatt myrs doch nichts
10 gefallen, das es verdeutschett ist, Auß der ursach, das meyn giftiger feynd than hatt, mich zu schendenn², und gar selten troffen wirt, was ich selb nicht verdeutschte.

Zu lezt hatt Henricus von gotis ungnaden könig von Engellandt latinißch da widder geschriben; das ist nun auch verdeutschtt ynn Meyssen, und da meynen sie, dem Luther sey geraten. Unnd hwar, wenß nicht funde
15 were, mücht ich den wütigen gehsten hur straff yhrs haß und liegens wol gönnen die blindheyt, das sie solchs büch für eyn gutt und recht büch hielten und yhrem verdienst nach nur ymer an stat der warheytt solch yrthum,

2 genaden *D* 3 (ebenso 5) büchlein *B* 5 iar *B* gan *C* geen *D* 6 gefengknüß *B*
 gefendennß *D* -nüß *E* 7 darüber *DE* 8 yderman *BD* verschlunden *B* verschluckt *C*
 9 scharpff *CD* gewesen *D* 11 selbs *C* verteütische (so auch unten immer) *D* 12 lezt *C*
 künig (so immer) *CDE* 13 lateinißch *BE* lateynißch *D* wider *D* 14 nit *C* sünde
 (so immer) *BCDE* 16 gönnen *BE* sündichß *B*

1) *S. Unsere Ausg.* 6, 497ff.

2) *Vgl. ebd.* 6, 488.

lügen unnd gauckel geschweß haben müßten. Aber umb der frumen Christen willen muß ich drauff antworten, auch latinißch und deutsch, das sie sich wissen zu schützen.

Ich höre auch sagen, man habe zu Rom dem könige von Engellandt eyn tittel zu lohn geben, das er soll 'defensor Ecclesie' heißen, Eyn schutzherr der kirchen, unnd ablaß auß tehlet, die seyn büch lesen. Unnd ich bestettig den tittel und ablaß auch, und dunckt mich des büchleins werd seyn. Aber ich gebe feyn ablaß meynen lesern und bitte got, das er mich iah nicht laß hyn der kirchen seyn, da der könig von Engelland schutzherr ist, denn wenn ich [Bl. A ij] zu Wittemberg hyn und er hyn Engelland, odder wenn er schlefft oder sonst etwas anders schafft, wo wolt mein seel die weyl hie bleyben? Der papisten kirche, die an gott verhayt und Christum verleugt, soll solchen schutzherrn habenn. Die Christliche kirche leydet solch schmach und gottis lesterung nicht, das sie eyn menschen zum schutzherrn sollt haben. Sondern sie singt: 'dominus 9i 9, 10 michi adiutor, non timebo'. Et iterum: 'bonum est, confidere in domino, 145, 3 quam confidere in principibus'. Et: 'nolite confidere in principibus'.

Es meynen viel, König Heynrich habe diß büchlin nicht selb gemacht, da ligt myr nichts an. Es hab könig heynß odder kunß, teuffel odder die helle selbs gemacht. Wer leugt, der ist eyn lügener, darumb fürcht ich ihn nicht. Mich dunckt woll, könig heynrich habe eyn elle grobs tüchs oder hwo dazu geben. Und der gifftige bube Zeus, der widder Graßmum geschriben hatt, oder seins gleichen, habe die kappen geschnytten und mit futter unterzogen. Aber ich wil sie hyn ansthreichen und schellen dran schürzen, ob gott will.

Izt sey das der vorrehte beschluß, das wenn ich darumb sollt erschrecken, das eyn könig wider mich schreibt, müßt mich vil mehr erschreckt haben, das der Pappst (der aller könige, fürsten, schulen, kirchen mehster seyn will) widder mich geschriben hat. Aber ich hab meyn lere von gottis gnadenn nicht alleyn vom hymel erlanget, sondern auch für eynem erhallten, der mehr vermag hyn sehnen kleynenn finger denn thaußent Pappst, könige, fürsten und doctores. Sie sollen sie myr auch lassen ewiglich bleyben, des will ich hyn allen trotz bieten hyn gottis namen.

1 müßten B frommen B 2 druff BE antwurten DE lateinißch BDE Zeitißch BD
4 künig CE 5 schützer DE schürmher C 6 bestät(t)ig C(B) 7 büchleins B büchleins E
werde B gibe C 8 jah fehlt C 9 schutzherr] schürmher C 10 Wittenberg B
Witeberg D sunst (so regelm.) DE 11 hie fehlt E 12 kirche D verleignet E
schürmheren C schühheren (so immer) DE 13 Christliche] Christen B solch B lästerung B
14 schutzherrn B schürmheren C 15 mihi B 17 hab B büchleyn (so gewöhnlich) B
nit C 18 mir gar nichts an, es habß heynß C die fehlt B 19 gemacht B lügt C
fürcht E 20 nit (und so immer) C ein elen C 21 darzu (so immer) BE gifftig BC
Leo C 22 gleychen C vnderzogen D 23 ich wil in die schellen dran henden C 24 Yes D
Yezt E 27 ler D gnadens D (Druckfehler wie dieser sind unten nur ausnahmsweise
verzeichnet) 28 sonder (so meist) B für] vor (so regelm.) E 29 Pappst BE König B
küng (und so öfter) C 30 sollen B mirß D das] des E trug C trug E

Ich wollt auch, das diß buch des königs so köstlich were, das ichs
möcht loben zu schandenn allen Bepsten, bischoffen, hohen schulen, das eyn
Lehe, dazu eyn könig, mehr wissen solt denn sie allesampt, und der schüler
seyne mehster so kundig ubertreffe. Ach, lieben papisten, höret auff, ihr künd
5 bey dem lieben got nichts. Gottis gnade sey mit unß. Amen.

Auffs erst, ehe denn ich zu den stücken grehffe, laß ich yderman wissen,
das ich ynn meynen schrifften zweyerley sach gehandelt habe.

Die erste ist:

- 10 Von dem glatoben.
Von der liebe.
Von gütten werken.
Von der hoffnung.
Von leyden unnd Creuß.
Von sterben.
15 Von der tauffe.
Von der puß.
Von dem sacrament des altars.
Von dem gesetß gottis.
Von sunden.
20 Von der gnad gottis.
Von dem freyen willen.
Von Christo.
Von gott.
Von dem iungsten gericht.
25 Von dem hymel unnd helle.
Von der Christlichen kirchen.
Von dem bann.
Und des gleychen.

Das sind die rechten stück, die eym Christen not sind zu wissen, Darynn
30 auch unßer selicheytt ligt. Das hehß ich auch meyn lere, wenn ich von
meiner lere sage, davon die hohen schulen unnd klöster nye nichts rechts gelerett
haben. Denn solch ding ist der heyligen schrifft ynnhalt [Bl. Aiiij] unnd gottis
wortt. Unnd bey solchen stücken, wie ich sie geleret hab, will ich ewiglich
bleyben unnd sagen: Wer anders lerett, denn ich hyerynn geleret hab, odder

2 Bapsten BE 3 dan C dann D 4 kündig BE künstig C kindig D über- (so
immer) BDE kindt D 5 gottes (u. ö.) C 6 ee D stücken (so regelm.) D yderman
(so unten durchaus) BDE jeder man C 7 schrifften] geschrifften C geschrifften D (so oder
geschrifften unten fast immer) gehendelt E 8 Erst B 14 Vom D 15 Tauff B
16 buß DE 18 gesetß (so gewönl.) E 19 Sünden B sünden D (mit ü durchweg unten
BDE) 24 iüngsten BE 28 gleychen C 29 seyndt . . . seind (so regelm.) BD
30 sältigheit (so durchweg) B 31 nie nicht C 32 Dan (so immer) C geschriffst auch B
geschriffst C 33 sollichen D ewiglich] ewig C

mich darynn verdampt, der verdampt gott unnd muß eyn kind der hellen
bleiben. Denn ich wehß, daß diese lere nicht meyn lere ist. Troz allen
teuffeln unnd menschen, das sie die umbkeren.

So sage ich nu hie, das hnn solchen stücken von anfang meins schreiben
ich ymer bynn hnn eynem hnn gewesen, hab auch noch nie anders geleret, 5
noch widder mich selbst geschriben, auch kehns widder ruffen, des beruff ich mich
auff meyn bücher unnd alle, die sie gelesen haben. Der halben mich groß
wunder hat, das der kōnig von Engellandt sich nicht hnn seyn herz schemet
der frechen lügen, das er myr schuld gibt: Ich hab den glauben also geleret,
das gütte werck sollen nichts seyn. Und denckt nicht der lügener, das noch leutt 10
auff erden sind unnd meyn bücher fürhanden, Sonderlich das von den gütten
wercken¹ unnd von Christlicher freyheit², Darynnen hederman seyne ghyffige,
boßhafftige lügen greiffen mag, unnd er wol anzeygt, das er meyne bücher fast
gelesen hatt. O wie steht es so schendlich unnd ubel, wenn eyn kōnig unnd
fürst so öffentlich leugett. Aber noch aller schendlichst, wenn ers thütt, den 15
Christlichen glauben zu schützen. Wer will glauben, das ehr an eym ortt
war sage, der so öffentlich unverschampt an diesem ortt leugt. Es ist eyn
anzeygen, Ehr hab das büchlin umb lügen willen angefangen.

Aber ich sehe gottis gewalt: Es müssen uber gottis wortt nicht alleyne
Papst, Bischoff unnd sophisten sondern auch kōnige unnd fürsten lügener werden 20
unnd sich schenden. Denn so thun auch mehr fürsten, meyn lieben nachpatrn,
die mich belogen haben mit hren lügen meulern. Ich soll hnn meynem
büchlin geleret haben, wenn eyn man seynes wehßs kugel und mutwillen nicht
guüg thun kan, soll sie zu eym andern man lauffen.³ Und meynen auch, es
sey kehyn mensch mehr auff erden, der mein büch lese und hhr ghyffige lügen 25
mercken müge. O lieben papisten, Es thutts warlich nicht, mit lügen widder
den Luther streytken. O der elenden kirchen, die durch lügener verthedingt
wirtt. Wißet hhr nicht, hhr papistisch ritter, das hhr sollet also gerüst seyn,
das alle ewr wortt eyttell warheit seyen und kehns nicht müge lügener gestrafft
Tit. 1.⁹ werden, Wie Paulus zu Tit. 1. sagt: 'Deyn wortt sey heylsam und unthadde- 30
lich'. Und hhr elenden lügener wollt mit lügen euch wider die kezer rüsten.
Damit sterckt hr mein sach und zeygt an, was für eyn geyst auß euch redet.

2 leer (beidemal) D 4 stücken B 5 anderst B geleert C 6 beruff B (ü hier
wohl Umlaut) 7/8 des halben mich wundert, das C 8 wunder hat] wundert D 10 sollen B
11 und auch myn C vorhanden BE fürhanden C 13 lügen D 14 übel DE 15 leugt C
aller schentlicher C 16 glauben] glauben BE glauben C 17 und umv. C 18 anhay-
gung D büchlein (wie immer) B 19/20 allein päpst, bischöf C 20 lüner BD
21 Also thundt C 22 meiler C 23 weibes B kugel D 24 genüg B 25 menschn B
27 lüner C vertediget C verthadingt B 28 sollet (so in zweisilbigen Formen regeln.) B
29 nit für lügen müge gestrafft C 30/31 untadelich] nütlich C vntdtlich (charakterist. Lese-
fehler!) D 31 liegen D eud] auch B 32 auß auch D

¹) Bd. 6, 196 ff.

²) Bd. 7, 12 ff.

³) Vgl. Bd. 6, 558.

¶ War iſtz, daß gegen got und mit gott zu handelln, ſonderlich ynn den ſacramenten zu empfahe, alleyn der glawb nott iſt, unnd kein werck nütze. Denn gott gibt unß nichts umb unßer wercke, ſondern ſoddert den glawben an ſeyne verheiffung, der ſeyne gütter auß gnaden empfahe. Aber dennoch
 5 ſoll die liebe ſich darnach auch üben gegen den nechſten mit allerley gütten werden, wyhe ich faſt ynn allen büchlin wol mit ſchriſſten gegrund hab, Welche der könig von Engelland überhüpfft und verſchweygt, noch art aller lügenex und gleich wie die ſpynne auß der ſchönen roßen eyttel vergiſt ſeygt. Wie
 10 wol, wenn erß ſchon geleſen hette, wie ſolt es eyn lügenex verſtehen? Syntemal alle papiften auff eynen hauffen geſchütt weniger wiſſen, was glauben und gute werck ſind, denn die ganß, was der pſalter iſt. Damit ſey dem könige geanttwort auff das ſtück vom glawben und werden, denn er hatt unter dißen ſtücken keynß mehr antaſtett.¹

Die ander iſt:

- 15 Vom Papſtum.
 Von der Concilien artickeł.
 [Bl. 24] Von den lerern.
 Von Ablaß.
 Vom ſegſetw.
 20 Von Meſſen.
 Von hohen ſchülen.
 Von geiſtlichen gelübben.
 Von Biſchoffen, ſo iſt ſind.
 Von menſchen geſehen.
 25 Von der heyligen dienſt.
 Von neuen ſacramenten,

unnd der gleychen.

Diße ſtück ſind auß der ſchriſt wie unkraut auff dem Chriſtlichen acker durch den teuffel unnd ſeynen gößen zu Rom geſet. Denn die Chriſten-
 30 heyt der ſelben wol emperen kan und güet were, man wiſte heuttigß tages nichts davon. Auff diße ſtücke zu grunden haben die papiften die ſchriſt gezwungenn und mit lügen umgangen, alßo daß, welche ſchriſt vom glawben ſagt, hat yhn müſſen den Papſt, der on glawben iſt, machen, Biß daß ſie die ganze ſchriſt auff eyttell lügen getrieben haben. Alßo haben ſie than dem

4 ſein güte C empfahet C 5 üben BE heben D nechſten B 6 büchlin] büchlin A
 gſchriſſten C gegründ(t) B gegrund C gegründet D Welche BC(D)E 7 überhüpffet B
 überhüpfft E 8 ſpünne D ſugt C 9/10 Sittemal C Seytemal (so regeln.) D Seit-
 einmal E 11 ſein B dann B 12 geantwurt (u regeln.) DE werck E 13 ſtuden
 auch B 18 Vom C 19 Vom BD 23 heyt DE 27 geleſen D 28 uff den C
 Chriſtenlichen (wie meist) B 30 wüſte C heütigt E 31 gründen DE 32 welche
 (so im folgenden immer) BDE 34 ganß gſchriſt C than D

¹) Vgl. Assertio Bl. f 4; i 4^b; Walch XIX, 194. 214.

Matth. 16, 18 hewbt spruch Matt. 16.: 'Du bist Petrus, auff diesen selß wil ich meyne kirchen bawen, das sie die helle pfortten nicht sollen überweldigen.' Da haben sie auß dem selß des unüberwindlichen Euangeli und glaubens ehnu eußerlich bapstum gemacht, das nicht alleyn von den hellischen pfortten ubirwunden, sondern auch ym gehß, unkeuscheytt unnd allen offentlichen sunden erfossen ist. 5

Da sich nu die unsynnigen Lügner also eyngedrungen hatten und alle schrift zu schanden gemacht, kundt gott nymer leyden und bracht mich on allen meynen radt und synn ynn das spiel, das ich etlich spruch der schrift über dem Ablaß dem teuffel abreyß und wider auff den rechten verstand des glaubens hoch, do wart er hornig und kundt nicht leyden, das ich seynere 10 freyen die pfawen sebdern außrupfft, dareyn er sie geschmuckt hatte unnd für eyn Vicarius Christi auffgemuht.

Nu für ich mit dem verfluchten greuel am ersten fast senfft unnd leyße und schon, Hette gar gerne das bapstum lassen und helfen etwas seyn. Alleyn die schrift wolt ich lautter, reyn unnd gewiß haben, wuste noch nicht, 15 das es widder die schrift were, sondern hielt es nur, das es on schrift were, wie andere weltliche überkehrt durch menschen erhaben. Aber die ehrbietung war den papisten veracht, Sie wollten yhren abgott ynn gottis stüel setzen. Unnd gedachten: O der Bapst hat könye, fürsten und bischoff gedempfft, sollt er nicht auch eyne amechtigen münch dempffen? 20

Nu hatte myr got eyne frölichen gehst geben, der lies sich verachten und sie stürmen und gab nichts auff yhre lügen und frevel, damit dringen sie mich hynen, das ich yhe lenger yhe mehr lügen fand, und yhe mehr sie schriebe, yhe toller, nerrichter, unverschaupter sie lügen, biß das sich sunden hat durch helle schrift von gotis gnaden, das bapstum, Bistum, stift, klöster, 25 hohen schulen mit aller Pfafferey, Müncherey, Nonnerey, messen, gottis diensten ehttel verdampte secten des teuffels sind, Davon Petrus 2. Pet. 2. sagt: 'Sie werden neben eynsüren verdampte secten unnd den hern, der sie kaufft hat, verleugnen.' Denn diß volck stehet alles darauff, das es mit wercken will für gott handelln und nicht mit dem bloffen glauben, damit ist Christus 30 verleugt und der glawbe auß. Das hehloß verdampt volck verkeret alle ding:

1 hauptstück BD hawbt spruch C mein D 2 porten (so auch unten) C nit C
 überweldigen (überwältigen D)] überwinden C Euangeli E 5 sonder auch C jünden so
 fortan auch C 6 nün (so gewöhnlich) CE lügner CE yngebrungen C heten D
 9 tauffel B 11 außzopff D hete D hette E 13 Nün C senfft leyße (ohne und) C
 Ieüße D 14 gern C 15 wüfte CD 16 nür C nun D 17 oberkapt BC öbertait DE
 18 stül C 19 künig (mit ü auch fernerhin) C bischoß C 20 onechtigen BCD münich
 (so meist) D 22 sturmen D nicht (so öfter) C vff (so fortan fast immer) C lüge D
 hatte] hat E dringen] drungen C 24 nerrischer E unuerschaupter B lügen] lügen
 (also Prüs.) CDE das sichs . . . hat] das ichs . . . hab E 25 helle schr.] klar geschriffte C
 26 hußen B hoße C Nonnerey B dienst E 27 tüffels (und so fortan zahlreiche ale-
 mannische Vokale) C 28 verdampt E erkaufft C 29 verleügnen B steet C
 30 vor g. D 31 verleügnen BD gloub uf C

die werck sollten sie gegen menschen uben, das lassen sie unnd uben sie gegen gott, widderumb gegen gott sollten sie den glauben uben, das lassen sie und uben ihn gegen menschen, gletoben allen menschen lere und thun doch niemant kein guts.

5 Daher istz kommen, das ich meyne erste bücher habe [Bl. B 1] durch die letzten müssen straffen unnd widderuffen ihn solchen sachen, die außer der schrift sind, das ich dem Papstum hatte zu viel ehre geben, unnd widder ruffe sie auch nach. Unnd solltz den könig von Engelland sampt allen Papisten ver-
 10 driessen, so sage ich, das myrs leyd ist, was ich yhe göttis gehalten oder geschrieben habe vom Papst unnd ganzem geistlichen stand, der iht stehet. Weytter sage ich, das ich auch ihn dem büch, das der lügenkönig ansicht, zu wenig than habe und sollt nicht gesagt haben: Das Papstum eyn starcker
 15 rawb des Nymrods sey¹, wilchs seyn ungedige maicstet fast zu viel dunckt, Denn fast alle königreich der art sind auß gotis ordnung wie Nymrods (on des ihigen lügenkönigs von Engelland, der sein königreich, wie man weyß, schier so redlich ihnen hatt alsß der Papst das Papstum), Sondernn also sollt ich gesagt haben: Das Papstum ist des obersten teußels giftigister gewel, der auff erden komen ist.

Noch weytter sage ich: Leydt ist myrs, das ich mich zu Wormiß für
 20 dem Keyßer so weyht unterließ, das ich wollt richter leyden uber meyn lere und hören, wo ymand myr eyn irthum erweyßete. Denn ich sollt nicht solch uerrisch demüt haben fürgewand, die weyl ichs gewiß war, unnd für den tyrannen doch nichts halff. Man muß der sachen also gewiß seyn, das, ob
 25 auch alle welt da wider were, dennoch yderman drauff bleybe. Das sey davon gnüg. Nu wollen wir zu des königs lügen unnd alfenzen antwortten. Unnd fasse das ganze königs büch ihn drey artickel, darauff seyn grund stehet widder mich.

Der erste ist:

30 Er schuldigt mich, wie ich wider mich selbs geschrieben hab.² Drum müge meyne lere nicht recht seyn alsß die mit ihr selbs nicht eyns ist. Diß stück treybt ehr fast hoch, heuchtz ymer an und macht sich unnütz gnüg, das

1 üben BCDE (so auch unten) 3 glauben (so unten regelm.) BCDE 5 können (so immer) E letzten C 6 -rüssen BCE 7 het D rüffe (so regelm. BC) 8 noch] nach A 9 götz C 10 ganzen B jez C heyt (so immer) E 11 lügend künig C 13 vngnädige B -geneidige C Maicstat BD fast fehlt B 14 seind auch B 15 jezigen C weyßt C 16 jun hat C Son(n)der BC Sunder E 17 obersten BC obersten E 18 können B 19 Nach B 21 hemant B hemant D jemad C erweyßete C 22 nãrrisch B diemüt B fürgewend B -gwend C 24 hederman (so fast durchweg) BDE jederman (ebenso) C 25 wollen (gewöhnliche Form) BCD vnd alß. fehlt C antwurten B 26 steet C 29 schul- diget B habe B 31 er (wie gewöhnlich) B vnnütz C

¹) Bd. 6, 498. Assertio Bl. b 3; Walch XIX, 166. ²) Assertio Bl. b 3; Walch XIX, 167.

mich dunckt, er hette gerne eyn groß büch gemacht, und geprach yhm an kunst unnd wortten, drumb gehffertt er ymer einerley gehffer, das das papyr nicht leer bliebe. Aber ich anttwortt.

Auffs erst. Wenn der könig will, das ich wider mich selbst geschriben hab ynn den stücken, die eyn Christlich leben unnd die heylige schrift betreffen, wie ich droben hab angezeygt, So leugt er nicht als eyn frum, redlich man, schweyg als eyn fürst oder könig. Er soll myrs auch nicht beybringen, des biete ich yhm trotz und recht, Sondern ich will diese lügen yhm bey bringen mit allen meynen büchern unnd leßern ynn der welt. Thar eyn könig von Engelland seyn lügen unverschampt auß spehen, so thar ich sie yhm frölich widder ynn seynen halß stossen, denn damit lestert er alle meyne Christliche lere und schmirt seynen dreck an die krone meyns königs der ehren, nemlich Christi, des lere ich habe, darumb solz yhn nicht wundern, ob ich den dreck von meynes hern krone auff seyne krone schmier, unnd sage für aller welt, das der könig von Engelland eyn lügner ist und eyn unbidder man.

Auffs ander. Meynet er aber, das ich ynn den stücken widder mich geschriben hab, die außser der schrift sind, als da ich zuvor den Papst, Ablaß, menschen lere, Messen zc. hab für etwas gehalten und darnach verworffen, wie ich droben erzelet, so wundertt mich seynes grossen, groben narrheitt und vermessenheit, das er so gar nicht denckt, das noch vernunfftige leutt auff erden sind, die solche schale pöffen und lame huten verlachen werden, und weyz noch nicht, was widderspenstige lere heyst oder was er lallet, der grobe Thomistich kopff. Denn das heyst nicht widderspenstig geleret, Wenn yemand etwas anders hernach hellt, denn er zuvor gehalten hatt, und selbst das bekennet, wie ich thue. Sonste müsten S. Paulus Epistell allzumal verdampt seyn, denn er gleich das wider[Bl. V]ijspiel leret nach seynes tauffe, das er zuvor hielt, da er die kirche verfolgett. So müste auch S. Augustinus büch Retraction¹ verdampt seyn mit allen seynen besten büchern, denn er widderufft viel seynes vorigen bücher unnd leret anders, denn er zuvor geleret hatte. Item es müsten seyne Christen sich bessern noch buß thun. Sonst würd der könig von Engelland sagen: Siehe, diese beichten das für sund unnd yrthum, das sie zuvor haben für gütt und recht gehalten.

Er meynet aber, ob er etlich untugent wircke unnd sich nicht bessere noch erkennet, das er nicht yhm selbst widerspenstig sey, es solle ym also auch alle welt nach thun, und niemant anders leren, lernen, thun, denn er von anfang

2 papeyr B 3 bliebe] bleibe B 3/4 ich antw. auffz erst. C 5 habe B
 10 seyne B 11 lästert B 12 nämlich B 14 herren B schmire B 15 lügner C
 20 vernunfftige BC 21 sind] seyn C solche bis verl.] solche seltsame pöffen verl. C pöffen D
 24 selbst B selbst C 25 Sunst C Sunste E 27 Retractonn AB Retrakton E Retract. C
 Retraktō D 28 dann (wie gewöhnlich) B -rufft (in der Regel so) C 29 hatt C
 30 würd B 33 würde E

¹) *Retractationes*, Migne *Patrol.* 32, 583ff.

than hatte? So wundert mich, das solcher klüger kōnig nicht auch noch die kinder schuch angeucht, die sich doch mit den manß schuchen nicht reymen, oder warumb trincket er iht weyn, der ettwa die hizen sog? Das heyst, meyn ich, narren gereget. Er verdreust mich, das ich mit solchen wansynnigen gehyrrnen
 5 heytt und papyr verlieren muß.

Das heyst aber geschriben widderspenstige lere, Wenn ymant zu gleich widerspenstiges sezt, bekennet oder zu lesset und drob helt, das beydes war sey, als der Bapst thut mit den seynen, wenn sie sprechen, Matt. 16, der selb^{Matth. 16, 18} heisse Christum und den Bapst, so doch Christus frum, der Bapst offt eyn
 10 sunder ist. Und frumkeyt mit sunden nicht mag eynes seyn, noch durch eyn wort bedewt werden. Also ist das Bapstum, wie aller lügen art ist, widerspenstig yn seynere lere und frist sich selbs, wie ich das offt beweyhet hab.

So solt nu der klüge kōnig beweyßen, wo ich ymalß hette das Bapstum, ablaß, messen zc. zu gleich gelobt und gestrafft, so were es ein rechter schreiber
 15 gewesen. Aber was thut er? Er spricht: 'Luther schreybt iht anders von Bapst und ablaß denn vorhynn.' Fart schon, gnad iunker.¹ Wenn der kōnig von Engelland mich unnd die welt das nicht hette gelernet, so wüsten whrs nicht, so ichs doch selbs bekennett unnd yderman gelesen hatt. Unnd alfenkt daher, solchs solle widerspenstige lere heissen. Wie seyn stunds eym kōnige
 20 an, das er seyn land regirte, unnd ließ diße sach treybenn, die sie künden. Was istz, das eyn Gfell will den psallter lesen, der nur zu sack tragen gemacht ist?

Warumb folgt aber der klüge man nicht seynere eygen lere nach unnd bleybt ynn eynem synn für unnd für? Er lobt mich, das ich den Bapst am
 25 ersten habe geehret, und schillt mich darnach, das ich yhn verwerffe. Lieber iunker, laß mich hie etw urteyl brauchen und sagen: Der kōnig von Engelland redet widder sich selbs, schillt, das er zuwor gelobt hatt. Darumb muß seyn schreyben nicht recht seyn.

¶ Er hat villeicht gedacht, der Luther ist nu vertrieben, das er mir
 30 nicht antwortten kan, so sind seyne bücher verbrannt, das mich niemant lügen straffen kan, so byn ich eyn grosser kōnig, man wirt gletoben, es sey war, was ich sage, drumw will ich getroßt lügen auff den müncz laden unnd sagen, was mich gelüst, unnd den rhum ym ledigen feld erlagen. Ja, lieber iunker, sage du, was dich lüstet. Aber du sollt auch wider hören, das dich nicht
 35 lüstet, ich will dyr den lügen küßel wol vortreybenn.

2 rimen C 3 jekt C hize (zizen E)] tätten B buppe C higen D Das] Es C
 4 narrn D wansynnig B gehyrrnen] gehindert (!) B hyrenen C 5 bapst C 6 jemant C
 yemand BD 7 zulasset B zulast C 9 from C 10 sinder (immer) BCDE frumkeit D
 einz C 12 bewysen C 13 klüg D jemaß C ym als D 15 anderst B 18 bekennet]
 bekenne C 19 leer B 23 klüg C 25 geheret E 30 antwurten BDE 31 glawben
 (wie immer) BCDE 32 getrost CD 33 glust C iunker B 34 lustet (so auch
 unten) CE 35 keußel E

¹) = Nur gemacht, Gw. Gnaden! schone fahren s. DW. 9, 1483.

Damit will ich alle den unnützen gehffter und gifttike stich des künigs von Engelland verlegt haben seynes ersten grunds.

Der ander grund des künigs.

Er schiltt mich¹, ich habe auß haß unnd neyd widder den papst geschriben unnd sey behffig und schellte und sey hoffertig unnd wölle alleyne klüg seynn, und des viel. Sie mit jullet er dennoch nicht eyn kleyn stück seyns harten büchs. Unnd ist auch nicht zuverdencken. Wie solt eyn arm man thun, der gern schreiben wolt und kund nichts? [Bl. Biiij] Er muß yhe so firlesenken und mit worten umbher schweyffen, das die leutt dencken, er wölle eyn büch schreybenn.

Wenn ich nu fraget: Lieber iuncker, Was dienet das zur sache, das ich behffig, heffig, hoffertig byn? Ist das Papstum drum recht, das ich böße byn und schellte es? So müst der künig von Engelland auch eyn weyßer man seyn, darumb das ich yhn für eynen narren haltte. Und wenn die welt wolte, kundte sie die teuffel noch wol heilig machen, wenn sie yhn nur getrost hasset und schulde. Widerumb wenn die sache darumb gütt unnd recht wirt, das man des Papsts schone unnd lobe yhn, so wirt sie freylich gotis hülffe nicht dürffen, sondern ist gnüg, das der künig von Engelland yhn lobe und sey seyn schiltzherr.

Aber das ist noch feiner, das der liebe künig, der dem behffen und schelten so seynd ist, mich mehr und gifttiger schilt ynn dißem eynigen büch, denn ich ynn allen meynen büchern geschollten hab. Es gefellet auch den Papißten aller meyst seyns gifttigen schellten halben, denn sie selbs bekennen, das nichts von kunst drynnen ist. Doch villeicht muß man die sache noch den personen rechen: Eyn künig mag eyn armenn münnch wol schelten, aber dem Papst sol man nur heuchlen. So hoff ich, meyn sache werde auch darumb recht seyn, das auch der künig so gifttig schiltt, ist anders das künigs von Engelland tichten recht.

Der harte künig nam yhm für, meine lere zu straffen, unnd der schwindell gehst fürett yhn, das er meyn leben strafft, das ich selb noch nie habe für heylig auß geben und allheytt selb gestrafft. Wiewol ich acht, wenn der künig seyn leben solt auch ansehen, ehr würd ehe zum tempel hyn auß lauffen, ehe er mich steynigen würd. So gar sind die grossen herren gewonet, das man yhn heuchle und schmeychle, das sie auch fürgeben, der Christlich

1 unnützen C 2 von Engeln (!) D von Engellen E seyns D 5 behffig (h = hochd. ei? i?) C 6 dennoch C 8 firlesank E künd BC 10 fragte C] fragen E iuncker B sach C 11 behffich B häffig C böß C 12 schiltte C 13 darumb B 14 wölte C 15 getrost (so fortan) C 17 hülff C 18 schiltzherr] schiltzherr (so regelm.) C 20 feünd D 21 bücheren D 23 nach B 24 rechen B 25 heuchlen] schmeychle (so immer dafür) C 26 des künigs E 33 heuchle vnd fehlt C

1) z. B. Assertio Bl. c; Walch XIX, 170 u. ö.

glatwe sey auß, wenn man ihn die warheit sagt und salzt ihn ihre garstrige wunden unnd maden.

Es solt aber der könig hūvor die sach beweysset haben, das der Papst gerecht sey unnd unschuldig von mir gestrafft wurde. Nu thūt er aber wie
 5 die wehmütigen weyber, klagt, ich schone des allerheyligsten papsts nicht, unnd sihet doch wol der blinde kopff, das ich den Papst für den Endchrist halte, den yderman billich straffen und schellten soll, unnd er hūvor beweysen solt, wie er nicht der Endchrist sey.

Ich möcht aber gerne wissen, wenn der harte könig meyn herz gesehen
 10 hab, das er mich so thurstiglich schilt heffig unnd hoffertig? Ich meynet, es wiste meyn herz niemant denn gott. So ist meyn schellten noch nie giftig gewesen wie des königs von Engellandt. Sondernn ich habe mit schrifften urfach erzehgt, frölich und frey drein gehawenn wie die Propheten, Christus und die Apostell thun, das freylich niemant an der frucht meynen haß müge
 15 erkennen, er wolle denn die Propheten, Christum und die Apostel auch also thadelln.

Dazū hab ich mich der lügen yhe enthalten, das ich nicht so schendlich und öffentlich yemand belogen hab, alß mich der lügenkönig von Engelland beleuget. Ist doch diß büchlin so giftig und voller lügen, das gnüg were,
 20 wenn es Emser oder der gleichen geschriben hette. Aber laß liegen, wer da leuget. Das Bapstum stehet auff lügen, mit lügen istß beleydet, lügen leret es, mit lügen muß auch geschützt werden, das iha eyttel lügen da seyn. Damit sey dem andern grund geantwort, das böße leben gute lere nicht falsch machen, dazū der könig meyn bößes leben nicht beweysen kan und abermal
 25 auff mich leuget, das er nicht weyß.

Der dritte grundt.

Das ist seyn hewbtstück, nemlich der lange spieß¹, das er auff die ganze sache durchs ganze büch nicht mehr denn eyn eynigen spruch füret auß der schrift, dazū den[Bl. 24]noch felschlich alß wyr sehen werden. Sondernn alle
 30 seyne bewerung ligt darinnen: Ich glawbe, es sey also recht, Item: so lange hatt mans gehalten, Item: so viel leutt mügen mit yren, Item: etlich heylige veter haben diß und diß gesagt. Da hastu die kunst des königs von Engelland gang und gar, gerad alß hette ich der keyns nie gewußt, Und er müste

1 glawb C	jere C	2 garstrige B]	pffinnige C	4 gestraffet B	würde C
5 wehmütig E	9 gern C	10 türstiglich BE	meynt C	11 wüste B	12 Engel-
lands B	hab B	gschrifften (so neben geschr- regelm.) C		14 müg C	15 den C
16 thadelln] vernichten C	17 Darzū (so immer) B	19 beleygt C	lügen D	21 lügt C	
steet C	22 geschützt CE	25 weyßt (so meist) C	27 hauptstück B	hewbtstück C	
ganzen B	29 den noch A	30 glawbe (wie immer) BC	mügen (so öfter) E		

¹⁾ Vgl. Bd. 7, 621, 6; 632.

nich aller erst lernen, was bißher gehalten ist von so viel leutten odder alß müßts drum recht seyn, das der könig von Engelland also glewbt.

Alßo viel hyns ist hyn dieses königs kopff nicht, das er hyn sich schlyge unnd gedecht, das wehß Luther wol, das so lange gehalten ist, daß so sicht er eben das selb an, das myrs nicht nott ist, ihm zu sagen, ehs sey 5 lange und von vielen gehalten, sonderm ich muß ihm antzehen grundt, das es recht und wol so lange und von vielen gehalten sey. Ich kan mit keyner schrift die raßenden Papisten dahyn bringen, das sie doch wisten, wo von sie reden odder woruber ich mitt ihm strehte. Ich frage sie nicht, wie lange und wie vil also gehalten haben, sonderm obs recht gehalten sey. So 10 antworten sie: Es ist so lange und von so vilen gehalten. Ich soder trincken, so sagen sie, der Gsell tregt den sack.¹ Ist nicht blind, toll voldt?

Ich frage aber eyn igliche vernunft: Wenn das gnüg ist, das unßer glaube recht sey, das er so lange und von vilen gehalten ist, Wo mit wollen wir der Juden oder des Türcken glauben verlegen? Sagen wir: Es haben 15 unferm glauben so viel leut so lange gehalten, So haben beide Juden und Türcken gewonnen. Denn der Türckisch glaub ist nu bey tausent iaren alt und ehe auffkomen denn deutsch land Christen worden ist. Und die Juden werden uber zweytausent iar anzihen fur Christus gepurt her. Und warumb sind den wir deutschen Christen worden, so vorhyn unßer vorfarn hyn 20 deutschen landen allesampt abgöter geeret haben von anfang? Mit der wehse wirt der heidenische glaube recht und der christliche glaube unrecht sein. Denn der heidnisch hat vil lenger gestanden und zehen mal mehr volcks gehabt.

Ist denn nu nicht der könig von Engellandt sampt den papisten feyne gefellen mit ihrem langen spieß? Und ob sie sprechen: Ja unßern spieß hatt 25 der heilige geyst gemacht aber nicht der Turcken und Juden. Antwort: wo mit will man das beweßsen? Damit das der könig von Engelland sagt: Ich glewbt als, und wenn ichs sage, so ist gnüg. So wirt der Turck widderumb sagen: Ich glewbe auch an meynen spieß, er sey vom heiligen geyst, drum ist gnüg, das ichs sage. Sihe, also sezen die heyllosen leutt unßern glauben 30 auff den sand unnd geben nur den unchristen grund und sterck hys unglauben mit ihren lügen unnd alsenken.

Was ist unß nu die heilige schrift nuß oder nott unßern glauben zu bestettigen? Last unß nur sagen: Es haben viel so lange dafür gehalten, drum ist recht. So wirt der ehebruch, mord, rawb unnd allerley sund auch 35

4 gedächt B gedacht E 8 wüsten C westen E 9 worüber BC 11 forder C
13 yegliche B heglische C hebliche E genüg B 14 glaub C wollen BCDE 15 ver-
leigen C 17 iar B 18 ee D Teütischlandt B 19 -tausant C für Chr. B vor E
22 heidnische C 23 dan B heidisch C 24 nun C nun (wie immer) E Engelandt B
sey C 25 jerem C 26 heylig B Türcken BE 28 glaubts B] glawts CE ich
sage E Türck D 31 stercke B jers C vnglaubens E 32 jeren C alsanzen E
33 nuß CE 35 ebruch C

¹) S. Nachträge.

noch recht werden, denn sie haben von der welt her geweret. Siche, solche schuchherrn hat gott auß sonderm radt der papisten kirchen und dem Ppstlichem glawben verschafft, das sie sich selb hnn yhre zungen beyssen und yhr ehgen fleisch fressen, wie Apocal. 17. von yhnen gesagt ist.

Offenb. 17, 16

5 Darumb will ich hie abermal den Papistenn an dem könige antworten. Auffsz erst: der lange spieß gilt nicht. Denn war ist das sprich wortt: 'Was hundert iar unrecht gewesen ist, wart nie kehyn stund recht.' Und wenn die iare recht mechten, wer yhe der teuffel hillich der aller gerechtist auff erden, der nu uber funff taußent iar allt ist. Drumb muß man ander grund
10 anhehen denn der hehzt lenge und menschen hynn. Auffsz ander wissen mehne Papisten und müßens bekennen, das heylige veter oft geyrret haben. Darumb man yhren sprüchen nicht glewben thar, sie füren denn helle schriftt, wie Augustinus selbs oft saget. Auffsz dritte, ob sie gleich nicht geyrret hetten, so haben sie doch kehnen gewaltt, artickel des glawbens hñ setzen. Sonst
15 [Bl. C1] würde der artickel kehyn ende werden, wie es denn schon ergangen ist durch die Concilia und hohen schulenn. Noch meynet könig heynrich: Es sey eyn artickel des glawbens, wenn er eyn spruch der veter auff bringt. Allß da er auß Ambrosio eynfüret¹: Nach dem segem des priesters ist nichts da denn der leyh Christi x., daraus schleußt er, das kehyn brod sey ym sacrament.
20 Unnd sihet nicht das tolle hynnn, wie der selbe spruch eben so starck schleußt, das auch kehyn schmack, farb, gestaltt da sey. Denn er spricht: Es bleybe nichts da denn der leyh Christi. Wer nichts da leisset, der nympts alles weg.

Darumb laß ich solch tunkel, ungewiß spruch könig heynrich und der pbstlichen kirche yhrs glawbens artickel seyn. Meyn glawb soll gottis spruch
25 hñ artickel haben lautter und alleyn, on aller menschen hüßatz, des und kehyn anders. Gott leugt myr nicht. Alle menschen sind lügenner. Und alle heylige veter, wenn sie auß der schriftt reden, so fehlen sie ebenn so wol alß
30 ander menschen. Wie aber menschen lere hñ mehden sehen, hab ich schon hñvor durch ein sonderlich büchlin krefftiglich beweyßet², Und damit könig heynrichs büch hñ boden gestoffen, ehe es an den tag komen ist, der ich iht eynen anghie, Matt. 15.: 'Vergeblich dienen sie myr mit menschen leren und gepotten.'
35 Dieser spruch ist myr allehne starck gnüg wider alle spruch der menschen, die könig heynrich auffwirfft, und wenn yhr so viel weren alß bletter ym wald und sand am mehr. Und will hiemit seynem ganzen büch, das nicht mehr denn menschen spruch und allte herkomen hñ grundt füret, geantworttet haben, wie wyr sehen werden.

Bl. 116, 11

Matt. 15, 9

2 sonderenn C Wästlichem E den Wästlichen B 5 an dem f.] vñ dem f. C 9 fünff
BDE gründt B 10 wissent E 11 vätter BE 12 Durumb B helle] klare C 13 sagt C
14 sunst auch D 15 wurde B dann B 16 mehnt C 17 vätter (so auch wuten immer) B
18 hñfürt C nit C 20 siht C 22 laßt C laffet D weg] hinweg C 26 lügt C lügenner CE
hayligen B 27 wenn f. a.] wenn sie nit vß der C sälen C felen E 28 sehn C 29 bewyßen C
32 gnü D spruch (2.) BCE 33 -würfft C 34 mör E 36 geantwortt C

¹) Assertio Bl. c 2^b; Walch XIX, 172. ²) Oben S. 72ff.

War istz, er füret viel spruch der schrift, wenn er von neben hendelln redet, und leffet sie an den rand heyhen, das der eynfeltige hauff soll meynen, er füre sie zu der sache an yhr selbs, so er doch nur mich damit schiltt oder sonst ettwas auß richt, das zur sache nichts dienet, als wo die schrift verpeut haß, neyd, fluchen, hoffart. Darumb wollen wir sehen den eynigen spruch, den er zur sache füret, wie felschlich er yhn handele, davon wir droben gesagt haben. 5

Da ich vom sacrament der weyhe gesagt hatte, das es keynen grund Tit. 1. 5 ynn der schrift hette, heucht er an¹ den spruch Pauli ad Tit. 1.: 'Ich hab dich ynn Creta gelassen, das du solltist vollend anrichten, da ichs gelassen hab, unnd die stedte yhn und her mit Altisten besetzen, wie ich dir verordnet hab' zc. Das ist der eynige spruch ym ganzen buch, der eynen scheyn hatt 10
 1. Tim. 4, 14; 2. Tim. 1, 6
 Apg. 8, 17; 13, 3; 19, 6
 das hur sache. Denn das er auch dasselbs anheucht die spruch 1. Timo. 3. von dem henden aufflegen, sihet yderman wol, das es von eym heynzen kopff 15
 dahyn zogen wirt, und nichts zum priester weyhen gehört, Wie act. 8. 13. 20. die Apostel pflegten die hende auffzulegen allen gleybigen.

Antwortt ich nu: Wenn S. Paulus mit diesem spruch dem Bischoff alleyn die macht gibt, zu ordiniern odder priester machen, so muß das alles Apog. 1, 23 ff. unrecht seyn, was da widder geschicht. So lesen wir act. 2., das alle iunger zu samen S. Matthias erweleten und druber loßeten unnd yhn zu den ehlffen 20
 Apostelln heleten. Sie solt S. Petrus oder sonst ymand alleyn S. Matthias ordniert haben, Wo S. Paulus solte heynzen verstand haben. Des selben Apog. 6, 2. 5 gleychen act. 4. turfte keyn Apostel alleyn, ia auch alle apostel zu mal die geringe weyhe geben (wie sie es nennen), die sieben diacon zu machen, Sondern wie der text sagt: 'Sie berieffen die ganze menge der iunger unnd 25
 weleten und sachten die sieben diacon alle sampt.'

Darumb kan der spruch ad Titt. keyn ander verstand haben, Denn das Titus solle altisten oder priester eynsetzen nicht allein, sondern mit zu thun, welen und bewilligung der ganzen gemeyne, oder müsten alle Apostel ynn obgesagten stücken gehrret haben. Also sind ernach malß die heyligen better 30
 Cyprianus, Augustinus, Ambrosius und [Bl. Cij] viel mehr ordiniert worden, wie das ynn yhren büchern reychlich beweyhet wirt, das sich könig heynz schemen solt, das er solchs verdammen thur. Aber könig heynz wollt unß des Bapfts tyranney gern schutzen, die unß priester eynsetzt unnd auff den halß ladet,

2 laffet BE an den vand] ymauß C eynfaltige B einfeltig C 5 wöllen (so auch unten) C 8 gesaget E hette DE 9 zücht C 13 dasselb C richtig wohl daselb(ß) 16 glaubigen B 19 jungen E 20 erwelten C drüber C löseten D 22 ordiniert D 23 turffte C zu malß D 24 nennen] nemen D 25 berüffen BE 28 die altistn B fehlt C 29 gemeyn C 30 nachmalß C hernach malß D 32 reychlich] schön C würt C 33 verdammen BC thur] thar BC thüt DE 33/34 unß bis schutzen] unß gern beschützen b. b. t. C 34 schützen DE

1) Assertio Bl. t 2; Walch XIX, 277.

wyr wollen odder nicht, wie vorgehtten Jeroboam priester eynsetzt, wilche er 1. Kön. 12, 31 wollte, das die schrift strafft.

Das aber könig heynze für gibt¹, die kirche habe macht, ordens sacrament eynzusetzen, obs auch hnn der schrift nicht grundt hette, gleich wie ich 5 gesagt habe, das sie macht hatt, zuerkennen, wilchs gottis wortt unnd nicht gotis wortt ist, will ich zu seynner heyt antwortten. Denn der grosse, grob thomist kopff sihet nicht, das die macht, lere zu thadellen, unß allein hnn der schrift gepotten und eyngesetzt ist, Da Christus spricht, Matt. 7.: 'Hütet euch für den falschen Propheten.' Item Joan. 10.: 'die schaff hören nicht die 10 fremdden stym.' Aber new lere und ordenung eynzusetzen ist nicht besolhen, ia es ist manchfeltiglich verpotten. Du bist eyn grober heynz unnd bleybst eyn heynz.

Stück hnn sonderhehett, so der könig beweyßett widder mich.

Das erst ist vom ablaß, das ich eyn teufcher gescholten hab, das 15 widder legt könig henrich also²: Wo das war were, Szo weren alle Ppft teufcher gewesen, auch Leo selbst, wilchen doch Luther offt gelobt hatt.

Antwort. Wie deucht dich? Ist das nicht ein königlich schlacht wider den Luther? Solch verlegen solt niemand gefallen denn allein den Ablaß 20 teuffern, die das königs buch lesen. Ich hab grundlich beweyßett, das die Ablass Ppste teufcher gewesen sind, wie iht alle welt selbst grehfft. Szo meint könig henrich, Es sey gnüg, wenn er on alle beweyßung sagt, sie seyen nicht teufcher gewesen und nicht ein wort auff meine grund antwort. Mut regem aut fatuum³, heyst es.

Das ander ist vom Bapstum, das ich auch mit starcker schrift hab 25 gestossen, die lest könig henrich unberurt und beweret es mit seynem gütduncken.⁴ Nemlich, das er gehöret habe, die hnn India sollen sich auch dem Bapst unter thun. Item Grecia. Item S. Hieronimus. Was soll ich sagen? Ist drum das Bapstum recht, das könig henrich solchs höret und denckt? Szo istz auch unrecht, das ich anders höre und weyß dazu, das könig 30 henrich leugt und S. Hieronimus, den er anheugert, keyn wortt vom Bapstum

2 strafft C 3 kirch C ordens] ordent B 4 ob es C 5 hab C 5/6 gottis bis ist] g. wortt ist oder nit C 6 das wil C groß C 7 thomistisch C siht C thadellen] ichwehen C 8 Hüten C 10 fremde E neüwe C 11 -feltig C Du bis heynz] Darüb vlyb ein gr. h. C 13 beweyßett AD 14 tufcherey C Teütscherey (entsprechend unten teütsch usw.) E 15 henrich D 16 selb C 17 ducht C 18 solich B verlegen] verligen E 19 teuffern B das] des E gründlich B 22 gründ B 25 laßt B laßt C unberürt B -berürt CDE 27 thon E Hieronimus (so auch 30) E 29 dar(t)zu BC 30 Hieronimus D

¹) Assertio Bl. r 2; Walch XIX, 263. ²) Assertio Bl. b b; Walch XIX, 161.

³) Vgl. oben S. 196, 8. ⁴) Assertio Bl. b 4; Walch XIX, 168 f.

sagt. Das ich meyne, kōnig heynrich trewme odder sey truncken, der selbs nicht wisse, was er sagt.

Das dritte ist von beyder gestallt, das den Lehen mit unrecht ehne
 1. Cor. 11, 23 ff. anstehen, die ich gefüret hab, und Pauli 1. Cor. 11. und meynet, er solle
 nicht auff mehne schrift antworten, sondern ich solle schrift faren lassen unnd
 seynem bloffen gehffer folgen. Nu höret, was er auff bringt.¹ Die Christlich
 kirche (spricht er) hellt des morgens messe, das doch Christus auff den abent
 than hatt. Item wyr thun wasser hyn den weyn, so doch das Euangelion
 nichts davon meldet. So denn hie die kirche recht und wol thut, das sie es
 endert und hū seht, So ist auch das wol than, das sie ehne gestallt abthut
 und hatt macht, alles ander ab und hū und auffhuseken. Hie ligt der Luther
 hernyder (steht am rand geschriben), da, da, gewonnen, wer kan das wider-
 legen? Ey, es hat nie kehner so gleich hū troffen auff den Luther. Unnd
 ob ich gerne entlauffen wollt und sagen, Man muß nicht wasser dreyn thun,
 So kompt myr der hellt von Engelland zuvor und urtheilet, nicht mit
 schriffen, Sondern mit seynen kōniglichem dunckel: Der luther werde frehlich
 nicht so küne seyn, das er on wasser den weyn segene.

Anttwortt. Es möcht eym (mit urlawb) die stranguria bestehen uber
 den groben narren kōpffenn. Unnd [vi. Ciiij] wenn ich nicht den eynfelltigen dienen
 müßt, ich wolt nicht eyn wortt hie hū antwortten. Es ist schand und schad, das
 man solch narren büch lesen soll on hū Rom unnd bey außern nachparn.
 Also sagen wyr, Christus hatt beyder gestallt eyngesetzt durch sich und
 Paulon, seynen Apostell, drum ist hyn kehner Creatur macht, das selb
 endernn odder abhuseken. Aber er hatt kehne heytt eyngesetzt widder abent
 noch morgen, noch tag noch nacht. Darumb ist allen Christen freh, das sie
 mügen meß haben, wenn sie wollen, es sey abent, morgen, mittag, mitter-
 nacht. Darumb wenn sonst kehyn ungeschicklichkeit da ist, were es kein fund,
 wer am abent oder mitternacht meß hielt. Die heytt, stette, person, kleyder,
 sitten und was mehr außertlich ist, soll freh seyn und ist freh yderman nach
 seynher gelegenheit zu brauchen. Es ist nicht fund, ob du ym Chor, hyn der
 kirchen, hyn der stuben, ym keller, hyn der kamer, auff dem feld, auff dem
 wasser, hyn der lufft meß helltist, alle stette sind freh, also auch alle heytt
 und stund ist freh, Es sey umb sechs des abentts oder umb zwölff yn der

1 mein D trewme B trawm C 3 ehne] eyns B 4 sey] ist D ab er B helle]
 klare C 4/5 vnd bis hab fehlt B 5 Cor 2 BC soll C 6 sol C die geschriff C
 10 darvon B dann (so in allen Fällen) B 12 lige C 13 ein da fehlt E 18 kün C
 20 kōpffen] kopff C 22 Rom B nachparn BC nachbaur E 24 Paulum C Paulo E
 25 weder C 30 außertlich C 33 helltist A haltest B hieltest C 34 zwölff (so auch
 unten) BE

¹) Assertio Bl. d; Walch XIX, 176.

nacht, wenn nur der glawbe da ist. Troß nicht allein könig heynzen, Sondern auch allen Bepftischen künzen und allen teuffeln dazu, das sie anders beweysen.

¶ Drumb solt könig heynz zuvor die brill auff die naßen gesetzt haben
 5 und besehen, das er zuvor erweyßete, das man müste nur des morgens unnd
 heyn ander heytt meß hallten. So plumpen sie eynher mit hñrem trawm
 und batwen drauff. Warumb hatt seyne grosse klugheyt nicht auch das ange-
 hogen, das Christus 33 iar alt meß hiehl und sacrament gab eyttel erwachsen
 leuten, wilchs doch nu verendert ist, das auch priester funffßig, sechzig, 25 iar
 10 allt meß hallten und kinder von zwelff iaren das sacrament nemen. Item
 so möcht er von der stette sagen, das Christus an ungeweyheter stette, hñn
 ungeweyheten kleidern meß hielt, so maus doch nu anders helt. O der
 klugen leutt, man solt sie uber die genß eher setzen. Denn wñr gonnen den
 Bepftischen heyligen fast wol die treffliche new artickel des glaubens, nemlich die:
 15 Ich gleube, das man des morgens meß hallten soll.
 Ich gleube, das man hñn kirchen meß hallten soll.
 Ich gleube, das man platten unnd kassel an haben solle, unnd was
 der mehr ist.

Wñr Christen aber gleuben, das solche gleubigen grosse narren sind mit
 20 hñren artickeln. Unnd lassen auß nicht auff könig heynzen duncel sondern
 auff Christus wortt, da er spricht: 'Hoc facite. Wenn odder wie oft hñr das
 thutt, so thutts hu meynem gedechtniß.' Sie deuttet er wider morgen noch
 abent, Sondern lest, ia setzt alleheit frey und verdampt alle, die es an eyne
 heytt fassen und binden wollen. Also auch S. Paulus 1. Cor. 11. schreibt
 25 offentlich: 'Hungert hemant, der esse da heymen, auff das hñr nicht zum
 gericht hu samen komet.' Siehe, hie lesset Paulus auch zu, das sie vorhñn
 essen mügen, ehe sie das sacrament entpfahen, wo es nott ist, das er freylich
 auch alle heyt frey setzt. Das aber der Bapst mit seyner hñrerey hie die
 gewissen also gefangen nympt, das er auch den verstoffet, der eyn trunck,
 30 bisßen brods oder erhney oder etlich wasser tropffen hu sich nympt, unnd macht
 eyn nottigen artickel drauß wider diße freyheit unnd wurget die gewissen on
 ursach, des wirtt hñm seyn gott, der teuffel, dancken.

Widderumb sage ich unßern schwermeren, die sich außers namen rhñmen
 und alle schand anrichten, tretten auff unnd predigen, wenu sie wur was
 35 newes wissen, das man von hñn sagen solle, Denn selbigen will ich hie mit
 nicht laub geben, das sie mit den stiffeln hñneyn faren, schreyen und toben:

2 Bapftischen (so immer mit â) B 5 erwöhete C 6 plumpen B einher] mein E
 9 fünffßig DE 10 nement C 11 statt (1.) C ungeweyhet B ungeweyheten stette C
 12 anderst B 13 gönnen C gönnen BE 14 Bapftischen E nämlich B 15 glawe (hier
 wie unten) BCDE 19 gleubigē D glaubigen OE 22 meinen E gedechtnis B -niß E
 23 all zeyt E 25 haimen B heymen D 28 hñrerey BC -u- E 30 wort D zu im C
 31 nottigen BCE wurget E 33 schwemern B] Predicantē C 35 solle] sollt C

'ha, ia, ich mag am abent meßhalten, ha, ich wil mich zuvor sat essen und
 sauffen x., gleich wie die Papisten alzu seer auff die lincke sehtten fallen,
 also füret diße der teuffel alzu seer auff die rechten sehtten. Drumb sollen
 sie wissen, [Bl. 64] das ichs nicht mit yhn hallte, sie haben auch yhr schvermen
 nicht von myr.

Sondern ich sage also, das myrs wolgefellet, des morgens meß hallten
 oder sacrament nüchtern empfahe unnd mit gewonlicher weyße handellen.
 Aber das eyn artickel drauß gemacht wirt unnd alß eyn nöttig geseß, wie
 könig heynß und die Papisten gauckelln, das es sund sey, wer anders thett,
 das wollen wir nicht leyden, auff diße lincke sehtten wollen wir nicht
 tretten. Sondern auff freyer mittelstraß bleyben, also, wenn hemant nicht
 fasten kund odder nüchtern ungeschickt were, der soll essen und trincken unnd
 meß hallten odder sacrament empfahe, wenn, wo unnd wie er will, alleyn
 das er seyn sittig mit gottis furcht unnd danckbarkeyt dißer freyheyt brauche.
 Wer aber nüchtern geschickt ist, der bleybe bey der allten weyße auch frey.
 Unnd laß yhm auff keyner sehtten gepott, nott, geseße, gewissen, sund oder new
 artickel des glawbens auffrichtenn.

Also sage ich auch, das kein sund ist, wasser ynn den weyn thun oder
 nicht dreyn thun, Sondern es soll yderman frey seyn, hie zu faren, wie er wil,
 und keyn geseß leyden. Wye wol mich dunckt, es were besser, keyn wasser
 dreyn thun, weyl wir nicht leyden, das Christus dreyn than hatt, unnd eyn
 lautter menschen fundlen ist. Doch wye ich gesagt habe, daruber wollen wir
 nicht streyten, Sondern eynen iglichen seyns yhannes frey walden lassen.

Darumb hat könig heynß hie die sach nicht wol angesehen, das er ehne
 gestallt unnd menschen lere hat wollen grunden und nötig machen auß dißem
 wasser mischen, das er doch nicht kan nötig beweyßen denn alleyne mit
 seynem dunkel unnd meynen. Nu ligt dem Luther an dem dunkel des
 königs von Engelland eben so viel alß an dem dunkel des kuckugs.

Auch das er Christliche kirche heyt, darauff seyn ganz büch sich brüstet,
 hat er noch nie beweyßet, das es Christliche kirche sey, das also alle seyn
 geschweß eyn lautter gehyßer ist, und nicht sagen kund, wenn man yhn fragt,
 was kirche hieß, unnd will von der kirchen schreyben.

¶ Christliche kirche hat keyn ander lere denn gottis wort. Die aber
 menschen lere auffricht alß nötig, das ist nicht die kirche, Sondern die rote
 hure zu Babylonien mit dem gulden kelch voll yhrer hurerey, apoc. 18., wie
 ich das oft beweyßet habe. Drumb bleyben wir auff Christus wortten, die
 ich an yhn hab von beyder gestallt¹, die unß könig heynß on zweyffel nicht

Offenb 17,4; hure zu Babylonien mit dem gulden kelch voll yhrer hurerey, apoc. 18., wie
 18,3
 Matth. 26, 27 ich das oft beweyßet habe. Drumb bleyben wir auff Christus wortten, die
 ich an yhn hab von beyder gestallt¹, die unß könig heynß on zweyffel nicht

1 nur einmal ha D 2 linden E 4 jäyernen B 7 handel(t)n BCD 12 künd (wie
 gewöhnlich) BC 13 wie es wil B 14 forcht BCDE danckberkait B -perkait B 19 hie
 fügt C vor faren ein 22 sündlein B sündeln C fundeln E 23 jeglichen C 24/25 ein gestalt C
 24/26 das bis mischen fehlt D 26 müßgen E 27 dunkel] gütdunkel D 29 berüßt (!) C

¹) Bd. 6, 502.

auß unwissen sondern auß königlicher gnaden unauffgelößet und unverantwort leßet, villeicht das er unß heymlich so gunstig ist, das er unß bey Christus wort bleyben heyst und nur außwendig unß flucht und dem Pappst heuchlet. Denn er hat gemeinet, er dürff unß nicht antwortten auff unßer
 5 spruch, Sondern wyr müsten nur hören, was er sagt auß seynem kopff on schrift. Ja, lieber heynz, du hastz wol troffen.

So bitte ich nu, yderman wolle nu selbs achten, was köstlichz dings ynn des königs büch seyn mag, denn sie rümen sich und schreiben an den rand, der Luther liege hie hernyder, sie halltens selbs für das köstlichst stück
 10 ym ganzen büch. Wie ich aber hernyder lige, meyn ich, sey auß obgesagtem kund, Das diß büch muß enttweder eyn erk narx odder, der sich selb klüg hellt, geschriben haben. Und die es rümen, müssen noch grosser narren seyn. Ich sage aber, es hat noch nie keiner tolpischer wider mich geschriben, on das eyn wenig mit latin gekieret ist. Doch wollen wir solcher klügheit des königs
 15 noch etliche mehr sehen, wie wol ich an den vorigen gnüg hab unnd satt byn.

Das vierde stück ist, das ich gesagt habe ¹, Es sey ym sacrament das brott und weyn der ware leyh und blutt Christi also, das nicht not sey, zu glewben, das nach dem [Bl. D1] seggen das brot auffhöre, wie wol ich niemant zwungen hab, sonst odder so zu hallten, on das ich nicht wolt eyn nöttigen articke
 20 l und gefeh drauß machen, alß müsse man glewben, das nymmer brodt da sey. Hie beweyhet könig heynz seyne kunst ², das ich yhn schier mehster heynz nennen muß. Auffz erst seht ehr keynen grund der schrift, Sondern spricht, es hab die wellt also gehalten, und er glewbe, es sey recht, das keyn brod noch weyn da bleybe, sondern werde verwandelt ynn das fleysch unnd blutt
 25 Christi. Unnd sihet nicht das grobe hirrn, das ich eben das anfechte und grund fodere auß der schrift, das solche wandlung da geschehe. Die gibt er nicht unnd sagt myr da her, was er glewbe, alß wiste ichz nicht vorhyrn.

Auffz ander ist das die rechte weyß zu disputierenn: Wenn ehner eyn articke
 30 l seht, unnd der ander leuckt den selben, so ist der schuldig, yhn zu beweyßen, der yhn seht. Denn die Juristen auch sagen: 'Negativa non probatur.' Noch ist könig heynz so klüg, das er den articke l seht und treybt auff mich, ich solle das Meyn beweyßen, und er will das Ja nicht beweyßen, Darumb sage ich noch Meyn daz, das brott und weyn verwandelt werde, Und biete troß könig heynzen unnd allen papisten, das sie yhr Ja beweyßen.
 35 Wie woll ich nicht der erste byn, der solchs sagt, Sondern ynn yhren schulen

2 lassen E günstig BCE 4 heuchlet] schmeuchlet (wie oben) C 5 spruch C
 7 yderman (wie immer) D jeder- C 8/9 an den rand] außen an C 9 köstlichst B
 12 gröffer (auch im folgenden) BCDE 14 latein DE gehiert BDE 16 stücke B
 19 kunst (auch unten) CDE 20 nymmer] nimmer D do D 21 beweyhte D sein künst C
 24 weine D bleyß C 25 hirrn D 26 gibt] göt D 27 sag E 29 leuckt D leüget B
 leugnet CE 31 Nach C

¹) Bd. 6, 508. ²) Assertio Bl. d 2^b, f 2^b; Walch XIX, 179; 191f.

schreybt Card. Camera. selbst¹, es sey beweyßlicher, das brott nicht verwandelt werde. Warumb sticht nicht könig heynh den selben umb unnd leugt so offenbarlich, das ich alleyn das sage? Hatz doch die welt nie so weyht gleybt, ehe denn es durch Thomam Aquinas² außbracht ist.

· Ich hab mich grundt auff Christus wort, da der Euangelist spricht: ⁵
Matth. 26, 26 'Er nam das brott hyn seyne hende, segenet es und sprach: "Nemet hyn und
1. Cor. 10, 16 esset, das ist mein leib" x. Und Paulus 1. Cor. 10.: 'Ist nicht das brott,
das wyr brechen, die gemeynschafft des leybs Christi?' Was nu got brott
heißet, das soll man nicht leucken, das brott sey.

Hie kompt cyn Sophist könig heynzen zu hülf und spricht: 'Wie wol ¹⁰
Christus das brod nam unnd segenet, doch istz nymer brodt, sondern alleyn
der leyb nach dem segnen, unnd ist das brott nu verwandelt. Denn die wort
lautten klar also: 'das ist meyn leyb', spricht nicht: 'das ist brot', oder:
'hyn dem ist meyn leyb', Sondern: 'das ist meyn leib.'

Antwort ich: Meyn, lieber sophist, du entlauffest myr nicht also. Du ¹⁵
solltst beweyßen, das die wandlung des brodts geschehen sey, ehe du die wortt
drauff höggest. So heugistu die wortt drauff, ehe du sie beweyßest. Denn diße
wortt 'das ist meyn leyb', bestehen eben so woll hyn warheyt, Wenn brodt
da bleybt, alß wens nicht da bleybt. Denn ich kan wol sagen: 'das brod ist
meyn leyb', gleych wie ich sage von Christo: 'Der mensch ist got', das dennoch ²⁰
nicht nott sey, die menscheyt zu verschwynden und eytel got da bleyben, also
hie auch, 'das ist meyn leyb' kan wol der leyb da seyn, das dennoch brod bleybe.

¶ Du sagist, es sey klar, das teyn brod da bleybe, wenn ehr spricht: 'das
ist meyn leyb.' Ya hyn deynem kopff istz klar, da eytel finsternis hinnen
sind. Meynstu, wie du mich spottist, Christus sage nicht: 'das ist meyn brod', ²⁵
odder: 'da bleybt brod', Ich kunde dich nicht auch spotten und sagen: Christus
spricht nicht 'Hie vergehet das brod', odder 'hie wirtt das brod verwandelt',
alß du für gibst? Wo hastu das gelesen, das so zu glosiern ist das helle
wortt Christi?

Du sprichst, die wortt sind klar 'das ist meyn leyb'. Freylich sind ³⁰
sie klar, aber sie geben nicht, das da brod auffhöre, Sondern viel mehr, das
es bleybe. Denn das wortlein 'das ist' weyßet auff das brott unnd die wortt,
da ehr spricht: 'Er nam, er segenet, ehr gab' x., weyßen alle [Bl. D ij] auffz brod,
das er hyn die hende nam, unnd von dem selben, das hyn die hend genomen,
gesegnet, gebrochen und geben wartt, spricht ehr: 'das ist meyn leyb', also ³⁵
das die wortt klar alle sampt auffz brodt lautten hyn allen sprachen, das

5 gründt BC do D 6 hend C segnet CE 12 denn auch B 14 jonder (wie meist) B
15 Meyn] ich mein D 16 wandelung B 17 zehgest — zehgstu C zogest E 22 dennoch C
23 wann B 24 finsternus D -nüß (wie immer) E 26 kunde BC nich B 27 verget C
28 glosieren B 31 do B 32 wörtlein B wörtlin C 33 do D segnet C 34 den selben ABC

¹) Cardinalis Cameracensis d. h. Pierre d'Ailli, vgl. Bd. 6, 508. ²) Summa
theol. III, 76, 3.

man es greiffen mag, on bey den blinden sophisten, die nicht mehr thun, denn die sprachen verderben.

Item sihestu nicht auch, Wenn du drauff bringst, Es soll alleyn der leyb Christi da bleyben, Wenn er spricht: 'das ist meyn leyb', das das selbige
 5 eben so starck schleust, das auch keyn farb, gestalt, geruch, schmack, dicke unnd weyche vom brod da bleybe sondernn alleyn Christus leyb, wie die wortt lautten: 'das ist meyn leyb'? Lieber, stand auff unnd berede unß, das ym sacrament keyn saerament sey, das ist keyn eußerlich ding, wider farb noch gestalt Sondern eyttel unnd alleyne der leyb Christi. Sage mir aber, kan das
 10 wortt 'das ist meyn leyb' neben yhm leyden das weßen der farb, gestalt, geruch unnd schmack, das sie nicht auch verwandelt werden ynn den leyb Christi. Warumb sollts nicht auch das brod leyden kunden, wenn gleych noch mehr denn brod da were? Ich kan von eynem feurigen eyßen sagen 'das ist feur', unnd darff dennoch eyßen nicht leucken.

Summa summarum. Du unnd alle Papiſten mügen schellten unnd toben, beweÿßen sollt yhr nymmer mehr, das brod hie nymmer bleyb, troÿ euch unnd aber troÿ, Wie wol, alß ich gesagt hab, Myr ligt nichts dran, halte yeder-
 15 man, was er will. Es ist hÿr ynn keyn far des glaubens. Myr ist gnüg, das sie myr keynen artickel kunden drauß machen unnd meyn gewißen von solchen yhrem geschweÿ unnd unnützem geticht frey ist. Darumb sag ich noch, Das könig heynß leugt, da er sagt, die Christliche kirche hab solchs gefeyt und glewbe alßo. Er wirtts auch nicht beweÿßen, Sondern die Thomisten unnd Papiſten glewben und leren alßo, die sind eben eyn kirche, wie eyn hure
 20 eyn iundfraw ist. Die kirche gehet nicht umb mit unnützen menschen sabellu.

Das er aber S. Paulus wort 1. Cor. 10., da er klerlich diß saerament ^{1. Kor. 10, 16}
 brod nennet, alßo deutet¹, das die schrift offit ettwas nennet, das nicht ist, Sondern kubor geweßen ist, alß da Exo. 7. stehet: 'Der stab Aron fraß die
 25 stebe der heuberer', das ist, die schlange fraß yhre schlangen. Sihe hu den frechen teuffell, der mit unverschämptem maull darff sagen, gott liege unnd sage anders, denn das ding an yhm selbs ist. So sage ich widderumb, Das könig heynß mit seynem sophisten kungen leugt ynn seyn gifftigß lügen maul. Die schrift hatt nie geredt anders, denn es an yhm selber ist, oder wil Juncker heynß nu aller erst den heiligen geÿst von seynen wercken reden
 30 leren? Wer hat dÿr befolhen, hu glosieren, das der stab Aron hie nicht eyn stab heÿÿe? on hÿweÿffel, der dich hie heÿÿet brodt nicht brod nennen. Wenn du es nicht verstundist, wie eyn stab stebe fresse, solltistu dennoch dich eyn Creatur erkennen unnd gott die ehre geben, seyn wort für war hallten.

3 sihestu C 9 allein C allain BD 12 künden BCD wann (wie auch sonst) B
 14 dannoch B 15 müget D mögen CE toben] volent (!) D] 18 will] wol D hÿr ynn] yrr
 in E 19 können D künden BC 20 geschweÿ] beschÿÿ (!) D unnützen B 21 solichß B
 23 hÿr CD 25 klärlich B 28 stäbe BC zauberer BC die schlang C 29 unüer-
 schempton B 36 verstündest BC verstündst D stäbe B stäb C

¹) Assertio Bl. e 2; Walch XIX, 184.

Und wenn gleich solch lügen bestund, das die schrift ettwas hiesse, das nicht also were, wie will kunz sophist beweysen, das hie auch so zu gehe? Istz gnüg, das erß sage? So wollen wir gewallt nemen, an allen ortten also zu sagen, das hynfurtt keyn wortt bleybe hyn der schrift, das nicht müge eyn anders heysen, denn es lauttet. Wenn nu die schrift saget, Christus sey gott und mensch, wollen wir sagen: Nein, sey die schrift so zuverstehen, er sey mensch unnd gott gewesen odder eym menschen und got gleich. So fort an hyn allen sachen. Ey wie seyn werden wir denn die Manicheer wider auffrichten und die ganze schrift den keßern hyn eyn spott seken.

Also möcht ich auch dem könige antwortenn, deyn [W. Dii] verwandelln ist nicht eyn verwandelln, Sondern es ist ihm gleich odder ist vorhynn so gewesen. Spricht ehr: Meyn, du beweysest es nicht, das hie verwandelln so zu deutten sey, so sprech ich: Was istz von nöthen zu beweysen? Ist gnüg, das ichs sage, wie du hie auch nur sagist, brod sey dem brod gleich hyn S. Paulus wort, und beweysist doch nichts. Sihestu, lieber könig, was für eyn unterschied ist, ettwas zu sagen unnd das selb zu beweysen, Und wie der schwindel gehst die feynd der warheyt treybt, das sie auß eym narren werck tausent machen.

Also ist das auch, da er spricht¹: wenn Luther so hartt ob den wortten will hallten, so wirt er sagen müssen, das Christus ein weyßen brod sey hyn hymel, die weyl er sagt: 'ich hynn das brod, das vom hymel komen ist', Joan. 6. Item: 'ich hyn eyn rechter weyn stock' zc.

Antwort. Wenn könig heynz auch seynes königreichs hett gewartet odder baß hyn der schrift studieret, wurde er nicht so tolpisch alfenken mit gottis wortten. Christus Joa. 6. deuttet sich selbs, Er rede vom geystlichen brod und vom geystlichen weynstock. Darumb ist hie keyn wort, das anders deutte, denn das ding an ihm selber ist, Sondern Christus ist warhafftig eyn geystlich brod und weynstock, speiß zc. Denn wo man das wortt 'geystlich' zum andern wortt seht, wirt eyn new wort drauß, wie die Gramatici in figuris leren iuxta illud²: 'dixeris egregie, notum si callida verbum reddiderit iunctura novum.'³ Also wenn Paulus sagt: 'Nempt das schwerd des geystis', da heyst schwerd nicht mer eyßen und stall sondern gottis wort.

Aber hie hyn sacrament nympt Christus nicht geystlich brod hyn die hend, sondern das naturlich unnd gewachsen auff dem land. So macht er auch keyn geystlich brod drauß. Drumb gehet es hie anders zu, denn da er sagt: 'Ich hyn das brod vom hymel.' Da ist Christus nicht weyßen brod, Aber

1 wenn] wenn ich B bestünd C etwas (für ettwas, so noch einigemal) D 2 gehe] geet C 4 hinfürt CD 7 für C fart D 8 dann auch D 9 ganzen D 10 möcht B künig C 15 sichstu C 17 seünd D 19 weysen brod C 23 studiert BC 16lpisch BE alfsange B 28 wort (2.) fehlt D 29 lernen D sic callida D 30/31 Nempt bis mer fehlt D 31 stael C 33 nateürlich B natürlisch (auch unten) CDE 34 darauß D drüb CD 35 weysenbrod C

¹) Assertio Bl. e 3; Walch XIX, 186. ²) S. Einleitg. oben S. 224. ³) Horaz, Ars poet. v. 47.

hie ist seyn leyb nicht geystlich brod, Sondern dort ist er geystlich brot, hie ist naturlich weyhen brod seyn leyb, unnd mag S. Paulus wortt nicht anders verstanden werden. Also stehet Paulus hie und stoffet unnd schendet könig heynzen auffß aller sehnest mit seynen faulen, lamen хотен von brotts
5 gleychnis und des geuckel wercks.

Was er aber weytter hie speyhet unnd seyn spotterey macht von dem, das ich die hwo gleychniß braucht habe¹: Das eyßen ist sewr, Und: der mensch ist got, also auch sey das brot Christus leyb, das beyde natur dennoch bleyben, laß ich gehen. Ist myr gnüg, das er sie nicht beyßet und stehen lassen muß
10 und gauckelt daher, Es sey seyn weßen würdig, das mit solchen weßen vermenget werde, das alle weßen schaffen hatt. Sage ich: Gott fragt nicht nach des weßen würdicheytt. Man muß sonst auch sagen, gott were nicht mensch, syntemal menschlich weßen des gotlichenn weßens nicht werdt ist, also ist das brod Christus leybs weßen nicht werd, aber darumb folget nicht, das es
15 nicht da sey, on bey könig heynzen und künz sophisten.

Und wer wollt erkelen alle die grewel, die folgen auß dem nerrischen tollenn grund königs heynzen, wenn man gottis werck messen wollt noch würdicheytt unnd unwürdicheytt? Istz nicht eyn königliche klügheyt: das brod
20 istz nicht werd, das Christus leyb sey, drummb istz nicht also? Der mensch ist nicht werd, das ehr gott sey, drummb istz nicht also. Der sunder ist gottis gnaden nicht werd, darumb ist ihm gott nicht gnedig. Hans tolpel, wo hastu hyn die schule gangen? Sage myr, warumb ist denn die gestallt des brods, die farbe, schmack, weyche, geruch werd, das Christus leyb sey? Ist die farbe besser denn das weßen? Ist der schmack besser denn das korn? So
25 gebe gott, das du müßest eyttel brodfarb essen und nymer mehr seyn brod, biß du deyn tolles gehyrn durch hunger segest unnd reynigst, ob du kluger werden kundist.

[Bl. D 4] Das fünfft stück ist, das ich die Meiße habe nicht eyn oppfer noch gutt werck wollen seynn lassen. Ya hie leßet sich könig heynze duncken, er sey
30 meister klügel selbs. Ey wie starck streyt er da wider den Luther.² Wer die prachtigen wortt allehne höret, sollt wol dencken, ehr hett den Luther tausent mal freßen. Und wenn mans an sihet, so findz die argument, dadurch unßer genße lengist das graß freßen haben. Nemlich die lecherichten bossen, die unßer nachparrn unß nu drey iar gesungen haben: Es sey das allt her=
35 komen unnd von vielen so gehalten. Und wie sie pflegen zu sagen: 'Die kirche (das ist hvr Babylonische hure) hallte also.'

2 nateilich (!) B 4 хотен] poffen C 6 spötterey B 7 zwü D 9 gen C
11 noch B 12 muß] muß B 13 seytemal B seyntemal D sittenmal C götlich (so
regelm.) BCE 17 wölt C 21 töspel D 23 gerüch D gerüch C 26 reynigt B reynigt E
27 kündest C 28 fünfft BCD 31 allein C 32 ansicht C 33 lengst C locherichten A
lacherichten E dafür bösewichten bösen (!) D 36 halt C

¹) Bd. 6, 510 f.; *Assertio Bl. f^b f.*; *Walch XIX, 190 f.* ²) *Assertio Bl. f 3ff.*;
Walch XIX, 192 ff.

Also thutt meyn k̄nig auch. Nicht eyn spizle f̄uret er auß der schrift, das er sich grundet und mich storzet, So ich doch auff der schrift stehe und bleibe. Aber den Canonem, die still messe unnd der veter spruch zeucht ehr an. Zwar ich byn fast müde und unlustig, hyn dem dreck des k̄nigs zu handelln, het auch wol n̄otiger zuschaffen. Doch muß man narren mit kolben laußen, ob sie wol nichts klüger davon werden. Ich muß hyn die schellen vollend anschürzen unnd den teuffell noch baß erhornen, der hie Ceter Mordio schreyet durch k̄nig heynzen, spruet und wütet. Behut unß got für dem hornigen k̄nig heynzen nur eyn stund lang, darnach wollen wir rad finden.

Er klagt, der harte k̄nig, unter ander sachen: Wenn die Messe nicht eyn gutt werck were, so wurden die Lehen den priestern nichts heytlichs gutts da für geben.¹ Das ist yhe k̄niglich gestritten unnd war gesagt. Unnd wir bekennens trawen auch, das umbs gelt zu thun ist, was die papisten leren. So ist nu das ein ursach auß k̄nig heynzen kunst, das die Messe müsse eyn gutt werck seyn, auff das die pfaffen yhe gelt gewynnen. Eyn redlich ursach. Hie ligt der Luther aber darnyder und hat noch nie keyner so gleich zu troffen als k̄nig heynze.

So muß widderumb war seyn: Wenn die Lehen nicht gelt würden geben, so were die messe nicht mehr eyn gut werck, das ist auch k̄niglich geredt unnd war. Denn du solltist wol sehen, wo die messe so viel abtrüg als sie zu tregt, sollt sie bald werden, was der beuttel nur wolde. Denn k̄nig heynz stellet die sach auff den beuttel, will sie der eyn gutt werck oder nicht heissen, so muß also seyn, fragistu, wo das die schrift grunde? Antwort: k̄nig heynze gleubt, es sey so recht, drumb darffs keyner schrift mehr.

Da sihe, lieber mensch, wilche unverschampte hurn sthyn das sind, was für eyn gehst das büch geschrieben habe, wie gar kan der teuffel seynen wehmutt nicht bergen. Gott sey gelobd, das er so troffen ist. Nu ist myr meyn büchlin von der Babylonischen gefengniß dester lieber. Es hatt troffen unnd nicht gefehlet unnd sie unyhnnig gemacht. Sage myr eyn redlich, frum mensch, wie muß ich mich doch stellen, das ich mich fur solchen gözen fürchte odder sie als geleerte ehren müge? Sie sagen, ich sey hoffertig unnd mütig. Wie sollt eyner nicht mütig werden, wenn er solche ungeschickte, törichte, tollpische fabeln sihet hyn solchen ernstn sachen für wenden? Wolan, das ist

1 spyhlen D 2 gründet (so immer) B störzet BC stürzet E 3 meß C vätter BE
spruch BE zeugt C 6 nit C 7 vollen C 8 spruet] spüret B sünnet D behüt BD
8/9 vor dem D 11 Er bis k̄nig] Der z. k. klagt C 13 k̄niglich C 14 trawen]
warlich C 18 heinz CD 19 wurden BE 22 (ebenso 23) beuttel] jedel CE 23 will]
wolt CD 24 gründe CD 26 unversch. h. ft.] grobe hirn C 27 hab C 27/28 wehmüt
(so mehrmals) E 28 bergen] vergeen (!) D 30 gefelet C gefellt E from B 31 fürchte
BDE fürchte C 32 mütig (ebenso 33) C 33 mütig E torechte (so immer) C

¹) Assertio Bl. g; Walch XIX, 196.

die fürnehmste sache könig heynzen, warumb die messe eyn gutt werck sey, das sie gestt gibt.

Darnach bedinget er mit trefflichen wortten, wie es doch so gar nichts sey meyn rede, doch er wolle den grund mit Friden lassen und andern umbkustoffen geben, allein anheynen meynen batw drauff gebatwet, das er selb falle. Danck hab, meyn könig, das ehr den grund lesset stehen, das muß yhe ein weyßer könig seyn, der wider mich streht unnd gibt myr den grund frey. Er fürcht, wo er yhn antastet, er wurde yhm auff den kopff fallen und hürnhirschen.

So schließ ich nu aus königs heynzen urlaub, das die Messe wider opffer noch gutte werck sey, biß das eyn ander come unnd stoffe meynen grund umb, denn könig heynz [Bl. 61] leßt myr yhn stehen.¹ Es möcht ehner auß diesem ort wehnen, Es hette yrgent ein ander diß büch geschriben unter des königs namen, dem könig zu spott unnd schanden, odder must denken, der könig sey unshynnig, der widder Luther schreybt unnd sich doch bedinget, seynen grundt nicht zu rüren, darnach die bletter mit fluchen, schellten, naßen rungel unnd giftigen stichen fülle.

Darnach weyßet er zum ander mal, wie die Mess ein gutt werck sey unnd spricht²: Wer eyn holzklin schneytt, der thut eyn werck, solt denn der nicht eyn werck thun, der das sacrament macht oder wandelt? Istz denn eyn werck, so istz ia nicht böße, so muß es gutt seyn. So folget, das die Messe eyn gutt werck sey. Hie muß ich warlich lachen ynn dem ernst. Es ist woll so eyn seyn bößklin von könig heynzen. Wens gleich Claus Narr³ gesagt hette! Wie kan der teuffel so visirlich fantisirn!

Aber dem thewren Büch schreyber zu antwortten, ist hie zu wissen, das die Messe ist hweyerley, zum ersten, wie wir davon reden, so ist sie das sacrament selbs mit den wortten der verheßung, nemlich der ware leyb und blutt Christi ym brod und weyn sampt den wortten 'das ist mein leyb zc.' Denn wo das nicht da were, so were das ander eyttel gepertle⁴ unnd geperden. Das sacrament aber und die verheßung haben wir nicht gemacht sondern Christus, und macht sie noch teglich, drum istz nicht unßer werck noch wort, sondern wir entfahens durch den glauben geystlich unnd mit dem mund leyhlich. Diß ist der grund, den könig heynz myr stehen lessit, darumb redt er anders von der messe und spricht, die Messe sey, das man die wort gotis spreche und mit der hand die hostien fasse, hebe und lege. Das sind nu unßer werck, daren wir gotis wort unnd sacrament fassen unnd handelln, nach solcher

1 sach C 6 lasset BCDE 8 fürcht BDE fürcht C antestet B 8 zerknischen C
 zurknischen D yn (statt vn) herknirschen B 9 nu] nur D weder C 11 laßt B laßt C
 möcht C 14 dne (wohl = den) Luther C 15 flüchen B 17 andern C 18 holz-
 lein B hökkin CDE 19 des das A 23 sifirlich fantasirn B 24 thewren D 28 gepertle
 vn fehlt C 30 noch (1.) nach B taglich BE 31 entpfahens D

¹) Assertio Bl. g 2; Walch XIX, 197.

²) Assertio Bl. g 3^b; Walch XIX, 199.

³) Vgl. Allg. deutsche Biographie 4, 282—84; Goedeke 2, 558.

⁴) 'geperble' für 'geperde' auch bei Paracelsus DW. 4, 1738.

königlicher klugheytt gehöret das reuchen, Corporal, kildch wischen, villeicht das nießen und sprützen über dem Altar auch zur Messe.

Also bekennen wir, das könig heynzen messe frehlich eyn werck sey, unnd gutt, so der priester frum ist. Denn es ist nicht böße, gotis wort reden unnd die hostien tragen. Aber also von der Messe zu reden, hatt unß noch nie getrewmet, hat auch unß vorhyn niemant gesagt, das könig heynz das wurde eyn Messe heissen, wyr hetten unß sonst baß verwaret. Unnd wehl er so mechtig ist, die wort zu verendern, wollen wyrß ihm gern gonnen, das er Messe kalbskopff oder esellskopff heisse, wie er wil. Wyr bleyben da bey, das die Messe sey testamentum et signum dei adiectum, das ist nicht unßer wort noch werck sondern gottis wort, durch wilche er das sacrament alleyn macht, wenn wyr sie sprechen, drumb müge das wort unnd werck gottis, nicht unßer seyn. So kans auch nicht unßer gutt werck noch oppfer seyn, Sondern es ist gottis gutt wortt unnd werck, das er unß gibt, unnd wyr mit dem glauben annehmen. Siehe, wie seyn hegt der könig, das meyn batw von ihm selber fellet.

Darnach weyßet er, wie die Messe auch ein oppfer sey, und ist des so ganz sicher gewiß, das ihn der rede nicht werd dunckt, mich zu beschließen¹ und bewerts also²: Ob die Messe eyn verheßung were, so hundertß doch nicht, das sie auch eyn oppfer sey. Denn hm allten testament waren auch oppfer, die doch zu gleych verheßung waren, denn sie verheissen die gütter, darumb sie geschahen x. Sie verstehe ich könig heynzen nicht, denn ist das seyne meynung, das die oppfer selbs verheßung gewesen sind, so leugt er und narret fast wol, denn verheßung waren gottis wort und müssen alle wege gottis wortt seyn, drumb kunden sie nicht unßer werck oder oppfer seyn. Wol istß war, das man durch oppfer die verheßung erlanget, das ist nu die figur, das Christus durch seyn selbs oppfer unß erworben hat die verheßen benedehung zu Abraham geschehen. Und wyr auch durch unßers leybs oppfer und todt die verheße[Bl. Gij]ne selicheyt erlangen. Darumb sihe, wie könig heynz so gar nichts weyß, was verheßen oder oppfer sey.

Das er aber sich wundert³, was ich für prediger hyn dyßen landen höre, die wehl ich schreibe⁴, Man habe nie nichts von der verheßung hyn der Messen recht predigt, So man doch hyn seynem land solchs biß zum uberdruß predige, Antwort ich: Und mich wundert auch, die wehl ehr solch seyne prediger höret, das er so gar nichts drauß leret und eyn thummer esells kopff blicben ist,

1 keldch CDE 2 sprützen C 4 fromt B 6 getrawmet BCE würde C 7 sunst auch D 8 gönnen BC gunnen E 24 narret D 24/25 allenwegen C 25 künden B 29 sältigkeit B 30 weyßt C 31 verwundert C 32 schryb C 33 hüm uberdr.] überflüssig C 35 thommer B

¹) *Assertio Bl. h 2; Walch XIX, 203*: „Quae Lutheri ratio adeo prorsus friget, ut nec responso digna videatur.“ ²) *ibd.* ³) *Assertio Bl. f 4^b; Walch XIX, 195.*

⁴) *Bd. 6, 516.*

der so gar nicht sihet, das verheßung oder gotis wort nicht müge unßer werck oder oppfer seyn, denn wo got redet, da thun wir hie nichts noch geben ihm etwas, sondern hören zu, fassen und nemen von ihm, was er saget, wie das auch eyn grober esell grehffen mag. Und könig hehntz dennoch
 5 nicht verstehet, Sondern noch da wider gehffert, Unnd mehnet, wenn er seyn spottet und mich schillt, so habe erß wol troffen. Dazu das lügen maull, das hie sagt, es habe diße verheßung gehöret biß zum uberdruß, verleucktet hyn den nach, da er von dem wehhen schreibt, Es sey kein verheßung im ganzen abent essen Christi, so gar toll und unshynnig macht der haß das elend volck.

10 Darnach, wehl ich alle meyn schreyben und leren darauff stelle, das nichts sey zu leren oder zu hallten, was nicht klar ynn der schrift stehet, darumb menschen lere oder huseße nichts oder frey und unnöttig seynn sollen, strebt meyn könig hehntz darnach, das er solche huseße nöttig mache und nicht frey lasse. Und spricht auffß erst¹: Es stehet nicht geschriben, das Christus im abent
 15 essen habe das sacrament zu sich genomen, so müsten iht die priester auch das sacrament nicht zu sich nemen.

Antwort. Ey du lieber hehntz, Wo hastu denn gelesen, das es not sey den priestern, das sacrament zu nemen? Inn deyner kirchen, das ist ynn der Babylonischen huren? du grober esels kopff, du soltist zuvor beweyßen, das
 20 die priester müssen das sacrament zu sich nemen, so feristu einher, alß hettistu es erstritten und bawest drauff alß auff eynen grund. Darumb sage ich: Es habe Christus zu sich genomen oder nicht, da ligt nichts an, gleube, wilchs dich gelustet, weil es nicht geschriben ist. Also sol es dem priester auch frey seyn, das sacrament nemen oder nicht nemen, Unnd soll des Papsts
 25 zwang unnd geseß mit süßen treten, frey, frey, frey wollen und sollen wir seyn ynn allem, das außer der schrift ist, trotz, der es unß were. Drumb stehet meyn herobt grund feste, den hie könig hehntz mehnet gar umbstossen seyn.

Muffß ander alfenht er daher²: Christus habe das sacrament gesegenet unnd nicht die Apostel, so müsten nu die Apostel unnd priester nicht segenen.
 30 Wenn ich aber wurd sagen, Er hats ihn besolhen, da er spricht: 'Hoc facite, das thut zu meynem gedechtniß', will seyn ungnad dahin gihen, das den iungern besolhen sey, das sacrament zu nehmen, nicht, zu segenen. Ich sprech hie schier, das könig hehntz von Engelland eyn Enne³ were, hatt ihn doch der

1 mügen BC 4 sagt C 6 darzu C 7 zum vberdr.] überflüssig C 12 zuseß C
 zusage E 13 mach C 15 hab C heßt D 19 zuvor] vor C 20 einher] einer E
 22 glaub B 23 gelüßet B glustet C 25 wöllen CD söllen C 30 würd C
 32 jüngern CE jegenen C

1) *Assertio Bl. h 2f.*; *Walch XIX, 204.* 2) *Assertio Bl. h 2b*; *Walch XIX, 204.*

3) Zu 'Enne' hat Herr Prof. Siebs die *Freundlichkeit*, folgendes mitzuteilen:

Dieß gibt in seinem Wörterbuche (I, 536) zu dem Worte *Enne* die Deutung „Narr, stultus?“ und fügt hinzu „ich vermag dies seltsame Wort so wenig als Grimm zu erklären“; dieser hatte *DWB. III, 488* bemerkt „stultus? . . . was bedeutet *enne*? man könnte denken an *Ende, Zipfel*, wofür das Volk verschiedentlich *enne* spricht, doch gebraucht Luther selbst nur

teuffel so gar befeffen, das er sich keyns anders vleyffigt, denn auß lautterm muttwill der gotlichen maiestet wort öffentlich zu lestern unnd schenden. Das
 Judä 9 dhr Satan gott gepiete, wie tobistu widder deynen schöpffer unnd herrn.

So sage ich nu, das wortt, da Christus spricht: 'Hoc facite, das thutt', streckt sich auffß ganze ampt unnd bevilhet yhn, beyde zu segenen unnd zu
 1. Kor. 11, 23 nemen, frey, wie sie wollen, Wie Paulus 1. Cor. 11. auch jaget: 'Ich hab euch

2 maiestat DE 4 dj Christus E 5 segnen (so regelm.) C 6 seget D

Ende. Stieler 27 hat *enne, eune, aune* für *ahne, agen* palea (I, 194), *ennen* und *scheben* *acera*, was einen leeren, kernlosen Menschen bezeichnen könnte, *henneb. önn* m. *agen*. Reinwald 2, 113. (Vgl. R. Bilg, Herrigs Archiv f. n. Spr. LXIX, 439).

Zur Erklärung des Wortes ist in erster Linie zu beachten, daß es sich dem Sinne nach keineswegs um einen Narren oder Toren handelt, sondern daß Heinrich hier ein Teufel, ein Satan genannt wird. Da nun in Luthers Schriften öfters Abfall des anlautenden *h* vorkommt (*er König* statt *Herr König*, *erab, eraus* u. a. m.), so müssen wir zweifellos zur Deutung die Stelle in Agricolas Sprichwörtern (1560) heranziehen, wo es heißt (322^a) „*er sihet eben, als hab er holzüpfel gessen . . . wie Henn der teufel.*“ Auch ist sicherlich der Teufel gemeint, wenn es in Bruder Hansens Marienliedern (3708) heißt: „*só moes der langeswanste heyn sîn sagel slaen zwischen sîn beyn.*“ Wenn Keyserberg sagt: „*der, welcher Gott straft, der heißt Henn von Narrenberg*“, und wenn gar in hessischer Mundart *henn* oder *henne* als Name für einen Narren oder Tropf gilt, so scheint mir dennoch als Schimpfwort für König Heinrich an dieser Stelle nur die Bedeutung „*Teufel*“ zu passen, und wir sehen sie als gesichert an.

Die Sache wäre damit erledigt, wenn nicht auffälligerweise das gleiche Wort *henne* (sowie auch wieder die Nebenform *Hein* und ferner ablautende Worte der gleichen Wurzel) als Namen des Todes sicher bezeugt wären. Im Mittelniederdeutschen ist *henneklêd* als „*Totenkleid*“ gebraucht, im Dänabrückischen ist auch (Strodtmann, *Idioticon Osnabrugense*) *heinenklêd* und für die „*Todeskost* d. h. letztes Abendmahl“ *hennekost* bezeugt; bei Richard Bredenbrücker heißt tirolisch „*einem das Hennenmehl aufsäen*“ soviel wie jemand umbringen — eine Redensart, die sich vielleicht zu den oben genannten Worten in Beziehung setzen läßt? Die in Friesland gebräuchlichen Formen *henneklêd* *hinneklêd* „*Totenkleid*“ sowie afrs. *henbed* „*Totenbett*“ lassen sich auch auf ablautendes *u* der Wurzelfilbe zurückführen und daher mit dem drentschischen *hunnenkled* „*Totenkleid*“ und *hunnebedde* „*Totenbett*“ als Bezeichnung (und, wie ich behauptete, Erklärung) des *Hüenengra* bez verbinden. Auch auf das mhd. *hinenpriten* (schleisch *hüenpritt* Wenzel Scherffer) oder *hennpredigen*, das die durch den Tod entrückten Seelen meint und ein Name für Maren und Alben zu sein scheint, habe ich in der Zeitschr. f. deutsche Phil. XXIV, 148 ff. (1891) hingewiesen. Wenngleich in meinen Zusammenstellungen dort einiges Unsichere enthalten sein mag, so ist doch der Kernpunkt, daß diese Worte *henne* — *hinne* — (vgl. *Freund Hein*) den Begriff „*Tod*“ darstellen, als sicher zu erachten; meine Ansichten sind durch Gallée, Tijdschrift voor nederlandsch Taal- en Letterkunde 20, 46 ff. 21, 34 (1901, 1902) wiederholt und ergänzt worden.

Wie lassen sich aber diese beiden Bedeutungen von *henne* als „*Teufel*“ und „*Tod*“ vereinen? Eine — wie ich gern zugebe, hypothetische, aber doch im ganzen von mir aufrecht-erhaltene — Kombination habe ich darin zu erkennen geglaubt, daß ein ahd. Name **Henno* (aus germ. **hanjên* zur Wurzel germ. **han hun** vgl. griech. *καίρω* *κατεῖν* „*töten*“ *κονί* „*Mord*“) der Name des Gottes gewesen sei, der über Tod und Leben, Sieg und Unsieg entschied, vermutlich also Wodan; daß dieser Name (und verwandte Worte) sich dann einerseits als Bezeichnung des Todes (bzw. des Toten), andererseits aber als Name für den Teufel in Spuren bewahrt hatte, wie denn ja vielfach Gestalten und Namen heidnischer Götter mit dem christlichen Begriffe des Teufels verschmolzen sind.

geben, Was ich empfangen hab von dem herrnn' 2c. Denn er will damit befolhn haben zu thun alles, was dazumal geschah von ihm unnd seynen iungern.

Unnd wenn gleich könig heynke lestern war were, das solchs Christus nicht vom segenen, Sondern von dem nemen gesagt hette, Lieber, was hette er
 5 ihnen denn befolhen zu nehmen? Sollt er allmal erab vom hymel komen unnd selbs segenen? So gar denck das lügenmaul nichts, [Bl. 63] was es sage. Sollen sie das nemen, das sie dazumal namen, so müssen sie ia gesegenet brod odder das sacrament nemen. Wie sollen sie es denn nemen, wenn sie es nicht zuvor sollen segenen?

10 Will er aber meyn wort (da ich gesagt hab¹, es solle nichts außer der schrift gehalten werden) also spannen, das er auch die naturliche folge der gepotenen werck achtet von myr geleucktet werden, Also: Es ist nicht geschriben, das das sacrament der Apostell mund, zungen, schlund habe angerurt oder naß gemacht, Es ist nicht geschriben, das sie es geschmeckt unnd gerochen oder
 15 angesehen, unnd was der folge mehr sind, die natürlich anhangen müssen dem empfangen. Will er, sage ich, meyn wortt also enge spannen, das er myr schuld gibt, das ich solche folge auch verleugne, wenn ich sage, das nichts außer der schrift zu halten sey, Wer sihet denn nicht das giftig durchbittert herz mit drachen gallen hnn dem Christlichen schutz herrnn der kirchen, das nur
 20 urfach sucht, zu liegen unnd lestern?

Also sage ich auch, Wenn Christus schon nicht befolhen hette, das sacrament zu segenen. Wehl er aber bevilhet, das gesegene zu nehmen, zwunge doch die naturliche folge, das erß auch zu segnen befolhen hette. Aber solche folge wirt könig lügener und lesterer nymer mehr beweyßen am sacrament,
 25 das es oppfer, gutt werck sey, wasser hnn weyn zu thun sey, und was die Babylonische hure, des königs von Engelland kirche, mehr für artickel erlogen hatt. Darumb stehet meyn grundt noch: Wehl Christus am abentmal das sacrament nicht geopffert hatt, soll es auch hnn keiner Messe geopffert werden, und nichts neues außer der schrift auffgerichtet werden.

30 Das aber könig heynk spricht², Es sey klar, das die priester hnn der Messe thun nicht allehne, das Christus am abentmal, sondern auch am Creutz than hatt, Anttwort ich: Die klügheyt mag hween verstand haben, der erst, das sie das sacrament oppfern sollen, das leugt er aber und kans nicht beweyßen, denn die priester thun nicht, das Christus am Creutz than, sondern
 35 das er hm abent essen thett, da er sich nicht oppfert, denn er hat sich nur eyn mal geopffert. Der ander, das sie Christum hm sacrament oppfern und Creutzigen, wie die Juden theten, das ist klar, denn die das sacrament oppfern,

1 herrn C 3 heynk C 5 herab CD 7 Esßit CD 11 nateürliche B natürliche CDE 12 Also BCE 16 spannen nach B, in ACD spangen (Ursache das vorausgehende enge) 17 verleügne B 19 Christenlichen B schürmher C wie oben 20 löstern B 22 gesegenet B zwünge BC 23 natürlich hier auch B 24 lügener C 37 oppfere D

¹) Bd. 6, 512: „nec nobis aliud proponamus quam ipsum verbum Christi etc.“

²) Assertio Bl. h 2^b; Walch XIX, 204.

die lesternn, schenden, Creuzigen und tödten seyn heyliges wortt, da mit er die Messe hatt eyngesetzt.

Darnach kompt er auff die still messe oder Canonem unnd gibt für ¹, viel dings sey icht ym brauch, wie auch der Canon, die ynn der schrift nicht sind. Und legt myr auff, ich habe das wort 'Quotiescunque feceritis. So offt yhr ⁵ das thut x.' nicht aus dem Euangelio (Denn darynnen stehet nur: 'Hoc facite, das thutt') Sondern aus den Canon genomen, darumb soll ich auch den ganzen Canon hallten, darynn das sacrament eyn oppffer genant wirt. Du armer teuffel, wie schleystu deinen kopff, wie suchstu hülff, aber es hilfft dich nicht, du sollt myr die Messen lassen keyn oppffer bleyben on deynen danck. ¹⁰

Ich hab den Canon verworffen, denn er ist zu grob vom oppffer des sacraments. Aber könig lügener sollt doch S. Paulo so viel ehre than haben, das er yhn für warhafftig hielte, das seyne wort Christi seyen und er von Christo alles empfangen habe, wie er selb sagt, darumb müssen die wort Christi 'Hoc facite, das thut' eben so viel gelten als die wort Pauli ¹⁵ 'Quotiescunque feceritis, so offt yhrs thutt'. Und sie gelten auch so viel, wenn man die Grammatica nur ansihet, on das könig heynz seyn alsenzen und affenspiel treyben muß und ungleichchen syhn drauß saugen und liegen, das ynn S. Paulus andere wortt stehen.

1. Cor. 11, 26

Das er aber etlicher veter spruch eynfüret ² und spottet meyrer hoffart, ²⁰ das ich alleyne will klüg seyn und sey der aller groffist narr x., sicht mich nichts an. Myr ist gnüg, [Bl. G 4] das könig heynz keyn schrift auffbringen kan, widder den aller groffisten narren der aller klügist, und der weyße man dem narren bekennen muß, das der veter spruch ungewiß sind und offt gehret haben, darumb auff sie on schrift nicht zu batwen ist, on ynn seyrer kirchen, ²⁵ da er schutzherr uber ist. Ich aber seze widder aller veter spruch, widder aller Engel, menschen, teuffel kunst und wort die schrift und das Euangelion, darynnen die Meß klarlich erkennet wirt, das sie eyn wort und werck gotis sey, darynnen unß got verheisset und zehchnet seyne gnade. Sie stehe ich, hie trotz ich, hie stolzire ich und sage: Gotis wort ist myr uber alles, gotlich ³⁰ maifestet steht bey myr, drum geb ich nicht eyn har drauff, wenn tausent Augustinus, tausent heynzen kirchen dazu wider mich weren, und byn gewiß, das die rechte kirche mit myr hellt an gottis wort und lest heynzen kirchen an menschen Worten hangen. Das nüßlein beyß myr auff, Heynz von Engelland, trotz und aber trotz, deyn fluchen hilfft nicht, deyn schellen gillt nicht, ³⁵ deyn lügen acht ich nicht, dein dreiwenn fürcht ich nicht, denn du erstumist an dießem stück als ein stock und bist sonst nichts denn eyttel wort. Da du

9 schleystu du B schlauffestu D 14 selb C 16 yhrs D 17 alfangen BE
 21 gröffest BCDE (so auch unten) 22 nicht D 24 spruch BCDE 26 uber] aber B
 aller (ebenso 27)] alle B 27 künst C 28 klarlich B 29 sein gnade C 30 sag C
 31 maifestat BD 33 on gottis w. D 34 nüßlein B 36 draven E fürcht BC

¹) Assertio Bl. h 3; Walch XIX, 205.

²) Assertio Bl. h 4; Walch XIX, 206f.

reden solt, da schweygestu, da du schweygen solt, da weichstu. Wenn du
 myr nympft, das die Messe eyn verheßung und werck gottis sey zu unß. So
 solltu gewonnen haben. Denn wil ich auch sagen, das die Messe eyn
 oppfer sey. Gotis verheßten aber und wort kan nicht unßer werck seyn, auch
 5 nicht geopffert, sondern nur empfangen und geglaubt werden. Laß sehen, wer
 hie anders sagen wil. Es ist schand, das eyn könig so eyn groß büch schreybt
 und diß heubtstück nicht an rüren noch treffen will, darauff ich stehe. Es
 hat auch noch nie keyner hieran wollen, alle sind sie stummen, wenn sie
 hyran komen, und fliehen wie der teuffel das Creuz und hören doch, das ich
 10 auff dißem selß stehe und trotz ihn, und sie meynen, sie wollen mich mit
 naßen rungen und spotten davon iagen, wie bitter ist yhn das stückle, wie
 gern wollten sie es beyßen. Aber keyner ist uber könig heynzen klügheit, der
 hat sich öffentlich bedinget, er wolte mir dißen grund unberurt lassen. Ich weyß
 yhm aber keyn dank. Ich mag yhr nicht, sprach der suchß, sie sind schwarz.¹

15 Was nu könig heynze weytter weßchét², das ich den glawben on werck
 die beste bereytung zum sacrament geleret hab³ und die leutt ungezwungen
 dazu heyye gehen, muß ich yhm zu gutte hallt.n alß eynem unshnigen
 narren, der nicht weiß, was glawbe ist, und wie die gewissen nicht mit gesezen
 gezwungen, sondern mit verheßung sollen gereyht werden. Denn er schilt
 20 nur solche lere, er widerlegt sie aber nicht. Darumb kan ich yhm nicht anders
 auff seyn schelsten antwortten Denn 'deo gratias, gnad Juncker.'

Das letzte, das ehr meyn hochstes unnd sterckist stück nennet⁴, ist, das ich
 geschriben habe⁵, Die Meiß sey nicht eyn oppfer, Syntemal der priester empfehlet
 die Meiß, Oppfer aber wirt gote geben. Zu sind empfaen und geben zu
 25 gleich widderinander. Da ist meyn heynz eyn freyhiger unnd künner gesell unnd
 thar myr trotz bieten unnd sagen⁶: 'Wo ist yhe eyn oppfer gewesen ym alten
 gesez, das nicht der zu sich genomen hab, der es oppfert?' Antwortt ich:
 Ynn der Biblien, die ynn heynzen kirchen gelesen wirtt, das ist ynn der
 roten huren kilch, ist freyhlich keyns. Hette aber meyn heynz unßer Biblien
 30 nur eyn wenig angeblickt, zum wenigsten den psalm 'miserere', den die kinder
 lesen, so hette er das brandopffer, das man heyyet holocaustum unnd unge
 sacrificium gesehen, davon nichts genomen, sondern ganz und gar gott zu
 ehren verbrantt wartt, das war das hochst unnd best oppfer, da kund yhe
 nicht zu gleich oppfern unnd empfaen, geben unnd nemen seyn. Aber wie der
 35 schutzherr ist, so ist auch die kirche unnd yhre Biblia.

7 hauptstück (so immer) BC haubstück E 11 stücke B 12 wollten C 13 un-
 rürt CD 18 glawb C 19 gezwungen C 22 lest C höchstes CD hochstes B höstes E
 23 sitemal C sehitemal D Seiteinmal E empfalet C 24 got BCE 25 wider einander E
 freyhiger B 29 selch (mißverständlich) DE 30 wenisten A 33 hochst D höchst C höhest E

¹) Nach der bekamten Fabel, s. Thiele 116. ²) Assertio Bl. i 3; Walch XIX, 212.

³) Bl. 6, 517. ⁴) Assertio Bl. h 3^b: „postremum argumentum Lutheri, quo velut
 anchora sacra sustinetur navis etc.“ ⁵) Bl. 6, 521f. ⁶) Assertio Bl. h 3^b; Walch
 XIX, 206.

Wie wol diß nicht mein sterckster grund ist, wie heynß lügener leugt, sondern der droben gesagt, den myr künig [Bl. F1] heynß auß gnaden unberurt leffet, So sage ich doch noch weytter, das auch kein ander oppffer gewessen ist noch seyn mag, das zu gleich geopffert und genomen wart, denn wie woll sie nicht alle verbrand wurden, so wartt doch eyns theils verbrand, und das ander theil den priestern zugeehgent, die es an gottis statt ehnnamen, davon ich iht nicht weytter sagen will. Ist gnüg, das heynß von Engelland heyt, wie gar ehr selbs und sein sophist Guntz sew sind, die nichts hnn der schrift gelesen, dennoch bücher schreyben unnd frech urtheil auß schreyen, Es sey nicht hnn der schrift. Also schließ ich hie, das heynß von Engelland leugt, wenn er schreybt, das die oppfere zu gleich geben unnd genomen wurden, unnd kans auch nicht erweyßen, Sondern wurden nur gotte gegeben. Wie aber das hnn Christo und hnn unß erfüllet ist, laß ich iht anstehen.

Also haben wir das hoch sacrament unnd die Messe erredtet, das sie nicht unßer oppffer noch gutt werck sey, Sondern eyn gnedigs wortt und heychen gottis, da mit er gegen unß handellt, gnad unnd leben zu geben, daran wir glauben sollen. Und sehen, das der teuffel hnn heynßen von Engelland zum wunder narren worden ist uber seinem widdersechten, hoff, er soll auch, ihe lenger er da wider sicht, ihe nerrichter werden. Haben wir aber die Messe, so haben wirs gar, denn das ist des Papstumbz und aller geystlichen hewbstück und grund, darauff ihre stift, klöster, kirchen, ia ihrer ganzer bauch, leyb unnd leben, stand und weßen, ehre und pracht gebawet ist, das sellet alles zu poden daher on unßer stürmen. Du elende heynßen kirche, wie ubel schutzt dich deyn schutzher mit solchem groben, narrichten, lügenhafftigem gehffer hnn dießem büch, du hast deyn ablaß ubel angelegt. Ich hab selbs nicht gewist, das meyn büchle von der Babylonischen gefenckniß so mechtig unnd gutt were.

Die ander sechs sacrament muß ich iht auffschieben. Auch istz alles leyhtlich dem heynßen zu nemenn, wenn man nicht mehr thutt denn spricht: Heynß füret keine schrift sondern menschen lere, die gelten nicht on schrift. So ist das wort Sacramentum hnn der ganzen schrift nyrgent hnn dem brauch, da sie es hnn ziehen. Denn Sacramentum oder mysterion heyt hnn der schrift eygentlich eyn geheymnis oder verporgen ding. So keren sie es umb und sagen, es heyße das eußerlich heychen, das laß ich doch geschehen, so fern, das es mir frey bleybe, solch deuttung zuhalten oder zulassen, die wehl es hnn der schrift nicht also deuttet wirt. Denn ich will darob mit niemant streyten, das er etwas mehr oder anders saget, denn hnn der schrift stehet. Ja ich will wol zu lassen, das er sage: Heynß heyße künge. Sondern

2 unberürt CE -beriert D 9 dennoch C 10 wann C 11 oppffer C wurden] werden C 12 beweyßen D wurde D got B gott CD 13 heß D 14 hoch B 18 über C (über B)E 19 nerrischer (ebenso 24) E 21 ia] ye D 23 sturmen D 23/24 übel schützt CD 25 nich B 26 büchlin CD 29 kein C 31 misterium D 32 geheymnis] heimlich C 34 keren D fere C 35 drob D 36 daß er] daß es B 37 künge C künge E] künig (!) D

darob streyete ich, das sie mir nicht eyn not drauß machen, alß müsts also sehn, und sey der schrift meynung, was sie gehffern.

Also da Paulus Eph. 5. spricht: 'Es werden zwey ynn eynem fleisch' ^{Eph. 5. 31f.} sehn, das ist eyn groß sacrament, ich sage aber, ynn Christo unnd ynn der kirchen, Da deutet Paulus das sacrament oder geheymnis auff Christon und die kirch, das die selben das sacrament und verporgen ding sehen. Damit ist erweret, das die ehe nicht eyn sacrament heyst ynn der schrift, denn Man und weyb ist eußerlich ding und bedentten diß geheymniß oder sacrament, das yn Christo unnd der kirchen ist.

Das aber heynß von Engellant dißen spruch deutet auff die ehe¹, thutt er nach seyrer weyße, das es recht fein muß, was er deut, und ist nicht nott, das ers mit schrift beweysse. Denn er solt zuvor eyn exempel anzeihen, wie ich than habe², da Sacrament eyn eußerlich ding heysse ynn der schrift, das wirt ehr thun, wenn nu sehn gott gen hymel feret, und Christus liegen wirtt.

Ich wills nur iht kurzlich an stechen und zehgen, was von der ganzen heynßen schrift ynn den andern sacramenten [Bl. 8ij] zu halten sey. Da ich geschriben hab³, wie mechtig der glaube sey, das er alleyn on alle werck alle sund vertilget, und kein sund verdampt denn nur der unglawbe, die andern alle, wo nur der glawbe bestehet oder wider kompt, werden verschlungen ym augenblick, Da schreyet heynß und wütet, spricht⁴, ich lere nicht alleyn gutte werck nach lassen, sondern auch künheytt, zu sundigen. Ey, wie gewiß ligt da der Luther hernyder. Er denckt nicht, das eyn mensch sey unter dem hymel, der meyn schrift gelesen hab, was ich von gutten werken lere, Sondern nympt yhm macht zu liegen und lestern, wie er nur will.

Mich aber wundert nicht, das könig heynß also feret, der hie mit zeugt, das er weniger weysß, was glawbe und gute werck sind den eyn grober bloch, der doch naturlich gott sület, auch muß könig heynß das sprichwort helfen war behallten, das seyn grösser narren sind denn könige und fürsten. Sondern des teuffels wunder ich mich, das er also gegen myr kaudellst durch seynen heynßen und doch wol weysß, das es für myr nichts ist. Gottis werck istz, der yhn blendet und zum narren macht, auff das er durch mich mit seyrer schalckheytt an tag kome. Darumb lest er auch noch nicht yhn reden odder streyten on durch rusteringe⁵ hyrnn unnd grobe tolpische köpff, die selbst nicht wissen, was sie odder ich rede.

Wenn ich nu heynßen fragete: Vertilget nicht allein der glawb die sund, wer thutts denn?, wirtt ehr velleicht sagen: Die Ablass brieff ynn der heynßen kirchen? Muß nicht eyn mensch zuvor frum sehn, ehe er gute

4 Christum BC 11 was es oder er D 12 beweysst D 14 nün C 18 sünd BC
sind D vertilgt B unglawb D 21 sonhait D [sundigen] sünden C 26 bloß D
29 gaudelt D 30 weysst C 33 rusteringe hyrnn vnd fehlt C tolpische BE 35 fragte C

¹) Assertio Bl. o 4^b; Walch XIX, 248.

²) Bd. 6, 551.

³) Bd. 6, 529.

⁴) Assertio Bl. i 4^bf.; Walch XIX, 214f.

⁵) rustering, eingerostet DW. 8, 1286 rostfrig.

werck thut? Denn das werck ist nicht gut, die person sey denn gut, Wie
 Matth. 7, 17 Christus spricht: 'Eyn bößer baum kan nicht gutte frucht bringen.' So
 müssen yhe die sund absehn, ehe gute werck da zu komen, ya gutte werck
 müssen der sunden vertilgung folgen. Wer will denn nu die sund abthun
 on der glawe alleyn? Hab ich aber solchs geleret? Spricht nicht S. Petrus
 1. Joh. 3, 9 act. 15, 9 das gott durch den glawben die herzen reynige? Item Paulus
 Röm. 10, 10 Ro. 10.: 'Von herzen glawbt man, so wirt man rechtfertig.' Unnd Joan. 1.:
 1. Joh. 3, 9 Wer auß got geporn ist (das ist, der do glawbt, Joan. 1.) sundiget nicht
 unnd kan nicht sundigen.'

Sihestu nu hie, Mensch, wer der sey, den könig heynh mit seynem
 giftigen lügenmaul lestert unnd verdampft? Nemlich unßer herobtspruch vom
 glawben. Du liebes lügenmaul, Lieber sprich zu Johannes, er heisse dich
 gute werck nachlassen und ubel thun, da er spricht: 'wer glawbt, der sundigt
 nicht unnd kan nicht sundigen.' Sprich zu Petro, er liege, da er sagt, got
 reynige die herzen durch den glawben. Tritt du aber auff wider yhn und
 sage: Werck müssen die sund reynigen, der glawe nicht, so hastu beyne
 heynzen kirche recht geschickt.

Drumb sihe myr zu, lieber mensch. Ich will dyr den grewel auff
 decken ynn königs heynzen herzen, Das du greyffest, ob ehr eyn Christ oder
 heyde sey. Er spricht¹: 'Verdampft nicht der ehebruch? Verdampft nicht der
 mord?' ic. Also blind ist der Thomist kopff, das er meynet, Glawe müge
 bestehen mit sunden, das eyner müge ehbrechen und tödten und dennoch
 glawben, drumb müssen sie von nott wegen der sund vertilgung vom
 glawben (als der zu geringe ist) wenden und den wercken zu eygen. Da
 mit ist nu Christus verleuckert und alle die obgesagten spruch mit dem ganzen
 Euangelio verdampft, darynn dem glawben on alle werck die vergebung der sund
 und rechtfertigung zu geschriben wirt. Aber laß faren die tolln verstockten
 heyden unnd Christus verleucker. Den frumen eynseitigen wollen wyrs kurz sagen.

Wer glawbt, der mag nicht ehbrechen oder sund thun, wie Johannes
 sagt, denn das wort gotis, daran er hanget, ist allmechtig unnd gottis krafft,
 Röm. 1, 16 Das leisset yhn [Bl. Fiii] nicht fallen noch sincken, sundiget er aber, so ist
 gewiß der glawb hovor hynweg, und er vom wort gefallen, und ist unglawe
 da. Wo aber unglawe ist, da folgen nach seyne frucht, ehbruch, mord,
 haß ic. Darumb ehe denn die eußerliche sund geschicht, ist schon die gröft
 heubt sund geschehen ynnwendig: der unglawb. Darumb ist's war, das kein
 sund ist denn der unglawe, der ist sund und thut funde. Und wenn es
 möglich were, das der unglawb fund von dem haß oder fund geschehen

2 frucht BD frucht CE 5 allaine D 7/8 Joan 1 bis Joan 1 fehlt D 8 sündet C
 (ebenso unten) 20 ebruch C ebruch D 21 Thomisten D meint C Glaub C
 25 sprich BCE 27 wirt D tolle verstockte D 28 verleucker C verlengner DE
 frommen BC 30 hangt C 31 sündige E 32 hynweg] weck D unglawben D
 33 frucht D 34 ee C 37 künd C kind D

¹) *Assertio Bl, k; Walch XIX, 215.*

werden, so were es nicht funde. Also wie der glawb alleyn alle gerechticheit ist und thutt, Also ist unnd thutt alleyn der unglawbe alle fund, daher heucht Christus kein fund an Joan. 14. denn den unglawben, da er spricht: Joh. 16. 9 'das ist die fund, das sie nit gleuben an mich.'

5 Der glawbe aber hym der heynzen kirchen ist eben eyn glawb wie künig heynz eyn schutzherr der kirchen unnd wie des Pappsts decretal eyn Euangelion ist. Eyn trawm istz, darinnen sie schlaffen zu ewigem todt. Siehe, diese harte warheit und heubtstück des Euangelio weyß dißer elender narr nicht, darumb mag yderman wol mercken, Was ym ganzen büch güttis seyn kan.
 10 Wer am glawben narret und yrret, der muß an allen wortten, wercken, synn und gedanken narren und yren. Wie S. Paulus spricht Tit. 1.: 'Es ist den Tit. 1. 15 unglewbigen nichts reyn, sondern unreyn ist beyde ihr synn und gewissenn.' Das beweysset künig heynz mit seynem büch alsß mit eynem außbundigen exempel, das billich niemant gefallen soll denn unßern sophisten und nach-
 15 purn, auff das die speyße sey wie der mage et labris sua lactuca. Summa summarum. Das ganz büch künig heynzen steht auff menschen spruch und brauch. Was darßs denn viel wort? Kan er beweysen, das menschen spruch und brauch artickel des glaubens machen, so geb ich mich gefangen ym allen stücken, kan er das nicht thun, so hab ich gewonnen, denn ich beruff mich
 20 auff gotis wort und schrift gegen menschen spruch und brauch. Man wirtz yhe nicht weytter treyben, wenn man tausent ihar druber stritte. Darumb sollt künig heynz und künz sophist mich nicht leren menschen spruch und brauch, die ich on seyne meyster-schafft vorhin wol gewißt habe, Sondern beweysen, das sie nöttige artickel des glaubens weren, so were ich gefangen.
 25 Wenn aber menschen spruch und brauch artickel des glaubens machen, wollt ich gerne wissen, Warumb meyne spruch nicht auch artickel des glaubens seyn sollen, der ich yhe also wol eyn mensch byn alsß eyn ander. Warumb sol nicht des Turcken und der Juden lere auch recht seyn und aller kezer? Denn sie sind yhe auch feyne, verstendige, vernunfftige menschen und habens lenger ym brauch gehabt denn wir deutschen. Gelten sie aber nicht, Warumb gelten denn künigs heynzen menschen mit ihren spruchen? Syntemal sie gleich so fast
 30 on gottis wort sind alsß keins andern menschen?

Darumb will ichs iht auff eyn eyhle hie lassen. Denn es ligt myr die Bibel zuverdeutschen auff dem halß neben andern gescheyten, das ich iht nicht
 35 lenger ym heynzen dreck meren kan. Ich will aber, wills gott, myr die heyt eyn mal nemen und dem giftigen lügenmaul und lesterer künig heynzen vollend auß antwortenn und yhn außmußen, das er sagen soll, Luther hab

3 zeügt C 6 Euangelium C Ewangelium E 8 Euangeliums C Ewangeliums E weißt D
 10 narret D (ebenso unten) 13 also B außbündigen C vßbündigen E -bind- D 14/15 nachpurn
 CDE 15 lactuca CE lactrica D 16 stat E spruch BCDE 16/17 umb brauch (also
 phonetisch!) D 17 derß D 19 gewonnen DE veruff E 21 weytter] weyt drüber C [stritte]
 streitte B 22 spruch E (obs. 25) 28 Türcken CDE 29 vernunfftige C 31 künig B sehte-
 mal B syntemal D syttmal C Seiteinmal E 35 mären C 37 vollend auß] gar auß C vollenden vß E

ihm geantworttet, und grehffen, ob ich on schrift und glauben handele. Inn des mag, wer do wil, von der büß, von der ehe, von der tauff, vom priesterstand mehne büchle¹ lesen. Denn heynz lügener grehfft mich mit feyner schrift an.

Ich acht aber, er hab diß büch auß solcher andacht für sich genomen, das ihm seyn gewissen huppelt. Denn er wehß wol, mit was gewissen er das königreich von Engelland besitz, nach dem der königliche stam ermordet, und das königliche blütt vertilget ist. Er fürcht feyner hault, das blütt möcht an ihm gerochen werden. Drumb gedenckt er sich an den Papst zu hengen und ihm heuchlen, auff das er fest sitzen müge. So hieng ehr sich auch wehland igt an [Bl. 74] den feyßer, igt an den könig von Franckreich, wie denn pflegen die tyrannischen und bößen gewissen zu thun. Sie sind recht zu samem Papst und Heynz von Engelland. Ihener hatt seyn Papstum wol mit so gutem gewissen, alß dießer seyn königreich ererbet. Drumb Zucket ehner den andern, wie die maulesel sich unternander iucken.

Wyrnt myr aber ymant schuld geben, das ich königlicher maiestet nicht verschonet habe und alzuhart antastet, der sol wißen, das ichs darumb than habe, das er seyn selbs nicht verschonet hat. Leugt er doch so öffentlich und unverschampt auß fürsatz alß die buben. So schilt er so bitter, giffstig und on unterlaß alß feyn öffentliche hornige hure schelten mag, das man wol sihet, wie kein königlich oder an ihm ist. Könige pflegen nicht so hübisich zu liegen, noch so wehbißich zu toben. Dazu treybt er solch lügen und schelten wider gotis schrift und schendet myr meynen könig und hern, das ers wol besser verdienet hette. Wenn er nur redlich gescholten hett und frey frölich auff mich gehabt, wolt ich gerne haben, aber so wehmütig und wehbißich ursach suchen wider gotis wort steht yhe nicht seyn eynem man, schweyg eynem könige. Ich hab auch umb mich gehabt, aber es kan mich yhe noch keiner lügen straffen. Hat ers aber eynen andern thun lassen, so hab ers ihm. Warumb lest ers unter seynem namen außgehen?

Ihr Papisten sollts nicht enden, das yhr fürhabt, thutt, was yhr wollt.

Es soll dißem Euangelio, das ich Mart. Luther predigt habe, wehchen unnd unterligen Papst, Bischoff, Pfaffen, Mündch, könige, fürsten, teuffel, tod, sund und alles, was nicht Christus unnd ynn Christo ist, dafür soll sie nichts helffen.

1 geantwort B 2 dem tauff C 3 büchlin C büchlein D] bücher B 5 zabelt C
zabbelte E zapelt D 6 das . . . stam D ermordet C 7 fürcht C 9 henden BC heuchlen]
schmeicheln C büchlein (!) D 10 wehland] zu zeyten C 16 geschonet (ebenso 17) C
20 siht C ader BE 24 wehmütig C 26 künig C 29 sollens D vor habt E
thünt C 30 Martinus C 31 Bischöß C 32 am Schluß hinzugefügt ob got will C

1) Außer der Schrift *De captivitate Babylonica* besonders *Sermo de poenitentia* 1518; *Sermon vom Sakrament der Buße* 1519; *Von der Beichte, ob die der Papst Macht habe zu gebieten* 1521; *Sermon vom ehelichen Stande* 1519; *Sermon vom Sakrament der Taufe* 1519; *An den christlichen Adel* 1520 und *Auf das überchristlich . . . Buch Bock Emsers* 1521.



Welche Personen verboten sind zu ehelichen.

1522.

Im Sommer 1522 hatte der Weihbischof von Meißen für Zwickau sich zur Firmelung angesagt und in einem offenen Ausschreiben über die Kraft und die Gnaden der Firmelung sich ausgesprochen. Man sieht die Visitation des Bischofs im Frühjahr (s. unten S. 267) sich fortsetzen. Hausmann schickte den Zettel nach Wittenberg. Luther dringt am 3. August 1522 brieflich in Hausmann, derselbe solle dem Weihbischofe, wenn er zur Firmelung nach Zwickau komme, mit Gründen der heiligen Schrift zusehen und ihm ins Angesicht widerstehen wie Paulus dem Petrus. Könne das episcopale idolum nicht mit Schriftgründen antworten, so möge Hausmann seine Pfarrkinder warnen, auf solch ein Sakrament zu trauen.

Von sich sagt Luther: 'Ego mox tua visa scedula aliam hanc excudi iussi contra istos gradus per scelerata monstra repertos' (Enders 3, 439). Mit einer scedula kann der vorliegende Artikel besonders in seiner ersten Druckeinrichtung — die zwei Innenseiten eines halben Bogens ohne Außentitel — gut gemeint sein. Noch deutlicher redet der Schluß: er wendet sich besonders nachdrücklich gegen das lügenhafte Gaukelwerk der Firmelung. Zugleich ergibt sich aus dem aliam hanc des angeführten Satzes, daß der Druck am 3. August schon beendet ist, und Luther ein Exemplar seinem Briefe an Hausmann beilegen konnte. Der vorhergehende Brief an Hausmann vom 30. Juni 1522 (Enders 3, 411) zeigt noch keine Spur dieser Frage. Luther hat also, sobald der Brief Hausmanns ankam, seine scedula entworfen und drucken lassen.

Nun zeigt aber dieser Traktat mit einem Abschnitte des Lutherschen Sermons vom ehelichen Leben überraschende Verwandtschaft (vgl. S. 280, 23 ff.). Einer muß dem andern zugrunde liegen. Eindringende Vergleichung ergibt: der Sermon hat sachlich sehr berechtigte Erweiterungen; er behält aber ohne Not den scharfen Ausfall gegen das Affenspiel der Firmelung bei, welcher nur in dem Anlaß zur Abfassung des Traktats für Hausmann seine rechte Stelle hatte. So wird höchst wahrscheinlich Luther zunächst den Zettel verfaßt und zum Druck befördert haben. Dann verarbeitete er denselben im Sermone, ohne die polemischen Stücke zu streichen.

Noch ein äußerlicher Umstand spricht dafür, daß der Sermon später erschien. Unser Zettel ist zunächst auch der Ausgabe *Kk* der Schrift 'von Menschenlehre zu meiden' (= unten *a*) sowie der Ausgabe *L* von 'wider den falsch genannten geistlichen Stand' (= unten *β*) angehängt. Beides sind auffallenderweise Basler Drucke (V. Curio). Hätte der Sermon schon vorgelegen, so hätte Curio doch wohl kaum auf den Gedanken kommen können, unsern Zettel jenen andern, inhaltverschiedenen Drucken anzuhängen, sondern er hätte, wie es bei dem (ebenfalls Basler!) Drucke *γ* (vgl.

§. 265) der Fall ist, den Zettel vom ehelichen Leben auch dem Sermon vom ehelichen Leben angegeschlossen. So war demnach in Basel der Sermon noch nicht bekannt, als die beiden erstgenannten Schriften nachgedruckt wurden. Er kam also später nach Basel als der Zettel, und da die Versorgung mit Wittenberger Drucken damals recht prompt vor sich ging, so ergäbe sich als sehr wahrscheinlich die Annahme, daß der Sermon überhaupt erst nach dem Zettel erschien.

Ausgaben.

A [Kopftitel] „Jhesus. || Welche person verpotten || sind zu ehelichen vnn der heyligen schrifft || beyde der freundschaft vnd || Mogschafft. || Leuit. 18. ||“ 2 Blätter in Quart, erste und letzte Seite leer. Am Ende: „Mar. Luther. || Anno M. D. xxi. ||“

3. 7: „verpottte person der freündt- ||“ und 3. 15: „verpotten person d' Mog- ||“ in Auszeichnungsschrift; die Seite endet: „auch des bru- ||“

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — Knaake'sche Slg., Berlin, Gotha, Hamburg, Stuttgart, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London; Weller Suppl. 226, v. Dommer 307.

B Kopftitel und Einrichtung wie *A*, doch am Ende: „Anno M. D. xxii. ||“

Anderer Satz als in *A*. Die beiden Zeilen 7 und 14 (so! statt 3. 15 in *A*) „Verpotten person . . .“ in Textschrift; die Seite endet: „war zu || nehmen Matt. 22. ||“

Hier wieder zwei Spielarten:

*B*¹: Bl. 2^a 3. 23: „stellen auff men || sehen . . .“

Vorhanden Berlin, London.

*B*²: Bl. 2^a 3. 23: „stellenn auf men- || sehen . . .“

Vorhanden Stuttgart, Wolfenbüttel.

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg.

C Kopftitel wie *AB*, doch „verpotten“ 3. 2; „heyligen“ 3. 3; „freundschaft“ 3. 4; „Leui. 18“ 3. 6. Einrichtung wie in *AB*, Name und Jahreszahl am Ende wie in *A*.

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — Berlin, Dresden, Hamburg, Wittenberg L.; Panzer II, 1359; v. Dommer 306.

D „Wliche person verpotten || sind zu eelichen in der hailigen schrifft || beyde der freundschaft vñ || Mogschafft. || Mar. Luther. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Martini Luther. || Anno M. D. xxij. ||“

Der Holzschnitt ist derselbe, der sich in dem Druck der Schrift „Vom ehelichen Leben“ *L* findet (Anrang vor der Kirchentür), s. u. S. 270.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (nach Göge; vgl. auch Heiland, Centr. f. Bibl. Wissenschaft 21 S. 34). — Knaake'sche Slg., Berlin, Dresden, Eisenach, Frankfurt, Gotha, München HSt., Basel, Wien; Panzer II, 1357.

E „Wliche person verpotten || sind zu elichen vnn der heyligen || schrifft beyde der freunt || schafft vnnnd Mog- || schafft [so]. Leuit. 18. || D. Mar. Luther. ||“ Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Anno M. D. xxii.“

Druck von Wolf Stürmer in Erfurt (nach Göge). — Knaake'sche Slg., Görlich, Wittenberg L.; wohl Panzer II, 1358.

F' [Kopftitel] „Jhesus. || Welche person verpotten sind || zu ehelichen vhn
der heyligenu schrift beyde || der frundschaft vund Rogschafft. ||
Leuit. 18. ||“ 2 Blätter in Quart, erste und letzte Seite leer. Am
Schluß: „Mar. Luther. || Anno . M. D. xxij. ||“

Druck von Mathes Maler in Erfurt (v. Dommer). — Arnstadt, Dresden,
Hamburg, Nürnberg *GM.*, Straßburg; v. Dommer Nr. 308, Panzer II, 1360.

Außerdem erscheint dieses Stück als Anhang zu anderen Schriften Luthers
a = „Von Menschen Lehre(n) zu meiden“, Ausgabe *Kk.* Unmittelbar an
das Vorhergehende angeschlossen. Vgl. Weller 2164 und oben S. 66.

β = „Wider den falsch genanten geistlichen Stand“ Ausgabe *L.*, Bl. I iij
mit Kopftitel. Vgl. oben S. 98.

γ = „Vom ehelichen Leben“ Ausgabe *F'*, wo auch auf dem Haupttitel ver-
merkt. Vgl. unten S. 269.

Die Gesamtausgaben — außer Wittenberg, wo er fehlt — geben den Zettel
am Schluß des Sermons, so Jena 2 (1555), 161^b—62^a; Altenburg 2, 220;
Leipzig 22, 208; Walsh 10, 743—45; Erlangen² 16, 542—43 (Erl.¹ 20, 87—89).
Er steht ferner noch einmal gesondert abgedruckt Erlangen 53, 156—57 und
de Wette 2, 277—78, beide Male nach Kapp, Kleine Nachlese einiger zur Erläuterung
der Reformationgeschichte nützlicher Urkunden 3, 350.

Von den Einzeldrucken stehen die Grunenbergischen *ABC* einander im Text
so nahe, daß es nicht möglich ist, einen als Urdruck von den übrigen zu scheiden;
die übrigen *DEF* stammen, wohl von einander unabhängig, von *A—C* ab, die
mit anderen Schriften verbundenen stammen von einem Druck, der zwischen *A—C*
und *D* liegt, *a* und *β* sind fast identisch im Text, *γ* etwas freier.

Der Abdruck unten erfolgt nach *A*. Da bei dem geringen Umfang
der Schrift zusammenfassende Vorbemerkungen nicht wohl möglich sind, werden die
Lesarten etwas ausführlicher gehalten. Hier sei nur bemerkt, daß in *γ* eü für
eu steht, daß *D a β* ü für u an den entsprechenden Stellen durchführen, *F'* eine
Vorliebe für y zeigt.

Verpotten person der freundschaft sind diße:

1 Vatter	4 Schwester	7 Vatters Schwester.
2 Mutter	5 Stieffschwester	8 Mutter Schwester.
3 Stieffmutter.	6 Sonß tochter.	

⁵ Darauf folget, das schwister kinder und der stieffmutter Schwester fur
gott mit guttem gewissen mügen geelicht werden.

1 Verpotten *DF* verboten *aβγ* diße *Daβγ* diße *F'* (so auch unten) 2 Vatter (*1.*) *F'*
3 Stieffschwester *D* 4 Stieffmutter *Ca F'* Sonßtochter *aβ* 5 Daruß (so auch unten) *aβ*
schwisterkinder *aβγ F'* für *D* vor *aβγ* 6 mügen *γ* mügen *DF* mögen *aβ* geelicht *Daβ*

Verpotten person der Magtschafft sind diße:

- | | |
|-----------------------|--|
| 1 Vatters bruder weyb | 4 Stiefftochter |
| 2 Sonß weyb | 5 Des stieffs sons odder der stiefftochter kind. |
| 3 Bruders weyb | 6 Wehbs Schwester, so das weyb lebt. |

Darauß folget, das ich meyns wehbs oder brautt Schwester noch yhrem todt ehlichen mag, dazu auch des bruders weyb nach seynem todt ym geseß befolhen war zu nehmen, Matt. 22.

Was nu mehr person odder gelied verpotten sind, die haben unßere geystliche tyrannen umb gellts willen verpotten, das bewerdt sich selbs damit, das sie die selben widder umbs gellt verkauffen unnd zu lassen und, wo man nicht gellt gibt, solche ehe zurehssen wider gott und alle billicheyt.

Das sie aber auch new gelied ertichtet haben zwiffchen den gefattern, patten und yhren kindern und geschwistern, das hatt sie ehgentlich der teuffell geleret. Denn so das Sacrament der tauß sollt hyndernisse bringen, mußte feyn Christen man eyn Christen weyb nemen, Syntemal alle getauffte weyber aller getaufften menner geystliche Schwester sind, als die eynereley sacrament, geyst, glawbe, geystliche Gaben und gutter haben, damit sie viel neher ym geyst frend werden denn durch eußerlich gefattertschafft.

Sonderlich aber ist zu meyden der Bisschoffgoßen lügenhaftig gauckelwerck, die fermelung, wilche feyn grund ynn der schrift hatt und die Bisschoff nur die leutt mit yhren lügen betriegen, das gnade, Character, malkehchen drynnen geben werden. Es ist viel mehr der Bestien Character, Apoc. 13. Eyn Christen mensch soll feyn glawbenn bey verlust seynere seel ia nicht stellenn auff menschen thand, denn das wirt gewißlich yhm liegen unnd triegen sonder nur auff gottis wort, der leuget nicht.

Mar. Luther.

1 Verpotten *E* Verboten *D* Magtschafft *aß* sindt *F* diße *Daß* 2 bruders *F*
 Stiefftochter *aß* 3 sons *C* sunß *aß* stieff sons *F* 5 nach *D*γ irem *γ* irem *aß*
 6 eelichen *Daß*γ elichen *F* darzu *E* darzu *D*βγ dazcu *F* yhm *F* gesaß *aß* 7 befolen *g*
 zcu (*so immer*) *F* nemen *γ* nemen *a* 8 nun *aß*γ mer *Daß*γ oder *Da*γ gelid *aß*
 gelid *γ* gelid *F* gelid *E* verbotten *Daß* verpotten *E* vnser *a* 9 gellts *E* gellts *Daß*
 bewert *Daß* selbs *E* 10 wider *aß*γ verkauffen *DEF*γ verkauffen *a* d'tauffen *β* wa *D*
 11 giebt *F* ee *Daß*γ zerrehssen *α*γ billichait *D* billigait *F* billigkeit *γ* 12 ih *γ* neiu *aß*
 gelid *aß* gelid *γ* habenn *β* 13 batten *aß*] dotten *D* iren *aß* iren *γ* yren *D* geschwestern *F*
 hat *DF*γ abgentlich *D* 14 sollt *Daß*γ hindernuß *aß* -nuße *D* -niße *γ* mußte *Daß*γ
 15 ain *D* sehtmal *D* seittemal *aß* sintemal *γ* 16 geteuffte *D* gahstliche *D* ainerlay *D*
 17 gait *D* gütter *Daß*γ güter *F* vil *Daß*γ neer *aß* 18 eufferliche *γ* 19 iunderlich *E**aß*
 goßen *fehlt* *D* Gößen *aß* gößen *F*γ Lügen. *aß* gauckelwerck *D* 20 welche *Daß*γ kain *D*
 in *D*β yhn *F* gschriff *γ* 21 lügen *DF*β lügen *γ* betriegen *E**F**a* Character *aß* darin *a*
 darinnen *β* 22 vil *Daß*γ mer *Daß*γ Ain *D* 23 verlüst *D* seelen *γ* ja *Daß*
 nich *E**a* vff *aß* 24 thandt *D* im *aß*γ vnnd *aß* sonder *E* sonder *γ* iunder *aß*
 25 vff *aß* gottes *aß*γ luget *E* leünet *D* 26 Mar. Luther *fehlt* *E*



Vom ehelichen Leben.

1522.

Luthers Rückkehr von der Wartburg bedeutete wohl den Einhalt mit Reformen, ehe das Volk genügend „bepredigt“ sei; ja ein großer Teil von Neuerungen wurde rückgängig gemacht. Trotzdem wäre es nicht ganz richtig geurteilt, wollte man Luther als damals allen praktischen Reformen abhold hinstellen.¹ Wir haben gleich aus den ersten Wochen nach den ersten 8 Sermonen (Unf. Ausg. 10³, 1 ff.) Zeugnisse, wie auf Luthers Antrieb hin eine scharfe Sittenzucht durchgeführt wurde.² Aber freilich blieb die Belehrung des Volkes über die Mißbräuche und die Zeichnung des Ideals eines wahrhaft evangelischen Lebens für ihn im Vordergrund stehen.

Die Tatsache, daß die beiden Bischöfe von Meißen und Merseburg auf Weisung des Reichsregiments hin plötzlich mit Kirchenvisitationen einsetzten, veranlaßte Luther zu einer langen Visitationsreise um Ostern 1522 mit häufigen Predigten.³ Wir sehen, daß er in denselben gerade die Fragen des christlichen Lebens häufig berührt; hierbei kam er auch auf die Grundlagen des ehelichen Lebens, sowohl nach der sittlichen wie nach der rechtlichen Seite hin, zu reden. Die Predigt am 30. April 1522 in Zwickau ist uns ja leider nur in Auszügen erhalten; dieselben zeigen aber bei der Ausführung nr. 5 (Unf. Ausg. 10³, S. 108) die von Luther im „ehelichen Leben“ zugrunde gelegten Schriftgedanken. Ferner hat Luther in der Predigt vom 10. August gelegentlich eine Ehefrage berührt (Unf. Ausg. 10³, S. 265), die er dort wie hier im Sermon vom ehelichen Leben mit einem wörtlich übereinstimmenden Argument erledigt (vgl. Unf. Ausg. 10³ S. 265, 15 ff. und unten S. 284, 7f.). Stand er damals etwa bei Ausarbeitung unserer Schrift?⁴

Wir haben keine Angaben über Plan, Drucklegung und Erscheinen des Sermons.⁵ Da ein Nachdruck im Wintermonat 1522 in Basel erscheint (= Ausg. I'), so ist das Erscheinen in Wittenberg etwa auf Ende September zu setzen. Die genauere Bestimmung der Abfassungszeit hängt von der Antwort auf die Frage ab: ist der Sermon vor oder nach dem Zettel „Welche Personen verboten sind zu ehelichen“ entstanden? Wir haben vorhin S. 263 eine Wahrscheinlichkeit für den Druck des Zettels vor dem des Sermons zu begründen versucht. Danach muß Luther um Mitte August an die Ausarbeitung der Schrift gegangen sein.

¹) So Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt I, S. 447 f. ²) Kolde, Analecta S. 40 und besonders S. 37 (vom 20. Juli 1522). ³) Unf. Ausg. 10³, S. XCIV. ⁴) vgl. zu dieser Frage auch die Nachträge. ⁵) Doch hat ihn Dietrich von Werthern am 19. Dezember in Nürnberg, Herzog Georg am 1. Januar 1523 gelesen, vgl. Fel. Gef., Akten und Briefe I, 402. 415.

Er nannte sie eine Predigt in seiner Vorrede (S. 275, 10). Aber er gesteht auch, daß er nicht gern vom ehelichen Leben predige. Wir müssen von vornherein annehmen, daß eine Predigt von dieser Länge nur eine sehr ausführlichere Bearbeitung einer wirklich gehaltenen Predigt sein könnte. Ebenso gut könnte die Vorrede nur die schriftstellerische Form der Abhandlung als einer Predigt rechtfertigen wollen. Ein Predigttext ist nicht nachzuweisen, noch weniger ein Sonntag oder ein Anlaß, an dem sie gehalten sein könnte.

Propst Buchholzer hat in Berlin 1560 eine Predigt vom Ehestande herausgegeben, die Luther 1525 gehalten haben soll, und zwar am zweiten Sonntag nach Epiphaniastag. Nun hat Luther in diesem Jahre an jenem Sonntage wahrscheinlich nicht gepredigt, sondern Bugenhagen. Jene Predigt ist vielmehr eine dürftige Nachschrift, in welche unsere Predigt vom ehelichen Leben sehr geschickt hineingearbeitet ist!

Ausgaben.

- A* „Vom Ehelichen || Leben. || Martinus Lut. || Wittenberg. || M. D. xxij.“
Mit Titleinfassung (Dommer Ornamente Nr. 70 B; also mit den herausgeschnittenen churfürstlichen Wappen oben und desgl. dem Rautenfranzschild unten zwischen den Wittenberger Türmen). 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg (Dommer Nr. 303). — Bl. Aij^a 3. 5 ff.: . . . geseß / || also . . . regiment / || beyde . . . usw.

Knaake'sche Slg., Augsburg, Berlin, Darmstadt, Erfurt Kgl., Erlangen, Gotha, Göttingen, Halle II., Hamburg, Heidelberg, Jena, Königsberg II., München HSt., Münster, Wolfenbüttel, Kopenhagen u. ö.; wohl bei Weller 2139 gemeint.

- A*¹ Titel wie in *A*, doch „Luther.“ st. „Lut.“ Auch im übrigen wie *A*, doch ist der Widerdruck des Bg. A (1^b leer; 2^a 3^b 4^a) neu gesetzt.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg (Dommer Nr. 304). — ge= || jeße / . . . regi= || ment / . . . usw.

Knaake'sche Slg., Arnstadt, Augsburg, Berlin, Breslau II., Dresden, Eisenach, Erfurt Mart., Görlitz, Greifswald, Hamburg, München HSt., Nürnberg GM., Wittenberg L. und B., Basel rc.; Panzer II, 1353.

- B* „Vom Ehelichen || Leben. || Martinus Luther. || M. D. xxij.“ Unter der letzten Zeile ein Zierstück. Mit Titleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Am Ende ein Zierstück.

Druck von Matthias Schürer in Straßburg.

Dresden, Greifswald, München HSt., Wittenberg L., Basel, London, Utrecht; Panzer II, 1352.

- C* Titel wie in *A*¹, doch anderer Satz und Titleinfassung eine andere (Dommer, Ornam. Nr. 69 B und ebenfalls herausgeschnittenes Wappen). Umfang usw. wie *A* und *A*¹, im Innern durchweg neuer Satz.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — ge= || jeß / . . . regi= || ment / . . .

Berlin, Breslau II., Leipzig, München HSt. und II., Nürnberg GM.

D Titel wie in *A*¹, doch ist die Schrift in Holz geschnitten und die Einfassung ist ein Nachschnitt der in *AA*¹ befindlichen. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Schönsperger in Augsburg (Dommer Nr. 305, Ornament Nr. 70 C). — Knaaftsche Elg., Berlin, Darmstadt, Frankfurt St., Göttingen, Halle u., Hamburg, München HSt. und u., Kofstock, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Graz, London; Panzer II, 1354.

E „Von Gelichem || Leben. || D. Mar. Luth. || Durch jne gepredigt || M. D. XXij. ||“
Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Hans Schönsperger in Augsburg (nach Knaafe). — Knaaftsche Elg., Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, Erlangen, Gotha, Götting, Heidelberg, Königsberg St., München HSt. und u., Nürnberg GM., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg L., London u.; Panzer II, 1355.

F „Vom Gelichen || Leben. || Martinns Luther. || Da zu dz er auch || vht newlich gemacht hat, || welche person verpottē || syen zu eeliche, frünt- || schafft vnd mog- || schafft halb. || Leni. 18. ||“ Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Im Wintter monet des || M. D. xxij. iarß. ||“

Druck von Adam Petri in Basel (nach Goetze). — Knaaftsche Elg., Bamberg, Berlin, Gotha, Hamburg, München HSt. und u., Stuttgart, Tübingen, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Basel; Panzer II, 1356.

G „Vom Gelichen || Leben. || Marti. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXii. ||“
Mit Titeleinfassung (s. v. Dommer S. 267 Nr. 155). Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart.

Druck von Hans v. Erfurt, der 1520f. in Worms, 1525 in Reutlingen, 1522 vermutlich noch in Worms druckte (Weller 2138 meinte Jörg Nadler in Augsburg). — Berlin, München HSt., Nürnberg St., Stuttgart, St. Gallen (Stiftsb.), London.

H „VOM EELI || hen leben. || ¶ Martinns Luther. || ¶ Gedruckt in der Churfürstlichenn || Stadt Grym. M. D. xxii. ||“ 20 Blätter in Oktav, die letzten drei Seiten leer.

Druck aus Grimma, also der Filiale von Wolfgang Stöckel in Leipzig, vgl. D. Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Zwickau 2, 16 (1902). — Berlin, Frankfurt St., München HSt., Wittenberg L.; Weller 2140.

I „Vom ehelich || en Leben. || Martinns Luther. || Wittenberg. || M. D. || xxiiij. ||“
Mit Titeleinfassung (Dommer, Ornamente 69 B). 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — Knaaftsche Elg., Berlin, Breslau u., Götting, Göttingen, Königsberg u., Leipzig u., Wolfenbüttel; Panzer II, 1659.

K „Vom Eheli- || hen leben. || Martinns Luth. || Wittenberg. || M. D. xxiiij. ||“
Mit Titeleinfassung (vgl. v. Dommer S. 238 Nr. 77). Titelfrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg/ Im iar || M. D. xxiiij. ||“

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg (nach Knaafe). — Knaaftsche Elg., Arnstadt, Berlin, Breslau u., Darmstadt, Dresden, Halle u., Kiel, Lübeck St., Marburg, Stuttgart, Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London; Panzer II, 1658.

- L „Von dem Eelichen || Leben. D. M. Luther || Durch ine gepredigt
M. D. XXij. ||“ Darunter ein Holzschnitt (eine Trauung vor der Kirch-
türe darstellend, auch in einem der Drucke von „Welche Personen sind
zu eelichen“ enthalten, s. oben S. 264 D), oben und unten eingefast von
Leisten. 14 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt (Luther
als Mönch) und darunter „D. Mar. Luth ||“ (Brustbild). Am Ende
der vorletzten Seite ein Zierstück mit der Jahrzahl „M. DXXII“ und
darunter eine Arabeske.

Druck von Sigmund Grimm und Heintr. Wirjung in Augsburg. — Knaake'sche
Slg., Augsburg, Darmstadt, München HSt., Nürnberg GM. und St., Stutt-
gart, Wittenberg L., Kopenhagen, London z.; Panzer II, 1360; Weller Nr. 2513.

Niederdeutsche Übersetzung.

- N „Van dem Echten || Leuende eyn seer || schone vnderwy- || junge einē hevel- ||
lre Christe mēschē || ganz nutte tho || wetende || ❀ || ❀ Martinus
Lutter ❀ || Gedrukt im Jar M. D. xxij. ||“ Mit Titelseinfassung.
22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Finis || Deo
graciaš. || ❀ ||“



Drucker nicht ermittelt.

Berlin (ohne Vog. B), Lübeck St., Kopenhagen.

- U Lateinische Übersetzung, vgl. Unsere Ausgabe 12, 91. — In dem dort
näher beschriebenen Drucke steht die Übersetzung Bl. F 4^a bis I 1^b.

Knaake'sche Slg.

Die Schrift ist dann ferner um 1530 nach L. zusammen mit dem Hefte
„Welche Personen verboten“ abgeschrieben worden; die Handschrift ist ohne selbst-
ständigen Wert (Privatbesitz).

Bisher gedruckt in den Gesamtausgaben: Wittenberg 6 (1553), 172^a—181^b;
Jena 2 (1555), 150^a—161^b; Altenburg 2, 208—220; Leipzig 22, 196—208;
Walch 10, 706—743; Erlangen 2 16, 510—541 (Erl. 1 20, 57—87).

Von den 14 Drucken ist A wenn nicht der Urdruck selbst, doch diesem wohl
am nächsten und von ihm oder seiner unmittelbaren Vorlage stammen alle übrigen
Drucke, unmittelbar jedoch nur A¹, B und C, vielleicht auch F, G, H und N;
E und I gehen wohl auf einen verlorenen Druck, der zwischen A und B stand,
sicher auf E ist L, auf I K zurückzuführen. G steht in vielen seiner Lesarten
ganz vereinzelt und macht den Eindruck, als ob es nach einer Handschrift oder
nach Diktat gesetzt sei. Die lateinische Übersetzung ist nach I gefertigt. Nach
Schreibweise und Sprachform ist die Gruppierung noch schwerer. A, A¹, B und C
stehen sich wieder nahe, auch E und L; im übrigen kreuzen sich die jüngeren
Drucke fortwährend. Am selbständigsten ist der Augsburger Druck D, dann EL.
Bei der Auswahl der Lesarten ist nach den sonst bei zahlreichen Nachdrucken befolgten
Grundsätzen verfahren. Einige sich immer wiederholende Eigenheiten sind in den
späteren Teilen nicht mehr verzeichnet. Sie werden im folgenden besonders hervor-
gehoben.

Die Abweichungen sind mannigfaltig, da oberdeutsche Drucke in Frage kommen, und spiegeln die ganze Ratlosigkeit der Zeit getreu wieder. Nur wenige Ansätze zu verständiger Regelung sind wahrnehmbar.

Was zunächst den Umlaut anlangt, so ist der des kurzen *a* in der Regel *e*; gegen *A* fehlt er in *arbeits* *B*, *arbeyten* *DE* (dahaben mit *e*) *martrer* *E*, *schwagerchaft* *E*, *verändern* *H*, *den anfallen*, *erkantuyß*, *anfängen* *I* und in den starken Verbalformen *er gefallet* *H*; gegen *A* zeigen Umlaut *D* und *G* im Wort *verächtlich*, *I* in *wäſchen*.

Mit *ä* (*ä*) gegen das *e* von *A* ist der Umlaut bezeichnet in den Pluralen *Päpſt* *EI*, *väter* (-tt-) *EGIL*, *männer*, *ärzte*, *ſtäbe* *D*; in den Ableitungen *geſäße* *I*, *päpſtlich* (*b*-) *DEGL*, *ältern* *G*, *mänlin* *DG*, *verändern* *D*, *täglich* *DGI*, nämlich, *gemächt*, *käher* *D*.

Die Schreibung *e* wechselt mit *ö* in *A* und allen Drucken bei *ſchöpfen*, *geſchöpfen*, *ſchöpfung* (woſür *geſchöpfe* uſw. in *H*); *ö* wiegt vor in allen Drucken gegen *A*; ¹ *ö* ſteht ferner gegen *e* von *A* in *böt* *L*, *vöter*, *ölkern*, *ernören*, *löſterung* *D*, *böſſer* *DL*; dem *ö* in *wöllten* (*BDEFGL*) entſpricht in den gleichen Drucken und meiſt auch in *A* ein *o*, nicht *e*.

Der Umlaut des mhd. *ä* iſt in *A* und ſonſt gewöhnlich *e*, beſonders in oberdeutſchen Drucken dafür auch *ä*: *wäre* *D*, *ſchläſſt* *DE*, *krämer* *EI*, *vnderthänig* *G*, *jälzig* *D*, *jämmerlich* *DG*. Der Umlaut unterbleibt in ſtarken Verben: *er laſſet* *DGI*, *beſchläſſt* *G*, *gerad* *G*.

Der Umlaut des *au* (mhd. *ü* und *ou*) iſt von altem *iu* nirgends unterſchieden. Er wird regelmäßig *eu*, *eü* (*DG*) *eü* (*EFL*) geſchrieben, dafür nur in *L* gewöhnlich *ai* in *ſraindt*, *ey* in *ſeyget*, *meyler*, ganz vereinzelt *mäuß* in *I*. Er fehlt gegen *A* vor den Labialen (doch nicht regelmäßig), ſo in den Formen von *glauben* *DEL*, auch im Adj. *glaubig* *EIL* (in *F* *gloubig*, vielleicht Druckfehler?) in *rauber* *DI*, *tauſſen* *EL*, *er traumet* *I*, *erlawbt* *D*; ferner in die *mißbrauch* (*H*).

Gegen *A* zeigt Umlaut *F* in *aüch* (Druckfehler?), *EIL* in *meuß* (in *AB* uſw. kann *mauß* als Singular konſtruiert ſein. — Für *ei* ſteht *eü* einmal in *peüchtväter* *L*.

Der Umlaut von mhd. *o* und *ö* iſt gleich behandelt. Schwer feſtzuſtellen iſt auch in unſerer Schrift, ob im Einzelfalle der Umlaut wirklich fehlt oder nur nicht ausgedrückt iſt. Der Druck *N* (niederd.) hat vielfach, gerade da, wo man an Fehlen des Umlauts in der Wittenberger Umgangſprache denken könnte, *ö* geſchrieben (*tönnen*, *löſlic*, *böden*, *göttlic*, *ſchölen*, *hörde*, *böſheit*, *möggen*; bei langem *o* könnte das übergeſchriebene *e* auch die Länge andeuten). *A* hat den Umlaut ſehr oft nicht bezeichnet; gegen *A* zeigen ihn meiſt göttlich *BDEFGL*, köſtlich *BCEFIL*, löblich *BEFKL*, meiſt auch *DK*, wöllten *BDEFGL*, mögen *BEFL*, möchten *BDEFGIKL*, göggen *BCEFGIKL*, überkeit *DEL*, größer, größt *BCDEFIKL*, frölich *BDEFGL*, tröſten alle außer *H*, ebenſo böſe, hören *BCDFIKL*. In all dieſen Wörtern iſt die Schreibung *ö* nur anfangs bei den Leſarten verzeichnet. Vereinzelt findet ſich gegen *A* das *ö* in *körnlin* *D*, *ſtößt*, *gönnet*, *hönnig*, *ſchön* (Abverb) *E*,

¹) In den ſpäteren Teilen der Leſarten nicht mehr aufgeführt.

tönig *FK*, sölt *F*. Gegen *A* fehlt die Umlautsbezeichnung durchweg in *H*, nur *oel* und *wilkoere* scheinen den Umlaut zu haben, in *boßheit DI*, *spotter G*, und sonst vereinzelt, indem z. B. *böse* einmal ausnahmsweise in *A* vorkommt und *I* dafür *boje* zeigt.

Der Umlaut des *u* ist in *A* sehr ungleichmäßig bezeichnet; gegen *A* steht er meist, wo er fest ist, in *tüchtig*, *sünd(e)*, *über* und *für* (allgem.), *gelübd*, *glüd* *BDEFGIKL*, oft auch in *C*; bei diesen Wörtern ist die Abweichung von *A* nur auf den ersten Seiten in die Lesarten aufgenommen. Vereinzelter tritt für *u* noch *ü* auf bei den Konjunktiven *künd DGIKL*, *fünde GI*, *stürb G*, *würde EFFI*, in *flüß C*, *gesünder F* und beim festen Umlaut in *Türk DK*, *kügel DL*, *Mönch D*, *sündle F*, *frümkeit EI*, *fürst I*, *müglich D*, *lüstiger F*, *nüß E*, *sünffte I*, *natürlich DEI*, *vernünftig BDEFGI*, in *künne DI*, *schünen D*, *rüttelt D*, *würgen DI*, *küssen CI*. Gegen *A* entbehrt nur *H* öfter des Umlautszeichens: *kunde*, *lugner*, *vergunnen*, *mugen*, an einzelnen Stellen *E* in *vergünne*, *zwung*, *ruchtigen*, *C* in *tüchtig*, *verbuntnis*, *wurd* (auch *I*), *I* in *hübsch*, *durfen*, *D* in *lugen*.

Der Umlaut des alten *uo* ist in *A* von dem des *u* nicht unterschieden; er fehlt oft in *A* und anderen Drucken zugleich, steht aber gegen *A* in folgenden Wörtern: in den Formen von *fären BDEFGIL* und *müssen BDEFGI*, in *güte BCDFGIK*, *mühe BCEFGIK* (in diesen Worten später nicht mehr verzeichnet) *brüederlich ID*, *rüssen F*, *füget ID*, *bücher CI*, *trübsal BCDGIKL*, *bübsich C*, *büberei CI*, *müessig D* (in *E* kann *ü* und sogar *üe* für *ü* stehen s. unt.); *I* hat einmal *wiesche*. An einzelnen Stellen zeigt *A* Umlaut gegen andre Drucke; *I* hat *u* in *mußt*, *fulet*, *huttet(!)*, *gutter*, *D* in *rumet*, *flugst*, *C* in *mussen*, *wuste*; *H* bezeichnet den Umlaut von *uo* überhaupt nicht.

Die neuen Diphthonge sind in *A* und den meisten übrigen Drucken fast ganz durchgeführt. Nur in *I* ist regelmäßig der Diphthong vermieden in den Präfixen und Präpositionen *yu-*, *vß-*, *vff-*; in *G* ist *müß* für *meuß* vielleicht Druckfehler, in *F* steht ein paar mal *ü* für *eü* in *züget*, *frünt*. Die Deminutivendung *-lin* ist in *EL* > *lein* geworden, in *H* wechseln beide Formen.

Einen Unterschied der neuen und alten Diphthonge kennt weder *A* noch die Mehrzahl der anderen Drucke. Für *ey*, *ei* aus *mhd.* *ei* findet sich *ai*, *ay* fast durchweg in *G*, meist auch in *DEL*, auch in Nachsilben wie *-hait*, *-kait*, *-lay*; zu beachten ist die Ausnahme *fleyschlich* in *D* und das vereinzelt *helig I* (das aber nicht Druckfehler sein dürfte). Eine Unterscheidung von *ei* und *ey*, *ai* und *ay* ist nicht bemerkbar, *ey* wird in den späteren Drucken durch *ei* bedeutend eingeschränkt.

Die alten Diphthonge *ie* und *uo* fehlen in *A*; die Zeichen dafür finden sich dagegen für *i* (meist für *lauges*) und für *u* und *ü* gebraucht. Einzelne falsche *ie* finden sich in allen übrigen Drucken aus *A* entnommen, vielfach wird aber zwischen *i* und *ie* richtig geschieden, in *EFGL* ist meist *dise*, *vil*, *glid*, *spil*, *ligen* (*iacere*) und besonders *geschriben*, *geschwigen* gedruckt; wenn für *ie* von *A* oft *y* erscheint, so reichen die Fälle doch nicht aus, um dem *y* die Bedeutung eines langen *i* zu sichern. In *E* und *H* steht *i* (*y*) auch für altes *ie* nicht selten, so in *hilt*, *thiren*, *hautirung*, *lyß*, *Prister*, *lyb*, *sthyff* (auch *G*), *verbiten*, *betrigen*; viel häufiger ist aber, besonders in *IL* altes *ie* wieder gegen *A* hergestellt in *ziehen*, *gienge*. Über *ie* in jeder, *jeglich* usw. s. unten.

Die Verhältnisse bei *uo* und *ue* liegen ähnlich, doch nicht ganz parallel. Am richtigen Platz gegen *A* zeigen *ü* *DFGIL*, z. B. in *müter*, *thün*, *zū*, *genüg*, schon in *DI* kommen dazwischen oft *ü* vor, in *E* ist *ü* (auch *ue*) häufiger als *u* und wird letzteres auch für *u*, *ü* gebraucht; altes *üe* ist als *ü* von dem Umlaut des *u* (*ü*) geschieden in *FLDI* (hier auch *brüederlich*, *wiesche*), während in *E* *ü* = *u*, *ue* und *ü* ist. *H* kennt nur *u* für *uo* und *üe*.

Der Wechsel von *i* und *e*, *o* und *u*, *ö* und *ü* bewegt sich in engen Grenzen. Die Formen von *welch* und *weder* s. unten. Das *u* von *A* wird > o in *ond* *D*, *kont* *E*, *from* *G*, in *oberkeit* in *B* (seltener) *EFGHL*, dafür auch *oberkeit* *DEL*.

Umgekehrt findet sich o > u in *sun* *DFI*, *kumen*, *kumbt*, *kum* *BEI*, *fulch* *H*, *Kunnen*, *Kunnerey* *I*, *Antwurt*, *er antwurt*, *sunder*, *besunder*, *besunnen*, *genommen* *I*, über die Formen von *können* s. unten.

Für *ü* (*u*) von *A* erscheint *ö* in *mögen*, *können*, *könt* und *könten* *EFL*, *dörffen*, *öberkeit* *EL*, *könig* *F*, *ö* (*o*) von *A* wird > ü in *künig* *DI*, *drüber*, *künnen* *D*, *günnet* *I*. Übrigens schwankt *A* selbst und demnach die sich anschließenden *Drucke*.

Das lange *a* des *Mhd.* ist im ganzen fest, doch hat schon *A* noch *f.* nach, *mogschaft*, gegen *A* kommt *o* vor in *schlossen* *II*, *molen* *E*, *somen* *I* (immer) und in den Ortsadverbien *da*: *dovon* s. unten; au hat *L* in *aun* (ohne).

In der Bezeichnung der Vokallänge herrscht nirgends Regel und Einheitlichkeit. Doch ist zu bemerken, daß gegen *A* die übrigen *Drucke* das *h* seltener verwenden vor allem bei den *Fürwörtern* *jm*, *jn*, *jr* und bei *e* in *meren*, *nemen*, auch bei *geen*, *steen*, *ee*, *befelen* in *D-H*; zumal fehlt *rh* überall. Vereinzelt steht das *h* an verschiedener Stelle: *fahren* *A* > farh *EH*, *geht* *A* > geth *E*, in *H* sogar *mher* für *mer*, *mehr*. Neben *eh* kennt auch *A* *ee* und zeigt dies z. B. in *erneeren* gegen *EIHK* in *seele* gegen *EHK*, meist aber steht *ee* gegen *A*, so in *ee*, *eelich* *DEGIL*, *gescheen* *EHKL*, *eere* *I*, *geen* *DFI*, *steen* *DF*, *meer* (plus) *DG*, daneben fast überall auch einfaches *e* außer in *gescheen*.

Über das unbetonte *e* ist eine kurze Zusammenfassung nicht möglich. Hier genüge die Feststellung, daß nur in *F* die einfache Tatsache zu beobachten ist, daß die gegen *A* erhaltenen oder angelegten *e* durchweg auf weiche Laute folgen (*kunde*, *habe*, *sünde*, *zwunge*, sogar *kinde* (Sing.), (der)wege, *gesunde* (sanus). Auffällig ist, daß in gedackter Silbe der *Druck* *E*, der die auslautenden *e* in größerem Umfang beseitigt als *A*, viel mehr *e* zeigt als dieses, z. B. in *lebet*, *heisset*, *herren*, *narren*, *ferren*, *genad*, *genug*, *gelaubig*, aber auch *gefarh* > gfar *L*. Das *i* der Endungen (*gottis* usw.) ist nur in *BOCHK* öfter beibehalten, gelegentlich auch in *G* *edlist*, sonst > e geworden. Sonst verlorene *i* finden sich besonders in *I* *münic*, *solich*, *welich*; sie können als neuer *Einschub* gelten.

Von den Konsonanten schwanken die *t*-Laute am meisten schon in *A* selbst. Von den Nachdrucken zeigen *DGIK* eine weitere Ausdehnung des *dt* nach Vokalen wie weichen Konsonanten (*bludt*, *tadt*, *todt*, *radt*, *thandt*, *handt*, *landt*, *sindt*, *gelübdt*), *H* bringt viel zahlreichere *th* (*leuth*, *mith*, *goth*, *zeugeth*, *heth*, *tatth*, *arth*, *ethwas*, *vnther*, *wolth*en), *t* > d zeigen *EIL* (*dochter*,

doben, under, dichten, drinken, zerrüdelst), umgekehrt im Auslaut t für d (magt, gelobt). Fest sind thun und thum). Für b von A zeigen öfter p *EL* (pöfer, püffet, Pabst, piß, prawt), umgekehrt p > b *DGI* (verbotten, gebrechen usw.). Bei den t-Laute wird das gt von A > t besonders in *DGI*, nur in den Endungen -igkeit, -iglich wird g später noch häufiger als in A, gt ist ferner ausgedehnt im Wortschluß in *H* (wegt, lessigt, dingt, tagt). Eigenartig sind die Formen vntrehlich, zeuhen, veract in *H*, tuch-tich, schuldich in *K*; einichen *E*, für h steht oberd. ch in sicut *I* (daneben umgekehrte Schreibung spristu).

Die s-Laute sind gegen A nur wenig besser geregelt. Doch ist zu bemerken, daß ß im ganzen seltener wird, zumal zwischen Vokalen steht dafür in *DEGIL* s oder höchstens ss (auch für nhd. s heißen, schließen) im Auslaut s; im Auslaut ist s für ß auch in *H* häufiger (laß, maß) aber auch nicht.

Die Doppelkonsonanten sind später (von *D* ab) seltener als in A; doch hat *D* Vorliebe für tt gegen A (nichtt, zuversichtt, vatter), *EL* für nn (obenn, hanngen, anfangg), ebenso *G*, *H* (besonders im Auslaut), *I* für mm (nemmen, kemmen = kämen), *K* für dd (odder, eddeler, widder), was alles in starkem Gegensatz zu den gleichzeitig auftretenden Formen wie her, nar, got, muter, jubeln (*A* juddeln) usw. steht. — Eigentümlich ist die Einschiebung von r vor Dentalen in *G* (ferzen, wirder, kerzer).

Für hü- (= zer-) haben *EL* auch zür-, für ver- häufiger vor hat *H*. Für -nis haben *EGL* -nuß, -nuß.

Von Formen ist zu bemerken: die ursache (Plur.) A > ursachen *I*, schlossern A > schlossen *E*, weybere A > weyben *EL* weybren *G*, kinder A > kinde, Dat. den kintden *E*, leyber A > leybe *C*, die wolle (Akkus.) A > wollen *EL*; bruders A > brudern *C*, vaters > vater *E*. — Die eeliche Pflicht (Akk.) > eelichen *E*. — Für He (einmal!) haben *BEL* Er, myr (= wir) ist > myr *CEL*, deinem > deym *E*. — drei (Neutr.) > dreu *E*. — wir, sy sind > seyn *EIHL* seind *DEH*, er war > ware *I* was *E*, seyst (neben seyest) > sehest *FHI*; hatte > hete, hett *E* hette *I*; hett (Konjunkt.) > hiet *E*, würde > wur *H*, wurde > warde *I*; wir können > können *I*, kunde, künde > künde *EFL*, mögen > mogen *H* mögen *FI*, dürffen, dürfft > dörfßen *F* dörfst *G*; ich darff > dorff *E*; sollten (Kj.) > sölten *F*, solltest > saltu *H*, wollen > wöllen *DEFGL*, wollten (Kj.) > wöllten *F*, ich thû > thun *F*; außerdem stehen, gehen > steen, geen, gen *DEFL*, komeu, kompt (neben dem Konj. kum) > kumeu *EI*, keme (Konj. Prät.) > kóme *E*, ich helffe, werffe > hilffe *I*, wirff *E*; sibet > sichtet *I*, lessit, feret, gefellt, geredt, schleft > lasset *D*, faret, gefallet *I*, gerad *G*, schlafft *I*.

Einzelne Formen: denn, wenn meist > dann, wann *DEGIL*, nicht > nit *EFGLHI* nich *EL*, sondern > sonder *DEFGL*, wider (nhd. weder) > weder *EGIL*, iht > ycht *DEGIL* ych *E*, die weil > dweyl *I*, fort > fürst *I*, beste > bester *E*, drumb, drin, dran > darumb usf. *EL*, dazu, dafür > darzu, dafür *DEFGLHI* in *G* auch dargegen; syntemal > seintemal *E* seinteinmal *I* seitteinmal *EI* seytemal *EGI* seytmal *L*. — ubirkeyt > oberkeit *G* (ö- *D*) Obbrigkeyt *EL*,

geschepff > geschöpf (mehrmals) *I* geschepfft *H*, wasse (nhd. Base) > baßen *BEGIL*, gemalh > gemahel *DEFGL*, Euangelion > Euangelium *HI-ion DEL*, fermel > firmelung *I* firmung *EL* firmen *B*, melhs > melbs *EL*, vernunfft > vernufft *EL*, Schrift > G(e)schrift *EFL*, fahr > gfar *L* gfar *B*, fundle (fündle *FG*) funnde *EL* fünde *B*. — selb, selbs > selber *I* selbst *H*, beyinander > beyainander *D*, yhener > ghener *H*, nehst > nechst *DEIKL*, zwainzig > zwanzig *G*. — feilet > felet *G*, verdammen > verdammen *D*, foddern > fordern *DE*, versünen > versönen *EL*; überflugeln > überflugen *BEL*.

Andere Wörter sind eingesetzt: für auffrucken > aufrupfen *G*, sündflut > sündfluß *D* sündfluß *EL*, zetergeschrey > mordiogeschrey.

[Bl. X ij]

Ihesus.

Wie wol myr gratwet, und nit gern vom Eelichen leben predige, darumb das ich besorge, wo ichs eyn mal recht anrüre, wirrt myrs und andern vil zuschaffen geben. Denn der iamer durch Bepfflich verdampte
 5 geseß also schendlich verwhrret ist, daz durch hynleffig regiment, beyde gehst-
 lichs und welltlichs schwerts so viel grewlicher mißbreuch und yrriker felle
 sich drynnen begeben haben, das ich nicht gern drehn sehe, noch gern davon
 höre. Aber fur nott hilfft keyn schewhen, ich muß hynan, die elenden ver-
 whrreten gewissen zu unterrichten, und frisch drehn grehffen. Und theyle diße
 10 predige hyn drey thell.

Das erst theyll.

Auffs erst wollen wir sehen, wilche person mügen mit eynander
 zur ehe grehffen. Und das wir daz eyn fuglichen eynang
 machen, nemen wir fur uns den spruch Gen. 1.: 'Gott schuff
 15 den menschen, das es eyn menlin und frewlin seyn solt.' 1. Mose 1, 27
 Auß dem spruch sind wir gewiß, das gott die menschen hyn die
 hwey thell gethelet hatt, das es man und weyb odder eyn He und Sie seyn
 soll. Und das hatt yhm also gefallen, das erß selbs eyn gutt geschöpfte nemet.

1 Ihesus *BEFLN* 2 von eelichem *EL* predig *EL* 3 das] des *H* besorg *EL*
 anrür *EL* anrure *H* wirrt] widrt *H* 4 Bapfflich *BDG* Pappliche *EL* 5 geseße *B*
 geseße *DFG* 6 mißbrauch *H* 7 gerne (1.) *EF* siße *EL* 8 hore *H* 8/9 ver-
 wirreten *A¹BCDF—K*] verwirrenden *EL* 10 predig *EGL* 12 Auffß erst] Zum ersten *B*
 (Zum in *B* ist durch das Vorhandensein der Initiale *Z* [die noch zweimal in *B* verwandt
 ist] bedingt) wollen *EFG* welche *B* welche *DEFGHL* mügen *G* mogen *H* mögen *BL*
 13 ee *D* (immer) füglich *L* füglich *BDEFG* 14 Geneßis *EL* 15 das es *AA¹CEFIKL*]
 das ain *BDGH* menlein *E* mentlein *L* frewlein *EL* 17 getailt *G* Ge] Gee *GN*
 Ger *EL* Er *B* 18 er es selbst *EL*

Darumb wie unſerm iglichen got ſeynen leyb geſchaffen hat, ſo muß ern haben, und ſtehet nicht hnn unſer gewallt, das ich mich eyn weyhs bild, oder du dich eyn manß bilde machest, ſondern wie er mich unnd dich gemacht hatt, ſo ſind wjr, ich eyn man, du eyn weyh, und ſolch gutte gemecht will er geehrt und underacht haben als ſeyn gottlich werck, das der man das weyhs bild odder glid nicht verachte noch ſpote. Widderumb das weyh den man nicht, ſondern eyn iglich ehre des andern bild und leyb als eyn gottlich gutt werck, das gott ſelbs wol gefellet.

Zum andern. Da er man und weyh gemacht hatte, ſegenet er ſie und 1. Roſe 1, 28 ſprach zu hñ: 'Wachſſet und mehret euch.' Auß dem ſpruch ſind myr gewiß, 10 das man und weyh ſollen und müſſen zuſammen, das ſie ſich mehren. Und diß iſt ia ſo hart als das erſte, und weniger zuverachten noch zu lachen denn das erſte, ſyntemal hiezu gott ſeyn ſegen gibt und ettwas uber die ſchepffung thut. Darumb alßo wenig als hnn mehner macht ſteht, das ich ſeyn manß bild ſey, alßo wenig ſtehet es auch bey myr, das ich on weyh ſey. Widder- 15 umb auch, alßo wenig als hnn dehner macht ſtehet, das du ſeyn weyhs bild ſehſt, alßo wenig ſtehet es auch bey dñr, das du on man ſehest. Denn es iſt nitt eyn frey wilckore odder radt, ſondern eyn nöttig naturlich ding, das alles, was eyn man iſt, muß eyn weyh haben, und was eyn weyh iſt, muß eyn man haben. 20

Denn diß wort, da gott ſpricht: 'Wachſſet und mehret euch', iſt nicht eyn gepot ſondern mehr denn eyn gepott, nemlich eyn gottlich werck, das nicht bey uns ſtehet zuverhunden odder noch zulaffen, ſondern iſt eben alßo nott, alß das ich eyn manß bild ſey, und nöttiger denn eſſen und trincken, ſegen und außwerffen, ſchlaſſen und wachen. Es iſt eyn eyngepflanzte natur und 25 artt eben ſo wol als die glidmaß, die dazu gehören. Drum gleich wie gott niemandt gepeut, das er man ſey oder weyh, ſondern ſchaffet, das ſie ſo müſſen ſeyn, Alßo gepeutt er auch nicht, ſich mehren, ſondern ſchafft, das ſie ſich müſſen mehren. Und wo man das wil weren, das iſts dennoch ungeweret und gehet doch durch hurerey, ehebruch und ſtummen ſünd ſeynen weg, denn 30 es iſt natur und nicht wilckore hierhinnen.

1 durumb G vnſerē B vnſer heglīchem EL ſeynem H ern] er in EGL 2 vnſerm gewalt EL 3 manßpild EL gemacht F 4 ſeynd H ſolich B ſoliche EL gemacht D 5 götlich BDEFG man das] man des F 6 odder glid] oder ſein leiß vnd gelid EL gelid F 7 heglīchē B götlich BDEFG götlich F 8 ſelbſt H 9 hatte] hat EL hette B ſegnet EL 10 ſind myr] ſind wir CEIKL ſeyn mir H gewiß] gewißen EL 11 müſſen FG müſſen H 12 diß iſt] das iſt G ia fehlt H 13 erſt EL ſchöpffung DEGL 14 ſteet D ſtet CL 14/15 ſteet ſteet F ſtehet ſteht K 15 ſtet BEL ſteet D 17 ſehest FHIK 18 iſt fehlt EL wilckor EL naturlich BDF 19 müß (1.) E müß (2.) E 22 götlich BDEFL 23 ſtet E ſteet BDFI nachzulaffen BEFHKL 24 nöttiger H 25 gepflanzte H 26 gelydmaß H gehore H 27 man ſey oder w.] mā oder weyh ſey IK 28 müſſen BCDFIKL (ebenſo 29) E 29 müſſen E dannoch E den= nocht F dannoch L 30 geet DFL get E ſünd BDL ſünde F 31 wilckore BCFIK wilckor E wilckore L

Zum dritten. Auß diesem geschepffe hatt er dreyerley menschen selbst außzogen, Matt. 19., da er spricht: 'Es sind etliche verschnytten, die sind auß Mutter leyb also geporn, etlich sind, die von menschen henden verschnytten sind, Etlich aber, die sich selbst verschnytten haben umbs hymelreichs willen.'
 5 Aber diese dreyerley vermesse sich kein mensch on ehlich gemalh zu seyn. Und wer sich nicht befindet hyn dieser dreyer hal, der dencke nur zum ehlichen leben, denn da wirt nicht anders auß, du bleybst nicht frum, das ist unmöglich, sondern das wortt gottis, das dich geschaffen hatt und gesagt: Wachß [Mt. xii] und mehre dich, das bleybt und regirt hyn dhr, und kanst hym dich
 10 mit nichte nemen, odder wirst gewulche sund on auffhören thun müssen.

Und da widder soll dich nicht yrren, ob du zehen eyd, gelubd, bund und eyttel eyßen oder Adamanten pflicht gethan hettist. Denn als wenig du kanst geloben, das du kein manß odder weybs bilde seyn woltist, und ob du es gelobist, so were es eyn narrheyt und gulte nichts, denn du kanst dich
 15 nicht anders machen, Also wenig kanstu auch geloben, das du dich nicht samen odder mehren wolltist, wo du dich nicht hyn der dreyer hal eyne findist. Und ob du es gelobtist, so were es auch eyn narheyt unnd gulte nichts, denn samen und dich mehren ist gottis geschöpffe und nicht deynere macht.

Darauß du nu sihest, wie weytt und lange alle klöster gelubd gellten,
 20 das kehns knaben odder meydlin gelubd giltt fur gott, es sey denn hyn der dreyer hall eyne, die gott allehne und selbst außgezogen hatt. Also, das Pfaffen, Munch und Nonnen schuldig sind hhr gelubd zulassen, wo sie sich finden, das gottis geschöpffe, sich zu samen und zu mehren hyn hhn krefftig und tuchtig ist und kein macht haben, durch eynigen gewallt, gesek, gepott, gelubd solche
 25 gottis geschöpffe an hhn selbst hyndern. Hyndern sie es aber, so sey du gewiß, das sie nicht reyn bleyben und mit stummen sunden oder hurerey sich befuddeln müssen. Denn sie vermügen gotis wort und geschöpff an hhn nicht weren, es gehet, wie es gott gemacht hatt.

1 geschöpffe CDEIKL selbst (ebenso 4) H 2 Mathei EL Matt XIX F sehndt (beidemale) H
 3 geporen E 4 umbs] vmb des EL 5 ehlich K gemahel BDEFL 6 denck EL nür E 7/8 vnmöglich (ii) BDEFIKL
 8 wachße E 9 regiert L 10 nichten L gewulch IK sünd BDF auffhören H
 11 gelubd DF gelübt E bunde F 13 weibs pilß E] weibs glid L wöltest EFL 13/15 und bis machen IKU in () 14 gelobist] gelobtest F
 15 wer EL gult EL gülte BCDIK gültte F 15 samen] samen B besamen IK (ebenso im folgenden)
 16 wöltest BEFL dreyen B dreyerhal CK dich findest EL (dich fehlt hier oben nach du)
 17 gult EL gülte BFIK gültte C 18 geschöpffe F geschöpffte H 19 weitte F
 20 lang DEFL kloster H gelubd (-t) BDEFIKL (so auch unten) 20 meydeleins EL
 21 allain EL selbst CIK selbst H selber EL 22 Münch DFIK Münich BEL
 23 Runnen B 23 geschöpffe H geschöpffe B tuchtig BCDEFIKL 24 einichen EL
 25 gefak B solch EL 25 selbst EL selber B. 26 sünden BDFK 27 müssen D
 28 get EL geet BF müssen E müssen H vermügen BEFL vermügen H geschöpffe K geschöpff B

Die ersten aber, die Christus auß mutter leybe verschnytten geporn nennet, das sind, die man Impotentes heyst, die von natur untuchtig sind, sich zu samen und zu mehren, als die kalte und schwache natur odder sonst mangel am leyb haben, damit sie nicht geschickt sind, ehlich zu leben, als man wol findet beyde manß und weybs bilde. Dize laß man faren, die hatt gott selber außhogen und also geschaffen, das der segen nicht uber sie komen ist, das sie sich mehren künden, die gehet das wortt nichts an 'Wachffet und mehret euch.' Gleich als wenn gott yemand lam oder blind schafft, die sind frey, das sie nicht gehen noch sehen künden.

Von solchen hab ich eyn mal geschriben eynen radt fur die beychtvetter¹, wo eyn man oder weybe keme und wollt lernen, wie es ihm thun sollt, weyl seyn ehlich gemalh ihm nicht leysten kund die ehlich pflicht unnd doch nicht enperen kunde, weyl sichs funde, das gottis geschepffe zu mehren, ynn ihm seyn macht hette. Sie haben sie myr schuld geben, ich soll geleret haben, wenn eyn man seynem weyb nitt gnug den kugel büßen kunde, soll sie zum andern lauffen.¹ Aber laß liegen die verkereten lugner, es wurden Christo und seynen Aposteln ihre wort verkeret, sollten sie denn nicht auch myr mehne wort verkeren? Weß der schaden seyn wirt, werden sie wol finden.

Ich hab also gesagt: Wenn eyn tuchtig weyb zur ehe eyn untuchtigen man zur ehe uberkeme und kunde doch keynen andern offentlich nemen und wollt auch nicht gerne widder ehre thun, syntemal der Pappst hie viel heugen und weßens on ursach foddert, solle sie zu ihrem man also sagen: Sihe, lieber man, du kanst meyn nicht schuldig werden unnd hast mich umb meynen iungen leyb betrogen, dazu ynn jahr der ehre und seelen selickheit bracht, und ist fur gott keyne ehe zwiffchen uns beyden, Vergünne myr, das ich mit deynem bruder odder nehisten freund eyn heymlich ehe habe, und du den namen habst, auff das deyn gutt nicht an frembde erben kome, und laß dich widerumb williglich betriegem durch mich, wie du mich on meynen willen betrogen hast.

Ich hab weytter gesagt, das der man schuldig ist, solchs zu verwilligen und ihr die ehlich pflicht und kinder kuber schaffen, wil er das nicht thun, soll sie heymlich von ihm lauffen ynn eyn ander landt und da selbst freyen. Solchen radt hab ich zu der heyt geben, do ich noch sicher war. Aber iht

2 das] des C untuchtig (oder -ü-) BDFGIKL samen] samen G beamen IK samen B
 3 schwach H schwache bis 4 haben] schwacher vñ kalter natur sind IK sunst B 4 sie
 nicht] sie sich nicht L 5 bild EL 7 kunden H 9 können EL kunden (so immer) H
 10 beichuatter G -â- auch B 11 weybe AH 12 gemahel DEFGL gemal K künde DL
 künde EF künd BG 13 künde DGL künde EF künd L künde BG geschepffe H 14 schulde F
 soll] solle EL geleret EGL 15 genug EL kugel BDF künde F künde BGK kum]
 zu einem EL 16 andern H verketen L verkereten G lügener F lugner H wurde A¹
 wurde ACH ward IK 17 Apostelen H ihre] jr EL auch F 19 tuchtig BDFG
 untuchtigen BDGIK 20 künde F künde B kunden EL 22 fordert BDEH sol EL
 24 gar L gar B vor BDEL 25 kein DL vergünne EH 26 nehsten BCI nehsten
 DELK heymliche EL habe] haben C hab EL habest B 29 sol(Nichts) EL 31 so soll IK

¹) In *De captivitate Babylonica*, Bd. 6, 558; vgl. auch oben S. 230, 23—24.

wollt ich wol haß drehn radten und ehm solchen man, der ehn weyb alßo
 auffß narren sehl furet, wol haß hyn die wolke grehffen. Desselben gleychen
 auch ehm weybe, wie wol das selkamer ist denn mit mannen. Es giltt nicht,
 sehnen nehsten hyn solchen grossen hohen sachen, die leyb, gutt, ehre und
 5 seligkeit betreffen, so leychtfertig mit der naßen umbfuren. Man müßt es
 yhn redlich halen hehffen.

Die andern, die Christus hehffet mit menschen henden verschnytten, die
 capp hanen, sind ehn unfelig volck, denn ob sie [Bl. 2 4] wol untüchtig sind zur
 ehe, so sind sie doch bößer lust nicht loß und werden frawen süchtiger denn
 10 vorhyn unnd ganz weyhßsch und gehet yhnen nach dem sprich wort: 'Wer nicht
 syngen kan, wil ymer syngen', alßo werden auch diese geplagt, das sie deste
 lieber bey weybern sind und doch nichts vermügen. Nu die lassen wyh auch
 faren, die sind auch auß dem naturlichen orden, zu wachsen und mehren,
 gesezt, wie wol mit gewalt und nur mit der thatt.

Die dritten sind die hohen, reychen gehster, von gottis gnaden auff
 gezeumet, die von natur und leybs geschick tüchtig sind zur ehe und bleyben
 doch williglich on ehe. Dife sprechen alßo: 'Ich mocht und kund wol ehlich
 werden, aber es gelust mich nicht. Ich will lieber am hymel reych, das ist
 15 am Euangelio schaffen und gehstliche kinder mehren.' Dife sind selkam, und
 20 unter thausent menschen nicht eyner, denn es sind gottis besondere wunder-
 werck, des sich niemant unterwinden soll, gott ruff yhn denn beßonders wie
 Hieremi[as], odder befinde gottis gnade so mechtig hyn yhm, das yhenes gottis
 wortt 'Wachset und mehret euch' kehne stadt an yhm hab. Jerem. 1, 5;
16, 2

Über uber dife dreyerley menschen hatt der teuffell durch menschen gott
 25 überflügelt und mehr leutt funden, die er auß dem gotlichen und naturlichen
 orden hatt außgehogen, Nemlich die mitt sphntweh verfasst sind (das ist mitt
 menschen gepott unnd gelubden), darnach mit viel ehßern schloßern und gittern
 verschlossen, das ist die vierde wehße, der natur zu weren, das sie nicht sich
 samme noch mehre, widder gottis ehngepflanztes werck und artt, gerade als were

1 wölt B man] man oder weyb EL 2 narren EL furet BD furt E furt (û?) L
 wollen BEL 3 einem EL weib EL 4 nehsten DEIL nehsten OK nesten B
 5 um(b)furen BD umbfieren L 6 bezalen B 7 verschneitten G 8 cappanen EL
 untüchtig CH 8/9 zur ehe] zu der e. H 9 bößer CH löst DEFL süchtiger (û)
 BEFGIKL dann (so immer) D 11 werden] werenn H beßer BEFGHL 12 weyhren G
 vermügen H -mögen BE nun dife F 13 natürlichen BF 14 nur fehlt EL
 15 reychen] reicher EL 16 geschick] geschickt DEL tüchtig (û) BDEFGIKL so regelm.
 17 mocht BEGIKL kündt BGI fonde F 18 gelüßt FGK 19 Euangelio BEHL
 20 nicht (nich E)] kaum A¹DFG kaum B eyner] eins B dann (so immer) EG besonder EL
 (-u-) G 21 ruff] beruff EL yhn] im I 22 Hieremias EIK Hieremie F befind E
 yhenes] genes H 23 kein B habe BF habe an jm DEL 24 durch menschen] d. m. lere EL
 25 überflügelt(t) A¹DFGIK überflüget BEL göt(t)lichen BDEFGL so fast immer, meist
 auch K natürlichen BDF 27 gelüßden BDEFGIKL regelm. schlossen EL schloßern H
 gettern (so immer) G 28 vierdt E wehß EL 29 samme] besame IK samle G
 gerad EL ehngepflanztes AC ehngepf. A¹ gerade als] gleich als G

eß hnn unßer hand und macht, iundfratwschafft zu haben wie kleyder und schuch. Aber wenn man mit ehßern gittern und schloßern kund gottis geschöpff und wort weren, hofft ich, wjr wolten auch so dicke und grosse ehßern gittern für setzen, daß auß weybern menner würden oder auß menschen steyn und holz. Es ist der teuffell, der mit der armen creatur also seyn affen spielt treybt 5 und seynen horn also büßt.

Zum vierden. Nu wollen wjr die person sehen, die mit eynander zur ehe greiffen mügen, damitt man sehe, wie ich kehnen gefallen noch lust hab, daß man ehe kurehße, man und weyb scheidende. Denn der Bapst hatt hnn seynem geystlichen recht achtzehenerley ursach ertichtet, die ehe zu weren und 10 zu reiffen, die ich doch fast alle verwerffe und verdamne. Unnd zwar er sie auch selb nicht fester noch stercker hellt, denn biß man sie mit goltt und silber umbstoffe, Und sie auch nur dazu erfunden sind, daß sie gelltneg und seelstrick 2. Petri 2, 14 seyn sollten, 2. Pet. 2. Aber auff das wjr narrheyt an tag komme, wollen wjr sie alle achtzeihen nach eynander sehen. 15

α Die erste ursach ist die blutt freundschaft. Sie haben sie die ehe verpotten biß hnnß dritte und vierde gelhd. Wo du nu hie nicht gellst hast, und ob dhrß gott wol gonnet, so mustu doch beyne mume hm dritten und vierden gelied nicht nemen odder von dhr thun, so du sie genommen hast. Ist aber gellst da, so ist dhrß erlerwt. Denn sie haben weyber feyll, solche 20 kremer, die doch nie wjr eygen worden sind. Kanstu dich nu widder diese tyranny schutzen, so will ich dhr zelen die person, die gott verpotten hatt 3. Moies 18, 7 ff. Levit. 18. Nemlich meyn mutter¹, Meyn stieffmutter, Meyn schwester, Meyn stieffschwester, Meyns kinds recht odder stiefftochter, Meyns vatters schwester, Mehner mutter schwester. Dießer person kan ich kehne nemen. 25

Darauß folget, daß sich geschwister kinder zusammen nemen mügen gottlich und Christlich. Item, ich kan mehner stieffmutter schwester haben, Item meyns vatters stieffschwester, Item mehner mutter stieffschwester. Weytter, ich mag meynes bruders odder schwester tochter haben, wie Abraham sehne Sara hatte.

1 iundfratwschafft G haben] halten EL 2 schlossen BEL schloßern H kunde F
3 wölten F dic BEL ehßern B eüßeren E gittern CEHL 4 fürsetzen (so immer)
DFGL weybern (ei) CH weyberen EL wurden EGHL 6 püßet (b-) BEL büße A'CDFGIK
büßet H 7 wölten BDFGL (so regelm. im Indik., meist auch E) 8 mugen H mögen
BEL 9 zerreyffen D schaid EL 10 erdichtet (so immer) DEL 11 zerreyffen D
verwirff EL verwerffen G verdamne BF -damme DEH 12 selbs G selbst H heltt F
hellet EL 13 um(b)stoffet B -stößt EL auch nur] auch nun B nur auch EL 14 sollten]
sollt BF kumme B 16 Erst B 17 in das dritt(e) EL drit, vierd EGL hie] he B
18 gönnet EFGKL gönnet B 19 glid EL gld B (so auch meist im folgenden) 20 erlaubt
(aw) BDEFGL 21 krämer BEL nur. (so fast immer) F 22 schützen (ü) BDF
23 Leuitici EIKL am achtzehenden IK 24 vatters] vatter L vater E 26 volgt EL
mögen BEL mugen H 27/28 meyns vater EL 29 meyns CG [schwester] meiner
schwester EL dochter (so regelm.) EL sein EL hete EL

¹) Die Namen sind hier und weiter unten in IK tabellenförmig angeordnet.

Dießer person ist keyne fur gott verpotten. Denn gott rechnet nicht noch den glieden, wie die Juristen thun, sondern zelet strack die personen. Sonst, weyl vatters Schwester und bruders tochter hnn gleichem glied sind, mußt ich sagen, das ich entwedder meyns bruders tochter nit nemen kundt odder auch meynes vatters Schwester nemen mocht. Nu hatt gott vatters Schwester verpotten und bruders tochter nicht verpotten, die doch hnn gleichem glied sind. Auch findt man hnn der schrift, das mit allerley stieff Schwester nit so hart gespannen ist gewesen. Denn Thamar, Absolonis Schwester, meynet, sie hette yhren stieffbruder Amon wol haben mügen, 2. Regum 13.

2. Sam. 13, 13

10 [Bl. B 1] α Die ander ursach ist die mogschafft odder Schwegerschafft. Sie haben sie auch vier gelyd gesetzt, das ich nach meyns weybs todt nicht mag widder hnn yhre freundschaft greiffen, da meyn weyb hnn reycht ynß dritte und vierde gelyd, wo myr nicht geltt zu hilffe kompt. Aber gott hatt diße person verpotten, nemlich meyns vatters bruder weyb, meyns sonß weyb, 15 meyns bruders weyb, meyn stiefftochter, meyns stieffs sonß odder stieff tochter kind, meyns weybs Schwester, weyl meyn weyb lebt. Dießer person kan ich keyne haben, die andern mag ich haben, und darff dennoch keyn geltt drum geben, Nemlich meyn er braut oder weybs Schwester nach yhem todt, meyns weybs bruder tochter, meyns weybs vettern tochter, und alles, was meyns 20 weybs geschwister kind ist, und was sie yhr mummen oder wasen heysst. Wenn aber eyn bruder on erbe starb, müste seyn weyb ym alten testament yhrß 5. Roje 25, 5 ff. manß nehsten freund haben, yhem man eyn erben zu zeugen, das ist nu nicht mehr gepotten, doch auch nicht verpotten.

α Die dritte ursach ist die geystliche freundschaft, nemlich wenn ich eyn 25 magd auß der tauff hebe oder zur fermel trage, so kan ich odder meyn son widder sie noch yhre mutter noch yhre Schwester zur ehe nehmen, es sey denn gar eyn redlich und weyhdlich geltt da. Das ist doch eyn lautter narrn werck und alfenzen nur umb gelts willen und die gewiffen zu verthorren erticht.

1 keinen (ai) EL fur] vor (so immer vor dem Dat.) BDEF nach D 2 geliben
 EHL strack EIKL dweyl B 3 gelyd (i) FH 4 meynes (1.) EL brudern CIK
 kund(t) BD font EL fonde F 5 mocht BDEFGL 6 geli(e)b EFHL 7 schrift]
 geschriff EFL gespannen] gespannt F 8 gewen I Tamar B Absolon IK hiet E
 9 mügen außer BEL auch F mügen (so regelm.) H 10 magschafft B Schwagerschafft EL
 12/13 drit vierdt EL 13 hilff CDIK hülfje G kumbt (pt) BEL 14 bruder] brüders G
 meynes (so auch im folgenden) EL sunß (ebenso unten) BF 15 stieffs sonß CH
 16 lebet EL Dießer] diße (ß) CF 17 mag] aber mag EL dorff E dorfft L dannoch
 (so gewöhnlich) G 18 nemlich] als EL weybs] meynes weybs E 19 bruder] brüeder E
 vöter D weybs (2.)] weiber EL 20 was fehlt EL wasen (ß) BEGL heysset EL
 21 starb] stirb EL stirb G mußte (ü) DEH yhrs I 22 mannes EL nehsten (so
 regelm.) EGL nesten B nehster IK nu (so gewöhnl.) F 23 nitmer G 24 wann (so
 regelm.) G 25 tauffe FH heb EL fermel (vermel D)] (so immer) firmung EL firmen B
 trag EL 26 weder (so immer) BDEHIL jr EL 27 da] vorhanden EL narren B
 28 alfangen B nur EL vmb] vmbß F erdicht (so regelm.) DEL

Sage myr, ist's nicht groffer, wenn ich die tauffe selbst nehme, denn wenn ich dazu helffe? So müst ich nu keyn Christen weyb nehmen, syntemal alle getauffte weyber aller getaufften menner geystliche Schwester sind durch eynereley

Ep h. 4. 3 Tauff, Sacrament, Matoben, Geyst, Herrn, Got und ewiges erbe.¹

Warumb verpeutt der Bapst nicht auch, das keyn man seyn weyb behallte, wenn er sie das Euangelion leret? Syntemal wer den andern leret, der ist 1. Cor. 4. 15 sein geystlicher vatter wie Sanct Paulus 1. Corinth. 4. rümet, er sey hvr aller vatter und spricht: 'Ich hab euch hyn Christo durchs Euangelion geporn.' Mit der weyße hett er keyn weyb zu Corinthen müssen nehmen noch keyn Apostell auff erden, darumb das sie yderman lereten und teufften.²

Darumb laß das narnn werck faren unnd, so du willst, so nym, gott gebe es sey gefatter, potte odder gefattern tochter, Schwester oder wie sie sind, und halt dieße ertichte, gelt suchtige ursach fur nichts. Syndert dich das nit, das die magd Christen ist, so laß dich weniger hindern, das du sie getaufft, geleret, auß der tauffe gehalten hast. Sonderlich aber mehde das affen spiel der fermelung, wilchs eyn rechter lügen thand ist.³ Ich laß zu, das man fermele so fern, das man wisse, das gott nicht davon gesagt hatt, auch nichts darumb wisse, und das es erlogen sey, was die Bischoffe darhinnen fur geben. Sie spotten unßers gottis, fagen, es sey eyn Sacrament gottis, und ist doch ehgen menschen fundle.

a Die vierde ursach ist die weltliche freundschaft⁴, nemlich wenn eyn frembd kind hum son odder tochter wirt auffgenommen, das kan sich darnach nicht verheyraten mit desselbigen mans odder weybs kinder odder sehne weltliche geschwister nemen. Das ist auch eyn menschen thand und nichts werd. Darumb haltt es, ob dichs gelustet, es ist widder deyn mutter noch deyn Schwester fur gott, da du frembds blut bist, doch es dienet auch hyn die kuchen und gibt gelst, darumb es auch verpotten ist.

1 sag E gröffer (so regelm., auch im Superlativ) B—GIKL tauff EH selbst EL
2 hilffe B muß H nun (so regelm.) EFHL seintemal E sehtmal L sehtemal G (ebenso unten) 3 schwistern IK 4 herren EL ewigs EL 6 Euangelium B -on DEL (B, EL so auch unten) sehtemal E 7 sant F rümet D 8 Euangelium auch H 9 weiß E Corinthien D 10 yderman (so auch unten) BG taufften EFGL 11 narren EL 12 geb EFHL potte] todde L dotten G gesatertochter L 13 süchtig(e) (so regelm.) BDEFGL 14 getaufft] taufft EL 15 geleret] geleret oder EL tauff EFI 16 firmelung B firmung EL welichs (so immer) B lügen DH thand] than G 17 fermele] firme B firm EL so fern] sonder EL dovon E 18 bischof E 20 fundle] sündle FG sunnde EL sünde B 21 vierd EL weltlich EL fründtschaft F 22 framb G sun BD 23 deselben EL 24 eyn fehlt G 25 gelüstet FGIK wider G deyn vor Schwester fehlt EL 26 kuchen G kuchen IK

¹⁾ Ebenso schon in Bd. 6, 555: Si non licet baptisanti aut levanti baptisatam aut levatam ducere, cur licet Christiano Christianam ducere? ²⁾ Vgl. Bd. 6, 556.

³⁾ Vgl. Bd. 6, 549f. ⁴⁾ Cognatio legalis (Adoption), vgl. Bd. 6, 556.

α Die fünffte ist unglawbe¹, nemlich das ich keyne Turckyn, Jüdyn oder
 kegeryn nemen mag. Mich wundert, das sich die frevel tyrannen nicht hun
 ihr herz schemen, so offentlich widder den hellen text Pauli 1. Cor. 7. sich^{1. Cor. 7, 13}
 setzen, da er spricht: 'Wil eyn heydniſch weyb odder man bey dem Christen
 5 gemalh bleyben, soll er sich nicht von ihr scheyden', und S. Petrus 1. Pet. 3.^{1. Petri 3, 1}
 sagt, das die Christliche weyber sollen gutten wandel furen, das sie damit
 ihr unchristene menner bekeren, wie S. August[ini] mutter Monica thett.
 Darumb wisse, das die ehe eyn eußerlich leyphlich ding ist wie andere weltliche
 hanttierung. Wie ich nu mag mit eym heyden, Juden, Turcken, keger essen,
 10 trincken, schlaffen, gehen, reyhten, kauffen, reden und handeln, also mag ich
 auch mit ihm ehelich werden und bleyben, und kere dich an der narren
 gesehe, die solchs verpieten, nichts. Man findt wol Christen, die erger sind
 im unglawben hynwendig (und der das mehrer theil) denn keyn Jude, Heyde
 odder Turcke [W. B ij] odder keger. Eyn heyde ist eben so wol eyn man und weyb
 15 von gott wol und gutt geschaffen als S. Peter und S. Paul und S. Lucia,
 schwehg denn als eyn loſer, falscher Christ.

α Die sechst ist Crimen, Laster.² Der selben sind sie nicht wol ehns, wie
 viel sie ihr tichten wollen, doch sinds fast diffe drey: wenn jemand eyn magd
 beschlieff, so kan er nicht nemen ihre schwester odder mumen. Item, wer mit
 20 eym weyb die ehe bricht, der kan nach ihrß mans todt sie nicht haben. Item,
 wenn eyn weyb odder man umb ehns andern willen, den sie liebt, hr gemalh
 umbringt, so kan sie darnach den selben auch nicht nemen. Sie regents narrn
 uber narrn, Glewbe du hyn nichts, yrre dich auch nicht, der teuffell reyht sie.
 Laster und sund soll man straffen, aber mit ander straff, nicht mit ehe ver-
 25 pieten. Darumb hyndert keyn Laster oder sund die ehe. David brach die ehe^{2. Sam. 11}
 mit Badsjaba, Urias weyb, und ließ dazu ihrn man todten, das er alle beyde
 Laster verwirckt, noch gab er dem Bapst keyn gelt und nam sie darnach zur
 ehe und heuget den konig Salomon mit ihr.

1 fünffte BDFG fünfft EL unglawb EL kein BD Türckyn BDEFGKL Jüdyn HIL
 2 kägerin D frevel] freuelen B 4 zu setzen IK do EF 5 gemahel (so immer) BDEFG
 Pet. 3.] Peter L 1 per 2 L 6 Christlich F Christlichen EL furen BFG 7 janctus
 Augustinus L 9 mit einem F Türcken BDEFGKL 10 schloffen H 11 ehlich C eelich
 (wie regelm.) DEL ker EL 12 gesez EL gefäze B solichs B 13 ungelawben E
 hynwendig DFGHL der das m.] dz der mehrer B Jud EL Heydt (ah) BEL (so auch
 unten) 14 odder (1.) fehlt G durc F Türck(e) DFIKL kerker G 15 Sanct C jant EFL
 Pauls EL Paulus B jant Lucia F 16 schwehg denn] schweigē als EL Christen EL
 17 sein sie B 18 ihr fehlt G erichten BG dichten DF jemants EL mad F 19 wer]
 wär D wo er EL 20 der fehlt L 21 gemal G gemähel E gemahel (wie sonst) DL
 22 regez L narren G 23 glawbe BDG glawb EFL (so regelm.) 25 sünd BDEGL
 sünde F (so ü regelm. in DGL, meist auch BEF) Davidt E 26 Badsjaba] Badsjaba
 CFIKU Badsjaba EL Badsjaba G Urias G iren EL tödten (so gewöhnlich) B—GIK
 27/28 zu der ee EL 28 heuget (züget F)] gebar G konig FGK künig BDL jre EL

1) Religionis disparilitas (Bd. 6, 556), disparitas cultus. 2) Impedimentum
 criminis, Bd. 6, 556.

Ich muß hie haß dreyn grehffen. Sie setzen auch den fall, die klugen leutt, wenn es geschehe, das eyn man mit seyns weyhßs mutter odder schwester sundigete, wilchs fur der ehe eyn laster were, das die ehe hundert und zu ryffe, aber nu es nach der ehe geschicht, nicht zurehffen kan umb des weyhßs willen, das kein schuld dran hatt, So soll doch das des manß straff seyn, das er bey seym weyhß liege und nicht macht hab, die ehe schuld zu foddern. Da sihe, was der teuffel durch seyne narren hyn der ehe schafft, legt man und weyhß zusamen und spricht: Sey kein man noch weyhß, fetor und stro bey eynander und gepeutt, es soll nicht brennen. Wenn man solch gepott das kehende tehll auff den Bapst legt, wie sollt er raßen unnd toben und uber gewallt unrecht schreyen? Auß mit den grossen narren, Laß du die ehe frey bleyben, wie sie gott gesetzt hatt, unnd straff die sund und laster mit andern straffen, nicht mit der ehe und andern sunden.

¶ Die siebend heissen sie publica honestas, die Erbarkeit.¹ Nemlich wenn myr meyn braudt stirbt, ehe ich sie heim hole, so thar ich nicht nemen hñre schwester biß hynß vierde gelied, Darumb das den Bapst dunckt und scheynbarlich trewmet, es sey kein und erbarlich, das ichs nicht thu, ich gebe denn gelt, so ist die erbarkeit nicht mehr. Aber droben hastu gehört, das ich meyns weyhßs schwester und alle hñre freundyn nemen mag nach hñrem tod, on hñre mutter und tochter, da bleyb bey und laß die narren faren.

¶ Die acht ist Gelubd, nemlich wer keuscheyt gelobd hat hyn odder auß dem kloster.² Sie radt ich: wenn du weyhßlich geloben wilt, so gelobe, die naßen dñr selb nicht ab beyffen, das kanstu halten. Ist aber das gelubd geschehen, so hastu droben gehört, das du dich selbst fulen sollt, ob du hyn der dreyer hall seyst, die gott außgezogen hatt, fulestu dich nicht drynnen, so laß gelubd und kloster faren und geselle dich nur bald zu deym natur gesellen und werd ehlich. Denn deyn gelubd ist widder gott und giltt nichts, und sprich: Ich hab gelobd, das ich nit habe und nicht meyn ist.

2 geschee H 3 sündigete BDF sundigte EGL vor E für die ehe G wäre D wer EL hundert EGL 4 zu ryffe] zerreyße B geschicht BCFGIK schicht EL 6 lig EL habe FIK fordern DEL 7 sein L 8 fetor EFL 10 zehent EL leht H raßen] wüten L oben E 11 unrecht] vnd unrecht EIKL et iniuria U 12 gesäkt B 13 andern sunden] newen sunden IK aliis flagitiis U 14 Erbarkeit BDEGL 15 hol EL dar EHIL ir EL 16 vierdt EL glißt EL dündt E 16/17 scheinberlich B 17 traumet B erberlich BEL geb E 18 erbarkeit BEL nicht] nichts F oben EL gehört F gehört H 19 freünd G 19/20 jr m. EGL 20 tochter G 21 Gelubd (bt) BDEFGIKL (so auch meist im folgenden) 22 radte F 22/23 die naßen d. s.] dir selbs die naßen EL 23 selbst H beyffen] zu peiffen EL 24 droben] oben EL gehört E gehört L selbs EL selb G fulen (ebenso unten) DFL beweret B 25 seyest GH fulest (fülest EFG)] merkt (!) L 26 kloster (kloster) BEL deym] zu dem E 26/27 naturgesellen] natürlichen gesellen B 27 wird(t) EL gliübd G 28 gelobt (so immer) EL

¹) Bd. 6, 557. ²) Impedimentum ligaminis, Bd. 6, 556.

¶ Die neunde ist yrthum¹, wenn myr Katheryn vertrawet wurde, und legten myr Barbaran bey, wie Jacob mit Lia und Rachel geschach, das mag man zurechffen und die andern frehen.

¶ Die zehende ist Conditio², Anhang, wenn ich eyne neme, die da frey seyn sollt, und besunde sich darnach, das sie eygen were, das gehet auch wol hyn. Aber ich halt, wo Christlich liebe were, kund der man dieße beyde ursach leycht endern, das seyn grosse nott da were. Auch so geschicht solchs beyd icht nymer odder gar selkten, und ist beydes wol kuffassen hyn ehns, nemlich hyn yrthumb.

10 ¶ Die eylffte ist die heylige weyhe³, nemlich das die blatte und das liebe öle so stark ist, das es die ehe weg frisset, und auß eym man seyn man macht, also muß eyn Epistoler, Euangelier und priester on ehe seyn, wie wol S. Paulus gepotten hat, sie solten und mügen ehlich seyn, 2. Timo. 3. 1. Tim. 3. 2, 12 Tit. 1. Aber da von hab ich sonst soviel geschriben⁴, das hie nicht nott ist, Tit. 1, 6
15 wider zu holen, Denn yhr nartheit ist gnugsam an tag bracht, und was diß hnderniß fodderniß geschafft hatt hyn den geweyheten, sihet man wol.

¶ Die zwölffte ist kzwang, wenn ich meyn weyhlen Greden haben muß und dazu gekzwungen werde, es sey von eltern oder [Mt. 23] mit gewalt der ubir-
teyt, das ist freylich keyne ehe fur gott. Aber doch solt eyn solcher den kzwang
20 nit bewilligen und drob das land meyden, auff das er die magd oder weyb nit auffß narrn seyl suret und betrage. Denn damit bistu nicht entschuldiget, das du dazu gekzwungen bist. Du solltist dich nit kzwingen lassen, deynen nehisten zu beleydigen, und ehe das leben lassen, denn wider die lieb thun. Denn du woltist nit gern, das dich hemant beleydiget, er würd gekzwungen
25 oder nicht. Darumb kund ich den nit sicher sagen fur gott, der umb dißer sach willen sich scheyden lessit. Lieber, wenn dich hemant zwünge, myr zu

1 newndt *EL* Katharina *L* Katherina *BE* verdratet *F* vertretet *G* -tretet *EL*
wurdit *E* würdt *L* würde *BF* 2 legeten *EL* Barbaran *E* -en *L* -am *B* 3 ander *EL*
frehen] *f*. oder nesten *B* 4 zehent *EL* nem *EL* do *EL* 5 besünde *B* besundt *EL*
wer *EL* geet *D* geth *E* get *L* auch *fehlt EL* 6 wäre (so *regelm.*) *D* könde *F*
künd(t) *BGL* könt *E* 7 ändern *D* 7/8 solchs beyd icht] solich befrist (*Druckf.*) *B* 8 beyd]
beyds *EL* beydes *IK* beyde *H* gar] odder *CF* *fehlt EL* 9 nämlich *D* 10 eylffte *G*
hailigen *EL* weyh *E* plat *EIL* lieb *B* 11 öll *EL* 12 Epistler *BEL* Euangelier
BEL 13 sanct *C* sant *EL* 14 sunst (so *gewöhnlich*) *BEL* 15 diße *EL* 16 hndern-
nuß (s) (so *gewöhnlich*) *EGL* fürdernuß *EL* forderniß *hinter* yn den *D* hyn] vnter *IK*
geweychten (en) *BEL* sicht *B* 17 zwölfft *BEL* zwölfft *H* ich *bis* Greden] ich on mein
willen Greden *EL* weyblin *B* 18 werde] würde *B* öltern *D* 18/19 oberkeit *D* oberkeit
BEFGHL (so *immer im folgenden*) 21 narren *BEL* fürret *BDEFL* beträge *E* betrage *FL*
entschuldigt *EL* 22/23 deynen *bis* lassen *durch Überspringen ausgelassen G* 23 liebe *CFI*
thyon *E* 24 du *fehlt EL* wöltest *F* beleydiget *G* wurd *CHIK* wurde *F* 25 könde *F*
künd *B* könd (t) *EL* 26 leßt *EL* laffet *BDG* wann *E* zwunge *FH* zwung *EL*

¹) Error personae. ²) Error conditionis. ³) Impedimentum oadinis, *Bd.* 6, 557.

⁴) *Bd.* 6, 147. 440 ff.; ferner in 'Von Menschen lehre zu meiden' oben *S.* 72 ff.

stelen oder mich zu tödten, solts drum recht seyn? Warumb folgistu dem
 zwant, der dich widder gottis gepott und widder deynen nehisten zu thun
 dringt? Doch die magd sprech ich frey loß, denn du leßist sie on yhre schuld
 und willen, wie hernach toyr hören werden.

Wie aber, wenn eyner begriffen wirt mitt eyner magd, das man sie yhm
 mit der art gibt, ob der zwang auch gelte? Dieser zwang gilt nicht, Denn
 die magd sihet, das es zwang ist, und wirt nicht betrogen. Aber doch ist
 recht, das man yhn zwingt, sie zu behallten, umb des willen, das er sie zu
 nicht gemacht hatt, denn solchs hatt auch Moyses geschriben, das, wer eyn
 magd beschleßt, soll sie behalten, oder so yhr vatter nicht wil, gelst da fur
 2. Moje 22, 16 geben nach yhrß vatter foddern, Exo. 22.

Die dreyzehend ist verbündniß, wenn ichs eyner magd gelobe und
 neme darnach eyn ander. Diß ist eyn weyt leufftige unnd gemeyne sach, darynn
 man sich auch viel versucht. Außs erst, wenn solchs verloben geschicht hynder
 vatter und mutter wissen und willen oder der, die vatters stadt halten, so
 bleybes, bey wilcher der vatter wil, denn ob die magd wol betrogen wirt,
 so ist doch yhre schuld. Syntemal sie wissen solt, das eyn kind seym vatter
 unterthenig gehorsam seyn solt, und on seyn wissen sich nit verloben, auff das
 alle solche heymliche gelubd, die viel ungluck machen, also durch der elltern
 gewalt und gehorsam auff hören und ablassen. Wo aber das nicht ist, acht
 ich, er soll bey der ersten bleyben, Denn er hatt sich yhr ergeben und ist
 nicht mehr seyn selbst, darumb hat er der andern nicht konnen geloben, das
 der ersten und nicht seyn war.

Thutt erß aber und feret fort, biß das er kinder mitt der andern zeuget,
 so bleyb er bey der selbigen, denn sie ist auch betrogen und zu grosserm schaden
 komen, wo er von yhr weycht, denn die erste, darumb hatt er an beyden
 gesündigt. Aber die erste kan yhrs schadens nach komen, weyl sie noch on
 kinder ist. Drum soll sie der andern auß liebe weychen und eynen andern
 nemen, denn sie ist frey von yhm, weyl er sie verlassen hatt und sich eyner

1 todten H 2 nechsten außer DEHL auch G thon L 3 dringet EL freyloß CF
 leßist (leßist Druckf. C) ließeßt B 6 gelst C nich E 7 sihet B zwingt EL doch
 ist] das ist B 8 zwingt] zwing G 8/9 zu nich E zu nichts B 9 Moyses BG 10 be-
 schleßt D beschleßt BG dafür DG (so gewöhnlich dar vor Kons.) 11 vatters EL
 fordern (so immer) DFH Exodi D 22] XX K 12 verbündniß (-b-) CK verpüntniß EL
 verbündniß H 13 andere DL anders E 14 sich auch v.] sich vil innen EL versucht IK
 solch EL 15 mütter E 17 ir EGL schüldt E seitmal G seytmal L seytinmal BE
 kinde F 18 unterdenig E vnderthänig G gehorsam] vnd gehorsam L vnd gehörsam E
 19 solich heimlich B gelübb (t) (so immer) DEFGIKL vn(n)glück (ü) BDFGIK vngelück
 (ü) EL öltern D 20 gehörsam E hören H 21 solle EL 22 können BD können
 EFL 23 ersten] erste EL 24 vor Thutt] Und EL fert EL faret B für B für E
 für L kinde EL 25 größerm BDFK 26 können E können BL erst EL 27 gesündigt
 BDFGL nach t. (kumen B)] daß nachkomen EL 28 sieß EL 29 die weyl B

andern geben, doch solt man ihn straffen und buß geben lassen der ersten, der er das ihre vergeben hatt.

¶ Die vierzehende ist, die droben berürt ist¹, Wenn man odder weyb untüchtig zur ehe ist, das ist die eynige redliche ursach unter dißen achtzehen, die ehe zurehssen, wie wol sie dennoch mit viel gesezen verfasst ist, ehe manß zu wegen bringen kan bey den tyrannen. Darnach sind noch vier ursach, als das verpott der Bisschoffe, verpotten heytt, gewonheytt und geprechen des gesichts und gehörß, wilche icht nit nott sind zu handeln, denn es satole, lame hotten sind, das eyn Bisschoff myr solt eyn weyb verpietten oder heyt setzen zu frehen, oder das eyn blinder und stummer solt nicht zur ehe grehffen mügen. Darumb sey des allsenkens dieß mal gnug zum ersten theil.

[Bl. 34]

Das ander teyll.

Auffs ander wollen wir sehen, wilche person man scheidn müge. Drey ursachen weyß ich, die man und weyb scheidet. Die erste, die icht und droben gesagt ist¹, Wenn man oder weyb untüchtig zur ehe ist der glidmaß odder natur halben, wie das seyn mag, davon ist gnug gesagt.

¶ Die ander ist der ehebruch, von dießer haben die Ppft geschwiegen, darumb müssen wir Christum hören Matt. 19. Da ihn die Juden fragten, ob eyn man seyn weyb lassen mocht auß allerley ursach, antworttet er: 'Habt ihr nicht geleszen, das der den menschen von anfang schuff, der macht sie eyn man und weyb und sprach: Darumb wirtt eyn man lassen vatter und mutter und an seyn weyb hangen, und werden zwey eyn fleisch seyn. Das nu gott zusammen fuget, das soll niemant scheidn. Da sprachen sie: Warum hatt denn Moses befolhen, man soll ihr eyn scheidbrieff geben und sie lassen? Er antworttet: das hat Moses gepotten umb ewers hartten herzen willen, das ihr ewer weyber lasset. Aber von anfang war es nicht also. Ich sag euch aber, wer seyn weyb leisset, es sey denn umb hurerey willen, und nympt eyn andere, der bricht seyn ehe, und were die verlassene nympt, der bricht auch die ehe.'

2 ihr C jr EL 3 -zehent EL droben] oben EL berürt H 4 redlich EL
 5 dannocht EL gesähen B man es EL 6 seind EL vier] viel C vsachen IK
 7 bischof E -ff G bischöff L 8 heyt BGEL icht DE 9 zoten EL 10 freyhen EL
 zu der e. EL 11 mögen BF genüg EL genug H 13 Auffs ander] Vom andern B
 wölche D welch F möge BF mug H 14 scheidn IK 15 heyt DEL oben EL
 17 do von E (so auch unten) 18 andern L ehbruch CDIK Ppft BDG Ppft E
 Ppft L 19 Cristum L Mathei DL 20 möcht BDEFGKL antwortt CEIK -u- B
 23 Das nu] Was nun EL 24 füget BFIKL füget D Do E 25 dann DE Moyse
 BG (so auch unten) besolen F 26 antwort(t) EL -u- B antworttet G eüwers B
 (ebenso unten) hörten L 27 vom anf. CFIK was es E wß L sage F 28 lasset BDL
 29 wäre D wer EIKL

¹) Oben S. 278 f.

Wie siehstu, das umbs ehbruchs willen Christus man und weyb scheidet, das, wilchs unschuldig ist, mag sich verendern. Denn damit, das er spricht, es sey eyn ehbruch, wer eyn andere nympt und lesset die erste, es sey denn umb hurerey willen, gibt er gnugsam, das der nicht ehbruch thutt, der eyn ander nympt und die erst lessit umb hurerey willen.

Aber die Juden lieffen umb allerley ursach willen yhre weyber, ob schon keyn hurerey da war, wenn sie nur wollten, das ist so grob, das sie es selbs zu viel dunckt, drum fragten sie yhn, obs auch recht were, und versuchten yhn, was er zu Moses gesetz sagen wolkt.

Denn ym gesetz Mofi gab gott zweyerley regiment und gepott: Ettlich geystlich, die fur gott frumkeht lereten, als lieb und gehorsam ist, wilche diße gesetz hielten, die stieffen yhre weyber nit von sich und brauchten des scheidbrieffs nymer, duldeten und trugen yhrer weyber sitten. Etllich aber weltlich umb der willen, die die geystlichen gepott nicht hielten, das den selben doch auch eyn maß gesteckt wurde, das sie verfasset wurden, nicht gar nach yhrem muttwillen zu thun, unnd nicht ergerß thetten, also gepott er yhn, wenn sie ia yhr weyber nicht leyden kundten, das sie sie dennoch nicht tödten oder sonst yhn zu viel leyds thetten, sondern lieffen sie von sich mit eym brieffe. Darumb gilt solch gesetz bey den Christen nicht, wilche sollen ym geystlichen regiment leben. Wo aber ettllich unchristlich leben mit yhren weybern, were es noch gutt, das man solch gesetz sie lieffe brauchen, so fern das man sie fur keyne Christen hielte, des sie doch sonst nicht sind.

So haben wir nu, das umb ehbruchs willen eyns das ander lassen mag, wie auch Salomon sagt proverb. 18: 'Wer eyn ehbrecherynn hellt, der ist eyn narr' und des haben wir das exempell Joseph, Matt. 1., wilchen der Euangelist lobt, er sey gerecht gewesen, darumb das er seyn weyb Maria nicht rüchtiget, sondern heimlich lassen wolkt, da er sahe, das sie schwanger war. Damit yhe uns gnugsam gesagt ist, das es lobens werd ist, wer eyn ehbrecherynn lessit. Wie wol der man, wenn der ehbruch heimlich ist, macht hatt, beydes zu thun, das erst, das er seyn weyb heimlich und bruderlich straffe und behalte, so sie sich bessern wil, Das ander, das er sie lasse, wie Joseph thun wolkt,

1 siehstu C siehstu E 2 welches EL verändern D -a- H damit EL 3 lasset
BDGL (so auch unten) 4 gibt er gn.] gibt er zuuersteen gnugsam EL das der] das er G
5 erste BD 7 ware B war D nur E 8 dunckt] dachte EIKL wäre D wer EL
9 gesetz EL gesetz (so immer) B 10 zweyerlei K 11 vor EFL (so immer vor Dativ) D
frumkeht BEGL lereten EL 12 von sich] von jnen B brauchten] gebrauchten EL
13 yhre weyber C 14 umb dere EL 15 würd E würd L würde B das sie] damit sie IK
würden BE 16 thon L und nicht e.] obder nicht ergerß IK 17 jrn w. EL künd(t)en
BGL köntten (dt) EF dannoch EL 18 von sich] von jnen B 19 brieff EL solich EL
21 solche EL ferren EL 22 tain (ei) DEL hielt EL des sie] das sie IK als sie EL
sonst] sunst EL fehlt G 23 umb] umbs EL 26 Euangelist BEHL ehr sey K
27 rüchtiget] rüchtigen EL swanger E 28 yhe fehlt EL gnugsam G 29 lasset BGL
30 erste H brüderlich BDFIL straff EL 31 bessern EL bessern D thon L

widerumb das weyb auch also. Dife hwo straffe sind Christliche straffe und loblich.

Aber öffentlich sich scheyden also, das sich eyns verendern mag, das muß durch weltlich erkündung und gewalt zu gehen, das der ehbruch offenbar sey für yderman oder, wo die gewalt nicht dazu thun wil, mit wissen der gemeyne sich scheyde, das aber mal nicht eyn iglicher ihm ursach nehmen, zu scheyden, wie er will.

Fragstu denn, wo soll das ander bleyben, wenn es villeycht auch nicht kan keuscheit halten? Antwort: Darumb hat gott im gesetz gepotten, die ehbrecher steynigen, das sie dießer frage nit dürfften. Also soll auch noch das weltlich schwerdt und uber[Bl. 61]seyt die ehbrecher tödten, denn wer seyn ehe bricht, der hatt sich schon selbst gescheyden und ist für eyn todt mensch geachtet. Darumb mag sich das ander vorendern, als were ihm seyn gemalh gestorben, wo er das recht hallten und ihm nicht quad erheygen will. Wo aber die ubirkeyt seumig und lessig ist und nit tödtet, mag sich der ehbrecher im eyn ander ferne land machen und da selbst freyen, wo er sich nicht halten kan, aber es were besser, todt todt mit ihm, umb bößes exempels willen zu meyden.

Wirt aber yemandt diß anfechten und sagen, damit wirt lustt und rawn geben allen bößen man unnd weybern, von eynander zulauffen und ynn frembden landen sich verendern. Antwort: was kan ich dazu? Es ist der ubirkeyt schuld, warumb erwurget man die ehbrecher nicht? so dürfft ich solchen radt nicht geben. Es ist yhe unter hwey bößen eyns besser, nemlich das nicht hurerey geschehe, denn ehbrecher ynn andern landen lassen sich verendern. Und acht, er sey auch für gott sicher, weyl ihm seyn leben gelassen wirt und sich doch nicht enthalten kan. Lauffen aber dem exempel nach auch andere von eynander, so laß lauffen, sie haben nicht ursach wie dießer, denn sie werden nit vertrieben noch gehwungen. Gott und yhr gewissen wirt sie wol finden zu seyhner heyt, wer kan aller bößheyt weren?

Doch wo die ubirkeyt nicht tödtet, und eyn gemalh das ander behallten will, soll man es öffentlich nach dem Euangelio Christlich straffen unnd büßen

1 straffen (1.) EL straff (2.) EL 2 bößlich BEFKL 3 verändern D vorändern II
 5 yderman G der gewalt BEL 6 scheyde] scheyden F weglicher DFG neme EFL
 8 andere F 9 Antwort EL -wurt BG 10 frag E dürfften] dürffen BEIL
 dürffen GK dörrfften F 11 überkeyt DEL wår D 13 verendern BEIL verändern D
 vorändern II seyn] jr EL gemahl D gemahel EFL 14 die fehlt L 15 überkeyt DL
 ob- BF 16 ferne (fern EL) fehlt B vofelbst EL 17 bößer D pößer L todt (2.) fehlt C
 18 wirt (2.)] werdt E wert L rawne EL 19 büßen (Druckf.) L weyßen EL -andir L
 lassen L 20 verändern D vorändern II Antwort E -u- B darzu D überkeyt DEL
 ober- BFG 21 erwurget man] erwürgen sie EL ertödt man G erwürget BDF dorfft EL
 dörrfft FG solchen EL 22 zweien EL bößen CDI eyns] ain G bößer D nämlich D
 hurerey F 23 geschee EL den E lassent B vorändern II verändern D vorendern
 DEFL 26 nicht E nit] nicht E 27 noch] oder EL 28 bößheyt BCDEFGIKL
 29 überkeyt BF ö- D obrigkeyt EL gemal G gemahel DEL 30 Euangelio (so regelm.) BE

Matth. 18, 15 ff.

lassen, wie alle ander öffentliche sünde zu straffen eyngekehrt ist, Matth. 18. Denn es sind nicht mehr denn diese drey straffen auff erden unter den menschen: Eyn heimlich und brüderlich, und die Euangelische öffentliche für der gemeine gethan, und die von weltlicher ubirkeyt geschicht.

¶ Die dritte sache ist, wenn sich eyns dem andern selbst beraubt unnd 5
entkeucht, das es die ehliche pflicht nicht halten, noch bey ihm seyn will, Als man wol findet so eyn halstarrig weyb, das seynen kopff auff setzt, und sollt der man gehen mal hin unkeuscheit fallen, so fragt sie nicht darnach. Sie 10
ists heytt, das der man sage: 'wiltu nicht, so wil eyn andere, wil frau nicht, so kum die magd.'¹ So doch, das der man ihr zuvor hwey oder drey mal 10
sage und warne sie und lasses für ander leutt komen, das man öffentlich ihre halstarrigkeit wiße und für der gemeine straffe, will sie dann nicht, so laß 15
Eph. 1, 12 sie von dir und laß dir eyne Esther geben unnd die Basthi faren, wie der konig Assuerns thett.

1. Cor. 7, 4 f.

¶ Sie solltu dich grunden auff S. Paulus wort 1. Corin. 7.: 'Der man 15
ist seyns leybs nicht mechtig sondern das weyb, und das weyb ist seyns leybs nicht mechtig sondern der man. Beraubt eyns das ander nicht, es sey denn auß beyder bewilligung' x. Sihe, da verpönt S. Paulus, sich untereinander 20
berauben, denn im verlobniß gibt eyns dem andern seynen leyb zum ehlichen dienst. Wo nu eyns sich sperret und nicht wil, da nympt und raubet es seynen 20
leyb, den es geben hatt dem andern, das ist denn eygentlich widder die ehe unnd die ehe kurreyßen. Darumb muß hie weltliche ubirkeyt das weyb kwingen oder umb bringen. Wo sie das nicht thutt, muß der man denken, seyn weyb sey ihm

1 alle fehlt EL andere B kustraffen] gestrafft G Matthei D 3 brüderlich BDEFGIK
brüderliche EL öffentlich EL vor DEL gemain G 4 gethan] zu thun EL oberkeit EL
5 dreit EL sache] sach B fehlt EL selbst K 6 entkeucht C das es die] wenn es
die EL eelichen E 7 m. wol findet] man findet wol EL halstarrig BDEFFK halstarrig L
kopff E 9 ist] ist EL jag EL frau CIK 10 kum die m.] kan d. magd G ir F
hweh] das zwah EL dreu EL 11 sage] sagt EL warne] warnet EL kumen (-nim-)
BEL 12 halstarrig DE halstarrig L -igt auch BE vor EFF gemein EL straff IKL
denn EF 13 ein BEL Basthi fehlt G Basti B hynnfaren G 14 konig EFF
kunig L kunig BD 15 saltu II grunden BDGL sant Paulus (so auch unten) EL
Cor. CIK 16 sonder F leyb] leib BEFGL 17 Beraubt] beraube B 18 bewilligung]
verwilligung F do EL untereinander DE vnderainander L 19 verlobniß] erlaubnus L
erlaubnus E seynen L.] zemen leib L (in E seinen ohne i-Punkt) dienst E 20 raubet
(raubt E)] raumt L 22 kurreyßen CGI zer- D weltlich L dberkeit D obrigt. EL

¹) Schon Herzog Georg sucht dies Wort zu Luthers Unehre zu verwenden; er schreibt 1. Jan. 1523 an seinen Gesandten beim Reichstag Dietrich von Werthern: „unser achtens steht etwas funderlich darinne [in Luthers Büchlein Vom ehelichen Leben], das euch als einem angflichen eeman wol dienen sollte; denn er setzt, wenn euch euer Frau euren willen nicht gestatten will, so solt ir an die mayt treten. Also mogt ir euch uf hübsche meyde richten. Die und dergleichen artikel mogt euerm weybe wol fürhalten.“ Fel. Geß, Akten und Briefe I, 415. Zum Verständnis vgl. W. Walther, Für Luther wider Rom. Halle 1906 S. 693f.

genommen von reubern und umb bracht und nach eyner andern trachten. Müssen wir doch leyden, ob yhemand seyn leyb genommen wirt, Warumb sollt man denn nicht leyden, das eyn weyb sich selb dem man raubete odder von andern geraubt wurde?

5 ¶ Uber dieße drey ursach ist noch eyne, die man unnd weyb leßet scheyden, aber doch also, das beyde fortt an ehe bleyben odder sich widder versünen müssen. Die ist, wenn man unnd weyb nicht uber der ehelichen pflicht, sondern umb anderer sach willen sich nicht betragen. Davon spricht S. Paulus 1. Cor. 7.: 'Den, die ynn der ehe sind, sage nicht ich sondern der herr, das
10 den man das weyb nicht lasse, leßet es aber yhn, das sie on ehe bleybe oder sich wider mit yhm versüne. Desselben gleychen, das der man das weyb nicht lasse.' Von solchen weybern klagt auch Salomon viel ynn Proverb. und spricht, er hab eyn weyb funden, das sey bitterer denn der todt. So findt man auch
15 manchen wüsten, wilden, untreglichen man.

¶ Nu wenn hie eyns Christlicher stercke were und truge des andern bößheyt, das were wol eyn seyn seligs creuz und eyn richtiger weg zum hymell. Denn eyn solch gemalh erfüllet woll eyns teuffels ampt und feget den menschen reyn, der es erkennen und tragen kan. Kan ehr aber nicht, ehe
20 denn ehr ergers thu, so laß ehr sich lieber scheyden unnd bleybe an ehe seyn leben lang. [Bl. Gij] Das er aber wolt sagen, es sey seyn schuldt nicht sondern des andern, und wolt eyn ander ehelich gemalh nehmen, das gillt nicht, denn er ist schuldig, ubell zuleyden, oder alleyn durch gott vom creuz sich nehmen lassen, weyll die ehe pflicht nicht versagt wirt. Es gehet hie das sprichwort: 'Wer des feners haben will, muß den rauch auch leyden.'

25 ¶ Wie denn, wenn yemand eyn krank gemalh hatt, das yhm zur ehelichen pflicht seyn nuß worden ist, mag der nicht eyn anders nemen? Weh leybe nicht, sondern diene gott yn dem kranken unnd wartte seyn, dencke, das dyr gott an yhm hatt heyllthum ynn deyn hauß geschickt, damit du den hymell sollt erwerben. Selig und aber selig bistu, wenn du solch gab unnd
30 gnad erkennest unnd deynem gemalh also umb gottes willen dienest. Sprichstu aber: yha, ich kan mich nicht halten, das leugstu, wirstu mit ernst deynent

1 raubern BDEF müssen I 2 myr doch II 3 selbst EL veraubete CIK
4 würde BEF 5 laßet BGL 6 beyde] sie beyde EL sirt B fortt an ehe] fortan
ehe C fürhin I hynfort IK 7 Die ist] diß ist EL sondern D 8 spricht] sprich E
10 den man] der man EL laßet BGL 11 versüne I 12 prouerbiu E prouerbiis L
13 tödt E 14 wüsten IK untreglichen II 15 hie] ye B trüge BF trüg L
16 bößheyt E bößheyt oder ubel EL seyns EL wege EL 17 solich EL gemal G
gemahl D -mahel EL erfüllet BDFG erfüllet L 18 Kan ehr] kan ers EL 19 thun H
pleyb E bleyb L on ehe DFGL 21 gemahel D usw. so auch unten 22 zu
lassen EL 23 get EL 24 des feners] das feür G 25 krank] kranken EL 26 nuß
EFGI anders] andere E 27 leyb EL nich E yn dem] an dem EL wart E
denck EL 29 sätig D gabe F 30 gnade F dhyneß E dienß F spristu B
31 halten] enthalten B

franken gemalh dienen und erkennen, das dyrs gott zu gesandt hatt, und yhm danken, so laß yhn sorgen, gewißlich wirt er dyr gnad geben, das du nicht darffst tragen mehr, denn du kanst. Er ist viel zu trew dazu, das er dich deyns gemalhs also mit krankheit berawben solt, und nicht auch da gegen entnehen des fleyschs muttwillen, wo du anders trewlich dienest deynem franken. 5

Das dritte Ceyll.



Nuffs dritte, das wir auch ettwas nutzlich zur seelen seligkeit vom ehelichen leben reden, wollen wir nu sehen, wie man den orden Christlich und gottlich furen soll. Will aber schweygen und lügen lassen die ehelich pflicht, wie die zu reychen und zu wegern sey, als ettliche seiv prediger an diesem stuck unverschampt genug sind, die unlust huren. Etliche aber sehen auch sondere heyt dazu und nehmen die heyligen nechte und schwangere leybe auß. 10

1. Cor. 7. 9 Ich laß bleyben, da es S. Paulus 1. Cor. 7. gelassen hatt, da er spricht: 'Es ist besser freyen denn brennen.' Item: 'eyn iglicher hab seyn weyb und eyn 15

1. Cor. 7. 2 yglische yhren man, zu meyden hurerey.' Wie wol nu Christliche ehelcutt ihre leybe sollen nicht lassen regirn in der suche besser lust, wie Paulus den 20

1. Theß. 4. 5 Teshalonicher schreybt, so muß doch eyn yglischer sich selb prüffen, das er nicht sich ynn fahr der hurerey odder ander sund gebe mit seynem enthalten, und nicht ansehen heylig odder werckel tag odder andere leypliche ursachen. 25

Aber davon wollen wir am mehsten reden, das der ehliche stand so eyn iemerlich geschrey bey yderman hatt. Es sind vil heydnischer bucher, die nichts denn weyber laster und ehlichs stands unlust beschreyben, also das ettliche gemeynett haben, wenn die weyßheit selbs eyn weyb were, solt man dennoch nicht freyen. Es solt eyn mal eyn Römischer radherr die iungen gesellen reychen, weyber zu nemen (denn die stadt bedürfft viel volcks umb tegliches friegs willen), da sprach er unter andern wortten: Sieben gesellen, wenn wir

2 genadt EL gnade F 5 entweg nemen G fleisch BF flaisch L dienst FG deym EL
6 traden E 7 Drittlayl EL -tail L drit B 8 Nuffs dritte] Vom dritten B drit (y) EL
dritt G nutzlichs BEFL fällig. DG 9 vom ehelichen] von ehlichem EL wollen BDFL
10 den orden] solchen orden IK status ille U furen DFL 11 eheliche F 12 wegern]
wegen B begern EL wegū G etlich II 13 genug EL ruren BFGKL etlich EGL
14 nächte D näch B schwanger C leib F 15 da es] dz es B fant E 16 böffer DL
yglich (ebenso 17) BDFL habe G 18 regiern B suche] seuche EGIKL suchte BF
lust] + wie die heyden EL wie Paulus] als fant F. EL 19 Teshalonicher CI -ischer G
yglischer (immer) L brüffen B bruffen L 20 fahr] gefar EL gfar B jünde F
21 heilig B werckel tag] werckeltag EL wercktag BG 22 wollen BDFL 23 hämerlich
(jā-) DG yderman BDEL ainander G sind] sin G heydeischer H vücher BDFIK
25 gemaint G wäre D dennoch EFL 26 ratsherr B 27 reizten EL bedorfft EL
-b- F 27/28 teglichs friegs (tegliches GK täglichs D -liches BII)] teglicher frieg EL
28 unter a.] unter den a. EL

on weyber leben künden, so weren wir hie eyner grossen unlust ubirhaben. Aber weyl sich on sie nicht lebet, so nempt weyber zc. Solch rede wart von ettlichen getadellet als nicht auß der kunst gethan, und die gefellen mehr abeschreckt. Aber die andern sprachen: Wehl Metellus eyn dapffer man were, hett er recht geredt, denn eyn redlich man soll die warheit sagen on schew und heuchel.¹

Also haben sie beschloffen, das eyn weyb sey eyn nöttigs ubel und keyn hauß on solch ubel. Das sind nu blinder heyden wort, die nicht wissen, das man und weyb gottis geschöpffe sey, und lestern yhm seyn werck, gerad als keme man und weyb unversehens daher. Ich hallt auch, wenn die weyber sollten bücher schreiben, so wurden sie von mannen auch der gleichen schreiben. Was sie aber nicht geschrieben haben, das richten sie doch auß mit klagen unnd klaffen, wenn sie beyinander sind. Man sind auch noch teglich Elteru, die yhrer krankheit vergessen und des melhs, wie die mauß nu satt sind, die yhre kinder vom ehlichen stand zu pfaßerey und nonnerey hallten und reyhren, geben fur die mühe unnd boße tage ym ehlichen leben, bringen also yhr eygene kinder dem teuffel heym, wie wir teglich sehen, schaffen yhn gutte tage am leyb und die helle an der seelen.

Darumb, da gott solch lesterung seyus wercks von den heyden leyden müßt, gab er yhn auch yhren lohn, da Paulus von schreybt Ro. 1., und ließ sie faren ynn luxerey, unreyne fluß, biß sie hynfirt keyne weyber, sondern knaben und unvernunftige thier schendeten. Widderumb die weyber auch also sich selbst und eyn die ander, und wie sie gottis werck verlesterten, gab [Bl. C iij] er sie ynn verkereten synu, davon auch die heydnische bucher voll, voll sind außß aller unverschamptiß.

Auff das wir nu nicht also blind faren, sondern Christlich wandeln, so hallt außß erst seyst, das man unnd weyb gottis werck sind, und hallt dehu hertz und mund zu und schilt yhm seyn werck nicht und heisse es nicht böße,

1 künden DG künden F -o- EL 2 die weyl (so immer) B sich] man B ete K 3 getadelt DEL mehre E mere L 4 abeschreckt B abschr. DEFGIL sprachen] sprechen G tapffer CIK wer G 6 heuchel] heucheln B 7 notigs EL 8 solch] solche EL nun EFL 9 geschöpff E -o- L löstern D werck] wercke E gerade FG 11 sollten F bücher D bücher E würden BF 13 beyeinander B bey einander DEIKL täglich BD 14 melß BFG melßs EL muß EL muß G seind D 15 von ehlichem EL nonnerey] nonnen EL 16 müe BD böße] böße (so gewöhnlich) B—GIL bößen K hre G aigne G 17 tag H und] ond H 20 muß CIK muß F Pau C S. Paulus F 21 fluß] fluß BCFIK sündt E sündt L hinfirt BFL sonder D 22 unvernünfft. BDF -nufft- EL 23 eine die a. BEGL 24 verkereten EL -terte B haidnische G haidnischen EL bücher BCDI seind (ebenso 27) D 25 außß] vnd außß EL 28 böß EL

¹) Gellius, Noct. att. 1, 6: von Luther öfters zitiert, z. B. Erl. Ausg. opp. exeg. IV, 215; VI, 94; VII, 103. — Vgl. noch allgemein das im Gegensatz zu Luther ganz im Geiste der Renaissance gehaltene und mit vielen klassischen Beispielen ausgestattete Eliebüchlein des Albrecht von Eyb (her. v. M. Herrmann, Berlin 1891, I, 5 f.); auch M. Herrmann, Albrecht von Eyb. Berlin 1893 S. 330 ff.

das er selb gutt hejßt. Er weyß baß, was gutt ist und dhr nuß, denn du
 1. Moje 2, 18 selbst, wie er spricht Gen. 1.: 'Es ist nicht gutt, das der mensch alleyn sey, ich
 will hym eyn gehülffen machen neben hym.' Da sikhstu, das er das weyb
 gutt und eyn gehülffen nennet. Befindestu es aber anders, so istz deyn schuld
 gewiß, das du gottis wort und werck nicht verstehst noch glewobist. Sihe, 5
 mit dißem spruch gottis stopffet man das manl allen, die uber die ehe klagen
 und schelten.

Darumb die iungen gesellen sich fur sehen unügen, wenn sie die heydnische
 bücher lesen und die gemeyne klage hören, das sie nicht giffet schepffen, denn
 dem teuffel ist nicht wol mit dem ehlichen leben, das macht, es ist gottis 10
 werck und gutter wille. Darumb hatt er hnn der welt so viel da widder
 schreyen und schreyben lassen, das er die leutt von dem gottlichen leben
 abschreckt und hnn den stricken der hurerey und stummen funde behielte, Das
 mich dunckt, auch Salomon, wie wol er boße weyber faßt schiltt, doch wider
 15 solche gottis lesterer gesagt habe prover. 18.: 'Wer eyn weyb findet, der findet
 was guttz und wirt eyn wolgefallen von gott erschepffen.' Was ist das gutt
 unnd das wolgefallen? das wollen wir sehen.

Die welt spricht von der ehe: Eyn kurze freud und lange unluft. Aber
 laß sie sprechen, was sie wil, was gott schafft und haben will, das muß
 ihr eyn spott seyn. Was sie auch fur lust und freud hat außer der ehe, acht 20
 ich, werde sie am besten getwar hm gewiffen. Es ist gar viel eyn ander ding,
 Ehlich seyn und ehlich leben erkennen. Wer ehlich ist und ehlich leben nicht
 erkennet, der kan nymer mehr on unluft, mühe und iamer drynnen leben.
 Er muß klagen und lestern wie die heyden und unvernunftige, blinden
 menschen. Wer es aber erkennet, der hatt lust, liebe und freude drynnen on 25
 1. Moje 1, 22 unterlaß, wie Salomon sagt, das, 'Wer eyn weyb find, der find was guttz' zc.

Die findz aber, die es erkennen, die festiglich glewben, das gott die
 ehe selbs eyngejekt, man unnd weyb zusamen geben, kinder zeugen und warten
 verordenet hat. Denn sie haben gottis wort darauff, des sie gewiß sind, das
 1. Moje 1, 28 er nicht leugt, Gen. 1. Darumb sie auch gewiß sind, das hym der stand an
 hym selbs gefellet mit allem seynen weßen, wercken, leyden und was drynnen
 ist. Nu sage mir, wie kan eyn herz grosser gutt, Frid und lust haben denn
 hnn gott, wenn es gewiß ist, das seyn stand, weßen und werck gott gefellet?
 Sihe, das hejffet, eyn weyb finden. Viel haben weyber, aber wenig finden 30

1 selbs EL weist F nuß EKL 2 Genesi D 3 gehülffen K -y- F gehülffen (ebenso
 4) EL 5 versteest L glaubeest (aw) BEFGL 6 allen] aller EL 8 mögen BF heydnißche E
 -en L 9 bücher E gemeyn EL schöpffen BEFL 13 -schreckte B stümen E stümen I
 fünd L 15 löstere D hab EL 16 erschöpffen BDEFL 20 ihr] ye EL 21 werde L
 22 ehlich K 23 mehr fehlt EL 24 löstern D vernünftige BDFGI -nüfft- (so gewöhn-
 lich) EL 25 freud B on] an EL 26 was] etwas B gutis H gütes L guttes EF
 27 findz] find EL glauben BDFG gelawben (so gewöhnlich) EL 28 zeugen H 29 -ordnet
 EL -ordnet G 31 gefallet B 32 sage] sagt EL 33 wann D gefallet BL 34 hejßt CIK

weyber. Warumb? sie sind blindt, konnen nicht mercken, das gottis werck ist und gotte wol gefalle, was sie mit eym weyb leben und thun. Wenn sie das funden, so wurde ihn kein weyb so heßlich, so böße, so unarttig, so arm, so krank seyn, daran sie nicht lust des herzen funden darumb, das sie
 5 ymer dar gotte seyn werck und geschepffe und willen kunden auffrucken. Und weyl sie sehen, das yhrs lieben gottis wolgefallen ist, kunden sie fride hyn leydt unnd lust mitten hyn der unlust, freud mitten hyn dem trubfall, wie die Merterer ym leyden, haben.

¶ Es feylet uns nur, das wir nach unßerm sülen Gottis werck richten
 10 und sehen nicht auff seynen willen sondern auff unßer gesuch. Darumb kunden wir seyne werck nicht erkennen und müssen uns das böße machen, das gutt ist, und unlust sahen, da lust ist. Nichts ist so böße, auch der todt selbs, das nicht süße und treglich werde, wenn ich nur weyß und gewiß bynn, das es gott wolgefallet, also balde folget denn, das Salomon spricht: 'Er
 15 wirrt eyn wolgefallen von gott erschepffen.'

Nu sihe zu, Wenn die kluge hure, die naturliche vernunft (wilcher die heyden gefolgt haben, da sie am klügsten seyn wolten), das ehliche leben ansieht, so rumpfft sie die naßen und spricht: 'Ach, solt ich das kind wiegen, die windell
 20 wasschen, bette machen, stand riechen, die nacht wachen, sehns schreiens warten, seyn grindt und blattern hehlen, darnach des weybs pflegen, sie erneeren, erbeytten, hie sorgen, da sorgen, hie thun, da thun, das leyden und diß leyden, und was denn mehr unlust und muhe der ehestand lernet. Oh, solt ich
 25 so gefangen seyn. O du elender, armer man, hastu eyn weyb genommen, pfu, pfu, des iamerz und unlusts. Es ist besser, frey bleyben und on forge eyn rugig leben gefurt. Ich wil eyn pfaß oder Nonne werden, mehne kinder auch dazu halten.'

[Bl. 64] ¶ Was sagt aber der Christlich glawbe hiezu? Er thutt seyn augen auff und sihet alle diße geringe, unlustige, verachte werck ym gehst an und

1 können BD können EF künden L 2 thun L 3 funden] finden B fünden G würd
 E(L) würde F böß (ö) EL unartig L 4 seyn fehlt EL funden] finden(n) BEL
 5 got(t) BH geschöpffe BEFL geschafft II künden BDL -ö- F 6 ist bis sie] were EL
 künden BGL 7 trubfall(t) CDFIK -ü- BG 8 mäterer F Mäterer B 9 selet BEFGL
 sülen (fülen FG -ü- B -en- D)] sülen oder empfinden L 11 kunden] künden BDFGL
 können E nich E müssen BDFG 12 unlust E böß I selb F 13 süße E uir L
 14 wolgefallet B bald E bald FL baldt II 15 wolgfallen L wolfallen E erschöpffen BDEFL
 16 w. die klüge] (-u-) mit BCDEFGHIK die klüg EL du kluge A natürliche BDF vernunft E
 die (2.) fehlt EL 17 klügsten BDGL -u- E wolten B eelich LE ansicht B
 18 rumpfft BEFG 19 wäßen BFL böt L riechen F 20 blatter H hehlen EL
 ernören D 21 arbeitten BEFGL arbeiteten D thun (1.) L 22 muhe (mühe BGL)
 mühe od' G 24 pfu pfu] pfey (2mal) L pfuch (2mal) B (1.) G pfü (2.) DG so so N
 unlusts] unlust G bößer DL aun sorg L 25 rugig BG rugig F ruwig E ruwig L
 gefurt BDGL mein E 27 aber fehlt EL gelaub EL hiezu] darzu DF 28 siht B
 unlustige FL

wirrt gewar, das sie alle mit gottlichem wolgefallen als mit dem kostlichsten gollt und edell steyne gehirt sind, und spricht: 'Ach gott, weyll ich gewiß hynn, das du mich eyn man geschaffen und von mehym leyb das kind zeuget hast, so weyß ich auch gewiß, das dyrs auffß aller beste gefellet, und bekenne dyr, das ich nicht würdig hyn, das ich das kindlin wiegen solle, noch seyne windell wasschen, noch seyn odder seyrer mutter wartten. Wie hyn ich hyn die 5
würdigkheit von verdienst komen, das ich deyrer creatur und deyrnem liebsten willen zu dienen gewiß worden hyn? Ach wie gerne wil ich solchs thun, unnd wens noch geringer unnd verachteter were. Nu soll mich widder frost noch hize, wider mühe noch arbeit verdrießen, weyll ich gewiß hyn, das dyrs also woll 10
gefellet.

¶ Also soll auch das weyb hyn seynen wercken denken, wenn sie das kind zeuget, wieget, badet unnd ander werck mit ihm thutt und wenn sie sonst erbehttet unnd ihrem man hilfft und gehorßam ist. Es sind alles eyttell guldene, edele werck. Also soll man auch eyn weyb trosten und stercken hyn kindes 15
nötten, nicht mit S. Margarethhen legenden und anderm nerrißchem weyber werck umbgehen, Sondern also sagen: 'Gedenck, liebe Greta, das du eyn weyb bist, und diß werck gott an dyr gefellet, tröste dich seyns willens frolich und laß ihm seyn recht an dyr. Gib das kind her und thu dazu mit aller macht, stirbstu drober, so far hyn, wol dyr, Denn du stirbist eygentlich im edlen 20
werck und gehorßam gottis. Ja, wenn du nicht eyn weyb werist, so soltistu iht alleyn umb dißes wercks willen wündschen, das du eyn weyb werist, unnd so kostlich hyn gottis werck und willen nodt leyden und sterben. Denn hie ist gottis wort, das dich also geschaffen, solche nodt hyn dyr gepflanzet hatt. 25
Sage myr, ist das nicht auch (wie Salomon sagt) wolgefallen von gott schepffen, auch mitten in solcher not?

¶ Nu sage myr: Wenn eyn man hynginge und wüßche die windel odder thet sonst am kinde eyn verachtlich werck, unnd hderman spottet seyn und hielt ihm fur eyn maulaffe und frauen man, so erß doch thet hyn solcher obgesagter meynung unnd Christlichen glawben, Lieber sage, wer spottet hie des 30
andern am sehnsten? Gott lacht mit allen engeln und creaturn, nicht das

1 gottlichem] göttlichem B 2 edeln EL 3 von fehlt EL mehmem K haß] hat G
4 gefallen B 5 kindlein EHL wiege H sein E 6 wäßen BF 8 hyn fehlt EL
9 verachteter EL veracter H weder (2mal) BDEL weder — wider G 10 verdriessen G
11 gefelt EL 12|13 das kind] die kind G 13 sehget EL andere G ihm] yn G sunst BEL
14 arbeitert (ai) DEFGIL Es seyn II seynd D güldene EF gulbine L 15 edle G Also]
Item so soll IK trösten (so gewöhnlich) B—GIKL kindß BEL 16 Sant DE
margreten EL ander H -ern CEIL 16|17 andern bis werck] nerrißchen werden CEIL
17 Greta (Gred B)]R EL 19 gibe EL 20 darob B drüber D darüber EGL stirbst
EGL 21 wäreßt D 22 heßt B wündschen D wünschē EGL wünschē F 24 ge-
pflanzet EL 26 sölicher G 27 -ginge DEFGI gieng EL wüße FG wüßē EL wieße B
28 hderman BD 29 -affen BGIK 30 christlich IK -lichem EFL 31 lacht IK
creaturn E

er die windel weiffcht, sondern das erß ihm glauben thut. Ihener spötter aber, die nur das werck sehen und den glauben nicht sehen, spottet gott mit aller creatur als der grosten narrn auff erden, ia sie spotten sich uur selbs und sind des teuffels manlaffen mit yhrer klugheyt.

5 Also thet S. Cyprianus, der treffliche groffe man und heyliger merxerer, und schreybt¹, man soll eyn kindlin, wenn es geporn und noch ungetaufft ist, kuffen zu ehren den gotlichen henden als auff frischer thatt begriffen. Was mehnstu, wurd er sagen von eym getaufften kindlin? Das ist eyn rechter Christen man gewesen, der gottis werck und creaturn recht erkant und
10 angesehen hatt. Darumb sage ich, das alle nonnen und munche, die on glauben sind, und sich yhrer keuscheyt und ordens trosten, nicht werd sind, das sie eyn getaufft kind wiegen odder yhm eyn brey machen sollten, wenß gleich eyn hürkind were. Urjach: denn yhr orden und leben hatt keyn gottis wort fur sich, mügen sich auch nicht rhümen, das gott gefalle, was sie thun, wie eyn
15 weyb thun kan, obs gleich eyn uehlich kind tregt.

Das sag ich darumb, das wyhr lernen, wie gar eyn edel ding es ist, wer ynn dem stand ist, den gott eyngesezt hatt, unnd da gottis wort und wolgefallen ynnien ist, da durch alle werck, weßen und leyden solchs standis heylig, gotlich und kostlich werden, das wol Salomon eym solchen man gluck wunschet und
20 spricht proverb. 5.: 'frew dich mit dem weyb deynner iugent.' Unnd Eccle. xi.: Ev. 5, 18 'brauch des lebens mit deynem weyb, das du lieb hast, deym leben lang ynn Proc. 9, 9 dißer eytteler heyt.' Diße wort redet Salomon on hweyffel nit umb fleyschlicher freude willen, denn der heylige geyst redet durch yhn, sondern trostet die ynn gott, so da viel mühe ym ehlichen leben haben, widder die lesterer
25 gotlichis ordens, die nicht mehr denn wie die heyden fleyschlich und heytlich wollust drynnen suchen und nicht finden.

¶ Widderumb lernen wyhr, wie unselig der geystlich Munch unnd Nonnen stand ist ou yhm selbs, da keyn gottis wortt ist noch wolgefallen, da alle werck, weßen und leyden unchristlich, vergeblich und schedlich sind, das wol Christus
30 [Bl. D 1] sagt und sie schreckt Matth. 15.: 'Vergeblich dienen sie myr ynn menschen Matth. 15, 9

1 wäschit F spötter (spotter GIK) spottet BCEFL 2 mit] nit G 3 narren EFG
sich] jr B nür L 4 teuffel I klugheyt I 5 jant CEL Cyprianus EGL
treffenlich EL groß E heylig EL märtrer BF ma- EL 6 kindlein (so auch
unten) EL 7 kuffen BCEFGIKL begreifen (ey) EL 8 würde F wurde H würd (ü) BL
9 creatur BGH 10 dorum B münich B münche DFG münch L 13 hürkind D hür- B
hürn kyndt EG 14 rümen BD und die übrigen 18 leyden] leydenis EL 19 solchem F
gellück EL (ü alle) wün(d)scht BDGL 20 Ecclesiastes K 11] 9 I 22 eyt(t)ler CK
redt EL umb] von EL 23 willen fehlt EL heilig BF redt K 24 löfterer D
26 süchen L 9 -sälig D Mönich BG Mönch DEFL 28 on] an BCEFIL 29 feind D
30 Matth C Matthe D vergeblich EL

1) Cypriani Epist. 64 ad Fidum (Corp. Script. eccl. lat. III, 2, 719): in osculo infantis unusquisque nostrum pro sua religione ipsas adhuc recentes Dei manus debet cogitare.

gepotten.' Darumb ist yhe kein gleychen zwiffchen eym ehe weyb und kloster-
 frauen, wo ihene ym erkentnuß und glauben yhrs stands und diße on glauben
 ym vermessenhert yhrs geistlichen stands lebt, gleych wie gottis wege und
 3ci. 55, 9 menschen wege kein gleychen haben, als er spricht Isa. 55.: 'Wie hoch der hymel
 ist uber die erden, so hoch sind mehne wege uber ewre wege.' Es ist eyn 5
 groffe gnad, wer gotis wort fur sich hat, das er auffrucken kan und mit gott
 reden und sagen: Sihe, das hastu gesagt, das ist deyn wolgefalle. Was
 ligt eym solchen menschen drau, obs aller wellt ubel gefalle und eyn spott sey?

¶ Das aber auch die ehelcut das mehrer theil eyttel unlust unnd iamer
 haben, ist nicht wunder, denn sie haben von gottis wortt und willen uber 10
 yhren stand kein wissen, darumb sind sie eben so unselig als Munch und
 Nonnen, auff beyden seyten on trost und hubersicht gottlichs wolgefallens,
 darumb es unmuglich ist, das sie die eußerliche unlust und muhe wol tragen
 sollten, denn es ist dem menschen zu viel, yuntwendig und außwendig unlust
 haben. Wenn sie iutwendig yhren stand nicht erkennen, das er gott gefellet, 15
 so ist schon unlust da. Wenn sie denn eußerliche lust drynnen suchen, so
 fehlet es yhnen, unnd schlecht also unlust mit unlust zu samen, daher denn
 muß komen das hetergeschrey unnd schreyben uber weyher unnd ehlichen stand.

¶ Denn gottis orden und werck will und muß auff gottis wort unnd
 hubersicht angenommen unnd getragen werden odder thut schaden unnd wirt 20
 untreglich. Darumb messigt S. Paulus 1. Cor. 7. seyn wort seyn, da er sagt:
 1. Cor. 7, 28 'Die ehlichen werden fleischlich trubfall haben', das ist eußerliche unlust. Aber
 schwengt der geistlichen, ynnerlichen lust, darumb das eußerliche unlust gemeyn
 ist beyde gleubigen und ungleubigen, dazu auch des ehlichen stands artt und
 eygenschaftt. Aber rechte lust drynnen haben kan niemant, der nicht solchen 25
 stand ym glauben festiglich erkennet, das er gott gefalle unnd fur hym thewr
 geachtet sey mit allen seynen wercken, wie geringe sie sind. Geringe sind sie
 und verachtlich, aber whyr komen alle daher und haben yhr alle bedurfft, unnd
 were kein mensch, wo sie nicht weren. Darumb gefallen sie gott, der sie also
 verordnet hatt und unßer damit pflegt als eyn mutter ym aller gutte. 30

2 erkentniß F' erkenntnis CIK erlantnis G gelawben (so auch unten) EL 5 der
 erden F' sind] seyn E sein L ewre] die ewere B Es ist] D es ist EL 6 genad EL
 gnade F' fur sich] vor im B 7 wolgefallen BF' 8 gefall EL 11 wissen] gewissen II
 unselig D Münich B Münch DFGL 13 unmüglich BDFGL müe L mühe BFGK
 15 gefallet BH 16 schon E eußerlichen B 17 felt L felt BFG felt E 18 kumen E
 kumen L hetergeschrey (zeltergeschrey CEFIKL zoter- B)] mordiogeschrey G schreyben] schreyen
 CIK ehlichen] Serlichen L 21 sant B E 22 trubfall CDIK trübsal BGL 23 gemeyn]
 gemeht E gemayd L 24 gelawbigen (beidemal) EL glau- (beidemal) BG 25 recht E
 drynnen II 26 gelawben EL gefallet B tewer EL 27 gringe (1.) L gering (2.) L
 (1., 2.) DIK 28 verächtlich FG wir komen] doch kumen wir EL bedürfft BDGL -ö- F
 29 der sie also] der sie auch EL 30 verordnet EL -denet IK damit E pflegt] pflege G
 gütte BCDFIK güte L

¶ Nu ſiehe, bißher hab ich vom ehlichen leben nichts erzelet denn eben das, wilchs die blinde welt unnd vernunfft ſchewet und leſtert alß eyn böße und unluſtig, ſawr weßen, und haben geſehen, wie das alles ſo viel edler tugent und rechter luſt ynn ſich hatt, ſo man auff gottis wort und willen
 5 acht hatt unnd das weßen da durch erkennet. Denn ich wil ſchweygen, was fur nuß und luſt mehr drynnen ſey, wenn eyu ſolch ſtand wol geredt, das man und weyß ſich lieb haben, eynes ſind, eyns des andern warttet, unnd was mehr guttis dran iſt, auff das myr nicht yemand das maul ſtopffe und ſpreche, ich rede von dem, das ich nicht erfahren habe, und ſey mehr gallen denn honnig
 10 drynnen. Ich rede davon nach der ſchriſt, die myr gewiſſer iſt denn alles erfahren und leugt myr nicht. Hatt yemand uber das mehr gutts drann, der hatt ſo viel mehr zu gewohn und dancke got. Es muß yhe gutt ſeyn, was gott gutt heyßet, es ſey denn, das man ſeyn nicht erkenne odder verkerlich mißbrauch.

¶ Drum laß ich an ſtehen, was gutts oder bößes die erfahrung gibt, unnd folge weytter der ſchriſt unnd warheyt nach, was die fur gutts hym zuſchreybt. Und iſt das nicht eyn geringe gutt, das durch ſolch leben die hurerey und unkeuſcheyt nach bleybt und verweret wirt, wilchs ſo eyn groß gutt iſt, das alleyne gnug were zu reynen, außs aller ehblendißt ehlich zu
 20 werden auß viel urſachen. Die erſt, das hurerey nicht alleyn die ſeel, ſondern auch leyb, gutt, ehre und freundschaftt verderbt, denn wir ſehen, wie das hürriſch unnd bubbiſch leben nicht alleyn groß ſchand, ſondern auch eyn unrhedlich leben iſt und mehr koſt denn eyu ehlich leben, dazu auch mehr leyden muß eyns vom andern, denn ehliche leutt leyden beyinander. Uber das verkehret es
 25 den leyb, verderbt fleiſch und blutt, natur und complexion. Und got ſtellet ſich mit ſolchen mancherley bößen anſellen, als wollt er die leutt ſchlechts treyben von der hurerey zum ehlichen leben, wie wol ſich wenig dran ſeren.

[Bl. D ij] ¶ Doch habens etlich beſonnen und auß eygener erfahrung ynnen worden, das ſie eyu ſeyn, edel ſprichtwort drauff gemacht haben und gefagt: 'Frue auffſtehen und frue freyen, das ſoll niemant gerewen.' Warnumb? Ey, da werden
 30 doch leutt auß, die gefunden leyb, gutt gewiſſen, gutt und ehre und freunt behallten, wilchs alles ſich durch hurerey zu ruttelt unnd zu ſtrewet, das gar ſchwerlich widder zuſamen bracht wirt und unter hundert nicht eynem gelinget.

1 ſiehe B 2 plynbt EL vernüfft E ſcheühet BEL läſtert D eyn fehlt EL
 3 unlüſtig F edeler F 4 ynn ſich] in jm B 6 nuß E lißt EL ſolich EL gerad BG
 7 ains (ei) (1.) BDGL 8 dran] dan G 9 mehr] mir G hönning EL 10 ſchriſt] geſchriſt BF
 11 myr] mex G 12 dannck EL 13 verkerlich] warlich G 16 gchriſt BF
 17 gering BEL 18 noch B verwerret B 19 alleyn B 20 ſeel F 21 ehre] ehr IK
 22 hürriſch BCDFIKL ſchand] ſchand iſt EL ſchande I 24 ehliche] etlich EL
 25 beyeinander F bey ainander (ei) BDE 25 ond (2) D 25/26 got ſtellet ſ.] ſtellet ſich got EL
 26 ſulchen H anfallen B wölt E welt L 27 ehlichen G 28 aygner EL 29 drauff] drauß G
 30 frü B früe CDEFGIK 30 frue] frü D früe EFG fehlt L do E 31 die fehlt L
 31 freunde F 32 zu ruttelt hürüttelt DG zerrüttelt B] zertheilt (ay) EL zerſtrewet B

1. *1. Cor. 7.* 2 Dißē nuß hatt Saut Paulus anhzogen 1. *Corint. 7.*: 'Um̄ der hurerey willen hab eyn iglicher seyn weyb und eyn igliche yhren man.'

« Nicht alleyn aber dienet der ehliche stand eym iglichen zu seynes leybs, guttis, ehre unnd seelen nuß, sondernu auch ganzen stedten und lendern, das sie gottis plagen uberhaben bleyben. Denn wyr wissen wol, das fast die grewlichstē plagen siud uber land und leutt gangen der hurerey halben. 5
1. *Mose 6.* 4 ff. Denn diße iund wirt anhzogen, darumb die wellt mitt der siudslutt erseufft
1. *Mose 19.* 4 ff. wartt, Gen. 6. Und Sodoma und Gomorra mitt sewer versenck̄t, Gen. 19., unnd viel ander plagen die schrift mehr anzeigt, auch ynn heyligen leuttē als David, Salomou, Sampson, und noch teglich gott new und mehr plagen 10 sendet, wie wyr fur augen sehen.

Es meynen viel damit dem ehlichenn stand entlauffenn, das sie eynn heytklaung wolkeun auß bubenn unnd darnach frum werdenn. Ja, lieber, wenn unter tausentt eynuer gerett, so ist̄ wol geratten. Was keusch leben soll, das wirt heytlich anfahren und nicht mit hurerey erlangen, sondern on hurerey 15 auß gottis gnaden odder durch die ehe. Wyr sehen auch woll, wie sie geratten teglich. Es mag wol mehr eyngubebet denn außgebubet heysen. Der teuffell hatt solchs auffbracht und solche verflucht sprichwort ertichtet: 'Es muß eyn mal genarrett seyn.' Item: 'Werß nicht thutt ynn der iugent, der thutts ym allter.' Item: 'eyn iunger engel, eyn allter teuffell', dahyn auch der Poet 20 Terentius¹ und mehr heyden lautten, heyden sind̄, heydnisch, ia teuffelisch reden sie.

« Freylich ist̄ war, das der buben muß, der nicht ehlich wirt, wie solt̄s anders zu gehen? syntemal gott man und weyb, sich zu besamen und zu mehren, geschaffen hatt. Warumb kompt man aber der buberey nicht zuvor 25 mit der ehe? Denn wo sonderlich guad nicht außscheucht, da will und muß die natur sich famen und mehren. Geschicht̄s nicht ynn der ehe, wo solt̄s anders denn ynn hurerey odder erger sunden gesehen? Wie denn, sprechen sie, wenn ich widder ehlich noch bubisch wurd und hielt mich mit gewalt?

1 Sanct *GK* Corinthi *C* 2 heyliger (*beidemal*) *BDFI*. 3 aber fehlt *EL*
eulich *EL* 4 guttis] gottes *B* gut̄ *EL* stetten *B* 7 angehzogen *L* siudtfluß *EFGL*
siudtfluß *D* 8 warde *B* Sodoma *EL* Gomorra *EL* Gomorra *N* frewer *E* feir *BG*
versenck̄t] ertrendt *L* 9 plagen] plagen so die *EL* geschriff̄t *F* geschr- *B* 10 Samson *EL*
taglich *BD* new und mehr] mer vnd newe *EL* 11 for *L* 13 wollen *BDEFF*
frumb *E* from *G* 14 so] so so *L* gerat *G* 16 gnaden *EL* wal *G* 17 taglich *F*
-gebubet (1.) *F* -ubet (2.) *BF* 18 solche] die *EL* verflucht *F* erdicht̄t *BDEL*
19 werß] wer *EL* 21 Terentius *E* heyden *G* teufflich *EL* 24 sehtmal *L* usw. wie
oben besamen] jomen *B* famen *C* famen *G* 25 geschaffen *L* schaffen *E* kompt *EL*
pübrey *E* búb- *L* búberey *I* búb- *BGK* nicht zuvor] nit vor *B* 27 famen] famen *G*
besamen *JK* 29 weder *D* búblich *B-GIKL*

¹) Luther denkt an das von ihm oft zitierte Wort aus *Ter. Ad. I, 2, 22*: Non est flagitium, mihi crede, adolescentulum scortari; vgl. *ed. Erl. Opp. exeg. I, 210; VI, 285; XXIII, 420.*

Horistu nicht, das ungehalten ist, on die sonder gnad? Denn gottis wortt lesst nicht hallten, leugt auch nicht, da er spricht: 'Wachset und mehret euch', das wachsen unnd mehren kanstu widder wehren noch hallten, es ist gottis werck und gehet seynen weg.

5 ¶ Daher auch die erzte nicht ubel reden, das sie sprechen, wo man mit gewaltt hellt dieser natur werck, das muß es ynn das fleisch und blut schlagen und gifft werden, darauß denn ungesunde, schwache unnd schwenstige, stinckende leybe werden, denn was zur frucht und mehrung sollt komen, das muß der leyb ynn sich selb verzerhen. Wo denn da nicht ungeheurig hunger odder
10 schwere arbeit odder die hohe gnad ist, da wirtts dem leyb zu viel, und muß ungesund und siech davon werdenn. Daher man auch sihet, wie schwach und ungesund die unfruchtbar weyber sind, die aber fruchtbar sind, sind gesunder, reynlicher und lustiger. Ob sie sich aber auch müde und zu leyt todts tragen, das schadt nicht, laß nur todts tragen, sie sind drum da. Es ist besser kurz
15 gesund denn lange ungesund leben.

¶ Das aller best aber ym ehlichen leben, umb wilchs willen auch alles zu leyden unnd zu thun were, ist, das gott frucht gibt unnd befihlt aufft zuziehen zu gottis dienst, das ist aufft erden das aller edlist theurist werck, weyll
20 gott nicht lieberß geschehen mag denn seelen erlößenn. Nu wyr denn alle schuldig sind, wo es nott were, zu sterben, das wyr ehne seele zu gott bringenn mochten, so sihestu, wie reych der ehlich stand ist von gutten werckenn, dem got die seelen ynn den schoß gibt von eygenem leybe erzeuget, an wilchen sie konnen alle christliche werck üben. Denn gewißlich ist vater und mutter der
25 fin[st. Diii]der Apostel, Bißchoff, pfarrer, ynn dem sie das Euangelion yhn kundt machen. Und kurzlich, seyn grosser, edler gewalt aufft erden ist denn der eltern uber yhre kinder, Syntemal sie geystlich unnd weltlich gewaltt uber sie haben. Wer den andern das Euangelion leret, der ist warlich seyn Apostel und bißchoff. Hütte und stebe unnd grosse landt machen wol goßen, aber
30 Euangelion leren macht Apostel und bißchoffe. Darumb sihe, wie gutt und reych es sey, was gottis werck und ordnung ist.

1 hörestu BCDEFIKL gnade F 2 laßet B 1 und fehlt L wege F 5 dahere
EL ärzte D übel BF 6 dieser] dieses EL das muß] da muß BEFLL blut] blut und
marck EL 7 gifft] gleich gyfft EL schwenstige] schwenstige B 8 mehrunge IK kumen
EL 9 selbs EFL 10 erbeit E 11 ungesunde F sihet] sihet (so immer) B
12 unfruchtbare B 'seind (3.) EL gesunder (gesünder DFG)] besunder EL 13 und (1.)
fehlt EL lustiger F leyt D 14 nicht] nichts F bößer D bößer L 15 gesunde
(beidemale) F 17 befihlt] beuillt D befillt F besilche L aufftziehen] aufzuziehen L
18 dienst E edelest F edelst EL teurest L 19 Nun EL 20 ein seele EI 21 mochten
BDEFIKL 22 dem got] den got EL ynn den] in dein EL in die BF eygemem (!) G
eignem EL 23 können BDE -ß- FG künden L vatter DE 25 kurzlich BEFGL
größer BEFL edeler F 26 ältern G ältern D seintemal E (sonst wie oben) geyst-
lichen und weltlichen EL 27 Euangelium (so auch unten) B 28 stäbe D gößen
BCEFGIK 29 bißchoff B 30 ordnung FIK

« Ich wills hie lassen und audern befehlen, weytter zu suchen, was gutts und nußz der ehlich stand mehr habe, denn ich will nur die erzelet haben, die ehn christlich menjch haben kan, seyne ehe christlich zu furen, das er, wie Epr. 18, 22 Salomon sagt, fur gott seyn wehß finde und von gott wolgefallen erschepffe. Denn ich will damit die iungferschafft nicht verwerffen, noch davon zum ehlichen leben rehgen. Eyn iglicher fare, wie er kan und sich fület, das hym geben ist von got, allehne den lestermeulern hab ich wollen weren, die den ehlichen stand so weht unter den iungfer stand werffen, das sie sagen durffen, wenn gleich die kinder solten heylig werden, so were dennoch keuscheit besser. Man soll keynen stand fur gott besser seyn lassen denn den ehlichen. Keuscheit stand ist wol besser auff erden, alsß der weniger sorge und muhe hatt und nicht umb seyns selbs willen, sondern das er baß predigen unnd gottis worts wartten kan, wie 1 Kor. 7, 35 S. Paulus 1. Cor. 7. sagt. Gottis wort und predigen macht den keuschen stand besser denn der ehliche ist, wie yhn Christus und Paulus juret haben. An hym selber aber ist er viel geringer.

« Am ende haben wyh fur uns eyn grosse, starcke ehnrede zuboranttwortten. Ja, sagen sie, Es were gut ehlich werden, wie will ich mich aber erneeren? Ich hab nicht, nym eyn wehß unnd ißß davon zc. Das ist freylich das grossist hynderniß, das aller mehst ehe hyndert und zu rehst und aller hurerey ursach ist. Aber was soll ich dazu sagen? Es ist unglaub und hwehffel an gottis gutte und warheyt. Darumb istz auch nicht wunder, wo der ist, das eyttel hurerey folge und all ungluck. Es feylet yhn daran, sie wollen zubor des guttis sicher seyn, wo sie essen, trincken unnd kleyder nemen. Ja sie wollen den kopff auß der schlingen zihen, 1. Moße 3, 19 Gen. 3.: 'Im schwehß deyns angefsichts solltu deyn brott essen', faule, freßsige schelmen wollen sie seyn, die nicht erbehtten durffen. Drumb wollen sie frehen, wenn sie rehche, hübsche, frum, freuntliche wehber haben mügen, ja harre, wyh wollen dhr sie malen lassen.

« Aber laß solch hehden faren, wyh reden mit yhnen nicht, und obs yhn gelunge, das sie yhre gattung uberfemen, wurde es doch eyn unglewbige unnd

1 wil es E befehlen F befehn K gutts] nußz vnd güts EL 2 nußz F hab EL erzelt G 3 sein EKL fürnn BDFG 4 for F vor (wie sonst) EL erschöpfte BDEFL 5 iunãfrawschafft (iung, aw) BCFGHIJKL -schaff E 6 fület (fuleit IK)] entpfindet BD befind EL 7 allain BEL wöllen BDEFL 8 den iungfer ft. (den jungferstand G d. iunãfrawst- BFH)] die iunãfrawschafft EL durffen BCDFGK -ü- I -ö- EL 9 dan- nocht EL keüschait L 10 Keüschait L 11 bößer L mühe BCFGIK müe D 12 sein EGL 13 Paulz E fant P- L Corinth DF 14 celiã EL 15 juret DFG gefurt F -ü- BL 16 zu uerant- BCEFGKL 18 niãßz B zc. fehlt F das großist] die großt I 19 -nußz EFGL -nußz I zer- B 20 -glawbe F 21 gütte BCFT güte DGK 22 folg EL alles B ungluck BCDFGL felt EFGL 23 güts EL wöllen (so meist unten) BEFGL 24 schlingen BCDEGHIL deines F 25 arb(ehten) (so auch unten) BDEFG 26 durffen I böressen EFL hübsche IK fromme EL 27 mügen BF harre L dhr sie] ih dir K moßen EL 28 solche EL ob es EL 29 gelunge BEFG jie fehlt C gattung K -fömen I -fömen E würde EFL -glaubige BEFL

undchristliche ehe bleyben. Sie trawen gott, so lange sie wissen, das sie seyn nicht dürffen und vorrhatt haben. Wer aber Christlich will ehlich seyn, der muß sich nicht schemen, arm unnd veracht zu seyn, geringe werck thun. Er muß yhm daran benügen lassen, außs erst, das gott seyn stand und werck wolgefalle. Außs ander, das yhn gott gewißlich wirt erneeren, wenn er nur erbeytt und schafft, so vil er kan, und ob er nicht eyn iuuder und furst seyn kan, das er eyn dienst knecht und magd sey.

¶ Denn gott hatt verheyssen Matt. 6.: 'orget nicht, was yhr essen, trindken und anlegen sollt, sucht zuvor gottis reich und seyn recht, so soll euch das alles zufallen.' Item ps. 36.: 'Ich byn iung gewesen und altt worden und hab noch nie gesehen den gerechten verlassen, noch seyne kind nach brott gehen.' Wer nu nicht gleubt, was istz wunder, ob er hunger, durst unnd frost leyde und nach brott gehe? Siehe an Jacob den heiligen erzvatter, der hatte doch gar nichts ynn Syria und hüttet nur der schaff und uberkam gütter, das er vier weyber erneeret mit grossen gesind und kindern und dennoch genug hatte. So wart Abraham und Isaac und Lot auch reich unnd viel heiligen mehr ym allten testament.

¶ Und zwar hatt gott genug beweyset, wie er fur uns forge, da er Gen. 1. alle ding ehe schuff und bereyt ynn hymel und erden mit allen thieren und gewechs, ehe er den menschen schuff, damit er anhegt, wie er uns alheytt futter und decke genug ubrig ym vorrhatt bestellet hab, ehe wir yhn darumb bitten. Es ist nur zuthun, das wir erbeytten und nicht müßig gehen. Ernerett und bekleydet sind wir gewiß. Aber der leydige unglawbe leyset es nicht zu und sihet, greyßt und sulet doch, wenn er sich gleich zu todt forget, das er nicht eyn kornlin auff dem feld machen noch behallten kan, Dazu, wenn schon alle seyn gemach [Bl. D 4] voll voll weren, das erß dennoch nicht eyn bißsen noch faden brauchen kan, gott behallte yhn denn gesund und lebendig und beware yhm seyn habe, noch hilffs nicht.

¶ Darumb zu beschließen: Wer sich nicht findet geschickt zur keuscheit, der thu bey heyt dazu, das er etwas schaffe und zu erbeytten hab, und wags darnach ynn gottis namen und greyß hur ehe. Eyn knab außs lengist, wenn er zwenzig, Eyn meydlin umb funffzehen odder achzehen iar ist, so sind sie

1 wissen] müssen EL 2 dürfen F 3 thon L 4 dran F benügen BDEFGL
 5 jne EL 6 schafft] schafft II iuuder DG -herr EL fürst BDEFGL 10 Psal EHL
 12 glaubt DEL dürft L 13 noch B hett E het L hette B (ebenso unten) 14 Siria E
 hüttet CK hüttet I hütte II überkam F gutter IK 16 Isaac EL Loth EL 18 so E
 19 thieru L 20 damit E 21 übrig B 22 arbeiten BDEFGL müßig D
 23 ernert E leydige] leydig EL heilige H laffet BG 24 sulet (fület FG)] entpfindt B
 empfindet DEIL 25 kornlin BD -lein EGI kornlin IK 26 dennoch fehlt EL 27 gesunde F
 28 bewar EL hilfft es EL 29 befindet EL keuscheit L 30 arbeiteten BEF arbeitete L
 habe F 31 knabe F leugst BEL 32 zwanzig G meydlin C meydlein EHL fünff-
 zehen BDF

noch gesund und geschickt, unnd lasse gott sorgen, wie sie mit yhren kindern erneeret werden. Got macht kinder, der wirt sie auch wol erneeren. Hebt er dich und sie nicht hoch auff erden, so laß dir benügen, das er dir eyn christlich ehe geben hat und erkennen lassen, das er dich dort hoch erhebe, und sey ihm danckbar umb solch seyne gutter und gabenn.

¶ Aber mit alle dißem preiß des ehlichen lebens will ich nicht der natur geben haben, das seyn sünde da sey, sondern ich sage, das fleisch und blutt, durch Adam verderbt, ynn sünden empfangen und geporn wirt, lauttz des Ps. 51, 7 50. psalm, unnd das seyn ehspflicht on sünd geschicht, aber gott verschonet ihr auß gnaden darumb, das der ehliche orden seyn werck ist und behellt auch mitten unnd durch die sünd alle das gutt, das er dareyn gepflantzt und gesegnet hatt.

1 gesunde *F* laß *E* finden *E* 2 ernert *EL* -nyret *G* der] er der *L* 3 benügen
BDEFGKL christliche *EL* 5 solche sein *EL* gütter *BFGK* 6 alle *F* 7 sündt *L*
 sündern *L* 8 empfangen *EL* lautes *GH* 9 sünde *F* geschicht] geschicht *B* 10 eelich
EL behellt] behellt es *EL* 11 mitten] mitten in *EL* alle] alles *EL* 12 gesegnet
EFGL



V o r w o r t

zu den

Annotationes Philippi Melanchthonis in epistolas Pauli ad Romanos et Corinthios. 1522.

Die Vorlesungen Melanchthons über den Römerbrief und 1. Korintherbrief waren zu einer methodus, zu den loci theologici umgeformt. Ein wirklicher Kommentar über den Brief an die Römer und die andern Paulinen ward um so mehr ersehnt, als Melanchthon seine Lektionen über die Paulusbriefe wiederholte. Am 8. Oktober 1521 schreibt Hennemann¹ von Wittenberg nach Breslau: „Philippi Methodus nondum imprimitur. Commentaria mihi fere exscripsi, si adeo teneris desyderio, ego ea tum tibi mittam . . . Scribit et commentarium in epist. I. ad Corinth., quem brevi finiet.“ Melanchthon schrieb natürlich nicht die Kommentare zur Veröffentlichung sondern zum Diktat. Wir sehen aber, wie eifrig die Studenten nach- und abschrieben, auch für die Freunde in der Heimat. So hat ein anderer Breslauer, Daniel Schillingt², in sein Exemplar des breitzeitig gedruckten Römerbriefes, dessen Ausgabe Melanchthon verauktaltet hatte, Scholien und dahinter gesondert den Kommentar Melanchthons geschrieben. Die Übereinstimmung mit dem Drucke der Annotationes ist so groß³, daß man denken könnte, Schillingt habe den Druck abgeschrieben. Aber Melanchthon diktirte, und so ergaben sich fast gleichlautende Niederschriften. Immerhin könnte man in Schillingts Hest eine Quelle für den Druck sehen.

Da Magister Philipp, der sich selber mit diesen Vorlesungen nicht genug tat, den Kommentar trotz des Drängens der Freunde nicht herausgeben wollte, griff Luther endlich zu. Nach Zusammenstellung von Nachschriften, wie der erwähnten, ließ er die Vorlesung drucken ohne Melanchthons Wissen. „Volo enim tuus sur esse“ (vgl. S. 305, 9) schrieb er dabei ausdrücklich und betraute darum auch keinen Wittenberger sondern einen Nürnberger Verleger mit der Ausgabe. In einer Vorrede vom 29. Juli 1522 entschuldigt sich Luther gegen Melanchthon wegen seines Verfahrens und droht mit Fortsetzung desselben, wenn der Freund seine so wichtigen exegetischen Arbeiten zurückhalte.

Melanchthon war doch ungehalten und hat die Arbeit nie anerkannt⁴ (C. R. II, 611). Erasmus fand den Ton der Vorrede Luthers voller Hoffahrt

¹) Theol. Stud. u. Krit. 1885 S. 133f. ²) Stadtbibliothek Breslau, Handschrift M 1448.

³) Hf. Bl. 35 Argumentum zum 1. Korintherbrief fast wörtlich. ⁴) Sie ist auch im Corp. Ref. 15, 441 nicht aufgenommen, wo nur die Bibliographie (unvollständig) steht.


(Zeitschr. f. Kirchengesch. II, 131), sein Eifer um die Erkenntnis des neuen Testaments reichte freilich nicht an Luthers religiöses Interesse heran, das den Reformator zu seinem Schritt bewog.

Da der erste Druck von Ende Oktober, der erste Nachdruck von Januar 1523 datiert ist, so ist Luthers Vorrede erst während des Druckes der Annotationes verfaßt.¹



Ausgaben.

- 1 „Annotationes Phi- || lippi Melanchthonis in || Epistolas Pauli Ad Rhoma- || nos Et Corinthias. ||“ Am Ende: „Impræssum Norimbergæ per Iohannem Stuchs || 10 Kal: Nouembris Anno 22 2C. || FINIS LAVS DFO [fo] ||“ 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.


Knaake'sche Elg., Berlin, Breslau St., Bremen, Dresden, Erfurt Mart., Erlangen, Frankfurt, Halle Mar. und U., Heidelberg, München HSt. und U., Nürnberg G.M. und St., Stuttgart, Wittenberg L. und B., Wien.

- 2 „ANNO || TATIONES PHILIPPI || *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unam, Et ad || Corinthios duas.* ||  || ARGENTORATI APVD || IOANNEM HERVAGIVM. || AN. M. D. XXIII. ||“ Mit Titelseinfassung. 144 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOANNEM || HERVAGIVM MENSE IANVAR. || ANNO M. D. XXIII. ||“

Knaake'sche Elg., Breslau St., Dresden, Erlangen, Halle U., Kassel, München HSt., Nürnberg St., Schlettstadt (Bibl. d. Beatus Rhenanus), Salzburg St.

- 3 „ ANNO || TATIONES PHI || lippi Melanchthonis in e= || pistolas Pauli ad Rho= || manos Et Corinthi= || os, iam denuo ex= || cusæ, ac ab in= || numeris || men= || dis repurgatæ. || ANNO DOMINI || M. D. XXIII.“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt, 74 unbezifferte Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS || ANNO SERVATORIS NOSTRI || M. D. XXIII. Mense Martio ||  VERBVM DO || mini manet in æternum ||“

Nürnberg St.

- 4 „ANNO || TATIONES PHILIPPI || *Melanchthonis in Epistolâ Pau || li ad Romanos unam, Et ad || Corinthios duas.* ||  || ARGENTORATI APVD || Iohannem Heruagium. Anno || M. D. XXIII. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 144 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOHAN= || NEM HERVAGIVM TERTIO || NONAS MAH ANNO || M. D. XXIII. ||“





Knaake'sche Elg., Augsburg, Berlin, Freiburg, München HSt. und U., Stuttgart, Tübingen, Wittenberg L., Basel.

- 5 „PHILIPPI || MELANCHTHONIS IN || EPISTOLAM PAVLI AD || ROMANOS VNAM, || ET AD CORINTH. || DVAS, ANNO- || TATIO- || NES. ||

¹) Mit dem Nürnberger Druck war Luther sehr unzufrieden. Libellus Typographorum negligentia satis mendosus exierat, so schreibt er 1523, ut et me prope puderet et pigeret furti tam male locati (Unf. Ausg. Bd. 12, 56).

BASILEAE. ANNO || M. D. XXIII. ||⁴ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt, 152 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. || APVD INCLYTAM BASILEAM || ANNO M. D. XXIII. PRIDIE || NONAS AVGVSTI. || EXCVDEBAT THOMAS VOLFIVS. ||⁴

Breslau u., Karlsruhe, München HSt. und u., Nürnberg St.

- 6 „ANNO= || TATIONES PHILIPPI || *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unā. Et ad Corinthi || os duas. diligentib. recognita.* || CVM INDICE AD CALCEM || *Libelli addito perquam utili.* ||  || ARGENTORATI APVD || *Iohannem Heruagium. Anno. || M. D. XXIII.* ||⁴ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 144 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOHAN NEM HERVAGIVM SEXTO CA= || LENDAS SEPTEMBRES || ANNO M. D. XXIII. ||⁴ Darauf: „INDEX || INSIGNIVM ET MEMORA || *bilium Locorum ferè omnium, qui in || Episto. ad Roman. & utraq; ad || Corinthios continentur.* || * ||   ||  ||⁴ Mit derselben Titeleinfassung wie der Haupttitel. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter fig. 2—5.

Krnsstadt, Berlin, Bonn, Karlsruhe, Stuttgart.

- 7 „ANNO || TATIONES PHILIP= || *pi Melanchthonis in Epistolā || Pauli ad Rhomanos unā || Et ad Corinthios duas.* || MOGVNTIAE APVD || IOANNEM SCHOEFE= || FER AN. M. D. || XXIII. ||⁴ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 182 Blätter in Oktav, beziffert Seite 2—192 und 197—367 (ohne Rücke), letzte Seite leer.

Stuttgart S.

- 8 „ANNO= || TATIONES PHILIPPI || *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unā. Et ad Corinthi || os duas, diligentib. recognita.* || ITEM PRAEFATIO || *Methodica in Epistolam ad || Roma. Lutheri.* || CVM INDICE AD || *calcem Libelli addito.* || ARGENTORATI. ||⁴ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 168 Blätter (bez. 2—144; die übrigen unbez.) in Oktav, die beiden letzten leer. Auf der letzten Seite nur: „ARGENTORATI APVD || IOHANNEM HERVA= || GIVM DECIMOOC= || TAVO KALENDAS || FEBRVARIAS. || ANNO || M. D. XXIII. || * ||⁴

Rnaafesche Sg., Berlin, Bremen, Hamburg, München HSt., Nürnberg St., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg B., Graz, Kopenhagen zc.

- 9 „ANNO || TATIONES PHILIP || *pi Melanchthonis in Epi= || stolam Pauli ad Roma= || nos unam, & ad Co= || rinthios duas, dili || gentib. reco= || gnita.* || CVM INDICE, AD CAL || *cem libelli addito, perquam utili.* || ANNO M. D. XXIII. ||⁴ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 162 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Bamberg, Breslau u., Gotha, Halle u., München HSt., Nürnberg SM. und St., Wittenberg S., Graz, Wien zc.

- 10 „ANNO= || TATIONES PHILIPPI || *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unā: Et ad Corinthi || os duas, diligentib. recognita.* ||

ITEM PRAEFATIO || *Methodica in Epistolam ad || Roma. Lutheri.* ||
 CVM INDICE AD || *calcem Libelli addito.* || *Argentorati. Anno XXV.* ||
 Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 168 Blätter in Oktav, die
 letzten zwei Blätter leer. Auf der fünftletzten Seite nur: „ARGEN-
 TORATI APVD || IOHANNEM HERVA= || GIVM MENSE IV= || LIO.
 ANNO || M. D. XXV. ||“

Knaake'sche Slg., Halle u., Kiel, Stuttgart, Tübingen.

- 11 „ANNO || TATIONES PHILIP || *pi Melanchthonis in Epi= stola Pauli*
ad Rhoma= || nos unā, & ad Corin || thios duas, diligētis || sine
recognitā, || *adiecto in= || dice.* || *Item || Adhortatio eiusdem ad*
Paul= || line doctrinae studium. || ANNO M. D. XXV. ||“ Mit Titel-
 einfassung, Titelseite bedruckt. 168 Blätter (bez. 2—155, die übrigen
 unbez.) in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Johannes Petreus in Nürnberg. — Knaake'sche Slg., Wittenberg B.,
 Kopenhagen.

Weitere Drucke, wie etwa:

Praefatio methodica totius scripturae, in Epist: Pauli ad Romanos e verna-
 cula Doct. Mart. Luth. 1523 in latinum versa et edita per Iustum Ionam.
 Berolini Per Michaellem Hentzken impressa. Anno MDLXXIX. 126 Bl. 8^o,
 Luthers Vorrede Bl. B 1, 2 (Dresden).

In epistolam D. Pauli Ad Romanos Commentarius Domini Philippi Melanch-
 thonis, a reverendo Dn. D. Mart. Lutero praefatione commendatus, qui in
 tomis non continetur Philippicis etc. Francofurti ad Oderam . . . Anno
 MDXCVI. 108 Bl. 8^o, Luthers Vorwort Bl. B 1, 2 (Dresden).

Philipp Melanchthons Anmerkungen zum Brief an die Römer nebst einer
 Vorrede Dr. Martin Luthers. Nach einer alten deutschen Übersetzung über-
 arbeitet und herausgegeben von Friedrich Wilhelm Meinel. Erlangen, 1828
 (= Ph. Melanchthons theol. Schriften Bd. 1). XXXVI, 188 S. 8^o.

sind der Melanchthonbibliographie zuzuweisen.

Deutsche Übersetzungen.

1. eines Ungenannten.

- a „Annotationes || Philippenn Melanchthons || Verzeichnung: vund || kirchliche
 anzaigūg des rech || ten vnd aigentlichen ver || standz, der Epistel, die
 S. || Paulus zu den Rhō= || mern geschribenn || hat, Vdeutsch. || †“
 Mit Titelseinfassung. 68 Blätter (bez. 1—LXVII; Titelblatt ohne Blatt-
 zahl) in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. — Knaake'sche Slg., Arnstadt,
 Berlin, Göttingen, Halle u., Königsberg u., München HSt. und u., Nürnberg
 GM. und St., Stuttgart, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Kopenhagen,
 London, Wien u.

- b „Annotationes || Philippenn Melanchthons. || Verzeichnung vund || kirch-
 liche anzaigung des re || chten vnd aigentlichen ver= || standz, der Epistel,
 die S. || Paulus zu den Rhō= || mern geschribē hat, || verdeütscht. ||“

Mit Titelseinfassung. 118 Blätter (bez. ij—cxvij; Titelblatt und letztes Blatt ohne Zahl) in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Volenet in der Kayserlichen statt || Augspurg. Anno. M. D. XXij. ||“

Druck von Sigmund Grimm und Marcus Wyrung in Augsbürg. — Anafesche Sg., Augsbürg, Berlin, Halle n., München HSt. und n., Nürnberg GM. und St.

2. von Johanu Agricola.

„Auslegüg || der Episteln S. || Pauls, eine an die Rö= || mer vnd zwo an die Co= || rinther, Philippi Melan= || chthous, gedeudscht. || ·: || Wittenberg. || 1. 5. 2 7. ||“ Mit Titelseinfassung. 176 Blätter (Titelblatt, Bl. 2—175, 1 leeres Blatt) in Oktav. — Darauf:

„Die Erste || Epistel Sant Pau= || lus an die Corin= || ther, Ausgelegt || durch Philip. || Melanch= || thon. || 1 5 27. ||“ Mit Titelseinfassung, auf der Titelseite ein Holzschnitt, dem ein zweiter Bl. 251^b vor dem Beginn der 2. Epistel a. d. Corinther entspricht. 156 Blätter (Titelblatt, Bl. 176—302 und 28 unbez. Blätter) in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt durch Joseph Flug. || zu Wittenberg. Anno. || 1. 5. 27. ||“ Die unbezifferten Blätter enthalten Luthers Vorrede zum Römerbrief und das Register.

Berlin, Nürnberg St. In beiden Exemplaren ist Luthers Vorrede auf den Römerbrief nebst dem Register zwischen Melanchthons Auslegung des Römerbriefs und derjenigen der Corintherbriefe gebunden; aber ein weiteres Exemplar (Berlin) der Auslegung der Corintherbriefe hat diesen Teil richtig am Schluß. (Z. Luther.)

Luthers Vorrede steht bei Aurif. II, 87; Epistolae aliquot D. Martini Lutheri, Görlich 1579; de Wette II, 238—40; Erlang. op. var. arg. VII, 490—2 (dazu Ender's III, 438); deutsch übersetzt Gisleben (1564) 1, 108^a—08^b; Altenburg 2, 205; Leipzig 12, 85; Waldh 14, 196—99. Wir geben den Text nach dem Urdrucke.

Martinus Luther Philippo Melanchthoni gratiam et pacem in Christo.



Rasere et noli peccare, loquere super cubile tuum et sile, ¶. 4, 5

Ego sum, qui has tuas annotationes edo et teipsum ad te mitto. Si tibi ipsi non places, recte facis, satis est, dum nobis places. Ex tua parte peccatum est, si quid hic peccatum est. Cur non tu ipse edidisti? Cur toties me frustra rogare, mandare et urgere passus es, ut ederes? Haec pro apologia mea adversus te. Volo enim tuus fur esse et dici

10 nihil veritus tuas vel querelas vel accusationes futuras. Caeterum illis, quos tu forte suspicaris nasum rugaturos vel quibus tu metuis non esse satisfactum, sic dixero: edite meliora. Ego, quod impii Thomistae suo Thomae mendaciter arrogant, Scilicet neminem scripsisse melius in S. Paulum, tibi

vere tribuo. Nam illis Satan ipse persuasit sic de Thoma suo gloriari, quo impia eius dogmata et venena latius propagarent, Ego scio, quo spiritu et iudicio sic de te pronuncio. Quid ad te, si meum hoc iudicium suspenderit naso viri illi famosi et Gygantes? Meum est periculum. Quin amplius irritare volo nasutos istos et dico Hieronymi et Origenis commentaria esse 5
meras nugas et ineptias, si tuis annotationibus comparentur. Quid, inquires, attinet adeo provocare etiam summa ingenia in mei invidiam? Esto, sis humilis: sines tamen me in te superbire. Quis prohibuit summa ingenia, ne edant meliora et mei iudicii coarguant temeritatem? Utinam essent, qui meliora possent et efficerent. Denique et tibi minor adhuc furaturum me et 10
invulgaturum ea etiam, quae in Genesim et Euangelion Mathei et Iohannis¹ meditatus es, nisi tu ipse anteverteris. Sola scriptura, inquis, legenda est citra commentaria. Recte de Hieronymo et Origene et Thoma hisque similibus dicis. Commentaria enim scripserunt, in quibus sua potius quam Paulina aut Christiana tradiderunt. Tuas annotationes nemo commentarium 15
appellet sed indicem dumtaxat legendae scripturae et cognoscendi Christi, id quod nullus hactenus praestitit commentariorum, qui saltem extet. Nam quod tu causaris nec tibi ipsi per omnia satisfactum tuis annotationibus, labor est ante me, ut tibi credam. sed ecce credo, non satisfeceris tibi ipsi: Neque hoc quaeritur nec petitur abs te. Quin volumus Paulo suam quoque 20
gloriam salvam, ne quando iactet aliquis Philippum esse Paulo superiorem vel aequalem. Sufficit te proximum Paulo esse. Nulli invidemus, si propior fieri poterit. Scimus te nihil esse, rursus scimus Christum omnia in omnibus esse, qui si per asinam suam loquatur, placebit. Cur displiceat, si per hominem 25
loquatur? Nonne homo es? Nonne Christi es? Nonne sensus eius in te est? Quod si tu ipse politiori oratione et copiosiore eruditione libellum hunc ornare et augere voles, gratum erit. Interim etiam invito te gratum erit nos potiri rebus et sensibus Pauli tuo ministerio productis. Veniam non peto, si te hoc facto offendo, sed tu desine offendi, quo nos potius offendis et venia opus habes. Dominus autem augeat et servet te inaeternum. Vittem- 30
bergae Vicesima Nona Iulii 1522.

4. Mofc 22, 28

¹) *Melanchthons Annotationes in Evangelium Iohannis gab Luther tatsächlich 1523 heraus, wiederum gegen Melanchthons Willen: „iam non furor, sed per vim rapio, frustra renitente autore“; vgl. Bd. 12, 56.*



V o r w o r t

3¹¹

Wesseli epistolae

1522.

Wessel Goezefort oder Goszfort, hochdeutsch Gansfort, wurde im Jahre 1420 zu Gröningen geboren. Auf der berühmten Schule zu Zwolle vorgebildet, wo er in einem von den Brüdern vom gemeinsamen Leben unterhaltenen Konvikte wohnte, wurde er im Oktober 1449 in Köln als Wess. Goesevoyrd de Groninghen immatrikuliert, später auch hier zum Magister promoviert. Einem Rufe des Kurfürsten Friedrich I. folgend, ging er von da nach Heidelberg, wo er am 1. Juni 1456 als Magister Coloniensis Wesselus Goszfort de Gruningen in die Universitätsmatrikel eingetragen, einige Wochen später, am 23. Juni, in die Artistenfakultät aufgenommen wurde und nun in der Abteilung der Realisten, in der sogenannten *via antiquorum*, als Lehrer wirkte. Ende 1457 oder Anfang 1458 kam er nach Paris, wo er erst zur Partei der Skotisten, dann der Nominalisten überging. Bis zum Jahre 1473, in welchem König Ludwig XI. ein scharfes Edikt gegen den Nominalismus erließ, hat er hier gelehrt. Über Venedig und Basel kehrte er in die Heimat zurück, um hier in aller Stille und Abgeschlossenheit sein vielbewegtes Leben zu beschließen. Er wollte bald bei den Fraterherren in Zwolle, bald bei den Regularkanonikern auf dem nahen Agnetenberge, bald in der Cistercienserabtei Adwerd in Friesland; bald in einem Nonnenkloster in Gröningen. Hier verschied er am 4. Oktober 1489.¹

Wenn man in dem „Material- und Formalprinzip“ die Eigentümlichkeiten der reformatorischen Lehre zusammenfassen will, kann Wessel nicht als Vorreformer gelten; in der Justifikationslehre wie in der Lehre über Schrift und Tradition ist er kirchlich-korrekt. Aber er hat das unfehlbare Lehramt der Kirche und ihre Regierungsgewalt angezweifelt und ist in der Lehre von den Sakramenten, vom Ablass und vom Fegefeuer seine eigenen Wege gegangen. Wenn Luther in der Vorrede, die uns hier beschäftigt, ihn in ganz besonderem Maße als seinen Geistesverwandten bezeichnet, so denkt er dabei wohl nur im allgemeinen an die kräftige Betonung der göttlichen Gnade in Wessels Schriften und an die mystische Innigkeit und Gemühtiefe seiner Frömmigkeit und Theologie.

¹) Rif. Paulus, Über Wessel Gansforts Leben und Lehre: *Katholik* 1900 II, S. 11–29. 138–154. 226–247.

Von Wessels Schriften hat die meiste Verbreitung gefunden eine Sammlung verschiedener Abhandlungen von ihm, die sogenannte Farrago. Man kennt von ihr folgende vier Ausgaben¹:

1. „FARRAGO || WESSELI || M. VVESSELI Groningē. LVX MVNDI || olim uulgo dicti, rarae & reconditae doctrinae, || Notulae aliquot & Propositiones, || quarum series & materia || latius uersa pagina || conspicitur. || In hoc libello tractatur. || I De benignissima dei prouidētia oīa suauiter disponēte. | II De causis, misterijs & effectibus dominicae incarnatio || nis & passionis. || III De dignitate & potestate ecclesiastica. De uera & recta || obedientia. Et quantum obligent subditos mandata & || statuta praelatorum. || IIII De sacramento penitentiae, & quae sint clauē ecclesiae. || de potestate ligandi & soluendi. || V Quae sit uera cōmunio sanctorū. De thesauro ecclesiae. || de participatione & dispensatione huius thesauri. De || fraternitatibus. &c. || VI De purgatorio, quis & qualis sit ignis purgatorius. De || statu & profectu animarū post hanc uitam. &c. || Decessit ex hac luce M. Vesselus An. M. CCCC. LXXXIX || in die sancti Francisci. Sepultus Groningae in monasterio quod || dicitur Spūalium uirginum. ||“ Titelrückseite bedruckt. 102 Blätter (bez. 1—XCVIII; die ersten 4 unbezeichnet) in Quart.

Wolfenbüttel, Zwickau, Utrecht. — Die Ausgabe gehört zu einer Gruppe von Drucken, die Zeitschr. für Kirchengesch. 18, S. 361 f. zusammengestellt sind und wohl aus Zwickau stammen.

2. „FARRA || GO RERVM THEOLOGICA- || RVM VBERRIMA, DOC- || TISSIMO VIRO VVES || SELO GRONINGEN || SI AVTORE. || In hoc libello tractat || I De benignissima dei prouidētia, oīa suauiter disponēte. || II De causis misterijs, & effectibus dñicae incarnationis & passionis. || III De dignitate & potestate ecclesiastica. De || uera & recta obediētia. Et quantū obligent subditos mādata & statuta p̄latorū. || IIII De sacramēto penitentiae, & quae sint clauē ecclesiae, De p̄tate ligandi & soluendi. || V Quae sit uera cōmunio sanctorū, De the- || sauro ecclesiae, de participatione & dispensatione huius thesauri, De fraternitatib⁹ &c. || VI De purgatorio, quis & qualis sit ignis purgatorius. De statu & profectu animarum || post hanc uitam. &c. ||“ Mit der bei v. Dommer, Lutherdrucke S. 237 unter Nr. 76 beschriebenen Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 90 Blätter (bez. 1—lxxxvi; die ersten 4 unbezeichnet) in Quart. Am Ende: Excusum Vuittembergæ.

Berlin, Dresden, Karlsruhe, Nürnberg G. M., Wittenberg L. und B., Zwickau, Wien Hofb.; Panzer IX, 83, 146.

¹) Vgl. zum Folgenden Doedes, Historisch-literarisches zur Biographie Johann Wessels: Theolog. Studien und Kritiken 1870, S. 407—444 und meinen Aufsatz: Hinne Kede in Wittenberg, Basel, Zürich und die ersten Ausgaben Wesselscher Schriften: Zeitschr. f. Kirchengesch. 18, S. 346—372.

3. „FARRAGO || *Rerū Theologicarū uberrima, do || ctissimo uiro I VESSELO Gro || ningenſi Autore. || IN HOC LIBRO TRACTATVR. || I De benigniſſima dei prouidētia, oīa ſua uiter diſponēt. || II De cauſis, myſterijs, & effectibus dominicæ incarna= || tionis & paſſionis. || III De dignitate & ptate eccleſiaſtica. De uera obediē || tia. Et quātū obligēt mādata & ſtatuta prælatorū. || IIII De ſaeramento pœnitentiæ, & quæ ſint clauēs eccle || ſiæ. De potestate ligandi & ſoluendi. || V Quæ ſit uera cōmunio ſanctorum, De theſauro eccle || ſiæ, De participatione & diſpenſatione huius the= || ſauri. De Fraternalitatibus, &c. || VI De purgatorio, quis & qualis ſit ignis purgatorius. || De ſtatu & profectu animarū poſt hanc uitā, &c. || VII De eiſdē ferē rebus, eiſdē erudite aliquot epistolæ. ||“ Mit Titelauffaſſung. Titelauffaſſung bedruckt. 132 Blätter (mit 1—127 bez.; die erſten 4 und das letzte unbezeichnet) in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Baſileæ, apud Adamum Petri, Anno || M. D. xxij. Menſe Septembri. ||“*

Knaakeſche Elg., Bamberg, Berlin, Breslau u., Darmſtadt, Dresden, Frankfurt a. M., Freiburg u., Gießen, Gotha, Kamenz St., Karlsruhe, München H., Nürnberg St., Tübingen, Waſel, London, Wien u.; Panzer VI, 233, 439. Weigelſch Kuchynſki Nr. 2754.

4. „FARRAGO || *Rerū Theologicarū uberrima, multo, q̄ in || priore æditiōe, emendatior. doctiſſi= || mo uiro VVESSELO autore. || IN HOC LIBRO TRACTATVR. || I De benigniſſima dei prouidētia, oīa ſua uiter diſponēt. || II De cauſis, myſterijs, & effectibus dominicæ incarna= || tionis & paſſionis. || III De dignitate & ptate eccleſiaſtica. De uera obediē || tia. Et quātū obligēt mādata & ſtatuta prælatorū. || IIII De ſaeramento pœnitentiæ, & quæ ſint clauēs eccle || ſiæ. De potestate ligandi & ſoluendi [ſo]. || V Quæ ſit uera cōmunio ſanctorum. De theſauro eccle || ſiæ, De participatione & diſpenſatione huius the= || ſauri, De Fraternalitatibus, &c. || VI De purgatorio, quis & qualis ſit ignis purgatorius. || De ſtatu & profectu animarū poſt hanc uitā, &c. || VII De eiſdē ferē rebus, eiſdē erudite aliquot epistolæ. ||“ Mit derſelben Titelauffaſſung wie 3 (die heraldiſch linke Handleiſte umgekehrt geſtellt). Titelauffaſſung bedruckt. 132 Blätter (bez. 1—127; die erſten 4 und das letzte unbezeichnet) in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Baſileæ, apud Adamum Petri, Anno || M. D. xxij. Menſe Ianuario. ||“*

Knaakeſche Elg., Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Kaſſel, Königsberg, Leipzig u., München H., Koſtock, Waſel, London, Wien; Panzer VI, 239, 490.

In welchem Verhältniſſe ſtehen dieſe vier Ausgaben zueinander? Wir gehen am beſten rückwärts.

4 iſt eine verbesserte Neuauflage von 3, 3 zunächſt ein verbesserter Nachdruck von 2; hinzugekommen aber iſt eine Nr. 7: De eiſdem ſere rebus eiſdem erudite aliquot epistolæ. Dieſer Zuwachs deckt ſich mit der, wie wir unten ſehen werden, kurz vorher aus derſelben [Zwoller?] Preſſe wie Farrago 1 hervorgegangenen Weſſelſchen Briefſammlung:

„WESSE || LI || EPISTOLA ADVERSVS M. || Engelbertum Leydensem ||
 EPISTOLA M. Iacobi Hoec Decani || Naldiceñ. ad M. Vvesselum. ||
 Epistola apologetica M. Vvesseli aduersus || Epistola [!] M. Iacobi Hoeck. ||
 Epistola M. Vvesseli, quid de spirituum & || mortuorum apparitionibus
 sit tenendum. || Ex Epistola Ioannis Aemstelredameñ. De || suffragijs
 & celebratiõibus scdm Vvesselū. || Epistola Vvesseli ad Decanū
 Traiectesem || de Ioanne Vvesalię & suo periculo. || Impugnatoriū
 M. Antonij de Castro ordi || nis pdicatorū cõtra Vvesselum. ||“ Mit
 Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 56 (unbezeichnete) Blätter in
 Quart.

Leipzig St., Wolfenbüttel, Zwickau, Utrecht.

3 und 4 sind Drucke von Adam Petri in Basel. Sie sind von dem damals
 in der Petrischen Offizin als Korrektor tätigen Ulrich Hugwald¹ besorgt worden.
 Im Sommer 1522 schrieb dieser an Badian²: Wesselus totus est inventus, quem
 velim castigatissimum prodire non in lucem, sed lucem in tenebras. Auf die
 sorgfältige, vorsichtige Korrektur des Textes hat sich der Herausgeber der Ausgabe
 vom September 1522 etwas zugute getan, wie die Schlußbemerkung zeigt:
 Quamquam infinita a nobis restituta sint loca, optime lector, tamen sunt, in
 quibus cuique suum iudicium integrum permittere uolumus. Religiosi scilicet
 in immutandis in autoribus locis, non ut quidam audaces scioli nihil non
 peruertunt, nimium suis somnijs fidentes. Daß Hugwald auch die Ausgabe vom
 Januar 1523 besorgte, beweist das Nachwort Adam Petris an den Johanniter-
 Komtur Konrad Schmid von Rüßnacht.³ Dieses steht zwar schon in der früheren
 Ausgabe, aber jetzt ist einiges geändert, bzw. hinzugekommen; geändert hat Hug-
 wald z. B. die folgende Stelle, um sein Griechisch, das er unterdessen sich angeeignet
 hatte, an den Mann zu bringen:

Ausg. vom Sept. 1522:

Spero tamen iam hunc autorem
 efficacem in omnibus fore, modo legant,
 adeo rerum diuinarum et humanarum
 naturam penetrat.

bereichert hat er den Schluß:

Idcirco et tibi, uiro omnibus theo-
 logicis dotibus cumulatissimo, summum
 hunc Theologum nuncupare uisum est.
 Vale in deo.

Ausg. vom Jan. 1523:

Spero tamen iam hunc autorem
 efficacem in omnibus fore, modo legant,
 neque enim docet sicut ipsi, sed *ὡς*
ἐξουσίαν ἔχων (Mc. 1, 22).

Idcirco et tibi, . . . nuncupare uisum
 est. In qua re si quid pecco, lugualdo
 adscribas. Vale in deo, quod oportet,
 ut fiet per Christum.

Die 2. Ausgabe ist aus der Lotterischen Offizin in Wittenberg hervorgegangen.
 Sie ist undatiert. Am Schlusse steht nur: Excusum Vuittembergae. Aber aus

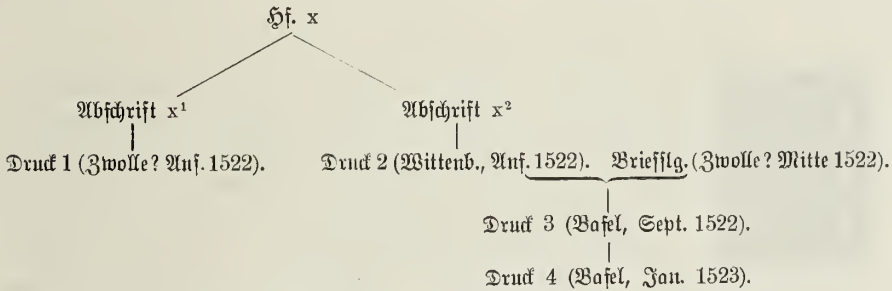
¹) Vgl. über ihn meine Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Büchern und Hand-
 schriften der Zwickauer Ratschulbibliothek II (Berlin 1902), S. 45—85, speziell S. 47 ff.

²) Arbenz, Die Badianische Briefsammlung der Stadtbibl. St. Gallen III (Mitteil. z. Vater-
 ländischen Geschichte, herausgeg. vom histor. Verein in St. Gallen XXVII, 3. F., St. Gallen
 1900), S. 249.

³) Vgl. zuletzt E. Egli, Realenzyklopädie für protestantische Theologie und
 Kirche³ XVII, S. 649 und derselbe, Zwingliana I, S. 461—463, II, S. 65—73.

einem in den April 1522 gehörenden Briefe des Andreas Althamer an Johann Arnold von Markt-Bergel (Mittelfranken)¹, der als Korrektor in der Lotterschen Druckerei diesen Druck überwacht und Althamer dediziert hatte, ergibt sich, daß er Anfang 1522 erschienen ist.²

Am Schwierigsten ist die Frage nach dem Verhältnis von 2 und 1. Ich möchte meine früher geäußerte Hypothese aufrecht erhalten und nur genauer präzisieren: Da beide Drucke Wessel als einen bisher Unbekannten dem Publikum vorstellen und mit dem Anspruch auftreten, Wessels vermischte Schriften zum ersten Male darzubieten, andererseits zwar der Text derselbe ist, aber die vom Herausgeber bezw. Korrektor oder Setzer herrührenden Schluß- und Übergangsbemerkungen zwischen den einzelnen Abschnitten von einander abweichen, so dürften die beiden Drucke ziemlich gleichzeitig unabhängig von einander und an zwei ziemlich weit von einander entfernten Punkten auf Grund zweier auf denselben Urtypus zurückgehenden Handschriften hergestellt worden sein. Daß 1 in Zwolle gedruckt sei, erscheint mir gleichfalls nach wie vor wahrscheinlich. Wir erhielten dann folgendes Stemma:



Luthers Vorrede erscheint zum ersten Male in der Briefsammlung. Der dortige Text mußte daher auch im folgenden zugrunde gelegt werden. Da die 1. Baseler Ausgabe der Farrago (oben Nr. 3) im September 1522 erschienen ist und diese die Briefsammlung reproduziert, muß letztere zwischen Ende Juli — Luthers Vorrede ist ja vom 30. Juli [1522]³ — und Anfang September heraus-

¹) Sommer 1515 in Leipzig immatrikuliert, Sommer 1517 baccalaureus artium (Matrikel der Universität Leipzig I, 542; II, 520). Vgl. noch H. Heidenheimer, Vom Ruhme Johannes Gutenbergs (Abdruck aus der vom Literarischen Ausschusse für die Mainzer Gutenbergfeier herausgegebenen Festschrift), Mainz 1900, S. 42. ²) Zitiert Zeitschr. f. Kirchengesch. 18, S. 639. ³) Ich habe früher (f. S. 312 N. 1) der Rode-Hypothese zuliebe die Vorrede ins Jahr 1521 gelegt, aber dann wäre unverständlich, daß sie nicht schon in der Wittenberger Ausgabe der Farrago von Anfang 1522 erscheint (vgl. auch schon Kawerau bei Köflin, Martin Luther⁵ I, S. 790, N. zu S. 647). Überhaupt könnte ich jetzt an jenem Erstlingsaufsatz zum großen Teil die Arbeit der Penelope vollziehen. Die schwachen Punkte der dort eingenommenen Position sind folgende: 1. ist es eine unbewiesene Voraussetzung, daß die Ausgaben von Wessels Farrago Wittenberg, Anfang 1522, und Basel, September 1522, mit Rodes Anwesenheit in diesen Städten im Zusammenhang stehen müßten. Ich hatte mich da der Autorität Dieckhoffs unterworfen. Aber dieser Zusammenhang ist höchstens wahrscheinlich, keinesfalls dürfte darauf ein ganzes Gebäude von Schlüssen und Hypothesen gegründet werden. 2. Für Rodes Besuch in Wittenberg bei Luther ist die einzige Quelle die Vita Wesseli von Hardenberg. Sie ist in dem Zeitraum 1561—1574 verfaßt, steht also den berichteten Ereignissen recht sehr fern. Trotzdem hatte ich

gekommen sein. Begonnen haben kann ja der Druck der Briefsammlung noch vor Ende Juli, der Vorfabogen, enthaltend Titel, Inhaltsverzeichnis, Praefatio Lutheri und M. Wesseli vaticinium könnte zuletzt gedruckt worden sein, aber fertig geworden ist der Druck der Briefsammlung sicher erst kurz vor der 1. Baseler Farrago-Ausgabe. Denn deren Herausgeber hat offenbar gar nicht mehr Zeit gefunden, die Briefsammlung gründlich durchzuarbeiten und ihren Inhalt mit der Farrago zu vergleichen, sonst würde er wohl gemerkt haben, daß er Auszüge und einzelne Abschnitte aus einzelnen Briefen Wessels bereits in der Farrago gebracht hatte.

Die Vorrede erscheint gedruckt bei Aurifaber II, 89, danach Erlang. op. var. arg. VII, 495—97; deutsch Gisleben (1564) 1, 109^a—09^b; Altenburg 2, 206—07; Leipzig 22, Append. S. 79—80; Walch 14, 219—23.

Otto Clemen.

Christiano lectori Martinus Lutherus S.



elias Thesbites Propheta olim, cum sermo domini esset preciosus nec abundaret visio¹, occisis uniuersis pene Prophetis ab impijssima Iesabele, arbitrabatur sese relictum esse solum. ob id uitae pertesus optabat animam suam 5
tollī, quod unus impar sibi uideretur ferendo oneri intolerabili impijssimi populi et principum eius, nescius adhuc septem milia domino relicta et Abdiam cum centum Prophetis latitantibus seruatum.² Quae parabola, si paruis liceat componere magna, huius mei seculi esse videtur. Ego enim nescio qua dei prouidentia in 10

damals von ihr noch ziemlich viel retten zu können geglaubt. Jetzt aber möchte ich sie überhaupt nicht mehr als Geschichtsquelle gelten lassen. Außer den teilweise tollen Irrtümern, die ich selbst schon aufgestochen hatte, hat Mik. Paulus (s. o.) noch eine ganze Reihe anderer nachgewiesen. Speziell Hardenbergs Bericht über Kodes Besuch in Wittenberg ist, wie Kolbe, Theolog. Literaturzeitung 1888, Sp. 253 urteilt, ganz konfus. Hardenberg beruft sich in feierlichstem Tone auf das Zeugnis Thomas Blaurers für eine Szene, die dieser gar nicht mit erlebt haben kann. Spätestens im Februar 1524 ist Blaurer von Wittenberg in Konstanz wieder eingetroffen (vgl. den Brief Felix Kaytherz an ihn, Wittenberg 1. März 1524 bei Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica, Leipzig 1892, S. 125 ff.), und das Gespräch Luthers mit Karlstadt im Schwarzen Bären zu Jena, wobei Luther Karlstadt zum Zweikampf herausforderte und ihm einen Goldgulden reichete, hat erst am 22. August stattgefunden. (Vgl. zuletzt Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt II, Leipzig 1905, S. 125 ff.). — Auch der Titel des von Zwingli zum Drucke beförderten Briefs von Hoen beweist durchaus nicht einen Wittenberger Aufenthalt Kodes. Er beweist nur, daß der Brief Luther vor Jahren zugesandt ist. Schließlich ist nicht einmal sicher, ob der Relativsatz apud quem . . . auf Luther gehen müsse. Die Erscheinungszeit der Epistola bestimmt sich übrigens noch etwas genauer nach dem Briefe des Petrus Ioffanus an Farel in Straßburg, Basel 18. Sept. 1525 bei Herminjard, Correspondance des réformateurs I, 384.

¹) I. Reg. 3, 1. ²) III. Reg. 19, 1 sq.

publicum raptus, cum monstris istis indulgentiarum et pontificiarum legum et falso nominatae theologiae sic pugnavi, ut me solum esse putarem. Et si satis mihi semper fuerit animi, ita vt passim mordatior et immodestior accuser prae nimia qua ardebam fiducia, semper tamen id optavi, quo tollerem
 5 et ego de medio meorum Baalitarum et ciuilliter mortuus in angulo mihi uiuerem, prorsus desperans me posse quicquam promouere apud ereas istas frontes et cerviccs ferreas impietatis. Sed ecce et mihi dicitur esse domino reliquias suas saluas etiam in hoc tempore et Prophetas in abscondito seruatos. Nec hoc solum dicitur, sed et cum gaudio ostenditur. Prodiit en Vvesselus
 10 (quem Basilium dicunt) Phrisius Groningensis, vir admirabilis ingenij, rari et magni spiritus, quem et ipsum apparet esse vere Theodidactum¹, quales prophetauit fore Christianos Esaias², neque enim ex hominibus accepisse³ indicari potest, sicut nec ego. Hic si mihi antea fuisset lectus, poterat hostibus meis uideri Lutherus omnia ex Vvesselo hausisse, adeo spiritus
 15 utriusque conspirat in unum. Mihi uero et gaudium et robur auget, iamque nihil dubito me recta docuisse, quando tam constanti sensu peneque eisdem uerbis, tam diuerso tempore, alijs coelo et terra, alioque casu, sic ille mihi per omnia consentit. Miror autem, quae infoelicitas obstiterit, quo minus in publico Christianissimus hic author versetur, nisi in causa fuerit,
 20 quod sine bello et sanguine uixerit, qua vna re mihi dissimilis est, aut metus iudacorum nostrorum cum oppresserit, qui suis impijs inquisitionibus in hoc nati videntur, ut optimos quosque libros faciant hereticos, quo suos Aristotelicos et plus quam hereticos nobis statuunt Christianos, quorum finis deo iudice iam desinit in confusionem. Legat itaque pius lector legatque cum
 25 iudicio, quo maxime hic praestat, quod et egregie format, et quos in me offendit nimia asperitas, in alijs nimia dictionis elegantia, hic non habent quod querantur. Stilus est triuialis, ac pro seculo suo, res ipsa tractatur modeste et fideliter. Et si in stercorebus Ennij legit aurum Virgilius, poterit et ex Vvesselo nostro legere, quod opibus eloquentiae suae ornet Theologus.
 30 Dominus Iesus addat ad hunc multos alios Basilios.

Vale, Christiane frater. Vvittenbergae. III. Calendas Augusti.

28 Vergilius 3 und 4. 29 ornet] addet 3; addat 4.

1) *I. Thess. 4, 9.* 2) *vielmehr Jer. 31, 34?* 3) *Gal. 1, 12.*



Ein Sendbrief über die Frage, ob auch jemand, ohne Glauben verstorben, selig werden möge.

1522.

Die Herren v. Rechenberg waren lange in Schlesien ausfässig; am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts reichte ihr Familiensitz Windischborau bei Freystadt in Schlesien für den Unterhalt einer Reihe von Söhnen knapp aus. Mit einigen Brüdern trat darum Hans v. Rechenberg in die Dienste der böhmischen und ungarischen Könige. Sigismund und zuletzt Ludwig bekennen in zahlreichen Urkunden, daß Hans v. Rechenberg ihnen „mit Gefahr seines Leibes und Gutes oft und dicke“ gedienet habe. Luther spielt in seinem Sendbrief darauf an, daß Rechenberg „viel mit den Ungläubigen leiblich gestritten“; es sind die Türkenfeldzüge gemeint. Durch die Gunst der Könige wurde es dem Edelmann möglich, einen bedeutenden Grundbesitz zusammenzubringen; er erwarb neben vielen Landgütern die Herrschaften Schlawa und Benthen an der Oder und hatte Schloß Freystadt als Pfandbesitz inne.¹ Als Pfandherr hat er in Verbindung mit dem Räte von Freystadt, namentlich dem Ratsherrn Georg Pehold, der Stadt die evangelische Predigt verschafft, und wie Pehold 1523 vor dem Bischof mutvoll um die Genehmigung für einen lutherischen Prediger bat, so war Rechenberg auf dem schlesischen Fürstentage zu Grottkau 1524 Wortführer der evangelischen Stände. Er starb zu Prag 1537 (vgl. Enders 3, 444—5).

Wie kam nun Rechenberg zu der Verbindung mit Luther? Daß etwa Melanchthon schon so frühzeitig mit Rechenbergs Freunde, dem Herrn von Berge zu Herrendorf bei Glogau, in Beziehung stand, erscheint ausgeschlossen. Wir sehen vielmehr aus Luthers Schreiben, daß die Frage Rechenbergs durch Vermittelung des Grafen Albrecht VII. von Mansfeld, der auch sonst gern Anfragen an Luther richtete, nach Wittenberg gelangt war. Ob in der Gemeinde Freystadt gerade viele Gemüter durch diese Frage beunruhigt waren oder gar schon widertäuferische Ansichten sich dort verbreitet hatten², ist sehr zweifelhaft. Luthers Antwort besagt, er wolle Rechenberg, der viel mit den Ungläubigen (Türken) gestritten, ausrüsten, ihnen (den Ungläubigen) oder denen, die von ihrer wegen fragen (d. h. entweder: in ihrem Auftrag, oder: um ihr Heil bekümmert), mit rechtem Grund sicher zu begegnen. Einem alten Kämpfer wider die Türken, wie es ja Rechenberg war, konnte umso mehr selbst der Gedanke einer solchen Anfrage kommen, als ja er sowohl, wie ja auch Luther an den Türken auch gute Eigenschaften beobachtete (vgl. 3. B. oben S. 261, 29).

¹) Gzechiels Genealogische Sammlungen auf der Breslauer Stadtbibliothek. Urkunden auf dem Staatsarchiv Breslau. ²) So Köstlin in Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 6, 186; Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien S. 69.

In Wittenberg hatte Luther in der Predigt vom 7. September 1522¹ mit großer Entschiedenheit davon gehandelt, daß fremder Glaube und Fürbitte dem Menschen nicht helfen. Die Ausführlichkeit, mit der er dies tut, könnte die Vermutung nahelegen, er habe die Frage eben erst behandelt, nämlich in dem Sendbrief. Sonstige Nachrichten über die Zeit der Abfassung und des Druckes finden sich nicht. Der Wittenberger Urdruck datiert den Brief nicht; erst die süddeutschen Nachdrucke haben: am Montag nach Assumptionis Mariä 1522 (18. August). Das haben sie nicht aus dem Original. Ein aus Wittenberg zugekommener Druck muß dies Datum handschriftlich getragen haben. Oder der Drucker erhielt es mit einem Briefe des Geschäftsfreundes in Wittenberg und übertrug das Briefdatum ruhig als ungefähr richtige Angabe der Abfassung der Schrift selbst.

Daß Luther den Brief als ein öffentliches Sendschreiben bald selbst durch den Druck veröffentlichte, ist nicht zu bezweifeln. Wir reihen ihn deshalb unbedenklich unter die Schriften dieses Jahres.

Ausgaben.

- A „Cyn Sendbriff || Mar+ Luthers || vber die frage+ || Ob auch yemandt on glaw= || ben verstorben selig wer= || den müge ic. || An Er Hansen || von rechenberg zur || freystad ic. || Wittenberg+“ Mit Titelseinfassung, rechts in der unteren Leiste die Jahreszahl „1555“. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Martinus Luther.“

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg (v. Dommer Nr. 333 Anm., S. 241 Nr. 82°).

Knaauesche Slg., Berlin, Breslau u., Dresden, Gießen, Gotha, München HSt. und u., Nürnberg St., Rostock, Stuttgart, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien H.; Weller 2178.

- B „Min Sendbrieff D. Martini || Luthers, über die frag, || Ob auch yemandt, on || glaubn verstorben, || selig werden || müg. || M. D. XXIII. ||“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg; v. Dommer Nr. 333, Panzer II, 1718.

Die Exemplare hier haben zunächst einen andern Schluß. Statt der Unterschrift „Martinus Luther“ steht hier „Geben zu || Wittenberg, am Montag nach Assumptionis Marie. || Tausent fünffhundert vnd im zwayvndzwainzigsten.“ (so B¹ und B²; B³ mit abweichenden Zeilenschlüssen). Dann aber weichen die Exemplare dieser Gruppe noch weiter in den Schlußzeilen (A 4^a, B. 4—1 von unten) von einander ab:

B¹: gestreng/ gottes . . . vnd || erbeit . . . Christenlich . . . allzeit . . .

Knaauesche Slg., München HSt. und u., Wien.

B²: gestreng/ gotes . . . vnd || erbeit . . . Christenlich . . . allzeit . . .

Knaauesche Slg., Berlin, London.

B³: gestreng gotes . . . vñ er || beitt . . . Christlich . . . allzeit . . .

Knaauesche Slg.

B¹ u. B²: zu || Wittenberg . . . Marie. || Tausent . . .

Knaauesche Slg., Berlin, Breslau St., Dresden, Erlangen, Gotha, Halle u., Hamburg, Heidelberg, Leipzig u., Nürnberg St., London, Wien.

B³: zu Wit || temberg . . . Marie. Tau || sent . . .

Die Leisten der Titelseinfassung sind in B² und B³ gleichartig gestellt, anders in B¹.

¹) Unf. Anz. 10³, S. 306, 4—310, 30.

C Titel und Satz usw. wie in *B*³, doch „Luthers:“ 3. 2; „yemandt:“ 3. 3, und hinter der Jahreszahl statt des Punktes ein *D*.

Die Schlußzeilen wie in *B*³. — Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Berlin.

D „Gyn Sendbrieff || Mar. Luthers vber die || frage. Ob auch ye= || mant ou glauben || verstorben selig || werden muge. || An Er Hanszen von || rechenberg zur freyhstadt. || Wittemberg. || Anno. M. D. XXiiij ||“ Mit breiter Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer, am Schluß wieder: „Martinus Luther.“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt.

*D*¹: Knaake'sche Elg., Arnstadt, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Königsberg u., Wittenberg L.; Panzer 1717, v. Dommer Nr. 333^a.

*D*²: Es gibt Ex., die in der Unterschrift „Martinus“ st. „Martinius“ haben. Berlin, Dresden, Königsberg u., Wernigerode, London.

E „Gyn Sendbrieff || D. Martini Luthers, über || die frag, ob auch yemant || ou glauben verstor- || ben, selig werdē || mög. || M. D. xxiiij. ||“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Schluß nach *B*.

Titeleinfassung der in *A* nachgeschnitten. Druck von Joh. Knobloch in Straßburg (v. Dommer S. 242, 83 E).

Knaake'sche Elg., Bamberg, Berlin, München HSt. und u., Nürnberg G.M., Stuttgart, London; Panzer II, 1719.

Die Schrift steht Wittenberg 6 (1553), 424^b—25^b; Jena 2 (1555), 266^b—68^a; Altenburg 2, 349—50; Leipzig 22, 303—04; Walch 10, 2314—19; de Wette 2, 452—56; Erlangen 22, 32—38; Enders, Briefwechsel 3, 444—45. Ferner Unschuldige Nachrichten von 1728, S. 1017—24.

Der Stammbaum der Drucke ist nicht völlig klar, da *A* nicht sicher als Urdruck zu erweisen ist. *B* könnte recht wohl auf einen diesem näher als *A* stehenden Druck zurückgehen, da Lesarten von *B* als Lesefehler, wie sie nur einer Handschrift gegenüber erklärlich sind, erscheinen (so versuchte gegenüber fürsichtige, stâhelin gegenüber schele). Immerhin ist *A* als ältester Druck zu bezeichnen, da ihm das Datum der übrigen (1523) fehlt; die Zahl 1522 in der Randleiste beweist jedoch nichts.

Von den drei als *B* zusammengefaßten Drucken ist wohl *B*¹ der ursprünglichste, in *B*² sind die Randleisten des Titels vertauscht und einige Stellen, zumal Druckfehler, im Text geändert, in *B*³ der Schluß (die letzten 4 Zeilen) neu gesetzt. An *B*³ schließt sich *C* an, das den Text von *B*³ unverändert bietet, aber den Titel (die Interpunktion) ändert. Ausgeschlossen ist freilich nicht, daß die Entwicklungslinie gerade umgekehrt von *C* über *B*³, *B*² nach *B*¹ führt.

Die beiden Drucke *D*¹ und *D*² sind von *A* abgeleitet. *E* stimmt im Titelbild zu *A*, der Text ist aber von *B* abhängig, und zwar der Anfang nach *B*³, der Schluß nach *B*¹ oder vielleicht ganz nach einem verlorenen *B*-Druck, der zwischen *B*¹ und *B*³ stand.

Die Textabweichungen sind in den Lesarten alle verzeichnet, die grammatischen orthographischen zum größeren Teil, da eine zusammenfassende Charakterisierung der Grammatik und Orthographie bei dem kleinen Umfang der Schrift nicht wohl möglich ist.

Nur folgendes läßt sich als sichere Eigentümlichkeit hervorheben.

Die auslautenden e sind in *B* und *E* in viel weiterem Umfange beseitigt als in *A*, dagegen sind gedeckte e in *B* und besonders in *E* mehrfach gegen *A* gewahrt.

Der Umlaut des a ist in *BE* oder in einem der beiden öfter durch ä bezeichnet (so in frävel, ständ, schädlich, schäk), durch ö nur in wölchen (*B*) erwölung *B*²*E*, ganz unterblieben in bekantnuß. — Der Umlaut von ä ist in *B*, seltener in *E* auch mehrmals durch ä bezeichnet (gnädig, schwär, wär, gemäß, thät), unterblieben in majestat (*BE*).

Der Umlaut von au unterbleibt in *BDE* in unglaubiger, glaubt. Der Umlaut von o (ö und ô) steht in *BE* gegen *A* in göttlich, frölich, wölln; in *D* im Adverbium schön. Der Umlaut von u ist gegen *A* Regel in *BE* bei für, über, ferner in sündern, künden, fünffhundert (nur *B*), vernünfftig, zürnen (nur *B*), er fehlt gegen *A* in lügen, nützlich (auch *D*), wurden (Konjunktiv), in *D* beim Plural spruch (mehrmals). Zu u = ü steht Umlaut in *BE* bei üben, verfürlich (*B* hat ie), in *B* auch beim Konjunktiv thü.

Die neuen Diphthonge fehlen in *E* in den Wörtern vß, vßer, vff, auch in tüfel; für ei steht ee in *BE* bei peen. Einigermaßen fest ist der Unterschied von ai für den alten Diphthongen, ei für die Länge i nur in *B*.

Der Diphthong uo erscheint in *BE* öfter in der Schreibung ü, für üe steht hier ü, in *B* auch ie. Dementsprechend ist auch das alte ie in *BE* bewahrt, auch in yemer (*E*), yederman (*B*), yeglich (*B*) und fehlt das neue ie in diser, vil, gescriben.

Den u (ü) für o in kummen, kumpt (*E*), antwurten (*BE*), sunst (*E*), kündt (*BE*) gegenüber stehen mög (*E*), möglich (*B*) mit ô statt ü. Das Dehnungs-h ist in *BE* den Formen ju, jr, jrer, jm fremd, ebenso in nemen, eere, steet, geet, meer; überhaupt fehlt *BE* jedes unetymologische h außer in theüwer und den Formen von thun.

Bei den s-Laute zeigen *BE* bessere (etymologische) Sonderung als *A*.

Von Unterschieden in der Flexion ist hervorzuheben: statt sind hat *B* seynd; statt weiß *BE*: waißt, weißt, von wollen haben die Formen wölln, wöll (Konjunkt.), wölt (Konjunkt. Prät.) in *BE* ô gegen o in *A*, von können lautet der Konjunkt. Prät. in *BE* kündt gegen kont (*A*), von werden dieselbe Form würden gegen wurden in *A*, endlich steht in *BE* ich erbeüt gegen erbiet (*A*).

Von einzelnen Wortformen ist hervorzuheben: die volle Vorsilbe in belehben (*B*), genedig, gelaubt (*B*), für- in *E* statt vor-, von Nachsilben -ikeit > -igkait (*BE*), -nis > -nuß *B* -nüß *E*; ferner denn > dann *BE*, nicht > nit, nitt *BE*; sondern > sonder *BDE*; solch, welch *BE* (-lich *A*); syntemal > seytmal *BE*, seytenmal, seyteinmal *E*; pfort > Port *BE*; nahe > nach *BE*; yder, yglich > yeder, yeglich *B*; endlich oder in der Bedeutung von aber *BE*.

Gnade und fride hnu Christo. Amen.



gestrenger herr. Es hatt bey myr hymnen lassen meyn gnediger
herr Graff Albrecht zu Mansfeld zc. an ewr gestreng eyn
schrifftlich unterricht zu thun uber die frage, ob auch die, so
on glauben sterben, Gott miige oder werde selig machen, Damit
etw gestreng, nach dem sie viel mit den unglewbigen leyphlich
gestritten, auch geystlichen harnasch habe, Inen odder so von ihrer wegen fragen,
mit krefftigem und rechtem grund sicher zu begegnen, Denn es auch bey uns
alhie unnd zu zeytten bey den aller hochsten leutten als Origenes und seines
gleichen alzu hart, gestreng und gotlicher gute also ungemess gedauht, das
er die menschen so dahyn werffen und zur ewigen peyn geschaffen haben solt.

ps. 77, 8 ff.

Unnd haben yhren grundt gestellet auß dem 78. psalm, da er spricht:
'Solt Gott hnu ewickeytt hnu werffen und weytter nicht gnedig seyn odder
solte er seyne barmherzikeyt fur und fur abgehatwen haben odder seynes
erbarmens vergessen? unnd ym zorn seyne barmherzikeyt behalten?' Item auß
Paulo 1. Thimo: 2.: 'Gott will, das alle menschen selig werden und zur
erkentnis der warheyt komen.' Auß disem sind sie weytter gefaren unnd
gehallten, das auch die teuffel endlich erlosset unnd nicht ewicklich verdampt
bleiben werden, und viel des gleichen, des sich eyns auß dem andern spynnnet.

1. Tim. 2, 4

Aber hynrauff zu antwortten, muß man unßer duncken und Gottis
warheit gar weyt sundern und [Bl. Xij] yhe darob halten, das wyr Gott nicht lügen
straffen, sondern viel eher zu lassen, das alle menschen, engel unnd teuffel verloren
werden, denn das Gott nicht solt warhafftig seyn hnu seynen wortten. Es
kompt solich fragen auß menschlicher natur angepornem furwitz, das sie sich
hart bewegen leßt, das sie nicht wissen soll die ursache und grund solichs
gestrengen und ernsten urteyl Gottis, unnd ganz genehgt ist, so es nicht Gottis
urteyl were, schlecht zu schliessen, Es were frevel, gewallt und unrecht.

1 Gnad BDE 2 gnädiger B 3 Mansfeld BDE eüwer BE 4 underricht BDE
frag BDE 5 miig B mög E werd BE 6 ewr B eüwer E gestreng E
unglaubigen BDE 7 hab BE irer BE irer D 8 dann BE den D 10 göttlicher BE
gotlicher D ungemäß E 11 peen BE 12 jrn B jren E gestelt B ps lxxvij BE
13 ewigkait B gnedig B 14 solt B er sein BE barmherzikeit (so auch 15) B
-keit E 15 sein BE 16 wil BE 16/17 zu erkantnuß BE 17 kommen B kummen E
sehnd sy B gesarn B 18 küfel E nit B nit E 19 vil BE auß E spinnit E
20 hierauff BE antwurten BE gotes B got's E 21 jündern BE ye BDE wyre
mir B 21/22 lügenstraffen BE 22 sonder BE vil ee BE verlorn B 23 dann BE
den D nit BE 24 kumpt E solch B vß E 25 laßt BE urjach BE 27 wär(2.) B
wer E frävel B

Und ist fur war nicht der kleynsten anstoß ehner, damit uns der teuffel
ansicht und auß dem glawben schele augen wider Got zü machen gedencft,
Syntemal er weyß, das eben diß die aller adelichst und tewrste tugent des
glawbens ist, das er hyn dißem fall seyn augen züthut und eynfelltlichen
5 solicher forschung abstehet und frolich got alles heym stellet, nit wissen wil,
warumb Gott also handle, sondern dennoch Got fur die höchst güte unnd
gerechtigheyt heist, ob wol hie wider und uber alle vernunft, hynn und erfarn
eytel zorn und unrecht scheynet. Denn darumb heysst der glawbe Argumentum
non aparentium, Gyn zehchen des, das nicht scheynet, jah das widderpil
10 scheynet.

Darumb ist auch das die höchste ehre und Gottis liebe, jah der höchst
grad gottlicher liebe und ehre, das man ihn hierhynnen kan halten und
preyßen güet und gerecht, denn da muß der natur auge ganz auß gerissen
seyn unnd lautter glawbe da seyn, es gehet sonst one gewolliche, ferliche ergernis
15 nicht abe. Und wo hiereyn fallen (wie denn gemeynlich geschicht, das
hederman am höchsten will ansehen), die noch jung und ungeübt hm glawben
sind unnd mit naturlicht diß ansehen wollen, die stehen gar nahe darbey,
das sie eyn grossen sturz und falh nehmen und hyn heimlichen widderwillen
und haß auß Gott geradten, dem darnach schwerlich zuradten ist.

Derhalben hynen zuradten ist, das sie mit Gottis gericht unnd verworren
bleyben, biß sie haß hm glawben erwachsen und die weyl, wie S. Petrus 1. Petr. 2, 2
sagt 1. Pet: 2., der mich sich neren unnd solichen starcken weyn sparn, sich hyn
dem leyden unnd der menscheit Christi uben unnd seyn lieblich leben und
wandel ansehen, Sonst wirrt ihn geschehen nach dem spruch Salomonis:
25 'Qui scrutator est maiestatis, opprimetur a gloria, Wer nach der maiestet
forschet, den wirrt die herlicheyt verdrucken.'

So ist nu nicht schwer, auß dieße frag zü antwortten. Aber das ist
ferlich, wo wir die finden, die solich antwortt leyden und tragen kunden, das
wir nicht kinder zü dißem starcken weyn komen lassen oder sie damit trencken.

1 fürwar BE nit BE anstoß] stoß BE 2 vß E schele] stähelin BE (dieser
sonderbare Fehler scheint darauf hinzuweisen, daß B nach einer Handschrift gedruckt ist)
3 sehtmal BE weißt B weyßt E alleradelichst B aller adelichst E theüreste B theürest E
4 fal E 4/5 eynfelltlichen solicher] ainfelltlicher sollichen B¹ 5 absteet BE frölich BE
6 sonnder BDE dennoch] demnach BE höchste B 7 über BE 8 scheint BE dann BE
den D glawb BE 9 apparentium BE nit (so immer) BE scheint (ebenso 10) D ja
BDE 11 eer BE gottis E lieb B ja B 12 göttlicher BE eere B ehre D eer E
13 dann (so immer) BE aug BE vß E 14 glawb BE geet BE sunst E on B
ergernuß B -nüß E 15 ab BE wa BE gemeynlich E 17 seynd B wöllen BE iten BE
nach BE 18 fall B fal DE nemen B 19 vß E geraten B schwärlich B
zuraten (so auch 20 ff.) B 20 gottis E 21 beleyben B diweyl B 22 Petri BE
sparen E 23 dem] denn D üben BE lieblich] leyblich D 24 sunst E jnen B in D
jn E 25 maiestat BE 26 den wirrt] dem wirt B dē E fürtrucken E 27 nun B
nun E schwär B vß E diße BE antwurten B 28 wa BE künden BE
29 kommen B kummen E trencken] zü drencken E

Natur unnd vernunft tregt sie nit, sie erschriekt zu hart dafur, der schwache
 glawb tregt sie auch nicht, er ergert sich zu sehr daran, denn hie gehet es,
 Matth. 9, 17 wie Christus sagt Matt. am 9. 'Wenn man moßst hyn alle schleuche thut, so
 zerreyßt er die schleuche und wirrt verschütt'. Also auch diese antwortt verderbet
 diese schwache unnd vernunftige menschen und kumpt umb und wirrt veracht. 5
 Wie soll es denn seyn? New schleuche (spricht er) soll man zu dem moßst
 nemen, das ist, dieses handels von Gotts gerichten als des höchsten und treff-
 lichsten soll man sich entschlahen, bis wyr fest und ganz starck werden,
 sonst istz vergeblich unnd schedlich, was man davon dencken, schreyben und
 sagen kan. 10

[Bl. Aiiij] Darumb ist meyn radt, Ewr gestreng sehe hie darauff, wer und
 mit welchem diese sach gehandelt werde, und schaff sie darnach, das sie reden odder
 stille davon schweygen. Sind es natur vernunftige, hohe, verstendige leutte,
 so meyde sie nur bald diese frag. Sind es aber eynfeltige, tieffe, geistliche 15
 unnd versuchte menschen hyn glawben, mit denen kan man nichts nützlicherz
 denn solichs handeln. Denn wie der starck weyn den kindern der todt ist,
 also ist er den allten erquickung des lebens. Darumb kan man nicht allerley
 lere mit hderman handeln.

Das wyr nu auff die antwortt komen, haben wyr gar starcke spruch,
 Matth. 16, 16 das on glawben Got niemand will noch kan selig machen. Als der Marci 20
 Hebr. 11, 6 ultimo spricht: 'Wer nicht glawbt, der wirrt verlorn'. Item Hebreo am 11.:
 Joh. 3, 5 'ou glawben istz unnußlich, Gott gefallen'. Item Johannes 3.: 'Wer nicht
 auß dem geist und wasser von newem geporn wirrt, kan das reich Gottis
 Joh. 3, 18 nicht sehen.' Item: 'wer nicht glawbt, der ist schon gericht'.

Wenn nu Gott hemand selig macht on glawben, so thett er widder diese 25
 sehne eygene wortt unnd straffet sich selbs lügen, ja verleudet sich selbs, das
 ist unnußlich. Denn wie Paulus spricht, Got kan sich selbs nicht verleuden.
 Also wenig es nu nußlich ist, das gotliche warheyt liegen kan, so wenig istz
 nußlich, das er on glawben selig mach, das ist klar, leychte unnd hell

1 davor BE schwach BE 2 gelaub B zuseer B zu ser E geet BE 3 Matthei
 am IX B Matth. am IX. E wann BE schleuch (ebenso 4 und 6) BE thut E
 4 würt (ebenso 5) E antwort B verderbt E 5 vernunftige BE kumpt E 6 dann BE
 7 Gotis D 7/8 trefflichsten E 9 sunst E ist es B schädlich E darvon BE 11 eüwer E
 12 wölchen B welchen E gehandelt] gethandelt D werd E 13 still B darvon BE
 jeind B vernunftige BE leit BE 14 meyde] meiden E jeind BE 15 versuchte]
 fürsichtige BE nützlicherz A nuzlicherz D] nußlichz BE 16 solichz B tod B 17 ist ehr D
 18 lere] leeren B leren E hderman B handelnn D 19 nun BE kummen E
 starck BE spruch D 20 niemand D 21 gelaubt B glaubt E würt E 22 ist es B
 unnußlich B 23 vß E geboren würt E 24 glaubt BDE schon D 25 wann BE
 nun E hemandt B thät E 26 aigne B eygne E strafft BE lügen BE ia B
 verleudet] verleignet BE 27 verleignen BE 28 nu B nun E götliche B göttliche E
 29 leicht E

zuverstehen, Wie ungeru auch der alt schlauch dießen weyn fasset, jah auch nicht fassen und halften kan.

Das were wol eyn ander frag, ob Got etlichen ym sterben oder nach dem sterben den glawben kont geben und also durch den glawben kont selig machen. Wer wolt daran zweyffeln, das er das thun kunne. Aber das ers thue, kan man nicht beweyßen. Denn wyr wol lesen, das er todten zuvor widder auff erweckt hatt und also den glawben geben, Er thue nu hieryun, was er thue, Er gebe glawben aber¹ nicht, so istz unmüglich, das on glawb yemand selig werde, sonst wer alle predig und Euangelij unnd glawben vergeblich, falsch und verfürlich, syntemal das ganz Euangelion den glawben nöttig macht.

Das sie aber auß dem psalmen auziehen, Gott werde seynen zorn nicht ewidlich etc.², wie daneben erkelt ist, schleußt nicht, denn der ganz psalm redet von yglichem leyden der heyligen auff erden, wie das die folgende und vorgeende wortt und alle umstende weyßen, denn die, so ym leyden sind, dunckt ymer, Gott hab yhr vergessen und wolle ewidlich zurnen, und der spruch S. Pauli: Gott will, das alle menschen selig werden, driugt nicht weytter denn wie fur her stehet, das Gott will, wyr sollen bitten fur alle stende, yederman leren und predigen die warheyt, das wyr sollen yederman hilfflich sein leyhlich und gehlich. Weyl er nu solichs uns besilhet und von uns gethan haben will, spricht S. Paulus recht, Es sey Gottis will, das yederman geneße, denn on seynen willen geschehe es nicht, Aber darauß folget nicht, das er alle menschen selig mache.

Und ob der sprüche mehr würden auffbracht, müssen alle der massen verstanden werden, sonst were die gottliche fürsehung und erwelung von ewidlich [Bl. 24] nichts, darauff doch S. Paulus hartte dringt.

Solichs will ich, G. herr, euch zu liebe geschriben haben und bitte, G. G. wolte die hoch und fliegende geyster yun solichen sachen nichts handeln

1 verstee BE ja BE 3 wär (so auch 9) B wer E andern BE 4 kündt
(beidemat) BE 5 zweiffeln E thun kunne] thun kündt BE 5/6 ers thū (ebenso 8) B
7 vffertweckt E thū BE nūn E 8 geb BE aber nicht] oder nit BE 9 yemandt B
werd BE sunst E all BE Euangeli B Euangely E 10 verfürlich B verfürlich E
sehtmal B sehtenmal E Euangelium E 12 vß E werd BE zoren B 13 ewiglich E
x.] fehlt AD stercken E stercken x. B daneben] daroben BE schleußt BE
redt B 14 heglichem B -ē E hailgen B vff E 15 vorgeude B umbstānd B
umbstend E umbstende D seind BE 16 ymer B ymer E woll BE zurnen B
17 tringt B 18 vorher BE steet BE für BE 19 stānd BE leeren B 20 hilfflich]
behilfflich E nun B nūn E solichs BE besilcht BE 21 gethon BE gotes B gotts E
22 volget B folgt E 24 sprüch BE sprüche D meer BE wurden BD messen B
25 sunst E wär B wer E göttlich E fürsehung BE erwölung B'E 26 hart BE
tringt B 27 gestrenger herr BE lieb E geschriben BE bitt B 27/28 eümer
gestreng BE 28 wölt BE hoch] hochstichtigen BE

1) aber = ober 2) verkürztes Zitat; vgl. Ps. 103, 9: 'Er wird nicht immer hadern, noch ewiglich Zorn halten.'

lassen, Sondern, wie ich gesagt, sie binden an Christus menscheit, sich vorhyn
 stercken und leren, bis das sie gnügßam erwachsen. Denn was solt uns der
 mensch Christus geben seyn zu ehner leytern zum vatter, wenn wir hyn
 lassen ligen unnd über hyn hynfarn und mit ehgener vernunft gen hymel
 farn und Gottis gericht messen wollen? Es wirt niergent bas denn hyn 5
 Christus menscheit gelearnet, was uns zu wissen nott ist, Syntemal er unser
 mittler ist, und niemant zum vater on durch hyn komen kan. Ich hyn die
 pforte, Ich bin der weg, sprach er zu Philippo, der auch nach dem vater auffer
 Christo fraget, denn alle schek der weyßheyt und erkentnis ligen hyn hyn
 heymlich. 10

Sie mit bevilhe ich ewr Gestreng Gottis gnaden unnd erbiette meyn
 Christenlich dienst allgehttt bereyht. [Geben zu Wittemberg am Montag nach
 Assumptionis Marie, Taufent funffhundert und im zway und zwenzigsten.]¹

Martinus Luther.

1 sonder BE menscheit B 2 leeren B genügßam BE 3 vatter B wann B
 4 über B faren E aigner B ehgner E vernunft gen] vernünftigen B vernunftigen D
 5 faren E wollen BE 6 gelearnet B seitmal B sehteinmal E 7 vatter DE in BE
 kummen E 8 Port BE vatter E vßer E 9 fragt E schäk BE erkentnuß B
 erkantnuß E in jm BE 11 bevilch BE eüwer BE gotts E erbeit BE 12 Chrestenlich
 (Druckfehler!) B² 12/13 Geben bis zwenzigsten vgl. Bibliographie 13 fünffhundert B
 zwainzigsten B 14 Name fehlt B Martinus D¹

¹) vgl. oben S. 319.



Vorrede

311

Gochii fragmenta.

1522.

Johann Pupper von Goch ist Wessel in energischer Betonung der augustini-
schen Gnadenlehre innig verwandt und darum von Luther gleichermaßen gerühmt
worden. Er wurde Anfang des 15. Jahrhunderts in dem damals geldreichen
Städtchen Goch geboren, empfing seinen ersten Unterricht wie Wessel in Zwolle,
wurde am 19. Dezember 1454 in Köln als Ioannes dominus Pupper de Goch
diocesis Coloniensis immatrikuliert und hat wohl auch in Paris studiert. Seinen
Lebensberuf fand er als Vorsteher des 1459 von ihm selbst gegründeten Augustiner-
kanonikerklosters Thabor bei Mecheln. Gestorben ist er am 28. März 1475.¹

Wie Wessels Schriften zunächst nur handschriftlich verbreitet und erst in
den ersten Jahren der Reformationzeit zum Druck befördert wurden, so erging es
auch denen Gochs. Zuerst erschien bei Michael Hillenius in Antwerpen seine
Hauptschrift *De libertate Christiana* mit einer prächtigen Vorrede des Antwerpener
Stadtschreibers Cornelius Grapheus² vom 29. März 1521. Derselbe gab darauf
mit einer Vorrede vom 23. August [1521] eine *epistula apologetica* Gochs heraus.³




Am inhaltreichsten ist der etwas später und zwar wahrscheinlich in Zwolle
erschienene *Dialogus de quatuor erroribus circa legem evangelicam exortis*.
Wahrscheinlich ebenda und ziemlich gleichzeitig, genauer nach dem Erscheinen
mindestens von Wessels *Farrago*, also in der zweiten Hälfte von 1522⁴, erschienen
noch, mit einer anonymen, aber sicher von Luther herstammenden Vorrede⁵ ver-
sehen, *Fragmenta aliquot D. Ioan. Gocchii Mechliniensis antehac nunquam excusa*.
Der Druck enthält jedoch nur zum Teile Stücke von Goch, Bl. 26^a beginnt ein
Anhang, Stellen aus Augustin, Ambrosius und Bernhard, besonders aber

¹) Vgl. meine Monographie: *Johann Pupper von Goch*, Leipzig 1896 (= *Leipziger
Studien aus dem Gebiet der Geschichte* II, 3). ²) Vgl. ebd. S. 269—275, *Realencyklopädie für
protestantische Theologie und Kirche* 7, S. 61 f. und *Beil. z. Allgem. Zeitung* 1902, Nr. 47.

³) In meinem Goch S. 51 ff. hatte ich die Vorrede und den Druck ins Jahr 1520 gesetzt; dagegen
P. Kalkoff, *Zeitschr. f. Kirchengesch.* 24, S. 417 ff., ders., *die Anfänge der Gegenreformation in
den Niederlanden* I. Teil, Halle a. S. 1903, S. 101 u. 44. ⁴) Goch S. 62 ff. hatte ich auf

Grund einiger mißverständner und zu irrigen Schlüssen benutzter Stellen das Jahr 1521
angenommen; dagegen W. Köhler, *Theolog. Studien und Kritiken* 1899, S. 135—139, ders.,
Luther und die Kirchengeschichte nach seinen Schriften, zunächst bis 1521, I. Teil, Erlangen 1900,
S. 277—280. ⁵) Goch, S. 63 ff. habe ich Luthers Autorschaft nachgewiesen, S. 262 f. die
Vorrede abgedruckt.

(Bl. 30^b—45^a) große Abschnitte aus Luthers Schrift gegen Latomus enthaltend. Hier noch die genauere Beschreibung:

„ IN DIVINE GRATIE ET || Christianæ fidei cōmendationem, contra
fal || lam & Pharisaicam multorum de iustitijs || & meritis operum
doctrinam & glo- || riationē, FRAGMENTA ali || quot D. Ioan.
GOCCHII || Mechliniensis antehac || nunq̄, excu- || sa. ||  Appendix
aurea ex diuersis, de gratia & libero ar || bitrio. de fide & bonis
operibus: & q̄ non sint sine pec || cato, quomodo intelligitur. || 
Indicem eorum quæ hoc opusculo continentur || folio sequenti lector
reperies. || Ad Roma. X. || Ignorantes dei iusticiam & suam quærentes
statuere, Iusticie dei || non sunt subiecti. ||“ Titelfrückseite bedruckt.
o. O. u. J. 46 bezeichnete Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Helmstedt, Königsberg, Leipzig St., Kofstock, Wolfenbüttel, Zwickau, Kopenhagen.

Endlich bleibt noch eine Frage zu beantworten, die wir hier für die beiden Vorreden Luthers zugleich erledigen: Wie ist der Reformator mit der Wesselschen Brieffammlung und den Gochschen Fragmenten bekannt geworden und zur Abfassung der beiden Vorreden veranlaßt worden? In der in Betracht kommenden Zeit, seit einem Anfang April 1522 aus Gent erhaltenen Briefe des dortigen Augustinerpriors Melchior Mirisch¹, zeigt sich Luther über die niederländischen Vorgänge, speziell über die Schicksale der dortigen Evangelischen fortwährend gut unterrichtet. Hat er unsere Schriften zusammen mit einem solchen Briefberichte erhalten? Noch im Juli 1522 kann der glücklich aus dem Inquisitionsgefängnis entkommene Antwerpener Prior, der Luther innig befreundete Jacobus Praepositi, in Wittenberg eingetroffen sein. Am 11. August schrieb Luther an Spalatin nach Nürnberg: 'Mitto hic, quae ex inferioribus terrae secum attulit Iacobus Prior Antwerpensis, Dei miraculo liberatus, qui nunc hic agit nobiscum.'² Befanden sich Wesselsche und Gochsche Schriften darunter?

Otto Clemen.

¹) Enderß 3, 328. 330 f. 332 f. ²) ebd. S. 440 f.

**Epistola gratulatoria super inuentione et editione
lucubrationum Ioannis Tauleri ord. praedicatorum,
Vuesseli Phrisij Groningensis et Ioannis Gochij
Meehliniensis.**

Christiano lectori S.



5
10
15
20
25
i in scolastica Theologia nihil aliud desideraretur quam eloquentia et ingenium, nunquam ego fuisset ausus in eam mouere pennam et gannire (ut Esaiac¹ verbis utar), ne festucam in alterius oculo iudicarem, trabe mea neglecta²: sum et ego barbarus, fateor, tenuique ingenio. Verum res ipsa cum mihi ad sacram Theologiam, id est diuinas literas conferretur, uisa est impietatis et uanitatis plena omnibusque modis periculosa, quae Christianis ingenijs non ante praemunitis armatura dei praeponeretur. Hic cornu crexi³ et fraternae salutis sicut meae cupidus uentilauit aduersus Hircum istum caprarum⁴, audacius forsitan et mordacius, quam uel tenere ferrent auriculae, uel deceret meam professionem. At ego, qui nominis ambitione semper inanis fui, facilem duxi iacturam meae opinionis, modo consuleretur Christianae saluti siue aspere siue blande. Est ut et morbos aliquos oporteat ferri incisione curari, quos nulla colliriorum mollicie
possimus mitigare. Sed esto, ego nullam excusationem merear. Intercidant, etiam me supplicante, si quid me audiunt Bibliopolae, uniuersi mei libelli.⁵ Gloria mea nihil est. Gaudeo tamen et alios surgere et inueniri impietatis eiusdem hostes et Germaniae thesauros in lucem prodire, in quorum manu uoluntas domini dirigatur. Vere uideo Theologiam sinceriores fuisse et esse
apud Germanos absconditam. Prodiit nuper uernacula lingua Iohannes Taulerus⁶ quondam Thomista⁷, ut libere pronunciem, talis, qualem ego a saeculo Apostolorum uix natum esse scriptorem arbitror. Adiunctus est ei

¹) 10, 14. ²) Matth. 7, 3. ³) *Diesem, wie W. Köhler, Luther u. die Kirchengesch. I S. 278 A. 4 zeigt, auf die Danielvision zurückgehenden Ausdruck gebraucht Luther in einem Brief an Spalatin vom 26. Juli 1522 [!] bei Enders 3, 435.* ⁴) Aristoteles; vgl. Köhler S. 278. ⁵) *D. h.: Mögen alle meine Bücher zugrunde gehen, ja ich bitte die Buchhändler darum, wenn sie irgend mich erhören!* ⁶) *Luther denkt hier wohl an die im August 1521 bei Adam Petri in Basel erschienene Ausgabe, die er „etwa Ende Dezember 1521“ in Händen hatte (Köhler S. 275).* ⁷) *„Die Charakterisierung Taulers als quondam Thomista, sichtlich veranlaßt durch die vorhergehende Polemik gegen die Scholastik, spielt an auf die Erzählung im „Meisterbuch“, nach welchem der Bettelmönch durch einen Gottesfreund von der Eigenliebe und Eigengerechtigkeit — für Luther die Kennzeichen des Thomismus — geheilt wird“ (Köhler S. 280).*

libellus similis farinae et linguae Theologia teutonica. Post hos Vuesselus Groningensis, suo conterraneo et cui Rodolpho Agricolae impar¹, si literas humaniores spectes: caeterum superior etiam, si puritatem Theologiae obserues. Quartus nunc sequitur (ut uiuentes taceam) Iohannes Gochius Mechliniensis, uere Germanus et gnesios Theologus. Si Germania unquam fuit, certe hodie 5
 Germania est, quae gerinen domini in magnificentia et fructum terrae sublimem tam numeroso partu profert. His ducibus ex harena cedens lampadem trado, quibus spero futurum, ut breui non sit in orbe nostro neque Thomista neque Albertista neque Scotista neque Occanista, sed uniuersi simplices filij dei et germane Christiani: modo ij, qui literarum delicijs saginati sunt, 10
 rusticitatem dictionis non fastidierint et saga cilicina uilesque pelles tabernaculi nostri non contempserint; omnis gloria filiae regis ab intus.² Certe ubi eruditam et eloquentem pietatem consequi non possumus, saltem ineruditam et infantem praeferemus impietati tam eloquenti quam infanti. Et quid amplius ludam? Eloquens abunde futurus est, qui rerum optimarum opulentam 15
 copiam habet. Ipsa per se sapientia non modo eloquens est, sed et infantum linguas disertas facit³: et ex ore infantium et laetentium perficit uirtutem.⁴ Quam nobis mittat de sede sua per organa sua electa, qui est benedictus in saecula. Amen.

1) Zu diesem Vergleiche wurde Luther vielleicht angeregt durch den Brief des Rudolf Agricola an Reuchlin, Heidelberg 9. Nov. [1483]: Clarorum virorum epistolae latinae, graecae et hebraicae uariis temporibus missae ad Ioannem Reuchlin Phorcensem, Tubingae 1514, fol. g 5^b—g 6^b, und bei Geiger, Johann Reuchlins Briefwechsel, Tübingen 1875, S. 6—9. 2) Ps. 44, 14. 3) Sap. 10, 21. 4) Ps. 8, 3.



Betbüchlein.

1522.

1. Die Vorläufer und Vorarbeiten.

Längere Zeit schon arbeitete Luther an seiner Kirchenpostille, die Gemeinde mit evangelischen Predigten zu versorgen; auf der Wartburg hatte er seine Bibelübersetzung für das evangelische Volk begonnen. Da war es nur natürlich, daß er auch auf ein rechtes evangelisches Gebetbuch Bedacht nahm. Denn nicht mit Unrecht urteilte er, daß „unter anderen viel schädlichen Lehren und Büchlein, damit man die Christen verführt und betrogen, nicht für die wenigsten die Betbüchlein zu achten seien“; so lange sie noch, in großer Menge in der Gemeinde verbreitet, als Grundlage für die Andacht dienten, mußte wahre evangelische Frömmigkeit immer wieder Einbuße erleiden. Und es war deshalb Zeit, sie „einer starken guten Reformation“ zu unterziehen.

In Wahrheit freilich hatte Luther diese Reformation schon seit Jahren betrieben; nur der Name hatte noch gefehlt. Sonst waren es gerade Stoffe mittelalterlicher Gebetbücher gewesen, die Luther — stets bestrebt, an das Hergebrachte anzuknüpfen — in seinen evangelischen Volksschriften neu bearbeitet hatte. Damit hatte er aber, ohne das zunächst zu beabsichtigen, den Inhalt des neuen evangelischen Gebetbuchs zum guten Teil sich schon geschaffen oder wenigstens vorbereitet.

Gleich die erste seiner Schriften, die Luther selbst zum Druck befördert hat, gehört hierher: „Die sieben Bußpsalmen mit deutscher Auslegung“ (Unf. Ausg. 1 S. 158 ff.), der dann noch mehrere andere Auslegungen einzelner Psalmen gefolgt sind.

Von alters her bildeten die Psalmen den Hauptbestand der kirchlichen Gebete; zunächst war dem Klerus von früh an das Beten des Psalters zur Pflicht gemacht, und längst hatte sich in der Verteilung der einzelnen Psalmen auf bestimmte Tage und ihre sieben Gebetsstunden (Mette, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet) ein fester Turnus gebildet. Längst hatten aber auch noch allerlei andere Stoffe an die Psalmen sich angehängt und diese vielfach überwuchert. Es entsprach nun ganz den Frömmigkeitsbestrebungen des ausgehenden Mittelalters, daß man für jene geistlichen Übungen mehr oder weniger auch die Laien zu gewinnen suchte und ihnen dementsprechend den Gebetschatz der Kirche in deutschen Gebetbüchern zugänglich machte. Von diesen enthalten einige den vollständigen Apparat der sonst nur von den Regulargeistlichen geübten Gottesdienste, verfolgen also geradezu das Ziel, das reguläre Leben unter den Laien zu verbreiten. Andere, wie „Die Siben Girs zu Teütsch auff ainem yeklichen tag der wochen ain.“ (Costenz

durch Johannem Schaffeler 1517), „Die Siben tagzeit von dem fronleichnam cristi . . .“ (durch Hannsen Schobffer jun . . . München 1506) oder „Die tagzeit von dem leyden Jesu christi“ (Nürnberg, Jobst Gutknecht) sind einfacher gestaltet und bieten entweder nur für besonders festliche Zeiten oder zur steten Wiederholung für den Lauf einer Woche die täglichen Andachten dar. Aber auch in diesen kleineren Gebetbüchern sind die Psalmen mit anderen Stoffen vermischt.

Da sind denn wohl aus der richtigen Erkenntnis, daß die Psalmen doch das wertvollste Stück aller dieser Andachtsübungen darstellten, die Bestrebungen erwachsen, die den Psalter allein den Laien zugänglich zu machen trachten. Das in zahlreichen Ausgaben verbreitete lateinisch-deutsche „Psalterium cum apparatu“ (3. B. Augsburg 1494, 1499, Basel 1502 und 1503 u. ö.)¹ gibt deutlich seinen Charakter als Gebetbuch zu erkennen; schon aus der Verteilung der Psalmen auf die Wochentage und die einzelnen Gebetsstunden wird er offenbar, mehr noch aus den Überschriften, durch die jeder Psalm seine besondere Bestimmung erhält; und die Beifügung des lateinischen Textes hat wohl nur den Sinn, daß die Laien außer dem von ihnen gebrauchten auch den kirchlichen Text in der Hand haben sollten.

Ganz in der Richtung dieser Bestrebungen liegen Luthers volkstümliche Psalmbearbeitungen. Das beweist mehrfach auch die von ihm getroffene Auswahl. Sehr bezeichnend ist es, daß er gerade mit den Bußpsalmen beginnt. Sie werden in den Kursen ganz besonders häufig verwandt und bilden in den Gebetbüchern stets eine besondere Abteilung; vor allem werden sie in der Fastenzeit sehr oft gebetet; nicht ohne Grund hat deshalb Luther gerade zu den Fasten 1517 seine Auslegung herausgegeben. Beim „68. Psalm von dem Ostertag, Himmelfahrt und Pfingsttag“ (Unf. Ausg. 8, S. 4 ff.) gibt schon der Titel zu erkennen, daß seine Verwendung als kirchliches Gebet Luther zu seiner Bearbeitung bestimmt hat. Und auf die Wahl des 119. Psalms (Unf. Ausg. 8, S. 186 ff.) wird es gewiß nicht ohne Einfluß gewesen sein, daß er täglich in den sogenannten Horae minores (Prim, Terz, Sext und Non) durchgebetet wurde. Übrigens ist auch die Auslegung des Magnificat (Unf. Ausg. 7, S. 544 ff.) hierher zu rechnen; dieser täglich zur Vesper gebetete Schriftabschnitt wird ohne weiteres den Psalmen beigezählt und hat neben dem Benedictus und dem Nunc dimittis auch in das „Psalterium cum apparatu“ Aufnahme gefunden. Beim 110. Psalm (Unf. Ausg. 1, S. 689 ff.) ist es interessant, daß Luther auch seine lateinische Fassung noch hinzufügt, wodurch ein Vergleich mit dem „Psalterium cum apparatu“ direkt nahe gelegt wird.

Noch viel unmittelbarer ergibt sich bei anderen Volkschriften Luthers aus der ersten Zeit der Reformation die Beziehung zu den Stoffen der bisherigen Gebetbücher. So blickt der 1519 erschienene „Sermon von der Vereitung zum Sterben“ (Unf. Ausg. 2, S. 685 ff.) auf die zahlreichen römischen Sterbebüchlein, die sogenannten „Artes moriendi“ zurück, und der „Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“ (Unf. Ausg. 2, S. 136 ff.), in den Fasten desselben Jahres herausgekommen, stellt sich ohne weiteres als eine Evangelisierung der zahlreichen mittelalterlichen Passionsbücher dar. Schon sein Titel weist auf diese

¹) Wir benutzten die Ausgabe: Argentine impressum per honestum virum Ioannem Knoblauch. Anno .M. ccccc. viij. (München, Hof- und Staatsbibliothek.)

Beziehungen hin; man vergleiche nur die Schrift: „Diß ist ein schöne vnd fast nutzbar betrachtung des lidens Jesu . . .“ (Basel durch Nicolaus Lamparter). Aber auch an anderen Büchern, die ihrem Titel nach zunächst nur die Geschichte des Leidens und Sterbens Christi zu erzählen scheinen: „Der text des passionis oder lidens christi, vß den vier euangelisten zusammen inn eyn syn bracht . . .“ (Getruckt von Johannes knoblouch zu Straßburg, 1506) oder „Die vier Passion nach beschreibung der vier Euangelisten . . .“ (durch Hannssen schobffer in München, 1521) oder auch an den weit verbreiteten Brigittengebeten¹ hat der Sermon deutliche Seitenstücke.

Die Psalmenbearbeitungen Luthers können wir im ganzen nur als Vorläufer des „Betbüchleins“ werten, deren Bedeutung freilich gleich aus dessen erster Ausgabe sich ergibt; die beiden Sermonen werden als Vorarbeiten schon sich erweisen, aber erst bei späteren Ausgaben. Bedeutfamer als alles Bisherige ist deshalb der Einfluß, den die im Dienst der Beichte und des Abendmahls stehende Gebetsliteratur auf Luthers Volksschriftstellerei ausgeübt hat. Denn von den Traktaten, die aus ihrer Neugestaltung hervorgegangen sind, haben einige nachher gerade den Grundstock des „Betbüchleins“ gebildet.

Drei Momente sind in den römischen Beicht- und Abendmahls-Betbüchern miteinander verbunden: einmal enthalten sie Beicht- und Abendmahlsgebete, sodann Belehrungen über Buße, Beichte und Sakrament, vor allem aber einen Sündenpiegel, der auf Grund mannigfacher Sündenregister und Tugendkataloge, aber auch der zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunfers zur Selbstprüfung anzuleiten bestimmt ist. Auch das belehrende Moment hat Luther zu einigen Traktaten veranlaßt, zu den drei eng verwandten Sermonen „vom Sakrament der Buße“, „vom heiligen, hochwürdigem Sakrament der Taufe“ und „vom hochwürdigem Sakrament des heiligen, wahren Leichnams Christi“ (Ans. Ausg. 2, S. 714 ff., 727 ff., 742 ff.), von denen der mittlere mit der Zeit auch in das „Betbüchlein“ Aufnahme gefunden hat. Vor der Hand aber ist weit wichtiger das dritte Moment geworden. Es hat die Veranlassung zu Luthers ersten katechetischen Arbeiten (Ans. Ausg. 1, S. 250 ff.; 2, S. 80 ff., 128 ff.; 6, S. 11 ff.) gegeben, die er dann zum Teil in der wichtigen „Kurzen Form der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunfers“ (Ans. Ausg. 7, S. 204 ff.) zusammenfaßt, und auf die er zurückgreift, als er zu unserem „Betbüchlein“ sich entschließt.

Vgl. Köstlin, M. Luther, 5. Aufl. v. Kawerau I, S. 116, 197, 247, 281 ff., 287, 292, 401, 437, 444, 447, 453, 457, 529 ff.; Wänmer, Suitb., Geschichte des Breviers, Freiburg i. Br. 1895, S. 138 f., 170 ff., 175, 246 ff.; Weher und Weltes Kirchenlexikon II² Sp. 1614 f.; Pauzer, Annalen Nr. 863 ([Bd. I] S. 398); Weller, Rep. typ. Nr. 372, 373, 1095, 1923, II. Suppl. Nr. 479; Riederer, Abhandlungen S. 127 ff.; Falk, Fr., Die deutschen Sterbebüchlein, Köln 1890. Außerdem die Einleitungen zu den verschiedenen nach unserer Ausgabe zitierten früheren Lutherchriften.

¹ Diese von Luther in seiner Vorrede zum „Betbüchlein“ erwähnten Gebete wurden der heiligen Brigitta, gest. 1373 (vgl. Realencykl. für prot. Theol. und Kirche III³ S. 239 ff.), zugeschrieben und waren in zahlreichen Ausgaben verbreitet (vgl. z. B. Weller, Rep. typ. Nr. 26, 213, 899). Vgl. auch unten S. 334 Anm. 1 am Ende.

2. Das Betbüchlein in seinen verschiedenen Gestaltungen.

Zwei Vorwürfe sind's, die Luther in der Vorrede seines „Betbüchleins“ gegen die Gebetbücher seiner Tage erhebt. Er klagt über den „mancherlei Jammer von Beichten und Sündenzählen“, der in ihnen sich fände, und über die „unchristliche Narrheit“ in ihren Gebeten zu Gott und seinen Heiligen, wobei sie „dennoch mit Ablass hoch aufgeblasen“ seien. Zunächst dafür einige Proben.

Wir wählen sie aus den von Luther selbst angeführten Gebetbüchern, dem „*Hortulus animae*“ und den Brigittengebeten. Den letzteren sind wir unter der vorhin herangezogenen Gebetsliteratur schon begegnet. Der „*Hortulus animae*“¹ war ein im Anfang des 16. Jahrhunderts weit verbreitetes Gebetbuch, das alle Seiten der Erbauungsliteratur in sich vereinigte, und an dessen Zusammenstellung

¹) Die Entstehungsgeschichte des Büchleins ist bisher noch nicht aufgehehlt. Schon aus den Jahren 1498 und 1500 werden lateinische „*Ortulus anime*“ genannt: 1498 einer bei Wilhelm Schaffener von Rapperswiler in Straßburg, 1500 einer bei demselben und einer bei Johann Grüninger in Straßburg gedruckt (Hain, Rep. typ. Nr. 8936—38); als auch aus des letzteren Offizin hervorgegangen liegt dann aus dem Jahre 1501 der erste deutsche „*Ortulus*“ vor (Weller Nr. 191). Zuerst aus dem Jahre 1502 ist dann aber ein bei Johann Wähinger in Straßburg gedruckter deutscher „*Ortulus*“ bekannt, in dessen Impressum jener ausdrücklich den Ruhm in Anspruch nimmt, „diß büchlein mit sampt dez lateinischen ortulus anfenglich und zum aller ersten mit großem fleiß: müg: cost und arbeyt dem almechtigen got zu lob zefamen gefest: gelesen: und gebracht, und darnach in den truck geben“ zu haben und auf dessen Titelblatt Sebastian Brant ihm das ausdrücklich bezeugt, dabei bemerkt, daß „Vonn Römischer königlicher macht niemans soll py pen vast hoch in dry Joren ym druckenn noch“, und zugleich bekennet, das Buch „besehen und vast corrigiert, zu tütschem auch vil transferiert“ zu haben (Weller Nr. 236). Ebenso besitzen wir aus dem folgenden Jahre einen bei Wähinger gedruckten, vom 20. Oktober datierten, lateinischen „*Ortulus*“, dessen Impressum ebenfalls den Anspruch der Originalität erhebt und neben Brant auch noch Wimpheling als an der Ausgabe beteiligt nennt, während wir vom 6. Februar 1503 einen Wähingerschen Druck des lateinischen „*Ortulus*“ noch ohne diese bedeutenden Angaben kennen (beide Drucke: München, Hof- und Staatsbibliothek). Demnach scheint wirklich Wähinger der Urheber des „*Ortulus*“ zu sein, den er dann mindestens schon 1498 gleich in deutscher und lateinischer Fassung herausgegeben hätte; Brant und Wimpheling hat er dann wohl zugezogen, um durch den Glanz ihres Namens seine Drucke zu heben und so der Konkurrenz zu begegnen. Seltsamerweise liegt aus dem Jahre 1504 aber noch wieder eine Wähingersche deutsche „*Ortulus*“-Ausgabe vor, die nichts von Brant erwähnt (München, Hof- u. St.-Bibl.), und erst 1508 kehrt sein Name nachweislich wieder (Zarnke, Brants Narrenschiff S. 172 f.). Da nun auch die beiden lateinischen Ausgaben des Jahres 1503 sich besser einreihen, wenn Wähinger 1502 überhaupt noch nicht Brants Hilfe in Anspruch genommen hat, so kann man auf den Gedanken kommen, daß in dem Impressum „1502“ ein Druckfehler steht. Beweisen ließe sich das indessen nur unter Zuziehung sämtlicher Ausgaben. Vgl. auch Ch. Schmidt, Hist. litt. de l'Alsace II, S. 366 ff.; Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes S. 269 ff.; Kiederer, Nachrichten II, S. 157 ff. Außer den schon genannten sind noch folgende Drucke bekannt: 1. lateinische: Straßburg, Grüninger, 1505; ebend., Joh. Knoblauch, 1507 und 1508; Straßburg, Grüninger, 1508; Straßburg, Knoblauch, 1509; ebend., Mart. Flach, 1510 und 1511; Mainz, Joh. Schoeffer, 1511; Lyon, Joh. Klein (impensis prohi viri Antonii Koberger, civis Nurembergensis), 1511; Straßburg, Flach, 1512; Antwerpen, Henr. Eckert de Homborch, 1513; Lyon, Klein, 1513 und 1516; Mainz, Joh. Schoeffer, 1516; Lyon, Klein, 1516 und 1517; Nürnberg, Friedr. Beyfuß, 1518; Lyon, Klein, 1519; Nürnberg, Beyfuß, 1519; Basel,

keine Geringeren, als Sebastian Brant und Jakob Wimpheling beteiligt gewesen waren.¹

In ihm stehen die vorhin schon erwähnten Sündenregister und Tugendkataloge zum „Beichten und Sündenzählen“ in großer Vollständigkeit: von letzteren die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit im Anschluß an Matth. 25, 35f.² und die ihnen entsprechend zusammengestellten sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit: die Einfältigen lehren, den Zweifelnden raten, die Traurigen trösten, die Sünder strafen, den Widersachern verzeihen, Unrecht leiden und den Feinden vergeben; die sieben Gaben des heiligen Geistes: „Weisheit, verstentniß, kunst, gütigkeit, Rat, sterck vnd forcht“; die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe; die vier „Angeltugent“: Weisheit, Gerechtigkeit, Stärke und Mäßigkeit; die acht Seligkeiten nach Matth. 5, 3 ff.; die zwölf Räte: „Armut, Gehorsamkeit, Keuschheit, Die feynd liebhaben, Seufftmiltigkeit, Keylich barmherzigkeit, Gynfaltigkeit der wort, Nit zu vil sorgsam vmb zeytlichs, Recht ymnung vnd eynfalt des wercks, Gleycheit der Iere vnd der werck, Vrsach der sünd fliehen, Brüderliche straffung“; daneben auch die sieben Sakramente.

Unter den Sündenregistern übertreffen alle anderen — die neun fremden Sünden, die sechs Sünden wider den heiligen Geist, die vier himmelschreienden Sünden, die fünf Sinne und, dazwischen versteckt, die zehn Gebote — an Bedeutung und geben am besten ein Bild der von Luther getadelten Art die sieben Todsünden:

Th. Wolf, 1519; Nürnberg, Peypus, 1520. — 2. deutsche: Straßburg, Grüninger, 1503; ebend., Knobloch, 1507, 1508 und 1509; ebend., Flach, 1512; Leipzig, Cour. Rachelosen, 1513; Straßburg, Flach, 1513; Lyon, Klein, 1513; Mainz, Peter Schoeffler, 1513 und 1514; ebend., Joh. Schoeffler, 1514; Basel, Mich. Furter, 1515; Nürnberg, Joh. Stüchs, 1516; Leipzig, Rachelosen, 1516; Straßburg, Grüninger, 1516; Augsburg, Hans Miller, 1518; Basel, Nik Lamparter, 1518; Nürnberg, Peypus, 1518, 1519 und 1520; Basel, Th. Wolf, 1520 und 1523 (vgl. außer der genannten Literatur die Sammlungen von Panzer und Weller; die übrigen Drucke in München, Hof- u. St.-Bibl., und in Bernigerode, Fürstl. Bibl.). Das Buch enthält (in den lateinischen und deutschen Ausgaben in ganzen gleichmäßig) etwa folgendes: Auf den Kalender folgt der Kurfus der Maria (i. g. = Officium parvum B. Mariae: Breviarium Rom. Pars hiem. Mechliniae, 1887, S. 196 ff.), dann ein Kurfus von der Passion und Passionsgebete, die sieben Bußpalmen mit der Litanei, Abend- und Morgen- und verwandte Gebete, Gebete an die heilige Jungfrau, an die Engel, Apostel, Evangelisten, Märtyrer, Konfessoren, Lehrer, Jungfrauen und heiligen Wittwen, Gebete über die Hauptfeste, Beicht- und Abendmahlsunterricht nebst Gebeten, Meß-Unterricht, Gebete für verschiedene Tageszeiten und Umstände, Erinnerung an den Tod und Sterbegebete. Etwa von 1513 an sind den Ausgaben durchweg die Brigittengebete am Schluß hinzugefügt. Wir benützen die Ausgabe „Straßburg durch iohannem wähinger, 1504“; vgl. dort x vi ff., o vi f., t 2^b, h v ij, g 6^b, t, ä vi, i 7^b.

¹) Von dem neben dem „Hortulus“ von Luther noch erwähnten „Paradisus anime“ ist uns nur ein lateinisches Exemplar bekannt geworden (das „Jacobus de pfortzen in urbe Basilicorum laboribus et impensis propriis elaboratum pandere curavit“ 1498 — München, Hof- u. St.-Bibl.), und es muß bisher zweifelhaft bleiben, ob das Buch jemals eine Übersetzung ins Deutsche erlebt hat. Inhaltlich ist es dem „Hortulus“ nahe verwandt; und eben deshalb und wegen der Gleichartigkeit des Namens wird Luther es neben jenem genannt haben. ²) Die dort aufgezählten sind durch das hinzugefügte „Die Toten begraben“ auf die übliche Siebenzahl gebracht.

„Hoffart, Geytigkeit, Unfeusheit, Zorn, Fraß, Meyd vnd Tragheit“ mit ihren Bergliederungen. So wird die erste folgendermaßen ausgeführt:

„Hoffart ist zweyerhand: die ynner vnd die auß̄er. Die ynnerig ist auch zweyfeltig: Gyn ist der verstantniß, die ander der begirde. Die hoffart der verstantniß ist viererhand: die erst, wenn einer wânt, er hab sein gut von ym selber vnd nit von got, die ander, wenn einer meynt, er hab seyn gut vmb got verdienet, die dritt, wenn eyner went vnd sich berümt der güter, die er nit hat, die vierd, wenn einer ander leut veracht vnd sich erhebt uber ander leut. Hoffart der begird ist zweyerley: Ein ist vermessenheit, die ander ist begird eygener erhebung. Hoffart der vermessenheit geschicht in viererley gestalt. Die erst: wenn sich eyner vermißt eyns dings, das sich ander leut nit vermessen, die ander: wann sich eyner vermißet, des man sich nit vermessen soll, die dritt: wenn sich eyner vermißet des gefiges, ee er gefiget hat. Die vierd ist: wann sich eyner vermißet eyns dings, das uber seyn macht ist. Hoffart der begird eygener erhebung geschicht in dreyerhand weyß. Die erst ist der herschafft, die ander ist der meysterschafft, die dritt ist ein einfaltig furtreffen uber ander leut zu seyn. Die auß̄erliche hoffart geschicht in den dingen, die des leybes stat vnd gezierde zu gehört mit manigfaltiger ubersflußiger vnd vnnotdurstiger gezierde der kleyder, von dem haupt biß zu den versen: mit mantelen, rößen, hare, frenklein, heffklein, hauben, kauppen, schlegeren, sturzen, flechten, gurtelen, seckelen, deschen, nadelbeynen, pater noster, fingerlein, messeren, hoßen, wanßten, schuhen. Darzu mit haußrat: betten, dischen, silberen geschir, kleynoteren, mit mancherley köstlicher wunderbarlicher speyß vnd mit tranck vnd mit vil anderen dingen on zall, mit singen, sagen, siken, ston, reytten, gon, mit geberden, hosieren iu manicherley weyß ꝛc. das es nyemau erzalen mag. Darumb merck yederman sich selbs, wa vnd wie er sich verschuldet hat. Ob er aber das nit mercken noch achten wil, so merck es doch der teufel ye vud ye on zweiffel gar eben vnd gar wol. Aber noch vil mer got selbs in der warheyt nach des herkenn grund.“¹

Nicht minder ausführlich werden dann die übrigen sechs Todsünden durchgenommen. Wurden diese Verzeichnisse zur Selbstprüfung benutzt, so mußte Verwirrung, endlose Quälerei oder völlige Veräußerlichung des Sündenbewußtseins die Folge sein. Wir begreifen deshalb, daß der Reformator gegen dieses „Sünden-zählen“ eifert.

Die „unchristliche Narrheit“ in den Gebeten findet Luther zunächst wohl in der überall sich breit machenden Marien- und Heiligenverehrung. So wird Maria — in einem Gebet, dem die fünf den Buchstaben ihres Namens entsprechende Titel: Mediatrix, Auxiliatrix, Reparatrix, Illuminatrix, Advocatrix zugrunde liegen, folgendermaßen angeredet:

O maria, eyn mytlerin zwischen got vnd den menschen, mach dich das mittel zwischen dem gerechten got vnd mir armen sunder. O maria, ein helfferin in aller angst vnd not, kum mir zu hilff in allen meinen leiden vnd hilff mir widder die bösen geist streiten vnd sechten vnd all meine beferung vnd anfechtung überwinden. O maria, ein widderbringerin der verlornen

¹) Dann folgen noch „Die zwölff staffel der hoffart, die sant bernhart beschreybt“.

gnaden aller menschen, widerbringe mir all mein verlorne zeyt vnd mein suntlichs verfaumts leben. O maria, eyn erleuchterin, die do geborn hat das ewig liecht aller welt, erleucht meyn vnwissen vnd vn bekantniß, das ich armer sunder nit gang in die finsterniß des ewigen todes. O maria, eyn fursprecherin aller ellenden menschen, biß mein fursprecherin an meinem letften end vor dem strengen vrteyl gottes vnd erwirb mir die gnad vnd die frucht deynes leibes iesum cristum. Amen.“

Fast noch Stärkeres leistet das folgende Gebet, das Maria als die „gewaltige königin der hymmel, die heylige keyserin der engel, die auffenthalterin götliches jorns“ bezeichnet. Die Gebete an die Heiligen bleiben ja weit dahinter zurück, bieten aber auch noch genug Überschwänglichkeiten. So lautet ein Gebet an die Elftausend Jungfrauen:

„O ir gezierten mit keuscheit vnd ir gekrönten mit demütigkeit vnd bekleydet mitt geduld, uberblümet mitt blumen der tugent, wolbolieret mitt mäßigkeit, o ir kostbaren magariten vnd außertwelten iungfrölichen megde, komment vns zu hilff an der stund des tods.“

Aber auch die den Gebeten hinzugefügten mancherlei Bedingungen uud die an sie geknüpften Zusagen, die das Beten wie ein mit Gott eingegangenes Handelsgeschäft erscheinen lassen, konnten Luther berechtigen, von „unchristlicher Narrheit“ zu reden.

So muß ein Gebet „mit warem ruwen vnd lauterer beicht“ — das ist anerkennenswert —, aber zugleich „vor eyner figur, die sant gregorien erscheyn“, gesprochen werden: dann ist es wirksam. Ein anderes soll „vor vnser frauen bild in der sonnen“, ein anderes nur „mit gebognen knyen“ gebetet werden. Wer es also spricht, der „wurt nit von hyunen scheyden vngeliebet vnd wurt dreyffig tag vor seyner tod die gar erwürdige iungfrawen mariam zu seyner hilff bereit sehen.“ Ein anderes Gebet „vor sant Annen bild“ ist gut „für die pestilenz“, eins an „sant margreten“ „für eyn heglische frauw, die in kunds arbeit begriffen ist“; ein anderes bewahrt den, der es spricht, daß er „keyns gehen todes stirbet.“ Aber alle diese Zusagen übertreffen die mit den Gebeten verbundenen Ablässe. So verheißt das Gebet vor der Erscheinung des heil. Gregorius „xxiiij. tausent sechs hundert iar vnd .xxiiij. tag ablaß, die von demselben babst gregorio vnd andern nachuolgenden bähsten da von geben seynt“; ein verwandtes Gebet verspricht „so vil tag ablaß, als vil wunden vnser her iesus cristus hat gehabt in seyner leyden, namlichen funff tausent vier hundert funff vnd sybbenzig“. Ganz besonders viel aber leisten die Brigittengebete, die Luther eben um ihrer ungeheuerlichen Ablässe willen noch besonders namhaft macht. Wer sie betet, schafft sich nicht nur selbst Ablaß, es werden auch „auß deselben geschlecht .xv. sellen erlöbet, .xv. sunder auß deselben geschlecht bekeret vnd .xv. rechtuertigen vnd gerechten werden von deselben geschlechte in gütten bestand vnd wesen bestättiget vnd beständig gemacht“.

Von solchem „mancherlei Jammer“ und „unchristlicher Narrheit“ die Gemeinde zu befreien, will nun Luther sein „Betbüchlein“ ausgehen lassen. Gerne täte er gleich mehr. Aber die Sache leidet keinen Aufschub, und er hat jetzt gerade nicht die Zeit, dünkt sich auch solcher Reformation allein nicht gewachsen. Deshalb will er erst mit einem Anfang sich begnügen, in der Hoffnung, daß dann von selbst die

Sache einen guten Fortgang nimmt, und daß auch andere mit Hand anlegen. Er tut zunächst erst einmal das Notwendigste, indem er der Gemeinde einen rechten „Spiegel, die Sünden zu erkennen“ und „eine einfältige christliche Form zu beten“ in die Hand gibt, beides nach den in der Schrift dafür gegebenen Grundlagen, „den zehn Geboten und dem Vaterunser.“

Dazu bot aber ungesucht „Die kurze Form“ sich dar. In ihr hatte Luther die zehn Gebote als den rechten Sündenpiegel behandelt, die „den Menschen seine Krankheit erkennen lassen“, hatte auch ausdrücklich die zahlreichen verwirrenden Kategorien auf die zehn Gebote zurückgeführt und das Vaterunser als das „gemeine, einfältige, christliche Gebet“ der Gemeinde ausgelegt, hatte überhaupt in den drei Hauptstücken „alles, was einem Christ nicht ist zu wissen, gründlich und überflüssig“ dargeboten. Es galt also nur der „Kurzen Form“ den neuen Titel „Betbüchlein“ zu geben und es mit der eindringlichen „Erwarnung“ in der Vorrede auszuheben zu lassen; so war die Reformation der „viel schädlichen“ Gebetbücher in die Wege geleitet.

Ganz unverändert freilich hat Luther die „Kurze Form“ unter dem neuen Titel nicht hinausgeschickt; an verschiedenen Stellen (vgl. Anf. Ausg. 7 S. 206, 6f.; 211, 24; 212, 27; 218, 7 u. 18; 223, 18; 228, 4 mit den entsprechenden Stellen im Betbüchlein) bemerkt man seine bessernde Hand; namentlich in der Erklärung des dritten und vierten Gebots hat er seiner geförderten reformatorischen Anschauung Rechnung getragen.

Und einß hat Luther der „Kurzen Form“ gleich von vornherein noch hinzugefügt und von Anfang an hinzuzufügen auch beabsichtigt: eine Belehrung über das Ave Maria. In seiner Auslegung des Magnificat hatte er eingangs noch den Wunsch ausgesprochen, daß die zarte Mutter Gottes ihm den Geist erwerben möge, diesen ihren Gesang nützlich und gründlich auszulegen, hatte dann freilich in der Auslegung selbst schon alles Gewicht auf die Niedrigkeit dieser heiligen Magd gelegt, die keine helfende Abgöttin sei und nicht selbst Ehre suche, noch uns etwas gebe, in der vielmehr nur Gott gelobt werden solle (Anf. Ausg. 19 S. 545, 27 ff.; 546, 30 ff.; 568, 33 ff.; 574, 3 ff.). Seitdem hatte diese Umdeutung der Marienverehrung sich aber mehr und mehr zu einem Gegensatz verschärft; immer mehr hatte er erkannt, daß der Kultus der Maria Gott und dem Herrn der Gemeinde die Anbetung raube; und in einem Gebetbuch, in dem nach bisheriger Anschauung die Mariengebete den vornehmsten Platz einnahmen, mußte er diese Stellung irgendwie zum Ausdruck bringen. Er tat nicht genug, wenn er einfach keine Mariengebete gab und von der Sache schwieg, er mußte vor den Gefahren der Marienverehrung warnen und zu rechter Verehrung anleiten. Nur in diesem Sinne also ist es zu verstehen, wenn er den drei Hauptstücken, die er durch ihre Zusammenfassung in der „Kurzen Form“ längst als die rechten evangelischen hingestellt hatte, im „Betbüchlein“ noch einmal das Ave Maria hinzufügte.

Damit sollte aber auch ursprünglich der Inhalt des „Betbüchleins“ erschöpft sein. Das beweist die Vorrede, das beweist der ursprüngliche Titel, das beweist vor allem die Vergleichung der ältesten Ausgaben (s. unten). Doch entschloß sich Luther, bevor noch die erste Auflage im Druck vollendet war, zu zwei Erweiterungen. Die hohe Bedeutung, die er dem Psalter als Volks- und Gebetbuch

beimaß, ließ ihn zunächst noch einige verdeutschte Psalmen als rechte Mustergebete hinzufügen. Der Titel der zweiten, noch vor Vollendung der ersten begonnenen Auflage gibt schon von dieser Absicht Kunde. Der 12., 67., 51., 103., 20., 79., 25. und 10. Psalm wurden für diese Hinzufügung bestimmt. Es ist schwer zu sagen, wie Luther gerade zu dieser Zusammenstellung geführt sein mag. Über Vermutungen kommen wir nicht hinaus. Ein Gegenstück der ehemaligen Wochenkurse in den gewählten Stücken zu finden, würde schon eher möglich sein, wenn es statt der acht nur sieben wären. Am nächsten, sollten wir meinen, hätte es gelegen, wenn Luther in erster Linie die schon bisher in Sondererklärungen ausgegangenen Psalme verwandt hätte. Aber von ihnen hat er nur einen aus den Bußpsalmen, den 51., wieder genommen, offenbar sollte er für sie ein Repräsentant sein. Dann hat Luther aber überhaupt wohl in den gewählten Psalmen die notwendigsten Punkte eines christlichen Gebets dargestellt gesehen, und wir hätten hierin den ihn bei seiner Auswahl bestimmenden Gesichtspunkt zu erkennen. Die den einzelnen Stücken gegebenen Überschriften scheinen das zu bestätigen. Übrigens erinnern sie unwillkürlich an die gleiche Weise in dem oben erwähnten „Psalterium cum apparatu“, und es ist nicht unmöglich, daß Luther von da her zu ihnen bestimmt worden ist. Interessant ist eine Vergleichung der von Luther gewählten mit den dort gegebenen Überschriften, die überall die weit tiefere Auffassung Luthers offenbart:

Zum 12. Psalm bemerkt das „Psalterium“: „Den psalmen sprich, ob dich yemant mit vnbillich ansicht, das yn gott bekere.“ Luther überschreibt ihn: „czu beten vmb erhebung des heyligen Euangelion.“ Den 67. Psalm spricht das „Psalterium“ „vmb den erdwucher“; Luther betet ihn „vmb zu nehmen des glawbens“. Der 51. Psalm ist nach dem „Psalterium“ „niß zesprecken für sel und leyb“; Luther findet darin „die erhsund sampt yhren fruchten“. Nicht einmal beim 103. Psalm kommen sie einigermaßen überein: das „Psalterium“ spricht ihn „zu eren allen gottes heiligen“, Luther „Gott zu danken sur allerley wollthatt“. Den 20. Psalm widmet das „Psalterium“ „den zwelffbotten“; Luther denkt hier an „gutt regiment und weltlich ubirteyt“. Seltsam differieren sie beim 79. Psalm; das „Psalterium“ setzt hinzu: „Den sprich den kindlin, das sy uns erwerben zekommen zu den ewigen freuden“; Luther: „Widder der Christlichen gemeyne und des Euangeli seynde.“ Beim 25. Psalm fehlt im „Psalterium“ eine Bestimmung. Beim 10. Psalm sagt das „Psalterium“: „Den sprich, das dir got gnediglich urteile“; Luther: „Widder den Antichrist und seyn Reich zu beten.“

Den 12. und 67. Psalm hat Luther bald nachher auch in Kirchenlieder, in „deutsche Psalmen“, umgestaltet; der 12. („Ach Gott vom Himmel sieh darein . . .“) erscheint schon im Achtliederbuch, der 67. („Es wollt uns Gott genädig sein . . .“) im Erfurter Enchiridion von 1524. Wir wissen, daß Luther die ganze Reihe der Bußpsalmen in deutsche Lieder umgedichtet zu sehen wünschte, daß er selbst daran wirkte und andere dafür warb. Vielleicht hat er in derselben Weise auch die Umdichtung unserer Psalmenreihe beabsichtigt, und es ist kein Zufall, daß jene beiden Lieder gerade den beiden ersten Psalmen unserer Auswahl entsprechen. Auch das spricht dafür, daß Luther, indem er Spalatin bestimmte Bußpsalmen zur Übertragung in Lieder empfiehlt, vielleicht auch auf einen Psalm unserer Reihe,

den 103., verweist¹ und daß ein anderer Psalm unserer Auswahl, der 10., um dieselbe Zeit eine Bearbeitung durch Stiefel — in dem Liede: „Dein armer Hauße, Herr, tut klagen“ — gefunden hat. Das Lied erscheint zuerst in Walthers Gesangbuch und hat demnach damals doch offenbar Luthers Billigung gefunden; später verschwindet es allerdings aus Luther nahe stehenden Gesangbüchern. Die Umdichtung des 51. Psalms von Erhart Hegenwald: „Erbarm dich mein, o Herre Gott . . .“, die Anfang 1524 schon in einem Wittenberger Einzeldruck vorliegt, kann jedoch für unsere Vermutung nichts beweisen, da das Lied von Luther ausdrücklich den Umdichtungen der Bußpsalmenreihe zugezählt wird.²

Das Titelblatt der dritten — ebenfalls vor Fertigstellung der ersten begonnenen — Auflage des „Betbüchleins“ nennt dann bereits die andere nachträglichen beschlossene Hinzufügung: den Titusbrief. Neben dem Alten wollte Luther wohl auch das Neue Testament im Büchlein vertreten sehen. Dazu schien ihm der Titusbrief am geeignetsten zu sein, weil er in ihm „eine Weise sah, ein christlich Leben zu unterrichten.“³

Seine Hinzunahme ermöglicht uns ungefähr die Zeit der Entstehung und des ersten Erscheinens des „Betbüchleins“ zu bestimmen. Gegenüber seiner Gestaltung in der Septemberebibel zeigt unser Text des Titusbriefts noch eine weniger vollkommene Fassung (s. unten). Luther hat also, nachdem er den Brief im „Betbüchlein“ hat drucken lassen, noch an ihm gefeilt. So müssen zwischen unserem Druck und dem in der Septemberebibel immerhin einige Wochen liegen. In letzterer wird der Titusbrief etwa Ende August gedruckt worden sein. So dürfen wir unseren Druck und damit die Vollendung des „Betbüchleins“ wohl um Ende Juli ansetzen. Da nun aber der Plan des Büchleins während des Druckes zweimal geändert worden ist, so werden wir uns diesen nicht allzu eilig vorstellen dürfen; dazu war — mindestens im Juli — Luther durch die überaus schnelle Vollendung der Septemberebibel ohnehin von Drucklegungsarbeiten in Anspruch genommen. So werden wir auf die Komposition des „Betbüchleins“ wohl zwei Monate rechnen dürfen. Anfang Juni 1522 mag seine erste Drucklegung begonnen haben, und im Mai mag der Plan seiner Herausgabe gefaßt worden sein. —

Trotz der deutlich erkennbaren Fäden, die von Luthers Buch zu den vorreformatorischen Gebetbüchern sich hinüberziehen, ist das „Betbüchlein“ doch etwas wesentlich anderes geworden. Vor allem trägt es einen eminent objektiven Charakter: nur biblische Stücke — denn der Glaube gilt ohne weiteres auch als solches — sind darin enthalten. Die drei Hauptstücke, die bisher — in den Gebetbüchern wenigstens — unter allerlei anderem Material versteckt waren, stehen bedeutungsvoll

¹ Wenn mit diesem nämlich wirklich unser 103. und nicht unser 104. Psalm gemeint ist, die in der Vulgata mit denselben Worten beginnen. Dafür, daß letzterer gemeint ist, spricht, daß auch der 32. und 33. Psalm nach der Zählung der Vulgata angeführt werden. Doch eignet der 103. Psalm seiner ganzen Fassung nach sich weit mehr zur Umdichtung. Gerade bei den gleichen Anfangsworten kann Luther sich ja sehr leicht in der Zahl versehen haben. Vgl. Enderß, Luthers Briefw. IV, S. 274. ² Interessant ist, daß der 20. und 79. Psalm im Jahre 1546 von Justus Jonas in deutsche Lieder umgedichtet worden sind unter Überschriften, die an die im „Betbüchlein“ erinnern. Vgl. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied III, Nr. 63 und 64; ders., Bibl. Nr. DVIII und DIX. ³ Diese Überschrift fällt in der zweiten Bearbeitung fort, vielleicht aber nur durch ein Versehen.

voran. Gebete werden nur im Anschluß an das Vaterunser und in Psalmworten dargeboten. Das Ganze ist mehr ein Gebetsunterricht, als ein Gebetbuch. Gebete für die verschiedenen Stadien des Lebens fehlen gänzlich; nicht einmal ein Beichtgebet ist vorhanden. Und eine derartige Gebetsammlung hat Luther auch in den späteren Auflagen seines Buches nicht gegeben, wohl aber zeigen diese eine immer deutlichere stoffliche Annäherung an die römischen Gebetbücher.

Gleich die zweite Bearbeitung (*L*) läßt sie erkennen; freilich nicht in ihrer wohl schon Ende 1522 (s. unten) vorbereiteten ursprünglichen Zusammensetzung. Diese hat vielmehr in der Erweiterung der neutestamentlichen Partien ihre charakteristische Eigentümlichkeit und hat mit Recht den Titel „Bet- und Lesebüchlein“ angenommen; zum Titusbrief fügt sie den Römerbrief nebst Vorrede, die Timotheusbriefe, die Petrusbriefe und den Judasbrief hinzu. Aber während des Druckes, der etwa in den Fasten 1523 zu Ende gekommen sein mag, hat Luther dann noch den „Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“ zur Aufnahme bestimmt und damit einen gerade der kirchlichen Zeit entsprechenden althergebrachten Stoff ins „Betbüchlein“ eingeführt.

Mit der dritten Bearbeitung von 1525 (*V*) wird der Anschluß an den traditionellen Stoff dann Prinzip. Hatte es nach der vorigen den Anschein, als sollte das „Betbüchlein“ mehr und mehr zu einem Auszug aus der Bibel sich gestalten, so wird jetzt die Reformation der römischen Gebetbücher so angegriffen, daß ihr Inhalt nicht durch einen anderen ersetzt, sondern evangelisiert wird. Die Ausschcheidung sämtlicher neutestamentlichen Stücke und die Aufnahme des Sermons von der Taufe, von der Beichte und Sakrament und namentlich von der Bereitung zum Sterben gibt davon Zeugnis. Die vierte Gestaltung von 1529 (*Z*) geht auf diesen Wege weiter. Auch äußerlich wird mit ihr das „Betbüchlein“ seinen römischen Vorläufern wieder mehr konform, indem es vorne einen Kalender erhält, der in jenen nicht fehlen durfte. Vor allem aber wird in ihr ein Gedanke zur Ausführung gebracht, der Luther schon beim ersten Ausgehen des „Betbüchleins“ vorgeschwebt hatte. Auch in die Passional- und Legendenbüchlein, urteilt er in der Vorrede, hätte „der Teufel viel Zusatz eingeworfen“, so daß auch sie würdig wären „einer starken guten Reformation oder gar vertilgt wären“. Diese Reformation nimmt Luther jetzt vor. Den römischen Passionalen, die in legendenhafter Weise das Leben der Heiligen und Märtyrer beschrieben und nur mißbräuchlich ihren Namen führten (Anf. Ausg. 9, S. 687 Anm. 1), stellt er eine kurze biblische Geschichte gegenüber, in der den vornehmsten Teil die einzige wahre Passion, das Leiden Jesu Christi, bildet, und die deshalb den Namen Passional in Wahrheit verdient. Indem er sie aber dem „Betbüchlein“ beifügt, folgt Luther aufs neue dem Vorgange römischer Gebetbücher, von denen manche — und unter ihnen der „*Portulus animae*“ — auch einen kurzen Auszug aus dem Passional: Gebete an die Heiligen, enthielten. Wie sie dabei deren Bilder hinzufügten, so schmückte auch Luther sein Passional mit Bildern und schuf damit die erste evangelische Bilderbibel, „allermeist um der Kinder und Einfältigen willen, welche durch Bildnis und Gleichnis besser bewegt werden, die göttlichen Geschichten zu behalten, denn durch bloße Worte oder Lehre“. Gleich bei seinem ersten Erscheinen (in Ausgabe *Z* des Betbüchleins, Wittenberg 1529) hat das Passional 50 ganzseitige Holzschnitte, die Lust wohl eignen hat schneiden lassen. Seit 1538 (Ausgabe *c*) werden diese geringen

Kalenderbildchen ersetzt durch gute Nachbildungen von Dürers Kleiner Passion, an die freilich schon einzelne Abbildungen der früheren Ausgaben von fern erinnerten (vgl. die Bemerkungen zu den einzelnen Ausgaben).

Mit der Gestalt von 1529 hat Luther dann wohl im ganzen erreicht gesehen, was er 1522 zunächst provisorisch begonnen hatte. Von nun an sind eingreifende Änderungen und Erweiterungen in der Zusammenfügung des Betbüchleins nicht mehr zu konstatieren. Vielleicht ist das Wichtigste, daß in der Ausgabe von 1539 (*d*) die Psalmen fortgefallen sind. Im Jahre vorher¹ hatte Luther ihren Text noch nach der letzten Psalterausgabe revidiert; aber im Grunde führt er damit, daß er sie jetzt fortfallen läßt, doch nur weiter, was er 1525 begonnen hatte: ebenso wie die Auswahl aus dem Neuen Testament konnte auch der Auszug aus den Psalmen fortbleiben, nachdem durch Luthers Übersetzung der ganze Psalter zugänglich gemacht und gerade in den dreißiger Jahren fast jedes Jahr neu aufgelegt worden war. Den 103. Psalm fügt freilich die letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe von 1545 (*k*) ganz am Schluß wieder hinzu. Ist das nicht auf Rechnung des Druckers zu setzen, so ist wohl die ganz besondere Schönheit und der hervorragende Gebetscharakter gerade dieses Psalms dabei bestimmend gewesen.

Eingefügt wird in die späteren Ausgaben durchweg, was gerade von Luther Passendes erschienen ist: so in die Ausgabe von 1538 (*e*) die zuerst 1534 ausgegangene „Einfältige Weise zu beten, für einen guten Freund, Meister Peter Balbierer“ in der 1536 um die Erklärung des Glaubens vervollständigten Redaktion; in die schon erwähnte Neuausgabe des Jahres 1539 ein Stück aus der eben erschienenen Schrift „Von den Konziliis und Kirchen“ und die 1538 herausgegebenen „Drei Symbola“; in die Ausgabe von 1542 (*g*) die im Vorjahre erschienene „Vermaahnung zum Gebet wider den Türken.“ Vereinzelt werden aber auch noch ältere Schriften herangezogen; so nimmt Luther in die eben genannte Ausgabe auch sein „Glaubensbekenntnis“ auf², d. i. den dritten Teil des (großen) „Bekenntnisses vom Abendmahl“, und in die Ausgabe von 1545 die „Litanei“, damit nochmals zum Schluß eine deutliche Anlehnung an den Stoff der römischen Gebetbücher zeigend, in denen die Litanei stets an die Bußpsalmen sich anschließt.

Auch an einzelnen Textverbesserungen bemerken wir noch wiederholt das stete Interesse Luthers an seinem Büchlein. In den älteren Ausgaben übt noch einigemal seine fortschreitende reformatorische Anschauung ihren Einfluß aus. So läßt die Ausgabe von 1525 in der Erklärung der fünften Bitte ein dort anfangs stehendes Gebet für die Seelen im Fegefeuer fort (siehe unten)³ und die Ausgabe von 1529 tilgt noch eine Spur der Heiligenverehrung im dritten Gebot und fügt in die Erklärung der vierten Bitte der geistlichen Deutung des täglichen Brotes die seit der Auslegung in der „deutschen Messe“ (Anf. Ausg. 19, S. 96, 7f.) von Luther vertretene leibliche Deutung hinzu, die dann in den Katechismen die alleinige ist. Zugleich wird in bedeutsamer Weise gewiß nicht ohne Erinnerung

¹) Vielleicht auch früher; hier sind wohl mehrere Ausgaben verloren gegangen. ²) Über den Zusatz „1529 ausgegangen“ vgl. Köstlin-Kawerau, Luther II, S. 635, Anm. zu S. 98.
³) Schon vorher hatte der Steinersche Nachdruck (*P*) an der Stelle Anstoß genommen und sie fortgelassen.

an den Bauernkrieg unter den Übertretungen des vierten Gebotes auch der Aufrührer genannt.

Ende August 1529 ist das Betbüchlein unter dem Titel „Enchiridion piarum precationum“ auch in lateinischer Fassung herausgekommen. Im ganzen lehnt es sich an die deutsche Ausgabe desselben Jahres an, enthält aber auch einige neue Stücke, darunter vor allem die erste lateinische Übersetzung des kürzlich erschienenen kleinen Katechismus und — als einzige unter den Wittenberger Ausgaben — auch einige Stücke, die nicht von Luther stammen: zwei Melanchthonsche und „Qui loci sint docendi pro evangelio plantando“. Es ist das um so bemerkenswerter, als das Buch sicher unter Luthers Augen und mit Luthers Autorisation erschienen ist. Wer die Übersetzung geliefert hat, steht allerdings nicht fest: weil fast dieselbe Version des kleinen Katechismus nachher in einer von ihm besorgten lateinisch-deutschen Ausgabe des letzteren (Magdeburg bei Michael Lotther, 1531) sich findet, hat man auf Georg Major geraten; Konrad Gesners „Bibliotheca universalis“ (Tiguri 1545) nennt Justus Jonas. Der Redaktor des „Enchiridion“ aber ist uns bekannt; es ist der stets in Luthers Diensten tätige Georg Röber, der in seinen Briefen an Stephan Roth über die viele Mühe klagt, die ihm das Büchlein mache, dabei auch über die nicht immer besonders gelungene Übersetzung sich beschwert. Wirklich läßt die lateinische Fassung mehrfach zu wünschen übrig. Das könnte dagegen sprechen, daß einer der beiden Genannten, die doch beide eine gute humanistische Bildung besaßen, der Übersetzer wäre. Doch mag der Betreffende unter dem Drange anderer Geschäfte die Sache etwas über das Knie gebrochen haben; Röbers Worte lassen wohl darauf schließen. Vielleicht erklärt sich aber aus jenem Mangel, daß Röber den Namen des Übersetzers nicht nennt, sondern nur von einem alius redet; das klingt sonst bei beiden Genannten seltsam. Übrigens scheint Röber bei der Zusammenstellung des Büchleins ziemlich freie Hand gehabt zu haben; so mag er auch die Vitanei, die dann ja erst in der deutschen Ausgabe letzter Hand erscheint, nach eigenem Ermessen aufgenommen haben. Seine Worte: addidi et operam meam pro mediocritate eruditionis meae lassen sogar darauf schließen, daß er nicht nur Redaktor gewesen ist, sondern auch Eigenes beigezeichnet hat. So mag der erst nachträglich mit dem Calendarium und dem Index zusammen dem Betbüchlein vorgefügte Abschnitt „Qui loci . . .“ von ihm stammen, vielleicht auch die der deutschen gegenüber erweiterte Fassung der Hausstafel im kleinen Katechismus.

Schwierig ist die Frage, für wen diese lateinische Ausgabe mag bestimmt gewesen sein. Zunächst denkt man an die Jugend, um derventwillen Luther die lateinische Sprache ja auch „aus dem Gottesdienst in keinem Weg wollte lassen gar wegkommen“ (Anf. Ausg. 19, S. 74, 4f.). Auch die Aufnahme des Katechismus führt darauf. Aber sicherlich ist damit die Bestimmung des Büchleins nicht erschöpft. Röbers Ankündigung des Buches an Stephan Roth macht ganz den Eindruck, als ob dieser es zu eigenem Gebrauch erhalten solle; und das aus Zeit Dietrichs Besitz auf uns gekommene Exemplar (s. unter den Ausgaben) trägt die Spuren eifriger Benutzung. Den humanistisch gebildeten Männern der Reformationszeit war — zumal auf religiösem Gebiet — die lateinische Sprache vertrauter, als die deutsche; deshalb war neben der deutschen eine lateinische Ausgabe des „Betbüchleins“ geradezu ein Bedürfnis.

Nur eine spätere Ausgabe des „Enchiridion“, von 1543, ist uns erhalten, die mehrere den damaligen deutschen Ausgaben des „Betbüchleins“ entsprechende Ergänzungen zeigt.

Vgl. Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben III (1882), S. 362 ff., V (1884), S. 165 ff.; Cohrs, Die evang. Katechismusversuche IV, S. 269 ff., 273 f., 396 f.; Reu, Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts II (1906), S. 32 ff.; Köstlin, Luthers Theologie I² S. 371; Frischer, Kirchenlieder-Lexikon I, S. 9, 96, 165, 189; Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied III, S. 6, 8, 48, 79; Enderš, Luthers Briefwechsel IV, Nr. 750; Strobel, Neue Beiträge I, S. 1; Köstlin-Kawerau, a. a. D. I, S. 535 ff., 563 f., 574 f., II, S. 297 f., 396, 398, 404 ff., 563; Beck, Die Erbauungsliteratur der evang. Kirche Deutschlands I, S. 48; Bindseil-Niemeyer, Luthers Bibelübersetzung III, S. IV f.; Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 63 f.; Zeitschr. für prakt. Theologie XIV (1892) S. 123 f.; Reusch, Der Index der verbotenen Bücher I, S. 287; Archiv für Reformationsgeschichte II, Heft 3, S. 18 ff.; Knoke, Luthers Kleiner Katechismus S. 21 ff., 106 ff.; Albrecht, Der kleine Katechismus Luthers (1536), S. 21 f.

3. Die Nachdrucke und Bearbeitungen des Betbüchleins.

Sein Verhältnis zu anderen gleichzeitigen evangelischen Gebetbüchern. Übersetzungen.

Vielleicht ist Luther zu seinem „Betbüchlein“ durch ein schon vorher erschienenes gleichartiges Büchlein Spalatin's angeregt worden, in dem wir wohl das erste evangelische Gebetbuch zu sehen haben.¹

Der Druck, den wir bisher für den ältesten halten müssen, ist 1522 erschienen und stimmt so völlig mit einem der ältesten Nachdrucke des „Betbüchleins“ — mit dem Malerschen Nachdruck *H* — in den Typen und in seiner ganzen Einrichtung überein, daß das Büchlein mit letzterem mindestens gleichzeitig anzusehen wäre. Wir brauchen darauf aber noch gar nicht einmal hinzuweisen, da sich die Priorität des Spalatin'schen Buches zweifellos aus inneren Gründen ergibt. Vor allem steht in ihm das Ave Maria noch ganz gleichwertig neben dem Vaterunser und wird zu den Stücken gezählt, die der Christ notwendig beten soll; außerdem ist Luthers Übersetzung des Neuen Testaments Spalatin bei Herausgabe des Büchleins noch unbekannt gewesen, und zwar speziell auch Stellen aus dem ersten Bogen — Matth. 11, 28; 28, 20; viell. auch 1, 23 —, die gerade ihm Luther schon am 10. Mai 1522 übersandte. So wird das Büchlein denn spätestens in den ersten Monaten 1522 entstanden sein.

Spalatin nennt es einen „Auszug aus Doktor Martin Luthers Büchle“, und durchweg enthält es auch wohl Stücke, die Spalatin selbständig auf Grund Lutherscher Schriften zusammengestellt hat. Daneben bringt es aber auch Stücke direkt Lutherschen Ursprungs. So erscheint seine Vaterunserauslegung in etwas anderer Redaktion schon 1519 in Verbindung mit anderen Lutherschriften (Ausg. 6, S. 20), und auch die mancherlei Gebete, die es enthält, lassen kaum als Auszüge aus Luthers Schriften sich erklären, tragen aber durchaus Luthersches Gepräge.

¹) Da das Büchlein unten anhangsweise abgedruckt ist und dabei seine übrigen Ausgaben genannt sind, so gehen wir hier nicht näher auf sie ein.

Spalatin wird, wie seinem Bruder, so auch Luther sein Büchlein übersandt haben; bei dem regen brieflichen Verkehr, der zwischen beiden bestand, ist das kaum zu bezweifeln. Möglicherweise hat er es überhaupt zu diesem Zweck vor allem zusammengestellt, um, wie er Luther schon wiederholt zu volkstümlichen Arbeiten veranlaßt hatte, so ihn jetzt zu einem eigenen Gebetbuch anzuregen. Aber auch, wenn er einen derartigen Wunsch nicht ausgesprochen hat, mag sein Buch Luther doch zu seinem „Betbüchlein“ Veranlassung gegeben haben. Auch sonst (vgl. Unf. Ausg. 2, S. 74f.) können wir ja beobachten, daß gerade Schriften, die andere unter seinem Namen und mit dem Anspruch herausgaben, darin von ihm Stammendes darzubieten, Luthers Beifall nicht fanden und bald durch eine authentische Schrift korrigiert wurden. Und in dem Spalatinischen Buche konnte schon die Empfehlung des Ave Maria Grund genug für Luther sein, solche Korrektur eintreten zu lassen; vielleicht ist darin sogar gerade der nähere Anlaß zu finden, daß Luther so eingehend über das Ave Maria sich äußerte und darüber ein neues Stück speziell für das „Betbüchlein“ verfaßte.

Und weit wahrscheinlicher noch hat bei den späteren Gestaltungen seines Büchleins Luther von anderen sich beeinflussen lassen. Von vornherein fordert er ja in seiner Vorrede die Mitarbeit anderer an seinem Buche heraus. Daraus mag es sich mit erklären, daß wir — namentlich aus den ersten Jahren — nur wenige wirkliche Nachdrucke vom „Betbüchlein“ haben, und daß manche von ihnen geradezu das „Betbüchlein“ umgestalten. So geben von den Nachdrucken der ersten und zweiten Bearbeitung nur je zwei den Inhalt des Büchleins unverändert wieder; die meisten erweitern ihn, und zwar durchweg in dem Bestreben, an den traditionellen Stoff sich anzuschließen. Da nach seiner Vorrede anzunehmen ist, daß Luther sich mit ihnen bekannt gemacht hat, so wird die im „Betbüchlein“ immer deutlicher hervortretende gleiche Richtung auf sie zurückzuführen sein.

So mag schon die nachträgliche Einfügung des „Sermons von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“ in die zweite Bearbeitung auf derartige Einflüsse zurückgehen. Freilich müßte dann schon das Prinzip für Luther bestimmend gewesen sein, da das Stück selbst oder auch nur ein entsprechendes in den etwa in Frage kommenden Nachdrucken sich nicht findet. Dagegen dürfte Luther dem Hamburger niederdeutschen Nachdruck (N) ganz spezielle Direktiven verdanken. Dieser fügt dem „Betbüchlein“ unter anderem auch eine Abhandlung von der Beichte und „eine schöne Unterrichtung von den Anfechtungen im Tode“ hinzu, von denen die letztere nicht nur ein evangelisches Gegenstück zu einem vorreformatorischen Stoffe ist, sondern direkt ein — freilich gut gewähltes — vorreformatorisches Stück darstellt (s. unten). Unter den in der dritten Bearbeitung des „Betbüchleins“ neu hinzugekommenen Zutaten begegnen uns aber zwei ganz analoge Stücke, die Sermonen „von der Beichte und Sacrament“ und „von der Vereitung zum Sterben“. Und sollte außerdem die ebenfalls 1525 geschehene Hinzufügung des „Gebets Manasse“, das auch vorher schon in jenem Hamburger Druck sich findet, auf Zufälligkeit beruhen? — Interessant ist, daß letzterer auch den neutestamentlichen Stoff nun die beiden Petrusbriefe vermehrt und so — ohne sie zu kennen — zugleich dieselben Wege geht, wie die ursprüngliche zweite Bearbeitung des „Betbüchleins.“

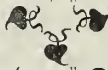
Auch der Nürnberger Nachdruck des Jahres 1527 (X), der, wenn die Überlieferung nicht irrt, in Luthers Hände gekommen ist, mag für das

„Betbüchlein“ noch bestimmend geworden sein. Er geht der nächsten Originalausgabe mit Bilderschmuck voran und mag damit diese zur Nachfolge veranlaßt haben; hat vielleicht durch ihn auch Luther an das einzufügende Passional erinnert und so indirekt auch dieses hervorgerufen.





Nicht nachzuweisen ist ein Einfluß gleichzeitiger selbständiger Gebetbücher auf Luther. Auch von ihnen verraten zwei traditionelle Reigungen, und zwar mit besonderer Deutlichkeit. So gleich mit einem Auszug aus Luthers Erklärung der Bußpsalmen das mindestens schon 1523 von einem Unbekannten zusammengestellte und zuerst wohl in Nürnberg herausgekommene, von dem wir vier Drucke kennen¹:

„Ein Christenlich nützlich || par Betbüchlein mit dem || außzug der heyligen ||
Euangelion/ vnd || aller sanct || Pauls || Episteln/ || auch dem heilige || Glauben.
Vater vn- || ser. Sieben hüß psalmen || mit irem rechte verbeißchten || ver-
stand/ vud einer recht- || geordnete christlichen || bekentnuß/ oder || peicht/
sampt || anderm.“

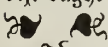
Zahlreiche Stücke traditionellen Charakters enthält Joachim Slüters² in erster Auflage 1526 und in zweiter 1530 erschienenes Rostocker Gebetbuch:

„Ghebedebokelin || nyge vth der hylghen || schrift/ des olden vnde nygen ||
Testamentes. Welker vörhen/ || nu geseu/ noch gehöret. Vor || in gefunden
vñ bewysset wert/ || wat lyff vñ seelen to der || salicheyt nütze vnde || van
nöden ys. ||  || ¶ Wilt du alle quad affwenden. || Hold my vast

yn dynen henden. || Du bederuest nenes rades meer. || So verne du deyst na
myner leer. || M. D. XXvj. ||“ (132 Blätter in Oktav; am Ende: „¶ M. CCCC.
na Christi geboort. || Dar na iiii xxvj. yår also vorth. Des achten dages
Februarij/ || Hefft Ludwych Dieß gedrucket my.“ Vorhanden in Lübeck St.)

„Bedeboke= || Iyn nye vth der hyl- || lighen schrift des olden || vñ nyen Testa-
mentes/ welc= || ker vörhen nu geseu/ noch gehört/ || Darynne gefunden vnde
bewysset wert/ || wat lyff vnde seelen tho der salicheyht || nütze vnde van nöden
ys/ Mit vlyte ge= || betert vnd vormeret/ Vp dat nye || vor de leyen yn dē
druck || gestellet. ||  Matthei xxv.  || ¶ Alle tydt bedet vnde wakel/ ||
Dat gy nicht bloth vnde nakel/ || Vor dem brudegam Christo stån/ || Alse de
vyff dullen hebben gedaen. ||  Gedrucket by Lu=  || dowich Dieß.“ (128

¹) Nürnberg bei Jobst Gntknecht o. J.; ebenda bei Friedrich Peypus, 1523; „Spier durch Jacoben Fabri. Im 1523. jar“; „Augsburg, durch Heinrich Stainer: 1524“. Da wir die beiden Nürnberger Drucke nur aus Niederer, Nachrichten II, S. 425 ff. und Hirsch, Librorum ab anno 1 ad annum l. sec. 16. typis exscriptorum ex libraria quadam supellectile Norimbergae privatis sumptibus in communem usum collecta et observata Millenarius I Nr. 303 (vgl. Graesse, Trésor I, 354^a) kennen, so geben wir den Titel nach dem uns aus der Münchner Hof- und Staatsbibliothek vorliegenden Speierer Druck wieder; über den Augsburger Druck vgl. Weller, Rep. typ. Nr. 2786. Nürnberg nehmen wir als Heimat an, 1. weil dieses uns ein für die Entstehung mehr geeigneter Boden zu sein scheint, als Speier; 2. weil in Nürnberger Druckern gerade das Büchlein sich benutzt zeigt; 3. weil endlich Niederer die undatierte Ausgabe für älter hält als die datierte. Selbstverständlich soll aber dies eben nur eine Annahme sein. ²) Über Slüter vgl. C. M. Wichmann-Radow, Joachim Slüters ältestes Rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531, Schwerin 1858, bes. Nachrede S. 19 ff.; Wackernagel, Bibliographie Nr. 227; J. Geffken, Die hamb. niederf. Gesangbücher, Hamburg 1857, S. 212 ff.

Blätter in Oktav; am Ende: „G Gedrucket tho Roßtock by Ludowich Dieß am vij. daghe Octo- || bris / ym jar na Christi vnser Heren ge- || bort. M. D. XXX. ||
 Vorhanden in Lüneburg St.)

Außer den Bußpsalmen mit abschließender Vitanei enthält das Buch auch „eine Messe von der heiligen Dreifaltigkeit, die ein jeder Christ wohl beten mag“, und die sieben Tagzeiten, ganz in der Weise der mittelalterlichen Kurse, vor allem aber auch einige Gebete, die ohne weiteres an mittelalterliche Vorlagen erinnern: einen Komplex von fünf Gebeten zu Christo, ein Gebet vom Leiden Christi, vom Namen Jesu und besonders „die Gebete Gregorii, sehr fruchtbar“. Der Verfasser scheint selbst das Gefühl gehabt zu haben, daß einiges in seinem Buche Aufstoß erregen könnte, vielleicht bemerkt er deshalb unter Verweisung auf 1. Kor. 9, 19 ff. in der Vorrede:

„Gfste nu ethlike gebede weren, dar eyner ueynen syn tho hadde, de fülven late he blyben unde neme de anderen, dar he genöchte tho hefft. Wente unume der swaken unde krankten synt se hyr so mede inghesetet, up dat se kamen to rechter vorstant.“

Von diesen Büchern liegt das letztere schon nach dem Jahre 1525, in dem das „Betbüchlein“ dem Traditionellen sich zugewendet hatte; aber auch das „Christenlich nützlich Betbüchlein“ hat zu wenig Gleichartiges, um ohne weiteren Anhalt eine Einwirkung von ihm auf Luthers Büchlein konstatieren zu können.

Wie bemerkt, hat Luther gegen Gebete für allerlei Lebenslagen, wie wir sie auch aus der heutigen Gebetspraxis kennen, sich ablehnend verhalten. Gerade dazu neigen aber mehrere unter den gleichzeitigen selbständigen Gebetbüchern. Auch in dem Slüterschen Buche tritt diese Richtung schon deutlich hervor; wir werden in ihm das erste subjektiv gefärbte evangelische Gebetbuch zu sehen haben. Durchweg bringt es gerade die hierher gehörigen Gebete in gereimter Form. Ganz einseitig aber wird diese Richtung vertreten in einem „in der Liegnitz“ entstandenen¹ Gebetbuch, das uns in seiner zweiten Auflage vorliegt, das aber sicher schon 1532 erschienen ist, wie aus seiner Benennung durch das nächst erwähnte Buch hervorgeht:

„Bekantnus || der sünden, mit || etlichen betrachtun- || gen vnd nützlich- || en gepetten. || Jez außß new vbersehen || vnd gedrückt. || 1537. ||“ (60 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „G Gedrückt zü Nürnberg || durch Jobst Gutknecht.“ Vorhanden in München HSt.)

Unverkürzt aufgenommen wird es dann in die umfangreiche Gebetsammlung des Augsburger Predigers Michael Weinmar², von deren erster Auflage uns wenigstens der Titel und das Impressum durch Riederer aufbehalten sind, der das „Bekantnus“ schon mit anführt:

¹) Diese Angabe verdanken wir dem gleich zu erwähnenden Weinmarschen Gebetbuche; vgl. dort S. CLXII. ²) Vgl. über ihn Fr. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte², München 1901, S. 128, 145, 353, 365; Riederer, Nachrichten I, S. 458 ff., II, S. 432 ff.; Wadernagel, Bibliogr. Nr. CCCXIII; ders., Kirchenlied III, S. 728 ff.; Goedeke, Grundriß II, S. 183. — Auf einem Irrtum wird die Angabe Betts beruhen, der ErbauungsLit. S. 181 Num. 4 sagt, Weinmars Buch sei schon 1523 zuerst herausgekommen, und sich dabei auf einen in der Geller Ministerialbibliothek vorhandenen Druck beruft; der Druck ist in Gelle nicht aufzufinden.

„Ein schön gemain Bettbüchlein, darinnen die fürnemsten gebet, für allerley stende vnd mengel der welt, Auch andechtige bekantnus der sünden, sampt schenen erklerungen des Vater vnserz ic. Von vilen Gotfeligen mennern getrewlich beschriben, vnd hie alle zusammenbracht durch D Michaeln Weinmar, diener des Ewangeliens zu Augspurg. M. D. XXXII.“ (Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg, Durch Heinrichen Steiner, Vollenbet am V. tag Decembris, Im M. D. XXXII. Jar.“)

Die zweite Auflage liegt im Original uns vor:

„Gyn sonder || schön nutzlich bet || büchlin / darinnen die Bib= || lischen vnd andere notwendig= || sten gebet / für allerlay stende vnd || ansechtung / sampt vilen demütigē || dancksagungen / Bekandtnussen der || sünden / vnd außlegungen deß vat= || ter vnserz / wie sich die kraudē in sol || chen sachen fürnemlich gar gotselig || klich halten sollen, von vilen güttherzigē mänenē getrewlich begrifē || vñ durch Doctor Michaeln Wein= || mar / Diener deß Euangeliens zu || Augspurg zesamē bracht / wöl || che jeh zum anderē ma= || len außgangen. || M. D. XXXV.“ (16 ungez. und 277 gezählte Blätter in Oktav; am Ende: „Gedrückt zu Augspurg || Durch Heinrichen Steyner | am I. tag Junij / Im M. D. || XXXV. Jar.“ Vorhanden in München hSt.)

Wegen seines kompilatorischen Charakters vertritt indessen dieses Buch mit der Aufnahme der betreffenden Gebete kein Prinzip; anders der Nürnberger Nachdruck des „Bettbüchleins“ aus dem Jahre 1536 (b), in dem wir auch fast alle Gebete des „Bekantnus“ wiederfinden. Dieser Nachdruck will prinzipiell die Luthersche Sammlung durch Gebete dieser Art ergänzen.

Auch in zwei anderen Gebetbüchern der dreißiger Jahre zeigt sich die subjektive Richtung, in dem:

„Feurzeug || Christenlicher || andacht. || 1537 ||“ (72 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „g Gedruckt zu Nuremberg || durch Jobst Guttencht [so].“), das diesen Namen trägt, weil es „insunderheyt die begird und andacht zu Gott erregt und anzündt“; und in dem — nach seiner Vorrede vom 30. Juni 1537 zu urteilen — auch erstmalig um dieselbe Zeit, wie das „Feurzeug“ erschienenen:

„Bettbüchlin, || für allerley gemeyn || anligen der Kirchen, || fleißig zusamen || bracht, durch M. || Jacob Ottern, || Pfarherrn zu || Eßlingen. || Mit vil hübschen vnd || schönen figuren. || 1546. ||“ (8 ungez., 111 gezählte und 1 leeres Blatt in Oktav, am Ende: „Getruckt zu Straßburg bei || Wendel Nibel, ju jar || M. D. xlvi. ||“ Vorhanden in München hSt.)

Letzteres enthält z. B. auch ein Gebet „für die neuen Eheleut“, ein Gebet „auff den tag, so man ein Oberkeit erwelen soll“ und ein Gebet „umb ein Burgermeister“. Jedoch haben beide Bücher gemischten Charakter und tragen nicht das einseitig subjektive Gepräge, wie das vorhin genannte.

Ganz eigene Wege gehen zwei erstmalig 1528 herausgekommene Bücher, die dann beide wiederholt aufgelegt worden sind:

„Biblich || Bettbüchlin || Der Altuätter / vñ herrliche || Weibern, beyd Alts || vnd Newes Te= || staments. || Ermanung || zu dem Gebett, vnd wie || man recht Bettē sol. ||“ (136 Blätter in Oktav, am Ende: „g Zu Straßburg

bey Hans Schotten || zum Thurgarten. || Anno. M. CCCCC. XXXI. ||“ Vorhanden in Wolfenbüttel.)

„Den Psalter Davids über die Hundert und fünfzigst Psalmen Inn gebets weys auß heyliger Göttlicher schrift gegründet. Georgius Schmalhing. Anno M. D. XXVII.“ (59 Blätter in Oktav, am Ende: „Gedruckt zu Zwicaw durch Gabriel Ranz. M. D. XXVII.“ Riederer, Nachrichten IV S. 310 f. Vorhanden in München HSt.)

Brunfels¹ sammelt, anhebend mit dem Gelübde Jakobs (1. Mos. 28, 20 ff.) und abschließend mit dem Loblied der Überwinder (Off. 15, 3 f.) die sämtlichen in der heiligen Schrift enthaltenen Gebete, und Schmalhing² paraphrasiert die Psalmen in Gebetsform.

Beide sind zu ihrem Verfahren wohl durch die von Luther zuerst vertretene Art angeregt worden, dem „Betbüchlein“ vorwiegend biblischen Charakter zu geben. Und wie sie stehen zweifellos sämtliche vorher genannte Bücher auf Luthers Schultern: es wäre seltsam, wenn es nicht so wäre. Es läßt sich aber bei den meisten auch eine direkte Benutzung aufzeigen.

So entlehnt das von uns nach Nürnberg gelegte Büchlein des Jahres 1523, das auch aus Spalatin's Sammlung manche Stücke in sich aufnimmt, aus dem „Betbüchlein“ die Erklärung des Glaubens, und zwar aus dem zweiten Gutknechtschen Nachdruck (J). Slüters erste Auflage enthält auch den Glauben und von der Erklärung der zehn Gebote ein kleines Stück; in die zweite Auflage ist außer Stücken aus Spalatin und dem „Christenlich nützbaeren Betbüchlein“ aus Luther noch der 67. Psalm mit der entsprechenden Überschrift und dem „Gebet Manasse“ aufgenommen. Auf den kompilatorischen Charakter des Weinmarschen Buches ist schon hingewiesen. Es spricht direkt als sein Ziel aus, alle bisher erschienenen evangelischen Gebetbücher in sich zu vereinigen. Spalatin und Slüter müssen ihn nicht bekannt geworden sein, da es sie sonst wohl kaum sich hätte entgehen lassen. Das „Christenlich nützbar Betbüchlein“ dagegen ist vollständig vertreten und sonst außer dem „Bekantnus“ noch Dekolampadius' „Letaney zu Gott“ vom Jahre³ 1523, Brunfels' „Biblisches Betbüchlein“ und Lind's 1529 erschienene Anleitung, „wie sich ein Christenmensch halten soll des Morgens, so er aufstehet, und des Abends, so er sich niederlegt“⁴, außerdem Gebetsstücke aus Althamers und Capitos Katechismus⁵ und auch aus Luthers „Betbüchlein“ nur ein Stück: Die Vaterunserauslegung. Das ist bei dem übrigens hervortretenden Bestreben des Buches, vollständig zu sein, geradezu befremdend. Entweder ist damit ausgesprochen, daß es die übrigen Stücke des „Betbüchleins“ als eigentlich nicht in ein Gebetbuch gehörig ansieht, oder es ist damit anerkannt, daß Luthers Buch ohnehin genug verbreitet war. Das „Feuerzeug“, das — wie es scheint — unabhängig von Weinmar, auch die Althamerschen Gebete enthält, benutzte das „Betbüchlein“ stärker, schreibt aber nicht einfach aus ihm ab, sondern verwebt seine Auslegungen der drei Hauptstücke in selbständig verfaßte Erklärungen.

¹) Vgl. Cohrs, Katechismusversuche III, S. 187 ff. ²) Vgl. Riederer, Nachrichten IV, S. 309 ff. ³) Weller, Rep. bibl. [I.] Suppl. Nr. 269. ⁴) Vgl. Beck, Erbauungsliteratur S. 133 ff. ⁵) Vgl. Cohrs a. a. O. II, S. 187, 8 ff. und 187, 32 ff., III, S. 34, 5 ff.; Kolbe, Althamer S. 103, 13 ff.; Gött. gel. Anzeigen 1895 S. 752 ff.

Eigentümlich ist ihm daneben das Bestreben, Gebete Luthers, die in seinen Schriften verstreut sich finden, zusammenzutragen.

Das „Bekantnuß“ und Otters Gebetbuch konnten ihrem ganzen Wesen nach feine Stücke aus dem „Betbüchlein“ entlehnen.

Sehr bald schon erschienen Übersetzungen des „Betbüchleins“ im Auslande, 1526 eine dänische von dem Karmeliter-Provinzial Paulus Glia und eine schwedische, 1529 eine französische. Sie stellen sich mehr oder weniger frei zu ihrer Vorlage. So enthält die französische Ausgabe „Le livre de vraie et parfaite oraison. Paris 1529“ nur drei Bestandteile Lutherschen Ursprungs (s. unten unter Ausgabe o). Die schwedische Übersetzung findet sich abgedruckt bei Uffel Anderzsen, Skrifter från Reformationstiden i urval utgifna, Hest 3 und 4, Upsala 1893, die dänische bei G. G. Secher, Paulus Gliaesens Danske Skrifter, I (1855) S. 1 ff.

Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther I, S. 278, 287, 563; Enders, Luthers Briefwechsel III, S. 358; Smend, Die ev. deutschen Messen S. 18; Monatschr. für Gottesdienst und kirchl. Kunst 1898, S. 50 f.; Kiederer, Nachrichten II, S. 424 ff.; Beck, Erbauungsliteratur der ev. Kirche S. 68, 161 ff., 181 f., 189; Real-Enzyklopädie für prot. Theol. u. Kirche V, S. 297 u. X, S. 156.

4. Aufnahme des Betbüchleins.

Sein Einfluß auf Jugendunterricht und Bibelverbreitung.

Welche begeisterte Aufnahme das „Betbüchlein“ fand, dafür bieten die sich überstürzenden ersten Ausgaben und die zahlreichen Nachdrucke der ersten Jahre das beste Zeugnis. Vor allem wird es in Nürnberg und Augsburg aufgelegt, aber auch andere Orte, die wir als buchhändlerische Zentralen der Reformationszeit kennen, Grimma, Erfurt und Jena in Thüringen, Hamburg im Norden, Basel und Straßburg im Süden, lassen es sich nicht entgehen. Vereinzelt Nachrichten, wie es von außen her aus Wittenberg begehrt wird, hat uns der Briefwechsel Stephan Roth's aufbehalten. Dem Pfarrer Georg Buchholzer in Schönau muß er es mit dem „Gesangbuchlein“ zusammen „fein artig auf welsch mit den aller besten nesteln ader szenckeln mit gutem schwarze mit vorgulthn roselin auf gedrucket“ binden lassen. Und der Kantor und Schullehrer Valentin Hertel in Zwitkau verlangt in der Zeit von Ende 1525 bis Mai 1527 vier Exemplare, ein Zeichen, wie einer dem andern das Buch empfahl und es ihm besorgte. Auch den Preis hat jener Briefwechsel uns aufbewahrt; ein „orationale nudum“ kostete „2 gr.“

Nach 1525 besitzen wir indessen den ersten Jahren gegenüber merkwürdig wenig Nachdrucke. Es ist ja möglich, daß das Aufkommen anderer evangelischer Gebetbücher die Verbreitung des Lutherschen herabgemindert hat. Auch hat das Verlangen nach dem Büchlein naturgemäß mit dem Schwinden der ersten reformatorischen Begeisterung an Stärke verloren, und nachdem es anfangs in so zahlreichen Exemplaren sich verbreitet hatte, war vielerorts auch der Bedarf gedeckt. Dennoch reicht dieses alles nicht hin, um zu erklären, daß wir z. B. aus der Zeit zwischen 1530 und 1538, aus der wir auch keine Wittenberger Ausgabe des „Betbüchleins“ kennen, nur einen einzigen Nachdruck haben. Vergleichen wir damit, daß nach Luthers Tode noch das „Betbüchlein“ in Wittenberg bis 1592 — soweit wir wissen — durchschnittlich etwa alle fünf Jahre, einmal sogar wieder Jahr auf Jahr aufgelegt wird, und daß wir selbst aus dieser Zeit noch fünf Nachdrucke kennen, so müssen wir schließen, daß mindestens in den eben berührten Jahren und

wohl überhaupt seit 1525 manche Drucke des Büchleins, und darunter auch Originalausgaben, verloren gegangen sind. Dann kann das aber, zusammen genommen mit der Tatsache, daß sieben Ausgaben nachweislich völlig verbraucht und zehn nur in je einem Exemplar noch vorhanden sind, ein neuer Beweis dafür sein, welchen Anklang das „Betbüchlein“ gefunden hat.

Doppelt bemerkenswert ist die schnelle Verbreitung des Büchleins, wenn wir bedenken, daß die „Kurze Form“ sich in gleicher Stärke verbreitet hatte (Anf. Ausg. 7, S. 195 ff.). Es konnte doch kein Geheimnis bleiben, daß das neue Buch seinem Hauptinhalt nach nur eine Neuauflage der letzteren war; und eigentlich hätte dieser Umstand auf den Vertrieb und den Nachdruck des „Betbüchleins“ hindernd einwirken müssen. Es war aber wohl vor allem der Titel und das darin ausgesprochene Bewußtsein, daß der evangelische Christ, auch abgelöst von der alten Kirche, betend zu Gott sich nahen dürfe, das dem Büchlein solche Verbreitung verschaffte; vielleicht daneben der gewiß Aufsehen erregende Angriff Luthers auf das Ave Maria.

Auch auf Seiten der Altgläubigen begriff man sehr wohl, was ein „Betbüchlein“ Luthers bedeutete. Das zeigt sich daran, daß es eine besondere Gegenschrift gefunden:

„Ein treue vätterliche || anzaynung, vnd vntter- || weysung, aines Lute- || rische (genennten) betbüchleins || halben. || M. D. xxiiij. ||“ (16 Blätter in Quart. Vorhanden in München HSt.)

Sie ist anonym erschienen, doch läßt sich mit Sicherheit nachweisen, daß sie von dem Landhofmeister des Herzogs von Bayern, Christoph von Schwarzenberg, geschrieben ist. Ihm hatte seine verheiratete Tochter ein Exemplar des „Betbüchleins“, in dem wir deutlich die Augsburger Ausgabe von 1523 (O) erkennen, als Geschenk zum Neujahr 1524 übersandt. Die Antwort darauf hat er dann als „treue väterliche Vermahnung“ in Druck ausgehen lassen.

Er kann nicht umhin, im „Betbüchlein“ allerlei Gutes anzuerkennen, doch „untermische Luther in seiner Schrift das Seelengift also subtil unter das Gute, daß wahrlich liederlich das Gift verschlungen würde, und das Gute verschwinde, wie Rauch im Feuer“. Luther mache seinem Namen Ehre. Denn in der Bibel fänden wir solchen Namen bei sechs Malen: 1. Kön. 7, 38 nämlich stände, wie Salomo in Erbauung und zur Zier des Tempels zehn eiserne „Küter“ hätte machen lassen.¹ Als er solches gelesen, sei ihm schwankweise eingefallen, wer doch den „Küter“ in die Bibel gebracht. Da habe er den Galepinum² gesehen und gefunden, daß „Küter“ sei ein Geschirr, damit man den Wein mische. Also „mische leider unser schwacher Bruder Martin unter die heilige und gute Schrift viel Schädliches“. Deshalb sei es geraten, der päpstlichen Bulle, dem kaiserlichen Edikt und etlicher christlichen Fürsten Mandaten zu gehorchen und seine Bücher nicht zu lesen.

Zuerst wendet sich Schwarzenberg dann gegen Luthers Vorrede. Könne Luther das Gebet, bisher von den Christgläubigen gebraucht, ab und in Verachtung bringen, er würde damit dem Teufel „größlich willfahren“. Freilich sei es wahr, wenn wir nichts anderes, denn Vaterunser, Ave Maria und den Glauben recht beteten und die zehn Gebote wohl hielten, wir wären fromm lebende und betende

¹) Vulg.: „Fecit quoque decem lateres aeneos.“ ²) Der Augustinermönch Ambrosius Galepinus, gest. 1510 in Bergamo, hat ein im 16. Jahrh. oft aufgelegtes lateinisch-deutsches Wörterbuch herausgegeben.

Christen, aber die Untermischung der Lutherschen Glosse, ja sonderlich etliche neue Verdeutschungen, so Luther in sein Büchlein gesetzt, mache solches verdächtig.

Verschiedene sittliche Laxheiten findet Schwarzenberg in den Lutherschen Auslegungen. So tadelt er, daß Luther zu der Erfüllung des sechsten Gebotes hinzusetze: sofern es immer möglich ist, und findet darin die Anschauung ausgesprochen, daß es unmöglich sei, sich von fleischlichen Werken zu enthalten. Daß Luther vor allem an die Gesinnung denkt, was er dann besonders auch bei der Erfüllung des neunten und zehnten Gebotes zum Ausdruck bringt, versteht er nicht; vielmehr hält er bei letzteren Luther entgegen, daß man noch fromme und keusche Leute auf Erden finde, die zeitliche Luste und Güter durch göttliche Hilfe verachteten und mieden. Des weiteren setzt Schwarzenberg mit Luthers Glaubensbegriff sich auseinander und wirft ihm vor, er hebe den bloßen Glauben ohne Begleitung der Werke zu hoch. Er will aus seiner eigenen Bibelübersetzung, die er nur gebrauche, um Luther mit seinen eigenen Worten zu schlagen, ihn widerlegen, indem er ihm Jak. 2, 14 ff. vorhält und die aus Röm. 3 und 4 für Luther sprechenden Argumente zu entkräften sucht. Daß er ihn auch hier nicht versteht, zeigt er namentlich in seinen Bemerkungen zu Luthers Wort über das letzte Gericht: entweder wolle der Teufel es Luther, oder Luther es dem Teufel einreden, daß alle Gläubigen einst erlöst würden, denn also würden die Teufel gewiß auch erlöst, da sie auch Gott glauben und auch im Namen Jesu ihre Knie beugen müßten. Ebenjowenig begreift er Luthers Aussagen über die Kirche. Er klagt, wenn Luther doch nur bei den Mißbräuchen geblieben wäre und nur sie gerügt, die rechte, ordentliche Gewalt der Kirche aber nicht angegriffen hätte: da wolle er auch gut lutherisch sein. Sehr bedenklich ist ihm, daß Luther in der christlichen Kirche alle Dinge gemein nennt; er wolle vielleicht dem gemeinen Mann willfahren, „alle Dinge frei, preis und Sackmann zu machen“. Wären alle Dinge gemein, so hätten wir einige Gebote zuviel, darum sei das „Betbüchlein“ mit Sorgfalt zu lesen. Besondere Auerkennung zollt Schwarzenberg dagegen der ausdrücklichen Erwähnung des Fegefeuers: verböte man für die abgestorbenen Seelen zu bitten, da schlänge der Puls den kranken Brüdern recht.

Daß Luther falsch übersetzt habe, dafür findet Schwarzenberg einen Beweis in den Anfangsworten des 11. Psalms: „Hilf Gott, wie ist der Christen so wenig worden!“ solche Psalmen seien lutherisch, aber nicht des heiligen David.¹ Und auch Luthers Übersetzung des Ave Maria erklärt er für gefälscht, da er das „Maria, voll Gnaden“ in „Du Holdselige“ verkleinert habe.

Und überhaupt wendet er gegen Luthers Ave Maria-Auslegung sich mit besonderer Schärfe. Luther sei wie einer, der das Fieber habe; je besser die Speise und der Trank, umjoweniger schmeckten sie ihm. Daran sei seine Krankheit schuld und daraus folgten seine bösen Begierden. Deutlich hören wir, daß in der Verwerfung des Ave Maria und der Marienverehrung der Hauptanstoß des „Betbüchleins“ für Schwarzenberg liegt. Das bestätigt aber, daß wir ein Recht haben, eben hierin eine Hauptbedeutung des Buches für die Evangelischen zu sehen.

¹) Dabei ist ein Hinweis auf den sogenannten „Marienpsalter“ Bonaventuras am Plage, der die Psalmen ohne weiteres auf die Maria anwendet, vgl. Kieckhefer, Nachrichten III, S. 300 ff., IV, S. 123.

Die Vorrede der „Anzeigung“ ist vom 31. Dezember 1523 datiert. Schon am 1. März 1524 wurde der Druck einer zweiten Ausgabe begonnen, die Schwarzenberg auf Verlangen des Druckers veranstaltet hatte¹⁾:

„Ein vätterliche treue || anzeygung / aines Luteri= || schē (genannten) pet= || p̄chleins hal= || ben. Vbersehen, ain wenig gemert, || vnd wider gedruckt, den || Ersten tag Marcij. || M. D. XXiiij. ||“ (16 Blätter in Quart. Vorhanden in München HSt.)

Das zeigt, mit welchem Interesse auch diese Kritik des „Betbüchleins“ aufgenommen wurde, und ist mir ein neuer Beweis für die Verbreitung des Büchleins selbst.

Übrigens schloß sich an die „Anzeigung“ noch eine längere literarische Fehde. Am 31. März 1524 meldet bereits Philipp von Feilichsch, der kurfürstlich sächsische Gesandte bei dem Reichsregiment in Nürnberg seinem Kurfürsten, daß der lutherisch gesinnte alte Johann von Schwarzenberg, der Bambergische Weisker beim Regiment, über seines Sohnes Schrift „mercklich hoch bewegt“ sei, daß er sich seinerseits vorgenommen habe, wider den Sohn zu schreiben und in steter Übung sei, sein „surgeben gruntlich und warhafftig zu vorlegen“.

Sehr bald erschien denn auch eine umfangreiche Schrift Johannis von Schwarzenberg:

„Beschwerung der alten Teiße || lischen Schlangen mit dem || Göttlichen wort || [Holzschnitt] || So dir heyt Got seyn wort bescheert / || Nit als die schlang die man beschweert / || Verstopff deyn or / vor solcher krafft / || Nach teuffelischer eygenschafft. ||“ (Am Ende: „Gedrückt zu Nüremberg / durch Hanß || Herrgot, im Jar M. D. XXv. ||“ Vorhanden in München HSt.)

Obgleich er das Betbüchlein nicht mit Namen nennt und auch andere Punkte berührt, die zwischen ihm und seinem Sohne schon zu Auseinandersetzungen geführt hatten, ist sein Buch doch für jenes eine Schutzschrift. Die Hauptvorwürfe, die sein Sohn gegen das „Betbüchlein“ erhob, sucht er zu widerlegen: er zeigt, was die Evangelischen von der Kirche und vom Glauben halten, nimmt sie kräftig gegen die Verleumdung wegen Aufrührs in Schutz und wendet sich vor allem gegen die Marien- und Heiligenverehrung. Er hatte nun aber neben seinem Sohne auch den Münchener Franziskaner-Guardian Kaspar Schakgeyer, den er hauptsächlich für die Anschauungen seines Sohnes verantwortlich machte, in seinem Buche angegriffen. Und Schakgeyer blieb die Antwort nicht schuldig, erwiderte vielmehr schon am 6. Mai 1525 mit einer Gegenschrift, in der er den von Schwarzenberg aufgestellten acht Artikeln dreißig entgegensetzte. Im folgenden Jahre antwortete Schwarzenberg darauf mit der „Kuttenschlang“, und außs neue verfaßte Schakgeyer eine im Januar 1527 ausgegangene Gegenschrift, in der den Hauptstreitpunkt der Zölibat bildete. Darauf hat Schwarzenberg

¹⁾ Sie ist gegen die erste nur um einen Absatz vermehrt, der auf Emfers Kritik der Lutherschen Bibelübersetzung Bezug nimmt. Übrigens hat diese ihm auch bei der Abfassung seiner „Vermahnung“ schon vorgelegen, da er in der Monierung der Ave Maria-Übersetzung mit Emfer zusammentrifft. Vgl. Kawerau, Hieron. Emser (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Heft 61), S. 58 ff., bes. 63 f.

nicht mehr geantwortet; am 18. September desselben Jahres starb Schatzgeyer, und Schwarzenberg folgte ihm schon am 21. Oktober 1528.¹ —

Vom Einfluß des „Betbüchleins“ auf dem nächstliegenden Gebiete der Gebetsliteratur haben wir schon gehört. Aber auch sonst können wir ihn konstatieren oder doch vermuten. Vor allem tritt er deutlich zutage auf katechetischem Gebiet. In der „Deutschen Messe“ hatte Luther das Betbüchlein als Grundlage für den Jugendunterricht empfohlen (Unf. Ausg. 19 S. 77, 11 ff.), wohl als Ersatz für den Jonas und Agricola aufgetragenen, aber von ihnen nicht zustande gebrachten Katechismus. Und nun finden wir Einwirkungen des „Betbüchleins“ in fast allen ersten evangelischen Katechismen; in manchen — besonders in Baders „Gesprächbüchlein“, in Schulz' „Büchlein auf Frag und Antwort“ und in Joh. Volk' „Wie man junge Christen in drei Hauptstücken kurz unterweisen soll“ — weitgehende wörtliche Entlehnungen. Vor allem hat auch das 1525 herausgekommene „Büchlein für die Laien und die Kinder“ dazu mitgeholfen, Stoffe des „Betbüchleins“ zu verbreiten. Da seine Entstehung mit Luthers Empfehlung in der „Deutschen Messe“ etwa gleichzeitig anzusetzen ist, so wird sein Verfasser nicht unbeeinflusst von Luther es zusammengestellt haben. Daß eine 1529 erschienene Ausgabe, die Stephan Roth bearbeitet hat, von dem Drucker G. Rhaw geradezu auch ein Betbüchlein genannt wird, beweist, wie nahe die Begriffe eines religiösen Lehrbuches und eines Gebetbuches beieinander liegen.

Und vermuten dürfen wir wenigstens, daß auch die zahlreichen Schriften, die zum Zweck haben, in die Bibel einzuführen und Bibelkenntnis unter den Evangelischen zu verbreiten, mit auf den Einfluß des „Betbüchleins“ zurückweisen, verfolgte dieses in seinen ersten Ausgaben doch den gleichen Zweck. Freilich während Luther größere zusammenhängende Abschnitte darbot, geben diese nur kürzere Auszüge, vielfach nur einzelne Verse, und begleiten sie mit Stichworten und Bemerkungen, die über ihren Inhalt orientieren. Teils folgen sie dabei der Ordnung der Bibel, wie „Der rechte Weg zum ewigen Leben“, der Sprüche aus den vier Evangelien zusammenstellt und sie am Rande mit erklärenden Glossen begleitet; teils ordnen sie, wie z. B. Grekingers oder Lokers „Beschirmbüchlein“ oder „Der Auszug aus den Geboten Christi“ die biblischen Abschnitte unter bestimmte Begriffe: Glaube, Werke, Gerechtigkeit u. dgl. Aber die Idee ist doch die gleiche, wie bei Luther. Und wie eng auch diese Literatur mit der Gebetsliteratur sich berührt, zeigt sich deutlich daran, daß auch das „Christenlich nützlich Betbüchlein“ von 1523 zum größten Teil eine solche Spruchsammlung darstellt.

Der größte Einfluß aber, den das „Betbüchlein“ ausgeübt hat, läßt sich nicht an literarischen Erscheinungen nachweisen und nicht zahlenmäßig belegen. Es ist der Segen, der von ihm in die evangelischen Gemeinden sich ausgebreitet hat.

Vgl. Buchwald, Stadtschreiber M. Steph. Roth in Zwickau in seiner literarisch-buchhändlerischen Bedeutung für die Reformationszeit (= Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI (1893) S. 6 ff.), Nr. 78, 101^b, 109, 116, 179, 138 vgl. 149 und 184; Hist.-politische Blätter CXI (1893) S. 10 ff.; Paulus, Kasp. Schatzgeyer, Straßburg 1898, S. 91 ff., 146 (Nr. 19 und 25); Förstemann, Neues Urkundenbuch, Hamburg 1842, S. 175; Köstlin-Katzenau, Luther I, S. 585; Cohrs, Katechismusversuche I, S. 180 ff., IV, S. 247 ff., 326 ff.; Weller, Rep. typ. Nr. 2442 f., 2895 ff., 3211 f., 3305, 3421 f., 3799; Goetze, Sebast. Lokers Schriften, Leipzig 1902, S. 3, 47 ff.

¹) Vgl. Willy Scheel, Johann Freiherr zu Schwarzenberg (1905), 332 ff.

Ausgaben.

- A „Eyn bett buchlin || Der zehen gepott. || Des glaubens. || Des vatter vnßers. || Vnd des Aue Marien. || D. Martini Lutheri. || Gedruckt zu || Wittemberg. || 1. 5. 22. ||“ Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch || Johann Gnnenberg || M. D. xxij. ||“

Vorhanden in Göttingen, Münster.

- B „Eyn bett || buchlin || Der zehen gepott. || Des glaubens. || Des vater vnßers || Des Aue Marien || Vnnd ettlich ver- || deutschte Psalmen. || D. Mar. Luthers. ||“ Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch || Johann Gnnenberg || M. D. xxij. ||“

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Dresden, Freiberg Gymn., Jena, Nürnberg GM., Wernigerode, Wittemberg Pred., Wolfenbüttel. Auf dem Titel des Berliner Exemplars von Luthers Hand: „Der Edlen frawen Hargula von stauffen zu Grumpach.“

- C „Eyn bett buchlin. || Der zehen gepott. || Des Glaubens. || Des vater vnßers. || Des Aue Marien. || Ettlich verdeutschte || psalmen. || Die Epistell sanct Pauls zu Tito, || eyn Christlich lebē zu vnterrichten || D. Mar. Luthers. || a Gedruckt zu Wittemberg. || 1522. ||“ Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch || Johann Gnnenberg || M. D. xxij. ||“

Vorhanden in Berlin, Eisenach (Österheld 134), Leipzig St., Zittau (das Impressum fehlt).

- D „Eyn bett buchlin. || Der zehen gepot. || Des glaubens. || Des vater vnßers. || Des Aue Marien. || Ettliche verdeutschte || Psalmen. || Die Epistell sanct || Pauls zu Tito, eyn Christlich leben zu || vnterrichten. || D. Mar. Luthers. || a Gedruckt zu Wittemberg. || 1522. ||“ Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch || Johann Gnnenberg || M. D. xxij. ||“

Vorhanden in Berlin, Dessau (doch 3. 1 „Ayn“ statt „Eyn“), Wolfenbüttel.

- E „EYN BETT || BUCHLEIN. || a Der zehen gepot. || a Des Glaubens. || Des Vater vnßers. || a Des Aue Marien. || a Ettliche verdeutschte Psalmen. || a Die Epistel sanct Pauls zu Tito, || eyn Christlich lebē zu vnterrichten. || a D. Mar. Lutheri. || a Gedruckt nun der Churfurst || lichen Stadt Gryn. || M. D. xxii. ||“ Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer.

Druck von Wolfgang Stöckels Filiale in Grimma. Vorhanden in Prag.

- F „Eyn betpuch- || lein. || Der zehen gepot. || Des glaubens. || Des Vater vnßers. || Des Aue Maria. || Vnd etzliche ver- || teutschte psalmen. ||“ Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg 1522. Vorhanden in Berlin, Wittemberg L.

G „Ein betbüchlin || Der zehen gepott. || Des glaubens. || Des vatter vnfers. || Vnd des Aue Marien. || D. Martini Lutheri. ||“ Darunter ein Holzschnitt. 96 Blätter in Oktav, die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „G Gedruckt ym zwey || vnd zweyhzigsten Jar. ||“

Der Holzschnitt auf dem Titel stellt das Jesukind mit Kreuz usw. dar. Außerdem hat der Druck folgende zehn Holzschnitte: Blatt A 6^b die Geseßestafeln, D 1^b Gott Vater und Sohn, D 4^b Gott als König, D 7^b Christus als guten Hirten, E 4^b Taube, E 8^b Kreuzigung, F 7^a Mariä Verkündigung, J 4^b David im Gebet, L 6^a Paulus mit Schwert, M 5^b Betender vor einem Kreuzifix. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Bonn (doch 3. 6 des Titels „Lutheri“, im Impressum „jm“ statt „ym“), Dresden (doch 3. 2 des Titels „gebott ||“, Impressum „jm“), Hamburg (v. Dommer 302, 3. 6 des Titels „Lutheri“, Impressum „vndzweyhzigsten ||“), München HSt. (auf Pergament, nach Dommer sind die beiden ersten Bogen neu gesetzt, andere Schreibungen und Schreiberzüge auf dem Titel ist Luthers Name ausgeradiert), Nürnberg St., Worms Paulusbibl. (wie Hamburg).

H „Gyn bett buchleyn || Der zehen gepot. || Des glawbens. || Des vatter vnfers. || Vnd des Aue Marien. || Des eylyft Psalm. || Des lvi. Psalm. || Von der ganzen das ist, von der wesentlichen || vnnnd erbfund sambt yren fruchten. || Des c. iij. Psalm. || Des .xix. Psalm. || Des .lxxviiij. Psalm. || Ein gemeyn gepett sich || got befehlen. || Des .x. Psalm. || Die Epistel Pauli ad Titon. || D. Martini Lutheri. ||“ Titelseite bedruckt, 40 Blätter in Oktav. Blatt 16^b und 28^b leer, auf Blatt 28^a: „I Gedruckt zcu Erffordt || zcum Schwarzen hornn. Nach || Crist geburt Tausent sunff || hundert vñ im zwey || vñ zweyhzigsten || Jare. ||“ Am Ende: „I Gedruckt zcu Erffurd zcum || Schwartzem Horn. ||“

Blatt 17–28 ist Malers Druck der „Kurzen Form das Pater Noster zu verstehen“, Anf. Ausg. Bb. 6 S. 10 K. Vorhanden in Weimar, Zwickau.

I „Ein Bethbuch || lein. || Der Zehen gebot. || Des Glaubens. || Des Vater vnfers. || Des Aue Maria || Glich verteütscht Psalmen. || Die Epistel Pauli zu Tito ein || Christlich leben zu vnterichte || Vorbetrachtüg Vater vnfers || D. M. L. ||“ Mit Titeleinfassung. 52 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.¹ Holzschnitt auf Blatt 10^b: Moses empfängt die Tafeln, und 48^a: Paulus sitzt mit Schwert und Buch. Vorhanden in Stuttgart.

K „Nyn beet buchle der zehen gebot des Glaubens des Uater vnfers des Aue Marien Unnd etliche verteütschet Psalmen.“ Am Ende: „MCCCC xxii.“ 64 Blätter in Oktav. Ohne Titeleinfassung.

Nach Erl. Ausg. 65, 266 einst in der Schwarzißchen Slg. zu Altdorf, seit 1836 verschollen (vgl. Zentralblatt f. Bibl. 1898, S. 197 und 276).

L „Gyn Bett- || büchlin vnd || leße büchlin, || Mar. Luth. || genuehret vnd ge- || bessert. || .: || wittenberg ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite

¹) Zur zeitlichen Bestimmung dieses Druckes sei darauf hingewiesen, daß Jacob Fabris Betbüchlein, Speier 1523, die kurze Form des Glaubens daraus abdruckt.

bedruckt. 156 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg || durch Nickel Schirlentz || M. D. XXij Jar. ||“

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 191), Kiel, München hSt., Wolfenbüttel. Mehrere Exemplare haben im Impressum „durch || Nick: Schyr: ||“ so die in Helmstedt, Königsberg N., London.

- M* „[rot] Ain bet- || [schwarz] büchlin vnnnd leßz- || büchlin. || [r] Mar. Luther || [schw] gemeret vund || gebeßert. || [r] M. D. XXij. || [schw] Wittenberg ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 164 Blätter in Oktav, letzte Seite leer; auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Im Text die v. Dommer S. 230 Nr. 51 beschriebenen 24 Holzschnitte, der am Schluß stellt Johann Friedrich im Gebet dar. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Hamburg (v. Dommer 328, unvollst.), München hSt. (unvollst.), Stuttgart.

- N* „Ein schone || beedebock. || dar veele nuttes din- || ghes (so de ander || syth negestuolge || de vthwyseth) || inne is bogre || pen enem iflike Christen || minschen noedich || to weeten. || D M L || Gedruckt to Hamborgh || int Jar M D. xx iii. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 88 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wien.

- O* „Ain betbüchlin. || Der Zehen gepott. || Des Glaubens. || Des Vatter vnser. || Vnd des Aue Marien. || [Schnörfel] || D. Martini Lutheri. || [Holzschnitt] ||“ 104 Blätter in Oktav, die letzten zwei Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt in dem || drey vnd zwenzi- || gisten Jar. ||“

11 Holzschnitte wie *G*. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Hannover K. (unvollst.), London.

- P* „Ain bet- || büchlin || Vnd Leßbüchlin || Mar. Luther || Gemert vnd ge- beßert. || Wittenberg || M < A < XXIII ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 148 Blätter in Oktav, letzte Seite leer; auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt. Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg Durch || Heinrichen Stehner 1524 ||“

Holzschnitte wie in *M*, nur die Ausgießung des hl. Geistes auf Bl. C 8^a ist neu geschnitten. Vorhanden in München hSt., Zürich St.

- Q* „Eyn bettbuch- || lin vnd leße büchlin- || Die zehen gepott. || Der glawbe. || Das vatter vnser. || Das Aue Maria. || Ettliche vordeutschte Psalmen. || Die vorrede zun Romern. || Die Epistel zu Timotheon. || Die Epistel zu Titon. || Die Epistel Petri. || vnd Jude. || Ein Christlich betrachtung vor dem || vatter vnser. || Mar. Luth. || gemehret vnd gebeßert. ||“ Auf der Titelseite ein Holzschnitt. 156 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt der Titelseite stellt Christus am Kreuze dar, vor ihm Maria und Johannes. Auf Bl. 3^a das sitzende Christuskind mit Passionsgerät, 3 7^a Paulus sitzend mit zweihändigem Schwert. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Nürnberg St.

- S* „Ein bettbüchlin vnd leßbüchlin. Regel Christlichß Wesens. Zum ersten die zehen Gebot, der Glaub, das Vater Unser, das Aue Maria.

Ettliche verdeutschte Psalmen. Die Vorrede der Epistel zu den Römern. Die Epistel S. Pauli zu den Römern, zu den Galatern, zu Timotheon, zu Titon. Die Episteln Petri vnd Judä. Ein ander Vorbetrachtung auf das Vater vnser." Am Ende: „Zu Basel bey Adam Petri 1524.“

Nach Weller 2978 und Hirsch 4 Nr. 493 einst in der Bibliothek Ebner, diese ist nach Schwences Adreßbuch der deutschen Bibliotheken (unter Nürnberg) zerstreut.

- T „Ein betbuch= || lein. || Der zehen gepot. || Des glawbens || Des vatter vnßers || Des aue Maria || Vnnd ettlicher vor= || teutschten Psalmē. || D. M. Luttther. || Jhen. 1524. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Michael Buchführer in Jena. Vorhanden in Berlin, Hamburg St., Kassel, Stuttgart.

- U „Ein betbu || chlin vnd leße || büchlin. || Mar. Luther. || gemehret vund ge= || bessert. || .: || Witteberg ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 112 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt vnn der Per= || gamenter gassen zum Ferbefas || M. D. XXiiij. ||“

Vorhanden in der Knaake'schen Slg., Weimar.

- V „Eyn Bett= || büchlin. || Mar. Lut. || Wittemberg. || 1525. ||“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 164 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || durch Hans Lufft. || 1525. ||“

Vorhanden in Elbing (Stadtarchiv).

- W „[rot] Ein Christliche vor || [schwarz] betrachtung so man will betten || das heylig Vatter vnser. ||

	[r] Der Zehen gebott.
	[schw] Des Glaubens.
[r] Gebet.	[r] Des Vatter vnßers.
	[schw] Des Aue Maria.
	[r] Ettliche verteütschte
	[schw] Psalmen.

[r] Die Epistel Sanct || [schw] Paulus zu Tito, ein Christ= || lich leben zu vnderichten. || [r] D. Mar. Luther. ||“ 72 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer.

Wohl Straßburger Druck. Vorhanden in London (doch 3. 4 des Titels „Gebott“, 3. 10 „Sant“), Straßburg (Wilhelmstift. Auf dem Titel von alter Hand „Anno 1525. ist es gedruckt worden.“)

- X „Ein feer || güte vñ nützlichs || Bettbüch || leyn. || ym 1527. Jar. ||“ Mit Titleinfassung. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch || Jeronimum Formschneyder. ||“

Im Innern zwölf Kalenderbildchen und zwölf ganzseitige Holzschnitte: auf Bl. A 3^a Moses vor Gott, B 7^a Welterschöpfung, C 1^a Christus als guter Hirt, C 3^b Lauge, D 2^a Christus lehrt die Jünger das Vaterunser, E 5^b Maria Verkündigung, E 8^b König David, F 8^b Kreuzigung, G 2^a Christi Taufe, H 2^b Abendmahl, D 2^a Ecce homo, S 8^a Mosespendung. Vorhanden in Wernige-

rode. Diesem Exemplar sind 52 Blätter angebunden, auf dem ersten (jedoch nicht von Luthers Hand, wie ein alter Besitzer annahm) eine kurze Betrachtung über Joh. 15, 7, dann Amadors Vorbetrachtung, des Bruder Jeronimus Betrachtung, das Gebet von der Dreiheit, neun Gebete und kleinere Notizen von verschiedenen Händen. Innen auf dem Rückdeckel: „Per Illustris DNI: DNI: Hier: Guil. Ebneri Septem viri et Eccles. Ephori Gratosissimi Bibliothecæ instructissimæ selectissimæq; libellum hunc omni animi submissione inferere voluit. A. R. Solgerus. Diae: Laur:“ — Von dieser Ausgabe wird Luthers Handexemplar erwähnt Nützliche und anzerlesene Arbeiten der Gelehrten im Reich 4. Stück S. 285 f. — Die Handschrift CXLIII der Zwitauer Ratschulbibliothek enthält, von einer Hand des sechzehnten Jahrhunderts geschrieben, die Stücke 26, 29, 18, 7, 30, 13 des Betbüchleins. Es ist eine im kleinen vielfach ändernde Abschrift von X, offenbar zum Gebrauche einer Frau bestimmt, denn Bl. l 6^a 3. 10 steht „sunderin“ statt „sünder“.

Y „Das || Betbüchlein || gemehret vnd || gebessert. || Mar. Lu. || 1528. ||“
Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 136 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erf= || surdt durch Melchior
Sa= || chffen vnn der Archa || Noe. Im Jar. || M. D. XX viij. ||“

Blatt 13 ist fälschlich signiert „A b“. Im Innern neun ganzseitige Holzschnitte: auf Bl. A 6^a Jesus mit elf Jüngern beim Abendmahl, A 8^a Moses mit den Tafeln, C 4^b Welterschöpfung, C 7^b Christus als guter Hirt, D 8^b Christus lehrt die Jünger das Vaterunser, F 5^a Mariä Verkündigung, F 8^b König David, H 2^a Christus als Mann der Schmerzen, J 4^b Christi Taufe, ferner dreimal (C 4^a, F 8^a, R 3^a) das Christkind mit Martergerät auf Kissen und D 1^b die Taube des hl. Geistes, beide halbseitig. Vorhanden in Zwitau. Ein alter Besitzer Tuchscheremeister Johannes Scherbe in Zwitau, hat auf eingebundenen leeren Blättern am Ende dieses Exemplars 1568 bis 1578 seine Familienchronik eingetragen. — Nicht auf diese Ausgabe, sondern mit Gohrs, Katechismusverfasser 1, 181 auf „Ein Böseschen vor de kinder vnde Leyen. Dat Titel böseschen. Wittemberg. 1529.“ sind die zwei Stellen in Briefen an Roth (Archiv für Geschichte d. d. Buchhandels 16, 66. 70) zu beziehen.

Z „Ein bet= || büchlein, mit || eym Calender vnd || Passional, hübsch || zu
gericht. || Marti. Luther. || Wittemberg. || M. D. xx i x. ||“ Mit
Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 208 Blätter in Oktav, letzte
Seite leer. Am Ende „Gedrückt zu Wittemberg, || durch Hans Lufft. ||
M. D. XX i X. ||“

Auf Bl. B 7^b und B 8^b je eine Sonnentafel zum Kalender, dann zum Passional 50 ganzseitige Holzschnitte an den unten im Text bezeichneten Stellen, einfache Kalenderbildchen auf weißem Grunde ohne Künstlerzeichen, die Lust wohl eigens fürs Betbüchlein hat schneiden lassen; an Dürers kleine Passion erinnert nur einzelnes, wie der Einzug in Jerusalem oder die Fußwaschung. Vorhanden in Lindau St.

a „Ein Betbüchlein, mit eym Calender und Passional, hübsch zugericht
Marti. Luther. Wittemberg. M. D. XXX.“ Mit Titelseinfassung.
Titelseite bedruckt. 208 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am
Ende: „Gedruckt zu Wittemberg, || durch Hans Lufft. || M D XXX. ||“

Vorhanden in Nürnberg G. M. (sehr unvollständig). Der Titel mußte nach Joh. Gg. Palm, Historie der deutschen Bibelübersetzung (1772) S. 265 f. gegeben werden. Palm's Exemplar hatte am Ende folgenden Eintrag von Luthers eigener Hand: „Wer sich fürcht der ziehe einen Panzer an, hilffts, so hilffts. Aber wir

wißen daß es helfen muß, denn er lebt und bleibt lebend der Scheblimini, sede a dextris meis. Da secktz! M. Luther. G. p.“ Vgl. Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen (1732) 848 ff.

- b „[rot] Ein nutz- || liches Betbüch- || [schwarz] lein sambt andern || heylsamen leeren ein || Christlich leben zů || vnterrichten seer || dienstlich || [r] Welches inhalt du am || end finden wirst. || [schw] 1536. ||“ Mit Titelseinfassung. 184 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Das du die zal der bletter nicht findest, laß || dich Leser nicht bekümmern, denn du on das || eines hegliehen Titel oder anfang zů überst am || blat siehest re. || Gedrückt zů Nürnberg durch || Jeronimum Formschneyder. ||“

Holzsnitte: auf Bl. 14^a: Moses erhält die Tafeln, B 6^b Gott schafft die Welt, B 8^b Christus trägt das Lamm, C 3^a Taube, C 8^b Christus lehrt das Vaterunser, C 3^a Maria Verkündigung, C 6^a David mit Harfe, F 5^a Kreuzigung, G 5^b Taufe Christi, J 3^b Abendmahl, L 8^a Beichte, O 6^b Christus als Schmerzensmann. Vorhanden in Nürnberg St., Stuttgart.

- c „[rot] Ein || Betbuchlin/ || [schwarz] mit ein Kalender vnd || Passional, hübsch || zu gericht. || [r] D. Mart. Luth. || 1538. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 256 Blätter in Oktav, die letzten 5 Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wit- || temberg durch || Hans Lufft. || M. D. XXXVIII. ||“

Die Passionalbilder in c und den späteren Lustigen Ausgaben sind meist Nachbildungen von Dürers kleiner Passion von ungleicher Ausführung, ohne Dürers Künstlerzeichen, auf 70 : 52 mm verkleinert. Vorhanden in Berlin, Danzig St., Hirschberg Gymn., München HSt., Stuttgart, Wolfenbüttel.

- d „[rot] Betbüch- || [schwarz] lin, mit dem Kalender || vnd Passional, außß || new corrigirt vnd || gemehret. || [r] D. Mar. || [schw] Luther. || [r] M. D. XXXIX. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 304 Blätter (bez. 2 bis 301, 4 unbez.) in Oktav, die fünf letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt zu || Wittemberg durch || Hans Lufft. || M. D. XXXIX. ||“

Vorhanden in München HSt., Zwickau.

- e Nach Mönckeberg 1. Aufl. S. 76 ist das Betbüchlein 1540 bei Jacob Berwald in Leipzig gedruckt worden. Die Ausgabe ist verschollen, wenn nicht eine Verwechslung mit Berwalds Ausgabe von 1560 (f. u.) vorliegt.

- f „[rot] Betbüch- || [schwarz] lin, mit dem Calen/ || der vnd Passional, || außß new corri/ || giert, vnd ge/ || meeret. || [r] D. Mar. || [schw] Luther. || [r] M. D. XXXXII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 286 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Ge- druckt zů || Augspurg durch Va/ || lentin Otthmar. ||“

Vorhanden in Berlin, Weisingen, Ulm (Schermarsche Bibl.).

- g „[rot] Betbüch- || [schwarz] lin, mit dem Kalender || vnd Passional, außß || new corrigiert vnd || gemehret. || [r] D < Mar. < || [schw] Luther. || [r] M. D. XLII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt.

320 Blätter (bez. 1 bis 311 [ro]; vorher 8 unbez.) in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu || Wittemberg, durch || Hans Lufft. || M. D. XLII. ||“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dessau, Lübeck St., Weimar, Wittenberg L.



h Nach Weller 2981 ist das Betbüchlein 1543 bei W. Babst in Leipzig gedruckt worden. Die Ausgabe ist verschollen.

i „[rot] Betbüch= || lin/ mit dem Calen= || [schwarz] der vnd Passional/ || auffß new corrigiert || vñ gemehret. || .• || [r] D. Mar. Luther. || Zu Leipzig || [schw] Gedruckt durch Nicolaum || Wolrab. || M. D. XLIII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 277 Blätter (bez. 2 bis 274; 3 unbez.) in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XLIII. ||“

Mit 73 schlechten Holzschnitten. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Leipzig St., Leipzig u. (unvollst.), München HSt.

k „[rot] Betbüch= || [schwarz] lin, mit dem Calender || vnd Passional, auffß || new corrigiert vnd || gemehret. || [r] D. Mar. || [schw] Luther. || [r] M. D. XLV. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 288 Blätter (bez. 1 bis 276; 11 unbez.) in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt in || der Churfürstlichen Stad || Wittemberg, durch || Hans Lufft/ || ANNO || M. D. XLV. ||“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Baste Coburg, Hamburg, Helmsedt (unvollst.), München HSt., Rostock (3 Ex., das eine mit kleinen Abweichungen im Satz), Stuttgart (3), London.

l „Gen deuot en= || de zeer schoon || bedeborke wt die || heylighe schriff= || tuer ghetrocken || daer int corte || begrepen || is wat || een kersten || mensch schuldich || is te weten. ||  *  ||“ Mit Titelseinfassung. 84 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in Gent.

m „[rot] ENCHIRI= || dion piarum pre= || [schwarz] cationum, cum Ca= || lendario et passio= || nali, ut uocant etc. || [r] MAR. LUTH. || Vuittembergæ. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 312 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „VVITTEMBERGÆ, apud || Ioannem Lufft, Anno, || M. D. XXIX. ||“

Vorhanden in Berlin, Hamburg, Königsberg u., Zwickau (nach Gohrs, Katechismusversuche 1, 182f. einst Veit Dieterichs Eigentum), Throndhjem (Widenesfabernes Selbstab).

n „[rot] ENCHIRIDION || [schwarz] PIARVM PRE= || cationum, cum Passio= || nali, || ut uocant, quibus accelsit || nouum Calendarium cum || Cifio iano uetere & nouo, || atque alijs quibusdam, || ut patet ex indice. || [r] Vuittembergæ. || [schw] D. MARTI. LVT. || Anno M. D. XLIII. ||“ Mit Titelseinfassung. Titelrückseite bedruckt. 368 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Impressum Vuittembergæ apud Iohan= || nem Lufft. Anno M. D. || XLIII. ||“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St., Dessau, Dresden, Erfurt K.B., Gottha, Göttingen, Graz, Halle u., Hamburg St. (2 Ex., das eine liest 3. 10 des

Titels „LVTH.“), Helmstedt (2, wie Hamburg), Königsberg St. und U., München HSt., Nürnberg St., Rostock, Straßburg, Wittenberg L., Worms Paulusbibl. (3. 10 „LVTH.“), Zwickau (2, wie Hamburg), Leiden, Olmütz, Wien H.

- o „[rot] Le livre de vraye et parfaicte oraison. [Holzschnitt] [schwarz] Omnia que desyderatur, huic non valent comparari. Prouer. iii. CVM PRIVILEGIO.“ Am Ende: „Imprime a Paris par maistre Simon du bois, pour Christië Uvechel, libraire iure de l'uniuersite de Paris: demourant en la rue saint Iaqs, a l'enseigne de l'escu de Basle. Mil cinq cens xxix au mois de Apuril.“ 10 ungezählte und 152 gezählte Blätter in Oktav.

Gräffe, Trésor 4, 237^a. Ist zwar nicht mit Zmischer Erl. Ausg. 65, 268 als französische Wiedergabe von Luthers Betbüchlein aufzufassen, doch stimmt nach Jul. Richter, Die pädagogische Literatur in Frankreich während des 16. Jahrhunderts A I 69 eine Exposition sur le pater noster, die Exposition du Credo sowie die Geseßeserklärung Les dix commendemens de Dieu, donnez en l'ancien testament a Moise, avec briefue exposition, et explication diceulx prinse des commandemens de Jesu Christ en son nouveau testament, mit den entsprechenden Abschnitten im Betbüchlein überein. Ein Fundort war nicht zu ermitteln.

Nach Luthers Tode ist das Betbüchlein in folgenden Ausgaben erschienen, die für die Herstellung des kritischen Textes nicht in Betracht kommen:

- Wittenberg, bei Hans Luft 1549 (im Impressum fälschlich „M. D. XLV.“) Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dresden, Eisenach, Königsberg U., Leipzig U., Stuttgart.
- Leipzig, bei Jacob Berwald 1554. Vorhanden in Jena, München HSt., Stuttgart, London.
- Wittenberg, bei Hans Luft 1554. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Berlin, Darmstadt, Heidelberg, Stuttgart.
- Nürnberg 1557. Vorhanden in Wolfenbüttel.
- Wittenberg, bei Hans Luft 1558. Vorhanden in Berlin, Münster, Stuttgart, Ulm.
- Leipzig, bei Jacob Berwald 1560. Vorhanden in Berlin, Halle Waisenhaus, London.
- Wittenberg, bei Hans Luft 1561. Vorhanden in Berlin, Hamburg St., Stuttgart, Wernigerode, Wolfenbüttel.
- Wittenberg, bei Hans Luft 1562. Vorhanden in Stuttgart (2).
- Wittenberg, bei Hans Luft 1566. Vorhanden in Berlin, Danzig St., Dresden (2), Halle U., Wolfenbüttel, Salzburg. Vgl. Walchs Lutherausgabe Bd. 10, 28.
- Leipzig, bei Jacob Berwalds Erben 1577. Vorhanden in Wernigerode, Graz.
- Wittenberg 1588. Vorhanden in der Knaakeschen Elg., Görlik, Königsberg U., Nürnberg St., Graz.
- Straßburg 1591. Vorhanden in Hamburg.
- Wittenberg 1592. Vorhanden in Göttingen.
- Lübeck, bey Asswari Krügers Erben, Zu verlegung Laurenz Albrechts Buchhendlers. Anno M. DC. Vorhanden in Lübeck.

„Betbüchlein sampt einem Passional. D. Martini Lutheri. Aufß new wiederumb auffgelegt, vnd aus dem alten Exemplar, so Anno 28 außgangen, nachgedruckt, vnd mit schönen Figuren gezieret. Beneben einer Vorrede D. Basilij Satlers. Helmstadt. Durch Jacobum Lucium, MDCO. 1604.“ Nach Neu, Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts 2 (1906) 804 in Wolfenbüttel.

„Das || Betbüchlein Lutheri. || Aufß neue geordnet und mit den nöthigen Erläuterungen und einer Einleitung versehen || herausgegeben || von || Lorenz Kraußhold. || Wohlfeile Ausgabe. || Fürth || J. Ludwig Schmid's Buchhandlung. ||“ XXVI und 269 Seiten in Oktav. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

Inhalt: Luthers Glaubensbekenntnis. Die drei Symbole. Worte Luthers über die Rechtfertigung aus dem Glauben, von Kraußhold aus fünf Lutherschen Schriften zusammengestellt. Sermon vom Gebet. Kurze Form der zehn Gebote, des Glaubens und Vaterunfers. Einfältige Weise des Vaterunfers, der zehn Gebote und des Glaubens. Luthers Gebete und Seufzer aus seinen Schriften gesammelt. — Vorlage ist l, die Sprache modernisiert. Kayser und Heinzius kennen von Kraußhold eine Ausgabe Nürnberg bei Campe 1833.

Das Enchiridion erschien in Wittenberg bei Laurentius Schwenck 1560. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St., Darmstadt, Dresden, Göttingen, Hamburg St., Karlsruhe, Nürnberg St., Pforta, Zwickau, Basel u.

Eine Übersetzung ins Dänische ist enthalten in P. Eliaesens Danste Skrifster Bd. 1 (1855) unter dem Titel „Gen Cristelig underwijsningh paa the thij Gudz budord . . .“ Vorhanden in London.

Von den Gesamtausgaben der Werke Luthers enthält das Betbüchlein die Wittenberger, Bd. 6 (1553), 107^a—125^b; (1559), 103^b—153^b nach einem der spätesten Drucke von Luft (vgl. S. 360).

Nicht zu den Ausgaben von Luthers Betbüchlein gehört:

1. „Ein Betbuch= || ein, für allerley gemein || anligen, Einem jeden || Christen sonderlich || zugebrau= || chen. || [Bierate] || Leipzig. ||“ Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig || durch Valentin || Bapff. || M. D. LVIII. ||“

In Helmstedt. Vgl. oben S. 348.

2. „Ein Bedebd= || klein, nye vth der || hilligen schrift, des Olden vñ || Nyen Testaments, welcher || vorhen nū geseen, noch ge= || hört, Darynne gefunden || vnde bewiset wert, wat || lyff vnde seelen tho der || salicheit nütte vnde van || nöden ys . . .“ Am Ende: „Gedrucket in der || Keyserliken frien || Stadt Magde= || borch, by Hans || Walthher. ||“

In Helmstedt, Wolfenbüttel. Vgl. oben S. 346 f.

3. „Betglöcklin || Doctoris Mar= || tini Lutheri || Von allen wolcklingenden || Geystreichen, herblichen, starcken vñ || feurigen Gebetten || . . . || Treulich vñ auffß neu zugericht || durch || M. Petrum Trewer Coburgensem. ||“ Straßburg bei Bernhard Jobin 1579.

Vorhanden z. B. in Breslau St., Mathingen, Graz.

4. Dasselbe, Straßburg bei Bernhard Jobin 1580. Vorhanden z. B. in Bernigerode.

5. „Betbüchlein || Doctoris Martini || Lutheri, || von allen Geistreichen, herzh- || lichen, starcken, eifrigeren vnd sewrigen || Gebeten . . . || Durch || M. Petrum Trewer Cobur- || gensem. || Jzt auffß newe vbersehen, santpt einer Vorre- || de deß Ehrwürdigen vnd Hochge- || larten Herrn || Petri Piscatoris . . .“
Jehua durch Christoff Rippold 1610.
Vorhanden z. B. in Stuttgart.
6. „Des theuren Manns Gottes || D. Martin Luthers || Gebet-Büchlein || So || Aus seinen eigenen Worten und || Tomis || Non seel. Herrn M. Petro Trewer || zusammen getragen || . . . hernach . . . wieder auffgelegt . . . Nun zum drittenmahl . . . Zum Druck übergeben von Georg Friedrich Stieber. Güstrow bei Joh. Lembke o. J.“ (Vorrede vom 29. März 1710.)
Vorhanden z. B. in Breslau St.
7. „Betbüchlein des seligen Gottesmannes Dr. Martin Luther aus seinen eigenen geist-, trost- und lebensvollen Worten gezogen. In neuer Auswahl herausgegeben vom Calwer Verlagsverein. Calw und Stuttgart, 1883. Verlag der Vereinsbuchhandlung.“ VII, 120 S. Eine Auswahl von Gebeten Luthers aus dessen Schriften, im Anschluß namentlich an: „Ein neue Betbüchlein, des seligen und teuren Mann Gottes Dr. M. Lutheri, aus seinen eigen geist- trost- und lebendigen Worten und Tomis gezogen. 1568.“ (Zuerst Gisleben 1565 von Anton Otto, Pfarrer in Nordhausen mit Joh. Murifabers Unterstützung.)

1522 sind in Wittenberg vier Ausgaben erschienen: in *A* ist der Titel am unvollständigsten, *B* nennt die Psalmen, die auch schon in *A* stehen, auch im Titel, *C* und *D* auch den Titusbrief, der schon in *A* und *B* enthalten ist, so daß erst hier der Titel den Inhalt erschöpft. In *A* und *B* sind die zwei letzten Bogen identisch, nur zwei Druckfehler bessert *B*, so daß es sich auch hier als jüngerer Abdruck erweist. In *C* und *D* ist der letzte Bogen identisch, mit 378, 14 folget die ander tafell steht *D* nicht zwischen *AB* und *C*, mit 379, 10 erhalte stehen *CD* zu *A* gegen *B*. Die Filiation lehrt, daß die Psalmen erst nach Beginn des Druckes von *A*, der Titusbrief erst nach Beginn des Druckes von *B* zur Aufnahme bestimmt wurden und daß die drei ersten Bogen von *A* und die vier ersten von *C* schon während des Druckes vergriffen wurden, so daß sich Grunenberg entschloß, die resp. den letzten Bogen in größerer Auflage zu drucken.

E ändert den Titusbrief nach der Septemberbibel, ist also frühestens im September 1522 gedruckt. Im Titel stimmt *E* zu *CD* gegen *AB*, mit 378, 14 zu *C* gegen *D*. — *FIN* teilen die Masse ihrer Lesarten, *FI* gehören enger zusammen und stehen mit 379, 10 behalte zu *B*, mit 376, 6 die ablaß entfernt sich *I* weiter von *B* als *F* und ist nicht Vorlage von *N*. *N* entfernt sich mit 379, 10 entholde weiter von *B* als *FI*, steht dagegen mit 389, 3 duuel, helle, 396, 16/17 alß de erbessehe vnnde lyflike vader näher an *B* als *FI*, geht also nicht auf *F* zurück, sonderu ist Übersetzung eines verlorenen (vermutlich Wittenbergischen) Zwischengliedes zwischen *B* und *F*. — *G* ist wegen seiner durch Abrücken entstandenen Lücke 385, 19 nicht ursprünglich, stimmt im Titel und mit 379, 10 erhalte allein zu *A*. — *II* stimmt mit 378, 15 siebende allein zu *AB*, mit 379, 10 erhalte zu *A* gegen *B*. Aus dieser Ausgabe ist das Waterunser gleich-

zeitig als Sonderdruck erschienen, s. o. — *L* entnimmt den Grundstock aus *D*, zu dem es mit 378, 14 Folget die ander taffell allein stimmt. Den Titusbrief nimmt *L* aus der Septembribibel, die Dezembribibel ist außer zum ersten Kapitel des Römerbrieffes noch nicht benutzt, so daß die Ausgabe wohl schon Ende 1522 vorbereitet wurde. Im Register auf der Titelrückseite von *L* fehlt der Sermon von Betrachtung des Leidens, der somit wohl erst nachträglich zur Aufnahme bestimmt wurde. — *M* stimmt mit 378, 14 Folget die ander taffell, 375, 13 eingeworffen hat allein zu *L*, von dem es auch das mangelhafte Register entnimmt. Mit 377, 16 sind *ic* steht *M* nicht zwischen *D* und *L*. — *O* teilt allein mit *G* 376, 1 hab, 382, 17 ere und die Lücke 385, 19. — *P* ist neue Auflage von *M*, von dem es auch das unvollständige Register entnimmt. — *Q* stimmt mit 375, 13 eyngeworffen hat, 376, 16 not zu allein zu *L*, von seinen Zusätzstücken (s. u.) hat es Nr. 7 aus *O*, Nr. 8 aus dessen Einzeldruck *E*, ist mit 381, 14 oder gottes Vorlage keines andern. — *TU* stimmen mit 385, 16 wider got, 387, 19 vneynigen allein zu *L*, *T* ist mit 394, 15 nichts, *U* mit 378, 11 Dise gepot Vorlage keines andern. Die neutestamentlichen Stücke entnimmt *U* der Dezembribibel. — *V* stimmt mit 378, 11 diese drey gepot, 385, 16 widder Gott, 394, 15 nicht allein zu *L*, entnimmt die Psalmen dem „Psalter deutsch. Wittenberg 1524.“ — *W* stimmt in seiner Zusammensetzung am nächsten zu *O*, ist mit 376, 6 zusagung Vorlage keines andern. — *X* stimmt mit 376, 13 schrifft, 377, 15 nichts allein zu *V*. — *Y* ist mit 376, 6 oder mit zusagung Vorlage keines andern, bietet die Psalmen in der Fassung, die vor 1528 nur in *VX* auftritt und steht mit 383, 25 willige, 412, 21 sunden gegen *X* zu *V*, mit dem auch sein Inhalt am nächsten stimmt. — *Z* stimmt im Psalter allein zu *VX*, mit 410, 23 vberhand zu *V* gegen *X*. — *a* stimmt mit 389, 13 kein falsches, 395, 7 ist allein zu *Z*. — *b* steht mit 375, 8 vund sind dennoch allein zu *X*, ist mit 376, 8 mer ye lenger Vorlage keines andern. — *c* stimmt mit 393, 3 den Himeln allein zu *a*, hat die Psalmen aus einer jüngeren Bibelredaktion neu entlehnt. — *d* stimmt mit 380, 4 Wie Christus selber spricht zu *efgik*, von denen nur *c* älter ist als *d*. — *f* stimmt in seiner Zusammensetzung nur zu *d*, ist mit 386, 21 seyen Vorlage keines andern. — *g* stimmt mit 378, 7/8 vnnützlich füren zu *dfik*, *f* ist wegen 386, 21 seyen, *ik* sind wegen ihrer späteren Entstehung als Vorlage unmöglich. — *i* stimmt in seiner Zusammensetzung allein zu *g*, ist mit 394, 13 selbigē Vorlage keines andern. — *k* stimmt mit 377, 21 allweg nur zu *g*. — *l* stimmt mit 378, 22 houden sal, 381, 17 ende valsche gheloue, 390, 23 een schepper zu *FI*, mit 386, 12 verachten zu *I* gegen *F*. — *m* folgt *Z* wegen 381, 2 certis præcibus, 381, 20 pia ac bona vota, soweit es nicht ältere Übersetzungen der einzelnen Stücke benutzen kann. — *n* folgt *m*. — In *fyik* heben kurze Randglossen die wichtigsten Punkte des Inhalts heraus.

Somit stammen *BCGH* aus *A*, *x* aus *B*, *NF* aus *x*, *I* aus *F*, *l* aus *I*, *DE* aus *C*, *L* aus *D*, *MQTUV* aus *L*, *P* aus *M*, *XYZ* aus *V*, *b* aus *X*, *am* aus *Z*, *n* aus *m*, *c* aus *a*, *d* aus *e*, *fg* aus *d*, *ik* aus *g*, *O* aus *G*, *W* aus *O*. Aus der Reihe der Ausgaben heben sich *ALVZcm* als wichtige Vorlagen anderer Texte ab. Das sind zugleich die Ausgaben, an denen eine unmittelbare Mitarbeit Luthers am wahrscheinlichsten ist. Auch in ihrer Zusammensetzung sind diese Texte vorbildlich.

Die verschiedenen Ausgaben des Betbüchleins vereinigen folgende Stücke (die Quelle zu der jeweils ältesten Gestalt und bisherige Drucke sind soweit möglich beigelegt):

1. Luthers Vorwort. 1522. Erl. Ausg. 22, 3.
2. Ein kurze Form a) der zehn Gebote, b) des Glaubens, c) des Vaterunsers. 1520. Unf. Ausg. 7, 204—229, nach Text *K* (vgl. Bd. 7, 206, 2 siebende).
3. Auslegung des Ave Maria. 1522. Später als Anhang zur Predigt von Mariä Verkündigung 1523 in die Kirchenpostille aufgenommen, danach Erl. Ausg. 15, 318—320.
4. a) Der 12. b) 67. c) 51. d) 103. e) 20. f) 79. g) 25. h) 10. Psalm. Erl. Ausg. 37, 443—452.
5. Der Titusbrief in der Gestalt vor Ausgabe der Septemberbibel (425, 5 ad; 425, 23f. Satzstellung; 426, 6 vrsach; 7 der menschen; ist; 14 Wortstellung; eistiften; 17 lesterynn, nicht; 19 yhren eygen mennern; 20 Wortstellung; 25 Die knechte; 427, 10 alle; 16 hat ... gemacht; 18 auß).
6. Vorrede zum Titusbrief 1522, nach der Septemberbibel.
7. Caspar Güttels offne Beichte, vgl. Kawerau, Güttel S. 79.
8. Eine christliche Vorbetrachtung zum Vaterunser. 1519. Unf. Ausg. 9, 223—225, nach Text *B* in *J*, nach *E* in *OQW*.
9. Eine kurze Auslegung des Heiligen Paternosters, Schluß von Luthers Auslegung deutsch des Vaterunsers für die einfältigen Laien 1519, Unf. Ausg. 2, 128—130. Anderer niederdeutscher Text (mit starken Abweichungen von *N*) bei Cohrs, Katechismusversuche 1, 220—223.
10. Vorrede zum Römerbrief und der Römerbrief nach der Septemberbibel 1522 (Röm. 1, 18 vnrecht der menschen). Erl. Ausg. 63, 119 ff.
11. Timotheusbrieffe nach der Septemberbibel 1522 (1. Tim. 1, 18 vbiß eyne gütte ritterschafft).
12. a) Petrusbrieffe. b) Judasbrief nach der Septemberbibel 1522 (1. Petr. 1, 3 hat widdergeporn, Jud. 11 in dem auffruhr).
13. Sermon von Betrachtung des Leidens 1519. Unf. Ausg. 2, 136—142 nach Text *T* (Bd. 2, 136, 9 vnd Juden).
14. Eine Erklärung des rechten Glaubens.
15. Eine schöne Unterrichtung von dem wahrhaftigen Gebete.
16. Eine gute Unterrichtung von der Beichte, frei nach Luthers Sermon von dem Sakrament der Buße, besonders Unf. Ausg. 2, 715, 10—34.
17. Von Messe hören. Aus Luthers Sermon von dem neuen Testament, Unf. Ausg. 6, 355—358.
18. Gebet Manasse, vgl. Unf. Ausg. 2, 64 f.
19. Eine schöne Unterrichtung gegen die Anfechtung im Tode, übersetzt nach dem „Libellus auro praestantior de animae praeparatione in extremo laborantis, deque Praedestinatione et Tentatione fidei“, den Johann Seher in Hagenau 1518 wohl als Auschnitt aus einem älteren theologischen Werke erscheinen ließ und der in abweichender hochdeutscher Übersetzung auch als Einzeldruck vorliegt.
20. Bruder Hieronymus, Betrachtung und Bittung gegen Gott. Es sind mit einer kleinen Auslassung am Ende Savonarolas letzte Worte,

abgedruckt in seiner „Auslegung des psalmē Miserere mei deus“. Augs-
burg bei Zeissenmair 1500. d 5^b.

21. Ein Gebet von der heiligen Dreiheit.
22. Galaterbrief nach der Dezemberbibel (1, 10 oder got zu dienst, 1,22 unbekant von angesehen).
23. Sermon vom Gebet. Unf. Ausg. 2, 175—177
24. Sermon von der Taufe. Unf. Ausg. 2, 727—737
25. Sermon von Beichte und Sacrament. Unf. Ausg. 15, 481—505
26. Sermon von Vereitung zum Sterben. Unf. Ausg. 2, 685—697
27. Kalender, 3. T. mit Monatsversen, Gifiojanus, Laßtafel und Ostertabellen. Schon im 15. Jahrhundert gab es Betbüchlein mit vorangehendem Kalender, vgl. Panzers Annalen 1, 239 (Lübeck 1487), auch der Hortulus animae, Scuses Betbüchlein der ewigen Weisheit und Joachim Eliters niederdeutsches Betbüchlein von 1526 beginnen mit ganz ähnlichen Kalendern. Zu den Monatsbildern vgl. Strauch AfdA. 18, 367.
28. Sermon vom Sacrament des Leibs und Blutz Christi und der Beichte. Unf. Ausg. 19, 482—523, nach C.
29. Tröstung bei einem Sterbenden.
30. Etliche Sprüche, darein das ganze christliche Leben gefaßt ist von Philipp Melanchthon, fast genau nach der Ausgabe von Simphorian Reinhart, Wittenberg 1527, die Cohrs, Katechismusversuche 2, 243—253 herausgegeben hat. Vgl. Ellinger, Philipp Melanchthon S. 231.
31. Was dem gemeynen Volck nach der Predig fürzulesen sey, aus Luthers Deutscher Messe. Unf. Ausg. 19, 95, 22—96, 26.
32. Text des Vaterunfers und die Einsetzungsworte des Abendmahls und das Lied Ihesus Christus unser Heiland von Johann Hus in Luthers Übersetzung. Erl. Ausg. 56, 315—317.
33. Ein kurzer Begriff des Vater unfers.
34. Luthers Passional. Die Vorrede bei Walch 14, 401 f. Erl. Ausg. 63, 391 f.
35. 2 Beichtformeln und 21 Gebete, aus dem oben S. 347 charakterisierten „Befantnus der sünden, mit etlichen betrachtungen und nützlichen gepetten“.
36. Einfältige Weise des Vaterunfers, der zehn Gebote und des Glaubens. Erl. Ausg. 23, 214—238.
37. Die drei Symbola. Erl. Ausg. 23, 251—281.
38. Von der Kirchen, was, wer und wo sie sei. Aus Luthers Schrift Von Concilien und Kirchen, Erl. Ausg. 25, 412 ff.
39. Luthers Glaubensbekenntnis 1528. Erl. Ausg. 30, 363—373.
40. Gebet wider den Türken 1541. Erl. Ausg. 32, 88 ff.
41. Die deutsche Litanei. Erl. Ausg. 56, 360.
42. Qui loci sint docendi pro evangelio plantando, vielleicht von Georg Rörer, s. o. S. 343.
43. Melanchthon, Paraphrasis dominicae orationis. Cohrs, Katechismusversuche 3, 376—379 (dort auch schon die Lesarten von m).
44. Psalm 83.
45. Annotationes in octonarium Davidis qui est Psalmus 119. 1527. Unf. Ausg. 8, 186—204.

46. Latina litania correcta mit vier Gebeten. Vgl. Köstlin = Kawerau, Luther ⁵ 2, 22.
47. Kleiner Katechismus mit Vorrede in lateinischer Übersetzung, abgedruckt von Knoke, Martin Luthers kleiner Katechismus nach der ältesten Ausgabe, S. 57 ff. und von Bang, Documenter og Studier vedrørende den lutheriske katekismus historie i Nordens kirker 2, 1—38. Die Übersetzung ist nicht von Luther selbst und weicht von der des Sauromannus ab.
48. Tabula oeconomica in qua proponuntur sententiae sacrarum literarum. Übersetzung der „Hausstafel“ am Ende von Luthers kleinem Katechismus, vielleicht übersetzt und erweitert von Georg Körer, s. d. S. 343.
49. Rubigalli Pannonii Vorgebicht zu Reinholds Kalenderanweisung.
50. Erasmi Reinholdi Salveldensis De usu calendarii. Über Reinhold s. Günther in der Allgemeinen deutschen Biographie.
51. Homelia mire consolatoria de fraternitatibus. Erl. Ausg. 27, 45—50.

Diese Stücke verteilen sich folgendermaßen auf die verschiedenen Ausgaben.
Es enthalten ¹

<i>ABCDFH</i>	*1—5.
<i>E</i>	1—4 e. *6. 5.
<i>G</i>	1—5. *7.
<i>I</i>	*8. *9. 1—5.
<i>LMP</i>	1—4. *10. *11. 5. *12. *13.
<i>N</i>	1. 2 a b. *14. 2 c. 9. 3. *15. *16. *17. 4. *18. 5. 12 a. *19.
<i>O</i>	1—5. 7. 8. *20. *21.
<i>Q</i>	1. 2 a b. 8. 2 c. 3. 4. 10. 11. 5. 12. 13. 7.
<i>T</i>	1—4. 12 b.
<i>U</i>	1—4. 10. *22. 11. 5. 12. 13.
<i>V</i>	1. 2 a b. *23. 2 c. 3. 4. 13. *24. *25. *26. 18.
<i>W</i>	8. 20. 21. 1—5. 18.
<i>X</i>	*27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. *28. 26. *29. 18. 7. *30.
<i>Y</i>	1. Vorrede zu 2. *31. *32. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *33.
<i>Za</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *34.
<i>b</i>	1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 28. *35. 26. 29. 18. 7. 30. 10.
<i>c</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *36. 34.
<i>df</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 36. *37. 24. 25. 13. 26. *38. 18. 34.
<i>gi</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 36. 37. 24. 25. 13. 26. *39. 38. 18. 40. 34.
<i>k</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 36. 37. 24. 25. 13. 26. 39. 38. *40. 34. *41. 4 d.
<i>l</i>	1—4 g. 10. 11. 5. 12 a.

¹) In dieser Übersicht sind die Siglen der Wittenberger Ausgaben fett gedruckt, die Stücke jeweils bei ihrem ersten Auftreten mit * bezeichnet.

<i>m</i>	27. *42. 1. 2a b. 23. 2c. *43. 31. 3. 13. 24. 25. 26. 34. 4haegcbf. *44. 4d. *45. *46. *47. *48.
<i>n</i>	*49. 27. *50. 1. 2a b. 23. 2c. 43. 31. 3. 36. 37. 38. 18. 40. 24. 25. *51. 13. 26. 34. 47. 48. 46.

Für unsere Ausgabe mußte das Bestreben maßgebend sein, den Grundstock (Stück 1—5) vollständig, geschlossen und mit den Lesarten aller erreichbaren Ausgaben vor 1546 mitzuteilen, die später hinzutretenden Stücke, soweit sie nicht anderweit in unserer Ausgabe ihre Stelle finden, in zeitlicher Folge und in der jeweils ältesten Form mit den Lesarten der jüngeren Texte anzuschließen, einiges Nicht-Lutherische, das als Bestandteil einer Schrift Luthers verbreitet gewesen ist, aufzunehmen und endlich die Änderungen des Betbüchleins an Texten, die in früheren Bänden unserer Ausgabe erschienen sind, nicht verloren gehen zu lassen. Wir geben demnach Stück 1—5 nach *A* mit den Lesarten von *B—n*¹, soweit sie sich nicht in der folgenden sprachlichen Übersicht zusammenstellen ließen, Stück 6 nach *E*, Stück 7 nach *G* mit den Lesarten von *OQXb*, Stück 9 nach *I* mit den Lesarten von *N*, Stück 14—17. 19 nach *N*, Stück 20 und 21 nach *O* mit den Lesarten von *W*, aus Stück 27 die lateinischen Kalenderverse, in denen Köstlin-Kawerau, Luther⁵¹, 575 Melanchthonische Redewendungen erkennen, nach *m n* (die eingerückten Verse stehen erst in *n*), Stück 29 nach *X* mit den Lesarten von *b*, Stück 33 nach *Y*, Stück 34 nach *Z* mit den Lesarten von *acdfgikm*, Stück 35 nach *b* und Stück 42 nach *m*; weiter die nachträglichen Lesarten zu Stück 8 aus *IOQW*, zu Stück 13 aus *LMPQUVXXZabedfgik*, zu Stück 23 aus *VXZabedfgik*, zu Stück 24 aus *VXZabedfgik*, zu Stück 25 aus *VZacdfgik*, zu Stück 26 aus *VXZabedfgik*, zu Stück 28 aus *Xb*; endlich anhangsweise Spalatin's Gebetbüchlein nach dem ältesten bekannten Druck.

In sprachlicher Beziehung halten sich die Drucke im ganzen nahe an *A*, stärkere Abweichung zeigen nur *FGIMOPQWXbf*.

Das Gebiet des Umlauts erscheint vielfach erweitert. Es führen ein

Umlaut des *a* in senßtmütikeyt (1) *CDT* (4) *MPXb*, felschlich (1) *GOQWX* (2) *FIbedgik*, drehfeltigkeit (dryfeligkeit *W*) 388, 22 *FLWXb*, vntshedlich 425, 21 *I*, gewendt 399, 6 *PXb*, erbeiten und seinen Formen (1) *Ya* (5) *edgik*, halßstarrigen 401, 4 *MPW*, låger (1) *GMOPQ* (2) *W*, Wåfche (2) *W*.

Umlaut des *au* in heubt (1) *B* (2) *HVYZacdfgik*, g leuben u. i. f. (1) *D* (2) *U* (3) *LT* (30) *a* (33) *Y* (34) *Vdg* (44) *Zc*, g leubigen (3) *U* (6) *a* (9) *Y* (10) *Vdgik*, heußlich 426, 19 *MPW*, Reuberey 384, 5 *d*.

å statt *e* erscheint in verächter 420, 10 *GMOQ*, nächsten (2) *O* stets (zweimaliges nächsten ist wohl Druckfehler) *P*, eynträchtlich 394, 2 *MP*, anfächlung (2), gemächte 416, 3, mächtig 416, 14, eynndächtig 417, 8 *P*, schwår (1) *GO* (4) *f*, wåren (2) *GO* (4) *f*, fårligkeit 381, 7, fårlicheu 399, 20 *f*, nårriſche 381, 23 *Pf*, fålig u. i. f. (1) *PW* (2) *Q* (14) *GO*, fåliſcheyt (1) *Q* (10) *f*, fåfſchlich (2) *W* (1) *b*, våterlich (1) *M* (2) *PW* (3) *GOf*, orenblåfer 384, 19, *GOf*, tåglic (4) *MP* (6) *Wb* (8) *GOf*,

¹⁾ Bei Stück 4 mußte der starken Abweichungen wegen Text *V* mit den Abweichungen von *W—m* auf den unteren Hälften der Seiten mitgeteilt werden.

männer (3) *GO* (1) *Q*, ängsten u. j. *ſ*. (1) *GMP* (2) *O*, ſträſlich(ſ) (1) *GOP*, fäßer (2) *GO*, ſtätte (3) *MP*, ſättiget 415, 5 *M*, ſchäblich 408, 18 *O*, vndertäniġkeit (2) *P* (1) *f*, empfangſnuß 392, 2, wägen 418, 1 *P*, bäten, gebät (20) *b*, ſänfftmutiġkeit (2), maßig 387, 10 *f*.

Umlaut deſ *o* in Abgötter 378, 1 *BFGHIOQTVWXYZbcdgik*, böß u. j. *ſ*. (6) *BDA* (9) *CH* (11) *FGILOTVWXZbcdgik* (12) *Y* (13) *Q*, erlöße (t) (2) *CFGILOQTVW*, frölich (1) *CDHVYZabcdgik* (2) *FGILOQTVW*, gehören (4) *CH* (7) *Da* (11) *FGLOQTVWXYZbcdgik*, körper 418, 9, getrübet 413, 3 *CDFGILOQTVW*, trüſlichem 377, 11 *ITWXYZbcdgik*, höret 382, 8 *CDFGHILQOQTVWXYZbcdgik*, tödten (1) *CDHa* (2) *YZbcd* (3) *FGIOQTVXgik* (4) *W*, tödtung 419, 16 *TW*, (vn)göttlich (1) *L* (10) *HQTVWXZabcdgi* (11) *Y* (12) *k* (13) *FGIO*, könige (1) *FQ* (2) *LT*, mücht 397, 8 *FHILQTVWXbcdgik*, ſchön 405, 14 *FGHIOQVWXYZbcdgik*, ſölich u. j. *ſ*. (1) *I* (4) *F* (12) *i*, vögel 418, 9 *FGIOQXbc*, wöllen (1) *Qa* (3) *VXYdgl* (4) *bi* (7) *GIMPOW* (13) *F*, wölffen 381, 1 *FHILb*, wörtlein (-lein) 389, 16 *FGIOQTVWXabcdgik*, gleichförmig 394, 5 *GOWbcdgik*, höchſtes 379, 1 *GOQTVWXY*, bößheit (1) *XYZ* (3) *V*, bößhaftigen (1) *H*, köſtlich(e) 375, 9 *ITXYZbcdgik*, törichten (1) *LMPQ*, kömmen (1) *dgik* (4) *XZ*, vnderdige 399, 4 *dgik*, vöriġe 419, 23 *Y*, örten 417, 16 *a*, ördentlich 388, 3 *d*, fördere 379, 6 *i*. *MPf* bezeichnen altes ö, öu mit ö, öw, doch dräwen 415, 12 *MP*, frewen 420, 8 *M*, freude 386, 14 *P*.

Umlaut deſ *u* in dürfftigen 384, 9 *BDFGILQOQTVWXabcdgik*, hülf(e) (1) *BHVXa* (2) *GLOQTYZcdgik*, mügen u. j. *ſ*. (1) *DQZT* (2) *a* (3) *BCDc* (6) *TYdgik* (7) *HIVX* (8) *GOB* (10) *FL*, müglich 379, 4 *BCFGILOQTVWXYZbcdgik*, (vn)natürlich (1) *BYa* (3) *FGILOQTVWXZbcdgik*, rüde 399, 13 *BDLQTVXabcdgik*, ſüß (1) *BCDIXYZac* (2) *QTbdgik* (3) *FL*, erfüllen (1) *CD* (2) *TY* (3) *ac* (5) *GOQWXb*, erfüllung (1) *Ia* (2) *c* (3) *GOQb* (4) *WXdgik*, gefürmet 418, 3 *CDFGILOQTVW*, über (1) *CD* (37) *W* (40) *GOQ*, überig (1) *Q* (2) *GOW*, Erübere 419, 15, Fürſtenthumen 427, 8 *FGIOQW*, drückt 384, 17 *Fbc dgik*, erwürgt 392, 13 *FGOTVWXYabdgl*, fruchten 412, 2 *FGHIOQTVW*, frümkeit (1) *X* (2) *Q* (3) *Fib*, frümnen 403, 17 *I*, fürchten (1) *Vdgik* (2) *Y* (6) *Xc* (8) *FOQTVW*, fürderlich 387, 9 *FOQTVWXYZabcdgi*, gelübt 381, 20 *FGIOQVWXYb*, (vn)glück (3) *a* (6) *FGILOQTVWXbcdgik*, gründlich (1) *VYa* (2) *W* (3) *FITXZbcdgik*, jüngſten (1) *QXab* (2) *FIWedgik*, künden 408, 7 *FGIOQTVWXZabc*, kühlich (1) *IYa* (2) *FITVWXZbcdgik*, küſten u. j. Ableitungen (1) *FI* (2) *T* (3) *W* (5) *LQ*, küſtiger 376, 8 *LTZbdgi*, nüß (1) *LQXYZbcdk* (2) *FVW*, Zürcken (1) *FGILO* (2) *QTVWXYZabcdgik*, überflüßig (1) *Zcd* (2) *FGILOQTVWXYbgik*, verkündigen (1) *FGIOQTVWXZabc*, züchtig (1) *III* (2) *FGLOQW*, zukünfftig (1) *Q* (2) *dgik* (3) *FGIOTWXZabc*, zürnen u. j. *ſ*. (1) *Qdgik* (2) *FGIOTWXZabc*, ſünff u. j. *ſ*. (1) *k* (2) *QZcg* (3) *b* (4) *Xgi* (5) *GOWd*, für (3) *a* (4) *I* (13) *Y* (18) *Xdgik* (29) *b* (36) *W* (42) *GOQik* (50) *T*, hinfürt (1) *b* (2) *GOTW*, ſchüße 417, 6 *GLOQTVWZc*, ſünd(e) u. j. *Ab*. (1) *Vc* (4) *a* (6) *Y* (28) *I* (40) *Xdgik* (52) *Wb* (55) *GOQ*, übel (4) *FIW*

(6) *b* (7) *GOQ*, mürmulen 386, 25 *HTV*, außgewürzelt 397, 13 *ITV*, Züden u. s. Abl. (1) *IW* (2) *Y* (3) *VXabcdgik*, weinjüchtig (1) *IQ* (2) *W*, gepürt 392, 6 *VZ*, schüldig u. s. Abl. (1) *VY* (2) *Za* (4) *i* (7) *c* (11) *g* (12) *d* (13) *k*, frümmet 387, 18 *W*, wünschrüten 380, 17 *W*, gedültig 403, 14 *edgk*. *MPf* geben jedes alte *ü* mit *ü* wieder, doch sind 398, 13 *MP*.

Umlaut des *uo* in behütt (2) *BHL*, betrüben u. s. Abl. (1) *I* (2) *BDHL* (3) *C*, bücher 375, 12 *BILTVYZgik*, büchlin (1) *BILTV* (2) *YZgik*, brüderu 375, 2 *BCDILTVYZgik*, brüderliche 396, 7 *BDHIL*, gütter(n) (1) *BHIY* (2) *DVag* (3) *ILZcik*, hardmütigen 401, 4 *BHIL*, müssen (1) *BCDY* (2) *ILTVagik* (4) *c*, rüffet (1) *BVYa* (11) *I*, jüß u. s. Abl. (1) *BCDHL* (2) *Y* (3) *TVZacgik* (4) *I*, übet 380, 18 *BDHT*, wunschrüttten 380, 17 *BDH*, jneß (jüß) 421, 15 *HI*, jüren u. s. Abl. (1) *ik* (2) *Vcg* (3) *I* (4) *TY*, jütter 405, 10 *I*, Gegrüffet 408, 1 *ITVYZagik*, müe (mühe) (1) *ILT*, (ver)jünet (2) *Y* (3) *ILTVZacgik*, blüet 416, 5 *T*. Für altes *üe* sehen *FGMOPQWXbf* stets *ü*, *d* stets *ü*, für altes *iu* *MP* stets *eü*, doch blüet 416, 5 *G*, brüedern 375, 2, ghetigfait 387, 2, einjhere *M*, ryeret 393, 19, sehffhen (2) *MP*, fraindt(Lifait) (3), erlehchte 411, 7 *M*.

Seltener erscheint das Gebiet des Umlauts verengert. Es lassen unbezeichnet

Umlaut des *a* in arbeit (1) *GOB* (2) *W* (3) *FIMP*, erkantnüß (2) *FI*, gewaltigen 427, 8 *FIMPW*, zanden 383, 11 *FGIMOPQWZbcdfgik*, lasset (1) *Hf*, laßt (3) *MPWf*, vatterlicher 398, 5 *H*, manchfaltig (1) *U* (2) *P*, wolgefallet 416, 17 *PW*, schandtlich 397, 7 *P*, gefaß(e) (1) *W* (2) *f*, oren blaser 384, 19 *W*.

Umlaut des *au* in glauben (1) *CDLU* (2) *HIQTb* (3) *MPf* (4) *W*, (vn)glaubig (1) *HUb* (3) *FIMPQ* (4) *W*, haubt 388, 21 *FGIMOPWbf*, zauberey (1) *QXW* (3) *FGIMOPbf*, verlauguen (1) *b* (2) *FI*.

Umlaut des *o* in boßheyt (1) *Ba* (3) *QY* (4) *CDFGHILMOPTWXbcdfgik*, boße u. s. *J*. (4) *BMPa*, gestoßt 401, 3 *BHLT*, gottes 378, 2 *BF*, troste(n) (2) *BDa*, trostliche 395, 21 *BDLMPQVY*, trostloße 403, 6 *DFGHLMOPTVWXYZbcdfgik*, getroßt 410, 26 *XYZabc*, grundloß (grundlose) 395, 14 *CDFGHLMOPQTVWXYZbcdfgik*, abgottereuy 389, 26 *D*, mochtist (mochtest) 395, 18 *DMPa*, vnnotige 381, 7 *DMPa*, erlose 406, 15 *FHIL*, jchopffer 389, 24 *FI*, hoßer 404, 10 *H*, hochsten 409, 12 *HVY*, worter 380, 16 *I*, todten 392, 12 *Q*, troßig 423, 21 *YZc*, hören u. s. *J*. (1) *Yd*, wollen (2), konig 424, 27, volcker (5) *Y*. *EU* lassen Umlaut des *o* stets unbezeichnet, doch tödten 378, 24 *U*.

Umlaut des *u* in kurze 376, 17 *CDVXdgik*, kurzlich 386, 8 *Q*, nodturfft 382, 17 *CDGHILMOPQTVXZbcdfgik*, (vn)nuß (1) *CDFT* (4) *MP*, nußlich 392, 13 *DMPXY*, gerucht 379, 9 schuße 379, 9 *CIMP*, stuch(en) (1) *CDIL* (2) *HVY* (3) *GMOPVf*, vbell 406, 24 *CDVY*, grundliche 400, 8 *DHLMPTVYa*, mugen (1) *ag* (3) *D*, beschußt 408, 17 *DHY*, schlußsel 394, 17 *DH*, vnulugenhaftige 425, 11, frummet 424, 1 *HQ*, zuchtig 426, 15 *I*, lugener 426, 5 *LMP*, purden 394, 10 *M*, verwüftet 419, 6 *Q*, fruchten 412, 17, verkundige 413, 32, zurnen 419, 18 *Y*. *EU* lassen Umlaut des *u* stets unbezeichnet, doch rueget 383, 6 *U*.

Umlaut des *uo* in *behalten* u. s. f. (2) *C* (3) *BH* (5) *D*, gutt u. s. f. (3) *C* (7) *B* (8) *D*, anrufen 397, 19 *BCDHLTV*, ruge 399, 1 *BCDL*, suffizienz (1) *BDHT*, zuzugt 400, 20 *BHa*, bruderliche 396, 7 *B*, mussizienz 383, 26, grüssen 428, 6 *CD*, müssen (1) *DH*, bruderliche 399, 3 *D*, mussiggang 405, 9 *H*, betruben 401, 18 *Y*. *E* läßt Umlaut des *uo* stets unbezeichnet.

Über die Vokale ist sonst zu bemerken:

1. Die alten Monophthonge bewahrt *W* fast stets in *yn*, *vff*, *vß*, ferner in Dryfestigkeit 388, 22, gleich 389, 21, diewyl 395, 14, keßery 397, 13.

2. Rundung des Vokals führen ein in *wöret* (5), erwöllen u. s. f. (3), ölttisten (ältesten *P*) 425, 18, würdet 383, 20, wilch > wölch (seltener welch) *MP*, schwöre(t) (2) *MPf*, würdt (2) *O*, leuchtuertig 381, 23, würdt (8), betrüge 396, 21, abtrünnigen 402, 16, Werwürff *Pb*, würden u. s. f. (3), erschrocklichen 396, 3 *b*, würdig 375, 11, dreü (4), erwölten 380, 19, wöret (3), hülff (Imperativ) (42) *f*.

3. Altes *ei* und *i* scheiden *MPf* als *ai* und *ei*, doch hat *M* mehrfach ein, *P* allein, kein, -heit, -heit, geist, fleisch. Ferner führen *ai* ein in *wayßen* (2) *FIT*, *gemin(e)*, (*un*)rain, *aygen*, (*ver*)haissen stets, *vortayl* 384, 14, *flaydern* 382, 17, *maister* 376, 9, *laid(er)* (3), *waiß* (4), *raynige(te)* (2), *nayn* 407, 6, *allerlay* (4) *FI*, *gebain* (1) *FIB*, -hait, -fait, *allain(e)* stets, *tayl(t)* (5), *vrtayl* (2), *verurteilt*, *hayl(sam)* (10), *hayland* (2), *haylet*, *belaidigen* (2), *hayden* (6), *maysten*, *aylfft*, *kain* (14), *maynung* (7), *stain*, *haim* (3), *gehaymnuß*, *haimlich* (2), *zway* (6), *zwayerley* (2) *F*, *ain* u. s. f. (14), *kain* (6), -hait (7), -fait (10), *tayl(tt)* (2), *haylige(n)* (3), *gayst* (2) *G*, *aydt* 381, 20, *gemainschafft* 383, 27 *Ib*, -hait (3), -fait (4), *anzaygen* 378, 1, *belaydige* 378, 23, *rayhet* 383, 25, *vortail* 384, 14, *tailt* 388, 21, *zaychen* 390, 17, *hayde(n)* (3), *beraittunge* 395, 10, *haim* 401, 11, *hayland(s)* (6) *I*, -fait (3), *gaystlichen* 381, 8 *Q*, *waiß* (2), *wayßen* 424, 10 *W*, *rain* (2), *gemin(en)* (5) *b*. *O* folgt *G*, führt jedoch *ai* ein in *ain* (2), -hayt (3), -fait (4), beseitigt *ai* in *eim* 376, 16, *ein* (3), *allein* (1), *kein* (4), -heit (6), -feit (10), *fleyder* 382, 17, *geyft* (2), *heiligen* (2).

4. Altes *i* und *ie* scheiden *FGIMOPWf*, doch mehrfach *sh Ff*, vereinzelt *himmer FW*, *yrgeñd* 406, 5 *GO*, *lidlin* 383, 23, *hirinnen* 407, 5 *G*, *si* (9), *dy* (7), *wy* (3), *yderman* (2), *dinst* (2), *betrige* 397, 15 *I*, häufig *sh MP*, *diese(s)* (2), *hyrinn* 408, 4, *yhst* (2), *dy* (8) *P*, je einmal *himmer*, *nimandt W*, *liber* 400, 6 *f*.

ie beseitigen in *liber* (1) *Ci*, *libsten* (1) *Q*, *libe* (1) *b*, *liben* (4) *QX*, *regiren* 411, 4 *CD*, *dinst* u. s. *Abt.* (1) *EHi* (3) *LT* (4) *QX*, *hyrhyne* 383, 10 *EQU*, *ymandt* (1) *EQTUVYZk*, *nymandt* (1) *Y* (7) *X*, *trigenz* 423, 9 *T*, *betryge* 396, 21, *hyren* 426, 27 *E*, *vil* (1) *i* (2) *EHLV* (5) *T* (7) *V* (8) *X* (9) *QX* (17) *b*, *eyngetriben* 375, 8 *HQbg*, *lige* 397, 16, *spigel* 402, 3 *H*, *geschriben* (1) *HTi* (3) *QX* (4) *b*, *siben* (1) *TX* (2) *L* (3) *Y* (4) *Vb* (5) *QX*, *thiren* 418, 10 *QX*, *wy* (4), *sh* (10), *dy* (1) *V*, *diberey* 384, 5, *eererbitung* 386, 26 *X*, *vergiffen* 406, 22 *Y*.

ie führen ein in *viel* (1) *BUVYdik*, *diez* u. s. f. (2) *X* (5) *Q* (12) *H* (16) *L* (20) *T* (22) *a* (28) *i* (30) *g* (33) *VZcdk* (34) *Y*, *liegen* 406, 10 *HZ*, (*ge*)schriefft (6), *wieder* (6) *H*, *jederman* (1) *QTY* (2) *VXZc* (3) *LU* (4) *a*

(7) *bedgik*, regieren u. f. ꝛ. (2) *U* (3) *LQTZacdgi*k, hierinn(en) (1) *QVZbcd* (2) *LTagi*k, hegt (3) *Q*, heglichen (1) *k* (2) *U* (5) *b*, Liedlin 383, 23 *UVXZabcdgik*, erschienen 426, 29 *U*, ziel (1) *g* (2) *VXYZbcdik*, gestiegen (1) *gik* (2) *Z*, friede (1) *Y* (4) *Z*, friedfame 387, 18, gelied 401, 1 *Zacdgi*k, ziehen 421, 32 *Zac*, viehe 380, 3, tiegel 410, 29 *Z*, begrieffen (1) *ad*, niergend 394, 12 *b*.

5. o vor *Rafal* ändern *FI* stets in *u* (doch sonderlich 404, 13 *I*). Ferner führen *u* ein in sundern (8) *H*, sunder (38) *W* (46) *b*, sonderlich (1) *H* (3) *b* (5) *W*, sunst (1) *X* (3) *HMF* (4) *W* (5) *b*, Sun (Sun) (3) *X* (5) *P* (8) *O* (9) *b* (10) *MW*, kummen u. f. ꝛ. (9) *X* (20) *W* (22) *b*, abgenummen 410, 4 *Wb*.

6. Allen *uo* entspricht in *GMOPQWXbf* sowie meist in *LT û*, doch zum (1), zur (10) *GO*, stets thon, vereinzelt suchen, zum *M*, thon (29), zum (3), zur (6) *P*, mehrfach zu, zun, zum, gut *Q*, thon (2) *X*. Unberechtigtes *û* führt *T* ein in künst (2), unn (3), nûh (1), zunge 413, 15.

7. Unbetontes *i* in Nebenfilben wird von *FGIMOPXW* stets beseitigt, doch einzelne Gottis, göttis *X*, ergyfte(n) *W*. Ferner beseitigen *i* in welch u. f. ꝛ. (10) *Ha* (12) *E* (16) *X* (18) *Zbcfg* (20) *dik* (25) *FGIOQW*, vber (1) *CD* (5) *a* (8) *g* (10) *LQTVbd* (11) *Yik* (15) *HZcf* (20) *EU*, gottes (1) *V* (2) *U* (10) *Y* (16) *Q* (23) *a* (38) *HZcdf* (41) *bgik*, gutes (güts) (1) *EHUVY* (2) *Zbedfgik*, anhegeht 396, 17 *EUZabcdfgik*, leffet 382, 10 *EHTUZacdik*, machest 413, 15 *EQU*, nehsten (nehsten) (1) *E* (2) *X* (3) *LQTUWdf* (6) *Zcg* (8) *k* (11) *i*, treybest 427, 21 *ELQU*, woltest (1) *VYZacdgi*k (2) *EHU* (3) *Q*, fragest 424, 7, richtest 411, 13 *HQU*, surest 411, 13 *HQ*, möchtest (mochtest) 395, 18 *HQUZacdfgik*, siehestu 388, 3 *LQTUVYZacdgi*k, bawest 414, 5 *QU*, alles 390, 14, wirdest 412, 11 *Q*, soltest 425, 17 *U*, ergeste(n) (1) *adf* (2) *Zcgik*.

Unbetontes *i* führen ein in wöllich (wellich) u. f. ꝛ. (3) *M* (6) *P* (8) *f* (14) *W*, sollich u. f. ꝛ. (2) *MO* (4) *P* (5) *f* (8) *W*, manich u. f. ꝛ. (1) *DEf* (3) *W*, nehsten (2) *DE* (4) *U* (6) *X* (18) *MO* (19) *Y*, sishistu 408, 4 *DE*, offinbart 425, 11 *EL*, vbir 403, 17 *L*, wenigsten 375, 5 *LT*, bojis 382, 5 *U*, leffit 388, 12 *VY*, leffit 412, 28 *Y*.

8. Unbetonte *e* setzen zu 1 *B*, 6 *C*, 11 *D*, 18 *E*, 50 *FP*, 32 *G*, 12 *H*, 136 *I*, 19 *L*, 51 *M*, 13 *O*, 66 *Q*, 46 *T*, 54 *U*, 230 *V*, 46 *W*, 210 *X*, 248 *Y*, 383 *Zcd*, 278 *a*, 208 *b*, 268 *f*, 371 *g*, 361 *i*, 374 *k*. Unbetonte *e* beseitigen 2 *B*, 8 *C*, 11 *D*, 51 *EP*, 100 *F*, 14 *G*, 19 *H*, 228 *I*, 43 *L*, 46 *M*, 26 *O*, 45 *Q*, 29 *T*, 49 *U*, 32 *V*, 54 *W*, 244 *X*, 41 *Y*, 39 *Zcgk*, 23 *a*, 250 *b*, 33 *d*, 108 *f*, 30 *i*.

Konsonantis mus. 1. Fortis führen ein in geprechen (1) *CDLQVXYb*, (2) *EMPF*, pitten u. f. ꝛ. (1) *VXY* (5) *H* (20) *FI*, ploß (1) *FMPWf*, plizen 406, 21, plume 416, 6 *FIMP*, plut u. f. Abl. (2) *MP* (7) *FI*, prennen 383, 11 *FI*, preyter 404, 10, pitterfait (2), prot (4) *FI*, pißt 395, 12, peften 400, 14, lieplichs 405, 17 *I*, -par (1) *GOQ*, haup (1) *IOU* (2) *Mf*, aplas (2), plödigfait 398, 18, prand 414, 2, aufgeplafen 423, 3 *MP*, gelüpt 381, 20, pluct 416, 5 *M*, prauchen u. f. ꝛ. (1) *M* (6) *f*, gepott 416, 28 *X*, verporgen (2) *Za*, pracht 384, 11 *f*, pricht (3), geperden

384, 1 *f*, eltern 382, 16 *FIWZabcdfgik*, miltigkait 387, 13 *FGIMOPWf*, notturfft 382, 17, hartmütigen 401, 4 *FI*, vndertrudt 384, 17 *MPWf*, vierdte(n) (2) *MP*, waldden 415, 29 *Xabc*, antliß (3) *b*, legen 427, 10 *Q*.

2. Leniz führen ein in mißbraucht 397, 7 *BFGHIMOPUVWXYZabcdgik*, bieten, gebot u. i. *ÿ*. (1) *ELQ* (2) *H* (3) *U* (11) *a* (15) *FM* (17) *T* (29) *Z* (38) *b* (48) *Wcfdgik* (51) *d* (stets bis auf 6 Fälle) *G* (stets) *IOP*, gebain (gebeyn) 413, 3 *FIPW*, bein 392, 17 *b*, gebunden 394, 18 *FGIMOPTUWZac*, gebrochen (1) *E* (2) *FGIMOPUZacdgik*, gebrochen (3) *MUVab* (4) *d* (5) *HPWZcdfgik*, bürden 394, 10 *FIPVW*, buß (buße) 385, 5 *FGIMOPWbcdfgik*, leyblich u. i. *ÿ*. (2) *IY* (3) *UVX* (6) *Fa* (9) *Zbcdfgik* (10) *W*, verbergen (1) *HU* (4) *FGIMOPW*, -bar (1) *HMO* (3) *PU* (5) *VWXYZabcdfgik*, betten, gebet u. i. *ÿ*. (5) *T* (9) *U* (12) *Q* (15) *M* (19) *W* (24) *Habdfgik* (stets) *PZc*, geboren (1) *M* (2) *U* (3) *Qa* (4) *bdgik* (5) *HWf* (stets) *PZc*, geburt (1) *adgik* (2) *HPWcf*, geberden 426, 16 *HPQW*, gebürt 407, 10 *HPWZcdfgik*, verbrennen 422, 14 *IUW*, widerbellen (1) *PZacdfgik* (2) *W*, banir 417, 12, brennen u. i. *ÿ*. (2) *W*, noddurfft 428, 5 *E*, Beschneydung 426, 2 *FIMPW*, erdichtet 397, 17 *FGIMOPU*, vnder (1) *LT* (2) *HJQ* (4) *GOb* (25) *MPW*, gewelbigen 427, 8 *LQ*, leichtuerdig 381, 23 *Y*, andliß (3) *Z*, milbigkeit 399, 3 *adgik*, gegen 383, 13 *FGHILMOPTUVWXYZabcdfgik*, verleügnat 384, 8 *adfik*.

3. dd führen ein in widder (1) *D* (2) *B* (7) *H* (9) *L* (12) *Y*, odder (1) *C* (6) *D* (8) *H* (9) *B* (18) *L* (26) *Y*, nydder (1) *Y*. *Z* führt in odder, widder, nidder dd durch. dd vereinfachen in wider (1) *B* (5) *CY* (7) *D* (8) *H* (11) *L*, oder (3) *B* (4) *Y* (6) *C* (16) *H* (18) *D* (22) *L*, fodern u. i. *ÿ*. (1) *BDL* (2) *C*, hadern 383, 11, Ryder (2) *HL*, edel 407, 19 *Y*, fast stets *FGIMOPQf*. *E* ändert gegen *C* 6 wider in widder, 4 wider in wider, 3 oder in odder, 28 odder in oder.

4. Dehnendes *h* beseitigen *FGIMOPQWf* stets, silbentrennendes in geen, steen, eebriecht, eer (prius und honos), müe, ye, wee. Vereinzelt wird *h* von *BCDEHY* entfernt, von *BCEFHP* zugesetzt. *E* hat eine Vorliebe für *th*.

5. *gß* statt *g* setzt *E* in magß (12), anfangß (3), -igß (6), daneben emiß 398, 2. *FGIMOPQTf* beseitigen *gß* meist, setzen aber -igßait für -ideit. *ß* und *h* wird von *FGIMOPQWYf* meist beseitigt.

Wortformen. nit > nicht (2) *E* (3) *GHO* (5) *F* (6) *B* (10) *W* (16) *I* (26) *D* (77) *P* (80) *Q* (82) *T* (91) *M* (94) *L* (105) *a* (108) *X* (113) *U* (117) *b* (119) *f* (130) *i* (133) *Zck* (137) *dg* (140) *VY*, nicht > nit (1) *Efi* (3) *L* (5) *X* (6) *b* (7) *QTU* (11) *M* (19) *W* (22) *P* (fast immer) *FI*, denn > dann (3) *P* (4) *X* (5) *b* (8) *B* (12) *H* (42) *f*, dann > denn (1) *W* (2) *BDLMPTU* (4) *VXYZcdgik* (5) *b*, wenn > wann (3) *H* (5) *f*, nu > nun (nün)^m (3) *EMPV* (5) *f* (8) *Wb* (stets) *FI*, fur > vor (3) *H* (12) *Q* (14) *GO* (16) *b* (17) *Wf* (19) *MPX* (23) *FI*, vor > fur (für) (3) *GO* (4) *W* (5) *FIMPX* (6) *bf* (15) *Q* (21) *a* (22) *i* (23) *Y* (25) *LTUVZcdg*, vor- > ver- (1) *H* (6) *E* (7) *C* (26) *B* (40) *a* (43) *D* (45) *W* (53) *QTUXZbcdfgik* (56) *V* (65) *Y* (stets) *FGILMOP*, ver- > vor- (1) *T* (6) *B* (8) *Q* (12) *H*, selb > selbs (2) *MP* (6) *VXZacf* (7) *Ybdgik*

(8) *FI*, selb(s) > selbst (16) *E*, an > on (2) *GLOTVa* (3) *MPQUW XYZbedfg* (stets) *FI*, wo > wa (7) *f* (10) *MP*, do > da (3) *Y* (4) *b* (8) *a* (10) *MPWZcdfgik* (stets) *FI*, da > do (1) *Y* (2) *LTUXb* (3) *Q*, drum**b** > darumb (6) *LMPQTa* (7) *UWXYb* (8) *VZcf* (9) *FI*, > darumb (7) *g* (8) *di* (9) *k*, da**ku** > darzu (darzü) (3) *EX* (4) *MW* (6) *GOPQf* (stets) *FI*, od**der** > ad**der** (9) *H*, -lin > -lein (4) *T* (5) *Fib* (stets, doch liedlein 383, 23) *P*, -ni**ß** > -nu**ß** (selten -nú**ß** *F*) (2) *GO* (3) *W* (6) *MXf* (8) *Pb* (10) *I* (11) *F*, de**fter** (3) *FIMPWXbf*, son**der** > son**der** (2) *ET* (3) *Y* (9) *M* (14) *P* (36) *X* (45) *f* (stets) *FGOQ*, > su**nder** (49) *I*, si**nd** > sei**nd** (3) *b* (16) *MP* (24) *Of*, sei**hn** > si**nd** (2) *LTU* (4) *g*. *FI* ha**ben** stets sei**nd** (doch 9 sei**n** *I*), da**nn**(och**t**), da**rd**urch, ent**(p**finden usw.), ch**ri**stenlich, E**w**angelion.

[1.] Gnad und f**ri**d allen me**yn**en lie**ben** he**rr**n
und br**ud**ern h**yn** Ch**ri**sto.



Sinter andern viel sch**ed**lichen l**er**en un**nd** bu**ch**lin, da mit die Ch**ri**sten
ver**fu**ret un**nd** bet**ro**gen un**nd** un**g**eh**l**ich mi**ß**gla**ub**en au**ff**kommen
s**in**d, a**ch**t i**ch** ni**ch**t f**ur** die we**n**ig**st**en Die bet**tb**uch**l**in, da**ry**n**ne**n
s**o** ma**n**cher**l**ey ia**m**er von be**h**chten und s**un**de h**el**en, S**o** un**ch**ri**st**liche
na**r**he**it** h**yn** den ge**pe**tt**l**in zu g**o**tt un**nd** sei**ne**n
he**yl**igen, den e**yn**se**ll**tigen e**yn**getrieb**e**n i**st** un**d** den**och** mit ab**l**as**ß** un**nd**
rotten t**it**t**e**l hoch au**ff**gebl**as**sen, da**ku** ko**st**lich na**m**e**n** drau**ff** ge**sch**rieben. E**yn**ß
he**h**t Hortulus anime, das ander Paradi**ß**us anime und s**o** fort an, das sie
wo**ll** wir**d**ig we**re**n e**yn**er star**ck**e**n**, gut**ter** re**fo**rmacion oder gar vertil**g**e**t** we**re**n,
wi**l**ch**s** ur**te**yl i**ch** auch f**e**lle ubir die Pa**ss**ional od**der** leg**e**nden bu**ch**er, da**ry**n**ne**n
auch viel zu**sa**ß der teuffel e**yn**gewor**ff**en. Nu aber i**ch** die h**ey**tt ni**ch**t ha**e**
und m**yr** sol**ch**e re**fo**rmacion alle**yn**e zu viel i**st**, will i**ch**s au**ff** di**ß** mal be**h**
di**ß**er er**ma**nung la**ss**en b**l**eyben, bi**ß** das got h**ey**t und g**na**de gib**t**. Un**d** h**yn** des zum
an**fa**ng di**ß**e e**yn**se**ll**tige [Bl. Aij] Ch**ri**stliche form und sp**ie**gel die s**un**d h**ue**r**ke**n**ne**n
un**nd** zu bet**e**n f**ur** ha**ll**ten na**ch** den h**ey**en ge**po**tten und dem v**at**ter un**ß**er

1 bis 382, 2 fehlt in dem einzigen erhaltenen Exemplar von a 2 und fehlt W^o
broederen ende justeren in Christo l 3 boeken N Büchlen O 4 waer doer o**d** onspredelike l
v**th** kamē N 6 s**un**de h**el**en] de peccatorum catalogo referendo mn erzelen f 6/7 te
tellen in besloten is, waer doer o**d** den armen simpelenersten menschen l 7 dorheit N gebeden N
seyne ABGHLMOPTU 8 v**nn**d s**in**d den**och** X**b** den**och**t P d**ann**och**t** f mit ab**l**as**ß** un**nd** fehlt l
9 Rotem egik titteln IWXbf tytelen Nl dar**ku** H ko**st**lichen MP darauff FIYf daruff W
10 animae (1.) gik animae (2.) ik s**o**] also Xf s**ur**t LQU f**ur**t T 10/15 das sie
bis gibt fehlt l 11 wo**ll** wir**d**ig we**re**n fehlt Xf wer**d**ig e en**er** guber star**ck**e**n** N gutten FI
gütten MPXbf Reformation MPVVWYZcdfgik gar] gan**z** N we**re**n] wo**l** wir**d**ig we**re**n
(we**re**n b) Xb 12 we**l**ch E f**e**lle] g**h**eue N leg**e**nden bu**ch**er] Sanctorum uitis mn dar
h**yn**e Y da**ry**n**ne**n Z 13 zu**sa**ß FIUgik e**yn**gewor**ff**en hat. Nu (Run) LMPQTUVVXYZcdfgik
ingeworpenu h**e**st N 14 Reformation MPTUVVWYZcdfgik i**st** fehlt f 16 Ch**ri**stliche U
S**u**nden gkl to b**o**fenn**e**n N 17 dem fehlt FI

Und hynn des gewiſſz, das eyn Chriſtlich menſch ubirfluſſig gepetet hatt, wenn er das vater unſer recht betet, wie offt er wil und wilchs ſtuck er will. ^{Matth. 6, 7} Denn es ligt nit an viel wortten eyn gutt gepett, wie Chriſtus ſagt Matth. 6, 5
 ſondernn an viel unnd offt herzlich fuſſzen zu got, wilchs ſolt wol on unterlaſſz ſehn. Bitt hie mit, hderman wolle ſich der Brigittiffchen gepett
 und aller ander die mit ablaß oder zuſagung auß gemalet ſind, entwehnen 5
 und widderumb auff diß gemehne eynſeltige Chriſtlich gepett gewehnen, wilchs der art iſt: hie mehr und lenger man es treybt, hie fuſſer und luſtiger es wirt. Dazu helff uns der mehſter ſolchs gepetts unſer lieber herr Iheſus Chriſtus gebenedeyet yn ewigkheyt. *AMEN.* 10

[2.] Vorrede.

Das iſt nit on ſonderliche ordenung gottis geſchehen, das fur den gemehnen Chriſten menſchen, der die geſchriſt nicht leſen mag, vorordenet iſt zu 15
 leren und wiſſen die hehen gepott, den glatoben unnd vater unſer, hnn wilchen drey ſtücken furwar alles was hnn der ſchriſt ſtett unnd hmer geprediget
 werdenn mag, auch alles was eym Chriſten nott zu wiſſen, grundlich und 20
 ubirfluſſig begriffen iſt und mit ſolcher kürze und leychte vorſaſſet, das niemant clagen noch ſich entſchuldigen kan, es ſey huuil odder zu ſchweer zu behalthen, was hhm nott iſt zur ſelicheyt. Dann drey dingk ſind nott eynem menſchen
 zu wiſſen, das er ſelig werden muge. Das erſt, das er wiſſe was er thun 25
 und laſſen ſoll. Zum andern, wenn er nu ſihet das er es nit thun noch laſſen kan auß ſeynen krefften, das er wiſſe, wo erß nehmen und ſuchen und finden ſoll, damit er daſſelb thun und laſſen muge. Zum dritten, das er wiſſe, wie er es ſuchen und holen ſoll. Gleich als eynem krankhen iſt zum erſten nott, das er wiſſe, was ſeyn krankheyt iſt, was er mag odder [Bl. Aiiij] nit mag 25
 thun odder laſſzen. Darnach iſt nott, das er wiſſze, wo die erkney ſey, die

1 hynn fehlt E des fehlt P Chriſten minſche N kerſte meſch l gebeten E hatt] hab GO 2 und bis will fehlt f 3 vil an FI .vj. ca. I int 6. capitel l 4 herzlichem f
 ſeuſſzen HIMOPWXXZbf ſuchten N ſeuſſzen Q ſuffzen Ydgik begheert l 5 Brigittiffchen
 fehlt l gebetten W Brigittæ orationes mn 6 anderer FI andrer f andern k die ablaß I
 die met groten titelen verciert ſyn l oder mit zuſagung Y zuſahüg W 8 mer hie lenger b
 9 lieber fehlt l 10 ewigkheyt BY 11 fehlt Xb Vorrede D. Mart. Luth. dfi Vorrede D. Martini
 Lutheri. gk 12 DZS gik geſchehen M 13 ſcriſt N ſchriſt VXYZbcdfgik mag] kan N
 14 und das Vater gik 15 drehen FIVXYZbcdgik dren N furwar fehlt l ſtehet UVXYZbcdgik
 16 mach werden N not iſt zu MP noth is tho N 17 lichtheyt N vorſaſſet fehlt l 18 nach M
 18/19 entſchuldigen bis ſelicheyt fehlt g 18 halthen DLMPQTUVWXYZbcdfik 19 zu der FI
 tot der l 20 moeghe werdenn N möge Wk 21 loffen Q ſichet MP es fehlt MPY
 22 er es f nemen, ſuchen FIXbdfgik nemen, ſoeken N 23 das ſelbige Ydgik das ſelbig f
 möge Wk 24 erß FIY 25 dat hy wete wat krächheyt dat hy heeft l vormach (beidemal) N
 26 arſtedie N medicyne l

ihm helffe dazu, daß er thun unnd lassen mug, was ehn gesunder mensch. Zum dritten muß er sehn begeren, daß suchen und holen odder bringen lassen.

Alßo leren die gepot den menschen seyn krankheit erkennen, daß er sihet
 5 und empfindet, was er thun und nit thun, lassen und nit lassen kan und
 erkennet sich ehnen sunder und bösen menschen. Darnach helt ihm der glawb
 fur und leret ihn, wo er die erzhney, die gnaden finden sol, die ihm helfff
 frum werden, daß er die gepott halte. Und hehgt ihm gott und seyne barn-
 herzhigkeit ihn Christo erhehgt und angepotten. Zum dritten leret ihn das
 10 vater unßer, wie er die selben begeren, holen und zu sich bringen soll, nemlich
 mit ordenlichem, demütigem trostlichem gepett, so wirts ihm geben, und wirt
 alßo durch die erfüllung der gepot gotis selig. Das sind die drey dingk in
 der ganzen schrift.

[2a.]

Darumb heben wir am ersten an den gepotten an, zu leren und
 15 erkennen unßere sund, bößheit, das ist geystliche krankheit, da durch wir nit
 thun noch lassen, wie wir wol schuldig seyn.

Die erste und rechte Taffell Moßi begreiffet die ersten drey
 gepott, ihn wilchen der mensch geleeret wirt, was er gott soll und schuldig
 ist zu thun und lassen, das ist, wie er sich gegen gott halten soll.

Das erst gepott leret, wie sich der mensch gegen gott halten soll, hne-
 20 wendig im herzen, das ist, was er altzehnt von ihm gedenden, halten unnd
 achten soll. Nemlich das er sich alles gutes zu ihm vorsehe wie zu ehnem
 vatter unnd gutten freundt ihn aller trew, glawben und lieb, mit furcht zu
 aller hehgt, das er ihn nicht beledige, wie ehn kind seynen vater. Dann
 25 das leret die natur, das ehn gott sey, der do alles gutis gebe und ihn allem

1 helfen E darzu ik mög W was] als FIf wie b al wat l 1/2 was bis dritten
 fehlt DW 2 seyn de N die medicy n l das fehlt Nl 4 bekennen N kenne l 5 ent-
 pfindt I beuintet N beuint l 6 bekent Nl ende een quaet ghebredlic l so helt I der
 glawb] Articuli autē Christianæ fidei (quos Symbolum Apostolicum uocant, et nos eo porro
 utemur nomine mn 7 arstbedye N medicine l der gnaden N helfff] helpe mach l 8 zu
 werde Xl er] es gk 9 erhehgt] getoent N so leret I 10 den selben gik sich] im O
 bringe sol I nemlich] principalic l 11 ordenlichem] schidlichem N ordentlichem D ordent-
 lichem Zedgik fehlt l demütigen Y 12/14 die fürnemsten (fürnemesten f) drey (dreiß f)
 stücke, so die Schrift durch auß handelt vnd treibet. Darumb dfgik 13 ganze geschriff Q
 15 bekennen N sunb] sundt (sünd, funde) vnd FLMPNPQTUVXYZbedfgik funde ende l dar-
 durch GMOPf nit] nichts VWXYb 16 noch] oder I lassen Q sind ic. MP ihn te
 doen l 16/17 sein (sind gkl). Die Erste Tafel. Die dfgik 17 Moßi E Moßi GIOW
 Moße gik 18 welchem Ib welche l gott fehlt N soll und fehlt l 19/20 sol. Das Erste
 Gebot. Das Xi 20 gegen gott fehlt VXYZbedfgik 21 allweg gik denken N
 22 güten f versehen I 23 glawb HTUVXYf glawbe LMPZedgik glawben Q forcht
 EFGIMOPWXbf 24 ihn fehlt I 25 do fehlt f

ubel helffe, wie das anheugen die Abgötter bey den Heyden, und lauttet also: Du sollt nitt andere götter haben.

Das ander gepott leret, wie sich der mensch halten soll gegenn gott eußerlich hnn wortten fur den leutten oder auch hinnerlich fur ihm selbs. Nemlich das er got[Bl. Aiiii]tis namen ehre, dann niemandt mag gott wider fur ihm selbs noch fur den leutten heygen nach der gotlichen natur, sondern bey heygen namen, und lauttet also: Du sollt den namen deynß gottis nit unnütz an nehmen. 5

Das dritt gepott leret, wie sich der mensch halten soll gegen gott eußerlich hnn wercken, das ist hn gottis diensten, und lauttet also: Du sollt den fehrtag heyiligen. Also leren diße drey gepott den menschen, wie er mit gott soll handelln hnn gedanken, wortten, wercken, das ist hnn ganz sehnem leben. 10

Die ander Taffell folget.

Die andere unnd lincke Taffell Moysi heilt hne die sieben folgende gepott, hn wilchen der mensch geletet wirt, was er den menschen und sehnem nehisten schuldig ist zu lassen und thun. Das erst leret, wie man sich halten soll gegen alle ubirkehrt, wilch an gottis statt sizen, drumß folget dasselb fur andern gepotten den ersten dreyen, die gott selb antreffen, als seynd vatter und mutter, herrnn und fratwen, und lauttet also: Du sollt deyn vater und deyn mutter ehren. 20

Das ander leret wie man sich haltt gegen sehnem gleichen odder nehisten sehnem eygen personen halben, das man die selbe nit beleydige, sondern wo sie darff, foddere und helffe, und lauttet also: Du sollt nit todten.

1 Abgötter *E* ende dat ierste ghebot luyt also *l* 2 *b* fügt hier die Abschnitte 'Die erfüllung des ersten gebots' und 'Die übertretung des ersten gebots' ein, entsprechend bei allen folgenden Geboten 2/3 haben. Das II. Gebot. Das *i* 3 lernet *I* 4 auch fehlt *gik* 5 mag] kan *N* wider] weder *FGIMOPWAbfik* noch *N* 6 heygen] toenen *N* besyē *l* nach] noch *H* göttlicher *Q* göttliche *d* sehnem *EFLMPQTUVWXYZcdfik* synem *N* 7 vnnützlich *dfjik* 8 an nehmen] furen *Zc* furen *dfjik* 9 Das III. Gebot. Das *i* 10 dienst *E* lauttet *LMPQTUVWXYZbcdgik* 11 feirertag *X* heyligen *B* lernen *I* drey fehlt *U* 12 handlen *IPf* danken *N* wortten, vñ wercken *FIf* 12/13 in synem ganzen *N* in alle syn *l* 12 ganzem *FIf* 14 folget die ander taffell *DLMPQTU* Die *bis* folget fehlt *FHINW* folget fehlt *dfjik* 15 unnd lincke fehlt *l* Moysi *EGIW* innen *FI* siebende *ABH* sybennde *GO* nauolgende *N* 16 welchem *I* wilchem *T* wellichen *b* welckē *l* die mensche *l* gelernet *I* 17 nechsten *FGIMOPb* thū vñ lassen *E* zu thun *cdgik* zu thūn *f* te doen *l* thun. Das III. Gebot. Das *i* erst] I. Gebot der andern Tafeln *k* 18 aller *FIWAbf* oberkeit *FGIf* oberkeit *M* oberkeit *OQVXYZ* oberkeit *P* oberkeit *W* oberkeit *bcdgik* heeren ende ouerste *l* an] in *Nl* Darumb *WYg* dasselbige *Zcdgik* dasselbig *f* 19 ander *Y* selber *F* seyn *H* sind *LTUVWXYZbcdgik* 19/20 vater, moder *l* 21 vñ mütter *MP* 21/22 ehren. Das V. Gebot. Das *i* 22 lernet *I* halt] halten sol *FI* houden sal *l* sehnem *DMPQTWAbcdgik* seynē *L* nechsten *FGHMOb* nechsten *I* nächstenn *P* 23 person *UVWXYZbcdgik* perjoen *l* selbige *FIk* 24 bedarff *FI* bedaruē *N* beberuē *l* fordere *EGOQgk* furdere *FX* furdere *W* furdere *Xb* fördere *i* 24/379, 1 tödten. Das VI. Gebot. Das *i*

Das dritt leret wie man sich haltt gegen des nehsten höchstes gut nach seynen eygen personen, das ist seyn ehlich gemahl, kind odder frund, das man die selb nicht [Bl. Av] schende, sondern bey ehren behaltte, so ferne es yderman muglich ist, und laut also: Du solt nit ehbrechen.

5 Das vierd leret wie man sich halte gegen des nehsten heytlich gutt, das manß nit nehme noch hyndere, sondern forddere, und lauttet also: Du solt nit stelen.

Das funfft leret, wie man sich haltte gegen des nehsten heytlich ehre und gutt gerucht, das man das nit schtweche, sondern mehre, schütze und 10 erhalte, und lautt also: Du sollt nit falsch gezeugniß reden wider beynen nehsten.

Also ist vorpotten zu schaden ynn allen guttern des nehsten, und gepotten den selben zu frummen. Wan wyr nu das naturlich gefez ansehen, 15 so finden wyr, wie billich und gleich alle dise gepot seyn. Dan nichts ist hie gepotten gegen gott und dem nehsten zu halten, das nit eyn iglich wolt yhm gehalten haben, wenn er got an gottis und seynes nehsten statt were. Die leyten hwey gepot leren wie boß die natur sey unnd wie reyn wyr von allen begirden des fleysches und gütter seyn sollen, aber da bleybt krieg und

1 halten sol I houden sal l des] dem Y nehsten FGIMOb nächsten P höchsten FIb
höchstes Zedgik nach] negeft N 2 Personē f gemah] DLTUg gemahel MPQf gemahel Y
ächten gadē N freund CDEILOQTUVWXYZbcdsgik: 3 selbē VXYb selbigen Zedsgik
ferr Wf 4 lauttet LMPQTUVWXYZbcdsgik 4/5 ehbrechen. Das VII. Gebot. Das i
5 negsten Q zeitlichen I f zeitlichem Xb 6 manß] men N fehlt Y man es Zedsgik: nhemē H
fürdere FI fürdere GOQWxb foddere LTZcd fodere MPU 7/8 stelen. Das VIII. Gebot.
Das i 8 zeitliche Xbf 9 gütem Xb güten geruch f das (2.) dasselb I krende N vermynderen l
fweche Q denigremus mn mehr schütze VXYdgik meer schütze W maer beschuetten l 10 behalte
BFI entholde N lauttet UYZbcdsgik gezeugniß GO 12 alle M 13 frommen PUVXY
to bathen N vorderen l Wenn DFILMPTUVWXYZbcdsgik naturlich gefez] leges naturæ,
quas rationi humanæ impreßit Deus mn 14 sind Zedgik: 15 yeglicher FIPbf iglicher XZedgik:
16 got fehlt LMPTUVWXYZbcdsgiklmn an] in N 16/17 were. Das IX. vnd X. Gebot. Die i
18 des flahsch MP der gueber N scolden N be- bleybt P krieg] stryck N 17/19 Postrema
duo præcepta maxime ad Iudæos pertinent, Sic enim illi putabant, tum satisfactum esse duobus
illis præceptis, quorum alterum furtum, alterum libidinem, prohibet, si opere non peccassent.
Verum, cauit eum errore hic Moses, ut sentirent se etiam tum peccasse, cum uel proximi uxorem
concupiscerent, uel eius bonis quoquo modo infidiarentur. Ea enim erat apud Iudæos consuetudo,
ut domini etiam in corpora seruorum ius haberent, Præterea libellus repudij illis erat concessus.
Sæpius igitur accidebat, ut si quis alterius uxorem cœpisset amare, caussam fingeret, qua
suam domo eijceret, et illam alteram ad se quacunq; occasione transferret. Sic multas et
uarias excogitauerant quoq; artes, quibus aliorum ædes, agros, seruos, iumenta, et his similia,
ad se transferrent, Illa tamen omnia honesta siebant specie, ne appareret dolus. Hanc frau-
dulentiam igitur et has technas, quibus aliorum uxoribus, item bonis aliorum infidiabantur,
duobus his præceptis Moses prohibuit, ut sentirent Iudæi, se non solum tum peccasse, cum
alterius uxori stuprum offerrent, aut bona furto eriperent, sed etiam si qualicunq; tandem
occasione, proximi sui uel uxorem uel bona ad se transferrent, uel si minus responderet
euentus, ad se transferre conarentur. Quare superiora duo præcepta (6. et 7. n) crassos et

arbeit, die wehl wyr hie leben, die lautten also: Du sollt nit begeren deynes nehten haussz. Du sollt nitt begeren seyns weybs, knecht, magd, sihe odder was seyn ist.

Kurczter beschlussz der hehen gepott, spricht Christus selber: Was yhr wollet das euch die menschen thun sollen, das selb thutt yhr yhn auch, das ist das ganz gesez und all propheten. Matt. 7. Denn niemant will undanck leyden vor seyn wolthatt oder seynen namen eym andern lasszen. Niemandt will hoffart gegen yhm erkeyget haben. Niemandt wil ungehorsam, horn, unkeuscheyt seyns weybs, beraubung seynner gütter, liegen, triegen, affterreden leyden, sondernn lieb unnd freundschaftt, danck und hulff, warheytt und trew erfinden von seynem nehten, das gebieten aber alles die hehen gepott.

[Bl. 26] Die übertrettung der selkenn.

Widder das erst.

Wer ynn seynner widderwertickheyt, heuberey, schwarz kunst, teuffells bund quoffzen sucht.

Wer brieff, heychen, kreutter, wörter, segen und des gleychen gebraucht.

Wer wunschruten, schach beschwerungen, cristallen sehen, mantell faren, milch stelen ubet.

Wer seyn werck und leben nach ertwelten tagen, hymels heychen und der weyßsagern duncken richtet.

manifestos illos peccatores cohibent, Hæc autem etiam illis sunt latæ, qui coram mundo sunt sanctissimi, neq; unquã uel adulterium uel furtum committunt, Sunt enim in his præceptis etiam honestissimæ rationes prohibita, quibus proximo incommodari potest, etiam si mundus eas inter peccata non numeret, sed ceu iustas probet ac commendet. *mn*

1 ho langhe *N* wehl fehlt *B* die] Vnd *I* ende *l* begerne *A* 2 yhn wehff *N* huyfrouwe *l* knechts *l* 3 Megdt *M* Mägd *P* vch *M* Biß *P* besten *l* 4 Ein kurzer *I* Gen cortex *l* Wie Christus selber spricht *cdfgik* spricht Matth. 7. *gik* 5 wolent *I* wolent *W* daffelbig *FI* daffelbige *Zcdgik* thut yhn *U* 6 allen *T* Mathei. vij. ca *I* Mat. am. 7. *MP* fehlt *dfgik* 7 einem *YZcdgik* and' *MP* et uolunt omnes saluam suam famam ac nomen *mn* 9 kriegen *ABCDEFGHIJLMOPQUTUW* 9/10 affterreden] achterclappen *N* vff der erden *W* achterclapp *l* obtrecciones, ac cruce *mn* 10 dack hulpe *N* hitff *FIPWb* 11 beuindē *N* nu alle *N* alles fehlt *l* 12 Bbertrettung der Zehen Gebott *dfgik* Die vbertrettung des ersten gebots *b* (s. zu 378, 2) 13 Wider das I. Gebot *gi* 14/15 Qui in aduersa sua fortuna magicis artibus, aut illorum hominum qui eas impias artes exercent, opera utitur *mn* 14 widerwertkeit *O* verbriet oft scaden *l* swarz *GOQ* teuffel *I* des duuels *N* 16 worde *N* hegeninge *N* bruket *N* brauchet *dgik* 17/18 fehlt *l* Qui uirgulis diuinis, thesauris effodiendis, item Crystallinis speculis, dant operam. Sagæ quoq; quæ, palliis infidentes, per aerem uehuntur, quæq; pecus fascinant aut segetes pellicunt *mn* 17 wundschrüten *f* wundschrüten *ik* schach beswerunge *GOQ* schach beschwerung *MP* schachbescherung *Xb* 18 milich *b* 19 ertwölten *GOQ* vthgelesen *N* der fehlt *GO* 20 weyßsagen *I* waersegghers *l* gedunden *I* dündel *Zcdgik* prædictiones *mn*

Wer sich selb, sein sieh, hauß, kinder unnd allerley gutt, vor wolffen, ehßen, sewer, wasserßchaden mit ettklichen gebetten segnet und beschweret.

Wer seyn ungluck und widderwertickheyt dem teuffell odder bößern menschenn zu schreybt, und nit mit liebe und lob alles böß unnd gutt von got allehne auffnhympt und hym wider heym tregt mit danckfagen und williger gelassenheyt.

Wer gott vorjucht und hyn unnötige ferlickeyt leybes odder seel sich gibt.

Wer hyn seyrer frumckeyt, vorstandt odder andern geßtlichen gaben hoffertig ist.

10 Wer got und die heyligen mit vergessen der seel nott, nur umb heytlich nuß willen ehret.

Wer gott nit vortrawet altzeyt und yn allen seynen wercken nit zuvorsicht hatt yn gottis barmherzickheyt.

Wer zuehffelt an dem glawben odder an gottis gnaden.

15 Wer nit andern weret den unglawben und zuehffeln und hilfft nit, das sie glawben und gottis gnade trawen so viel er mag.

Und da gehoren her alle unglawben, vorzuehffeln, mißglawben.

Widder das ander.

Wer an nott, odder auß gewonheyt leychtlich schweret.

20 Wer falschen ehß schweret oder auch seyn gelubd bricht.

Wer ubel thun gelobet odder schweret.

Wer mit gottis namen fluchet.

Wer nerrißch fabeln von got schweget und die wort der geschriffte leychtfertig vorferet.

25 Wer gottis namen nitt anruufft hyn seyrer widderwertickheyt und nit gebenedehet hyn lieb und leyd, hyn gluck und ungluck.

Wer rhum unnd ehre unnd namen sucht [Mt. 21 7] von seyrer frumckeyt, weyßheyt zc.

1 siech *HW* sich *MPU* sie *OQfk* beesten *l* 2 wasser, schaden *ABGHLMOPQTUVWZ*
bedfgik water, schaden *N* aquam, aliasuc iniurias *mn* ettklichen] ettklen *N* ettkich *W* bestimpten
Zedfgik sommighe *l* certis præcibus *mn* 3 gluck *U* 4 lob] lust *U* bößes *IUZedfgik*
 güts *f* 5 heym] *ppp* *N* danckfagung *k* 7 vorjucht] tempteert *l* hyn] *hm* *E* 8 from-
 feyt *LTU* fromfait *MP* fromickheit *Z* frümigheit *c* frömheit *dgik* ander *MPQVXYZab* 10 und
 die heyligen *fehlt Zedfgikmn* seelen *VXYZbedfgik* animæ *mn* nothdrost *N* zeytlichß *Idfgik*
 tydtlikes *N* 11 nußes *i* eren *I* 14 zuehffelt *fehlt dfgik* oder gottes *QTI* gnaden
 zuewelet *dgk* gnaden zuehffelt *fi* 15 ander *MP* den anderen *N* zuehfflen *MP* twiuelmoth *N*
 zuewelet *Zedgk* zuehffelt *fi* 16 gnade] *mifericordiam* *mn* vermag *MPZedfgik* vormach *N*
 17 dar hoeren heer *N* und miß glawben *FI* ende valsche gheleue etc. *l* 18 Die oßertrettung
 des andern gebots. *b* (s. zu 378, 2) ander] 11. Gebot *i* 19 ön *Q* 20 seyn gut gelübb
Zedfgik pia ac bona uota *mn* 21 swert *GO* 22 mit] da mit *I* bey *k* 23 dorlike *N*
 jotte ende ydel fabelen *l* fabeln *MPf* [schweget] secht *N* schriefft *X* schriffte *Y* 25 seyrer
fehlt Y 26 gebenedehet] lobet *Zedfgik* ende ongheluck, ghewin ende verlies *l* 27 rüm,
 ere *FI* rüm, eer *f* ofte name *N* von] in *l* frömckeyt *LU* frömheit *Tdgik* frumickheyt *VY*
 frümickheyt *X* fromickheit *Z* frümigheit *c*

Wer gottis namen anruufft falschlich als die kezer und alle hoffertige heyligen.

Wer gottis namen nit lobet yn allen dingen was hym furkompt.

Wer nit weret andernn die gottis namen unehren, falschlich brauchen und durch denselben boßes wircken.

Und daher gehort die eyttel ehre, rhum und geystlicher hoffart.

Widder das dritt.

Wer nit gottis wort horet odder leret.

Wer nit bettet und gott geystlich dienet.

Wer nit alle seyne werck leffit gotis werck seyn.

Wer nit gelassen stett yn allen seynen wercken und leyden, das gott mit hym mache wie er will.

Wer nit den andern alles zu thun hilfft und yhn weret da widder zu thun.

Widder das vierdt.

Wer sich armuttz, gebrechens, vorachtung seyner eldern schemet.

Wer ynn nit yhre nodturfft mit speiß und kleyder vorsorgt.

Viel mehr wer yhn flucht, schlecht, nachredet, hasszet und ungehorsam ist.

Wer nitt von herzen grossz von yhn haltet umb gottis gepott willen.

Wer sie nit ehret, ob sie gleych unrecht und gewallt thun.

Wer seyne herrn und ubirkeht nit ehret, tretwe und gehorsam ist, sie sind gut odder boße.

Wer nit hilfft zu dißem gepott und widderstehet den ubertrettern desselben.

Und da gehort her alle hoffart und ungehorsam.

1 falschlich, oder falsche lere (leer f) gibt, als *Zedfgik* aut *pernitiosa* (*perniciosa n*) spargunt dogmata *mn* die kezer und *fehlt l* hoffertigen *Zaedfgik* 2 iusticiarij *mn* 3 fur kumbt *F* furkumpt *GOQ* 4 den anderen *N* 5 den selbigen *Zaedfgik* qwadt *dhon N* 6 hoeret *N* rüm *F* geystliche *FIWXXZabcdgik* gaisliche *MPf* geistliche houerdye *N* gheestelyste houerdye *l* 7 Die vbertretung des dritten gebots. *b* dritt] III. Gebot. *i* 8 leret] lesen gheestelyst *l* *disceere nolunt mn* 9 bittet *DW* geystlich *fehlt l* 10 last *FI* last *GO* lastet *MPWf* 10/11 sein. Wer nicht gebultig (gebultig *acdgi*) ist, vnd seinen willen bricht (pricht *f*) vnd tödtet. Wer *Zaedfgik*: Qui non patienter aduersam fortunam tolerant, aut suam uoluntatem nō cohibent ac mortificant. Qui *mn* 11 stehet *Zabcdgik*: 12 macht *T* 13 alles diß *F* diß alles *LMPQTVWXYZabcdgik*: alle dyt *N* yhn] ihm *a* 14 thun. Und da gehört her tragkait (trakeit *I*) zu gottes dienst (binst *I*) *FI* thun. Sie her gehören alle halstarrige (hoffartige *gl* hoffertige *i*) eigeninnige, widerpenstige köpffe (köpff *f*) *Zaedfgik* Huc pertinent, si qui pertinaces sunt ac duræ ceruicis, sicut Moses uocat, uel, ut Paulus, qui ἀσθαλέος sunt *mn* 15 Die vbertretung des vierden gebots *b* vierde *E* III. Gebot *i* 16 armüt *Xb* gebrechen *Xb* ötern *GMOP* 17 ynn] den *N* yhre] ere *GO* mit *fehlt Y* mit kleydern (klaydern *I*) *FI* besorget *N* 18 schlahet *Zaedgik*: schlahet *f* und *fehlt DLMPQTUW* 19 helt *FIVXYZabcdgik*: gebades *N* gepots *VAYb* Gebots *Zaedfgik* 20 gleych] wol *N* 21 oberkait *FGIO* oberkeht *HQXZa* oberkait *MPf* öbirkeht *VY* oberkeht *W* oberkeit *bedgik* sind] sein *FI* yhn *N* sein *P* seyn *f* 23 desselbigen *Zaedfgik*: 24 dar heer horth *N* Sieher gehört *dfgi* gehören *ac* vnnnd gehorsam *P* und] auffruer, vntrew vnd *Zaedfgik* omnia genera superbiæ et leditionum, et si qui in obeundis negocijs infidelius ac negligentius agunt, aut parere magistratui nolunt *mn*

Widder das funfft.

Wer mit seynem nechsten zornet.

Wer zu ihm sagt racha (das sind allerley zornß und hasses heychen). Matth. 5, 22

Wer zu ihm sagt satue, du narr, das sind allerley schandwort, fluch,
5 lesterung, nachreden, richten, urtheilen, honsprach zc.

Wer seyns nechsten sund oder gebrechen rüget und nit bedecket und
entschuldiget.

Wer seynen feynden nit vorgibt, nit vor sie bittet, nit freundlich ist,
nit wolthutt.

10 Und hierynne sind alle sund des zornß und hassz, als todtschleg, krieg,
rauben, brennen, henden, haddern, trawren des nechsten gluckß, frewen seyns
ungluckß.

Wer nit ubet die werck der barmherzicheyt auch gegen seynen feynden.

[W. 28] Wer die leutt zusamen hegt oder henget.

15 Wer unehnicheyt macht zwiffchen andern.

Wer nit vorjunet die unehynigen.

Wer nit weret odder furkumpt horn und unehnicheyt wo er kan.

Widder das sechft.

20 Wer unckfratwen schwecht, ehebricht, blutschanden und der gleych unkeuscheyt
wirdet.

Wer unnaturliche weyße odder perjonen (das sind stummen funde)
gebraucht.

Wer mit schandparn Worten, lydlin, historien, bilden, die böße lust rehyt
oder hegt.

25 Wer mit sehn, grehyffen, willigen gedanden sich rehyet und besleckt.

Wer die ursach nit mehdet, als freyssen, sauffen, mißsicheyt, faulheyt,
schlaffen unnd wehbs oder manß personen gemeynschafft.

1 Die vbertretung des fünfften gebots b funfft] V. Gebot i 2 zornet FT zornet GO
zurnet I zürnet MPWXZabcdgik zürnt f 3 zu fehlt I ihm] ihm Z 4 narr] dohr N
ghy sott l 5 honsprach FIPVXYZab honsprechen H honsprach LMQTU honspraken N hön-
sprach W honsprüche cdgik] phtich spraken l zc. fehlt GLMNOPQTU 6 seyns] seyn E
reget N zudecket gik 10 hierinnen f ende des hates l hassis LQTU hasses MPWXYZ
abcdgik: todtschlag LMPQTUcdgik 11 henden] huen N trawren] bedrouē N negste E
gluck B gluck F 13 syne vhende N 14 die Zeile fehlt l hendt X 16 verßonet MPb
17 fur kumbt F furkumpt GOQ furkumpt H und fehlt c 18 Die vbertretung des sechsten
gebots b sechft] VI. Gebot i 19 ehebrecht ABCDILT blottschadet N gleychen
LMPQTUVWXYZabcdgik: 20 würdet FLQT deit N wurdet U würdte X würdte b doen l
21 stumme FI stumme UVXYbf stomme l sunden UVY sünden Xb 22 brauchet k
23 schandpern F schambere GO schantperen I schendighen N schamparen k schandelite l lyblen H
23/24 verwecken offt bewyhen l 24 hegt] hegt B toenet N fehlt mn 25 grehyffend M
taffen N odder willigen Xb willige ABCDGHLMOQTUVWXYZacf danden FN rehyet]
verwecken l 26 supē, handtere l leddicheyt Nl faulheit G faulheit HO 27 manß
gemeyn, perjonē schafft W suspecte ghemeenscap l

Wer mit uberigem schmuck, geberden zc. andere fur unkeuscheit reyhjet.
 Wer hauß, raum, heyt, hulff stattet solche funde zu thun.
 Wer eynß andern keuscheit nitt hilfft bewaren mit radt und tadl.

Widder das siebend.

Wer dieberey und rauberey und wucher treybt. 5
 Wer falsch gewicht und maß braucht odder boße wahr vor gutt auß gibt.
 Wer unrecht erbgüter und künß eyn nympt.
 Wer vordienet lohn vorhelet unnd schuldt vorleudnet.
 Wer seyn nechsten durfftigen nitt borget odder lehhet on allen auffsaß. 10
 Alle die gehzig seyn unnd ehlen reych zu werden. 10
 Und wie sonst frembd gutt behalten oder zu sich bracht wirt.
 Wer des andern schaden nit weret.
 Wer den andern nit warnet fur schaden.
 Wer seyns nechsten vorteyl hyndert.
 Wer seynes gewinß vordrieß hatt. 15

Widder das acht.

Wer vor gericht die warheit schweygt und unterdruckt.
 Wer schendlich leugt und betreugt.
 Item alle schedliche schmechler und oren blaszer, hweyhungigen. 20
 Wer des nechsten gut, leben, werck und wort ubel außleget und schmechet. 20
 Wer den selben boßen kungen statt gibt, hilfft und nit widder stehet.
 Wer seyn kungen nit braucht zu entschuldigen seynß nechsten namen.
 [Bl. B 1] Wer nit strafft den affterreder.

1 vbrigen Y gejschmuck FI gesmucke N vn geberden Xb zc. andere] ain X ein b zu
 der FI to der N zu Y reyhjet] reyhjet N locken l 2 hilffe F hylff H vnd hilffe I hilff W vn
 hulff X vnd hilff b gestattet XZabcdfgik 4 Die vbertretung des siebenden gebots b siebend]
 VII. Gebot i 5 dieberey, rauberey FGIOb dieurey, rouery l und rauberey fehlt N Reuberey,
 Geiz vnd gik wucherey MP wdckery l 6 wichte ofte N ghemacht, valsche l auß gibt]
 uendunt mn verdienten FIXbf vorenthofft N sürhelet Q schult ontkennen l verßadet N
 onthouden l 9 seinem FIVXZabcdfgik seynen Y behouigen N odder] noch Zacdsgi
 leyhet MP lenet N 10 die] die da F ghyrich N ghirich l seyn] sind BMPQVXYZabcdik
 seind I eyllent MP haesten l 11 Die dreemde goede hebbē, ende behoude die tot hem ghebracht
 werden l oder fehlt FI 12 die Zeile fehlt N 15 seines nechsten (nehesten Zacdfgik)
 FIZacdfgik hoers naften l gewinß FHWbf gewinneß I 16 Die vbertretung des achten
 gebots. b acht] VIII. Gebot. i 17 schweycht E verschweygt FI 18 oder betreuet l
 19 Die oren blasers, die met twe tonghen spreke, anders met dem monde iprefen, dan sy int herte
 draghen. l schmechler und fehlt I und fehlt XYZabcdsgi orenbleser vnd VXYZabcdfgk
 Ohrenblaser vnd i plaser FIMP hweyhungiger ABCDHLTUV zwayhungiger EMP zwey-
 zungiger GOZa zway zungiger IQWedgik twetungige N zwozungige Xb zweyhungiger Y zwai-
 zungiger f 20 schwachet FGIOQVWXYZbdfgik vorachtet N 21 selbigen Zacdfgik nit
 fehlt ABGHIO 23 achterclapper N achterclappers l

Wer nit alles gutis von hderman sagt und alles bößes schwehgt.
Wer die warheytt schwehgt odder nicht vorficht.

Widder die lekten zwey.

Die zwey lekten gepott sind hüll und mal gefekt, da wyh hyn komen
5 sollen, und teglich durch puß dahynn arbeytten mit hülf und gnaden gottis,
denn die böße nehgung stirbt nit eher grundlich, das flehsch werde denn zu
puluer und new geschaffen.

Die funff hyn werden ehngeschlossen hyn .5. und .6. gepott. Die .6. werck
der barmherzikeyt hyn .5. und .7. Die .7. todtfund: Hoffart hyn .1. und .2.,
10 Unkeuscheyt hyn .6., Zorn und hassz hyn .5., Frassz hyn .6., Trachtheyt hyn .3.
und wol hyn allen. Die frembden fund sind hyn allen gepotten, denn mit
hehffzen, radten und hülf widder alle gepott gesundet kan werden. Die ruffenden
und stumen fund sind widder das .5. und .6. und .7. gepott *re*.

Znn allen dißen wercken sihet man nit anders, denn eygen lieb die das
15 hhre sucht, nympt got was seyn ist und den menschen was der selben ist, und
gibt nitt noch gott noch menschen ettwas von dem das sie hatt, ist und mag,
das wol Aug. sagt: Der anfang aller fund ist die eygene sehnz selbs liebe.

Auß dißen allen folget das die gepott nit anders denn liebe gepieten
und lieb verpieten, und die gepott nit erfüllet denn lieb, auch nit ubertrit

1 bößen *edfgik* sweygt *Q* 2 verichweigt *I* vorbyddet *N* nō defendit, sicubi pericli-
tetur *mn* 3 Die vbertretung der lekten zwahen *ge. b* lekten *GO* zwey gepot *Y* zwey
Gebot *k* 4 lekten zwey *Zaedfgik* teefe, ende een exempel *l* hyn] dahin *I* 4/7 Qui quoquo
modo alterius fortunis insidiantur. Qui alterius seruos aut seruas ad se pellicunt, contra
dominorum uoluntatem. Qui mutuum alijs dant, ea spe, ut eōmode in ipsorum bona inuolare
possint. In summa, hic sunt prohibita omnes rationes, quibus proximo damnum datur,
quamuis eas iura et leges neq̄ puniant neq̄ damnent. Proprie enim contra inuidiam et
auariciam postremum hoc præceptum attinet. Quod autem ad alteram partem de uxoribus
attinet, id magis ad Iudæos est referendum. Neq̄ enim eiusmodi occasiones nobis sunt, que
fuerūt apud Iudæos, Nam repudiare semel ductam coniugem nobis non licet, sicut Iudæis,
ob quameunq̄ (excepta tamen fornicationis causa) causam. Hoc tamen fieri potest nonnun-
quā, ut aliquis diuitem puellam alteri technis quibusdam præripiat. *mn* 5 hülf *VXY*
hülf *Zaedfgik* gnade *gik* 6 eher] ee *F* ehe *Igik* 8 beslaten *N* 6.] vii. *N*
9/10 .ij. Geyhigtahy im .vij. Unkeuschahy *F* 10 Frassz] Gulsicheyt *l* Tragheyt *I* Trachheyt
VYZaedfgik Tragfahy *f* 11 frembde *Zaedfgik* sind fehlt *f* 12 hülf *FGIOPWb* gesun-
digt *LTU* gesündigt *MQ* gesündiget *PXbdfgik* gesündiget *NVYZac* ruffende *VYZaedfgik*
rüffende *Xbf* 12/13 peccata clamantia, item Sodomitica *mn* 13 stüende *FIf* sünden *b*
das .v. vj. vnd *FY* das sünfft. sechs vnd *Xb* *re*. fehlt *l* 14 wircken *I* sicht *W* nichts
Zaedfgik 15 selbigen *Zaedfgik*: 16 nitt] nichts *b* nit gott *H* wider Gott *LQTUVYZaed*
weder got *MPXbfgik* den menschen *FI* dem minschen *N* vormach *N* Debemus enim deo
laudem et gloriam, et in proximum omnis generis officia sunt conferenda *mn* 17 sint Augu-
stinus *l* beghinfel *l* sein *FIWXb* 18 diße *M* dißem *PXdfgkl* allem *dfgik* folgen *Zc*
nit] nichts *Zaedfgik* anderst *W* 19 und lieb verpieten fehlt *GO* vorbieten *LQT* nit]
nichts *WXbdfgik* erfüllen *U* erfülle *FY* erfülle *Zaedfgik* nit] nichts *Wdfgik* 19/386, 1 auch
bis lieb fehlt *l*

Röm. 13, 10 denn lieb. Drumb spricht S. Paul, das die lieb sey erfüllung aller gepott, gleych wie die böß lieb ist ubertretung aller gepott.

Die erfällunge der selben.

Des ersten.

Gottis forcht und lieb hnn rechtem glawben und allgeht hnn allen 5
wercken fest vertrauen, ganz bloß, lautter yn allen dingen gelassen stehen, sie
sind boß odder gut. Da gehort her alles was yn der ganzen schrift vom
glawben hoffnung und der lieb gottis geschriben ist, wilchs alles kurzlich hnn
dißem gepott begriffen ist.

Des andern.

Lob, eher, gebenedeyung unnd arruffen gottis namen unnd sehnen eygen 10
namen [Bl. B ij] und eher ganz vernichten, das alleyn gott gepreßet sey, der
alleyn alle ding ist und wirckt. Da gehort her alles was von gottis lob,
ehre, danck, namen, freude hnn der schrift geleret ist.

Des dritten.

Sich got ergeben, das alle vnßer werck er alleyne thue hnn uns, denn 15
diß gepott foddert eyn geist arme seel, die do yhres nitt seyn vor gott opffert,
das er yhr gott sey und hnn yhr seyns wercks und namen bekomme nach den
zweyen ersten gepotten. Da gehort her alles was von gottis dienst, prediget
hören und gutten wercken den leyb unter den geist zu werffen besolhen ist, 20
das alle vnßer werck gotis sind und nit vnßer.

Des vierden.

Williger gehorsam, demüticheyt, unterthenicheyt aller gewallt umb gottis
1. Petri 2, 18 wolgefallen willen, als der Apostel S. Petrus sagt an alles widerpellen, clagen
Tit. 2, 9 und murmeln. Da gehort her alles was von gehorsam, demut, unterthenicheyt, 25
eererbietung geschriben ist.

1 fant Paulus *F* sint Paulus *l* Paulus *GNOB* der apostel fant Paulus *I* 3 selbigen
Zaedfgik Die erfällung des ersten gebots *b* (s. zu 378, 2) 5 liebe und fürcht (forcht *Xb*) *VXYZ*
abedfgik si Deum ames, eumq; metuas *mn* hnn (1.) ym *EVXYZabedgik* rechten *Zabedgik*
6 betrouwen heel ende al *l* 7 sind] sein *FI* sehn *fgik* Da] Hier *l* schrift *MP* schrift *QW*
10 annder *MP* Die erfällung des andern gebots *b* (s. zu 378, 2) 11 eher] ehre *EVXYZaedgik*
ere *FI* eere *b* benedeiung *edfgik* anropinge *N* sein *IMP* aigen *I* 12 ere *I* ehr *VXY*
ehre *Zaedgik* eer *b* eere *f* ganz] heel ende al *l* verachten *II* 14 freude] fröwde *M* vn
freude *Xb* wort *Zaedfgik* uerbo *mn* schrift *WY* 15 Die erfällung des dritten gebots. *b*
16 auergheue *N* dat he *N* er fehlt *N* alleyne fehlt *l* thü *I* thü *QXb* 17 fordert
FGINOWb fordert *II* yhr nichts sein *Xb* jres (nicht sein) sur *Zaedfgik* 18 sein werck *Xb*
name *Zaedfgik* 19 predig *FIOVWXYZabef* prediken *N* 20 leyb] licham *N* 21 sehn *f*
22 Die erfällung des vierden gebots *b* 23 allem *FI* 24 als bis sagt fehlt *mn* fant
Peter *FIVb* S. peter *XYadfgik* Sanct Peter *Zc* resistencij oft clage *l* 24/25 wedderfurrent,
sagen vnde *N* 25 murmeln *FWYa* murmeln *IUZedfgik* murmeln *QXb* fehlt *l* ungehorsam
edfgik 26 eerbietig *GHLMOPTVYa* ere erbietung *I* eerbedinge *N* fehlt *l*

Des funfften.

Gedult, sanfftmutikeytt, güttikeytt, fridlikeytt, barmherzikeytt und aller ding eyn sußzes, freundlichs herz, on allen hassz, horn, bitterkeht gegen eynem iglichen menschen, auch den feynden. Da gehoren her alle lere von der gedult, 5 sanfftmutikeytt, frid, eynikeytt.

Des sechsten.

Keuscheyt, kucht, schamhaftikeytt yn wercken, wortten, berden und gedanken. Auch messikeytt hnn effzen, trincken, schlaffen, und als was der keuscheyt furderlich ist. Da gehoren her alle lere von der keuscheyt, fasten, 10 nüchtern, messig sehn, beten, wachen, arbeytten und wo mit keuscheyt behalten wirt.

Des siebenden.

Armut des gehstes, milidikeyt, willigkeyt sehner guter zu lehen und geben an allen gehz und begirde leben. Da gehoren her alle lere, vonn dem 15 gehz, unrechtem gutt, wucher, list, betrug, schaden, hynderniß des nechsten am hehtlichen gutt.

Des achten.

Eyn fridfame, heylfame zunge, die niemant schadet und hderman frummet, die die unehynigen sunet, die verlesterten entschuldiget und versicht, das ist, 20 warheyt und ehnfeltikeytt hnn wortten. Da gehoren her alle lere vom schweygen und reden, das des nechsten ehre, recht, sach und selidikeyt antrifft.

[Bl. Biiij] Der letzten zueh.

Das ist, volkommende keuscheyt und verachtung hehtlicher lust und gütter, grundlich, das alleyn hnn gehnem lebenn volnbracht wirt.

25 Inn allen dißen wercken sihet man nit anders, denn frembd, gemeyn, das ist gottis und des nechsten lieb, die sucht nit was hhr ist, sondern was got

1 Die erfällung des funfften gebots. *b* 2 fridlich vnd *I* freydigkeit *P* fredefamheit *N* fründlicheyt *VY* freündlicheyt *VZ* freundligkeit *abcdfgik* und fehlt *I* 3 allen fehlt *l* 4 hehtlichen *X* paciencij *l* 5 frid vnd *f* vrede ende *l* 6 Die erfällung des sechsten gebots. *b* 7 zücht vñ *I* kucht fehlt *l* geberden *Zacd*gik: gebärden *f* 8 hm *Y* effzen vnd *E* ende slaepen *l* 9 förderlich *k* beholpelic *l* van vasten *l* 10 war mit *MP* 12 Die erfällung des siebenden gebots *b* Des siebend *Y* 13 Armut des gehstes] *Si sentias quantum tibi, ad recte uiuendum, desit mn* gütern *MP* 14 alle giricheit *N* dem] den *FN* 15 giricheit *N* betrug *Y* 16 zehhtlichem *F* 17 Achte *I* Die erfällung des achten gebots. *b* 18 fromet *Za* 19 vnehyen *Q* sönet *T* versünnet *Xf* versönet *b* verlösterten *GO* vorbibbet *N* versicht *Y* 20 von *l* zweigen *GO* 22 Die *X* Des IX. vnd X. *k* zweyer *I* Die erfällung der letzten zwey gebot. *l* 22/24 *Duobus postremis Sic satisfeceris, Si proximi cōmodaueris mn* 23 volkommenn *LMPQTUVXZacd*gik: volkommene *Y* volkommene *b* vollkomme *f* wellust eñ aller goeder *l* 24 hhenem *MVWY* hhenem *PXZabcd*fgik: henem *U* dem tofamen den *N* leuē, dat is na dit leuē *l* volbracht *FGIMOPQWf* 25 sihet *MP* siht *W* nicht *Z* nichts *cd*fgk: 25/26 frembd *bis* ist fehlt *mn* 26 ist (2.) fehlt *Zacd*fgik: gottes *IZacd*fgik: gades *O*

und des nehsten, unnd ergibt sich hderman frey zu eygen, dienst und willen.

So sithistu das hnn den hehen gepoten gar ordenlich unnd kurtzlich begriffen sind alle lere, die dem menschlichen leben nott sind, wilche so yemandt halten will, hatt er allstund gutt werck zu thun, das ihm nit nott were, andere werck zu erwelen, hie und da lauffen unnd das thun, da nichts von gepotten ist.

Das alles ist mercklich angezeygt damit das nichts yn dißen gepoten geleret ist, was der mensch ihm selv thun, lasszen oder von andern begeren sol, sondern was er andern, gott und den menschen thun und lassen sol, das wjr es grehffen müssen, das die erfüllung stett hnn der liebe gegen andern und nit gegen uns, denn der mensch thutt, leisset und suchet ihm selv schon kubiell, das nit zu leren, sondern zu weren not ist. Darumb lebet der am aller besten, der ihm selv nichts lebet. Und der lebet am aller ergisten, der ihm selbs lebet, denn also leren die hehen gepott, darauß man sithet, wie wenig menschen wol leben, ia als eyn mensch niemant mag wol leben, drumß so wjr das erkennen, müssen mjr nu leren, wo wjrß nehmen sollen, das wjr wol lebenn und die gepott erfüllen.

[2 b.] Ihesus.

Der glawb

teht sich hnn drey herobt stück, nach dem die drey person der heiligen gottlichen dreyfalticheyt dryn erzelet werden, das erst dem Vatter, das ander dem Sohn, das dritt dem heiligen geyst zu zu eygen, denn das ist der höchst artickell ym glawben, darhinnen die andern alle hangen.

1 und] ist, vnd *Zacfik* vorgift *N* frey fehlt *l* 3 sithest du *FIF* sithstu *GOWX* sithst du *MPb* gar] ganz *N* ordentlich *VZc* ordentlich *gik* unnd fehlt *I* 4 dem menschen not *Zacdfgik* den menschen in ihn leuen *l* 5 halten] onderhouden *l* er fehlt *afgik* 6 erwölen *GO* erwölen, oft vth zu seßen *N* hie] heer *I* hjr *N* dar *FIN* das nichts *Q* 8 angetagē *N* 9 doen oft laten *l* 10 dem menschen *MP* doen oft laten *l* 11 grehffen] tasten vnde voelen *N* taste moghe *l* voruullinge der gebade *N* veruullinghe der gheboden *l* stehet *LQTUVXYZ abcdgik* 12 doet ende latet *l* und fehlt *N* schon fehlt *l* 13 so veel *l* 14 alder *U* nichts] nit *I* nicht *NVXYZabcdgik* Vnd lebet (lebt *I*) *FI* aller fehlt *dfgik* 14/15 die hem seluen leuen: dat is die hoer eyghen profyt altht sueke, ende verghele hoers naeste. Want als sint Paulus seyt. Die liefde sueket niet dat hoer is, maer dat gheen dat hoers naeste te behoert *l* 15 sitht *W* 16 ia bis leben fehlt *l* mag niemant *Xb* 17 das (1.) infirmitatem nostram, quod non possumus legi Dei subijci ac satisfacere *mn* mjr] wir *FGIMOPQUVWXYZabcdgik* lernē (lernen) *MPQTUVWXYZabcdgik* wir es *f* 18 Praestat autem eam facultatem fides in Patrem, Filium et Spiritum sanctum, de qua nunc dicemus *mn* 19 fehlt *Xb* 20 Auslegung des Glaubens *Zacdfgik* Explicatio Symboli Apostolici *mn* glawben *F* gefawben *I* 21 personen *Yf* 22 Trhualtigkayt *MP* dryn] dreyu *ABCDGHLMOPQTU* darein *FIW* dar inne *N* darin *XZabcdgik* genoemt *l* 23 geyst kühengen *Tk* eignen *I* gheattribuyrt *l* höchst] höchste *Zacdfgik* principael *l* 24 darin *I* hangen] begrepen worden ende inhanghen *l*

Sie ist zu merken das zweyerley weyß glawbt wirt. Zum ersten von gott, das ist wenn ich glawb, das war sey, was man von gott sagt, gleich als wenn ich glawb das [Bl. B.iii] war sey, was man vom Turcken, teuffel, hell sagt. Dieser glawb ist mehr eyn wisszenschafft odder merckung, denn eyn glawb.

5 Zum andern wirt yn gott geglawbt, das ist, wenn ich nit alleyn glawb, das war sey, was von gott gesagt wirt, sondernn seke mehn traw yn yhn, begeb und erwege mich mit yhm zu handelln und glawb on allen hwehffel er werd myr also sehn und thun wie man von yhm sagt, auff wilch weyß ich nit glawbte dem Turcken odder menschen, wie hoch man sein lob preeffete,

10 denn ich glawb leychtlich, das eyn man frum sey, ich wags drum nicht auff yhn zubawen. Solcher glawb, der es wagt auff gott wie von yhm gesagt wirt, es sey hm leben odder sterben, der macht alleyn ehnen Christen menschen und erlanget von gott alles was er will, den mag kein böße falsches herz habenn, denn das ist eyn lebendiger glawb und der wirt gepotten yn dem

15 ersten gepott das do sagt: Ich byn deyn gott, du solt kein ander göter haben, drum ist das worttlin Inn fast wol gesetzt unnd mitt vleyß war zu nehmen, das wyr nit sagen, Ich glawb gott dem Vatter odder von dem vatter, sondern ynn gott den vatter, Inn Ihesum Christum, Inn den heiligen gehst. Und den glawben soll man niemant geben denn alleyn gott, darumb wirt die

20 gotttheit Ihesu Christi und des heiligen gehstes damit bekandt, das wyr ynn yhn gleich wie ynn den vatter glawben. Und wie es ein gleich glawb ist yn alle drey person, so sind die drey person auch eyn gott.

Das erste teyll des Glaubens.

Ich glawb ynn Gott den vatter allmechtigen schöpffer

25 hymels und der erden. Das ist: Ich versag dem bößen gehst, aller abgötterey, aller heuberey und mißglawben.

1 geglawbt *F* geglawbet *VXYZabcdgik* geglaubet *bf* 2 das es war *VXYZabcdgik*
 3 dath idt war *N* van den *N* von Türcken *Q* und der hell *F* von der hell *I* fast *B*
 4 ein merckung *FI* mehnung *LQTVU* mahnung *MP* mehnunge *XYb* wahn *Zabegik* won *f*
 opiny *l* obscura quaedam cognitio seu opinio *mn* 5 ander *MP* yn] an *VXYZabcdgik*
 6 dat idt *N* sage *b* trawen *FLXbcdgik* 7 begibe *Xbf* erwige *f* ouergheue my heel
 ende all in syn handen *l* yhm] yhn *AB* yn *G* in *O* handlen *Ij* allen] erich *l* 8 er
 werb] wer *I* wird *Zacdf* welche *E* 9 glaube *I* gleube *a* dem menschen *I* 10 dann *GOU*
 sein *Q* wag es *Zcdgik* 13 erlange *a* den] dem *ABGO* der *EUYbc* böß *FI* böß
MPXb böße fehlt *Zacdfgik* falsch *Il* in corde impuro et hypocritico *mn* 14 im *Zacdfgik*
 14/15 yn bis gepott fehlt *N* 15 kein] nit *Xb* 16 worttlein *EHU* wort *N* Inn] An
VXYZabcdgik vleyß] nernsticheyt *l* 17 gott bis odder fehlt *dfgik* 18 ynn] An *VXYZ*
abcdgik Inn (beidemal)] An *VXYZabcdgik* 20/21 an yhn *VXYZabeg* an In *dfik*
 21 an den *VXYZabcdgik* gleicher *FIVXYZabcdgik* 21/22 yn alle] an alle *VXYZabcdgik*
 allenn *E* 22 Personen (beidemal) *f* 24 an Gott *VXYZabcdgik* Schepffer *Zacdfgik*
 25 der fehlt *VXYZabcdf* widerfrage *Xb* 26 abgötterey, heuberey *W* mißglawbens *P*

Ich seh meyn trawen auff keyn menschen auff erden, auch nit auff mich
selbs noch auff meyn gewalt, kunst, gutt, frumkheit odder was ich haben mag.

Ich seh meyn traw auff keyn creatur, sie sind ym hymel odder
auff erden.

Ich erwege und seh meyn trew alleyn [Bl. Bv] auff den bloffen, unsichtlichen ⁵
unbegreifflichen eynigen gott, der hymel und erden erschaffen hatt und alleyn
ubir alle creatur ist. Widerumb entseze ich mich nit fur aller boßheit des
teuffels und seynes geselschafft, denn meyn gott ubir sie alle ist.

Ich glaub nichts beste weniger hnn gott, ob ich von allen menschen
verlassen odder verfolget were. ¹⁰

Ich glaub nichts beste weniger, ob ich arm, unuerstendig, ungeleret,
veracht hyn odder alles dings mangell.

Ich glaub nichts beste weniger, ob ich eyn sunder hynn. Denn dieser
meyn glaub soll unnd mussz schreiben uber alles was do ist unnd nitt ist,
uber fund und tugent und uber alles, auff das er hnn gott lautterlich und ¹⁵
reyn sich haltte, wie mich das erste gepott dringt.

Ich begere auch keynn heyhenn von ihm, ihn zuversuchen.

Ich traw bestendiglich hnn ihn, wie lang er vorheugt und seze ihm
keyn hill, heytt, massz odder weyße, sondern stell es alles heym seynem gott-
lichen willen hnn eynem freyen richtigem glaubten. ²⁰

Szo er denn almachtig ist, was mag myr geprechen, das er myr nit
geben unnd thun müge?

Szo er schöpffer hymell und erden ist und aller ding eyn herr, wer wil
myr etwas nehmen oder schaden? ia wie wollen myr nit alle ding zu gutt
kommen und dienen, wenn der myr gut gan, dem sie alle gehorjam und ²⁵
unterthan sehn?

1 vortruwent N keyne VX keinem Zb keynen Yed kainen f 2 frumideht VY
frömideht X fromideit Z frümigheit e frömigkeit f frömkeit dgik fromkeit a oder frümideht b
3 traw] vertrauen F trawen IPXbedfyik vortruwent N traw T treüw W seyen fyik 5 er-
wige f erwege und fehlt l trew] vertrauen F trawen IPXbedfyik vortruwent N traw QTYa
den] behn Q 6 unbegreifflichen fehlt VXYZabcdfyikmn geschapen N geschaffen VXYZ
abcdfyik alleyn fehlt l 7 creaturen l 9 nicht Y an Gott VXYZabcdfyik 10 werde Q
werdt X werd b 11 bestweniger P 12 mangell] ghebraek hadde N ghebreed hebbe l
13 nichs P 14 Glauben dfg soll unnd fehlt N swemmet bouen l 15 tugent] both N
an Gott VXYZabcdfyik lauter Iedfyik puer l 16 dringt] leert l 17 tempteern l
18 vertrau FI getrau P volhardich l jnen P auff hn XYZabcdfyik ers W verzeucht
FILMOPQVWXYZabcdfyik vortueth N 19 hill] stiden N tefen l stell es] stelle I
alle in synen N 19/20 göttlichem Q 20 richtigen EIPVWXYZacdfyik opgherichtighe l
22 möge Uk 23 ein schöpffer F ein schöpffer I een schepffer l Schöpffer Zacdfyik hymels
IVXYZabcdfyik hemels l ding] creature l 24 wolden N julle l 25 der] er VXYZabcdfyik
guts FZacdgyik gut gan] gunstich is l güttes If gütz Xb güttes günnet W gon f
26 vnderthan Wf sind VXYZabcdgyik

Die wehl er denn gott ist, so mag er und wehß wie erß machen mitt myr soll auffß beste. Die wehl er vater ist, so wil erß auch thun und thutt es herzlich gerne.

Die wehl ich daran nitt hweyffel und seß meyn traw also ynn yhn, so bynn ich gewiß sehn kindt, diener und erbe ewiglich und wirt myr geschehen wie ich glawb.

Das ander teyl.

Und yn Ihesum Christum seynen eynigen sohn unßern hern, der empfangen ist von dem heyligen geyst, geporen von der iundfrawen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuzigt, gestorben und begraben, [Bl. B 6] Rydder gestigen ku der helle, am dritten tag auferstanden von den todten, auffgestigen hum hymel, Sigend hur rechten gottis des almechtigen vatter, von dannen ar hukunfftig ist zu richten die lebendigen und die todten.

Das ist:

Ich glawb nicht alleynn, das Ihesus Christus warhafftiger eyniger gotis sohn ist ynn eyner ewigen gottlichen natur und weßen von ewickeyt ymmer geporen, sonderenn auch das yhm von dem vatter alle ding unterworffen sind und auch nach der menscheyt meyn und aller ding eyn herr geseht ist die er mitt dem vatter nach der gotttheyt geschaffen hatt.

Ich glawb das ynn den vatter glawben und ku dem vatter niemant kommen mag, wider durch kunst, werck, vornunfft, noch alles das man nennen kan yn hymel und auff erden, denn alleyn yn und durch Ihesum Christum seynen eynen sohn, das ist, durch den glawben yn seynen namen und hirschaft.

Ich glawb festiglich das er myr zu gut empfangen ist von dem heyligen geyst on alles menschlichß und fleyschlichß werck on leyphlichen vater oder manß-

I vermach *l* vn] vnß *E* waist *f* er es *VXYZabcdfgik* *1/2* mit mir machē *IU*
myt my maken *N* 2 dat alder beste *N* 2/3 thut he es geren *Wf* ueqz est aliud
opus, quod æque lubens suscipiat, atqz iuuare homines *nu* 4 ich auch daran *I* trawen
FIXbdfgik treiw *W* vortruwen *N* also fehlt *Yl* ynn] auff *VXYZabcdfgik* 5 sein Diener,
ja kind *k* my wert *N* 7 teyl des Glaubens *IY* 8 yn] an *VXYZabcdfgik* 9/14 der
bis todten fehlt *dfgik* 9 empfangen *HPU* hahlgenn *P* heiligen *X* 10 maghet *l* gelyden *E*
11 Reder gheclomen *l* zu den hellen *FI* 12 auffgesearen gen *VXYZabc* Dpgheclomen *l*
hum] ku *CDE* zu *GLMOPQTV* zu *U* zu den hymeln *FI* 13 zu der *FIP* zur der *M*
gerechten *P* rechtern handt *N* vaterß *FMTVXYZabc* vatterß *HILPQUW* vaterß *N*
14 er komen wird *e* kunfftig *I* 19 sehn *X* seind *b* noch *Qa* 20 die] wie *W* geschaffen
ist *DWabd* 21 das niemant ynn (an *VXYZefgi*) *LMPQTUVXYZabcdfgik*: niemant fehlt
LMPQTUVXYZabcdfgik 22 weder *EGLMOPWXd* noch doer gheleerttheyt, verstant,
oft wercken *l* 23 im Simel *Zacdfgik*: hymeln *Xb* 24 eynigē *FGIQTUVXYZabcdgik*
aynigen *MP* enigen *N* enighen *l* yn] an *k* en syner dominaci] oft heerschappye *l* seynem (2.)
IIIVXY herschaft *EFGIMLOPQTVWXYZabc* 24/25 heerschaft. Der empfangen ist von
dem heiligen Geist. Ich *dfgik* 25 empfangen *IX* 26 on] vn on *W* menschlich *k* fleischlich *k*
26/392, *l* werck, sonder mans toe doen, op dat *l* manßzaeth *N* manßamen *P* manßjomē *W*

samen, auff das er meyn und aller die yn yhn gletoben fundlich, fleyschlich, unreyne, verdamplich empfangriß reynigete und geystlich machete durch gnedigen willen seyns unnd des almechtigen vatters.

Ich glawb das er myr geporen ist von der reynen iundcfrawen Marien, on allen schaden yhrer leyplichen und geystlichen iundcfrawenschaft, auff das er noch ordnung vetterlicher barmherzikeyt meyne fundlich und verdampfte gepurt und aller seyner glawbigen gebenedeyet unschedlich und reyn machte.

Ich glawb das er seyn leyden und creutz fur meyn und aller glawbigen funde getragen hat und da durch alle leyden und creutz gefegnet und nit alleyn unschedlich sondern auch heylsam und hoch verdienstlich gemacht hatt.

Ich glawb das er gestorben und begraben ist, meyne fund und aller seyner glawbigen ganz zu todten und begraben, dazu den leyplichen tod erwurgt und ganz unschedlich, nuzlich, heylsam gemacht hatt.

Ich glawb das er zu der helle nydergestigen ist, den teuffell und alle seyne gewallt, list unnd boßheyt myr unnd seynen [Bl. B 7] glawbigen zu dempffen und gefangen zu nehmen, das myr der teuffel hynfurt nicht schaden kan und mich von der helle peyn erlöset, die selben auch unschedlich unnd verdienstlich gemacht.

Ich glawb das er sey auffgestanden am dritten tag von den todten, myr unnd allen seynen glawbigen eyn newes leben zu geben und also mit yhmynn gnaden und geyst erwecket hatt, hynnfurt nymmer zu sundigen, sondern yhm alleyn zu dienen ynn allerley gnaden und tugenden unnd also die gepott gottis erfüllen.

Ich glawb das er auffgestigen sey zu hymel und von dem vatter empfangen gewalt und ehre ubir alle engele und creatures, und also sitzet zu der rechten hand gottis, das ist, er ist eyn kunig unnd herr ubir alle gottis

1 aller der die FI alle der de N an yhn V an yhn XYZabcdfgik fleischlich Z
 2 unreyne fehlt l verdamplich FUVWYZacfgik vordoemde N verdampliche Xb rainiget b
 macht I machet bf durch synen N 3 seyns fehlt N seinen gik 3/4 Vaters. Geboren
 von der Jungfrawen Maria. Ich dfgik 4 myr] wjr A iungfrawen T maghet l Maria
 FIMPVXYabcdfgik 5 maghedoms l 6 nach FGILMOPQTUVWXYZabcdfgik
 ordnung] schickinge N werlicher Q 7 gletobigen E glauben f segnet Zacdik segnet f
 vnnshedliche O 7/8 machete. Gelitten vnter (vnder f) Pontio Pilato. Ich dfgik 8 leyden
 und fehlt N 9 sinder W dardurch f 10/11 hat. Creutziget, Gestorben vnd begraben.
 Ich dfgik 11/13 Ich bis hatt fehlt l 12 darzu b 13 baetlich, vn heylsam N 13/14 hat.
 Rider gefaren zur Helle. Ich dfgik 14 neder ghebdaelt l 14/15 allen seinen f 15 dempffen]
 te niet doen l 16 hynfurt] hjr na N nicht fehlt I nicht mer b 17 selben fehlt Zacdik
 selbe nu auch MP 18 gemacht hatt Xb 18/19 gemacht. Am dritten tage (tag f) auff-
 erstanden von den Todten. Ich dfgik 19 van der doot l 20 alle seyne ABGHLMOQU
 gelauben I 21 hynfur b vordan nicht meer N 23 zu erfüllē Xb 23/24 erfüllen.
 Auffgefahren gen Himel, Sitzend zur rechten Hand Gottes u. Ich dfgik 24 auffgefahren sey
 gen VXYZabcdfgik opghelome is te l vatter fehlt Y 24/25 entpfangen U entfangen hebbe N
 25 siten H fitte N 26 konig LQTUVWXYZabcdgik

gütter hnn hymell, hell und erden. Derhalben er helfen kan myr und allenn glawbigen hnn allen unßern nötten, widder alle unßer widderfacher und feyndt.

Ich glawb das er wider von dannen von dem hymell komen wirt am iungsten tag zu richten die lebendigen, die denn erfunden werden, und todten, die hñ des verstorben sind und alle menschen, alle engel und teuffell fur seyn gericht's stuel komen müssen und hñ leyhlich sehen, mich und alle seyne glawbigen zu erlößen von dem leyhlichen todt und allen geprechen, und kustraffen ewiglich seyne feynd und widder facher, unnd uns von yhrer gewallt ewiglich zu erlößen.

10

Das dritte teyl.

Ich glawb hnn den heyligen geyst, ehne heylige Christliche kirche, ehn gemeynschafft der heyligen, ehne vergebung der sund, auferstehung des fleysches und ehn ewiges leben. Amen.

Das ist:

Ich glawb nit alleyn, das der heylig geyst eyn warhafftiger gott ist mitt dem vatter und Sohn, sondern auch hñ und zu dem vatter durch Christum und seyn leben, leyden, sterben und alles was von ihm gesagt ist, niemandt kommen noch ettwas desselben erlangen mag on des heyligenn geysts werck, mit wilchen der vatter und Sohn mich unnd alle die seynen rhüret, wecket, ruffet, heucht, durch und hñ Christi. B. 8]sto lebendig, heylig un dgeystlich macht unnd also zum Vatter brenget, denn er ist das, damit der vatter durch Christum und hnn Christo alles wirckt unnd lebendig macht.

Ich glawb das do sey auff erden so weyt die welt ist, nit mehr denn ehne heylige gemeyne Christliche kirche, wilche nit anders ist, denn die gemeyne odder samlung der heyligen, der frummen glawbigen menschen auff erden. Wilche durch den selbenn heyligen geyst vorfamlet, erhallten und regiret wirt, und teglich hnn den Sacramenten und wort gottis gemehret.

I hnn] hñ VXYZabcdik ende in der eerden l 2/3 Feinde. Von dannen er komen wird zu richten die Lebendigen vnd die Todten. Ich dfgik 3 von dannen fehlt l von dem] vom f von den VZac Himeln ac 4 tödten W 5 hñ des] vorhenn N alle menschen fehlt I seinem Zaodgk 6 richt stül M richterstül P stull F hñ fehlt Xb 7 prechen M 8 in der ewicheit l uns fehlt MP jem f 9 in der ewicheit l züerlebigen Xb 10 teyl des Glaubens. IY deel des ghesouens l 11 an den VXYZabcdfgik 11/13 ehne bis Amen fehlt dfgik 12 ehne fehlt Zac sunden VYZac sünden Xb 13 ehn fehlt VXYZabc 14 Das ist fehlt Y 17 leben vnd b leyden fehlt aodfgk 17/18 und (2.) bis mag fehlt nn 18 desselben] dasselben ABGHOW des selbigen Igik fehlt l vercrighen l 19 welchem FIQXZabcdgik welchem N welchem V vnd der son Y rhüret] onstedt l 20 heucht] en suect l durch fehlt l dorck Christum vunde in N 21 zu dem I bringt FGIOPWXbdfgik bringt M 22 alle ding N würdt F würdet I 22/23 macht (machet f). Eine heilige Christliche kirche (Kirch f). Ich dfgik 23 sey fehlt I seyn Y 24 Christenliche LMQTTW die fehlt MP gemeinheit N 24/25 die vergaberinge der heylige l 25 versamlung f 26 selbigen dfgik hailge M versamelt Q werd Xb 27 täglichen P

Ich glaub das niemant kan selig werden, der nit yn dißer gemeyne erfunden wirt, ehntrechtlich mitt yhr haltend, hyn eynem glaubten, wortt, sacramenten, hoffnung und lieb und feyn Jude, kezer, heyd oder funder mit yhr selig werde, es sey denn das er sich mit yhr vorjune, vorehnye und yhr gleychformig werde hyn allen dingen. 5

Ich glaub, das yn dißer gemeyne oder Christenheyt alle ding gemeyn sind und eynß iglichen gütter des andern eygen und niemantd ichts eygen sey, darumb myr und eynem iglichen glaubigen alle gepet und gutte werck der ganzen gemeyne zu hülff komen, behstehn und stercken müssen zu aller heyt hyn leben und sterben unnd also eyn iglicher des andern pürden tregt 10

^{Gal. 6, 2} wie Sanct Paulus leret.

Ich glaub das do sey hyn der selben gemeyn unnd sonst nyrgend vergebung der sund, das auffzer der selben nicht helff wie viel und groß die gutte werck hmyer seyn mügen zur sund vergebung, aber hinner der selben nitt schade, wie viel, großß unnd offft gesundiget werden mag zur vergebung 15

^{Matth. 18, 18} Wilcher Christus die schlüßell gibt unnd spricht Matth. 18. Was yhr werdet auff bynden auff erden, sol auffgepunden seyn yn dem hymell. Desselben gleychen zu dem enghelen Petro an statt und bedeutung der enghelen eynigen 15

^{Matth. 16, 19} kirchen Matth. 16. Was du wirft auff bynden 20

Ich glaub das do zukunfftig ist eyn aufferstehung der todten yn wilcher durch den selben heyligen gehst wirt widder auffertweckt werden alles fleisch

1 gemeinheit N 2 wirt, vnd es Xb ehntrechtlich AH eintrechtlich Iaedik aintrechtlich f halten IIQXb holde N gelaubigen wort I 3 Sacrament PYaedfjik Jude (Zude b), Heyde, kezer VXYZabcdjik Zud, Hayd, Kezer f Tuerck, heyden oft funder l Iudeus, gentilis, hæreticus mn kezer fehlt LMPTU 4 werbe] werden I mach worden l verfone M yhr (3.) dir GO 5/6 dingen. Die Gemeine (Gemain f) der Heiligen. Ich dfjik 6 gemeinheit N 7 sind] sy N und (1.) fehlt Zedfjik iglichen II jblischen X gütter] hütter GO ander M eygens (1.) b ichts] nichts DWXYb eygen] eygens Y 8 heblichen X ghesouighen menschen l 9 gemeinheit N hilff FHILMPQTUWb bey stee Xb nich stercke Xb 10 hyn] yn DHXb im W heblicher X burde XZabcdfjik burde Y last l drage N 11 Sant IZ seit Galath. l 11/12 Gal. 5. leret (leert fg). Vergebung der Sünden. Ich dfjik 12 dar sy N gemeinheit N unnd] vn das Xb 13 sündigen jik selbe FY selbige i 14 gütte WXi guten b möge W zu der FI zu Xb selbigen dfjik 15 nitt] nichts T gesundet I zu der FI zu VYZedjik zu Xb 16 selbe FIVXYb selbige Zaedfjik gemeinheit N 17 Matt. 28. H Matth. am .18. T Matthei am .xviii. b Matth. am achzehenden Capitel c 17/18 Matth. am (am fehlt l) 18. Cap. Was jr auff Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß sein. Desselbigen dfjik 18 vp loesen N vpleoßet N hyn den Z im c Da selben Q Desselbigen Zac 19 einghelen (1.) I einigen N engheligen Xb einghelen (2.) I engheligen Xb ainghelen f ainige MP der fundern einigen N vnd einigen (ainigen f) Zaedfjik 20 kirch. P Matt. 26. H Matth. am .16. T Math. xv. Y Matthei am sechzehenden Capitel c Matth. am .16. Cap. Alles dfjik vpleoßen N bynden vp erden, dat sal ghebonden wesen in de hemel l 20/21 auff erden lösen wirft 20 21 do fehlt N 22 selben] selbigen f fehlt l vorwecket N

das ist alle menschen noch dem leyb oder fleisch frum und bößen, also das eben das selb fleisch [Bl. C 1] das gestorben, begraben, vorweßen unnd mancher weß umbkomen ist, widder komen soll und lebendig werden.

Ich glaub das noch der aufferstehung seyn wirt eyn ewiges leben der heiligen und ewiges sterben der sunder und zweyffell on dem allen nitt, der vatter durch den sohn Ihesum Christum unßern herrn mit und yn dem heiligen geyst werd myr diße stück alle lassen geschehen, das heyst Amen, das ist Es ist trewlich und gewiß ware.

[2c.] Das vatter unßer.

10

Vorrhede und bereyttunge

zu bitten die sieben bitt von gott.

Vatter unßer der du bist yn hymell.

Die mehnung:

O almechtiger gott, die weyll du durch deyn grundlößig barmherzigkeit unß nitt alleyn zu gelassen, sondern auch gepotten und geleret hast durch deynen eynigen lieben sohn unßern herrn Ihesum Christum, das wir durch seyn vordienst und mittell dich eynen vatter achten und nennen sollen, so du doch billich nach aller gerechticheyt eyn gestrenger richter seynn möchtist uber unß sunder die wir so viel und schwerlich widder deynen gottlichen aller besten willen gethan und dich erzornet haben, So gib unß durch die selb barmherzigkeit hnn unßer herz eyn tröstliche kuvorsicht deynes vetterlichen lieb unnd laßz unß empfindenn den aller lieblichsten schmack und süßicheyt der kindlichen sicherheyt, das wir mit freuden dich eynen vater nennen, kennen,

1 nach FGIUUVWXYZabcdjgik gutt unde gwadt N frome djgik böß FI böse djgik 2 dasselbig Zacdjgik fleiß Q vorweßen] vorratet N 2/3 mancherley weyse Ib 3/4 werden. Vnd ain Ewiges Leben. 3 djgik 4 nach FILMOPQTUVWXYZabcdjgik 5 vn eyn ewigs Y on] an FGHLMNOPQTUVWXZabcdjgik allem FI alle N 7 werde LMPQTUVWXYZabcdgik myr] wir b alle dese stücken voergheseit l heyst] ist Zacdjgik 9 Das vatter unßer] Eyn kurz form des Vater noster zu vorsten vnd zu bethen, für die Jungen kinder hñ Christen glaubenn. D. M. S., hierauf die Vorrede Uns. Ausg. 6, 11, 4—15 H 10 Vorrhede und fehlt l 11 bitt] gebede N 12 in dem FN 13 mahnung ist. F Mehnung ist HI 14 die weyll] nach dem N gruntloßen milde barmharticheit N Poteras equidem omnipotens Deus, tuum persequi ius, et sæuerum in nos peccatores exercere iudicium, & toties, et tam grauitè contra uoluntatem tuam delinquerimus, teq; offenderimus, Verum, cum per misericordiam mn 15 allhen A 16 sun H 17/20 so bis haben fehlt mn. 18 aller] der I gerechticheyt D strenge N strenger gik mechtst GO möchtst b 19 armen sunder N leyder so N sverlich Q deyn P dynen hilgen benedheden gotliken N bösten GO 20 gethon f erzornet U erzornet VY selben P 20/21 de suluen dyne grütloße barmhertigheit N 21 unßem herte N 22 empfindenn] spoeren vnde befindē N lieblichstē geschmack I 23 met bliscap l

lieben und anrufen mügen hyn allen unßern nödten. behütt unß, das wyh
deyn kinder bleyben und nit vorschulden, das wyh auß dyr aller liebsten
vatter eynen erschrecklichen richter unnd unß selb auß kindern zu sehnden
machen.

Du willst auch das wyh nit alleyn vatter, sondern hyn gemeyn unßer ⁵
vatter dich anrufen unnd also eynrechtlich fur alle sampt bitten. Darumb
gib unß eyn eynrechtliche brüderliche liebe, das wyh unß allsampt warhafftige
brüder und Schwester erkennen unnd achten unnd dich eynen gemeynen unßern
lieben vatter fur alle unnd yderman bitten, als eyn kind fur das ander,
[Bl. C ij] gegen seynem vater thut, laß niemant unter unß das seyn suchen odder ¹⁰
des andern fur dyr vorgeffen, sondern abgethan allen hassz, neyd unnd hwitzacht
unß als die waren frumen gottis kinder unter eynander lieben und also
eynrechtlich sagen mügen uit meyn vatter sondern unßer vatter.

Auch die weyll du nicht eyn leyplicher vatter bist, der auff der erden
ist, sondernn der du hyn hymell bist eyn geystlicher vatter der nit stirbt unnd ¹⁵
ungewiß ist unnd hym selb nit helfen mag wie der yrdensich und leypliche
vater, damit du unß anheygist, wie ubermessig du eynn besser vatter bist und
lereft heytlich vatter schafft, vatterland, freund, gutt, flehsch und blutt fur dyr
vorachten, So gib unß, o vatter, das wyh auch deyn hymlich kind seyn
mügen, lere unß der seelen unnd des hymlichen erbteylls alleyn warnehmen, ²⁰
das unß das heytliche vatter land unnd yrdische erbgut nit betriege, umb-
fange, hyndere unnd gang zu yrdischenn kyndernn mache, das wyh mit rechtem
waren grund mügen sagen: O hymelischer vatter unßer und wyh warhafftig
deyn hymliche kinder sind.

1 mögen *W* das] damit *afgik* 1/2 wy hr dyne leuen kinder *N* 2 moeghe
bliuen *l* vorwerde *N* 2/3 wt v, die ghy onse minlike vader jyt *l* 2 liebster *GOacdgyk*
3 schrecklike *N* schrecklichen *gik* kinder *ABCDGHLMOPQTUVWYZacdgyi* 5 Da
wultu *N* hyn gemeyn *fehlt mn* 6 eintrechtigklich *Icdgik* aintrechtigklich *f* sampt
fehlt l 7 eindrachtige *N* brüderliche *fehlt Y* lieben *ACDGOUW* altohamende *N* alle *l*
warhafftig *GO* 8 Schwestern *f* bekennen *Nl* 8/9 eynen *bis* fur *fehlt I* 9 fur
(fur *TW*) vnd alle *DLMOPQTUW* 10 vater] leue vader *N* 11 abgethon *Wf* zueytracht *Z*
12 unß] vn *b* vnd *f* onß allen als *l* kinder gades *N* unter *fehlt I* 13 eynrechtigklich
UXZbcdgi aintrechtigklich *f* möge *W* 14 Da nach dem *N* auff erden *VXYZabcdsgik*
15 sonder *LT* unnd] noch *LMPQTZacdsgik* 15/16 vnd gewis *Nb* 16 ist oder
MTZcdsgik mag] müge *LMPQT* fan *N* can *l* 16/17 wie der irdische vader *FI* 16 jrdische
NZabcdsgik 17 anheygist] to kennende giff *N* wo auersloedigen *N* böffer *G* pöffer *O*
18 freund] cognatos *mn* flehsch *Nb* 18/19 carnem quoq; et sanguinem, et quicquid tandē
sublime in mundo est *mn* 19 vnß och leue vader *N* kinder *VXYZabcdsgik* 20 mögen *W*
erffgudes *N* 21 betrüge *FI* 21/22 umbfange] losstriche *N* 22 yrdische *Y* kinder *MP*
23 warem *LMP1VXYZb* warē *Q* warem rechtem *U* mögen *W* hymlichen *H* 24 sein *FHIXb*
sehnd *GOQ* seyen *LMPTUVY* sein (seien *a*) mügen *Zacdsgik*

Die erste Bitt.

Gehehliget werde deyn name.

Die meynung ist:

O almechtiger gott, lieber hymelischer vater, deyn heyliger name wirt
 5 auff dißem elenden jamertal leyder ßo manchfeltig vorunhehliget, verlestert
 unnd geschmecht, wirt vielen dingen zu geehget, da deyn ehre nit an ist, wirt
 auch yn vielen stücken und zu sundenn mißpraucht, das auch das schendlich
 leben woll eyn schand und unehr deyns heiligen namens mocht heysßen.

So gib unß deyn gottlich gnade, das wir unß vor alle dem behüten,
 10 das nit zu ehr und lob deynes heiligen namens reycht. Hilff das alle heuberey
 unnd falsche segen abgethan werden. Hilff das allerley beschwären des teuffels
 oder creatures durch deynen namen auffhöre. Hilff das alle mißglauben unnd
 ubirglauben außgewurzelt werden. Hilff das alle keherey, falsche lere, die
 sich hyn sehen deyns namens dargeben, zu nicht werden. Hilff das aller
 15 falscher sehen der warheyt, frumkeit, heyligkeit niemant betriege. Hilff das
 nie[Bl. C. iij]mant bey deynem namen schwere, liege oder triege. Behüt unß vor allem
 falschen trost unter deynem namen ertichtet. Behüt unß vor aller geystlicher hoffart
 und ehteler ehr heitlichs rhums oder namens. Hilff das wir hyn allen unßern
 20 nöthen unnd gepreden deynen heiligen namen mügen anruffen. Hilff das wir
 yn der angst unßers gewissen unnd am leyten sterben deynes namen nit
 vorgeffen. Hilff das wir yn allen unßern gütern, wortten unnd wercken
 dich alleyn loben und ehren, nit unß davon eyn namen geben oder suchen,
 sondern dyr alleyn, des alle ding alleyn sind. Behüt unß vor dem schend-
 25 lichen laster der undanckparkehtt. Hilff das auß unßern güten wercken und
 leben alle andere gereyht werden, nit unß, sondern dich hyn unß huloben
 unnd deynen namen ehren. Hilff das auß unßern bößen wercken oder gepreden

3 ist fehlt B 4 almechtighe ewighegodd N lieber fehlt mn hillige benedyede
 gotliche soete name N 5 op dit dal der trauen, olacij l manichfeltig BHLMTUVXYZ
 abcdfg manigfeltig FTi vorungehehligeth E verlestert GO belestert H 6 verschmachet FI
 geschmechet VXYZabcfgik geahget FI togelecht N zugeehget XI an] inne N 7 yn
 Drumb d Darumb fgiik allem P Xbf alle W hüten k 10 reycht] wort ghebaen l
 11 heegheninge N abgethon Wf werde E teuffels] boeßengeistes N 12/13 ungeloue,
 bygeloue vn auergeloue vthgeradet N 13 ubirglauben] aberglauben OVWXZabcdfgik fehlt l
 vnde valsche N 14 hyn] vnder dem N im l dynes hilgen N namen FHN vthgeuen N
 15 hpparißh l frumkeit HZ frümigkeit X frümigkeit ac frömkeit f frömkeit dgik betriegen
 UVXYZab 16 abder H allen Q 17 tröst AG gedächt N bedekt l houerdye N
 18 rumbß F 19 mügen W mügen fehlt Zaedfgik 20 angst vnde noth vnser consciencien N
 gewiffens PVXYbedfgik leyten GO leyten fehlt l sterben] ende vnßes bodes N deynen H
 namens FIMPbik hilgenn namenn N nit] yo nicht N 23 dyng synbt U seynd H
 vor] von I 24 der fehlt W vndanckparkehtt FI 25 ander minßchen N gereyht]
 verwecket l 26 vnßern auß F unßern] vnnser MP

niemant geergert werd, deyn namen zu unehren odder deyn lob nach zu lassen. Behüt unß das wir nichts begerenn widder heytlich noch ewig, das nitt deynes namens ehre und lob sey, und so wir solchs werden bitten, woltest unßer torheit nicht erhören. Hilff das unßer leben also sey, das wir als warhafftig kinder gottis erfunden werden, das deyn veterlicher name nit umbsonst oder falschlich uber unß genendt werde. *AMEN.*

Und yn das gepett hören alle psalmen und gepett, da man gott hinnen lobet, ehret, singet, dancket, und das ganze alleluia.

Die andere bitt.

Zu kome deyn reich.

10

Die meynung:

Diß elend leben ist eyn reich aller sund und bößheit, darinne eyn herre ist der böß geyst aller bößheitt und sund eyn anfang und hawbtschalck. Deyn reich aber ist eyn reich aller gnaden und tugent, Darinne eyn herr ist Ihesus Christus deyn lieber Sohn, aller gnaden und tugent eyn haubt und anfang. Darumb so hilff und gnade unß lieber vater. Gib unß fur allen dingen eyn rechten bestendigen glauben ynn Christo, eyn unererschrockene hoffnung yn deyn barmherzigkeit wider alle blödigkeit unßers sundlichen gewissen, Gyne grund gütige liebe zu dyr unnd allen menschen.

Behüt unß vor unglatoben und vorhweyßl. G. iiii)ffeln und endlichem neyd. Hilff unß von der unflehtigen lust der unkeuscheit und gib unß eyne liebe zu der unckrawschafft und allerley keuscheit. Hilff unß auß der hwtiracht, krieg und unfried, und laß zu komen deyns reichs tugent, den fride und eynikeit

2 weder *FGLMOPWX* *bedfjik* noch *N* ewiglich *VYZ* *abdfjik* ewiglich *N* 3 namen *Zaedfjk* und] noch *Zaedfjik* sollichß *b* wollest *F* so wil *N* 4 unßer torheit] ons *l* hören *P* vorhoeren, sunder wille dath alle schicken to dnyem laue vnde ere vnd to unßer nutticheit. Helyp dath alle vnße leuent, worth, vnde wercke, dancken vnde bogherte also sijn *N* seh] moet wesen *l* 5 gades vor dynen oghen stedes werden geuonden *N* deyn] sein *b* dyn hilge soete vad'like *N* namen *FI* 6 vorgheneß *N* verghees *l* 7/8 Und *bis* alleluia *fehlt l* 7 gehören *FIXZ* *abdfjik* 8 Item huc pertinet hæc uox Halleluia. *mn* Halleluia *cdfjik* 11 Die *fehlt H* mahnung ist *F* meynung ist *I* 12 sund und *fehlt VXYZ* *abdfjik* omnis generis flagitia *mn* darinnen *VXYZ* *ab* 13 hawbtschalck] capteyn *l* 14 Auerst dyn ryke *N* ist aber *Xb* und *fehlt I* 15 jun *H* 16 so *fehlt LMPQ* *TUVXYZ* *abdfjik* gnade] ontfarmt *l* [ur] vor *E* 17 bestendigen] volhardighe *l* ynn] an *l* Christum *Nk* hapen *N* 18 sundlichen *fehlt l* gewissen] conscientien *Nl* gewissenß *Xbdfjik* 19 gütige] gütte *LMPQ* *TUVXYb* Eine (An *f*) brünstige füße liebe *Zaedfjik* Gen vaste goede ließe *l* ardentem . . . amorem *mn* ließe] bestendige leue *N* unnd] vor *N* 20 verzweyflen *MP* ende nyt tot dem eynde toe *l* desperationem, item inuidiam *mn* endtlichen *HU* endtlichen *Y* 21 ene reyne leue *N* 21/22 Siebe zu allerley zußt vnd keuscheit *gik* 22 magheddem *l* dem twebrachte *N* 22/23 krieg unfried *Zaedfjik* 23 und unfried *bis* 401, 20 bittet *fehlt in* Straßburger *Exemplar* von *W* zu kumen *H* vreebe, enikeit *N* 24/399, 1 concordem ac placidam agamus uitam *mn*

und stille rüge. Hilff unß das nit horn odder ander bitterkeit hyn unß
 seyn reich ubirkomme, sondern durch deyn gnad yn unß regire eynfeltige
 süßikeit und brüderliche tretw und allerley fruntschafft, miltdikeit, sanfft-
 mütikeit zc. Hilff das nit unordige betrübniß und schwermütikeit yn unß
 5 sey, sonder laß zukomen die freudt und lust yn deynere gnade und barm-
 herzikeit. Und endlich das alle funde von unß gewand werden und wjr
 deynere gnaden aller tugent und güter werck voll, mügen deyn reich werden,
 das alle unßere herß, müit und hynn mit allen crefften yntwendig und auß-
 wendig dhr, deynen gepoten und willen untertheniglich dienen und sich alleyn
 10 von dhr regiren lassen, nitt hyn selbs noch dem fleisch, wellt odder teuffell
 folgenn. Hilff das solch deyn reich angefangen hyn unß zunehme und teglich
 sich bessere unnd mehre, das unß nicht uberfalle die listige bößheyt, die trag-
 heyt zu dem gütten, auff das wjr nit widder zu rucke fallen, sondern gib
 unß eyn ernstn fursatz und vormugen nit alleyn anzuhoben frum seyn,
 15 sondern viel mehr kecklich darynnen fort gehen und volnbringen, wie der
 prophet sagt: 'Erleucht meyn augen, das ich nitt entschlaß odder saull werde
 yn angefangen güten leben und der seynd meyn also widerumb gewaltig
 werde.' Hilff, das wjr also bestendig bleyben und das deyn zukunfftig reich
 dißes angefangen deyn reich beschließz und volend. Hilff unß auß dißem
 20 sundlichen ferlichen leben. Hilff unß yhenes leben begeren und dißem seynd
 werden. Hilff unß den todt nit furchten sondern begeren. Wend von
 unß die lieb unnd anhangen dißes lebens, auff das also deyn reich hyn unß
 aller ding volnbracht werde. Und hyn diße bitt gehören alle psalm, verß
 unnd gepett, da man gnad und tugent von gott bittet.

1 rwe *FLXb* rüwe *O* stilles leben *Zacdsgik* stillen ruft *l* 2 seyn reich ubirkomme] *iy l*
 befame *N* 3/4 hoeticheit, broederlike leue vnd truwe, alle frunkscop, vnde alle de edbele
 fruchte vnde gaue des hilligen geistes. — Helyp *N* 3 freuntschafft *EILTUVXYZabcdsgik*
 freintschafft *GO* freündtschafft *Q* 4 zc. fehlt *ILMPQTUVWXYZabcdgiklmn* vnordenliche
FLXb vnreebelid *N* vnordeliche *P* onbehoorlike *l* betrübnuß *FIPf* betrübniß *VXY* vederübnuß *b*
 swermütikeit *G* swermütigheit *O* 5 sondern *DLMPQTUVZacdsgik* zukümen *E* deynere]
 der *E* 6 endlich] ten lesten *l* funden *l* 9 dhr nach deynere *LMPQTUVWXYZabcdsgik*
 v na ouwen *l* 10 noch] nach *b* der werlt *N* dem duuell *N* 12 bößere *GO* 13 dem
 gütten] gottes dienst *H* gibt *GO* 14 ernststigen *N* ernstlichen *P* een neerstelyck voer-
 nemē, niet *l* zu sein *Zacdsgik* 15 kecklich] koenliken *N* daghelicx *l* zu gehen *Xb* vnd
 zu *Xb* volnbringen *BDELTUVWXYZabcdgik* volbringen *FGHIMOQ* volpringen *Pf*
 16 Propheta dieit psal. 13 *mn* saull *A* 17 wider *Zacdsgik* 18 also fehlt *f* bestendig]
 volhardich *l* 19 angefangen reich *FI* vul endige *N* 20 ferlichen] forchliken *l* datz
 tosamende leuent *N* dat ewich leuen *l* 21 forchten *FI* forchten *b* 22 den anhang *N*
 anhang *PXb* 23 aller ding fehlt *l* volbracht *FGIMOPQU* volbracht *f* dth gebeth *N*
 hoeren *N* hoorē *l* psalmen *LMNPQTUVWXYZabcdsgik* verß fehlt *mn* 24 begheert *l*

Die dritte bitt.

Dehn will geschehe als hm hymell und auff der erden.

Die mehnung:

[Bl. Cb] Unßer wille gegen dehnem willen geachtet ist nimmer gutt, sondern alzeytt böß. Dehn wille aber ist alzeytt der beste, uberauß auff das höchste zu lieben und zu begeren. Darumb erbarne dich unßer o lieber vatter Und laß nit nach unßern willen etwas geschehen. Gib und lere unß recht gründliche gedult haben, wenn unßer will geprochen wirt oder vorhyndert. Hilff so yemand ettwas redet, schweygt, thutt oder lest, das unßern willen wider ist, das wir nitt drum böß und böß werden, nit fluchen, nit clagen, nit schreyen, nit richten, nit vordammen, nit vorsprechen zc. Hilff das wir unßern wider sachern und vorhyndern unßers willens demütiglichen weychen und unßern also faren lassen, das wir sie loben, gebenedeyen, wolthunn als denen, die dehnen gottlichen allerbesten willenn widder unßern willen volnbrennen. Gib unß gnade, das wir allerley krankheit, armut, schmach, leyden und widerwerticheyt willig tragen und erkennen das dasselb dehn gottlicher wille sey unßern willen zu creuzigen. Hilff unß das wir auch unrecht gerne leyden und behütt unß vor der rach, laß unß nit böß mit böß bezalen, gewallt mit gewallt vortreyben, sondernnynn solchen dehnen willen der unß dasselb kuffigt wolgefallen haben, dich loben und dyr dancken. Laß unß nit dem teuffel odder bößen menschen zu rechnen, wenn unß ettwas wider unßern willen begegnet, sondernn allehnn dehnem gottlichen willenn der solchs alles ordenet zu unßers willens hynderniß und zu mehrer selickheit yn dehnem reych. Hilff uns, das wir willig unnd frölich sterben, und den todt yn dehnem willen gerne auff nehmen, das wir nit mit ungedullt odder vorzagung dyr ungehorsam werdenn.

2 geschick *M* als] Wie *gik* hm] yn *E* inn hymeln *P* und] Also auch *gik* der fehlt *INUf* 3 mahnung ist *F* mehnung ist *I* 4 deinē *GO* dehnen *U* 5 uberauß] bauen alle *N* bouen al *l* aller höchste *FI* 6 lieben] minnen *l* zu fehlt *N* Drüb *H* 7 vnserm *FUIVXYZbcdsgik* 8 ofte vorhyndert wert *N* 9 thutt fehlt *I* vnserm *DLMQTUVXYZabcdsgik* vnserē *I* vnßem *N* vnserem *P* 10 dar nicht vmmē *N* 10/11 vloesen, claghen, noch *l* noch klagē *U* 11 schreyen] ropen *N* nit richten fehlt *I* noch rechten, noch *l* vordammen *EI* verdammen *MOPUf* widersprechen *Zacdsgik* zc. fehlt *IUlmn* 12 Verhynderern *bik* vnßen willen *N* vnßen wille *l* wille *U* 13 loben fehlt *P* benedeyen *I* 13/14 benedeyen, vnde gudt dhon *N* segenen *Zacdsgik* segnen *f* 14 deinem *b* gottlichen fehlt *l* 15 volbringē *FGIMOPY* volnbrennen *VXZabcdsgik* 16 schmach] verjmaetheit *l* willichsiken *N* bekennen *Nl* 17 vnßer *MP* 18 geren *f* den rach *E* die wrake te begherē *l* qwadit mit qwade *N* bößen *F* bößem *fk* 19 noch gewallt mit walt *N* solchem *FHIVXYZabcdsgik* deinem *IYabcdsgik* 20 dasselbige *Zacdsgik* zu loben *Xb* zu dancken *Xb* 21 den teuffel *ABMPQUZA* to leggenn *N* 22 begegnet *UXZabcdsgik* dehnen *AB* 23 die dar also gheordiniert heest *l* solichs *I* ordinet *H* schicket *N* willen *UZacdsgik* seligkeit *D* 24 unß fehlt *VXYZacdsgik* 24/25 und bis auff nehmen fehlt *mn* 25 geren *f*

Hilff das wir, alle unßer glib, augen, kungen, herzen, hend und fueß nit yhrer begiriden noch willen gelassen werden, sondern ynn deynen willen gefangen, gestöckt und geprochen werden. Behütt unß vor allen bößen spenstigen hardmütigen halstarigen eygenhynnigen und eygen willen. Gib unß eyn
 5 rechten gehorsam, eyn volkomene ledige gelassenheyt ynn allen dingen geytlich weltlich ewiglich und heytlich. Behütt unß vor dem grawofamen laster des nachredens, vorleumbden, affterreden, freuel richtenn, vordammen, versprechenn andere menschen. O das großße ungluck und die [Bl. 6] schwere plage solcher kungen wend fern von unß, sondern lerne uns, das, wenn wir ettwas sehen oder
 10 hören strefflich und uns mißfellig vonn andern das wir dasselb schweygen, zu decken, dyr alleynn clagen und deynem willen heym geben und also allen unßern schuldigern herzlich vorgeben, mittleyden mit yhn haben.

Lerne uns erkennen, das uns niemandt schaden thun mag, er thu yhm denn selbs vorhyn tausentmal mehr schaden fur deynen augen, auff das wir
 15 da durch mehr zur barmherzikeyht ubir yhn, denn zu horn bewegt werden, mehr yhn zu iamern denn zu rechnen. Hilff uns das wir uns nitt freuden, wenn es ubell gehet denen die unßern willen nit gethan odder leyde gethan, oder sonst mißfallen yn yhrem leben. Auch das wir uns nitt betruben, wenn es yhn wol gehet. Und yn diße bitt gehören alle psalm, verß unnd
 20 gepett, do man widder die funde unnd feynd ynnen bittet.

Die vierde bitt.

Unßer teglich brott gib unß heutt.

Die mehnung.

Das brot ist unßer herr Jhesus Christus der die seel speyßet und tröstet.
 25 Darumb o hymnlischer vater, gib gnade das Christus leben, wort, werck und

1 wir fehlt *HXXabcdfgik* unßen leeden *N* 2 yhrer] ober *MP* eeren *N* deinem *FXYZbcdfgik* 3 gheuanghen, ende beduonghen *l* allem *P* quaden, wedderspennigen *N*
 4 halßstarcken *FIII* eygen] eygenwilligen *I* vorkeerdē *N* eyn fehlt *VXYZabcdfgik* 5 rechte *P* gehorsam, vnnnd *I* volkome *I* ledige fehlt *l* 6 ewich *N* Zeitlich und Ewiglich *cdfgik*
 6/7 voer die vreeselike funde des achterclaps *l* 6 grawfamen] greßelike *N* 7 verleumbdens *FI* affterredens *F* fehlt *I* achterclappens, wreuelikes richtes *N* vordammē *E* verdammen *GIOPUX* *bf* versprechenn fehlt *I* 8 andern *H* größße *A* größe *CEI* solicher *I* 9 kungen] valschen tungē *N* ferren *F* lere *acd* *gik* leer *f* 10 streßliche *FI* dat straflyck is, ende ons mißhaget *l* van ander luedē *N* dasselbige *Zacd* *fgik* 11 deynen *Q* ouwen godtliken wille ouergheuen *l* beualenn *N* 12 herzlichen *I* 13 lere *VXYZabcd* *fgik* bekennenn *N* thu] thun *E* 14/15 wir mehr dadurch *ac* 15 dardurch *f* zu der *FI* zu *P* *bf* zu *VXYZacd* *gik* 16 yhn] seyn *VXYZabd* *fgik* seind *b* iamern] beklagen *N* rechen *FITVXYZ* *abcd* *fgik* 17 benen fehlt *N* gethan] thun *X* *b* gethon *f* 17/18 leyde gethan, oder fehlt *VXYZabcd* *fgik* *mn* 18 oder sonst mißfallen fehlt *l* yhrem] yhren *VY* jren *X* onsen *l* 19 wol] qwalick *l* 19/20 Und bis bittet fehlt *Zacd* *fgi* 19 psalmen *FILMPQ* *TUVXY* *b* salmen *l* 22 teglig *a* 23 mahnung ist. *F* mehnung ist. *I* 24 herr] leue here *N* 25 o lieber hymnlischer *VXYZabcd* *fgik* coelestis pater *mn*

leyden unß und aller wellt geprediget, bekandt unnd behalltenn werde. Hilff das wir sehn wort und werck hnn allem leben fur ehnn krefftig exempell und spiegel aller tugent haben. Hilff das wir hnn leyden unnd widderwertigkeiten unß durch und yn seynem leyden und creuz stercken und trösten mügen. Hilff das wir unßern tod durch seynen todt hm festen glawben ubirwinden unnd also keddlich dem lieben furgenger hnn yhenes leben folgen. Gib gnade, das alle prediger deyn wort unnd Christum hnn aller wellt nutzparlich und seliglich predigen. Hilff das alle die deyn wortt predigenn hören, das sie Christum leren und daran sich redlich bessern. Du woltist auch gnediglich alle frembde prediget unnd lere, do Christus nitt erlernet wirt auß der heyligen kirchen treiben.

Erbarne dich aller bisschossen, priestern, geystlichen und aller ubirkeht, das sie durch deyne gnade erleucht unß recht leren unnd furen mit wortten und gütten exempell.

[Bl. 67] Behütt alle schwach glawbigen, das sie sich nitt ergern ob dem bößen exempell der ubirkeht. Behütt unß vor keherischen und abtrinnigen lernern das wir hnn ehnem teglichen brott hnn teglicher lere unnd wortt Christi ehñß bleiben. Verne unß durch deyne gnade Christus leyden recht betrachten herzlich fassen und seliglich yn unßer leben bilden. Laß unß des heyligen waren leychnamß Christi an unßern letzten ende mit berawbt werden. Hilff das alle priester das hochwirdig sacrament wirdiglich und seliglich zu der ganzen Christenheitt besserung handeln und brauchen. Hilff das wir und alle Christen das heilige sacrament zu seyrer heitt mit gnaden seliglich empfaen.

1 aller] all der *N* allen mensche *l* unnd behalltenn werde *fehlt l* 2 sehn *Q*
 5 mögen *W* durch seynen tod *fehlt I* hm] in enem *N* in festem *XYZabcdsgik* bestem *W*
 6 keddlich] koenlichen *N* stontelich] *l* vorgeer *FI* in dath tosamende leuent *N* jhenem *f*
 leben] lieben *LT* 7 aller] alle der *N* 7/8 nutzparliche] *P* profitelich] *l* 8 selig-
 lichen] *HP* unnd hören *X* 9 das sie *fehlt Xbdsgik* lernen *VXYZabc* erkennen lernen *dfgik*
 wöllst *FXbf* wöllst *I* 9/10 Wil od gnedichlichen] *N* 10 prediger *Pf* predige *VYZac*
 predig *WXb* prediget unnd *fehlt l* gelernt *N* gheleert] *l* 12 aller gheestelichen] prelaten
 ende regente] *l* oberkait *FMP* oberkeht] *GIOQXZa* obirkeht] *VY* oberkeht] *Wbcdgik* Oberkait] *f*
 13 sie] die *H* furen] leiden *N* 14 guttem] *V* guttem] *Xb* exempelen] *N* exempeln] *Pcdsgik*
 15 gläubige] *X* gläubige] *b* ob] an] *N* 15/16 den bößen exempeln] *FI* den quaden exempeln] *N*
 16 oberkait] *FMP* oberkeit] *GHIOQVYZa* oberkeit] *WXbcdgi* Oberkait] *f* voer valiche] ketterische]
 leer] *l* abtrunigern] *H* affneden] *N* abtrunnigen] *Za* abtrunnigen] *cdgik* leeren] *PQTUVWXYZ*
abcdsgik 17 hnn teglicher] eyn trechlicher] *H* der] *Xb* brot des worts] Christi] *P* ehñß]
 eindrachtich] *N* 18 lere] *acdsgik* leer] *f* 19 seliglichen] *II* jällig] *f* 19/22 Laß] bis brauchen
fehlt Xb 19 heyligen] *V* 20 an] hnn] *LQYZa* in] *MPTVI* Unser] *P* ende] noode] *l*
 21 alle priester] *fehlt dfgik* hochwerdige] hillige] *N* Sacrament in aller welt] *dfgik* und
 seliglich] *fehlt N* seliklichen] *P* 22 böfferung] *GO* handeln] *I* gehandelt] vnd gebraucht
 (gebraucht] *f*) werde. Hilff] (Hülff] *f*) *dfgik* 23 to bequemen] thyden] *N* zu seyrer] heitt] *fehlt*
dfgik seliglichem] *E* empfaen] müge] *Xb*

Und summa summarum, gib uns unser täglich brott, das Christus hyn uns
und wir yn ihm ewiglich bleyben und den namen, das wir von ihm
Christen heissen, würdiglich tragen. In diese bitt gehören alle gepett oder
psalmen, da man für die ubirkeyt bittet, sonderlich wider die falschen lerer,
5 für die Juden, lezer und alle yrrigen menschen, auch für alle betrubte und
tröstloße leydende menschen.

Die sunffte bitt.

Und vorlas uns unsere schulde, als wir vorlassenn
unßern schuldigern.

10

Die meynung:

Diese bitte hatt eyn anhang und eyn bedingung, das wir zuvor sollen
unsern schuldigern vorgeben, wenn das geschehen ist, so mügen wir denn
sagen: Borgib uns unsere schulde. Und das ist oben hyn der dritten bitt
gepeten, das gottis wille geschehe, der will das man alles gedultig leyden soll
15 und nitt böß für böß geben, nitt rache suchen, sondern gütt für böß geben,
als unser vatter thut ym hymell, der seyn sonne lest auff gehen ubir die
frummen und bößen und lest regen uber die ihm dancken und die ihm nit Matt6. 5, 45

1/3 Und bis tragen] Gib uns einen seligen friede (säligen frid *f*) vnd einigkeit inn allen
Landen. Behüt (Behüte *cd/fjik*) uns für (vor *f*) krieg vnd hader, vnd allem vnfriede, Auff das
wir des teglichen (täglich *f*) brods, vnd leiblicher narung mit stiller ruge gebrauchen (rüge
prauchen mügen *f* brauchen mügen *dgik*) zu deinem lob. Gib allen Königen, fursten (Fürsten
cd/fjik) Herrn vnd Rethen (Rätchen *f*) guten verstand, vnd treuen willen seliglich (säliglich *f*)
vnd friedlich ihr (ire *cd/fjik*) unterthan zu regieren. Behüt (Behüte *cd/fjik*) aller (alle *dfjik*)
unterthan für (vnderthanen vor *f*) auffzur vnd allem ungehorsam. Vere vns durch deinen Geist,
Göttlich haushalten, kind vnd gesind Christlich regiern zu deinem dienst, lob vnd ehre. Behüt
unser kind vnd gesind für (vor *f*) funde vnd schand, für (vor *f*) fahr vnd schande (schaden *cd/fjik*)
an leib vnd seele. Behüt (Behüte *cd/fjik*) die frucht (frucht *c* Früchte *dfjik*) auff dem selde, vnd
alles Viehe für (vor *f*) ungewitter, Giff, Wilden thieren, vnd allem schaden zc. Du woltest
(wöllest *f*) alle Gefangene, Hungerige, Dürstige, Nackete, Glende, Widwen, Waijen, krancken (Kranck
cd/fjik) vnd Betrubte (betrubten *f*) Menschen gnediglich trösten vnd erlassen. *Zacdfjik* ent-
sprechend *mn* 3 würdiglichen *I* tragē. Verleyhe (Verleyhe *b*) uns, das wir uns vmb
zeytlich narung nicht bekümmern (bekümmern *b*), oder auß armüt deynen namen verleugnen (ver-
laugnen *b*), sonder (sunder *b*) gib vns die nottürfft vnser narung. In *Xb* Bund in *I* In
dyt ghebeth hoeren alle beede *N* 4 do *VX* oberkeit *FMP* oberkeit *GIOQZa* obirkeyt *VY*
oberkeit *WXbcdjik* Oberkeit *f* pit *F* falsche *U* leer *bf* 5 kerker *F* irrige *EXb*
dualende *l* vorbhyrde *N* 6 trostloßen *Q* leydenden *LMPQTU* armen, dürfftige, leidende
Zacf Item pro afflictis, desertis, miseris, egenis, grauiter afflictis hominibus *mn* menschen
fehlt *P* 8 als vnd wir *I* 10 mahnung ist *F* meinung ist *I* 11 anfang *I* bedingung]
Bedeutung *LMPQU* beleydigung *W* beidigung *Zac* bedubnyghe *l* zuuorn *H* 12 schuldenen *N*
mögen *W* 14 gepeten] begert ende ghebeden *l* 15 böß (1.) fehlt *P* qwad vnt qwad *N*
böses für böses *U* für (für) böses (1.) *VXYZabcd/fjik* rachen *E* böß für gutt *U* für
(für) böses *VWXYZabcd/fjik* 16 sunnen *FTb* sonnē *X* lost *P* 17 fromen *Ucd/fjik*
guten vnde qwaden *N* lest fehlt *b* regnen *IMPWXb* 17/404, 1 vñ nit (nicht) dancken
LMPQTUVWXYZabcd/fjik:

danken. Drum bittē wir, o vatter, tröst uns unßer gewißzenn iht unnd an unßerm leßten ende, wilchs fur unßern sunden unnd deynem gericht grewlich erschrickt und erschrecken wirt.

Gib unßern herzen deynen Frid, das wir deyns gerichtz mit freuden
 143, 2 erwartenn mügen. Gang nitt mit uns hnn die scharpfße [Bl. 68] deyns gerichtz, 5
 denn do wirtt feyn mensch rechtfertig erfunden. Lerne uns, lieber vatter, nit
 auff unßer gute werck oder vordienst uns verlassen oder trösten, sondern
 alleyn auff deyne grundloße barmherzikeyht lautter und fest uns wagen und
 ergeben. Desselben gleychen laß uns auch nit verzagen umb unßers strefflichs
 sundigen lebens willen, sondern deyn barmherzikeyht höher, breyter, stercker 10
 achten, denn all unßer leben.

Silff allen menschen die yn todts nōtten und yn der ansechtung solcher
 verzweyfflung geengtet sind unnd sonderlich dem .N. odder dem .N. Erbarme
 dich auch aller armen seelen ym segsetw, sonderlich .N. und .N. Vorgib hnn
 und uns allen unßere schulde, tröste sie und nym sie zu gnaden. Gib uns 15
 deyne gute vor unßer bößheyt wie du uns gepoten hast zu thun. Stille den
 gratosamen affterreder, anlager und großmacher unßer sunde den bößen gehst
 iht und an unßerm ende und yn allen engsten des gewiffen, die weyll wir
 auch affterreden unnd der menschen sund groß zu machen uns enthalten.
 Richtē nit uns nach anlage des teuffells unnd unßers elenden gewiffen und 20
 erhöre nit die sthyme unßer feynde, die unß tag unnd nacht fur dhr schuldigen
 gleych alls wir nitt hören wollen die affterreder unnd vorclager der ander.
 Nym von unß die schwere last aller sunde und gewiffen, auff das wir mit
 leychten, frölichen herzen hnn ganzer zuborsicht deynere barmherzikeyht leben

1 conscientien *Nl* ihundes *N* 2 lehen *B* 3 so gruwoliken *N* erschreke *U*
 4 unßerm *Q* 5 mögē *W* Gang] Gee *Ff* Ge *I* Gha *N* Gehe *VYZabcdgik* scharffe *HZaedgik*
 scharff *LQTUVY* 6 geuüde *N* Der *QX* Dere *VYZabcdgik* 7 uns fehlt *FI* oder]
 vn *FI* noch *P* 8 grundlöße *A* [lautter] bloß *N* 9 Desselbigen *YZ* verzagen] ver-
 twiuele *l* strefflichs] strefflichen *IPVXYabcdgik* sträfflichen vnd *W* fehlt *l* 10 bereyhter *Q*
 vnd stercker *P* 13 beangstet vnd benoedet hnn *N* geengtet fehlt *VXYZabcdgik* benout *l*
 fein *H* sonderlicher *DLMT* sonderlicher *PW* oder der *Xb* 13/14 Erbarme bis und .N.
 fehlt *VXZabcdgikmn* 13/15 Erbarme bis gnaden fehlt *P* 14 so ym segsetw sind *LTU*
 so im segsetw seyndt *M* 15 alle *CDELMOTUVWYZabcdgik* all *Xb* 16 thuen *Y*
 den] dem *H* dein *Q* 17 achterclapper *Nl* anlager fehlt *FI* großmacher *ACEP*
 fehlt *mn* 18 ihundes *N* heßo *Pb* hßo *X* unßern *H* engsten] noeden *N* gewiffen] con-
 scientien *Nl* gewiffens *VXYZabcdgik* die weyll] nachdem *N* 19 achterclappers *N* achterclap-
 te doen *l* groß *ACE* vns wille entholden *N* 20 vns nicht *NYcdgik* vns nit *f* anklagen
VXYZabcdgik elenden fehlt *l* gewiffens *FIP.Nbcdgik* conscientien *Nl* 21 vnserer *P*
 beschuldigen *FIN* beclappen *l* 22 achterclapper *N* achterclappers *l* andern *FHPTVWXYZ*
abcdgik anderen *I* 23 schwerē *Nb* last] boden *N* ende onser consciencij *l* conscientien *N*
 24 leichtem *PTVXYZabcdgik* frölichem *V* frölichem *XZabcdgik* herzen] herßlichen
ABCDGLMOPQUW herßlichem gewiffen *VXYZabcdgik* ea lasta et confirmata spe *mn*
 ganzen *B* gotliken barmherticheit *N*

und sterben, leyden und thun mügen. Und hyn diese bitt gehören alle psalm und gepet, die umb sund, die barmherzigkeytt gottis anruffen.

Die sechste bitt.

Und nitt eynure unß hyn vorsuchungen.

5

Die mehnung:

Drey vorsuchung oder ansechtung haben wyh, das fleisch, die welt, den teuffel. Drumb bitten wyh: Lieber vatter, gib unß gnade, das wyh des fleischs lust zwingen. Hilff das wyh seynem ubrigen essen unnd trinckenn, schlaffenn, faulenzgen, müßiggand widderstreben. Hilff das wyh das selb mit fastenn, messigem Futter, clayder, lager, wachen und arbeitten dienstpar und zu gükten werckenn geschickt machen. [Bl. D 1] Hilff uns das wyh seyne boße nehgung zur unkeuscheyt und alle seyne begirde und reyhgen mugen mit Christo auß creuz schlagen und todten, das wyh seyner seynen ansechtung bewilligen und folgen. Hilff so wyh sehen ein schon mensch, bild oder andere creature, das
15 das nit eyn ansechtung sondern uns eyn ursach sey keuscheyt zu lieben und dich hyn deynen creaturen zu loben. Hilff so wyh ettwas süßes hören, ettwas lieblichs empfinden, das nit darhinnen lust, sondern deyn lob und ehre gesucht werde von uns. Behüt uns vor dem grosszen laster des gehßs unnd begirden der reychtumer dieser welt. Behüt uns, das wyh nit die ehre unnd gewallt
20 dieser welt suchen oder hyn die selb nehgung vorwilligen. Behüt uns das der welt untrew, falscher schein und reyhung uns nit bewege yhr zu folgen. Behüt uns das wyh nit von dem bößen und widderwertickeyten der welt zu ungedult, rache, horn odder andere untugent gezogen werden.

Hilff das wyh der welt liegen, triegen, verheßßen, untrew und alles
25 yhrem gutt und bößen absagen, vorsachen (wie wyh denn hyn der Tauff

1 alles leiden *Zacdyik* *pati omnia mn* mögen *W* gebeth, hoeren *N* Psalmen
INXZabcdsgik 2 Gottis *Y* 4 Und fehlt *df* süre vns nicht *gik* vorsuchunge *E* ver-
suchunge *FT* bringe *N* versuchung *b* 5 maynung ist *FK* 6 versuchungen *Y* welt, vñ *FI*
werlt, en *l* 7/8 das flaischs *MP* 8 wellust *l* vbringen *H* überigem *Q* vbrigem *VY*
übrigem *Xb* des vleischs gulsticheyt in eten *l* 9 ignauiam et otium, quibus accendi solet
caro, caueamus *mn* slapen, vusen, ledlichgaen wedderstaen *N* widdersterben *AC* widersterben *G*
das selb] dasselbige *cdsgik* dat vleesch *l* 10 messigen *E* meetigher voebinge *N* claydern *FI*
lager] glyger *MP* *lecto nō molliore mn* lager, arbeit, wachen, vñ erbehten *H* und
fehlt *Zacdyik* 11 unß fehlt *N* 12 zu der *FI* und reyhgen fehlt *b* mögen *W* an
das *FI* 13 slagē *Q* schlagen *acdsgik* 13/14 odder (oder) folgen *VXYZabcdsgik*
14 menschen bild *FI* andere fehlt *l* creaturen *LMPTUVYZacdsgik* creatur *QX* 15 nit
ansechtung *Q* 16 hören] smeckē *N* 17 lieblich *E* lyeplich *MP* empfinden] hoeren ofte
vornemē *N* binden *l* entpfinden *H* sundern *V* 18 werden *I* grossen *U* der ghyrheit *N*
b' ghyrheit *l* 19 Reychtumben *O* 20 selbige *f* die toeneiginge des vleischs *l* 20/21 Behüt
bis folgen fehlt *VXYZabcdsgikmn* 21 reyhung] becoringhe *l* 22 dem] den *VXYabdsgik*
bößen] vngelucke *N* den bößenn widderwertigkaiten *f* widderwertigkait *FI* veruolghers *l*
23 oder in *F* anderer *i* 24 verheßßen] toseggen *N* allem *FIVXZabcdsgik* alle *LMPTU*
allen *Y* 25 und bößen absagen fehlt *l* bößem *gik* vorsachen] versagen *FIXZab* fehlt *cdsgik*

geredt haben und darnhne fest bestehen und teglich mehr und mehr zu nehmen. Behütt uns vor des teuffels ehgeben, das wir nit hnn hoffart und unßer ehgen wolgefallen und anderer verachtung bewilligen umb reychtumb, adel, gewalt, kunst, gestaltt odder anderer deyner gutter willen. Behüt uns, das wir nit hnn haffz und nehd fallen auß yrgend eyner ursachen. Behüt uns, das wir nit folgen der anfechtung des glawbens, der vorhwefflung, ißt und an unßern leyten ende. 5

Laß dir besolhen seyn hymelischer vatter alle die widder diße grosse, manichfeltige anfechtung streyhten unnd arbeyten, stercke die do noch stehen, hilff wider auff denen die gefallen sind und ligen darnhder. Und gib uns allen deyne gnade, das wir yn solchen elenden unsichern leben mit hoviel seynden on unterlaß umgeben mit ehnem ritterlichen festen glawben bestendiglichen sechten unnd die ewigen kron erlangen. 10

Die siebende bitt.

Szondernn erlöße uns von dem ubell. 15

[Bl. D ij] Die meynung:

Diße bitt bittet fur alles böße der peyn und straffe, wie denn die heylige kirche thut hnn den litanien. Erlöße uns o vatter von deynem ewigen hornn und der hellischen peyn. Erlöße uns von deynem gestrengen urtheill ym todt und am iungsten tag. Erlöße uns von dem schnellen gehenden todt. Behüt uns vor wasser und feur, vor blißen und hagell. Behüt uns vor hunger unnd tewre heyten. Behüt uns vor kriegen und blutt vergieffen. Behütt uns vor deynen grossen plagen, pestilenz, frankosen und andere schwere krankheyt. Behüt uns vor allem übel und nötten des leybs, Szv doch, das 20

1 gereedt] gelauet *N* da hnn *E* darinnen *MPf* 2 houerbhe *N* hochfart *P* 3 wolgefallen] beleuinge *N* andere *I* verwilligen *MP* consentereu *l* umb] vnd *Q* 4 gestaltt] schonheit *N* fehlt *l* andere *I* 5 und nehd fehlt *l* vth heniger orßake *N* wt enighe orßake *l* fehlt *mn* 6 heß *MP* ikundeß *N* hzo *X* hezo *b* 7 vnserm *F* *TUVWXYZabcdfgik* vnserem *I* 8 besolchen *M* besollen *X* sein o *FI* diße] die *VXYZabcdfgik* 9 manigfaltige *FIb* manigfaltige *O* manichfeltige *il* stercke, die, die da noch *O* do fehlt *Q* 10 wider auff fehlt *FI* die da gefalle *P* seynd *H* sein *P* danhder *VXZ* danidder *a* 11 solchem *FIVXYZabcdfgik* sollichem *O* sollichem *W* sollichem *i* vn vnßichern *MP* vnßicherm *b* 12 vumme beuangen *N* vmbgehen *Zefgik* ehnen *VYZ* ritterlichem *b* 12/13 bestendlichen *M* vnlharbichliche *N* volharbelic *l* sicut decet Christianos milites *mn* 13 ewige *UVXYZabcdfgik* 14 siebenden *LT* sybenden *MP* 16 Die fehlt *II* maynung ißt *F* mehnung ißt *I* 17 Diße] Die *P* bößeß *k* 18 hayligenn *P* der letanien *N* der Sitaney *W* der letanij *l* letanien *C* letanien *FIQUXb* letanien *MP* D leue vader *N* 19 strengē *Ngik* urtheill] richte *N* 20 gehenden] gehen *FOPXb* fehlt *I* gehendten *M* ghoienden *N* jehen *gik* 21 bliße *gik* hagell] donner *N* 22 tewren *FIVXZabcdfgik* tewer *Y* kriegen] oerlich *N* krieg *dfgik* blotß storent *N* 23 fur (vor, für) pestilenz *LMPQTUVWXYZabcdfgik* voer pestilencij, Spaensche poßen *l* anderer *F* 23/24 andern schweren krankheyt *I* 23 schwerer *FXb* 24 krankheiden *N* krankheite *k* uns fehlt *I* hodoß also *N*

hnn dißen allen dehnß namens ehre, dehnß rehds mehrunge und gotlicher wille seh. AMEN.

Amen.

Hilff gott, das alle diße bitt wir ungehwehffelt erlangen unnd laß
 5 uns nit daran hwehffeln, du habst und wirst uns hrrhinnen erhören das es
 ia und nit nehn odder hwehffel sey. So sprechen wir frolich Amen, das ist
 war und gewiß Amen.

[3.] Das Ave Maria.

HJe ist czu mercken, daß hje niemand seyn trawenn unnd huersicht
 10 stelle auff die mutter gottis odder hje verdienst, denn solch huorsicht gepürt
 allehne gott als der ehnige hohe gotis dienst, sondern das man durch sie und
 durch die guad so hje geben ist gott prehffe und dancke lnd sie nicht anders
 lobe unnd liebe denn als die von gott solche gütter auß lautter gnaden on
 verdienst erlanget hatt, wie sie selb bekennet hm Magnificat.

Luc. 1, 48

15 Gleich als wenn ich auß ansehen des hymels, der sonnen und aller
 creatur mich bewege, den schepffer der selbigen zu loben und sie hnn mehn
 gepet und lob menge und sprech: Ach gott, der du also schöne fehne creatur
 geschaffen hast, gib myr zc. Also auch hie soll das gepet die mutter gottis
 ehn mengen und sagen: Ach gott, wilch ehn eddel mensch hastu hie geschaffen,
 20 gebenedehet sey sie zc. lnd der du sie so hoch geehret hast, gib myr auch zc.
 Das hje also das herz nicht auff hje beruge, sondern [Bl. Dii] durch sie dringe
 zu Christo und got selber. Darumb laut auch das Ave Maria also, das
 es alle ding gott gibt und spricht:

1 dißem LMTX dysem PUb/ dißem VYZegk all dessen dingen N allem gik
 namen E rehds E 2 AMEN] fehlt PVXbmn zc. dsjik 3 fehlt UZac 3/6 Amen
 bis seh] Vnd straff vus nicht in dehnem zorn vnd grymmen, sonder (sunder b) nach deiner vätter-
 lichen gonst (gunst b) vnd züchtigung, vnd erledig vnns von dißem sündlichen leib des todtz. Ab
 4 datz wy N 5 uns (1.) fehlt ABFGOW zweiften M hast VWZacdjsjik hrrhine VYZc
 hierinne adsjik in alle desen ghebede l 6 nicht ein nein Zacdjik: frölichen O 7 hier
 folgt in H Malers Impressum, vgl. die bibliographische Vorbemerkung 8 Auslegung des
 Ave Maria Zacdjsjik Anno 1522. gi Erstlich ausgegangen im XXII. Jare. k Explicatio
 Salvationis Angelicæ mn 9 hje] hje W vertrauen FLIMPZacdjsjik vortruwen N
 10 jre Zacdjsjik 11 einigen I als od die hoechst dienst alleen godt to behoort l 12 gnaden
 cdjsjik so de N gegeben Zacdjsjik prehffe] laue N 13 beminne l auß lautter
 gnaden fehlt l lautterer I 14 erkennet O in suo Cantico mn 15 oder sonnen X
 oder sunnen b 16 mich bewege] werde beweghet l schöpffer CDGILMOPQTVWXYb
 selben I der seluen creaturen l 17 menge] ghebende l Ach ik 18 erschaffen b my
 v ghenade etc. l hie fehlt l 19 ehn mengen] ghedachtich twesen l Ach ik wilch
 wie FIXb Welch edel gik hast du MPW/ 20 Vnd der, der du b sie] dich P
 my od gracij etc. l 21 he nit also FI beruhe PXb dringe] beweget worde l
 22 Christum N

Suf. 1, 28

Gegruffet sehestu Maria, voll gnaden, der herr ist mit dir, gebenedeyet bistu unter den weyben und gebenedeyet ist die frucht deynes leyb̄s, Ihesus Christus. Amen.

Da sihestu das hhr̄ynn seynn gepett, sondern eyttell lob unnd ehre begriffen ist, gleich wie hnn den ersten wortten des vater unßers auch seyn gepet ist sondern lob und ehre gotis, das er unßer vatter und hm hymel sey. Darumb funden auch w̄r auß dem Aue Maria widder eyn gepett noch anruffen machen, denn es uns nicht h̄mpt die wortt weytter deuten, denn sie lautten unnd der heylig geist gesezt hatt. Doch mugen w̄rß handeln auff zweyerley weyße: Zum erstenn als eyn betrachtung, das w̄r dr̄ynnen erhelen die gnadenn, die v̄r gott geben hatt, Zum andern das w̄r eyn wunsch̄ dazu thun das sie von yderman dafur erkandt und gehalten werde.

Auffs erst ist sie voller gnaden, damit sie on alle fund bekandt wirtt, das ist eyn hoch groß ding. Denn gotis gnade macht sie voll alles gutten und ledig alles bößen.

Auffs ander ist got mit v̄r, das ist, das alle v̄r thun und lassen ist gottlich unnd geschicht yn v̄r von gott, dazu beschūkt er sie und bewaret fur allem das v̄r schēdlich seyn mag.

Auffs dritte ist sie gebenedeyet fur allenn weyben nicht alleyn darumb, das sie on wehe und schmerken und on verseeerhung geporn hat, uber Heva und alle ander weyber, sondernn das sie auch fruchtpat̄ ist worden und empfangen hat on alle fund, von dem heyligen geist eyn leyhliche frucht, das seynem weybe geben ist.

Auffs vierde, das v̄r frucht gebenedeyet ist, nemlich der vermaledeyung enthallten, die uber alle kinder Heue gehet, das sie hnn funden empfangen

1 sehest du *MPf* 2 gegegenet (1.) *Zaci* Geseget *dfgk* Du bist benedyet manē allen vrowē *N* bist du *MPf* weybern *FIUVXYZabcdsgik* gegegenet (2.) *Zacdgi* gegegenet *fk* 4 sihest du *FIMPf* h̄rinnē *W* hierinē *f* 5 wie die hnn *CDGO* wie hie in *W* des pater nosters *l* 7 Drum̄ *Za* können *d* können *gik* auch fehlt *dfgik* widder] weder *FIMOPWXbfik* noch *Nl* eyn fehlt *N* 8 v̄reder wt te legghē *l* 9 hett *O* mögen *W* w̄rß] wir sie *LQTUVXYZabcdgik* wir ih̄ *MPf* w̄r dat̄h *N* hādlen *If* 10/11 Zum bis hatt fehlt *l* betrachtung dar̄ynnen wir erhelen *Xb* 10 darinnen *FIWf* 11 andern mal *I* 12 wunsch̄ *LUZacdgi* wunsch̄ oft een begheerte *l* van enem yderman *N* darfur *I* darfur *f* besant en̄ gheachtet *l* 13 fund] sind *I* erkand *VXYZabcdsgik* 14 hoēs *I* groß hoch *U* 16/18 Auff̄s bis mag fehlt *LMTU* 16/19 ist got bis dritte fehlt *l* 16 alles *FI* 17 yn v̄r] per iplam, ceu per instrumentum *mn* beschūket (beschūkt *b*) vnd bewaret er ih̄ (sie *IXb*) vor *FIXb* er vnd *Pf* bewaret hie (ih̄ *f*) *Nf* 18 alle dem, dat̄h *N* 19 gegegenet *Zacd* gegegenet *f* weybern *FIPVXYZabcdsgik* vrowēn *N* 20 smerte *N* unnd verseeerung *FI* fehlt *l* verseeerung *CDLTU* geteelt hett, bauen *N* *Eua* *FIMPW* 20/21 Heva und fehlt *mn* 21 ander fehlt *b* vrowēn *N* 22 findt *I* 23 nener vrowē *N* 24 Ten derdē *l* gegegenet *Zacdgi* gegegenet *f* Nemlichen *P* der] v̄ der *Xb* 24/25 fur (vor *f*) dem fluch̄ enthallten der *Zacdsgik* 25 *Eue* *FIMP* Heua *H* *Eua* *W* der Heue *Zacdsgik*

und des todts und verdampniß schuldig geporn werden. Aber dise frucht
hhrs leyhs allein gebenedehet und wjr alle durch die selbige gebenedehet
werden.

Zum andern

5 Ist nu hie ehn gepet oder wundsch dazu kufeken, das man bitte fur
alle die dise frucht und mutter vermaledehen. Wer vermaledehet aber dise
frucht und mutter? Alle [St. Diii] die sehn wort das Euangelion unnd den
glawben verfolgen und vermaledehen, also igt thun die Juden und Papisfen.

10 Darauß denn folget, das igt niemandt dise mutter und hre frucht so
fast vermaledehet als die mit viel roßenkrenzen sie benedehehen und das Ave
Maria hmer hyn maul haben. Denn die findz am mehsten, die Christus wort
und glawben am höchsten vermaledehehen.

15 Darumb schaw drauff, Es wirt dise mutter und hre frucht zweyerley
weyße benedehehet, leyhlich und geystlich. Leyhlich mit dem mund unnd mit
den wortten des Ave Maria, das find hhr ergiste lesterer und vermaledeher.
Geystlich mit dem herzen, das ich hhr kind Christum hyn alle sehnem wortten,
wercken und leyden lobe und benedehe, das thut niemant denn der recht Christlich
glewbt, Denn on solchen glawben ist keyn herz gutt, sondern es stieck naturlich
20 voll fluchens und lesterens wider gott und alle sehne heyligen. Darumb wer
nicht glewbt, dem ist hu ratten, er laß das Ave Maria und alle gepett
anstehen. Denn es ist von solchen geschriben: Oratio eius fiat hyn peccatum.
Sehn gepett werde hur sund ps. 108.

Ps. 108, 7

1 der verdampniß I verdampniß VYZacd verdampniß bf 2 gesegnet (beidemat)
Zacdjik gesegnet f selbigen MP 4 die Zeile fehlt l 5 So is N Hier toe salmen
toe doē l nun GOX wunsch CDEFHLMPTVWXYZb 6 alle fehlt LMPTU die, die
dise FI die so dnye P verfluchen Zacdjik 6/7 Wer bis mutter fehlt mn 6 verfluchen Z
verflucht cdjik 7 und mutter fehlt LMPQTUVXYZabcdjikl Euangelium Wjik den
fehlt N 7/8 den kersteliken ghelouen l 8 verfluchen Zacdjikl alße T als VXYZabcdjik
ihundes N ihundt X hegundt b Papisfen] gotlofen O die papisten Yb die Turken,
Zoeden etc. b 9/13 Darauß bis drauff fehlt l 9 ihundes N ihundt X hegund b nyman P
10 verflucht Zacdjik vielen Zacdjik vilen f quam qui stultis precatiunculis eam
colunt mn gebenedehet FI segenen Zacdjik segnen f 11 in dem munde N die] sie
VXYZabcdjik sindt X sind b hnt meisten N 12 am] vppe dat N höchsten LUW
verfluchen Zacdjik 13 schaw] hie N drauff A darauff PUZajik daruff W Es wirt
fehlt N vrucht werden N 14 gebenedehet FIVXb gesegnet Zacdjik gesegnet f und
fehlt M 14/15 mit den fehlt FI 15 ergerste I Verflucher Zacdjik 16 allen
FIMPTUVWXYZabcdjik 17 benedehe EFi segene Zacdjik segne f dan alleen dat l
18 glawbe LMPTU glaub Xb 18/19 Denn bis heyligen fehlt l 18 steck FHIMPWXbf
19 lösterns GO wer] de N 21 hyn fehlt f 22 hur] to ener N sunden c sünden dgik
Psalmo UXb Psalm .cig. cf Psal. 109. dgikmn ps. 108. fehlt l

1]

[4.] Der Eylffte Psalm

zu beten umb erhebung des heyligen Euangelion.

Hilff Gott, wie ist der Christenn so wenig worden unnd die gleybigen haben abgenommen unter den Leutten.

2 Das macht, man prediget allenthalben unnütze ding. 5

Sie predigen widder ihr gewissen, was man nur gerne höret.

3 Got wolte außrotten alle glate prediget Und alles was von hohen dingen leret.

4 Die da sagen: unser lere soll recht haben, wir haben macht zu reden, wer wills uns weren? 10

5 Die weyl denn die armen verwüstet sind unnd die dürfftigen süßkeun, Will ich mich auffmachen, spricht der herr. Ich will eyn heyl auffrichten, dauon man soll freyhdig widder sie handelln.

6 Das wortt gottis ist lautter wie eyn durchsewrt sylber ynn yrdischen gefessen, siebenfeltig ist es gereynigt. 15

2 Euangelion *E* Euangelij *N* Euangelium *W* 3 ist] synt *N* 5 allen halben *M*
alleen *l* 6 samwitticheit *N* was bis höret fehlt *Q* nur fehlt *N* geren *I* 7 wölle *FI*
will doch vthraden *N* außrentten *F* außreuten *I* te niet doen *l* alle valsche tonghē *l*
predige *FI* predikhe *N* prediger *LOPTU* 9 da fehlt *Q* 11 sein *W* nodtrostigen *N*
seußßen *IW* suechten *N* 12 heyl] salichmater *l* 13 freyhdig] brhstliken *N* handlen *I*
handel *MP* 14 lautter] eyne *N* dorchghelutert *N* 15 vaten *N*

II. V]

Der .xij. Psalm

zu beten umb erhebung des heyligen Euangelions.

Hilff HER, die heyligen haben abgenommen und der gleybigen ist wenig worden unter den menschen kindern.

Syner redet mit dem andern unnütze ding und reden heucheley mit uneynigem herzen. 20

Der HER rotte auß alle heucheley und die zunge die da stolz redet.

Die da sagen: unser zunge soll uberhand haben, uns gepürt zu reden, wer ist unser herr?

Weyl denn die elenden verstorret sind und die armen süßken, will ich auff, spricht der HER. Ich will eyn heyl auffrichten, das getröst darynn handeln sol. 25

Die rede des HER sind lauter wie durchleutert sylber ynn erdenem tigel, bewerd siebenmal.

20 Bnd heucheln, vnd leren auß *c* 21 vneinigen *Y* 22 rotte *Xb* wolte auf-
rotten *c* zungen *c* 23 ober hand *Xb* 25 sind] werden *c* seußßen *Xb* süßken *Y*
26 ein Hulffe schaffen, daß *c* heyl] teyl *b* 26/27 darynn handeln] leren *c* 28 ist lauter *c*
im *Zc* erdenen *c*

I] 7 Gott Du woltist es erhalten unnd uns [Bl. Dv] bewaren ewiglich
für dißem volck.

8 Denn es mehren sich allenthalben die gottloßen, wo die bauchdiener
regieren unter den leutten.

5

Der .lxvi. psalm

zu beten umb tzu nehmen des gläubeng.

Gott sey unns gnedig und benedey uns Unnd erleuchte unns mitt seynem
erkentniß.

2 Das wir wissen mugen auff erden, was seyn thun ist, Und unter
10 allenn menschen, was seyn heyland ist.

3 Es dancke dir, o gott, diß volck. Ja es dancke dir alle welt.

4 Das die leutt freud und wonne haben dauon, das du selbst die leutt
recht richtist und furist die menschen auff erden.

5 Es dancke dir, o gott, diß volck, Ja es dancke dir alle welt.

15 6 Nu das land hatt seyn gewechß geben, So benedeye uns gott,
Unser gott benedeye uns.

7 Gott benedey uns und das hyn fürchte alle welt.

1 wöllest FI willest dath N 3 Wente sich meyen N 3/4 als dat lyff outwer regenten
des volcks l 5 .lxvi.] 71. Q 6 glaubes Q 7 gebenedey EFIT seiner FI hner N
9 mögen W 10 heylig land I falschmater l 12 woninghe l selbst I 14 danck MP
all de N 15 gewechß] vrucht N gebenedeye FIT 16 gebenedeye (ebenso 17) FI
17 fürchte FI alle] all de N

II] Du HERR woltest sie bewaren und uns behüten für diesem geschlecht
ewiglich.

20 Es sind gottloßen umb und umb, Wenn unter den menschen kindern
die losen erhöhet werden.

Der .lxvij. Psalm

zu beten umb zunemen des gläubeng.

Gott sey uns gnedig und segene uns, Er las uns seyn andlich leuchten. Sela.

25 Das wir auff erden erkennen seynen weg, unter allen heyden seyn heyl.

Es danken dir Gott die völker, Es dancker dir alle völker.

Die völker fremen sich und iauchzen, das du die leut recht richtest und
fürest die leut auff erden. Sela.

Es danken dir Gott die völker, Es danken dir alle völker.

30 Das land gibt seyn gewechß, Es segene uns Gott, unser Gott.

Es segene uns Gott und aller welt ende fürchte hyn.

18/21 Denn es wird allenthalben vol Gottloßen, Wo solche lose Leute vnter den menschen
herrschen c 18 wöllest Xb 20 gotlose Xb 23 vmb erhebung Zac 27 jauchen Yb
28 fürest] regierest Zc 31 alle welt c fürchte b

I] **Von der ganzzen, daß ist, von der weßentlichen
unnd erbsund sampt yhren fruchten.**

Gott sey myr gnedig nach deynes hulde Unnd tilge ab meyn ubirtretten nach deynes grundloßen barmherzikeyt.

2 Wäsche mich wol von meynes untugent Unnd reynige mich von meynen funden. 5

3 Denn ich erkenne das es eyttel ubirtretten mit myr ist. Unnd meyn fund ist stette fur meynen augen.

4 Dyr allehne hab ich mich versündigt und ubell fur dyr than. Darumb wirstu recht haben yn deynen wortten und reyn erfunden, wenn du gerichtet wirst. 10

5 Siehe ich bynn yn mutter leybe gemacht [Bl. D 6] von sundlichem samen Unnd meyn mutter hatt mich von sundlichem samen empfangen.

6 Siehe du hast lust dazú das rechtschaffen ist. Heymlich ym verporgenn hastu myr weyßheyt kund than. 15

1 wesentlichen MP 2 mit erten N fruchten. Der funffzigst psalm (psalmen T). LTU fruchten. Der funffzigst (funffzigist Q) Psalm. MPQ 3 hulde] ghenade l 5 Wäsche M Wäsche P 7 bekenne N 8 stets FI 9 gethan FI 10 wirstu LT wirst du MP wurstu U gebunden N 11 gericht H gerechtiget W wirst H würdest MP werdest W 12 Siehe MP sündlichen P samen] zade N somen W saet l 13 zade N samen W saet l empfangen U 14 Siehe MP wellust l rechtgeschaffen FI ym] in FI 14/15 in der vorborgēheit N 15 hast du ILMPQTU gethan FIMP

II] **Von der gantzzen, daß ist, von der wesentlichen
und erbsunde sampt yhren fruchten.**

Gott sey myr gnedig nach deynes guete und tilge meyn ubertretung nach deynes grossen barmherzikeyt.

Wäsche mich wol von meynes missethat und reynige mich von meynes funden. 20

Denn ich erkenne meyne ubertretung und meyne funde ist ymer fur myr.

An dyr allehne hab ich gesündigt und ubel fur dyr gethan. Darumb wirstu recht bleyben ynn deynen wortten und reyn erfunden wenn du gerichtet wirst. 25

Siehe, ich byn ynn untugent gemacht und meyne mutter hat mich ynn funden empfangen.

Siehe, du hast lust zur warheit, Du leest mich wissen die weyßheyt heymllich verborgen.

16 wesentlichen b 18 meinen Y meine funde c 21 sündt Xb funde c 22 meine missethat c 23/24 gethan. Auff das du recht bleibest ynn c 24 wirst du b erfunden werdest c 26 bin auß sundlichem samen gezeuget c und fehlt Y 28 warheit, Die im verborgen ligt, Du c 28/29 die heimliche weisheit c

- I] 7 Besprenge mich mit Fjopen, so werd ich reyn. Wäsche du mich, so werde ich schneeweiß.
 8 Laß mich hören freud und wonne, So werden getrostet die gepeyn, die du zerschlagen hast.
 5 9 Wende deyn angesicht von meynen funden Und tilge ab meyn ganze untugent.
 10 Erschaffe yn myr gott ein reynes herz Und erneue ehnen richtigen geyst hnn meynem hntwendigen.
 11 Verwirff mich nicht von deynem angesicht Und nym nicht von myr
 10 deynen heyligen geyst.
 12 Gib myr widder den trost deyns heyls. Und der freye geyst fasse mich.
 13 Ich will die ubertretter leren deyne wege, Das sich die sunder zu dyr bekeren.
 14 Aber meyn gott, gott meyns heyls, errede mich von den blutigen,
 15 Das mehne kunge frolich predige, wie du frum machist.
 15 Herr gott thu mehne lippen auff, Das meyn mund verkündige, wie groß von dyr zu halten sey.

1 wirt FI Wäsche M Wäsche P du fehlt FI 2 wurde F wirdt I 3 freund LM
 vurneche ende blytscap l beente N 4 zerschlagen FIPUW 7 Sceppe N gott fehlt
 DLMPUWI 9 verwirff FI deynem EI 11 uweß salichmakers l 13 kerenn N
 14 myns salichmakers l redde N 16 leffgen FGIO do vp myne lippe, vp dath N

- II] Entfündige mich mit Fjopen das ich reyn werde, wäsche mich das ich schneeweiß werde.
 20 Das mich hören freude und wonne, das die gebeyne frölich werden, die du zuschlagen hast.
 Verbirge deyn andliß von meynen funden und tilge alle mehne missethat.
 Schaffe myr Gott eyn reyn herz und erneue hnn myr ehnen willigen geyst.
 Verwirff mich nicht von deynem angesicht und nym deynen heyligen
 25 geyst nicht von myr.
 Das myr widder komen den trost deynes heyls und der freye geyst enthalte mich.
 Ich will die gottlosen deyne wege leren, Das sich die sunder zu dyr bekeren.
 30 Errette mich von den blutschulden, Gott der du meyns heyls Gott bist, das mehne zunge rhume deyne gerechtigkeit.
 HERR thu mehne lippen auff, Das meyn mund verkündige deynen rhum.

21 zeschlagen c 23 myr] jnn mir bc Vnd gib mir einen neuen gewissen geist c
 26 Tröste mich wider mit deiner hilffe, Vnd c den fehlt Y freye] freidige c 28 Denn
 ich wil die ubertretter deine c 30 blutschuldigen Ab der du mein Gott vnd Heiland bist c
 31 deine Gerechtigkeit rhume c 32 deine lippen Y mein leffgen b deinen Rhum verkündige c

- I] 16 Denn dich geluftet keynes opffers, ich wollts sonst woll geben, Und hast keyn gefallen am brand opfer.
 17 Eyn zu brochen gehst, das sind die opffer für gott. Eyn zubrochen und zurtschlagen herz, das wirstu, gott, nicht verachten.
 18 Thu wol an Zion nach deynes gütte, Das du batwist die mauren zu 5 Hierusalem.
 19 Als denn werden dich lusten die opffer der gerechticheyt, brand opffer unnd gaben. Dann werden selber auff deynen alltar kommen.

[Bl. 27] Der .xiiij. psalm,

Gott zu danckenn für allerley wolthatt. 10

Danke dem herrn meyn seele Und alles wasynn myr ist seynem heyligen namen.

2 Dancke dem herrn meyn seele Und vergiß nicht seynere vergeltung.

3 zerbrochen *FI* zubrochen *O* zerbrochen *EMOPW* zerbrochen *I* 4 zerschlagen
FIMPW wirstu *LT* würdest du *MP* wirstu *U* 5 Sion *EGIMOPW* 6 Jerusalem
FILMQT 7 dann *MP* 9 Der hundert unnd der dreyt *P* Psalmen *T* 10 für] umb *FI*
 13 besonnghe *l*

- II] Denn du hast nicht lust zum opffer, ich gebe es sonst, und brandopffer gefallen dir nicht. 15
 Die opffer Gottes sind eyn zubrochen gehst. Eyn zubrochen und zurtschlagen herz wirstu, Gott, nicht verachten.
 Thu wol an Zion nach deynem gutten willen, batwe die mauren zu Jerusalem.
 So wirstu lust haben zu den opffern der gerechticheyt, zu den brand- 20 opffern und ganzen opffern. So wird man farren auff deynen alltar legen.

Der .xiiij. Psalm

Gott zu dancken für allerley wolthatt.

Lobe den HERRN meyne seele Und alle meyn untwendiges seynen heyligen namen. 25

Lobe den HERRN meyne seele Und vergiß nicht was er myr widder guts than hat.

14 Ich wolt dir sonst wol geben *c* 16 Gottes] die Gott gefallen *c* zubrochener *Xb*
 geengster *c* 16/17 geengstes und zerschlagen *c* zurtschlagen *Xb* 17 wirst du *b* 18 nach
 deiner gnade *c* 20 Denn werden dir gefallen die opffer *c* wirst du *b* 20/21 die Brand-
 opffer *c* 21 Opfer *c* So] Denn *c* legen] opffern *c* 24 Und wasynn mir ist *c*
 25 Heiligen *c* 26 widder fehlt *c* 27 gethan *Zac*

1) 3 Der da verschonet aller deynes untugent Und heyllet alle deyne krankheit.

4 Der deyn lebenn erlöset von dem verderben Und dich umb ringet mit gnad unnd barmherzikeit.

5 5 Der deyn begird settiget mit guttem, Daher deyn iugent sich vernewert wie eyn adler.

6 Der herr ist, der da recht verschafft Und gerichte allen die geschendet werdenn.

7 Er hatt seyne wege Mosi wissen lassen Und seyn thun den kindern
10 von Israhel.

8 Der herr ist barmherzig und gnedig, Langmütig und von grossen gnaden.

9 Er wirt nicht stette handten Und wirt auch nicht ewiglich drewen.

10 Er hat uns nit than nach unser funde Unnd hatt uns nicht vergolten unßer untugent.

15 11 Denn so hoch der hymel ist von der erden, So hoch hatt er seyn gnade lassenn über schweben über die hyn fürchten.

12 Also fern der morgen ist vom abent, So fern hatt er von uns than unßer ubirtretten.

1 do H 3 vnmē beuaget N 6 als ein aren N aarnt l 7 verschafft] bestellt N
verordent l alle Q 9 Mosi EI kinder M 10 Israhel GIUW Israhel MP
12 stets FI handten] tornenn N gram wegen l dröwen FI bleyben W 13 thon W
14 vnfern MP sünden P 15 ist fehlt Q 16 fürchten FI 17 ferren (beidemat) FI
fer W abent MP 18 gethan FI thon W auertredinge N

II) Der aller deynes missethat gnedig ist Vnd heylet alle deyne krankheit,
20 Der dich krönet mit guete und barmherzikeit.

Der deynen mund settiget mit gutem, Das deyne iugent vernewert wird wie eyn adler.

Der HERR schafft gerechtikeit und gericht Allen die unrecht leyden.

Er hat seyne wege Mose wissen lassen, Den kindern Israhel seyn thun.

25 Barmherzig vnd gnedig ist der HERR, Langmütig und von grosser guete.

Er wird nicht hmer hadern Noch ewiglich zorn hallten.

Er hat nicht mit uns gehandelt nach unsern sünden Und hat uns nicht vergolten nach unser missethat.

30 Denn so hoch der hymel über der erden ist, Dess er seyne guete walden über die so hyn fürchten.

So ferne der morgen ist vom abent Dess er unser ubertretunge von uns seyn.

19 Der dir alle deine Sunde vergibt c krankheit Z gebrechen c 19/20 Der dein leben vom verderben erlöset, Der c 20 mit Gnade c gütt X 21/22 Der dich mit trost erfüllet, das du schön wirst, Vnd macht dich jung vnd frisch wie c 22 adler Y 24 Die kinder c 25 Gebüchtig vnd grosser c 27 hat . . . gehandelt] handelt c Vnd vns XL 27/28 vergilt vns c 29 guete] gnade c 30 fürchten b 31 von] über Z

- I] 13 Wie sich eyn vater uber kinder erbarmet, Also hatt sich der herr erbarmet uber die yhn furchten.
- 14 Denn er wehß was wyr fur eyn gemachte sind Und hatt gedacht wie wyr staub sind.
- 15 Das der mensch ist wie das graß seyn lebtag Und bluete wie eyn feld blume. 5
- 16 Denn der geist verschwindet ynn ihm und bleybt nicht, Das er nit mehr wehß von seynere stette.
- 17 Aber des herrn gnade weret von ewigkeyt biß zu ewigkeyt Und seyne gerechticheyt Uber die yhn furchten Von kind zu kindes kind.
- [Bl. D 8] 18 Die da hallten seynen bund Und gedencken an seyne gepott, 10 das sie die thun.
- 19 Der herr hat seynen stuel ym hymel bereyt Und seyn reich wirt uber alles regniren.
- 20 Danket dem herrn seyne engele, die yhr mechtig seht von krefftten und auß richtet was er sagt, das man höre die stym seynere wortt. 15
- 21 Danket dem herrn seyne heerscharen und seyne diener, die yhr thut was ihm wolgefallet.

1 auer de kinder *N* 2 forchten *FI* 3 gemaeczell *N* creaturē *l* 9 forchten *FI*
 kind] kindeß tyt *l* 12 stull *F* 13 herjcoppien *N* regieren *W* 15 vfrichtet *GO* man
 fehlt *E* 16 dandent *P* seyne heerscharen und fehlt *l* hörjcharen *GMOPQ* schare *N*

- II] Wie sich eyn vater uber kinder erbarmet, So erbarmet sich der HERRN uber die so yhn furchten.
- Denn er kennet was fur eyn gemacht wyr sind, Er gedenckt daran das 20 wyr staub sind.
- Eyn mensch ist ynn seynere zeyt wie hew, Er bluete wie eyne blume auff dem felde.
- Wenn der wind darüber gehet, so ist sie nymmer da Und yhre stette kennet sie nicht mehr. 25
- Die guete aber des HERRN weret von ewigkeyt zu ewigkeyt uber die so yhn furchten Und seyne gerechticheyt auff kindes kind,
- Beh denen die seynen bund halten Und gedencken an seyne gebott das sie darnach thun.
- Der HERRN hat seynen stuel ym hymel bereyt Und seyn reich wird uber 30 alles hirschen.
- Lobet den HERRN yhr seyne engel, gewaltig von krefftten, die yhr seyn wort ausrichtet, Das man höre die stym seynes wortz.
- Lobet den HERRN alle seyne heerscharen, Seyne diener die yhr seyn wolgefallen thut. 35

19 forchte *b* 20 dran *a* 22 jun seinem leben wie graß *c* 26 Die Gnade *c*
 27 forchten *b* 30/31 Reich herrjchet vber alles *c* 31 herrschen *b* 32 Engel, Jr starcken
 Selbe *c* 32/33 seinen beselß *c* 33 höret *a* 34/35 seinen willen *c*

- 1) 22 Danket dem herrn alle seyne werck an allen ortten seyner hirschaft.
Dancke dem herrn mehne seele.

Psalmus .xix.

für gutt regiment und weltlich ubirkejt.

- 5 Der herr antwortte dir zur zeit der widderwerticheyt Und der name des
gotiſ Jacob schütze dich.
2 Er sende dir hülff von dem heyligen ort Und stercke dich von Zion.
3 Er sey eyndechtig aller deynere gabe Und deyne brand opffer müssen
fett werden.
10 4 Er gebe dir was deyn herz begerd Und erfülle alle deyn anschlege.
5 Wyr wollen iauchhen auff deyn heyll Und ynn deynem namenn
panir auffwerffen. Der herr erfülle alle deyne bitte.
6 Nu weyß ich daß der herr seynem gesalbten helffen wirtt Und yhm
anttwortten von seynem heyligen hymel. Denn daß heyll seyner rechtenn ist
15 gewalltig.

1 alle fehlt I an] in Nl hirschaft EFGHIMOPQW 3 De .XIX. Psalm N
3/4 Der .xix. psalm für ein FI 4 für] umb P überleit FMP überleyt GHIQ überleyt OW
5 antwortte W zu der FI to der N namen FI 6 Jacob] Ja GO schützt F hofscherme N
7 hilff EFIOW Zion FGIOW 9 fett] feist P 10 was] daß FI 11 iauchhen]
frolöden FI iuchhen MP iuchē N onß verbliden in utwen salichmaker l 12 banneer vprichten N
13 seynen P 14 antwurten I von] vmb O die salichmaker syner rechter handt l rechttern
handt N

- II) Lobet den HERRN alle seyne werck, an allen orten seyner hirschaft.
Lobe den HERRN mehne seele.

Psal. xx.

für gut regiment und weltlich ubirkejt.

- 20 DER HERR erhöre dich zur zeit der angst, Der name des Gottes Jacob
schütze dich.
Er sende dir hülffe vom heyligthum und stercke dich von Zion.
Er gedencke all deynes spehsopffers und deyn brandopffer müsse fett
sehn. Sela.
25 Er gebe dir was du ym ynn hast und erfülle deyne anschlege.
Wyr wollen von deynem heyl rhümen und ym namen unſers Gottes
panir auffwerffen, der HERR erfülle alle deyne bitte.
Nu merck ich, daß der HERR seynem gesalbten hilfft und erhöret yhu
ynn seynem heyligen hymel. Daß heyl seyner rechten ist mechtig.

16 hirschaft XZabc 19 überleyt XZa überleit bc 20 dich jnn der not c
22 hylff X hilff b von] auß c 23 muß Xb . fett] feyst Xb 25 was] dein herz begerd c
fülle b all deine c 26 Wir rhümen, daß du vns hilffest c 27 werffen wir Panir auff c
HERR genere dich aller deiner c 29 Himel, Seine rechte hand hilfft gewaltiglich. c

- I] 7 Diße faren mit wagen unnd ihene mitt rossen. Wyr aber wollenn
dencken an den namen gotis unßers herrn.
8 Sie sind gekrumet und gefallen. Wyr aber sind auffgericht und stehen.
9 Herr hilff dem konige Und antwortt uns, wenn wyr dich anruffen.

[Bl. 61] **Widder der Christlichen gemeyne und des Euangeli seynde** 5
psalmuß .78.

Herre es sind heyden ynn deyn erbgutt gefallen und haben entweyhet
deynen heyligen tempell. Sie haben auß Hierusalem stehn hauffen gemacht.

2 Sie habenn die corper deynere knechte den vogelln unter dem hymell
zu fressen geben und das fleisch deynere heyligen den thieren auff erden. 10

3 Sie haben blutt vergossen rings umb Hierusalem wie wasser und
war niemandt der begraben thurst.

4 Wyr sind eyn schmach worden unßern nachparnu, Eyn hon und spot
denen die umb uns wonenn.

1 roffen] peerden *NI* 4 künige *GIMOPW* anruffenn *AMER. E* 5/6 Der (De)
Axxvii]. psalm wider (Zeghen *N*) *FN* 5/425, 6 Psalm 79. 25. 10] Vorrede auff die Epistel
sanct Pauli An Titon . . . *E* (vgl. die bibliographische Einleitung) 7 seind *Q* erue *l*
8 hierusalem *C* Jerusalem *FILMPTUI* 9 lichamme *N* lychaems *l* 10 beestē *l* 11 rings]
vunth *N* Jerusalem *FLMNPQTU* Jerusalem *L* 12 der] de dar *N* thurst *FIMP*
13 smacht *N* nachparnu *FU* nachparnu *I* nachbarn. Ein schand *W*

- II] 15 Ihene verlassen sich auff wagen und rosse, wyr aber wöllen dencken
an den namen unßers Gottes.
Sie sind nydder gestürzt, wyr aber stehen auffgericht.
Hilff *HERR*, Der kōnig erhöre uns zur zeyt wenn wyr ruffen.

Widder der Christlichen gemeyne und des Euangelions; seynde
Psal. lxxix. 20

HERR es sind heyden ynn deyn erbe gefallen, die haben deynen heyligen
tempel verunreyniget Und auß Jerusalem steynhauuffen gemacht.

Sie haben die leychnam deynere knechte den vogeln unter dem hymel zu
fressen geben Und das fleisch deynere heyligen den thieren ym lande.

Sie haben blut vergossen umb Jerusalem her wie wasser Und war 25
niemand der begrub.

15 wöllen fehlt *c* 16 des *HERRN* unßers Gottes *Ze* 17 gestürzt und gefallen *c*
18 Der] Dem *Xb* zur zeyt fehlt *c* 20 Psalmo *b* Psal. 89. *Y* 21 heyligen *b*
24 gegeben *c*

- I] 5 Herr warumb wiltu ſo lange uber uns zornen Und erheben deynen eyffer als eyn feur?
- 6 Geuß auß deynen horn uber die heyden die dich nicht kennen und uber die reich die deyn namen nit anruffen.
- 5 7 Denn ſie haben Jacob auff freſſen, Und ſeyne behaufung habenn ſie verwüſtet.
- 8 Du wolltiſt nicht gedencken an unſer vorigen untugent. Laß deyne barmherzickeytt uber uns ehrend zuuor kommen, denn wir ſind dünne worden.
- 10 Hilff uns gott unſer heyl zu ehren deynes namens, Erredte unns unnd ſey gnedig unſern ſunden umb deynes namens willenn.
- 10 Warumb wiltu die heyden laſſzen ſagenn: wo iſt nu hrer gott? Laß kund werdenn unter den heyden für unſern augenn die rache des blutts deynes knechte das vergoffen iſt.
- 15 11 Laß für dich kommen das juſſzen der gefangenen. Erubere die kinder der todtung mit deynem groſſen arm.

1 worumb I wilt du MP zornen Q 1/2 dyne hefticheit N w graemſcapp aenſtelen als een vier l 3 erkennen FI 4 deynē LMPQTU 6 verſtoert l 7 wöliſt FI Wille N 8 inelle voerkamē N 10 heyl] ſatichmater l 12 wilt du MP jr W 15 des juſſzen ABG des juſſzen OW juſſzen IU knechte N gefangen I Erubere] unde beſitte N Erubere OP verheft l

- II] 17 Wir ſind unſern nachbarn eyne ſchmach worden, Eyn ſpot und hohn denen die umb uns ſind. HERR wie lange wiltu ſo gar zornen und deynen eyffer wie feur brennen laſſen?
- 20 Schüt deynen grym auff die heyden die dich nicht kennen Und auff die königreich die deynen namen nicht anruffen.
- Denn ſie haben Jacob auffreſſen Und ſeyne heuſer verwüſtet.
- Gedencke nicht an unſer vorige miſſethat, Laß bald deyne barmherzickeytt uber uns gröſſer ſeyn, Denn wir ſind faſt dünne worden.
- 25 Hilff uns Gott unſers heyls umb deynes namens ehre willen, Errette unns und vergib uns unſer ſunde umb deynes namens willen.
- Warumb ſollen die heyden ſagen: wo iſt nu hr Gott? Laß unter den heyden für unſern augen kund werden die rache des blutts deynes knechte das vergoffen iſt.
- 30 Laß für dich kommen das juſſzen der gefangenen. Nach deynem groſſem arm behalt ubrig die kinder des todes.

17 nachbarn X Nachbar Y nachtbaurb b hōhn V hōn N 22 auff gefreſſen Xbc 23 unſer vorigen Zc 23/24 Erbarm dich unſer bald, Denn e 25 Gott unſer Helfer e 27 Warumb leſſeſtu c 30 gefangen Xb groſſen YZbc 31 ubrig fehlt c

I] 12 Behale siebenfeltig unßern nachparn hnn yhren schoß yhre schmach, damitt sie dich geschmecht habenn.

[Bl. G ij] 13 Wyr aber deyn volck und schaff deyner weyde wollenn dich lobenn ewiglich unnd deyn lob singenn von kind zu kindes kind. AMEN.

Eijn gemeijn gepet sich gotte zu besellen
ihm allerley sachen.

5

Herre ich erhebe meine seele zu dyr, laß mich nicht zu schanden werden. Meyn gott ich hoffe auff dich, laß mehne feynde sich nicht frewen uber myr.

2 Zwar alle die auff dich harren, werden nimmer zu schanden, Es werden aber zu schanden die verexchter, da doch nichts ynnen ist.

10

3 Herre weyße myr deyne wege Und lere mich deyne stenge.

4 Lehre mich hnn deyner warheytt unnd lere mich, denn du bist der got meynes heyls, auff dich harre ich alle tage.

5 Gedencß herr an deyne barmherzikeyt unnd an deyne gnade, denn sie ist von ewickeyt.

15

1 nachparn *FGIO* nachbaurn *W* jrem *W* jmaheit *N* verjmaedinghe *l* 3 aber] haben *U* 4 zülöben *GO* van kindes tijt tot kindes tijt *l* Amen *fehlt N* 5 gemains *F* gemeines *I* beth *M* besellen *CDFGILOTUW* beuelchenn *MP* 6 hafe *N* 7 heene *N* 9 harren] wachtem *N* 11 stege *I* voetpaden *l* 13 harre] ware *N* verlaet icß my *l*

II] Und vergiltt unßern nachbarn siebenfeltig hnn yhren schoß Yhr schmach, damit sie dich HERR geschmecht haben.

Wyr aber deyn volck und schaff deyner weyde dancken dyr ewiglich Und verkundigen deynen rhum fur und fur.

Eijn gemeijn gepet sich Gotte zu ergeben ihm allerley sachen

20

Psal. xxii.

Zu dyr HERR erhebe ich mehne seele. Meyn Gott ich hoffe auff dich, laß mich nicht zu schanden werden, das sich mehne feynde nicht frewen uber mich.

Denn feyner wird zu schanden, der deyner erharret, Es müssen aber zu schanden werden die on urfach verschmehen.

25

HERR zenge myr deyne wege und lere mich deyne stenge.

Lehre mich hnn deyner warheytt und lere mich, Denn du bist der Gott meynes heyls, teglich harre ich deyn.

Gedencß HERR an deyne barmherzikeyt und an deyne guete, die von der wellt her gewesen ist.

30

16 nachbarn *Nb* yhem *Z* jre *b* [schos] Bojem *c* 18 dancken wir dir *b* 22 Nach dir *c* verfanget mich *c* 24/25 dein harret, Aber zu schanden müssen sie werden die lojen verexchter *c* 25 vrsachen *a* 27/28 Gott der mir hilfft *c*

1] Gedencke nicht an die sund meynrer iugent noch an meyn ubertrettung.
Gedencck aber du an mich, herr, mit gnaden, umb deynrer güte willen.

7 Gutt und auffrichtig ist der herr. Drumb leret er die sunder seynen weg.

8 Die senfftmütigen wirt er leyhten ym gericht Unnd die senfftmütigen
5 wirt er lerenn seyne wege.

9 Alle steyge des herrn sind gnad unnd warheyt denen, die seyn testa-
ment und seyn zeugniß behüten.

10 Herr umb deyns namens willen schone meynrer untugent, denn sie ist großj.

11 Wer ist der man der gott fürchtet? Den wirt er leren seynen auß-
10 erweleten weg.

12 Des seele wirt wonen ym gutten [Bl. Eii] Unnd seyn same wirt das
land erben.

13 Das geheymniß des herrn ist bey den die yhn fürchten Unnd seyn
testament wirt er yhn kund thun.

15 14 Meyn augen stehen ymer zu dem herrn, Denn er wirt meyn fuß auß
dem strick wickeln.

2 güte] gndertirenheyt l 3 den hūderen N feine T 5 voetpaeden l 8 namen NQ
9 forchtet FH forcht I 9/10 außervōleten GO wtercoren l 11 in den gnden N in die
goeden l jamen I jaeth Nl some W 12 erben] besitten l 13 De vorborgtheit N Dat secreet l
denen FILMPQTU forchten FI 14 yhn] im I kūdich N than ABGHO thon W
15 fuß W 16 loeßen N winden l

11] Gedencck nicht der sunde meynrer iugent und meynrer ubertrettung, gedencck
aber meyn nach deynrer barmherzikeyt umb deynrer güte willen.

Der HERR ist gut und recht, darumb wird er die sunder unterweyßen
20 auff dem wege.

Er leyhtet die elenden recht und leret die elenden seynen weg.

Alle steyge des HERRN sind güte und trewe denen die seynen bund
und zeugnis behüten.

Umb deynes namens willen HERR sey gnedig meynrer missethat, die da
25 groß ist.

Wer ist der, der den HERRN fürcht? Er wird yhn unterweyßen den weg
den er erwelet.

Seine seele wird wonen ym guten und seyn same wird das land besizen.

Das geheymnis des HERRN ist unter denen die yhn fürchten und seynen
30 bund wird er sie wissen lassen.

Meyne augen sehen stettes auff den HERRN, Denn er wird meynen
fus aus dem netze zihen.

18 meyn fehlt c 19 recht] frum c Darumb unterweisset er c 22 Die wege des c
eitel güte vnd warheit c 23 behüten] halten c 24 namen c 26 fürchtet Zac fürchtet b
26/27 den besten weg c 28 wird im guten wonen c 29 fürchten b 30 wird . . . lassen]
lefft c 31 stetigs b zu dem HERRN c

- 1] 15 Siehe auff mich und sey myr gnedig, Denn ich bynn alleyne und elend.
 16 Die trübsalln meyns hertzenn sind manchfellig worden. Für mich auß meynen nötten.
 17 Schau meyn elend und meyn erbeyt Und nym von myr alle meyne funde.
 18 Schau meyne feynde, denn sie haben sich gemehret Und mit frevelen 5
 haß hassen sie mich.
 19 Beware meyne seele und errette mich. Laß mich nicht zu schanden werden, denn ich trawe auff dich.
 20 Recht und schlecht behütete mich, Denn ich wartte auff dich.
 Erlöße meyn gott den Israel Von allem seynem trübsall. 10

Psalmus .x.

Herre warumb wirstu so ferne abtrecen Und dich verpergen zu den heytten der widderwerticheyt?

2 Der gotloß wirt hoffertig seyn und verprennen die armen, sie fallen auß ihren muttwillen, was sie nur erdencken. 15

2 droefnisse *N* droefheit *l* manigfellig *FIM* manchfellig *P* 3 deynen *T* 4 vnuud arbeit *I* 5 frevelen] feyndighen *l* 10 Israel *U* van alle synen droefnissen *N* van allen syn droefheyden *l* 11 Der (De *N*) .x. Psalm. *FIN* Psalmus .x. (der zehent *M*) Widder den Antichrist vnd seyn Reich zu beten. *LMP TU* Wider den Antichrist vñ sein Reich zu betten. psalm. x. *Q* 12 wirst du *MP* ferre *III* dy tho vorberghen *N* zu] in *N* 15 se man denckenn *N*

- 11] Wende dich zu myr und sey myr gnedig, denn ich byn eynsam und elend
 Die angst meynes hertzenn ist groß, für mich auß meynen nötten.
 Siehe an meyn iamer und elend und nym weg alle meyne funde.
 Siehe, das meynere feynde so viel ist und mit frevelem haß hassen sie mich. 20
 Beware meyne seele und errette mich, Laß mich nicht zu schanden werden, Denn ich trawe auff dich.
 Schlecht und recht behüte mich, Denn ich harre deyn.
 Gott erlöse Israel auß alle seynere not.

Psal. x.

Widder den Antichrist und seyn reich zu beten. 25

HERRE warumb trittestu so ferne, verbirgest dich zur zeyt der not?
 Wenn der gottloße uberhand kriegt, muß sich leyden der arme, Sie treyhen ihren muttwillen wie sie es furnemen.

18 meyn] meinen *c* nym weg] vergib mir *c* 19/20 Wnd hassen mich auß freuel *c* 23 Geschlecht *Ab* 24 aller *Abc* 28 Wenn] So lange *c* kriegt] hat *c* 28/29 muß der Gende leiden, Sie hengen sich an einander vnd erdencken böse tück *c*

1] 3 Denn der gottloße lobet was da ist nach lust seynes seelen und der
gehygige benedeyet und lestert gott.

4 Der gottloße für seynem auffgeblasen horn fragt noch niemants, auch
gott ist nichts für eyttel seynem mutwillen.

5 5 Seyn thun engtet sich alheit nach der höhe, deiu gericht ist von
seynem angeficht. Er handelt frey gegen alle seyne widderwertigen.

6 Er spricht hyn seynem herzen: ich werde nicht wancken, ich werde on
ubell seyn für und für.

7 7 Seyn maul ist voll fluchens, triegens und gehyes, unter seynher zunge
10 ist muhe und erbeht.

[Bl. Ciii] 8 Er siht auff der lawre der vorhöffe, yntwendig todtet er die
unschuldigen, sein augen sehen heimlich auff den armen hauffen.

9 Er lauret verporgen wie eyn lawe hyn seynem loch, er lauret das
er den armen erhasche. Er derhascht den armen so er yhn heucht hyn
15 seyn nehe.

2 ghyrige N löstert GO 3 seinen I auffgeblasen I nach FHMPPW
4 nicht LMPQU seinen I 5 höhe MP 6 allen seinen FTW seyne P 7 wancken]
beweehen N 8 syn to allen tyden N 9 maul] mueth N gehyes] ghyricheit N zungen FI
11 lawre] warte W verhoffe CDL vorhoffe IMPQTU in den wachthuejen N 12 sech N
13 löwe FGLMOPQ lewe W in syner kulen N 14 erwischt MP erhascht W grype, er he
grypt N der hascht B erhascht FI derhaschet GO der erwischt MP erhascht W

II] Denn der gottloße rhümet sich wie es yhm gelust und der gehyge segenet
sich und lestert den HERREN.

Der gottloße wehl seyn zorn fort gehet fraget er nach niemand, alle
seyne anschlege sind on Gott.

20 Er treybt seyn thun hinner dar, Deyn gerichte sind hoch von yhm, er
handelt trözig mit seynen feynden.

Er spricht hyn seynem herzen: ich werde nymer mehr umbgestoffen
werden, Es wird nicht not haben.

25 Seyn mund ist vol fluchens, listz und trugs, unter seynher zungen ist
muhe und erbeht.

Er siht auff der law hyn den höffen, er erwürget die unschuldigen
heimlich. Seyne augen haben acht auff den armen hauffen.

Er lauret ym verborgen wie eyn law hyn der hülle, Er lauret das er
den elenden erhasche und erhasche yhn, wenn er yhn hyn seyn nehe zeucht.

16 sich seines mutwillens c in b yhn gelust (gelust Y) XY 18/20 ist so stolz vnd
zornig, das er nach niemand fraget, Inn allen seinen tuden hellt er Gott für nichts. Er seret
fort mit seinem thun c 20 hoch] ferne c 21 trözig Xb allen seinen c 22/23 mehr
darnider ligen, Es wird für vnd für kein not c 24 listz] falsches c 24/25 Seine zunge
richt . . . an c 26 vnd lauret c erwürget Y 27 augen halten auff die Armen c
28 leeb X law Y leeb b hülle Xb 29 erhaschet c

1] 10 Und er zubricht und krümmet Und zuffellet den armenn hauffen mit
seiner gewaltt.

11 Er spricht yn seinem herzen: got hat yhr vergessen und verporgen
seyn angesehen, er sihet sie nicht mehr an fur und fur.

12 Stand auff herr, gott erhebe deyne hand, vergiß nicht der armen. 5

13 Wie lange sol der gottlose got lestern? das er spricht ynn seinem
herzen: du fragist nichts darnach.

14 Du sihest sie iah an, denn du bist, der beyde die erbeht und das
wüeten sihet, das es ynn deyne hende geben werde und der arm hauff wirts
dyr lassen, der du bist der weyßen helffer. 10

15 Zubrich den arm des gottlosen unnd suche den boßhafftigen, so wirstu
seyn ungottlich weßen nymmer finden.

16 Der herr ist eyn konig ymer und ewiglich. Yhr heyden werdet umb-
kommen auß seinem land.

17 Das begirde der armen hastu herre erhöret. Du wirst yhr herz 15
bereyten und deyn ore wirt auffmercken.

1 zerbricht FI zurbricht LQT zerbricht MP zerfelle FMP zerfelle I zurfelle LQTU
vordruet N 2 seinem W 3 seinen M 4 sihet M sihet P vorder unde vorder N
5 Stee FI 6 sal U löstern GO das] dar N 7 nichts W 8 sihest MP bist H
bist de N 9 dauent außest N an sihet FI sihet MP 11 zerbrich FIMP wirst du M
würst du P 12 nicht meer N 13 künig FGIMOPQW werden MP 13/14 umbkommen
GOQ 15 hast du IP

11] Er zuschlecht und krümpt und felle den armen hauffen mit seiner gewaltt.
Er spricht ynn seinem herzen: Got hats vergessen, Er hat seyn andlig
verborgen, Er sihets nicht mehr.

Stehe auff HERR Gott, erhebe deyne hand, vergiß der elenden nicht. 20

Warumb sol der gottlose Gott lestern und sprechen in seinem herzen:
Du fragest nicht darnach?

Du sihest ia, Denn du schawest das elend und iamer, das dyrs ynn die hend
geben werd. Der arme hauffe wirts dyr heym stellen, Du bist der waissen helffer.

Zubrich den arm des gottlosen und suche den bösen, so wird man seyn 25
gottlos weßen nymmer finden.

Der HERR ist konig ymer und ewiglich, yhr heyden werdet auß seinem
land umbkomen.

Das verlangen der elenden hörestu HERR, yhr herz wird sich richten,
das deyn ore drauff mercke. 30

17 zuschlehet und drückt nider, und stößet zu boden den e seyner fehlt e 18 hat es Xb
19 sihet es Xb wirts nimer mehr sehen e 21 ynn seinem herzen sprechen e 23/24 iamer,
Es stehet ynn deinen henden, Die armen befehlens dir, Du e 23 dir es Xb 24 wirdt es Xb
25 des] der Zc das böse e 27 yhr] Die e werdet] müssen e 29 hörest du Xb herz
ist gewis e 30 mercket e

1) 18 Auff das du dem wehßen und dem aruten sehne sach richteit. Das sich hynfort nicht mehr eyn mensch gefurchtet mache auff erden.

1 dastu *U* 2 hynfurt *FLMTU* hinfur an *I* vordā *N* hinfürt *PW* erden. Got hab Iob *I*

II) Das du recht schaffest dem waifen und armen, Das der mensch nicht mehr frevel sey auff erden.

4 freuelich *Nb* mehr troge auff *ac*

5 [5.] Die Epistell Sanct Pauli ad Titon,
Eyn Christlich leben tzu unterrichtenn.

Das erst Capitel.

Paulus eyn knecht gottis, aber eynn Apostell Jhesu Christi zu predigen den glawben der außeweleten gottis unnd das erkentniß der warheit, wilche zur got[te]l. Gylselicheyt furet, auff hoffnung des ewigen lebens, wilchs verheissen hatt der unlügenhafftige gott fur den zeytten der welt, hatt aber offenbart zu sehnex heyt seynn wort, durch die predigt, die myr vertrawet ist nach dem beselß gotis unßers heylands.

13 Tito mehnem þon von art nach dem gemeynen glawben Gnad, barmherzigkeit, frid von gott dem vater unnd dem herrn Jhesu Christo unßerm heyland.

Derhalben ließ ich dich zu Crete, das du solltist vollend anrichten da ichs gelassen hab, und besetzen die stedte hyn und her mit Eltisten, wie ich dyr verordnet hab, wo ehner ist unthadelich, ehnes wehßs man, der glewbige kinder habe, nicht berüchtiget mit schwelgerey odder ungehorsam. Denn eyn Bischoff soll untadelich seyn, als eyn haußhalter gottis, nicht hoch von hym selbs hallten, nicht hornig, nicht wehnsuchtig, nicht beyßzig, nicht schendlichß gewohnß ghrig, þondernn gastfreh, güttig, züchtig, gerecht, heylig, keusch, auff das er mechtig sey zu ermanen durch die heylsamer lere und zu straffen die widder-
25 sprecher und halte ob dem gewisßen wort der lere.

5 sancti *FIII* ab] an *LMPQU* to *N* Titū *W* 6 die Zeile fehlt *LMPQU*
9 der (1.) den *Q* außewöleten *GO* die erkantniß *W* bekantenisse *N* 10 zu der *FI*
to der *N* gottes seligkeit *W* hoffnung] den hapen *N* 11 geoffebart *I* 12 predig *FTW*
predithe *N* predige *P* 13 beuelß *MP* beselß *W* 14 meyn *W* gemeynem *LQU* 18 stötte *GO*
her] wedder *N* dirß *FI* 19 verordnet] beualen *N* vnstrafflic *N* 20 berichtiget *F*
odder fehlt *MP* 21 vnstrafflic *N* nichts hochß *F* nichts hohes *I* 22 beeteich *N*
beyßzig, nicht fehlt *LMQ* gewinßs *U* 23 guedich, tüchtig, richtig *N* 23/25 keusch,
vnd halte ob dem gewisßen (gewisse *U*) wort der lere, auff das er mechtig (mächtig *MP*) sey, zu
(zu *LMQ*) ermanen durch dye heylsamer lere, vnd zustraffen (zu straffen *LMQ*) die widderprecher
ELMPQU

Denn es sind viel widerpenstige und unnütze schweyer und versurer, sonderlich die auß der beschneytung, wilchen man muß das maul stopffen, die da ganze heußer verkeren und leren das nicht taug umb schendlichs gewinß willen. Es hatt eyner auß yhnen gesagt, yhrer eygen prophete: Die Creter sind yhe lügener gewesen, böße viech unnd faule beuche. Diß heugniß ist 5
war. Umb der ursach willenn straffe sie scharff, auff das sie gesund seyn hm glawben unnd nicht achten auff die Judisschen fabelln und der menschen gepott, wilch die warheitt abwenden. Den reynen ist alles reyn, den unreynen aber und ungleibigen ist nichts reyn, sondern unreyn ist beyde yhr synn unnd 10
gewissen, sie sagenn, sie erkennen gott, aber mit den wercken verleugten sie es, hntemal sie sind an wilchen gott grawel hatt, und gehorchen nit und sind zu allem guttem werck untüchtig.

Das ander Capitel.

Ull aber rede, was wol anstehet der heylsamen lere, den elstisten, das sie [Bl. 6] nichtern seyen, redlich, hütlich, gesund hm glawben, hnn der liebe, hnn 15
der gedult. Den allten weyben des selbenn gleychen, das sie geperden wie den heyligen zympt, nicht lesterhnn, nicht weynsüchtig, gutte lererhnn, das sie die iungen weyber hucht leren, menner lieben, kinder lieben, hütlich seynn, keusch, haußlich, güttig, unterthan yhren eygen mennern, auff das nicht verlestert werde das wortt gottis, desselben gleychen die iungen menner ermane, das sie 20
huchtig seyen.

Allenthalben aber stelle dich selbs zum fur bild gutter werck und hallt dich hnn der lere unschendlich und redlich und das wort heylsam und untadlich auff das der widerwertige sich scheme unnd nichts habe, das er von unß 25
muge bößes sagen. Die knechte, das sie yhren herrn unterthenig seyen hnn allen dingen gefellig, nicht widerpellen, nicht entwenden, sondern alle gute trew erkehgen, auff das sie die lere gottis unßers heylands hieren hnn allen stücken.

Denn es ist erschynen die heylbertige guade gotis allen menschen und züchtiget unß, das wir sollenn verleugnen das ungottlich weßen und die welt- 30

1 widerpenstige Q kesser N 2 de mulen N 3 bekeren W taugt W gewinßs U
4 jr aygen FI yher Q 5 gewesen fehlt N viße FI 6 vrsach] sach ELMPQU straff
ich sie Q scharpff GIOPW 7 sabten MP der fehlt LMPU 8 istz LMPU alle
dingk N 10 gewissen] samwitticheit N verlaugnen FI 11 seyntemal FI sehtmal MP
na dem mael N greuel U gehoeren N 12 allen EN 14 was der heylsammen (hayl-
samen MP) lere wol anstehet (ansteeet MP). Den Altten ELMPQU Altisten G 15 nütcher P
16 weybern FI vrouwen N dat se in de freeden syn als N 17 lesteryn sein ELMPQU
lösterin GO lesterinn W sic fehlt H 17/18 den iungen vrouwen N 19 vnderthon W
eygen fehlt ELMPQU 19/20 nicht das wortht Gottis (gotes MPQ) verlestert werde (werd P)
ELMPQU 19 verlostert GO 22 zum] tho enem N 23 vnstraflic N 24 dz sich d'
wid'wertige scheme P 25 möge W Den knechte ELMPQU 26 wedderfurren N entwenden F'
entwoeren N 29 es ist fehlt P haylwertige FI heylbar N heylwertige W allen] an
allen FI 30 wir] myr LMP 30/427, 1 weltlichen I

liche lusten. Und kuchtig, gerecht und gottselig leben hyn dißer welt und warten auff die selig hoffnung und erschehnung der herlickeitt des grossen gottis und unßers heylands Ihesu Christi, der sich selbs fur uns geben hatt, auff das er uns erlöset von aller ungerechtigkeitt unnd reyniget ihm selb eyn volck
 5 zum eygenthum, das da eyfferig were zu guten werden. Solchs rede und ermane unnd straffe mit aller macht, laß dich niemant verachten.

Das dritte Capitell.

Gymnere sie, das sie den furstenthumen und geweltigen unterthan seyn, der uberkeht gehorchenn, zu allem gutten werck bereyht seyn, niemant lestern,
 10 nicht haddern, gelinde seyen, alle sanfftmutikeitt beweysen, gegen alle menschen. Denn wir waren auch weyland unweyße, ungehorsam, yrige, dienend den lusten und mancherley wollusten unnd wandellten hyn boßheitt und neyd, waren heßlich unnd heßig unterinander.

[Bl. 67] Da aber erschehn die freuntlicheitt und leutselickeitt gotis unßers
 15 heylands nicht umb der werck willen der gerechtikeitt, die wir than hatten, sondern nach seynrer barmherzikeitt hat er uns selig gemacht Durch das bad der widergepurt und erneuerung des heiligen geysts wilchen er außgossen hatt uber uns reychlich durch Ihesum Christ unßern heyland, auff das wir auß desselben gnaden gerechtfertiget, erben seyn des ewigen lebens nach der hoffnung, das ist
 20 ihe gewißlich war.

Solchs will ich das du treybißt, auff das die, so an got glewbig seyn worden, sich vleysigen yn gutten wercken furtrefflich zu seyn. Solchs ist gutt und nuß den menschen, der torichten fragen aber, der geschlecht register, des
 25 handts unnd streyts über dem gesetz entschlahe dich, denn sie sind unnuß und eyttel. Gynen abtrünnigen menschen meyde, wenn er eyn mall und aber mal vermanet ist und wisse das eyn solcher verkeret ist unnd sundigt als der sich selb verurtheilt hatt.

1 lüste in *M* gerecht] richtig *N* 2 den haligen haben *N* 3 gegeben *W*
 4 aller vntuged *U* selb fehlt *N* 5 da fehlt *U* eyfferig] heßlich *N* Solch *U* 8 vnder-
 richte *N* das sie fehlt *N* 9 der uberkeht bis seyn fehlt *LMPQ* oberkeit *F* oberkeit *GIO*
 oberkeit *W* gehorsam *FI* hoeren *N* allen *E* löstern *GO* 10 gelinde] smhdich *N* sanfft-
 mutikeitt *E* allenn *EFILMPQU* 11 weyland] eermalß *N* yrige] vorbystert *N* dienende *F*
 12 lusten] bogerten *N* und mancherley wollusten fehlt *FI* wanderten *FI* 13 heßlich
 unnd fehlt *I* hatich vnd heetesich *N* vnter einander *FI* vnderainander *M* vnderaind' *P* vnder-
 eyinander *W* 14 Do *FI* erschehn *MP* freintligkeit *GO* 15 thonn *P* thon *W* heten *FI*
 hetten *MPW* 16 hat . . . gemacht] machte *ELMPQU* 17 vornhginge *N* 18 Christ]
 christu *FIW* auß] durch *ELMPQU* 19 gnade *ELMPQU* gerechtfertigkeitt *I* na dem
 haben *N* 21 Solichß *IO* sind *ELMQU* seyndt *P* 22 sichß *Q* werden den anderen
 voer to weesßen. *N* furtreffentlich *FI* 23 die thvrichte *FI* toechten *W* 24 handts] twistß *N*
 25 Gynem *E* abtrünnigen *GOPUW* letterichß *N* aber ein mal *FI* 26 wisse] wider *F*
 wisse bis unnd fehlt *N* sundig *F* sundig *I*

Wenn ich zu dyr senden werde Arteman odder Tyhicon, so kome eylend zu myr gen Nicopolin, denn da selbs hab ich beschlosszen das wynterlager zu haben. Zenan den schriftgelerten und Apollon sende mit vleyß vor her, auff das yhn nichts gepreche. Laß aber auch die unßern lernen ynn gutten wercken furtrefflich seyn, wo es die notdurfft foddert, auff das sie nicht unfruchtbar seyen. Es grüssen dich alle, die mit myr sind. Grüsse alle die uns lieben ynn glatoben, die gnad sey mit euch allenn.

Geschrieben auß Nicopoli ynn Macedonia.

[6 nach E] **Vorrede auff die Epistel sanct Pauli An Titon.**

Das ist eynn kurz Epistel, aber eyn außbunt Christlicher lere, darynnen allerley so meysterlich verfasst ist, das eym Christen noth ist zu wissen vnd zu leben: Auffß erst, leret er, was eyn Bischoff odder pfarrer fur eyn man seyn soll, nemlich der frum vnd gelert sey, das Euangelion zu predigen, vnd die falschemm leer der werck vnd menschen geseß kunnerelegen, wilche allzeit widder den glatoben streyten, vnnnd dye gewissen von der Christlichen freyheit verfuren, ynn das gefengnis yhrer menschen werck, die doch seyn nutz sind. Im Andern Capitel, leret er allerley stennnd, alt, iung, frawen, menner, hern vnnnd knecht, wie sie sich halten sollen, als die Christus durch seyn sterben erworben hat zum eygenthum: Im Dritten, leret er die weltliche hirschaften zu ehren vnd yhn gehorchen, vnd heucht abermal ann die gnad, die vns Christus erworben hat, damit niemandt dencke, das es gnug sey, gehorßam seynn der hirschaft, syntemal alle vnser rechtferticheyt nichts ist fur Gott, vnd befülht die halßstarrigen vnd keker zu meyden. Die Epistel sanct Pauli An Titon.

[7 nach G] **Doctor Casper Güttelß offen Beycht.**

Ich armer mensche Bekenne gott meynem schöpffer, erlöser und sälligmacher, das ich mein lebenslang kainen rechten starcken eynigen glauben zu Christum Jesum gehabt hab, auch kain rechte brüderliche liebe gen meinem nechsten Christen menschen getragen hab, meer auff gebet und menschen lere weinem selbs verstandt, gut, eere und vermügen, dann auff göttliche wort mich gestliffen, dadurch ich göttlich gebot yppigklich unnd sträflich übertretten und verlast hab, Derhalb got noch meinen nechsten geliebt, Sonder mer got gemerret, geschent und gelöstert, meinen nächsten gemeiden, gehaßt, beschöddigt

I kumen I kumē W eylen LU hastigē N 2 gen] to N Nicopolu GO Nicopolim I
3 Zenan deyn Q fertige ab mit fleiß, auff U 4/5 werden, voertolweßenn, wor N 5 furtrefflich FI noturfft F foddert FGHIOPTW 7 genaden E allen. MGR. CDN
25 Eyn gutte offne Beycht Nb Caspar OQ 26 armer sündiger Q 27 zu] in Nb
28 gen] gegen Nb 30 meynen Q 31 vppigklich b 32 noch] oder Nb meynem Q
geliebt] nit (nicht b) geliebt Nb 33 gemeyden X gemitten b

und veracht hab. Wie solchs mein ganz sträflich verfert unchristlich leben
 mein got wolt straffen am ersten tag der gerechtigkeit, kome ich armer, grosser
 sündner zuvor yn der zeyt der gnaden, lege heüt alle mein sünde auff dein
 alttar unnd höchsten priester, meynem sündtrager Jesum Christum selbst und
 5 auff sein heyligs fronn creüß. Bitte also sein göttliche guade: Gnade mir
 mein gott. Schicke meyn leben, sterben unnd aufferstehung in gnade nach
 deinem göttlichen willen. Amen.

[9 nach I] Ein kurtze außlegüg des Heyligen Pater nosterß.

Die Seele:

10 O Vatter unßer der du bist in den hymeln, wir deine kind auff erden,
 vonn dir gesündert im elend, wie ein groß mittel ist zwischen dir und uns,
 wie sollen wir immer heymkommen zu dir in unßer vater landt? Got spricht
 durch Malachiam .i. Ein kind eeret seinen vater und ein knecht seinen herren, Mal. 1, 6
 bin ich dan ewer vater, wo ist mein eer? bin ich ewer herre, wo ist mein
 15 forcht und eer erbietung? dan mein heylger nam würt bey euch und durch euch 3es. 52, 5
 gelestert und veruneret. Jsa. 52.

Die erste bit.

Die Seele:

O Vatter, das ist layder war, wir erkennen unßer schuld, biß du ein
 20 gnediger vater und reche nit mit uns, Sonder gib uns dein gnad das wir
 also leben, das dein heylger nam in unns geheyliget werd. Laß unns ye
 nichtz gedencken, reden, thun, haben oder furnemen, es sey dan dein lob und
 eere darinn, das also vor allen dingen dein eer und nam, nicht unßer ahgen
 eyttel eer und nam in unns gesucht werd, gib uns, das wir dich wie die kinder
 25 einen vater lieben, fürchten und eeren. got Psalm am 136. spricht: Wie kan 3i. 137, 4
 mein eere und nam bey euch geheyliget werden, So alle ewer herz und gedanken
 zum bösen genehgt und in sundn gefangen ligt? So doch mein lob niemandt
 singen kan in fremden landen.

Die Ander bit.

Die Seele:

30 O Vater, das ist war, wir enpfinden das unßer glidmaß zu sunden
 genehgt und die welt, fleisch unnd teuffel in uns regiren wil und also dein

2 wolt] will N b 3 dein] den b 4 meinen N meine b 8/9 Ein Pater noster
 ganz fort begrepe heer schone, darinne de sele reedet mitt gade, vn wedderumme godt mit der sele
 De sele spricht N 11 gesündert] vorischeide N 12 heymkommen fehlt N lant kamen N
 12/13 Godt antwortet Malachie .i. N 15 eerbedinghe N 16 vn N 16/18 als gescreuen
 steit Esa. lii. De sele in der ersten beede N 19 bist I 20 giff dyne N 25 lees hebben N
 Godt secht Esa. liij. Genes. viij. N 27 to dem awaden N böstn I 28 landen Psal.
 cxxvi. N 29/30 De sele spricht De ander beede. N 31 spoerenn N sunden] singen I

eere und name auß treyben. Darumb bitten wir, hilff uns auß dem elend, laß dein reich kommen, das dy sundt vertreiben und wir frumm, dir beheglich gemacht, du allein in uns regirest und wir dein reich werden mügen in gehorsam
 5. Moic 32, 39 aller unßer krefften inwendig und außwendig. Got Deuteronomi. 31 spricht: Wölchem ich helffen soll, den vertreyb ich und welchen ich lebendig, selig, reich
 und frumm machenn will, den tödte ich, vertwirff in, mach in arm und zu
 Ps. 78, 10 nichten. Aber solche mein radt und that wolt ir nit leiden Psal: 77. Wie
 3cf. 5, 4 soll ich euch dan helffen und was sol ich mer thun? Jsa. 5.

Die drit bit.

Die Seele:

Das ist uns layd, das wir dein hailfame hand nit versteen noch leidn. O vater gib unnd hilff, das wir deynenn Göttlichen willen lassen in uns
 geschehen, Ja ob es uns wee thut, so far du fur, straff, stich, haw und bren. Mach alles was du wilt, das nur dein wil und he nit der unßer geschעה,
 weer, lieber vater und laß unns nichts nach unßerm gut gedunden, willen
 und mainung furnemen und volbringen, dan unßer und dein will seind wider
 einander, der dein ist allein gut, ob er wol nitt scheineth, der unßer ist böß,
 Ps. 78, 36f. ob er wol gleiff. Got spricht also: Es ist wol mer geschעה, das man mich
 mit dem mund geliebt hat und das herz weyt von mir gewest und wen ich
 sy angriffen hab, das sie sich besserten, so seind sie zu ruck gelauffen unnd
 Ps. 78, 9 mitten im werck mir entpfallen wie du list Psalm. 77. Conuersi sunt in die
 belli. Die wol angefangen und mich bewegt mit in zuhandlen, seind umfert
 von mir und widerumb in sund und mein uneer gefallen.

Die Vierdt bit.

Die Seele:

Ach vater, es ist he war, Nyemandt kan starck sein in seinen krefften
 1. Sam. 2, 9 .1. Regum .2. Und wer mag vor deiner handt bleiben, so du nit selbs unß
 sterckest unnd tröfdest? Darumb lieber vatter greiff unns an, volbring deinen
 willen, das wir dein reich werden dir zu lob und zu eeren. Aber lieber vater
 sterck uns in solchem handel mit deinem heylgen wort. Gib uns unßer teglich
 prött, Bildt in unßer herz deinen lieben zum Ihesum Christum, das war
 hymelbrödt, das wir durch in gesterckt, frölich tragen und leiden mügen Abbruch

3 gemaket werden N in dem horßame N 4 Godt spreckt. Deutero. xxxij. N 5 vor-
 derue N 5/6 ryke, braem N 7 und that fehlt N 8 id Jhu meer N 9/10 De sele
 spreckt De drudde beede. N 12 giff gnade, vnde N 13 und fehlt N 14 nur] allene N
 16 heghen N 17 der dein ist] dhy N der unßer ist] unße N qwaeth N 18 gleiff] gudt
 schinet N also] Psal. lxxvij. N 19 is verne N 19/20 wan id anhaue hebbe se to
 beekern N 21 mir] syn se my N 22 angefangen] betenget N boweeghet hebben N 23 in
 myn N 24/25 De sele spreckt De veerde beede N 26 es] dat N 32 hemmelsche broth N

unnd tödtung unßers willens und volbringung deines willen. Ja gib auch genad der ganzen Christenheit, send uns gelert Priester und prediger, die uns nit treftern und spreür ehtler fahlen, sonder dein heiliges Euangelium unnd Ihesum Christum lernen. Got spricht durch Jeremie .5. Es ist nit gut das ^{Matth. 15, 26}
 5 man den hunden das heylthumb furwerff und das prött der kinder, ir sundiget teglich unnd wenn ich euch vil laß predigen, tag und nacht, so folgent und hört ir nichts, unnd wirdt mein wort verachtet.

Die funfft bitt.

Die Seele:

10 Ach vatter, das laß dich erbarmen und versag uns nit darumb das lieb prött. Sonder das wir nicht genug thun deinem heiligen wort ist uns lahd und bitten, wölleß gedult mit uns armen kindern haben unnd uns vergeben solich unßer schuld, und ye nit mit uns in gericht gehen. Dan niemandt vor dir gerechwertiget ist, sich an dein verheßfen, das wir unßern
 15 schuldigern herzlich vergeben, den du versprochen hast vergebung. Nicht das wir durch solche vergebung würdig sehen deiner vergebung, Sonder das du warhafftig bist und genediglich vergebung versprochen allen den, die iren nechsten vergeben. Auff dein versprechen wir unns verlassen. Gott spricht Psalm .77. Gar oft vergibe ich und erlöß euch und ir bleibet noch bestet nit, ^{Ps. 78, 38 ff.}
 20 eines geringen gelauben sehet ir, Nicht ein wenig mügt ir mit mir wachen ^{Matth. 26, 40} und beharren, fallet schnell wider in die anfechtung Mathei am 30.

Die Sechst bitt.

Die Seele:

25 Schwach unnd krank seind wir, O vater und die anfechtung groß und manigfeltig im fleisch und welt. O lieber vatter halt uns und laß uns nit in die anfechtung fallen und wider sundigen, sonder gibe uns gnad, das wir bestendig bleiben und ritterlich fechten biß an unßer end, dan on dein gnad und hilff wir nichts vermögen. Gott spricht Psalm: 13. Ich bin gerecht und ^{Ps. 11, 7}
 30 müßt ir das übel tragen, das ir darvon anfechtung hapt, ist ewr sund schuld, dy mich darzu zwingt, sy zu straffen und ir zutverrn.

3 stoff vnde kaff, ydell fabelen, sunder N 4 Ieren N v. vnde in veelen stedē N
 7 myn worth wert N 8/9 De fele sprekt De voeste beede. N 10 wehgere N 13 vor-
 late N 14 vorhetinge N 15 schuldenern N gheslaet N 17 gnedighen N 18 to-
 seggent N 19 Gar fehlt N 19/20 blyuen nicht bestendig, Gy sijn enes geringen gelouen N
 21 beharren] beyden N befoeringe Math. xv. N 22/23 De fele sprekt De soeste beede. N
 26 befoeringe N 28 13.] xi. N 30 befoeringe N ist] datz is N

Die Sibent bit.

Die Seele:

DJe weyl das ubel uns dan anfechtung gibt und mit funden ansicht,
 So erlöß uns lieber vater darauß auff das wir von allen funden und ubel
 nach deinem göttlichen willen erlöst dir ein reich sein mögen, dich ewigklich zu
 loben, preysen und heyligen, Amen. Und die weil du uns also hast gelert
 und gebotten zu betten und erhörung verheysen, hoffen wir und sein gewiß,
 O allerliebster vatter, du wurst deiner warheit zu eeren difes alles uns gnedig
 und barmherzigklich geben.

Zu dem beschluß

ein unterrichtung des Gelaubens.

Am letsten möcht mann sagenn, wie dan so ich nit gelauben kundt, das
 ich erhört bin? Antwort: So thu wy der vatter des besessen menschen
 Marc. 9, 23f. Marci .9. Do Christus zu im sagt: Kanstu glauben Alle ding seint möglich
 dem der do gelaubt? Da schry der selv vater mit wahnenden augen: O herr
 ich glaub, hilff meinem gelauben, wü er zu schwach ist. Amen.

[14 nach N] Ene vorklaringe des rechten geloben.

Wol wol de klarheit des hilgen euangelii dorch wunderlinge und unvor-
 behnde gnade des almächtigen gades uns is erschenen, wert doch leyder dorch boesheit
 der fleislickenn fryheit de sulffte gnade to undoegeden misbruket. Derhalben
 is to beklagenn, dath etliche uth sneller vormeetenheit sich vorroemen, seggende:
 Ich hebbe nu mynenn Christum rechte leren kennen, Ich geloewe he vor my
 gestorven, unde alle, wath he heft myn sy, unde der gelyken. De lathen sich
 in allen dingen benoeghenn mit loßem wahu unde menen, idt sy dar alle
 mede uth gerichtet, keren sich nicht daran, dath de bohm ane vrucht blybe zc.

Ach leve minsche, dar hoert veele mehr tho. De snelle gelove in der
 wyße, alß it zundes gesecht is, wert gelyket ener waterblasen, welcker sich
 lichtliken vorhevet unde doch neen bestant heft. Averst wor de rechte gelove
 Gal. 5, 6 is, dar van S. Paulus segt Gala. v. welcker dorch de leve wercket, de kann
 nicht ledigh syn. Seghstu averst: wor iune vormercke ick dessen geloben?
 Antwort: wan du uth gnaden bevindest unde vaken by dy gedencst der woldath,
 de du van dynem Christo entfangen hefst unde dy dar also up vorlest, dattu
 dorch anmerckinge der gotlickenn warheit unde toßaginge boreht bist, unvorhaget

1/2 De sele spreckt De soeude bede N 3 den dath ouell vns befoeringe N an-
 uechtet N 6 preysen] eren N 7 togesecht N syn od wijsse N 8 vns dyt alle N
 10/11 fehlen N 12 mann] iemant N 15 schry] reep N selv fehlt N 16 Amen fehlt N

antoghaen alle wat dy mach bohegghen van allen creaturen, nicht twivellende, he by dy also ein gnedich warastigh godt, alß du vann em gheloveest. Alß den bistu ein recht Christen. Alß he den dyn is mit allem dath he heft unde heft dy gedenet, sic fulvest umme dynen willen in den doth gegeben unde

5 ghestorben des alder smelikestenn dodes des crucez na dem willen fines hemmelschen vaders: so mostu dem exempel na dynem neghesten ock denen, hulpe dhon, rath geben, bynen schaden wenden, werben und vorderen bynen bathen mit alle dem dattu hefft unde vormachst, unnd dath alle uth frygem froelickem geiste, ane anmerckinge dynes ghenetes alß Christus dy heft gedenet.

10 Bragestu denn vorder nha den fruchten des gelovenn (de doch vaten de uthwendigenn wercke bodreepen, dar vann ock dath euangelion, Paulus unnde de ganze hillige scrift veele seggen): wo kan ic dath denn rechte vorstaen, dath de gelove my allene salich make und de rechte gelove heft vrucht (dath bynt de wercke) unde segt doch, ic scall myn vortruwen nicht in de wercke setten,

15 þunder in Christum, unde dath geichuet dorch den geloven? Antwort: Idt is nicht ein klene bekummernisse, wente de scrift dencket eer albeyde, des geloven unde der wercke myt groten hupen, welcker toscriven veele thdt wolde hebbenn. Averst ein ding will ic dy nicht vorberghen, vorhape my du werdest dy vorder lichtlikenn daruth weeten toentrichten: Wo kanstu enen loeghener bekennen?

20 Du kanst em dath an synem voerhoevede nicht anmerckenn, ock nicht an den oghen anbehn, þunder du most fulckes mitt uthwendighen worden hoeren, wath de valsche unnde bedrechlike grundt bynes harten by. Also kanstu en vor enen loegener nicht scheldenn noch anklagen, du hebbest den betuchnisse uthwendigher worde. Also ock, wor recht Christlick gelove in dem minschen

25 is, kan he sic nicht vorberghen noch entholden van uthwendighen teken unde woldaden teghen bynen neghestenn, alß Christus sic tegen dy borwybet heft. Wente S. Paulus scrift to den Roemeren am .x. ca. Mitt dem herten Röm. 10, 10 gelovet men to der rechverdicheit, averst mit dem munde geichut betuechnisse to der salicheit. Wente idt is nicht genoch enem Christen minschen, dath he

30 sic in enen winkell þende und aldaer Christum in dem harten bokenne, þunder de gelove, wor de recht is, breckt mitt wordenn unnde wercken uth, schuwet nene gewalt, vruchtet nenen minschen, neen drouwent ic. Ock wan dat de noth effchet, sett he mede to lyff unnde levent, Alß dan S. Paulus Röm. 8, 35

35 van þyck unde anderen gelovigenn fulvest scrift unde segt: we wert uns van Christo scheiden? drost? Neen. dath þwerth? Neen. Hunger? Ock nicht. In der Summen: Noch doth noch helle, unde wo de anderen wedderwardicheiden und munschlike nothdrosticheit alle namen hebben, So schoele wy der halven in dem besluth holdenn, dath de gelove, den ic hebbe, my alleue nutte by unde de leve, welcker bloeyet und entsteit uth dem geloven, scoele anderen denen.

40 Seggen aver etliche den sproeke Pauli to den Corintern: De leve is groter dan 1. Cor. 13, 13 de gelove, unde voeren ock in den sproeke Jacobi: De love ane wercke is doth Jac. 2, 26

— Is alle recht, Averst ein moth ic dy seggen: De leve is groeter, averst de

gelove is krestiger. Segstu: wo geit dat to? Antwort: Dath watter kumpt uth dem borne unde nicht de borne uth dem watter. De love is de borne unde de wercke, de heruth stortenn, syn de watere, wente idt is nicht moegelic, dat ein bom gude vrucht draghe, he sy den voerhen gudt, wo kan den ein minsche ichteswes gudes dohn ofte gude wercke oeven, idt sy denn sake, he sy vorhen gudt. Scaltu nu fraem und gudt werden, so moth dat de love wercken. Entliken is uns to mercken, wo sief de love mit den wercken und de wercke mit dem gelovenn vormengenn. Is dat de summa van der sake, Dath wy in all unßen vortruwen, wercken und vormoeghe vorzagen und vortwivelen und uns demodichliken unßem heren Christo in enem rechten 10
 Ps. 51, 3 geloven alle underwerpen, seggen und ropen mit dem propheten Psal. 1: O godt vorbarne dy myner na dyner groten barmherticheit. Darhen wille wy all unßen Datum und tovorsicht ganzliken setten unde godt bidden, Dat he uns unße angebarne bloedicheit wille benemen, uns in dem geloven stercken und in broederliker lebe ganzliken vorstricken wille. Des helpe uns Christus. 15
 WGG.

[15 nach N] Hør na volghet

**eyn schone underrichtinge van dem rechten, warastigen
 unde christliken gebede
 unde wat unmeßendicheit dar tho hörenn.**

Nach dem in allen dingen, de enem christen van noedenn syn, Dath ghebeth is ein van den voernemesten (wente in allen noeden unde bekummer- nissen, se syn wo se syn, Dar to in allen steeden unde to allen thyden, in weckerleye anvall he kumpt, socht he trost unde hulpe dorch dath gebeth) Is van noeden to weten, wo ein recht gudt gebeth scall gestalt syn, dat de minsche in noeden synes valschen gebedes halbenn nicht werde bedraghenn. Dath idt den gudt unde gade behaghelic sy unde de minsche irlange dat, dar he umme biddet, moth ein gudt krestich gebeth vyff conditionen ofte unmeßendicheit hebben. 25

To dem erstenn

Is van noedenn in dem gebede, Dath ein minsche sief to voern besinne, wan he beeden will, warumme dath he beedenn will, Dat is, eyn nothsake voerstelle, De he gade dem heren wille klagen unde dar to trost unde hulpe van gade bidden. Reede warumme: wan ick vor enen heren kame unde wil biddenn, so moth ick hummers eyn sake hebben, anders sta ick mit scanden unde werde mit groten uneren wedder vortwisset. Ach, warumme kame wy doch voer de hogen moegentheynt gades so unbereyt unde vallenn to als de vlege in den bryg unbedacht, unbereit als were idt der reede nicht weert, dath wy eyns to voern bedachten, wath wy doch wolden seggen, wan wy kamen 35

vor den groten unbegrypliken altwelddigen heren? Hyrumme de beeden will, seel ersten auerdencken, wat oem, syuen vrunden, anderen bedroevenden harten und der ganzen christenheyt noth sy. Boele minschen lathen sich duncken, wan se de blade hebben uthgeleesen, Den rosenkrans dorch de hande laten lopen
 5 und veele mitt dem munde gefistelt, dat se dan hebben gebedet, fraget men se, wat se hebben gebedet unde worumme, so weetenn se dar nicht upp tho antwordenn. Dath is dan ock nyn gebeth, So scall men nicht dhon, sunder men schall gade dem heren syne noth klagen na deffer wyse ofte der gelyken: 'Och, leue here, Dar plaget my de hoverdicheit, unduldicheit, tornn, affgunst,
 10 qwade begeerlicheyt. Dar ghebreckt my de othmoedicheyt, duldicheyt, vreedesammicheyt, kuyshcheyt unde all wes man bedarff heft, besundern alß dat vader unse uthwyjet, Dath wy leyder nicht soeken de eere gades, sunder uns sulvest in allen dingen, unßen egen willen ic. Dath weith ick nemande to klagen, sunder dyner gotliken barmherticheyt.' Nu vint hyn ynderman wol vele noth-
 15 sake in sich, in synem eevenminschen unde in der ganzen christenheit, dar men billiken godt den heren alle stunde myt bloedigen tranen scolde umme bidden. hadde ein minsche anders nene nothsake sunder synen unloven unde sagasticheit, besundern inn der noth, Dath he leyder gade dem hern so nicht truwet als he woll schulde, he hadde meer alß to veele alle syne daghe to bidden umme
 20 eynen vasten gelobenn besundern in der stunde des dodes.

To dem anderen.

Wan ein minsche denn heft voergezettet warumme he bidden wil, so moth he toßen, dath he ein gudt fundament sette synes gebedes, dath idt nicht vorlaren sy, wente beedent is vorlaren arbeyt, wan ein minsche nicht
 25 irlanget dat he biddet. Hyrumme moth eyn minsche sich vorbilden eyn gotlike tofaginge (dat is ein wort dar godt wath inne lavet unde to secht) alß ick Matth. 21, 22 segge iuw: alle dat gy bidden des gelovet unde gy werden dat entfangen unde scall iuw bescheen'. Item: 'Biddet unde iuw schall werden gegeben, soeket Matth. 7, 7 unde gy werden vinden, floppet unnde iuw scall werden upgedaen'. Sulcke
 30 tofaginge scall eyn minsche sich voersetten unde gade der vormanen, sich sulvest dardorch vorwecken trostliken to bidden. Wente alß godt nicht hadde heten bidden und nicht gelaveth to twyden, so konden alle creaturen myt all oeren beeden nicht ein sandeskoren van gade irlangen. Hyrumme alß ein minsche will beedenn, scall he gade vorholden syn hillige worth unde seggen: 'O leue
 35 here, du hefft uns alle gelavet wat wy bidden, des schoele wy geloeven, so schoele wy dath entfanghen. Dar upp so klage ick dy myne noth und bidde dy, leue here, will nicht ansehn myne gebrecklicheit, sunder dyne gotliken gudheit unde warheyt unde wil my dat gheven, dar ick dy umme bidde. wente du bist warastigh unde rechtferdich unnde holdest dath du hefft ghelavet, wente
 40 du dy sulvest dorch dyn egen worth uth milder barmherticheit dar to hefft vorpflichtiget.' Dyt is de beste bereydinge, dath men gade dem heren voerlegge

unde vormane syner warheyt, syner gutheyt und syner eghen tofaginge unde dar vordan up butve synen loven, so hhr na volghet. Hhr uth den volget, dath eyn minsche nicht wert getwydet umme syner werdicheit ofte synes gebedes innicheyt willenn, sunder allene uth gotliker barmharticheyt, De uth dem borne syner gotlikenn gutheyt alle beede voerkumt und dorch syne hilge 5 tofaginge uns vorwecket to bidden, up dath wy leren bekennenn, wo veele meer he vor uns forget und meer bereyt is to geben, dan wy to soeken und bidden. Hhr uth volget vordan, dath se doerliken dhon de also seggenn: 'Och ick wolde gerne beeden, wan ick des werdich were. Ick bin alto sundich, ick vruchte godt will my nicht twyden.' Nicht also. Men scall nicht ansehn syne eghene 10 untwerdicheyt allene, wente godt giff nicht umme unser werdicheit willen, he wehert ock nicht umme unser funde willen, sunder he giff allene umme syner gotliken gutheyt willen, dar he sich to vorpflichtiget heft uth frygem willenn dorch synn hillige worth, dar up men ock hartlikenn scall vaten unde seggenn: 'Och leve here, ick butve nicht up myne werdicheit ofte vordenste, 15 sunder upp dyne barmherticheyt unde dyn hilge worth, dar tho du dy sulven hefft vorpflichtiget unde gelabet to twyden' zc. Dat is de rechte wech des gebedes, Dath wy uns untwerdigh kennen unde dorch de waren rechten bekantnisse unser untwerdicheyt werdenn wy werdich to beeden unde vorhoert werden, Dath wy bekennenn, wy bin untwerdich, unde uns doch vaste vorlaten 20 upp de gotliken tofaginge unde allene up de warheyt unnde truwichheit gades uns trostliken wagen. Dyt sulste betwysen veele sproeke in der scrift, dar godt vaken sprek 'nicht umme iuwenn willenn offte iuwer vordenste willen zc., sunder umme mynen willen, umme mynes namens ere willen will ick dath dhon', Dar uth den volghet, dat unse gebeth sich nummer mach grunden up 25 syne egene innicheyt ofte werdicheit, sunder allene upp de bloten waerheyt gotliker tofaginge. wo idt sich anders wor upp grundet, so is idt falsch und bodrucht sich sulvest, wan idt ock van groter andacht bloedige tranen weende.

To dem drudden.

Wan nu ein minsche also heft ein gndt fundament synes gebedes geseth 30 (Dath is de warastige tofaginghe gades) So moth he ock enen vaster geloven dar up bouwen, Dath he yo nicht entwyvel an der tofaginge des warastighen gades, sunder vaste gheloeve, godt wille eene twyden, wente darumme heft he twydinge togesecht und bevalen to bidden, dat men yo vaster geloven hebbe, men werde vorhoeret. So yemant also beedet dat he twyvel an der twydinge 35 gades unde stelt idt upp eventuer, idt gesche oft nicht, als leyder veele minschen dhon, de also denken: 'Ick hebbe gedaen wat ick vormochte, ick weth nicht, oft idt gade behaghet offte nicht. Ick bin ein sundich minsche unde myn werck is sundich und unreyne, wo mach dath gade behaghen, he is ein strenge rechtferdich richter, wat vraghet he na sulken vulenn stinkenden werken?' unde 40 also sett de blinde natner oer oghe in dath werck, dath se billikenn solde

setten in de ewigen waerheit gades unde sieck dorch enen vasten geloven gangliken darupp vorlaren. De den also twyvelen, de dhon vorlaren arbeit, Dar to maken se oeren truwen warastighen godt to enem loegener unde achten oen enen lozen unwissen man, alß de synem lofte nicht koene ofte wille vull dhon, unde berovenn alßo oerenn godt der ere syner truwe unde syner warheyt dorch erenn ungeloven, Dar ock so swarliken inne gesundiget wert, Dath dorch de sulven funde eyn Christen to enem heyden werth unde synen godt vorloechent unde vorlust, unde so he dar inne blyft, ewichliken an allen troest moth vorlaren syn. Srumme bauen alle se sieck de minsche vor, dat he in synem ghebeede nicht entwivel alß Jacobus secht: De van gade bidden wil, de bidde Sat. 1. 6 alßo, dath he nicht entwivel in dem geloven. Wente dat is de sake dath he nicht wert vorhoert, dath he in synem gebeede twyvelt. Srumme eyn minsche sy so untwerdich alß he wille ofte kan, dar licht nicht ahn, sunder dar licht allene de macht ahn, Dat men gades waerheyt ere unde nicht dorch den unlovenn unde twyvel syne warastighen truwen tofaginge to loegene make.

To dem veerden

Moth by dem geloven ein groth starck bogheer unde vorlangent syn, alßo dath men myt ernste vulhardichlyken bidde, in sulcken vasten geloven, oft men idt rede hadde unde late nicht aff, solange men idt irlange. Dath leret uns de here in dem Euangelio in enem exempel enes notrostighen minschen, de by Mat. 11. 5-8 nachte kwam to synem vrunde, biddende umme dre broth vor synen gast x. und de sulste, do he nicht wolde den notrostighen troesten umme des willen, dath he syn vrunt was, moeste he doch ahn synen danck umme der vulhardicheit willen oem geven, dath he bogeerde: also wil uns godt ock duffem exempel na to der vulhardicheyt vorwecken, dath wy ock nicht up hoeren biddens, so lange wy werden getroydet. De averst sagastich unde vordraten werden unde vormoeden darupp, is eyn teken, dat idt en neen ernst ys ghevest. Wanner godt vortoeghert de vorhoeringe, gheschuet nicht dorh afgangst oft uth qwatheit alß oft he nicht twyden wille, sunder geschuet uth groter leve und barmherticheit uns to dem besten, dath wy des to groter begerten unde vorlangent dar na krygenn, upp dat uns dat harte wyth unde ruem werde unde godt de here des to groter unde meer gudes dar moege in schudden. wente he is eyn milde heer und entsuet sieck kleine gade to geven, spondern den kinderen den he wol veele gunde, wan oer saek (dat ys dath harte) wyder und groter were. Nu kan dath harte nicht groter werden, alß idt is, so moth dath vorlangent unde de begerten des harten starcker unnde groter werden, upp dath godt dar ock averfloedigen vele in storte und des to groter loff syner mildicheit unde de minsche des to groter baten unde salicheit van frige. Darumme moth men in dem vasten geloven enen dorstigen gehst unde groth vorlangent hebben, als de zele in den pynenn, unnde in sulcker vuerigen begerten vulhardich blyven, wente in den ende. Dar upp secht godt dorch den propheten David:

Ps. 81, 11 Du schalt wyde up spülen dynen munth unde ick wil oen vorvullen. De den
 fulkeyn groth vorlangent oft begertenn noch nicht enheft, de bidde godt den
 Ps. 119, 20 heren darumme, alß David secht: Myn zele heft begeert, dat þe mochte
 vorlangent hebben na dynere gerechticheyt unde blyve vilhardigh, godt wert
 en troesten.

5

To dem voesten

Moeth eyn minsche sich alßo holden in dem geloven und vortrutvinge,
 dath he gade dem hern nenen stückenn offte mael sette, nene tydt ock nene mate
 offte wyse voerstelle syner vorhoeringe, sunder dat alle synem. willen, wyshheit
 unde almehlicheyt bevale, vrymoedigen unde vroelickenn vorbehde der vorhoeringhe
 unde doch nicht wille weeten, wanneer, wor, wo lange, durch welcke zc., wente
 syne gotlike wyshheit weeth avervloedigen untellike beter wyße, stede unde
 stunde to ramen, alß wy bedenden moegen, all scholden ock mirakel darumme
 gescheen.

10

[16 nach N] Ene gude underrichtinge van der bicht.

15

Nach dem de andacht ofte de meninge, de eyn minsche to enem wercke
 heft, giff ock dem wercke den namen, is van noeden, Dat eyn minsche tovornu
 betrachte, wath syne meninge sy, alß he will to der bicht gaen. Oft he idt
 wille dhon van dwange, van gewoente, van vruchten ofte van innicheyt unde
 begheerten syner salicheit, alßo dat he allykerwol wolde bichten, wo nicht gebaden
 were: Is dat de meninge þo steyt þe to laven. Aberst is de meninge krum,
 Dat is, van dwange, van vruchten, van gewoente zc., so doch dat ganze werck
 nicht. Syrumme þe eyn minsche tho, dat he by lyve nicht tho der bicht ga
 umme des willen, dat idt ghebaden is, wente den gedwunghen denst kan godt
 nicht lyden unde is eyn spot der gnade des hilgen sacramentes, welcker gnade
 he van rechtem harten nicht begert und doch mit enem valschen gebere sich
 alßo stellet, alß were id em ernst, und doch is gelagen. eyn woerteken bringet
 mede syn lange vortoegerent unde dath he idt nu meer tegen den paschen deyt,
 den up ander tyde des hars unde dath umme des gebades willen, Ock dat dar
 na paschen nene beteringe volghet, sunder blyfft na alß voer.

20

25

30

De denn rechte bichten wil mit vruchtbarheyt, De seall nene tydt, neen
 geboth anþeen, sunder allene syne noeth unde de begeerten der salicheyt, und
 alßo uth rechter leve der gnade kamen, up dat he moege getroestet werden in
 syner conscientien. Alß eyn minsche denn syne þunde to voeren averdencket
 de to berntwende, þo seall he sich nicht avermacht parsen in der berntwinge,
 gerade alß de were dath houetstucke, umde nicht dar þo seer umme vorzaghen,
 alß koene he þo rechte bitter ruwe nicht hebben, alß eme duncket van noedenn
 wille þyn. wente dar licht nicht þo groth macht ahn, Dath he sich myt den
 vorgangen padden unde slanghen byte unde sla, alß an der leve unde begeerte
 des nygen lebendes. Darumme schal ein minsche ersten voertwenden ene leve

40

und vorlangent to der beeteringe enes nygen leevendes. wanner he dar rechte leve to kricht, so mishaget eeme dan dat olde leevent unnde so kumpt de ruwe by sic sulvest unde de wasset den uth der leve und dat is de rechte ruwe. Dar na moth de minsche hemelikenn by sic sulvest gade in den harten ersten
 5 bichten unde ieghen em als ieghen den rechten hoeghestenn Prester ofte Bisscop syne noth klagan, wente he allene de sunde kan vorgheven uth eghener macht, anders were de uthwendighe bicht van nener macht ofte werde. Averst de ersten intwendighenn bicht in dem harten iegen godt den heren mach de minsche maken als he beste kan, als em godt de gnade vorlenth. Dar na als he
 10 bichtet moth he to seen, Dat he dat rechte hoebetstucke vate, nicht mene, wan he lange unde veele bichtet, dat he dan wol gebichtet hebbe. Idt is dar nicht inne geleege, ock nicht in des presters vraghen, ock nicht allene in dem absolveren. De rechte wech unde heerstrate in der bicht ys de avervloedighe gnade in der gotliken tofaginge, wolcker godt to troste allen sundern gegeben
 15 heft, do he S. Peter in der steede der gangen christlikenn kercken de macht gaff to loezen unde bindenn, Mathei. xvi. capittel unde dar na klaerliker Mathei Matth. 16, 19 an dem .xviii. capittel: 'Ic segge iuw vortwaer: All wath gy binden upp dem Matth. 18, 18 ertryke, scall gebunden syn in dem hemmel, unde all wath gy loesen in dem ertryke, schal geloezet syn in dem hemmel.' Desse troestlike hilge guadenryke
 20 worde gades moth eyn islic christenn minsche hartliken betrachten unde mitt grottem dancke in sic bilden, wenthe hyr licht de macht unde gnade der bicht, vorgevinge der sunde, trost unde vrede der conscientienn, all vroude unde salicheyt des harten tegen all sunde, tegen all vorseckinge der conscientien, tegen vortwybelinge unde anvechtinge der helschen porten.

25 Nu scal eyn minsche in der bicht dre dinghe mercken. Dath erste is de absolutio, Dath synt de worde des presters, de seggen unde vorkundigen dy, du syst gheloezet unde dyn sunde synt vor gade vorgeven na lude unde macht der upgenanten worde Christi: 'Alle wath gy loezet' 2c.

Dath ander ys de gnade, vorgevinghe der sunde, de vrede unde troest
 30 der conscientien, als den de wort luden. Darumme het idt eyn Sacrament, eyn hillich teken, dath men de worth hoerth uthwendighen, de dar bedueden de geystliken gueder intwendich, dar van dat harte getroestet wert unde gestillet.

Dat drudde ys de gelove, de dath vastichliken dar vor holt, dath de absolutio unde worde des presters war synt In der kraft der worde christi
 35 'wath gy loezenn schal geloeset syn', unde an dem geloven licht de macht allene. De allene maket, dat de sacramente wercken wat se bedueden unde all war wert, wath de prester secht, wente als du geloevest so geschuet dy. Ane welckem geloven alle absolutien, alle sacramente vorgeebes synth, ya meer schaden dan baten.

40 Derhalven schall eyn minnsche warneemen, wanner he wert absolveret, dat he de absolutien nicht anders anneme, den ofte se Christus sulvest spreke, unde dar upp vaste geloeven, he sy so warastigen van synen sunden geloezet,

als Christus de worde heft gesproken unde de Absolutien nicht anders holden, als dat worth Christi, Dath ys: so waer als de worde Christi synt, so waer synt ock de worde in der Absolutien gesproken, soverne de minsche geloevet. Darumme so moth de minsche by hye nicht twyvelen, he sy van synen sunden geloezet, anders deyt he deme sacramente enen hoen unde unere unde maket synen godt tho enem loegener. Dar uth men nu mach merckem, wo vaerliken, ya wo oevell se mit der eddelen kostliken gnade des hilligenn Sacramentes handelem, nicht anders dan de soeghe de parlen unde den warastighen gnedigen godt so schendighen, vorlasteren unde hoenspraken, De nicht vaste geloeven, se syn absolvet van eeren sunden, unde is en ene vormeringe unde beswaringe eerer sunde, Dath idt veele beter were, se leten de bicht anstaen, uppe dath se nicht oevell arggher makeden, wente alle dath nicht uth dem geloven is dat is sunde. Ro xiiii.

[17 nach N] Van Misse hoeren.

Nach dem in allen sacramenten de love moth wercken als dath rechte hoevetstucke unde ane dem gelobenn de sacramente nicht nutte synt to der salicheit unde in der misse dath hilge sacramente ys dath hoevedtgudt, so mothmen vordan also handelen myt der misse, dat de love darinne werde gebroket unde gesterket. Scall dem so gescheen, so moth ein minsche de worth Christi vaten unnde woll bedencken, darmede he de Misse vullenbracht unde ingeseth unde uns to vullenbringen bevalen hefft, wente darinne licht de Misse heel myt all oerem wesende, vrucht unde nutticheit, ane wellken nicht van der Misse entfangen wert.

Dyt synt de worth dar de misse is mede ingheseth: Nemet hen unde eetet. Dat ys myn licham, de vor iuw gegeven wert. Nemet hen unde drincket dar uth alle. Dath ys de kelic des nygen unde ewigen testamentes in mynem blode, Dat vor iuw und vor veele vorgaten wert to vorgevinge der sunde.

Desse worth moth eyn islic Christen in der misse vor oghen hebben unde vast dar an hangen, als an dem hoevetstucke der misse, In welcken ock de rechte gruntgude bereydinge tho der misse unde tho dem Sacramente gelert wert. Dat mercke hyr uth: Wan de minsche scall myt gade dem hern handelen ofte to wercke kamen unde van eem wat entfangen, So moth idt also to gaen, Dat nicht de minsche an heebe unde den ersten steen. legge, sunder godt allene an alle ansockent unde begeerten des minschen voerkamen und eeme eyn tofaginge dhoenn. Dath sulve worth gades is de erste grundt, de eggesten, dar up sic dar na alle wercke, worde unde dancken des minschen houtwen, wolcker worth de minsche moth danckbarlyken upp neemen unde der gotliken tofaginge truweliken geloeven unde yo nicht dar an twyvelen, idt sy unde gesche also, als he dy heft toghesacht. desse truwe gelove is de anvangh, middel

unde ende aller wercke unde rechtverdicheyt, wente na dem de minsche gade de ere deit, dat he en vor warastigh holt unde bekennet, so maket he sich enen gnedigen godt, de en wedderumme eret unde warastich bekennet unde holt.

5 ¶ Also hest Christus in dem nygen testamente ene tofaginghe ofte loste ghedaen, dar wy in geloeven scoelen, rechtverdich unde salich dar dorch werden. Dat synt de vorgespraken worde 'Dath ys de kelic' x. Wath ys nu dyt ^{Mat. 22, 20} testamente ofte wat wert uns darinne bescheyden vann Christo? vorwar eyn groth, ewich, unuthsprakelic schat, nomptlik vorgevinge aller sunde, als de
10 worth klar luden: 'Dyth ys de kelic enes nygen, ewigen testamentes in mynem blode, dath vor iuw unnd vor veele vorgaten wert to vorgevinge der sunde', Ofte he scolde seggen 'Sue dar, minsche, Ic segge dy to unde bescheide dy myt deffen worden vorgevinge alle dyner sunde unde dath ewige leevent, und dath du wisse syt unde weetest, dat sulke tofaginge ofte ghelofte dy
15 unwedderoplic blyvet, so wil ic dar up stervenn unde myn lyff unde bloth dar vor geven unde beyderleyge dy to enem teken und segell na laten, dar by du myner gedencen scalt, Als he secht: 'So vaken als gy dath dhon, so doth ^{Mat. 22, 19} dat in myne gedechtnisse.'

Syr uth mach men nu mercken, Dath misse hoeren nicht beeter ys (wo
20 idt by dem bloten wercke blyft) als eyn ander historien vortellen hoeren. wente misse eyn sacramente ys, so moth dar meer to kamen als dath hoerent allene. De denn wil rechte misse hoeren ofte brukenn, de moth sich myt dem testamente, Dath ys myt der tofaginge, bekummeren unde synen loben dar inne weyden unde starcken. Als denn eyn minsche to der misse kumpt, so scal he sich
25 ersten vorbilten de saligen worde Christi 'Remet hen' x. unnde dar vordan ^{Matth. 26, 26} synen geloben unde bogerte up bouwen in deffer ofte der ghelyken wyse, seggende oft denckende: O du alderbarmhertigeste here Jhesu Christi, de du uth dyner gruntlosen, milden gnade unnde barmharticheit in dynem testamente my hefft togesecht vorgevinge all myner sunde unde de ewigen salicheyt unde
30 dath idt ock scholde wisse syn sunder wedderropen, bistu dar upp gestorven. Ock dath ic yo dar nicht ane scolde truyvelen, hefftu my dyn hilge duerbar fleisch und blot als eyn seegel unde eyn underpanth tho ener vorwissinge in dem hilgen sacramente nagelaten, Dath ic dyner dar by scholde gedencen. Ic bidde dy, leve here, will sodan hillich testamente an my besteedigen unde ic
35 so warastigen dynes lydens moete delastich werden, also warastigen dyn hilge duerbar fleisch und bloth syr vor mynen oghen wert gehandelt, welcker ic ock to sterkinghe mynes gheloven van ganzem harten begere to entfangende, wente ic denn nu dar nicht to byn geschicket, so vorlate ic my doch ganzliken upp dyne hilgen worde und twivel dar nicht ane, du syt vor my gestorven
40 unde hebbest dorch dynen doth van my genamen all myne sunde. wente du bist warastich unnde rechtuerdigh unde holdest als eyn uprichtich, warastich unde truwe godt alle, dat du labeft den iennen, de dy truwen unde loeven.

Also moth eyn minſche ſynen loben vornhgen unde ſtarcken upp de hilligen thoſaginge unde ock ſo vaſte ſick dar upp vorlaten, alß hadde he dath ſacramente myt dem preſter entfangen unde alßo in ener troſtliken tovorſicht und vaſtem geloven wedder hen gaen, nicht twivelen, idt ſy alßo alß he gelovevet unde dath iz den recht miſſe hoeren.

De berehdinge to dem hilgen ſacramente wil ſyn eyn hungerige zeſe, Dat iz ein groth ſtarck bogeer der ſuntheyt unnde reyninge der ſunde. Alß idt den h̄s myt der Miſſe to hoerenn, ſo h̄s idt ock myt dem ſacramente to entfangende, Dat h̄s: wan eyn minſche will dat hilge ſacramente entfangen, ſo ſcall dath ſine meninge ſyn, Dath he wille ſynen loben vornhgen unde ſtarcken in dem ſacramente upp de hillighen worde 'Nemet hen unde eetet', Alßo dath dat rechte hoebetſtucke in der entfanginge des hilgen ſacramentes ſy de ſtarckinge des geloven. Dar beneffenn ſcall ein minſche ock betrachten ſyne geſtliken gebreeke (Dath ſynt de qwaden toneginge to den ſunden) unde ſcall de unſem leven heren klagen, ſegghende 'Ach, leve here, dar bekaereth my de hoverdicheyt, eghenn leve, De ghyricheyt, unkuſcheyt, thorn ꝛc. All deſſe gebreeke ſteeken in mynem harten, Dar kan neen minſche hen kamenn, ſunder du allene, wente du den biſt de hoegeſte arſte, ſo klage ick dy myne noth unde kame to dy up dyne hilgen troeſtliken toſaginge 'Kamet to my all de gh arbeiden und beſwaret ſyn und ick will iuw troſten', unde geve dy de ere, dat du biſt waraſtich und rechtverdigh unde twyvel dar nicht ane, Du werſt my dar inne troeſten, alß eyn waraſtich trutwe godt, Dat du dar van hebbeſt loſſ und eere in ewicheyt. Amen.

Also ſchall eyn minſche ſick hartlikenn vorlaten upp de goetliken toſaginge und nicht dar an twivelen, na ſynem loben ſchall oem geſcheen, Nicht anmercken ſyne egene ghebrecklicheyt, ſunder groth achten de gotliken waerheyt unde guetheyt ꝛc.

[19 nach N] Ein ſchone underrichtinge

teghen de anbedchtlinge in dem dode

Ock van der uſhirkweelinge unde van der boſkoeringhe des geloven.

In dem daghe des qwaden gedencke des guden unde in dem daghe des guden gedencke des qwaden Eccleſiaſtici .xi.

Nach dem ein recht chriſtlick leevent iz ein dagelikes lydent unde ein ſtede ſtryth mit dem boeſen geiſte, alß Job ſecht: 'Des minſchen leevent upp der erden iz ein ſtryth', Darumme iz idt unmoeglick, dath de minſche to yennigen tyden moege velich unde zeker ſyn, der orſake halven iz van noeden, dat wy dem gebade Chriſti nach allethdt waken unde boreyt ſyn. Darup denn to dem erſten iz mit vlyte to merckende, Dat twyerlehe boſkoeringe iz, Komptliken de dach des guden und de dach des qwaden. De dach des qwaden iz tho

der lichtereren hantt, De dach des guden tho der vorderen hantt, uppe der lichtereren syden des qwaden dages vallen dusent aff, Alverst uppe der vorderen syden des guden daghes vallen teyn dusent aff, uppe der lichtereren syden in dem qwaden daghe sundighet men dorch twivelmoth, anxyt, vruchten, sagasticheit, unduldicheit, wemoth unde drofnisse, uppe der anderen syden to der vorderen hant in dem guden dage sundiget men dorch eghenn beheegelickheit, vormeetenheit, sekericheit, anbescheden vroelickheit, valschen waen unde betruedvent. Darumme leyder an der tydt des breeedes meer luede vorghaen dan in der tydt des strydes, meer luede werden vorlaren dorch dath gelucke dan dorch dath ungelucke.

Wo wol denne desse salighe lere in allen ungelucke unnde wedderstalt vor oghen schall geholden werden, Jodoch haben alle is idt meist van noeden in der stunde des dodes, Dath wy dan in dem daghe des qwaden gedencen, des guden, dar wy uns dorch vorhalen unde ein bostant grypen, dat wy nicht vortwivelen, unde wedderumme in dem dage des guden, wan uns dath gelucke funtheit, vrede, ere, gudt und tytlike wolvarth tolachchen, dath wy dan gedencen des qwaden, uns othmodichliken vruechten, dat wy nicht vallen dorch de doeraftighen sekericheit. wente de in der tydt des gheluckes vruchtet und is orchvoldich, alß Job segt: 'Jef entsach ny alle myner wercke' unde de wyse Precl. 2, 20 man: 'Salich is de minsche, dem alle tydt lede is', sodanne minsche lydet Job 5, 17 stedes van sic unde in sic sulvest binnen drecht he ein lyden und cruece, buten heft he heyll unde vrede. Alß dan wercket he buten unde lydet bynnen, bynnen drecht he Christum gecrueciget, buten vorhaven unde geeret. Alßo wedderumme de in der tydt des ungeluckes hapet und betruetwet in godt, indechtich syner Röm. 5, 3 gueder unde gnaden, alß Paulus segt Ro. v. 'wy vorvrouwen uns in unser vorvolginge' ic: Desse lydet van den anderen und buthen sic, buthen drecht he ein cruece und lyden, bynnen heyll und vrede, unde alß denne lydet he buten, funder krestighen wercket he binnen, binnen drecht he Christum gepryhet unde vorclare, buthen gecrueciget.

Syr uth mercke nu ein groth mirakel ofte wundertwerck, Dat godt almehlich dorch syne milden gnade unde barmherticheit in dem daghe des guden ofte geluckes went uns de oghen van den tytliken guederen, de uns dan ieghenwardich syn unde locken, unde wyset uns in dath ungelucke, dat wy nicht enfeen und ock nicht ieghentwardich is. wedderumme in dem daghe des ungeluckes went he uns de oghen van dem qwaden, dat uns dan drenget unde vorschrecket, und leth uns feen de gueder de verne unde nicht ieghentwardich syn. Oste dan hemant so dull were, dat he in dem daghe des ungeluckes wolde allene anfeen dat lydent unde noth de em dan voerholden, unde vorgete also des trostes der gueder alß de gnade ic. und keerde sic nicht van dem arghen unde qwadenn: desse moeste van noth weeghen vruchten, schuewen, vallen, sic bedroeven unde also vortwivelen. wedderumme ofte hemant ock so dul were, dat he in dem daghe des geluckes wolde allene anfeen de gueder oft gelucke ic., welcker dan

vor oghe is, unde vorgheete des qwaden unde ungheluckes unde keerde sich nicht van den guederen unde gelucke: desse keme in ein blinde heckericheit, dar dorch he sich vormeete syner guthheit unde also were vroelich, lustich, den vruchten gades (wolcker is de rechte denst gades) vorworpe, vryg und velich in synem waenn van unghelucke, welcker em doch harde vor der doere is. Unde 5
desse twe stücke se wy dorch dagelicksche vorvarenheit also manck den lueden in der warlde lope, De sich anders nicht enholden in eerem ungelucke, dan dath se klaghen, wenen ꝛ. unde in eerem ghelucke lachchen, sich vroeutwenn unde gades vorgeeten ꝛ.

Hyr uth volghet dan: Als nicht ene stunde is, in welcker wy nicht ein 10
van dessen beyderleye daghen hebben, als des guden ofte qwaden, is van noeden, dat ock nicht ene stunde sy, in welcker ein recht Christen minsche nicht vruchte ofte hape, vruechte in dem gelucke, hape in dem ungelucke. Aber in dem gelucke kan he nicht vruchten, he vorgheete denn de gueder gades, der gnade ꝛ. und dencke der qwaden, dath is des torns, der drouwinghe, der straffinge gades 15
unde synes gerichtes. Des gelyken in dem dage des qwaden ofte ungheluckes kan he der gueder gades, dath is der boeten barmherticheit nicht gedencken, he hebbe dan tho rugge stelt de dechthenisse des torns, des gerichtes, der drouwinge und straffinge gades. Dyt syn twe offer gade dem heren behagelich, Dath ene dat offer des laves, welcker in dem wedderstalt unnde ungelucke wert betaelt, 20
Ps. 50. 23 Dar van de propheta in dem psalm: 'Dath offer des laves wert my eerende', Dath ander is dat offer des crueces, welcker in dem daghe des geluckes wert
Ps. 51. 19 gegeben, Darvan ock in dem psalm 'Ein tobraken geist is ein offer vor gade, Ein tobraken unde toslaghen herte werstu, here, nicht vorachten.' Als desse dinge 25
sich so hogheeven, is klaer am dage, dath godt de here syne hilligen dorch ein wedderspill, dath is dorch dinge de teghenn einander syn, salich maket, wente dorch wedderstalt unde ungelucke vorheevet he de syne bynnen unde dorch de lucksamicheit unde wolvarth vordrucket he se bynnenn unde vorschemet also de wyshheit der werlde, welcker sich vorheevet in dem gelucke, vorgaghete unde vorfindet in dem ungelucke, wente se erkennen nicht und lyden ock nicht den 30
rath des heren.

Hyr uth kan men nu lichtliken mercken, wo men dem boesen geiste schal wedderstaen in krankheiden unde in dem dode, welcker, als se de lateste, so is se ock manck allen noeden de vaerlikeste unnd de swarreste. wente hyr moth men haben alle dingk wachten, dath men dem boesen geeste neen vulborth 35
gheeve, de dan anders nicht, dan de vorgangen sunde, den vruchten des dodes, de pyne der helle, den groten torn des undrachtkliken strengen richtes mitt unloesliker listicheit und behendicheit dem minschen voerbringet, Dath he des minschen dancken in dessen groten greefelikenn noeden moeghe vorstricken und also dar inne hechte, dat he der gueder gades vorgeete unde allene dencke 40
unnde sich bemoeye, wo he dessen noeden entga und dar van vorloeset werde unde kan em doch nicht entfleen. Hyrunder bedruecht de boese geist veele

minſchen, dath he ſe mitt deſſen dingenn ſo harde drenget, dath ſe meuen nicht van dem boeſen geiſte ſunder allene van gade ſodanne dinge einwerden voergeſtelt, ſo doch godt vorborgen unde dan aldermeiſt in ſyner gotliken guthheit ſtille ſchulet. Gelyck alß de lucht ſur und unluſtich iſ, wan de ſunne
 5 mitt dieken wolcken beſworeken iſ, dath doch nicht der ſunnen ſunder der wolcken ſchult iſ, wente de ſunne iſ in eerem ſchynne dan yo ſo klaer alß ſe voerhen allethydt iſ geweft: alſo oek de gnedige godt, iſ allethydt guedich, milde, barmhartich und guderteren, wo tornich ofte qwaedt he ſchynne, Alſo dath Salomon woll heft geſecht: 'de gotloze vluecht dar en doch nemant yaget', ^{Exr. 28, 1}
 10 Und Moſes: 'de luth enes ruſchenden blades wert ſe vorſchrecken'. Godt ^{3. Moſe 26, 36} vorvolghet nemant unde doch werth de gotloſe van em vorhaghet dorch de vorgeetinge des guden in dem daghe des qwaden.

Wanneer denn de conſcientia wroeket ofte de boeſe geiſt maket dem minſchen arbeit in dem dode van der ſunde, van der helle, van dem torne
 15 gades *rc.* So ſcall men wedder antworten: dath heft nu nene ſteede, *Jdt* iſ ^{Preb. 3, 4} ene thydt der droefniſſe oek ene thydt der vroetwde. Der ſunde gedencken unde gades torne hoert to dem daghe des gudenn, Alle dinc aver heft ſyne thydt. ^{Preb. 3, 1}
 Alſo moth men ſick nouwe waren, dath men de tyde und eere wercke nicht dorch einander vormenge. Tho der thydt des qwaden (dat iſ des dodes) hoert
 20 nicht to dencken des qwaden, der ſunde unde der pyne, ſunder allene des guden. Alſo dede David *psal.* *xlii.* 'Alß myne knaken worden to grueſet, ^{Pſi. 42, 11}
 hebben my myne vhende vorſpraken und vorachtet de my vorvolghen' — dath geſchuet in dem dode ofte in dodes bofoeringen, dat oek de knaken (dath iſ alle krefte) vorlamenn van iegenwardicheit des qwaden — 'wan ſe my ſeggen dach ^{Pſi. 42, 4}
 25 by daghe: wor iſ dyn godt?' Dath iſ: du hefft neenen godt, wente godt iſ tornich uppe dy. Dar iſ nergen ein godt de dy wille helpen. Wath ſchal he dan dohn in ſodanem dage des qwaden? He ſchall hapen in godt. Darumme de prophete ſick ſulveſt troeſtende dorch aſwendinge van dem qwaden unde anmerkinghe des guden ſecht vordan: 'O myn hele, worumme biſtu bedroevet ^{Pſi. 42, 6}
 30 unde worumme vorſtuerſtu my?' wath ſeal ick (ſegt ſe) doch angaen? myn ungelucke drenget my, hyr ſchynnt nicht anders dan de doth, de torn, de helle' *rc.* He antwort: 'Hape unde truewe in godt, wante ick wil en noch laven, de ^{Pſi. 42, 6}
 de iſ myn godt und de heylant mynes antlates', dath iſ: Darumme ſchaltu billiken hapen unde truewen in godt, wente de gueder des herenn ſyn noch
 35 vorhandenn, De dy alſo ſchoelenn werden gegeben, dat ick mit vroetwden eene mach laven unde ſinghen: 'Gya, du biſt waraſtighen myn ſalichmaker, myn godt unde myn heylant. Iaeth dat ungelucke und de noth ſo bitter ſyn alße mach, ſo weeth ick dat vorwaer und byn des gewis, dat ick noch werde laven und eren mynen godt und mynen ſalichmaker, den du nu vruchteſt alß enen
 40 ſtrenghen richter unde ſcarpen ſtraffer.'

De ganzen liſt unnde bodregherye des boeſen geiſtes in der ſtunde des dodes iſ alle dar inne geleeghen, dath he deſſe twe moege dorch ein ander

vormengen, Den dach des gwaden unde dechtenisse des gwaden, na vorgeetinghe des guden, wedderumme in dem lebende und lucksamicheit vormenget he de anderen twe, Den dach des guden unde dechnisse des guden, na vorgeetinge des gwaden. Syrumme so vlytigen de boese geist desse twe vormenget, so vlytighen unde noch veele vlytiger schall de minsche se van ander scheidenn, wente dath
 3. Mose 11, 3 is ein reyne deer na der scrift, dath dar hefft enen gekloeveden voth, dath is in dem leevende allethdt vruechte, in dem stervende vaste hape, in dem leevende gedencke des gwaden, in dem dode nicht anders dan des guden, Dath he also in dem gelucke sich vruechte, dat he lere in dem wedderstalt vast unde unvorzaget weesenn. Und salich is he, de desse lere ofte regell in synem leevende
 10 durch kleen unghelucke unnde bekummernisse (als ein kint by den ersten bockstaven) woll leret, dath he dar na de bowysinghe syner kunst in dem rechten stryde moeghe uthteenn, wente ein leevent also gebroket unde goebet kan lichtliken unde willichliken den doth annemen. De gueder aver der de minsche in dem daghe des gwaden scall gedencken, synth nicht de gudenn wercke de wy
 15 gedaen hebben, Sunder de gueder des heren, syne barmherticheit uns vorhen gegheben unde noch gevende wert. De barmherticheit alreede gegeben is dat leevent, wercke unde lyden unnes leben heren Jhesu Christi, Aver de gnade noch vorhandenn is de ewighe vrowtode, welcker in dem dode (als ein vrowtwe in dem twe der teelinghe sorget vor de vrucht, dath de moege werdenn beholden)
 20 also ock durch angst der seles in groter smerte de vrowtode wert irlanghet. Denn idt moth van allen salighenn waer werden, dath bescreven steyt: 'Eze synth alle gefamen dorch groth ungelucke unde hebben eere kleder ghewasschen in dem blode des lammes.' Also heft de gotlike wyshheit eeren schoeler geleert in dem boke ghenompt horologium eterne sapientie, dath is dat urwerck der
 25 ewighen wyshheit, seggende: 'In dynem dode hoet dy dath du nicht anders dan myn lyden unde myne barmherticheit anseest, uppe dat dyn hapen moeghe hostendich blyven.'

Desse lere hebben by na alle psalmen in sich unde gheven uns ein exempel,
 30 ps. 143, 2 ff. befunden psal. cxlii. Als de prophete hadde godt gebeden, dath he doch nicht mith em ginge in dat gericht unde wo dath syn geest also were beangstet unde beledet, ock syn herte in em vorstueret, Dath he sich beurnechtede (wo godt syn antlaeth van em keerde) he worde gelyck den de in der helle grundt vallen, heft he wysliken syn oghe van den noeden desse daghes gewent unde
 35 ps. 143, 5 gedencket der guede des heren seggende: 'Ick hebbe ghedacht der voerleeden daghe ock ghedacht up alle dyne wercke unde werde noch vordan beth dencken uppe de wercke dyner hande.' Desse wercke gades (dar de propheta van segt) synth de manichvoldige barmharticheit gades, voermals den veederen in Christo bowysset, unnde in den hillighen, de dath maket, dat de seles sich in gade
 40 vorlustighe und also des to lichtliker de noth unde anbedytinge averwinne, hape in godt unde vorlate sich glatt up en; und an dem .iii. psalm: 'Wele seggen tho myner seles, eer is neen trost in eerem gade.' Sue dar den dach des

qwadenn, Overst wath deyt he? he seght: 'here du bist myn boſchermer, myn ^{ps. 3, 4}
 ere unde richtest my dath hoevet up.' Sue dar keert he sich van dem
 qwadenn unde gedencet an des heren guede; unde an de .liii. psalm: 'De ^{ps. 54, 5}
⁵ vromden hebben sich vorheeven teghen my unde de starcken unde de
 weldighen hebben gestaen na mynem leevende' 2c. Sue dath is de dach des
 qwadenn, Dar volget na de dechteniſſe des gueden: 'Seeth godt helpet my unnde ^{ps. 54, 6}
 de here is ein annemer myner sele.' Hyrumme scall men de woldath des
 heren, besundernn dath lyden unde de wercke Christi also betrachten, dath
 men nicht allene vorgevinge der sunde unde salicheith der ſele dar dorch vorhape,
¹⁰ sunder men schall se ock so steetliken in synem herten dragen unde averdencken,
 dath men to dem latesten uth groter verwunderinge der unbegryplichen barm=
 herticheit unde woldath in der soeticheit des geestes tho rechter leve werde
 entfenghet, dath he uthbreeke in danckerheit aldies ofte der gelyken seggende:
¹⁵ 'Ach myn godt und myn here, wo unspreekelic, unbegrypelic, ya ungruntlic
 is dyne leve unde dyne guede, de du so grote dinge umme mynen willen
 wolbest dhon unde lyden, wath scal ick doch dem heren weddergeben vor alle
 de guder unde woldath de he my avermaels heft weddergeben? we kan doch
 genoch laven, pryſen ofte vorheeven den foeten heren unnde salichmaker? we,
²⁰ we dy unſer undanckbarkeit, blintheit unde unſinnicheit, de wy leyder sodane
 wolbaeth nicht botrachten, nicht leven, nicht laven noch to herten neemen als
 wol boerlic weere' 2c. Myt deſſen ofte der gelyken oevingen scall sich de sele
 rehsen to der leve uth soeter botractinghe des lydens Christi, so veele als
 moegelic is, wente als dath herte in der leve Christi is entfenghet, kan idt
 lichtliken alle dingk lyden, dohn unde vorfrghen.

²⁵ De aver dath lyden Christi nicht also betrachtet, dat he dar uth to
 sulcker leve ieghen Christum werde entfenghet, dar dorch he umme Christus
 willen boreht sy to dohn unde lyden alle wath Christus will, de deyt nicht,
 wente he botrachtet allene dath lyden Christi umme vorgevinge willen der
 sunde ofte wolvarth der sele. Aver de leve nimpt de sunde entwech, de nicht
³⁰ umme eres eghen nuttes willen, sunder umme der leve Christi willen hatet
 de sunde. Hyrumme schall dan de misheegelicheit der sunde uth der leve
 kamen, so moth men tho dem ersten de leve uth den worden unde wercken
 Christi (dath is uth der dechtniſſe der guedicheit gades) trecken unde sughen.

Als denn de boese geest weeth sodanne dechteniſſe unde botractinge des
³⁵ lydens Christi (als geroert is) allene nodtrotlich unde vruchtbar to der salicheit,
 bevllytet he sich mitt untelliken stricken und boeroeringhen den minschen tovor=
 voeren van der rechten banen mitt den greeſeliken bilden der sunde, des dodes,
 der helle 2c., welcker he ock seer vorhoeget, vormeret unde boſwaret. Als dar
 den de ſele dorch werth vorrucket, is idt unmoegelic, dath se dath lyden
⁴⁰ Christi in deſſer gedachten wyſe moeghe botrachten, ya wan se deſſe greeſelikenn
 dinghe anſueth unde darup stande blift, so wert se also vorveert, dath se alles
 trostes vorgihitt, ya ock aver dem lyden Christi eyn vordratenheit, mishagent

unde vorachtunge krygt und weeth nicht de arme, elende, dulle jese, dath se sich mit aller macht, boveele moeghelick is, van dem boesen geeste unde all den anderen greefeliken dinghen scall keren, de oghe[n] tho dohn unde mitt ganzer botruwinge trost und hulpe soeken by der guedicheit des heren.

Mochte yemant braghen, Oft enem dan ein funde in den syn keme, de he vorgeeten nicht hadde gebichtet, wo he dar scholde byvaren? Antwoort: Is he to dem ersten mitt der leve Christi wol bovestiget, so wert he lichtliken rath vinden und de salvinghe des gheistes wert en leren. Schoele wy aver leren, so segge wy also, dath he sodann funde beroutwe unde bichte, uppe de gotliken tofaginge in enem vasten geloven sich late absolveren, heft he des tydt unde mathe, heft he aver nene tydt unde moth doch ein van beyden dohn, De funde botrachten ofte dat lyden Christi, So segge wy koenliken, dath he de funde slichtes vorlate, se syn wo se syn, gebichtet, ungebichtet, bedacht ofte vorgheeten unde entholve sich allene in den wunden Christi und bovestighe dar inne syne dancken unde late sich dath nenerlehe wyß botweeghen, dath se nicht syn gebichtet noch berowet. Reede warumme: wente de groeteste funde is vorlaten unde vorgheeten de dechtnisse und leve Christi, Darumme schall men sodane funde ersten wech nemen.

Tho dem anderen. De berouwinge, bicht unde botrachtunge der funde ane der leve Christi synt van neuer weerde, ya se syn schedelick, wente de vordoemenen gedencken, beleden unde bichten ock eere funde und dath sunder leve Christi. Sodane dechtnisse der funde vormeret de vortwivelinghe.

To dem dorden. In alle dem leevende des minschen ock in dem dode moth de berouwinge unde lede der funde nicht uth der funde kamenn, sunder se moth vleten uth der leve Christi, aver de leve Christi kumpt nicht sunder uth den gaven und woldaden gades woll botrachtet. darumme hebbe ick gefecht, dath de minsche vor allen dinghen schall sughen eyn soete unde leeslick gemoete to Christum, unde dath uth synen wunden dardorch he weerde getaghen Christum tho bekennen unde leven als synen alderboetesten unde levesten salichmaker. dem so gescheen, volget dar na ungedwungen, one rechte berouwinghe, warastich mishaghent der funde unde ene lutter unde richtige boferinge. Is dem aver so nicht gescheen (dat de lede und berouwinghe der funde nicht kumpt uth der leve Christi) so is de berouwinge loegenastich und is ene galgenruwe, meer nicht, unde alle dat dar uth kumpt in uthwendiger boferinge is valsch, wente de .xlviij. psalm segt also: Du hefft belevet de rechtverdicheit unde gehatet de boesheit.

To dem ersten moth uns vor allen dinghen leef syn de rechtverdicheit unde uth der leve und boheegelicheit (nicht uth dem vruchten der straffinge) darna kamen mishagent und vorfmadinge der boesheit. Darumme hatet men nicht warastighen de boesheit, men hebbe den ersten voerhen leef de rechtverdicheit, welder leve voerneemlikenn dar uth kumpt, wan eyn minsche ansuet de unspreekeliken avervloedighen woldaeth unde leve gades, besunderen in

Christo, und bogint dan to voelen unde smecken, wo starcke men billiken den heren Christum scholde leven unde synem hilligen willen hoerzám syn ꝛc. Dar volget den uth, dat de minsche van herten síck sulven mishaghet, ya, mit rechtem ernste hatet syne blintheit, undanckbarkeit ꝛc, Dat he so nicht en is ock noch nee so hebbe geweesen, de uth sulcker rechten soeten leve Christi de 5 funde hebbe gehatet. unde dath is dan een recht vullentamen beroutwinge unde ene noegastige bothe, In welcker he scall to der salicheit beholden werden, ofte he ock de funde nicht avertelde noch bichtede, wente de godt leefft hefft unde deme gades wille unde wercke wolbevallen, kan nicht vorlaren blyven. Heffstu 10 des aver thyt unde mathe, so scaltu der gnade der absolutien in der bicht nicht vorsuemen, uppe dat du des to vaster werdest in dem geloven uppe gades hillige tofaginge.

Ein ander vraghe: Wath schall de minsche dohn, so he bekoert wert, oft he ock uthirweelet sy to der salicheit? Antwort: He schall se 15 vorzmaden.

To dem ersten darumme: wente idt is ene grote vormeetenheit und ene vorzoeckinge gades, síck des voernemen weeten willen den raeth gades aver síck, wat godt mitt em voerhebbe ofte mit em wille maken. Darumme scall men in vorzachinghe dem boesen geiste segghen: Woll weeth den willen unde upfate 20 des heren? Dath is my nicht bevalen noch gebaden, dath ick scall vorvorschen ofte zoekenn, wath godt aver my ofte iennighe creaturen gedence oft in dem sinne hebbe to donde, sunder dat ick scall botrachten de gnade, gude unnde woldath des heren unde en van harten leven unnde laven, dath he dorch syne gotliken gutheit alle dingf hefft wolgemaket. De dar nicht mede tho vreedem 25 is, sunder steckt síck in de vorborghen richte gades, is gelick Lucifero, de ersten wolde gade gelick weesen, dath is weeten den raeth des herenn aver síck unde alle ander dinge. Darumme arbeidet de boese geist mit alle syner list, den minschen in dat sulve strick unde in den vall Luciferi to bringhen, Dath de 30 minsche síck voerneeme den raeth und willen gades aver síck tho weeten, welcker doch godt nicht hebben will ock nicht lyden kan. Unde wan he also mitt Lucifer wreveliken sticht in den hemmell, ock schendighen mitt eeme valle in de helle unde wo he hoegher sticht, yo he deper valt. Averst du nicht also, sunder lath dy dat genoch syn unde nym idt an in danckbarkeit, Dath du weetest synen willen, dath du syne vorborghen richte nicht scoelest weeten, dar 35 du den mitt deeme nicht tho vreedem weereft, so bistu Lucifero gelick in der hoverdicheit, so werstu ock mit em vallen ꝛc. Mitt deffer loesinghe is Paulus gestricket unde heft síck genoegen laten, do he síck vorwunderde der hemeliken vorborghen richte gades unde reep, Ro. xi: 'O welck ene grote duepe des rhyckdommes, behde der wyshheit unde bokantnisse gades, wo gaer unbegruplick 40 synt syne gherichte' ꝛc. Darumme blyff in dynen eintvoldicheit unde in den wunden Christi, uppe dath du nicht werdest vordrucket van der klaerheit der glorienn, wo du dy vormeetest tovorschen de moegentheit, *Ms Salo. segt. Epr. 25, 27*

To dem anderen: De uthirweelinge kan men nicht beth kennen, dan in Christo, welker is de wyfheit gades, wente alle bokantenisse gades wert irlanghet in der leve. Aber de leve kan men ane Christo nicht hebben, alß voergesecht is, worumme sochtstu dan de bokantenisse buthen der botractinghe
 1. Cor. 2, 2 der wunden Christi? Dencke up en unde segge mit Paulo: 'Ick hebbe my nicht uthgegeven under iuw ichteswes to weeten, dan allene Christum den gecruecigden', wente scall men wat nuettes ofte salighes weetenn, kan men
 Joh. 10, 1 nicht beth dan in Christo ghecrueciget weeten, wente de is unße doer, de anders waer hen up sticht, is ein deeff und moerder, darumme schall he ock werden ghehangen to der ewighen vordoemenisse. Desse sware boeroeringhe
 10 van der uthirweelinge hefft Christus in dem cruece ock vor uns averwunnen, do he hoerde, He hape ofte truetwe nu in godt, de wert en vorloesen oft he wil. Sze seeden nicht 'Oft he kan edder oft he weeth', sunder 'oft he will', Alß scolden se segghen: 'Izt schynt alßo, dath he nicht entwille, al kan he ofte weeth wol to helpen'. Alßo giff de boese geest der sele in, ofte godt se
 15 ock wille salich maken, wente bistu nicht uthirweelt, so will he dy nicht salich makenn. Hyr schall men den boesen geest vorwysen upp ene ander tydt, wente in sodaner tydt des dodes schall men nicht disputeren noch twisten van der uthirweelinge unde were doch nicht baetlick, wan men rede dar vele na sochte. wath socht he denn, des he doch nicht vinden kan noch scall unde vorleth under
 20 der tydt dorch synen unhorsam ieghen godt, dath he billiken vor alle scolde botrachten? Dat wolde de boese geest hebben, dat de minsche in der unrechten tydt in dessen dingen gade unhorsam worde unde alßo godt boeroerde. Ya wat vragestu nu meer na der uthirweelinge alß do du in der weggen noch leghest? Hyrumme so bokere dy und werde alß ein klene kint, so werstu
 25 gaende in dath ryke der hemmelen, dath is: wille nicht meer vorvorschenn alß dath kint deyt van dynen uthirweelinge.

To dem drudden hovlyte dy, dat du Christum leeff hebbest, so bistu uthirweelet. du werst en aver nicht leeff hebben ane dorch de botractinge syner leve, syner guede unde woldaeth, dath du dar dorch entsenget eene laveft,
 30 pryseft, ereft zc. alß vorgesecht is, ock is idt nicht moeghelick, dath de Christum leeff heft nicht scholde uthirweelt synn, were idt aver sake dath du vorleetest de botractinghe der guede unde woldaeth Christi unde vorwillighest ofte vulbordest des boesen geistes anvechtinge, so wordestu doch nicht anders dan vortwivelinghe vinden, wente du kondest nicht vinden dath du sochst nach dem
 35 godt dy nicht heft togelaten syne vorborgen richte to weetenn. Hyrumme so hoett dy vor sodane listige bodregherye des boesen geestes.

Noch ene vraghe van dem geloven in Christum van den Sacramenten zc: myt dessen unde veelen anderen, ya mit allen dancken ane de dancken van Christo socht de boese geest de vortwivelinghe. Hyrup is to antworten, dath
 40 men de oghen vaste tho gedaen sodane dancken vorachten unde vorsuaden scall, unnde kanstu nicht den rechten vasten geloven (alß dy duncket) hebbenn, so

hebbe den Loven des geloven, dath is: wunsche und bogheere, dattu enen warastigen Loven moeghest hebben unde Loebe in deme Loven der hilligen kercken ofte enes guden vrundes, den du kenneft in enem vasten geloven, wente alle desse boese dancken synth nicht dyne sunder des boesen geestes upfate und
 5 voerneement. Also hefft S. Bernardus enen sagastighen broder (de nicht dorste misse holden, getroestet, segghende: 'Ga hen, broder, holt misse in mynem Loven.' He dede also unnde wort van der boeroeringe vorloeset.

To dem latesten: wan de boese geest mercket he to der luchteren syden dorch vortwivelinghe nicht kan wynnem, bogint he to stormen to der vordern
 10 syden, dat is dorch dechtenisse unde botruewinge des guden, dath de vruchte des strengen richts vorga ofte dath men de sunde und dath oebel nicht achte, also stuge in ene dorastighe sekericheit unde also veele groeter unde vaerliker vall to bringhe. Wanneer deeme minschen denn godane stricke worden voer-
 15 geworpen, so scal he angrypenn dath ander deel deffer lere, Romptliken in dem daghe des guden scalt du nicht vorgeeten des gwaden, wente beyderweeghen is vaerlicheit, Altogrote sekericheit unde altogroth vruchte. Tegen de sekericheit deent de sproeke Pauli, wan se seggen Idt is vrede und heft nene vaer, so 1. Theij. 5, 3 wert se dat oebel und vorderven snelle averballen.

Tegen de sagasticheit und de vruchten deent de sproeke Job 'Wan du dy
 20 duncken lest du syt all vordorven, so werstu wedderupgaende als de morggensterne'. Aldus moth de minsche sich wysliken hebben, dat he dorch de wapen der rechtverdicheit sich weete to boschermen to der vorderen unde luchteren hant. Is dath uns druecket de anxt und vruchte, dat wy dan anseem de guede und wolbaet des heren, is dat uns vorheevet de sekericheit, so is he salich de dar
 25 vruchtet den heren und hapet in den heren.

In alle dessen dingen und noeden is de negefte raeth, dat wy de hulpe und gnade gades mit gangkem herten auropen, nu nicht allene, sunder oc to allen tyden und spondern in der stunde des dodes uns nicht vorlaten noch betruemen in den kresten de wy hebben entfangen, sunder noch veele meer
 30 bidden, dat wy den vruchten mit der dechtenisse des guden und de vormeetenheit mit der dechtenisse des gwaden averwinnen, welker allene van gade moth werden irlanghet. Dath gebeth welker is de dorstige bogerte der dinge de wy dohn schoelen is unse, aver dath dohn und vullenbringhent is allene gades des almechtighen heren, ghelabet unnde benedhet in ewicheit.

35

A M G N

R U S D G D.

[20 nach O] **Ein Betrachtung und Bittung gegen Gott
gemacht durch Brüder Jeronimum.**

Herr, ich weiß das du warer Got bist, ain Schöpffer der Welt und
Menschlicher Natur, Ich weiß das du bist die vollkommen Dreyfaltigkeit und
unzertailige unnd unabgescheyden unterscheyden inn dreyen Person, Vatter, 5
Sun, Heyliger gaisst, ich weiß, das du das ewig wort bist, das da abgestigen
ist von dem Hymel inn das Ertrich, inn den Lehb der Junckfratwen Marie:
du bist gesprungen auff das holz deß creüz züvergiessen dein kostbarliches
Blut für unß arm sündner. Ich bitt dich Demütiglich, mein Herr, Ich bit
dich herzlich, mein Seligmacher, Ich bit dich umb deines Leidens willen, mein 10
Tröster, das so vil kostbarlichs blüts für mich nit sey unnützlich vergossen,
sonder inn vergebung aller meiner Sünd, für die ich beger der vergebung von
dem tag, seider ich hab empfangen das wasser deß hailigen Tauffs, biß auff
den punct, und klag dir herr mein schuld. Unnd deßgleichen beger ich Ver-
gebung inn dem so ich hab Beleydiget und betrübt dein Volk. Und ich bitt 15
demütiglich von allen Menschen durch Gott, das sie Got für mich Bitten,
das er sey mein Sterck jekund und bis inn mein letztes ende, damit das der
Feyndt nit Macht hab über mich. Amen.

[21 nach O] **Ein Gebett von der hailigen Dreyhait.**

O Gott, du aller Hailigist Dreyhait, alß du unß nach dir Gebildet und 20
Geschaffen hast inn unjerer Seel, Geboren auß der Rainen und Keüßchen
Junckfratwen Maria nach der Menschhait und unß am stammen deß Creutz
Erneret und Erlöbt hast, gewaschen inn deinem Rosenfarben Blut, verleyh
unß deinen Götlichen Fryd vnd segen, wend unß alles das unß schad sey an
der seel. Amen. 25

[27 nach m, n] **Calendarium.**

Carnes torieo Ianus en trementes,

Et latus comedo biboque ad ignem.

Cisio Ianus Epiphanijs die dona Magorum,

Vincit ouans Agne, noua Paulum lumina uertunt. 30

Incido glaciem Februs securi

Nec non mitia culta stercorizo.

Et purgata Parens ad templum ducit Iesum,

Sede doces sacra cum Petro Matthia gentes.

2 Hieronymus W
24 alles das, das uns W

5 unabgescheidē vnd'scheidē W
25 seelen W

10 herzlichlich W

18 hab macht W

En sum Martius qui puto gementes

Vites, nec minus arboreas comosas.

Euocat ad studium puerile Gregorius agmen,

Aeterni Quatum patris Mariae tenet aluus.

5 Aprilis patulae nucis sub umbra

Post conuiuia dormio libenter.

Præsulis Ambrosii laudes imitare sacerdos

Et pellant equites Georgi more tyrannos.

Maius nunc equito per arua letus

10 Atque hac gloriator aucupatione.

Læta Crucis Helenæ reperit pia cura trophæa,

Vinea cum floret plebs Urbanum celebrabit.

Aestino meto Iunius calore

Has letas segetes diu cupitas.

15 Ardua Solis equos trahis in fastigia Vite,

Agni monstrat onus sed Baptistes tibi Petra.

Granum Iulius aridis flagello,

E spicis quatio coquente sole.

Iam Mariae Sobolem Baptista salutatur in aluo

20 Adficit Herodes nece Iacobum Sebedæum.

Augustus uegetos cados coacto

Quam possum bene circulis papyro.

Vincula post Petri patitur Laurentius ignes.

Impie mœche dadas meretrici colla Iohannis.

25 Nigris impleo dolium racemis

September, bene uina concoquantur.

Aegidius celebrat Mariae uirginis ortum,

Quo combusta die Solymorum mœnia narrant.

October boue semino iuuante

30 Vt tellus ferat omnibus legumen.

Christe tuas leges Celtis Dionysius adfert

Scriptis Luca tuis fruimur, docuit Simo Persas.

Pingues ditibus anseres Nouember

Vendo, et ligna seco fauente luna.

35 Pannonius docuit Gallorum Martius oras,

Fertilis Elizabeth cantat Durlingia laudes.

Lætus uiuere nunc uolo December

Occido quoniam suum triumphans.

Post casti sacra Nicolai longissima nox est,

40 Fausta dies celebrat tibi Christum uirgine natum.

[29 nach X] Cräftung was bey eynem sterbenden menschen
zuhandeln sey.

Gedenck lieber mensch, das du getaufft bist und das jhndt dein tauff
volbracht sol werden. Tröst dich des vätterlichen gnedigen bundts, den Gott
ym Sacrament der heyligen tauff mit dir gemacht hat, darynnen er dir sein
leyden und sterben zu vergebung deiner sünd geschenckt und versprochen hat
5
 2. Mar. 16, 16 Mat. ultimo: 'Wo du glaubest und getaufft werdest, sollest du selig sein',
Also das die tauff dir eyn gewiß wartzeichen sey der göttlichen hülnden und
gunst, darbey du versichert wirst, das dir dein sündt vergeben sein unnd
dir dein todt heylsam, Ja eyn eingangt zum ewigen leben worden auß
10
 2. Mojs 14, 22 der dich getaufft hat. Hierumb gleich als das volck Israel jnn todts ferlig-
keyten sicher durchs Rodt mere gieng on allen schaden, Also hab du gar keynen
zweiffel, ob dich deyn sündt, todt oder ander trübjall anfiicht: Gott wirdt dich
 Röm. 6, 4 in krafft seiner verheissung (Rom. vj.) durch verdienst des sterbens Christi, 15
 darauff du getaufft bist, gewaltiglich erredten, Also das dir es eben so wenig
schaden müge, als es dem Herren Christo hat können schaden. Hierumb sey
gewiß der gnaden Gottes unnd verzage nicht ym leyden unnd sterben. Ver-
tratwe kecklich das dich dein herr Got Jesus Christus trösten und seligen wirdt,
des er dir zum wartzeichen die tauff geben hatt, wir seyn alle zum todt ver-
20
 Röm. 6, 3 Jhesum Christum getaufft, findt in seinen tod getaufft (Rom. vj.), das wir
auch wie er sterben. Denn wir sterben der sündt nicht, das fleysch sterbe denn
auch leyhlich. 'So sind wir yhe mit yhm begraben in den tod durch die tauf,
auff das gleich wie Christus ist auffserweckt vonn den todten durch die herligkeit
25
 des vatters, Also sollen auch wir jnn eynem neuen leben wandeln. So wir
aber sampt yhm findt gepflanzt worden zu gleichem todt, so werden wir
auch der aufferstehung gleich sein' 2c. Auff den allein vertraw fraydig, der
 1. Joh. 2, 2 ist die verjünung deiner sündt vor Gott .j. Johann. ij. Der ist in dise welt
können die sündter selig zumachen, Welche er so gar herzlich locket, da er
30
 Matth. 11, 28 spricht Matth. xj. 'Kömpt zu mir alle, die jr müeselig unnd beladen seyt, ich
wil euch erquicken'. zu ihm kömpt man, wenn man auff yhn vestiglich
vertratwet, Er lest keinen verderben, der zu ihm kömpt, sonder gibt yhm das
ewig leben, yhm bevillie dein leyh unnd sele. Denn er ist getrew, wirdt dir
nit liegen noch felen. Hierumb sprich mit dem heyligen Propheten Psalm
35
 Ps. 31, 6 .xxxj. 'In dein hende bevillhe ich meynen gehst, du hast mich erlöset, Herr du
trewer Gott.'

Gyn tröstlich gepet.

O Du aller gütigster Herr Jesu Christe, erbarm dich meyn und sihe mich armen sündler ann mit den augen deiner barmherzigkeit, Wie du ansahest Matth. 26, 75 Petrum in des fürsten hoff, Das sündig weyb am thysch in des Phariseeers Lut. 7, 37 ff. haus und den schächer am creuz. Verleyhe mir durch dein aller gütigste Lut. 23, 43 gnad, das ich mit Petro meyn sündt beweyne, mit dem sündigen weyb dich volkömentlich liebe und mit dem schächer dich ewigklichen sehe. Amen.

Neben dem trage man dem sterbenden fur Christum am creuz, da er mit seinem leyden und sterben unser sündt, todt unnd helle überwunden hat, 10 Darumb du dise drey stück nicht in dir sonder in Christo ansehen mußt, jnn dir würdest du verlorn, allein jnn Christo würdest du erhalten. Sihe das ist Gottes lamb, welchs die sündt der welt hynnimpt. Er hat selber am creuz Joh. 1, 29 alle anfechtung der sterbenden erlyhten, auff das wir yhe gewißlich uns trösten, er hats überwunden. Wenn dich nun in tods nötten der eines ansicht, So 15 kere dein herz davon nür auff Christum. Zum ersten: Ficht dich der todt an? Sihe wie er gestorben ist, also benimpt er allen denen, die yhn ansehen mit festem glauben, den todt, wie er selbs eyn figur desselben anzeygt Johan. am .iij. Zugleich wie alle so die schlangen durch Mosen auffgericht ansahen Joh. 3, 14 nit sturben von der ghyst der feueringen schlangen, Das auch der so Christum 20 ansihet nit stirbt. Zum andern: Ficht dich die sündt an? So sihe an das gnadenbilde Christum, wie er deine sündt am creuz von dir nympt und die fur dich tregt. Daran zweyffel auch gar nicht, Denn alda find sündt nymmer sündt, Sonder die selben alle jnn seiner gerechtigkeit vertilget, wie Paulus spricht .j. Cor. xv. 'Got sey danck, der uns uberwindung des tods und 1. Kor. 15, 57 25 der sündt geben hat in Christo Ihesu unserm Herrn'. Zum dritten: Also auch so dich die helle oder verzweyflung ansicht, Sihe Christum an, der von deynet wegen von Got verlassen und als ein verdampfter gein helle gefaren ist, do er schrey: 'O Gott meyn Gott, wie hast du mich verlassen?' Jnn Matth. 27, 46 dem hatt er deyn helle überwunden und dich der seligkeit gewiß gemacht. 30 Halt fest und such dich nür in Christo, so würdest du gewißlich nit verlorn, sonder mit yhm gesegnet. Amen.

Auff das du aber fest ym glauben halttest, so bitte Gott umb eynen rechten glauben. Wo es nun die zeyt duldet, bette man dem francken fur das vater unser. Also betracht liebes kindt, das dich Christus deyn Herr 35 heyst und leret betten, Darauß du gewiß byst, es were dir geschehen wie du bittest, sonst hett er dich nicht heysen bitthen.

Zum ersten. Jnn dem vatter unser sihest du, wie groß elend, sündt und hamer in difem leben sey, das man yhm derhalben billich gramm werden

sol. Denn die wehl wir hie leben, so lestern wir nür Gottes namen, Seyu
 ym reich der sünden, handeln wider Gottes willen, stecken in der ammacht,
 jnn sünden, ansechtung und allem ubel. Darumb nyemandts des todts
 erschrecken, sonder viel mehr sich fremen sol.

Zum andern Siehest du ym vater unser die grossen güte und barm- 5
 herzigkeit Gottes, Denn Christus zeygt an, das er unser vater sey, der dich
 von allem diesem elend erledigen unnd dargegen mit allen gütern erfüllen und
 begnaden wil, Derhalben er dich mit starkem glauben heist bitten. Darumb
 ob du dich wol in allen stücken diß gepets streflich befindest, Ruff nichts 10
 destermynnder Gott ann, der wil dir außhelffen. Gedenc ob du gleich eyn
 basthart oder ungehorsam kindt bist, So ist doch er der allergütigst vatter ym
 hymel, do er dir deyn erbteyl geben wil mit Christo, der umb seines namens
 willen sich deyn erbarmet.

Zum drytten Vom gewalt oder reich des todts, Teuffel unnd sünden jnn
 feynen schuß, schirm und regiment annympt. 15

Zum vierdten Seinen seligen willen an dir und dir zum besten voln-
 bringt. Deun deyn ahgner will verdampt dich.

Zum fünfften Der dich in aller not tröstet und stercket mit dem brodt
 seines worts.

Zum sechsten Der dir alle deyn sünd verzeicht, so du nun den andern 20
 auch verzeichst.

Zum siebenden Der dich in feyner ansechtung verlest, Sonder von allem
 ubel erlöset. Auff yhn vertraue genzlich, zu yhm ruff herzlich.

Das du aber frey zu yhm fliehen unnd ruffen magst, So betracht in
 den articeln des glaubens was er fur eyn Got sey, Was er umb deynet willen 25
 gethan hat, thut und thun wil, Also das du nur auff yhn allein allen deinen
 vertrauen stellen und in yhn allein glauben sollest. Denn er ist almechtig,
 dem nichts widerstehet oder unmöglich ist, sonder alles geschicht was er will.
 Er ist deyn vatter der dich liebet, der dir günstig ist und dir wol wil, Er ist
 dein schöpffer der on dein mitwürcken von nichts auß gnedigem willen dich 30
 erhalten und seligen wirdt.

Er hat dir seinen son Ihesum Christum geschendt, Der dein empfangnus
 unnd sündliche gepurt durch seine reyniget und heyliget, durch sein leyden und
 sterben dich von sündt, todts unnd hellen erlöset, Durch sein urstend, hymelfart
 und herligkeit dich frumm, gerecht und zum erben aller gütter Gottes gemacht 35
 hat, der du mit yhm richten solst.

Er hat dir ym wort des Euangelij seinen heyligen Geyst geben, Durch
 welchen du eyn glied der Christenheit unnd teylhafftig aller Christenlichen
 gemahnschafft, aller sünden ledig, An leib und sele ewiglichen selig worden

bist. Darumb nür fluckß daran, frey gestorben, die wehl du so groffe tröstung unnd zusage von Gott hast.

Wo der sterbende geengstigt wirdt, So schrey man hm trewlich eyn, daß er zu Got ruffe unnd schrey in der nott. Der kan auch nicht lassen, er muß antworten und erhörn, Es wirdt auch aller schmerz leyhdlich, wenn man zu Gott ruffet.

Nach gelegenheyt mag man dem krankẽn diser punct eynen oder mehr furhalten und nür auff Christum wehfen. Amen.

[33 nach Y] Ein kurtzer begriff des Vater unfers.

10 Vater unfer der du bist hm himel.

Das ist:

ACH du almechtiger, gnediger und gütiger vater, der du allenthalben umb uns und bey uns bist, schaffest, ernereft, erheltest und beschirmest.

Geheiliget werde dein name.

15 Das ist:

Dein name werde recht erkand, durch rechte lere und glauben, und da durch gelobet und gepreiset.

Zu kome uns dein reich.

Das ist:

20 Regire du uns durch deinen heiligen geist, Denn wo wir von dir verlassen sind, so fallen wirynn alle funde, laster und unfal, Wie geschriben ist: Du sog. 15, 5 mich kund yhr nichts thun.

Dein wille geschehe auff erden wie hm himel.

Das ist:

25 Wir wolten, daß uns alle wege nach unserm willen gieng, daß wir on creuß weren, Aber Herre Gott, schaffe deinen willen an uns und gib uns gehorsam und gedult.

Unser teglich brod gib uns heute.

Das ist:

30 O Herre versorge auch den leib, gib uns narung, klugheit, guten leumud, gesundheit und alle leibliche notturfft, wie du versprochen hast. Sucht zum Matth. 6, 33 ersten das himelreich so werden alle andere güter euch zugegeben.

Vergib uns unsere schuld, als wir vergeben unsern schul.

Das ist:

35 Dieweil nu der Herr uns leret und gebeut uns umb verzehung der funde zu bitten, so sollen wir nicht zweiffeln, er wolle auch vergeben. Dagegen

aber foddert er das wir auch verzeihen und fridlich sein, wie er spricht:
 Matth. 6, 14 Vergebenet so wird euch auch vergeben.

Und füre uns nicht hnn verjuchung.

Das ist:

Las uns nicht fallen, so wir versucht werden, Denn nicht zweiffel ist, 5
 1. Petri 5, 8 der Teuffel begere uns hnn alle schande zu werffen, Wie Pet. spricht Das er
 wie ein zorniger lewe fuche x. Dafür wir uns mit unsern krefftten nicht
 mügen beschirmen, Darumb Herr behüte du uns.

Erlöse uns vom ubel.

Das ist:

Hilff uns aus allerley not und widderwertigkeit Und sonderlich errette 10
 uns vom tode.

AMEN.

[34 nach Z] **Passional.**

Mart. Luther.

Ich habz fur gut angesehen das alte Passional büchlin zu dem bett-
 büchlin zu thun, allermeist umb der kinder und einfeltigen willen, welche
 durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Göttlichen geschicht zu
 behalten, denn durch blosser wort odder lere, wie Sant Marcus bezeuget, das
 auch Christus umb der einfeltigen willen eitel gleichnis fur hhn prediget habe. 20
 Ich habe aber etlich mehr geschicht aus der Biblia dazu gethan, und sprüche
 aus dem text dabei gesetzt, das es beides deste sicher und fester behalten werde.
 Und das alles zum guten anheben und exempel, ob hemand dem nach wolt
 folgen, und so er geschickt dazu were, solches bessern. Denn ichs nicht fur
 böse achte, So man solche geschichte auch hnn Stuben und hnn kamern mit 25
 den sprüchen malete, damit man Gottes werck und wort an allen enden hmer
 fur augen hette, und dran furcht und glauben gegen Gott ubet. Und was
 soltz schaden, ob hmand alle furnemliche geschichte der ganzen Biblia also
 lies nach einander malen hn ein büchlin, das ein solch büchlin ein lehen Bibel
 were und hiesse? Fur war man kan dem gemeinen man die wort und werck 30
 Gottes nicht zu viel odder zu oft furhalten, Wenn man gleich dauon singet
 und saget, klinget und predigt, schreibt und lieset, malet und zeichent, So ist
 dennoch der Satan hmer dar allzu stark und wacker, dasselbige zu hindern

15 Mart.] D. Marti. *cd*f D. Martinus *gik* 16 hab es *f* 16/17 si in hunc libellum
 quozq; historiā passionis Christi depictam referrem *mn* 20 hhn] jnen *cd**f**gik* gepredigt *cd**gik*:
 Geprediget *f* 21 Biblia Z dazu] passioni Christi *mn* 25 vnd kamern *cd**f**gik* 31 gleich]
 fehlt *m* etiam *n* 32 zeichet *c*

und unterdrücken mit feinen engeln und gliedern, daß solch unser furnemen und vleis nicht allein gut, sondern auch wol not und auffß höchste not ist.

Ob aber das die bilden stürmer werden verdammen und verachten, da ligt mir nichts an. Sie bedürffen unser lere nichts, So wollen wir yhrer
 5 lere nicht und find also balde gescheiden. Misbrauch und falsche zuuersicht an bilden habe ich alle zeit verdampt und gestrafft, wie yn allen andern stücken. Was aber nicht misbrauch ist, habe ich hmer lassen und heißen bleiben und halten, also das mans zu nützlichem und seligem brauch bringe. Also leren wir die unfern und die albern, Die klüglinge sollen widder unser schüler
 10 noch meister sein. Christus sey mit allen die ihm gletoben und yhn lieb haben. Amen.

(Holzschnitt: Gott erschafft die Welt.)

Am anfang schuff Gott hymel und erden, Gene. j.

1. Moje 1, 1

Und Got sahe alles was er gemacht hatte, und es war seer gut,
 15 Gene. ij.

1. Moje 1, 31

Und Gott ruget am siebenden tage von allen seinen werken, Gene. ij.

1. Moje 2, 2

(Holzschnitt: Gott bläst Adam Oden ein und schafft Eva.)

Gott schuff den menschen ihm zum bilde, zum bilde Gottes schuff er
 yhn. Er schuff sie ein man und weib, Gene. j.

1. Moje 1, 27

20 Gott batwet ein weib aus der riebe die er von Adam nam, und bracht sie zu ihm. Da sprach Adam: Das ist ein mal gebein von meinen gebeinen, und fleisch von meinem fleisch etc.

1. Moje 2, 22 f.

(Holzschnitt: Eva bietet Adam den Apfel.)

Gott gebot Adam und sprach: Du solt von allen bewunen hm garten
 25 essen, Aber vom batom des erkentnis guts und böses soltu nicht essen etc.

1. Moje 2, 16 f.

Die schlang sprach zum weibe: Mit nichte werdet yhr sterben,
 sondern Gott weis, Wenn yhr da von esset, so werdet yhr sein gleich wie Gott etc.

1. Moje 3, 4 f.

3 verdammen *cdfi* 4 jre *ik* 6/7 Neg enim unquā ullius rei abusum probavi *mn*
 9 weder *sik* 14 an alles *cdfgik* hett *f* vnd sihe da, Es *cdfgik* 15 Gen. j. *cdfgik*
 fehlt *mn* 16 rüwet *f* 18 Vnd Gott *cdfgik* ihm fehlt *f* zum bilde fehlt *n* 19 Er]
 Vnd er *cdfgik* Menkin vnd Frewlin *cdfgik* Gen. ij. *cmn* 20 Vnd Gott der *GEN* batwet
cdfgik Adam] dem Menschen *cdfgik* 21 Adam] der Mensch *cdfgik* ein mal] doch *cdfgik*
 Sein *cdgik* Bain *f* beinen *cdgik* bainen *f* 22 etc. Gene. ij. *cdfgikmn* 24 Vnd Gott der
GEN *cdfgik* Adam] dem Menschen *cdfgik* 24/25 essen von allerley Beume (Bewunen *i*) *cdfgik*
 25 von dem *cdfgik* 26. Denn welchs (Dann wellichs *f*) tags du dauon issest, wirstu des todes
 sterben. Gen. ij. *cdfgik* 26 Ir werdet mit nichte (nicht *f*) des todes *cdfgik* 27 Wenn]
 das, welchs tages *cdfgik* 27/28 so werden ewer (ewre *f*) augen auffgethan (auffgethou *f*), vnd
 werdet sein wie Gott, etc. Gen. ij. *cdfgik* aperientur oculi ueltri, et eritis sicut dij scientes
 bonum et malum etc. *mn* 28 Genesis .3. *m*

(Holzschnitt: Vertreibung aus dem Paradies.)

1. Mose 3, 15 Da sprach Gott zu der schlangen: Ich wil feindschafft setzen zwischen dir und dem weib, zwischen deinem samen und hrem samen. Der selbe sol dir den kopff zutretten, Und du wirst ihnynn die ferssen beißen, Gen. iij.

(Holzschnitt: Arche Noah.)

5

1. Mose 6, 5 ff. Der Herr sahe, das der menschen bößheit groß war auff erden, Und alles tichten und trachten nur böße war ymer dar. Da reuete ihn, das er den menschen geschaffen hatte, Gene. vj.

1. Mose 7, 17, 23 Da kam die sündflut vierzig tage auff erden, Vnd trug den lasten empor über der erden. Also ward vertilget alles was auff dem erdboden war etc. 10 Gene. vij.

(Holzschnitt: Verbrennung Sodoms.)

1. Mose 18, 20 Der Herr sprach: Es ist ein geschrey zu Sodom und Gomorra, das ist groß, und funde, die sind schwer, Gene. xvij.]

1. Mose 19, 24 ff. Da lies der Herr schwefel und fetter regen vom Herrn von hymel auff 15 Sodom und Gomorra, und keret die stedte umb, Gene. ij.

(Holzschnitt: Tischgesellschaft beim Osterlamm.)

2. Mose 12, 3. 5 ff. Der Herr sprach zu Mose: Am zehenden tage des ersten Mondes neme ein iglicher ein schaff, da kein feil an ist, ein menlin, eines iars alt. Und behaltets bis auff den vierzehenden tag desselbigen monden, und schlachtets 20 zwischen abend. Und solt seines bluts nemen und beide pfoften und die ubschwelle damit bestreichen, Exodi. xij.

(Holzschnitt: Untergang des Pharaos.)

2. Mose 14, 27 ff. Der Herr storzt die Eghpter mitten ynß meer, das das wasser bedeckt reuter und wagen, und alle macht Pharaos, das nicht einer uberbleib. Aber 25 die kinder Israels giengen trocken mitten durchs meer, Und das wasser war ihn fur mauren zur rechten und zur linken, Exod. xiiij.

2 Gott der GERN gik 3 vnd zwischen dem cdfjik 4 zertretten f stechen dgik Gen. 3) Da ließ Gott der GERN Adam auß dem Garten Eden, das er das Feld bauet, dauon (daruon f. er genommen ist, vnd treib Adam auß. Vnd lagert (legert f) für den Garten Eden den Cherubim mit einem bloßen hauwendem Schwert, zubewaren den weg zu dem Baum des Lebens. Gen. 3. dfgik entsprechend n 6 Der] Da der cfyik 7 Trachten jres herzen cdfjik ihn] es in cdfjik den] die cdfjik 8 gemacht hatte (hette f) auff Erden cdfjik 9 Sündfluß f Vnd die Wasser wuchsen, vnd huben cdfjik empor] auff, vnd trugen in empor cdfjik 10 erden etc. gik etc.] fehlt cdfjik ab homine usq ad pecus mn 14 funde, die] jre funde (Sünd) cdfjik fast schwere cdfjik fast schwär f 15 schwefel cdfjik regnen f regenen gik von dem GERN vom Hmel erab (herab f) cdfjik 16 Gen. 18. c. Gen. 19. dfgikmn 18 monden cdfjik 19 eines] vnd eins (ains f) cdfjik 19/20 vnd solts behalten cdfjik 20 des monden cdfjik schlachtets] ein igliche (yeglich f iglich dgik) heufflin im ganzen Israel solß (solß es f) schlachten cdfjik 21 abends cdfjik soll f 21/22 an der thur (Thür dfgik), vnd die oberst (oberst dgik) cdfjik 24 stürzt a stürzt cdfjik da das i widder kam, vnd bedeket cdfjik 25 wagen vnd Reuter cdfjik currus et equites mn alle die f des Pharaos, die jnen nach gefolget waren, inß Meer, das cdfjik einer (ainer f) auß jnen cdfjik überblib f

(Holzschnitt: Moses erhält die Tafeln.)

Der Herr redet alle diese wort: Ich bin der Herr dein Gott, Exodi. xx. 2. Moſe 20, 1 f.

Gott verkündiget euch feinen bund, den er euch gebot zu thun, nemlich 5. Moſe 4, 13 die zehen wort, und ſchreib ſie auff zwo ſteinern tafeln, Deut. iiii.

5 (Holzschnitt: Mannaregen.)

Und als der tau gefallen war, ſihe, da lag etwas hyn der wüſten, 2. Moſe 16, 14 f. dünne und klein, wie der reiſſe auff dem lande. Und die kinder ſprachen: Das iſt Man, Exod. xvj.

Er ſpeiſet dich mit Man, auff das er dir kund thet, das der menſch 5. Moſe 8, 3
10 nicht lebt des brods allein, ſondern alles das aus dem munde des HERRN
gehet, Deutero. viij.

(Holzschnitt: Die erhöhte Schlange.)

Der HERR ſprach zu Moſe: Mache dir ein ehrne ſchlange und richte ſie 4. Moſe 21, 8
auff zum zeichen: Wer gebiſſen iſt und ſihet ſie an, der ſol geneſen, Num. xxj.

15 Also muſ der ſon des menſchen erhöhet werden, auff das alle ſo an ihn Joh. 3, 14 f.
glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige leben haben, Jo. iii.

(Holzschnitt: Mariä Verkündigung.)

Der HERR wird euch ſelbs ein zeichen geben. Sihe, eine iungſraw iſt 3ef. 7, 14
ſchwanger und wird einen ſon geperen, Iſaia vii.

20 Und der Engel ſprach: Fürcht dich nicht, Maria, Denn du haſt gnade 2ut. 1, 30 f.
ſunden bey Gott. Sihe, du wirſt ſchwanger werden und einen ſon geberen etc.
Luce. j.

(Holzschnitt: Maria und Elisabeth.)

25 Maria ſtund auff hyn den ſelbigen tagen und gieng auff's gebirge endelich, 2ut. 1, 39 f.
zur ſtad Juda, und kam hyn das hauſ Zacharie, und grüſſet Eliſabeth.

Und da Eliſabeth den gruz Marie höret, hüpfet das kind hyn yhrem
leibe, Luce. j.

(Holzschnitt: Christi Geburt.)

30 Und es begab ſich da ſie zu Bethlehchem waren, kam die zeit, das ſie 2ut. 2, 6 f.
geberen ſolte. Und ſie gebar yhren erſten ſon und wickelt ihn hyn windel
und legt ihn hyn eine krippen, Denn ſie hatten ſonſt keinen raum hyn der
herberge, Luce. ii.

2 Gott, Du ſolt keine (ſain f) andere Gotter (Götter dſgik) haben neben mir, etc. cdfgik
Deus tuus. Non habebis Deos alienos Exo. 20. n 7 land iſt. Und da es die kinder Iſrael
ſahen, ſprachen ſie vntereinander (vnderainander f) cdfgik 9 das du vnd deine Väter nie erkand
hatteſt, Auff cdfgik quod ignorabas tu et patres tui mn 10 vom Brod cdfgik alleſ]
von allem cdfgik 11 egreditur m ingreditur n 13 örine f 14 zum Zeichen auff cdfgik
geneſen] leben cdfgik 15 des Menſchen Son cdfgik ſo] die cdfgik 19 geberen (geperen f),
den wirdt ſie (ſy f) heiſſen Zimmanu El dſgik et uocabitur nomen eius Emmanuel mn
20 Denn fehlt dſgik 21 bey Gott ſunden cdfgi werden im leibe (Veyb f) cdfgik: etc.]
fehlt c des Namen ſoltu Jheſus heiſſen 2c. dſgik et uocabis nomen eius Iesum etc. mn
24 Maria aber cdfgik ſelbigen fehlt cdfgik auff das cdfgik 25 zu der cdfgik: Jude
dſgik Zacharias cdfgik Eliſabeth. cdf 26 Vnd es begab ſich, als cdfgik Maria gil
28 Herodes auf dem Throne i 30 Windeln cdfgik 31 hatte d hett f

(Holzschnitt: Beschneidung.)

Luf. 2, 21 Und da achte tage umb waren, das das kind beschnitten wurde, Da ward sein name genennet Ihesus, welcher vom Engel genennet war, ehe denn er hñ mutter leibe empfangen ward, Luce. ii.

(Holzschnitt: Anbetung der Weisen.)

Matth. 2, 1 f. 11 Zur zeit des königes Herodis kamen die Weisen vom morgen land gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der newe geborne künig der Jüden? Und sie fielen nidder, betten das kind an und thetten hñre scheße auff und schenckten ihm gold, weirauch und myrrhen, Matth. ii.

(Holzschnitt: Kindermord.)

Matth. 2, 16 ff Herodes schickt aus und lies alle kinder zu Bethleem tödten, und an hñrer ganzer grenze, die da zweyerig und drunder waren etc.

Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia: Auff dem gebirge hat man gehöret viel klagens und heulens, Rachel beweinet hñre kinder etc. Matth. ii.

(Holzschnitt: Darstellung im Tempel.)

Luf. 2, 22. 34. Da die tage hñrer reinigung nach dem gefeße Mofi kamen, brachten sie das kind Ihesus gen Jerusalem, auff das sie ihn darstellten dem Herrn.

Und Simeon segenet sie und sprach zu seiner mutter Maria: Sihe, dieser ist gefeßt zu ein fall und aufferstehen vieler hñn Israel, und zum zeichen, dem widerprochen wird, Luce. ii.

(Holzschnitt: Der zwölfjährige Jesus im Tempel.)

Luf. 2, 43. 46. 49 Das kind Ihesus bleib zu Jerusalem und seine eltern wustens nicht, Aber am dritten tage funden sie ihn im tempel sitzen mitten unter den Lehrern, das er ihn zuhöret und sie fraget.

Und er sprach zu seinen eltern: Was istz, das hñr mich suchet? Wißet hñr nicht, das ich sein mus hñn dem, das meines vaters ist? Luce. ij.

(Holzschnitt: Predigt Johannes.)

Soh. 1, 6f. Es war ein mensch von Gott gefandt, der hieß Johannes, Der kam zum zeugnis, das er zeugete von dem liecht, Johannis .j.

Luf. 3, 3 Johannes kam hñn alle gegend des Jordans, und predigt die tauffe der buße zur vergebung der funden, Luc. iiij.

2 würde *dgi* 3 genennet war von dem Engel *cdfgik* 6 kamen] Sihe, da kamen *cdfgik*
 7 new geboren *a* newgeborne *dg* 8 vñd betten *cdfgik* 12 jr ganze *c* jre ganze *dfgik*
 gangen *a* etc. fehlt *cdfgik* 13 Jeremia, der da spricht *cdfgik* 14 man ein geschrey
 gehöret, viel klagens, weinens vñd *cdfgik* Rachel *cdfgik* 15 Matth. ii. fehlt *n* 17 Vñnd
 da *dfgik* 18 Ihesum *dgi* 19 zu Maria seiner Mutter *cdfgik* 20 ist] wird *cdfgik*
 zu einem *cdgik* zu ainem *f* 23 wußten es *f* nicht etc. *gik* 24 Vñd es begab sich nach
 dreien tagen *cdfgik* 25 zuhörete *cdfgik* frage *cdfgik* 26 ist es *f* gesucht habt? *cdfgik*
 29 ward *cdfgik* Der] Der selbige *cdfgik* 30 von dem Liecht zeugete *cdfgik* 31 gegend
 umb den Jordan *cdfgik* predigte *cdfgik*

(Holzschnitt: Christi Taufe.)

Jesus kam aus Galilea an den Jordan zu Johanne, das er sich teuffen Matth. 3. 13. 16i.
 lieffe. Und sihe, da ward der hymel uber ihm auffgethan, und Johannes
 sahe den geist Gottes, gleich als eine taube herab faren und auff ihn komen.
 5 Und sihe, Eine stimme vom hymel erab sprach: Das ist mein lieber son, an
 dem ich wolgefallen habe, Matth. iij.

(Holzschnitt: Versuchung.)

Da ward Ihesus vom geist hnn die wusten getrieben, auff das er versucht Matth. 4. 1
 wurde vom teuffel etc.
 10 Es stehet geschrieben: Der mensch lebt nicht allein des brods, sondern Matth. 4. 4
 aller wort, die aus dem munde Gottes gehen.
 Es stehet geschrieben: Du solt anbeten Gott deinen Herrn, und hyme Matth. 4. 10
 alleine dienen.
 Es stehet geschrieben: Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen, Matth. 4. 7
 15 Matth. iij.

(Holzschnitt: Hochzeit zu Cana.)

Ihesus ward auch geladen zur hochzeit mit seinen iüngern, Und da sie Joh. 2. 2f.
 nicht wein hatten, sprach seine mutter: Sie haben keinen wein.
 Ein iglicher mensch gibt zum ersten den guten wein, und darnach, wenn Joh. 2. 10
 20 sie truncken worden sind, den geringern, Johan. ij.

(Holzschnitt: Johann's Tod.)

Herodes begieng seinen iar tag. Da tanztet die tochter der Herodias fur Matth. 14. 6-11
 ihm, Und Herodes verhies mit ein eide, Er wolt ihr geben, was sie foddern
 wurde. Und als sie zuvor von ihrer mutter war zugericht, Sprach sie: Gib
 25 mir das heubt Johannes des teuffers her auff einer schuffel. Und er schickt
 hin und lies Johannes entheubten hm gefengnis, und sein heubt ward her
 getragen hnn einer schuffeln und dem meidlin gegeben, Matth. xiiij.

2 sich von jm *cdsgik* 3 lieffe etc. *gik* 4thet sich der Himel auff vber jm *cdsgik*
 4 erab *cdgik* auff] vber *cdsgik* 5 herab *f* 6 dem] welchem *cdgi* wellchem *f* 8 getrieben]
 gefurt *c* gefurt *dfgik* 8/9 er von dem Teufel versucht *cdsgik* 9 etc. fehlt *cd* 10 vom Brod
 alleine (allain *f*) *cdsgik* 11 aller] von einem iglichem (ainem hegtlichem *f* iglichem *v*) *cdsgik*: das
 durch den mund *cdsgik* gehet *cdgik* geet *f* 15 Matth. am .iiij. a Matth. 4. *cdsgikm* Matth. 14. *n*
 17 Ihesus vnd seine Jünger worden (wurden *fgik*) auch auff die Hochzeit geladen *cdsgik* 17/18 da
 es an Wein gebracht (gebracht *f*), spricht die Mutter Ihesu zu jm *cdsgik* 18 keinen] nicht *cdsgik*
 19 Jderman *c* Jederman *dfgik* den fehlt *cdsgik* darnach fehlt *cdsgik* 19/20 In *mn* folyt
 Joh. 5, 6-11 im Wortlaut der *Vulgata* 20 den] als denn den *cdsgik* 22 Da Herodes
 seinen Jarstage (Jarstag *gik*) begieng, Da tanzte (tanztet *f*) *cdsgik* der fehlt *f* 23 jnen.
 Das gefel Herodes wol, Darumb verhies er jr mit *cdsgik* 24 zugerichtet war *cdsgik* 25 mir
 her auff eine Schuffel (Schuffel *fgik*) das *cdsgik* 25/26 Vnd der König (König *f*) ward
 trawrig. Doch vmb des Eides willen, vnd der die mit jm zu tisch saßen, befah (befah *f* befaht *l*)
 erz jr zu geben. Vnd schicket hin vnd entheupte (enthauptet *f*) *cdsgik* 26 entheubten fehlt *cdsgik*
 27 Meidlin *cdsgik*

(Holzschnitt: Heilung des Blinden und Erweckung Lazari.)

Luf. 18, 35. 38

Da Ihesus nahe zu Jericho kam, saß ein blinder am wege und ruffet: Ihesu, du son David, erbarm dich mein etc. Luce. xvij.

Joh. 11, 25 f. 43 f.

Ihesus sprach zu Martha: Ich bin die auferstehung und das leben. Wer an mich gletobt, der wird leben, ob er gleich sturbe, Und wer an mich gletobt, der wird nymer mehr sterben. Da er das gesaget, rieff er laut: Lazare kom heraus, Und der verstorbene kam heraus, gebunden mit grabe tüchern, Johan. xi.

(Holzschnitt: Einzug am Palmsonntag.)

Matth. 21, 5. 8 f.

Sagt der tochter Zion: Sihe dein könig kompt zu dir sanfftmütig, und reitet auff eym fullen der lastbarn eselinn. Aber viel volcks breittet die kleider auff den weg, die andern hiewen zweige und streweten sie auff den weg. Das volck aber, das vor gieng und nach folget, rieff und sprach: Hosianna dem sone David, gebenedeyet sey, der da kompt ym namen des Herren, Hosianna ynn der hohe, Matth. xxi.

(Holzschnitt: Iesus wäscht den Jüngern die Füße.)

Joh. 13, 4 f.

Ihesus legt ab seine kleider und nam einen schürz und umbgürtet sich. Darnach gos er wasser ynn ein becken, hub an den iüngern die fusse zu wasschen und trucket sie mit dem schürze damit er umbgürtet war, Johan. xiiij.

(Holzschnitt: Abendmahl.)

Luf. 22, 15. 19 f.

Ihesus sprach zu seinen iüngern: Mich hat herzlich verlanget diß oster-lamb mit euch zu essen, ehe denn ich leyde.

Und da sie affen nam Ihesus das brod, danckt und brachs und gabs den iüngern und sprach: Nemet, esset, das ist mein leib. Und er nam den kelch, danckt und gab yhn und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein blut des neuen Testaments, das vergossen wird fur euch zur vergebung der sunden. Solches thut zu meinem gedechtnis.

(Holzschnitt: Gethsemane.)

Matth. 26, 36 ff.

Ihesus gieng hinaus mit seinen iüngern uber den bach Kidron, da war ein garte etc. Und nam zu sich Petron und die zween sone Zebedei, fieng

1—8 fehlt *cdsgik* 3 Luce am .xviij. a 7/8 et facies eius sudario erat ligata *mn*
 10 Künig *f* dir] mir *f* 11 einem Esel, vnd auff einem Fullen (Füllen *dfik*) *cdsgik* 12 dem wege (1.) *l* hewen *f* hieben *dgik* Zweige von den Beumen, vnd *cdsgik* 13 rieff] schrey *cdsgik* 14 Gelobet *cdsgik* jnn dem *cdgik* 17 Leget seine kleider abe *cdsgik* 19 trücket *f* 21/22 Ihesus bis leyde fehlt *c* 22 Luce. 22. *dfgikmn* 24 den (1.) seinen *cdsgik* Nemet hin *cdsgik* 24/25 leib, der fur (für *dgik*) euch gegeben wird. Solchs (Sollichß *f* Sölichß *l*) thut zu meinem gedechtnis (gedechtnuß *f*). Desselben gleichen nam er auch den kelch, nach dem Abendmal *cdsgik* 25 yhn] jn den *cdsgik* Nemet hin, vnd trincket *cdsgik* 25/26 Dieser kelch ist das neue Testament jnn meinem blut, das fur (für *d*) euch *cdsgik* 26 fur euch fehlt *cdsgik* 27 thut, so oft jrß trinckt *cdsgik* Matth. 26. Mar. 14. Lu. 22. 1. Cor. 11. *cdsgik* Matth. 26. Lucæ. 22. m Matth. 26. Lucæ. 22. 1 Corin. 11. *n* 30 etc. Joh. 13. *c* etc. Johan. 18. *dfgikmn* Petrum *cdsgik* 30/465, 1 vnd fieng an zu trawren vnd zu zagen. Da sprach Ihesus *cdsgik*

an betrübt zu sein und zagen, und sprach zu ihm: Meine seele ist betrübt bis an den tod, Matth. 26.

Es erschien ihm aber ein Engel vom himmel und stercket ihn. Und es kam, das er mit dem tode rang und betet hefftiger. Es ward aber sein schweis wie bluts tropffen, die fielen auff die erden, Luce. 22.

(Holzschnitt: Gefangennahme Jesu.)

Als Ihesus noch redet, Siehe da kam Judas der zwelfffen einer und mit ihm eine grosse schar mit schwerdten und mit stangen.

Und der verrhete hatte ihm ein zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's, den greiffst. Und als bald trat er zu Ihesu und sprach: Gott grüsse dich Rabbi, und küisset ihn.

(Holzschnitt: Jesus vor Kaiphas.)

Da traten sie hinzu und griffen Ihesum und fureten ihn zum hohen priester Kaiphas, dahin sich die schriftgelehrten und Eltesten versamlet hatten.

Die hohen priester und Eltesten und der ganze rath suchten falsche zeugnis wider Ihesum, das sie ihn zum tode brechten, Und funden keines.

(Holzschnitt: Jesus vor Pontius Pilatus.)

Des morgens hielten alle hohe priester und Eltesten ihm volck einen rat uber Ihesum, das sie ihm zum tode hulffen, Und bunden ihn und fureten ihn hin und uberantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und der Landpfleger fraget ihn und sprach: Bistu der Juden konig? Ihesus aber sprach zu ihm: Du sagest.

2 an] in *gik* Tod, *ic. cfik* 3 erschien *dk* erschien *fy* 8 a principibus sacerdotum et senioribus populi mit *bi mn* 9 heft *f* 10/11 sprach, Begrusst (Begrüßet *dfgik*) seistu Rabbi, Vnd küisset (küisset *fyik*) in. Ihesus aber sprach zu im, Mein Freund, warum bistu komen? Da traten sie hinzu, vnd legten die hende (hend *f*) an Ihesum vnd griffen in (in etc. *ik*). Da verliesen in alle Jünger, vnd flohen. Matth. 26. *cdfgik* Et ecce unus ex his qui erant cum Iesu, extendens manum, exemit gladiū suum, et percussit eum in auriculam eius. Matth. 26. *mn* 13 Die aber Ihesum gegriffen hatten (hetten *f*), fureten (füreten *dik* fürten *f*) in zu dem *cdfgik* 14 sich fehlt *cdfgik* 14/15 sich versamlet hatten (hetten *f*). Petrus aber folgte im nach von fernes (ferren *f*), bis inn den Pallast des Hohenpriesters, vnd gieng (giengen *gk* gieng *i*) hinein, vnd sazte (sazt *f*) sich bey die Knechte (knecht *f*), Auff das er sehe, wo es hinaus wolte. Die *cdfgik* 15 priester aber vnd *cdfgik* 16 zeugnis *cdgik* zeügknuß *f* auff das sie in tödten, Vnd funden keins. Vnd wie wol viel falscher Zeugen erzu (herzu *f*) tratten, funden sie doch keines (kains *f*). Matth. 26. *cdfgik* 18 aber hielten *cdfgik* die Eltesten des volcks *cdfgik* 19 sie in tödten *cdfgik* in, füreten *gik* 20 uberantworten *adik* in den *c* Pilato etc. *gik* 22 sagest *a*. sagest. Vnd da er verklagt ward von den Hohenpriestern vnd Eltesten, antwortet er nicht. Da sprach Pilatus zu im, Hörestu (Hörest du *f*) nicht, wie hart sie dich verklagen? Vnd er antwortet im nicht auff ein wort, Also das sich auch der Landpfleger seer verwunderte. Matth. 27. *cdfgik*

(Holzschnitt: Geißelung.)

Luc. 23, 13. 16

Da rieff Pilatus abermal und wolte Ihesum los lassen und sprach: Ich finde kein ursache des todes an ihm, darumb wil ich ihn züchtigen und los lassen.

Joh. 19, 1

Da nam Pilatus Ihesum und geißelt ihn, Johan. xix.

(Holzschnitt: Die Kriegsknechte krönen Jesum.)

5

Matth. 27, 27 ff.

Da namen die kriegsknechte des Landpflegers Ihesum zu sich hns richt=haus und samleten uber ihn die ganze schar, und zogen ihn aus und legten ihm einen purpur mantel an und flochten eine dorne krone und setzten sie auff sein heubt und ein rhor zu seine rechte hand etc.

(Holzschnitt: Pilatus zeigt Jesum dem Volke.)

10

Joh. 19, 4f.

Da gieng Pilatus widder heraus und sprach zu ihm: Sehet, ich sure ihn heraus zu euch, das ihr erkennet, das ich keine schuld an ihm finde.

Also gieng Ihesus heraus und trug eine dorne krone und purpur kleid. Und er sprach zu ihm: Sehet, Welch ein mensch.

(Holzschnitt: Pilatus wäscht die Hände.)

15

Matth. 27, 24f.

Da aber Pilatus sahe, das er nichts schaffet, sondern viel ein grösser getümel ward, Nam er wasser und wusch die hende für dem volck und sprach: Ich bin unschuldig am blut dieses gerechten, Sehet ihr zu. Da antwortet das ganze volck und sprach: Sein blut kome uber uns und uber unser kinder.

(Holzschnitt: Kreuztragung.)

20

Matth. 27, 31

Da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den mantel aus und zogen ihm seine kleider an und sureten ihn hin das sie ihn creuzigeteten.

Joh. 19, 17

Und er trug sein creuze und gieng hinaus zur stette, die Scheddelstet heiff, auff Ebreisich Golgath.

(Holzschnitt: Christus wird ans Kreuz genagelt.)

25

Joh. 19, 18f.

Allda creuzigeteten sie ihn, und mit ihm zween ander zu beiden seiten, Matth. 15, 28 Ihesum aber mitten ynne. Und die schrift ist erfullet die da jagt: Er ist unter die ubeltheter gerechnet.

2 abermal zu jnen *gik* sprach, Was hat denn (dann *f*) dieser vbelß gethan (gethon *f*)? Ich *cdsgik* 3 lassen. Luc. 23 (22 *k*) *cdsgik*. Johannis am .xix. *a* fehlt *f* 6 jun das *cdsgik* 8 Purper *gi* dörnen *c* dörne *dfgik* 9 hand. Vnd beugeten die Knie für (vor *f*) jm, vnd spotteten ju, vnd sprachen, Begrüßet feistu (sehest du *f*) Juden (der Juden *gik*) König (Juden König *f*), vnd speieten ju an. Vnd namen das Rhor, vnd schlugen damit sein heubt (Haupt *f*). Matth. 27. *cdsgik* etc. Matthæi. 27. *m* Et genu flexo ante eum, illudabant ei, dicentes. Ave Rex iudæorum, Et expuentes in eum, acceperunt arundinem et percuebant caput eius Matth. 27 *n* 13 dörnen *cdsgik* dörne *i* 14 spricht *cdsgik* Mensch. Da ju die Hohenpriester vnd die Diener sahen, schrien sie, vnd sprachen, Creuzige, Creuzige. Johan. 19. *cdsgik* 16 viel] das viel *cdsgik* 18 an dem *dfgik* 19 kinder. Matth. 27. *cdsgikmn* 21 Vnd da *cdgik* Vnd do *f* 22 ihm] ju *c* creuzigeteten. Matth. 27. *cdsgik* crucifigerent. Matth. 27 *mn* 23/24 die da heiff Scheddelstet, welche heiffet auff Ebreisich Golgatha. *cdsgik* Joh. 19. *cdsgikmn* 26 zu] auff *cds* 27 june. Johan. 19. Da ward *cdsgik* Iesum Iohan. 19. Et impleta *mn* ist fehlt *cdsgik* 28 gerechnet. Mar. 15. *cdsg* gerechnet worden, Mar. 15. *k*

Pilatus aber schreib eine überschrifft und setz sie auffß creutze, und war geschriben: Ihesus von Nazareth, der Jüden könig.

(Holzschnitt: Kreuzigung.)

Und es war umb die sechste stunde, und sie creutzigten ihn. Ihesus^{Luc. 23, 34}
5 aber sprach: Vater vergib ihn, denn sie wissen nicht was sie thun.

Und Ihesus schrey abermal mit lauter stymmen: Vater yn deine hende^{Luc. 23, 46}
befelh ich meinen geist. Und als er das gesagt, gab er den geist auff.

(Holzschnitt: Kreuzabnahme.)

Und sehet, Ein man mit namen Joseph ein radherr, der war ein güter^{Luc. 23, 50 ff.}
10 frumer man, der hatte nicht bewilliget hnn yhren rad und handel, der war von Aramathia der Jüden stad und wartet auffß reich Gottes, der gieng zu Pilato und bat umb den leichnam Ihesu, und nam ihn ab, wickelt ihn yn ein linwad.

(Holzschnitt: Grablegung.)

Da namen sie den leichnam Ihesu und bunden ihn mit leinen tüchern^{Joh. 19, 40 ff.}
15 und mit den specereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben.

Es war aber an der stete da er gecreuziget ward, ein garte, und yn garten ein newe grab, hnn welchem niemand ihe gelegt war. Dasselbs hin legten sie Ihesum, die weil das grab nahe war, umb des ruht tags willen
20 der Jüden.

(Holzschnitt: Auferstehung.)

Aber an der Sabbather tage einen des morgens frühe geschach eine große^{Matth. 28, 1-4}
erdbebung. Denn der Engel des Herrn fur vom hymel herab, trat hinzu und walzet den stein von des grabes thür und setz sich darauff. Und seine gestalt

1 Überschrift *cdsji* auff das *gik* 2 Johan. 19. *cdsjikmn* 4 *lenta, et tenebrae factae sunt super univrsam terram usqz ad horā nonam. Et dicebat mn* 5 *faciunt. Luc. 23. n*
thun. *Luc. 23.* Da sie in aber gecreuziget hatten (hetten *f*), teilten sie seine kleider, vnd worffen (wurffen *gik*) das los darumb, Auff das erfüllet wurde (würde *dgik*) das gesagt ist durch den Propheten, Sie haben meine kleider vnter sich geteilet, vnd über mein gewand haben sie das los geworffen. *Matth. 27. cdsjik* 6/7 rieß laut, vnd sprach, Vater, Ich befehl (befelch *f* befehle *k*) meinen Geist inn deine hende (Gend *f*) *cdsjik* 6 *stim a* 7 gesagt, verschied er. *Luc. 23. cdsjik* *expirauit. Luc. 23. mn* 9 sihe *cdsjik* 11 Arimathia *cdsjik* 12/13 leib Ihesu. *Luc. 23.* Da befalh (befalch *f* befaht *k*) Pilatus, man solt in im (in *dsjik*) geben. Vnd Joseph nam den leib, vnd wickelt (wickelst *i*) in im (in *dsjik*) ein rein linwad (leinwad *f*). *Matth. 27.* Es kam aber auch Nicodemus der vormals bey der nacht zu Ihesu komen war, vnd brachte Myrrhen vnd Moen vnternander (ainander *f*), bey hundert pfunden. *Johan. 19. cdsjik* 13 lindone. *Luc. 23. mn* 15 mit] inn *cdsjik* 16 und mit den] mit *cdsjik* 18 welches *e* welches *dsjik* 19/20 vmb des Rüstages willen der Jüden, die weil das Grab nahe war. *Johan. 19. cdsjik* 20 Iesum. *Johan. 19. mn* 22 Am abend aber des Sabbathß feiertags (fehrtags *f/k*), welcher (wellicher *f*) anbricht am morgen des ersten tages (tags *f* Feiertages *gik*) der (des *i*) Sabbathen, kam Maria Magdalena, vnd die ander Maria das Grab zusehen Vnd sihe, es geschach *cdsjik* 23 Erdbeben *cdsjik* fur] kam *cdsjik* 24 walzelt *e* von der thür (Thür *dsjik*) *cdsjik*

war wie der blitz und sein kleid weiß als der schnee. Die hütter aber erschrocken
für fürcht und wurden als weren sie tod.

(Holzschnitt: Die Frauen am Grabe.)

Matth. 28, 5—7

Aber der Engel sprach zu den weibern: Fürchtet euch nicht, Ich weiß
das ihr Ihesum den gecreuzigten suchet. Er ist nicht hie, Er ist aufferstanden,
wie er gesagt hat, kompt her und sehet die stete, da der Herr hin gelegt war,
Und gehet schnell hin und sagets seinen iüngern das er aufferstanden sey von
den todten.

(Holzschnitt: Jesus erscheint Maria Magdalena.)

Joh. 20, 11 ff.

Maria Magdalena stund für dem grabe und weinet draussen. Spricht
Ihesus zu ihr: Weib, Was weinestu? Wen suchstu? Sie meinet, es sey der
gartner, und sprach: Herr, hastu ihn weg getragen, so sage mirs. Ihesus
sprach: Maria. Da sprach sie zu ihm: Rabbuni, das heist Meister. Ihesus
sprach: Rüre mich nicht an, Denn ich bin noch nicht auffgefaren zu meinem
Vater etc.

(Holzschnitt: Jesus zeigt sich Thomas.)

Joh. 20, 26 f.

Und uber acht tage waren abermal seine iünger drinnen und Thomas
mit ihm, da kam Ihesus da die thür verschlossen war, tritt mitten ein und
spricht: Friede sey mit euch. Darnach sprach er zu Thoma: Reiche her deinen
finger und sihe meine hende, und reiche her deine hand und lege sie hnn
meine seitten, und sey nicht unglewbig sondern glewbig.

(Holzschnitt: Himmelfahrt.)

Matth. 16, 14—19

Und da sie zu tisch sassen, offenbaret er sich und strafft ihren unglawben
und sprach: Gehet hin hnn alle welt und prediget das Euangelion allen

1 erschracken *cdsgik* 2 waren *cdsgik* Matth. 28. *cdsgikm* 4 sprach] antwortet,
vnd sprach *cdsgik* 6 sihet Z Herr gelegen hat *cdsgik* 7 eilend *cdsgik* jaget es *cdsgik* sey]
ist *cds* 7/8 dieite discipulis eius, quia surrexit et ecce praecedat uos in Galileam, ibi eum
uidebitis, ecce praedixi uobis. n 8 todten. Vnd sihe, Er wird für (vor *f*) euch hingehen inn
Galileam, Da werdet jr in sehen, Sihe, Ich habs euch gesagt. *cdsgik* Matth. 28. *cdsgikmn*
10 Madalena *g* fehlt *mn* draussen, z. *cdgik* draussen, z. *f* 12 sprach] spricht zu im *cdsgik*
12/13 mir, wo (wa *f*) hastu in hingelegt, so wil ich in holen. Spricht Ihesus zu jr, Maria.
Da wante sie sich vmb, vnd spricht zu *cdsgik* 13/14 Spricht Ihesus zu jr *cdsgik* 15 etc.]
Gehe aber hin zu meinen Brüdern, vnd sage jnen, Ich fare auff zu meinem Vater, vnd zu ewrem
Vater, zu meinem Gott, vnd zu ewrem Gott. Maria Magdalena kompt (kumpt *dgik*) vnd ver-
fundiget (verkündiget *dfgik*) den Jüngern, Ich hab den Herrn gesehen, vnd solchs (sollichs *f*) hat
er zu mir gesagt. Johan. 20. *cdsgik* Vade autem ad fratres meos, et die eis. Ascendo ad
patrem meum et patrem uestrum, Deum meum et Deum uestrum. Iohan. 20. *mn* 18 da
kam] Kompt *cf* kumpt *dgik* waren, vnd *cdsgik* 19 sprach] spricht *cdsgik* 19/20 deinen (deine *k*)
finger her *cdsgik* 20 hand her, vnd *cdsgik* 21 gleubig. Thomas antwortet, vnd sprach zu im,
Mein Herr vñ mein Gott. Spricht Ihesus zu im, Dieweil du mich gesehen hast Thoma, so
gleubestu (glaubst du *f*), Selig sind (sind *f*), die nicht sehen, vnd doch glauben (glauben *f*) *cdsgik*:
Respondit Thomas, et dixit ei, Dominus meus et Deus meus, Dieit ei Ihesus, Quia uidisti me,
credidisti, Beati qui non uiderunt et crediderunt. n Johan. 20. *cdsgikmn* 23 Zu leht,
Da die Silffe (Alff *f*) zu *cdsgik* sich Ihesus, vnd schalt *cdsgik* 23/24 unglawben vnd irs
herzen hertigkeit, das (vnd *f*) sie nicht gegleubet (geglaubet *f*) hatten, denen, die in gesehen
hatten, aufferstanden. Vnd sprach zu jnen *cdsgik*: Euangelium *gik* aller *cdsgik*

creaturen. Wer glewbt und getaufft wird, der wird selig, Wer aber nicht glewbet, der wird verdampt.

Und der Herr nach dem er mit yhn geredt hatte, ward er auffgenomen gen hymel und sitzt zur rechten hand Gottes.

5 (Holzschnitt: Ausgießung des heiligen Geistes.)

Und als der tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig zu hauffe, Und es geschach schnell ein brausen vom hymel als eines gewaltigen windes, Und man sahe an yhn zungen zurteilet als weren sie feurig. Und er sazt sich auff einen iglichen unter yhn, Und wurden alle vol des heiligen 10 geistes Und fiengen an zu reden mit andern zungen.

(Holzschnitt: Taufe, Predigt und Abendmahl in einer Kirche.)

Sie aber giengen auß und predigten an allen orten. Und der Herr 15 wirket mit yhn und bekräftiget das wort durch mitfolgende zeichen. Petrus sprach: Thut buße und lasse sich ein iglicher teuffen auff den namen Jhesu Christi zur vergebung der sunde, so werdet yhr empfangen die gabe des heiligen geistes. Die nu sein wort gerne annamen, lieffen sich teuffen etc.

(Holzschnitt: Christus als Weltrichter.)

Jhesus sprach: Yhr werdet sehen des menschen son sitzen zur rechten 20 hand der krafft und komen mit des hymels wolcken.

Wenn aber des menschen son komen wird ynn seiner herrlichkeit und alle 25 heilige Engel mit yhm, Denn wird er sitzen auff dem stuel seiner herrlichkeit, und werden fur yhm versamlet werden alle völker Und er wird sie von einander scheiden etc.

1 Wer da *cd/fj/gik* selig werden *cd/fj/gik* 2 verdampt werden (etc. *ik*) *cd/fj/gik* 3 heft *f* auffgehoben *cd/fj/gik* 4 Gottes. Mar. 16. *cd/fj/gik/mn* 6/7 zu hauffe] bey einander *cd/fj/gik* 8 windes vnd erfüllet (erfüllet *dfj/gik*) das ganze Haus, da sie saßen. Vnd *cd/fj/gik* jnen die *cd/fj/gik* 9 sekte *cd/gik* seket *f* 10 reden] predigen *cd/fj/gik* zungen, nach dem der Geist jnen gab auszusprechen *cd/fj/gik* Act. 2. *cd/fj/gik/mn* 11 die drei letzten Abschnitte stehen in *kmv* in der Folge 3. 1. 2 Holzschmitt: Landschaft mit Aposteln *cd/fj/gik/mn* 12 örtern *c* 13/14 Zeichen. Mar. 16. Petrus sprach, So wisse nu (nun *f*) das ganze haus zu (zu fehlt *k*) Irael gewis, das Gott diesen Jesum, den jr gecreuziget habt, zu einem HErrn vnd Christ gemacht hat. Thut *cd/fj/gik* 16 Geistes. Denn (Dann *f*) euch (ewer *ik*) vnd ewern Kindern (ewer Kinder *gik*) ist das (diese *ik*) Verheissen (verheissung *k*), vnd allen (aller *gik*) die ferne sind, Welche Gott vnser HErr erzu (herzu *f*) ruffen wird. Die *cd/fj/gik* 18 sprach, Von nu (nun *f*) an wirds geschehen, das jr sehen werdet *cd/fj/gik* 19 hand fehlt *cd/fj/gik* jnn den Wolcken des Himmels. *cd/fj/gik* Matth. 26. *cd/fj/gik/mn* 22 alle Völker versamlet werden *cd/fj/gik* 23 etc.] gleich als ein (der *gik*) Hirte die Schafe von den Böden scheidet, Vnd wird die Schafe zu (Hirt die Schafe zu *f*) seiner Rechten stellen, vnd die Böcke zur Linken, 24. *cd/fj/gik* Matth. 26. *c* Matth. 25. *dfj/gik/mn*

(Holzschnitt: Aussendung der Jünger.)

Marf. 16, 15f.

Und Ihesus sprach: Gehet hin yn alle welt und prediget das Euange-
lion allen creaturen. Wer gleubt und getaufft wird, der sol selig werden,
Wer aber nicht gleubt, der sol verdampt werden.

Psal. 19, 5

Psalm xviiij. Ihr dohn ist ausgangen yn alle welt und yhr wort an
der welt ende. 5

[35 nach b] Beicht= und Betformeln.

Ein gemeine beicht und bitt umb vergebung der sünden
und umb ein Gotfelig leben.

Ich armer sündiger mensch bekenne dem Allmechtigen Gott durch Jesum 10
Christum meine manigfaltige sünd und wilfertige ubertrettung seiner heyligen
gebot unnd seines götlichen willens, welche sich in meinem fleisch gehaufft
haben unnd on zal worden seind als der Sand am Meer. wie ein untreglicher
last sind sie mir vil zü schwer worden, darinn ich, ach Gott, biß hieher nach
dem willen des Fürsten dieser welt gelebt hab und gethan was meinem fleisch 15
und bösen lusten hat wöllen gefallen, in eytelkeit meiner gedanken, in
unnützigkeit der wort, in torheit der werck und blindheit meines herzens, in
eygner lieb mein selbst, in gedichtem schein der frumbkeit unnd inn geferbtem
todtem glauben. Nach dem ich den listen und eingebungen des bösen gehstes
und meins fleischs inn ernst nie widerstrebet, sunder den selbigen zü tausent 20
malen mer weder des heyligen gehsts gottes meines Herrn trewer warnung
und einsprechen gehorchet unnd gefolget hab, unnd wie ich also den aller
besten Rath gottes veracht, seinem heyligen namen geuneeret unnd erzürnet
habe, so itz mir lehd unnd rewet mich von herzen.

Dieweyl aber nun die gerechtigkeit Gottes durch den glauben Jesu 25
Christi in alle und uber alle menschen, die da glauben, ist geoffenbart, also
das alle menschen umb sunst gerecht gemacht werden durch die erlöschung, die
da ist in Christo Jesu, welchen der Allmechtig Gott allen menschen fürgesetzt
hat zü einem genadenstul durch den glauben in sein heyliges blüt: So kumme
ich armer sündler heüt inn der zeyt der genaden und barmherzigkeit und bit 30
Got meinen Herren, das er mir wöll einen rechten warhafftigen glauben geben
durch Jesum Christum und wöll mir umb seinet willen alle meine sünde
vergeben, mich des versichern unnd von tag zü tag ernewern inn dem sinn

2.3 Euangelium *dfgik* 3 aller *dgik* Wer da *cdfgik* sol (*ebenso 4*) wird *cdfgik*
4 werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen, die da gleuben, sind (*seind f*) die,
Zu meinem Namen werden sie Teufel austreiben, Mit neuen Zungen reden, Schlangen ver-
treiben, Und so sie etwas todlichs (*tödtlichs dfik*) trincken, wirds (*wirdt es f*) inen nicht schaden.
Auff die Kranken werden sie die hende (*Hend f*) legen, so wirds besser mit inen werden. *cdfgik*
Mar. 16. *cdfgikmn* 5 19. Ire Schnur gehet (*geet f*) aus *cdfgik* Land *cd* Lande *gik*
wort] rede *cdfgik*

meines herzens, auff das ich bestendig mög verlassen alle gotlose und weltliche begirden, messig, nüchteren, gerecht, frumm, keüsch, gehorsam, güttig, mild, züchtig und demütig sey unnd nach dem willen gottes inn seiner göttlichen forcht allhie auff diesem jamertal leb, das ich der welt, allen sünden unnd
 5 mir selbst also absterb, damit ich der zükunfft meines Herren unnd Heylands Jesu Christi mit gütter gewißschafft und frölich erwarten möge. Amen.

Ein andere kurze Beicht.

Herr Jesu Christe, der du bist ein eyniger gesundmacher der verwundten gewissen, Wir armen dürfftigen sündler inn züversicht deiner güte und gnaden
 10 stellen dir inn gemein für den bösen baum unserz herzens mit allen seinen wurzeln, ästen und fruchten, auch mit all seiner krümme und winkelen, welche du all wol weyffest und kennest, es sey an innerlichen begirden und gedanken oder inn eufferlichen worten unnd werden. Und bitten unserz armen vermögens, ob wir auch etwas vermögen zü bitten, du wollest gnedig-
 15 lichen unser steinen herz beschneyden, für das alt ein newes schaffen, darzū mit ein newen geyst begaben, mit deiner hymlischen genaden safft, und den geystlichen wasserbrunnen begießen unnd nehen, auff das die innerliche gifft unnd safft des fleysches außgetrücknet, dem alten menschen seinen gang abgeleynet unnd unser herz nicht ewig dörrer unnd disteln zü der hellen, sunder geystliche
 20 frucht in der gerechtigkeit und heyligkeit bringen mög zum ewigen leben. Amen.

Zü Gott dem vater ein gebät.

Allmechtiger Gott, hymelischer vater, du schöpffer hymels unnd der erden, ob wir wol uns unwirdig befinden dich zü bitten, so bewegt uns doch deine
 25 grosse barmherzigkeit und unsere not, das wir ou unterlaß dich zü bitten ursach gewinnen. Uns tröstet auch dein Allmechtige gütigkeit, auß welcher dir nichts unmöglich ist zü geben, es ist dir nimmer zü schwer oder zü vil, gütigkeit allen glaubigen zü beweysen. Darumb o allmechtiger schöpffer, ewiger güttiger Gott, hymelischer vatter, zeühe uns in dich und gib uns deinen lieben sun Jesum Christum unsern heyland im heyligen geyst unnd im rechten glauben
 30 des herzens zü erkennen, dadurch wir das ewig leben haben in dem selbigen deinem Sun Jesu Christo, unserem Herren. Amen.

Zü Gott dem sun, Christo unserm Herren und Heyland ein gebät.

Herr Jesu Christe, du eyniger ewiger sun Gottes, der du umb unser
 35 willen bist mensch worden, auff das du uns zü Gott dem vater fürest, derhalben auch züm vater gangen vund zü seiner rechten gesessen bist: Verkenhe, das wir durch den glauben im heyligen geyst bey dir im hymlischen wesen

seyen und nach diesem ellend mit deiner klarheit umgeben bey dir ewiglich
bleyben mögen, Der du mit Gott dem vater und dem heiligen geyst lebest
und herrscheft ein warer Gott zu ewigen zeiten. Amen.

Zu Gott dem heiligen geyst ein gebet.

Ωm heyliger geyst, du einiger trost aller betrübtten, ein rechter lerer ⁵
der warheit und ein brennends feür der götlichen lieb, entzünd aller bittenden
herzen, auff das sie mit unaußsprechlichen seufftzen bitten und erlangenn
Got den vater durch Christum in deiner krafft zuerkennen, in dein erkantnus
zu neuen und das im waren Christlichen leben beweysen mögen, durch den
selben unsern Herrn Jesum Christum. Amen. ¹⁰

Umb ware büß und zukunfft des reichs Gottes ein gebet.

O unser Herr und Gott Jesu Christe, seintemal vonn dir zeuget die
heylige schrift, das du in zeiten deines ampts unserer seligkeit selbst die büß
und zukunfft des reichs der hymel gepredigt und nach deiner aufferstehung hast ¹⁵
gesagt, Es het ye sein müssen das du leidest und am dritten tag von den
todten aufferstündest, und das die büß in deinem namen verkündiget würd
und vergebung der sünden: Darumb wir armen irrenden abgeferten von Gott,
die wir sitzen im finsternus und wandelen in begirden des fleysches, thün nach ²⁰
art diser welt, was unserem fleysch und gemüt wol gefelt, die wir fere sind
vonn der bürger schafft deines rechten Israels und frembding bey seinem bund
und zusagen: Wir suchen an und bitten dich in möglicher demut, das du
durch die miltigkeyt deines geystes uns zu deinem volck eruelen und auffnemen,
uns in jm zum geystlichen Israel erneuern und zur büß und besserung wider
gebenen woltest, dabey uns beferen und zu dir mit eim ernst und eiser unser ²⁵
herzen ziehen, das wir also auffhören mögen von den wercken des todes und
der finsternus.

Zerstore auch in uns das reich der sünden, dempffe in uns die begirden,
gedanken, wort und werck des fleysches und seines gangs. Richt auff und ³⁰
stell uns zur besserung und büß vonn unseren bösen wegen und wandlen.
Laß unsere glider dienen der gerechtikeyt zur heiligung. Verleyhe das zunemen
in allen guten und dir behegllichen wercken mit uberfluß, damit wir nicht im
fleysch leben, sunder von allen desselbigen besleckungen und macelen ablassen
und also in dein reich eingesaft, das wir durch die vergieffung deines theuren
blüts (darinn du reynes unverwandteltes Lämlein nuns gewaschen hast) die ³⁵
vergebung unserer manigfeltigen grossen sünden erlangen mögen. Amen.

Zu der heyligen Dreyfeltigen ehnigkheit
vmb einen waren glauben ein gebät.

O Allmechtiger barmherziger Got, schöpfer hymels unnd der erden, dieweyl du unter allen creaturen auß grosser güte allein den menschen dir
5 zum göttlichen bild geschaffen hast, auff das er durch dein mittäglichen ewiges wort, durch deinen ehnigen Sun Jesum Christum im heyligen geiste auß- gemustert von oben herab wider geporen, gebessert und auß diesem jrdischen vergenglichen leben in das göttlich ewig hymlich leben gezogen und auß gnaden eingefürt würde, Darumb du desselbigen deines Suns nicht verschonet, sunder
10 in für alle menschen in bitterm todts gegeben, auff das, wer in in glaube, nicht verderb, sunder hab das ewige leben: So kummen wir armen menschen heut für dein angesicht, klagen dir so vil wir himmer mögen nicht allein den grossen unglouben, die ellend blindheyt unnd vermessene untwissenheyt unserz verhoßten herzens, sunder das wir auch solchs gar nicht wider zu herzen nemen
15 noch erkennen mögen, ja vil mer, das wir unsern unglouben für glauben halten, unsere blindheyt für das licht ergreiffen, das fleisch für den geyst auffblasen und inn summa das, was kaum den minsten schein hat Göttlicher dinger, für das best wesen und für deine warheyt außgeben, dabey auch so sicher einher faren on alle forcht, gleich ob wir mit dem tod ein bund geschlagen
20 unnd mit der hell ein abrede gemacht (wie der Prophet sagt), ja gleich ob wir den hymel schon eingenummen hetten und vor dir die aller besten weren, so es doch (ach Gott) unsere frucht, untugent, ehgne lieb, rachsals, neyd, grymm, hochmut unnd die gleißnerischen tück des bösen leben wol außweyssen, was wir für ein baum sein mögen, Dardurch wir dann unserz ungloubens, deines
25 grossen zorns und ernstlichen gerichtes billig solten überzeugt werden. Das herz ist kalt, die ware lieb ist ganz verloschen, alle güte und gedult ist untergangen. Wir haben nicht allein kein ernst zu deinem erkantnus, sunder es ist auch uns alles zu wider, was das geheymnus des waren glaubens anlauget, was dein göttlich weyßheyt, hymliche güter und ewigß leben
30 erfordern.

Ach Herr Gott erbarm dich, du brunn der barmherzigkheit. Laß abgehen aus deinem munde das wort des glaubens, schaff newe oren und herzen, damit wir dasselb von dir hören, verstehen und bewaren, auch im gehorsam desselben an unterlaß wandeln und das ewig leben haben mögen. Dann es ist
35 solches wort nichts anders dann dein Sun, dein weyßheit, stercke und arm, unser Herr Jesus Christus. Amen.

O Jesu Christe der herzog der ewigen seligkheit, welchem der Vater allen gewalt gebenn hat zu eynem außteyler der himlischen güter und Feurich des waren glaubens gesetzt hat, besuch uns heut mit genaden durch deinen heyligen
40 geyst mit der einwirkenden krafft deiner aufferstehung von todten, auff das

wir deines leydens, blutvergießens, sterbens und aufferstehens im glauben genießten, da durch wir die gerechtigkeit des glaubens, die du selbst bist inn aller Gottseligkeit empfangen unnd mit den wercken des glaubens zu ewigem preiße deines hymnlichen Vaters bezeugen mögen. Ach Herr Jesu, stehe auff und beschütz dein volck. Wöllest dem Sathan nicht zulassen, das er für den 5
waren glauben ein gedichten wohn auffrichte, fürs lebendige wort ein todten buchstaben einfüre, für die gewißschafft einen zweyffel, ja das finsternus für ein liecht auff werffe. Erbarme dich unser, Christe, erzeig dein herrlichkeit unnd die krafft deines heyligen geysts.

O du heyliger geyst, ein Gott mit dem vater und dem sun in macht 10
und eeren, du tröster aller in Gott betrubten herzen, der du bist ein Geyst des glaubens, der liebe, des liechts und aller Hymnlichen gabenn: kumme mit dem hellen glantz Göttlicher klarheit unnd bringe das hymnlich liecht des glaubens inn unser gewissen, dadurch wir unsern unglauen unnd unwissenheit nicht allein erkennen mögen, sunder auch gnediglich davon 15
entledigt unnd mit reichem völligen verstand Göttlicher weyßheit in der gewißschafft des waren glaubens umb Christi willen begabet und erfüllet werden.

Wapne uns mit dem schilt des glaubens vor allem feürigen geschoß und unstimigkeit des arglistigen bösen geysts, das wir gesterckt werden im Herren, 20
einen Ritterlichen kampff des gelaubens kempffen, des Sathans Reich, diese welt und alle feindliche anschleg überwinden, Auff das wir zu lezt das end des glaubens darvon bringen mögen, das ist die seligkeit der seelen und das ewig leben. Amen.

Umb zunemen und bestand im rechten glauben ein gebät. 25

Unmechtiger ewiger güttiger Gott unnd Herr, ein vatter unserz Herren Jesu Christi deines ewigen geliebten suns, wir die wir etwan abtrinnig und deine feind in unserm sinn, in untugent unnd bösen wercken geweest sein, welche du nun verßonet hast inn dem leyb des fleyschs des selbigen deines suns durch den tod und von der finsternuß zu dem wunderbaren liecht deiner 30
herrlichkeit im glauben hast beruffen, auff das du uns als kinder des liechts heilig, on wandel, unstraflich für dein angesicht bringen und stellen möchtest: Wir bitten dich betlich, du wölft uns meren dein guad und das klein angezündt kerzlein des glaubens himmer ye mer durch dein göttliche krafft auffblosen, das ein brennends feür darauß werde, auff das wir in einem waren glauben 35
behalten darinn zunemen unnd auffwachsen, das wir gegründet, statfest und unbeweglich inn der hoffnung des ewigen lebens, welche durch dein Euangelium verkündigt ist, beharren und befunden werden, Durch deinen sun Jesum Christum und unsern Herren. Amen.

Umb das erkantnus Christi zů Gott dem vater
ein gebät.

Ach Herrre Gott, Allmechtiger hymliſcher vater, dieweyl du deinen ſun
 Jeſum Chriſtum auß grundloſer barmherzigkeit zu einem mitler, ſürſprecher
 5 und eynigen verſõner zwiſchen dir unnd uns haſt ſürgeſtellet, durch ju alle
 gnad und barmherzigkeit beweyſet und die hymliſchen ſchey des ewigen lebens
 außzütehlen verſprochen, inn dem ſo er von dir ins fleiſch außgeſand iſt menſch
 worden unnd hat den bitteren tod umb unſerer erlöſung willen gelitten, ſein
 blüt zů der vergebung unſerer ſünden vergoſſen, nach dem er auch durch deine
 10 göttliche kracfft und mechtige ſterck iſt auffertwecket und zů deiner rechten ins
 hymliſch weſen geſetzt worden, den heyligen geiſt, ſo er empfangen unnd die
 gaben deſſelbigen uber alles glaubig fleiſch außzügießen: So kummen heüt
 wir arme unwiſſende menſchenn, ſchreyen zů deiner väterlichen liebe, die du
 gehabt haſt zů allen auſſerwelten inn Chriſto, ehe der welt grund iſt gelegt,
 15 du wölleſt uns geben den geiſt der weyßheit und offenbarung zům erkantnuß
 deſſelbigen deines ſuns unſers Herren Jeſu Chriſti unnd dein ſelbſt durch ju,
 das wir dich den vater im ſun und den ſun mit dir vater im heyligen geiſt
 ein Gott unnd Herren erkennen möchten. Gib erleuchte augen unſerer
 verſtentnuß, auff das wir warhaſtig ſehen mögen, wie wir gnediglich auß
 20 den finſternuſſen zů deinem wunderbarn licht beruffen werden, Welches da ſey
 die hoffnung ſolches hymliſchen beruffs und welches ſey der reichthumb des
 herrlichen erbs in deinen heyligen, und welliches ſey die uberſchwenckliche gröſſe
 deiner macht in allen waren glauben nach der würckung deiner mechtigen
 ſterck, die du gewürckt haſt inn Chriſto, als du ju von den todten haſt auff-
 25 erweckt und zů deiner rechten im hymliſchen weſen ſitzen laſſen und haſt ju
 vor allen dingen zům haubt der gemein geben, welche da ſein leyb iſt. Ver-
 leyhe uns einen waren lebendigen glauben, dadurch wir auch jm angeheſſtet
 und glider ſeines leybs ſein mögen, damit wir alle fülle deiner göttlichen
 gnaden ſchöpffen unnd dir, deiner güte unnd barmherzigkeit allzeit danckbar
 30 beſunden werden durch denſelbigen Jeſum Chriſtum unſern Herren, der mit
 dir lebet und herrſchet in eynigkeit des heyligen geiſtes, nun und ewiglich on
 ende. Amen.

Zů Gott dem Sun.

Dir ſey lobe, preyß, danck und eer, o Herr Jeſu Chriſte, der du alle
 35 unſere dürfftigkeit auß dich geladen haſt, den bitteren tod umb unſert willen
 gelitten, geſtorben biſt am Creuß, wider auſſerſtanden unnd zů hymel geſtigen,
 uns armen dürfftigen menſchen mit deinem hymliſchen vater zůverſõnen und
 deinen heyligen geiſt mit zütehlen zůr gemeinſchaft der hymliſchen güter und
 des ewigen lebens. Die weyl du uns auch in den tagen deines fleiſchs den
 40 vater in deinem namen haſt zů bitten beſolhen, ſo kummen wir heüt zů dir

mit unsern begiriden, wiewol unser herz noch kalt, unser gemüt zerstreuet und unser gantzer mensch (ach Gott) noch mer disen zeitlichen dingen anhanget, dann das wir uns nach den hymnlichen gütern und gaben ernstlich jenen, oder auch dich der massen, wie es billich sein solte, im ganzen glauben bitten und anruffen möchten. Du wölest heüt, O gütiger Jesu, für uns steen, 5
 unsere schwacheyt erfüllen unnd uns armen unwirdigen creaturen erwerben das wir deinen heyligen geyst auß gnaden erlangen, welcher uns unser herz verneue, in deiner lieb entzünde und in dein und deines vater's erkantnus und in alle warheyt füre, das wir allhie in göttlicher lieb und forcht allzeit leben und dich inn allem unsern fürnemen als unsern gnedigen Gott und Herren 10
 stets vor augen haben, Der du lebest und herrschest mit Gott dem vater inn eynigkheit des heyligen geistes, nun und ewiglich on ende. Amen.

Zu Gott dem heyligen Geyst.

Wann heyliger geyst, du eyniger trost aller betrübten, du geyst der heyligung und lebendigmachung, ein rechter lerer der göttlichen warheyt. O 15
 du wonne und freud aller Christglaubigen seelen, erfülle die herzen deiner glaubigen mit hymnlichen trost. Entzünde inn uns das feur deiner liebe, auff das dadurch außgebrent werden alle lüste und ehgenüßigkeit unser's fleyschs, und teyle auß uns armen unwirdigen menschen die reichen gaben und geschenck der göttlichen gnaden, dardurch wir Christum Jesum unsern Herrn und Gott 20
 und seine erlösung durch dich erkennen und inn Christo ein neues rechtgeschaffnes leben ansahen. Auch darinn täglich zunemen und bestendig biß ans end verharren, auff das wir auch von allem irthumb bey dem erkantnus Christi bewaret inn allerley weyßheyt auffwachsen und durch dich umb seinet willen himmer ye mer zum preiß gottes außgefürt und zubereytet werden, 25
 Durch den selbigen unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Ein gemeine danckjagung für das erkantnus der gaben gottes.

Wir armen dürftigen menschen, Herr almechtiger Gott, werden durch deine manigfaltige gnedige wolthat, deren kein zal noch maß mag gesunden 30
 werden, höchlich verursacht dich zu loben und, wiewol wir dir darumb zu danken unnd alles vermögens alle zeit und stunden deine wolthat zu rümen und in danckjagung deinen namen zu erheben uns schuldig befinden, Jedoch wollen wir heüt vor aller meniglich dir bekantnuß thun und sagen, das du uns armen so vil auß lauterer barmherzigkheit gibest und allein auß deiner 35
 miltigkheit reichlich außteylest, das vil ee wir zunemen und zu danken, dann du zu geben und zu schencken nachlessig, das wir uber der menge deiner gaben ganz vergeßlich werden. Herr Almechtiger Gott, du kennest all deine miltigkheit unnd wolthat uber unsere dürftigkheit außgespendet, davon wir auch ire zal

und manigfaltigkeit dir befehlen und heym tragen, dann sie seind dein und du hast sie uns auß gnaden erzeyget und mitgeteylet, Darfür wir dir, so vil wir hinner mögen, unsers herzen und gemüts danck, lob unnd eer sagen mit angeheffter demütiger bitt, du wöllest uns alle zeyt zu deinem geschenke
 5 wehter bereyten, deiner gaben empfanglich unnd würdig machen, daneben uns ein danckbar glaubig herz verleihen, das da deiner unzelichen wolthatten stets on unterlaß eindend sey und nimmer mög vergessen, Durch Jesum Christum unseren Herren im heyligen geyst zu dem ewigen preiß, glorien unnd maiestat. Amen.

10 Ein danckfagung für die wolthat uns von Gott durch Christum geschenkt, ein gebät.

Barmherziger ewiger Gott, hmylischer vatter, wir sagen dir danck unnd loben dich, das du uns auß deiner milten barmherzigkeit zu bereydet unnd geschickt hast gemacht zu dem erbteyl der heyligen inn dem liechte, das du
 15 unns erlöset auß der gewalt der finsternuß und sürt gefaszt hast inn das reich der lieb deins suns Jesu Christi, in welchem wir haben die erlöjung durch sein blüt, das ist vergebung unsrer sünden nach dem reichthumb deiner gnaden, welchs wir preysen und mit danck hoch vor dir rümen Durch denselben Jesum Christum deinen sun unnd unsern Herren, der mit dir herrschet und lebet
 20 in eynigkeit des heyligen geysts, ein warer Gott zu allen ewigen zeyten. Amen.

Umb getrewe diener und umb frucht des Euangelions ein gebät.

Laß dich Herr Jesu Christe gegen uns, die wir verlassen unnd als scheslein, die keinen Hirten haben, zerstreuet seind, deine barmherzigkeit bewegen
 25 und nach dem auch der schnit groß ist, der rechten arbeyter aber wenig, du, welcher ein Herr des schnits bist, wöllest deine getrewe arbeyter inn deinen schnit mit einer grossen anzale außdingen, Auch die, so du außsendest in irem gang mit deiner gnaden fürdern, darzu mit dem heyligen geyst begaben, füllen und leyten, damit sie dir vilfeltige fruchte bringend, auff das also zu
 30 deinem lobe von dem reynen weyhen in deiner schewren die garben der glaubigen mit hauffen versamlet werden, Der du mit Gott dem vater inn eynigkeit des heyligen geysts lebest und herrschest ein warhaffter Gott zu ewigen zeyten. Amen.

35 Umb eynigkeit des sinnes unnd verstands in götlichen sachen.

O Du ewiger barmherziger Gott, der du bist ein gott des fridens, der lieb und eynigkeit, nit aber der zwispalt und manigfaltigkeit, mit welcher du

wehrt auß deinem rechten urtheil dise welt, darumb das sie dich, der du allein
 eynigkheyt stiftest und erhalten kanst, verlassen und auff ire weißheit von dir
 gefallen ist, besunder in den stücken, die deine göttliche warheit und die selig-
 keyt der seelen anlangen, hastu sie sich lassen theilen und zütrennen, auff das
 sie nit jrer vermeynten weißheit inn der vilfelligkheyt zu schanden würd und
 zu dir, O Liebhaber der eynigkheyt, widerkerte. Wir armen sündler, den du
 solches gnediglich verliehen hast zu erkennen, bitten und flehen dich, du wöllest
 durch den heyligen geyst alles zürstrewte zusamen bringen, das gethelet
 vereynigen unnd ganz machen, Auch uns geben, das wir zu deiner eynigkheyt
 keren, dein eynige ewige warheit suchen, von allem zwispalt abweichen, das
 wir eines sinnes, willens, wissens, gmüts und verstants werden, der da gericht
 sey nach Jesu Christo unserm Herrn, darmit als dann wir in der gleichmütigen
 eynigkheyt dich hymnlichen Vater unsers Herren Jesu Christi mit einem mund
 preysen und loben mögen, durch genannten unsern herren Jesum Christum im
 heyligen geyst.

Umb ein ware Christliche liebe ein gebet.

Herr almechtiger Gott, der du bist die lieb und wer in der lieb ist,
 der ist in dir und du in ihm durch Jesum Christum: Wir armen dürfftigen
 menschen schreyen heut zu dir mit jamerlichem herzen und bitten unsers armen
 vermögens, du wöllest die ungeserbte rechte christliche lieb durch den heyligen
 geyst außgießen in unsere herzen, dardurch wir uns undereinander warhafftig
 lieben, nit allein mit worten sunder auch mit wercken. Damit wir also
 unsern glaubenn reychlich beweysenn als die da von oben herab geboren seind,
 nit auß vergenglichem, sunder aus unvergenglichem samenn durch das wort
 des lebendigen Gottes. Hilf uns daneben, O Herr Gott, und gib uns so vil
 lichts, das wir alle gleichnerische liebe, die auf uns selbs gericht und allen
 falschen schein, der nit von reynem herzen gehet, eygentlich erkennen lernen,
 auff das wir nicht unter der gestalt unnd namen der liebe wider den glauben
 und wider deine göttliche warheit handeln und also von der rechten liebe die
 durch das Creutz im blut Christi erworben entlich gar möchten abfallen, Durch
 den selben unseren Herren Jesum Christum. Amen.

In leyden, frantzheytten oder widerwertigkheyt zu Gott dem vater
 ein gebät.

O Barmherziger vatter, gib uns dein genad und die lebendige würckliche
 krafft deines heyligen geysts, auff das wir inn allerley Creutz, armüt, frantz-
 heyt, verfolgung und widerwertigkheyt deinen väterlichen willen innerlich und
 eusserlich erkennen, den selben mit rechter göttlicher gedult herzlich annemen
 und uns darinn frölich unnd bestendiglich außleyden, Durch Jesum Christum
 deinen sun und unseren Herren. Amen.

In anligender not sich Gott zübefelhen.

Herr Allmechtiger Got, der du wol weyßt wie unfere sichtige und unsichtig seind allwegen wachend und sorgfellig sein, auch die gebrechen unserß dürstigen fleischs erkennest, der du es geschaffen hast: Dir befelhen wir uns
 5 ganz in deinen schutz und bewarung, schirm unnd züflucht, hilff und trost. Behalt uns, Herre Gott, unter den flügeln deiner güte, das wir nicht immer mer im tod entschlaffen. Erleuchte die augen unserß herzens mit dem licht der
 10 hymnlichen Sunnen, mit der wollust und wonne deines göttlichen worts unnd halt uns alle zeyt nüchtern und zü allen wercken wacker, klug, weyse und fürsichtig, auff das wir dich mögen loben und prehen, dann du bist allein gütig und voller guaden. Amen.

Beh dem francken wann man in heym suchet.

Allmechtiger ewiger gütiger Gott, der du unter vil ander züchtigung und vermanen, auch durch mancherley franckheyt unnd mit dem siechbet unser
 15 fleisch pflegest zu zemen, im damit sein sicherheyt dempffest, Grinnerst des bösen lebens und seines endes, auch des todes durch seine fürboten und schmerzen, Darzu deins gerichtes des jüngsten tags und folgenden ewigen lebens gedechtnus bey dem fleisch aufrichdest: So wir nun disen armen menschen in seinem
 20 siechbette franck under deiner handt befinden und bey im sich die sünd erregen und der tod offtmals verhanden ist, bitten wir armen neben und mit im, du wöllest gnediglichen umb Jesu Christi deines lieben suns, unserß Herrn, willen nicht mit im noch der scherpff deines gerichtes oder seinem verdienste nach handelen, sonder guad unnd innerliche sterck verleihen, damit er dise deine
 25 väterliche besuchung willig anuein, mit gedult trage, sich gegen dir gehorsamlich darinne halte und leyde. Steh im bey in aller anschtung, Biß sein schutz und schirm in allen nöten und besunder wo sich sein gewissen für dir auffthun und die sünd seines herzens in vor dir beklagen würdendt, schenck, geus aus miltigklich uber in die herbe marter unnd leyden deines Sunß, welcher
 30 gewiß unfere franckheyt getragen unnd straff hat auff sich genummen, da er für uns die sünd worden, für unser sünd auch ist gestorben und zür abwaschung der selbigen sein teures blüt hat vergossen, darnach vom tod auff-erstanden, auff das er unser gerechtigkeit und völliger heyland würde. Laß in sölicher deiner ubernießlichen gab und geschenck, darzü so manigfaltiger unzülicher wolthat deines sunes genießen. Verleihe das er sey in einem rechten
 35 glauben zü einem steten trost in der ungestümigkeit der sünden züm starcken schilt wider allen anlauff des bösen geysts und züm harnisch, darmit er durch den tod ins leben dringe, ernst gefast und ergriffen habe und zür ewigen genesung behalt. Wir befelhen ihn dir ganz, himlischer vater. Mach in gesund, dann er ist franck. Hilff im, dann er ist schwach. Richt ihn auff, dann er ist legerhafftig. Wasche ihn, dann er bekent sein unreynigkeit.

Erheneh ihn, dann er ist verwundt. Stercke ihn, dann er ist forchtjam. Und nach dem du alles übermeßlich kanst und vermagest, settig in, dann er klaget hunger und durst. Nimm in auff, dann er will zu dir keren. Mache in bestendig inn allem deinem willen. Verzeyhe im in gemein alles das, damit er deinen eyser unnd zorn verdienet hat, gib ihm für den todts das leben. 5
Aber das alles durch Jesum Christum deinen Sun unseren Herren, welcher zu trost und fürbild aller sündler den schecher am Creutz mit in ins Paradeß hat eingefürt. Und der mit dir lebet unnd regiert inn eynigkheit des heyligen geystes, ein warer Gott in all ewige ewigkheit. Amen.

Wider die anschlege der feinde gottes und seiner göttlichen warheytt 10
ein gebät.

ACH Herr du starcker Got, der du zu nichte machst alle rath der gotlosen unnd gewaltigen auff erden, also, das gar kein rath noch gewalt wider deinen ewigen rathe etwas vermag, füre auß dein sache unnd verhinder alles fürnemen derjenigen, die sich wider dich und dein heyliges wort versamlet 15
haben, fürdere gelückselig in deinem heyligen namen alle die nit wandlen im Rath der gottlosen und auff den weg der sündler nicht tretten. Behüte sie, das sie nicht auff dem stül der spötter sitzen, die deine warheytt verlestern und jr gotloß wesen vertädigen. Gib jnen den mund deiner weyßheit, dem niemands widersprechen kan, dadurch dise erkennen, das du allein Herr bist und 20
dir niemand gleich sein möge, Durch Jesum Christum deinen sun unsern Herrn. Amen.

Ein gebät für die Obrigkeit.

Unmechtiger ewiger Gott, von welchem geordnet ist aller gewalt, wir befehlen dir alle die, so auß deiner ordnung mit hoher unnd grosser gewalt 25
begabt seind, den Keyser, die König, unsere Fürsten, darzu all andere Oberkheytt, der du das schwert zu führen und die unterthanen zu regieren befolhen hast, Und bitten, das du den Fürsten unnd Oberkheyten (welche andern dienen sollen zum güttten) die geschend deiner genaden wöllest verleyhen, auff das sich die 30
übelthetter für jnen fürchtend, sie aber von den feinden deines namens gesiegend, Frid und rühe erhalten, witwen und waisen in jren nöthen und sachen schützend unnd handhabend, Den unterthanen auch gnediglich verleyhest, das sie nicht jnen selbst zum gericht und urtheil deiner ordnung widerstreben, sunder inn aller gebürlichen unterthenigkheit nicht allein umb des zorns unnd straff, sunder auch umb der gewissen willen den Oberkheyten und gewalthabern gehorchen, 35
Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Ein gebät vor dem schlaffen.

O Herr Jesu Christe, du erlöser der welt, du ewiges wort des hymlichen vaters, durch dich seind alle ding geschaffen unnd on dich ist nichts gemacht, es wirdt auch on dich nichts erhalten. Es seind die jar, zeyt und 40

monat, tag unnd nacht durch dich nicht allein geschaffen, sunder auch allwegen erhalten unnd regieret worden. Wir arme menschen, die wir vor unsern feinden nimmer sicher sind, bitten dich, du gütiger Herr, du wöllest uns in dieser nacht unter die flügel deiner barmherzigkeit nemen unnd nicht fallen
5 noch den bösen feind erschrecken lassen. Hilff das wir auch im finsternuß das licht sehen, Der du bist das ewige licht und mit deinem hymnlichen vater unnd dem heyligen geist lebest und herrschest, ein ewiger Gott nun und zu ewigen zeiten. Amen.

Ein gebät wenn man auffstehet.

10 Wir danken dir, Gott unser hymnlicher vater, durch Jesum Christ deinen lieben sun, das du mich diese nacht vor allem schaden und fahr behüt hast und bitten dich, du wöllest uns diesen tag auch behüten vor sünden und allem übel, das dir unser thun und leben gefalle, dann wir befehlen unsere leyb und seele und alles in deine hende. dein heiliger Engel sey mit uns, das der
15 böse feind keine macht an uns finde. Amen.

[42 nach m] **Qui loci sint docendi pro Euangelio plantando.**

Fides.

In primis docendum, ut fidem et uim ac usum eius auditores recte intelligant sciantque esse eognitionem diuinitus donandam nec posse humani-
20 tatis concipi aut retineri, Ne scilicet libertatem carnis et otium boni operis inde discant, cum fides mortificet carnem et opera eius, et spiritus abidue militet et pugnet contra peccatum, diabolum et mundum.

Vis fidei.

25 Vis autem fidei est nos iustificare alienaque iusticia, nempe Christi, induere, Quod est donum illud ineffabile Dei, quo redimit nos a peccatis, morte et Satana etc. Hinc sequi frustranea fuisse et esse omnia studia et opera nostra pro iustificatione et redemptione ubique per Ordines, Cæremonias, Vota, Missas, Peregrinationes reperta, aucta et hactenus defensa.

Usus fidei.

30 Usus fidei est Caritate seruire et uicibim induere nostra iusticia, sapientia et omnibus operibus nostris fratrem, sicut nos assumpti sumus a Christo et eius bonis uestiti et ditati. Hinc sequi necessaria esse bona opera tanquam fidei uere et efficaciter uiuentis signa.

Bona opera.

1. Inter opera uero prima sunt, Magistratibus per omnia, non tamen contra Deum, obedire, pacem iuuare, honorare Principes, orare pro omnibus politijs et sollicitum esse quomodo illis proximis et commodemus.

2. Posthac hoe sunt Parentibus subesse, familiam eurare et alere pane 5
et uerbo, utroque scilicet regimine spiritus et carnis seruire.

3. Erga uicinos proximos esse seruum quibus modis possumus. Inter quos primo loco habendi sunt Ministri uerbi, ut prouideantur digne et honorentur.

4. Ante omnia ut opus illud necessarium urgeatur Oratio, scilicet pro 10
omnibus ordinibus, sciendo quod Deus id tam copiose præceperit, opulenter promiserit, gratissimumque habeat.

Sacramentum altaris.

Aeque urgendum est studium percipiendi Sacramenti, ne uel frigescant,
uel contemnant. 15

CruX.

Post opera dicendum est de cruce et affectu erga hostes et inimicos quoscunque, ut omnia feramus mala et pro persecutoribus oremus, Quo usu acquiritur spes et certitudo nostræ fidei et uocationis Ro. 5.

Caeremoniae.

Ultimo restat de Ceremonijs mutandis, retinendis, abolendis et nouandis, 20
Ubi cauendum, ne quicquam nouetur nisi manifeste, ut est Missa, impium, Nee mulgo pro nouitate indulgeatur impetus mutandi omnia et confundendi.

Aerarium publicum pauperum.

Et de censibus et prouentibus in publicum ærarium pauperum colli- 25
gendis, ex quo pauperes et Ministri Ecclesiæ alantur.

Scholae instituendæ.

Et de Scholis utriusque sexus instituendis, et bonis præceptoribus prouidendis, quibus ex ærario stipendium constituatur, unde eommode uiuere 30
possint.

Decimae.

De contractibus reemptionis et aliorum censuum aut etiam de Decimis tota caussa ad Inrisperitos rejicienda est, quicquid illi iuxta ciuiles leges definerint, tuta conseientia teneri potest, sicut quelibet alia creatura humana.

1. Pet. 3.

[8.] Lesarten zu Amßdorfs Vorbetrachtung Bd. 9.

- 223, 1—3 Ein Christliche vorbetrachtig, so man wil beten Das heilig Vater vnser I Ein Christliche || vorbetrachtung vn bekantnuß || in got. So man will beten das || heylige vater vnser. Bezogē || auß den predigē D. Mar || tini Luther zu Witte- || berg. Von dem wirdi || gen Nicolao vonn || Amßdorff Vizen- || ciaten in deut: || seh gebracht. || O Eyn Christliche vorbetrachtung vnd bekantnuß inn Gott. So man wil beten das heylige vatter vnser. Q fehlt W 5 fule] merck O mercke Q 7 tugenden I
- 224, 1 östern Q 2 vobringē I verbringē OQW 4 dürftig I Dürftig O dürftig QW 6 wöllst I wöllst QW 7 on OQW verdient OW 10 on OQW 10/11 und aller tugent empfangen I 11 und geboren fehlt I feind O hnd W 15 Ruffe OQW bitt vmb dein O 17 müßt O 18 gerechtigkeit geben I 19 Schächer OQ schwacher W 20 geacht worde OQW 21 ewiglich OQW 22 jehe alle I 25 tritt ich OQW
- 225, 2 Sünd O 3 jurder] hinjur I fürter W 4 behütte OQW den piterē I de bittern W 5 fule] merck OQ 5/6 lust vn begirde I 9 gedultiglichen IQW gedultiglich O 10 gedultiglich OQW augen geet vn I 10/11 Augen widerfert O 11 fronlich Q frölich mug (müg O) 10 frölich mag W 14 er sey fehlt O so wil ich ine fehlt I 15 Gräuveln O noch Erschrecken O dorvor Q götlich Q 17/24 fehlen Q 18 wil der geschehe I geschēch W 20 Vnd nit einfure vns I ynseite W 23 weibern I

[13.] Lesarten zum Sermon von Betrachtung des Leidens Bd. 2.

- 136, 5 lassens VYZacdfgik es fehlt LMPQU 7 verdamnen ad 9 der Juden] Juden LQU den M dye P 11 angeheget LMPQVZedgik angehegt UXabf 12 können X 13 S. fehlt LQUVXZacdfgik Alberto MPXYZacdfgik 14 gedacht Xb einen Pfalter Y 15 Dem] Den U rechte fehlt dfgik 16 darinne i tragen] klagen Xb 17 faren so verre Xb ferr f 24 vber sich selbs weinen vnd vber dfgik selber Q 25 abschēnd LQUVXZacdfgik abschayd MPf 26 Maria Xb 27 den passion Xb funden Yb verzucht VXYZacdfgik 28 obß dfgik zu schlaffen Y 28/137, 9 In bis sucht fehlt dfgik: 29 er lernt LMPQU gelernt haben VXYZbe gelernt haben a 31 etliche VXYZab spruch LMPQVZ spruche a
- 137, 4 zu fehlt MP 6 hylst es dich Xb wan bis got ist fehlt VXYZabc dyr nit (nicht U) got LMPQU ist] ist LMPQU ist es Xb 8 viel Y 10 hyn] es dfgik 11 dafur LQUVZcy dauor MPX 14 seinen Xbk eynigen] eygē LQUVYZabegik: aygen MPXf die] fur die X für die b funde Zc fünde dgik Sünd f laß Q 15 fur sie] vor Xb 16 fund] funder L dem funder (funder) MPQUVXYZacdfgik: 17 begegnē Xbcdfgik 17/18 vnaussprechlicher k: 18 vntrechlicher V vntreglicher X 20 wirft du hf 22 du die tieffe MP 23 sebst (seist) der Christu LMPQUVXZacdfgik habē es Xb gethan Zacdfgik gethon f 25 hyn (inen c) sprach allen hyn gemeyn (gemain b) VXYZabc 26 selbigen LMPQUVXYZacdfgik zappeld LMPQU zaplent X zerplent b zappelen c zappelte f 27 Aposteln LMPQUVXYZacdfgik: z. fehlt PVXZacdfgik: 28 daß fehlt MP 29 sindß P sichst, du b dorne LQUVXYZacdfgik: dürne MP dörne f 31 dörner VXYb dorne Zcdgik dörne a dorn f sie fehlt a 32 nadel Q VXYZabedgik: ernst f 37 solches U solche VY solch XZacdfgik: S. Bernharbus VXYZacdfgik: 38 da] daß LMPQUVXYZacdfgik: wuste YZcf wüste a
- 138, 1 ergangen Xb sahē ad 3 An wee b 4 wehber MP 6 man daß am gik grōnē MP am durren werden gik: 9 zum] zu MP 10 hyn (nach vber) fehlt Xb der] auff VXYZacdfgik 11 vber hyn LMPQUVXYZacdfgik: erschraden MPVXYZacdfgik: 12 Aposteln QUVXYZacdfgik: brüder QXYik 16 der ganze

- nuß *Zacdfgik* leyden *U* jein selbs *UXbf* 17 zuſchlagen *Yabgik* 19 leiden *Y*
 20 am] an *VXZacdfigik* 23 vil *Y* junde *LMPUVYZac* junde *QXbdfigik* 25 vnd
 jungeſt (jungeſt) *VXYZacdfigik* vn jundigeſt *b* 26 ipileſt *ab* werſtu *LQU* wereſtu
VYadfigik 27 verwunde *MP* v'mocht *LMPVXYZabcdf* vermocht *QUgik* 29 be-
 denckteſt *MP* 30 wie] wie wol *LQUVXYZabcdfigik* gerichtet haben, vn *LMP* hatt]
 hatten *X* hetten *b* 31 Sünden *k* 32 haſt *b* 33 dürre empfindet *Zabcdfigik*
 35 müſt du *b* 36 dem] dieſem *d* dieſem *fgik* müſt du *bf* 37 ſterbe od' hm *LMIQU*
 und ym ſegſeur fehlt *VXYZabcdfigik* beben] leben *MP* pydmen *Xb* 38 ſulen]
 entpfünden *X* empfinden *b* eſ iſt *Q* eſ fehlt *MP* hm] am *LMPQUVXYZabcdfigik*
- 139**, 1 zu] deſ zü *LMPQUVXYZabcdfigik* ſolt du *b* 2 mügtig *L* 4 Auch weder *dfgik*
 5/6 volbringen *VZacdfigik* volbringen *b* 6 gnade edik: Genad *f* 7 jelbt volbringſt *QU*
 volbringſt *VZ* volbringſt *bf* volbringſt *g* eſ fehlt *LMPQUVXYZab* iſt]
dfgik 8 d3 die oben *LMPQUVXYZabcdfigik* 9 jrem *MPQYZabcdfg* yhem *UVX*
 10 erfinden *VXYZacdfigik* zü erfinden *b* 12 vierteil *d* virteil *ik* bedenkt *VXYZabcdfigik*
 13 daſ er fehlt *dfgik* 14 gedencken *b* wejentlich *LMPQUVXYZabegik* 16 natür-
 lichs *bl* edles *VXYZacgik* fehlt *b* 17 allen *Zac* 20 der fehlt *k* 21 komptz *efgik*
 komptz *d* 24 jelbs *LMPQUVXYZabegik* 25 waſt *MP* er fehlt *VXb* 27 jhenen]
 yhenen *Y* 28 und betrieglich fehlt *Xb* 29 nach] daſ *b* leyden Chriſti bedencken
Zacdfigik 30 vnd daſ nicht *MP* 30/31 vnd die *bis* hören fehlt *dfgik* 32 ſind
 wy *LMPQUVXYZabegik* 32/33 vnd haben den *VXYZabcdfigik*: 34 jund fehlt *acdfigik*
- 140**, 1 yhe] ha *V* ja *XYZabcdfigik* 2 ſterben *QXb* 3 auch mit ablaß *LMPQUVXYZ*
abcdfigik 4 junden *Zac* Sünden *dgik* 5 weht fehlt *Zacdfigik*: ehngriffe *Q* wol-
 farten *Ycdf* 6 wirſteſt du *VXYf* wüvſteſt du *b* aber deyn (deyne) *LMPQUVXYb*
 aber von dir deine junde (Sünde) *Zacdfigik*: 7 ſind *LMPQUVXZabcd* 9 yhnn]
 an *LMPQUVXYZabcdfigik* corper] leybe *LMPQUVXYZabcdfigik* 10/11 jn zur Sünde
 gemacht für vnz *dfgik* 11 wir würden (wurden *f*) in jm die Gerechtigkei, die für (vor *f*)
 Gott gilt *dfgik* würden *LQVZc* ſpricht *M* ſpricht *PX* ſprüche *Zeg* ſprüchen *a* müſt
 du *Xb* wag] möge *X* mügen *b* 15 wirſt du *Mbf* würdeſtu *P* rühe *P* rühe *b* rühe *f*
 19 auſſerſtehüg *LMPQUVXYZabcdfigik* 20 vnd nichte *b* 21 auſſerſtehen *LMPQUVXY*
 Auſſerſtehung *acdfigik* auſſerſtehen *b* verjchtunden *Xb* ſiecheſt *P* ykund *X* ykund *b*
 22 junden *UYZac* fünden *VXbdfigik* 23 Paul *dfgik* vmb vnjer junden willen dahin
 geben (gegeben *gik*) iſt, vnd vmb vnjer Gerechtigkei willen auſſerwecket. Rom. 4 *dfgik* junden,
 auſſerſtanden *Zac* 27 ſolt du *bf* 29 oſentlich *M* 30 vom *Q* leydeſ *P* 36 ſihe
LMPQUVXYZabcdfigik 37 mögen *Xb* mügen *f* wenn gott *MP*
- 141**, 3 eyge *LQU* ahnen *M* fehlt *P* dahin gab zc. *dfgik* 4 erkennen *a* 5 jehnd] jünd *b*
 8 beſtendiget *Y* 9 der junden *b* biſt] iſt *b* fürcht *X* fürcht *Yb* 10 hinfür *MP*
 hindfürder *c* hinfürder *g* 11 andere wehß (wehje) *LMPQUVXZabefgik* 14 eyn
 fehlt *Xb* gedende *a* 15 dorne *Y* 16 oder *LMPQUXZegik* odder *Va* widdert]
 wider iſt *XZabcdfigik* wie] waß *Q* 17 gefiert *M* gefüret *P* 18 hoffart
LMPQUVXYZabefgik 19 veracht *U* 20 jein zartes *LMPQUVXYZabcdfigik*
 22 gedend(e) *UVXYZabcdfigik* 23 viel *U* thren *Z* jehne] deyne *Q* der ſich wol
VXYZabcdfigik 27 ſo fehlt *LMPQU* 28 vnd ſchendlicher *Zacdfigik* 31 labjal
LMPQUVXYZabefgik 32 dnynnen *Z* 33/34 abder *bis* helffen fehlt *dgik* Nit *bis*
 helffen fehlt *MPQUVXYZabef* 35 leben] Leiden *Zacdfigik* 36 S. Paul *Y* jagt]
 ſpricht *b* 36/37 jagt, Gal. 5. Welche (Welliche *f*) Chriſtum angehören, die creüzigen jr
 Fleiſch ſampt den Lüſten vnd begirden *dfgik*
- 142**, 1 S. Paulus *LMPQUVXYZabcdfigik* 2 ein ſolches (ſolchs *f* ſolches *i*) widerſprechen *dfgik*
 von den Sünden wider ſich erduldet hat. Daſ jr nicht (nit *f*) in ewrem (ewerm *fik*) mut
 mat werdet vnd ablaſſet, Ebre. 12. *dfgik* 4 im Fleiſch für vnz *dfgik*: So wapent eüch
 auch mit dem jelbigen ſinn. 1. Pet. 4. *dfgik* ſolchen (ſollichen *M*) gedanden *LMPQUVXYZabc*

6 Epistelun *PVZaedfjik* Epistel *XYb* S. Paulus *LMPQUVYZac* S. Pauls vnd Peters *b*
 S. Pauli vnd Petri *dfjik* Peters *X* 7 eynem *LMU^b* ainē *P* 8 gemalet. Gott sey
 lob Finis. *M* Got sey lob. *P*

[23.] Lesarten zum Sermon vom Gebet Bd. 2.

- 175, 8 beuge *Nb* erwege *gik* 10 allem *Xabcdfjik* 12 von Gott etwas *Zaedfjik*
 14 allem *Xbc* kompt *Zaedfjik* kompt *d* gnedigs *i* 15 unß] vnd vns *Zaedfjik* lernen
VXYZabcdfjik 16 ist fehlt *Nb* 17 zu süchen, auch *Nb* kühn] vnd dadurch (dar-
 durch *f*) küne *Zaedfjik* als unnd fehlt *VXYabcdfjik*¹ 19 Jt̄s *acdfjik* 21 beten
Zaedfjik 22 und fehlt *Nb* Marci 11. fehlt *b* 23 daß] was *dfjik* bittet in
 ewrem (ewerm *fy*) Gebett, glaubet *fyik* nur] mir *g* So wirdts euch werden *dfjik*:
 24 gegeben *Zaedfjik* 25 wird euch auffgethan *dfjik* 25/30 Dan *bis* bitten *genau*
nach Luk. 11, 10—13 fjik 26 hym] in *b* da fur fehlt *VXYZabc* 27 so] wo
VXYZabc 27/28 eyn schlangen *bis* hym fehlt *Nb* 30 denen *VXYZac* 31 befech] *bf*
 befech] *d* 32 bitten *VXYZabcdfjik*
- 176, 2 alleyn auff dise obentewr (abentewer *b*) sein gepett (gebät *b*) seht *Nb* 4/5 der Apostell]
 in seiner Epistel *dfjik* 5 etwas bitten *f* 5/8 der *bis* erlange *genau nach Jak. 1, 6—7*
dfjik 6 bulgen] wollen *VXYZabc* 7 wigt *VXYZab* wech] *c* 8 herz] *VXYZabefjik*
 9 nichts] nicht *X* 10 empfanglich *Nb* 12 eyner] eynen *VXYZbcdgik* ainen *f* sehnem
VXYZab sein *f* 14 trewe vnd warheyt *VXYZabcdfy* gesundiget *VXYZac* gesundiget
bdfjik 16 verleuret *VXYZabcdfjik* darinne *bdik* 17 gegeben *k* 18 auch fehlt
dyik 21 vertawen das meyn *Y* 22 ich fehlt *g* 23 eh] ehe *VXYZacdjik* ee *f*
 wuñest *Y* 24 müst du *b* 25 mus sich nicht *Ya* odder seyn fehlt *Nb* 27 ist̄s
VXYZabcdgik 28 vor] fur *VZacg* für *kl* blutstropffen *Zaedfjik* 29 seyn] sind
VYZacik seind *f* 30 vnd werden erhöret *Zaedfjik* erhöret zu werden *Nb* 31 seyen *Nb*
 32 wirbig *a* mügest *i* 33 ernst] herzen *VXYZacdjik* 35 zur Lügen *g* 36 dich
 fehlt *k* mißstrawe *VYZa* 39 wogehals] *X* wogehals] *b*
- 177, 2 unwirdigem *dfji* vnerdientem *dgi* 4 du fehlt *a* 6 gethan *VXYZabcdgik* gethon *f*
 7 Spruch des .25. Psalm *dfjik* seyn] sind *VYZacdj* seind *f* lauter] ehel *dfjik* inn
 der erfüllung *edfjik* 9/11 Item *bis* *ic.* fehlt *dfjik* 9 Psalm am fünff vnd achtzigsten *c*
 12 disen *Y* 14 sehe *VYZabcdjik* seh] *X* 15 heimgebe *gik* 19 von fehlt *df*
 22 extrendt *VXYb* extrendet *Zaedfjik* 24 die] die selbigen *Zaedfjik* 25/28 Das
bis ic. genau nach Jud. 8, 10—11 dfjik 25 seyn] sind *VYZc* 27 zeyt] ziel *Zc* zu-
 erbarmen *VXYZabc* 28 *ic.* fehlt *Nb* 28/29 Holoferno *g* Holoferne *ik* 29 also]
 alle *b* wurden *bedjik* 30 S. Paulus, Ephe. 3. *dfjik* 32 nennen] nemen *Zedfjik*
 31 ganz fehlt *Y* 36/179, 32 fehlt *VXZabcdfjik*

[24.] Lesarten zum Sermon von der Taufe Bd. 2.

- 727, 4 Griechisch *VYZb* Griechisch *X* Griechisch *acdfjik* 8 finder *VXYZabefjik* 10 so]
 also *Nbf* fehlt *Y* 11 das man, nach *gik* wörtlins] *fyik* wörtleins] *b* man fehlt *gik*
 12 jhlichen] *X* taufft] getaufft *VXYZabcdfjik* 13 oder teuffet *Zacfyg* zöge *VXZ*
abcdjik zoge *Y* 14 Denischer] *k* 15 fordert *b* 16 von] vom *Nb* 19 vollkommen
Zedfjik 20 Isjun] *a* 25/26 im] *b* 28 dem] den *Nb* 29 sein zeichen] *Z*
 32/33 geht auff steht *Y* 33 Paul, an Tit. *VY* Paulus an Tit. *ijj. XZabcdfjik*

¹) In *V* dürfte diese Streichung von Luther selbst vorgenommen sein, den ursprünglichen Sinn der Stelle erreicht man aber wohl besser durch Einsetzung von *allstund* an Stelle der gestrichenen Worte.

- 728, 1 eyn] ist ein X Wibergeburdt *dgik* widergeburdt *f* 2 Also *Zedfjg* 2/4 Es bis reich *genau nach Joh. 3, 5 dgjik* 3 anderweit] zum andern mal *Xb* 8 rechtfertiger *VXYZabcdsgjik* 11 vollkommen *VXYdgjik* 13 gesehen *Y* 13/14 der geistliche tauff *X* 15 volbracht *Ybf* 16 was] wie *dgjik* nit] nichts *b* 20 selbigen *Zedfjgik* 21 Paulus *YZabcdsgjik* sehn] sind *VXYZacy* seind *f* 22 kum] in den *dgjik* ehe *Zaedgik* ee *f* (beides beide-mal) 23 vollenbracht *ed* volbracht *gik* 25/26 Sich bis getragenn *genau nach Ps. 51, 7 dgjik* 26 sterben *Zc* 27 ire sünde *d* iren sündn *f* menschen *VXYZabcdsgjik* 28 nit] nichts *b* 30 Desselbigen *Zaedf* 33 volbracht *bf* Tauffe hebung *Zaci* 36 und fehlt *Zaedfjik* 37 Als da *f* 38 empfangē *XYZ*
- 729, 1 fromen *Zedgi* fromen *l* 3/5 Er bis nyddergang *genau nach Matth. 24, 31 dgjik* 4 orttern *X* örttern *b* 6 sündtfluß *Xb* Sündfluß *f* 7 sōnen *Y* 8 weybern *VXYZabcdsgjik* Archen *VXYZabcdsgjik* 9 wurden *cd* 10 wurden *f* archen *VXYZabcdsgjik* 11 wurden *b* 12 andern] ersten *cdsgjik* Episteln *d* Episteln *Ga. 3, gik* größere] andere *Zaedfjik* 12/13 sündfluß *Xb* Sündfluß *f* 14 diese Tauffe *Zaedg* diese Tauff *f* 15 sündfluß *Xb* Sündfluß *f* 16 sündfluß *Xb* Sündfluß *f* was] war *VXYZabcdsgjik* 29. Psalm *dgjik* verkündiget *YZaedgik* verkündigt *f* 17 Der GERN siset eine (ain *f*) Sündflut (Sündfluß *f*) anzurichten *dgjik* sündfluß *Xb* mehr fehlt *Za* 18 sündfluß *Xb* Sündfluß *f* 19 es] er *VXZabcdsgjik* 23 gebeyht *VXYZaedfjik* gebedt *b* 24 die weyl] weil *Zaedfjik* 26 Hiere. xvij. *Y* Jer. 17. *Zbed* Jer. 18. *g* 27 häffner *X* Häffner *b* häff *Xb* mişgeriet *gik* 28 tahē *Xb* hauffe *Zaedfjik* hāsen *Xb* 29 unnd fehlt *dgjik* 30 mişgeraten *gik* so fehlt *dgik* 34 Unnd fehlt *gik* 35 er ist *Zaedgik*
- 730, 5 anzeyget *b* 7 istz] ist *Y* Sacrament *Z* 8 volbracht *bf* hñ] jnu *Zac* in *df* 9 sundlichem *c* sündlichem *bd* dinge *VXYabdgi* ding *f* 11 zorn *gik* 15 S. Paulus *bdgik* sehn] sündt *XYZabcdg* seind *f* seien *ik* 18 sprichst du *f* 22 vnd tröstlichen *Zaedfjik* 25 gesagt ist *Zaedfjik* 26 last *Xb* 28 vnd bereiten *cdsgjik* 28/29 vund zum aufferstehenn (auferstehen *f*) *XYZabcdsgjik* 30 verbindestu *VXYZabcdsgjik* 32 lebenslang *VXYZaedfjik* vil *X* 35 volbringen *VXZab* 36 liebe *b*
- 731, 3 solches *Zaedfjik* söliches *i* 6 verdammten *fgik* benugen *g* benügen *i* 7 selben] sünden *Xb* 9 zu weil *k* sundigest *VYZac* sündigest *Xbdgik* sündigest *f* 11 vorpündtniß] vergebung *Xb* dahin. Daher sagt S. Paulus Rom. 8. Es *dgjik* 12 sündliche böße *VXYZabcdsgjik* 12/14 an Christum gleubet, vnd derselbigen (den selbigen *k*) nicht solget noch drein verwilliget Vnd j. Joh. 2. stehet geschriben, Vnd *gik* 13 selbigen *Zaedf* 14 Epistel *VXYZabcd* 14/16 Unnd bis sünd *genau nach 1. Joh. 2, 1, 2 dgjik* 15 sūr-sprechen *X* 17 gegeben *Zaedfjik* 19 verdammēt *Xbgl* 22 wilche die *Y* welche die *XZabcdsgjik* 23 S. Augustin *Xb* 26 fleysche (leib *Xb* fleisch *d* flaiß *f*), reget sich auch *VXYZabcdsgjik* verwilligen *Zaedfjik* oder drinnen *gik* 27 ist (istz *Zaedgik*) durch *VXYZabcdgik* ist es durch *f* verdammēt *abik* 29 fület *Va* empfindet *Xb* sūlet *YZc* sūlet *adsgjik* sūst *d* 31 sich Gott *cdsgjik* seine sünden *Zaedfjik* 32 zur] zu *k* rechnen *Xb* verwilliget *f* 33 darin *b* wütten den *Xbedfjik* 37 sünden *Za*
- 732, 2 das ist] Nemlich *Zaedfjik* diß fehlt *VXYb* diß alles fehlt *Zaedfjik* wie das *Zaedfjik* 4/5 gewißlich auch *b* 6 her] er *VXYZabcdsgjik* 8 richte *c* scharffe *Yedgik* 9 versteeft du *f* 10 vol bleibst *Zaedfjik* vill fehlt *b* 12 hñ] jr *g* 13 nachstellige *VXYZabcdsgjik* 15 Psal. 32. *dgik* 15/16 Selig bis sehn fehlt *Y* Selig bis rechnet *genau nach Ps. 32, 1, 2 dgjik* 20 allen sündē *Xb* alln sündn *f* 21 gewissē *bedfjik* 22 reyn *VXYZabcdik* rain *f* getaufft *VXYZabcdgik* myr fehlt *Xb* 23 sich mit mir verbunden (überwunden *b*) *Xb* rechen *fgik* 30 darumb] nemlich darumb *dgjik* angefangen haben *Zefik* vñ durch *X* 31 vnd durch *Zedfjik* verdammēt *fik* 33 hñren *X* iren *b* 34 die do] der (derer *l*) so da *dgik* 34 sehn]

- find *VXYZabc* 34/35 Gehen dahin in jrem vnerstand vnd *dfjik* 35 dahin *Zac*
nit] auch nicht *Zacdfigik* 36 verharren *XYZabcdfigik* also] alle *cdjik* all jren *f*
- 733, 1 fürwar *f* 2 zuschreibē *Xb* 3 nit] nicht all *b* rechen *gik* wil all, so *X* 8 zu
thylgen *Xb* so] also *Nb* 11 am] an *VXYZabcdfigik* daroben *Xb* 13 allen *fehlt b*
vnstherē *Xb* 16 sünden *Zac* sünden *d* 17 daselbst *Y* daselbē *Zcfjik* 21 sehnem
VXYZabcdfigik 23 creaturn *acdfigik* 24 er] der *a* hangen *Y* 25 seinen *k*
29 dabon gesagt ist *fehlt dfjik* 31 zūnergeben *b* erneuet *k* 33 jhndt *X* hehnd *b*
vorhin] zūnor *afjik* zugefagt hat *X* 34 jhndt *X* hehnd *b* 35 Glaubst du *b*
hast du *b* bist du *b* 37 sündn *f*
- 734, 1 zu vergeben *Xb* 3 außgetrieben *VXYZabcdfik* 4 des sterben *X* das sterben *b*
5 alles beides *ad* alle beide *f* beydes *VXYZbcgik* Ebreern *adfik* 6 getaufft *VXYZ*
abcdfigik 7 anlgt] anklebt *dfjik* zu rechen *dfjik* 10 hn] an *VXYZabcdfigik*
18 und *fehlt Y* 20 den tod *YZcdfigik* vertreibē *XYZbcdfigik* 22 vnd der Tauffe *gik*
23 ist] ist es *adfigik* 25 welschem *f* lernen *a* 26 gehstlichen] unterthenigen *VXYZ*
abcdjik Vnderthānigen *f* 28 zu tödten *VXYZabcdfigik* alle *VYZacdjik* 29 rñhe *b*
rñhe *f* gemacht *k* vorgiff] giff *VXYZabcdfigik* 31 zu thun *cdfigik* 32 greuel
VXYZabcdfigik lebenē *VXYZabcdfigik* 35 Welltchem *f* 36 will *fehlt figik* hoch]
doch *b* lernen *Zabcdfigik* 38 leyten] rñchten *gik*
- 735, 3 solt man masse *VXYZabcdfigik* 4 nach] noch *XYb* vnd *Zacdfigik* forderung *b*
iglicher *VYZacdij* ydlicher *X* beglicher *bf* 5 die (vor vnd)] wie *Xb* 6 selbigen
Zacdfigik 7 odder zu nemen *fehlt Xb* 9 nach *VXYZabcdfig* geschwindt *X* geschwind *bf*
10 vnbestendig *XYbdfij* 11 drüber *bd* 12 noch *VXZabcdfigik* 13 nach *VXZabcdfigik*
sehn] sind *VZ* zu sein *Xbdfjik* 14 vn nit (nicht *b*) sünd zu vertilgen *Xb* sünde
(Sünd *f*) zu vertilgen *VYZacdfigik* menge *Zacdfigik* 16 heiligen *Y* 18 auß
den *gk* ydlichen *X* 19 gegeben *Zacdfigik* 20 ist allen *XYZabcfig* ydlicher *X*
23 forge *X* 24 Salomo *gik* 25 zu der stadt *Xbf* 26 zu der *Xf* ist es *f*
29 gehören *Y* 34 den] dem *dfjik* antworten] finden *Xb* 36 dem] Dat *f* Denn *gik*
dargegeben *k* 37 taben *Xb* häffner *X* Haffner *b* 38 solge thun *Y*
- 736, 1 ydlicher *X* 3 gröffer *fehlt f* 4 zu vertreyben *Xb* 5 aber mag *VYZabcdjik*
6 einem *i* sūdterlich *X* fürderlich *bf* sūdterlich *dgi* 7 volbringung *VYZacdjk* vol-
bringung *Xbfi* wan *fehlt Y* 8 es *fehlt adjik* yhm] in *i* 10 mühe *VXYZabcdjik*
müē *f* 11 die sündt *Xb* 12 außē] auß *X* 12/18 Wer *bis* vberkome *fehlt VXYZ*
abcdfigik 19 Pfarherr *dfjik* 21 hē] hē *X* hēren *Ya* jrent *bf* jren *dik* 23 wie
droben *VYZacdjik* wie daroben *Xb* also *Xb* 24 außgetrieben *VYZabcfigik* menge
Vbcdfigik 28 wa] was *XYbfigik* solchen stenden *VXYZabcdjik* sollichē Stenden *f*
30 kaumet *VXYZabcdfigik* vberbleiben *a* sagt, cap. j. *Zcdfigik* 31 dein getrencke
(getranck *f*) mit wasser vermischet *dfjik* 31 des erbarme *VXYb* Des erbarm *Zcdfigik*
34 mit erst *g* 35 frölig *b* 36 hat verdienet *VXYZabcdfigik* worden, vn *Xb*
38 engstliche *VXYZabcdfigik* einige *Z*
- 737, 1 vn] jnn *acf* in *djik* 2 ehe *Zacdjik* ee *f* 3 yhm] yhn *Y* abkuffen *g* Wer-
war *c* 4 also] so *Y* 6 weder *bfjik* 7 schonet] vnser verschonet *Xb* 10 seines
Kindez *gik* 11 armē, verdampftē *Xbf* 14 zwahntzigsten *X* zweyhntzigsten *b* auch
fehlt Y 15 beh] bey vnē *X* 19 her nach maß *VXYZabcdfigik* 23 sündigest
VXYZabcdfigik deinen *l* 24 glauben oder vertrauen, das *Xb* 26 Wan] Denn *cdj*
Dann *f* die so *b* 28 verspottet *XYZabcdfigik* laßt *VXZabcdfig* 29 förchtē *X*
fürcht *Y* forchten *bf* 30 frölich *f* 31 ewiglichen *Xb*

[25.] Lesarten zum Sermon von Beichte und Sacrament Bd. 15.

- 481, 10 vor fehlt VYZacdfjik geprediget VYZacdfjik 17 hynzu gehen Y 18 die selben Zae/fjik 19 gehandelt VYZacg 21 gethan VYZacdfjik gethon f 23 nicht anders Zae/f
- 482, 11 zu dringen Zae/fjik 13 junden a 16 wollen fehlt Y 17 brauch Y 20 nemen. Von der Beichte (Beycht f/k) dfjik 22 ist] sey adfjik 23 Psal. 32. cdfjik 23/26 Meyn bis junde genau nach Ps. 32, 5 dfjik 25 fur Gott fehlt Zac 26/28 Ich bis sommers genau nach Ps. 32, 4. 5 dfjik 29 cxx. Psalm e 130. Psal. dfjik 32 müssen] müssen auch Y
- 483, 11/12 Dafür werden dich alle Heiligen bitten zu rechter zeit dfjik 12 diese] die f 22 obder leben Y auffwirffe f 24 verdamnest k 26 verdamnen Yk 31 gethan edfjik gethon f 32 Altar fjik 33 an dencken f Altar fjik 35 gäben edfjik lnd] Item gik
- 484, 11 beyden VYZaedfjik baidn f 16 bringe Za 22 junde Zac Sünde dfjik erschwinden VY 25 oder durch Zedfjik 28 Des] Das fjik 32 diese zeit adfjik diese zeyt f Kirchhoff edfjik 34 thüst du f ist] ist Y
- 485, 11 Thustu es VYZaedfjik Thüst du es f 12 Thüst du f 13 laufft f 18 gegeben k 21 vom] dem VYZaedfjik 25 solstu Y 27 erfülle edfjik erfüll f 29 Euangelium dgik
- 486, 12 Euangelium fjik 12/13 da bis machet fehlt fjik 17 Euangelium dfjik alle Y 20 nur f geest f so solstu nicht viel Y 21 Beycht f 23 solt du f 24 sünden f 25 oder in der not sonst dfjik 27 als ob er VYZaedfjik selber Zedfjik 28 wir es f 29 wir es f schlahen Zaedfjik 30 hast du f diesen f 32 bist du f 33 so fehlt Y Soltest du f
- 487, 13 vndandere g die] die wir VYZaedfjik 15 er es Zaedfjik 16 meynem VYadfjik 19 Absolution edfjik 21 solstu Y solt du f 23 hast du f 23/24 deine Zeite gik 24 jâl f 26 emperen VYZaedfjik meynem VYZaedfjik 32 emperen VYZaedfjik 33 daruber Y 35 zu viel Zaedgik zu vil f
- 488, 16 eyn fehlt VYZaedfjik empfahest VY empfahest dfjik 17 der es f 21 Absolution edfjik 23 Absolution Zaedfjik 25 kanst du f 27 kanst du f 29 absolutio Za vn Absolution f 33 nur fehlt Zaedfjik
- 489, 20 hast Zaedfjik solt du f 21 müßt du f 23 Absolution edfjik darumß fehlt Y 25 hast Zaedfjik 26 Absolution dfjik 28 seyn] ist g 30 auff (beidemal)] an VYZaedfjik Absolution i an dein dgik hast Zaedgik
- 490, 11 Vom Sacrament des Altars dfjik 13 zwinge Y 14 also fehlt Zaedfjik 16 sacrament fehlt Z 17 da fehlt acdfjik 18 zu] so VZaedfjik 21 tragen lassen Zaedfjik 25 klar fehlt Zae/fjik 27 ist] f 28 so] die so Y 29 dawidder VYZefjik den kopff Z 31 konden Za können edfjik 33 Darumb] Weyl sie vnß, sage ich, wollen trocken (trucken f), vnd für ein recht haben, was sie leuen vnd thun dfjik gift es f Giltß dgik 33/34 weichens noch schonens, sonndern (sonder f) vber Gottes wort halten. Darumb wollen dfjik 35 Darumb] Vnd dfjik
- 491, 12 Euangelium fg 14 zu fehlt edfg gethan Zaedgik gethon f also fehlt Y 15 dawidder VYagik 16 diß] das a 18 es] er Y 20 Euangelium gik frucht Vaf 21 Euangelion VYZc 25 dem Euangelio] Christus befehl k Euangelion Y 26 an das f Euangelio Y Euangelium afjik 27 gehet es Zaedgik 28 erkenneten f 29/30 wollen bis bekennen fehlt Y 30 nu fehlt adfjik 34 aber fehlt Zaedfjik 35 eynem VYZaedfj
- 492, 18 auch fehlt Zaedfjik mußt du VYf 19 diß] das Zaedfjik 21 Jesus Christus dfjik 22 gab es f 23 gegeben Zaedfjik 24 Desselbigen Zaedfjik Keltch edfjik 25 hetten f 26 drauß Y Keltch Zedfjik 26/27 und ewigen fehlt Zaedfjik

- 27 meynem *VYZacfgik*: 28 funde *Zac* Sünd *f* sünde *dgi* 30 wider *VYZa* leugnen *cdfgik* können *dgi* 31 es fehlt *Y* 33 Keltch *cdfgik* 34 da bey sein *Y*
- 493, 11 sehn] sind *VYZacdgi*: 11/12 können^s *dgi*: 13 als jnen *gik* Gott] Christum *dfgik*
14 jnen *gik* 20 jnen *gik* 22 eben fehlt *Zacd*g 23 Keltch *cdfgik*: 27 Keltch *cdfgik*:
29 Keltch *cdfgik* 31 dagegen *cgik*: darwider *f* 32 hnu] zu *VYZacgik* zu *f*
- 494, 12 muß es *Zacdgi*: gegeben *Zacd*fgik: 13 Keltch *cdfgik*: leugnen *cdfgik*: hülffst es *f*
14 einen *Y* machets *Y* nicht^s *Zacd*fgik: 15 wir es *f* thüft du *f* Wilt du *f*
16 solltest *VYZacfgik* mich] mich sie *VYZacfgik* 17 dem] den *Zacd*fgik: thedigen *cdgi*:
19 darffst *f* 20 wort *V*fgik: 24 halt es *VYZacd*fgik: 27 zür *fgik*:
28 das fehlt *Zacd*fgik: dich] das dich *cdfgik*: sonst fehlt *Y* 29 funden *Y* 31 die sünde *VZacd*fgik
- 495, 12 frucht *V* 13 müst du *f* 15 erschrecket *Zacd*fgik: 16 bist du *f* 18 anstosse *VY*
anstöße *Zacd*fgik: fallest *f* 19 bist du *f* 20 ist] ist^s *V* 24 forcht *f* 28 an-
zugeben] antwort zu geben *k* 29 säle *f*
- 496, 13 meinem *Z* ich^s] ich es *f* 15 kanst du *f* dich fehlt *Zc*fgik: [könen] steen *f*
18 wo] do *V* da *YZacd*ik: zeihest *fi* 19 Füttest du *f* 20 wilt du *f* anders
stercke *cdfgik* 24 gegeben *Zacd*gi: 25 eine giffst *a* dafür *VZe* dafür *Y* 26 fru-
migkeit *Z* frümigkeit *a* frömkeit *cdgi*: frömkeit *f* 27 gegeben *Zacd*fgik: 29 man es
*VYZacd*fgik: 30 Den *V* drinne *adgi* 33 vnd süten *Zacd*fgik: 34 sehn] sind
Vadgi: seind *f* sehn bis wolten] werden *Y*
- 497, 24 acht *f* sehn] sind *VYdgi*: seind *f*
- 498, 12 wir^s *cdgi*: empfangen *VYZacd*fgik: 13 empfangen *VZcd*fgik: auch fehlt *Zacd*fgik:
14 ehnige] eine *Y* Frucht *df* die auch hernach *Zacd*fgik: folget *adfgik* 16 geessen *f*
getruncken *Zacd*fgik: 18 alle *ik* leben, vnd wie *Y* 19 gethan *Zacd*gi: gethon *f*
20 solt du *f* 21 dir es *f* mir es *f* mangeln *VYdy* 22 wider *VZacd* widder *Y*
weber Helle *k* alles *Y* 23 solt du *f* 24 lebendig *cdfgik*: 26 vnserm *cdfgik*:
27 empfangen *YZacd*fgik: 28 vberleng] vberig *VYZacfgik*: völle *f* 29 vnd ich wil
*Zacd*fgik: dar] da *Za* 35 können *dgi*:
- 499, 12 da fehlt *Y* sälet *f* wiltu *VYZacd*fgik: 13 nicht bey dir *Zacd*fgik: 15 meynem
*VYZacd*fgik: 17 könde *dgi*: vnmüglich *k* 19 ferr *f* uns fehlt *Y* 23 teülich *Y*
24 vhm *Z* 27 wir es *f* 28 können *dgi*: gethan *Zacd*gi: gethon *f* 29 kaum *k*:
30 Bachosen *f* 31 nun *f* kerhelein *Y* 33 vnternander *Zacik*: vntereinander *g*
- 500, 9 gethan *Zacd*gi: gethon *f* 10 strucheln *acd*gi: 12 hyn (vor gehe) fehlt *Zacd*fgik:
13 waist du *f* 15 verdamnen *VYZcdgk*: torheit vnser *Z* 17 sondern *V* 18 könne *dy*
22 wirst du *f* 23 gegeben *Zacd*fgik: 25 schonen *VYZacd*fgik: ferr *f* 26 woltest
VYZacik 29 empfangen *VYZacd*fgik: 32 bist du *f* 33 hast *Zacd*gi: empfangen
*VYZcd*fgik: 34 Wiltu *VYZacfgik*: gegangen *Zacd*fgik: 35 kanstu es *VYZacd*gi:
kanst du es *f*
- 501, 8 gedencken *Zacd*fgik: 9 hast *Yacd*fgik: 10 sälen *f* wirstu *Zacd*fgik: 11 sihest
*acd*fgik: 12 Findestu es *VYZacd*fgik: 14 hülffest *Y* helffest *a* vhm] vhn *Y* tragen,
so gestet^s (geet es *f*) recht *VYZacd*fgik: 15 bleibst du *f* 16 genüffest *VYZacd*gi:
genuffest *f* so grosser *k* 17 weynest *VY* weinetest *Zacd*gi: wainetest *f* nicht^s *VYZ*
*acd*fgik: 18/19 allen dingen *VYZacd*fgik: 22 sälet *f* 24 ist^s *f* 29 stellist] schickest *k*
- 502, 10 wiltu *VYZacd*gi: wilt du *f* 11 hast du *f* 12 spruchest *Zacd*gi: spruchst *ik*:
13 empfangen *YZacd*fgik: 14 rugen fehlt *Y* rüwen *f* Hast du *f* 15 gegeben *Zacd*gi:
17 wirdistu *V* wirstu *Zacd*gi: 20 creuz^s *V* creuzes *dik* 22 gegeben *Zacd*gi:
denn] dem *ad*gi: 23 nachkommen *f* 24 die da starck *VYZacd*gi: die noch
stercker sind (seind *f*) *Zacd*gi: 28 in^s creuz *dgi*: 30 alle fehlt *Zac*fgik:

- 503, 9 dar gegeben *Zaedfjik* 13 hören] haben *a* 14 darinnen *adfjik* 16 eynem *VYZaedfjik*
ainem *f* 28 gib *f* 29 hñm] hñn *Y* gebrauchen *Zaedfjik* 32 dem andern *VYaedfj*
- 504, 6 gegangen *Zaedfjik* 8 empfangen *YZaedfjik* 9 können *dfjik* 10 sich] uns
VYZaedfjik 16 sünden *VZedfjik* sünden *Ya* 22 thüt *f* 26 kanst du *f*
28 werdist *VY* werdest *Zaedfjik* wirst *f* für] vor *VYZaedfjik* Vorhñn *VYZaedfjik*
30/31 vorhñn *YZaedfjik* nicht dahin *f* 33 gethan *Zaedfjik* gethon *f* 34 kanst du *f*
35 Sülest du *f*

[26.] Lesarten zum Sermon von Bereitung zum Sterben Bd. 2.

- 685, 4 Die *fehlt jik* abscheid *k* 5 hren *XY* jren *Zbedfjik* So ist *Xb* ist *Zaedfjik*
ist es *f* 7 orden *VYZaedk*: nit] nichts *Xb* 8 zandz *VXZaedfjik* 9 nach-
gelassenen *VYZ* 11 abscheid *k* 12 gegeben *VYZaedfjik* 13 eynen *VXYZabegjik*
ainen *f* 14 leuterlich *b* 15 beleideget *Y* 16 deren] welche *Xb* 17 bösen exempelñ
(exemplen *Y*) *VXYZabedfjik* 18 gewesen sind (jeind *f*) *VXYZabedfjik* 19 behafftet
VXYbik: hrgent *VXYa* hergent *b* 20 also *Xb* geben ist *VY* gegeben ist *XZabedfjik*
21 sterben *dfjk* 22 hebt sich an *VXZabedfjik* 27 Pforte *edgik* leben, hñn (in) das
ewige (ewig *Xbf*) leben. Vñd *VXYZabedfjik* 28 jhñndt *X* hñhñndt *b* hñne
VXYgik innen *f* 29 doch *fehlt Y* zükñnfftiigen *Ybgik*
- 686, 4 jagt] spricht *b* 4/6 Eyn weyb *bis* welt *genau* nach *Joh. 16, 21 dfjik*: 9 Solchs *b*
10 darinnen *f* lauter *dfjik* 11 müglis *Y* 12 der] des *VXYZabedfjik*: sacramentz
VXYZabedfjik 13 und der ölung *fehlt VXYZabedfjik*: des selben *VXYZbedfjik*
14 sie] es *VXYZabedfjik* nit] nichts *jik* 15 begirde *Zaedfjik*: des selben
VXYZabedfjik 17 auch *fehlt XZabedfjik* nit] nichts *k* 23 bekümmern *VYZac*
bekümmern *Xb* geschehe *Y* 24 seyn] sey *Y* 25 geschehe *VXYZaedfjik* 26 Maria *b*
hñ festen *XYb* festen *V* 27 geschehe *Yd* 28 mocht] mag *X* 29 seynem *VXagik*
30 es sey war *VXYZabedfjik* 32 gegeben *Zaedfjik*: 33 erschreckliche *VXYZaedfjik*:
grewlich *VXYb* grewliche *Zaedfjik*: 33/34 manchfaltige *c* manchfeltige *dfjik* 34 sünden
VXbdfjik sünden *YZac* Das dritte *b* und *fehlt adfjik*: 35 ewygen *VXYZabedfjik*:
auß dißem] diser *VXYZbedfjik*: dieser *a*
- 687, 1 bildet, vñd *Xb* 2 greußlich *Xb* greißlich *f* 3 vñd weich *ik* 3/4 zaghaftig
VXYZabedfjik 4 die *fehlt k*: schreckliche *dfjik*: gehlinge *VYdfjik* hehen *X* gehñ-
linge *Zac* hehen *b* gedlinge *f* bösen *Xb* töbe *VYZc* tod *b* Tdd *f* Tddte *dfjik* 7 und
vorterbet *b* er *fehlt VXYZabedfjik* 8 forge *VXYZabedfjik*: treyben *VXYZabedfjik*
9 fliehe *Vabdffjik* flöhe *XYZc* 11 erkand wird, hñe (je) *VXYZabedfjik*: 12 fordern *b*
13 ferr *f* 14 da *fehlt b* 15 außschlagen *bedfjik* 16 vnzeyttigen *VXYZabedfjik*
17 odder] vñd *VXYZabedfjik* 19 und tieff *Zaedfjik*: gewissen *Xbik* 20 vor]
für *Y* 21 suchet *VXYbf* suchet *Zaedgik* 22 die hñe (je) gesündiget *VXYZabedfjik*
23 weniger *Xb* 24/25 erfunden vñd bleyben *VXYZabedfjik*: 25 jnn den *Zaedfjik*
27 vnberet *VXYZaedfjik* 29 verdammis *VYZaedfjik*: verdammus *Xbf* 30 sünden
(sündenn *Y*) tieff betrachten *VXYZabedfjik* seynen *VXYZbedgik* 32 hellen *VXYZ*
abedfjik: Psalm .j. *Xb* Psalm .51. d *Psalm*. 51. *dfjik* 33 sünde ist jmer für (vor *f*)
mir *dfjik* 34 jollen *Zaedfjik*
- 688, 2 zur *VXYb* 4 vbrigen *XZabedfjik* mit dem *fehlt VXYZabedfjik* 5 forschem] ver-
stehen *VXYZabedfjik* 6 listige *Y* 8 willens *VXYZabedfjik* 10 er die Gottes
VXYZabedfjik 11 dem] hie dem *dfjik*: 12 leht sich nicht *VXYbdffjik*: 13 ich
VXZabedfjik: 16 nichts] nit *X* gar nichts *Zaedfjik* nicht *b* 19 werde] wirdt
XYZabedfj 20 mensch wil mit *Y* 21 gar *fehlt b* klagen *XYZabedfjik*: sünde,
Helle *Zaedfjik*: einem] eynen *XYbk* 24 vber der *Za* 27 verlorn (verloren *Y*) vñ
Gottes *VXYZabedfjik* 28 nicht *VXYZabedfjik*: 31 hñn] jm *b* 32 hñn] jm *b*

- zeere *k* schlahe *dfjik* 33 ist] ist *Xb* 34 hñ] hñm *Y* 36 dem] den *Y* 37 dyr
 es *VXYZabcdsjik* wenn es *VXYZabcdsjik*
- 689, 2 dem] denn *XYZabrgjik* dann *f* 3 dir odber fehlt *Zacdjsik*: 7 ynnen *VXYZabdjsjik*:
 8 starrig *VXYZabcdsjik*: 10 erschrecklich *VXYZacdjsjik* erschrocklich *b* 11 überwunden
 sein *Zacdjsjik* seyn heyligen] trost vnd seligkeit (sätigkeit *f*) *dfjik*: 13 das bilde *VXYZ*
abcdsjik: 14 also hat *Xb* 14/15 das Herz *adjsjik*: 15 geruwiglich *f* 16 sind
 die in *XYZabcdsjik*: 17 sevrigen *VXYZabcdsjik*: gebissen waren *VXYZabcdsjik*
 18 der selben *Xb* Erine *f* schlangen *XYZabcdsjik*: 19 lebendigem Schlangen *b*
 20 müst du *bf* wirst du *b* 23 unrunge] trübsal *k* den fehlt *k* fride *VXYZf* friede
abcdik: 24 mußt du *Xbf* sünden *Xbdjik* sunden *YZac* 25 deynem gewissen, noch
 yn fehlt *VXYZabcdsjik*: bleyhen *bdjsjik* 26 mußt abferen *VXYZacdjsjik*: 27 sünden
VXbdjsjik sunden *YZac* ansehen fehlt *Y* 29 all sein liebe *Xb* 31 vnd tregt *VXYZ*
abcdsjik: 33 Desselbigen *Zacdjsjik*: 34/35 deyne fund und sur dich] gleiche peim, vnd
 mit dir *Zacdjsjik* 35 ander *g* 36 Bürde *Zacgi* Burde *f* last *k* so werdet jr das
 gesek Christi erfüllen *k* selber fehlt *Xb* 36/37 Kommet *bis* helfen *genau nach*
Math. 11, 28 gjk 37 Siehe *VXYZabcdsjik*: 38 magst du *Xbf* Siehe *XYZabcdsjik*
- 690, 1 verbunden *cdjsjik* verschlungen *VYZacdjsjik*: 2 wie der *Zc* nit] nicht *dfjik*: 4 an-
 siset *cdjsjik* 5 gnade die vberwindet er dieselbe, so *Xb* 7 sunden *a* 7/9 aber sey danck,
 der vns den Sieg (wider sünde vn tod) gibt durch vnsern Herrn Ihesum Christum *k*:
 8 gegeben *Zacdjsjik* sünden *VXbdjsjik* sunden *YZac* 10 Müst du *b* 13 sihestu *Xgik*:
 sihest du *bf* dich] das *XYZabcdsjik* geschwinde *Yf* 14 müst du *bf* mußt *g* 15 es
 gar *Xb* damit] mit *cdik* 16 umgeseht *Zacdjsjik* vñgeest *f* 16/17 du mußt *bis* selbst
 fehlt *VXYZabcdsjik* 18 deiment *Xb* hell] hellen *VXYb* Hmel *Zacdjsjik* 20 zaba-
 tani *Xb* o meyn gott fehlt *VXYZabcdsjik* warumb] wie *Y* hast du *Xbf* 22 du
 dich damit *Zacdjsjik* dich allein *Y* 22/23 vnd gleichest (glaubst *Xbf*), das sur *VXYZ*
abcdsjik 23 sey, so *VXZabcdsjik*: wirst du *b* gewißlich] ewiglich *cdjsjik* 24 dir
 es *Xb* nur fehlt *Y* nun *f* 25 wirst du *Vbf* 28 bist du *b* 29 benedeien *Y*
 segenen *Zacdjsjik*: benedeiet *Y* gesegenet *Zacdjsjik* Hafftest du *Xb* nit fehlt *Y*
 30 erwachsen *VXYZabcdsjik* seinen *Xbf* 34 Gideon *dfji* Gideon *k* Midianiter *dfjik*
 mannen *Xb* 35 angreiff *Yadik*: 36 schlagen *ik* fleucht *Yabdik*: 37/38 vnd
 seyrer heyligen fehlt *dfjik*: 38/691, 1 yn unß *bis* bild fehlt *f*
- 691, 1 böse *Xbdjik* unß fehlt *VXYZabcdsjik*: 2 da zu reghen *VXYZabcdsjik* darzu raiken *f*
 2/3 gar *bis* Christo fehlt *VXYZabcdsjik*: 3/5 Die last *bis* ubirwand *genau nach Jes. 9, 4*
dfjik: 3 seyrer fehlt *Y* 4 hast du *b* 5 Midianiter *VXYZabc* spreche *Zef*
 spriache *a* 6 do fehlt *VXYZabcdsjik*: schwer Joch seiner last in *dfjik*: 8/9 gefordbert *Y*
 9 hast du *bf* alle *VXYZacdjsjik*: zubrochen (zerbrochen *fk*) vnd überwunden *dfjik*:
 10 zur zeit *gik* Midian *dfjik*: 11 Gideon *gik*: schwertschlege *VXYZabcdsjik*
 12 gethan *VXYZabcdsjik* gethon *f* 14 ansechten *VXYZabcdsjik*: 14/15 zerreißen *f*
 15 er fehlt *Y* 16 auferstehung *abcdsjik*: von den *f* toden bezeuget, das er überwunden
 sey ynn *VXYZabcdsjik*: 18 vnd doch durch *VXYZabcdsjik* gehorsam *bis* 697, 37 fehlt
 in dem einzigen erhaltenen Exemplar von *a* überwunden hat *Zcdjsjik*: 19 hymelisch]
 heimliche *Y* der fehlt *Xb* vnd doch durch *VXYZbcdjsjik* 20 allermechtige *VYZ* al-
 mechtige *Xbcdjsjik* bezeuget hat *Xb* 21 dasselbige *gik*: gegeben *Zcdjsjik* gebe wil *Xb*
 22 Zu] Zum *dfjik*: 24 mehrern *Xbf* 26 vnd der *b* hellen *VXYZbcdjsjik* todes
 (tods *Yb*) hielten *VXYb* 27 gemacht *XYbdjsjik* 28 sihest du *b* 30 schüchtert
VYZcdjsjik scheuch] (scheuche *b*) macht *Xb* 31 sur, da sie sagten *VXYZbcdjsjik* andern
 geholfen, 3st *k* 34 mit fehlt *YZcdjsjik* gut (guts *cdj*) gethan (gethon *f*) sondern
 (sonder *XYbf*) *VXYZbcdjsjik* 35 zu trieben (zertriben *f*) auff ein mal *Zcdjsjik* vu-
 ordentlich *Xf* untereinander *XYbf* 36 vñordentlich *Xbfj* vñordentlich *dik* bestürmet
VXYZbcdjsjik: 37 yrre werde *VXYZbcdjsjik*: verzwehffelt *f* wie er der herr *Y*

- 692, 2 außfönnen *d* tod. Zum andern, daß *VXYZbedfjik* 3 nyrgent *Xf* niergent *b*
 nirgend *ik* können *d* 4 niderfchlagen *dfjik* zu der *f* 5 andern *VXYZbedfjik*
 6 daß sie *dfjik* löße *dfjik* 7 gehört *VXZbc* gehöret *Ydfjik* 8 hoffen] hülfße
VYZcdgik hülfß *X* hülfß *b* hülfß *f* 9 es fehlt *XYZbedfjik* alles (alls *Y*) vmb jonft (junft *b*)
VXYZbedfjik 11 hüfden fehlt *Y* höre vnd *Zedfjik* 12 geantworttet *XZbedfjik*
 hette *X* nur fehlt *Zedfjik* 13 gegeben *Zedfjik* 14 geacht *Xb* 15 vergeffen
 hat vñ *Xb* 16 ire fünde, tod vnd *k* jelbigen *VXZbedfjik* 18 Das ist *cdgik*
 21 handeln (handlen *f*). Ruß vnd krafft der Saerament *dfjik* 23 zu fehlt *VXYZbedfjik*
 24 behcht fehlt *X* 25 vnnnd bericht *Xb* und beolet fehlt *VXYZbedfjik* 26 sich anders
cdfjik 27 daroben *Xf* gefagt ist *XZbedfjik* 30 die ding *VXYZbc* hñund *X*
 hñund *b* wil daß die *XYZbedfjik* 31 seh. *Y* Das Chriftus *Xb* soll (beidemal)
 fehlt *Xb* folle (beidemal) *Y* 32 liebe folle *Zedfjik* 33 wirft du *b* 34 kumpft *VXb*
 kumpft *YZcdgik* kömpft *d* 36 eufferlichen *cdgik* 38 einen *VZcdgik*
- 693, 5 daran, daß *VXZbedfjik* daran des *Y* 8 fündt, helle *Xbf* Sunde, Helle *YZcdgik*
 9 fehner] der *Y* gegeben *Zedfjik* 12 Solche (Solche *i*) zeichen, solch (solch *k*) *Zedfjik*
 13 liegen, weder *k* 14 pndt *Xb* steuert *X* steurt *b* steiret *f* 14/15 und vorfehung *b*
 16 größte *VXY* größte *Zedfjik* größten *b* 17 vñ zeichen *Xb* 18 weder *cdgik*
 19 dazu sie gewiße zeichen geben find, nicht zweiffel *Xb* der sie gewiße zeichen find (zeichnen
 feind *f*), nicht zweiueln *Zedfjik* zeichen geben, nicht zweiffel *VY* 20 wird so *VXYZbedfjik*
 21 hülfßts *f* 22 Die fünde, der tod *k* 23 deine fünde, dein tod *k* 25/26 angezeygt
VYZcdgik gegeben *Zedfjik* 29 wolte *VYZcdgik* wolt *Xbf* zu fchñmpffen *VXYZ*
bedfjik dem facrament *VXYZbedfjik* 30 fehn] stehen *Xb* solches *VXYb* solche *Zedfjik*
 32 von fünde, tod *k* 34 bleffet *VYZcdgik* blaßet *Xb* blaßet *f* wie fehlt *VXYZbedfjik*
 35 und fehlt *dfjik* 36 gnade *cdg* wirdidicht odder (oder) *VXZbedfjik*
- 694, 1 seh eyn gewiß *VXYb* seh ein zeichen *Zedfjik* 2 der waren *VXYZbedfjik* bißt du *bf*
 3/4 die ander wirdigkeit *i* 7 nicht] nitt *Xb* 10 gegeben *Zedfjik* 11 meine fünde,
 tod *l* 14 sterbe *VYZcdgik* sterb *Xb* 17 Siehe *XYZcdgik* einen solchen (solchen *k*)
VXZbedfjik der, der die *VXYZcdgik* 18 eyn fehlt *Y* zeichen vnd zusage *k* ein
 zusage *Xb* und zusage fehlt *k* 19 beruffen *VXYZbedfjik* 20 der begirde *VXYZ*
bedfjik 22 glauben fehlt *VXYZcdgik* solt du *bf* solten *gi* 23 gegeben *Zedfjik*
 24 zusage *Y* aller] Chrifti vnd aller *Zedfjik* 25 sterben] mich stercken *VXYZbedfjik*
 meine fünde *VXYZbedfjik* 26 iberwinden *Xbdik* 27 vnd mich *VXYZbedfjik*
 28/29 diesen feinen *VYZcdgik* 29 feinen *Y* feyn fehlt *b* unwirdig *Zedfjik*
 31 were *dgi* 33 will fehlt *Zedfjik* 34 haben fehlt *Z* vom Himel haben *cdgik*
 35 schon] sie gleich *VXYZbedfjik* solchs *X* solches *b* sie (vor ubirkemen) fehlt *VXYZ*
bedfjik gleuben *cdgik* glauben *f* 36 hülfß *cdgik* hülfß es *b* hülfßen *VYZcdgik*
 hülfßen *X* 37 Apofsteln *dfjik*
- 695, 1 an] jnn *Ze* wilche *V* wilche *XYZbedfjik* 2 do fehlt *XYZbedfjik* gegleubt *Zedfjik*
 3 ubirkommen] volkommen *X* volkumen *b* zeichen *VXYZbedfjik* 5 funden *Y* größer
VXZcdg daß dz betrubte *Xb* herß *b* 6 in den *Xb* Gottes wort *VXYZbedfjik*
 7 zeichen *X* alle *k* 8 wider die fünde, tod *l* nichts *k* lieblicherß begirlicherß *f*
 9 dingt fehlt *Zedfjik* dan fehlt *b* den fehlt *VXYdfjik* denn fünde, tod *k* 11 nit]
 nichts *l* 13 gegen *dgik* 14 gegeben *Zedfjik* 17 daß er alleyn in *Xb* sterben
 seh, funder *b* 20 Engel, vñ alle heyligen *b* und] daß ist *dfjik* 21 altarß *VXYZ*
bedfjik 22 tod, fünde, helle *VXYZbedfjik* die fünde, tod, helle *k* 24 die gemeyn-
 fchafft *b* 25 auch solchs (solches *Xb* solchs *k*) *VXYZbedfjik* Darob *VXYb* 26 aber
 fehlt *gik* nicht recht an *XYZbedfjik* von dem hochwirdigen *gik* 27 wilchen *VY*
 wilchen *Xb* 27/28 vnd verpflcht *Xb* 28 aller heyligern fehlt *VXYZbedfjik* 29 vn]
 an *VXYZbedfjik* 30 Pfal. 32. *cdgik* Firmabo super te oculos meos *k* stetß
VXYZbedfjik 30/31 wil dich mit meinen augen leiten *k* 31 auff fehlt *VXYZbedfjik*

33 Vnd gehet *VYZbedfjik* 34 empfangen *Z* im Eliseo *XZbedfjik* 35 h[er] er *YZ*
 36 mit jenen *dfjik* sie fehlt *e* hatten *d* 38 feurige *Xb* ist *cdgik* gewislich *k*
 einen h[er]lichen *X*

696, 1 der Psalm *Xb* Psalm 34. *cdfjik* 1/9 Der engel *bis* treten *genau nach Ps. 34, 8.*
125, 1. 91, 11—13 dfjik 2 Do fehlt *Xb* 124.] Vnd Psal. exxiiij. (.125. *cfjik*)
VXYZbedfjik: 5 bis h[er]n *Y* bis j[un]n *Zc* biß in *b* Psalm .91. *cgik* 6 sein Engel *b*
 dich] v[er] dir *Xb* 6/7 und bewaren *Y* und dich bewaren *fehlt Zc* 8 b[er]s[er]lich[er]
XYZb solt du *b* lewen *VXYZc* Löwen *b* 9 sterck] stricke *Zcdgik* strick *f* 10/13 er
 hat *bis* gnade *genau nach Ps. 91, 14—16 dfjik* 11 ansechtung *X* 13 ewige *VXYZbc*
15 genau nach Hebr. 1, 14 dfjik 15/19 Daher k[er]mp[er]ts (k[er]mp[er]ts *b* k[er]mp[er]ts *d*), das der
 heilige patriarch Jacob Gen. (Gene. am. *Xbcd*) xliij. sagt, Do (Da *dgik*) er sterben solt,
 Kempt war, ich (solt, Ich *dfjik*) werde zu meinem volck (Volck *d*) gesamlet, vnd ist gestorben,
 vnd gesamlet zu seinem volck. Also auch zu Mose (Mosen *Zcdfjik*) vnd Aaron hat Gott
 gesprochen, Du solt gehen zu deinem volck vnd deinen betern, damit außgedruckt (außgedrückt *dik*)
 wird, das der tod ein gang (gang *XZbedfjik*) ist zu viel mehr volcks, die auff vns warten,
 denn wir verlassen. Dis sind alles grosse ding, Wer magß g[er]eben (glauben *Xbf*)? Dar-
 umb sol man wissen, das (das es *Xbik*) Gottes werck sind, die grösser sind, denn (daun *f*)
 h[er]mañ denken mag, vnd sie (die *Xb*) doch würcket (würcket *b*) h[er]n solchen kleinen zeichen
 der (den *b*) sacrament. Das er vns lere, wie (wie ein *b*) gros ding (ding es *cdfjik*) sey ein
 rechter glawbe zu Got. Zum neunzehenden *VXYZbedfjik* 23 es also *Xb* 24 er
 Christum, alle heilige *VXYb* 24/26 alle *bis* also Christum anruffen, Sol aber *Zcdfjik*
 24 besondern *VY* 25/26 die Mutter *bis* hatt] anruffen *VXYb* 26 also *fehlt VXYb*
 27 bett] gebet *VXYZcdgik* gebät *b* 28 h[er]und *X* bezundt *b* gehöret hat *XYZbedfjik*
 h[er]nen] h[er]n *V* j[er]n den selben *XYb* den Engeln *Zcdgik* 28/29 und *bis* gibt *fehlt*
Zcdgik 30 im *dgik* auffrupffen *f* sie] er *Zcdgik* wijsse *Zcdgik* 31 thete
Zcdgik thet *f* zu *fehlt Xb* h[er]nen] im *Zcdgik* 32 sie] in *Zcdgik*

697, 1 Das selbig *VXYb* Dasselbige *Zcdgik* 2 auffrupffen *f* 3 ich bitt *b* 4 wirft
VXYZbedfjik 5 lang *fehlt fgik* Gott bitten *VXYZbedfjik* vnd seyne heiligen *fehlt*
VXYZbedfjik 6 letzte *VXYb* fur] vmb *VXYZbedfjik* 8 maist *z. fgik* 9 des
 selbigen *VXYb* 12 habe es *VXZcdgik* hab es *b* allß *fehlt VXYZbedfjik* gethan
XYZcdgik gethen *f* esß *Zcgik* das erjüllen *Xb* 14 zweihigigsten *b* 17 hellen
VXYZbedfjik 17/18 deine s[un]de, deinen tod *k* 19 der s[un]de, des todes *k* 19/20 Sunde,
 Helle *Zc* 20 vñ hat sie *Xb* 21 gemacht *VXYb* 22 bestellt *VY* besichet *Xbf*
 besichet *Zcdgik* 23 Engel *Y* alle (beidemat) *g* 24 seelen *Zcdgik* empfangen
VXYZbedfjik 26 s[un]dest du *bf* 28 grossen *f* h[er]uffe *VYZefgik* 29 Psalm .111. *cdfjik*
 29/30 Gros sind die werck des H[er]n wer jr achtet der hat eitel lust dran *gik* 30 allen
VYZ seinem *YZbcd* 32/33 die s[un]de, tod vnd *k* 34 allein] als *VXYZefgik*
 35 leuchtert *e* 36 zemen *dfjik* das] Da *Y* 37 Das *YZbedfjik* *z. fehlt*
VXYZbedfjik

[28.] Lesarten zum Sermon vom Sacrament Bd. 19.

482, 16/17 Lateinisch *Xb* 18 glaubē *Xb* man *fehlt b* 21 für die augen *b* 25 habe
 ich] ist *Xb*

483, 17 menge *b* 20 sagen wir *Xb*

484, 5 best becht *Xb* vnser *b* 6 gebachnen 7 Arrius *Xb* 11 j[er]undt *X* bezundt *b*
 17 erkant *X* die torichte *X* die t[er]ichte *b* 18 wer es *b* 19 sch[er]ff[er]ck *Xb*
 26 sagen wir *b* 29 j[er]licher *X*

485, 5 auch alle *b* 8 selck *Xb* 12 so] solche *Xb* 15 jaget *Xb* 19 dunckler *b*
 24 j[er]licher *X*

- 486, 14 Auff daß *Xb* möcht wir *Xb* 15 vom hymel *Xb* 17 ehren] erden *b* 26 fület] empfindet *Xb*
- 487, 15 soltest du *b* darinnen *b* 17 im ganzen *Xb* kleinste *Xb* 19 zallet *Xb*
21 zu fehlt *Xb* 22 gleich *Xb* 23 fulen] empfinden *Xb*
- 488, 11 hdlischen *X* 12 körnlein vil wunderwerck *X* 13 heubter *b* 15 zielen] zelen *b*
16 zielen] zelen *Xb* 19 mund] wind *Xb* 23 heblich *X* 27 fullet] empfindet *Xb* (!)
jhlischer *X*
- 489, 5 künden *X* können *b* 7 findeft du *b* 8 nichts] nit *X* nicht *b* 12 haft du *b*
mußt du *b* 15 fület] empfindet *Xb* 18 heblicher *X* predige *X* predig *b* 22 solt
es sich *Xb* 28 herfchet *Xb* 29 haft du *b* hñ ja bereht *Xb*
- 490, 1 bist du *b* 3 fulens] entpfindens *Xb* 4 jhliche *X* 7 fo] also *Xb* 8 wirft
du *b* 14 zu gehet *b* 22 durch daß *b* fo] also *Xb* 25 fo ein groß *b*
28 empfeht *Xb* rechts natürlichs *b* 34 Das nun *b*
- 491, 13 also ist *Xb* 24 hoch *b* 28 ist es *Xb*
- 492, 12 dich fehlt *Xb* 16 nerrischen *Xb* 17 dörfen *Xb* 24 veruchst du *Xb*
- 493, 9 erden *Xb* 10 fein] eyn *Xb* 12 Rhyfen *X* kirffen *b* 18 fo] also *Xb* 19 durch *b*
28 wunder *b*
- 494, 14 muß *Xb* 17 fo] also *Xb* 23 fulen] entpfinden *X* empfinden *b* Wilt du *b*
- 495, 12 fo] also *X* 13 bist du *b* darffest *Xb* 16 hettest *Xb* 18 hettest du hñ *Xb*
19 daroben *Xb* 23 wol fo] wol also *Xb*
- 496, 11 Sollt du *b* 14 fo] also *Xb* muß *X* muß *b* 21 möchtest du *b* 22 ist es *Xb*
23 fo] also *b* hörest du *b* 27 struchen *X*
- 497, 16 jhlichen *X* 19 fo] also *Xb* 22 aber fo] aber also *Xb* 23 fo] also *Xb*
24 fo] also *Xb* 27 haft du *b* 28 yhenen] diesem *Xb*
- 498, 12 laft du *Xb* 13 bist du *b* 16 sagen wir es findt *Xb* 18 faren die *Xb*
19 erbschwirmer *Xb* 23 fo] es also *Xb* sol *X* 28 schwirmer *Xb* 29 schwirmer *Xb*
30 schwirmer *Xb*
- 499, 36 Das ist *Xb* 37 ijffest du *b*
- 501, 24 daß Sacrament *b* 29 kan es *Xb*
- 502, 12 Vorzeiten *X* Vor zeitten *b* 15 bereite *Xb* 16 braucht *Xb* 19 hinweg fehlt *Xb*
22 jgundt *X* hegund *b* dem] den *k* 24 haben wir *Xb* 26 fo] also *Xb* 28 also
empfaßen *Xb* hettest du *b*
- 503, 24 tod wolt sein *b* fo] also *Xb*
- 504, 22 predigt] predig *Xb* 23 gibe *b* 27 predig *Xb* predig *X* 28 der vortehl *b*
- 505, 12 predig *Xb* 17 Also *Xb* 18 jhlicher *X* felch *Xb* 20 predig *Xb* 22 sollen
es *Xb* 24 man es *Xb* 29 ers] er es *b*
- 506, 14 predig *b* 16 saagen wir *Xb* 18 darinnen *b* 19 Worzu *X* Worzu *b* 26 jh-
licher *X* 29 jhlicher *X*
- 507, 17 steck *Xb* 18 fulen] empfindt *Xb* 20 fornen *Xb* 24 westen *Xb* sollen *Xb*
25 es fehlt *Xb*
- 508, 21 löjung oder zaiden *Xb* 25 weder *b* andern nüg sey *Xb* 33 haft du *b*
- 509, 15 jhlicher *X* 17 fulen] entpfinden *X* empfinden *b* vom *Xb* 18 hñ zu *b* 20 stat *X*
statt *b* 26 dürffest du *b* 29 ich] wir *b*
- 510, 14 einer gleichnus *Xb* 15 heblicher *X* 17 hdlischen *X* 20 von] vom *b*
23 empfaßen *b* 28 zuerlösung *Xb* 29 nechste *Xb* wehst *Xb* 30 nichts] nit *X*
nicht *b*;
- 511, 17 sagt] spricht *b* 10. fehlt *b* 18 hdlich *X* 20 doch fehlt *Xb* 23 negsten *X*
nechsten *b* 24 Solches *Xb* 26 jhlichs *X* 27 erkennen *Xb*

- 512, 10 mā eß *Xb* 13 haßt du *b* 15 zuchtmeister *Xb* 18 weiß alles *Xb* 19 anderß *Xb*
24 höchsten *X*
- 513, 12 zupredigen] zu jagen *Xb* 16 Jāhen *Xb* wird Beichet, beiehet, daß *b* 19 latein *Xb*
Beieher *Xb* 22 beschleußt *Xb* Johan. am. iij. *Xb* 23 newem *b* 27 empfangen *b*
- 514, 12 thaen *X* taßen *b* 19 wirßt du *b*
- 515, 14 Christen mensch *Xb* 16 zur rechter *Xb* Alle fehlt *Xb* 19 ist eß *Xb* 21 be-
kenne *Xb* 27ieß *b* 30 gehrret *Xb* 31 jhndt *Xb*
- 516, 13 wir eß *Xb* 16 negsten *X* nechsten *b* 17 hnn] hñn in *X* in inn *b* 22 negsten *X*
nechsten *b* 23 zuhelffen fehlt *b* 25 vndtereynander *Xb* 28 zweyhñgig *Xb*
29 ich eß *Xb*
- 517, 15 hylff *X* hilff *b* 17 bedörffen *Xb* 22 den rad] diße rechñig *Xb* 24 vnsern *Xb*
28 heblicher *X*
- 518, 16 zu sünden *Xb* 20 negsten *X* nechsten *b* schaffner *Xb* 21 sterben *b* 23 können *Xb*
24 zñ bezalen *b* 27 beschēdiget *Xb* 28 werde *b*
- 519, 13 negsten *X* nechsten *b* 14 dem Adam, also *Xb* 15 höchsten *b* 16 vorzeitē *Xb*
25 so] also *Xb* 27 heblicher *X* 28 wurden *b* heblicher *X* 29 gebracht *b*
31 rechnen *b*
- 520, 12 also *Xb* zwo *b* 14 nechsten *b* 17 Absolution *b* nechster *Xb* 18 als ob eß
Gott *Xb* 25 bösel *b* predig *Xb*
- 521, 14 darumb *Xb* 18 frome Christen. Denn fehlt *Xb* so] also *Xb* 19 sulen] ent-
pfindē *X* empfinden *b* 22 arbeht werden *Xb* 25 Wilt du *b*
- 522, 14 sichst du *b* 16 weder *Xb* 17 von *b* 20 zwanzig *X* zwainzig tausent man *b*
23 Absolution *b* 28 ist eß *Xb* recht geschaffen *Xb* 30 vnser *Xb*
- 523, 12 haßt du *b* 16 so] also *X* leret vñnd vndterrichtet *X* 18 schwand *X*

A n h a n g.

Wir geben im folgenden einen Abdruck der ersten Ausgabe von Spalatin's Gebetbüchlein von 1522, den es wegen seines nahen Zusammenhangs mit der Entstehung von Luthers Betbüchlein und seines großenteils Lutherschen Inhalts hier verdient (vgl. oben die Einleitung S. 344 f.). Als Editio princeps kommen zwei Drucke in Frage, ein datierter:

„Ettliche Christliche gebett || vnd vntterweyffung. || Die Magister Georgius Spala- || tinus seym buder anzeygt || vnd vberschickt hat. || Kurtzer aufzug auß D. || Martini Luther buchle. ||“ 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „I Gedruet zu Erfordt zum Schwar- || henn hornn. Nach Christi geburt || Tausent funffhundert vñnd || hñn zwey vñ zweyhñzi- || gistenn Jare. || . . .“ Vorhanden in Zwidau;

und ein undatierter:

„Ettliche Christliche || gebett vnd vnderweiffung || Die Magister Georgius || Spalatinus seim brü- || der anzaigt vñnd || vber schickt hat. || Kurtzer aufzug auß || Doctor Martini Lu- || ther buchle. ||“ 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Vorhanden in München HSt.

Beide Ausgaben sind sich sehr ähnlich, doch erweist sich die undatierte in allen ihren Sinnesvarianten (497, 28 erclert statt verclert; 499, 18 vnfruchtigen statt ungotfurchtigen; 499, 22 Und fehlt; 500, 7 got fehlt; 500, 28 eygnē statt eygen; 500, 40 nicht statt nichts; 501, 1 vberwunden statt uberwinden) als weniger ursprünglich, so daß unserm Abdruck die Erfurter Ausgabe von 1522 zugrunde zu legen war.

Eyn mensch muß vor allen dyngen ein rechten Christlichen waren unnd vesten glawben und vertrauen zcu got haben und es darfur halten, das uns got auß lauter gnad und barmherzigkeht wil selig machen und das uns seyn werck, wyder fasten noch betenn noch sthyffen noch almußen gebenn noch andere selhg mügen machen. Eyn mensch soll sich auch seyns gebets mer dan des Vater unser, des Aue maria unnd des glaubens bevehffenn, Mag auch also betten: 5

O herr behut mich vor den zcunehung und gutduncken des vlesich unnd gib mir dhe zcunehung des geysts. Amen.

O got ghyb mir deyne werck, verlehhe mir zcu betrachten deyne werck und erlöse mich von meinem gutduncken und vor der geystlichen hoffart unnd vor allen heymlichen vordamlichen sunden und bevor vor der unere deines gotlichen namens. Amen. 10

Der herre Jesus unterwehße unnd erloß uns durch seyn barmherzigkayt yn unser freiheit, die gnad, barmherzigkayt und der frydt von Got dem Vatter und dem hern Ihesu Christo, dem son des Vatters yhn der warheyt und der lieb, seynt mit uns. Amen. 15

Dhe gnad Gottes und der fryd gottes werd yn uns erfuldt yn deyn erkendniß Gottes und Christi Ihesu unsers herren. Amen.

O herre fure uns mit deinem liecht, mach uns befanndt unnd wehse uns denn weg, den wir wandern sollen. Amen. 20

O gutthger barmherziger got, erloß uns von der sund des unglaubens, mere yhn uns den glauben, Gib uns die warhafftige gerechtigkeit. O herre, straff uns nit yhn deinem zcorn und grhmen und gee mit uns nicht yhn dein gericht. Amen. 25

O got, der du hast zeugesagt den, die dich yhn eynem rechten glauben bitten, alles das zcugeben das sie bittenn: wir bittenn dich, gib uns dein gotliche lieb und forcht. Gib uns die ehrerbietung deines götlichen namens, gib uns gedult yhn unsern schanden, Gib uns das recht gebett, die rechte meß, gib uns gedult in unsern wyderwertigkayten und krankhayten, gheb uns den gehorßam, die mildigkeit, die guttigkeit, die barmherzigkayt, die keuschayt, die armut des geysts, die ware demüt unnd dhe warhayt. Amen. 30

O gott, ghyb uns ein rechten verstandt deynes gotlichen worts unnd wyllens. Amen.

O got, gib uns frumme prediger und prelaten. Amen.

O herr du ewiger beschutzer und beschyrmer, sich uns an mit den augen deiner gotlychenn barmherzigkeit und erbarm dich über uns unnd erhöre uns. Amen.

5 Gott der jure unsere herzen yn der lieb gottes und yn der geduldt Christi. Amen.

Der almechtig got und seyn gotlich gnad sey alle zecht mit uns. Amen.

Gyn kurz gebetleyn.

O barmherziger got wir bitten dich, du wollest uns deyn götlich gnad
10 verleyhen, dir yhn allen dingen vestiglich zcu vertrauen und dich, es gee uns wol oder ubel, zcu loben, zcu lieben unnd zcu eren. Amen.

Gett es uns ubel, so sollen wir also bettenn:

Erwyger got, dyr sey danck und lob yn ewigkayt, deyn will geschee yn
himmeln und auff erden, deyn urteyl seyn recht, wir seynd arme, sundige
15 creatur, deyn namen sey gebenedeyet yhn ewigkayt. Amen.

Gyn gebet von allen heiligen.

O guttiger got, wir sagen dyr danck fur alle gnaden, tugent und gaben,
die du allen deynen heyligen und außervelten von anfang der welt bißher
verlihen hast und bitten dich, du wollest uns auch gnad geben durch die suetz-
20 stapffen und vorbild yres starcken glawbens und vesten vertrauens yn dich in
unserm leben und sterben zcu handeln, wandern und versaren durch Christum
unsern hern. Amen.

O herr, erloß uns, dan du bist unser got. Amen.

O guttiger got, verleich uns ein senfften gehst, unser nechsten recht und
25 von grundt unsers herzens zcu lieben. Amen.

O gott, wir bitten dich, du wollest uns gnediglich ansehen, den ganzen
willen deiner gutte yn uns erfullen zu sampt dem werck des glawbens, do
mit der namen unsers hern Jhesu Christi yn uns verclert werd und wir yn
yhm nach der gnad unsers hern Christi Jhesu verclert werden. Amen.

30 Unser herr Jhesus Christus und unser got und Vatter, der uns geliebt
hat und uns ein ewygen trost unnd gute hoffnung geben hat, troste unsere
herzen und bestettig sie yhn allen gutten wercken unnd reden. Amen.

Man soll auch wissen, das die heilige Sacrament seynt alle zeychen und
versicherung der gotlichen gnaden und zusagung, das uns gott unser funde
35 durch seyn son Christum unsern hern vorgeben hat und vergeben wil, darauff
sollen wir ym leben und todt und bey leyb auff seyn werck bawen, steurn
und uns vertrosten.

Alle tag sollenn wir also gedencenn:

Meyn lieber got, ich bekenn es, ich clage dirß, das ich ein armer sundiger, unflätiger und unrechner drecksack byn, ich weyß aber das du mein got, mein herr, mein erloser, mein seligmacher bist. Ich weiß und glaub, das dein son Christus Ihesus mein seligmacher ist und das ehr die sund, die welt, den teuffel unnd die hell überwunden hat, des allein vertröft ich mich, darauff 5
haw ich, do steet mein hoffnung, da wil ich mich lassen finden, alleyn sey mir genedig, wehe ich deynner warhafftiger zeusag nach nicht zweiffel, dan du bist die warhait selbst, du selest nicht. Amen.

O herr, gheb mir ein vester glawben, gyb mir ein bestendige hoffnung 10
und gieb mir ein reyne lieb gegen dir und meynem nechsten. Amen.

Wir haben ansechtung am leyb, am gut, an der eren, am gewissen oder an der seel, von den leutten, von unserm eygen fleisch, von der welt, von den sunden oder vom teuffel, so sollen wir alweg zeusucht zu got haben und ihn umb seyn gotlich gnad bitten und gedencen unnd glawben, das solche 15
ansechtung, weil got unser erlöser ist, nichts kunnen schaden. Solcher glawb machet uns selig, dan nichts macht uns selig dan der glawb und das vertragen zu got, widerumb machet uns nichts unselig, dan der unglawb und die myßtrew.

wen wir das hochwirdig Sacrament nemen wollen, so sollen 20
wir also gedencen unnd sprechenn:

Ewiger, barmherziger got, ich armer sunder kum zu dir, von dir zueholen gnad, heyl, gesundtheyt und seligkeit, dan ich weyß mich der beyfahner creatur wider ihn hymel noch auff erden zueerholen. Darumb bit ich dich durch dein gotlich zusage, du wollest mich das werck deiner hende gnediglich 25
annemen. Amen.

O got, verleyh uns was du heyst unnd gyb uns das du gebeuest.

O herr, fure uns auß den wercken in den glawben, auß unserm vermügen yn dein vermügen und auß dem freien willen in dein gotlich gnad.

O almedhtiger got, mach uns selig durch dein grundloße barmherzigkayt 30
und gyb uns und allen Christglawbigen lebendigen unnd totten dein gnad unnd lieb deiner gebot und endlich die ewyg seligkayt. Amen.

Das vatter unser fursich unnd hunderfich.

Fuhrsich:

Vatter unser der du bist ihn dem hymmel, Geheyligt werdt deyn name. 35

Das erste unnd aller grost ist die beheyligung des gotlichen namens, und wen der selbig geheyligt ist, so seynt alle ding verbracht. Aber gottes namen kan nicht volkommentlich geheyligt werden, es kumme dan nach dem

endt diſes lebens (daß an ſunde, daß iſt on die unere deß gottlichen namens, nicht ergeet) daß Reich gottes. Also ſollen wir bitten umb daß reich gottes, nicht umb unſer felickheit willen ſondern daß gottes ere und namen gewirdigt und ehrlich gehalten werdt.

5 Nun kan daß reich gottes nicht kummen, eß geſchee dan der wil gottes, daß iſt, wir werden dan von den ſunden gereynigt und todten unſere laſter durch daß Creuz Chriſti, Darzu wir bedurffen deß gottlichen worts und deß hochwirdigen ſacraments, daß iſt deß teglichen brots. Weyl wir aber yn diſem leben nicht on ſund ſeint, bitten wir unß unſer ſunde zuvergeben, wie auch
10 wir unßern ſchuldigern vergeben, wen wir die vergebung der ſunde erlangen, ſo muſſen wir feſt haltten unnd nach dem wir viel anſechtung haben, bitten wir got, er welle unß yhn den anſechtung nit laſſen vergeen ſundern ehr-
haltten.

Endtlich wen wir gottes ere, willen und reich geſucht haben, ſo bitten
15 wir, daß ehr unß welle von dem ubel erlößenn.

Also ſollen wir zcum erſten got und darnach erſt daß unſer ſuchenn.

Hynderſich.

Die ungotſurchtigen betten daß vatter unſer hynderſich, als nemblich:
Zcum erſten erloſt zcu werden von dem ubel. Darnach yhn den anſechtung
20 nit vergeen. Folgend yhr ſunde zuvergebenn. Darnach oder villeycht nymmer nicht Umb daß gotlych brot, daß iſt umb gottes wort unnd fronleychnam, Umb gottes willen, Umb gottes reich Und umb gottes ere, lob, rumb und glorien.

O barmherziger, guttiger, gedultiger unnd warhafftiger got, wir bitten
25 dich, du wolteſt unß eroffnen unßere augen, daß wir bekerdt werden von der finſternuß zcu dem liecht und von dem teuffel zcu dir, zcuempſahen die vergebung der ſund und daß erbe mit den heyligen durch deyn heyligen glawben.
Amen.

Etliche chryſtliche untterweyſung.

30 Vor allen dyngen ſoll man alle tag gott umb ſeyn gotlich gnad und hülfß bitten unnd anruſſen mit dem heyligen Vatter unſer zc.

Item wir ſollen got umb ein rechten glawben, lieb und hoffnung bitten, daß wir yhn uber alle ding lieb haben, yhm vertrauen unnd all unſer lieb, hoffnung unnd vertrauen auff yhn alleyn ſehenn.

35 Wir ſollen eß auch dar fur halten, daß unns unſer leben wie heylig und gut daß ſein mag und gar kein werck mügen ſelig machen, ſundern allein die lauter gnad und barmherzigkayt gottes, unnd also ſollen wir an unſerm vermügen verzagen und unſer hoffnung und vertrauen yn got ſetzen und unß alle zeyt vor ſunder und ſunderin halten und veſt glauben, daß wir nicht
40 vermügen fur unſer ſund genug zcu thun, ſondern daß unſer herr Chriſtus

alleyn durch sein bitterm thodt alle gebot gottes Vatters erfult und fur unser fund genug gethun habe. Dan wen wir yn disem glawben unnd vertrauen steen, leben unnd sterbenn, so leben und sterben wir seliglich, Wan der warhaftig unnd aller best dhenst gottes ist, das ich got lieb, seyn namen yhn meynen beschwerung nōtten anruff und all mein hoffnung unnd vertrauen yn yhn seß, es gee mir woll oder ubel. 5

Wyr sollen auch got umb nichts anders bitten, dan wie yhm Vatter unser steet, das seyn wyl geschee mit uns und das ehr uns gnad vorleyhe yhn zcu lieben, eren und furchten, er geb uns den Hymmel oder hell, dan got wyl alleyn seyn lob, ere unnd wyllen, unnd nicht unser lob, ere unnd wyllen leyden oder haben. 10

Get es uns wol, so sollen wir got bytten uns sein gnad zcuverleyhen, die gluckselicheyt der welt zuverachten unnd unns sein gotlichenn trost mit zutehlen.

Get es uns ubel, so sollen wir gedencen wie die heyligenn Better gethun habenn: Iyber got, dennoch bistu unsser got, dennoch haben wir dich, du bist ye mein schopffer, mein gott, meyn erlofer, des trost ich mich allein unnd funst keynes andern dings. 15

Zechten uns die funde unnd böße werck, do zcorn, dort neyd und haß, do hoffart, do ander untugent, so sollen wir abermals vor dem Creutz nider fallen, unser funde beychten und got umb sein gnad bitten und vestiglich glauben, er werd und hab uns unser fund vergeben, so kunnen sie uns nicht schaden. 20

Also wirt uns got gnedig sein unnd all unser fund vergeben, wen wir alleyn uns fur sunder bekennen und glauben, das got uns unser fund auß gnaden und barmherzigheyt vergeben habe, do müssen wir gar nicht an zcuweyffeln. 25

Es dring uns nu unser ehgen gewyssen oder funde, so sollen wyr alleyn auff got batenn, steurn und uns trosten und sprechen: Got ist mein helffer unnd erlofer, auff den verlaß ich mich allein, wen der herr got mit, bey und neben uns ist, wer ist wider uns? dan got kunnen wir nicht liebers thun, dan das wir ym glauben unnd vertrauen unnd es dafur an allen zweiffel halten, er werd uns halten was er uns zugesagt hat und widerumb kunnen wir ym nit unliebers thun, dann wen wir an seiner gnad zcuweyffeln. 30

Wen uns einfelt, wir seynd nicht yhn der zcal, die von got zcu der seligheyt versehen seynd, so sollen wir fur uns die hoffnung nemen und es dafur halten, das got uns gnedig sey und barmherzigf. 35

Dyse hoffnung erhelt uns und lest uns nicht yhn verzweyflung fallenn.

Wen wir sterben sollen, so soll das unser trost sein das wir getauffte Christen seind. Nu bedeut unser tauff nichts anders dan denn todt unser hern und seligmachers Christi, sein todt ist unser leben, yha sein todt ist unser todt, und weyl ehr unser haubt ist, so werden wir durch ynen den 40

totd, die welt, unſer fleiſch, den teuffel und die hell überwinden, wie er ſie bereyt alle überwunden hat. Sant Paul ſpricht: leyden wir mit dem hern Col. 3, 4

Chriſtus, ſo werden wir auch yn ſeyner glorien ſein. Der herr Chriſtus ſagt Matthei am leyten: ich wil alle tag bey euch ſeyn byß an das endt der welt, Matth. 28, 20

5 der herr Chriſtus ſagt Johannis am xvi. habt ein gutten vertrauen, dan ich Joh. 16, 33

hab die welt überwunden. Matthei am erſten wirt Chriſtus genendt Emanuell, Matth. 1, 23

das iſt: unſer got, der bey uns alzeyt iſt. Der herr Chriſtus ſagt Johannis am ſechſten: Wer zu mir kumpt, den werd ich nicht außtreiben. Joh. 6, 37

Item er ſagt Matthei am Eylfften: kumpt zu mir alle die yr arbeit Matth. 11, 28
10 und beſchwert ſeydt, ich wil euch erwidern.

Sophonie am dreytten der König zu Iſrahel: Got der herr iſt miten Sophon. 3, 17

yn dir, du ſolt dich hiñſur nicht mer vor dem ubel forchten, dan die zeyt

wirt zu Syon, das iſt zu den Chriſtenn geſagt werdenn: Sion fürcht dich

nicht, laß nicht ab, got dein herr iſt mitten yhn dir, der ſelbig ſtarck got

15 wirt dich ſelig machen.

Summa ſummarum: wen wir glauben, got hab uns unſer ſund ver-

geben und das got allein gerecht und frum ſey und das wir ſunder, ungerecht

und böß ſeynd und das wir got loben und lieben, ſo werden wir ſelig, alſo

hat er ſelbſt geſagt: wider den glauben wirt die hell kein krafft habenn. Matth. 16, 18

20 Darumb wir ſterbenn oder geneſen, ſo ſollenn wir uns alleyn an gottes gnad unnd barmherzikeyt halten, ſo ſeind wir ſelig.

Dan die ſacrament ſeind nichts anders dan zeychen, das uns got ſein gnad und ſeligkeit zeugeſagt unnd unſer ſund vergeben hat.

Der halben ſollen wir got loben und danckſagen, das er ſein heyligen

25 unnd uns ſo gnedig iſt, diſer glaub leſt uns und kein menſchen auff erden verdampt werden.

Dan all unſer werck auff erden müſſen alleyn yhn gottes ere unnd

unſerm nechſtenn zu helffenn gericht ſeyn; da ſteets gar yhnenn, dazcu uns

allen Got helff. Amen.

Nachträge.

Zur Schrift „Von beider Gestalt des Sacraments zu nehmen“.

Zu S. 2. *Luthers Gegner, Herzog Georg, der jetzt mit größter Wachsamkeit jede Lebensäußerung des von der Wartburg zurückgekehrten Reformators beobachtete und daher auch jede neu erscheinende Schrift scharf musterte, ob sie nicht zu neuen Anklagen wider ihn Material böte, hatte diese Schrift schon am 29. April gemustert. Denn an diesem Tage schrieb er von Dresden aus an den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz und an Bischof Georg von Bamberg, die in Nürnberg waren, übersendete ihnen das Büchlein und wies sie auf die von ihm eigenhändig angestrichenen Stellen hin, an denen Luther die Fürsten, so im [Reichs-] Regiment zu der Zeit gewesen, da man an etliche Fürsten seinethalben geschriebene [gemeint ist das an eine Reihe weltlicher und geistlicher Fürsten am 20. Januar ergangene Schreiben des Statthalters und Regimentes über die von Wittenberg ausgegangenen Änderungen am Meßgottesdienst, bei Felician Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I, 250 ff.], sehr schmähe und Lästerer Gottes nenne. Er meint die Stelle oben S. 17, 13—18, 13. Er fordert sie auf, zu bedenken, was sich dagegen „zu erhalten unssere ere und guten grucht“ tun lasse. (Geß, a. a. O. I, 315.)¹ Tags darauf richtete er ferner ein Schreiben an das Regiment zu Nürnberg, übersendete auch diesem Luthers Schrift, in der er die Stelle oben S. 21, 8 ff. außer der schon in dem vorigen Brief angezeichneten bemerklich gemacht hatte: hier habe Luther das löblich aufgerichtete Regiment ganz schmähtlich, lästerlich und unchristlich ausgerufen; sie würden sich doch nicht „für die, so man zur billigkeit lesterer gotts schelden möge“, achten lassen, sie möchten auch die Ehre der von Luther hier angetasteten Fürsten in Schutz nehmen (ebd. I, 315 ff.). Aber Georgs Drängen auf neue Maßnahmen gegen Luther hatte schlechten Erfolg. Hans von der Planitz, der kursächsische Vertreter in Nürnberg, berichtet zwar darüber: daß als des Herzogs Brief nebst Luthers Schrift in Nürnberg eingetroffen, zunächst fast alle Personen des Regiments großen Unwillen darob empfangen, auch etliche „große Hansen“ viel beschwerliche Worte sollten haben vernehmen lassen. Er selbst habe die Erklärung abgegeben, daß sein Kurfürst an solchem Hohmschreiben kein Gefallen trüge und es gewißlich mit seinem Willen und Vorwissen nicht geschehen sei, da hier manche der Meinung wären, Luther lasse nichts ausgehen, dürfe es auch nicht, ohne Vorwissen des Kurfürsten. Besser wäre ja, Luther enthielte sich solcher schimpflichen und spöttischen Worte, dadurch viel böses Willens und anderes mit der Zeit entstehen möchte, daraus dem Kurfürsten vielleicht Schaden entstünde. Aber Planitz teilt auch mit, man habe Georgs Boten ungefähr 10 Tage auf Antwort warten lassen und ihm dann nur die Antwort gegeben, man sei jetzund mit großer Unmuße beladen, besonders wegen der Ankunft des Erzherzogs Ferdinand, und könne jetzt der Sache nicht nachdenken; man wolle es aber besehen, und was billig, alsdann darin verfügen (14. Mai 1522, Hans v. d. Planitz Berichte aus dem Reichsregiment,*

¹) Außer durch das von Geß angeführte Notizenblatt zum Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen 1852 sind dieser und mehrere folgende Briefe auch durch Höfler in Denkschriften der Wiener Akademie XXVIII (1878) S. 290 ff. bekannt gemacht worden.

lrsrg. v. Wülcker und Virck, Leipzig 1899, S. 150; vgl. auch schon H. Baumgarten, Karl V. Bd. 2, S. 228). In der Tat antwortete das Regiment am 14. Mai, es habe die ihm übersendete Schrift erhalten, aber da die Sache „doch wol zeitigs und guts rats bedarf“, so müsse ihre Erledigung wegen dringender Geschäfte verschoben werden (Geß, a. a. O. I, 324). Am 23. Mai antwortete auch noch der Pfalzgraf Friedrich in seiner Eigenschaft als Statthalter, es verdrieße ihn nicht wenig auf Luther, er wolle ihm aber die Ehre nicht antun, sich mit ihm „in disputaz zu geben bis das die zeyt wurd komen, das man ine recht in die wollen gryfen kann“. Erst auf dem künftigen Reichstag werde dazu Gelegenheit kommen. Georg möge sich den leichtfertigen Mann nicht zu hoch bewegen lassen, „dan meins achtens wil es nit wol mit gewalt hingelegt werden und sonderlich zu dyszer zeyt“ (ebd. I, 326). Inzwischen antwortete auch Kurfürst Friedrich seinem Rate Planitz auf dessen Bericht vom 14. Mai (Lochau, den 25. Mai): er glaube wohl, daß Herzog Georg mit seinem Vorgehen seinen (Friedrichs) Unglück und Nachteil suche, wozu er ihm doch keine Ursache gegeben; Planitz möge die Versicherung abgeben, uan lege seinem Herrn mit Unbilligkeit auf, daß Luther seine Bücher mit seinem Wissen und Willen solle ausgehen lassen. „Dan wan er uns folgen wolt, so würd er das buch, so unser vetter gein Nurmbergk geschickt, nit ausgehen auch anders mehr unterlassen haben; dan uns die verdriflichen buchlein nie gefallen“ (Wülcker-Virck S. 157). Am 4. Juni berichtete Planitz darauf seinem Herrn: er habe überall, wo es ihm angezeigt erschienen, der Meinung widersprochen, als dürfe Luther nichts ausgehen lassen ohne Vorwissen des Kurfürsten. Übrigens sei die Suche schon „vill linder“ geworden als bei dem Eintreffen des Schreibens Herzog Georgs; er höre jetzt nichts mehr davon reden (ebd. S. 165). Als dann Georg für den bevorstehenden Reichstag für seine Gesandten Dietrich von Werthern und Otto von Pack am 27. August 1522 die Instruktion aufsetzte, da vergaß er des ihm so ärgerlichen Büchleins nicht. Seine Gesandten sollten versuchen, sich mit dem Pfalzgrafen Friedrich über folgendes Vorgehen zu verständigen: man solle bei dem Kurfürsten von Sachsen über solche Schmähreden und schwere Injurien Beschwerde führen, sie begehrt „ergetzunge“ dafür von ihm zu erlangen. Verweise der Kurfürst sie dann auf den Rechtsweg, so solle man ihn ersuchen, Luther „annehmen zu lassen, das wir alle geburlich peinlich recht an ine bekommen mochten“. Verweigere Friedrich d. Weise das, dann solle er ihn wenigstens seinem Ordinarius (Bischof) zuschicken, gebürlich Recht an ihm zu erlangen. Verweigere er auch das, dann wolle er mit dem Pfalzgrafen gern einig sein, was man fürder tun möge. Daran soll unserthalben kein Mangel befunden werden (Reichstagsakten III, 240 f., Geß I, 343 f.).

Zu „Ein Missive an Hartmut v. Cronberg“.

Zu S. 45. Der Bericht Dietrichs von Werthern an Herzog Georg, Nürnberg, den 19. Dezember 1522, mit dem er den ihm vom Komtur der Balli Koblenz übergebenen Druck des Missive jenem übersandte, ist außer in den Reichstagsakten III, 876 jetzt auch bei Felician Geß a. a. O. I, 400 ff. gedruckt. Danach ist kein Zweifel, daß er ein Exemplar übersendete, in dem der Name Georgs statt des „N.“ eingesetzt war, also unsern Druck C; denn er schreibt: „Als hat uan dornach ein andern drugk funden, dorinne stehen E. F. G. name nicht, sundern ein N. doror. Dodurch wollen in etliche sein auhenger entschuldige, es sei der drugk, den ich E. G. itzunt schigke, nicht von ine ausgegangen.“

Georgs Brief an Luther vom 30. Dezember jetzt auch bei Geß I, 407 f., aber unter dem falsch aufgelösten Datum „28. Dezember“.

Ferner gehört hierher die Antwort Georgs an Dietrich von Werthern, Dresden, den 1. Januar 1523, in der er sich bei dem Komtur für Zustellung des Drucks bedanken läßt, „dann er uns ein sunderlichs gefallen daran gethan“. Er warte noch auf Luthers Antwort, ob er sich zu solcher Schrift bekenne, „darnach wollen wir unser ehren notturft nicht vоргessen“. Werthern solle die in Nürnberg ausgebotenen Exemplare der Schrift aufkaufen,

auch erkunden, wo sie gedruckt und wer sie zu drucken bestellt. Er werde, sobald er Luthers Antwort habe, ihm eine Instruktion an die Herren von Nürnberg zuschicken, „dann uns bedunkt, die littera sey zu Nuremberg gedruckt“, es schienen ihm dieselben Lettern zu sein, wie in dem Druck des Wormser Reichstagsbeschlusses (ebd. I, 414).

Luthers Brief vom 3. Januar 1523 jetzt auch bei Geß I, 418 f.

Zu „Wider den falsch genanneten geistlichen Stand des Pappis und der Bischöfe“.

Zu S. 95. Am 30. Juli 1522 schreibt Johann Botzheim in Constanz an Vadian in St. Gallen: „Porro adlatus est ad nos libellus quidam vehementissimus Lutheri, vernacula lingua scriptus, contra pseudopapas et pseudoepiscopos, qui longe superat ea, quae hactenus scripta sunt. Putabam bullam Cenae domini [vgl. Bd. 8, 688 ff.] esse acerrimam; sed blanditiae videntur ad hunc libellum. Mitto hic tibi unicum exemplar, et illud quidem ita corruptum, ut corruptius esse nequit [so!]; archetypus Roman missus est per Verulanum episcopum [Ennius Filonardus, Bischof von Veroli, Nuntius in der Schweiz]. Transcriptis meo nomine quidam alienus, quem probabam in scribendo, si forsan illius opera potuissem uti; sed ita se praestitit, ut ne id quidem per illum scriptum vellem. Tu utcumque legas. Nullum est praeter id Constantiae exemplar; curabo, si possum, aliud ex Basilea“ (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hrsg. vom histor. Verein in St. Gallen 25, 2 [1894] S. 442).

Zu „Epistel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt“.

Zu S. 159. Schon am 8. November 1521 hatte Justus Jonas an Johann Lang in Erfurt geschrieben: „Martino de epistola ad ecclesiam Erphurdensem scribam. Ne dubitate, memores erimus vestri“ (Briefwechsel des J. Jonas, hrsg. v. Kawerau, I, 76).

Zu „Contra Henricum Regem Angliae“ und „Antwort deutsch auf König Heinrichs Buch“.

Zu S. 175. Die neueste Darstellung des Auftretens Heinrichs VIII. gegen Luther, der Abfassung seiner Assertio septem sacramentorum, der Überreichung derselben an den Papst und der Schritte zur Erlangung eines Ehrentitels bis zur Bulle vom 26. Oktober 1521 und dem Breve vom 4. November s. bei L. Pastor, Geschichte der Päpste IV, 1 (1906) S. 596—8; daselbst weitere Literaturangaben.

Zu S. 177. Über den Grafen Sebastian Schlick vgl. Enders III, 433; J. Mathesius, Luther's Leben, hrsg. von G. Loesche² Prag 1906 S. 490. Mathesius weist darauf hin, daß die Widmung des Buches an den Herrn der böhmischen Grafschaft Elbogen bedeutsam sei durch das gute Zeugnis, das Luther hier der Lehre des J. Huß erteile, a. a. O. S. 433.

Am 12. Oktober 1522 schreibt Beatus Rhenanus aus Basel an Bonifaz Amerbach: „Lutherus regi Anglorum respondit non sine conviciis acerrimis nunc Germanice, paulo post Latine responsurus“ (Briefwechsel des Beatus Rhenanus, hrsg. von Horawitz u. Hartfelder, S. 313). Damals war also die lateinische Schrift ihm noch nicht zu Gesicht gekommen. Auf die deutsche Schrift muß sich beziehen, was Veit Berler in Wiesensteig am 8. Oktober an Pirkheimer schreibt: „Perlegi nuper illius [Lutheri] libellum in Henricum VIII, Angliae regem, editum. Si cui iste scribendi modus placet, placeat: nihil inprobo aliorum sententias, mihi certe tam acerba insectatio cum in omnibus honestis studiis, tum praecipue in sacris probari neque potest neque debet. Faveo Luthero plurimum, Evangelica lux adeo mihi cordi est, ut mihi nullo tempore unquam aliquid fuerit in votis magis, quam ut negotium hoc, qualitercumque sit coeptum, in Jesu Christi ac Evangelicae veritatis gloriam cedat“ (Heumann's Documenta literaria p. 297f.).

Zu S. 177f. Herzog Georgs Schreiben an das Reichsregiment in Nürnberg vom 6. August 1522, mit welchem er die deutsche Schrift gegen König Heinrich, „darinnen bebst-

liche heiligkeit und ksl. mt. merklich geschmehet, desgleichen kgl. würde von Engellandt auf das sehendlichst angetast wirdet,“ nach Nürnberg übersendete, jetzt bei Fel. Geß a. a. O. I, 335f. Das Regiment antwortete darauf am 16. August mit der für den Herzog sehr unbefriedigenden, unbestimmten Erwiderung, sie hätten die Schrift gelesen und gäben ihm zu erkennen, daß sie Schmähung und Schaden des Kaisers, wo sie die erführen oder sähen, nicht gern gedulden wollten (ebd. I, 339). Verstimmt antwortete Georg am 9. September, daran habe er freilich nicht gezeifelt, daß ihnen nicht gefalle, was dem Kaiser zu Schmach und Schaden gereichen solle, habe aber auch angenommen, daß sie sich dagegen mit der Tat wohl zu bezeigen wissen würden, daher habe er ihnen Luthers Schrift nicht verhalten wollen (ebd. I, 357, vollständiger im Notizeublatt zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1852 S. 39; vgl. auch Wülcker-Virck S. 202). Als unermüddlicher Wächter übersendete Georg am 3. Norember trotz seines Verdrusses über die Antwort auf sein Schreiben vom 6. August nun auch das andre Büchlein, welches Luther inzwischen in Latein wider den König von England habe ausgehen lassen. Hierin seien der Kaiser und die am Wormser Reichstag beteiligten Fürsten des Reichs noch härter und beschwerlicher an ihren Ehren vermesslich angetastet und als Geleitsbrecher ausgeschrieen; die Stelle oben S. 180, 14ff. war wieder vom Herzog eigenhändig bezeichnet. Er zweifle nicht, daß sich das Regiment hierin der Gebühr wohl zu halten wissen werde (a. a. O. I, 378f.). Über das Eintreffen dieses Schreibens in Nürnberg berichtet Planitz ausführlich und bemerkt dazu, seiner Ansicht nach hoffe Herzog Georg jetzt, weil Erzherzog Ferdinand im Statthalteramt sei, eine bessere Antwort als die vorige zu erhalten; das sei auch sehr wohl möglich. Die Antwort, die man beschlossen, besage zwar nur, daß man der Sache weiter nachtrachten wolle; ob aber etwas nachmals hierin verändert werde, das wolle er dann seinem Herrn anzeigen. Fast alle großen Herren seien heut wider Luther gewesen; seine Sache solle auf dem Reichstag den Ständen vorgetragen werden; zur Vorbereitung dessen sei von Ferdinand bereits ein Ausschuß verordnet (14. Norember, Wülcker-Virck S. 244f.). Schon am 15. Norember erfolgte darauf die Antwort von Erzherzog Ferdinand und dem Regiment an Georg: sie bedankten sich für die Zusendung; sie würden sich der Notdurft nach darauf bedenken und was sich deshalb zeichnen und gebühren wolle, mit Fleiß vorzunehmen und zu handeln nicht unterlassen. Zugleich baten sie ihn, doch in eigner Person den Reichstag zu besuchen (Geß I, 389). Am 7. Dezember hatte Planitz eine Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius Chieregati, in der auch auf Luthers Schrift Contra Henricum die Rede kam. Planitz erklärte: was die Schmähungen belange, die Luther dem König von England und andern getan haben sollte, so könne der Kurfürst nichts dafür; er wisse aber, daß es diesem ganz entgegen wäre, wo jemand zu schmähern von ihm oder einem andern vorgenommen. Er setzte dann dem Nuntius weiter auseinander, daß es sehr unpolitisch sein würde, wenn sein Herr Luther von Wittenberg verjagen würde; denn die Erfahrung habe gelehrt, daß grade in seiner Abwesenheit von Wittenberg dort Unordnungen vorgekommen wären, denen nur er dann durch seine Rückkehr habe Einhalt tun können; seine Anstreibung aus Wittenberg würde im ganzen Kurfürstentum Aufruhr erzeugen. Und ob er wohl an einen andern Ort zu der Billigkeit wie in Wittenberg zu bekommen wäre? (Wülcker-Virck S. 272ff.). Die Verhandlungen über Luther auf dem Nürnberger Reichstag sind hier nicht weiter zu verfolgen: nur das ist noch hervorzuheben, daß Planitz von den Gegnern Luthers die Büchlein vorgebracht erhielt, darinnen der Papst, der König von England und auch kais. Majestät von ihm geschmäht worden seien, so daß er sich zu der Bitte veranlaßt sah, der Kurfürst wolle zu Wittenberg verfügen, daß man der Büchlein, „darinnen schmehe ader anders unbillichs stunde“, keins mehr drucken dürfe. „Wen es auch Martinus an einem andern ort ein weil vorsuchet, solde auch nicht unschiglich sein; dan Cristus must oft selbst sein reinde stilen, desgleichen auch Paulus und andere mehr“ (2. Januar 1523, a. a. O. S. 304f.). — Über das Einschreiten des Nürnberger Rats unter dem Druck der Verhältnisse gegen Luthers Schriften, speziell gegen die

wider König Heinrich, am 24. Oktober s. Baumgarten, Karl V., Bl. II, 237; Wülcker-Virck S. 232.

Zu S. 178. Über die Sendung des englischen Heroldes zu den sächsischen Fürsten vgl. jetzt Geß I, 499 Anm. 1; Wülcker-Virck S. 423 f., 425 f., 427 f., 429 f., 432; oben S. 178 Z. 20 v. u. lies 27. April st. 27. Mai. Georgs Schreiben an Heinrich VIII. mit seiner herben Kritik der Schriften Luthers gegen den König und der Darlegung dessen, was er selbst für die Ehre des Königs und wider den monachus seditiosus unternommen habe, bei Geß I, 505 ff., speziell S. 507.

Zu „Vom ehelichen Leben“.

Zu S. 280, 9 ff. Die Lehre von den Ehelindernissen entnimmt Luther hier wie in *Captiv. babyl.* der berühmten *Summa angelica* des Angelus Carletus de Clavasio, vgl. oben Bd. 6, 553, über welche jetzt zu vergleichen ist Dietterle in *Zeitschr. f. Kirchengesch.* 27, 296 ff.; nur weicht die Anordnung, die Luther nebeneinander, wobei wir von der *Summa* die Ausgabe „*Venetiis impressa per Georgium de Rinabenis Mantuanum, alias Parentem. Anno domini M. cccclxxxix. 7. Idus Octobris*“ zitieren.

Bei Luther, Impedimentum

1. Blutsfreundschaft
2. Mogschaft oder Schwägerchaft
3. Geistliche Freundschaft
4. Weltliche Freundschaft

5. Unglaube
6. Laster
7. Ehrbarkeit

8. Gelübde
9. Irrtum
10. Anhang
11. Heilige Weihe
12. Zwang
13. Verbündnis
14. Untüchtigkeit
15. Verbot der Bischöfe
16. Verbotene Zeit

17. Gewohnheit
18. Gebrechen des Gesichts und Gehörs.

Summa: Impedimentum

6. Consanguinitas Bl. 239.
15. Affinitas Bl. 243.
7. Cognatio spiritualis Bl. 239b.
8. Cognatio legalis, quae est propinquitat personarum ex adoptione proveniens Bl. 240b.
10. Cultus disparitas Bl. 241b.
9. Crimen Bl. 241.
14. Publicae honestatis iustitia, quae est propinquitat ex sponsalibus proveniens, robur ex institutione ecclesiae trahens propter eiusdem ecclesiae honestatem Bl. 242b.
5. Votum castitatis Bl. 238.
4. Error Bl. 237.
3. Conditio Bl. 236.
12. Ordo Bl. 242.
11. Metus Bl. 242.
13. Ligamen Bl. 242.
16. Impotentia Bl. 243b.
 1. Interdictum ecclesiae Bl. 235b.
 2. Ferae (ab adventu usque ad epiphaniam inclusive; a septuagesima usque in octavam paschae incl.; a primo die rogationum [*Montag vor Himmelfahrt*] usque ad octavam pentecostes incl.) Bl. 235b.
17. Consuetudo vel statutum Bl. 244b.
18. Privatio, quando scil. aliquis est surdus, mutus et caecus Bl. 245.

G. Kaverau.

Zu S. 11, 11 der Satanas durch seine Schuppen. *Der Teufel und seine Schuppen eine bei Luther häufiger und auch sonst vorkommende Verbindung; es sind in der Tat die Schuppen des als Drache gedachten Teufels gemeint. (DWb. 9, 2014.) Vgl. 11, 356, 6 daß Bapstthum mit seinen schuppen.*

Zu S. 13, 16 wie das friechische Sprichwort laut: 'Es solt eyner eyn furst odder eyn narr geporn seyn.' Vgl. *Wander 1487 Nr. 128; nicht bei Thiele. — Außer in der oben S. 13 A. 1 genannten Schrift findet sich die Redensart bei Luther noch verschiedentlich S. 183, 27 ut verum faciat proverbium: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit'; 196, 8 nobis proverbium illud commendat: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit'; 241, 22 Aut regem aut fatuum, heyst es.*

Zu S. 21, 9 sie (d. i. Christi lesterer) durch ihre eigene flugheyt an die sonne bringe, d. i. ihr dunkles Tun ins Sonnenlicht ziehe, ihr wahres Wesen enthülle. *Als Redensart nicht bei Wander etc. notiert. Nur ähnlich 'an die Sonne gehen, setzen etc.' DWb. 10, 1621.*

Zu S. 21, 22 die grossen hanßen. *Großer Hans, kleiner Hans bezeichnete bei den Landsknechten die höhere oder niedere Stellung im Heere (DWb. 4, 457), bei L. oft im Sinne von 'große Herren', 'Großmäuler', 'Großsprecher' etc., vgl. 6, 306, 9 wo sein sie nu, die grossen hanßen; 6, 75, 8 man lessit sulch junder stil sihen, sonderlich wen es grosse hanßen seyn; 7, 178, 1 daß die kunig und grossen hanßen; 7, 245, 2 sein wort nit predigen, welches die grossen hanßen verdammen; 7, 317, 10 ob mich nu wol viel großer hanßenn darumb ueyden; dann dieser Band 110, 6 die grossen hanßen unnd geßliche tyraunen. — Dann aber ist auch 'Hans' fast ganz in die Reihe der Appellativa übergegangen, bei L. in sehr häufigem Gebrauch für 'einer', für 'Mann', 'Mensch', 'Kerl': 19, 398, 17 ein trunden hans speyet den wirt auß; 19, 498, 24 hie siht hans mit der roten jopen; 29, 411, 16f. so wird junder hans langknecht komen et dicet: 32, 316, 35 handle als die, so man heißet hans mit dem kopff hindurch; als Scharhans, Prahlhans 32, 442, 9 den landsknechten und junder Schar hanßen; 32, 484, 39 sonderlich Junder Scharhans auff dem Lande; 32, 485, 21 er sey ein Scharhans, Wilk odder batwer, ebenso 32, 485, 36; 32, 486, 3; 32, 487, 1; als Hans Narr 15, 120, 23: daß weyß auch hans narr; Hans Tölpel dieser Band 249, 21 hans tolpel, wo hastu ynn die schule gegangen? als Meister Hans für Henker 32, 507, 12 landstreicher und bruben, die man solt Meister Hanßen befehlen; 32, 207, 3 du solt ihn fur ein heiland ansehen, non ut Meister Hans; 32, 217, 12 (= Z. 30) Meister hans kopfft dich nicht drum; vgl. auch 6, 56, 3 Hans mag ein Greten nennen.*

Zu S. 22, 6 stönen niederd. = stützen, *Doornkaat-Koolmann 3, 327, Adelung 4, 777; ferner vgl. 6, 80, 12 Dan daß die Bohem sich stönen auff den spruch Johan. 6; 19, 217, 22 da keyn sulen noch sehen, noch fussen, noch stönen ist. O. B.*

Zu S. 22, 8 fußstab sonst nur fußstapff oder füß(♯)tappe. O. B.

Zu S. 22, 22 einerley part wohl = die eine oder andere Richtung oder Geyflogenheit. O. B.

Zu S. 23, 7 untwenglich empfinden. *Oben wurde untwenglich gegen das intwendig von A in den Text gesetzt, auf Grund der Lesarten von BFGHI und der Stellen 8, 312, 1 untwenglich und unbeweglich (ebenso 9, 760, 19); doch kommt auch die Verbindung intwendig empfinden noch anderweitig vor, dieser Band 38, 20 du empfindst bey dyr selbst intwendig eyn beßsend gewißen; 90, 11 und daß er intwendig befinde, daß es warheyt sey.*

Zu S. 30, 15 nott hat keyn gepott vgl. *Wander 3, 1054 Nr. 217—219; nicht bei Thiele. Bei L. noch öfters, vgl. weiter S. 35, 11 Not hat keyn gepott, nott hatt keyn scham, nott hat keyn schande, not hatt keyn ergerniß. Ebenso und ähnlich 11, 413, 6 nott keyn gepott hatt; 11, 414, 8 nott ist nott und hatt keyn maß; 11, 412, 26 Denn nott bricht alle geßß und hatt keyn geßeße; 11, 400, 3 nott bricht eyßen (= 29, 519, 7, vgl. Wander 3, 1052 Nr. 154—162).*

Zu S. 32, 1 eyn eynbruch tun vgl. *die von Dietz ausgehobene Stelle aus Ien. 1, 281b. O. B.*

Zu S. 35, 11 (vgl. oben 30, 15). *Not hat kein Gepott, das Folgende doch wohl Zutat Luthers.* O. B.

Zu S. 35, 15 *hyrer buberey eynn deckel.* *Dieses Bild ist bei L. beliebt und nähert sich fast stehender, sprichwörtlicher Redensart, wohl nach 1. Petri 2, 16 (zitiert Bd. 6, 213, 29): 'nicht als hätten ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes':* *deckel ihrer grevel, Sendbr. v. dolm. (1530) nach Dietz S. 419; 6, 7, 14: seinem mußig-gang unter der kirchen namen eynen deckell mache; 6, 59, 6 genau ebenso seinem mußig-gang unter der kirchen namen eynen deckell mache; 6, 624, 19 solch schand zu decken, istz warlich not gewesen, hie einen starkenn deckel suchen; 8, 544, 24 Es hatt der teuffel hie keyn deckel können finden; 2, 71, 24 so ist der kirchen gepot nit anders, dan eyn schedlicher schand deckel; 6, 39, 9 gehz und wucher . . . sich unterstanden haben, etklich schand deckell zu suchen; 6, 229, 5 daß feinu schendlicher schand deckel auff erdeim kommen ist dann eben der allerheyligist, hochgebenedeyet namenun Ihesu Christi; 7, 345, 5 Inn desz muß Christus frumkeit fur gottes augen unjzer schand-deckel sein.*

Zu S. 38, 11 *hhen l. hhen.* O. B.

Zu S. 38, 12 *l. geseß zwang (ohne Komma).* O. B.

Zu S. 40, 15 *rhorworten.* *Der Zusammenhang verlangt den Sinn 'mit schüchternen oder ausweichenden Worten', die Lesart rhörworten wiese auf rören = brüllen (vgl. Röhraffe DWtb.); vielleicht ist an niederd. rohr = 'dicht bei, nebenan' anzuknüpfen, rhorwort also = Ausrede.* O. B.

Zu S. 49, 41. *Die richtige Lesart natürlich aussprechen, vgl. S. 86, 5 ansprechen.* O. B.

Zu S. 53, 15 *unschuechter, wenn nicht an das Subst. Schuechter (= Schrecken, neben Schüchter) angeschlossen, wohl Lesefehler aus unschuechter.* O. B.

Zu S. 54, 20 *unnd eynen kuchen mit unß machen bei Luther öfter; s. auch DWtb. 8, 2499 und Wander 2, 1658.* O. B.

Zu S. 54, 27 *Was ist nu hynderstellig etc. h. = was hinterwärts eine Stelle hat (DWtb. 1518), was im Hintergrunde noch larrt, übrig ist. Die Stelle heißt also wohl 'Was erwartet Euch also', 'Was bleibt übrig.'*

Zu S. 55, 23 *die wasserblase R (Herzog Jörg zu Sachsen). wasserblase bei L. öfter in sprichwörtlichen Bindungen; 2, 73, 20 solle mich nit vor wasserblasen zu todt fürchten; 7, 674, 29 vorschwindest wie ein wasserblasen; 11, 247, 17 daß ich seyne (d. i. des Papiß) schupen (s. oben 11, 11) und wasserblasen nicht fürchte; 11, 409, 29 Lieber, was mugen hie widder jagen die wasser blasen, die do scharren: Concilia, Concilia. Bei Wander in diesen Verbindungen nicht; nicht bei Thiele.*

Zu S. 55, 24 *Christum freßzen wie der wolff eyn muken, d. h. nur vorgeblich. Nicht bei Wander, Thiele etc.*

Zu S. 55, 26 *eynn fleyne schramme yun den linken sporen gebissen, zur Bezeichnung der Wirkungslosigkeit.*

Zu S. 55, 35 *daß heyltumb fur die hund. Ebenso wie 'die Perlen den Säuen vorwerfen' nach Matth. 7, 6 und von L. oft verweudet.*

Zu S. 56, 10 *mich der rauch vbell yun die augen heßset vgl. Wander 3, 1499 Nr. 1 'Auch kleiner Rauch beißt das Auge'; Nr. 37 'Fremder Rauch beißt die Augen'; Nr. 40 etc. fehlt bei Thiele.*

Zu S. 57, 5 *mit dreien rauschenden erbeissen vgl. einen mit einer durren Blasen und drei Erbsen jagen in der Erklärung des Propheten Habakuk 1526, die Dreizahl auch bei Wander 1, 833 und hochdeutsch 1, 192; gemeint sind die aufgeblasenen Schweinsblasen mit einigen Erbsen, mit denen die Fastnachtsnarren Lärm machen und dreinschlagen (ohne wehe zu tun).* O. B.

Zu S. 57, 33 *daß redlin tryben. Thiele Nr. 126, der auch diese Stelle zitiert; bei Wander 3, 1458 Nr. 5.*

Zu S. 60, 2 sich erschweuht hat. Dietz kennt nur erschwingen. O. B.

Zu S. 66. Der Druck Kk gehört der Klasse an, die A. Götze, Hochd. Drucke S. 42, zweifelnd Herwagen in Straßburg zuweist. Vgl. hingegen wieder die auf S. 263 erörterten auf Basel bezüglichen Verhältnisse. O. B.

S. 72, 15 biß unsaubere widhoppen hu unßerm nest leyden im Sinne von 'einen fremden Vogel im Neste haben'; nicht bei Thiele, Wander etc.

Zu S. 72, 16 moreß lerne vgl. Wander 3, 722 Nr. 2; öfters gebraucht, eingedrungen aus der Schulsprache der Humanistenzeit, s. v. a. Anstand lehren (DWB. 6, 2555); poß moreß vgl. 33 zu S. 235, 42; 33, 290, 40 ich wil dich auch moreß leren; 33, 633, 14 poß moreß.

Zu S. 74, 18 laube gibt = Erlaubnis DWB. 6, 292, wo auch diese Stelle zitiert, nach mhd. loube; besonders in mitteldeutschen Quellen.

Zu S. 80, 4 nerlich s. Bd. 32 Anm. z. S. 464, 37 = spöttisch. O. B.

Zu S. 80, 20 gefeng und fugen (ebenso in der Bibelübersetzung) = Gelenke und Glieder DWB. fuge fehlt bei Dietz. O. B.

Zu S. 84, 17 ynß mauß schlahen, zu den überaus zahlreichen Wendungen mit 'Mauß'; gewöhnlich 'aufs M.' Vgl. Wander 3, 517 Nr. 386 'Einen aufs Mauß schlagen'.

Zu S. 86, 20 eußer als Adverb fehlt bei Dietz, wohl Druckfehler. O. B.

Zu S. 88, 27 laden — auff den halß, häufige sprichwörtliche Wendung; bei Wander 2, 282 Nr. 63.

Zu S. 88, 27 und wollen sie selb nicht mit eynem finger regen, angeführt bei Dietz 667, nicht bei Thiele, Wander etc.

Zu S. 95 u. 98. Von L. gilt dasselbe, was oben zu S. 66 bemerkt ist. O. B.

Zu S. 105, 15 die hörner auffrichten und 105, 16 meine hörner auch auff setzen = zum Widerspruch, Streit rüsten vgl. eingehend Thiele Nr. 352, ühlich Wander 2, 784 Nr. 51 Er steck die hörner auf; lateinisch 188, 13 cum pergatis . . . cornua erigere vgl. Otto, Sprichwörter und sprichw. Redensarten der Römer; vgl. auch 7, 439, 12 mit auff gesetzten hörnern der hoffart.

Zu S. 108, 5 pußen, poßen = butze, butz s. v. a. larva, Popanz, vernamnter Teufel, bes. zu Fastnacht, vgl. hier 108, 5 faßnacht larben und pußen; 12, 183, 38 steht bei larvarum larvas die Bemerkung Hie fragen wir gar nichts nach den bußmännischen Larben; auch teilweise synonym gebraucht mit 'Götzen' hier 111, 16 der unnüßen poßen unnd gößen; 133, 22 eyn poße unnd göß; 138, 29 ungelerte gößen unnd poßen, larben unnd mauffaffen; s. v. a. Vogelscheuche: 2, 85, 14 Darumb ist gefaungt, redem, pfeiffen, wan das herzhlich auffstehen nit da ist, gleich ein gebet, als die pußen hu den garten menschen sein; 28, 560, 1 ein spot, quasi esset ein puße hu hauff (Römers Niederschrift); 8, 139, 19 hauffpoßenß; 8, 171, 3 der poßen hu hauff; 28, 560, 10 als einen Stropoßen, der im hauff den vogeln zur abschew gestekt wird; 8, 171, 5 mit poßen unnd robunten schuchtern.

Zu S. 111, 16 der unnüßen poßen unnd gößen. poßen s. oben. mhd. götze (Lexer 1057), Götzen, braucht L. in verschiedenen Bedeutungsschattierungen, als 'Abgott', 'Götzenbild', 'falscher Gott': 19, 302, 19 halten hu fur ein gemalten odder gestorbenen gößen; 25, 8 wenn sie den gößen yhrer lere nit auffrichten, dann synonym mit butze, putze (potze) s. oben; gleich larva: hier 144, 6 larben unnd gößen, dann in allgemeinerer Bedeutung auf die päpstliche Partei und die Römischen, hier 301, 29 hutte unnd stebe unnd groffe landt machen wol goßen; 231, 29 durch den tenffel unnd seynen gößen hu Rou; 250, 31 wie muß ich mich doch stellen, daß ich mich fur solchen gößen fürchte (gegen König Heinrich); ferner 143, 9 hie statt Bischof göß, der grobe kloß; 144, 1 Bischof göß; 144, 16 Bischof gößen; 145, 2 Was mügen hie unßere gößen hu sagen, die nit alleyn herrn, sondern auch thraunen . . . seyn wollen.

Zu S. 113, 16 narren uber die eier gesetzt bei Wander 1, 758 Nr. 182 'Wer die Eier zerbrechen will, muß Narren drüber setzen', ohne Beleg; weiter Wander 3, 906 Nr. 653. 837, doch jüngere Belege, dann vgl. unten 243, 13 o der klugen leut, man solt sie iber die genß

eier seken; 28, 525, 34 denn Narren sol man nicht uber Eier seken, sie zubrechen dieselbigen; 33, 303, 27 Ehr wirdt ja nicht Narren uber eier seken. O. B.

Zu S. 116, 3 schochter vgl. zunächst 116 A. 1 und oben 53, 15 unscheuchter. Das Wort kommt bei L. häufiger und in verschiedenen Formen vor 6, 407, 1 (s. oben S. 116 A. 1): 6, 414, 36 die Romer haben scheuchter (später ersetzt durch schew) und blod gewiffen gemacht; 6, 447, 12 haben damit so blod, schochter gewiffen gemacht; 7, 696, 11 haben uns blöb, schuchtern gemacht.

Zu S. 116, 7 contemptores dominationis nach 2. P. 2, 10 Vulg.: qui dominationem contemnunt, die Worte blasphematores maiestatis haben in der Vulg. keinen Anhalt, wo maiestas gar nicht vorkommt; ebenso steht labes et maculas (Z. 33) nicht in der Vulg. O. B.

Zu S. 117, 22 geiz der Priester. Sprichwörtliches bei Wander unter 'Pfaffe' z. B. Nr. 74, 152, 175. O. B.

Zu S. 118, 28 begerd masc. sonst nicht belegt. F trifft wohl den Sinn am besten, wenn es in begird ändert; es steht also begerd für beger masc. O. B.

Zu S. 119, 20 In Gottis namen hebt sich all unglück an. Sprichwörtlich; ähnlich Wander 2, 54. 55. 1279f. und 28, 144, 9 In nomine dei incipit omne malum; 28, 144, 27 Im gottes namen hebt sich all unglück an; 28, 492 Anm. zu S. 144 noch von P. P. ein Beleg aus 25, 197, 16. O. B.

Zu S. 119, 29 l. sey bedeutet (ohne Komma). O. B.

Zu S. 120, 12 die ehe kureiffen und humachen wohl verderbt, Sinn: die Ehe zu trennen und (durch Dispens) zu gestatten. O. B.

Zu S. 121, 22 maulaff (dazu 122, 1; 124, 6). L. braucht auch dieses Wort in verschiedenen Schattierungen, daß er es von 'Maul offen' ableitet, zeigt unsere Stelle, dergleichen 124, 6 und peor der maulaff, die oren thun sie nit auff. . . sonderenn alleyn daß maul, daß steht hñ hmer offen und 125, 28 hñ lere ist der recht Baal peor, der maulaff: Die sperret daß maul off und prediget von grossen dingen unnd ist nichts dahhdenn; dann erscheint es wie 'putze' und 'götze' = larva, vgl. hier 138, 29 Es sind ungelerte gößen unnd poßen, larven unnd maulaffen; 151, 14 hört hñs, hñ larven und Maulaffen. Dann weiter so viel als Schwätzer 124, 16 maulaffen und unnütze schweßer; als Siemann, Frauenmann, Weiberheld hier 122, 1 eynen lauttern maulaffen unnd unzüchtigen frauen man; 296, 29 und hielt hñ fur eyn maulaffe und frauenman; dann allgemeiner (vgl. der teufel und seine gößen) 297, 4 sie [d. i. die spötter] sind des teuffels maulaffen mit hrer flugheytt; 122, 9ff. wo hu ist daß hartte volck [d. i. die geystlichen junkern] nüt, sind es nit rechte maulaffen? Was können sie, denn nur hübsch hengst und seyne frewlin rehten? Daß können auch die maulaffen; 11, 274, 30 denn der . . . will herr hñ land seyn und dich zum maulaffen machen; die Stelle 14, 587, 3 vgl. oben S. 121.

Zu S. 121, 25 Anm. 2. Statt Uns. Ausg. 6, 587 Z. 6 muß es heißen: Uns. Ausg. 14, 587 Z. 3.

Zu S. 122, 6 überbürtig = oberd. überlüstig = zudringlich, frech; in dieser Bedeutung nicht belegt. O. B.

Zu S. 125, 8 gößen s. oben.

Zu S. 129, 5 S. Peter redet hie auß keynem toppfen. Wander 4, 1274 Nr. 170. In den bei Thiele 137 bezeichneten Stellen vgl. 27, 119, 37 Non loquor ex olla und 28, 63, 31 daß heist nicht auß ein ollula gerebt.

Zu S. 129, 16 l. Zur keuscheytt endlich zu halten (ohne Komma). Sinn wohl 'um die Keuschheit unter allen Umständen zu halten'. O. B.

Zu S. 130, 7 alß wer den reynn wolt schühenn etc. Der Rhein wird mit Vorliebe in den sprichwörtlichen Wendungen verwendet, obige jedoch nicht bei Wander, Thiele etc.

Zu S. 133, 23 poße, goß s. oben.

Zu S. 135, 10. Das 'Exempel' wird von Pauli, Schimpf und Ernst Nr. 158 von hl. Kilian erzählt. O. B.

Zu S. 136, 1 stoßen . . . hürück widders hyn seynen halß vgl. auch später 234, 11 hyn seynen halß stoßen.

Zu S. 136, 31 verschlemmt. Im DWtb. ist 'verschlimmen' aufgeführt; also = mit Schlamm, Schmutz überzogen. O. B.

Zu S. 137, 17 verschaffen = unterbringen DWtb. 12, 1055. O. B.

Zu S. 137, 18 im rauchloch geschriebe vgl. in den Schlot schreiben, wo es wirkungslos ist DWtb. 9, 782. O. B. Vgl. noch weiter 7, 391, 5 wo steet der beselch beschriebe? — ich halt hm finster rauchloch, d. h. nirgends; 8, 291, 21 wehe woll sie liegen und haben die schrift durchs rauch loch an gesehen; 15, 256, 11 Wo ist das geschriebe? hm rauch loch (als Randbemerkung zugesetzt); 32, 515, 25 Denn es deucht mich also: da jnnß rauchloch mit deinem dunkel.

Zu S. 138, 29 poßen, gößen, maulaffen s. oben.

Zu S. 141, 4 eyn solche nasen stellen d. h. eine Nase drehen, machen; vgl. Thiele 394, Wander 3, 955 Nr. 200 nach Franck. Vgl. 186, 29 fecerunt huic sententiae alium nasum; 12, 62, 17 yhme gar eyn wilde nasen zu stellen; 32, 400, 25 die der schrift eine nasen dreheten; eine Nase machen: 7, 657, 5 machen sie dem armen volck eyn nasen; 7, 353, 27 (ablaß) . . . daß unß ein nasen macht; 11, 434, 24 machen dißem spruch Christi eyn solche nasen; 15, 40, 7 machen hym [d. i. dem rechten text] eyne nasen; 33, 208, 29 dem Text ein Nasen machen; 33, 454, 18 machen also den einfeltigen ein nasen. Dazu kommen noch die anderweitigen außerordentlich zahlreichen Bindungen mit 'Nase', z. B. 'bei der Nase nehmen', 'an der Nase herumführen' (vgl. zu 279, 5), 'unter die Nase stoßen' (vgl. 33 Nachtr. zu 215, 10), 'eine wächsene Nase machen' etc., alle ebenfalls bei L. häufig.

Zu S. 142, 6 tabernen wort = Worte, an Biertisch gesprochen, wertloses Gerede, Worte ohne Gewicht.

Zu S. 143, 9; 144, 1; 144, 6; 144, 16; 145, 2 göß und gößen s. oben.

Zu S. 143, 19 Gsel, daß weyßen seyne ohren usw. natürlich Anspielung auf die bekannte Fabel, s. unten zu 234, 13. O. B.

Zu S. 149, 23 ladet auf euch = macht das Maß voll? Objekt wäre etwa Sünde auf Sünde, vgl. die im DWtb. unter 'aufladen' angeführte Schillerstelle; vgl. auch unten: jurt, nur jurt! O. B.

Zu S. 149, 24 yhr habt daß gemeyn gepet verloren s. DWtb. 4, 1742 aus Henisch (1616) wenn ein fürst jedermanns gunst und daß gemaine gebet verleurt, so istz mit ihm geschehen. O. B.

Zu S. 150, 16 kensche paffen sind dem Bischoff nicht hutreglich. Nicht bei Thiele; Wander 3, 1230 Nr. 137 gibt uns einen Beleg nach Petri, Der Teutschen Weissheit, Sprichwörterammlung, erschienen 1605.

Zu S. 150, 23 felleet über den Schüsselkorb usw. Über den Schüsselkorb in sexuellen Anspielungen s. DWtb. unter diesem Wort; nicht bei Thiele und Wander. O. B.

Zu S. 151, 13 maulaffen s. oben.

Zu S. 152, 3 gereden = versprochen s. Dietz 84; Lexer 1, 873. O. B.

Zu S. 153, 3 jahr mhd. vār, vāre; Lexer 3, 21; DWtb. 3, 1244; Dietz 624. Gefahr, Nachteil; bei L. noch häufig; jetzt zugunsten von 'Gefahr' verschwinden.

Zu S. 153, 12 Wilch weib einmal mit einem Paffen jundigt usw. Sprichwort nicht bei Thiele, Wander etc. O. B.

Zu S. 153, 18 hyn die schantz geben vgl. uoch 1, 274, 6 geben frei über die schantz; 11, 276, 19 der umb eynß schloß willen daß land hyn die schantz schlecht; 33, 587, 4 Gß gilt eine guthe spigen oder schantz; 33, 222, 3 in die schantz schlagen; 33, 650, 29 in die schantz schlagen; Wander 4, 102 Nr. 14. 30 ('i. d. sch. schlagen').

Zu S. 153, 26 hyn die aschen blaßen, ähnlich Wander 1, 155 Nr. 2 (16. 17); DWtb. 1, 579. Auch sonst in bildlichen Wendungen, bei L. häufig s. Dietz 120. Weiter z. B. i. d.

Aschen liegen: 7, 686, 36 ligt (daß Bapstun) hyn der aschen; 33, 615, 13 ihr in der aschen liegen werdet; 33, 635, 6 Jherusalem in der aschen ligt; *i. d. A. fallen*: 19, 301, 14 daß meyn trewer rad nicht gar hyn die aschen falle; 19, 301, 14 und fallen gar hyn die aschen; *Wander* 5, 830 Nr. 33; 8, 225, 22 ist seyn sach gar hyn die aschemu gefallen fur den gottloßen; *i. d. A. stoßen*: 32, 115, 28 Wer nu mit hym disputirn will, den stoßt er gewißlich hyn die aschen; *z. A. werden*: 19, 148, 8: Es [d. feuer] macht alles zu aschen und waß es verbrennet, daß kompt nicht widder; 33, 638, 19 'sie [gegner gottes] seindt zu aschen und pulver worden; 19, 186, 6 daß sie durch gotts gericht in helde zu aschen werden.

Zu S. 154, 7 *weldigen nicht belegt, wohl = Gewalt tun (in dieser Bedeutung bei Frisch gewältigen)*. O. B.

Zu S. 165, 8 *brandschwanz* vgl. Dietz 336 diabolus, hier zwei Stellen zitiert, darunter diese; DWtb. 2, 301 diese Stelle als einziger Beleg.

Zu S. 167, 5 *teylet die pfotten*. Nicht bei Thiele, Wander etc. Vgl. noch bei L. 14, 650, 39 sunt, qui dividant ungulam; 14, 651, 5 Alii vero ruminant sed non dividunt ungulam.

Zu S. 167, 34 *ehrigig*. Diese Mischform fehlt bei Dietz, auch im DWtb. für das Nhd. nicht belegt. O. B.

Zu S. 183, 27; 196, 8 *regem — fatuum* s. oben zu S. 13, 16.

Zu S. 184, 19 *habent suas labra lactucas* vgl. Thiele Nr. 76 s. v. a. *speiße wie der magen* s. Otto, Die Sprichwörter der Römer Leipzig 1890 S. 182; Wander 3, 333 Nr. 126, ebenso auch 3, 510 Nr. 217, und Nr. 216: 'Wie das Maul, also der Salat'; ital.: 'A tal labbra tal lattuga'; auch unten 261, 15 et labris sua lactuca; das Wort auch weiter 2, 746, 33 Also mußten die Juden das Osterlamb mit bitter lactucken essen und 2, 747, 1 Und gottis wort und will auch ist, daß er unß . . . allenthalben bitter lactucken bereydt.

Zu S. 186, 29 *fecerunt nasum* vgl. zu 141, 4.

Zu S. 186, 36 *corniculae suae detrahi alienas plumas*, deutsch 232, 11 daß ich seynere freyen die pfawen feddern außrupfft, nicht bei Thiele; Wander 2, 1564 Nr. 40 *mir ähnlich* 'Eine Krähe mit fremden Federn geziert, wird verlacht', ebd. 1, 954 Nr. 133 'Sich mit fremden Federn schmücken', das Sprichwort nach der Äsopischen Fabel s. Otto,

Zu S. 188, 13 *cornua erigere* s. oben zu 105, 15.

Zu S. 198, 28 *silentio respondetur multis* vgl. deutsch 19, 649, 10 Mit schweigen wird viel verantwortet; vgl. dazu dum tacent, clamant, das argumentum ex silentio nicht bei Thiele; Wander 4, 436 Nr. 36 'Manches Schweigen ist eine beredete Antwort', Nr. 38. 42.

Zu S. 228, 20 *eyn elle grobß luchs* . . . daßu geben = 'mithelfen, sich beteiligen'; nicht bei Thiele und Wander.

Zu S. 228, 22 *die fappen geschnitten* = 'Unannehmlichkeit, Unglück bereiten'; Thiele 392; Wander 2, 1138 Nr. 32.

Zu S. 228, 22 (die fappe) . . . mit futter unterzogen, derselbe Sinn wie das vorige; nicht bei Thiele. Der Sinn der ganzen Stelle ist: König Heinrich hat etwas von Gedanken und Material gegeben und Leus [= Lee] hat das Ganze in die richtige Form gebracht; Wander 2, 1138 Nr. 36 führt die ganze Stelle an nach Kloster 4, 900, jedoch aus der Schrift Murners ('Ob der König von Engelland'). Ebda. das Mißverständnis (nach Wanders Quelle Scheibles Kloster 4 S. 900), daß der giftige bube Leus (= Bischof Edward Lee) als der giftig bub Leus erscheint.

Zu S. 228, 23 *schellen dran schürzen* = 'zum Narren stempeln'; DWtb. 8, 2494, vgl. Thiele S. 81, Wander 4, 128 N. 14 'die Schellen anhängen'; 6, 404, 27 Es gilt aber, wer dem andern die schellen anknüpfft; 250, 6 Ich muß hyn die schellen vollend anschürzen.

Zu S. 231, 10 *weniger wissen* . . . denn die ganß, waß der psalter ist, nicht bei Thiele und Wander; vgl. 6, 625, 5 Sie wissen eben soviel von der schrift als die ganß vom psalter;

ähnlich 235, 21 Was ist's, das eyn Esell will den pjalter leßen, der nur zu sack tragen gemacht ist?

Zu S. 231, 29 gößen s. oben zu 111, 16.

Zu S. 232, 11 frehen s. oben zu 186, 36.

Zu S. 234, 11 hnn f. halß stoßen s. oben zu 136, 1.

Zu S. 234, 13 und schmieret seynen dreck etc. Redensarten mit dreck bei Luther in vielfachen Variationen häufig: in dem Dreck handeln, wühlen: 250, 14 hnn dem dreck des Königs handeln; 261, 35 nicht lenger hnn gehnzen dreck meren (mhd. mern = 'mähren, rühren, mengend wühlen, durchwühlen'); 19, 43, 14 den dreck, der so gerne stincken wolt, weydlich rüren Mit Dreck rammeln, ringen: 7, 265, 5 nach dem Sprichwort 'Hoc scio pro certo, quod si cum stercore certo vinco vel vincor semper ego maculor'. Dieses Distichon auch in Luthers Fabelsammlung (her. v. Thiele, Hallenser Neudr. Nr. 76 s. 14) in der Fabel vom Esel und Löwen (s. auch oben zu 143, 9). A. a. O. s. 14 gibt L. auch eine deutsche Übersetzung Wer mit eym drecke rammelt Er gewinne oder verliere geht er beschiffen davon (hierzu vgl. Wander 1, 686 Nr. 74; 687, 75—77, unter Nr. 77 das Distichon zitiert). Einen Dreck über etwas hengen, decken, setzen: 7, 656, 21 hengen ein dreck ubirß geseß; 29, 151, 5 Ich seß auff dein seel ein dreck und seß ein grossen darauff; 29, 151, 16 Ich seze eyn dreg uff deyne Seele und worth. In Dreck setzen: 7, 673, 15 er sie yn dreck und sand gesezt, ehe sie angefangen zu batwen. Dreck regnen: 33, 20 es wird dreck regnen. Im Dreck liegen: 33, 638, 1 sie liegen all im dreck. Dreck verkaufen: 19, 579, 22 Ich sol nicht dreck für golt verkauffen. Mit Dreck versiegeln: 28, 49, 18 sed tandem versiegelt er's mit eim trecke; hierzu vgl. Wander 1, 685 Nr. 44—46. Dreck in der Laterne: 15, 118, 13 Vos estis lux mundi, yhr seyt der dreck yn der latern; 33, 52, 22 als ein dreck in einer latern, vgl. Wander 3, 48, 5 Er leuchtet wie dreck in der Laterne. Ferner: 19, 579, 22 dreck hat seinen brauch; 19, 631, 8 es ist der dreck auch vom Adel und mag sich wol rhümen, er come auß des Adlers leybe, ob er wol stinckt und fein nütze ist; 33, 635, 12 und wie ein dreck geachtet; 29, 313, 21 So is nicht ein's dreckes wert (L.?) usw.

Zu S. 235, 4 narren gereget, nicht bei Thiele; Wander z. B. 3, 934 Nr. 1268; 5, 1629 Nr. 1338; unten 283, 22 Sie regent's narnn uber narnn. O. B.

Zu S. 235, 16 gnad juncker; ebenso unten 257, 21 deo gratias gnad juncker; 7, 621, 16 gnad junger Bock, seyd unß gnedig am leben; 7, 636, 18 soll ich euch noch gnade Junckernn dazu heßßen; 7, 680, 4 euch soll man gnad junckerun heßßen; 11, 246, 31 und solle sie noch gnad juncker heßßen.

Zu S. 235, 21 pjalter leßen s. oben zu 231, 10.

Zu S. 237, 1 und saltt hyn yhre garftrige wunden und maden, Wander 5, 1694 Nr. 125 'Er streut Salz und Pfeffer auf seine Wunden'. O. B.

Zu S. 238, 12 der esell tregt den sack, ähnlich 7, 673, 3 s. Thiele S. 168; Wander verzeichnet die Redensart in verschiedenen Formen 1, 856 Nr. 48 'den Esel hat man bei Hofe nur zum Sacktragen'; 1, 858 Nr. 89 'Der Esel muß (soll) Säcke tragen'; 864 Nr. 263 'Esel braucht man überall zum Säcketragen' etc.

Zu S. 239, 6 das sprichwort 'Was hundert jar unrecht' etc., nicht bei Thiele; bei Wander 4, 1468 Nr. 29 mit zahlreichen Stellennachweisen in der Form Hundert jar unrecht ist kein stund recht und wie oben Wander 4, 1471 Nr. 83 nach Agricola, Franck, Luther etc.

Zu S. 241, 22 aut regem aut fatuum s. oben zu 13, 16.

Zu S. 243, 13 über die ganß eyer seßen s. oben zu 113, 16.

Zu S. 249, 33 argument dadurch unßer ganße langift das graß fressen haben, nicht bei Thiele, Wander etc., s. v. a. 'die alten, längst gehörten und längst widerlegten Argumente', der Sinn ähnlich, wie 'sich etwas an den Schuhsohlen abgelaufen haben', auch nicht bei Wander.

Zu S. 249, 33 lecherichte boffen = 'lecherlich'? Sonst bei L. ohne t, z. B. 6, 82, 3 solch leichtfertige, lecheriche und nerriſche ding tichten; 33, 55, 9 so ein lecherlich ding (H), dagegen im Eisleber Druck so ein lecherig ding; ebenso 629, 28 lecherlich (H) lecherig (E) und auch 630, 2; ebenso kennt DWtb. 6, 27 nur Formen ohne t und hier ohne Beleg aus Luther. — Der Text A hat hier lochericht, was auch Thiele 211 nach Erl. 28, 372 annimmt = 'löcherichten b.', lecherichte = 'löcherichte', welch letzteres öfters belegt erscheint, wäre = unhaltbare, törichte, durchlöcherzte, possenhafte Behauptungen.

Zu S. 250, 5 doch muß man narren mit kolben laufen, geläufige Redensart, fehlt aber bei Thiele; vgl. Wander 3, 913 Nr. 829 mit reichen Belegen; andre Fassung Wander 2, 1462 Nr. 2; vgl. weiter 28, 687, 16 Aber narren muß man denn mit kolben laufen; 28, 687, 2 Sed narren muß man mit kolben; 27, 449, 11 Sed narren muß man; 28, 688, 15 die Welt will mit kolben gelaufen sein; bei Bonhardt-Wustmann Nr. 683; DWtb. 5, 1603. 1607, doch dort in anderem Zusammenhang 'die Kolbe (= Kopf) lausen'.

Zu S. 250, 6 die schellen anſchürken s. oben zu 228, 23.

Zu S. 250, 31 gößen s. oben zu 111, 16.

Zu S. 251, 22 Claus Narr wird auch sonst von L. öfters erwähnt. Claus Narr war Hofnarr am sächsischen Hofe, gest. 1515 beinahe 90 Jahre alt. Es war eine sehr bekannte Persönlichkeit, durch seine Zugehörigkeit zum sächsischen Hofe Luther noch besonders nahe gerückt. 1572 erschienen von Wolfgang Bütner herausgegeben '627 Historien von Claus Narren', zu Eisleben gedruckt.

Zu S. 256, 34 Daß nüßlin beyß mir auff, nicht bei Thiele; Wander 3, 1072 ff. in verschiedenen Schattierungen, bei Luther oft: 6, 310, 16 diß nüßlin hat noch niemand auffgepißen; 7, 413, 30 beißet daß nüßlen auff; 7, 389, 31 diß nüßlin auffbeißeet; 7, 686, 13 diß nüßle auff bißen; 8, 553, 8 biße daß nüßlen auff; 33, 24, 12 diß nüßlin furgibt zu beißen (Aurifaber).

Zu S. 257, 14. Die Fabel vom Fuchs und den Trauben vgl. noch Thiele 116, wo weitere Nachweise.

Zu S. 257, 21 quad juncker s. oben zu 235, 16.

Zu S. 259, 27 daß sprichwort . . seyn gröffer narren sind denn könige und fürsten, nicht bei Thiele; Wander 3, 889 Nr. 267 das nur entfernt zusammenhängende 'die Narren sind oft die gescheitesten Leute am Hofe'.

Zu S. 261, 15 lachtuca s. oben zu 184, 19.

Zu S. 279, 2 auffß narn seyß furet, ebenso 285, 21; 15, 605, 23 vide ne tu blasphemis etc. et deus dich uffß narrenseil führe, vgl. Wander 3, 941 Nr. 5 aber 'Einen am Narrenseile führen' und 6 'Einen aufs Narrenseil setzen', s. auch Thiele S. 248.

Zu S. 279, 5 mit der naßen umbfuren. Bei Thiele 394; Wander 3, 952 Nr. 126. 133; 6, 260, 7 da wirt sie mit der naßen gefuret; 6, 447, 25 und nur daß arm volck mit der naßen umb furen; 6, 465, 1 die edle nation so groblich mit der naßen umb zufuren; 7, 637, 12 jurnehmen bey der naßen zu furen; 19, 512, 22 so furet der teuffel die leute bey der naßen; 29, 515, 13 nimpt ihn bey seiner naßen; 7, 678, 14 dich selbst nehmißt bey der naßen; 28, 756, 7 Hans nimbt dich bei der naßen.

Zu S. 279, 10 nach dem sprichwort 'Wer nicht singen kan, wil immer singen' bei Thiele Nr. 157; Wander 4, 568 Nr. 75—77 mit anderer Schattierung z. B. 75 'Wer nicht singen kann, der rede'.

Zu S. 280, 5 seyn affenspiel treybet, Wander 1, 39 Nr. 2 ohne Beleg. Vgl. weiter 15, 192, 3 affenspiel treyben; 15, 688, 4 quod malus spiritus semper affenspiel treibt; dann das Wort affenspiel allein 7, 443, 9 deß teuffels ernsthaftigß affenspiel; hier 282, 15 daß affenspiel der sermelung; ähnlich narrenspiel treyben 6, 617, 20 damit sie ein solch seyn narren spiel treyben; ebenso auch narrenspiel allein 6, 427, 31 daß narn spiel hynauß singen und sagen; 7, 637, 10 grob narnspiel.

Zu S. 283, 22 hie regentz narnn uber narnn vgl. oben zu 235, 4.

Zu S. 284, 7 ff. Dieses Gleichnis vom Stroh und Feuer, das man zusammen legt und das doch nicht brennen soll, auch noch anderweitig von L. verwendet, vgl. im engen Zusammenhang mit obiger Stelle: 10³, 265, 15 ff. da leyt er zwey nackete in einem bette bey einuander ligen und solt keinz von dem anderen nicht macht haben eeliche pflicht zu forderen. Was ist das anders als wenn ich stro und feur zusamen legt und verbute in doch, daß nicht solten brinnen? (*Pred. 10. Aug. 1522*); 6, 442, 31 Was ist das anders gethan, dan ein man und weyb bey einander allein lassen, unnd doch vorpieten, es sol widder rauchen noch brennenn? (*A. d. christl. Adel 1520*). — Vgl. noch den Spruch *Jesaias 33, 11* *Concipiatis ardorem et parietis stipulam*, Ihr geht schwanger mit eynem feur und geperet nit mehr den eyuen strohalmen (7, 627, 27).

Zu S. 289, 22 Es ist hie unter hwey bößen eynz besser. *Thiele S. 185 hat das Sprichwort nach Erl. 22, 270* ('Ob Kriegsleute auch in seligen Stande sein können. 1526') Es ist nie einer so böße geweest, er fand noch einen bößern und *Druck D 'Vom ehel. Leben'* hat ebenfalls bößer; ähnlich *Wander 1, 440 Nr. 28* 'Ein böser muß ein ärgern haben'.

Zu S. 291, 23. Das Sprichwort Wer des feurers haben will, muß den rauch auch leyden, nicht bei *Thiele*; *Wander 1, 1002 Nr. 261. 267*.

Zu S. 294, 18 Die welt spricht von der ehe 'Eyn kurze freud und lange unluft', nur entfernt ähnlich *Wander 1, 727 Nr. 47* 'In der Ehe ist nichts denn Ach und Wehe'.

Zu S. 296, 29 und 297, 4 manlaffe vgl. oben zu 121, 22.

Zu S. 299, 9 mehr gassen als honig, ähnlich *Wander 1, 1321 Nr. 24*, auch in lateinischer Fassung angeführt.

Zu S. 299, 29 eyn feyn edel sprichwort . . . 'Frue auffstehen und frue freyen, das soll niemant gereuen', bei *Thiele S. 239* zitiert, bei *Wander 1, 166 Nr. 16* (s. v. 'aufstehen') ohne Beleg, nochmals etwas erweitert 5, 842 Nr. 65; sonst noch 15, 418, 29 frue auffstehen und freyen wirt nymannt gereuen.

Zu S. 300, 14 Wenn unter tausentt eynner gerett, so istz wol geratten, nicht bei *Thiele*, *Wander etc.*

Zu S. 300, 18 solche verflucht sprichwort ertichtet 'Es muß eymal genarrett seyn' nicht bei *Thiele*, bei *Wander 3, 936 Nr. 3* in Verbindung mit dem nachfolgenden Sprichwort, das ja auch bei L. oben im Texte unmittelbar folgt Es will einmal genarret sein, wer nicht narret in der Jugend, der narret im Alter.

Zu S. 300, 19 Item, werz nicht thutt inn der jugent, der thuttz hm allter vgl. die bei *Wander 2, 1048 Nr. 141 ff.* aufgezählten Redensarten, bes. Nr. 166 'Wer in der Jugend die Narrheit versäumt, muß sie im Alter einholen' (ohne Beleg), ähnlich 174 und 176 'Wer in der Jugend nicht vertobt, wird zum Narren im Alter' und ebenso hiermit zusammenhängend

S. 300, 20 Item, eyn junger engel, eyn allter teuffel. *Thiele S. 293* zitiert unsere Stelle zu 'Alter hilft nicht vor Torheit'; bei *Wander 1, 820 Nr. 7* mit zahlreichen Belegen 'Die jungen Engel werden alt Teufel'.

Zu S. 301, 7 (schwache unnd) schwenstige, nach *D Wtb. 9, 2538* Wort unbekannter Herkunft, nur aus *Luther* bekannt, wo diese Stelle als einziger Beleg steht; die Bedeutung wäre etwa ein abgeschwächtes 'stinkend', die alliterierende Verwendung mit schwach ist unverkennbar.

Zu S. 301, 29 und 302, 19 goßen und gößen vgl. zu oben 108, 5.

Zu S. 302, 24 den kopff auß der schlingen hñhen, Belege bei *Wander 4, 242 Nr. 17* 'sich aus der Schlinge ziehen'.

Zu S. 302, 27 wir wollen dyr sie malen lassen, *Wander 3, 354 Nr. 6—8. 15. 17. 19. 20*.

Zu S. 472, 35 unbertwanfeltes lammlein. *Lexer 3, 295* notiert ein schwaches Verbum verwanken = 'wanken, weichen' nach *David von Augsburg*; unbertwanfelt wäre also etwa 'nicht ins Wanken gebracht'.

Zu S. 365, 4 v. u. In seiner Deutschen Messe (erschienen Januar 1526) gedenkt Luther des Betbüchleins mit den Worten: Wie man sich aber mit der heimlichen beicht halten solle, hab ich sonst gnug geschrieben, und man findet mehne meynunge im betbüchlin. *Uns. Ausg.* 19, 99, 14. Diese Stelle könnte sich beziehen: 1. auf die Einleitung zum Betbüchlein, oben S. 375, 6, doch ist die Erwähnung der Beichte dort zu flüchtig, 2. auf Stück 7 oben S. 428 f., doch findet sich das vor 1526 nur in den Augsburger Texten GOQ, ist auch nicht von Luther sondern von Güttel verfaßt, 3. auf Stück 16 oben S. 438 ff., doch findet sich das nur in der Hamburger Ausgabe N. 4. So bezieht sich Luthers Zitat höchstwahrscheinlich auf Stück 25, den zuerst in V (Luft 1525) eingereichten Sermon von Beichte und Sakrament. Damit beweist es, daß Luther die Ausgabe V selbst redigiert und Ende 1525 frisch im Sinne hatte. A. G.

Zu S. 380, 18. Man glaubte, daß die Hexen in Schmetterlingsgestalt den Kühen die Milch entzögen, daher auch der Name Molkendieb. *Vgl. Uns. Ausg.* 29, 520, 19f. A. G.

Zu S. 385, 13. *Vgl. Uns. Ausg.* 15, 489, 12. A. G.

Zu S. 385, 17. Prima hominis perditio fuit amor sui. Augustinus Sermo 96 Cap. 2 (in *Mignes Patrologia latina* 38, 585). A. G.

Zu S. 404, 14. Im Göttinger Exemplar von A steht hierzu am Rande von alter Hand b₃ fegfetwer ist vorlofchen. A. G.

Zu S. 405, 25. *Uns. Ausg.* 12, 45 und 51. A. G.

S. 433, 24 und 31 klingen an eine Stelle des 'Evangelischen Ratschlags der Ansbacher' an (abgedruckt von Ed. Engelhardt, Ehrengedächtnis der Reformation in Franken. Neue Ausgabe 1869 S. 145; Original z. B. in Wernigerode): „Denn wo der Glaube recht ist, kann er nicht feiern, müßig und ohne gute Werke sein, sondern bricht heraus mit der Tat, ist mächtig, geschäftig und thätig; denn gleich wie ein lebendiger Mensch sich nicht kann enthalten, er muß sich regen und bewegen, essen und trinken, und wie es nicht möglich ist, daß solche Werke können ausbleiben, also ists auch mit Glauben und guten Werken.“ Doch ist diese Stelle, woran schon Cohrs, Katechismusversuche 4, 331 Anm. 2 erinnert, entschieden durch Luther beeinflusst wie unser Stück 14 auch, so daß sich der Anklang wohl aus der gemeinsamen Quelle erklärt. A. G.

Zu S. 446, 25. Das Horologium eterne sapientie, das in einer Oldenburger Handschrift auch in nd. Übersetzung vorliegt, bietet den hier ausgesprochenen Gedanken mehrfach. A. G.

Zu S. 458, 14. Über den Namen Passional vgl. *Uns. Ausg.* 9, 687 Anm. 1 und Köstlin-Kawerau, Martin Luther ⁵ 1, 575. A. G.

K. D.

Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Raiblin in Pfaffingen (Württemberg).

1907. 220.

Fa 320.

GETTY RESEARCH INSTITUTE



3 3125 01430 2828

